Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

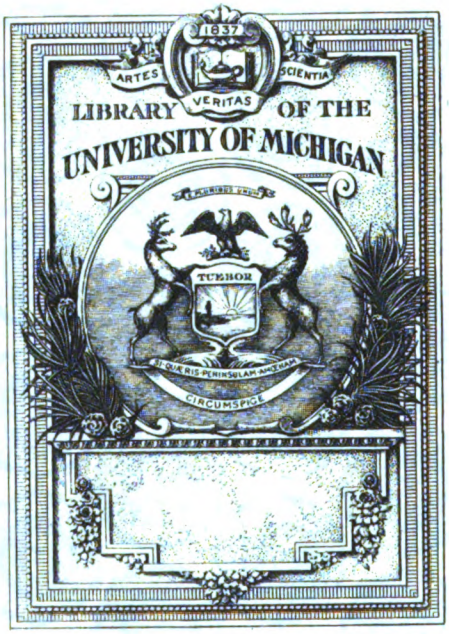
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

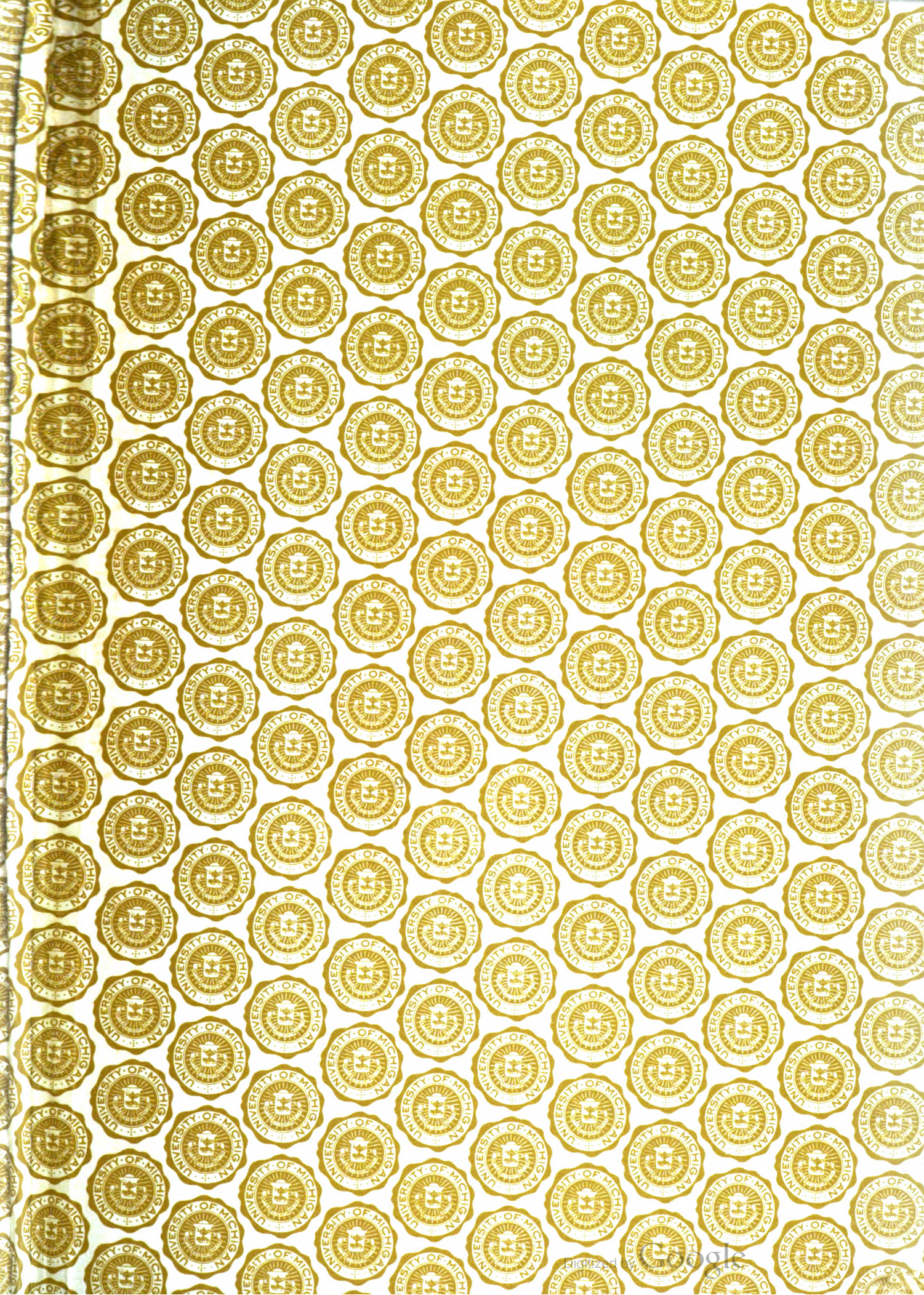
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

C 384650

Digitized by Google



Digitized by Google


Digitized by Google

Digitized by Google

Z
267
.A67

Digitized by Google

Digitized by Google

Z
267
.A67

Digitized by Google

Digitized by Google

Z
267
.A67

Digitized by Google

Digitized by Google

5.5
67

XIX. JAHRGANG HEFT 1/2 APRIL/MAI 1919

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES · VEREINIGUNG DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER · FORTSETZUNG DER ILLUSTRIERTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG . . . . . .

HERAUSGEGEBEN VON PAUL ADAM IN DÜSSELDORF . . . . . .

UNTER BESONDERER MITWIRKUNG VON . . . . . .

PAUL ARNDT, Königsberg. PAUL BACZYNSKI sen., Kunstbuchbinder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. Dr. G. A. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOWIC BRADAC, Buchbindermeister, Kgl. Weinberge, Prag. W. COLLIN, Kgl. Hofbuchbinder, Berlin. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graphische Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums Berlin. Dr. GOTTLIEB, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Arnswalde. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. IBSCHER, Buchbindermeister, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. HEINZ KEUNE, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER Kunstbuchbinder, Kopenhagen. ALOIS M. LISKA, Restaurator der K. K. Hofbibliothek, Wien. Professor Dr. HANS LOUBIER, Kustos am Kgl. Kunstgewerbemuseum, Berlin. E. LUDWIG, Kunstbuchbinder, Frankfurt a. M. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. HERM. MUTHESIUS, Geheimer Regierungs- und Gewerberat, Berlin. WILLY PEILER jr., Handvergolder, Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. F. SCHICK jr., Buchbindermeister, Karlsruhe i. B. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i. B. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. ALB. SICHLER, Bern. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technolog. Museum, Prag. F. X. WEINZIERL, Maler und Ledertechniker, Neu-Pasing. FRANZ WEISSE, Lehrer an der Staatl. Kunstgewerbeschule, Hamburg. OTTO ZAHN, technischer Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien. FEDOR v. ZOBELTITZ, Berlin . . . . . .

BEITRÄGE, WÜNSCHE UND MITTEILUNGEN FÜR DEN TEXTTEIL AN PAUL ADAM, DÜSSELDORF, STOCKKAMPSTR. 44, ODER AN DEN VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE (SAALE) . . .

INHALTSVERZEICHNIS:

	Seite		Seite
Da ich siebzig Jahr alt war. Von PAUL ADAM	1	Vergoldung von Handschuhleder. Von P. KERSTEN . . .	10
Einbandarbeiten der Spamerschen Buchbinderei	3	Betrachtungen und Mitteilungen. Von G. A. E. BOGENG . .	10
Ersatzeinbände	9	Jakob Krauße-Bund	11
Einbände der Berliner Kunstklasse. Von G. A. E. BOGENG .	9	Mitglieder-Verzeichnis des Jakob Krauße-Bundes 1918/19 . .	12

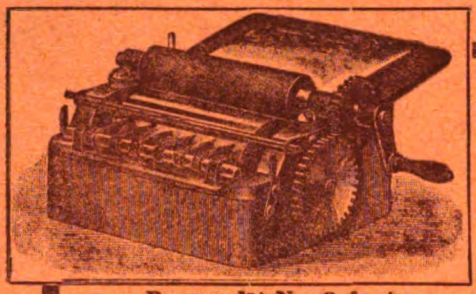
JÄHRLICH ERSCHEINEN ZWÖLF REICH ILLUSTRIERTE HEFTE . . . . . .

BEZUGSPREIS VIERTELJÄHRLICH 2,25 Mk. EINZELNE HEFTE KOSTEN 1 Mk. . .

ANZEIGEN: DIE DREIGESPALTENE ZEILE 50 Pfg. (POSTSCHECKKONTO LEIPZIG NR. 214, REICHSBANK-GIROKONTO) . . . . . .

BESTELLUNGEN UND ANFRAGEN WEGEN BEZUG ODER ANZEIGEN AN DEN VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE (SAALE), MÜHLWEG 19, FERNSPRECHANSCHL. 6467

Digitized by Google



Anleimmaschinen

in allen Größen liefern preiswert

Deutsche Maschinen- u. Papierindustrie-Werke

G. m. b. H.

Leipzig-Li.

Prospekt Nr. 8 frei. Abgekürzte Briefadr.: Mapa-Werke

Pflanzenleime und Kaltleime

mit dem

sind **gut!**

Für jede Arbeit liefern wir das Richtige!

Fordern Sie Muster!

Sächsische Klebstoffwerke, Pirna Elbe 82.

Gelegenheitskäufe in Photo-Apparaten, Objektiven, Prismen-Feldstecher, Mikroskope

Photo-Leisegang

Tauentzienstr. 12 Berlin Schloßplatz 6

Liefert neue Gegenstände zum Originalpreise u. nimmt alte in Zahlung.

Buchbinderei-Einrichtungen als Spezialität,

sämtliche Maschinen, Werkzeuge, Apparate und Materialien liefern

Wilh. Leo's Nachf., Stuttgart

Erstes Fachgeschäft für Buchbindereibedarf

— Kataloge gratis und franko. —

Schleifen

von

Maschinenmessern

Rollscheeren Pappscheeren

billigst.

Reparaturen jeder Art.

Paul Tauchert, Berlin, Waldemarstr. 11

Gravier- und Maschinenbau-Anstalt.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

Dr. G. A. E. BOGENG:

Deutsche Einbandkunst im ersten Jahrzehnt des XX. Jahrhunderts. Mit einer Einleitung und 245 Abbild. von Einbandarbeiten deutscher Buchbindereiwerkstätten. Preis 6,— M.

Der Bucheinband. Ein Handbuch für Buchbinder und Büchersammler. Preis 11,60 M.

10% Teuerungszuschlag.

Farben für Buchbinder

Wir bitten Interessenten, unser neues Druckmusterbuch kommen zu lassen.

18 moderne Farben

Gebr. Hartmann

Ammendorf-Halle a. S.

Druckfarbenfabrik

Der gute Handband

entstand durch die

Werkzeuge und Stempel

von

F. Klement,

Leipzig,

Seeburgstraße 36.

Meister und Kenner

verwenden solche seit 1859 zu eigenem Nutzen.

General

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER
FORTSETZUNG DER ILLUSTRIERTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

XIX. Jahrgang | April/Mai 1919 | Heft 1/2.

DA ICH SIEBZIG JAHR ALT WAR.

Nun ist es erreicht, das biblische Alter. Erreicht?, das ist vielleicht nicht der rechte Ausdruck; müßte heißen: über mich hereingebrochen. Mitten in Kriegsgefahr, Bürgerkrieg und Not bin ich fast unbewußt in das Patriarchenalter hineingeglitten. Weit über Verdienst und Würdigkeit sind mir Anerkennungen und Ehrungen zuteil geworden. Das, was mir heute noch als das Wertvollste in meinem Leben erscheint, ist das frohe Gefühl, daß mir mein Beruf, der selbstgewählte, zu allen Zeiten, auch unter Schwierigkeiten und Bedrängnis, das Leben reichlich lebenswert gemacht, mich immer und gleichmäßig befriedigt hat. Kummer und Sorge, Not und Entbehrung sind mir nicht erspart geblieben, aber die Berufsarbeit hat mir über alles hinweggeholfen. Jede Arbeit ist ein Segen, nur muß sie von Erfolg gekrönt sein.

So habe ich manchen Erfolg zu verzeichnen, viel mehr ideeller als materieller Natur, die nur sparsam über mich gekommen sind. Aber im Alter sieht man schon nicht so auf das Materielle, und das Ideelle erscheint uns wichtiger und wertvoller. Was mir heute mehr denn je am meisten am Herzen liegt, das ist das Gedeihen und die Weiterentwicklung des Berufes, dem ich Zeit meines Lebens zugehöre, das ist das Technische und Kunstgewerbliche der reinen Buchbinderei und auch das System des Lehrmäßigen und Lehrhaften, das ich seit nunmehr dreißig Jahren praktisch ausgeübt habe. Ich habe allerdings unter günstigen Bedingungen arbeiten und lehren dürfen, habe finanzielle Hilfe von Stadt, Staat und Handwerkskammer gehabt und hatte die Räume und Ausstellungsgelegenheiten im Kunstgewerbemuseum und in der Kunsthalle zu jeder Zeit reichlich. Dazu kam das dauernde Zusammenarbeiten mit der Künstlerschaft Düsseldorfs.

Neben dem praktischen Schaffen ging noch die Tätigkeit als schreibender Fachmann wohlgemerkt: nicht als Fachschriftsteller.

Es lag in der Art meiner gewerblichen Tätigkeit, daß ich zur Kunstbuchbinderei erst gekommen bin, nachdem ich einige Jahre des eigenen Geschäftes hinter mir hatte, und daß ich zuerst für mein Fach schreibend wirkte, ehe ich mich mit praktischen Arbeiten kunstgewerblich betätigte.

Ich wurde Mitarbeiter an der Illustrierten Buchbinderzeitung, und auf einem der damaligen Verbandstage in Dresden wurde der Plan zwischen Löwenstein und mir besprochen, das erste Fachbuch für Buchbinderei herauszugeben. Geholfen hat mir bei diesem der alte Zähnsdorf in London, der mir das Wesentlichste über das Ledermachen und das Handvergolden mit Mäullen zusammen einsandte. Scherzhafterweise ist vieles, was von den beiden als richtig erkannt, später heftig angegriffen worden.

So um diese Zeit war es, als ich den ehrgeizigen Gedanken vom Kunsthandwerk aufnahm. Meine Höchstleistungen vorher waren Halbfranzbände gewesen, und was ich bei dem alten Vogelsberger in Darmstadt, dann mehrnoch bei Pfersdorf gemacht hatte, das waren wohl auch reiche Bände gewesen, aber in der Mehrzahl Halbfranzbände und wenn dann wirklich einmal ein Ganzlederband kam, dann waren es einfachste Linienvergoldungen. Nun aber hatte ich in Leipzig und Dresden gute Vergoldungen gesehen, mit dem alten Baum in Frankfurt war ich befreundet, nun mußte ich's selber probieren. Da sah ich so recht ein, daß man durch nichts mehr lernt, als durch das Lehren. Ich mußte für das Lehrbuch alles schreiben und theoretisch begründen, mußte mich bis ins kleinste über jeden Handgriff unterrichten und ihn ausprobieren. Dann hatte ich mit meinen reichlich knappen Mitteln einige Klementsche Stempel angeschafft – Spitzen- und Fächer-

Digitized by Google

ſtempel –, damit wurden dann »Dekorationsdrucke« gemacht. Die erſte größere Arbeit war eine Adreſſe für den Großherzog von Heſſen von der Gießener Univerſität. Ich hatte mich ehrlich abgequält mit Entwurf und Ausführung – ich erhielt damals mit Mühe und Not 30 M. ausbezahlt; für eine Buchbinderarbeit ſei das gerade genug. Leder und Seide hatten bereits beinahe den Betrag verſchlungen.

Am 1. Januar 1886 war ich im Muſeum zu Düſſeldorf zu einer Vorſtellung beim Direktor Frauberger, am 1. März ſiedelte ich nach Düſſeldorf über und nun ging ein neues Leben los. Noch ehe ich Gießen verließ, war ein erſter Auftrag für eine große Adreſſe für einen rheiniſchen Landrat eingegangen. Und ſo reihte ſich bald Auftrag an Auftrag. Und dabei war meine Hauptbeſchäftigung die Reſtaurierung der Sammlungen des Muſeums, ſoweit Einbände und Leder in Frage kamen. Hier begann mein eigentliches Leben. Mitten unter den Sammlungsobjekten ein dauerndes Lernen von den Alten und beſonders von den Techniken der Orientalen, auf deren Können ſich doch das unſrige aufgebaut hat. Hier gab es dauernd Neues und Intereſſantes, hier mußte nicht allein Technik ausprobiert, hier mußte regelrecht Kunſtgeſchichte ſtudiert werden. Die praktiſche Berufsarbeit brachte faſt ausſchließlich größere, monumentale Arbeiten, Adreſſen, Albumbände, Kaſſetten und ähnliches. Da war das Zeichnen dann erſte Vorbedingung. Es lag im Zuge der Zeit, daß die Lederſchnittarbeiten überwogen, die Handvergoldung ſtark zurücktrat. Dagegen fand ich für die Blinddrucke auf Schweinsleder dauernde Anerkennung; leider iſt dieſe Technik bei den Fachleuten immer noch nicht zur verdienten Anerkennung gelangt, und die heutige Zeit iſt nicht dazu angetan, den Arbeiten auf Schweinsleder den Weg zu ebnen.

Als die Reſtaurierungsarbeiten im Muſeum zu Ende waren, begann die Zeit der Fachſchule. Die Reichsdruckerei hatte 1890 durch das Muſeum angefragt, ob ich wohl einen Handvergolder für ſie ausbilden würde auf Koſten des Reiches. Ich ſagte ohne Beſinnen zu, und ich hatte einen glücklichen Tag gehabt: Es war Karl Böttcher, den man mir ſandte, mein erſter und mein befähigtſter Schüler, der ſeinen Meiſter weit überholt hat. Aber bald fanden ſich mehr dazu. Mein zweites Werk über Buchbinderei war 1890 erſchienen, der Bucheinband bei Seemann. Dazu kam die Herausgabe der Monatsſchrift für Buchbinderei, die aber durch Auflöſung des Verlages 1892 wieder einging. Es erſchien bei Wilh. Leo das »Vergolden an Halbfranzbänden«, bei Hartleben in Wien »Der praktiſche Buchbinder«. Die Zeit der Fachſchule iſt die für mich dankbarſte geweſen. Meine Erfolge lagen in der Art, wie ich den einzelnen Schülern in Anpaſſung an ihre Fähigkeiten die zu verarbeitenden Zeichnungen entwarf. Iſt man imſtande, auch einem ſchwachen Schüler etwas zurecht zu machen, was er bewältigen kann, und was ihm Freude macht, ſo hat man ihm neue Luſt zu weiterer Arbeit gemacht und das Gefühl eigener Kraft gegeben. Gerade ſo iſt's auch bei den Meiſterkurſen geweſen, die mir viel Arbeit, aber noch mehr Freude gemacht haben.

Und nun über das Entwickeln meines zeichneriſchen Könnens. Zu verſchiedenen Malen habe ich mich durch den Naturalismus hindurchgearbeitet und mich dann bemüht, wieder von ihm los zu kommen. In der Renaiſſance habe ich meine kunſtgewerbliche Erziehung durchlebt und mich dann in die Neugotik hineingearbeitet (ſiehe Abb. 1 u. 2, ferner die Abbildungen »Archiv f. Buchb.« Bd. I, S. 26, 29, 30, 28).

Alle dieſe Arbeiten ſind zu einer Zeit erſchienen, da bereits der ſogenannte Jugendſtil in Aufnahme gekommen war. Es war eine Zeit des Gärens und des Aufbäumens gegen die bisherigen Zierformen und Zierweiſen. Ich ſelbſt war doch ſchon faſt fünfzig Jahre alt, alſo bereits zu den Älteren gehörig. Da fiel es mir nicht ſo ganz leicht, mich in Neues völlig und raſch hineinzuleben. Aber es ging doch und um ſo mehr, als die Ausſtellung 1902 ganz gewaltige Anforderungen an das Können und Schaffen des einzelnen ſtellte. Ich habe mich mit dem Jugendſtil in meiner Art abgefunden. Man wollte damals – ſehr unklug – von den alten Stilen nichts wiſſen, ja man vermied es ſogar, die Schüler der kunſtgewerblichen Schulen mit den älteren Arbeiten vertraut zu machen. Sie ſollten Neues aus ſich heraus erfinden und ſchaffen, unabhängig von Früherem. Dieſe Unklugheit hat ſich gerächt: eine Unmenge von

Digitized by Google

Unbrauchbarem, Unverstandenem, ja von regelrechtem Kitsch entstand und wurde von einer gewissen Clique unter gegenseitiger Selbstverhimmelung als der Ausdruck höchster Handwerkskunst der Allgemeinheit aufgedrängt. Dadurch kam die an sich nicht so üble Richtung des Jugendstiles zu Falle; aber Besseres kam nach ihr.

Ich hatte schon früher für andere Techniken viel gezeichnet, besonders für Stickereien und Goldschmiedearbeiten, und meine Beschläge habe ich stets selbst entworfen und gezeichnet. Für die Ecken habe ich mich bemüht, geeignetere Formen zu finden. Ich halte das glatte Umlegen des Eckenrandes um die Kante für nicht genügend; das Herumgreifen wird nicht deutlich genug ausgedrückt, das Schützende des Beschlages kommt nicht genügend zur Geltung. Es ist eben nur ein »Beschlag«. So habe ich denn mir meine Formen neu geschaffen, meine Beschläge anders und abweichend gezeichnet (siehe die Abbildungen »Archiv f. Buchb.« Bd. I, S. 128, 137).

Meine größeren Arbeiten der damaligen Zeit zeigen einen gewissen Grundzug, und ich weiß heute nicht mehr, ob das bewußt oder unbewußt geschah: das Ornament ist in seiner Gruppierung, in der Raumverteilung nach oben geschoben, der Oberteil ist schwerer geworden wie der Unterteil, ja es ist ein Herauswachsen von unten nach oben durch die Mitte beliebt (siehe die Abbildungen »Archiv f. Buchb.« Bd. I, S. 29; II, S. 133, 132, 192).

Kurz vor der Düsseldorfer Ausstellung 1902 flaute der Jugendstil ab und wurden die geklärten Formen bereits in den Vordergrund gestellt. Ich habe dem Rechnung getragen. Dabei kam aber sofort wieder das Naturalistische zum Durchbruch, wenn auf der anderen Seite auch der Drang zur Vereinfachung nicht übergangen wurde (siehe die Abbildungen »Archiv f. Buchb.« Bd. III, S. 13; VI, S. 165 oben).

Von da ab tritt die Anfertigung der großen, gewissermaßen monumentalen Stücke rasch zurück. Die Fachschule, der ich mich mit ganzer Kraft widmen mußte, dazwischen die abzuhaltenden Meisterkurse nahmen mich völlig in Anspruch. Es trat mehr die Kleinarbeit in den Vordergrund, Handvergoldung und Blinddruck auf Schweinsleder kommen mehr zum Ausdruck. Daneben wird auf die schulmäßige Behandlung und Herausbildung von Teilarbeiten, Durchbrucharbeit, Zierschnitt, Intarsia Wert gelegt (siehe die Abbildungen »Archiv f. Buchb.« Bd. IV, S. 44; XI, S. 13 oben; IV, S. 74 oben; XI, S. 116, 117 oben).

Im Jahre 1904 erschien dann auch im Auftrage des Bundes deutscher Buchbinder-Innungen der Leitfaden für Gesellen- und Meisterprüfungen. Zwischendurch zeichnete ich für die Firma Dornemann & Co in Magdeburg die Gruppe Düsseldorfer Stempel, zum Gebrauche in Galizien für die Meisterkurse eine Gruppe polnischer Stempel. Im Jahre 1911 kam auch aus der Serie der Lehrbücher für Buchbinderei der Band über das Handvergolden heraus, nachdem einige Jahre vorher das Werkchen über das Marmorieren auf Schleim und Kleister erschienen war. Seit 1. April 1909 habe ich als hauptamtlich angestellter Lehrer der Düsseldorfer Fachschule – in der Fortbildungsschule bin ich ein Jahr länger tätig – meine volle Arbeitskraft hier einzusetzen.

Düsseldorf, 20. Februar 1919.

Paul Adam.

EINBANDARBEITEN DER SPAMERSCHEN BUCHBINDEREI.

Die Abteilung für handgebundene Einbände der Spamerschen Buchbinderei in Leipzig, die unter der bewährten Leitung des Herrn H. Nitz steht, hat durch die Herstellung des Goldenen Buches der Automobilwerke Benz in Gaggenau einen neuen Beweis für die Vorzüglichkeit der ihr entstammenden Arbeiten erbracht. Das Buch selbst ist aus Büttenpapierbogen gebildet worden, wobei jedes Blatt mit einer farbigen Umrandungslinie bedruckt wurde. Das Titelblatt zeigt im gleichen Rahmen eine ausgemalte Titelzeichnung. Bei ihm sind sämtliche Konturen sowie der Rahmen erst in Firnis gedruckt und dann mit echtem Blattgold belegt worden. Der Einband (Abb. 3, naturfarbiges Schweinsleder,

Digitized by Google

Blinddruck und Handvergoldung, schwarze Lederauflage) hat einen mit Lederriemchen geflochtenen Rand und gleiche Lederflechtungen bilden die Schließen. Dadurch, daß sowohl das Titelfeld der Decke wie die kleinen, in den Kreisen der Deckenverzierung befindlichen, Ornamente etwas tiefer gelegt wurden, gewinnt der Deckenschmuck aus einem kleinen technischen Kunstgriff einen großen ästhetischen Reiz: auf der eingelassenen schwarzen Lederauflage, die auf dem Einbandledergrunde in dem vollen Blinddruckrahmen wie ein kostbares Zierstück liegt, kommt ebenso die Handvergoldung zur Geltung, wie die mit Gold auf Schellack voll belegte Schrift im Titelfelde glänzend hervortritt. Auch die feste, obschon sparsame Goldlinienumrahmung, die die Deckenfelderung umfaßt, bringt in sehr überlegter Weise das dekorative Gleichgewicht zustande, wie denn überhaupt bei diesem Einbande nicht nur die vornehme Zurückhaltung des Ganzen, sondern auch die noble Art, mit der alle Einzelheiten ausgeführt worden sind, Beachtung verdient. Man sehe sich daraufhin z. B. die Verbindung der Schließbänder mit der Deckenzeichnung an oder vergleiche (was hier leider nicht durch eine Abbildung erläutert werden kann) das Ornament in den Ecken der Quadrate mit der Eckenlösung des inneren Rahmens der Buchblätter. Daß auch der Behandlung des Rückens (Abb. 4) eine ähnliche Sorgfalt zugewendet wurde, versteht sich von selbst. Dem Deckelentwurf entspricht die Zeichnung des ziselierten Goldschnittes (Abb. 5 und 6), dessen Ausführung eine mühsame Arbeit verlangte, da seine mattgepunzten großen Flächen durch das Nebeneinanderhämmern einer 9-punktigen Punze, die nicht viel über 1 mm im Geviert mißt, gewonnen wurden. Die Schnittstärke beträgt, bei einem Buchformate von etwa 35 × 45 cm, 5cm. Die Innenspiegel bestehen aus blauer Seide, mit breiten Lederkanten und Lederfalz, die ebenfalls mit Punkt und Spitzoval in Gold der dreifachen braunen Blinddrucklinie auf beiden Deckelseiten bedruckt sind. Daß dieses Goldene Buch nicht nur ein Ausstattungs- und Ausstellungsstück, sondern auch ein Werkstattstück in jenem edlen Sinne geworden ist, mit dem man in früheren Jahrhunderten ohne Vorbedacht auf die auffälligsten Wirkungen der Hauptteile den Kleinigkeiten die gleiche liebevolle Arbeit zuwendete wie jenen, darin liegt ein bedeutender beispielgebender Wert, der dem seiner ästhetischen Vorzüge gleichkommt. Denn wenn auch die allgemeinere Teilnahme für den schönen Bucheinband durch Einbandentwürfe, die einen bekannten Künstlernamen tragen, ganz gewiß in hohem Maße gesteigert worden ist, so hat doch auch aus leicht erklärlichen Gründen diese Teilnahme zu einer gewissen Überschätzung der Einbandzeichnung an sich geführt, zu einer Überschätzung, die gern vergißt, daß der Einbandentwurf nur ein Mittel zum Zweck, aber noch nicht der Einband selbst ist. Und weil auch sonst gerade jetzt in unserer Buchkunstbewegung die Bemühungen um das schöne Buch nicht selten in den Äußerlichkeiten einer kostspieligen Liebhaberausstattung, die die Voranzeige mit vielen Worten lockend zu rühmen versteht, verflachen, ist es doppelt nötig, darauf hinzuweisen, daß ein Einband sich nicht allein durch die Gesamtanlage seines Schmuckes auszeichnen soll, sondern daß er, neben den selbstverständlichen technischen Qualitäten der eigentlichen Bindearbeit, vor allen Dingen aus den Einzelzügen seiner Verzierung die Gesamtwirkung gewinnen muß, nicht umgekehrt. Wer aufmerksamer beobachtet, wird bald finden, daß manche an und für sich gewiß nicht zu unterschätzende Vorlagen für die Einbandausstattung einer Liebhaberausgabe, die in Handarbeit hergestellt werden soll, von Anfang an so begonnen wurden, als seien sie Entwürfe für eine durch Maschinenarbeit herzustellende Verzierung. Damit aber, daß hier der umgekehrte Weg eingeschlagen wurde, auf dem der Buchbinder seinem Ziele zustrebt und zustreben muß, ist vielfach das Gefühl und das Verständnis für die Feinheiten abgestumpft worden, aus deren beherrschter Verwendung die kunstgewerbliche Buchbinderei ihren Arbeiten deren größte Reize verleihen kann. So ist es nicht gleichgültig, ob man hier bestehende Unterschiede genauer betrachtet oder sie leichthin übersieht. Auch diese Merkmale bedingen die künstlerische Qualität eines Einbandes. Wir rühmen sie immer von neuem bei den Arbeiten der alten Meister, wir sollten sie auch nicht bei denen der Meister unserer Gegenwart vergessen, wenn sie sich zeigen.

Digitized by Google

Abb. 1. Paul Adam: Adreſſe für Fürſtbiſchof Kopp.

Abb. 2. Paul Adam: Familienchronik.

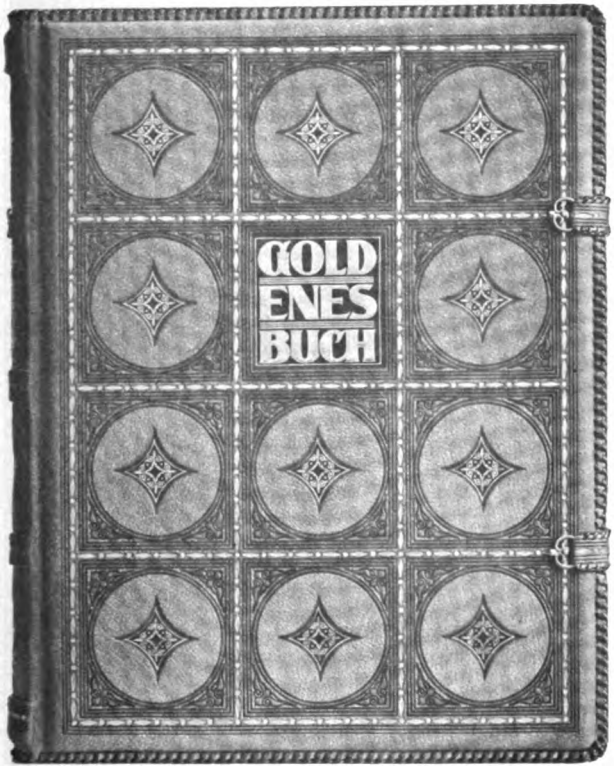


Abb. 3.

Abb. 4.

Abb. 5.

Handeinband der Spamerſchen Buchbinderei in Leipzig (Leiter H. Nitz).

Digitized by Google

Abb. 6.

Abb. 7. Linoleumschnitt auf Stoff gedruckt.

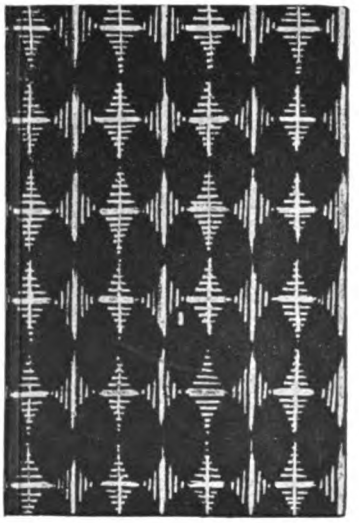


Abb. 8. Linoleumschnitt auf Stoff gedruckt.

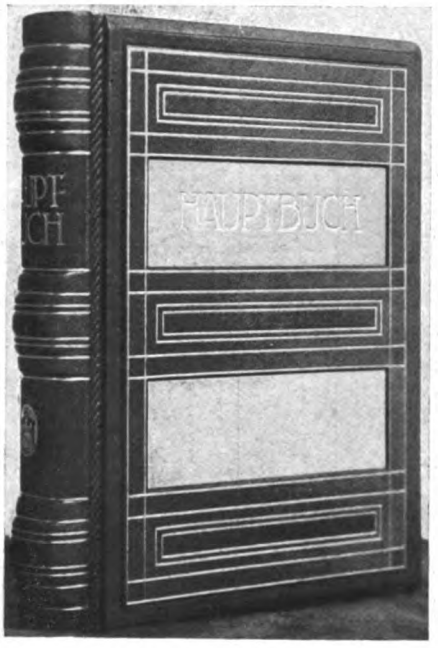


Abb. 9. Geschäftsbuch in zeitgemäßer Ausstattung.

Abb. 10. Decke zu einer Hochzeitsadresse. Mittelfeld: punziertes und bemaltes Silberpapier Umrandung: Kleistermarmor auf bereits getragenem Kleiderleinen Einschnürung mit olivgrüner Seidenschnur.

Digitized by Google

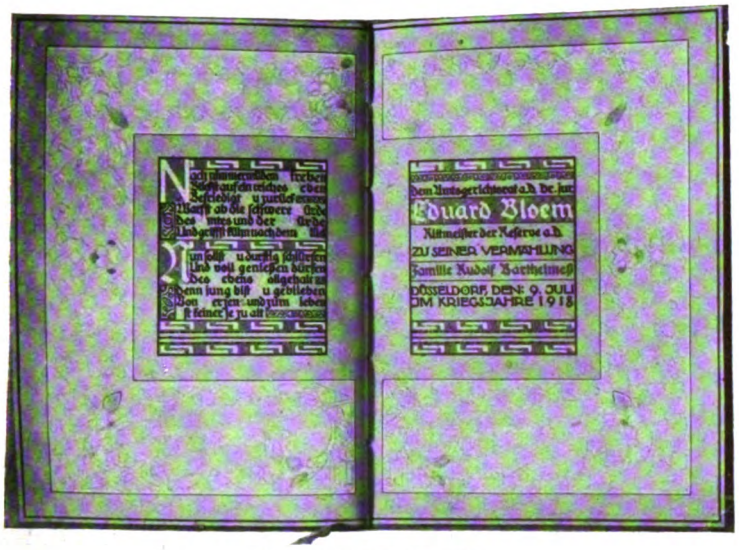


Abb. 11. Hochzeitsadreſſe.

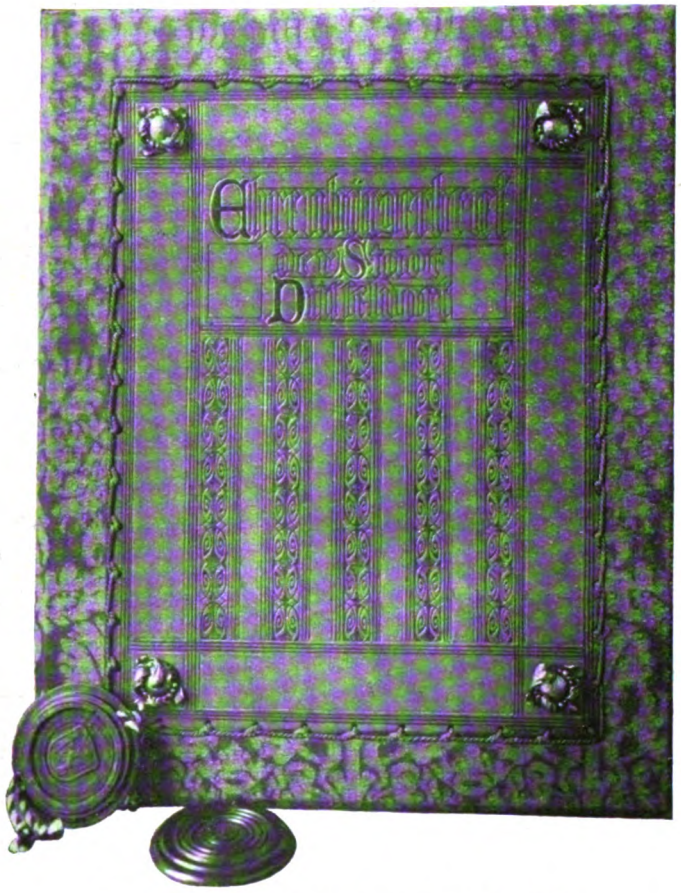


Abb. 12. Adreſſe für Prof. v. Gebhardt von Paul Adam: olivgrüner Brokatſtoff mit eingeſchnürtem Rindlederteil. Blinddruck. Die Initialen rote Lederauflage und Goldkonturen. Das Leder ſilbergrau handgefärbt. Beſchläge: Schmiedeeiſen und Meſſing getrieben.

Digitized by Google

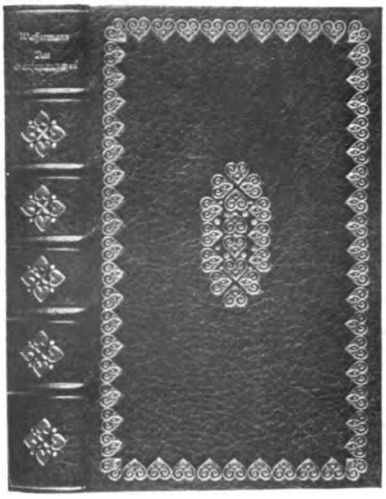


Abb. 13. Frl. Jordan-Berlin. Einband in rotbraunem Ziegenleder mit blauer Lederauflage und blauem Seidenvorsatz.

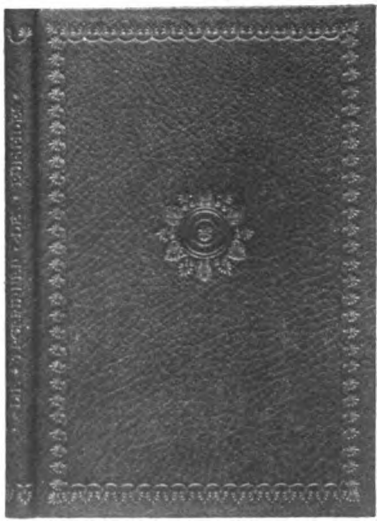


Abb. 14. Frl. Jordan-Berlin. Einband in dunkelblauem Ziegenleder.

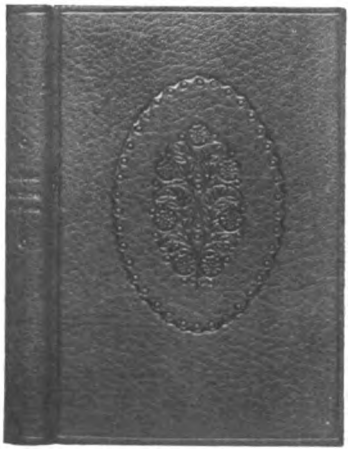


Abb. 15. Frl. Jordan-Berlin. Einband in hellblauem Ziegenleder.

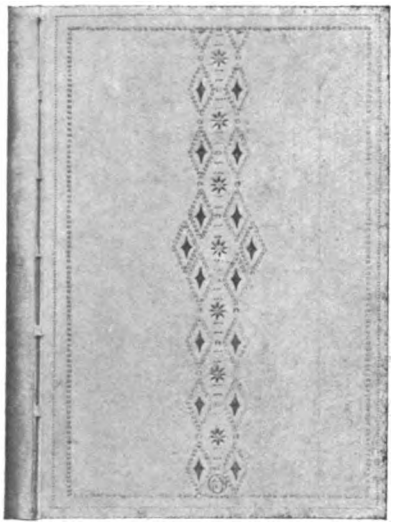


Abb. 16. Frl. Jordan-Berlin. Einband in Pergament.

Einbände der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule.

Digitized by Google

ERSATZEINBÄNDE.

Wir gehen scheinbar dem Frieden entgegen, oder wir wünschen es wenigstens. Die Not mit den Materialien wird aber schon noch eine Weile anhalten, und wenn sie es auch nicht tut, so werden unsere Verhältnisse, in die man uns mit Gewalt hineinzwingen will, uns noch für lange Zeit zu Sparsamkeit und Zurückhaltung nötigen. Zwar hat man für einige Tage das Leder freigegeben, doch schon ist auch das wieder rückgängig gemacht worden. Dabei stehen die Preise für Material und Arbeitslohn auf einer Höhe, die für längere Zeit nur den sehr Vermögenden den Luxus kostbarer Einbände erlauben wird. Wir müssen also, wollen wir das Kunstgewerbliche in unserem Fache in eine bessere Zeit hinüberretten, uns mit einer vernunftgemäßen Verarbeitung von Ersatzstoffen befreunden.

An und für sich ist das kein Übelstand; der echte Kunsthandwerker muß sich in alle Verhältnisse hineinfinden, er muß selbst unter größter Beschränkung zeigen, daß er allen Anforderungen gewachsen ist, daß er auch unter einfachen Verhältnissen und mit einfachen Mitteln imstande ist, etwas dem Auge und dem guten Geschmacke Entsprechendes zu schaffen.

So knapp es uns auch mit den Webstoffen geworden ist, immer haben wir noch genügend, um sie an Stelle von Leder einzusetzen, und selbst die Papiergewebe oder, wie man ja meist in verhüllender Weise sagt, die Faserstoffe sind für uns doch recht brauchbar, selbst für Geschäftsbücher, denen sie ein eigenartiges, wuchtiges Aussehen geben (Abb. 9).

Daß für die zierende Behandlung, besonders kleinerer Formate, der Linoleumschnitt ein nie versagendes Hilfsmittel, ist mehrfach betont worden. Gerade für Verwendung auf Stoffen eignet sich der Farbdruck in bester Weise (Abb. 7 und 8).

Aber auch auf andere, noch leichter zugängliche Materialien wird man mit Erfolg zurückgreifen können. Bereits früher sprachen wir an dieser Stelle über die Behandlung des Silberpapieres in Anlehnung an alte Ledertapeten. Mit Punzierung und Bemalung ist so Ansprechendes zu erreichen, daß man öfter Gelegenheit nehmen wird, diese Technik anzuwenden (Abb. 10 u. 11).

In gleicher Weise ist ja auch die Adresse der Verwundeten für v. Hindenburg ausgeführt worden, über die an anderer Stelle berichtet ist. Also: wo ein Wille, da ist auch ein Weg; wir lassen uns nicht unterkriegen!

Eine weitergehende Arbeit, bei der allerdings ein Lederteil in Brokatstoff eingeschnürt, ist der Ehrenbürgerbrief der Stadt Düsseldorf für Professor v. Gebhardt (Abb. 12).

EINBÄNDE DER BERLINER KUNSTKLASSE.

Von G. A. E. BOGENG.

Die Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule, an der die Herren Paul Kersten und Heinz Keune unterrichten, hat auch im letzten Weltkriegsjahre ihren Betrieb erfolgreich weiterführen können. Daß die Besucherzahl nicht die gewohnte Friedenshöhe erreichte, bedarf keiner Begründung. Die Kunstklasse wird nun wohl, in den hoffentlich bald beginnenden ruhigen Zeiten, ihre Bestimmung, den Nachwuchs der deutschen kunstgewerblichen Buchbinderei zu bilden, mit einer anwachsenden Schülermenge erfüllen dürfen*), vorausgesetzt, daß die wirtschaftlichen Aussichten für die Pflege des Kunst- und Liebhabereinbandes nicht allzu trübe erscheinen werden. Aber das ist ja eine Sorge, die nicht allein die Berliner Kunstklasse, sondern die ganze deutsche kunstgewerbliche Buchbinderei hat. –

Die vier abgebildeten Arbeiten sind durch Fräulein Jordan in Berlin hergestellt worden. Entwurf und Ausführung zeigen, ohne gerade schon als auffallende Talentprobe gelten zu müssen, Geschicklichkeit und Geschmack. Vielleicht wäre – und das gilt nicht gerade allein für die Bände des Fräulein Jordan – der Titeldruck auch nach der Textfassung etwas eingehender zu berücksichtigen. Es herrscht hier jetzt eine ziemliche Willkür. Bald werden die Verfasservornamen angeführt, bald nicht. Bisweilen erscheint der Buchtitel überhaupt

*) Dies hat sich bereits erfüllt, der am 1. April begonnene Kursus hat 17 Schüler.

Digitized by Google

unrichtig wiedergegeben. Jahr und Ort fehlen meist. Mit Übungen in der richtigen Textwiedergabe von Titeln wird auch der Technik des Titeldruckes gedient sein, die bekanntlich noch immer nicht zu den Stärken deutscher Bucheinbände gehört. Während die Einbandzeichnung für Wassermanns Gänsemännchen (Abb. 13, rotbraunes Ziegenleder, Handvergoldung und blaue Lederauflage) noch eine etwas allzuängstliche Anlehnung an das konventionelle Stempelschema zeigt, noch einiges von der Übungsarbeit zu verraten scheint, wirken die drei anderen Bände erheblich freier und leichter. Sowohl der Akanthusblattschmuck, den die Werffelsche Bearbeitung der Troerinnen des Euripides erhalten hat (Abb. 14, dunkelblaues Ziegenleder, Handvergoldung), wie das Deckenmittelstück, das ein Buch Cäsar Flaischlens ziert (Abb. 15, hellblaues Ziegenleder, Handvergoldung), sind von einer gefälligen Anmut. Und auch der Pergamentband, den Rabindranath Tagore's Gangesopfer erhielt (Abb. 16), ist mit seiner einfachen goldenen Banddekoration recht reizvoll.

VERGOLDUNG VON HANDSCHUHLEDER.

In einer Fachzeitschrift erschien unlängst ein kleiner Aufsatz über Handschuhleder als Einbandmaterial, in welchem sich sehr lobend über dieses nicht für Einbände hergestellte Material geäußert wurde, es hieß dort: »Vor allen Dingen machen Bucheinbände aus Handschuhleder einen sehr schönen Eindruck, der namentlich durch die Weichheit der Haut (soll heißen des Leders) hervorgerufen wird. Handvergoldung steht auf diesem Leder ausgezeichnet.« Nun hat der Verfasser dieses Aufsatzes solches Leder wohl noch nicht vergoldet, er kennt also die Schwierigkeit der Vergoldung (Handvergoldung) dieses Leders nicht, sonst würde er sein Lob eingeschränkt haben. Dieses Leder ist ein Produkt der Sämischgerberei, es ist dadurch äußerst weich, oft doppelhäutig und wie Gummi dehnbar, zugleich fetthaltig, mithin wasserabstoßend und leicht fleckig werdend. Es ist deshalb ein äußerst schwierig zu vergoldendes Leder, und ohne Anwendung von Vergoldepulver ist eine einigermaßen gute Vergoldung unmöglich. — Ich hatte vor kurzem einige Hundert Ganzledereinbände, die mit Handschuhleder überzogen waren, zu vergolden. Ich hatte vorher alles Mögliche ausprobiert, um zu einem guten Resultat zu gelangen, und gelangte zu folgenden Ergebnissen:

Man druckt alle Linien und Stempel vor, gibt mittels des Pinsels eine Vorgrundierung von Kleisterwasser, und pinselt dann mit Eiweiß nach folgenden Rezept einmal aus: »Auf einen Teelöffel gewöhnliches Vergoldeeiweiß für Ziegenleder gibt man 6 Tropfen Glyzerin, und rührt es in einem Tuschnäpfchen gut durcheinander.« Man grundiert nur drei bis vier Bücher, stäubt ganz schwach mit Vergoldepulver ein, nachdem die Grundierung getrocknet ist, und druckt dann mit ziemlicher Hitze ab. Die Grundierung muß sich noch feucht anfühlen, und darf nicht zu sehr ausgetrocknet sein, deshalb auch die Zutat von sechs Tropfen Glyzerin. Probatum est. P. Kersten.

BETRACHTUNGEN UND MITTEILUNGEN.

Von G. H. E. BOGENG.

In dem Bericht über seinen Besuch einer Pariser Industrieausstellung im Louvre schrieb Ludwig Börne um 1820: »Endlich ist hier der Buchbinderarbeiten mit dem größten Lobe zu gedenken. Was man nur fordern kann, Bequemlichkeit, Dauerhaftigkeit, Geschmack und gelegentlich auch Pracht des Einbandes findet sich vereinigt. Thouvenin, der ausgezeichnetste Buchbinder in Paris, hat in dieser letzten, wie in der vorigen Exposition eine Medaille erhalten. Die Preise des Einbandes steigen von 30 Sous bis zu 20 Franken. Es würde viel dazu beitragen, die schwache Neigung für Bücher, die man in Deutschland unter manchen Menschenklassen findet, zu verstärken, wenn die Buchbinderei, die sich dort in einem sehr schlechten Zustande befindet, verbessert würde. Es wäre aber sehr leicht eine solche Vervollkommnung herbeizuführen, indem man

Digitized by Google

die deutschen Buchbindergesellen veranlaßte, in Paris auszulernen. Ein hier wohnender deutscher Buchhändler hat mir erzählt, daß er einen der letzten Teile des Konversationlexikons, dessen frühere Teile er gebunden aus Deutschland mitgebracht, hier gleichförmig habe wollen binden lassen, aber nur mit der größten Mühe einen deutschen Winkel-Buchbinder ausfindig gemacht habe, der es verstanden, jene schlechten Muster getreu nachzuahmen.«

In den seitdem verflossenen hundert Jahren haben sich die Verhältnisse jedenfalls auch für die deutsche Buchbinderei von Grund aus geändert. Sie braucht ihre jungen Gesellen nicht mehr in die Fremde zu schicken, wenn sie etwas Tüchtiges lernen wollen, sie bietet ihnen nicht nur in gut geleiteten Werkstätten die Möglichkeit, sich in ihrem Fache zu vervollkommnen. Als Bildungsmittel stellt sie ihnen besondere Fachlehrgänge und Fachschulen zur Verfügung, in denen sie unter der Anleitung bewährter Meister die Anlagen, die sie für ihren Beruf haben, aufs beste vervollkommnen können. Man muß sich, wenn man den Unterschied zwischen dem Einst, das Börnes Tadel traf, und dem Jetzt vergegenwärtigen will, nicht zuletzt daran erinnern, daß diese Fachschulen den Bildungsgang der deutschen Buchbinder unabhängig vom Auslande gemacht haben, um zu verstehen, daß ihre Bedeutung nicht allein eine gewerbliche oder kunstgewerbliche, daß sie auch im hohen Maße eine nationale ist. Ganz gewiß darf und soll eine derartige Auffassung des Nutzens unserer Fachschulen nicht zu einer Überhebung veranlassen, die das ausländische Beispiel, möge es so gut sein wie es wolle, ablehnt. Aber der deutsche Buchbinder des zwanzigsten Jahrhunderts, der sich (vor dem Weltkriege, denn nach ihm wird es wohl noch geraume Zeit dauern, bis das wieder möglich sein wird) in Pariser oder Londoner Werkstätten umsah, braucht nicht mehr als ein Bittender zu kommen, der dort verlangte, was ihm die Heimat versagte, weil sie es ihm nicht geben konnte, um dann später in seinem Vaterlande sich mit der Berufung auf seine Pariser oder Londoner Lehrjahre einen Ruf zu schaffen, der den der Daheimgebliebenen übertraf. Ganz abgesehen davon, daß die heimische Schulung ihn in weit höherem Maße befähigte, die fremden Arbeiten zu prüfen, die in der Fremde erworbenen Erfahrungen zu verwerten, als wenn er ohne sie darauf angewiesen gewesen wäre, hinzunehmen, was man ihm bot, weil er nicht imstande war, mit eigenem gereiften Urteil Gutes und Schlechtes zu unterscheiden. (Forts. folgt.)

JAKOB KRAUSSE-BUND.

Mitteilungen an unsere Mitglieder.

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen:

Gustav Keilig, Kunstbuchbinder der »Bremer Presse«, jetzt in Tölz i. Oberbayern.

O. Kronberg in Ermsleben.

O. E. Müller, Kunstbuchbinder der Spamerschen Buchbinderei, Glauchau, Leipziger Str. 14

Paul Hemmerle, Universitätsbuchbinder, Freiburg i. B.

Ernst Korb in Dresden-A., Ziegelstr. 13.

Ausgeschieden sind, durch Tod: Herr Georg Collin-Berlin; durch Austritt: Herr Curt Wolpers-Bielefeld.

Eine Anzahl Kollegen in Wien, das ja bald zur Deutschen Republik gehören wird, sind zum Eintritt aufgefordert worden.

Die Mitgliedsbeiträge sind von allen Mitgliedern prompt eingegangen.

Mit Kollegen Schüler in Straßburg i. Els. ist vorläufig jeder Verkehr gesperrt.

Unsere Mitglieder R. Maetzke, H. Wagner, F. Meink und W. Petersen befinden sich leider noch immer in brutaler französischer Gefangenschaft, doch hoffen wir sie zur nächsten Hauptversammlung begrüßen zu können.

Wir wiederholen folgende bereits früher schon einmal veröffentlichte Aufforderung: »Mitglieder, die ihre neuen Arbeiten in unserem Bundesorgan, dem ‚Archiv für Buchbinderei', veröffentlicht haben möchten, ersuchen wir, Photos derselben nebst beschreibenden Notizen an Herrn Dr. Bogeng, B.-Wilmersdorf, Kaiserallee 168 einzusenden«.

Mit kollegialem Gruß

P. Kersten, Vorsitzender. Peter Baur, Schriftführer.

Digitized by Google

MITGLIEDER-VERZEICHNIS DES JAKOB KRAUSSE-BUNDES 1918/19.

(72 Mitglieder.)

Vorstand:

Vorsitzender: Paul Kersten, Berlin-Schöneberg, Sedanstr. 2

Schriftführer: Peter Baur, Berlin C19, Niederwallstr. 10

Kassierer: Reinhold Maetzke, Berlin W, An der Apostelkirche 12

Beisitzer: P. Bieger, Hofbuchbinder, Dessau, Marktstr. 9

„ Otto Dorfner, Weimar, Erfurter Straße 30

„ Hugo Ibscher, Berlin-Charlottenburg, Königin-Luise-Straße 7 I

„ Frl. Maria Lühr, Berlin W, Kurfürstendamm 225

Mitglieder:

Hans Bauer, Gera-Reuß, Laasener Straße 18

Carl Beddies, Braunschweig, Hinter Liebfrauen 5

Oskar Blenkner, Emmendingen i. B., Lammstr.

Georg Böhnisch, Obermeister, Leipzig, Hospitalstraße 10

Georg Breidenbach, Kassel, Wilhelmshöher Allee 8

G. Bunnenberg, Hannover, Gr. Barlinge 23

Dietrich Düdden, Bremen, Lessingstr. 36

Felix Dudik, Aachen, Richardstr. 4

Friedrich Dürselen, Münster, Clemensstr. 32

Carl Ebert, München, Amalienstr. 37

Max Engel, Zittau, Milchstr. 11

Otto Fischer, Leipzig, Peilickestr. 7 III

Eduard Friedrichs, Bielefeld, Breitestr. 21

W. Führing, Hannover, Fridastr. 10

Gustav Frölich, Stuttgart, Hirschstr. 36

Walter Gerlach, Berlin C., Neukölln am Wasser 13

Frl. Grimm, Berlin-Wilmersdorf, Laubacher Straße 35

Hamburger Werkstatt für Bucheinband, Hamburg, Neuer Wall 70/74

Franz Heizmann, Hofbuchbinder, Donaueschingen

Louis Heller, Hamburg, Pilatuspool 13 IV

Paul Hemmerle, Freiburg i. B., Herrenstr. 23

Otto Herfurth, Berlin W, Passauer Straße 12

Karl Herkomer, München, Königinstr. 10

Carl Hetterich, Wiesbaden, Kirchstr. 48

Albin Heumer, Chemnitz, Bernsdorfer Str. 123

Heinrich Hinzmann, Hoflieferant, Hannover, Dammstr. 22

Karl Hirth, Tübingen

G. Hurrelmeier, Bremen, Schillerstr. 21

G. Keilig, Tölz i. Oberbayern (Bremer Presse)

Gustav Klempahn, Posen, Viktoriastr. 24

Ernst Knothe, Görlitz, Breitestr. 21

E. Korb, Dresden-A., Ziegelstr. 13

O. Kronberg, Ermsleben

Eduard Ludwig, Frankfurt a. M., Hochstr. 43

August Linnemeyer, Berlin W, Ansbacher Str. 3

Alois Liska, Wien XV., Volkergasse 5, Staatsbibliothek

Rudolf Lohse, Dresden, Annenstr. 35

Erich Merkel, Wiesbaden, Herrengartenstr. 11

Friedrich Meink, Güstrow i. Mecklenburg

Otto E. Müller, Leipzig, Breitkopfstr. 18 I

Frl. Lotte Netke, Königsberg i. Pr., Steindamm 54

Hermann Nitz, Leipzig-R., Möbiusstr. 13

Richard Oesterreich, Hofbuchbinder, Dresden, Moritzstr. 14

Jakob Oetinger, Frankfurt a. M., Weberstr. 28

Heinrich Pfannstiel, Hoflieferant, Weimar

Reinhold Pfau, Stuttgart, Rosenbergstr. 50a

Paul Preisinger, Schleiz

W. Petersen, Flensburg, Friesische Straße 2

E. Reetz, Dortmund, Kampstr. 20

Arthur Schauer, Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 8

Bruno Scheer, Berlin W, Königin-Augusta-Straße 35

Rudolf Schmidt, Berlin W, Wichmannstr. 22

Gustav Schüler, Straßburg i. E., Schwesterngasse 10

Heinrich Schöning, München, Arnulfstr. 138 III

Alfred Stein, Braunschweig, Wilhelmstr. 92

Emanuel Steiner, Basel, Rümmelinsplatz 11

Helene Stolzenberg, Berlin W, Kurfürstendamm 225

Franz Tasche, Hannover, Marktstr. 36

Heinrich Vahle, Leipzig, Blumesgasse 6 III

R. Ulber, Berlin W, Genthiner Straße 14

Hugo Wagner, Breslau, Vorwerkstr. 23

Franz Weiße, Hamburg, Jordanstr. 1

Otto Weiße, Hofbuchbinder, Dessau

Franz Zichlarz, Wien, Lienfeldergasse 96 (Fortbildungsschule).

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Adam in Düsseldorf; für den Anzeigenteil: Guido Karutz in Halle a. S.
Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle.

Digitized by Google

Pergamentlederfabrik
Joseph Weinstein, Eisenach[8]
empfiehlt ihre feinen
Kalb-, Schaf-, Ziegen- und Schweinspergamente
in Häuten und im Zuschnitt.
Spezialfabrik dieser Leder.

Bronzefarben
Blattmetalle
Metallfolien
Aeusserst leistungsfähige Bezugsquelle
M. Brünn & Co.
Fürth i. Bayern

Revolverpressen,
Handpressen,
Excenterpressen,
Dornpressen,
eine große Anzahl, verschiedener Größe, Fabrikat Reiss & Martin und Zwickauer Maschinenfabrik, **sehr wenig benutzt**, haben abzugeben
Autogen-Gasaccumulator A.-G., Berlin SW., Blücherstrasse 22.

Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der
Geraer Fachschule für Buchbinder
von
Hans Bauer, Gera, R. j. L.
ehemaliger langjähriger Leiter und erster Lehrer der früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.
Ausbildung
in Hand- u. Preßvergoldung, Marmorieren usw. besonders im regelrechten Bucheinband.
Während meiner über 20jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. 1100 Schüler ausgebildet. Meine Schüler erhalten den Unterricht durch mich persönlich und sichere gute Erfolge zu.
Eintritt jederzeit.
Prospekte kostenlos.

Handgefertigte Künstlerbuntpapiere
in entzückenden an Batik erinnernden Mustern von leuchtender Farbenpracht und großer Schönheit. Muster gegen 50 Pfg.
V. v. Zabern, Mainz VI. Abtlg. Versand.

DORNEMANN & Co., MAGDEBURG
MESSINGSCHRIFT- UND FERROTYPEN-GIESSEREI
:: GRAVIERANSTALT UND KUNSTGIESSEREI ::
Wir fertigen als Spezialitäten:
Handstempel, Fileten und Rollen
mit Anwendungsbeispielen nach Zeichnungen hervorragender Meister der Vergoldekunst, in mustergültiger Darstellung. Extra-Anfertigungen zu mäßigen Preisen.
Messingschriften für Handvergoldung
sowie zum Bedrucken von Stoffen aller Art, in garantiert vorzüglicher Ausführung. Bedeutende Lagerbestände.
Schriften und Gravuren für die Vergoldepresse
zum Gold-, Farben- und Foliedruck auf Leder, Kaliko, Seide, Karton, Papier und dergleichen, in größter Auswahl und in den besten Schnitten der Jetztzeit.
Höchste Leistungsfähigkeit. — Export auch während des Krieges nach dem neutralen Auslande. — Musterbücher nur an Kauflustige kostenlos. — Ständige Ausstellung im Leipziger Buchgewerbehause. — Ehrendiplom und Goldene Medaille auf der Weltausstellung in Brüssel 1910.
Bugra Leipzig 1914: Großer Preis.

RENNER-
Handkleisterpapiere
für vornehmen Buchschmuck
Vertrieb durch:
Wilh. Valentin :-: Berlin SW. 19
Fachgeschäft für den gesamten Buchbindereibedarf

WIEGAND GEBLER
Großröhrsdorf i. Sa.
Mech. Leinen- und Papiergarn-Weberei
Färberei, Appretur- u. Imprägnier-Anstalt.
Nuee Qualitäten in Buchbinderleinen-Ersatz.
Zur Messe in Leipzig
Textilhaus Freyberg, Petersstr. 14–16, Stand 2, 3, 4, 4a und 5, I. Stock.
Verkauf nur an Grossisten und Großabnehmer.

Digitized by Google

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

DIE KUNST DES ENTWERFENS
FÜR ZEICHNENDE BUCHBINDER

VON PAUL ADAM, DÜSSELDORF.

MIT 192 ABBILDUNGEN VON BUCHEINBÄNDEN, KASSETTEN U. A. PREIS 5,30 M.

DAS HANDVERGOLDEN
DER BLINDDRUCK UND DIE LEDERAUFLAGE

VON PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.

Mit 254 Abbildungen, 16 Tafeln. — Preis 7,— M.

L. BRADE'S
ILLUSTRIERTES BUCHBINDERBUCH

Ein Lehr- und Handbuch der gesamten Buchbinderei
und aller in dieses Fach einschlagenden Kunsttechniken

VON HANS BAUER-GERA und PAUL KERSTEN-BERLIN.

Mit 258 Textillustrationen, 24 Tafeln (enth. 52 moderne künstl. Einbände) u. 18 Original-Marmoriermustern.
Sechste neu verbesserte und vermehrte Auflage. — Preis 10,80 M.

PAUL KERSTEN
DER EXAKTE BUCHEINBAND

DER GUTE HALBFRANZBAND ∘ DER KÜNSTLERISCHE GANZLEDERBAND ∘ DIE HANDVERGOLDUNG ∘ DER EINBAND MIT ECHTEN BÜNDEN ∘ DER PERGAMENTBAND

MIT 136 ABBILDUNGEN, 58 TAFELN, 80 MUSTERN VON BUNTPAPIEREN UND EINEM NACHWORT VON L. SÜTTERLIN: „ENTWURF DES BUCHEINBANDES"

Zweite, vermehrte u. verbesserte Auflage.

In vornehmer Ausstattung. — Preis 7,80 M.

DAS ORNAMENT DES BUCHBINDERS

VON FRANZ WEISSE

Lehrer der Buchbinderfachklasse an der Staatlichen Kunstgewerbeschule Hamburg.

HEFT 1:

10 Tafeln in Größe 21½ × 29 cm mit Text. — Preis 1,50 M.

Die Tafeln veranschaulichen die Anwendungsmöglichkeiten einfacher Stempelformen für den ausübenden Fachmann. Das Werk ist jedem Buchbinder vom Lehrling aufwärts sowie den Fachschulen sehr zu empfehlen; denn es zeigt in anschaulicher Weise, welche Fülle schöner Ornamente mit einfachen Mitteln gewonnen werden kann.

Auf alle Buchpreise treten 10% Sortimenter-Teuerungszuschlag.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle (Saale).

Digitized by Google

095.5
A67
B9

XIX. JAHRGANG HEFT 3/4 JUNI/JULI 1919

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES · VEREINIGUNG DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER · FORTSETZUNG DER ILLUSTRIERTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG . . . . . .

HERAUSGEGEBEN VON PAUL ADAM IN DÜSSELDORF . . . . . .

UNTER BESONDERER MITWIRKUNG VON . . . . . .

PAUL ARNDT, Königsberg. PAUL BACZYNSKI sen., Kunstbuchbinder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. Dr. G. A. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOWIC BRADAC, Buchbindermeister, Kgl. Weinberge, Prag. W. COLLIN, Kgl. Hofbuchbinder, Berlin. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graphische Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums Berlin. Dr. GOTTLIEB, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Arnswalde. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. IBSCHER, Buchbindermeister, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. HEINZ KEUNE, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER Kunstbuchbinder, Kopenhagen. ALOIS M. LISKA, Restaurator der K. K. Hofbibliothek, Wien. Professor Dr. HANS LOUBIER, Kustos am Kgl. Kunstgewerbemuseum, Berlin. E. LUDWIG, Kunstbuchbinder, Frankfurt a. M. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. HERM. MUTHESIUS, Geheimer Regierungs- und Gewerberat, Berlin. WILLY PEILER jr., Handvergolder, Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. F. SCHICK jr., Buchbindermeister, Karlsruhe i. B. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i. B. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. ALB. SICHLER, Bern. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technolog. Museum, Prag. F. X. WEINZIERL, Maler und Ledertechniker, Neu-Pasing. FRANZ WEISSE, Lehrer an der Staatl. Kunstgewerbeschule, Hamburg. OTTO ZAHN, technischer Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien. FEDOR v. ZOBELTITZ, Berlin . . . . . .

BEITRÄGE, WÜNSCHE UND MITTEILUNGEN FÜR DEN TEXTTEIL AN PAUL ADAM, DÜSSELDORF, STOCKKAMPSTR. 44, ODER AN DEN VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE (SAALE) . . .

INHALTSVERZEICHNIS:

	Seite
Neue Einbände von Paul Kersten. Von G. A. E. BOGENG	13
Betrachtungen und Mitteilungen. Von G. A. E. BOGENG	15
Optische Mitte — geometrische Mitte. Ein Essay von PAUL KERSTEN	16
Handeinbände der Spamerschen Buchbinderei. Von G. A. E. BOGENG	21
Die ehemalige K. K. Hofbibliothek jetzt Staatsbibliothek in Wien	22
Systematische Ausbildung der Handwerks-Lehrlinge	22
Verschiedenes	24

JÄHRLICH ERSCHEINEN ZWÖLF REICH ILLUSTRIERTE HEFTE . . . . . .

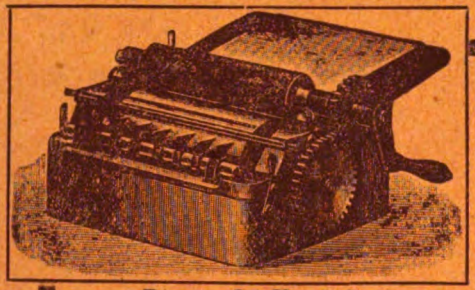
BEZUGSPREIS VIERTELJÄHRLICH 2,25 Mk. EINZELNE HEFTE KOSTEN 1 Mk. . .

ANZEIGEN: DIE DREIGESPALTENE ZEILE 50 Pfg. (POSTSCHECKKONTO LEIPZIG NR. 214, REICHSBANK-GIROKONTO) . . . . . .

BESTELLUNGEN UND ANFRAGEN WEGEN BEZUG ODER ANZEIGEN AN DEN VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE (SAALE), MÜHLWEG 19, FERNSPRECHANSCHL. 6467

Digitized by Google

Schwarz und farbig
Cambricpapier
liefert **C. T. Wiskott,** Buntpapier-Fabrik, **Breslau II.**
Gegründet 1806


Prospekt Nr. 8 frei.

Anleimmaschinen
in allen Größen liefern preiswert
Müller & Montag
G. m. b. H.
Maschinenfabrik
Leipzig-Li.

Pflanzenleime und Kalkleime
mit dem

sind **gut!**
Für jede Arbeit liefern wir das Richtige!
Fordern Sie Muster!
Sächsische Klebstoffwerke,
Pirna Elbe 82.

Staatliche Fachschule für Buchbinder
an der Kunstgewerbeschule zu Hamburg.
Gründliche Ausbildung in allen Zweigen der Buchbinderei für die Erfordernisse der Praxis. Fachlehrer Fr. Weisse.
Mustergültige Werkstatt. Bericht kostenlos.
Der Direktor: Prof. Richard Meyer.

Buchbinderei-Einrichtungen als Spezialität,
sämtliche Maschinen, Werkzeuge, Apparate und Materialien liefern
Wilh. Leo's Nachf., Stuttgart
Erstes Fachgeschäft für Buchbindereibedarf
— Kataloge gratis und franko. —

Trockentinte „Brillantia"
für Schule und Haus und jeden Berufszweig.
In 3 Minuten eine Flasche gebrauchsfertige Tinte für 10 Pf. Probemappe mit fünf verschiedenen Farben gegen Einsendung von 1 M. franko.
Versandhaus Athene,
Cornand, Molière.
Berlin-Steglitz, Am Fichtenberge 11.

Farben für Buchbinder
Wir bitten Interessenten, unser neues Druckmusterbuch kommen zu lassen.
18 moderne Farben
Gebr. Hartmann
Ammendorf-Halle a. S.
Druckfarbenfabrik

Der gute Handband
entstand durch die
Werkzeuge und Stempel
von
F. Klement,
Leipzig,
Seeburgstraße 36.
Meister und Kenner
verwenden solche seit 1859
zu eigenem Nutzen.

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER
FORTSETZUNG DER ILLUSTRIERTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

XIX. Jahrgang | Juni/Juli 1919 | Heft 3/4.

NEUE EINBÄNDE VON PAUL KERSTEN.

Von G. A. E. BOGENG.

Auch in Kunst und Wissenschaft mögen Programme sich zeitweilig Geltung verschaffen können, aber bleibend sind hier nur die Leistungen. Und gerade, weil ich seit langen Jahren mit meinem Lobe der Arbeiten des Herrn Kersten nicht zurückgehalten habe, möchte ich ihn in Schutz nehmen gegen die Übertreibungen einer Wiener Zeitung anläßlich der Ausstellung seiner Arbeiten, die an dieser Stelle teilweise besprochen und im Bilde gezeigt werden sollen. Da war in einer Kritik ungefähr behauptet worden, jetzt, nachdem Cobden-Sanderson sich aus der Werkstatt zurückgezogen habe (der aber deshalb doch nicht mit einem Male aufhörte, Buchbinder zu sein), wäre Herr Kersten wohl der größte Buchbinder der Welt. The Champion of the world — das mag für den Ringkämpfer, der alle seine Gegner besiegt hat, ein erstrebenswerter Titel sein, für einen Mann des Kunstgewerbes wäre er es auch dann nicht, wenn er überhaupt einmal richtig sein könnte. Es ist ein alter Fehler, hohe Leistungen des geistigen und künstlerischen Lebens derart so vergleichen zu wollen, daß man zwei einander ähnlich Große durchaus über- und untereinander ordnen will. Als Beispiel dafür braucht nur, ohne einen Vergleich ziehen zu wollen, an die noch immer erörterte Frage, ob Goethe oder Schiller der »größere« Dichter sei, erinnert zu werden. Ähnliche Fragen wiederholen sich in den niederen Bezirken immer häufiger, zumal da, wo Kunst und Wissenschaft einerseits, gewerbliche und Gebrauchszwecke andrerseits ineinander übergehen. Es braucht nicht weiter untersucht zu werden, ob Cobden-Sanderson der »größte« Buchbinder der Welt ist; daß er sich in der Geschichte der Einbandkunst seinen eigenen Platz gesichert hat, wird niemand, der sachkundig ist, bestreiten wollen. Wer die Entwicklung der neudeutschen Einbandkunst der letzten zwanzig, dreißig Jahre kennt, kennt auch die bedeutsame Förderung, die sie durch Herrn Kersten erfahren hat. Um so mehr muß man vor leidenschaftlichen Übertreibungen warnen, die den davon unschuldig Betroffenen leicht in Verlegenheit bringen können. Herr Kersten ist mit den Arbeiten der englischen und französischen Werkstätten nicht unvertraut, er weiß, was seine Mitstrebenden und der junge Nachwuchs, von dem auch mancher jetzt zu eigener Meisterschaft gelangte durch seine Schule gegangen ist, leisten, und er wird es wohl mit aller Entschiedenheit ablehnen, daß allein seiner Arbeitsweise und seinem Geschmack als dem ausschließlich für die ganze Welt maßgebenden Anerkenung gefordert wird. Einem Besten muß man nachahmen. Man sieht, wohin solche Übertreibungen schließlich führen. Weshalb auch hier die Gelegenheit nicht unbenutzt gelassen werden sollte, auf das mißverständliche in ihnen hinzuweisen, weil dabei zwei Namen in den Vergleich gezogen wurden, von denen bereits die Mitlebenden annehmen dürfen, daß sie in der Geschichte des Bucheinbandes dauern werden. Worin ein sehr viel größeres Lob zu liegen scheint als in der widerspruchsvollen Behauptung, dieser oder jener sei als Zeitgenosse der größte Buchbinder seines Landes oder gar der erste Buchbinder der ganzen Welt. —

Von einer mechanischen Ornamentik läßt sich wohl reden, wenn die Verzierungswerkzeuge in der Hand des mit ihnen Arbeitenden diesen gewissermaßen von sich aus zu einer Dekoration bestimmen und über den Einfluß einer solchen mechanischen Ornamentik auf die Stilbildung ließen sich sogar recht tiefgründige Untersuchungen anstellen. Aber auch ohne dergleichen Gelehrsamkeit kann das technische Experiment schlechthin aufmerksame Teilnahme,

Digitized by Google

zumal bei denjenigen finden, die es in ihrer Werkstatt wiederholen wollen. Dafür mag hier als ein Muster der Einband für eine Gedichtsammlung von Felix Grafe, Ruit hora, genannt werden (Abb. 17, blaues Ziegenleder, Handvergoldung). Die Ausschmückung seines Deckelmittelstückes wird durch einen Bogensatz gebildet. Wie denn überhaupt Herr Kersten nur ungern die Gelegenheit verpaßt, wenn Bogen oder Linien sich ihm zur anschaulichern Verdeutlichung eines Buchinhaltes führen, mag dabei auch die Anspielung mehr oder minder geheimnisvoll sein, so daß sie der nicht unterrichtete Betrachter vielleicht gar nicht wahrnimmt. Diese Freude am Nebenwerk aus der Arbeit heraus, an den launigen Randeinfällen, wie es der Griffelkünstler nennt, schätze man nicht gering ein. Sie gab schon den Arbeiten des Kunsthandwerkes früherer Jahrhunderte manchen Reiz, weil sie immer ein Ausdruck der Intensität ist, mit der der Meister am Werke war. Allerdings, die drei Ringe auf einem Einbande für den zur »Luxuspublikation« gestalteten Abdruck der Ringparabel aus Lessings Nathan (Abb. 18, dunkelblaues Ziegenleder, Handvergoldung) braucht man noch nicht als geistreichen Einfall zu schätzen, wenn man sich an der hübschen Zeichnung des Deckenmittelstücks erfreuen will. Dagegen birgt schon die mit einem ähnlichen Ringmotiv geschmückte Decke der schönen Wiener Ausgabe von Gottfried Kellers Drei Kammmachern (Abb. 19, grünes Ziegenleder, Handvergoldung) ihr kleines Geheimnis: die drei Ringe deuten drei Gesichter an. Der Einband einer Radierungsfolge von Marcus Behmer zum Märchen vom Fischer und seiner Frau Ilsebill (Abb. 20, geglättetes Ziegenleder, Handvergoldung) entlehnt die Deckenrandeinfassung einer der Blätter des Werkes, um sturmbewegte Wellen zu ornamentieren. Und der von Wildes Zuchthausballade (Abb. 21, blaues Ziegenleder, Handvergoldung) begnügt sich nicht damit, durch eine (blindgedruckte) Kette, die das Mittelstück einfaßt, an das von der Ballade besungene Menschenschicksal zu erinnern. Das Mittelstück selbst läßt sich als ein spinnenartiges Wesen ausdeuten, das die Kette umstricken will, die doch nur, wie in der Ballade selbst, das äußere Symbol sein soll für den Ausgang des Mörders, den die Gewalt des Lebens in den Tod zwingt. Das ist alles recht tiefgründig und braucht niemanden zu stören, der ohne diese Beziehungen die beinahe unheimliche, jedenfalls fremdartige Einbandverzierung betrachtet. Das aber ist jedenfalls ein Vorzug des, wenn man so sagen darf, Privatsymbolismus des Herrn Kersten, der sich mit seinen Anspielungen nicht aufdrängt wie allzuviele Bände der französischen »symbolistischen« Einbandschule. Auch bei der sogenannten Prachtausgabe von Hauptmanns Webern fehlen dem Einbande nicht die Hinweise auf den Buchinhalt: die Dornenzweige, die Fackel der Revolution fügen sich aber ganz ungezwungen in die rein dekorativ anmutende Einbandzeichnung (Abb. 22, geglättetes rotes Ziegenleder, Handvergoldung, schwarze Lederauflage). Bereits dieser Einband, mehr noch der Karl Matthies' Gedichtsammlung Sterne schmückende (Abb. 23, dunkelgrünes Ziegenleder, Handvergoldung) machen den Versuch, den Gedanken der Deckenleisten- und Mittelstückverzierung, wie ihn das achtzehnte Jahrhundert in der Form des Spitzenbandes ausgeprägt, der Empireband in der breiten Friesverzierung erweitert hat, mit einiger Selbständigkeit gegen das noch immer stark nachwirkende Vorbild wieder aufzunehmen. Bei einer Nachbildung der über Gebühr berühmten Hosemannschen Lithographien zu E. T. A. Hoffmanns Werken, einer »Liebhaberausgabe«, die anscheinend durch einen unsinnigen Auktionspreis veranlaßt wurde und die zu den seltsamsten Veröffentlichungen gehört, mit denen gegenwärtig noch immer manche Verleger sich abmühen, das Ansehen der deutschen Buchkunst zu vermindern, hat Herr Kersten sich mit einer einfach gefälligen Einbandverzierung begnügt. (Abb. 24, grünes Lammleder, Handvergoldung.) Dagegen hat er den Band der Ausgabe von Grimms Märchen mit den Dulacschen Illustrationen zu einem, in ästhetischer und technischer Beziehung wohlgelungenen Prunkwerk gestaltet (Abb. 25, dunkelgrünes Ziegenleder, Handvergoldung, zehnfarbige Lederauflage ohne Vergoldung). Das Blumenstück mit den goldenen Raben in seinem Rahmenwerk ist von einer frischen Natürlichkeit, die vortrefflich zu dem Buche des deutschen Märchen- und Zauberwaldes paßt. Feines Abwägen

Digitized by Google

und Ineinanderpaſſen verſchiedener Verzierungsweiſen, beinahe techniſches Raffinement, beweiſt der Einband einer Ausgabe von Shakeſpeares Sonetten (Abb. 26, blaues Ziegenleder, Handvergoldung und rote Lederauflage). Beide Bände können durch die Leichtigkeit und Sicherheit, mit der ſie bei einer einfachen Zeichnung die volle Wirkung ihrer Schmuckmittel erſtreben, anregende Studienobjekte ſein. Ähnliches gilt für den Hundertdruck des Grimmelshauſenſchen Vogelneſtes (Abb. 27), der vor allem auch den Stoffreiz rein zur Geltung kommen läßt und der mit einer einzigen Zierform ſehr glücklich eine dem Buchcharakter ſich anpaſſende Dekoration erreicht. Ebenſo vortrefflich gelungen iſt der mit alten Stempeln vergoldete Kalbpergamentband, der die, von der Geſellſchaft der Bibliophilen, veröffentlichte Ausgabe von Goethes Clavigo ſchmückt (Abb. 28). Auch er iſt lehrreich, weil er beiſpielgebend darauf verweiſt, daß das Kalbpergament einer zierlichen Handvergoldung von ihr noch lange nicht genug benutzte Möglichkeiten bietet. — Wenn man die jetzt in faſt ununterbrochener Folge die Werkſtatt des Herrn Kerſten verlaſſenden Bände betrachtet, wird man ſich mit Recht auch über die Fülle ihrer inneren Werte erfreuen, nicht nur über ihre Menge wundern dürfen. Und trotzdem wird man mit Bedauern daran denken, daß auch dieſer deutſche Buchbinder ſich erſt in den Jahren ſeines reifen Mannesalters durchſetzen konnte, daß auch er viele koſtbare Jahre, die ſeiner eigenen Ausbildung, ſeinem eigenen Schaffen zugute gekommen wären, halb und halb verlor, weil die Wege, auf denen er dem Ziel der deutſchen kunſtgewerblichen Buchbinderei zuſtrebte, in ſeiner Jugend noch oft ungangbar waren. In anderen Ländern, in denen die kunſtgewerbliche Buchbinderei ſchon längſt ihren eigenen Rang hat, in denen die hiſtoriſche Tradition der Einbandkunſt nicht ſo ſchroff unterbrochen geweſen iſt wie in Deutſchland, hatte und hat noch immer der Einzelne es ſehr viel leichter, zu ſeiner vollen Leiſtungsfähigkeit zu gelangen, ſind deshalb auch die Auseinanderſetzungen, die in Deutſchland noch ſo ſchroffe Gegenſätze ſchaffen, wie den zwiſchen Handwerker und Künſtler, auf einem geebneten Boden immer zu raſchen Ausgleichungen durch ein gegenſeitiges Hand-in-Hand-Arbeiten gekommen, haben die hohen Wände der Einbandfabriken den beſcheidenen Werkſtätten ihr eigenes Licht gelaſſen. Das ſind Gedanken, die ſich noch lange fortſpinnen ließen und denen einmal freien Lauf zu laſſen gerade jetzt nutzbringend ſein könnte, weil die wirtſchaftlichen Grundlagen der deutſchen kunſtgewerblichen Buchbinderei von Erſchütterungen nicht frei bleiben werden. Da gilt es, ſich an dem Beiſpiel des Lebensgangs der älteren, jetzt führenden Meiſter zu vergegenwärtigen, wie und worin deren Arbeit, nicht allein die kunſtgewerbliche, ſondern auch die gewerbliche Ausbildung des Faches gefördert hat, um recht zu verſtehen, was die deutſche kunſtgewerbliche Buchbinderei auch in ihr vielleicht nicht erſpart bleibenden wirtſchaftlichen Nöten, als ihren feſten Beſitz behaupten muß.

BETRACHTUNGEN UND MITTEILUNGEN.

Von G. A. E. BOGENG.

Betrachtet man einmal die Tätigkeit der deutſchen Buchbindereiſchulen, insbeſondere diejenigen, die die kunſtgewerbliche Buchbinderei pflegen, aus dem eben angedeuteten Geſichtspunkte, ſo wird man vielleicht den Wunſch hegen, die Ergebniſſe ihrer Wirkſamkeit nicht bloß aus den Jahresberichten der einzelnen Schulen kennen zu lernen, in denen notwendigerweiſe das jeweilig Erreichte nur mit einem guten Durchſchnittsmaße gemeſſen werden kann, weil der Zufall hier mehr oder weniger mitbeſtimmend iſt, da Schülerzahl, Fähigkeiten der gerade an einem Kurſus teilnehmenden Schüler und ähnliche dem Einfluſſe der Schule entzogene Umſtände für den Ausfall aller Schülerarbeiten, die das Geſamtergebnis eines Lehrganges darſtellen, vielfach entſcheidend ſind. Man wird gern eine Auslеſe der beſten Schülerarbeiten eines Jahrganges aller Buchbindereiſchulen kennen lernen wollen, die deutlicher auf die hervorragendſten Begabungen des jungen Nachwuchſes hinweiſen und damit eher die Gelegenheit zu ihrer beſonderen Förderung bieten wird. Aber auch den Schulen könnte aus einem ſolchen alljährlichen Wett-

Digitized by Google

bewerb mancher Vorteil für ihre Arbeit erwachsen. Wie er in seinen Einzelheiten auszugestalten sein würde, ließe sich wohl noch näher überlegen, wenn erst für ihn ein geeigneter Mittelpunkt gefunden wäre. Soweit die kunstgewerbliche Buchbinderei hier in Frage käme, dürfte der Jakob Krauße-Bund die geeignete Stelle sein, die mit der Aussicht auf einigen Erfolg sich bemühen könnte, den kommenden Mitmeistern zu einer ersten Anerkennung der in ihrem Fache bewiesenen Tüchtigkeit zu verhelfen. Er würde damit ebensosehr ihre Berufsfreudigkeit und ihren Fleiß anspornen, als er – und hierin läge für ihn der Lohn der Mühen, die er mit einer solchen regelmäßigen, etwa seinen eignen Ausstellungen anzugliedernden Veranstaltung auf sich nehmen müßte – im lebendigen Zusammenhang mit dem jungen Nachwuchs bleibend, auch hier die Führung behalten und nicht leicht in die Gefahr geraten könnte, der schon manche der weltberühmtesten Akademien und ähnlicher Meisterbündnisse erlegen ist, in die Gefahr, sich selbst zu überleben.

OPTISCHE MITTE – GEOMETRISCHE MITTE.

Ein Essay von P. KERSTEN.

Bei sehr vielen Arbeiten des Buchbinders, auch bei den einfachsten, spielt der Mittelpunkt der Decke (und auch des Rückens) eine große Rolle. Und zwar kommt bei Bucheinbänden nur die sog. optische Mitte in Betracht, die geometrische nicht.

Der geometrische Mittelpunkt liegt von allen Grenzlinien eines Gegenstandes, sei es ein Rechteck, ein Quadrat, ein Kreis oder ein Vier-, Fünf-, Sechs- und Vieleck, genau gleichmäßig weit entfernt (Abb. 29, 30, 31 u. 32).

Diesen Mittelpunkt einzuhalten ist notwendig bei den letzten drei Flächen, nicht aber beim Bucheinband, der ja ein Rechteck in seiner Flächenform darstellt. Würde man hier den Titel, ein Schild, oder ein beliebiges Ornament in die genaue geometrische Mitte anbringen, so würde es erscheinen als ob dieser Titel usw. nicht in der genauen Mitte, sondern unterhalb derselben läge, die untere Hälfte des Buchdeckels würde kürzer als die obere Hälfte erscheinen; eine der sog. optischen Täuschungen (Abb. 33).

Um diese störende Wirkung zu vermeiden, muß der Buchbinder den optischen Mittelpunkt in Betracht ziehen; das ist ein Punkt, der etwas über der geometrischen Mitte liegt. Gefühlsmäßig wendet der Buchbinder die optische Mitte schon bei ganz einfachen Arbeiten an, so z. B. beim Aufkleben der Schilder auf die Schulschreibhefte und dgl. (Abb. 34.) Auch bei den Halbfranzbänden mit erhabenen Bünden wird diese optische Mitte gefühlsmäßig angewandt: das unterste Feld (Schwanzfeld) des Rückens ist etwas länger als das oberste Feld (Kopffeld), dadurch rücken alle fünf Bünde etwas über die geometrische Mitte nach oben; der mittelste Bund liegt genau in der optischen Mitte.

Ganz besonders wichtig ist die optische Mitte beim Entwurf des künstlerischen Bucheinbandes, wie überhaupt bei jeder Zeichnung für einen Buchdeckel.

Bisher war es Gefühlssache jedes Einzelnen die optische Mitte zu finden, eine feste Regel gab es nicht, bald wurde dieselbe zu hoch, bald zu niedrig gesetzt.

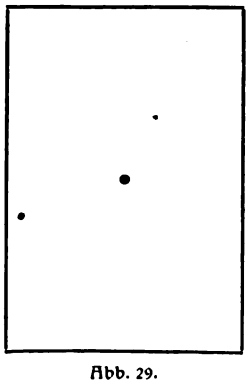


Abb. 29.

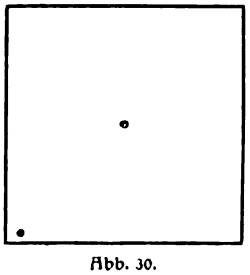


Abb. 30.

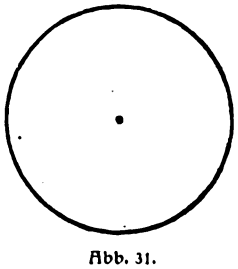


Abb. 31.

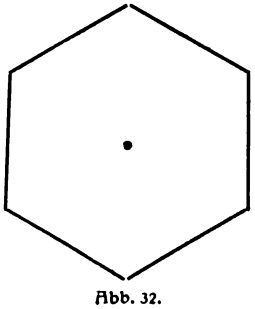


Abb. 32.

Digitized by Google

Abb. 17. Einband von Paul Kersten-Berlin in blauem Ziegenleder.

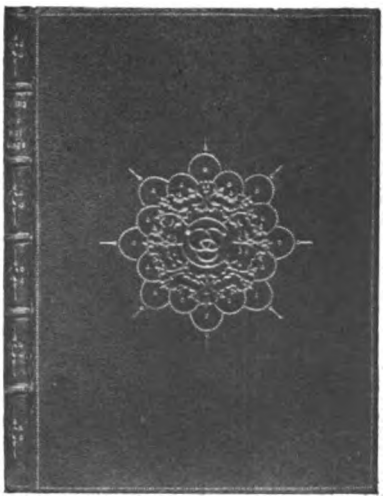


Abb. 18. Einband von Paul Kersten-Berlin in dunkelblauem Ziegenleder.

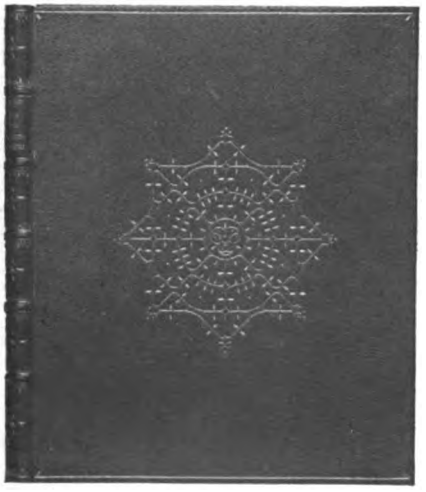


Abb. 19. Einband von Paul Kersten-Berlin in grünem Ziegenleder, in der Mitte drei stilisierte Gesichter.

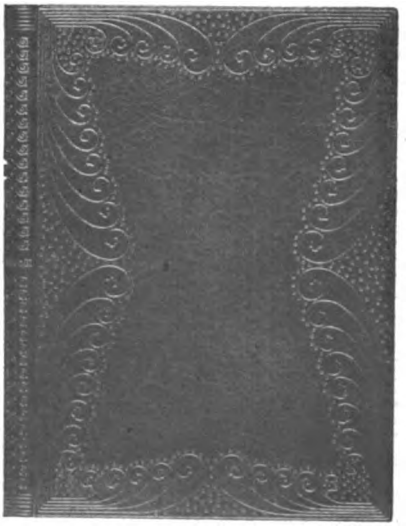


Abb. 20. Einband von Paul Kersten-Berlin in gelbgrünem Maroquin poli; Ornament: Meereswellen beim Sturm, aus einer Radierung von Behmer entnommen.

Einbände von Paul Kersten-Berlin.

Digitized by Google

Abb. 21. Einband von Paul Kerſten-Berlin in blauem Ziegenleder.

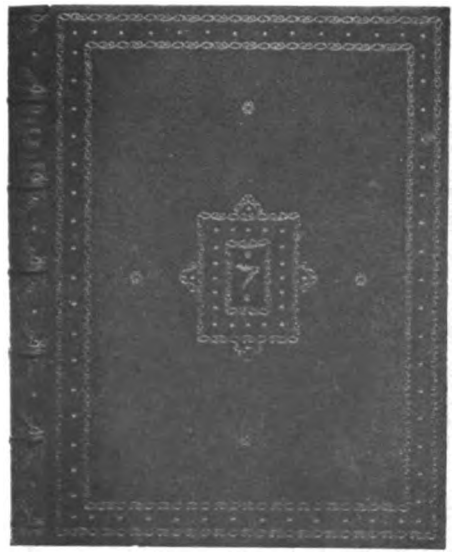


Abb. 22. Einband von Paul Kerſten-Berlin in rotem Maroquin poli, Mittelfeld mit der lodernden Fackel, ſchwarzes Ornament: »Dornzweige«.

Abb. 23. Einband von Paul Kerſten-Berlin in dunkelgrünem Ziegenleder.

Abb. 24. Einband von Paul Kerſten-Berlin in grünem Lammleder.

Einbände von Paul Kerſten-Berlin.

Digitized by Google

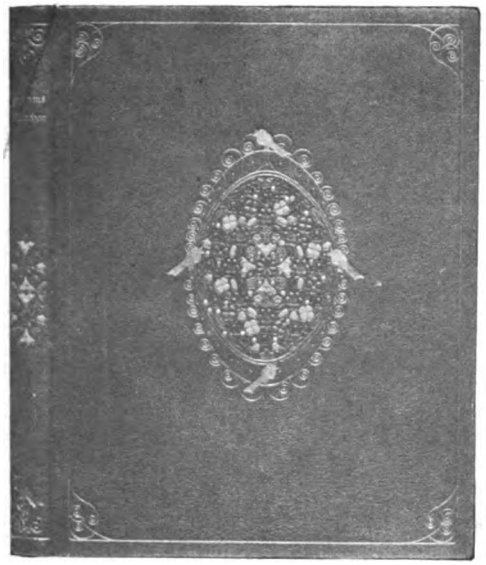


Abb. 25. Einband von Paul Kerſten-Berlin in dunkelgrünem Ziegenleder. Die Blumen im Oval in 10 verſchiedenen Farben, dieſes und die vier Raben auf den Inhalt deutend.

Abb. 26. Einband von Paul Kerſten-Berlin in blauem Ziegenleder, rote Lederauflage.

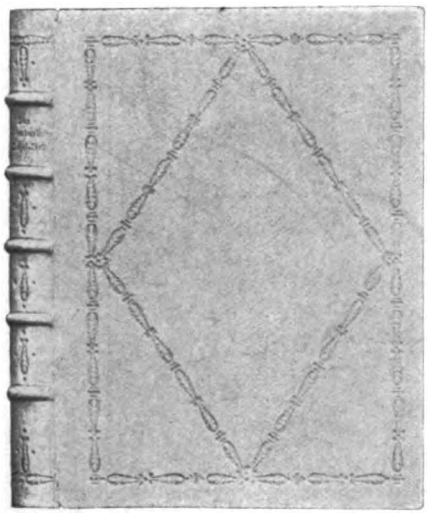


Abb. 27. Einband von Paul Kerſten-Berlin.

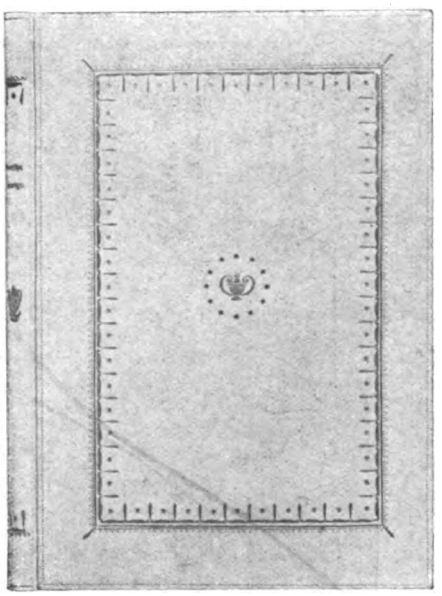


Abb. 28. Einband von Paul Kerſten-Berlin in Kalbspergament.

Einbände von Paul Kerſten-Berlin.

Digitized by Google

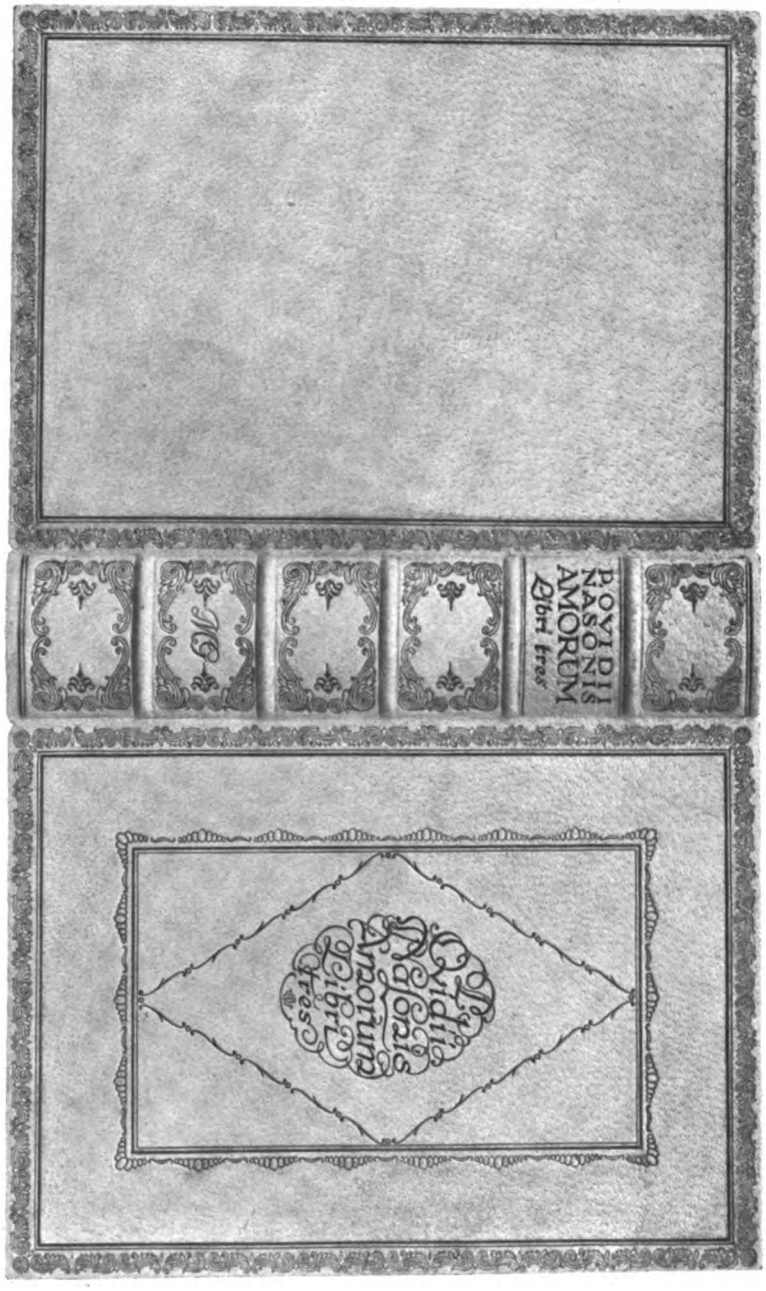


Abb. 35. Handeinband der Spamerschen Buchbinderei in weißem alaungarem Schweinsleder, Handvergoldung, Mittelstück Plattendruck.

Digitized by Google

Abb. 33.

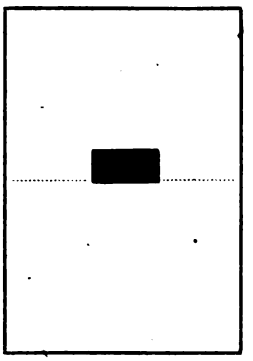


Abb. 34.
Die punktierte Linie ist die geometrische Mitte.

Ich habe nun Versuche angestellt und glaube folgende Regel empfehlen und feststellen zu können:

»Die optische Mitte liegt immer in einer bestimmten Entfernung über der geometrischen Mitte; die Entfernung vergrößert sich in dem Maße, in welchem die Höhe des Formates wächst um das doppelte.« Demnach liegt die optische Mitte bei einem Höhenmaß von

5	cm	$2^1/_4$	mm	über	der	geometrischen Mitte
10	„	$4^1/_2$	„	„	„	„ „
15	„	$6^3/_4$	„	„	„	„ „
20	„	9	„	„	„	„ „
25	„	$11^1/_4$	„	„	„	„ „
30	„	$13^1/_2$	„	„	„	„ „
35	„	$15^3/_4$	„	„	„	„ „
40	„	18	„	„	„	„ „

Wer obige Regel anwendet, wird immer das Richtige treffen.

HANDEINBÄNDE DER SPAMERSCHEN BUCHBINDEREI.

Von G. H. E. BOGENG.

Wenn ein Künstler, der die Ausführung eines Buchdrucks leitete und überwachte, auch den Entwurf des Einbandes nicht vergißt, um die Buchgestaltung von Anfang bis zu Ende durchzuführen, so wird das, unter den eben angedeuteten Voraussetzungen, eine vollendete Einbandarbeit gewinnen lassen, wofern nicht etwa die Werkstatt versagte. Allerdings hat ein allgemeiner Entwurf, auch beim besten Gelingen seiner Ausführung, den Nachteil, daß er im gewissen Sinne ein Masseneinband ist, weil er in vielfachen Wiederholungen hergestellt wird; den Vorteil, daß Stempel und Verzierungen den Wünschen des Künstlers entsprechend hergestellt werden können, ohne daß dadurch der Einbandpreis allzusehr erhöht wird. Ob allerdings dadurch, daß der einzigartige, in einer einmaligen Ausführung seines Schmuckes vorhandene Kunsteinband durch einen anderen ersetzt wird, der in vielen Wiederholungen angefertigt wird, ein Nachteil für den Einbandliebhaber entstehen kann, ist Empfindungssache. Auch der beste Buchkünstler, der für alle, also etwa 200 bis 300 Abzüge einer von ihm besorgten Liebhaberausgabe besondere Einbandentwürfe liefern sollte, würde sich schon nach den ersten Dutzenden erschöpft oder doch von dem ursprünglichen Sinn seiner Bucharbeit entfernt haben. Etwas anders ist es, wenn er in einem oder einigen wenigen Einbandentwürfen die künstlerischen Gedanken, die sein Werk bestimmten, konzentriert. Insofern ist also ebenso aus ästhetischen wie aus ökonomisch-technischen Gründen der Auflagen-Kunsteinband einer Liebhaberausgabe, der vom Buchkünstler selbst entworfen wurde, anderen flüchtigen Entwürfen des gleichen Künstlers oder einer Einbandausführung, die die Einheit der Buchgestaltung stört, vorzuziehen. Als das Beispiel eines Auflagen-Kunsteinbandes im guten Sinne darf der hier abgebildete, für den VI. Druck der Marées-Gesellschaft bestimmte Einband gelten. Professor Heinrich Wieynck, der den Text dieses Druckes kalligraphierte, hat ihn entworfen, die Abteilung für handgebundene Einbände der Spamerschen Buchbinderei ihn hergestellt. (Abb. 35, weißes alaungares Schweinsleder oder Ziegenleder, echte Bünde oder Kalbpergament, Handvergoldung, das Mittelstück Plattendruck.) Man würde vielleicht wünschen können, daß auch der Hinterdeckel eine dem Vorderdeckel entsprechende dekorative Füllung erhalten hätte, zumal da ja auch die Art der Ausführung des Vorderdeckelmittelstückes im Plattendruck das ohne allzu große Verteuerung erlaubt hätte.

Ausdrücklich hingewiesen sei auf das in einem Rückenfelde angebrachte Monogramm der Ge-

Digitized by Google

fellſchaft, um auch an dieſem Muſter wieder einmal zu zeigen, welchen perſönlichen Reiz und damit erhöhten Sammlerwert der Liebhabereinband aus Monogramm-Signeten und ihnen verwandten Supralibrosformen gewinnen könnte.

DIE EHEMALIGE K. K. HOFBIBLIOTHEK JETZT STAATSBIBLIOTHEK IN WIEN.

Es gibt nur wenige Weltinſtitute die ſo viele verſchiedene und doch innerlich zuſammenhängende, durch jahrhundertelange Tätigkeit ausgeſtaltete Sammlungen in ſich vereinigen wie die Bücher des kaiſerlichen Hauſes – die k. k. Hofbibliothek.« Mit dieſen Worten leitete der leider zu früh verſtorbene Dr. Rudolf Beer vor mehr wie 10 Jahren ſeinen Aufſatz über die Ausgeſtaltung der Hofbibliothek ein, und wahrlich, es gibt nur wenige Inſtitute in der ganzen Welt, die über eine ſo reichhaltige Bücherſammlung verfügen wie die Bibliotheca Palatina Vindobunensis, die aus Öſterreich fortwährend durch die Pflichtexemplare erweitert wird, und von dem ganzen Auslande wurden ſelbſt im Weltkriege neue wertvolle Erſcheinungen neu angeſchafft, ſo daß die Zahl der Druckwerke die Summe einer Million bereits weit überſchritten hat.

Darunter befinden ſich neuntauſend Wiegendrucke (Inkunabeln), d. h. Erzeugniſſe verſchiedener europäiſcher Preſſen vor 1500, ſowie viele tauſend erleſene Muſikalien, von denen namentlich die aus Anfang des 16. Jahrhunderts ſtammenden weit berühmt ſind. Die Beſtände der geographiſchen Sammlung umfaſſen außer vielen tauſenden einzelner Kartenblätter auch koſtbare alte Atlanten und andere diesbezügliche Werke. Ebenſo verwahrt die Kupferſtichſammlung über eine Million Kunſtblätter, deren Grundſtock von Eugen von Savoyen herrührt.

Die ſämtliche Literaturen des Morgen- und Abendlandes umfaſſende Manuſkriptſammlung birgt an 30000 Bände, ungefähr 100000 Einzelwerke, von denen jene Bilderhandſchriften einen Schatz repräſentieren, um den jede andere Sammlung unſer Inſtitut beneiden könnte.

Den Handſchriften ſchließen ſich etwa 30000 Autographen an, die als eine Fortſetzung der Handſchriften aufzufaſſen ſind. Eine beſondere Erweiterung erhielt die Palatina durch Einverleibung des »Papyrus Erzherzog Rainer«, die allein ein vollkommenes Muſeum darſtellt.

(Schluß folgt.)

SYSTEMATISCHE AUSBILDUNG DER HANDWERKS-LEHRLINGE.

Weite Kreiſe des Handwerks haben die Mängel der bisherigen Lehrlingsausbildung ſeit Jahren erkannt und ſind beſtrebt, hierin Beſſeres zu ſchaffen. Es darf auch nicht geleugnet werden, daß eine Beſſerung nötig iſt und daß die planloſen Wege der jetzigen Lehrlingsausbildung dringend einer Änderung bedürfen, mögen ſich auch manche Handwerksmeiſter noch ſo ſehr dagegen ſträuben und die bisherige Ausbildung ihrer Lehrlinge für genügend halten. Ich möchte hier die trefflichen Äußerungen des Tiſchlermeiſter Augſt, die er in der Zeitſchrift »Das Tiſchlergewerk« veröffentlicht hat, wiedergeben:

»Schon in Elberfeld (auf einem Obermeiſtertage 1916) war man ſich klar darüber, daß eine zielbewußte und erfolgreiche Lehrlingsausbildung nur möglich iſt, wenn unſer Handwerk aus ſich heraus Klarheit darüber ſchafft, was im Verlaufe der Lehrjahre an techniſchen Leiſtungen erreicht werden muß, damit der Lehrling am Ende der Lehrzeit einer ernſthaften Geſellenprüfung gewachſen iſt. Von den Mängeln, die der Nachwuchserziehung bisher anhafteten, war die völlige Planloſigkeit einer der ſchlimmſten. Es war bisher dem einzelnen Meiſter überlaſſen, was er als wünſchenswertes Endergebnis der Lehrzeit anſehen wollte. Die Folge davon war, daß gewiſſenhafte Lehrmeiſter ſehr hohe Anforderungen an ihre Erziehungs- und Ausbildungsarbeiten ſtellten. Die Lehrmeiſter mit weitem Gewiſſen und geringen Fähigkeiten machten ſich dagegen wenig Kopfſchmerzen darüber, was der Lehrling am Ende der Lehrzeit zu leiſten vermochte, ihnen waren die unzulänglichſten Leiſtungen noch vollſtändig ausreichend. Die Geſellenprüfungen wurden in der Regel viel zu nachſichtig durchgeführt; daß man einen Prüfling bei mangelhaften Leiſtungen durchfallen ließ, iſt kaum vorgekommen. Eine Beſſerung der Zuſtände kann auch gar nicht bei der Geſellenprüfung einſetzen. Zunächſt müſſen der Lehrmeiſter und der Lehrling wiſſen, was als Endergebnis der Lehrzeit

Digitized by Google

nach Erkenntnis des ganzen Berufsstandes gefordert werden kann und gefordert werden muß. Dem Lehrling muß Gelegenheit gegeben sein, das Lehrziel zu erreichen. Erst auf Grund eines vernünftigen Lehrplanes ist eine zweckmäßige Prüfungsordnung für die Gesellenprüfung möglich.«

Das sind richtige und mit Gewissenhaftigkeit aufgestellte Forderungen; und bereits am 3. Mai 1918 erläßt die Geschäftsstelle des »Rheinisch-Westfälischen Tischlerinnungs-Verbandes« in Essen, in der Zeitschrift »Das Tischlergewerk« ein Preisausschreiben zur Aufstellung eines systematischen Lehrplanes für die Werkstattausbildung von Tischlerlehrlingen. Es wurden für die besten Entwürfe fünf Preise ausgesetzt, und zwar ein erster und ein zweiter zu je 100 M., ein dritter und ein vierter zu je 75 M. und ein fünfter zu 50 M.

Auch unser Buchbinderhandwerk darf nicht zurückstehen und hat sich dieser dringenden Angelegenheit äußerst bald zu widmen. Der Vorstand des Jakob Krauße-Bundes hat nachstehenden systematischen Lehrplan für die Werkstattausbildung eines Buchbinderlehrlings ausgearbeitet, den er allen Innungen, Meistern und den Gehilfen-Verbänden nachstehend zur allgemeinen Aussprache unterbreitet.

Wir hoffen, daß diese notwendige Aussprache eine recht lebhafte und vielseitige sein wird, an der sich alle Innungen und Meister zu beteiligen die Pflicht haben; denn es gilt der Zukunft unseres ganzen Berufes, es gilt dessen bessere Entwicklung und Höherstellung. Eventuelle Zuschriften erbitten wir an unseren Vorsitzenden Herrn Paul Kersten, Berlin-Schöneberg, Sedanstr. 2. Den nach der allgemeinen Aussprache aufgestellten Lehrplan werden wir den Herren Ministern für Handel und Gewerbe aller Regierungen der deutschen Republik und sämtlichen Handwerkskammern unterbreiten.

Der Vorstand des Jakob Krauße-Bundes
Vereinigung deutscher Kunstbuchbinder.

Systematischer Lehrplan für Buchbinder.

Bei dreijähriger Lehrzeit.

Aufgestellt vom Vorstand des Jakob Krauße-Bundes, Vereinigung deutscher Kunstbuchbinder.

1. Vierteljahr.

Broschur auseinandernehmen, Ankleben von Viertelbogen und Bildbeilagen, Zurückkleben von Doppelbildern, Anhängen von Seidenpapier-Schutzblättern, Umhängen von Tafeln an Fälzen, Ausbessern zerissener Bogen, Einkleben von Papierstreifen in den Rückenbruch halber oder Viertelbogen; Falzen der aus der Druckerei kommenden Bogen, Geradestoßen und Einpressen der Bogen in die Stockpresse (Walzen), Messer schleifen lernen, Heften von Schulschreibheften in 1 und 2 Lagen, Beschneiden derselben, Aufkleben der Schilder (Etiketten).

Plakate, Karten u. dgl. auf Pappe ziehen, Rückseite kaschieren, Rändeln, Ösen oder Löcher einmachen. Herstellen von Kleister, Behandlung des Leimes.

2. Vierteljahr.

Herstellung eines Halbleinenbandes: Einfägen auf drei Bünde, Bünde aufschaben, Vorsatz machen, Heften (Abwechselnd- und Durchaus-Heften) Kleister geben, Fälze, Leimen des Rückens, vorn beschneiden, Rundklopfen, Abpressen, oben und unten beschneiden, Sprengschnitt, Rücken überkleben, Deckel zuschneiden, Rückeneinlage, Deckel und Rückeneinlage mit Papier zusammenhängen, Leinenecken anmachen, Rückenleinen überziehen, Papierbezug, Rücken runden, Hülse auf den Buchrücken, Einhängen, Anpappen, Schreibblocks machen lassen.

3. Vierteljahr.

Steife Broschur anfertigen, Pappband (in Decke) herstellen, Halbleinenband mit gebrochenen Rücken (Rückeneinlage mit Papier über den Rücken ziehen) Ansetzen der Deckel, Überziehen, Anpappen.

4. Vierteljahr.

Ganzleinenband-Decke machen lassen, mit lithographischem Vorsatz, Einhängen, Anpappen. Angesetzten Ganzleinenband mit Farbschnitt. Angesetzten Pappband mit Farbschnitt.

5. Vierteljahr.

1. Mappe mit Bindebändern, 1 Mappe mit Klappen, Halblederband aus lohgarem Schafleder mit festem Rücken (sog. Leihbibliotheksband), Lederschärfen, Ins Ledermachen, Überziehen, Anpappen. Halblederband mit Rückeneinlage, Kasten mit Stülpdeckel. (Vorsatz mit unsichtbarem Schirtingfalz.)

6. Vierteljahr.

Kasten mit Deckelscharnier, Kasten mit Hals, Notenbände (Heften auf Band) Albumkasten, Landkarten auf Leinwand ziehen, Landkarten in Taschenformat zerschneiden und auf Leinen ziehen.

7. Vierteljahr.

Halbfranzband auf fünf Bünde einfägen, Heften, Abpressen, oben und unten beschneiden, vorn beschneiden (Aufbinden, Geradestoßen), Farbschnitt, Deckel schneiden, kaschieren, Deckel ansetzen, Kapitalen, Rücken überkleben, Rückeneinlage mit Pappbünden, Lederschärfen, Ins Leder machen, Überziehen, Vorsatz schneiden, Vorsatz einkleben, Einpressen, Vorsatz abschneiden.

Digitized by Google

8. Vierteljahr.

Goldschnitt machen, geglätteten Farbschnitt, Atlanten mit Patentfälzen, Halbfranzband mit berauhtem Vorder- und Unterschnitt, Oberschnitt: Goldschnitt, einfaches Futteral.

9. u. 10. Vierteljahr.

Heften auf echte Bünde, Heften auf aufgedrehten Bindfaden bei Halbfranzbänden. Halbpergamentband. Stoffbände (Seidenüberzug).

11. u. 12. Vierteljahr.

Ganzpergamentband, Ganzlederdecke, Ganzlederband, handbestochenes Kapital. Futteral innen mit Stoff gefüttert. Geschäftsbuch, Adreßmappe mit Papiervorsatz, Ganzlederband mit Seidenvorsatz (Preßvergoldung, einfache Rücken-Handvergoldung).

Prüfungs-Kontrollarbeit.

Nach dem	1.	Halbjahr:	Halbleinenband.
„ „	2.	„	Ganzleinenband.
„ „	3.	„	Notenband in Halbleder.
„ „	4.	„	Halbpergamentband oder Kasten mit Hals.
„ „	5.	„	Einf. Halbfranzband oben Goldschnitt.
„ „	6.	„	Einf. Ganzlederband oder Halbfranzband auf echte Bünde (als Gesellenstück).

* * *

JAKOB KRAUSSE-BUND. Berichtigung. Unser Mitglied Herr Otto Fischer-Leipzig wohnt Comeniusstr. 36III, nicht Peilickestr.

VERSCHIEDENES.

Leimbedarfsanmeldung für den neunten Versorgungsabschnitt. Tierischer Leim. – Pflanzliche Klebstoffe.

1. Der neunte Versorgungsabschnitt umfaßt die Monate Juli, August und September 1919. Infolge der Streiks, des Kohlenmangels und der Verkehrsschwierigkeiten sind weitere große Hemmungen in der Leimerzeugung eingetreten und werden leider noch lange andauern. Daher muß jeder Betrieb bei der Bedarfsanmeldung sich aufs äußerste beschränken.

2. Die Anmeldung des Bedarfs für die oben genannten 3 Monate muß auf vorgeschriebenem Anmeldebogen für jeden einzelnen Betrieb in der Zeit vom 1. bis 15. Juni d. J. bei den zuständigen Ortsstellen erfolgen. Wer den Termin versäumt, verliert das Recht auf Zuteilung.

3. Die Anmeldescheine sind nach sorgfältiger Ausfüllung an die zuständigen Ortsstellen zurückzugeben. Ebendahin ist die Anmeldegebühr zu entrichten. In allen Teilen Deutschlands bestehen Ortsstellen, außer Württemberg, wo alle Anträge an die Landesstelle in Stuttgart zurückzugeben sind. (Die Ortsstellen kann der Verlag dieser Zeitschrift angeben.)

4. Für die Folge müssen sämtliche Buchbindereibetriebe, die bisher von uns beliefert sind, auch zukünftig ihren Bedarf bei uns anmelden, gleichgültig, ob der Bedarf mehr oder weniger als 100 kg pro Vierteljahr beträgt.

5. Anträgen, welchen die Bescheinigung der Ortskrankenkasse über die Zahl der beschäftigten Arbeiter fehlt, wird nur für eine Person zugeteilt. Anmeldungen zu früheren Versorgungsabschnitten sind für den neunten Versorgungsabschnitt ungültig.

6. Aus Anlaß der erheblichen Störungen, die durch unpünktliche Bedarfsanmeldungen entstehen und die Abwickelung des Zuteilungsgeschäftes fortgesetzt erschweren, hat die zuständige Reichsstelle folgende Bestimmungen erlassen:

a) Die Anmeldung ist in der ersten Hälfte des dem Versorgungsabschnitt vorangegangenen Monats nach näherer Bekanntmachung der Bezugsvereinigungen einzureichen. Wer den Anmeldetermin versäumt, verliert seinen Anspruch auf Zuteilung.

b) Die Bezugsvereinigungen dürfen Nachzügler nach Ermessen im einzelnen Fall nur ausnahmsweise und nur insoweit berücksichtigen, als dem pünktlich Anmeldenden kein Nachteil dadurch entsteht. Der Nachzügler hat sein Nichtverschulden an der Versäumis des Anmeldetermins glaubhaft zu machen.

c) Den Bezugsvereinigungen wird verboten, Nachzüglern für den ganzen Versorgungsabschnitt zuzuteilen. Sie können höchstens Nachzüglern die auf 2 Monate entfallende Menge zuteilen. Bedarfsanmeldungen, die nach dem 15. des Monats eingereicht werden, sind für den laufenden Monat nicht mehr zu berücksichtigen.

* * *

Bund deutscher weiblicher Buchbindermeister. Wir haben den im Mai vorigen Jahres gegründeten Verein weiblicher Buchbindermeister von Groß-Berlin zu einem Bunde deutscher weiblicher Buchbindermeister umgeformt und geben so den in den verschiedenen Gegenden des Reiches wohnenden Kolleginnen Gelegenheit sich uns anzuschließen.

Die gerichtliche Eintragung hat es verursacht, daß die Satzungen erst jetzt fertiggestellt werden konnten. Wir bitten die weiblichen Meister, uns als ordentliche Mitglieder beizutreten. Außerordentliche Mitglieder können Gesellen und andere Personen werden, die Interesse für das Buchbinderhandwerk haben. Satzungen versendet, die Geschäftsstelle des Bundes Berlin W. 15, Kurfürstendamm 225.

Maria Lühr,
Vorsitzende des Bundes deutscher weiblicher Buchbindermeister.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Adam in Düsseldorf; für den Anzeigenteil: Guido Karuth in Halle a. S.
Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S. – Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Die **Zwischenscheine** der **IX. Kriegsanleihe**

für die **4½ % Schatzanweisungen** können vom **4. Juni ab,**

für die **5 % Schuldverschreibungen** vom **23. Juni d. Js. ab**

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W8, Behrenstraße 22,** statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **5. Dezember 1919** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen" in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts **oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen **der früheren Kriegsanleihen** ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W8, Behrenstraße 22,** zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Juni 1916.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

Dr. G. A. E. BOGENG:
Deutsche Einbandkunst im ersten Jahrzehnt des XX. Jahrhunderts. Mit einer Einleitung u. 245 Abb. von Einbandarbeiten deutscher Buchbindereiwerkstätten. Preis 6,— M.

Der Bucheinband. Ein Handbuch für Buchbinder und Büchersammler. Preis 11,60 M.
10% Teuerungszuschlag.

„Unentbehrlich"
Billige
Messerschleif-Maschine
mit Motorantrieb
Wirklich brauchbarer Apparat zum Schleifen von geraden Maschinenmessern
D. R. G. M. D. R. G. M.
Paul Tauchert, Berlin SO 26
Waldemarstrasse 11
Gravier- und Maschinenbau-Anstalt
Anfertigung sämtl. Gravier-Arbeiten
Schleifen von Roll- und Pappscheren.

Digitized by Google

Jetzt ist es Zeit

den Betrieb für die kommende Arbeit auszubauen. Vergessen Sie dabei nicht, daß unsere

Falzmaschinen

Ihnen nachweislich beträchtlich größere Vorteile bieten als irgend ein Konkurrenzfabrikat.

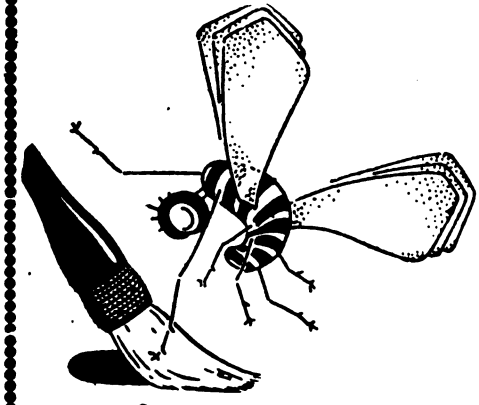
A. Gutberlet & Co., Leipzig-Mölkau

Gelegenheitskäufe in Photo-Apparaten, Objektiven, Prismen-Feldstecher, Mikroskope

Photo-Leisegang

Berlin

Liefert neue Gegenstände zum Originalpreise u. nimmt alte in Zahlung.



Kleben Sie?

MEÍK-Buchleim
MEÍK-Büroleim
MEÍK-Kaschierleim
MEÍK-Kuvertleim
MEÍK-Wasserfeindleim

5 bezugscheinfreie **MEÍK**-Leime hergestellt unter Leitung erfahrener Chemiker sind die besten!

Verlangen Sie kostenloses, unverbindliches Angebot von

MEÍK G. m. b. H. LEIPZIG 97 F.

Wiederverkäufer gesucht!
Vorteilhafteste Bezugsquelle für neue u. gebr. Maschinen und Utensilien der Papier-Industrie.

Leder- Stroh- Bücher- Pappe

Vorteilhafte Packpapiere

liefert billigst

Badische Papierindustrie Kann & Co., Mannheim.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

Bezug durch die Buchhandlungen.

PAUL ADAM:
Das Handvergolden, der Blinddruck und die Lederauflage. 254 Abb., 16 Tafeln. Preis 5,80 M.

Die Kunst des Entwerfens für zeichnende Buchbinder. Mit 192 Abbild. von Bucheinbänden, Kassetten u. a. Preis 4,80 M.

PAUL KERSTEN:
Der exakte Bucheinband. Mit 136 Abbild., 58 Tafeln und 80 Mustern von Buntpapieren. 2. verm. u. verb. Aufl. Preis 6,50 M.

Die Buchbinderei u. das Zeichnen des Buchbinders f. Fortbildungs- und Handwerkerschulen. Mit 175 Abbildungen. Preis 3,— M.

H. PRALLE:
Der Lederschnitt. Mit 32 Abbild. Preis 3,— M.

Prof. A. W. UNGER:
Die Herstellung von Büchern, Illustrationen, Akzidenzen usw. Mit 178 Abbildungen, 32 Blatt Beilagen und 74 Tafeln mit Proben von Schriften, Akzidenzen sowie aller Reproduktionsverfahren. Preis 11,60 M.

FRANZ WEISSE:
Das Ornament des Buchbinders. Heft 1: Anwendungsmöglichkeiten einfacher Stempelformen. Preis 1,50 M.

20 v. H. Teuerungszuschlag.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle (Saale).

Digitized by Google

CARL LANGE NACHFOLGER, BREMEN

liefern

Papiere und Pappen aller Art

preiswert und in großer Auswahl

für jeden Buchbinderei-Bedarf

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft

Fabrik: Kötitz bei Coswig in Sachsen.

Telegramm-Adresse: „Granitol Coswigsachsen" Fernsprecher: Amt Kötzschenbroda Nr. 58 und 59

Zweigwerke:

Kunstlederfabriken	Rheinische Kalikofabrik	Bamberger
Carl Bockbacker G. m. b. H.,	C. Bockbacker G. m. b. H.,	Kalikofabrik Aktien-Gesellschaft,
Gummersbach (Rheinland)	Gummersbach (Rheinland)	Bamberg

Herstellung von Bucheinbandstoffen und Kunstleder

(Granitol und Viktorialeder)

für alle echtes Leder verarbeitenden Industriezweige.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

DIE KUNST DES ENTWERFENS FÜR ZEICHNENDE BUCHBINDER

VON PAUL ADAM, DÜSSELDORF.

MIT 192 ABBILDUNGEN VON BUCHEINBÄNDEN, KASSETTEN U. A. PREIS 5,30 M.

DAS ORNAMENT DES BUCHBINDERS

VON FRANZ WEISSE

Lehrer der Buchbinderfachklasse an der Staatlichen Kunstgewerbeschule Hamburg.

Heft 1: 10 Tafeln in Größe $21^1/_2 \times 29$ cm mit Text. — Preis 1,50 M.

Die Tafeln veranschaulichen die Anwendungsmöglichkeiten einfacher Stempelformen für den ausübenden Fachmann. Das Werk ist jedem Buchbinder vom Lehrling aufwärts sowie den Fachschulen sehr zu empfehlen; denn es zeigt in anschaulicher Weise, welche Fülle schöner Ornamente mit einfachen Mitteln gewonnen werden kann.

Auf alle Buchpreise treten 10% Sortimenter-Teuerungszuschlag.

Digitized by Google

Handgefertigte Künstlerbuntpapiere
in entzückenden an Batik erinnernden Mustern von leuchtender Farbenpracht und großer Schönheit. Muster gegen 50 Pfg.
V. v. Zabern, Mainz VI. Abtlg. Versand.

DORNEMANN & Co., MAGDEBURG
MESSINGSCHRIFT- UND FERROTYPEN-GIESSEREI
GRAVIERANSTALT UND KUNSTGIESSEREI

Wir fertigen als Spezialitäten:

Handstempel, Fileten und Rollen
mit Anwendungsbeispielen nach Zeichnungen hervorragender Meister der Vergoldekunst, in mustergültiger Darstellung. Extra-Anfertigungen zu mäßigen Preisen.

Messingschriften für Handvergoldung
sowie zum Bedrucken von Stoffen aller Art, in garantiert vorzüglicher Ausführung. Bedeutende Lagerbestände.

Schriften und Gravuren für die Vergoldepresse
zum Gold-, Farben- und Foliedruck auf Leder, Kaliko, Seide, Karton, Papier und dergleichen, in größter Auswahl und in den besten Schnitten der Jetztzeit.

Höchste Leistungsfähigkeit. — Export auch während des Krieges nach dem neutralen Auslande. — Musterbücher nur an Kauflustige kostenlos. — Ständige Ausstellung im Leipziger Buchgewerbehause. — Ehrendiplom und Goldene Medaille auf der Weltausstellung in Brüssel 1910.
Bugra Leipzig 1914: Großer Preis.

RENNER-
Handkleisterpapiere
für vornehmen Buchschmuck

Vertrieb durch:
Wilh. Valentin :-: Berlin SW. 19
Fachgeschäft für den gesamten Buchbindereibedarf

WIEGAND GEBLER
Großröhrsdorf i. Sa.
Mech. Leinen- und Papiergarn-Weberei
Färberei, Appretur- u. Imprägnier-Anstalt.
Nuee Qualitäten in Buchbinderleinen-Ersatz.
Zur Messe in Leipzig
Textilhaus Freyberg, Petersstr. 14–16, Stand 2, 3, 4, 4a und 5, I. Stock.
Verkauf nur an Grossisten und Großabnehmer.

Pergamentlederfabrik
Joseph Weinstein, Eisenach
empfiehlt ihre feinen
Kalb-, Schaf-, Ziegen- und Schweinspergamente
in Häuten und im Zuschnitt.
Spezialfabrik dieser Leder.

Bronzefarben
Blattmetalle
Metallfolien
Aeusserst leistungsfähige Bezugsquelle
M. Brünn & Co.
Fürth i. Bayern

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

L. Brade's
Illustriertes Buchbinderbuch
Ein Lehr- und Handbuch der gesamten Buchbinderei
von
Hans Bauer (Gera) und **Paul Kersten** (Berlin)
6. neu verbesserte u. vermehrte Aufl.
mit 258 Textabbildungen, 24 Tafeln (enth. 52 moderne künstlerische Einbände) und 18 Original-Marmoriermustern.
Preis 9 Mark.
20 v. H. Teuerungszuschlag.

Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der
Geraer Fachschule für Buchbinder
von
Hans Bauer, Gera, R. j. L.
ehemaliger langjähriger Leiter und erster Lehrer der früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.
Ausbildung
in Hand- u. Preßvergoldung, Marmorieren usw. besonders im regelrechten Bucheinband.
Während meiner über 20jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. 1100 Schüler ausgebildet. Meine Schüler erhalten den Unterricht durch mich persönlich und sichere gute Erfolge zu.
Eintritt jederzeit.
Prospekte kostenlos.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle (Saale).

Digitized by Google

095.5
A67
B9

GENERAL LIBRARY
MAR - 3 1920
UNIV. OF MICH.

XIX. JAHRGANG HEFT 5/6 AUGUST/SEPTEMBER 1919

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES · VEREINIGUNG DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER · DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG . . . . . .

HERAUSGEGEBEN VON PAUL ADAM IN DÜSSELDORF . . . . . .

UNTER BESONDERER MITWIRKUNG VON . . . . . .

PAUL ARNDT, Königsberg. PAUL BACZYNSKI sen., Kunstbuchbinder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. Dr. G. A. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOWIC BRADAC, Buchbindermeister, Kgl. Weinberge, Prag. W. COLLIN, Kgl. Hofbuchbinder, Berlin. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graphische Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums Berlin. Dr. GOTTLIEB, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Arnswalde. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. IBSCHER, Buchbindermeister, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. HEINZ KEUNE, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. ALOIS M. LISKA, Restaurator der K. K. Hofbibliothek, Wien. Professor Dr. HANS LOUBIER, Kustos am Kgl. Kunstgewerbemuseum, Berlin. E. LUDWIG, Kunstbuchbinder, Frankfurt a. M. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. HERM. MUTHESIUS, Geheimer Regierungs- und Gewerberat, Berlin. WILLY PEILER jr., Handvergolder, Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. F. SCHICK jr., Buchbindermeister, Karlsruhe i. B. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i. B. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. ALB. SICHLER, Bern. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technolog. Museum, Prag. F. X. WEINZIERL, Maler und Ledertechniker, Neu-Pasing. FRANZ WEISSE, Lehrer an der Staatl. Kunstgewerbeschule, Hamburg. OTTO ZAHN, technischer Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien. FEDOR v. ZOBELTITZ, Berlin . . . . . .

BEITRÄGE, WÜNSCHE UND MITTEILUNGEN FÜR DEN TEXTTEIL AN PAUL ADAM, DÜSSELDORF, STOCKKAMPSTR. 44, ODER AN DEN VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE (SAALE) . . .

INHALTSVERZEICHNIS:

	Seite		Seite
Eduard Ludwig †. Von PAUL KERSTEN	25	Verschiedenes	35
Betrachtungen und Mitteilungen. Von G. A. E. BOGENE . .	26	Bücherschau	36
Zu den Abbildungen. Von G. A. E. BOGENE	28	Jakob Krauße-Bund	36

JÄHRLICH ERSCHEINEN ZWÖLF REICH ILLUSTRIERTE HEFTE . . . . . .

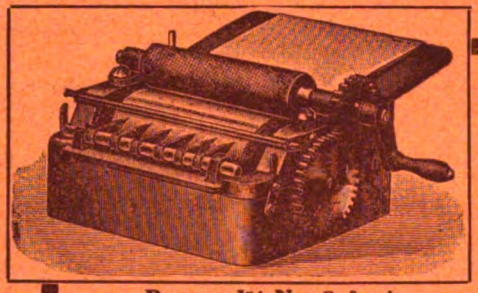
BEZUGSPREIS VIERTELJÄHRLICH 2,25 Mk. EINZELNE HEFTE KOSTEN 1 Mk. . .

ANZEIGEN: DIE DREIGESPALTENE ZEILE 50 Pfg. (POSTSCHECKKONTO LEIPZIG NR. 214, REICHSBANK-GIROKONTO) . . . . . .

BESTELLUNGEN UND ANFRAGEN WEGEN BEZUG ODER ANZEIGEN AN DEN VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE (SAALE), MÜHLWEG 19, FERNSPRECHANSCHL. 6467

Digitized by Google

Schwarz und farbig
Cambricpapier
liefert **C. T. Wiskott,** Buntpapier-Fabrik, **Breslau II.**
Gegründet 1806


Prospekt Nr. 8 frei.

Anleimmaschinen
in allen Größen liefern preiswert
Müller & Montag
G. m. b. H.
Maschinenfabrik
Leipzig-Li.

Klebstoffe
für alle Klebearbeiten
Verlangen Sie Angebot!
Zur Messe: Specks-Hof Stand 647/48
Sächs. Klebstoffwerke G. m. b. H. Pirna 82

Staatliche Fachschule für Buchbinder an der Kunstgewerbeschule zu Hamburg.
Gründliche Ausbildung in allen Zweigen der Buchbinderei für die Erfordernisse der Praxis. Fachlehrer Fr. Weisse.
Mustergültige Werkstatt. Bericht kostenlos.
Der Direktor: Prof. Richard Meyer.

Buchbinderei-Einrichtungen als Spezialität,
sämtliche Maschinen, Werkzeuge, Apparate und Materialien liefern
Wilh. Leo's Nachf., Stuttgart
Erstes Fachgeschäft für Buchbindereibedarf
Kataloge gratis und franko.

Trockentinte „Brillantia"
für Schule und Haus
und jeden Berufszweig.
In 3 Minuten eine Flasche gebrauchsfertige Tinte für 10 Pf. Probemappe mit fünf verschiedenen Farben gegen Einsendung von 1 M. franko.
Versandhaus Athene,
Cornand, Molière.
Berlin-Steglitz, Am Fichtenberge 11.

Farben für Buchbinder
Wir bitten Interessenten, unser neues Druckmusterbuch kommen zu lassen.
28 moderne Farben
Gebr. Hartmann
Ammendorf 3-Halle a. S.
Druckfarbenfabrik

Der gute Handband
entstand durch die
Werkzeuge und Stempel
von
F. Klement,
Leipzig,
Seeburgstraße 36.
Meister und Kenner
verwenden solche seit 1859
zu eigenem Nutzen.

Digitized by Google

Leder-
Stroh-
Bücher-Pappe
Vorteilhafte Packpapiere
liefert billigst
Badische Papierindustrie
Kann & Co., Mannheim.

VERLAG von WILHELM KNAPP
in HALLE (SAALE).

Bezug durch die Buchhandlungen.

PAUL ADAM:
Das Handvergolden, der Blinddruck und die Lederauflage. 254 Abb., 16 Tafeln. Preis 7,— M.

Die Kunst des Entwerfens für zeichnende Buchbinder. Mit 192 Abbild. von Bucheinbänden, Kassetten u. a. Preis 5,30 M.

PAUL KERSTEN:
Der exakte Bucheinband. Mit 136 Abbild., 58 Tafeln und 80 Mustern von Buntpapieren. 2.verm.u.verb.Aufl. Preis 7,80 M.

Die Buchbinderei u. das Zeichnen des Buchbinders f. Fortbildungs- und Handwerkerschulen. Mit 175 Abbildungen. Preis 3,60 M.

H. PRALLE:
Der Lederschnitt. Mit 32 Abbild. Preis 3,60 M.

Prof. A. W. UNGER:
Die Herstellung von Büchern, Illustrationen, Akzidenzen usw. Mit 178 Abbildungen, 32 Blatt Beilagen und 74 Tafeln mit Proben von Schriften, Akzidenzen sowie aller Reproduktionsverfahren. Preis 13,— M.

FRANZ WEISSE:
Das Ornament des Buchbinders. Heft 1: Anwendungsmöglichkeiten einfacher Stempelformen. Preis 1,80 M.

10 v. H. Teuerungszuschlag.

Soeben erschienen:

„Eigenes"

Ein Blick in das Buchbinderhandwerk :: für Zünftige und Unzünftige ::

von **Otto Weiße**, Hofbuchbindermeister, Mitgl. d. J. K. V.

Preis 2 M. durch Nachnahme von Rud. Weiße, Dessau, Moritzstr. 25

Über neue **Dauerstahlmesser** für Beschneidemaschinen in bester Härte und größter Schnittfähigkeit und über **Verbreiterung abgeschliffener,** also durch Schleifen zu schmal gewordener **Messer** (diese werden auf die Neubreite neuer Messer gebracht, das heißt: Einzusendende alte, zu schmale Messer, werden nach unserem eigenen Verfahren wieder auf die Breite resp. Höhe neuer Messer gebracht und haben danach wieder die Gebrauchsdauer neuer Messer. Infolgedessen große Ersparnis. Preise nach Einsendung der Messer).

Vor 8 Jahren schrieb uns einer unserer Kunden, welcher noch heute unsere neuen **Dauerstahlmesser** bezieht und auch ständig bei uns schleifen läßt:

„Wir gelangten in den Besitz Ihrer gehrten Zuschrift vom 10. ds. und erwidern darauf, daß Ihre uns gelieferten Dreischneidemesser aus Dauerstahl seit ca. 4 Wochen in täglichem Gebrauch sind und wir damit die besten Erfahrungen gemacht haben. Nicht nur, daß die Schärfe des Messers **dreibis viermal länger** als die selther benutzten Messer, die Sie ja kennen, hält, lassen sich diese auch öfter und leichter abziehen ohne geschliffen zu werden. Bemerken möchten wir noch, daß wir mit den Messern besonders hartes und holzhaltiges Papier beschnitten haben und gerade dabei recht gute Resultate erzielten. Wir bestätigen somit gerne, daß wir mit den von Ihnen gelieferten **Dauerstahlmessern** in jeder Beziehung zufrieden sind. Hochachtungsvoll: Herrosé & Ziemsen, G. m. b. H., Wittenberg (Bez. Halle)." Diese Firma deckte seitdem, also seit 12 Jahren ständig ihren Bedarf in neuen Messern bei uns.

Gutachten
über Verbreiterung, durch Schleifen zu schmal gewordener Messer:

Wir bestätigen Ihnen gern die praktische Verwendbarkeit dieser durch das Verfahren wie neu hergestellten Messer und hönnen dasselbe aus voller Überzeugung jedermann empfehlen.

Brandenburg, 1. März 1917. J. Wiesikes Buch- und Kunstdruckerei.

Unter Signum 1 brachten wir heute 6 Stück abgenutzte Schneidemaschinenmesser an Sie zum Versand. Wir bitten Sie, die Verbreiterung dieser Messer, wie bereits früher besorgt, wieder vorzunehmen.

Altkloster b. Buxtehude, 15. Okt. 1913. Wintersche Papierfabriken.

Sachgemäßes Schleifen stumpfer Messer nach eigenem Verfahren.
Rücksendung voraussichtlich 24 Stunden.
In Leipzig kein Rollgeld, kein Paketbestellgeld.

P. Foellner Kommanditgesellschaft, Leipzig
Elisenstraße 13
Maschinenmesserfabrik und -Schleiferei, Stanzmesser und Schnitte.

Digitized by Google

Schöner und farbenprächtiger als **Batik** wirken meine Leinen, Seide, Leder ersetzende

„Handgefertigten Künstlerbuntpapiere"

Muster gegen 60 Pfg. Probesendung zum einmaligen Vorzugspreis für M. 6,60 gegen Nachnahme.

V. v. Zabern, Mainz B. Versand-Abteilung.

GRAVIERANSTALT L. BERENS

Gegr. 1848. **HAMBURG 22 N** Gegr. 1848.

Günstige Bezugsquelle von Schriften und Verzierungen für die Vergoldepresse und Handvergoldung aus hartem Glockenmetall eigner Komposition.

Eigene Gießerei.

Sauberste Ausführung ist rühmlichst bekannt.
Billige Preise. * Stets Neuheiten. * Kataloge kostenlos.

Handwerker- und Kunstgewerbeschule Elberfeld

Lehrwerkstätten für Buchausstattung u. Buchbinderei — Hervorragend eingerichtet Entwurf und Ausführung

Beginn des Winterhalbjahres am 1. Oktober 1919
Schulgeld pro Halbjahr 30 Mark

Der Direktor: Prof. OTTO SCHULZE

Cartonnagen-Maschinen!

Komplette kleinere Einrichtung neuesten Fabrikates zur rationellen Herstellung kleiner feiner Kartonnagen **gesucht.**

Offerten mit Preisangabe erb. u. **C. M. 406** an **Rud. Mosse, Stuttgart.**

Verkaufe eine
Blechecken-Heftmaschine
wenig gebraucht, sehr gut erhalten für **Mk. 400,–.** Gefl. Angebote unter **Buchb. 64** an den Verl. d. Zeitschr. erb.

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle (Saale).

Ratgeber im Photographieren.

Leicht fassliches
Lehrbuch für Liebhaberphotographen.
Von **Ludwig David,**
Generalmajor a. D.
128.—145. neu bearbeitete Auflage.
Mit 100 Textbildern, 31 Bildertafeln und einer Belichtungstabelle.
Taschenformat.
In biegsamem Deckel 3,— M.
+ 10% Sort.-Teuerungszuschlag.

Revolverpressen, Handpressen, Excenterpressen, Dornpressen,

eine große Anzahl, verschiedener Größe, Fabrikat Reiss & Martin und Zwickauer Maschinenfabrik, **sehr wenig benutzt,** haben abzugeben

Autogen-Gasaccumulator A.-G., Berlin SW., Blücherstrasse 22.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

DIE KUNST DES ENTWERFENS FÜR ZEICHNENDE BUCHBINDER

VON PAUL ADAM, DÜSSELDORF.

MIT 192 ABBILDUNGEN VON BUCHEINBÄNDEN, KASSETTEN U. A. PREIS 5,30 M.

DAS ORNAMENT DES BUCHBINDERS

VON FRANZ WEISSE

Lehrer der Buchbinderfachklasse an der Staatlichen Kunstgewerbeschule Hamburg.

Heft 1: 10 Tafeln in Größe 21½ × 29 cm mit Text. — Preis 1,80 M.

Die Tafeln veranschaulichen die Anwendungsmöglichkeiten einfacher Stempelformen für den ausübenden Fachmann. Das Werk ist jedem Buchbinder vom Lehrling aufwärts sowie den Fachschulen sehr zu empfehlen; denn es zeigt in anschaulicher Weise, welche Fülle schöner Ornamente mit einfachen Mitteln gewonnen werden kann.

Auf alle Buchpreise treten 10% Sortimenter-Teuerungszuschlag.

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER UND DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER FORTSETZUNG DER ILLUSTRIERTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

XIX. Jahrgang | August/September 1919 | Heft 5/6.

Unser hochgeschätztes Mitglied und früherer Vorsitzender, Kollege Eduard Ludwig-Frankfurt a. M. ist uns am 16. Juni im Alter von 59 Jahren durch den Tod entrissen worden; von einem vor fünf Jahren erfolgten Schlaganfall hat er sich leider nie wieder erholen können. Sein Tod reißt eine schmerzliche Lücke in den Reihen unserer Mitglieder; denn mit ihm ist wiederum einer der Besten unseres Faches dahingegangen. Seine Liebe zu seinem Fache, die verbunden war mit einer unermüdlichen Schaffenskraft, als Mensch von wahrhaft edler Gesinnung und rechtlichem Denken, sichern ihm einen dauernden Platz unter den Großen unseres Berufes; sein Andenken wird bei unseren Mitgliedern nie erlöschen.

Ruhe in Frieden, du lieber Mensch, Freund und Kollege.

Der Vorstand des Jakob Krauße-Bundes.

EDUARD LUDWIG †.

Wieder ist ein »Großer« unserer Kunst dahingegangen, Eduard Ludwig-Frankfurt a. M., einer der Tüchtigsten unseres Faches, der edelste Freund und verehrungswürdigste Kollege lebt nicht mehr; im Alter von 59 Jahren wurde er uns durch den Tod entrissen, nachdem ihn vor 5½ Jahren ein tückischer Schlaganfall ereilte, von dem er sich nicht wieder erholen sollte.

G. H. Eduard Ludwig wurde am 12. Oktober 1860 als einziger Sohn des Frankfurter Buchbinder-Obermeisters H. Ludwig (etabliert 1859) geboren; 12 Jahre alt, 1872, schickte ihn der vorausschtige Vater in das Städelsche Kunstinstitut, um das Freihandzeichnen zu erlernen; die Lehrzeit vollbrachte er in seines Vaters Werkstatt, woselbst fast nur die gewöhnlichsten Einbandarbeiten vorherrschten. Mit 18 Jahren ging er auf Wanderschaft und arbeitete in der Schweiz an einigen Orten, dann in München und Nürnberg. 1879 diente er sein »Einjähriges« ab und arbeitete dann in seines Vaters Werkstatt. Durch die damals in Frankfurt a. M. stattfindende Ausstellung künstlerischer Bucheinbände (die Frankfurter Trompeter von Säkkingen-Einbandkonkurrenz) wurde er angeregt, sich mehr der Kunst in seinem Fache zu widmen, und er besuchte in richtiger Erkenntnis hierfür zwei Jahre die Kunstgewerbeschule. Um seine Technik zu verbessern, ging er nach der damals einzigen Fachschule zu Otto Horn nach Gera. Mit diesem zusammen gab er dann im Jahre 1884/85 ein »Vorlagenwerk für Buchdecken« heraus. Nach dieser Zeit besuchte er nochmals die Frankfurter Kunstgewerbeschule und trat dann in das Geschäft seines

Eduard Ludwig.

Digitized by Google

Vaters ein. 1890 zog sich der Vater ganz vom Geschäft zurück, und nun konnte er sein reiches Können voll zur Geltung bringen. Auf vielen Ausstellungen haben seine Arbeiten Aufsehen erregt, Anerkennung und Beifall gefunden und immer wurden sie mit ersten Auszeichnungen bedacht.

Durch sein Können und seine Schaffenskraft gelang es ihm, sein Geschäft zu einem der ersten Deutschlands zu heben, alle Frankfurter Bibliophilen wurden seine treuesten Kunden, was etwas heißen will, da die meisten ihre künstlerischen Einbände bis dahin in Paris herstellen ließen. Wenig bekannt ist, daß er auch unzählige Lederschnittarbeiten in hochvollendeter Technik geschaffen hat. Wenn von der Kunst in unserem Fache die Rede sein wird, so wird sein Name immer als einer der »Ersten Meister deutscher Bucheinbandkunst« genannt werden. Als Mensch war er: »Edel, hilfreich und gut«, es wird seiner nicht vergessen werden!

Seine Tochter Hanna, die bei ihm das »Handwerk« und die »Kunst« erlernte, und die in Gemeinschaft mit seiner treuen aufopferungsvollen Gattin während der letzten $5^1/_2$ Jahre sein Geschäft leitete, wird es im Geiste und mit gleichem Verständnis und Liebe zum Fache weiterführen. Paul Kersten.

BETRACHTUNGEN UND MITTEILUNGEN.

Von G. A. E. BOGENG.

Das bekannte Urteil Goethes über den Berliner Buchbinder Lehmann wird jetzt gelegentlich auch so aufgefaßt, als ob man durch dessen Arbeiten überhaupt erst in Weimar auf die Leistungen der Einbandkunst aufmerksam geworden sei. Indessen hat man dieser in dem berühmten Weimarenser Kreise, wie allen Erzeugnissen des kunstgewerblichen Gewerbefleißes, keineswegs die Teilnahme versagt. So schrieb zum Beispiel der Großherzog Carl August Ende Oktober 1823 an Goethe: »Dann wünsche ich noch, daß Blumenbach ein in England für ihn besonders gebundenes Buch auf etliche Tage schickt, der Inhalt ist eine Schrift von ihn selbst; ich möchte es haben, um es hier dem Buchbinder zu zeigen, und es mit andern schön gebundenen Büchern hier zu vergleichen.« Dergleichen Äußerungen beweisen jedenfalls, daß damals in Weimar die Voraussetzungen für eine Entfaltung der deutschen Buchbinderei keineswegs schlechte waren. Goethe, der selbst ja wiederholt sich über den Bucheinband geäußert hat, blieb immer bemüht, den von ihm verschenkten Abzügen seiner Schriften auch ein gefälliges äußeres Gewand geben zu lassen. Allerdings hatten wohl weder der Dichter- noch sein Landesfürst Neigung und Zeit, der Buchausstattung mehr als ein gelegentliches Interesse zu beweisen. Wäre in den schöngeistigen Kreisen Weimars ein Buchkunstfreund, ein Bücherfammler gewesen, der für alle ähnlichen Bestrebungen einen festeren Mittelpunkt geschaffen hätte, so würde vielleicht auch die deutsche Einbandkunst bleibendere Anregungen von jener Epoche hohen geistigen und künstlerischen Lebens empfangen haben.

Dieser Hinweis zeigt, wie sehr auch für die Entwicklung der Buchbinderei das Zusammentreffen verschiedener günstiger Voraussetzungen notwendig ist, damit sie einen ihr günstigen Nährboden findet. Es reicht nicht aus, daß einzelne führende Persönlichkeiten vorhanden sind, die auch nach guten und schönen Einbänden verlangen, es müssen dazu Buchbinder kommen, die eifrig und geschickt genug sind, ein derartiges Verlangen zu befriedigen, es müssen Bücherfreunde vorhanden sein, die den Wert einer ästhetisch und praktisch befriedigenden Einbandarbeit nicht nur würdigen können, sondern die auch bereit sind, den Buchbinder durch ihre Aufträge zu fördern, kurz, es muß aus gegenseitigem Ergänzen der Boden für eine Entwicklung geschaffen werden, die nicht sprunghaft schnell sein kann, wenn sie stetig bleiben soll.

Vergegenwärtigt man sich so die notwendigen Voraussetzungen einer gedeihlichen Entwicklung der kunstgewerblichen Buchbinderei, so wird man die augenblicklich zur Siedehitze entfachte Begeisterung für vergoldete Leder- und Pergamentbände nur mit sehr geteilten Gefühlen beurteilen, obwohl sie gegenwärtig

Digitized by Google

den Buchbindern, die Liebhabereinbände arbeiten, die Möglichkeit gibt, soweit ihnen noch Material zur Verfügung steht, das sie verarbeiten können, die wirtschaftlichen Nöte der Kriegszeit zu überwinden. Denn die wirklichen deutschen Einbandkenner und -liebhaber sind noch immer zu zählen und die zahlreichen Mitläufer, die jetzt Lederbände (als zurzeit in bester Friedensausführung nicht mehr lieferbar) nach ihrem Seltenheitswert bezahlen, bringen der Einbandkunst letzten Endes keinen Nutzen, sondern nur Schaden. Die Begründer von kostspieligen Privatbibliotheken, die, wie sie leichte und rasche Gewinne aufrafften, auch sich ihre Bücherei errichten möchten und alle Bände, wenn sie nur ganz aus Leder oder Pergament sind, mit hohen und höchsten Preisen bezahlen, wirken auf eine Stagnation dieser Art von Büchergeschäfte hin, die im gegebenen Zeitpunkt eintreten muß, in dem die »Hausse« von der »Baisse« abgelöst werden wird, wo dann die jetzt weit über ihren Wert bezahlten Bücher weit unter ihrem Wert bezahlt werden dürften. Daß ein derartiger Rückschlag auch von ernsthaften wirtschaftlichen Folgen begleitet sein kann, braucht nicht noch auseinandergesetzt zu werden. Immerhin dürften gerade unsere schon bekannten Buchbinder in ihrem Kundenstamm einen festen Rückhalt haben, der sie diese Gefahr nicht besonders zu befürchten lassen braucht. Auch haben sie ja unter den gegenwärtigen Betriebsschwierigkeiten vollauf zu tun, um ihren engeren Kundenkreis zu befriedigen und sind ohnehin auf die plötzlichen neuen Auftraggeber und die Bestellungen vermittelnder Buchhandlungen nicht angewiesen. Weit schwerer fällt indessen der Umstand ins Gewicht, daß die derzeitige Entwicklung der Einbandliebhaberei dahin strebt, den persönlichen Verkehr zwischen Buchbinder und Einbandliebhaber mehr und mehr auszuschalten, von dem beide Teile ihren Vorteil haben und der vor allem dem Gedeihen der Einbandkunst dient. Wenn es erst üblich wird, daß Bestellungen auf Einbände in bestimmter hoher Preislage durch die Buchhandlungen mit einem entsprechend hohen Gewinn vermittelt werden, wird leicht die Qualität der Einbände leiden und der Buchbinder, hier der doppelt und dreifach wirtschaftlich Schwächere, wird auch für die Art seiner Arbeit in eine unerwünschte Abhängigkeit geraten. Und deshalb sollten es sich die Fachvertretungen der kunstgewerblichen Buchbinderei wohl überlegen, ob sie nicht gerade jetzt mit erhöhtem Nachdruck sich als Vermittlungsstelle von Buchbinderarbeiten einzuführen suchen sollten, als Vermittlungsstelle, die, mit einem geringen Zwischenverdienst zufrieden, den Kundenverkehr zwischen den Buchbindereien, die hier in Betracht kommen, regelt. Möglichkeiten für eine derartig gesteigerte Werbetätigkeit sind vorhanden. Es wäre zum Beispiel wohl zu überlegen, ob nicht der Jakob Krauße-Bund seine Geschäftsvertretung für den Verkehr mit den Einbandbestellern einer oder einigen geeigneten Buchhandlungen überlassen sollte, derart, daß Besteller und Buchbinder von jedem vermittelten Auftrag einen angemessenen, aber nicht übertriebenen Prozentsatz der vermittelnden Buchhandlung zu überlassen hätten, wobei, was nicht weiter ausgeführt werden soll, für den Geschäftsgang noch mancherlei wohl zu überlegen sein würde, damit die Vermittlungsstellen wirklich einen allgemeinen Ausgleich schaffen, ganz unparteiisch sind. Am besten wäre es selbstverständlich, wenn eine eigne Geschäftsstelle vorhanden wäre, die freilich über nicht billige Einrichtungen verfügen müßte und deren Geschäftsunkosten genau berechnet sein wollen.

Wie dem aber auch sei, welche praktische Lösung des Problems man auch immer für die zweckmäßigste halten sollte, mit dem Problem selbst, wie es die Zeitumstände geschaffen haben, wird man sich früher oder später wohl beschäftigen müssen. Denn es berührt einen noch vorhandenen Vorzug der deutschen kunstgewerblichen Buchbinderei, der in anderen Ländern, in England und Frankreich, abgesehen von einigen führenden Werkstätten, längst verloren gegangen ist, ihre kunstgewerbliche Selbständigkeit. Und damit ist das Problem auch zu einem solchen der deutschen Einbandkunstentwicklung geworden, die, glücklich begonnen, sich unerwarteten Hemmungen gegenübersieht. Hemmungen, die nicht in erster Linie von einer Bedrohung ihrer wirtschaftlichen, sondern von einer solchen ihrer künstlerischen Kräfte aus wirken und die gerade deshalb sehr viel schwerer zu überwinden sein werden, weil sie an die Stelle der freien Entfaltung der

Digitized by Google

eigenen Arbeit die Einschränkung auf die bestellte Arbeit setzen. Wenn aber erst der Kunsteinband eine Mode geworden sein wird, die als Mode wechseln muß und deren Geltungsbereich nur aus geschäftlichen Rücksichten bestimmt wird, dann wird auch der Wettbewerb in der deutschen kunstgewerblichen Buchbinderei, der heute noch zu einem großen Teile auf künstlerischen Gebieten ausgefochten wird, auf die nur geschäftlichen verlegt werden. Nicht die besten Buchbinder, sondern die besten Geschäftsleute unter ihnen werden als die Vertreter der deutschen Einbandkunst gelten, und diese wird, da solche Träger sie allein nicht aufrecht erhalten können, verflachend das Übergewicht des handgearbeiteten Einbandes über den maschinengefertigten nicht mehr aufrecht erhalten können.

ZU DEN ABBILDUNGEN.

Der Urheber der vier hier abgebildeten Einbände, Herr Otto Pfaff-Rothenburg, hat seine sich über das übliche Maß der kunstgewerblichen Buchbinderei ausdehnende kunstgewerbliche Schulung, durch die Kriegsjahre gehemmt, noch nicht zum Abschluß bringen können, er hat, nachdem er sich die buchbinderischen Fertigkeiten gründlich angeeignet hat, sich damit noch nicht zufrieden gegeben, sondern will, von seiner Begabung glücklich unterstützt, nicht allein zur Meisterschaft in den buchbinderischen Zierverfahren gelangen, sondern auch in anderen, seinem Talent sich erschließenden kunstgewerblichen Techniken sich mehr und mehr vervollkommnen. Wir dürfen also in ihm einen Buchbinder begrüßen, der zwar nicht den unmöglichen Ehrgeiz hat, auf allen möglichen Gebieten mehr oder minder Gutes zu leisten, wohl aber einen Mann, der über die Werkstattenge hinausstrebt, weil er weiß, daß der Kunsteinband nicht lediglich die Leistung eines guten Handwerkers sein kann, sondern die selbständige Schöpfung eines Mannes sein muß, der künstlerisch empfindet und es auch versteht, seinen Gedanken die ihnen angemessene Form zu geben. Und das ist ein Streben, das man, wo man es findet, nicht kräftig genug unterstützen kann und auch dann unterstützen muß, wenn alle Versprechungen, die in dem Werke eines solchen Mannes liegen, sich noch nicht erfüllt haben sollten. Denn allein der echte kunstgewerbliche Geist kann auf die Dauer die Entwicklung der Einbandkunst fördern. Weder allein die vortrefflichsten Beispiele von Künstlerentwürfen noch die vorzüglichsten Techniker, die nur Techniker sind, können die Träger einer gesunden Einbandkunstentwicklung sein. Wo immer wir in der Geschichte dieser Kunst hervorragenden Persönlichkeiten begegnen, finden wir, daß diese führenden Meister sich nicht nur mit der lediglich handwerksmäßigen Schulung begnügt haben, daß sie die Liebe, ja die Leidenschaft zu ihrem Fache dahin brachte, es in seinem größeren Zusammenhange mit anderen kunstgewerblichen und Kunstgebieten aufzufassen und zu pflegen. –

Von den abgebildeten Einbänden befriedigt der zu den »Deutschen Chansons« (Abb. 36, schwarzes Ziegenleder, Durchbrucharbeit mit farbiger Seide unterlegt) am wenigsten. Nicht deshalb, weil er nicht auch eine wohlgelungene Deckenzeichnung ausführte, sondern weil die Art der Ausführung etwas Spielerisches hat. Durchbrucharbeit bei Ganzlederbänden verträgt sich nun einmal nicht mit der Bestimmung eines Bucheinbandes, vor allem zum Buchschutz zu dienen und deshalb auch nur solche Zierverfahren zuzulassen, die dieser Bestimmung nicht widersprechen. Eine hübsche Deckenzeichnung zeigt auch der andere Maroquineinband (Abb. 37, rotes Ziegenleder, Handvergoldung, dunkelblaue Lederauflage).

Die beiden Pergamenteinbände dürfen zunächst deshalb auszeichnend hervorgehoben werden, weil sie schöne Beispiele für die Schmuckwirkung der Pergamentvergoldung sind. Vielleicht wurde dabei aus der Not eine Tugend gemacht, aber wenn Ledermangel und Lederteurung zu einer erhöhten Beachtung des Pergamentbandes führen sollten, so wäre das jedenfalls nur mit Dank zu begrüßen. Es ist in diesen Blättern schon in früheren Jahren, als den Buchbindern noch eine reiche Auswahl schöner Leder zur Verfügung stand, wieder-

Digitized by Google

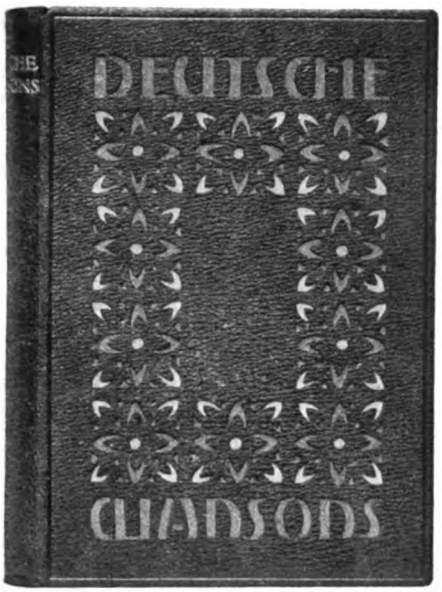


Abb. 36. Einband in schwarzem Saffian, Durchbrucharbeit mit farbiger Seide unterlegt.

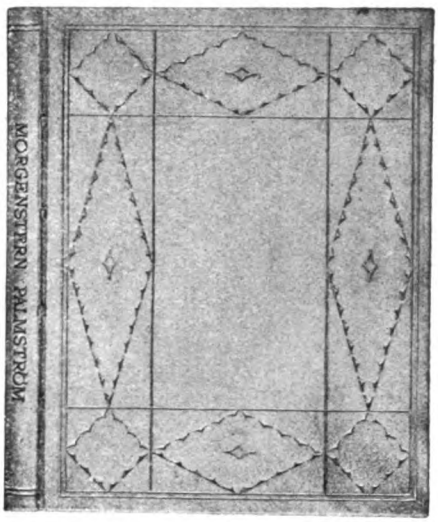


Abb. 38. Einband in Kalbpergament mit Handvergoldung.

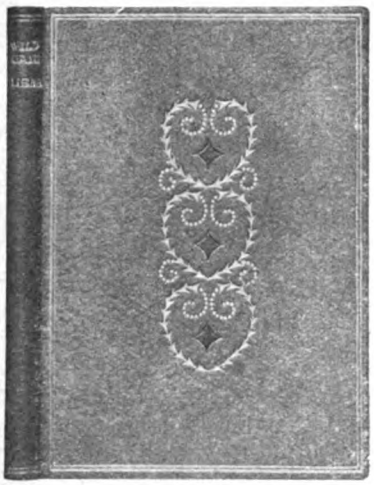


Abb. 37. Einband in rotem Maroquin, dunkelblaue Lederauflage.

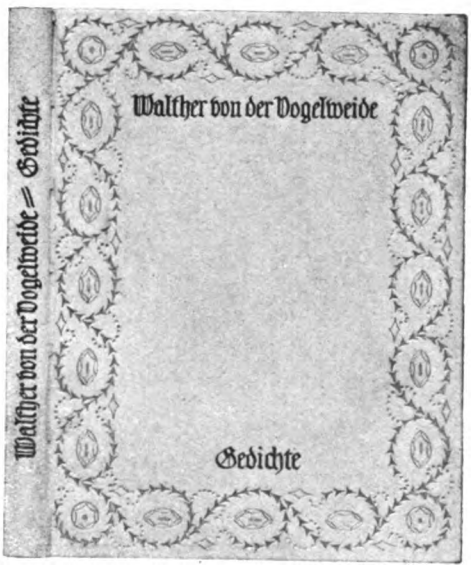


Abb. 39. Einband in Ziegen-Pergament, Handvergoldung und farbige Beizung.

Einbände von Otto Pfaff, Rothenburg.

Digitized by Google

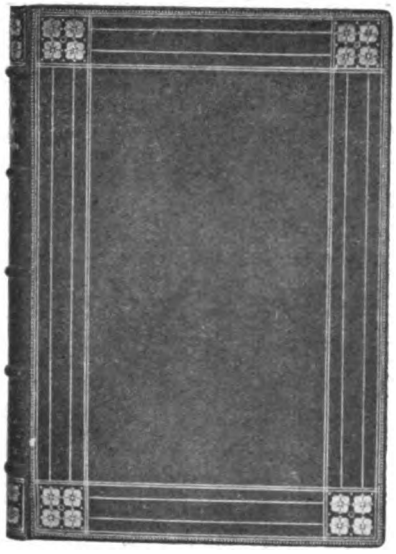


Abb. 40. Einband in blauem Kalbleder mit roter Lederauflage, Handvergoldung.

Abb. 41. Einband in violettem Oasenziegenleder, Handvergoldung.

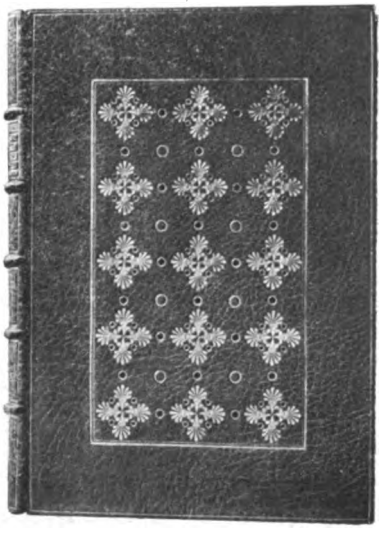


Abb. 42. Einband in gelbem Ziegenleder mit blau, rot und schwarzer Lederauflage, Handvergoldung.

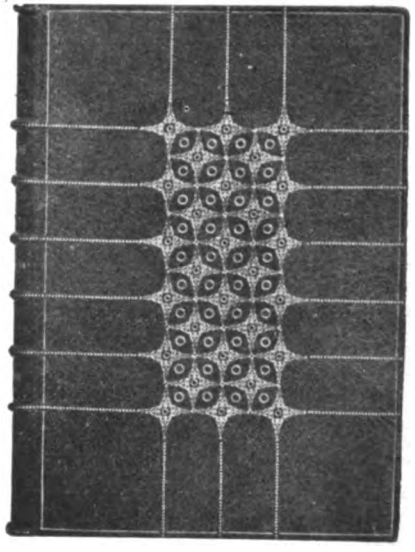


Abb. 43. Einband in weinrotem Ziegenleder mit blau und rehbrauner Auflage, Handvergoldung.

Einbände von O. Blenckner, Emmendingen.

Digitized by Google

Abb. 44. O. Blenckner, Einband in gelbem Ziegenleder mit Gold- und Blinddruck.

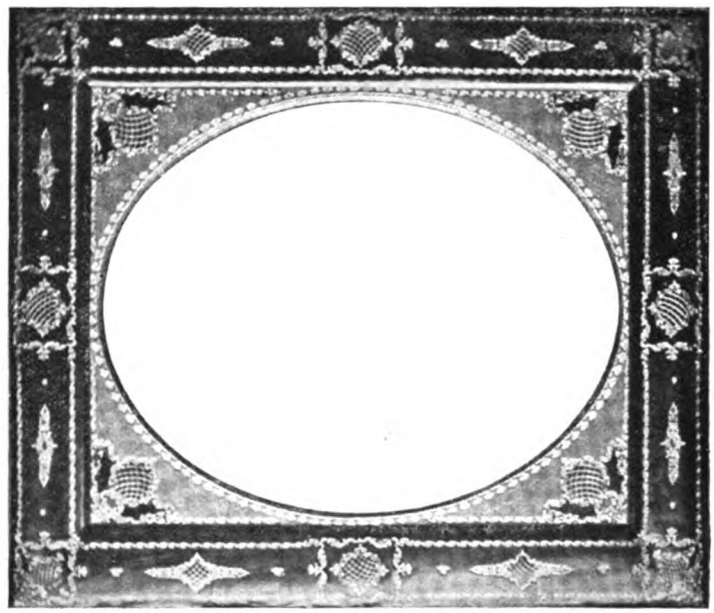


Abb. 45. A. M. Liska, Wien. Bilderrahmen in braun marmoriertem Passepartout, grau und schwarz marmoriertem Schafleder 106 × 88 cm, für ein Bild des Tondichters Schubert angefertigt. Handvergoldung mit alten Rokokostempeln, -Bögen und -Punkten zusammengestellt.

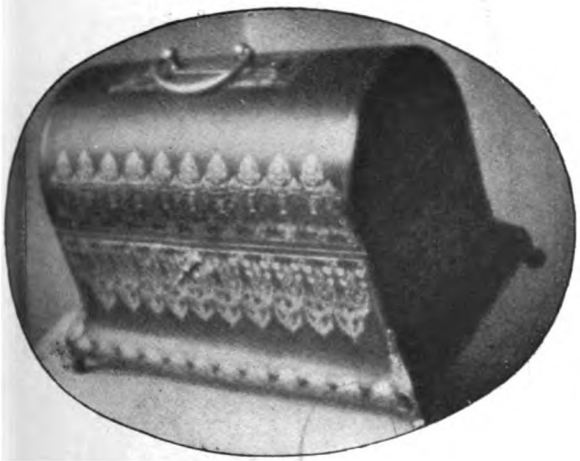


Abb. 46. A. M. Liska, Wien. Kassette mit havanabraunem Bockleder 32 × 20 cm, im Jahre 1915 für Konsul Gómez angefertigt. Mit Barockstempeln, reich mit Handvergoldung verziert.

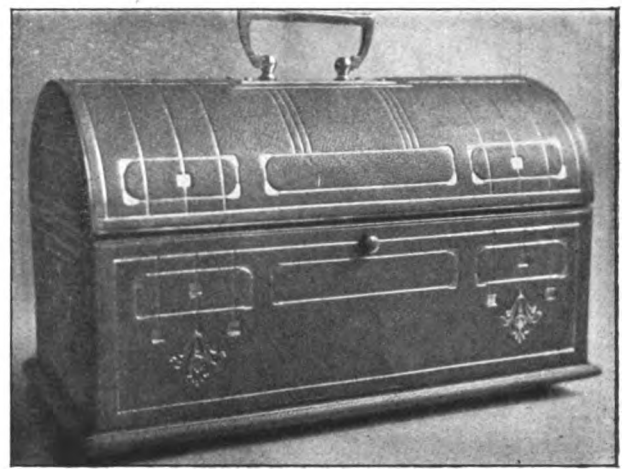


Abb. 47. A. M. Liska, Wien. Kassette mit grünem Bockleder 25 × 12 cm, im Jahre 1915 für Konsul Gómez angefertigt. Mit 3 Stempeln und einfacher Filete in der Hand vergoldet.

Digitized by Google

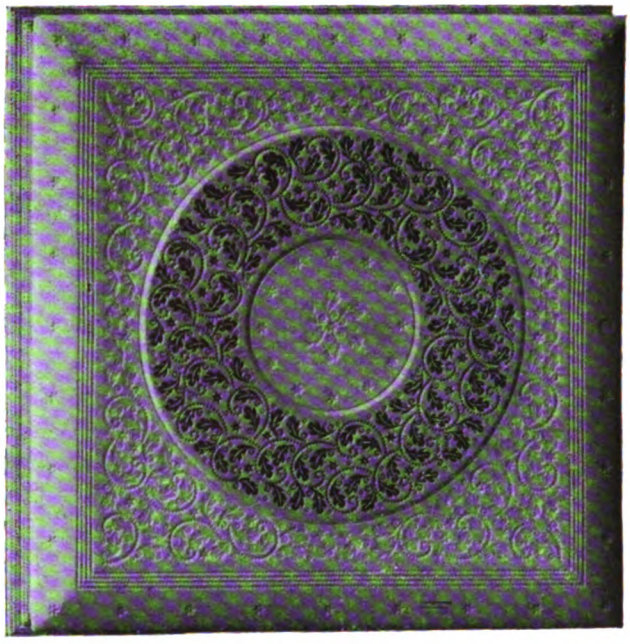


Abb. 48. Kaſſette aus elfenbeinfarbigem Kalbleder, Seitenwände mit grünem Leder eingelegt und reich mit der Hand vergoldet, Erhöhung des oberen Deckels reich vergoldet, das übrige Blinddruck. Entworfen von Dr. Rudolf Junk, ausgeführt von k. u. k. Hofbuchbinder Karl Scheibe, Wien. Sr. Majeſtät dem Kaiſer Karl von Öſterreich-Ungarn überreicht von »Bild. Künſtlern« anläßlich ſeiner Rettung aus Lebensgefahr.

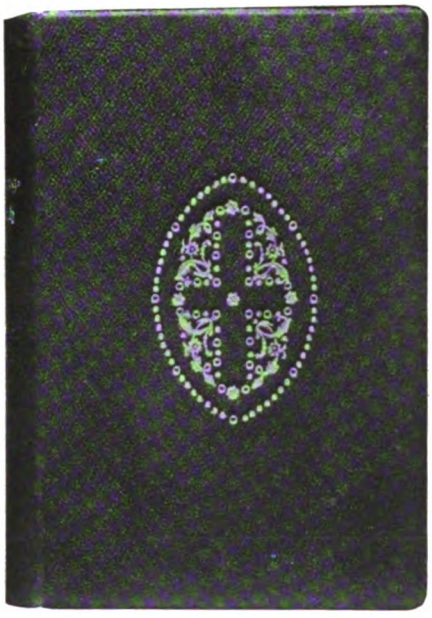


Abb. 49. K. Hirth, Tübingen. Geſangbuch in Saffian mit alten Stempeln vergoldet.

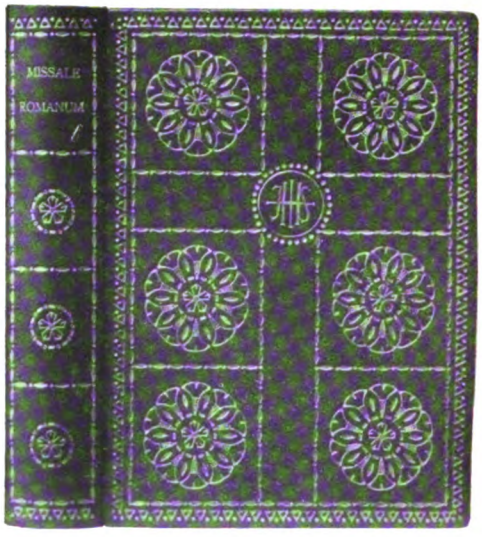


Abb. 50. K. Hirth, Tübingen. Miſſale Romanum in rot Saffian, das Medaillon iſt weinrot aufgelegt.

Digitized by Google

holt darauf hingewiesen worden, daß nicht allein die technischen Qualitäten guten Pergamentes teilnehmende Beachtung verdienten, sondern daß auch die Pergamentverzierung durch Vergoldungen nicht nur den Verlegereinbänden überlassen bleiben sollte und daß es für den Kunsteinband vor allem darauf ankomme, die vorhandenen Muster, wie sie etwa von einigen italienischen Werkstätten verbreitet wurden, aus dem konventionellen Schema ihrer Verhübschungen zu befreien. Das ist von Herrn Pfaff mit Glück versucht worden. So zeigt der Einband für die Morgensternschen Palmström-Dichtungen (Abb. 38, Kalbpergament, Handvergoldung) eine trotz ihrer einfachen Mittel sehr gelungene Deckenumrandung und der für die Gedichte Walther von der Vogelweides (Abb. 39, Kalbpergament, Handvergoldung und farbige Beizung) bietet außer der schönen ornamentalen Dekoration auch eine ästhetisch und technisch vollauf befriedigende Behandlung der Schrift. Und dadurch gewinnt dieser Einband eine nicht zu unterschätzende beispielgebende Bedeutung. Einmal, weil die Beschriftung, was nicht oft genug wiederholt werden kann, an und für sich zu den am meisten vernachlässigten Teilen deutscher Einbandarbeiten gehört, weil es auch sonst guten Einbänden nicht gelingt, das Schriftbild der Einbandzeichnung sinngemäß einzugliedern. Sodann, weil die Art bemerkenswert erscheint, in der hier ein Verfahren ausgebildet wird, um dem Einbandüberzuge die Schmuckverfahren anzupassen und sie miteinander derart zu verbinden, daß sie den Stoffreiz steigern, indem sie da zur Verwendung gebracht werden, wo sie nach ihrer besonderen Weise die dieser sinngemäßen Wirkungen erzielen können. Wenn man die Beizungen, zumal mit aller ihrer von den Batikmethoden bevorzugten Buntheit, wahllos der Einbandkunst anzueignen sucht, wird man wohl kaum zu einer mit diesen Verfahren gewünschten neuen Einbandkunst gelangen. Wenn man dagegen in kunstverständiger Beschränkung es versteht, die Nebenverfahren den hauptsächlichen Verzierungsweisen so unterzuordnen, wie sie notwendigerweise nach den noch möglichen Absichten eines Bucheinbandschmuckes untergeordnet werden müssen, dann wird man auch die von den Zierverfahren zweiten Ranges (sofern eine solche Bezeichnung hier in Beziehung auf die Einbandkunst gestattet ist) erhofften Möglichkeiten voll ausnutzen können. G. A. E. Bogeng.

* * *

Die abgebildeten Bände des Herrn Blenkner, Emmendingen, Arbeiten neuester Zeit, beweisen seine schon früher erwiesene Geschicklichkeit, anmutig und ansprechend die Buchhülle zu schmücken, von neuem. Indem alle fünf in verschiedener Art der Deckelteilung die Einbandzeichnung finden, bieten sie eine Folge, eine Musterreihe dar, deren Studium lehrreich und lohnend ist. Der Einband für Lessings Minna von Barnhelm (Abb. 40, blaues Kalbleder, Handvergoldung und rote Lederauflage) hat, mit sinngemäßer Benutzung der Bünde, einen Deckenrahmen, der dekorativ die beiden Deckel auch über dem Rücken verbindet und dessen Eckstücke mit ihren vollen nebeneinandergesetzten Stempeln, dessen feines Verbindungslinienwerk ohne den Aufwand großer Mittel zu einem ausgeglichenen Gesamteindruck sich zusammenfügen. Eine ebenmäßige Verteilung seiner Verzierung erstrebt sehr zum Vorteil seines dekorativen Gleichgewichts auch der Einband für Eichendorffs Leben eines Taugenichts (Abb. 41, violettes Oasenziegenleder, Handvergoldung), Farbe und Stoffreiz läßt er zu ihrer vollen Wirkung gelangen, der mit schönen Stempeln ausgeführte Rahmen mit seinem schweren Goldmuster erscheint bereits als Mittelstück, während die Umrandungslinien, vor allem aber die beiden bedruckten Titelfelder mit überlegter Ungezwungenheit die Harmonie wahren. Eine ähnliche feine Durchführung der Rückengliederung, die in ihrem Einflusse auf das Aussehen des fertigen Einbandes noch allzusehr unterschätzt wird, ist auch bei dem Einbande für Heinrich von Kleists Penthesilea zu finden (Abb. 42, gelbes Ziegenleder, Handvergoldung, blaue, rotbraune, schwarze Lederauflage). Die Deckelfüllung dieses Einbandes sucht trotz der Regelmäßigkeit ihrer Anlage eine gewisse Buntheit zu gewinnen, die bereits in den Einbandfarben zum Ausdruck gelangt. Das Gefühl der Bewegtheit, das so manche Illustratoren des Dramas in ihren Bildern festzuhalten strebten, scheint auch den Gedanken der Einbandzeichnung geführt zu haben. Da das Schwergewicht des Rückens hier allein auf

Digitized by Google

das Titelfeld gelegt ist, geben die unterstrichenen Zeilen ihm einen besonders festen Halt. Die Einbandzeichnung einer Prachtausgabe von Goethes Reinecke Fuchs (Abb. 43, weinrotes Ziegenleder, Handvergoldung, blaue und rehbraune Lederauflage) erinnert an einen glücklichen Einfall Paul Kerstens, der selbst sein Urmuster in vielfachen Wandlungen behandelt hat, bewahrt aber in der Durchführung, die durch eine hübsche Stempelwahl und -anordnung einen Vergleich mit Ziselierarbeiten anregt, denen die Absicht, ein feines Goldschild mit goldener Verschnürung auf dem Deckel festzuhalten, entsprechen würde, durchaus ihre Selbständigkeit. Wie alle anderen hier abgebildeten Einbände des Herrn Blenkner ist auch der letzte der Reihe, der für Jakob Wassermanns Donna Johanna von Castilien (Abb. 44, gelbes Ziegenleder, Blind- und Golddruck), durch das Bestreben ausgezeichnet, bereits in der Farbenwahl die endgültige Wirkung vorzubereiten und sie nicht allein durch den Einbandentwurf, sondern vor allem auch durch dessen technische Begründung in der verständnisvollen Verwendung der Zierverfahren zu gewinnen. Und darin liegt sicherlich ein hoher Reiz solcher Einbände, die mit ihren Einzelheiten der Kunstfertigkeit ihres Meisters Ehre machen, weil alle Einzelheiten gewissermaßen von selbst das fertige Ganze zustande bringen. Der sorgsam durchkomponierte Rückenschmuck, die abgewogene Verteilung von Blind- und Golddruck auf der Deckelfläche, die volle schmale, schwere, aber nicht überschwere, weil sicher festgehaltene goldene Mittelstückzierleiste auf schwarzem Grunde vereinen sich dem Auge wohlgefällig. Man hat den Eindruck nicht einer gekünstelten, sondern einer unter den Werkzeugen gewordenen Dekoration, wie ihn die Arbeiten der alten Meister gerade ihrer selbstsicheren Unbefangenheit wegen uns so oft vermitteln. G. A. E. Bogeng.

* * *

Von Aloys Liska liegen uns ebenfalls noch einige Abbildungen vor, die aus einer früheren Zierweise in unsere Zeit hineinreichen. Es ist eben nicht recht angängig, Stempel, die durch die Zeit etwas rückständig geworden sind, ohne weiteres zum alten Messing zu werfen. Wir finden immer wieder noch einmal eine Gelegenheit, sie nutzbar zu verwenden. Es hat mancher viel Geschick, solche alten Muster in neuer Anordnung und Umgebung so zu zeigen, daß uns der verflossene Stil der Stempelmusterung gar nicht so recht zum Bewußtsein kommt. Der eben zu Worte gekommene O. Blenckner sowohl, wie der gleich hier nachfolgende Hirth verstehen es gar meisterlich, ihre alten Werkzeuge mit Glück im Lichte neuerer Zierweise zu zeigen. Schon der verstorbene Altmeister Vogt in Berlin arbeitete bis in seine letzten Lebensjahre hinein mit altem Stempelmaterial, und seine Arbeiten waren immer frisch und geschmackvoll, trotzdem er von der Eigenart der älteren Zierweise und der ihm vom Vater überkommenen Technik sich nicht loslöste; er wollte, ja er konnte nicht aus seiner guten alten Haut heraus. Aber sie paßte ihm vorzüglich auf den Leib und stand ihm gut zu Gesichte.

So hat auch Liska in seine alten Stempelvorräte hinein gegriffen und er hat sie im Sinne des späten Rokoko, so um 1820, gruppiert. Damit tat er recht. Wir können ganz gut noch die Muster jener Zeit sehen und Freude daran haben. Ist uns doch die Biedermeierzeit noch recht vertraut, ja heute wärmt man sie bei jeder Gelegenheit auf. Warum auch nicht? Passen etwa unsere heutigen Sparsamkeits-Notwendigkeiten nicht zu dem Stil von vor hundert Jahren? Sind wir nicht ebenso wie damals unter dem Drucke einer unleidlichen Fremdherrschaft auf Einfachheit und Sparsamkeit im Material angewiesen? Sind wir nicht, wie damals, durch eine unmenschliche Blockade von der halben Welt abgeschnitten? Also: bleiben wir in unseren Lebensnotwendigkeiten (früher sagte man „im Milieu"). Auch mit dem Material ist Liska im Bilde geblieben: er hat Schafleder marmoriert. Es gibt nicht mehr viele, die das können, und nicht sehr viel mehr, die den wunderbaren Reiz selbst gefärbter und marmorierter Schafleder kennen.

Die Raumteilung und Musterung des Rahmens, der für ein Bild des Tonkünstlers Schubert angefertigt wurde, ist so treu getroffen, daß man sie für eine Kopie nach altem Vorbilde ansprechen könnte (Abb. 45), auch

Digitized by Google

die Kassette (Abb. 46), im Jahre 1915 für Konsul Gröner angefertigt, ist mit alten Stempeln der Barockzeit behandelt. Die Truhenform mit hoch gewölbtem Deckel hat sich seit der frühgotischen Zeit bis in die neueste herein erhalten, wenn man auch dabei eine durch die äußeren Notwendigkeiten nicht gebotene Raumverschwendung im Deckel mit in Kauf nehmen muß. Es gibt halt auch Überlieferungen, deren Notwendigkeiten wir weder begründen noch beweisen können, und dennoch kommen wir nicht von ihnen los. Auch die folgende für denselben Besteller 1915 angefertigte Kassette (Abb. 47), die von dem Verfertiger als modern bezeichnet wird, hat die hochgewölbte Truhenform, aber die Bezeichnung als modern scheint uns doch nicht ganz zu stimmen. Das Linienwerk erinnert noch stark an den sogenannten Jugendstil, und die nicht ganz mit Recht angefügten Stempel aus der Periode der Frieling-Vorbilder machen die Musterung immer noch nicht modern, – wenigstens in unserem heutigen Sinne nicht.

Ebenfalls eine Kassette für Kaiser Karl, s. Z. Kaiser von Österreich, von »Bild. Künstlern« anläßlich seiner Rettung aus Lebensgefahr überreicht, ist nach Entwurf von Dr. Rudolf Junk von Karl Scheibe in Wien gefertigt. Das Überzugmaterial ist elfenbeinfarbiges Kalbleder mit grünen Einlagen. Zum Vergolden wie zum Blinddruck ist nur ein Stempel, u. z. ein nach linksgedrehter verwendet. Aber die Art der Ausführung und Anordnung verschleiert das fast ganz. Die verwendete Schnecke ist mit dem Eichenmotiv besonders entworfen, und mit Glück (Abb. 48).

Schließlich noch zwei Bände von K. Hirth. Auch hier ist das Gesangbuch mit alten Stempeln behandelt, die zwischen den Kreuzbalken die Zwickel füllen (Abb. 49). Auch der andere Band, ein Missale Romanum, hat eine Raumteilung auf Grund eines Kreuzes mit einem aufgelegten Mittelmedaillon von weinrotem Leder auf rotem Saffian. Die eingedruckten Rosetten in den Feldern erinnern an die langjährige Verbindung Hirths mit Fräulein Reischle (Abb. 50).

P. A.

VERSCHIEDENES.

Der Bund deutscher weiblicher Buchbindermeister wählte das »Archiv für Buchbinderei« zu seinem Organ.

* * *

Die Gewerbeschule in Mannheim hat jetzt auch endlich einen Fachmann für ihren, seit einigen Jahren bestehenden Handvergoldekurs gewonnen, nachdem die ganze Zeit ein Gewerbelehrer den Unterricht erteilte. Als Lehrer wurde jetzt der Kunstbuchbinder Karl Hartmann, Sohn des Buchbindermeisters Karl Hartmann, Mannheim, gewonnen. Um so erfreulicher ist der Wechsel, da Herr Hartmann als eine sehr tüchtige Kraft in der Technik sowohl, wie im Entwurf bekannt ist; eine große Anzahl schöner Arbeiten beweisen, daß Herr Hartmann sämtliche Kunsttechniken seines Faches vollkommen beherrscht. Besonders in Lederintarsia bestehen eine Reihe herrlicher Stücke von ihm. Der Kursus wurde jetzt getrennt in je einen für praktische Buchbinder und einen für Handvergoldung, um auch speziell bei den Lehrlingen des ersten Jahres die Technik zu vervollkommnen; beide Kurse finden abends statt. Für die Lehrlinge im zweiten und dritten Lehrjahre und Gesellen, die nun als Gäste zugelassen werden, findet ein Handvergoldekurs statt, in welchem dann auch sämtliche Kunsttechniken geübt werden. Das Schulgeld beträgt für das halbe Jahr nur 4 M. Herr Hartmann war früher Schüler der Berliner Kunstklasse.

S. B.

* * *

Fachausstellung: Anläßlich des 325jährigen Bestehens der Berliner Buchbinderinnung findet der Verbandstag des Bundes deutscher Buchbinderinnungen im Jahre 1920 in Berlin statt. Zu diesem Zweck hat die Berliner Buchbinderinnung einen Ausschuß gebildet, welcher die Vorbereitungen zur Durchführung einer würdigen Veranstaltung in die Hand nehmen soll. In der Sitzung vom 3. Juni wurde nun beschlossen, aus Anlaß dieses Jubiläums und dieser Tagung eine Ausstellung zu veranstalten, welche nicht nur das gesamte Buchgewerbe, sondern auch die verwandten Geschäftszweige umfassen soll und die ein den Zeitverhältnissen entsprechendes, möglichst lückenloses Bild über den Stand von Handwerk, Handel und Industrie geben soll, soweit unsere Erzeugnisse in Frage kommen.

* * *

An Stelle des verstorbenen Jos. D. Schlechter wurde zum Vorsteher der Genossenschaft der Buchbinder usw. Herr Franz Lysakowski, der bisherige Vorsitzende des Fachschulausschusses, gewählt. Bei der

Digitized by Google

Generalverſammlung, in der dieſer Akt vorgenommen wurde, hielt Lysakowski eine programmatiſche Rede, in der er der neuen Zeit und neuen Strömungen Rechnung tragend verſprach, ſtets im Intereſſe der Genoſſenſchaft und aller ſeiner Mitglieder zu wirken. Zum Stellvertreter wurde Herr Franz Weimann gewählt, während die übrigen Vorſtandsmitglieder ziemlich die alten geblieben ſind. Es ſoll bald eine neue Verſammlung einberufen werden, in der ein zweiter Stellvertreter gewählt werden ſoll und verſchiedene Statutenänderungen vorgenommen werden dürften. Liska.

BÜCHERSCHAU.

Unter dem Titel »Eigenes« gibt Herr Otto Weiße in Deſſau ein ſeiner Mutter gewidmetes Heftchen heraus mit den Abbildungen ſeiner Arbeiten. Es war ſchon vor dem Feldzuge geplant, konnte aber jetzt erſt herauskommen unter den ſehr erſchwerenden Umſtänden, beſonders auch unter dem Drucke der Papiernot. Im weſentlichen ſtehen die Arbeiten im Kreiſe des Naturalismus, von dem wir ja im Augenblicke wieder mehr und mehr abrücken, um früher oder ſpäter wieder zu ihm zurückzukehren. Da das Bändchen gewiſſermaßen die Geſchäftsentwicklung Weißes zeigt, ſo ſind auch die Arbeiten des Jugendſtils in der Mehrzahl vertreten. Es wird die Fachleute intereſſieren, den Entwicklungsgang eines der Unſren an der Hand ſeiner Arbeiten verfolgen zu können.

* * *

Exlibris. Die letzten Jahre haben ein allgemeines Intereſſe für künſtleriſche Exlibris ausgelöſt – es ging von den großen öffentlichen und privaten Bücherſammlungen aus – und erſtreckte ſich allmählich in immer weitere Kreiſe. Es werden uns eine Anzahl Muſter vorgelegt, die, von Künſtlern entworfen, mit großer Sorgfalt hergeſtellt ſind. Der Name kann entweder handſchriftlich eingeſetzt oder eingedruckt werden. Dieſe Idee, ſolche neutralen Exlibris zu bringen, wird namentlich von kleineren Büchereibeſitzern mit Freuden begrüßt werden, denn dieſen war bisher die Anſchaffung eines eigenen Zeichens zu koſtſpielig. Die nun vorliegende Auswahl, die wirklich nur geſchmackvolle Muſter zeigt, wird jeden das Paſſende finden laſſen und hoffentlich dazu beitragen, dem Exlibris Eingang in allen Kreiſen zu ſchaffen. Muſter verſendet der Verlag von Heinrich Buſchmann in Münſter i. Weſtf. bereitwilligſt gegen Berechnung von 1 Mk. In der heutigen geſchenkatmen Zeit iſt dieſe Neuheit beſonders zu Gelegenheitsgeſchenken recht geeignet.

JAKOB KRAUSSE-BUND.

An unſere Mitglieder.

Wir hatten geplant, die diesjährige Hauptverſammlung nach dem Beſchluſſe von 1914 in Braunſchweig ſtattfinden zu laſſen, die Verkehrsſchwierigkeiten machen es aber unmöglich, ſo daß wir wie im vorigen Jahre nur eine erweiterte Vorſtandsſitzung ſtattfinden laſſen müſſen; dieſe findet am

Sonntag, den 28. September, vorm. 10 Uhr in Berlin, im Café Joſty, am Potsdamerplatz

ſtatt, zu welcher wir alle Mitglieder, die die Reiſeſchwierigkeiten nicht ſcheuen, hierdurch freundlichſt einladen. Anträge erbitten wir bis 15. September zu Händen unſeres Schriftführers, Herrn Peter Baur, Berlin C 19, Niederwallſtr. 10.

Unſer Antrag zur Hauptverſammlung des »Bundes Deutſcher Buchbinder-Innungen« in Hildesheim, dafür zu ſorgen, daß die Geſellen- und Meiſterprüfungen ſtrenger als bisher genommen werden ſollen, wurde von allen Seiten warm begrüßt und wurde einſtimmig angenommen; entſprechende Schritte ſind bereits unternommen.

Mit kollegialem Gruß

Der Vorſtand.

* * *

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen:

Ferd. Bakala, Wien IV, Belvederegaſſe 21.

Walter Buhtz, Magdeburg, Leiterſtr. 1.

Walter Fuhrmann, Chemnitz, Adorferſtraße 42.

Otto Froede, Königsberg i. Pr., Steindamm 54.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Adam in Düſſeldorf; für den Anzeigenteil: Guido Karutz in Halle a. S.
Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S. – Druck der Buchdruckerei des Waiſenhauſes in Halle.

Digitized by Google

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN.

Die Leimnot macht immer noch viel von sich reden, und alle Proteste und Resolutionen bei Verbandstagungen zugunsten der Aufhebung der Bewirtschaftung des Leimes hatten noch keinen anderen Erfolg, als daß amtlicherseits immer wieder darauf hingewiesen wird, daß der Leim eben immer noch sehr knapp sei, und in absehbarer Zeit reichlichere Zuteilung nicht in Aussicht gestellt werden könne. Dasselbe gilt von Pflanzen- und Dextrin-(Kalt-) Leim. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß unsere Industrie nicht geruht hat, um auch auf diesem Gebiet unter Ausnützung ihrer Erfahrungen und auf Grund wissenschaftlicher Studien und Versuche den Verbrauchern Produkte zur Verfügung zu stellen, die den Mangel an Kölnerleim weniger schwer empfinden lassen. Zum Beispiel ist von den Spezial-Buchbinderleimen B. K. 40 % und F. B. II. 25 der Firma Pfeiffer & Dr. Schwandner in Ludwigshafen a. Rh. bekannt, daß sie sich für Buchbindereizwecke hervorragend gut bewährt haben. Diese Leime besitzen jene Eigenschaften, die Vorbedingung für ein tadelloses Arbeiten sind, nämlich außerordentliche Bindekraft, rasches Trocknen, richtige Konsistenz für Hand- und Maschinenklebung. Sie sind kalt und warm anwendbar und dank diesem seltenen Vorzug als Streckleim für Kölnerleim ausgezeichnet. Durch die Verwendbarkeit in kaltem und warmem Zustand können die Leime jedem Zweck angepaßt werden, insbesondere auch der Verwendung auf Anleim- und Rändelmaschinen jeden Systems. In dieser Beziehung ersetzen sie vorteilhaft den Dextrin-(Kalt-)Leim, der, abgesehen von seiner Knappheit infolge der Bezugscheinpflicht, auch mehr als das Doppelte kostet. Schon dieser nicht unwesentliche Punkt läßt es unbedingt vorteilhaft erscheinen, einen Versuch mit den vorerwähnten ausgesprochenen Buchbinderleimen zu machen. Man wende sich dieserhalb direkt an die genannten Fabrikanten, die schon seit langem einen guten Namen in bezug auf Klebstoffabrikation haben.

* * *

Alte abgeschliffene Schneidemaschinenmesser werden nach unserem eigenen Verbreiterungsverfahren wie neu! Sie können nun wieder solange benutzt werden wie neue Messer. Diese ganz bedeutende Ersparnis sollte sich namentlich jetzt jeder zunutze machen, denn unsere verbreiterten Messer sind schon seit 13 Jahren in tausenden von Groß- und Kleinbetrieben in Gebrauch. Vorteile derselben gehen aus der Anzeige in dieser Nummer, sowie aus unserem kostenlosen Prospekt nebst Gutachten hervor. P. Föllner Kommanditgesellschaft, Maschinenmesserfabrik und -Schleiferei, Stanzmesser und Schnitte, Leipzig, Elisenstr. 13.

* * *

Die Pflanzenleimnot noch nicht behoben. Seit vielen Monaten bemüht sich die deutsche Pflanzenleimindustrie, eine Aufhebung des Bezugscheinzwanges und den freien Handel für Pflanzenleim wieder herbeizuführen. Diese Bemühungen sind bis jetzt nicht von Erfolg gekrönt gewesen, wozu wohl der Umstand beitragen mag, daß weite Teile des Ostens Deutschlands für uns als Kartoffelproduktionsgebiete ausscheiden. Ausgangsprodukt für Pflanzenleim und echten Kaltleim ist die Kartoffel und die Regierung sieht sich gezwungen, die Bewirtschaftung der Kartoffel, des Kartoffelmehles und des Dextrins fortzusetzen. Der Bezugscheinzwang hat noch keine Veränderung erfahren. Für die Klebstoff verbrauchende Industrie ist es daher von größter Wichtigkeit, immer wieder auf die Tatsache hingewiesen zu werden, daß die Sächsischen Klebstoffwerke in Pirna gute Ersatzstoffe für Pflanzenleim und Kaltleim herstellen. Die Erzeugnisse, welche von Pirna aus geliefert werden, sind in der Praxis erprobt und stehen Tausende von Anerkennungsschreiben zur Verfügung. Die fortdauernde lebhafte Beschäftigung des Werkes beweist am besten die Güte der Erzeugnisse. Bei Anfragen empfiehlt es sich, stets den Verwendungszweck der verschiedenen benötigten Klebstoffe genau anzugeben. Je genauer die Angaben, desto deutlicher und ausführlicher das Angebot.

* * *

Bei dem herrschenden Mangel an Einbandmaterial für schöne Bücher bietet die Firma Victor von Zabern, Mainz, einen guten Ersatz in ihren von Künstlerhand einzeln angefertigten Buntpapieren, deren Verwendungsmöglichkeit sehr ausgedehnt ist. Die Bogen stehen in großer Auswahl zur Verfügung und erinnern in ihren herrlichen Farben an Batik. Ihr Umfang beträgt 35 × 50 cm, indessen werden auch solche in doppelter Größe hergestellt.

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft

Fabrik: Kötitz bei Coswig in Sachsen.

Telegramm-Adresse: „Granitol Coswigsachsen" Fernsprecher: Amt Kötzschenbroda Nr. 58 und 59

Zweigwerke:

Kunstlederfabriken Carl Bockhacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)	Rheinische Kalikofabrik C. Bockhacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)	Bamberger Kalikofabrik Aktien-Gesellschaft, Bamberg

Herstellung von Bucheinbandstoffen und Kunstleder

(Granitol und Viktorialeder)

für alle echtes Leder verarbeitenden Industriezweige.

Digitized by Google

Jetzt ist es Zeit

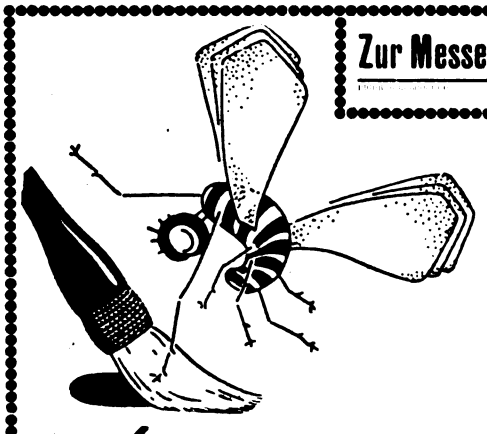
den Betrieb für die kommende Arbeit auszubauen. Vergessen Sie dabei nicht, daß unsere

Falzmaschinen

Ihnen nachweislich beträchtlich größere Vorteile bieten als irgend ein Konkurrenzfabrikat.

A. Gutberlet & Co., Leipzig-Mölkau

Photo-Apparate
Objektive, Feldstecher, Mikroskope
Gg. Leisegang Berlin
Potsdamerstr. 138 am Platz
Tauentzienstr. 12 a.d. Kirche
Schloßpl. 4 (Abt. gebr. Apparate)



Zur Messe: JÄGERHOF, Hainstr. II. Stock 222/223

Kleben Sie?

MEÍK-Buchleim
MEÍK-Büroleim
MEÍK-Kaschierleim
MEÍK-Kuvertleim
MEÍK-Wasserfeindleim

5 bezugscheinfreie **MEÍK**-Leime hergestellt unter Leitung erfahrener Chemiker sind die besten!

Verlangen Sie kostenloses, unverbindliches Angebot von

MEÍK G. m. b. H. LEIPZIG 97 F.

Wiederverkäufer gesucht!
Vorteilhafteste Bezugsquelle für neue u. gebr. Maschinen und Utensilien der Papier-Industrie.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

Dr. G. A. E. BOGENG:
Der Bucheinband. Ein Handbuch für Buchbinder und Büchersammler. Preis 14,— M.
Deutsche Einbandkunst im ersten Jahrzehnt des XX. Jahrhunderts. Mit einer Einleitung u. 245 Abb. von Einbandarbeiten deutscher Buchbindereiwerkstätten. Preis 7,20 M.
10% Teuerungszuschlag.

Unterricht

in allen Kunsttechniken des Faches bei mäßigen Preisen und unter günstigsten Bedingungen erteilt

Paul Adam, Düsseldorf.

Fachschule für kunstgewerbliche Buchbinderei.

Aufnahme erfolgt jederzeit.

Schleifen

von

Maschinenmessern
Rollscheeren
Pappscheeren

billigst.

Reparaturen jeder Art.

Paul Tauchert,
Berlin SO 26
Waldemarstr. 11

Gravier- und Maschinenbau-Anstalt
Anfertigung sämtl. Gravierarbeiten

Digitized by Google

Spezial-Buchbinderleime:

Kaltleim für Anleim- und Rändelmaschinen.
Kaschierleime — neutrale Pflanzenleime — ergiebig.
Kölner-Leim flüssig gebrauchsfertig — enorm bindekräftig.
Bezugscheinfreie Maschinenleime.

Pfeiffer & Dr. Schwandner, Ludwigshafen a. Rh.

BPG
BUNT-PAPIERE
von Künstlern mit der Hand gemalt, jedes Blatt ein Original. Ein wunderbares Material zum Einbinden von Büchern ganz oder in Verbindung mit Leder, Leinen und Pergament, auch für Luxus-Kartonagen und Liebhaberkünste. Muster und Preise vom Verlag Hanns Doenges, Mainz a. Rh.

Farbenprächtige Künstler-
Batik-
Papiere
·ANTON SPINDLER·LEIPZIG·
Vorzügliche
Leinwand-
Ersatz- u. Vorsatzpapiere

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

LEHRBÜCHER DER BUCHBINDEREI BAND II:

DAS MARMORIEREN DES BUCHBINDERS

AUF SCHLEIMGRUND UND IM KLEISTERVERFAHREN. ANLEITUNG ZUR ANFERTIGUNG ALLER ZUR ZEIT ÜBLICHEN MARMORARTEN FÜR BUCHSCHNITTE UND PAPIERE.

VON PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.

Mit 112 Abbildungen, Farbentafeln und Schablonen zum Auffinden der Ergänzungsfarben und 24 Original-Marmoriermustern. — Preis 3,60 M.
Auf den Preis 10 v. H. Teuerungszuschlag.

CARL LANGE NACHFOLGER, BREMEN

liefern

Papiere und Pappen aller Art

preiswert und in großer Auswahl

für jeden Buchbinderei-Bedarf

Digitized by Google

Handgefertigte Künstlerbuntpapiere
in entzückenden an Batik erinnernden Mustern von leuchtender Farbenpracht und großer Schönheit. Muster gegen 50 Pfg.
V. v. Zabern, Mainz VI. Abtlg. Versand.

DORNEMANN & Co., MAGDEBURG
MESSINGSCHRIFT- UND FERROTYPEN-GIESSEREI
:: GRAVIERANSTALT UND KUNSTGIESSEREI ::

Wir fertigen als Spezialitäten:

Handstempel, Fileten und Rollen
mit Anwendungsbeispielen nach Zeichnungen hervorragender Meister der Vergoldekunst, in mustergültiger Darstellung. Extra-Anfertigungen zu mäßigen Preisen.

Messingschriften für Handvergoldung
sowie zum Bedrucken von Stoffen aller Art, in garantiert vorzüglicher Ausführung. Bedeutende Lagerbestände.

Schriften und Gravuren für die Vergoldepresse
zum Gold-, Farben- und Foliedruck auf Leder, Kaliko, Seide, Karton, Papier und dergleichen, in größter Auswahl und in den besten Schnitten der Jetztzeit.

Höchste Leistungsfähigkeit. — Export auch während des Krieges nach dem neutralen Auslande. — Musterbücher nur an Kauflustige kostenlos. — Ständige Ausstellung im Leipziger Buchgewerbehause. — Ehrendiplom und Goldene Medaille auf der Weltausstellung in Brüssel 1910.
Bugra Leipzig 1914: Großer Preis.

RENNER-
Handkleisterpapiere
für vornehmen Buchschmuck
Vertrieb durch:
Wilh. Valentin :-: Berlin SW. 19
Fachgeschäft für den gesamten Buchbindereibedarf

WIEGAND GEBLER
Großröhrsdorf i. Sa.
Mech. Leinen- und Papiergarn-Weberei
Färberei, Appretur- u. Imprägnier-Anstalt.
Nuee Qualitäten in Buchbinderleinen-Ersatz.
Zur Messe in Leipzig
Textilhaus Freyberg, Petersstr. 14–16, Stand 2, 3, 4, 4a und 5, I. Stock.
Verkauf nur an Grossisten und Großabnehmer.

Pergamentlederfabrik
Joseph Weinstein, Eisenach
empfiehlt ihre feinen
Kalb-, Schaf-, Ziegen- und Schweinspergamente
in Häuten und im Zuschnitt.
Spezialfabrik dieser Leder.

Bronzefarben
Blattmetalle
Metallfolien
Aeusserst leistungsfähige Bezugsquelle
M. Brünn & Co.
Fürth i. Bayern

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

L. Brade's
Illustriertes Buchbinderbuch
Ein Lehr- und Handbuch der gesamten Buchbinderei
von
Hans Bauer und **Paul Kersten**
Gera Berlin
6. neu verbesserte u. vermehrte Aufl.
mit 258 Textabbildungen, 24 Tafeln (enth. 52 moderne künstlerische Einbände) und 18 Original-Marmoriermustern.
Preis 10,80 Mark.
10 v. H. Teuerungszuschlag.

Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der
Geraer Fachschule für Buchbinder
von
Hans Bauer, Gera, R. j. L.
ehemaliger langjähriger Leiter und erster Lehrer der früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.
Ausbildung
in Hand- u. Preßvergoldung, Marmorieren usw. besonders im regelrechten Bucheinband.
Während meiner über 20jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. 1100 Schüler ausgebildet. Meine Schüler erhalten den Unterricht durch mich persönlich und sichere gute Erfolge zu.
Eintritt jederzeit.
Prospekte kostenlos.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle (Saale).

Digitized by Google

095.5
A67
B9

GENERAL LIBRARY
MAR -3 1920
UNIV. OF MICH.

XIX. JAHRGANG HEFT 7/8 1919

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES · VEREINIGUNG DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER · DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG . . . . . .

HERAUSGEGEBEN VON PAUL ADAM IN DÜSSELDORF . . . . . .

UNTER BESONDERER MITWIRKUNG VON . . . . . .

PAUL ARNDT, Königsberg. PAUL BACZYNSKI sen., Kunstbuchbinder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. Dr. G. A. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOWIC BRADAC, Buchbindermeister, Kgl. Weinberge, Prag. W. COLLIN, Kgl. Hofbuchbinder, Berlin. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graphische Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums Berlin. Dr. GOTTLIEB, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Arnswalde. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. IBSCHER, Buchbindermeister, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. HEINZ KEUNE, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. ALOIS M. LISKA, Restaurator der K. K. Hofbibliothek, Wien. Professor Dr. HANS LOUBIER, Kustos am Kgl. Kunstgewerbemuseum, Berlin. E. LUDWIG, Kunstbuchbinder, Frankfurt a. M. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. HERM. MUTHESIUS, Geheimer Regierungs- und Gewerberat, Berlin. WILLY PEILER jr., Handvergolder, Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. F. SCHICK jr., Buchbindermeister, Karlsruhe i. B. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i. B. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. ALB. SICHLER, Bern. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technolog. Museum, Prag. F. X. WEINZIERL, Maler und Ledertechniker, Neu-Pasing. FRANZ WEISSE, Lehrer an der Staatl. Kunstgewerbeschule, Hamburg. OTTO ZAHN, technischer Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien. FEDOR v. ZOBELTITZ, Berlin . . . . . .

BEITRÄGE, WÜNSCHE UND MITTEILUNGEN FÜR DEN TEXTTEIL AN PAUL ADAM, DÜSSELDORF, STOCKKAMPSTR. 44, ODER AN DEN VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE (SAALE) . . .

INHALTSVERZEICHNIS:

	Seite		Seite
Das Lesebuch der Marquise	37	Hülleneinbände	45
Zu den Abbildungen. Von G. A. E. BOGENG	39	Jakob Krauße-Bund	46

JÄHRLICH ERSCHEINEN ZWÖLF REICH ILLUSTRIERTE HEFTE . . . . . .

BEZUGSPREIS VIERTELJÄHRLICH 2,25 Mk. EINZELNE HEFTE KOSTEN 1 Mk. . .

ANZEIGEN: 25 Pfg. FÜR 1 mm HÖHE DER 50 mm BREITEN SPALTE (Postscheckkonto Leipzig Nr. 214, Reichsbank-Girokonto) . . .

BESTELLUNGEN UND ANFRAGEN WEGEN BEZUG ODER ANZEIGEN AN DEN VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE (SAALE), MÜHLWEG 19, FERNSPRECHANSCHL. 6467

Digitized by Google

Cartonnagen-Maschinen!
Komplette kleinere Einrichtung neuesten Fabrikates zur rationellen Herstellung kleiner feiner Kartonnagen **gesucht.**
Offerten mit Preisangabe erb. u. **C. M. 406** an **Rud. Mosse, Stuttgart.**

Handwerker- und Kunstgewerbeschule
Lehrwerkstätten für Buchausstattung u. Buchbinderei **Elberfeld** Hervorragend eingerichtet Entwurf und Ausführung
Beginn des Winterhalbjahres am 1. Oktober 1919
Schulgeld pro Halbjahr 30 Mark
Der Direktor: Prof. OTTO SCHULZE

Photo-Apparate
Objektive, Feldstecher, Mikroskope
Gg. Leisegang Berlin | *Potsdamerstr. 138 am Platz* | *Tauentzienstr. 12 a. d. Kirche* | *Schloßpl. 4 (Abt. gebr. Apparate)*

Schwarz und farbig
Cambricpapier
liefert **C. T. Wiskott,** Buntpapier-Fabrik, **Breslau II.**
Gegründet 1806

Farben für Buchbinder
Wir bitten Interessenten, unser neues Druckmusterbuch kommen zu lassen.
28 moderne Farben
Gebr. Hartmann
Ammendorf 3-Halle a. S.
Druckfarbenfabrik

Pflanzenleime und Kalkleime
mit dem

sind **gut!**
Für jede Arbeit liefern wir das Richtige!
Fordern Sie Muster!
Sächsische Klebstoffwerke, Pirna Elbe 82.

Buchbinderei-Einrichtungen als Spezialität,
sämtliche Maschinen, Werkzeuge, Apparate und Materialien liefern
Wilh. Leo's Nachf., Stuttgart
Erstes Fachgeschäft für Buchbindereibedarf
— Kataloge gratis und franko. —

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

L. Brade's
Illustriertes Buchbinderbuch
Ein Lehr- und Handbuch der gesamten Buchbinderei
von
Hans Bauer Gera und **Paul Kersten** Berlin
6. neu verbesserte u. vermehrte Aufl.
mit 258 Textabbildungen, 24 Tafeln (enth. 52 moderne künstlerische Einbände) und 18 Original-Marmoriermustern.
Preis 10,80 Mark.
10 v. H. Teuerungszuschlag.

Der gute Handband
entstand durch die
Werkzeuge und Stempel
von
F. Klement,
Leipzig,
Seeburgstraße 36.
Meister und Kenner
verwenden solche seit 1859 zu eigene mNutzen.

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER UND DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER FORTSETZUNG DER ILLUSTRIERTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

XIX. Jahrgang | Oktober/November 1919 | Heft 7/8.

DAS LESEBUCH DER MARQUISE.

Eine entzückende Arbeit bin ich heute in der Lage den Lesern des Archivs im Bilde vorzuführen (Abb. 51), wobei ich nur bedaure, daß man bei Schwarzweiß-Wiedergabe nur unvollkommen in der Lage ist, die Schönheit des Originales zu zeigen. Es ist eine Arbeit des Herrn Ernst Fischer, eines Bruders des Endersschen Otto Fischer, bis vor kurzem in der Handabteilung der Hübel- & Denckschen Buchbinderei.

Denkt man sich die Mittelstücke auf Vorder- und Hinterdeckel weg, so könnte man auf den ersten Blick versucht sein zu glauben, eine alte orientalische Arbeit vor sich zu haben. Und in der Tat ist es kein Zufall, sondern der Verfertiger hat in der wohlüberlegten Absicht gehandelt, unter Anwendung mehrerer Techniken, von deren raffiniertesten Beherrschung das entstandene Kunstwerk Zeugnis ablegt, eine Arbeit analog orientalischer Arbeit zu schaffen.

Mit welcher Liebe Herr Fischer an diese Aufgabe herangetreten ist und wie sehr er von dem Wesen und den Aufgaben unseres Kunstgewerbes durchdrungen ist, zeigt nicht nur das Gelingen des mühevollen Einbandes, zu dessen Verzierung unter unsäglicher Geduld zirka 5000 Stempeldrucke erforderlich waren, sondern vor allem der Antrieb bzw. die Motivierung der Arbeit, die so treffend ist, daß ich sie den Lesern nicht vorenthalten möchte und den Verfertiger hier folgend selbst zu Worte kommen lasse, denn das, was Herr Fischer mir gegenüber sein Werk erläuternd zu sagen hat, ist so wertvoll, daß es festgehalten werden muß, um auch andere, die das Zeug dazu haben, auf diesen Weg zu lenken. Herr Fischer führte mir gegenüber folgendes aus:

»Ich empfand nach dem Betrachten irgendwelcher gelungener kunstgewerblichen Arbeit, sei es eine wertvolle Stickerei oder eine prächtige Goldschmiedearbeit usw., nach der ersten Bewunderung stets einen gewissen Neid auf den betreffenden Zweig des Kunstgewerbes, dessen Technik scheinbar mühelos die reichsten und kostbarsten künstlerischen Eingebungen zu verwirklichen gestattete. Dachte ich dagegen an unsere Buchkunst, so fielen mir gewiß viele schöne, künstlerische, geschmack- und stilvolle Einbände ein, aber um mich auf etwas zu besinnen, dem ich die Bezeichnung ‚kostbar' hätte geben können, mußte ich doch lange, lange suchen.

Es mag am Geschmack unserer Zeit liegen, daß, nachdem die berüchtigten Luxus-Prunkbände überwunden sind, die meisten Bücher mit einer Handvergoldung verziert werden, deren ganze Schönheit man gewissermaßen auf einen Bissen verschlucken kann. Vom künstlerischen und ästhetischen Standpunkt mag absolut nichts gegen solche Bücher einzuwenden sein, aber unsern Schönheitshunger vermögen sie eben doch nicht auch nur halbwegs zu sättigen. Es liegt aber auch an der Umständlichkeit unserer Techniken und vor allem der Armseligkeit des Werkzeuges, weshalb reich ornamentierte Arbeiten so selten entstehen. Ein Blattstempel ergibt eben immer nur ein Blatt; was ergibt dagegen das Messer eines Holzschnitzers?

Ich glaubte schließlich, daß es an der Unzulänglichkeit unserer Technik liegt, solche Leistungen hervorzubringen, wie sie mir nun einmal vorschwebten. Eines anderen wurde ich erst belehrt, als ich ein Abbildungswerk über mohammedanische Kunst zu sehen bekam. Hier fand ich Abbildungen von Einbänden, von deren Anblick ich mich lange nicht losreißen konnte. Es waren wirkliche Kostbarkeiten. Eine klare, aber originelle Gliederung gab den ersten glücklichen Eindruck. Dann aber fand das Auge in den Zwischenfeldern eine Ornamentierung, die

Digitized by Google

sich erst nach und nach in ihrer Schönheit offenbarte. Fast alle Techniken waren angewendet, um die hohe Wirkung zu erzielen. Sogar leicht modellierte Blütenbände bildeten Abschlüsse oder leiteten über zu feinstem Filigran (Durchbruch). Die Beschreibung sagte, daß unsere heutigen Fachleute ratlos solchen Arbeiten gegenüberständen. Auch Loubier drückt sich in seinem Buch ähnlich über orientalische Einbände aus. Mir war sofort klar, daß Geduld und Sicherheit die Haupterfordernisse sind, um ähnliches hervorzubringen. Es waren auch technische Kniffe angewendet, wie ich bei meinen Versuchen bald herausfand, doch überzeugte ich mich, daß auch heute noch ebensolches zu leisten möglich ist. Ich betrachtete es als meine Aufgabe, einige solcher Bände herzustellen und hoffte damit, Leute, die größere Künstler sind als ich, zu veranlassen, Entwürfe von derselben Kostbarkeit nach unserem jetzigen Stilempfinden anzufertigen. Bevor ich an meine Aufgabe heranging, mußte ich erst ausprobieren, ob ich nach Feierabend überhaupt noch die nötige Geduld und Sicherheit hatte. Das Buch, an dem ich dieses tat, ist das »Lesebuch der Marquise«. Es gehört auch zu diesem schon eine ganze Portion Geduld, besteht doch die Vergoldung aus etwa 5000 Stempeldrucken, und besondere Sicherheit erfordert die Intarsia. Das geringste Abweichen von der Zeichnung beim Schneiden hätte ein Mißlingen bedeutet, haben doch die Lederteilchen zwischen den Gesichtern kaum die Größe einer Stecknadelskuppe. Das Buch, welches der Anfang zu einer Reihe kostbarerer sein sollte, ist mein letzter Einband geworden. Meine Pläne sollen ewig Pläne bleiben«.

Soweit Herr Fischer. Daß nun dieser Band in der Tat sein letzter Einband und seine Pläne ewig Pläne bleiben sollen, wollen wir trotz der eigenen Hoffnungslosigkeit des an einer tückischen Krankheit leidenden Kollegen nicht hoffen, sondern wünschen, daß, wenn er uns auch in absehbarer Zeit nicht mit ähnlichen Arbeiten zu erfreuen in der Lage sein wird, er letzten Endes zu schwarz sieht. Wir vermissen hier den festen Willen zum Leben, der doch bei der vorliegenden Arbeit, auf diese angewandt, so herrliche Früchte trug. Herr Ernst Fischer ist, wenn auch in Fachkreisen kaum hervorgetreten und daher wenig genannt, den Eingeweihten kein Unbekannter. Jeder Kunstbuchbinder und Bibliophile, der die Bugra kennen gelernt hat, entsinnt sich zweifellos der Ausstellung der Firma Hübel & Denck, Leipzig, mit ihrer Fülle des Gebotenen. Über das rein künstlerische Niveau dieser Ausstellung läßt sich streiten und ich könnte mir denken, daß unsere Buchkünstler mit vielem nicht einverstanden waren. Was aber die Verzierungs- und Einbandtechniken an sich betraf, so standen diese unübertroffen und nur wenige Aussteller vermochten hierbei Schritt zu halten. Namentlich die Einbandtechnik war es, deren Vorzüglichkeit bei allen Stücken für den Fachmann in die Augen springend hervortrat und an die besten Werke englischer und französischer Einbandkunst erinnert. Diese, wie auch die unvergleichlichen Intarsien, deren bestrickender Reiz der Hübel & Denckschen Ausstellung das Gepräge gab, waren in ihrer Mehrzahl das Werk Ernst Fischers und er ist bei aller Bescheidenheit das, was man mit Fug und Recht einen Kunstbuchbinder nennen darf, von denen es noch vor etwa 10 Jahren hieß, wir Deutschen hätten keine aufzuweisen. Die Bugra darf ja wohl als schlagendster Beweis dafür gelten, daß auch die deutschen Kunstbuchbinder bei allem wohlverdienten Ruhm unserer französischen und englischen Kollegen, die ja in der Hauptsache auf der Bugra nur mit ihren berühmtesten Namen vertreten waren, der Buchkunst dieser Länder durchaus Ebenbürtiges an die Seite zu stellen hatten. Der Ruhm, zu dieser Tatsache ganz erheblich beigetragen zu haben, trifft auch Herrn Ernst Fischer, und es ist mir ein Bedürfnis, dies mal an dieser Stelle festzustellen.

Der abgebildete Einband präsentiert sich in braunem Saffian. Die Randbordüre, das Rückentitelschild, sowie das Mittelstück auf dem hinteren Deckel stehen auf grüner Lederauflage, die von einem Pfeil durchbohrten vier Herzen sind rote Lederauflage. Eine virtuöse Leistung ist die Intarsie des Vorderseiten-Mittelstückes als Nachbildung einer Text-Illustration. Bewundernswert ist die Sorgfalt, mit der die farbigen Lederstückchen ausgewählt und zum Teil, wie bei dem Fleischton, selbst gefärbt sind. Bewußt ist der Fleischton des Kavaliers eine kaum merkliche Nüance dunkler gehalten als der der Marquise.

Digitized by Google

Nicht durch die Technik gegebene Konturen und Schattierungen sind mit Bogen und Modelliereisen hineingearbeitet, der Kopfschmuck der Marquise Punktvergoldung. Die, beide Mittelstücke umgebende mühevolle Handvergoldung ist zeichnerisch klar gelöst. Mit Entzücken folgt das Auge dem edlen Linienspiel, welches durch punktierte Spirale gebildet ist. Der Reiz wird erhöht durch die Raumbehandlung und die sich hieraus ergebende Wohlausgeglichenheit positiver und negativer Wirkung. Grüner Rohseidenspiegel mit entsprechender Innenkanten- und Stehkanten-Vergoldung sind eine Selbstverständlichkeit wie die Tatsache der Heftung auf echte Bünde. Alles in allem ein Kunstwerk, dessen Ankauf jedem Kunstgewerbemuseum zu Ehren gereichen müßte. Schade wäre es, wenn das kostbare Stück im Besitze eines Sammlers der Fach- und sonstigen kunstliebenden Welt nicht mehr erreichbar wäre. N.

ZU DEN ABBILDUNGEN.

Von G. H. E. BOGENG.

Wie es scheint, wird der Blinddruck auf Schweinslederbänden jetzt häufiger, vielleicht, weil manche Liebhaberausgaben, die Werke der deutschen Vergangenheit erneuerten, auch die Buchbinder veranlaßten, an die Arbeiten der Vorzeit anzuknüpfen, und Beispiele, die ihnen die alten Meister gaben, im Sinne ihrer eigenen Zeit auszugestalten. So begegnen sich denn hier die Bemühungen der Kunst im Buchdruck aufs glücklichste mit denen der Kunst im Bucheinbande. Und das ist gern zu begrüßen, um so mehr, als gerade der Blinddruckband viel eher ein Zurückgehen auf ausgezeichnete ältere deutsche Einbandmuster erlaubt als Handvergoldung und Lederauflage auf Ziegenleder. Auch die Kunstfertigkeit des Buchbinders muß bei einem blindgedruckten Schweinslederbande, zumal wenn er fertig ein sauberes, tadelloses Arbeitsstück seiner Hand werden soll, nicht geringe Ansprüche befriedigen, um meisterhaft genannt zu werden. Daß schließlich auch eine Belebung der einzelnen Schmuckelemente durch Figurenstempel bei dieser Art von Einbänden weit mehr möglich ist als bei dem handvergoldeten Ziegenlederbande sei schließlich auch nicht vergessen. Es ist zwar für die Einbandkunstentwicklung nicht wesentlich, trägt aber doch viel dazu bei, den Liebhabereinband reicher zu gestalten, auch in dem Sinne, den die Entwürfe der Verlagsbände vielfach der Einbandausstattung geben. –

Herr Blenkner in Emmendingen hat neuerdings eine Reihe solcher Blinddruck-Schweinslederbände geschaffen, die durchaus erfreulich wirken, nicht zum wenigsten durch ihr Haushalten mit den Schmuckmitteln. Denn der schwere Schweinslederband verträgt keine dekorative Überladung, wenn man ihn nach Art der alten Meister, die darin nicht selten des Guten zu viel taten, ausschmücken will. (Daß er sich indessen auch anderen Verzierungsweisen nicht verschließt, wenn diese ihm neue Seiten abzugewinnen verstehen, beweisen die bekannten Arbeiten des Herrn Franz Weiße in Hamburg.) Einen Ausgleich älterer und neuerer Schmuckart erstrebt der Einband für Jörg Wickrams Rollwagenbüchlein (Abb. 52, naturfarbiges Schweinsleder, Blinddruck), dem das Rollwagenrad als erwünschtes dekoratives Element dient. Die Übertragung eines alten Flechtwerkmotivs auf die Anordnung der Einbandzeichnung zu Fischarts Geschichtsklitterung (Abb. 53, weißes Schweinsleder) ist vortrefflich gelungen. Der Einband zeigt, wie man sich des alten Schmuckschatzes, auf dessen Ergiebigkeit schon wiederholt in diesen Blättern hingewiesen wurde, bemächtigen kann, um ihn ohne Aufdringlichkeit zu erneuern. Auch die mit einem sich von seinem dunklen Untergrunde hell abhebenden Kreuzfüllstück verbundene Rautenzeichnung ist bei dem Dante-Folianten (Abb. 54, weißes Schweinsleder, Blinddruck) wohl angebracht. Daß Handvergoldung und Lederauflage auf einem weißen Schweinslederbande sehr reizvoll wirken können, erweist der mit einem Pentagramm im Zauberkreis sich schmückende Einband (Abb. 55, weißes Schweinsleder, Handvergoldung und graugrüne Lederauflage), bei dem auch das farbige Rücktitelschild zur vollen Geltung kommt. Hier liegt das Geheimnis des Erfolges oder Mißerfolges zumeist an der Größe und Verteilung der dekorativen Elemente,

Digitized by Google

weil Arbeiten dieser Art mit großen, vollen Stempeln und einer weithin bedeckten Einbandfläche leicht aus dem ästhetischen Gleichgewicht kommen. Von den abgebildeten handvergoldeten Ziegenlederbänden des Herrn Blenkner wird der für Mörikes Hutzelmännlein (Abb. 56, grünes Kalbleder, Handvergoldung, violette und weiße Lederauflage) der wohlverdienten Aufmerksamkeit nicht entgehen. Seine sehr ansprechende Einbandzeichnung, die das häufig benutzte Deckenschmucknetz verwertet, hat durch die originale technische Behandlung der Rückenrundung ein, soweit sich das nach der Abbildung beurteilen läßt, beispielgebendes Verdienst. Bei dem Einbande für Jean Pauls Schulmeisterlein Wuz (Abb. 57, mausgraues Ziegenleder, Handvergoldung, blaue, rote, weiße Lederauflage) dürfte trotz des schönen Mittelstückes die ganze Deckenzeichnung nicht jedermann gefallen, weil die beiden Seitenfüllungen in der Linienumrandung ein wenig als unnötigerweise angelegte Lineale erscheinen.

* * *

Die unter Verwendung von Franz-Weiße-Stempeln ausgeführten Arbeiten des Herrn A. Heumer, deren Abbildungen dieses Heft bringt, haben eine angenehme Leichtigkeit, die sie empfiehlt, vor allem der Einband für Goethes Clavigo (Abb. 58, dunkelbraunes Ziegenleder, Handvergoldung), der mit seinem blumenkorbartigen Mittelstück sich stilsicher trotz seiner modernen Stempel dem Werke anpaßt. Auch der Einband für die Novelle Jakob Wassermanns Johanna von Castilien (Abb. 59, dunkelbraunes Ziegenleder, Handvergoldung) ist mit seiner abgewogenen Deckengliederung durchaus gelungen. Ein Gästebuch (Abb. 60, grünes Ziegenleder, Handvergoldung und schwarze Lederauflage) erfreut durch die Art, in der seine Einbandzeichnung die hier gewissermaßen vorgeschriebene Deckenaufschrift behandelt, indem sie als Schriftbild von selbständiger Bedeutung in einem Rahmen gedacht wird, dessen dekorative Rhythmisierung Feingefühl und Frische verrät.

* * *

Herr Walter Gerlach-Berlin hat einen als Familienchronik verwendbaren Folianten in graues Rindleder auf echte Bünde gebunden und mit Blind- und Golddruck verziert (Abb. 61). Er hat dem Bande, auf dessen endgültige Bestimmung noch die leergelassenen Titelfelder warten, entsprechend seiner Dicke und Schwere ein volles Rahmenwerk gegeben, in dem die Abwechslungen des Blind- mit dem Golddrucke glücklich die Überlastung vermeidet. Es wäre wohl zu überlegen, ob nicht auch der Schriftdruck aus einer ähnlichen Abwechslung Nutzen ziehen könnte. Auch der andere Band seiner Hand, sein Meisterstück, ist ein Foliant (Abb. 62, grünes Ziegenleder, Handvergoldung und orangenfarbene Lederauflage). Die Innenkante (Abb. 63, Handvergoldung und orangefarbene Lederauflage) zeigt, zumal in ihrer Eckgliederung, mit ihrem Muster ein dankbares Beispiel. Die Aktenmappe für den Magistrat Berlin, eine Gelegenheits- und Schnellarbeit aus einer Reihe ähnlicher, gleichmäßig mit dem Berliner Stadtwappen ausgestatteten, aber sonst in verschiedener Weise verzierten Mappen (Abb. 64, marineblaues Mouton-Ecrasléder, Handvergoldung und Pressendruck des Wappens) ist trotzdem vortrefflich gelungen. Die Absicht der Verzierung, als Schildhalter zu wirken, entspricht durchaus der Bestimmung, der die Mappe dienen soll. Bei alten Arbeiten ähnlicher Art, die der Urkundenverwahrung dienten, wurde ja das Siegel- und Wappenwerk auch aus praktischen Gründen, nicht allein des Schmuckes wegen, auf den Decken angebracht und es wurde damit, wenn auch kein Bestandteil, so doch ein Anhängsel der Urkunde. Freilich verstanden es auch die alten Meister, die heraldischen Aufgaben nicht nur richtig, sondern auch schön zu lösen, mit den gegebenen heraldischen Elementen und Motiven Kleinkunstwerke zu schaffen, deren dekorative Phantasie mit ihren vielerlei Einzelheiten den Betrachter lange anregen und erheitern kann. Das ist nun freilich eine Kunst, die mehr und mehr verloren gegangen ist, weil die Heraldik mit ihren vielen Beziehungen zur Persönlichkeit, auch zur Gesamtpersönlichkeit von Körperschaften und Verbänden, nicht mehr dem lebendigen Zeitbewußtsein angehört und vielleicht in ihrer früheren Bedeutung nicht wieder zu erwecken ist. Ebenso für die Behauptung des individuellen Selbstbewußtseins in einer alles normalisierenden Zeit wie für den Formenschatzreichtum des Kunstgewerbes ist mit der Möglichkeit, auch die Heraldik einem Gebrauchsgegenstande aneignen zu können, mancherlei verloren gegangen, wofür ein ebenbürtiger Ersatz noch nicht gefunden ist.

Digitized by Google

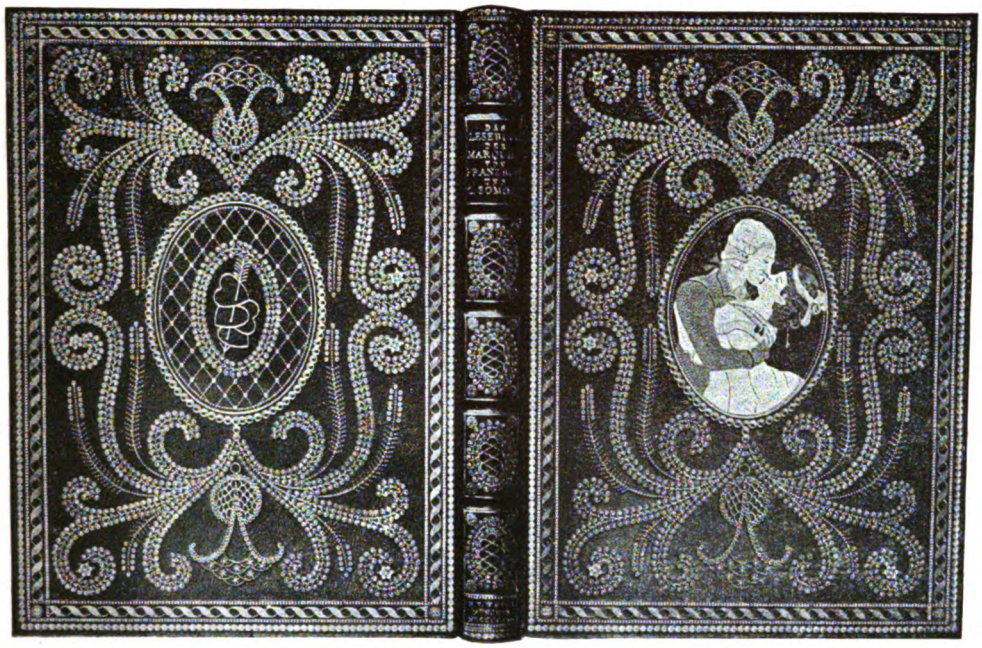


Abb. 51. Ernst Fischer, Einband in braunem Saffian mit grüner und roter Lederauflage, Handvergoldung.

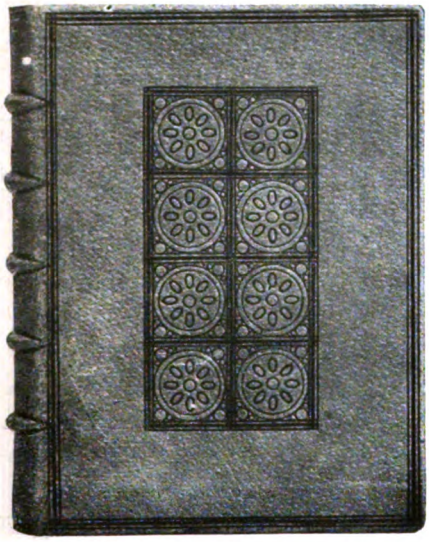


Abb. 52. O. Blenkner, Einband in naturfarbigem Schweinsleder mit Blinddruck.

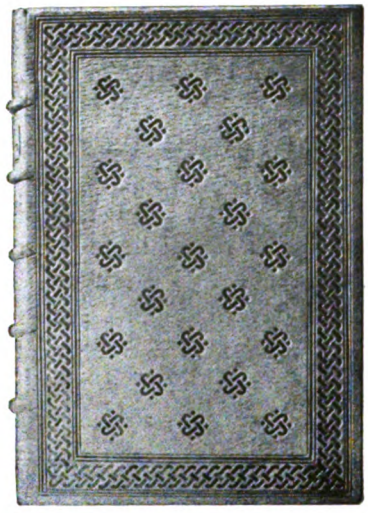


Abb. 53. O. Blenkner, Einband in weißem Schweinsleder.

Digitized by Google

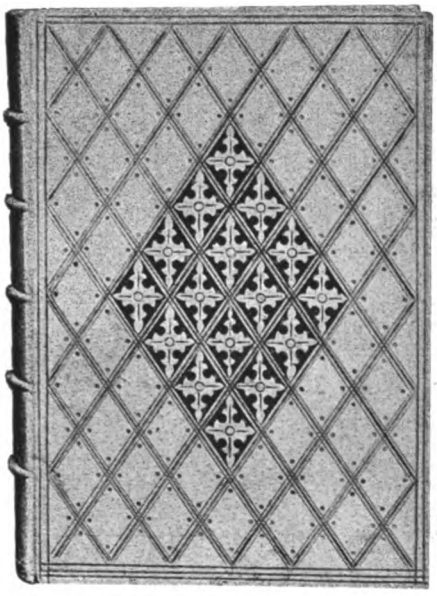


Abb. 54. Einband in weißem Schweinsleder mit Blinddruck.

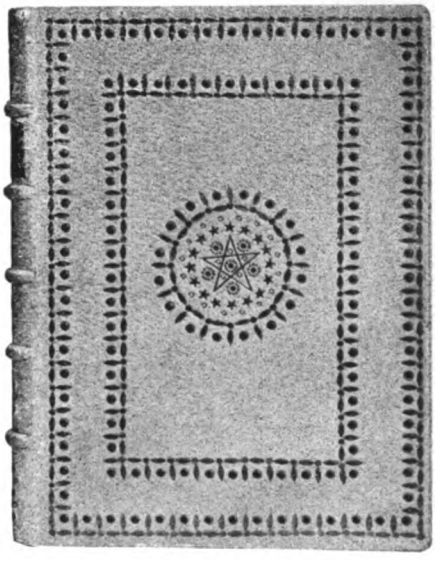


Abb. 55. Einband in weißem Schweinsleder mit Lederauflage und Handvergoldung.

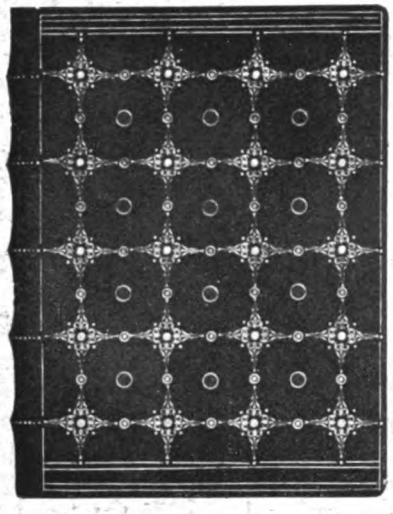


Abb. 56. Einband in grünem Kalbleder mit Handvergoldung und Lederauflage.

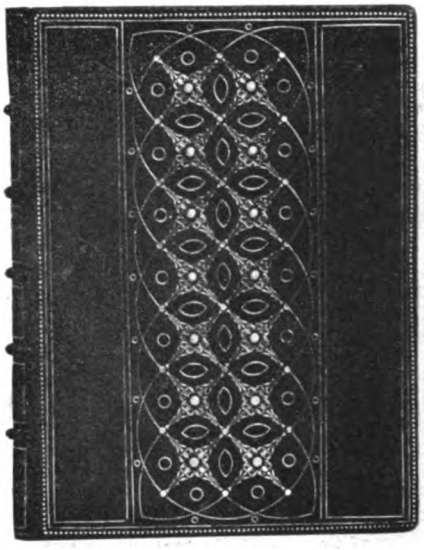


Abb. 57. Einband in mausgrauem Ziegenleder mit Lederauflage und Handvergoldung.

Einbände von Oskar Blenkner, Emmendingen.

Digitized by Google

Abb. 58. A. Heumer, Einband in dunkelbraunem Ziegenleder mit Handvergoldung.

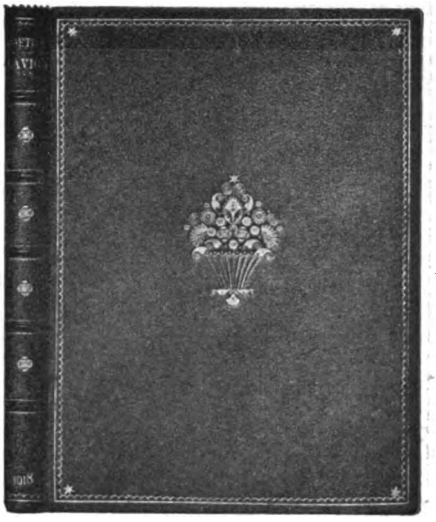


Abb. 59. A. Heumer, Einband in dunkelbraunem Ziegenleder mit Handvergoldung.

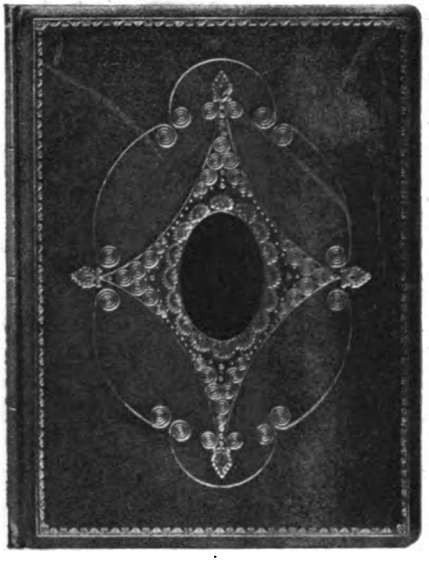


Abb. 60. A. Heumer, Gästebuch in grünem Ziegenleder mit Handvergoldung und schwarzer Lederauflage.

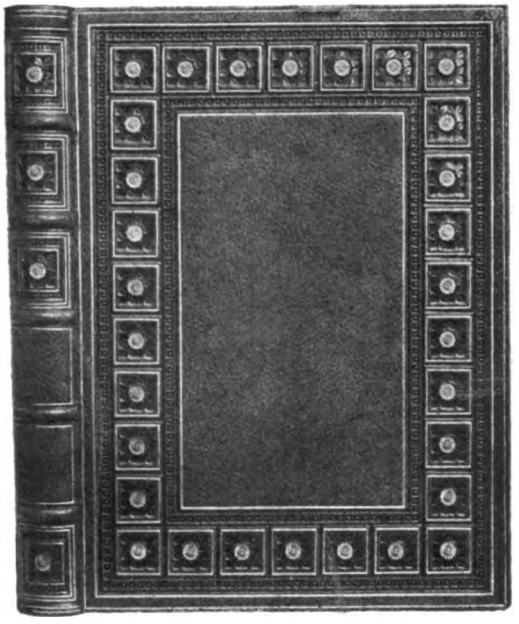


Abb. 61. W. Gerlach, Familienchronik in grauem Rindleder mit Blind- und Golddruck.

Digitized by Google

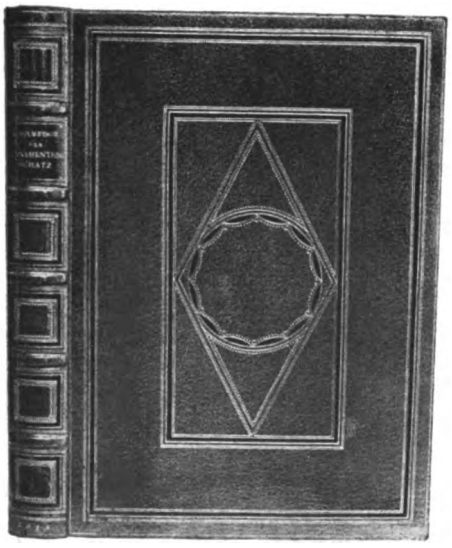


Abb. 62. Einband in grünem Ziegenleder mit Handvergoldung und Lederauflage.

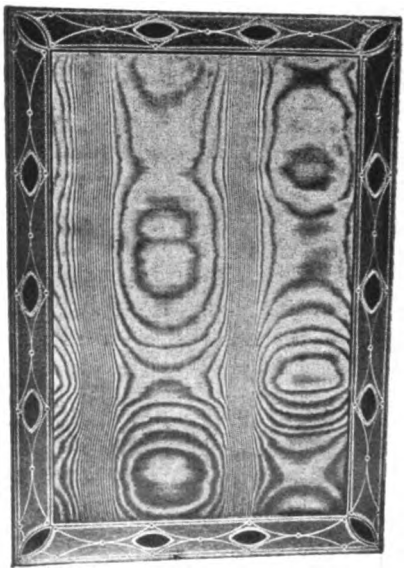


Abb. 63. Innkante zum Einband Abb. 62 mit Handvergoldung und Lederauflage.

Abb. 64. Aktenmappe für den Magistrat Berlin, in marineblauem Mouton-Ecrasléder mit Handvergoldung und Preßendruck des Wappens.

Einbände von Walter Gerlach, Berlin.

Digitized by Google

HÜLLENEINBÄNDE.

Hülleneinbände des ausgehenden Mittelalters. (Sonderabdruck aus „Bibliografiska Studier" von Prof. Hans Loubier.) Bereits auf Seite 72 des XVIII. Jahrganges dieser Zeitschrift ist auf eine Arbeit des Herrn Prof. Loubier hingewiesen worden über „Hüllenbände". Der Verfasser gliedert neben den Buchbeuteln, von denen wir ja nur sehr wenige noch haben, die Hüllenbände — die Bezeichnung stammt vom Verfasser — zu einer besonderen Gruppe ab. Er führt eine ganze Reihe von Belegstücken an, vierundzwanzig, auf die an Hand älterer, besonders niederländischer Gemälde hingewiesen wird. Im wesentlichen sind Buchbeutel und Hüllenbände nach den gleichen Grundlagen aufgebaut: Schutz des Buches gegen Witterungseinflüsse, Vergreifen im Gebrauche, Schutz gegen das Eindringen von Staub und Schmutz, leichte Handhabung beim Mitführen zu persönlichem Gebrauche in der Kirche oder sonst. Diese Vorbedingungen haben, je nach ihrer Eigenart, auf die Art der Behandlung als Buchbeutel, als Hüllenband oder als einfachen geschützten Band einen maßgebenden Einfluß ausgeübt. Die älteste Form ist wahrscheinlich die einfache Verlängerung über die Kanten hinaus. Ich habe einen solchen Band aus dem Düsseldorfer Museum, Nr. 11223, gleichzeitig mit einem Buchbeutel auf Seite 5 des bei Seemann erschienenen Bucheinbandes abgebildet. Der Band stammt aus Cöln, ist für das Vinzenzkloster geschrieben und enthält Ordensregeln. Der Band, 260 × 25 bei 25 mm Dicke groß, war also offenbar nicht zum Herumtragen bestimmt, sondern zum Gebrauch am dauernd festbestimmten Platze. Da möchte ich auch gleich über die Technik etwas sagen. Der genannte Band ist nur an den Kanten mit dem gleichen Leder wie der Überzug — Hirschleder — eingefaßt. Der bis auf die Kanten selbst herübergeklebte Überzug ist an der Innenseite der Kante mit Überwendlingsstichen angenäht, also so, daß von der Innenfläche aus, also vom Vorsatz her, gewissermassen eine Ebene über den Überfall hinweg läuft. Die Kanten sind deshalb, wie Prof. Loubier ebenfalls festgestellt, unter dem Überzuge nicht zu sehen. Ein in der gleichen Technik behandelter Band befindet sich in der königlichen Bibliothek in s'Gravenhage unter 78 A 29 und ist abgebildet im 3. Jahrgange der Bouw en Sierkunst (Haarlem, H. Kleimann & Co.), Die Reihe der Abbildungen von Hüllenbänden und Buchbeuteln wird sich noch stark vermehren lassen. In meinem Skizzenbuche vom Jahre 1890 finde ich noch einen herausgezeichneten, sehr schön im Faltentwurf gruppierten Buchbeutel von einem Bilde des Lucas von Leyden, eines Freundes von Dürer, das um 1522 entstanden ist. Die heilige Agnes hält den Band in der Hand, und zwar ist er von rückwärts gesehen dargestellt, so daß man auch hier die von Loubier festgestellte Wahrnehmung bestätigen kann, daß im Gebrauche die frei heraushängenden Lederenden von den heiligen Frauen mitgefaßt wurden, um Schnitt und Buch zu schonen. Auch die Quästchen an den vier Ecken sind vorhanden. Das Bild ist wiedergegeben in Shaws Decoration of middle ages (Taf. 78). Im selben Werke ist auf einem Gemälde von Johann Scorel (Taf. 86) ein regelrechter Buchbeutel mit geflochtenem Knopf zum Anhängen an den Gürtel, etwa um 1520, abgebildet. Scorel, der wohl auch nach seiner Vaterstadt Schorel genannt wurde, war ebenfalls eine Zeitlang Schüler bei Dürer. Will man sich der Mühe unterziehen und in Hirths Formenschatz nachforschen, so wird noch manche Parallele herauszufinden sein. Es darf angenommen werden, daß alle kleineren Bände als Buchbeutel, die größeren als Hüllenbände ausgestattet wurden. Woher mag es nun wohl kommen, daß auf uns so wenig von diesen, fast im täglichen Gebrauche befindlichen Bänden überkommen sind? Der Grund scheint mir nahe zu liegen. Die früher in täglichem Gebrauche befindlichen Bände hatten ihren Zweck erfüllt, sie wanderten in die Regale der Bibliotheken. Da war der Überfall des Leders eine hinderliche Sache. Man nahm die Schere und kürzte ihn so weit, daß er nur noch für den Schnitt einen Schutz bedeutete, aber sich gut in die Reihen der anderen Bände einfügen ließ. Deshalb haben wir in fast allen Bibliotheken solche Bände mit knappem Überfall. Daß man kostbare Bände zu jener Zeit gern noch besonders schützte, hat mir ein kostbarer Band in der

Digitized by Google

Regensburger Bibliothek des Stadtarchivs bewiesen, der noch heute eine vollständige Camisia von Schafleder trägt, das mit Fries gefüttert ist.

Es wird wahrscheinlich noch manchmal Gelegenheit sein, über solche Bände zu sprechen, wenn erst noch weitere ans Licht des Tages gekommen sind.

JAKOB KRAUSSE-BUND.

Protokoll
der Hauptversammlung am Sonntag, den 28. Sept. 1919
im Café Josty, Berlin.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 10^{40} Uhr und richtet an die Anwesenden, insbesondere an den Kollegen Düdden, Bremen, Worte herzlichster Begrüßung. Leider befinden sich unsere Mitglieder Maetzke, Petersen und Wagner immer noch in Gefangenschaft. Mögen dieselben recht bald gesund zurückkehren. Hierauf erfolgt die Erstattung des Jahresberichts:

Jahresbericht.

Der Bund besteht jetzt 7 Jahre, es gehören ihm 77 Mitglieder an (im Vorjahre 69). Zur Mitgliedschaft eingeladen und beigetreten sind: Gustav Keilig, Buchbindermstr. der Bremer Presse, jetzt in München; Otto Kronberg, Ermsleben i. H.; Otto E. Müller, Glauchau i. S.; Paul Hemmerle, Freiburg i. B.; E. Korb, Dresden; Walter Fuhrmann, Chemnitz; Walter Buhtz, Magdeburg; Ferd. Bakala, Wien; Otto Froede, Königsberg i. Pr.; Walter Dyck, Danzig; Otto Weitz, Darmstadt; Ernst Rehbein, Leipzig.

Ausgetreten sind: G. Schueler, Straßburg und C. Wolpers, Bielefeld (Magdeburg).

Durch den Tod haben wir verloren: Georg Collin, Berlin und Ernst Ludwig, Frankfurt a. M., unseren früheren Vorsitzenden.

Das Vereinsvermögen beträgt jetzt 1623,44 M. (im Vorjahre 1073,71 M.). Vorstandssitzungen fanden vier statt, am 2. Mai, 30. Mai, 25. Juli und 19. September.

In unserem Bundesorgan sind im verflossenen Vereinsjahr folgende Mitteilungen veröffentlicht worden: Heft 9/10 (November September 1918) der Bericht über die Hauptversammlung; Heft 12 (März 1919) Bericht über die Buchkunst-Ausstellung in Zürich; Heft 1/2 (April/Mai 1919) verschiedene Mitteilungen und das Mitgliederverzeichnis für 1918/19; Heft 3/4 (Juni/Juli 1919) enthält den von uns aufgestellten systematischen Lehrplan für Buchbinderlehrlinge; Heft 5/6 (August September 1919) enthält die Einladung zur Hauptversammlung 1919.

Unsere aufgestellten Einbandregeln erhielten die endgültige Fassung, sie wurden gedruckt und an die Mitglieder versandt.

Die angekündigte Buchgewerbe-Ausstellung des Deutschen Buchgewerbe-Vereins in Stockholm konnte nicht stattfinden. Unsere permanente Ausstellung ist vom Deutschen Buchgewerbe-Museum in das Deutsche Kulturmuseum übergegangen. Die Anregung unseres Vorsitzenden, in Gemeinschaft mit dem Bunde Deutscher Buchbinder-Innungen, den Rechnungen beizulegende sog. Zahlungsaufforderungszettel drucken zu lassen und an die Mitglieder zu verteilen, wurde nachgekommen, diese Zettel sind uns jetzt von der Druckerei zugesandt und werden verschickt (was bereits geschehen ist).

Unser Antrag zum Verbandstage „Deutscher Buchbinder-Innungen" Juli 1919 in Hildesheim, daß die Gesellen- und Meisterprüfungen strenger als bisher gehandhabt werden möchten, fand allseitige Zustimmung und wurde einstimmig angenommen. Die Fassung des Antrages lautete:

„Der am 28. Juli 1919 stattfindende Verbandstag des ‚B. D. B. I.' wolle beschließen, daß der Bundesvorstand unverzüglich an alle Handwerkskammern, alle Innungsvorstände und vor allem an die Prüfungsausschuß-Vorsitzenden ein Schreiben richtet, in welchem das Verlangen auszusprechen ist, daß in Zukunft die Gesellen- und besonders die Meisterprüfungen äußerst streng gehandhabt werden sollen, da nur strenge Prüfungen von Nutzen und Vorteil für das Handwerk sind. Die Abfassung dieses Schreibens überläßt der Verbandstag dem Bundesvorstand, der es in Gemeinschaft mit dem Antragsteller auszuarbeiten hat."

Unser Vorsitzender war mehreremal zu den Vorstandssitzungen des „Bundes Deutscher Buchbinder-Innungen" zugezogen worden, die Verhandlungen führten stets zu einem guten Ergebnis, was auch über die Abfassung des obenerwähnten Schreibens zu sagen ist, das inzwischen gedruckt und zur Verschickung bereit liegt.

Unser »Systematischer Lehrplan« wurde von allen Fachzeitungen veröffentlicht, auch wurde er an mehrere Behörden gesandt, von einzelnen Fachvertretungen anderer Berufe wurde er eingefordert. In Nr. 38 der »Zeitschrift für Deutschlands Buchbinder« erließen wir folgende Aufforderung:

»An alle Obermeister und Vorsitzenden! Wir bitten dringend, unseren in allen Fachzeitungen veröffentlichten, als Vorschlag, nicht zur Kritik, sondern zur Beratung gebrachten »Systematischen Lehrplan für Buchbinderlehrlinge« recht baldigst zur Beratung bringen zu wollen und die Ergebnisse unserem Vorsitzenden, Herrn P. Kersten, Berlin-Schöneberg, Sedanstraße 2, freundlichst übermitteln zu wollen. Es müssen alle mit daran arbeiten, daß ein ausführbarer Lehrplan zustande kommt. Der von uns aufgestellte ist die idealgedachteste Höchstgrenze der Leistungen, wir wissen, daß ihn viele Meister für zu weitgehend halten, deshalb ist die Beratung und Verbesserung

Digitized by Google

durch viele nötig. Eine Anzahl Zustimmungserklärungen, die unser Vorgehen begrüßen, nebst Abänderungsvorschlägen sind bereits eingegangen. Aber es sind weitere Änderungsvorschläge nötig. Unser Vorsitzender hat von diesem Lehrplan bereits das preußische Landesgewerbeamt in Kenntnis gesetzt.

»Auch in anderen Berufen, wie im Tischler- und Buchdruckergewerbe, ist man zurzeit mit Aufstellung systematischer Lehrpläne beschäftigt, weil man auch dort eingesehen hat, daß sie ein Erfordernis der Zeit sind: Auf der tüchtigen Ausbildung des Nachwuchses beruht die Zukunft des deutschen Handwerks.

»Also säumen Sie nicht, Kollegen, denn das Reichsarbeitsministerium und städtische Behörden haben bereits Schritte unternommen und bilden Kommissionen, die unter Beiseiteschiebung der Innungen die Lehrlingsausbildungsfrage regeln wollen.

»Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand des Jakob Krauße-Bundes.«

Bei einigen Innungen kommt er demnächst zur Besprechung, die Dresdener Innung hat vielleicht das Beste getan, indem sie ihn ihrem Gesellenprüfungsausschuß zur Besprechung überwies, die inzwischen erfolgt ist; auch die »Buchbinderei-Besitzer-Vereinigung der westlichen Vororte Berlins E. V.«, Sitz Charlottenburg, hat ihn in ihrer letzten Sitzung einer anerkennenden und streng sachlichen Besprechung unterzogen, das Resultat erhalten wir demnächst; auch die Münchener Innung hat ihn zur Besprechung angesetzt, einzelne Meister von Ruf, wie z. B. der anerkannte 84jährige Altmeister Xaver Vierheilig in Würzburg, haben sich lobend über denselben ausgesprochen; unsere Mitglieder, die Herren Bieger, Dorfner und Herfurth haben ebenfalls weitere Vorschläge zur Verbesserung eingereicht. Auch die Berliner Innung hatte die Besprechung unseres Lehrplanes in ihrer letzten Sitzung auf die Tagesordnung gesetzt; zu einer wirklich sachlichen Besprechung vermochten sich nur ein paar Mitglieder aufzuschwingen, die übrigen sich zum Worte Meldenden, darunter sogar zwei Mitglieder des Vorstandes(!) (der die Besprechung des Lehrplanes selbst auf die Tagesordnung gesetzt), bekämpften in nicht einwandfreier Weise den Vorschlag unseres Vorsitzenden, der von anderen Mitgliedern unterstützt wurde: Die Beratung des Lehrplanes einer siebenköpfigen Kommission zu überweisen. Die Äußerungen dieser Gegner gipfelten ungefähr in folgendem: »Wir brauchen keine Kommissionsberatung, wir wollen diesen Lehrplan überhaupt nicht beraten, wir brauchen diesen Jakob Krauße-Bund nicht, das können wir selber viel besser, wie kommt der Jakob Krauße-Bund dazu, überhaupt einen solchen Lehrplan aufzustellen.« – Nun, uns werden diese unsachlichen Redereien, die gegen ihr eigenes Fleisch wüten, gegen Fortschritte in ihrem eigenen Berufe, nicht abhalten, das weiter zu tun, was wir uns vorgenommen haben: »Mit allen Kräften zur Hebung unseres Berufes beizutragen!«

Die von unserem Vorsitzenden in Nr. 18, 1919 des Allgem. Anzeigers für Buchbinderei veröffentlichte Tabelle über Steigerung der Materialienpreise und Arbeitslöhne überließ dieser wunschgemäß dem Vorstand des B. D. B. I. zur Vervielfältigung, auch unsere Mitglieder haben je 1 Exemplar erhalten.

Bei der letzten Lederverteilung beteiligten sich nur sechs Mitglieder, denen die bestellten Leder bereits zugesandt wurden. Die übrig gebliebenen Gebührenleder in Höhe von 6 M. stiftete die Firma unserer Kasse.

Hierauf gibt der Vorsitzende den nachstehenden Kassenbericht bekannt.

Die Kollegen Düdden und Scheer haben den Kassenbestand und die Belege geprüft und in bester Ordnung befunden. Entlastung wird beantragt und erteilt. Herfurth bemängelt die Reise des Vorsitzenden nach Hildesheim, wozu der Betrag von 90 M. aus der Kasse erforderlich war. Ibscher tritt den Ausführungen

Kassenbericht 1918/1919

Einnahmen:	
Kassenbestand am 30. September 1918 .	1073,71 M.
70 Mitgliedsbeiträge à 20 M.	1400,— „
4 Archiv-Beiträge à 6 M.	24,— „
3% Zinsen des Bankguthabens	7,53 „
5% Zinsen der Kriegsanleihe	12,50 „
	2517,74 M.

Ausgaben:	
I. Drucksachen, Kuverts	111,70 M.
II. Porto	31,75 „
III. Schriftführer-Auslagen	10,35 „
IV. Beiträge an andere Vereinigungen usw.	
a) Bund deutscher Buchb.-Innungen	21,— „
b) Deutscher Verein für Buchwesen .	20,— „
c) Gebühren im Prozeß Goldschmidt (I. Instanz)	100,— „
d) Spesen des Vorsitzenden zur Tagung in Hildesheim	90,— „
V. W. Knapp-Halle, 73 Expl. Archiv f. Buchbinderei à 6 M.	438,— „
VI. Ordnen u. Instandsetzung unserer Akten 1912–18	71,50 „
	894,30 M.
Kriegsanleihe	478,75 M.
Bankguthaben	925,99 „
Bare Kasse	218,70 „
	2517,74 M.

Vermögen am 30. September 1919: 1623,44 M.

(30. September 1918: 1073,71 M.)

Digitized by Google

entgegen. Die Vertretung unseres Bundes in Hildesheim durch den Vorsitzenden war durchaus notwendig, da unser Antrag betr. Gesellen- und Meisterprüfung von unserem Vorsitzenden vertreten werden mußte. Im gleichen Sinne spricht Frl. Lühr. Herfurth ist ferner der Meinung, daß heute keine Beschlüsse gefaßt werden können, da es sich nach Abfassung der Einladung um keine Hauptversammlung, sondern nur um eine erweiterte Vorstandssitzung handele. Dies verursacht eine längere zeitraubende Aussprache, in welcher vom Vorsitzenden und von Kollegen Ibscher und Frl. Lühr ausgeführt wird, daß die ungeregelten Verhältnisse der Jetztzeit nicht immer geregelte Anordnungen zuließen. Nach § 5 der Satzungen sei die Hauptversammlung, in der Jahres- und Kassenbericht zu erstatten sei, jedes Jahr abzuhalten, und wenn in der Einladung von einer erweiterten Vorstandssitzung gesprochen wird, so wisse wohl jedes Mitglied, daß es sich um die Hauptversammlung handle; das beweise ja auch das Erscheinen des Kollegen Düdden aus Bremen. Es sei nicht zu vergessen, daß auf dem Vorsitzenden auch die ganze Last des Kassierers, der ja leider noch in Frankreich gefangen gehalten werde, und dessen Arbeit ruhe; man solle sich bei den heutigen Verhältnissen nicht so sehr an die Form halten, sondern daran, daß praktische Arbeit zum Besten unseres Bundes geleistet werde.

Es wird beschlossen, ein Zirkular an unsere Mitglieder zu senden, mit der Aufforderung, sich bis zu einem bestimmten Termin mit den heute gefaßten Beschlüssen einverstanden zu erklären.

Anträge sind nicht eingegangen.

Der Vorsitzende kommt nunmehr auf die zu errichtende Geschäftsstelle des Bundes Deutscher Buchbinder-Innungen zu sprechen. Herfurth wendet sich gegen die geplante allzu großzügige Aufmachnng derselben. Man sollte lieber klein anfangen und die Sache später weiter ausbauen. Nach erfolgter Erwiderung und Widerlegung seitens Ibschers wird beschlossen, bis zu einem Betrag von 6 M. beizusteuern.

In der letzten Vorstandssitzung am 19. September wurde durch Vorstandsbeschluß nochmals festgelegt, daß Großbuchbindereien, die Handbindewerkstätten angeschlossen haben, nicht Mitglieder unseres Bundes werden können, sondern nur die Leiter derselben. Hierüber setzt eine längere Aussprache ein. Man beschließt, den auswärtigen Vorstandsmitgliedern jedesmal einen Abzug des Protokolls der betr. Vorstandssitzung zu übersenden. Es folgt nunmehr die Festsetzung des Jahresbeitrages für 1919/20.

Herfurth hält den Betrag von 20 M. nicht mehr für zeitgemäß und schlägt 26 M. vor, so daß nach Abzug der Kosten für das Archiv 20 M. der Kasse überwiesen würden. Ulber fragt an, ob eine größere Propaganda in Aussicht genommen sei, die große Kosten verursache. Frl. Grimm regt an, der Vermittlungsstelle für den Verkauf in das Ausland näherzutreten, von der größere Vorteile für unsere Mitglieder zu erwarten seien. Nach längerer Aussprache, an der sich die Kollegen Scheer, Ulber und Düdden beteiligen, wird Frl. Grimm beauftragt, die Adresse der betr. Vermittlungsstelle einzuholen. Der Vorstand verspricht sich nicht viel von dieser Sache. Es wird beschlossen, den Jahresbeitrag auf 25 M. festzusetzen. Nachdem der Vorsitzende eine Angelegenheit betr. Bezug von Leder mit dem Kollegen Herfurth klargestellt hat, kommt er auf die Schwierigkeiten in der Lederversorgung zu sprechen.

Die Mahnzettel zur Zahlungsaufforderung, welche fertiggestellt sind, sollen unseren Mitgliedern zum Selbstkostenpreis pro 100 Stück 60 Pf. übersandt werden.

Mit freudiger Genugtuung wird die Nachricht entgegengenommen, daß die Chemnitzer Innung anläßlich der Feier des 25jährigen Jubiläums ihrer Fachschule unseren verdienstvollen Vorsitzenden zum Ehrenmeister ernannt hat.

Der Schriftführer Baur legt sein Amt infolge starker geschäftlicher Inanspruchnahme nieder und dankt den Mitgliedern sowie dem Vorsitzenden für das bisher geschenkte Vertrauen. Die Wahl fällt auf den Kollegen Gerlach, der das Amt annimmt. Der Vorsitzende dankt in warmen Worten dem ausscheidenden Schriftführer Herrn Peter Baur für dessen unermüdliche Mitarbeit und für das mühevolle Ordnen der ganzen Akten seit 1919.

Mit Worten des Dankes an die Versammelten schließt der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung um 12,15 Uhr. Anwesend sind: P. Kersten, Düdden-Bremen, Frau Maetzke, Frl. Lühr, Frl. Stolzenberg und Frl. Grimm, Herfurth, Ulber, Scheer, Gerlach, Ibscher und Baur.

I. A.: Der Schriftführer.

* * *

Es wird gebeten, den Jahresbeitrag von 25 M. bis zum 30. Dezember 1919 porto- und bestellgeldfrei an unseren Vorsitzenden, Herrn Paul Kersten, Berlin-Schöneberg, Sedanstr. 2, einzusenden; die bis zu diesem Tage nicht eingegangenen Beiträge werden durch Postnachnahme erhoben. § 4 der Satzungen.

I. A.: Der Schriftführer. W. Gerlach.
Berlin S. 14, Neu-Kölln a. W. 13.

* * *

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen:

Walter Dyck, Danzig-Langfuhr, Eigenhausstr. 3.
Otto Weitz, Darmstadt.
Ernst Rebbein, Leiter der Handbinde-Abt. der Leipziger Buchbinderei-A.-G. vorm. G. Fritzsche.
Anni Jordan, Königsberg.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Adam in Düsseldorf; für den Anzeigenteil: Guido Karutz in Halle a. S.
Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle.

Digitized by Google

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN.

Bei der Not an Leinen und Leder für Buchbände war es zu begrüßen, daß auf der Bugra schöne Bezugpapiere zur Ausstellung kamen Nach allgemeinem Urteil zeichnete sich das BPG-Buntpapier (von den bekannten Künstlern und Graphikern Beyer-Preußer und Glasemann einzeln mit der Hand hergestellt) besonders durch seine wunderbaren Farbenwirkungen und schön durchgearbeiteten Muster aus. Der Verlag der BPG-Buntpapiere Hanns Doenges in Mainz hat seinen Wohnsitz am 1. Oktober nach Wiesbaden verlegt.

„Unentbehrlich"

Billige

Messerschleif-Maschine

mit Motorantrieb

Wirklich brauchbarer Apparat zum Schleifen von geraden Maschinenmessern D.R.G.M.

Paul Tauchert,

Berlin SO 26

Waldemarstr. 11

Gravier- und Maschinenbau-Anstalt

Anfertigung sämtl. Gravierarbeiten

Schleifen von Roll- u. Pappscheren

Schöner und farbenprächtiger als **Batik** wirken meine Leinen, Seide, Leder ersetzende

„Handgefertigten Künstlerbuntpapiere"

Muster gegen 60 Pfg Probesendung zum einmaligen Vorzugspreis für M. 6,60 gegen Nachnahme.

V. v. Zabern, Mainz B. Versand-Abteilung.

Schleifen

von

Beschneide-Maschinenmessern

nach eigenem bewährten Verfahren.

Gutachten.

„Seit längerer Zeit lasse ich meine Messer bei Ihnen schleifen und bin ich zu der Überzeugung gelangt, daß ich mit Ihrem Schleifverfahren durchaus zufrieden bin. Ein Ausbrechen der Messer ist nicht vorgekommen, auch ist die Abnutzung beim Schleifen nur eine sehr geringe und ist die Schnittdauer größer wie bisher. Ich kann jedem Interessenten raten, einen Versuch mit Ihrem Schleifverfahren zu machen" **C. G Naumann, G. m. b. H., Leipzig.**

Neue Dauerstahlmesser

zu allen Schneidmaschinen passend, sind meist vorrätig und sofort lieferbar. Aus kostenlosem Prospekt gehen alle Vorteile hervor. Hierüber einige Zeugnisse unserer Kundschaft:

Meine Freunde Koch*) und Balz**) haben mich auf Ihre Dauerstahl-Schneidemaschinenmesser aufmerksam gemacht Da ich momentan zwei Messer benötige, ersuche ich Sie höflichst, mich ebensogut und preiswert zu bedienen wie meine Kollegen.

Hochachtungsvoll

*) Großbuchbinderei Heinr. Koch.
) Buchbinderei Gustav Balz. **Aug. Henzler, Buchbinderei, Stuttgart.

Diese gleiche Firma schrieb dann nach Monaten:

Wenn Sie Schablone noch haben, können Sie mir noch ein weiteres Messer anfertigen, da ich mit gelieferten Messern sehr zufrieden bin.

Hochachtungsvoll

Aug. Henzler, Buchbinderei, Stuttgart.

P. Foellner Kommanditgesellschaft, Leipzig

Elisenstraße 13 :: Fernruf 12113

Maschinenmesserfabrik und -Schleiferei, Stanzmesser und Schnitte.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE)

Bezug durch die Buchhandlungen.

PAUL ADAM:

Das Handvergolden, der Blinddruck und die Lederauflage. 254 Abb., 16 Tafeln. Preis 7,— M.

Die Kunst des Entwerfens für zeichnende Buchbinder. Mit 192 Abbild. von Bucheinbänden, Kassetten u. a. Preis 5,30 M.

PAUL KERSTEN:

Der exakte Bucheinband. Mit 136 Abbild., 58 Tafeln und 80 Mustern von Buntpapieren. 2. verm. u. verb. Aufl. Preis 7,80 M.

Die Buchbinderei u. das Zeichnen des Buchbinders f. Fortbildungs- und Handwerkerschulen. Mit 175 Abbildungen. Preis 3,60 M.

10 v. H. Teuerungszuschlag.

Digitized by Google

KÜNSTLER-BATIK-PAPIERE!

ANTON SPINDLER LEIPZIG

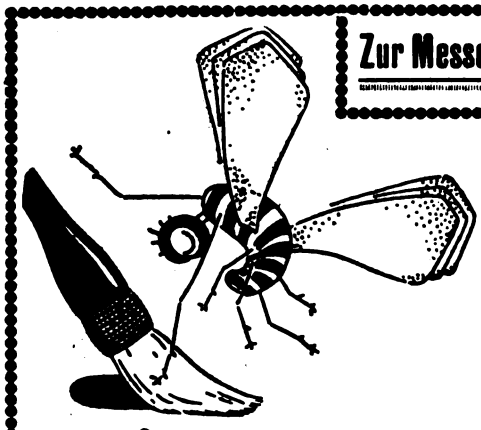
LEINWAND-ERSATZ-PAPIERE!

BPG

BUNT-PAPIERE

Hanns Doenges, Wiesbaden

Zur Messe: JÄGERHOF, Hainstr. II. Stock 222/223



Kleben Sie?

MEÍK-Buchleim
MEÍK-Büroleim
MEÍK-Kaschierleim
MEÍK-Kuvertleim
MEÍK-Wasserfeindleim

5 bezugscheinfreie MEÍK-Leime

hergestellt unter Leitung erfahrener Chemiker sind die besten!

Verlangen Sie kostenloses, unverbindliches Angebot von

MEÍK G. m. b. H. LEIPZIG 97 F.

Wiederverkäufer gesucht!

Vorteilhafteste Bezugsquelle für neue u. gebr. Maschinen und Utensilien der Papier-Industrie.

Leder- Stroh- Bücher- Pappe

Vorteilhafte Packpapiere

liefert billigst

Badische Papierindustrie Kann & Co., Mannheim.

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle (Saale).

Ratgeber im Photographieren.

Leicht faßliches Lehrbuch für Liebhaberphotographen.

Von Ludwig David, Gene.-almajor a. D.

128.—145 neu bearbeitete Auflage.

Mit 100 Textbildern, 31 Bildertafeln und einer Belichtungstabelle.

Taschenformat.

In biegsamem Deckel 3,— M. + 10% Sort.-Teuerungszuschlag.

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft

Fabrik: Kötitz bei Coswig in Sachsen.

Telegramm-Adresse: „Granitol Coswigsachsen" Fernsprecher: Amt Kötzschenbroda Nr. 58 und 59

Zweigwerke:

Kunstlederfabriken Carl Bockhacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)

Rheinische Kalikofabrik C. Bockhacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)

Bamberger Kalikofabrik Aktien-Gesellschaft, Bamberg

Herstellung von Bucheinbandstoffen und Kunstleder

(Granitol und Viktorialeder)

für alle echtes Leder verarbeitenden Industriezweige.

Digitized by Google

Pfeiffer & Dr. Schwandner

Ludwigshafen a. Rh.

bieten an „bezugscheinfrei"

Maschinenleime klebkräftiger als Dextrinleim — viel billiger!
Kaschierleime — neutral — ergiebig — für alle Stoffe.
Kölnerleim-Ersatz — konsistent — enorm bindend — billig.
Sämtliche bezugscheinpflichtigen Leime.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

H. PRALLE:
Der Lederschnitt.
Mit 32 Abbild. Preis 3,60 M.

Prof. A. W. UNGER:
Die Herstellung von Büchern, Illustrationen, Akzidenzen usw. Mit 178 Abbildungen, 32 Blatt Beilagen und 74 Tafeln mit Proben von Schriften, Akzidenzen sowie aller Reproduktionsverfahren.
Preis 13,— M.

FRANZ WEISSE:
Das Ornament des Buchbinders. Heft 1: Anwendungsmöglichkeiten einfacher Stempelformen. Preis 1,80 M.

10 v. H. Teuerungszuschlag.

Zum baldigen Antritt wird von Fabrik für Luxus-Kartonnagen, für sämtl. Packungen des Nahrungsmittelfaches, Prägeplakate usw.

Vertreter gesucht

je für Freistaat und Provinz Sachsen sowie Thüringen, für Schlesien und Brandenburg, für Süddeutschland, Nord- und Westdeutschland. Nur gut eingeführte Bewerber mit umfassenden Kenntnissen und größten nachweisbaren Erfolgen kommen in Berücksichtigung. Angebote mit Lebenslauf und Bedingungen unter Bchb. 66 an die Geschäftsstelle dieser Zeitschrift erbeten.

RENNER-
Handkleisterpapiere
für vornehmen Buchschmuck

Vertrieb durch:
Wilh. Valentin :-: Berlin SW. 19
Fachgeschäft für den gesamten Buchbindereibedarf

CARL LANGE NACHFOLGER, BREMEN

liefern

Papiere und Pappen aller Art

preiswert und in großer Auswahl

für jeden Buchbinderei-Bedarf

Digitized by Google

Handgefertigte Künstlerbuntpapiere
in entzückenden an Batik erinnernden Mustern von leuchtender Farbenpracht und großer Schönheit. Muster gegen 50 Pfg.
V. v. Zabern, Mainz VI. Abtlg. Versand.

DORNEMANN & Co., MAGDEBURG
MESSINGSCHRIFT- UND FERROTYPEN-GIESSEREI
GRAVIERANSTALT UND KUNSTGIESSEREI

Wir fertigen als Spezialitäten:

Handstempel, Fileten und Rollen
mit Anwendungsbeispielen nach Zeichnungen hervorragender Meister der Vergoldekunst, in mustergültiger Darstellung. Extra-Anfertigungen zu mäßigen Preisen.

Messingschriften für Handvergoldung
sowie zum Bedrucken von Stoffen aller Art, in garantiert vorzüglicher Ausführung. Bedeutende Lagerbestände.

Schriften und Gravuren für die Vergoldepresse
zum Gold-, Farben- und Foliedruck auf Leder, Kaliko, Seide, Karton, Papier und dergleichen, in größter Auswahl und in den besten Schnitten der Jetztzeit.

Höchste Leistungsfähigkeit. — Export auch während des Krieges nach dem neutralen Auslande. — Musterbücher nur an Kauflustige kostenlos. — Ständige Ausstellung im Leipziger Buchgewerbehause. — Ehrendiplom und Goldene Medaille auf der Weltausstellung in Brüssel 1910.

Bugra Leipzig 1914: Großer Preis.

GRAVIERANSTALT L. BERENS
Gegr. 1848. **HAMBURG 22 N** Gegr. 1848.
Günstige Bezugsquelle von Schriften und Verzierungen für die Vergoldepresse und Handvergoldung aus hartem Glockenmetall eigner Komposition.
Eigene Gießerei.
Sauberste Ausführung ist rühmlichst bekannt.
Billige Preise. * Stets Neuheiten. * Kataloge kostenlos.

WIEGAND GEBLER
Großröhrsdorf i. Sa.
Mech. Leinen- und Papiergarn-Weberei
Färberei, Appretur- u. Imprägnier-Anstalt.
Neue Qualitäten in Buchbinderleinen-Ersatz.
Zur Messe in Leipzig
Textilhaus Freyberg, Petersstr. 14—16, Stand 2, 3, 4, 4a und 5, I. Stock.
Verkauf nur an Grossisten und Großabnehmer.

Pergamentlederfabrik Joseph Weinstein, Eisenach[8]
empfiehlt ihre feinen
Kalb-, Schaf-, Ziegen- und Schweinspergamente
in Häuten und im Zuschnitt.
Spezialfabrik dieser Leder.

Bronzefarben Blattmetalle Metallfolien
Aeusserst leistungsfähige Bezugsquelle
M. Brünn & Co.
Fürth i. Bayern

Trockentinte „Brillantia“
für Schule und Haus und jeden Berufszweig.
In 3 Minuten eine Flasche gebrauchsfertige Tinte für 10 Pf. Probemappe mit fünf verschiedenen Farben gegen Einsendung von 1 M. franko.
Versandhaus Athene,
Cornand, Molière.
Berlin-Steglitz, Am Fichtenberge 11.

Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der
Geraer Fachschule für Buchbinder
von
Hans Bauer, Gera, R. j. L.
ehemaliger langjähriger Leiter und erster Lehrer der früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.
Ausbildung
in Hand- u. Preßvergoldung, Marmorieren usw. besonders im regelrechten Bucheinband.
Während meiner über 20jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. 1100 Schüler ausgebildet. Meine Schüler erhalten den Unterricht durch mich persönlich und sichere gute Erfolge zu.
Eintritt jederzeit.
Prospekte kostenlos.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle (Saale).

Digitized by Google

895.3
A67
B9
9/12
GENERAL LIBRARY
JUN 17 19
UNIV. OF MICH.

XIX. JAHRGANG HEFT 9/10 1919

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES · VEREINIGUNG DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER · DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG . . . . . .

HERAUSGEGEBEN VON PAUL ADAM IN DÜSSELDORF . . . . . .

UNTER BESONDERER MITWIRKUNG VON . . . . . .

PAUL ARNDT, Königsberg. PAUL BACZYNSKI sen., Kunstbuchbinder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. Dr. G. H. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOWIC BRADAC, Buchbindermeister, Kgl. Weinberge, Prag. W. COLLIN, Kgl. Hofbuchbinder, Berlin. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graphische Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums Berlin. Dr. GOTTLIEB, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Arnswalde. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. IBSCHER, Buchbindermeister, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. HEINZ KEUNE, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. ALOIS M. LISKA, Restaurator der K. K. Hofbibliothek, Wien. Professor Dr. HANS LOUBIER, Kustos am Kgl. Kunstgewerbemuseum, Berlin. E. LUDWIG, Kunstbuchbinder, Frankfurt a. M. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. HERM. MUTHESIUS, Geheimer Regierungs- und Gewerberat, Berlin. WILLY PEILER jr., Handvergolder, Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REPSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. F. SCHICK jr., Buchbindermeister, Karlsruhe i. B. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i. B. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. ALB. SICHLER, Bern. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technolog. Museum, Prag. F. X. WEINZIERL, Maler und Ledertechniker, Neu-Pasing. FRANZ WEISSE, Lehrer an der Staatl. Kunstgewerbeschule, Hamburg. OTTO ZAHN, technischer Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien. FEDOR v. ZOBELTITZ, Berlin . . . . . .

BEITRÄGE, WÜNSCHE UND MITTEILUNGEN FÜR DEN TEXTTEIL AN PAUL ADAM, DÜSSELDORF, STOCKKAMPSTR. 44, ODER AN DEN VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE (SAALE) . . .

INHALTSVERZEICHNIS:

	Seite		Seite
Buchbindekunst im alten Regensburg	49	Ausbildung der Handwerks-Lehrlinge	59
Zu den Abbildungen. Von G. H. E. BOGENG	57	Jakob Krausse-Bund	60
Nachruf	59	Verschiedenes, Bücherschau	f. letzte Textseite

JÄHRLICH ERSCHEINEN ZWÖLF REICH ILLUSTRIERTE HEFTE . . . . . .

BEZUGSPREIS VIERTELJÄHRLICH 2,25 Mk. EINZELNE HEFTE KOSTEN 1 Mk. . .

ANZEIGEN: 25 Pfg. FÜR 1 mm HÖHE DER 50 mm BREITEN SPALTE (Postscheckkonto Leipzig Nr. 214, Reichsbank-Girokonto) . . .

BESTELLUNGEN UND ANFRAGEN WEGEN BEZUG ODER ANZEIGEN AN DEN VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE (SAALE), MÜHLWEG 19, FERNSPRECHANSCHL. 6467

Digitized by Google

Java-Kunst

Generalvertreter:
Engels & Worring, Berlin S
Alexandrinenstraße 75

Künstlerische Buch- und Bunt-Papiere

Cartonnagen-Maschinen!
Komplette kleinere Einrichtung neuesten Fabrikates zur rationellen Herstellung kleiner feiner Kartonnagen **gesucht.**
Offerten mit Preisangabe erb. u. C. M. 406 an Rud. Mosse, Stuttgart.

Photo-Apparate
Objektive, Feldstecher, Mikroskope
Gg. Leisegang Berlin
Potsdamerstr. 138 am Platz
Tauentzienstr. 12 a.d. Kirche
Schloßpl. 4 (Abt. gebr. Apparate)

Schwarz und farbig
Cambricpapier
liefert **C. T. Wiskott,** Buntpapier-Fabrik, **Breslau II.**
Gegründet 1806

Farben für Buchbinder
Wir bitten Interessenten, unser neues Druckmusterbuch kommen zu lassen.
28 moderne Farben
Gebr. Hartmann
Ammendorf 3-Halle a. S.
Druckfarbenfabrik

Pflanzenleime und Kaltleime
mit dem

sind **gut!**
Für jede Arbeit liefern wir **das Richtige!**
Fordern Sie Muster!
Sächsische Klebstoffwerke, Pirna Elbe 82.

Buchbinderei-Einrichtungen als Spezialität,
sämtliche Maschinen, Werkzeuge, Apparate und Materialien liefern
Wilh. Leo's Nachf., Stuttgart
Erstes Fachgeschäft für Buchbindereibedarf
— Kataloge gratis und franko. —

Unterricht
in allen Kunsttechniken des Faches bei mäßigen Preisen und unter günstigsten Bedingungen erteilt
Paul Adam, Düsseldorf.
Fachschule für kunstgewerbliche Buchbinderei.
Aufnahme erfolgt jederzeit.

Der gute Handband
entstand durch die
Werkzeuge und Stempel
von
F. Klement,
Leipzig,
Seeburgstraße 36.
Meister und Kenner
verwenden solche seit 1859 zu eigenem Nutzen.

Digitized by Google

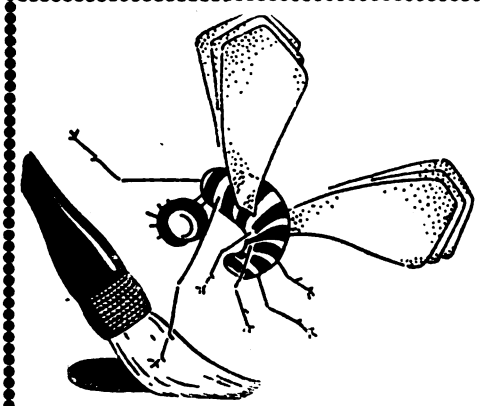
BPG
BUNT-PAPIERE
von Künstlern mit der Hand gemalt, jedes Blatt ein Original. Ein wunderbares Material zum Einbinden von Büchern ganz oder in Verbindung mit Leder, Leinen und Pergament, auch für Luxus-Kartonnagen und Liebhaberstücke. Muster und Preise vom Verlag
Hanns Doenges, Wiesbaden

Farbenprächtige
KÜNSTLER-BATIK-PAPIERE
Vorzügliche
LEINWAND ERSATZ-PAPIERE
ANTON SPINDLER LEIPZIG

Leder- Stroh- Bücher- Pappe
Vorteilhafte Packpapiere
liefert billigst
Badische Papierindustrie
Kann & Co., Mannheim.

Verlag von Wilhelm Knapp
in Halle (Saale).

Ratgeber im Photographieren.
Leicht fassliches
Lehrbuch für Liebhaberphotographen.
Von Ludwig David,
Generalmajor a. D.
128.—145 neu bearbeitete Auflage.
Mit 100 Textbildern, 31 Bildertafeln und einer Belichtungstabelle.
Taschenformat.
In biegsamem Deckel 3,— M.
+ 10% Sort.-Teuerungszuschlag.



Kleben Sie?

MEÍK-Buchleim
MEÍK-Büroleim
MEÍK-Kaschierleim
MEÍK-Kuvertleim
MEÍK-Wasserfeindleim

5
bezugscheinfreie
MEÍK-Leime
hergestellt unter Leitung erfahrener Chemiker sind die besten!

Verlangen Sie kostenloses, unverbindliches Angebot von
MEÍK G. m. b. H. LEIPZIG 97 F.
Wiederverkäufer gesucht!
Vorteilhafteste Bezugsquelle für neue u. gebr. Maschinen und Utensilien der Papier-Industrie.

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft
Fabrik: Kötitz bei Coswig in Sachsen.
Telegramm-Adresse: „Granitol Coswigsachsen" Fernsprecher: Amt Kötzschenbroda Nr. 58 und 59
Zweigwerke:
Kunstlederfabriken Carl Bockhacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)
Rheinische Kalikofabrik C. Bockhacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)
Bamberger Kalikofabrik Aktien-Gesellschaft, Bamberg
Herstellung von Bucheinbandstoffen und Kunstleder
(Granitol und Viktorialeder)
für alle echtes Leder verarbeitenden Industriezweige.

Digitized by Google

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

1. Die Anleihe beträgt Fünf Milliarden Mark in Fünf Millionen Anleihescheinen zu Eintausend Mark, rückzahlbar innerhalb 80 Jahren nach untenstehendem Tilgungsplane. Sie ist eingeteilt in fünf Reihen (A, B, C, D, E). Jede Reihe enthält 2500 Gruppen (1 bis 2500), jede Gruppe 400 Nummern (1 bis 400).

2. Halbjährlich findet eine Gewinnverlosung nach untenstehendem Gewinnplane statt.

3. Vom 1. Januar 1940 an steht dem Inhaber das Recht zu, unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von einem Jahre die Rückzahlung zum Nennwert zuzüglich des Zuschlags von 50 Mark für jedes verflossene Kalenderjahr unter Abzug von 10 v. H. des Gesamtbetrags zu verlangen.

4. Sollte vor dem 1. Januar 1930 eine neue gleichartige Spar-Prämienanleihe zur Ausgabe gelangen, so haben die Inhaber der Stücke dieser Anleihe das Zeichnungsvorrecht.

5. Die Inhaber der Stücke genießen die untenstehenden Steuerbegünstigungen.

Gewinnplan:

5	Gewinne	zu	1 000 000	Mark	=	5 000 000 Mark
5	„	„	500 000	„	=	2 500 000 „
5	„	„	300 000	„	=	1 500 000 „
5	„	„	200 000	„	=	1 000 000 „
10	„	„	150 000	„	=	1 500 000 „
20	„	„	100 000	„	=	2 000 000 „
50	„	„	50 000	„	=	2 500 000 „
100	„	„	25 000	„	=	2 500 000 „
200	„	„	10 000	„	=	2 000 000 „
300	„	„	5 000	„	=	1 500 000 „
400	„	„	3 000	„	=	1 200 000 „
400	„	„	2 000	„	=	800 000 „
1000	„	„	1 000	„	=	1 000 000 „

Im ganzen jedes Halbjahr
2500 Gewinne über zusammen **25 000 000 Mark.**

Gewinnverlosungen finden am **2. Januar** und **1. Juli** jedes Jahres, erstmals im März 1920, statt. Bei jeder Verlosung werden **2500 Gewinne** im Gesamtbetrage von **Fünfundzwanzig Millionen Mark** gezogen. Die gezogenen Gruppen und Nummern gelten für sämtliche fünf Reihen. Sie werden im „Deutschen Reichsanzeiger" bekannt gemacht. Ein mit einem Gewinn gezogenes Stück nimmt auch ferner an den Gewinnziehungen bis zu seiner Tilgung teil. Ein und dasselbe Stück kann jedoch in jeder Ziehung nur einmal gewinnen. Die Gewinne werden von dem auf die Verlosung folgenden 1. März oder 1. September an, die der ersten Verlosung vom 1. April 1920 an unter Abzug von 10 v. H. ausgezahlt.

Tilgungsplan:

In den Jahren	Tilgung		Bonus		
	jährliche Stückzahl	jährlicher Gesamtbetrag Mark	jährliche Stückzahl	im einzelnen Mark	jährlicher Gesamtbetrag Mark
1920—1929	50000	50000000	25000	1000	25000000
1930—1939	75000	75000000	37500	1000	37500000
1940—1949	100000	100000000	50000	1000	50000000
1950—1959	75000	75000000	37500	2000	75000000
1960—1999	50000	50000000	25000	4000	100000000

Die Tilgungsauslosungen finden am 1. Juli jedes Jahres, erstmals am 1. Juli 1920, im Anschluß an die Gewinnverlosung statt. Zur Feststellung der zu tilgenden Stücke (50000, 75000 oder 100000) werden jedesmal 4, 6 oder 8 Nummern gezogen. Die gezogenen Nummern gelten für alle Gruppen und Reihen. Sie werden im „Deutschen Reichsanzeiger" bekanntgemacht. Jedes gezogene Stück wird zum Nennwert zurückgezahlt mit einem Zuschlag von 50 Mark für jedes bis zur Fälligkeit verflossene Jahr; die Stücke jeder zweiten gezogenen Nummer erhalten außerdem den im Tilgungsplan angegebenen Bonus. Die Tilgungssummen mit Zuschlag und Bonus werden von dem auf die Auslosung folgenden 29. Dezember an gegen Aushändigung des Stückes ausgezahlt.

Steuerbegünstigungen:

a) Befreiung eines Besitzes bis zu 25 Stück von der Nachlaßsteuer und bezüglich derselben Stücke von der Erbanfallsteuer. Keine Nachlaß- oder Erbanfallsteuer für die auf den Namen Dritter bei der Reichsbank oder anderen vom Reichsminister der Finanzen noch zu benennenden Stellen auf fünf Jahre und mehr oder auf Todesfall hinterlegten Stücke (bis 10 Stück für jede einzelne dritte Person).

b) Der Vermögenszuwachs, der sich aus dem Besitze der Anleihestücke gegenüber dem bei der Erwerbung der Stücke anzunehmenden Vermögenswert ergibt, unterliegt nicht der Besitzsteuer (Vermögenszuwachssteuer).
Der Ueberschuß des Veräußerungswertes über den Tilgungswert bleibt frei von der Kapitalertragssteuer.

c) Die dem Besitzer der Stücke auf Grund der vorstehenden Bestimmungen zustehenden Leistungen sowie der aus dem Verkauf der Stücke erzielte Gewinn unterliegen im Gewinnjahre weder der Einkommensteuer noch der Kapitalertragssteuer.

d) Bei jeder Art der Besteuerung werden die Anleihescheine bei einer Stückzahl bis zu 50 Stück höchstens zum Nennwert, vom 20 Jahre ab zum Kündigungswerte bewertet.

Zeichnungsbedingungen:

1. Annahmestellen. Zeichnungsstellen sind die Reichsbank und die im offiziellen Zeichnungsprospekt aufgeführten Geldinstitute. **Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung jeder Bank, jedes Bankiers, jeder Sparkasse und Kreditgenossenschaft erfolgen.** — Zeichnungen werden

von Montag, den 10., bis Mittwoch, den 26. November 1919, mittags 1 Uhr

entgegengenommen. Früherer Zeichnungsschluß bleibt vorbehalten.

2. Zeichnungspreis. Der Preis für jedes Spar-Prämienstück beträgt 1000 M. Hiervon sind 500 M. in 5% Deutscher Reichsanleihe zum Nennwert berechnet und 500 M. in bar zu begleichen.

Die mit Januar—Juli-Zinsen ausgestatteten Reichsanleihestücke sind mit Zinsscheinen, fällig am 1. Juli 1920, die mit April—Oktober-Zinsen ausgestatteten Stücke mit Zinsscheinen, fällig am 1. April 1920, einzureichen. Den Einlieferern von 5% Reichsanleihe mit April—Oktober-Zinsscheinen werden auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für 90 Tage = 1,25 % vergütet.

3. Sicherheitsbestellung. Bei der Zeichnung hat jeder Zeichner eine Sicherheit von 10 % des gezeichneten Betrages mit 100 M. für jedes Prämienstück in bar zu hinterlegen.

4. Zuteilung. Die Zuteilung findet tunlichst bald nach dem Zeichnungsschluß statt. Die Art der Verteilung bestimmt das Reichsfinanzministerium.

Berlin, im November 1919.

5. Bezahlung. Die Zeichner sind verpflichtet, die zugeteilten Beträge bis zum 29. Dezember d. J. zu begleichen. Die Begleichung hat bei derjenigen Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Sollen 5 % Schuldbuchforderungen zur Begleichung verwendet werden, so ist sogleich nach Erhalt der Zuteilung ein Antrag auf Ausreichung von Schuldverschreibungen an die Reichsschuldenverwaltung, Berlin SW 68, Oranienstraße 92—94, zu richten. Der Antrag muß einen auf die Begleichung der Spar-Prämienstücke hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens am 20. Dezember d. J. bei der Reichsschuldenverwaltung eingehen. Vordrucke zu solchen Anträgen mit Formvorschriften sind bei allen Zeichnungs- und Vermittlungsstellen zu haben. Daraufhin werden Schuldverschreibungen, die nur zur Begleichung von Spar-Prämienstücken geeignet sind, ohne Zinsbogen ausgereicht. Die Ausreichung erfolgt gebührenfrei und portofrei als Reichsdienstsache. Die Schuldverschreibungen sind spätestens bis zum 20. März 1920 den in Absatz 1 genannten Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzureichen.

6. Ausgabe der Stücke. Die Ausgabe der Prämienstücke erfolgt im Februar 1920; Schuldbuchgläubiger erhalten erforderlichenfalls bis zur ersten Gewinnverlosung im März n. J. durch ihre Vermittlungsstellen Nummernaufgabe. Zwischenscheine sind nicht vorgesehen.

7. Umtausch der Kriegsanleihen. Die Reichsbank wird, soweit möglich, unentgeltlich Stücke von höherem Nennwert als 500 M. in kleine Stücke tauschen.

Reichsfinanzministerium
Anleihe-Abteilung.

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER UND DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER FORTSETZUNG DER ILLUSTRIERTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

XIX. Jahrgang | Dezember 1919/Januar 1920 | Heft 9/10.

BUCHBINDEKUNST IM ALTEN REGENSBURG.

Im nachfolgenden Aufsatze ist das Ergebnis einer Forschung in Regensburger Bibliotheken niedergelegt. Es haben sich dabei eine Menge von Eigenarten süddeutscher Einbandkunst ergeben, eine Reihe von noch nicht oder wenig bekannten Stempeln und Rollen ist aufgenommen und unserer Kenntnis der damaligen Ornamentierungsweise nutzbar gemacht. Es konnte nicht ausbleiben, daß dabei auch Vergleiche mit Bekanntem angestellt wurden. So ist damit die Kunde von der Entwickelung der Stempelformen bereichert worden und ich bitte, die hieran anschließenden Ausführungen gleichzeitig als die Fortsetzung des Aufsatzes: Die Entwickelung der Buchbinderstempel (s. Archiv für Buchbinderei Bd. XVII, Seite 66, 89; Bd. XVIII, S. 41) ansehen zu wollen.

Abb. 65. Frühgotische Rolle von Regensburger Bürgerbüchern.

Alle Kultur, gleichviel welcher Art, wurde vom Kaufmann oder sagen wir lieber vom Händler vorbereitet und eingeleitet. Dem Handelsmann zog die Kultur nach, nicht umgekehrt. Der Handelsmann aber zog den besten Wegen nach, und das waren in allen Fällen die Flußläufe. So haben wir die ältesten Kulturstätten im Abendlande an der Donau, am Rhein, an der Weichsel, an der Oder – um nur einige zu nennen und in Deutschland zu bleiben. Dem Handelsmann zog in christlicher Zeit der Missionar nach, in dessen Gefolge sich dann Schrift- und Buchwesen anschloß. So ist eine der ältesten Büchereien in Regensburg entstanden und fast gleichzeitig damit auch die zu Fulda, die von Bonifatius oder doch unter seiner Leitung angelegt wurde. War er doch vorher bereits in Regensburg an St. Emmeramm amtierend tätig, und es ist anzunehmen, daß dieser tatkräftige Mann da ebenfalls sich der Bücherei liebevoll angenommen hat.

Wer nun aber der Meinung ist, daß in St. Emmeramm oder wenigstens in Regensburg alte Bücherschätze aufgehäuft seien, der ist auf einem Irrwege. Das Beste, Schönste und Wichtigste aus dieser ältesten Sammlung ist nach München zur Staatsbibliothek gekommen, zum großen Schmerze der Regensburger Bibliophilen.

Nichtsdestoweniger sind doch noch eine Menge schöner Arbeiten in Regensburg verblieben, an denen man eigentlich erst ermessen kann, was der Stadt verloren ging, wenn der Rest noch so wertvoll ist. Am meisten vermißt man die frühesten Arbeiten, während das Vorhandene meist der Renaissance angehört und der noch späteren Zeit. Auch die alte Stadtbibliothek besteht nicht mehr, doch ist ein Teil davon an die Kreisbibliothek Regensburg übergegangen. Allein an Landkarten waren weit über zwanzigtausend, auch eine große geographische Bibliothek von dem Hansgerichtsassessor Jasche*) im Jahre 1786 an die Stadtbibliothek geschenkt worden.**)

Aber eine Notiz über die Errichtung der Stadtbücherei habe ich im Stadtarchiv zu Regens-

*) Das Hans war das Handelsgericht (Hansa). Das Recht einen Hansgrafen zu wählen hatten die Regensburger schon um 1200 (v. Walderdorf, Regensburg 1896).

**) Heinr. Schöppel, Kunstvolle Bucheinbände. Regensburg 1910.

Digitized by Google

burg gefunden; bei dem Jahre 1551 ſteht in der Bauamtschronika über die Zeit von 1652 — 1694 (auf Seite 34) die Bemerkung: Item iſt auch die Liberey, inn der behauſung lateiniſch ſchul gehalten würdt, auffgericht und daſelbst hin verordent worden.

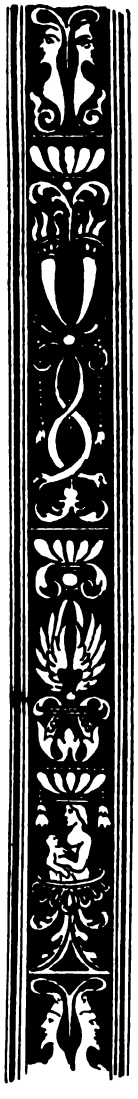
Überhaupt iſt in dem Stadtarchiv eine Fundgrube ſchöner, alter Bände, von denen einzelne wahre Prachtſtücke darſtellen, und was das Wichtigſte dabei: ſie ſind durch die Art der Ausführung und den Inhalt alle als Regensburger Arbeit zu datieren. Beſonders über den Reichtum des Stempel- und Rollenmaterials der damaligen Buchbinder geben ſie Auskunft. Der Verſuch, eine Buchbinderordnung oder ein Meiſterregiſter zu finden, iſt mir bisher nicht gelungen.

Regensburg birgt aber noch weitere Bibliotheken von Bedeutung. Meine Oſterferien hatte ich dazu beſtimmt, in bayeriſchen Bibliotheken, beſonders in Würzburg und Regensburg zu arbeiten. Das war gerade die Zeit der größten inneren Kämpfe in Bayern und ich war dadurch auf meiner erſten Station Regensburg feſtgelegt; ich war von jedem Verkehr abgeſperrt, da der Bahnverkehr ebenfalls aufgehoben war. Dieſem — faſt möchte ich ſagen: glücklichen — Umſtande hatte ich es zu verdanken, daß ich mich in den wertvollſten Büchereien der Stadt umſehen konnte. Reich war die Ausbeute, eine wertvolle Ergänzung bereits vorhandenen Materials für Erforſchung der Geſchichte des deutſchen Einbandes.

Die Blütezeit Regensburger Bindekunſt fällt jedoch in das 16. u. 17. Jahrhundert. Die Raumteilung ſteht bereits unter der Vorſchrift des Zunftgeſetzes und die Reichhaltigkeit des Rollenmaterials zeugt von dem lebendigen Arbeiten der damaligen Stempelſchneider. Aber die durch das Zunftgeſetz erzwungene Schematiſierung führte ſehr bald zu einer Erſtarrung der Raumteilung, ja ſogar des einzelnen Ornamentes. Häufig iſt auch das Monogramm des Graveurs eingefügt.

Sehr viele Beziehungen muß Regensburg zu Augsburger und Nürnberger Künſtlern gehabt haben; viele Parallelen im Ornament laſſen mit Sicherheit darauf ſchließen. Beſonders die reichen in Bandwerk und Kartuſchenformen eingeſetzten Ornamente, die immer Ähnlichkeit haben mit den gleichzeitigen Brokatpapieren Augsburgs, weiſen unverkennbar darauf hin.

Einer der älteſten Bände dürfte ein Depoſitenbuch der Stadt Regensburg ſein, das in ganz eigenartiger, nicht alltäglicher Weiſe angeordnete Stempelblinddrucke auf braunem Kalbleder trägt, oben im leeren Felde die groß aufgedruckte Jahreszahl Anno dm 1+5+0+5. In die vier Ecken des inneren Randes iſt das Regensburger Wappen eingedruckt, ſonſt aber Stempelformen, die ſich genau in die Zeitrichtung einfügen, doch nicht dem damals konventionellen Gebrauche. Dabei iſt der Band unzweifelhaft Regensburger Machart. Als Mittelſtock iſt ein Landsknecht eingeprägt, ein Gebrauch, der ſich auch auf einem Bande im Muſeum zu Düſſeldorf findet (Nr. 1480).



66

67

Abb. 66 u. 67. Rollen von Regensburger Bürgerbüchern.

Der Band trägt die Nr. R 20 und befindet ſich z. Zt. im Beſitze des hiſtoriſchen Vereins Regensburg (Abb. 81).

Die Bibliothek des Kollegiatſtiftes U. l. Frau zur alten Kapelle beſitzt unter anderen wertvollen Bänden zwei auf Pergament geſchriebene Prachtbibeln mit Miniaturen aus dem 15. Jhdt. Die Ornamentierung iſt eine verhältnismäßig einfache; es iſt eine einfache Rautenteilung mit eingedruckten Mittelſtempeln. Der eine, mit einer ſchön gezeichneten, lilienartigen Form, ſteht als Rautenſtempel, der andere, eine frühe

Digitized by Google

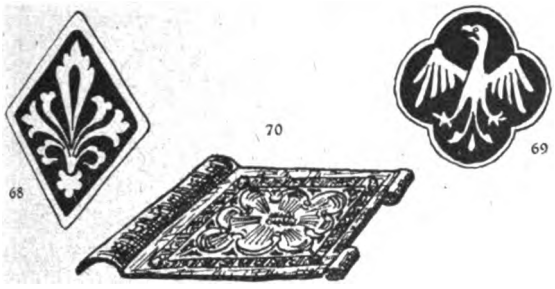


Abb. 68, 69. Stempelformen der Bibeldecken.
Abb. 70. Schließenteil der Bände.

Form des Adlers, ist in einen Vierpaß graviert, eine Art, die als selten zu bezeichnen ist. Die Kapitale sind mit Leder umflochten.

Über die Herkunft dieser Handschriften und die Zeit der Entstehung gibt eine Notiz des Schreibers auf der Vorderseite des 316. Blattes eine Andeutung: Explicit prima pars Biblie per me, Symonem de Plana. Anno domini Millesimo Quadringentesimo Quinto vigesimo . . . ex Nepomuk. Unter einem Doppelverse steht dann noch die scheinbar unverständliche Unterschrift: Saitargoed; man hat das wohl lange als den Namen des Schreibers angesehen. Doch ist es einer der Scherze, die sich die damaligen Schreiber gern leisteten; rückwärts gelesen heißt das Wort: Deo gratias. Ein sehr reiches Doppelblatt zeigt die Erschaffung der Welt in sieben Tagen, den Sündenfall und den Brudermord in einzelnen Medaillons.

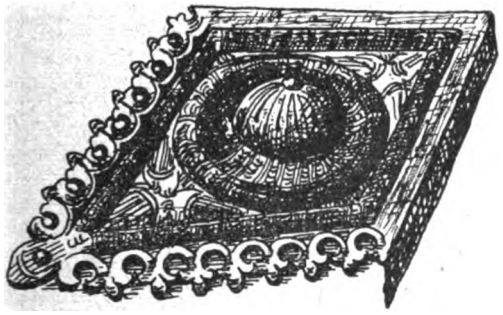


Abb. 71. Eckstück.

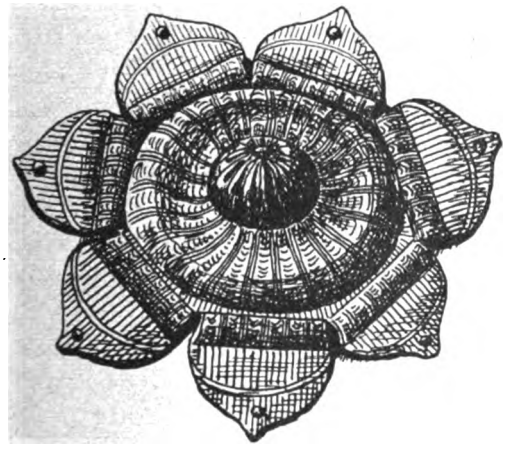


Abb. 72. Mittelstück.

Die beiden Bände sind fast gleich in der inneren und äußeren Ausstattung, 425 × 305 mm bei 85 mm Dicke groß und wahrscheinlich Prager Klosterarbeit.

Ganz abweichend von Bekanntem sind die reichen, ziselierten und getriebenen Beschläge (Abb. 70 – 72).

Vom Ende des 15. Jhdts. stammt ein Liber chronicarum von Sebald Schreyer und Sebastian Kammermeister, das bei Koberger gedruckt ist. Es ist von Wolgemut und Pleydenwarff illustriert und datiert: Nürnberg 1493. In Rautenform zeigt der Band das nicht allzuhäufige durchbohrte Herz im äußeren Rande (s. Bd. 17, S. 67, Abb. 5), abwechselnd mit heraldischem Doppeladler im inneren Rande die große Rose der gotischen Zeit. Das ganze Mittelfeld ist mit dem Rautenstabmuster gefüllt.

Dieser schöne Band ist in der Bibliothek Thurn und Taxis unter Inc. 854, Größe 490 × 330 bei 70 mm Dicke (Abb. 82).

Eine sehr schöne Gruppe bilden die Regensburger Bürgerbücher aus der zweiten Hälfte des 16. Jhdts. Sie zeigen so recht die Kunstfertigkeit der damaligen Stempelschneider und der vorzüglichen Arbeit des Buchkörpers. Die Gleichmäßigkeit und Ordnung dieser Bände wird man mit Recht dem damaligen Stadtschreiber Hans Reysolt und seinem Sohne zuschreiben dürfen. Es ist noch heute der Geist dieser verständnisvollen Arbeit der beiden an den Bänden zu spüren. In dem einen: Der Stadt Regensburg Freyheit, Vertreg vnd Gerechtigkait, 1536 trägt, innen die Notiz: Ich Hans Reysolt Hansen Reysolt des Stadtschreibers son alhie hab dieses Puch geschrieben mit meiner Hand 1536. Sehr bemerkenswert ist eine Temperaminiatur im Inneren, die uns den Sitzungssaal mit porträtähnlichen Bildern der Räte der Stadt und deren Wappen zeigt. Im Vordergrunde mit dem Rücken nach dem Beschauer der Stadtschreiber selbst. Der dabei sichtbare Schrank mit reicher Einlegearbeit ist auch noch heute an derselben Stelle vorhanden.

Digitized by Google

Abb. 73. Ornamentrolle um 1650.

Faſt die gleiche Ausſtattung, vom ſelben Buchbinder gebunden mit denſelben Rollen und Stempeln, auch von Reyſolt geführt iſt das Buch der Ratswahlen von 1540; auch die Größe iſt die gleiche.

Es iſt ein geſchickter Meiſter geweſen, der dieſe beiden Bände — abgeſehen von noch weiteren — hergeſtellt hat. Er hat es auch verſtanden, die Ornamentierung mit Blinddruck auf weißem Schweinsleder ſo wirkſam zu geſtalten. Das wird beſonders erreicht durch den umgebenden, nur ſpärlich gezierten Rand von 30 mm Breite.

Auch in anderer Weiſe ſind dieſe beiden Bände bemerkenswert und lehrreich; da iſt

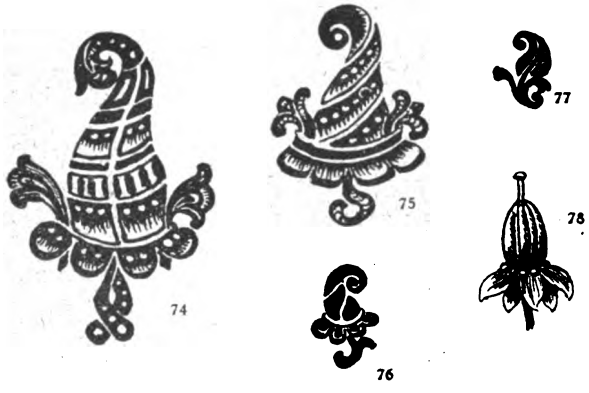


Abb. 74—78. Entwicklung der Solanumblüten in den Stempelformen.

eine als äußere geſetzte Rolle, deren Motive noch frühgotiſch anmuten, in der Zeichnung aber gewiſſermaßen typiſch erſcheinen für die gotiſchen Stempel der Zeit, die hier ſo einheitlich zuſammengeſtellt ſind und dennoch ſchon den Übergang zum gotiſchen Barock, d. h. zum Spätgotiſchen zeigen (Abb. 65, S. 49, Abb. 66, 67, S. 50). Der in den Rand eingeſetzte Einzelſtempel, eine große Blüte, erſcheint ſonſt nicht allzuhäufig; hier in Regensburg finden wir ihn in mehrfacher Größe und immer mit Geſchick angewendet. Dadurch iſt es auch möglich, den Urſprung oder vielmehr das Vorbild aus dem Pflanzenreiche feſtzuſtellen: es ſind die Nachtſchattengewächſe mit der eigentümlichen Stellung der Staubgefäße mit aneinanderhängenden, einen Kegel bildenden Staubbeuteln und einem Stempel mit fadenförmigem Griffel.

Es iſt leider nicht möglich, eine Abbildung eines der beiden Bände zu geben, da ſie infolge des dauernden Gebrauches in den Muſtern teilweiſe abgerieben und verwiſcht ſind, trotz der ſonſt guten Erhaltung; dafür ſind die Werkzeuge in genauer Originalgröße vorſtehend abgebildet (74—78).

Ein nicht weniger ſchöner Band iſt an der Pergamenthandſchrift: Bürgerbuch und Verträge von 1535—1559. Es iſt das ein Kalblederband, der auf drei geſchlitzte Weißlederbünde geheftet iſt, die ſeitlich in den Deckel gezogen und innen mit Holzſtiften feſtgemacht ſind. Auch die Fitzbünde ſind um einen Lederbund umſtochen, der aber nur einfach, ungeſpalten iſt. Hier iſt es neben dem Rande, der mit Rautenſtempel-Reihungen gefüllt iſt, die große Roſe, die dem Bande den Charakter gibt; ſeitlich im Mittelfelde neben den Rand gereiht, geben ſie dem Felde eine ausgeſprochene Vertikalrichtung, zumal, da für den Rautenſtab in der Mitte nur eine Reihung übrig iſt. Als Bundendungen auf dem Deckel ſind Stempel als freie Endungen aufgedruckt. Es iſt alſo von der ſonſt häufigeren Art, den Bund auf den Deckel herüber mit ausgezogenen Spitzen ausgehen zu laſſen, abgewichen (Abb. 83).

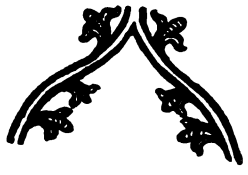


Abb. 79. Stempel des Rautenſtabes von 1500.

Etwas älter iſt die Pergamenthandſchrift: Ratswahlbuch von 1500, angefangen von »Camerer Wolfgang Lyskirchen«. Der Einband datiert aus der Zeit, da das erſte Protokoll eingetragen wurde; er iſt aber — ſcheinbar um 1650 — reſtauriert worden. Offenbar waren die Ränder und auch der Rücken ſtark verbraucht. Man hat alſo einen neuen Rücken

Abb. 80. Kapitalbehandlung an einem Bande vom Anfange des XVI. Jhdts.

Digitized by Google

Abb. 81. Regensburger Depositenbuch im Besitze des historischen Vereins von Regensburg.

Abb. 82. Liber chronicarum aus der Bibliothek Thurn und Taxis.

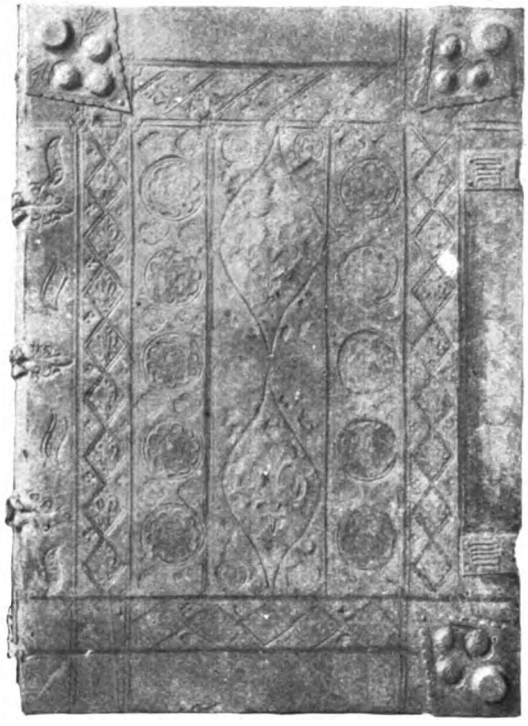


Abb. 83. Bürgerbuch von 1535, Stadtarchiv zu Regensburg.

Digitized by Google

Abb. 84. Repertorium aus dem Carmeliterkloſter.
(Rückſeite.)

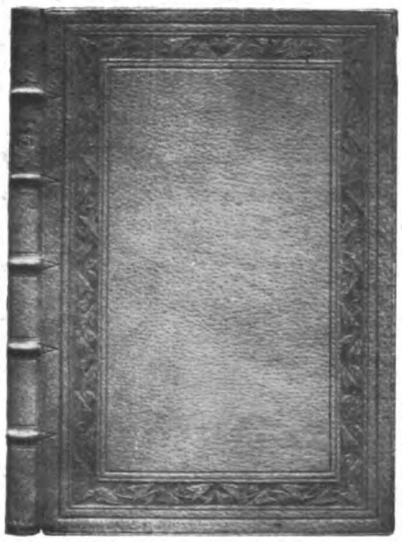


Abb. 85. Einband in weißem Schweinsleder mit Blinddruck.

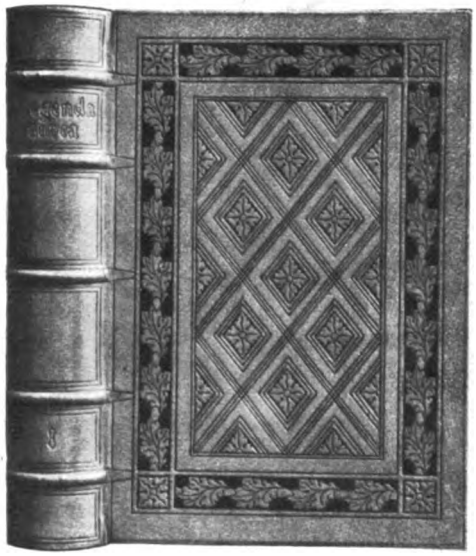


Abb. 86. Einband in nat. Schweinsleder mit Blinddruck.

Einbände von Karl Ebert, München.

Digitized by Google

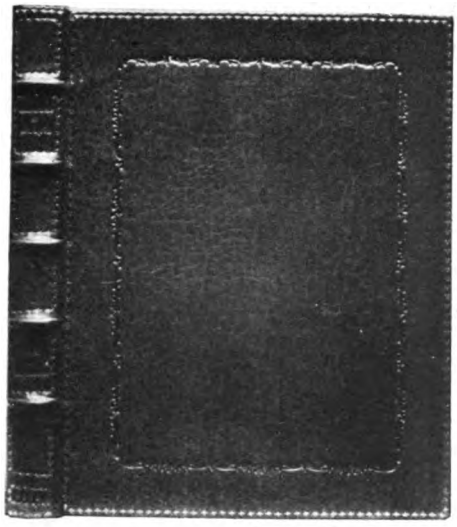


Abb. 87. Einband in blaugrünem Seehundleder mit Handvergoldung.

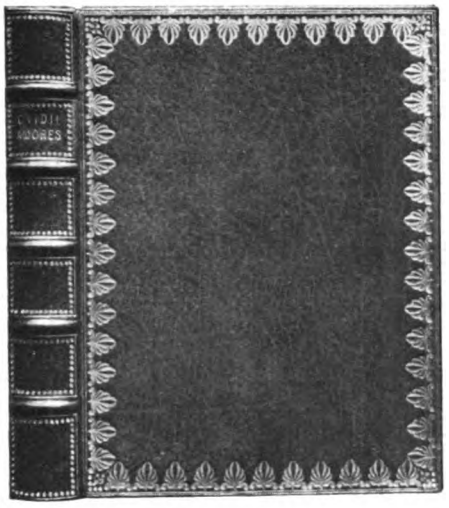


Abb 88. Einband in rosa Seehundleder mit Handvergoldung.

Abb. 89. Einband in orange Oasen-Ziege mit Handvergoldung.

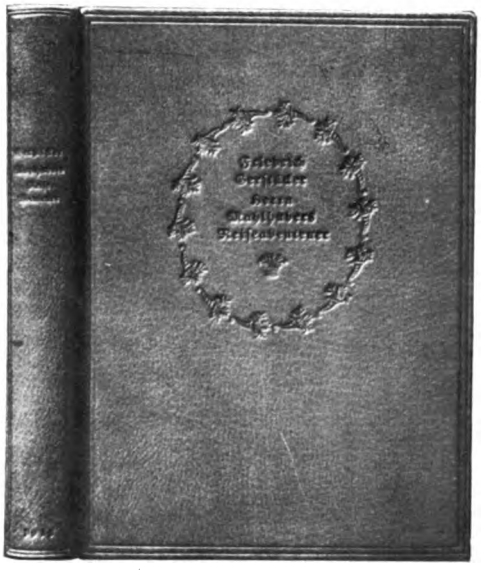


Abb. 90. Einband in blau Saffian mit Handvergoldung.

Einbände von Karl Ebert, München.

Digitized by Google

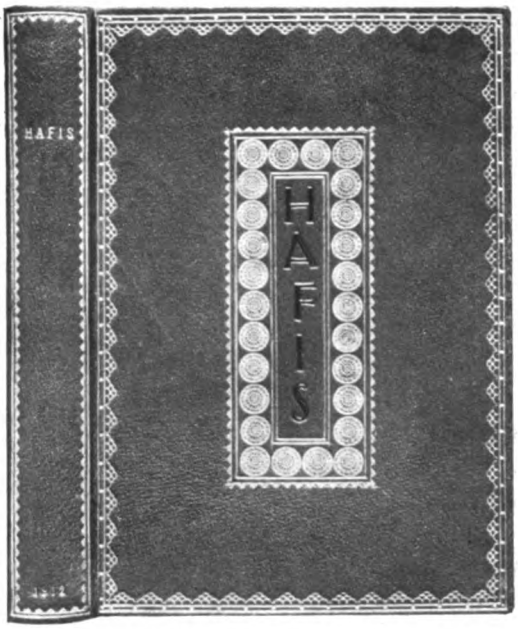


Abb. 91. Einband in grünem Saffian, mit Handvergoldung, Schrift schwarze Lederauflage.

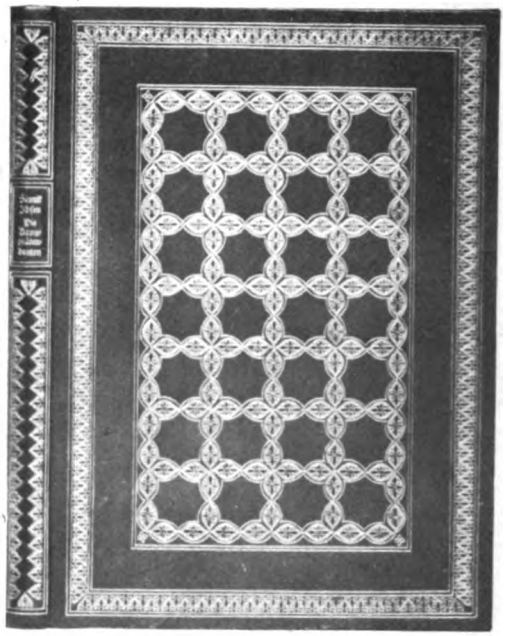


Abb. 92. Einband in rotem Maroquin mit blauer Lederauflage und Handvergoldung.

Abb. 93. Einband in rotem Leder mit farbiger Lederauflage und Handvergoldung.

Einbände von Karl Ebert, München.

Digitized by Google

übergezogen und die Ränder breit eingefaßt. So sehen wir eine alte Mitte von Kalbleder mit Rautenstabfüllung, umrandet mit einer zierlichen gotischen Rolle, alles in Schwarzdruck von der ersten Bindung um 1599. Darum her als Erneuerung einen Rand von rotem Ziegenleder mit schön gezeichneter Rolle von der Mitte des 17. Jhdts. Auch dieser Band war für photographische Wiedergabe nicht geeignet (Abb. 73 und 79).

Aus der gleichen Zeit vom Anfange des 16. Jhdts. stammt ein Repertorium alphabeticum von dem Maulbronner Mönch Conradus Leontorius. Es ist ein weißer Schweinslederband auf Eichenholzdeckeln mit vier doppelten Bünden, die im zweiten Loche verpflöckt sind. Ganz abweichend von den sonst üblichen Arten der Kapitalbehandlung ist hier das Umstechen bewirkt. Ja, es ist eigentlich kein »Umstechen«, sondern ein Überwendlings-Umwickeln mit vierfachem Faden ohne Kettennaht.

Sehr bemerkenswert ist die im inneren Rande verwendete Laubstabrolle – es ist wirklich Rollen- und nicht Stempeldruck, wie bei ähnlichen Bänden – und gleich daneben, in den Motiven aus derselben Zierform hervorgegangen, eine reich gezeichnete Rolle der spätgotischen Zeit. Hier ist der durchgehende »Stab« weggelassen und nur das eigenartige, sich drehende

Abb. 94. Laubstab aus der Zeit vor 1500.

Abb. 95. Laubrolle aus der Zeit nach 1500.

Motiv ist geblieben. Wir werden bei späterer Gelegenheit sehen, wie sich das gleiche Motiv im nächsten Jahrhundert weiterentwickelt hat. Es ist auch anzunehmen, daß sich aus dem Ausdruck »Laubstab« der Begriff der »Laubrolle« gebildet hat (Abb. 94, 95).

Das Mittelfeld der Vorderseite ist in üblicher Weise mit dem Rautenstabmuster gefüllt. Auf der Rückseite ist das Mittelfeld mit der breiteren Rolle diagonal geteilt, und in die sich ergebenden Halbrauten ist eine große Rose eingedruckt.

Dieser Band ist einer der schönsten aus jener Zeit; er befindet sich in der Bücherei des Carmeliterklosters zu Regensburg und trägt das Bibliothekszeichen A. b. 41. 8 (Abb. 84).

Damit schließt eigentlich eine durch die Art der Raumteilung und des angewendeten Ornamentes ganz genau umschriebene Zeit. Eine einfache, klare Raumteilung mit einem ringsumgehenden, meist unverzierten Rande, außer verhältnismäßig großen, wuchtig wirkenden Stempelformen Randverzierungen leichterer Art, die meistens auf den Laubstab hinausgehen. Das Mittelfeld mit ausgesprochen vertikaler Tendenz, die Ränder der Deckel breit verlaufend beigearbeitet ohne eine Ausschrägung zwischen den Beschlägen, wie sie bald nachher die Regel bildet. (Forts. folgt.)

ZU DEN ABBILDUNGEN.

Von G. A. E. BOGENG.

Herr Karl Ebert in München, der jetzt im 52. Lebensjahre steht und seit 25 Jahren als Buchbindermeister tätig ist, darf sich einer wachsenden Anerkennung seiner Bemühungen um den Bucheinband mit Recht erfreuen. Davon gab auch eine Ausstellung seiner Werke, die im Juli 1919 in der Bücherstube am Siegestor in München veranstaltet wurde und deren Gedächtnis ein hübsches Verzeichnis festhält, das anregend sein sollte für ähnliche Drucksachen, ein rühmliches Zeugnis. Was seiner Arbeit ihren eigenen Wert gibt, ist sein Bestreben, sie zu vertiefen durch Anpassung ihres jeweiligen Zweckes nicht nur an beste Beispiele der Gegenwart, sondern auch an solche der Vergangenheit. So hat er sich den alten deutschen Schweinslederband mit seinen Blinddruckverzierungen wieder gewonnen, indem er sich mühte, deren Formenschatz verstehen zu lernen durch Anwendung der alten Verzierungswerkzeuge, die ihn einstmals hervorbrachten. Dabei ist ihm auch die Ehrenrettung der jetzt meist mit Unrecht verschmähten Bildstempel und des Rollendruckens gelungen. Denn er hat bei der Beschäftigung mit ihnen gefunden, daß nicht die nachlässigen Vergröberungen dieser Schmuck-

Digitized by Google

arten, wie sie uns die Massenarbeit schlechter alter Werkstätten zeigt, für neue Versuche ihrer Anwendung maßgebend sein kann, sondern daß man ihre ästhetischen und technischen Verfeinerungsmöglichkeiten im Auge behalten muß, wenn man sie von neuem der Buchbinderei und Einbandkunst aneignen möchte. Aus dem Gefühl für die Schönheiten alter Bände, aus der Gesinnung rechten Werkstattgeistes, aus der Geschicklichkeit und dem Geschmack eines wohlgeübten Buchbinders der Gegenwart sind ihm vortreffliche Stücke gelungen, von denen zwei an dieser Stelle abgebildet werden, ein Einband für die Bibelbücher Esther und Hiob (Abb. 85, weißes Schweinsleder, Blinddruck) und ein anderer für die Legenda aurea (Abb. 86, naturfarbenes Schweinsleder, Blinddruck). Daß Herr Ebert über dem Verweilen in der Vergangenheit nicht seine eigene Zeit vergißt, versteht sich bei einem sein Gewerbe mit Liebe treibenden Manne von selbst. Auch in Handvergoldung und Lederauflage auf dem feinen Ziegenleder glücken ihm ausgezeichnete Bände, deren gemeinschaftliches Kennzeichen in der Regel eine vornehme Zurückhaltung ist. Der blendende, glänzende Prunkeinband, die ornamentale Phantastik reizen Herrn Ebert viel weniger als der einfache, noble Ton, durch den, um an ein geschichtliches Muster zu erinnern, viele englische Liebhaberbände des achtzehnten Jahrhunderts noch heute den Buchfreund immer wieder entzücken. Da ist etwa der Einband für Sautiers Mademoiselle de Maupin (Abb. 87, blaugrünes Seehundleder, Handvergoldung), dessen gewählte Farben- und Stoffwirkung durch eine schmale unaufdringliche Linienverzierung verstärkt wirkt. Wobei dann die buchbinderische Kunst eben darin besteht, in der Anordnung der Linien durch die für sie gewählten Stempelmuster den Buchton aufzufinden und festzuhalten. Das läßt sich freilich nicht lehren und lernen, das ist eine innere Stilsicherheit, die den Einbandkünstler vor seinen vielen Fachgenossen auszeichnet. Zu einer ähnlichen Betrachtung regt der Einband für die Amores Ovids an (Abb. 88, rosa Seehundleder, Handvergoldung). Auch hier reichten einfache Mittel aus, um eine den Werkcharakter kennzeichnende Stimmung zu finden. Die Einbandfarbe, die antikisierenden wenigen Stempel zu einer gar nicht schwierigen Einbandzeichnung hätte ein Anfänger ebenso benutzen können wie der Meister. Freilich liegt in dem »hätte« der große Unterschied zwischen beiden, wie schon die Kolumbusei-Fabel lehrt. Eine gewisse Reichhaltigkeit des Stempelbesitzes (er ist nur selten so reichhaltig, daß ein Meister sich nicht oft wenigstens ähnliche der ihm gerade vorschwebenden Stempel wünschen würde) darf man immerhin von der gut eingerichteten Vergolderwerkstätte verlangen und auch Herr Ebert verzichtet nicht auf sie, obschon er mit wenigen Stempeln auszukommen versteht (Abb. 89, Einband für Herrn Paul, Schulmeisterlein Wuz, orangefarbenes Oasenziegenleder, Handvergoldung). Es kommt ja schließlich vor allem darauf an, daß charakteristische Stempel vorhanden sind, nicht, daß sich Wiederholungen in großer Zahl zur Auswahl bieten. Und gerade der Vignettenstempel, dem schon ein illustrierendes Moment eignet, braucht durchaus nicht nur auf den Rückenschmuck beschränkt zu bleiben, auch der Deckenverzierung gibt er eine passende Unterlage (Abb. 90, Einband für Gerstäcker, Herrn Mechlhubers Reiseabenteuer, blaues Ziegenleder, Handvergoldung). Eine glückliche ornamentale Lösung des Deckentitelproblems bietet der Hafisband (Abb. 91, grünes Ziegenleder, Handvergoldung, schwarze Lederauflage). Man sollte sich noch sehr viel mehr, als es bisher geschieht, daran gewöhnen, den Deckentitel als eine aus der Buchform sich ergebende Notwendigkeit (z. B. bei dünnen Einbänden, die keinen Rückentitel tragen können) oder aber als eine dekorative Zugabe zu behandeln, wo dann der Deckentitel sich in den Ausdruck des dekorativen Gedankens hineinfinden muß. Mit den beliebten bloßen Lettern allein ist nichts oder noch sehr wenig getan. Der Einband für Ibsens Kronprätendenten (Abb. 92, rotes Ziegenleder, Handvergoldung und blaue Lederauflage), auf eine volle Goldwirkung eingestellt, zu der Buchgröße und Werkinhalt auffordern, bringt mit seiner Farbenfrische und mit den Einzelheiten seiner Verzierungsweise den nordischen Stimmungsgehalt der bedeutenden Dichtung Ibsens anschaulich zur Geltung. Von der Vielseitigkeit des Herrn Ebert ist auch ein nach dem Entwurf von

Digitized by Google

Prof. Wirnhier-München gefertigtes heraldisches Prunkstück, eine Adreßmappe (Abb. 93, rotes Leder, Handvergoldung und farbige Lederauflage) in Hinsicht der Technik ein schöner Beweis. (An dem Entwurf ist beispielgebend bemerkenswert die Verbindung des Wappenmittelstückes mit den Monogrammen.)

Schließlich sei, um zum Anfang unserer Ausführungen zurückzukehren, noch ein Vergleich gestattet zwischen zwei Einbänden für Grimmelshausens Simplizissimus, einem in Anlehnung an das Vorbild der alten Meister und einem »neuzeitlicheren« (Abbildungen beider Bände folgen im nächsten Heft). Man wird wohl das »Altertümelnde«, zumal wenn es geistreich wie hier aufgenommen wurde, in diesem Falle dem »Modernen« vorzuziehen wünschen. Und damit erscheint dann der Beweis erbracht, daß die Neubelebung des deutschen Rind- und Schweinslederbandes nach den Mustern des 16. und 17. Jahrhunderts durchaus keine spielerische Übung ist. Gerade der Buchbinder kommt wie vielleicht kein anderer Vertreter des Kunstgewerbes immer wieder in die Lage, neue Gestaltungen alter Werke, die Erscheinungen einer bestimmten Zeit sind, die auch der Neudruck in ihrem Formengefühl wiederzugewinnen strebt, zu vollenden. Da darf er nicht seinen Willen gegen den des alten Verfassers und die Buchform vor dessen Werk stellen wollen, sondern muß sich bescheiden unterzuordnen verstehen. Eine Kunst, die bisweilen sehr viel schwieriger ist als die, allen Einbandzauber zu entfalten, den artistisches Raffinement und technische Virtuosität gestatten.

NACHRUF.

Herr Ernst Fischer, einer der besten deutschen Kunstbuchbinder, ist nicht mehr. Am 3. November 1919, kurz nach Veröffentlichung seiner letzten Arbeit in Nr. 7/8 des Archivs, starb er an Tuberkulose, der schleichenden Krankheit unseres Volkes. Er war einer von den seltenen Menschen, die, obwohl in unserem Kunstgewerbe in erster Reihe stehend, von sich und ihrem Können kein Aufhebens machten und still ihren Weg gingen. Was Herr Ernst Fischer wollte, kam so recht in der oben angeführten Veröffentlichung zum Ausdruck, wo wir ihn selbst sprechen ließen. Schade, die deutsche Kunstbuchbinderei hat nicht allzuviel solcher Techniker aufzuweisen.

Möge sein Wunsch in Erfüllung gehen, indem seine Worte hinsichtlich kunstvoller Einbände auf fruchtbaren Boden fielen und sich Kunstbuchbinder finden, die auf dem von ihm beschrittenen Wege fortfahren. Er war mit 29 Jahren noch zu jung zum Sterben. Möge ihm die Erde leicht sein.

AUSBILDUNG DER HANDWERKS-LEHRLINGE.

Der Bund deutscher weiblicher Buchbindermeister schließt sich im allgemeinen für die Neuregelung der Lehrlingsausbildung den Forderungen des Jakob Krauße-Bundes an. Er vereinfacht dieselben aber, da er sie in diesem Umfange für die meisten Werkstätten nicht durchführbar hält und verlangt als Mindestforderung für das

1. Lehrjahr.

Broschur auseinandernehmen, Ankleben von Viertelbogen und Bildbeilagen, Zurückkleben von Doppelbildern, Anhängen von Seidenpapier-Schutzblättern, Umhängen von Tafeln an Fälzen, Ausbessern zerrissener Bogen, Einkleben von Papierstreifen in den Rückenbruch halber oder Viertelbogen; Falzen der aus der Druckerei kommenden Bogen, Geradestoßen und Einpressen der Bogen in die Stockpresse (Walzen), Messer schleifen lernen, Heften von Schulschreibheften in ein und zwei Lagen, Beschneiden derselben, Aufkleben der Schilder (Etiketten), Plakate, Karten u. dgl. auf Pappe ziehen, Rückseite kaschieren, Rändel, Ösen oder Löcher einmachen. Herstellen von Kleister, Behandlung des Leimes.

Herstellung eines Halbleinenbandes: Einsägen auf drei Bünde, Bünde aufschaben, Vorsatz machen, Heften (Abwechselnd- und Durchaus-Heften), Kleister geben, Fälze, Leimen des Rückens, vorn beschneiden, Rundklopfen, Abpressen, oben und unten beschneiden,

Digitized by Google

Sprengſchnitt, Rücken überkleben, Deckel zuſchneiden, Rückeneinlage, Deckel und Rückeneinlage mit Papier zuſammenhängen, Leinenecken anmachen, Rückenleinen überziehen, Papierbezug, Rücken runden, Hülſe auf den Buchrücken, Anpappen, Schreibblocks machen laſſen.

Steife Broſchur anfertigen, Halbleinenband mit gebrochenem Rücken (Rückeneinlage mit Papier über den Rücken ziehen), Anſetzen der Deckel, Überziehen, Anpappen.

Prüfungskontrollarbeit: Einfacher, ſolider Halbleinen- (Bibliotheks-) Band mit Sprengſchnitt, je nach dem Syſtem der Lehrwerkſtatt mit angeſetzten Deckeln oder in Decke gearbeitet. Reife Broſchüre, eingefägt und vorn eingeſchlagen; beides ohne Zeitbemeſſung.

2. Lehrjahr.

Ganzleinenband machen laſſen, mit lithographiſchem Vorſatz, Einhängen, Anpappen. Pappband mit Farbſchnitt. (Vorſatz mit unſichtbarem Schirtingfalz.) Eine Mappe mit Bindebändern, eine Mappe mit Klappen, Kaſten mit Stülpdeckel. Kaſten mit Deckelſcharnier, Kaſten mit Hals, Notenbände (Heften auf Band), viel Lederſchärfen.

Prüfungskontrollarbeit: Halbleinenband und Broſchüre; jedoch nach Zeitangabe. Ganzleinenband mit geglättetem Farbſchnitt und ſelbſtgeſchärftem Titelſchild (ohne Titel). Sämtliche Arbeiten nach Zeitkontrolle und mit Berückſichtigung einer praktiſchen Arbeitseinteilung ſeitens des Lehrlings.

3. Lehrjahr.

Halbleder, Halbpergament, Halbfranzband mit genauer Bundeinteilung. Karte in Teilen auf Leinen gezogen, Goldſchnitt. Einfaches Futteral, Zeitſchriften in Decke.

Geſellenprüfungsarbeit.

Halbfranzband mit eingefägten Bunden, Goldkopf und Lederecken in richtigem Verhältnis zur Rückenbreite. Mindeſtens eine Spezialarbeit der Lehrwerkſtatt. Jede Arbeit wird im Geſellenbrief getrennt aufgeführt und beſonders bewertet.

Theoretiſche Ausbildung.

Allgemeine Material- und Maſchinenkenntnis, Behandlung derſelben. Einfache Buchführung in beſcheidenſter Form, Kenntnis der verſchiedenen Verſicherungen. Rechnungen ſchreiben, Poſtfachen erledigen. Dementſprechende mündliche und ſchriftliche Abſchlußprüfung. Auch hier beſondere Prädikate unter Klauſur.

In den Orten, in denen die Gelegenheit dazu vorhanden, muß der Lehrling vom 1. Jahre an den Zeichenunterricht beſuchen.

JAKOB KRAUSSE-BUND.

Protokoll

der erweiterten Vorſtandsſitzung, Freitag, den 7. November 1919 im Café Joſty, Berlin.

Der Vorſitzende eröffnet 8,30 Uhr die Sitzung, zu der folgende Mitglieder erſchienen ſind: P. Kerſten, H. Ibſcher, Frl. Lühr, Frau Maetzke, Frl. Stolzenberg und Frl. Grimm, Herfurth, Scheer und Gerlach. Zunächſt wird zur Sprache gebracht, daß ſich im Protokoll der Hauptverſammlung vom 28. September d. J. eine Unrichtigkeit eingeſchlichen hat. Herr Herfurth meinte in derſelben, daß nur die Vorſtandsmitglieder beſchlußfähige, die übrigen anweſenden Mitglieder nur beratende Stimmen hätten. Das Protokoll iſt in dieſem Sinne berichtigt worden. Von einer Anzahl Mitglieder waren Zuſtimmungserklärungen zu den Beſchlüſſen der Hauptverſammlung eingegangen.

Es gibt leider auch unter unſeren Mitgliedern noch immer Kollegen, die anſcheinend von Kalkulieren keine Ahnung haben oder nur zum Vergnügen arbeiten, ſonſt könnten ſolche Preisunterbietungen, wie ſie von einem Kollegen vorlagen, nicht möglich ſein. Es wurde beſchloſſen, dieſem Mitgliede ſeine unrechte Handlungsweiſe vorzuhalten.

Die Kollegen Heumer und Fuhrmann klagen über die rückſichtsloſe Behandlungsweiſe unſeres Fachblattes ſeitens der Poſtbehörden. Hiergegen wird ſich kaum etwas unternehmen laſſen, da beſſere Verpackung zu große Unkoſten verurſachen würde; der Verlag iſt hiervon benachrichtigt.

In Sachen der Propaganda eines Mitgliedes wird Stellung genommen und beſchloſſen, ihm die Anſicht der anweſenden Mitglieder zu unterbreiten.

Die Preiserhöhung auf den Tarif des B. D. B. I. in Höhe von 300% für Druckbücher und 400% für Geſchäftsbücher wird für nicht ausreichend erachtet und ein Aufſchlag von 400% reſp. 500% für notwendig gehalten.

Es wird beſchloſſen, die Koſten für die Mahnzettel, betr. Zahlungsaufforderung, aus der Bundeskaſſe zu beſtreiten.

Nachdem noch Kalkulationsbeiſpiele und andere intereſſante Angelegenheiten zur Sprache kamen, ſchließt der Vorſitzende um 11,15 Uhr die Sitzung, worauf ſich die Mitglieder, im Bewußtſein einen anregenden, intereſſanten Fachabend verlebt zu haben, trennten.

Als neues Mitglied wurde aufgenommen: Kollege J. G. Otto Schick, Karlsruhe, Waldſtr. 30.

I. A.: Der Schriftführer. Gerlach.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Adam in Düſſeldorf; für den Anzeigenteil: Guido Karuß in Halle a. S.
Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S. — Druck der Buchdruckerei des Waiſenhauſes in Halle.

Digitized by Google

JAKOB KRAUSSE-BUND.

An unsere Mitglieder!

Im Frühjahr 1920 findet in Cöln eine Ausstellung statt, zu der wir eingeladen worden sind; dieselbe nennt sich:

»Rheinische Musterschau Cöln 1920«.

Der Vorstand hat beschlossen, daß sich unser Bund daran beteiligt, und zwar auf Kosten unserer Bundeskasse. Wir werden dort einige Quadratmeter unter Benutzung unserer Schaukästen von der »Bugra 1914« belegen, in welchen außer einigen sehr guten Einbänden unserer Mitglieder auch eine Tafel ausgelegt wird, die die Namen und Adressen unserer sämtlichen Mitglieder enthält. Die Einbände werden ohne Namensnennung der Hersteller ausgestellt, so daß nur der Jakob Krauße-Bund als Aussteller sichtbar sein wird. Die auszustellenden Einbände wird eine Jury in Berlin, die aus Kunstgelehrten, also aus Nichtmitgliedern bestehen soll, auswählen.

Wir hoffen, so am besten den Interessen unseres Bundes und unserer Mitglieder zu dienen. Wir bitten diejenigen Mitglieder, die sich mit ein bis zwei Einbänden beteiligen wollen, eine baldige Zusage an Unterzeichneten senden zu wollen. –

Das von unserem Vorsitzenden ausgearbeitete Werbeblatt für Buchbinderlehrlinge, das in den Fachzeitungen veröffentlicht wurde, haben wohl alle Mitglieder gelesen; wir bitten um Äußerungen hierüber.

Mit kollegialem Gruß

I. A. des Vorstandes: Gerlach, Schriftführer,
Berlin S14, Neu-Kölln a. W. 13.

VERSCHIEDENES.

Nachschrift zu Seite 28 des Heftes 5/6. Die auf Tafel Seite 29 abgebildeten und von Herrn Dr. Bogeng besprochenen Einbände sind Schülerarbeiten des Herrn Otto Pfaff-Rotenburg a. d. Fulda, die dieser als Schüler der »Kunstklasse« der Berliner Buchbinder-Fachschule gefertigt hat. Herr Pfaff hat mehrere Jahre die Kunstgewerbeschule in Kassel besucht, nachdem er die Buchbinderei erlernt hatte; von Kassel ging er nach Berlin, um sich in der Kunstklasse weiter auszubilden, nach einigen Monaten Studium mußte er als Soldat ins Feld und hat nun vor kurzem sein Studium in der Kunstklasse vollendet und seine Meisterprüfung vor der Handelskammer mit »sehr gut« bestanden. Herr Pfaff ist eine Persönlichkeit von großer künstlerischer Befähigung. P. K.

BÜCHERSCHAU.

Dransz (und Mitarbeiter), Die Kartonnagenfabrikation, Darstellung der Arbeitsgänge zur Herstellung von Schachteln und Packungen, mit 216 Abbildungen. Berlin 1919. Verlag der Papierzeitung. – Ein Buch, das nur zu empfehlen ist. Die Materie ist mit außerordentlicher Gründlichkeit behandelt worden. Aus dem Inhalt seien folgende Kapitelüberschriften angeführt: Vom Zuschnitt des Materials. Das Biegen der Pappen. Ritzen, Rillen, Nuten, Biegen. Scharfkantige, runde, ovale, fassonierte Kartonnagen. Rändeln und Überziehen. Anleim-, Etikettier-, Rändel- und Überziehmaschinen. Die verschiedenen Klebstoffe. Tiegeldruckpressen in der Kartonnagen- und Faltschachtel-Fabrikation. Ziehen und Prägen der Pappe. Zigarren- und Zigarettenetuis. Ziehen von Papprohren, runden und ovalen Kartons usw.

P. Kersten.

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN.

Buchgewerbe- und Papier-Fachausstellung Berlin 1920 e. V. Die Vorarbeiten für die von der Berliner Buchbinder-Innung aus Anlaß ihres 325jährigen Bestehens veranstaltete Ausstellung sind beendet. Als Ausstellungsräume sind die Berliner Konzerthallen Mauer-Zimmerstraße, im Innern der Stadt gelegen, bestimmt worden. Die Hallen sind hell, luftig und von überall her leicht erreichbar. Es stehen etwa 1500 qm Ausstellungs-Bodenfläche zur Verfügung. Die Ausstellung soll vom 25. Juli bis 9. August stattfinden. Eine Reihe von Plätzen sind schon vergeben, unter anderem wird eine Buchbinderei-Werkstatt im Betrieb vorgeführt. Auch aus anderen Gebieten des graphischen Gewerbes und der Industrie liegen zahlreiche Anfragen vor, insbesondere der Papierverarbeitung und des Verlags. Die Ausstellungsbedingungen nebst Plan sind zu beziehen durch die Geschäftsstelle der Ausstellung Berlin SW 11, Hafenplatz 5.

Die Chemischen Fabriken Pfeiffer & Dr. Schwandner in Ludwigshafen haben die Weizenstärkefabrik von Serfling & Co. in Lissenofterfeld (Thüringen) erworben, um dort einesteils den alten Betrieb weiterzuführen, andernteils aber diesem die eigene Erzeugung von Kaltleimen und Pflanzenleimen anzugliedern. Die unerträgliche Erhöhung der Frachten und die überaus ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse im besetzten Gebiet sind der Grund zu dieser Geschäftsunternehmung gewesen.

Dem Schleifen der Schneidemaschinenmesser wird vielfach zu wenig Aufmerksamkeit zugewandt. Dadurch werden viele Messer unsachgemäß geschliffen und leisten nicht das, was sie leisten müßten, ja die Messer werden häufig sogar verdorben. Wir machen angelegentlichst auf unsere hervorragend eingerichtete Schleiferei mit geschulten Kräften aufmerksam. Ferner empfehlen wir unsere »Neue Dauerstahlmesser für Schneidemaschinen«, diese sind sogar meist ab Lager lieferbar. Alles Nähere, Erläuterungen, Vorteile und Preise gehen aus kostenlosem Prospekt hervor. Anzeige in dieser Nummer. Maschinenmesserfabrik und »Schleiferei P. Föllner, Kommanditgesellschaft, Leipzig, Elisenstr. 13.

Digitized by Google

DIE KUNST DES LIEBHABER-FOTOGRAFEN
STEHT UND FÄLLT MIT
WÜBBEN-AMATEUR-SAMMEL-ALBEN

BERLINER BUCHBINDEREI WÜBBEN & CO GMBH
BERLIN SW 68 KOCHSTR. 60/61
ZUR LEIPZIGER MESSE PETERSTR. 44 II ABT. B
ABTEILUNG FÜR ALBUMFABRIKATION

Schöner und farbenprächtiger als **Batik** wirken meine Leinen, Seide, Leder ersetzende
„Handgefertigten Künstlerbuntpapiere"
Muster gegen 60 Pfg. Probesendung zum einmaligen Vorzugspreis für M. 6,60 gegen Nachnahme.
V. v. Zabern, Mainz B. Versand-Abteilung.

Über neue **Dauerstahlmesser** für Beschneidemaschinen in bester Härte und größter Schnittfähigkeit und über **Verbreiterung abgeschliffener,** also durch Schleifen zu schmal gewordener **Messer** (diese werden auf die Neubreite neuer Messer gebracht, das heißt: Einzusendende alte, zu schmale Messer, werden nach unserem eigenen Verfahren wieder auf die Breite resp. Höhe neuer Messer gebracht und haben danach wieder die Gebrauchsdauer neuer Messer. Infolgedessen große Ersparnis. Preise nach Einsendung der Messer).

Vor 8 Jahren schrieb uns einer unserer Kunden, welcher noch heute unsere neuen **Dauerstahlmesser** bezieht und auch ständig bei uns schleifen läßt:

„Wir gelangten in den Besitz Ihrer geehrten Zuschrift vom 10. ds. und erwidern darauf, daß Ihre uns gelieferten Dreischneidemesser aus Dauerstahl seit ca. 4 Wochen in täglichem Gebrauch sind und wir damit die besten Erfahrungen gemacht haben. Nicht nur, daß die Schärfe des Messers **drei- bis viermal länger** als die seither benutzten Messer, die Sie ja kennen, hält, lassen sich diese auch öfter und leichter abziehen ohne geschliffen zu werden. Bemerken möchten wir noch, daß wir mit den Messern besonders hartes und holzhaltiges Papier beschnitten haben und gerade dabei recht gute Resultate erzielten. Wir bestätigen somit gerne, daß wir mit den von Ihnen gelieferten **Dauerstahlmessern** in jeder Beziehung zufrieden sind. Hochachtungsvoll: Herrosé & Ziemsen, G. m. b. H., Wittenberg (Bez. Halle)." Diese Firma deckte seitdem, also seit 12 Jahren ständig ihren Bedarf in neuen Messern bei uns.

Gutachten
über Verbreiterung, durch Schleifen zu schmal gewordener Messer:

Wir bestätigen Ihnen gern die praktische Verwendbarkeit dieser durch das Verfahren wie neu hergestellten Messer und können dasselbe aus voller Überzeugung jedermann empfehlen.

Brandenburg, 1. März 1917. J. Wiesikes Buch- und Kunstdruckerei.

Unter Signum 1 brachten wir heute 6 Stück abgenutzte Schneidemaschinenmesser an Sie zum Versand. Wir bitten Sie, die Verbreiterung dieser Messer, wie bereits früher besorgt, wieder vorzunehmen.

Altkloster b. Buxtehude, 15. Okt. 1913. Wintersche Papierfabriken.

Sachgemäßes Schleifen stumpfer Messer nach eigenem Verfahren.
Rücksendung voraussichtlich 24 Stunden.
In Leipzig kein Rollgeld, kein Paketbestellgeld.

P. Foellner Kommanditgesellschaft, Leipzig
Elisenstraße 13
Maschinenmesserfabrik und -Schleiferei, Stanzmesser und Schnitte.

Etuismacher gesucht
von H. Mertl, Etuisfabrik, Cassel, Königstor 34. * Telephon 7081.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).
Bezug durch die Buchhandlungen.

PAUL ADAM:
Das Handvergolden, der Blinddruck und die Lederauflage. 254 Abb., 16 Tafeln. Preis 8,40 M.

Die Kunst des Entwerfens für zeichnende Buchbinder. Mit 192 Abbild. von Bucheinbänden, Kassetten u. a. Preis 6,40 M.

Dr. G. A. E. BOGENG:
Deutsche Einbandkunst im ersten Jahrzehnt des XX. Jahrhunderts. Mit einer Einleitung u. 245 Abb. von Einbandarbeiten deutscher Buchbindereiwerkstätten. Preis 8,50 M.

Der Bucheinband. Ein Handbuch für Buchbinder und Büchersammler. Preis 17,— M.

L. Brade's
Illustriertes Buchbinderbuch
Ein Lehr- und Handbuch der gesamten Buchbinderei
von
Hans Bauer und **Paul Kersten**
Gera Berlin
6. neu verbesserte u. vermehrte Aufl.
mit 258 Textabbildungen, 24 Tafeln (enth. 52 moderne künstlerische Einbände) und 18 Original-Marmoriermustern.
Preis 15,— Mark.

PAUL KERSTEN:
Der exakte Bucheinband. Mit 136 Abbild., 58 Tafeln und 80 Mustern von Buntpapieren. 2 verm. u. verb. Aufl. Preis 9,60 M.

Die Buchbinderei u. das Zeichnen des Buchbinders f. Fortbildungs- und Handwerkerschulen. Mit 175 Abbildungen. Preis 4,60 M.

FRANZ WEISSE:
Das Ornament des Buchbinders. Heft 1: Anwendungsmöglichkeiten einfacher Stempelformen. Preis 2,— M.

10 v. H. Teuerungszuschlag.

Digitized by Google

JAKOB KRAUSSE-BUND.

An alle Kollegen Deutschlands!

Im Protokoll unserer Hauptversammlung vom 28. September d. J. wurde berichtet, in welch unsachlicher Weise zwei Vorstandsmitglieder der Berliner Buchbinderinnung in der Quartalsversammlung derselben vom 8. September gegen eine Beratung unseres »Systematischen Lehrplans für Buchbinderlehrlinge« auftraten.

Zur Wahrung der Interessen unseres Bundes legte ich einige Tage später durch Brief an den Vorstand z. H. des Obermeisters der Berliner Innung Verwahrung gegen diese Handlungsweise der beiden Vorstandsmitglieder ein. Das war meine Pflicht als Vorsitzender des J. K.-B. Daß andere Innungen diesen Lehrplan rein sachlich beraten haben und ihn als notwendig erkannten, wird bekannt sein.

In Nr. 42 der »Zeitschrift für Deutschlands Buchbinder« vom 16. Oktober befindet sich nun der vom Schriftführer der Berliner Innung, Herrn F. Schuhmacher (das ist einer der beiden oben erwähnten Vorstandsmitglieder), verfaßte Bericht der Innungsversammlung vom 7. Oktober, aus welchem hervorgeht, daß der Vorstand meinen Brief in dieser Sitzung, trotzdem ich nicht anwesend war, hat verlesen lassen.

Der Obermeister, Herr Hensch, erklärt dazu selbst, daß er sich gesträubt habe, meinen Brief zu verlesen, da er es für unkorrekt hielt, weil der Briefschreiber nicht anwesend war. Das hat aber den Schriftführer, Herrn Schuhmacher, nicht abgehalten, den Brief aus den Papieren des neben ihm sitzenden Obermeisters herauszusuchen (!) und ihn gegen den Willen des Obermeisters verlesen zu lassen (!).

Noch schlimmer ist das Innungsprotokoll der Versammlung vom 7. Oktober abgefaßt, das in der Sitzung vom 11. November von dem Schriftführer, Herrn Schuhmacher, dem Verfasser des Protokolls, der bekanntlich mir feindlich gesonnen ist (warum weiß ich nicht), verlesen wurde. Darin sagt dieser Herr, als sich Widerspruch gegen die Verlesung erhob, »ich sei eingeladen worden«. Diese Stelle des Protokolls entspricht nicht den Tatsachen, sondern ist eine Fälschung derselben, was ich weiter unten beweisen werde!

Ich stelle nunmehr fest:

1. Daß sich mein Brief nicht gegen den Vorstand, sondern gegen zwei Vorstandsmitglieder richtete.
2. Daß der Vorstand einen Zwist, der zwischen mir und diesen beiden Vorstandsmitgliedern durch deren Verhalten entstanden ist, in die Mitgliedschaft der Innung hineingetragen hat, die von den Zwistigkeiten gar nichts wußte.
3. stelle ich fest, und dies ist besonders wichtig, daß die beschlossene Verlesung meines Briefes weder auf der Tagesordnung stand (Verletzung des § 32 des B. G.-B.), noch auf der gedruckten Einladungskarte zu dieser Sitzung, noch daß mir die Absicht der Verlesung bekanntgegeben wurde!!!
4. stelle ich fest, daß durch die Veröffentlichung des Sitzungsberichts in Nr. 42 der »Zeitschrift für Deutschlands Buchbinder«, veranlaßt durch den Schriftführer Schuhmacher, meinen Gegner (!), welcher schreibt:

   »Die Versammlung nimmt Kenntnis von einem Brief, welchen Kollege Kersten an den Vorstand gerichtet hat. Die Versammlung verurteilt das Verhalten des Kollegen Kersten und bezeugt durch Erheben von den Plätzen das Vertrauen zu seinem Vorstand«,

   eine Verurteilung meines Verhaltens in die Öffentlichkeit und in die Kollegenschaft von ganz Deutschland getragen wird, ohne daß bekannt gegeben wird, warum das geschehen ist und wessen ich mich schuldig gemacht haben könnte. Es ist hier ein Urteil gefällt worden, ohne mich zu hören. Ein Verfahren, gegen das ich sofort Protest eingelegt habe. Nach § 32, 2. Abs., des B. G.-B. ist diese Abstimmung ungültig.

Ein Kommentar hierüber ist unnötig. Ich überlasse das Urteil über das Verhalten des Berliner Innungsvorstandes der gesamten deutschen Kollegenschaft.

All dieses aber kann mich nicht beeinflussen, weiter wie bisher für die Interessen und für die Förderung unseres Faches und besonders unserer Kleinmeister einzutreten.

Der Berliner Innung habe ich natürlich sofort meinen Austritt erklärt.

Paul Kersten,
Vorsitzender des Jakob Krauße-Bundes.

Digitized by Google

Digitized by Google

Spezial-Buchbinderleime:

Kaltleim für Anleim- und Rändelmaschinen.
Kaschierleime — neutrale Pflanzenleime — ergiebig.
Kölner-Leim flüssig gebrauchsfertig — enorm bindekräftig.
Bezugscheinfreie Maschinenleime.

Pfeiffer & Dr. Schwandner, Ludwigshafen a. Rh.

Schleifen

von

Maschinenmessern
Rollscheeren
Pappscheeren
billigst.

Reparaturen jeder Art.

Paul Tauchert,
Berlin SO 26
Waldemarstr. 11
Gravier- und Maschinenbau-Anstalt
Anfertigung sämtl. Gravierarbeiten

Zum baldigen Antritt wird von **Fabrik für Luxus-Kartonnagen,** für sämtl. Packungen des Nahrungsmittelfaches, Prägeplakate usw.

Vertreter gesucht

je für Freistaat und Provinz Sachsen sowie Thüringen, für Schlesien und Brandenburg, für Süddeutschland, Nord- und Westdeutschland. Nur gut eingeführte Bewerber mit umfassenden Kenntnissen und größten nachweisbaren Erfolgen kommen in Berücksichtigung. Angebote mit Lebenslauf und Bedingungen unter **Bchb. 66** an die Geschäftsstelle dieser Zeitschrift erbeten.

RENNER-
Handkleisterpapiere
für vornehmen Buchschmuck

Vertrieb durch:
Wilh. Valentin :-: Berlin SW. 19
Fachgeschäft für den gesamten Buchbindereibedarf

CARL LANGE NACHFOLGER, BREMEN

liefern

Papiere und Pappen aller Art

preiswert und in großer Auswahl

für jeden Buchbinderei-Bedarf

Digitized by Google

Handgefertigte Künstlerbuntpapiere
in entzückenden an Batik erinnernden Mustern von leuchtender Farbenpracht und großer Schönheit. Muster gegen 50 Pfg.
V. v. Zabern, Mainz VI. Abtlg. Versand.

DORNEMANN & Co., MAGDEBURG
MESSINGSCHRIFT- UND FERROTYPEN-GIESSEREI
GRAVIERANSTALT UND KUNSTGIESSEREI

Wir fertigen als Spezialitäten:

Handstempel, Fileten und Rollen
mit Anwendungsbeispielen nach Zeichnungen hervorragender Meister der Vergoldekunst, in mustergültiger Darstellung. Extra-Anfertigungen zu mäßigen Preisen.

Messingschriften für Handvergoldung
sowie zum Bedrucken von Stoffen aller Art, in garantiert vorzüglicher Ausführung. Bedeutende Lagerbestände.

Schriften und Gravuren für die Vergoldepresse
zum Gold-, Farben- und Foliedruck auf Leder, Kaliko, Seide, Karton, Papier und dergleichen, in größter Auswahl und in den besten Schnitten der Jetztzeit.

Höchste Leistungsfähigkeit. — Export auch während des Krieges nach dem neutralen Auslande. — Musterbücher nur an Kauflustige kostenlos. — Ständige Ausstellung im Leipziger Buchgewerbehause. — Ehrendiplom und Goldene Medaille auf der Weltausstellung in Brüssel 1910.
Bugra Leipzig 1914: Großer Preis.

GRAVIERANSTALT L. BERENS
Gegr. 1848. **HAMBURG 22 N** Gegr. 1848.
Günstige Bezugsquelle von Schriften und Verzierungen für die Vergoldepresse und Handvergoldung aus hartem Glockenmetall eigner Komposition.
Eigene Gießerei.
Sauberste Ausführung ist rühmlichst bekannt.
Billige Preise. * Stets Neuheiten. * Kataloge kostenlos.

WIEGAND GEBLER
Großröhrsdorf i. Sa.
Mech. Leinen- und Papiergarn-Weberei
Färberei, Appretur- u. Imprägnier-Anstalt.
Neue Qualitäten in Buchbinderleinen-Ersatz.
Zur Messe in Leipzig
Textilhaus Freyberg, Petersstr. 14–16, Stand 2, 3, 4, 4a und 5, I. Stock.
Verkauf nur an Grossisten und Großabnehmer.

Pergamentlederfabrik Joseph Weinstein, Eisenach
empfiehlt ihre feinen
Kalb-, Schaf-, Ziegen- und Schweinspergamente
in Häuten und im Zuschnitt.
Spezialfabrik dieser Leder.

Bronzefarben Blattmetalle Metallfolien
Aeusserst leistungsfähige Bezugsquelle
M. Brünn & Co.
Fürth i. Bayern

Trockentinte „Brillantia“
für Schule und Haus und jeden Berufszweig.
In 3 Minuten eine Flasche gebrauchsfertige Tinte für 10 Pf. Probemappe mit fünf verschiedenen Farben gegen Einsendung von 1 M. franko.
Versandhaus Athene,
Cornand, Molière.
Berlin-Steglitz, Am Fichtenberge 11.

Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der
Geraer Fachschule für Buchbinder
von
Hans Bauer, Gera, R. j. L.
ehemaliger langjähriger Leiter und erster Lehrer der früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.
Ausbildung in Hand- u. Preßvergoldung, Marmorieren usw. besonders im regelrechten Bucheinband.
Während meiner über 20jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. 1100 Schüler ausgebildet. Meine Schüler erhalten den Unterricht durch mich persönlich und sichere gute Erfolge zu.
Eintritt jederzeit.
Prospekte kostenlos.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle (Saale).

Digitized by Google

Z8 095.5
A67
B9

JUN 17 1920
UNIV. OF MICH.

XIX. JAHRGANG HEFT 11/12 1919/20

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES · VEREINIGUNG DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER · DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG . . . . . .

HERAUSGEGEBEN VON PAUL ADAM IN DÜSSELDORF . . . . . .

UNTER BESONDERER MITWIRKUNG VON . . . . . .

PAUL ARNDT, Königsberg. PAUL BACZYNSKI sen., Kunstbuchbinder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. Dr. G. A. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOWIC BRADAC, Buchbindermeister, Kgl. Weinberge, Prag. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graphische Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums Berlin. Dr. GOTTLIEB, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Arnswalde. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. IBSCHER, Buchbindermeister, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. HEINZ KEUNE, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. ALOIS M. LISKA, Restaurator der K. K. Hofbibliothek, Wien. Professor Dr. HANS LOUBIER, Kustos am Kgl. Kunstgewerbemuseum, Berlin. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. HERM. MUTHESIUS, Geheimer Regierungs- und Gewerberat, Berlin. WILLY PEILER jr., Handvergolder, Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. F. SCHICK jr., Buchbindermeister, Karlsruhe i. B. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i. B. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. ALB. SICHLER, Bern. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technolog. Museum, Prag. F. X. WEINZIERL, Maler und Ledertechniker, Neu-Pasing. FRANZ WEISSE, Lehrer an der Staatl. Kunstgewerbeschule, Hamburg. OTTO ZAHN, technischer Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien. FEDOR v. ZOBELTITZ, Berlin . . . . . .

BEITRÄGE, WÜNSCHE UND MITTEILUNGEN FÜR DEN TEXTTEIL AN PAUL ADAM, DÜSSELDORF, STOCKKAMPSTR. 44, ODER AN DEN VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE (SAALE) . . .

INHALTSVERZEICHNIS:

	Seite
An die Leser des Archivs für Buchbinderei	61
Buchbindekunst im alten Regensburg (Forts.)	62
Ein wertvoller deutscher Einband aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Erläutert von P. KERSTEN	70
Zu den Abbildungen	71
Jakob Krausse-Bund	72

JÄHRLICH ERSCHEINEN ZWÖLF REICH ILLUSTRIERTE HEFTE . . . . . .

BEZUGSPREIS VIERTELJÄHRLICH 3,– Mk. EINZELNE HEFTE KOSTEN 1,50 Mk. . .

ANZEIGEN: 30 Pfg. FÜR 1 mm HÖHE DER 50 mm BREITEN SPALTE (Postscheckkonto Leipzig Nr. 214, Reichsbank-Girokonto) . . .

BESTELLUNGEN UND ANFRAGEN WEGEN BEZUG ODER ANZEIGEN AN DEN VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE (SAALE), MÜHLWEG 19, FERNSPRECHANSCHL. 6467

Digitized by Google

Java-Kunst

Generalvertreter:

Engels & Worring, Berlin S

Alexandrinenstraße 75

Künstlerische Buch- und Bunt-Papiere

Photo-Apparate

Objektive, Feldstecher, Mikroskope

Gg. Leisegang Berlin

Potsdamerstr. 138 am Platz

Tauentzienstr. 12 a. d. Kirche

Schloßpl. 4 (Abt. gebr. Apparate)

Schwarz und farbig

Cambricpapier

liefert **C. T. Wiskott,** Buntpapier-Fabrik, **Breslau II.**

Gegründet 1806

Farben für Buchbinder

Wir bitten Interessenten, unser neues Druckmusterbuch kommen zu lassen.

28 moderne Farben

Gebr. Hartmann

Ammendorf 3-Halle a. S.

Druckfarbenfabrik

Pflanzenleime und Kaltleime

mit dem

sind **gut!**

Für jede Arbeit liefern wir **das Richtige!**

Fordern Sie Muster!

Sächsische Klebstoffwerke, Pirna Elbe 82.

Buchbinderei-Einrichtungen als Spezialität,

sämtliche Maschinen, Werkzeuge, Apparate und Materialien liefern

Wilh. Leo's Nachf., Stuttgart

Erstes Fachgeschäft für Buchbindereibedarf

— Kataloge gratis und franko. —

Unterricht

in allen Kunsttechniken des Faches bei mäßigen Preisen und unter günstigsten Bedingungen erteilt

Paul Adam, Düsseldorf.

Fachschule für kunstgewerbliche Buchbinderei.

Aufnahme erfolgt jederzeit.

Der gute Handband

entstand durch die

Werkzeuge und Stempel

von

F. Klement,

Leipzig,

Seeburgstraße 36.

Meister und Kenner verwenden solche seit 1859 zu eigenem Nutzen.

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER UND DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER FORTSETZUNG DER ILLUSTRIERTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

XIX. Jahrgang | Februar/März 1920 | Heft 11/12.

An die Leser des Archivs für Buchbinderei.

Mit dem heutigen Schlußhefte lege ich die Schriftleitung des Archivs, das ich begründet und 19 Jahre geführt habe, nieder. Ich danke allen, die mich ehrlich unterstützt haben, bestens für ihre Mitwirkung. Die Verhältnisse und außergewöhnliche Arbeitslast, darunter die Übernahme der Verwaltung der Bibliothek der Kunstgewerbeschule und der Arbeiten als Dozent der Volkshochschule, die ich neben 41 Unterrichtsstunden zu leisten habe, nötigen mich, mit meiner Arbeitskraft haushälterisch umzugehen.

Ich lege die mir lieb gewordene Arbeit nieder in dem Bewußtsein, stets das Beste zur Hebung unseres Gewerbes und unserer Kunstbuchbinderei im besonderen gewollt zu haben. Ob ich etwas erreicht? Wer will es entscheiden.

Düsseldorf, im März 1920. Paul Adam.

* * *

Das vorliegende Heft des »Archiv für Buchbinderei« wird das letzte sein, welches der langjährige Schriftleiter und Begründer der Zeitschrift, Herr Paul Adam, als verantwortlicher Schriftleiter zeichnet.

Was Paul Adam in annähernd 20jähriger Tätigkeit als Schriftleiter für das »Archiv« und somit auch für unser deutsches Buchbindergewerbe geleistet hat, davon legen die vor uns liegenden 19 Bände desselben ein beredtes Zeugnis ab.

Was ihm im Jahre 1890 mit der »Monatsschrift für Buchbinderei und verwandte Gewerbe« (Verlag von J. Pfeilstücker-Berlin) mißlang, ist ihm, im Verein mit dem Verlag von W. Knapp-Halle, voll und ganz gelungen. Mit dem »Archiv« hat Paul Adam eine Zeitschrift für unser Buchbindergewerbe geschaffen, die sich weit über die Grenzen unseres Vaterlandes Beachtung und Ansehen zu verschaffen gewußt hat, und die die Werke unserer deutschen Kunstbuchbinder weiteren Kreisen zur Kenntnis und Anerkennung brachte.

Was Paul Adam in seinem Geleitwort im Jahre 1901 gelobt – »Unsere Zeitschrift soll allen diesen Fächern dienen, und ich verspreche, mein Bestes dafür zu tun, meine volle Arbeitskraft und eine nahezu vierzigjährige Erfahrung in unserem Fache einzusetzen, um das hiermit beginnende Unternehmen zu einem segensvollen zu machen; segensvoll für den einzelnen Leser, der neue Anregung und guten Rat finden soll, segensvoll für unser gesamtes Sondergewerbe, dem es einen ehrenvollen Platz im deutschen Gesamtgewerbe erkämpfen und erhalten soll« – hat er in erschöpfender Weise gehalten.

Paul Adam hat in Verbindung mit gleichgesinnten Männern unserem Buchbindergewerbe einen ehrenvollen Platz im deutschen Gesamtgewerbe verschafft und den Kunstjüngern in unserem Gewerbe eine Grundlage geschaffen, auf der sie voll Vertrauen aufbauen konnten. Ein Freund der freien Meinung, hielt er nie mit seiner, mitunter scharfen, aber nie beleidigenden oder verletzenden Kritik zurück. Stets aber hat er es verhütet, daß das »Archiv« zum Tummelplatz von Streitereien benutzt wurde, wodurch unser schönes Gewerbe nur geschädigt, aber nicht gefördert werden konnte.

Für all dies wollen wir unserm Paul Adam bei seinem Scheiden als Schriftleiter des »Archiv« herzlich danken und gleichzeitig unsere Freude darüber ausdrücken, daß er dem Verlag seine Mitarbeit auch weiterhin zugesichert hat.

Digitized by Google

BUCHBINDEKUNST IM ALTEN REGENSBURG.

(Fortsetzung.)

Ehe wir uns aber den Arbeiten aus der zweiten Hälfte des 16. Jhdts. zuwenden, soll noch ein Band der Übergangszeit angeschlossen werden, der in mehr als einer Richtung noch in der Spätgotik steht, doch bereits alle Zeichen der begonnenen Renaissance zeigt. Auch er befindet sich im Stadtarchiv unter C. 29. In seinen Verzierungen klingt ein im Abschluß begriffener Zeitabschnitt mit einer völlig neuen Zeit zusammen, die neue Formen einführt, eine reichere Gliederung in Rand und Mitte, eine andere Art der Raumteilung: die Zeit der Renaissance bricht durch.

Es war die Zeit, da Hans Sachs seine Schwänke schrieb und die veraltete und verknöcherte Tabulatur der Meistersinger zusammenbrach; in der Einbandkunst war ja mittlerweile auch eine »Tabulatur«, ein Schematisieren des äußeren Dekors durch die Zunftvorschriften erfolgt. Freilich kamen auch hier die Buchbinder wieder um eine Pferdelänge nachgehinkt, und die zünftigen Vorschriften blieben bestehen bis ins 18. Jhdt.; Hans Sachs ist ja um diese Zeit auch in Regensburg gewesen und hat da als »Schusterknecht« gearbeitet. Auch ihm scheint Regensburg gefallen zu haben, denn er schrieb:

Regensburg die alte berühmte Reichsstat
Tyberius Nero erbauet hat,
Auch die Stadt viereckigt formirt,
Mit herrlich hohen Häusern ziert,
Mit Thürm den Bergschlössern gleich,
Für alle Stäte im römischen Reich,
Mit weiten Gässen und Plätzen prächtig,
Dabey man wohl ist noch gedächtig,
Daß vor alter Zeit in der Stat
Mächtige Herrschaft gewohnet hat.

Die süddeutschen Städte, vor allem Nürnberg, Regensburg und Augsburg haben den frischen Wind der Renaissance früher und schärfer gespürt, als die nordischen Schwestern; in allen Arbeiten ist ein frischerer Hauch zu spüren, und kaum waren die Zunftvorschriften auch hier erschienen, als auch schon ein bewußtes Abweichen davon stattfand. Wir werden weiterhin sehen, wie sich das äußert. Doch wenden wir uns unserem Bande zu.

Da fällt uns zuerst in die Augen der ausgeschrägte Deckel, der nur einen Teil der Kante und zwar sehr steil abschrägt zum Unterschiede von der abgeschrägten, die eine gleichmäßig verlaufende Kante zeigt. Man kann die letztere als die gotische, d. h. die spätgotische bezeichnen, jene als die Kante der Renaissance.

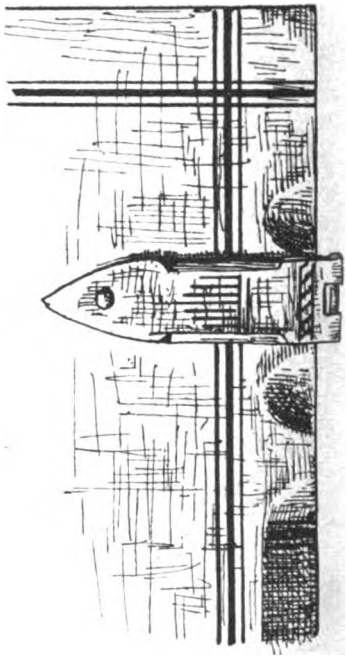


Abb. 96. Eigenartige Verdoppelung der Kantenausschrägung.

So sehen wir hier also die ausgeschrägte Kante; aber der Band ist doch auch in dieser Beziehung etwas Besonderes. Er hat nicht eine Ausschrägung schlechthin, sondern neben den Beschlagteilen der Schließen eine nochmalige Einkerbung, also gewissermaßen eine »Reduplikation«. Es ist diese Art nur noch einmal bisher bekannt und zwar an zwei anderen Regensburger Bänden (I. A. c. Nr. 3, 4), auf die wir noch zurückkommen. Der Rand ist hier wesentlich breiter als an den früheren Bänden; ein Rollenrand ist immer in den anderen eingedruckt bis auf ein verhältnismäßig kleines Mittelfeld, das mit zweimal nebeneinander gedruckter Kopfrolle gefüllt ist. Von den Köpfen, die in den Medaillons sitzen, ist nur der eine, König David, zu bestimmen. Die äußere Rolle in der Umrandung zeigt ebenfalls figürlichen Schmuck, je ein Paar in jedem Rollenabschnitte. Es sind in dem einen Teil zwei Männer, sonst drei verschiedene Paare, jedesmal Mann und Weib, und als Abschluß eine Frauenbüste in diesem kürzeren Teile, die in der linken Hand scheinbar einen Spinnrocken trägt (Abb. 97). Das Mittelfeld ist mit einer zierlichen Schmuckrolle nach außen abgeschlossen; diese trägt Goldschmiedegefäße.

Digitized by Google

Abb. 97. Bilderrolle mit Figurenpaaren.

Noch ein Weiteres ist an dem Bande bemerkenswert: er zeigt sowohl die größte, wie die kleinste Form der Solanumblüte, also der Nachtschattenform. Auf dem Deckel die kleinste Form, in den Feldern des einseitig diagonal geteilten Rückens die größte. Damit ist also die Reihe dieser eigenartigen und seltenen Stempelformen geschlossen.

Wenn wir die Art der Anwendung und Stellung dieses Stempels mit denen vergleichen, die sich mit gleicher Anwendung später auf Einbänden finden, so können wir feststellen, wie sich aus einer genau zu bestimmenden, früheren Form eine nicht genau zu bestimmende, z. T. als Rosen-, z. T. als Lindenblatt angesprochene entwickelt hat (siehe Abb. 74 bis 78).

In der ersten Übergangszeit zur Renaissance tritt die Kartusche noch nicht auf, dagegen das eingeprägte Eigentumszeichen, das Wappen. Man hatte zu diesen ersten Prägungen keine besonderen Pressen, sondern benützte die ganz allgemein im Gebrauche befindlichen Stockpressen dafür. Erst viel später, im 17. Jahrhundert hatte man kleinere und handlichere Pressen, die auf einem besonderen Bock, meist auf einem Holzklotz festgemacht waren. Diese Pressen waren in Breslau noch in den sechziger Jahren des verflossenen Jahrhunderts im Gebrauche als Vorgänger der heutigen Tisch-Stockpressen, werden sich auch sonst gewiß noch an an deren Stellen finden lassen.

Die Regensburger Buchbinder haben mustergültige Arbeiten geschaffen; sie alle tragen am Buchkörper selbst die Zeichen der Gediegenheit und des Bestrebens, nur beste Handwerkskunst zu bieten. Das Ziermaterial, im wesentlichen die Rollen, später die Kartuschen, sind in reicher Anzahl vorhanden und die einzelnen Meister müssen gut damit versehen gewesen sein. Diese Werkzeuge wurden auf den Messen und Märkten verkauft. Da die Buchbinder, soweit sie »Buchhalter« waren, d. h. soweit sie mit Büchern selbst auf die Märkte zogen und damit handelten, an denselben Stellen ihre Verkaufsstände hatten, wie die Zirkelschmiede, Schwertfeger und Stempelschneider, hatten sie Gelegenheit, stets das Neueste zu sehen und zu erwerben. Es muß in diesen Werkzeugen bereits ein kräftiger Wettbewerb stattgefunden haben; das geht daraus hervor, daß von dieser Zeit an die Stempelschneider ihr Monogramm eingeschnitten haben, in den meisten Fällen auch noch die Jahreszahl des Verkaufs.

Es ist vielfach behauptet worden, daß diese Monogramme Zeichen des Buchbinders seien. Das ist irrtümlich. Wohl kennen wir einzelne Werkzeuge, bei denen der Name des Buchbinders durch ein Monogramm angedeutet ist; dann hat der Graveur aber auch ein Buch, ein Buchbinderwappen oder das Monogramm selbst in einem Wappen angebracht. Wir sehen das ja bei Jakob Krauße, der ein sogenanntes sprechendes Wappen führte. Auch die Zeitverhältnisse wirkten auf das Buchgewerbe ein; die Reformation wurde in Regensburg 1542 offiziell durch den Rat eingeführt und hat im Anfange gleich viele Anhänger gefunden. Auf dem »Buch der Ratswahl« von 1558 findet sich eine reiche Rolle mit den Reformatoren und gleichzeitig eine Bilderrolle mit den Kardinaltugenden, die neben dem Kopfe der Justitia, rechts und links, das Stempelschneider-Monogramm I+H, neben der Lucretia die Jahreszahl 15+46 zeigt.

Der Band ist insofern bemerkenswert, als auch bei ihm die verdoppelte Einkerbung neben der Ausschrägung vorhanden ist, und zwar nicht allein an der Vorderkante, sondern auch oben und unten (s. Abb. 24).

Das Buch hat das Bibliothekszeichen I. A. c. Nr. 3. Diesem Bande sehr ähnlich ist der unter Abb. 98 wiedergegebene mit dem Regensburger Wappen als Mittelstock (Bibl.-Z.: I. A. c. Nr. 4). Es ist das Buch der Ratswahl von 1575 mit dem großen Regensburger Wappen und dem Reichsadler darüber. Die Stadt hatte sich zu ihrer größeren Sicherheit im Jahre 1521 unter österreichischen Schutz gestellt und führte von da an auch den Reichsadler über dem Wappen. Der Stock mit dem Reichsadler ist aber noch besonders darüber gesetzt, der Adler nicht in das Wappen selbst aufgenommen, wie es später der Fall ist. Überhaupt scheint es, als ob die Wappenstöcke Eigentum der Buchbinder

Digitized by Google

gewesen seien, denn es bestehen – soweit bis jetzt nachweisbar – sechs verschiedene Arten der Ausführung und Größe des Stadtwappens. Wir kommen später darauf zurück.

Bei dem zuletzt genannten Bande ist eine Eigentümlichkeit auffällig: Wappen, Einzelstempel und Schrift sind mit Buchdruckschwärze gedruckt und mit Blattgold belegt, was sich teilweise und offenbar leicht abgerieben hat. Wir haben ganz allgemein bisher angenommen, daß bei solchen älteren Vergoldungen das Gold minderwertig gewesen und schwarz geworden sei. Nachprüfungen haben ergeben, daß es überhaupt bei den damaligen Buchbindern üblich war, Vergoldungen mit Schwärze-Untergrund herzustellen, was ganz besonders auf Pergamentbänden bis spät ins achtzehnte Jahrhundert herein nachweisbar ist. Es scheint also, daß die Fachleute damals nicht alle die Schwierigkeiten der Vergoldung mit feuchtem Untergrunde bewältigen konnten und sich in dieser, allerdings sehr einfachen und bequemen Weise zu helfen wußten.

Um diese Zeit beginnt auch die Verwendung der sogenannten Kranzrolle. Der Ausdruck, der sich für das Werkzeug in den alten Zunftvorschriften findet, ist nicht ohne weiteres zu verstehen; die Rolle selbst hat mit einem Kranze nichts gemeinsam. Sobald aber die Rolle, was nach Zunftvorschrift oben und unten fast immer zu geschehen hatte, gegenständig nebeneinander gedruckt wurde, dann ergab sich allerdings eine fortlaufende Reihe von Kränzen.

Die Zunftvorschrift gab auch die Reihe der Rollen an, die benützt werden sollten. Sie schrieb vor, daß mit dem Streicheisen dicht an der Ausschrägung vorbei zu streichen sei, daneben das Kettenröllchen (was übrigens in verschiedenen Mustern gebräuchlich war), daran die »Crantz-Rolle, unten und oben doppelt beyeinander geführt«. Es wird also noch besonders betont, daß die Rolle dicht aneinander gedruckt werden müsse, sonst wäre ja das Muster des Kranzes nicht herausgekommen. Dann kam wieder ein Strich und wurde ein »Absatz gemacht«, d. h. es wurde neben der doppelt gesetzten Rolle ein Feld leer gelassen. Daran erst kam die Bilderrolle; es ist in der Vorschrift gar nicht darauf Bezug genommen, daß die Bilderrolle beim Drucken von oben und unten die Bilder liegend zeigt. Nun kamen abermals zwei kleine Absätze und dann die Laubrolle. Unter dieser bestanden die verschiedensten Muster. Im wesentlichen zeigte die Laubrolle Ornamente der Zeit, die mehr oder weniger naturalistisch beeinflußt waren. Wenn eine Werkstatt nicht genügend ausgestattet, wenn ein unter den wirklichen Begriff der Laubrolle fallendes Werkzeug nicht vorhanden war, dann benützte man eben ein anderes Muster. Wir sehen deshalb häufig ganz abweichende Ornamentrollen, auch Bilderrollen an Stelle der Laubrolle eingesetzt. Man nahm es in dieser Beziehung nicht eben genau: wenn nur im allgemeinen die Raumteilung innegehalten wurde, dann war man schon zufrieden. Aber hier war jede Eigenmächtigkeit ein Verbrechen gegen die Zunftehre, die auch nicht ohne Rüge blieb*).

Bei den eben besprochenen Bänden sind die Rollen nicht allein sehr schön geschnitten, sondern auch scharf ausgedruckt; die Ratsbuchbinder sind eben keine Pfuscher gewesen.

Eine ganz eigenartige Rolle, die sich seit jener Zeit lange erhalten hat und die neuerdings für moderne Ornamentierungen mit Vorliebe in München besonders von Hupp genau kopiert worden, ist in der »Pilasterrolle« vorhanden. Diese Bezeichnung ist ein Notbehelf; nirgends in der Literatur ist eine Bezeichnung vorhanden, auch sind keine Vorgänger nachweisbar, aus denen sich das Ornament entwickelt haben könnte. Und doch ist es ein so schönes und verwendbares. Vielleicht ist es aus der Kunst der Schreiner, von der so vieles in unsere damaligen Werkzeuge übergegangen ist, besonders auch die Medaillon-Rollenmuster, entnommen worden. Aus diesem Grunde habe ich, nur um einen Begriff zu schaffen, die obige Bezeichnung gewählt, weil sie leidlich verständlich ist und den Begriff deckt.

Es bestehen die verschiedensten Arten dieses Musters, doch sind alle sich sehr ähnlich und man kann nicht einmal eine Zeit der Entstehung des einzelnen Werkzeuges daraus bestimmen. Sie sind etwa 200 Jahre im Gebrauche gewesen. Die beigegebene Abbildung zeigt

*) S. Friesius, Ceremoniel der Buchbinder, Leipzig 1712.

Digitized by Google

Abb. 98. Buch der Ratswahl von 1575.

Abb. 99. Einbandentwurf von Fr. W. Vogel.

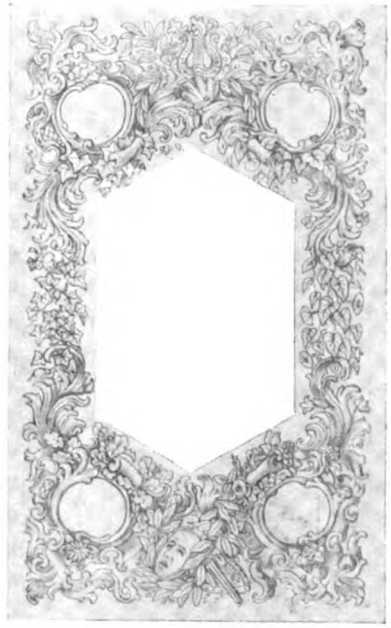


Abb. 100. Einbandentwurf von Friedrich Wilhelm Vogel.

Digitized by Google

Abb. 101.

Abb. 102.

Abb. 103.

Abb. 104.

Abb. 105.

Einband zu Schillers Werken von Fr. W. Vogel.

Digitized by Google

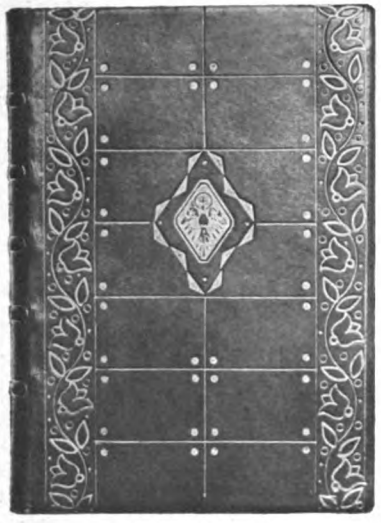


Abb. 106. Einband in braunem Kalbleder mit Handvergoldung.

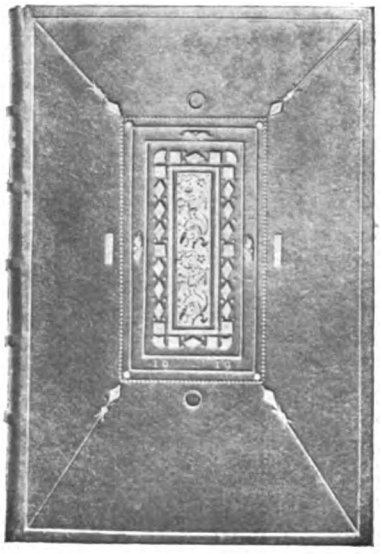


Abb. 107. Einband in braunem spanischen Schafleder mit Golddruck und grüner Lederauflage.

Abb. 108. Einband in braunem Kalbleder mit Handvergoldung.

Abb. 109. Einband in rotem Ziegenleder mit Handvergoldung.

Einbände von Emanuel Steiner, Basel.

Digitized by Google

Abb. 110. Einband mit Handvergoldung.

Abb. 111. Einband in dunkelbraunem marmoriertem Kalbleder mit Blinddruck.

Abb. 112. Einband in getöntem Schweinsleder mit Blinddruck, farbiger Behandlung und Intarsia.

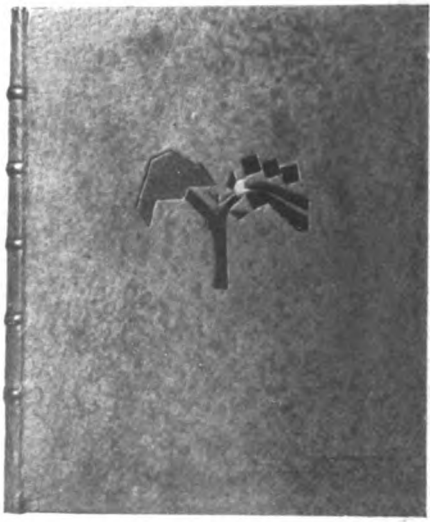


Abb. 113. Einband in naturfarbenem Ziegenleder mit 5farbiger Lederauflage.

Einbände von Emanuel Steiner, Basel.

Digitized by Google

Abb. 120.
Bilderrolle.

Abb. 114.

Abb. 115.

Abb. 116.

Abb. 117.

Abb. 118.

Abb. 119.

Abb. 114 – 119. Gruppe verſchiedener Formen der Pilaſterrolle (natürliche Größe).

das Werkzeug in verſchiedener Auffaſſung aus verſchiedenen Zeiten (Abb. 114 – 119).

Sehr vielfältiger Art ſind die Bilderrollen und dennoch laufen ſie faſt alle auf dasſelbe Schema hinaus. Trotzdem haben wir gute und ſchlechte Ausführungen, obgleich nie zu verkennen iſt, daß die beſten die Originale waren, nach denen andere, berechtigt oder wohl meiſtens unberechtigt, ihre minderwertigen Muſter nachgeſtochen haben. Die beſten ſind nach Vorbildern von Peter Flötner geſtochen, der nachweislich ſich im weſentlichen mit der Schaffung von Vorbildern für Handwerkskünſtler befaßt hat. Seine Art, beſonders in der Auffaſſung der Gewandung, iſt nirgends zu verkennen. Da er die meiſte Zeit ſeines Lebens in Nürnberg verbracht hat, ſo iſt anzunehmen, daß es meiſtens Nürnberger Stempelſchneider waren, oder ſolche aus Nürnbergs Umgebung, die nach ſeinen Muſtern arbeiteten; die Regensburger Meiſter werden ihn auch beſchäftigt haben.

Es ſind ganz beſtimmt umgrenzte Gruppen, die ſich auf den Bilderrollen ſtets wiederfinden, und die Ausführung der Stempelſchneiderarbeit iſt eine ſich immer gleichbleibende, wenn auch, wie bereits geſagt, mit mehr oder weniger Kunſtfertigkeit. Die in Regensburg am häufigſten vorkommende Rolle iſt die mit der Gruppe Chriſtus, Paulus, Petrus, Johannes mit den entſprechenden Beiſchriften: ECCE AGNVS (dei) — APPARVIT BEN (ignitas) — TV ES PETRV(s) — DATA EST MIHI (omnis potestas). Eine weitere beliebte Rolle iſt die mit der Gruppe Taufe Chriſti, Abrahams Opfer, Chriſtus am Kreuze mit der im Hintergrunde angedeuteten Parallele der Erhöhung der Schlange und Auferſtehung. Auch dieſe Rollen geben wir in Abbildung (natürl. Größe) hier wieder (Abb. 120 u. 121).

Abb. 121.

Digitized by Google

Alle diese Rollen haben eine durchschnittliche Bahnlänge von 220 mm und zeigen auf der Bahn jedesmal vier Motive, gleichviel, welche Gruppe dargestellt ist. Das Germanische Museum in Nürnberg besitzt noch eine ganze Reihe solcher Rollen in Original.

(Fortsetzung folgt.)

EIN WERTVOLLER DEUTSCHER EINBAND AUS DER MITTE DES 19. JAHRHUNDERTS.

Erläutert von P. KERSTEN.

Vor ca. 10 Jahren hatte ich bereits im »Allgem. Anzeiger für Buchbindereien« auf eine ganz hervorragende Arbeit des Meisters Vogel in Jena hingewiesen, ich schrieb damals folgendes:

»In der Universitäts-Bibliothek zu Jena befindet sich in einem der Säle, separat auf einem Tischchen unter einem Glasbehälter stehend, eine wundervolle deutsche Buchbinderarbeit des Jenaer Hofbuchbinders Friedrich Wilhelm Vogel, der am 7. Mai 1816 zu Kapellendorf bei Jena geboren, von 1850 bis 1880 sein Handwerk in Jena betrieb, während welcher Zeit er zum Großherzogl. Hofbuchbinder ernannt wurde und sodann 1880 nach Leipzig verzog, woselbst er am 19. August 1883 starb. Am 22. August wurde er in der Familiengruft zu Jena beigesetzt. Das Geschäft übernahm sein Sohn, der es im Jahre 1884 an Wilhelm Telgmann aus Hannover, damals Schüler der Horn & Patzeltschen Vergoldeschule in Gera, verkaufte, der es aber nur ein paar Jahre im Besitz hatte und es dann eingehen ließ.

Diese Arbeit, ein Geschenk Vogels zur 300-jährigen Jubelfeier der Universität Jena 1858, so wunderbar schön hergestellt in einer Zeit des tiefsten Standes deutscher kunstgewerblicher Buchbinderei, hielt ich für wichtig genug, sie auch hier im Bilde und Text darzustellen; auf meinen Wunsch stellte mir die Bibliotheksverwaltung zu Jena den Einband zu diesem Zwecke zur Verfügung.

Der Einband, 17 × 27 cm, enthält Schillers sämtliche Werke in einem Bande, illustriert von W. Kaulbach, mittels Stahlstichen, Ausgabe des J. G. Cottaschen Verlags, Stuttgart 1840. Derselbe präsentiert sich in dunkelblau Saffian und ist mit zwei Schließen versehen; die Vergoldung (Abb. 101) ist auf beiden Deckeln gleich, in etwas barockem Renaissancestil gehalten und, abgesehen von ein paar Punkten, in virtuoser Weise nur mittels Bogendruck hergestellt, der Rücken ist in gleicher Weise dekoriert. Der Einband ist mit Lederfalz versehen, das Kapital ist in vier Farben mit der Hand sehr exakt bestochen. Die Innenkanten sind mit einem Barock- und kräftigen Punktstempel dekoriert. Spiegel (Doublüre) und fliegendes Blatt (Abb. 102) bestehen aus hellgrauem Kalbleder, auf welchem eine Stempelvergoldung, wie sie in damaliger Zeit allgemein Mode war, aufgedruckt ist; diese Stempel — es sind nur Konturstempel — sind mit weißer Farbe ausgemalt und mit schwarzer Tusche etwas schattiert.

Das Schönste an dem Einbande sind die Schnitte; es sind nicht etwa ziselierte Goldschnitte, Meister Vogel war darin vorgeschrittener als unsere Zeitgenossen, es sind hellgraue Farbschnitte, auf welche — und hier staune man — ein Rokoko-Ornament, ähnlich wie es die Deckel zeigen, und ebenfalls nur mittels Handvergoldung, und nur mittels kleiner Bögen, hergestellt ist. Die Ornamente sind mit weißer Farbe ausgemalt und etwas schattiert; auf den Vorderschnitt (Abb. 103) sind drei kartuschenähnliche Ornamente angebracht, die auf braunem Untergrund verschiedene symbolische Malereien von wunderbarer Ausführung tragen. In der Mitte befindet sich eine Schillerstatue, oben der Pegasus, unten ein Löwe mit daneben-liegenden Handschuhen (Anspielung auf Schillers bekanntes Gedicht). Die Kartusche des Oberschnittes (Abb. 104) trägt die Insignien der Jungfrau von Orleans: Hirtenstab, Schild, Schwert, Helm und Fahne; auf dem Unterschnitt (Abb. 105) befindet sich Wilhelm Tell symbolisiert, der Geßlerhut, Armbrust, Pfeil mit durchbohrtem Apfel und ein Bündel mit rot-weißen Bändern umschlungener Stäbe, das Symbol der Einigkeit. Der Einband ist in jedem seiner einzelnen Teile mit größter Exaktheit hergestellt, und er ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß da-

Digitized by Google

mals, in der Zeit der mangelhaften Einbindekunst ganz unbekannt, ein eminent tüchtiger Meister unseres Faches Hervorragendes geschaffen hat; die hier wiedergegebenen Abbildungen geben ein rühmendes Zeugnis hiervon.«

Nun erhielt ich vor einigen Wochen in überaus liebenswürdiger Weise vom Kollegen Hochhausen-Jena zur Bereicherung meiner Fachbibliothek eine Sendung älterer Vorlagenwerke über Bucheinbände zugestellt, worunter sich auch eine große Anzahl von Abreibungen von Einbänden aus der Zeit 1840 bis 1865 und eine Menge von Einbandentwürfen und Vergoldungspausen befanden, die einen Fachkünstler mit großer zeichnerischer Begabung erkennen ließen. Um so freudiger überrascht war ich, als ich diese Zeichnungen als solche von Fr. W. Vogel erkannte; denn ich fand außer einer Rückenvergoldung auf Saffianleder, die den Namen »Vogel« trägt, auch die Originalzeichnung nebst der Originalpause des oben beschriebenen Einbandes von Vogel. – Wie seltsam spielt oft der Zufall. Außerdem befanden sich noch einige andere Pausen und Einbandzeichnungen Vogels unter den Papieren, die eine geniale Zeichenkunst Vogels erkennen lassen und die ich den Lesern des »Archiv f. B.« nicht vorenthalten möchte. Abb. 99 ist eine Pause, anscheinend von einem religiösen Buche herrührend, Abb. 100 ist eine Bleistiftzeichnung im Rokokostil, die anscheinend von Vogel noch nicht verwendet wurde.

Aus alledem ist zu entnehmen, daß Fr. W. Vogel der bedeutendste deutsche Buchbinder damaliger Zeit – 1850 bis 1880 – war.

ZU DEN ABBILDUNGEN.

Herr Emanuel Steiner in Basel ist nicht bloß ein bewährter Buchbindermeister, der alle Aufträge auszuführen versteht, wie sie gerade verlangt werden, er ist auch ein Mann, der nachdenklich den Geheimnissen der von ihm beherrschten Kunstfertigkeiten auf die Spur zu kommen sucht, der für die ästhetischen und technischen Bucheinbandfragen immer neue Antworten zu finden versucht. Deshalb erfreut sein vielgestaltiges Werk durch immer neue, anregungsreiche Beispiele solcher sich nicht mit dem Gleichmaß eines gut gehenden Werkstattbetriebes begnügenden Tätigkeit. Gerade, weil er nicht zufrieden sein will mit einem einmal besonders gelungenen Muster, das er nun in es verbreiternden Vervielfältigungen wiederholt, sondern weil er bald da, bald dort einen frischen Gedanken zur kräftigen Reife kommen läßt, darf er sich auch als einen führenden Lehrmeister der deutschen kunstgewerblichen Buchbinderei betrachten. Von seinen neuen, in diesem Hefte abgebildeten Arbeiten erinnern an den geschulten Heraldiker, der wie kein zweiter deutscher Meister dieses schwierigen Sondergebietes durch Abwechslung der Langenweile und Verflachung, der gerade der Wappenband leicht ausgesetzt erscheint, entgegenzuwirken strebt, der, nach seiner Idee auch als solcher ein ausgezeichnetes Beispiel gebende Gesangbucheinband (Abb. 106, braunes Kalbleder, Handvergoldung, der Stempel für das Rankenwerk nach eigenem Entwurf) und der Einband für Keuslers Geschichte der Stadt Basel (Abb. 107, braunes spanisches Schafleder, Golddruck, grüne Lederauflage), der, ohne ein ausgesprochener Wappenband zu sein, doch in seiner historischen Stilisierung an Altschweizer Buchbinderarbeiten erinnert. In ähnlicher Weise hat ein anderer Gesangbucheinband (Abb. 108, braunes Kalbleder, Handvergoldung) sehr hübsch den Anklang an die vaterländische Vorzeit zu wahren verstanden. Er gibt die Anregung, für das Gesangbuch, das, als Erbstück oft verwahrt, in seinen äußeren Formen und in seinem Inhalt auch da, wo es eine Gegenwartsumbildung erfuhr, sehr viel enger mit früheren Zeiten zusammenhängt, die Vorgänger verflossener Jahrhunderte zu studieren, um eine solche ehrwürdige Verbindung aufrechtzuerhalten und auch in einer neuen Formensprache noch zu wahren. Eigenartig, doch vielleicht etwas allzuschwer, ist der Einband, der Kellers Novellen der italienischen Renaissance schmückt (Abb. 109, rotes Ziegenleder, Handvergoldung, die Stempel teilweise nach eigenem Entwurf); selbständig in der Aufnahme und Umwandlung morgenländischer Motive und in der Verbindung verschiedener Zierverfahren

Digitized by Google

der Band, der eine Folge von Steindrucken Urechs, die Geburt Chriſti darſtellend, umſchließt (Abb. 110). Daß auch die auf das freie Linienſpiel ſich beſchränkende Ornamentik nicht der Phantaſie zu entbehren braucht, zeigen der Einband für eine Liebhaberausgabe von Leſſings Minna von Barnhelm (Abb. 111, dunkelbraunes marmoriertes Kalbleder, Blinddruck, Steh- und Innenkantenvergoldung) und derjenige für die Blechſchmiede von Arno Holz (Abbildung folgt im nächſten Heft, gebeiztes und patiniertes Ziegenleder, Blinddruck). Bei beiden Einbänden liegt ihr beſonderer Reiz in der Behandlung des Leders, die durch das gewählte Zierverfahren unterſtützt wird. Sie ſind im gewiſſen Sinne techniſche Experimente, die reiche Ausbildungsmöglichkeiten zeigen. Auch für das Ausdrucksmittel des Bildes, ſoweit es dem Buchbinder zur Verfügung ſteht, ſucht Herr Steiner deſſen Formenſprache zu bereichern. Dahin gehört der Einband einer Koranüberſetzung (Abb. 112, getöntes Schweinsleder, Blinddruck, farbige Behandlung und Intarſia) und der zu d'Idevilles Courbet Biographie (Abb. 113, naturfarbenes Ziegenleder, braune, gelbe, grüne, orangefarbene und rote Lederauflage). Die beiden Bände, auch in ihrer Ausführung Neuartiges verſuchend, werden deshalb allgemeine Beachtung finden, beſonders der letztangeführte, weil ſie zeigen, wie Kunſtſtrebungen unſerer Gegenwart, die allerdings noch ſehr in ihren Schlagworten befangen ſind, auch im Bucheinbandſchmuck ein Mittel hätten, ihre Auffaſſung des Kunſtgewerbes zu erläutern.

JAKOB KRAUSSE-BUND.

An unſere Mitglieder!

Von unſeren in Gefangenſchaft befindlich geweſenen Mitgliedern ſind wieder zurückgekehrt die Kollegen Hugo Wagner-Breslau, Friedr. Meink-Güſtrow und W. Peterſen-Flensburg, ich habe allen dreien einen herzlichen Willkommengruß im Namen unſeres Bundes übermittelt; ſie haben in freudigen und bewegten Worten ihren Dank dafür ausgeſprochen. Unſern Kaſſierer, meinen lieben Freund Reinhold Maetzke, bereits ſeit 1914 in Gefangenſchaft, hat das Schickſal leider immer noch nicht die Heimkehr beſchert, die aber täglich zu erwarten iſt.

Unſer Vorſtandsmitglied Kollege Bieger-Deſſau hat am 10. Februar ſeine liebe Gattin nach kurzem Krankſein verloren; ich habe ihm im Namen des Bundes unſer inniges Beileid ausgeſprochen.

Als neue Mitglieder wurden angemeldet und aufgenommen die Herren:

Rich. Hönn, München, Barrerſtr. 60,
Fritz Zehnder, Stuttgart, Hauptſtätterſtr. 39,
H. Drucklieb, Gandersheim,
Otto Pfaff, Leiter der Handbinderei A. Köllner, Leipzig-R., Konſtantinſtr. 8.

Kollege A. Liska-Wien iſt ausgetreten, da er krankheitshalber künſtleriſch nicht mehr tätig ſein kann.

Das Ergebnis der Abſtimmung über unſere Ausſtellung im Staatl. Kunſtgewerbe-Muſeum in Berlin iſt folgendes:

Für den Vorſchlag des Vorſitzenden (Dauer der Ausſtellung vom 15. Juni bis 15. Auguſt 1920, ſo daß die Berliner Innungs-Ausſtellung, ſowie der Verbandstag des B.D.B.I. und unſere Hauptverſammlung innerhalb dieſes Zeitraums fallen) ſtimmten 54, für Abhaltung im Herbſt 9, gegen jede Ausſtellung 3, unbeſtimmt äußerten ſich, jedoch der Majorität ſich fügend, 2 Mitglieder; für eine Ausſtellung 1920 im Kunſtgewerbe-Muſeum ſtimmten mithin 65 Mitglieder.

Da der Vorſtand der Berliner Innung den vom Direktor des Muſeums, Herrn Geheimrat von Falke, warm befürworteten Vorſchlag: »Die Innung ſowohl, als auch unſer Bund geben bekannt, daß unſere Ausſtellung im Muſeum als Ergänzung der Innungsausſtellung zu betrachten ſei«, leider ablehnte, wurde mit Herrn Geheimrat von Falke vereinbart, unſere Ausſtellung im Kunſtgewerbe-Muſeum vom 1. September bis 31. Oktober ſtattfinden zu laſſen. Die Mitglieder werden inzwiſchen die nötigen Mitteilungen erhalten haben.

Berlin, den 14. Febr. 1920.

* * *

Heute erhielt ich die freudige Nachricht, daß auch Kollege Maetzke geſtern Abend glücklich heimgekehrt iſt; ich habe ihn bereits beſucht und herzlich willkommen geheißen.

Berlin, den 20. Febr. 1920.

Mit kollegialem Gruß
Der Vorſitzende: Paul Kerſten.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Adam in Düſſeldorf; für den Anzeigenteil: Guido Karutz in Halle a. S.
Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S. — Druck der Buchdruckerei des Waiſenhauſes in Halle.

Digitized by Google

Am 3. Januar wurde in der Handwerkskammer zu Berlin der Zentralverband der Deutschen Handwerkerinnen-Organisationen gegründet. Der Reichsverband deutscher Schneiderinnen, der Berufsverband katholischer Schneiderinnen und Putzmacherinnen Deutschlands und der Bund deutscher weiblicher Buchbindermeister traten sofort bei. Der Zentralverband will die wirtschaftspolitischen und rechtlichen Interessen der selbständigen Handwerkerinnen Behörden und Parlamenten gegenüber vertreten. Der Vorstand wurde beauftragt 1. mit den weiblichen Parlamentariern über Schaffung eines Ausschusses für Handwerkerinnenfragen zu verhandeln, 2. bei den Staatsbehörden für Bestätigung selbständiger Frauen-Zwangsinnungen zu wirken.

Zur 1. Vorsitzenden wurde Frl. Stenger, Berlin O, Schiffbauerdamm, und zur 2. Vorsitzenden Frl. Schmidt, Berlin C, Brüderstr. 2 gewählt.

Halle.

Als Leiter einer Lehrwerkstätte für Handbuchbinderei und Handvergoldung an der hiesigen Handwerker- und Kunstgewerbeschule wird ein

Buchbindermeister

mit gediegener handwerklicher Grundlage und künstlerischer Geschmacksbildung **gesucht.**

Wöchentlich 16 Unterrichtsstunden. Näheres durch den unterzeichneten Magistrat.

Halle, im Januar 1920.

Der Magistrat.

Batik-Künstler-Buntpapiere

sind bestechend schöne Überzugpapiere für Bucheinbände, Luxuskartonnagen, Albums usw. Schlagen jede Konkurrenz. Mustersendung von 100 Bogen 35/50 cm statt Musterbuch für M. 120,— (Porto und Verpackung extra). Bei Nichtgefallen nehme ich die Sendung zurück.

VICTOR·V·ZABERN VERLAG / MAINZ

Lette-Verein

Berlin W 30,

Viktoria Luise-Platz 6,

sucht zum 1. April 1920 zur **Leitung seiner Buchbinderei** einen weiblichen

Meister,

evtl. mit kunstgewerblicher Vorbildung.

Bewerbungen mit beglaubigten Zeugnisabschriften sind an die

Direktorin des Lette-Vereins,

Berlin W30, Viktoria Luise-Platz 6,

zu richten.

„Unentbehrlich"

Billige

Messerschleif-Maschine

mit Motorantrieb

Wirklich brauchbarer Apparat zum Schleifen von geraden Maschinenmessern

D. R. G. M. D. R. G. M.

Paul Tauchert, Berlin SO 26

Waldemarstrasse 11

Gravier- und Maschinenbau-Anstalt

Anfertigung sämtl. Gravier-Arbeiten

Schleifen von Roll- und Pappscheren.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

DER BUCHEINBAND

EIN HANDBUCH FÜR BUCHBINDER UND BÜCHERSAMMLER

VON DR. G. A. E. BOGENG.

In geschmackvoller Ausstattung. — Preis 19,60 M. 20 v. H. Teuerungszuschlag.

DIE BUCHBINDEREI UND DAS ZEICHNEN DES BUCHBINDERS

FÜR FORTBILDUNGS- UND HANDWERKERSCHULEN

fachmännisch erläutert von

PAUL KERSTEN

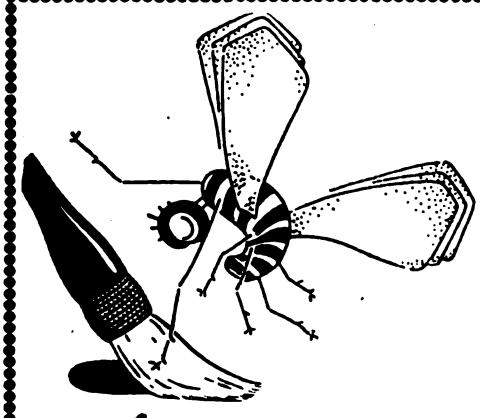
ZEICHNER UND LEHRER DER KUNSTKLASSE DER BERLINER BUCHBINDERFACHSCHULE

Mit 175 Abbildungen auf 32 Tafeln. — Preis 5,80 M. 20 v. H. Teuerungszuschlag.

Digitized by Google

„KÜNSTLER-BATIK-PAPIERE
FARBENPRÄCHTIGE
ANTON SPINDLER · LEIPZIG ·
VORZÜGLICHE
LEINWAND-ERSATZ-PAPIERE

Leder-
Stroh-
Bücher-Pappe
Vorteilhafte Packpapiere
liefert billigst
Badische Papierindustrie
Kann & Co., Mannheim.



Kleben Sie?

MEÍK-Buchleim
MEÍK-Büroleim
MEÍK-Kaschierleim
MEÍK-Kuvertleim
MEÍK-Wasserfeindleim

5
bezugscheinfreie
MEÍK-Leime
hergestellt unter Leitung erfahrener Chemiker sind die besten!

Verlangen Sie kostenloses, unverbindliches Angebot von
MEÍK G. m. b. H. LEIPZIG 97 F.
Wiederverkäufer gesucht!
Vorteilhafteste Bezugsquelle für neue u. gebr. Maschinen und Utensilien der Papier-Industrie.

BUNT-PAPIERE
Künstler-Handarbeit
jeder Bogen ein Original.
Künstlerisch-vornehmes Material für neuzeitliche Bucheinbände (kartonniert und Halbfranz) für Albums, Luxus-Kartonnagen, kunstgewerbliche Arbeiten, für Werbemittel (Kalender, Katalogumschläge, Karton-Plakate etc.). Preise und Musterbogen unverbindlich durch
Hanns Doenges, Wiesbaden D
Zur Leipziger Messe:
Reklame-Messe
(Ledigs Passage Neumarkt)
3. Stock, Stand 220–222.

Kunstbuchbinder
in allen vorkommenden Arbeiten in Technik und Entwurf vertraut, sucht passende Stellung.
Angebote unter „Buch“ an Verlag dieser Zeitschr. in Halle a. S.

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft
Fabrik: Kötitz bei Coswig in Sachsen.
Telegramm-Adresse: „Granitol Coswigsachsen“ Fernsprecher: Amt Kötzschenbroda Nr. 58 und 59
Zweigwerke:
Kunstlederfabriken Carl Bockhacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)
Rheinische Kalikofabrik C. Bockhacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)
Bamberger Kalikofabrik Aktien-Gesellschaft, Bamberg
Herstellung von Bucheinbandstoffen und Kunstleder
(Granitol und Viktorialeder)
für alle echtes Leder verarbeitenden Industriezweige.

Digitized by Google

Pfeiffer & Dr. Schwandner

Ludwigshafen a. Rh.

bieten an „bezugscheinfrei"

Maschinenleime klebkräftiger als Dextrinleim — viel billiger!
Kaschierleime — neutral — ergiebig — für alle Stoffe.
Kölnerleim-Ersatz — konsistent — enorm bindend — billig.
Sämtliche bezugscheinpflichtigen Leime.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).
Bezug durch die Buchhandlungen.

PAUL ADAM:
Das Handvergolden, der Blinddruck und die Lederauflage. 254 Abb., 16 Tafeln. Preis 10,80 M.

Die Kunst des Entwerfens für zeichnende Buchbinder. Mit 192 Abbild. von Bucheinbänden, Kassetten u. a. Preis 6,40 M.

Dr. G. A. E. BOGENG:
Deutsche Einbandkunst im ersten Jahrzehnt des XX. Jahrhunderts. Mit einer Einleitung u. 245 Abb. von Einbandarbeiten deutscher Buchbindereiwerkstätten. Pr. 10,80 M.

20 v. H. Teuerungszuschlag.

Schöner und farbenprächtiger als **Batik** wirken meine Leinen, Seide, Leder ersetzende
„Handgefertigten Künstlerbuntpapiere"
Muster gegen 60 Pfg. Probesendung zum einmaligen Vorzugspreis für M. 6,60 gegen Nachnahme.
V. v. Zabern, Mainz B. Versand-Abteilung.

RENNER-
Handkleisterpapiere
für vornehmen Buchschmuck

Vertrieb durch:
Wilh. Valentin :-: Berlin SW. 19
Fachgeschäft für den gesamten Buchbindereibedarf

CARL LANGE NACHFOLGER, BREMEN

liefern

Papiere und Pappen aller Art

preiswert und in großer Auswahl

für jeden Buchbinderei-Bedarf

Digitized by Google

Handgefertigte Künstlerbuntpapiere
in entzückenden an Batik erinnernden Mustern von leuchtender Farbenpracht und großer Schönheit. Muster gegen 50 Pfg.
V. v. Zabern, Mainz VI. Abtlg. Versand.

DORNEMANN & Co., MAGDEBURG
MESSINGSCHRIFT- UND FERROTYPEN-GIESSEREI
:: GRAVIERANSTALT UND KUNSTGIESSEREI ::

Unsere langjährigen Sonderartikel sind:

Handstempel, Fileten und Rollen
mit Anwendungsbeispielen nach Zeichnungen hervorragender Meister der Handvergoldekunst, in mustergültiger Darstellung. Extra-Anfertigungen zu mäßigen Preisen.

Messingschriften für Handvergoldung
sowie zum Bedrucken von Stoffen aller Art, in garantiert vorzüglicher Ausführung. Bedeutende Lagerbestände.

Schriften und Gravuren für die Vergoldepresse
zum Gold-, Farben- und Foliedruck auf Leder, Kaliko, Seide, Karton, Papier und dergleichen, in größter Auswahl.

Höchste Leistungsfähigkeit. — Export nach allen Kulturstaaten der Welt. — Musterbücher nur an Kauflustige kostenlos. — Ständige Ausstellung im Leipziger Buchgewerbehause. — Ehrendiplom und Goldene Medaille auf der Weltausstellung in Brüssel 1910.
Bugra Leipzig 1914: Großer Preis.

GRAVIERANSTALT L. BERENS
Gegr. 1848. **HAMBURG 22 N** Gegr. 1848.
Günstige Bezugsquelle von Schriften und Verzierungen für die Vergoldepresse und Handvergoldung aus hartem Glockenmetall eigner Komposition.
Eigene Gießerei.
Sauberste Ausführung ist rühmlichst bekannt.
Billige Preise. * Stets Neuheiten. * Kataloge kostenlos.

WIEGAND GEBLER
Großröhrsdorf i. Sa.
Mech. Leinen- und Papiergarn-Weberei
Färberei, Appretur- u. Imprägnier-Anstalt.
Neue Qualitäten in Buchbinderleinen-Ersatz.
Zur Messe in Leipzig
Textilhaus Freyberg, Petersstr. 14–16, Stand 2, 3, 4, 4a und 5, I. Stock.
Verkauf nur an Grossisten und Großabnehmer.

Pergamentlederfabrik Joseph Weinstein, Eisenach
empfiehlt ihre feinen
Kalb-, Schaf-, Ziegen- und Schweinspergamente
in Häuten und im Zuschnitt.
Spezialfabrik dieser Leder.

Bronzefarben Blattmetalle Metallfolien
Aeusserst leistungsfähige Bezugsquelle
M. Brünn & Co.
Fürth i. Bayern

Trockentinte „Brillantia“
für Schule und Haus und jeden Berufszweig.
In 3 Minuten eine Flasche gebrauchsfertige Tinte für 10 Pf. Probemappe mit fünf verschiedenen Farben gegen Einsendung von 1 M. franko.
Versandhaus Athene,
Cornand, Molière.
Berlin-Steglitz, Am Fichtenberge 11.

Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der
Geraer Fachschule für Buchbinder
von
Hans Bauer, Gera, R. j. L.
ehemaliger langjähriger Leiter und erster Lehrer der früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.
Ausbildung in Hand- u. Preßvergoldung, Marmorieren usw. besonders im regelrechten Bucheinband.
Während meiner über 20jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. 1100 Schüler ausgebildet. Meine Schüler erhalten den Unterricht durch mich persönlich und sichere gute Erfolge zu.
Eintritt jederzeit.
Prospekte kostenlos.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle (Saale).

Digitized by Google

GENERAL LIBRARY
SEP 8 1920
UNIV. OF MICH.

XX. JAHRGANG HEFT 1/2 1920

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES · VEREINIGUNG DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER · DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG

MITARBEITER:

PAUL ADAM, Düsseldorf. PAUL ARNDT, Königsberg. PAUL BACZYNSKI sen., Kunstbuchbinder, Straßburg. HANS BAUER, Fachlehrer, Gera. Dr. G. A. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOWIC BRADAC, Buchbindermeister, Kgl. Weinberge, Prag. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graphische Künste, Leipzig. Dr. OTTO FALKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums Berlin. Dr. GOTTLIEB, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Arnswalde. LDEBRANDT, Professor, Berlin. IBSCHER, Buchbindermeister, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner der-Fachschule. HEINZ KEUNE, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuch- Kopenhagen. ALOIS M. LISKA, Restaurator der K. K. Hofbibliothek, Wien. Professor Dr. HANS LOUBIER, Kustos am Kgl. erbemuseum, Berlin. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M. Dr. MASNER, Direktor des bemuseums, Breslau. WILLY PEILER jr., Handvergolder, Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. PAUL Kunstbuchbinder, Christiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. F. SCHICK jr., Buchbindermeister, Karlsruhe i. B. BAUE[illegible]r., Kunstgewerbler, Karlsruhe i. B. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Leder- Berli[illegible] d[illegible]sseldorf. ALB. SICHLER, Bern. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am [illegible]schen Museum, Prag. F. X. WEINZIERL, Maler und Ledertechniker, Neu-Pasing. FRANZ WEISSE, Lehrer an der Staat- achen Kunstgewerbeschule, Hamburg. OTTO ZAHN, technischer Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien.

Jährlich erscheinen 12 reich illustrierte Hefte. — Bezugspreis vierteljährlich 3,— Mk.
Anzeigen: 40 Pfg. für 1 mm Höhe der 50 mm breiten Spalte. — Bestellungen und Anfragen an den Verlag von Wilhelm Knapp in Halle (Saale), Mühlweg 19, Fernsprechanschluß 6467

Dieser eingerahmte Raum kann vom nächsten Heft ab mit einer Anzeige besetzt werden.
Näheres auf Anfrage sofort durch den Verlag.

Digitized by Google

Java-Kunst

Generalvertreter:

Engels & Worring, Berlin S

Alexandrinenstraße 75

Künstlerische Buch- und Bunt-Papiere

Photo-Apparate

Objektive, Feldstecher, Mikroskope

Gg. Leisegang Berlin

Potsdamerstr. 138 am Platz
Tauentzienstr. 12 a.d. Kirche
Schloßpl. 4 (Abt. gebr. Apparate)

Schwarz und farbig

Cambricpapier

liefert **C. T. Wiskott,** Buntpapier-Fabrik, **Breslau II.**

Gegründet 1806

Farben für Buchbinder

Wir bitten Interessenten, unser neues Druckmusterbuch kommen zu lassen.

28 moderne Farben

Gebr. Hartmann

Ammendorf 3-Halle a. S.

Druckfarbenfabrik

Pflanzenleime und Kaltleime

mit dem

sind **gut!**

Für jede Arbeit liefern wir das Richtige!

Fordern Sie Muster!

Sächsische Klebstoffwerke, Pirna Elbe 82.

Buchbinderei-Einrichtungen als Spezialität

sämtliche Maschinen, Werkz... Apparate und Materialien ...

Wilh. Leo's Nachf., Stu...

Erstes Fachgeschäft für Buchbin...

— Kataloge gratis und ...

Schleifen

von

Maschinenmessern

Rollscheeren

Pappscheeren

billigst.

Reparaturen jeder Art.

Paul Tauchert,

Berlin SO 26

Waldemarstr. 11

Gravier- und Maschinenbau-Anstalt

Anfertigung sämtl. Gravierarbeiten

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES · VEREINIGUNG DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER · FORTSETZUNG DER ILLUSTRIERTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE UND HANDWERKSMÄSSIGE BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- U. GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG

XX. JAHRGANG 1920

HERAUSGEGEBEN UNTER BESONDERER MITWIRKUNG VON

PAUL ADAM, Düsseldorf. PAUL ARNDT, Königsberg. PAUL BACZYNSKI sen., Kunstbuchbinder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. Dr. G. A. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOWIC BRADAC, Buchbindermeister, Kgl. Weinberge, Prag. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graphische Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Berlin. Dr. GOTTLIEB, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Arnswalde. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. IBSCHER, Buchbindermeister, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. HEINZ KEUNE, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. ALOIS M. LISKA, Restaurator der K. K. Hofbibliothek, Wien. Professor Dr. HANS LOUBIER, Kustos am Kgl. Kunstgewerbemuseum, Berlin. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule, Frankfurt a. M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. WILLY PEILER jr., Handvergolder, Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. F. SCHICK, jr., Buchbindermeister, Karlsruhe i. B. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i. B. CARL SCHULZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. ALB. SICHLER, Bern. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technologischen Museum, Prag. F. X. WEINZIERL, Maler und Ledertechniker, Neu-Pasing. FRANZ WEISSE, Lehrer an der Staatlichen Kunstgewerbeschule, Hamburg. OTTO ZAHN, technischer Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien.

VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE (SAALE)

Digitized by Google

REGISTER

FACHARTIKEL.

Buchbindekunst im alten Regensburg. Von Paul Adam 1, 13, 25, 37
Dornemann, Fritz 54
Niedergang und Aufschwung der deutschen Buchbinderei im 19. Jahrhundert. Von Dr. Löwenstein 46
Papyrusrolle, Von der – zum Kodex. Von Hugo Ibscher 21, 28, 38
Verzeichnis deutscher Literatur über Buchbinderei 1644–1920. Nachtrag von Paul Kersten 48

ZU DEN ABBILDUNGEN.

Von G. A. E. Bogeng.

Arbeiten von Fredrich, Arthur 4
„ „ Herfurth, Otto 27, 45
„ „ Kersten, Paul 45
„ der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule 4
„ von Pfaff, Otto 4
„ „ Scheer, Carl 27
„ „ Schöning, Heinrich 49
„ „ Weiße, Franz 15
„ „ Zwang, F. 9

VERSCHIEDENES.

Buntpapier, Das – des bibliophilen Einbandes 10
Englisches Urteil über die deutsche Handwerkerorganisation 23
Jakob Krauße-Bund 11, 36, 47, 55
Leimverbrauchs-Gesellschaft 24

BÜCHERSCHAU.

Die Kunst des Entwerfens von P. Adam

ABBILDUNGEN.

Antiphonar aus Regensburg 29
„ „ der Bibliothek Thurn u. Taxis 17
Arbeiten von Fredrich, A. 6
„ „ Herfurth, O. 31, 32, 44
„ „ Kersten, P. 8, 42, 43
„ „ Pfaff, Otto 6, 7
„ „ Scheer, C. 31
„ „ Schöning, H. 51, 52, 53, 54
„ „ Weiße, Fr. 18, 19, 20, 31
„ „ Zwang, F. 7
Bände aus d. Kreisbibliothek Regensburg 41
Camisia z. d. Regensburger Prachtbande 3
Einband, Plattendruck mit Emailfarben 41
Französischer Einband 41
Griechisches Grundbuch 35
Griechische Schultafel 33
Griechisches Wachstafelbuch 34
Koptischer Einband 40
Lesender mit der Papyrusrolle 34
Mittelstücke von Regenburger Bänden 13, 14, 15
Regensburger Prachtband 5
„ Stadtwappen 26
Register der Stahlschützen v. 1808 30
Rolle von einem Bande Jakob Kraußes 2
„ v. Regensburger Schreinerbuch 2
Rollen- u. Stempelrand v. 1593 14
Saffianband aus Stadtamhof 42
Signaculum aus d. Antiphonar 14
Schreiber mit der Papyrusrolle 28
Schreiner-Handwerksordnung v. 1565 5
Schweinslederband v. 1628 17
Stahlschützenordnungen v. 1753 u. 1786 29, 30
Wachstafel 33

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER UND DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER FORTSETZUNG DER ILLUSTRIERTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

XX. Jahrgang | April/Mai 1920 | Heft 1/2.

BUCHBINDEKUNST IM ALTEN REGENSBURG.

Von PAUL ADAM, Düsseldorf.

(Fortsetzung.)

Ein ebenfalls bemerkenswerter Einband trägt die Schreiner-Handwerksordnung von 1565, von der hier die Rückseite abgebildet ist, da die Vorderseite stark vergriffen ist. Der Band trägt auf der Vorderseite das große Regensburger Wappen mit dem Reichsadler darüber. Neben der Bilderrolle ist hier eine Ornamentrolle benützt, die zwischen Medaillons und Ornamenten Teile des sächsischen Wappens zeigt (Abb. 3).

Wie man damals auf eine Beziehung zum Inhalt bei Ornamentierung der Außenseite keinerlei Wert gelegt hat, so benützte man hier das für Regensburger Bände wenig passende Wappengefüge. Es ist schon schwer verständlich, daß ein Regensburger Meister Werkzeuge mit sächsischen Hoheitszeichen kaufte und man ist versucht, nach dem Grunde zu suchen. Unmöglich ist es nicht, daß man in Regensburg für sächsische Besteller gearbeitet hat. Von dem aus Augsburg berufenen Jakob Krauße, der ja selbst ein Sachse, Zwickauer, war, weiß man, daß er schon von Augsburg aus für den Kurfürsten August gearbeitet, daß er auch später noch dem Fürsten Augsburger Handwerker empfohlen hat. Also unmöglich ist es nicht, daß auch die alte Kunststadt Regensburg solche Beziehungen gehabt hat. Auch der Umstand, daß von Sachsen aus die Reformation nach Regensburg kam und hier viele Anhänger gefunden hat, spricht für die Möglichkeit von geschäftlichen Beziehungen nach Sachsen hinein. Wenn man die hier in Frage stehende Rolle mit der vergleicht, die Jakob Krauße mit seinem Wappen versehen ließ und für den Hof benutzte, wird man eine auffallende Ähnlichkeit finden (Abb. 1a u. b). Auch bei Krauße die Medaillon-Anordnung und die eingefügten Wappen mit einem dazwischen gesetzten naturalistischen Ornament.

Auf der Schreiner-Handwerks-Ordnung sind Schrift, Jahreszahl und Wappen ebenfalls mit Schwärze gedruckt und waren ehemals mit Blattgold belegt, was heute allerdings nur noch in Spuren vorhanden ist.

Der Band ist gewissermaßen ein Schulbeispiel damaliger Einbandkunst. Wie dieses, so sind die gleichzeitigen fast alle gebunden, und was wir in Nürnberg und Augsburg aus der gleichen Zeit finden, das ist diesem Bande ähnlich. Auch der in der Darmstädter Staatsbibliothek vorhandene Band stammt aus der Zeit um 1566, also fast genau aus der Zeit der Regensburger Schreiner-Ordnung. Wir sind so stolz darauf, daß Krauße eine deutsche Einbandkunst in Dresden eingeleitet hat und doch: er hat das Beste davon aus Süddeutschland mitgebracht. Bereits um die Zeit seiner Übersiedelung nach Dresden war in Basel das Drucken reicher Bogenvergoldungen üblich und die sonstige Behandlung des Einbandes ist in Augsburg wie in Regensburg bekannt gewesen. Dafür haben wir ebenfalls im Regensburger Stadtarchiv einen selten schönen Beleg.

Unter der Bibliotheksnummer I. A. d. Nr. 1 ist ein roter, naturnarbiger Saffianband vorhanden, der in seiner ganzen Machart, der Art und dem Aufbau des Ornamentes an die Arbeiten Jakob Kraußes erinnert. Er ist 1597 gebunden und von 1609 bis 1805 im Gebrauch gewesen, zeigt trotzdem aber eine solche Frische der Erhaltung, als ob er erst vor kurzem aus der Hand des Buchbinders gekommen wäre. Er ist von einer Geschenkgeberin gestiftet. Die Wittwe Cäcilia Schollin, geborene Auerin hat der evangelischen Gemeinde, »da sie selbst keine Leibs- und Noterben hatte« zehntausend Gulden, jeder zu 60 Kreuzer vermacht. Die Urkunde darüber ist auf vier Pergamentblättern mit

Digitized by Google

fauber geſchriebenem Texte vorn im Buche mit eingebunden. Die Zinſen der Stiftung ſind beſtimmt für das Studium auf Univerſitäten von zehn armen, gottesfürchtigen Knaben, von denen fünf Regensburger und fünf öſterreichiſche Knaben ſein ſollen. Zugleich mit der Stiftung iſt auch der vorliegende Band übergeben worden. Er enthält einen Abdruck der Bekenntniſſe der Fürſten Augsburgiſcher Konfeſſion, gedruckt von Joh. Spieß in Heidelberg 1572. Außerdem ſind 150 Blatt Papier angebunden, auf denen die lateiniſchen Quittungen der Stipendienempfängrr eingetragen ſind. Als erſter ſteht Andreas Schmelzer von Regensburg unterm 16. Juni 1609, als letzter Friedrich Weißhauptner unterm 20. April 1805 aufgeführt.

Der Band iſt in ſeiner muſtergültigen Erhaltung ein Muſterbeiſpiel, wie man damals einen Band beim Einbinden behandelt hat. Es iſt die Technik, wie ſie von Krauße ausgeübt wurde, und wie er ſie von Augsburg nach Dresden übertragen hat (Abb. 4). Wir laſſen die Beſchreibung hier folgen.

Als Vorſatz vorn und hinten iſt ein Doppelblatt Hammelpergament, dem ein Doppelfalz vorgeklebt iſt, vorgeheftet. Der innere Flügel des Falzes iſt 140, der äußere 90 mm breit. Die Heftung erfolgte durch die Mitte des Doppelblattes, alſo ohne umgeheftetes Fälzchen. Nach dem Ledermachen iſt ein Spieglblatt aus Papier, faſt ſo groß als das Buch, auf dem Deckel aufgeklebt. Der aus faſt weißer Pappe beſtehende gegautſchte Deckel iſt am Falz etwa im halben rechten Winkel abgeſchrägt, ſo daß er ſich genau in den nicht ganz ſcharf abgepreßten Falz legt; ſonſt ſind die Kanten weder im inneren noch außen abgeſchrägt. Zwiſchen den Bünden iſt der Rücken, bis etwa 30 mm breit in den inneren Deckel übergreifend, alſo vor dem Anſetzen, mit Pergament überklebt. — Das Kapital iſt um einen Pergamentſtreifen, der etwa 30 mm breit und ſo am Rücken angeklebt iſt, daß er 3 mm über den Schnitt vorſteht, mit rot und weißem Garn umſtochen u. zw. als ſogenanntes Doppelkapital, d. h. mit Kettchen auf dem Schnitt und umwickeltem Schnürchen am oberen Rande des Kapitals. Der kräftige Faden zum Umſtechen iſt doppelt genommen. Das Kapital geht nicht unter den Einſchlag, jedoch iſt das Leder beim Einſchlagen an den Fälzen etwas eingeſchnitten.

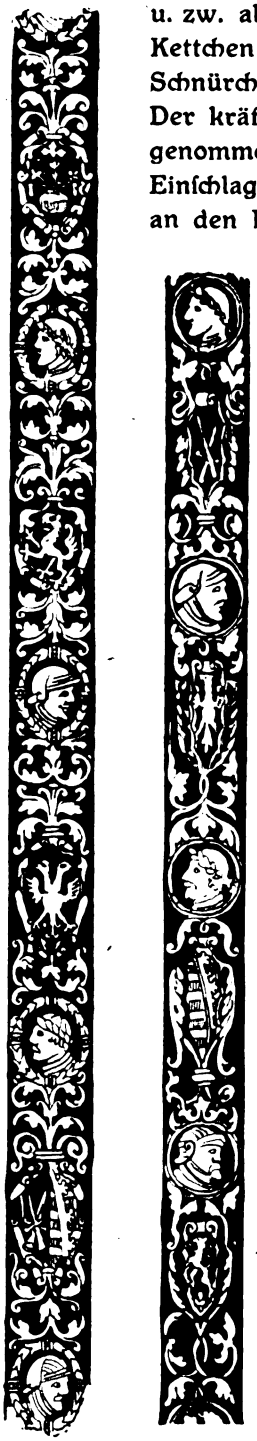


Abb. 1a und b. Rolle vom Regensburger Schreinerbuch und Rolle von einem Bande Jakob Krauße's.

Die Ecken ſind kräftig um den Deckel herumgewalkt, die übereinandergreifenden Lederteile ſind dabei mit einem ſcharfen Schnitt ſenkrecht eingeſchnitten, die Einſchläge gegeneinander geſtoßen. Der Einſchlag nach vorn iſt 45 mm, oben und unten 25 mm breit auf den Deckel reichend, aber gut verlaufend und ſauber ausgeſchärft. Feſter Rücken. Es ſind noch Kennzeichen vorhanden, daß die Bünde beim Ledermachen mit Hanfſchnüren »abgeſchnürt« waren.

Die Kanten nach vorn ſind 10 mm, nach oben und unten 8 mm breit. Die Innen- und Stehkanten ſind mit Rollen vergoldet. Das Kapital iſt nicht mit Häubchen herübergearbeitet, ſondern flach gehalten, doch auf der inneren Seite vergoldet, was nur vor dem Einſchlagen geſchehen ſein kann, da die Vergoldung bis in den Einſchlag unter das umſtochene Kapital hineinreicht.

Das äußere Pergamentblatt, alſo der Vorſatzſpiegel, iſt mit Mehlkleiſter, in dem noch Kleiereſte ſind, auf den Deckel aufgepappt. Auf das vordere fliegende Blatt iſt ein vorzüglich gezeichnetes Miniaturvollbild, Chriſtus am Kreuze mit den trauernden Frauen und Johannes, mit Temperafarben unter geſchickter Verwendung von flüſſigem Golde aufgemalt. Zwiſchen dem aufgepappten und dem fliegenden Blatte war noch ein Doppelblatt mitgeheftet,

Digitized by Google

was aber entfernt wurde. Die aufgeschnittene Heftung ist noch vorhanden. Das Buch wird mit vier Paaren Seidenbänder geschlossen, die wechselweise oben und unten gelb und blau, die zwei Paare nach vorn rot und weiß sind. Der Goldschnitt an allen Seiten ist ohne einen Untergrund gemacht. An den Rändern des Schnittes vorbei ist eine Perlrolle gedruckt.

Die Vergoldung des Bandes ist eine sehr reiche, z. T. mit Prägedruck. Doppellinie in Gold ringsherum, dicht an der Kante vorbei; dann Ornamentrolle mit schraffierten Formen in Anlehnung an italienische Vorbilder. Als Mittelstück ist eine große Kartusche eingesetzt, die wohl Augsburger oder Nürnberger Arbeit ist und häufig vorkommt. Gewissermaßen als Schildhalter sind zu beiden Seiten des Mittelovales links die Justitia und rechts Minerva angeordnet, und zwar in einer Gewandung, die unverkennbar auf Peter Flötners Einfluß zurückzuführen ist. Auffallend ist hierbei nur das eine, daß auch ein sächsischer Band aus Dresden um 1660 entstand, der hier vorliegende aber um 1597. Auf einem Inventarium der Dreifaltigkeitskirche ist abermals dieselbe Kartusche abgedruckt und durch eine Notiz im Inneren: »aufgericht 1767« ganz bestimmt datiert. Noch eins, genau dasselbe Muster findet sich auf einer protestantischen Regensburger Bibel von 1756. Im Inneren dieser Bibel ist handschriftlich eingetragen: Floreant magistratus praecepta Deo sacrata. In beiden Abdrucken ist das Regensburger Schlüsselwappen eingedruckt, also reichlich sicher die Herkunft erwiesen. Wir sehen also, daß dasselbe Werkzeug von 1597 bis mindestens 1756 – wohl in derselben Werkstatt – benutzt wurde. In den Ecken ebenfalls allegorische, sitzende Gestalten mit den Attributen des Ackerbaues. Die Ecken wiederholen sich oben und unten. Der ganze übrige Raum des Mittelfeldes ist mit heraldischer Lilie ziemlich dicht gefüllt. Es ist noch eine leichte Vorzeichnung des Buchbinders für die Einteilung dieses Streumusters zu erkennen. Die Felder des Rückens tragen eine querstehende Stempelgruppe. Die dazu verwendeten Stempel sind vom Ende des 16. Jahrhunderts, während die Werkzeuge zur Deckelvergoldung etwa um 1550 entstanden sind.

Dicht neben den Bünden ist ein Kettenröllchen abgedruckt, ebenso neben den Fitzbünden. Am Kapital ist außerdem noch eine Rolle oder Filete mit Schrägkerbung verwendet. Mitten über die Bünde ist eine Linie gedruckt und auf der Stehkante die Rolle der Vorderseite, soweit sie Platz fand. Die Innenkante ist mit einer Spitzenfilete bedruckt; sie war 105 mm lang. Das dürfte so ziemlich das früheste Vorkommen des Druckens mit Filete sein. Der Band hat eine Größe von 320 × 200 : 65 mm.

Es wurde weiter oben erwähnt, daß der Band so vorzüglich erhalten sei. Das hat er nicht zum wenigsten einem Lederumschlage zu verdanken, der ihn dreihundert Jahre lang geschützt hat. Er ist so eigenartig, daß seine Ausführung hier wohl einer eingehenden Besprechung wert ist. Dieser Lederumschlag ist eine regelrechte Camisia, wie sie in frühester Zeit den Einbänden gegeben wurde. Sie besteht aus Schafleder und ist mit rotem Fries gefüttert. Dieser Umschlag besteht aus einem entsprechend großen Stück Leder, das auf allen Seiten 40 mm breit über die Kanten auf den Schnitt herübergreift. Die Lappen sind also so breit, daß sie noch reichlich übereinandergreifen. An den Kapitalen ist das Leder rund, an den Ecken ent-

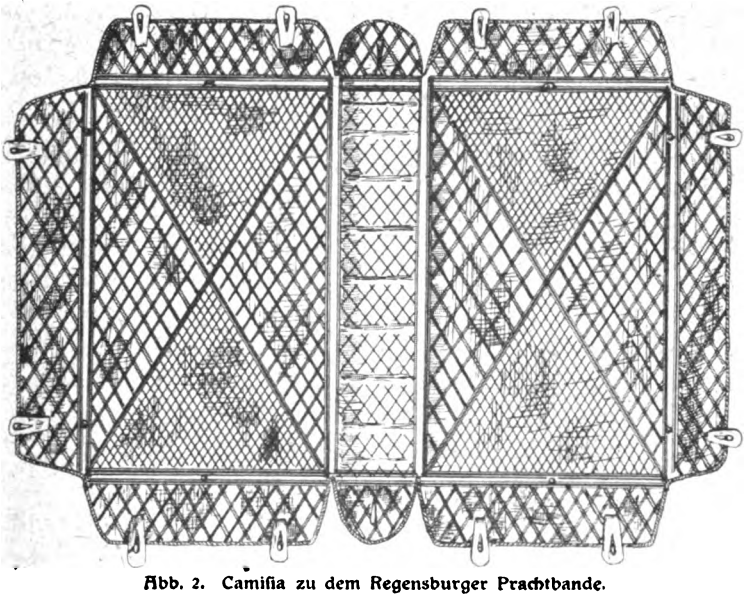


Abb. 2. Camisia zu dem Regensburger Prachtbande.

Digitized by Google

sprechend ausgeschnitten. Ehemals waren oben, unten und vorn außen auf die Lappen je zwei Schlaufen mit Knopflöchern aufgenäht, die sich bei geschlossenem Buche über dem Schnitte zusammenschnüren oder knöpfen ließen.

Die ganze Fläche des Leders ist äußerlich mit schwach-stark-schwacher Dreilinie, mit feiner Dreilinie, Doppellinie und einfacher Linie in geometrischer Rautenteilung dicht abgestrichen. Alle Kanten sind schmal mit dünnem, goldkäferigem Leder eingefaßt und darüber hin überwendlings umstochen. An den Stellen, wo auf dem Bande die Bindebänder sitzen, ist das Leder jedesmal durchlocht, um die Bänder nach außen durchzuziehen und über die Hülle weg zu schließen.

Dieser Band ist für die Entwicklungsgeschichte deutscher Einbandkunst von großer Wichtigkeit. Er stellt einen Markstein dar, den Beginn einer neuen Zeit. Obgleich die üblichen Bibliotheks- und sonstigen Gebrauchsbände in Schweinsleder noch beinahe zweihundert Jahre im Gebrauch bleiben, so beginnt mit der Zeit dieses Bandes die Reihe der Kunstvergoldungen, die Jakob Krauße mit so großem Geschick von seinem Teil aus eingeleitet hat. Wir haben darin den Ausgang einer süddeutschen Schule zu sehen, die zuerst noch eine Übergangszeit vom Schweins- leder- und Kalbleder- zum Ziegenleder- und Saffianbande war, dann aber sich von altem Schematismus freimachte und eine Kunst der Auserwählten jener Zeit war. Wir wissen von Krauße, daß auch er noch in den Jahren kurz vor und nach 1570 im wesentlichen den weißen Schweinslederband pflegte und erst um 1580 sich mehr auf die Dekorationsvergoldungen verlegte, die dann noch von seinen Nachfolgern, wenn auch nicht mit gleichem Geschick, weiter hergestellt wurden. Damit ist aber auch die Gruppe dieser, unter süddeutschem Einflusse stehenden Einbände völlig abgeschlossen; ähnliches ist nicht weiter geschaffen worden. Die Schule Krauße ist ebenso in sich abgeschlossen, wie alleinstehend und alles andere überragend.

Der eben besprochene Band ist auch nach anderer Richtung hin ein Ausdruck seiner Zeit. Er zeigt uns das Streumuster als Füllung der Fläche. Wann und von wem es zuerst angewendet wurde, ist vorläufig noch nicht genau zu sagen. Der französische Buchbinder Claude de Picques, Hofbuchbinder Karls IX. (1560 bis 1574), wandte die »Semis« bereits an, ebenso gleichzeitig Niklas Eve für Heinrich III. Beide aber, wie auch unser Regensburger, in Verbindung mit einem Mittelstück, das bei dem Deutschen eine dominierende Kartusche mit eingesetztem Wappen, bei den Franzosen ein Mittelwappen ohne weitere Umfassung war.*) Mit diesem Bande beginnt auch die Herrschaft der Kartusche auf deutschen Bänden überhaupt. Es wird sich kaum eine so schöne dafür noch ein zweites Mal nachweisen lassen, wie die von dem obigen Bande.

Wie lange gerade in Regensburg dieses selbe Werkzeug im Gebrauche war, ist bereits vorhin nachgewiesen worden. Die Erblichkeit der immerhin kostspieligen Gravierungen ist beim Kleinbuchbinder heute noch ebenso.

(Fortsetzung folgt.)

ZU DEN ABBILDUNGEN.

Von G. A. E. BOGENG.

Von den in diesem Hefte abgebildeten neuen Arbeiten aus der Berliner Kunstklasse haben die beiden Einbände des Herrn Arthur Fredrich-Berlin, wohl in Anlehnung an die Buchausstattung, geschickt in verschiedenartiger Weise Deckenschmuckstücke benutzt, um ebenso in ästhetischer wie in technisch befriedigender Art ohne erheblichen Aufwand zu hübschen Wirkungen zu gelangen. Durch ihre Absicht und auch schon durch ihre Ausführung könnten der Einband für die Odyssee-Ausgabe (Abb. 5, schwarzes Ziegenleder, Handvergoldung und weiße Lederauflage) und der für Strindbergs Beichte eines Toren (Abb. 6, naturfarbiges Schweinsleder, Blinddruck und aufgelegter Schattenriß; schwarzes Titelschild mit Golddruck) erfreuliche Anregungen geben. Man möchte wünschen, daß dergleichen mit einfachen Mitteln gelungene Stücke häufiger würden. Herr Otto Pfaff (Rotenburg-Fulda)

*) S. Loubier, Der Bucheinband S. 120, 121.

Digitized by Google

Abb. 4. Der von der Witwe Schollin in Regensburg gefertigte Prachtband.

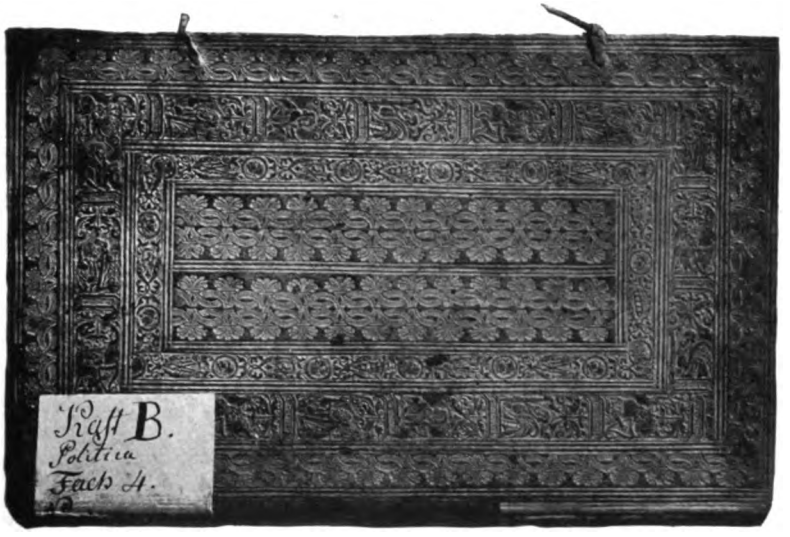


Abb. 3. Schreiner-Handwerksordnung von 1565.

Digitized by Google

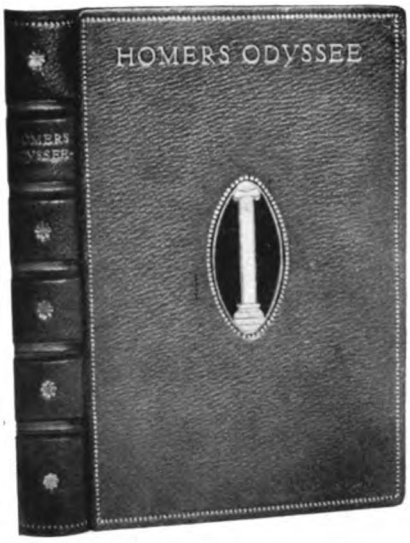


Abb. 5. Artur Fredrich-Berlin. Einband in schwarz-grauem Saffian mit Handvergoldung und weißer Lederauflage.

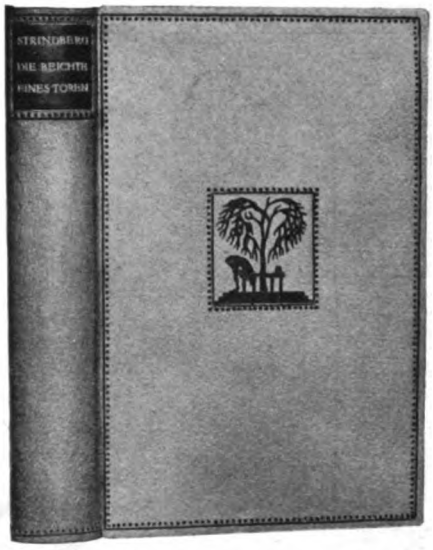


Abb. 6. Artur Fredrich-Berlin. Einband in naturfarbigem Schweinsleder mit Blinddruck und schwarzer Lederfilhouette. Titel schwarz mit Golddruck.

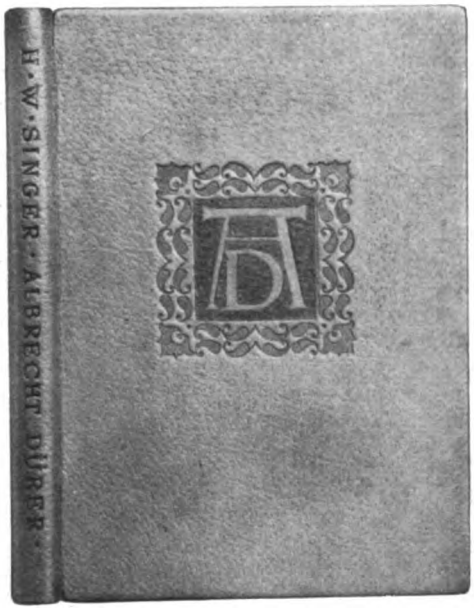


Abb. 7. Otto Pfaff-Rotenburg. Einband in Schweinsleder mit Lederauflage und Blinddruck.

Einbände der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule.

Digitized by Google

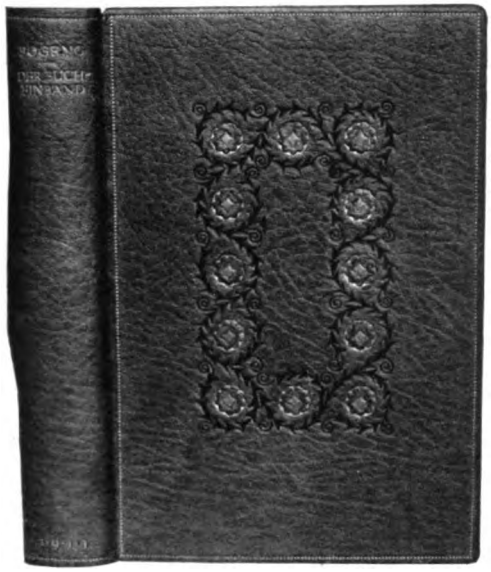


Abb. 8. Otto Pfaff-Ratenburg. Meisterstück. Einband in blauem Maroquin mit Blinddruck und Handvergoldung.

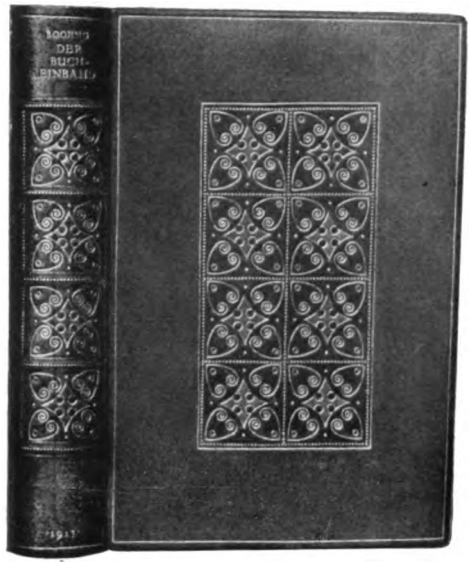


Abb. 9. F. Zwang-Dresden. Meisterstück in braunem Schweinsleder mit violetter und giftgrüner Lederauflage und Handvergoldung.

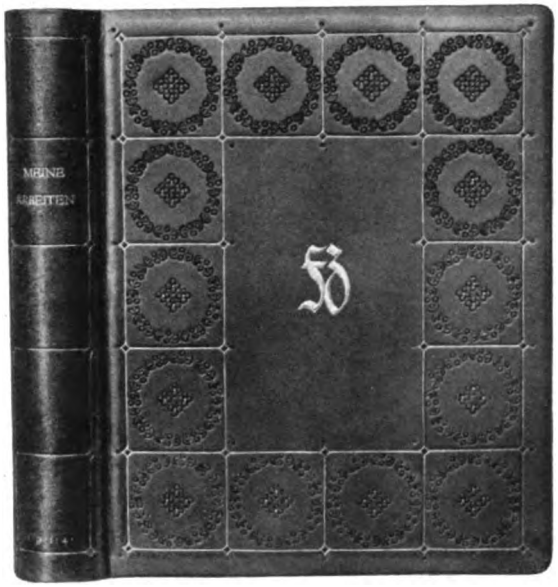


Abb. 10. F. Zwang-Dresden. Einband in braunem Rindleder, Punztechnik, gebeizt in Grün, Goldgelb und Rot. Handvergoldung.

Einbände der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule.

Digitized by Google

Abb. 11. Einband in dunkelbraunem Ziegenleder mit Handvergoldung, feuerroter, giftgrüner und violetter Lederauflage.

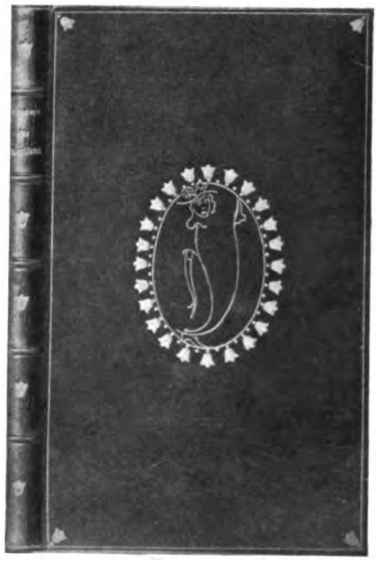


Abb. 12. Einband in dunkelrotem Dogleder mit Handvergoldung und hellblauer Lederauflage.

Abb. 13. Einband in hellblauem Ziegenleder mit Handvergoldung und Stempeldruck. Kalblederauflage.

Abb. 14. Einband in dunkelgrauem Ziegenleder mit Handvergoldung und grüner Lederauflage.

Einbände von Paul Kersten, Berlin.

Digitized by Google

bietet in seinem Meisterstück, dem Einbande für Bogeng, Der Bucheinband (Abb. 8, blaues Ziegenleder, Blind- und Golddruck) eine Arbeit, in der das schöne Deckenmittelstück einen eigenen Geschmack verrät, der sich nicht auf die Nachahmung vorhandener Meisterwerke beschränkt. Jedenfalls zeigt der Band, daß sich auch den bekanntesten Motiven neue Seiten abgewinnen lassen, wenn man sie dekorativ durchzudenken versteht. Ebenso ist der Einband für H. W. Singer, Albrecht Dürer (Abb. 7, Schweinsleder, Blinddruck und Lederauflage) bei aller Schlichtheit recht gelungen. Die reizvolle Behandlung des klassischen Monogramms, seine Auffassung als ein kleines Kunstwerk für sich, das die schraffierten Stempel kräftig umrahmen, beweist ein sicheres Auge und eine sichere Hand. Nach diesen Proben zu urteilen, ist von Herrn Pfaff noch mancher schöne Einband zu erhoffen. Herr F. Zwang-Dresden hat seinem Meisterstück (Abb. 9, braunes Schweinsleder, Handvergoldung, grüne und violette Lederauflage. Vorsatz Japanseide. Breite Innenkante, Handvergoldung) eine reiche Ausstattung gegeben. Die drei Schmuckfelder (der beiden Decken und des Rückens) sind tektonisch gut ausgeglichen und vor allem ist auch die Bundverteilung in die Einbandzeichnung aufgenommen worden. Dadurch ist Harmonie in die Ornamentikphantasie gekommen, jenes Maßhalten, das kein Einbandmuster entbehren kann, wenn es den Anspruch erhebt, eine Einbandzier zu sein. Was ausdrücklich hervorzuheben deshalb keineswegs überflüssig erscheint, weil die doch eigentlich natürliche Forderung, ein Einbandschmuck solle sich nicht der Einbandform widersetzen, allzuoft noch unbeachtet bleibt. In der von Herrn Kersten eingeführten Punztechnik hat Herr Zwang ein Sammelbuch für Abbildungen seiner Einbandarbeiten ausgeführt (Abb. 10 braungebeiztes Rindleder, gebeizt in goldgelb, grün und rot, Handvergoldung). Die Ausführung und auch der Gedanke eines solchen Bandes, der die Abbildungen der Einbandarbeiten seines Herstellers aufnimmt, sind gut. Man sollte diesen Gedanken gern aufnehmen und nachahmen. Denn es ist eine ausgezeichnete Empfehlung für den Buchbinder, wenn er seinen Kunden seine Leistungsfähigkeit nicht allein an der Reihe der von ihm bereits gelieferten Bucheinbände erweisen kann, sondern dabei gleichzeitig auch ein Stück seiner Arbeit selbst vorlegt. Der Eindruck der Sauberkeit und Sorgsamkeit, den ein derartiges Sammelbuch erweckt, ist für einen Buchbinder eine vortreffliche Empfehlung. Für seinen Hersteller selbst aber wird das Sammelbuch zum persönlichen Besitz, der seine Schaffensfreudigkeit spornt, indem es ihn dauernd zur strengen Selbstbeurteilung ermuntert.

* * *

Dekorative Einband-Symbolik, das heißt das Bemühen des Buchbinders, ohne mit Bildschmuck zu illustrieren (wie das manche französische Mosaikeinbände tun) eines Werkes wesentliche Züge derart, und zwar mit den Mitteln der Einbandzierverfahren und innerhalb ihrer Grenzen, zum Ausdruck zu bringen, daß die Absicht der Einbandzeichnung, Beziehungen zur Buchausstattung und vor allem zum Buchinhalt herzustellen, verwirklicht wird, ist ein Gegenstand, über den im allgemeinen viel gestritten worden ist. Im besonderen aber, und darin liegt auch die Antwort auf die allgemeine Streitfrage, ist das Gelingen einer solchen Absicht meistens überhaupt davon abhängig, inwieweit sich eine dekorative Typisierung des Buchinhaltes erreichen läßt. Bei dem einen Werke wird es sehr viel leichter als bei einem andern sein, bei dem einen werden die billigen Lösungen einer solchen Aufgabe sich aufdrängen und geradezu zu allen möglichen Verflachungen und Wiederholungen verlocken, bei dem andern wird der Buchbinder lange suchen und vielleicht doch keine ihn befriedigende Antwort auf die Frage nach einem passenden dekorativen Symbol, nach einem solchen für den Werkinhalt und das Zierverfahren gleichzeitig passenden Symbol finden. Bisweilen, aber doch recht selten, ist es bereits der Titel, der ihm alles, was er wünscht, bietet, der ihm geradezu eine dekorative Symbolik vorzuschreiben scheint. Das gilt zum Beispiel für Baudelaires Gedichtsammlung: »Die Blumen des Bösen«, die schon manchen Einbandkünstler zu »dämonischen Phantasien« verlockt haben, in denen er sich mehr oder minder diabolische Gewächse für einen in Handvergoldung und Lederauflage ausgeführten Strauß erfand. Herr Kersten verzichtet mit vielem Geschmack auf solche handgreiflichen und

Digitized by Google

doch plumpe Blumenspiele, seine anmutige Einbandzeichnung ist ganz und gar nicht extravagant, sondern zeigt auch in den Einzelheiten wie in der Gesamtanlage des schönen Musters Ebenmaß und Ruhe. Trotzdem aber birgt auch ihre floreskale Ornamentik eine deutliche Blumensprache, die andeutend in den Gewächsformen den bestimmteren Ausdruck des »Bösen« in deren Farben findet. Man wird zugeben, daß eine derartige dekorative Einbandsymbolik ihre Absichten für den Bucheinband restlos verwirklicht und sie nicht durch Übertreibungen vernichtet. (Abb. 11, dunkelgraues Ziegenleder, Handvergoldung und feuerrote, giftgrüne, violette Lederauflage.) Anknüpfungen gestatten auch hin und wieder Bilder eines Buches, die dessen Inhalt typisch repräsentieren und sich dekorativ einem Einbandschmuck aneignen lassen. Hierher gehört Lindners fröhliche Schrift über die weiland berühmten fünf Tanzschwestern, die Thomas Theodor Heine mit seinen berühmten Vignetten ausstattete, die die »Barrison-Linie« rhythmisierten. Dieses Linienspiel mußte auch den Linienvergolder reizen, der den Rhythmus des Deckelmittenstückes mit der Figur der Tänzerin noch dadurch hervorhob, daß er die feinen Striche in einen einfachen, festen Rahmen setzte, ohne aber das Gewicht des Rahmenwerkes, dessen dekoratives Element in den Deckeleckstücken und der Rückenverzierung wiederkehrt, allzusehr zu beschweren. (Abb. 12, dunkelrotes Dogleder, Handvergoldung und hellblaue Lederauflage.) Ähnliches gilt für den Dreiangeldruck, der Gerstäckers Humoreske: Herrn Madlhubers Reiseabenteuer mit den lustigen Zeichnungen von Emil Preetorius enthält. Auch hier bot das Buch das Vorbild, das der Einbandverzierung dienen konnte, das Bildnis des Helden. Nur daß es vom Buchbinder technisch anders aufzunehmen war, als die auf die Bewegungslinie gestellte Umrißzeichnung der Tänzerin. Herr Kersten hat das Miniaturporträt des Herrn Madlhuber mit aller Sorgfalt so ausgeführt, wie es im Buche steht und es in einen schweren goldenen Rahmen gefaßt, dessen Stempel ungefähr der Zeit zugehören können, in der die Geschichte spielt. Das Bildnis auf dem Buchdeckel ist gewichtig wie der Mann, den es darstellt. Durch eine geschickte Deckelrahmung, die in den Rückenlinien fortgeführt wird, ist der Abschluß gewonnen. Allerdings sind die beiden Rückenstempel ein Notbehelf, anscheinend aus dem Bestreben hervorgegangen, den Titel unter allen Umständen im Titelfelde anzubringen. Wäre es nicht hübscher gewesen, wenn er diesmal in die Mitte des Rückens gesetzt sein würde? (Abb. 13, hellblaues Ziegenleder, Handvergoldung und Stempeldruck, Kalblederauflagen.) Einen annähernden Ausdruck des Buchinhaltes kann auch die Anpassung an den Ursprungsstil eines Werkes geben. Aus diesem Grunde hat Herr Kersten eine Liebhaberausgabe der Bibelbücher Esther und Hiob in der Anlage der Einbandzeichnung orientalisiert, und es ist ihm damit eine Einbandverzierung von schöner dekorativer Wirkung gelungen. Selbstverständlich ist dieser Einband kein Versuch, etwa kunstgeschichtlich in die Entstehungszeit jener beiden Schriften zurückzuführen. Aber man kann schließlich von dem Buchbinder nicht verlangen, daß er eine Ausgabe der so viel jüngeren Übersetzung des alten Werkes in einer Ausstattung neuester Zeit nun seinerseits mit antiquarischen Reminiszenzen, die dazu richtig beinahe unmöglich sind, belastet. Damit würde er der Ausgabe, wie sie ihm vom Buchdrucker vorgelegt ist, widersprechen, aber nicht ihrem Buchkunstwillen entsprochen haben. (Abb. 14, dunkelgraues Ziegenleder, Handvergoldung und grüne Lederauflage.)

VERSCHIEDENES.

Das Buntpapier des bibliophilen Einbands. Jeder Bücherfreund leidet darunter, daß ihm sein Buchbinder meist mit Bezug- und Vorsatzpapieren aufwartet, deren Verwendung für einen geschmackvollen Einband eine glatte Unmöglichkeit darstellt. Von den Aberdutzend Sorten der sog. Marmorpapiere kommt kaum eine für den Einband des Bücherfreundes in Betracht. Die französischen Marmorpapiere haben zwar den Vorzug vornehmer Farbigkeit, sind aber in der Mehrzahl heute auch schon geschmacklich veraltet; viele von ihnen eignen sich auch mehr für Einbände antiker Art. In den Anfängen moderner kunstgewerblicher Bewegung erlebten wir auch einen von namhaften Künstlern, so von Leistikow und Pankok, geführten Kampf gegen den Buntpapierkitsch. Als Vorkämpferin auf dem Gebiete

Digitized by Google

des an frühere Vorbilder anknüpfenden Kleisterpapiers müssen Lilly Behrens, die Gattin von Peter Behrens, und Paul Kersten genannt werden. Das Kleisterpapier ist deshalb für den künstlerischen Einband so geeignet, weil sich hier mit einfachen Hilfsmitteln (mit einem Stückchen Holz, einem Korken oder dem über das Papier bewegten Finger) ornamentale oder auch bildhafte Beziehungen zum Buchinhalt und zum Buchschmuck anbringen lassen. Heute werden von einer Reihe von Kunstbuchbindern, besonders aber von Künstlern und Kunstgewerblern, sehr viele Buntpapiere hergestellt, die in der Tat eine Reform des buchbinderischen Buntpapiers bedeuten.

Das Verfahren, nach dem diese Papiere entstehen, wird fast immer ängstlich geheim gehalten, wenn es auch in den meisten Fällen vom Fachmann erraten wird. Sehr oft handelt es sich hier um eine Abart des Marmorierens, bei der die Farben nicht mehr von der gallertartigen Caragheen-Moosmasse abgezogen, sondern unmittelbar auf das Papier gebracht werden. Dieses Verfahren erlaubt eine unbegrenzte Menge von Spielarten, in der eben nur das künstlerische Empfinden des jeweiligen Verfertigers zur Auswirkung zu kommen braucht. Die Eignung dieser Papiere für den Einband des Bücherfreundes ist aber sehr oft nur eine bedingte. Der bibliophile Einband soll doch in erster Reihe ein »Eigenband«, ein dem Geschmack des Besitzers entsprechender sein.

Auf den künstlerischen Buntpapieren wird die persönliche Note, die ihnen der Verfertiger gibt, oft zu stark empfunden sein. Die heute ebenfalls sehr zahlreich hergestellten Linoleum-Schnittpapiere haben für den Einband den Nachteil, daß sie meist ohne Rücksicht auf dessen Format entstanden sind.

Bei der Knappheit an Leder und dessen übermäßig teuerem Preise ist die Buntpapierfrage für den Bücherfreund geradezu eine »Lebensfrage«. Er müßte erleichtert aufatmen, wenn ihm ein Papier geboten wird, das nicht nur geschmackvoll ist, sondern das auch ohne viele Kosten zu einem nur für einen besonderen Einband geltenden Eigenpapier gestaltet werden kann. Von den vorhandenen Buntpapieren erfüllen eigentlich nur die für den Bucheinband noch ziemlich neuen »Java-Kunst«papiere (Generalvertreter Engels & Worring, Berlin S 14) diese ideale Forderung. Auch ihr Verfahren ist geheim – der Erfinder ist der Berliner Kunstmaler Albrecht Blomberg –, es erinnert an Batik, ohne mit diesem etwas gemein zu haben. Das eigenartige Verfahren erlaubt die unbeschränkte Anwendung ornamentaler Bemusterung, die aber hier niemals einen starren Charakter annimmt, sondern immer und ständig in sich aufs neue ergebenden Reizen auf dem farbigen Grunde zu schweben scheint. Unerschöpflich ist auch der Farbenreichtum dieser Papiere, und ich kenne kein Buntpapier, das auch nur annähernd so schöne Farbenspiele aufzuweisen vermag. Der Bücherfreund darf an dem neuen Papier schon deshalb nicht vorübergehen, weil hier zum erstenmal der Versuch gemacht worden ist, beim Entwurf von bestimmten bibliophilen Voraussetzungen auszugehen. Die Vorstellung eines von phantastischem Charakter erfüllten Werkes oder die seelischen Eindrücke eines Liebesgedichtes haben sich hier zum sinnlich-ornamentalen Ausdruck verdichtet. Und der Bücherfreund wird immer unter den vielen Mustern eines finden, das für dieses oder jenes Buch eigens geschaffen zu sein scheint. Was aber die bibliophile Bedeutung der Java-Kunstpapiere noch erhöht, ist, daß für bestimmte Einbände jede Art figürlichen oder ornamentalen Schmucks hergestellt werden kann. Dem Charakter des Papiers entspricht es, daß der expressionistische Stil hier ein für ihn besonders geeignetes Feld der Betätigung gefunden hat.

Die vorstehende Schilderung soll zugleich die allgemeinen Richtlinien für das Buntpapier des bibliophilen Einbandes gegeben haben. Wir haben gezeigt, daß es wirtschaftliche Gründe sind, die den Bücherfreund auch in Zukunft zwingen werden, dem Papier den Löwenanteil am Einbandschmuck einzuräumen. Wenn dieses nun in geschmacklicher und künstlerischer Beziehung vollwertig ist und keinen Ersatzcharakter aufweist, um so besser für den Bücherfreund und für sein Buch. ecn.

JAKOB KRAUSSE-BUND.

An unsere Mitglieder!

Unsere Ausstellung im Berliner Kunstgewerbemuseum.

1. September bis 31. Oktober 1920.

Der Verlag der »Deutschen Kunst und Dekoration«, Hofrat Alex. Kater in Darmstadt, ersucht unsere Mitglieder ihm Photos von neuen, seit 1914 gefertigten Einbänden, die auf unserer Ausstellung im Berliner Kunstgewerbemuseum ausliegen werden, zur Veröffentlichung einzusenden, Kosten entstehen nicht, die Photos werden zurückgesandt.

Einlieferungstermin zu unserer Ausstellung 1. bis 15. August, porto- und frachtfrei an: Das Staatliche Kunstgewerbemuseum, Berlin SW, Prinz-Albrecht-Straße 7.

Es liegen bereits zahlreiche Meldungen vor.

Es soll zu Ehren unserer verstorbenen Mitglieder: Georg Collin, E. Ludwig, Fritz Nitsch eine besondere Abteilung als »Gedächtnisausstellung« eingerichtet werden.

Herr Oberbibliothekar Dr. Artur Richter-Dresden hat über 200 neue, bisher unbekannte prächtige Einbände Jakob Kraußes aufgefunden, die mit den bis-

Digitized by Google

her bekannten 54 Einbänden zu einer Jakob Krauße-Abteilung im Dresdener Muſeum vereinigt werden ſollen. Wir hoffen, eine Anzahl der ſchönſten dieſer Einbände unſeres »Jakob Krauße« auf unſerer Ausſtellung im Kunſtgewerbemuſeum zeigen zu können.

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen:
Fritz Kliefing, Krefeld.
Wilh. Liehl, Freiburg i. Baden.
H. Niebler, Regensburg-Kumpfmühl, Hohlweg 46.

Mit kollegialem Gruß
Der Vorſtand.

MITGLIEDER-VERZEICHNIS DES JAKOB KRAUSSE-BUNDES 1919/20.

(84 Mitglieder.)

Vorſtand:

Vorſitzender: Paul Kerſten, Berlin-Schöneberg, Sedanſtr. 2
Schriftführer: Peter Baur, Berlin C 19, Niederwallſtr. 10
Kaſſierer: Reinhold Maetzke, Berlin W, An der Apoſtelkirche 12
Beiſitzer: P. Bieger, Hofbuchbinder, Deſſau, Marktſtraße 9
„ Otto Dorfner, Weimar, Erfurter Str. 30

Mitglieder:

Ferd. Bakala, Wien IV, Belvederegaſſe 21
Hans Bauer, Gera-Reuß, Laaſener Straße 18
Carl Beddies, Braunſchweig, Hinter Liebfrauen 5
Oskar Blenkner, Emmendingen i. B., Lammſtr.
Georg Böhniſch, Leipzig, Hoſpitalſtr. 10
Georg Breidenbach, Kaſſel, Wilhelmshöher Allee 8
Walter Buhtz, Magdeburg, Leiterſtr. 1
G. Bunnenberg, Hannover, Gr. Barlinge 23
H. Drucklieb, Gandersheim b. Hildesheim
Felix Dudik, Aachen, Richardſtr. 4
Dietrich Düdden, Bremen, Leſſingſtr. 36
Friedrich Dürſelen, Münſter, Clemensſtr. 32
Walter Dyck, Danzig-Langfuhr, Eigenhausſtr. 3
Carl Ebert, München, Amalienſtr. 37
Max Enge, Reichenberg i. Böh., Schützenſtr. 36
Otto Fiſcher, Leipzig, Comeniusſtr. 36
Eduard Friedrichs, Bielefeld, Breiteſtr. 21
Otto Froede, Königsberg i. Pr., Steindamm 54
Guſtav Frölich, Stuttgart, Hirſchſtr. 36
W. Führing, Hannover, Fridaſtr. 10
Walter Fuhrmann, Chemnitz, Bretgaſſe 1
Walter Gerlach, Berlin C, Neukölln am Waſſer 13
Frl. Grimm, Berlin-Wilmersdorf, Laubacher Straße 35
Hamburger Werkſtatt für Bucheinband, Hamburg, Neuer Wall 70/74
Franz Heizmann, Hofbuchbinder, Donaueſchingen
Louis Heller, Meersburg a. Bodenſee, Sentenhart 12
Paul Hemmerle, Freiburg i. B., Herrenſtr. 23
Otto Herfurth, Berlin W, Paſſauer Straße 12
Karl Herkomer, München, Königinſtr. 10
Carl Hetterich, Wiesbaden, Kirchſtr. 48
Albin Heumer, Chemnitz, Bretgaſſe 1
Heinrich Hinzmann, Hoflieferant, Hannover, Dammſtraße 22
Karl Hirth, Tübingen
Rich. Hönn, München, Barrerſtr. 60
G. Hurrelmeier, Bremen, Schillerſtr. 21
Hugo Ibſcher, Berlin-Charlottenburg, Königin-Luiſe-Straße 7 I
Anni Jordan, Königsberg i. Pr., Tragh. Kirchenſtr. 41
G. Keilig, Tölz i. Oberbayern, Heißſtr. 11
Guſtav Klempahn, Poſen, Viktoriaſtr. 24
Fritz Kliefing, Krefeld, Oranierring 62
Ernſt Knothe, Görlitz, Breiteſtr. 21
E. Korb, Dresden-A., Ziegelſtr. 13
O. Kronberg, Ermsleben
Wilh. Liehl, Freiburg i. B., Leſſingſtr. 6
Auguſt Linnemeyer, Berlin W, Ansbacher Straße 3
Rudolf Lohſe, Dresden, Annenſtr. 35
Frl. Maria Lühr, Berlin W, Kurfürſtendamm 225
Friedrich Meink, Güſtrow i. Mecklenburg
Erich Merkel, Wiesbaden, Herrengartenſtr. 11
Otto E. Müller, Glauchau, Leipziger Straße 14
Frl. Lotte Netke, Königsberg i. Pr., Steindamm 54
H. Niebler, Regensburg-Kumpfmühl, Hohlweg 46
Hermann Nitz, Leipzig-R., Möbiusſtr. 13
Richard Oeſterreich, Dresden, Moritzſtraße 14
Jakob Oetinger, Frankfurt a. M., Weberſtr. 28
W. Peterſen, Flensburg, Frieſiſche Straße 2
Otto Pfaff, Leipzig-R., Konſtantinſtr. 8
Heinrich Pfannſtiel, Weimar
Reinhold Pfau, Stuttgart, Roſenbergſtr. 50a
Paul Preiſinger, Schleiz
E. Reetz, Dortmund, Kampſtr. 20
Ernſt Rehbein, Leipzig-A., Kohlgartenſtr. 2 II
Arthur Schauer, Berlin-Schöneberg, Hauptſtr. 8
Bruno Scheer, Berlin W, Königin-Auguſta-Straße 35
J. G. Otto Schick, Karlsruhe, Waldſtr. 30 I
Rudolf Schmidt, Berlin W, Wichmannſtr. 22
Heinrich Schöning, München, Arnulfſtr. 138 III
Alfred Stein, Braunſchweig, Wilhelmſtr. 92
Emanuel Steiner, Baſel, Rümmelinsplatz 11
Helene Stolzenberg, Berlin W, Kurfürſtendamm 225
Franz Taſche, Hannover, Marktſtr. 36
R. Ulber, Berlin W, Genthiner Straße 14
Heinrich Vahle, Leipzig, Blumesgaſſe 6 III
Hugo Wagner, Breslau, Paradiesſtr. 32
Franz Weiße, Hamburg 24, Lerchenfeld 2
Otto Weiße, Deſſau
Otto Weitz, Darmſtadt, Hügelſtr. 37
Fritz Zehnder, Stuttgart, Hauptſtätterſtr. 39
Friedr. Zwang, Dresden-N, Glacisſtr. 38

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Knapp; für den Anzeigenteil: Guido Karuth in Halle a. S.
Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S. — Druck der Buchdruckerei des Waiſenhauſes in Halle.

Digitized by Google

AN UNSERE LESER.

Der Verband der Fachpresse hat im Februar 1920 folgende Bekanntmachung erlassen:

»Dem deutschen Fachzeitschriftengewerbe, dem Rückgrat des Wirtschaftslebens, droht völliger Zusammenbruch. Die Papierpreise sind in den letzten Wochen bis auf zweitausend Prozent gestiegen, die Druckpreise betragen zurzeit das Fünffache der Friedenssätze, die Postgebühren sind verdoppelt, sie sollen demnächst abermals erhöht werden, die Gehälter des Kontorpersonals sind mehr als verdreifacht und noch ist ein Ende der Preissteigerung nicht abzusehen.

In der überaus stark besuchten Hauptversammlung des Verbandes der Fachpresse Deutschlands vom 27. Januar 1920 wurde daher einstimmig beschlossen, eine abermalige namhafte Heraufsetzung der Bezugspreise allgemein durchzuführen. Wir bitten alle Leser deutscher Fachblätter, die nicht zu vermeidende allgemeine Erhöhung der Bezugspreise als unumgängliche Tatsache hinzunehmen.«

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung bitten wir unsere Leser, auch einer Hinaufsetzung des Bezugspreises des »Archiv für Buchbinderei« zuzustimmen. Der Preis soll nur um den geringen Betrag von 75 Pf. vierteljährlich erhöht werden (von M. 2,25 auf M. 3,–).

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

DIE KUNST DES ENTWERFENS
FÜR ZEICHNENDE BUCHBINDER
VON PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.
Mit 192 Abbildungen von Bucheinbänden, Kassetten u. a. — Preis 7,50 M.

DAS HANDVERGOLDEN
DER BLINDDRUCK UND DIE LEDERAUFLAGE
VON PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.
Mit 254 Abbildungen, 16 Tafeln. — Preis 10,80 M.

DAS MARMORIEREN DES BUCHBINDERS
AUF SCHLEIMGRUND UND IM KLEISTERVERFAHREN. ANLEITUNG ZUR ANFERTIGUNG ALLER ZUR ZEIT ÜBLICHEN MARMORARTEN FÜR BUCHSCHNITTE UND PAPIERE
VON PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.
Mit 112 Abbildungen, Farbentafeln und Schablonen zum Auffinden der Ergänzungsfarben und 24 Original-Marmoriermustern. — Preis 4,20 M.

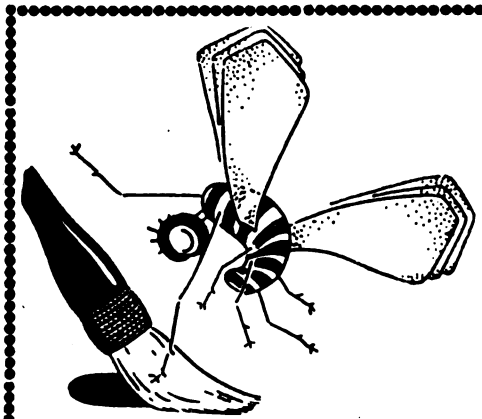
DAS ORNAMENT DES BUCHBINDERS
VON FRANZ WEISSE
Lehrer der Buchbinderfachklasse an der Staatlichen Kunstgewerbeschule Hamburg.
Heft 1: In vornehmster, geschmackvoller Ausstattung. — Preis 2,– M.
Enthält 10 große Tafeln auf Karton, auf denen die Anwendungsmöglichkeiten einfacher Stempelformen für den ausübenden Buchbinder gezeigt werden, und gibt die beste Anleitung zu eigenen Kompositionsversuchen.

Auf alle Buchpreise treten 20% Sortimenter-Teuerungszuschlag.

Digitized by Google

KÜNSTLER-BATIK-PAPIERE
LEINWAND-ERSATZ-PAPIERE
ANTON SPINDLER
LEIPZIG

Leder-
Stroh-
Bücher-
Pappe
Vorteilhafte Packpapiere
liefert billigst
Badische Papierindustrie
Kann & Co., Mannheim.



Kleben Sie?

MEÍK-Buchleim
MEÍK-Büroleim
MEÍK-Kaschierleim
MEÍK-Kuvertleim
MEÍK-Wasserfeindleim

5 bezugscheinfreie MEÍK-Leime
hergestellt unter Leitung erfahrener Chemiker sind die besten!

Verlangen Sie kostenloses, unverbindliches Angebot von
MEÍK G. m. b. H. LEIPZIG 97 F.
Wiederverkäufer gesucht!
Vorteilhafteste Bezugsquelle für neue u. gebr. Maschinen und Utensilien der Papier-Industrie.

BUNT-PAPIERE
Künstler-Handarbeit jeder Bogen ein Original. Künstlerisch vornehmes Material für neuzeitliche Bucheinbände (kartonniert und Halbfranz) für Albums, Luxus-Kartonnagen, kunstgewerbliche Arbeiten, für Werbemittel (Kalender, Katalogumschläge, Karton-Plakate etc.). Preise und Musterbogen unverbindlich durch
Hanns Doenges, Wiesbaden B

Kunstbuchbinder
vollkommen vertraut mit der Anfertigung von Ganzleder-, Pergament-, Halbfranzbänden, Kassetten sowie Stempelentwürfen sucht per sofort oder später passenden Posten in erster Handbuchbinderei. Zuschriften mit Gehaltsangeboten erbeten an
Carl Besnard, München
Finkenstr. 1, II.

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft
Fabrik: Kötitz bei Coswig in Sachsen.
Telegramm-Adresse: „Granitol Coswigsachsen" Fernsprecher: Amt Kötzschenbroda Nr. 58 und 59
Zweigwerke:
Kunstlederfabriken Carl Bockbacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)
Rheinische Kalikofabrik C. Bockbacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)
Bamberger Kalikofabrik Aktien-Gesellschaft, Bamberg
Herstellung von Bucheinbandstoffen und Kunstleder
(Granitol und Viktorialeder)
für alle echtes Leder verarbeitende Industriezweige.

Digitized by Google

Spezial-Buchbinderleime:

Kaltleim für Anleim- und Rändelmaschinen.
Kaschierleime — neutrale Pflanzenleime — ergiebig.
Kölner-Leim flüssig gebrauchsfertig — enorm bindekräftig.
Bezugscheinfreie Maschinenleime.

Pfeiffer & Dr. Schwandner, Ludwigshafen a. Rh.

Gelegenheitskauf
von
ca. 2500 kg Ia. Faß-Spezialleim, besonders geeignet für die Kartonnagen- und Buchbinderindustrie
sofort billig abzugeben.

A. E. Haase,
Dessau, Amalienstraße 20.
Telegr.-Adr.: **Warenhaase.**

Eine **gebrauchte,** jedoch gut erh.

Pappschere

f. Handbetrieb, m. einer Schnittlänge v. 110 bis 120 mm sofort zu **kaufen** ges. Off. unt. **A. E 667** an **Rudolf Mosse, Erfurt,** erbeten.

50 v. H.

sparen Sie durch den Gebrauch meiner vorzüglichen **Trockentinte in Papierform.** Eine Mappe für 6 Fl. Tinte ausreichend in violett oder schwarz **1,50 Mk. Versand franko gegen Einsendung des Betrages.** — Da dünnflüssig und ohne Satz, für Füllfederhalter besonders zu empfehlen. Kein Rosten der Federn

Versandhaus Athene, Berlin-Steglitz,
Am Fichtenberge 11, I.

RENNER-
Handkleisterpapiere
für vornehmen Buchschmuck

Vertrieb durch:
Wilh. Valentin :-: Berlin SW. 19
Fachgeschäft für den gesamten Buchbindereibedarf

CARL LANGE NACHFOLGER, BREMEN

liefern

Papiere und Pappen aller Art

preiswert und in großer Auswahl

für jeden Buchbinderei-Bedarf

Digitized by Google

GRAVIERANSTALT L. BERENS

Gegr. 1848. **HAMBURG 22 N** Gegr. 1848.

Günstige Bezugsquelle von Schriften und Verzierungen für die Vergoldepresse und Handvergoldung aus hartem Glockenmetall eigner Komposition.

Eigene Gießerei.
Sauberste Ausführung ist rühmlichst bekannt.
Billige Preise. * Stets Neuheiten. * Kataloge kostenlos.

DORNEMANN & Co., MAGDEBURG

MESSINGSCHRIFT- UND FERROTYPEN-GIESSEREI
:: GRAVIERANSTALT UND KUNSTGIESSEREI ::

Unsere langjährigen Sonderartikel sind:

Handstempel, Fileten und Rollen
mit Anwendungsbeispielen nach Zeichnungen hervorragender Meister der Handvergoldekunst, in mustergültiger Darstellung. Extra-Anfertigungen zu mäßigen Preisen.

Messingschriften für Handvergoldung
sowie zum Bedrucken von Stoffen aller Art, in garantiert vorzüglicher Ausführung. Bedeutende Lagerbestände.

Schriften und Gravuren für die Vergoldepresse
zum Gold-, Farben- und Foliedruck auf Leder, Kaliko, Seide, Karton, Papier und dergleichen, in größter Auswahl.

Höchste Leistungsfähigkeit. — Export nach allen Kulturstaaten der Welt. — Musterbücher nur an Kauflustige kostenlos. — Ständige Ausstellung im Leipziger Buchgewerbehause. — Ehrendiplom und Goldene Medaille auf der Weltausstellung in Brüssel 1910.

Bugra Leipzig 1914: Großer Preis.

Zur Leipziger Messe:
Cantate-Bugra-Messe
Haus Petersstr. 38, 4. Stock
Stand 247/248.

Batik-Künstler-Buntpapiere

Mustersendung Nr. 11
v. 50 Bogen statt Musterbuch mit Umtauschrecht Mk. 66.— gegen Nachnahme oder Voreinsendung.

VICTOR·V·ZABERN VERLAG / MAINZ

Zur Leipziger Messe:
Cantate-Bugra-Messe
Haus Petersstr. 38, 4. Stock
Stand 247/248.

WIEGAND GEBLER

Großröhrsdorf i. Sa.

Mech. Leinen- und Papiergarn-Weberei
Färberei, Appretur- u. Imprägnier-Anstalt.

Neue Qualitäten in Buchbinderleinen-Ersatz.

Zur Messe in Leipzig
Textilhaus Freyberg, Petersstr. 14–16, Stand 2, 3, 4, 4a und 5, I. Stock.
Verkauf nur an Grossisten und Großabnehmer.

Pergamentlederfabrik Joseph Weinstein, Eisenach

empfiehlt ihre feinen
Kalb-, Schaf-, Ziegen- und Schweinspergamente
in Häuten und im Zuschnitt.
Spezialfabrik dieser Leder.

Bronzefarben Blattmetalle Metallfolien

Aeusserst leistungsfähige Bezugsquelle
M. Brünn & Co.
Fürth i. Bayern.

Der gute Handband
entstand durch die
Werkzeuge und Stempel
von
F. Klement,
Leipzig,
Seeburgstraße 36.
Meister und Kenner
verwenden solche seit 1859 zu eigenem Nutzen.

Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der

Geraer Fachschule für Buchbinder

von

Hans Bauer, Gera, R. j. L.

ehemaliger langjähriger Leiter und erster Lehrer der früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.

Ausbildung
in Hand- u. Preßvergoldung, Marmorieren usw. besonders im regelrechten Bucheinband.

Während meiner über 20jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. **1100 Schüler** ausgebildet. Meine Schüler erhalten den Unterricht durch mich persönlich und sichere gute Erfolge zu.

Eintritt jederzeit.
Prospekte kostenlos.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle (Saale).

Digitized by Google

XX. JAHRGANG HEFT 3/4 1920

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES · VEREINIGUNG DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER · DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG

MITARBEITER:

PAUL ADAM, Düsseldorf. PAUL ARNDT, Königsberg. PAUL BACZYNSKI sen., Kunstbuchbinder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. Dr. G. A. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOWIC BRADAC, Buchbindermeister, Kgl. Weinberge, Prag. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graphische Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums Berlin. Dr. GOTTLIEB, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Arnswalde. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. IBSCHER, Buchbindermeister, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. HEINZ KEUNE, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. ALOIS M. LISKA, Restaurator der K. K. Hofbibliothek, Wien. Professor Dr. HANS LOUBIER, Kustos am Kgl. Kunstgewerbemuseum, Berlin. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. WILLY PEILER jr., Handvergolder, Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. F. SCHICK jr., Buchbindermeister, Karlsruhe i. B. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i. B. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. ALB. SICHLER, Bern. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technologischen Museum, Prag. F. X. WEINZIERL, Maler und Ledertechniker, Neu-Paßing. FRANZ WEISSE, Lehrer an der Staatlichen Kunstgewerbeschule, Hamburg. OTTO ZAHN, technischer Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien.

Jährlich erscheinen 12 reich illustrierte Hefte. — Bezugspreis vierteljährlich 6,— Mk.
Anzeigen: 50 Pfg. für 1 mm Höhe der 50 mm breiten Spalte. — Bestellungen und Anfragen an den Verlag von Wilhelm Knapp in Halle (Saale), Mühlweg 19, Fernsprechanschluß 6467

Dieser eingerahmte Raum kann vom nächsten Heft ab mit einer Anzeige besetzt werden.
Näheres auf Anfrage sofort durch den Verlag.

Digitized by Google

Java-Kunst

Generalvertreter:
Engels & Worring, Berlin S
Alexandrinenstraße 75

Künstlerische Buch- und Bunt-Papiere

Schwarz und farbig

Cambricpapier

liefert **C. T. Wiskott,** Buntpapier-Fabrik, **Breslau II.**

Gegründet 1806

DORNEMANN & Co., MAGDEBURG
MESSINGSCHRIFT- UND FERROTYPEN-GIESSEREI
:: GRAVIERANSTALT UND KUNSTGIESSEREI ::

Unsere langjährigen Sonderartikel sind:

Handstempel, Fileten und Rollen
mit Anwendungsbeispielen nach Zeichnungen hervorragender Meister der Handvergoldekunst, in mustergültiger Darstellung. Extra-Anfertigungen zu mäßigen Preisen.

Messingschriften für Handvergoldung
sowie zum Bedrucken von Stoffen aller Art, in garantiert vorzüglicher Ausführung. Bedeutende Lagerbestände.

Schriften und Gravuren für die Vergoldepresse
zum Gold-, Farben- und Foliedruck auf Leder, Kaliko, Seide, Karton, Papier und dergleichen, in größter Auswahl.

Höchste Leistungsfähigkeit. — Export nach allen Kulturstaaten der Welt. — Musterbücher nur an Kauflustige kostenlos. — Ständige Ausstellung im Leipziger Buchgewerbehause. — Ehrendiplom und Goldene Medaille auf der Weltausstellung in Brüssel 1910.

Bugra Leipzig 1914: Großer Preis.

Wiegand Gebler,
Großröhrsdorf, Sa.
Mechanische Weberei, Färberei,
Appretur- und Imprägnieranstalt.
Neue Qualitäten in Buchbinderleinen bzw. -Ersatz.
Zur Messe in Leipzig:
Textilhaus Freyberg, Petersstraße 14/16, Stand 1—5.
Verkauf nur an Großabnehmer.

Pflanzenleime und Kaltleime
mit dem

sind **gut!**
Für jede Arbeit liefern wir das Richtige!
Fordern Sie Muster!
Sächsische Klebstoffwerke, Pirna Elbe 82.

Buchbinderei-Einrichtungen als Spezialität,
sämtliche Maschinen, Werkzeuge, Apparate und Materialien liefern
Wilh. Leo's Nachf., Stuttgart
Erstes Fachgeschäft für Buchbindereibedarf
— Kataloge gratis und franko. —

BUNT-PAPIERE
Künstler-Handarbeit
Jeder Bogen ein Original.
Künstlerisch-vornehmes Material für neuzeitliche Bucheinbände (kartonniert und Halbfranz) für Albums, Luxus-Kartonnagen, kunstgewerbliche Arbeiten, für Werbemittel (Kalender, Katalogumschläge, Karton-Plakate etc.). Preise und Musterbogen unverbindlich durch
Hanns Doenges, Wiesbaden D

Leder- Stroh- Bücher- Pappe
Vorteilhafte Packpapiere
liefert billigst
Badische Papierindustrie
Kann & Co., Mannheim.

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER UND DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER FORTSETZUNG DER ILLUSTRIERTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

XX. Jahrgang | Juni/Juli 1920 | Heft 3/4.

BUCHBINDEKUNST IM ALTEN REGENSBURG.

Von PAUL ADAM, Düsseldorf.

(Fortsetzung.)

Im übrigen haben die Kartuschen der damaligen Zeit alle untereinander die Ähnlichkeit des Bandwerks mit Voluten und strengem, an italienische Vorbilder anlehnendem Füllwerk; das scheint die frühere Richtung zu sein, die um 1600 auftritt. Anderseits ist eine ins Barocke gehende, reichere Richtung etwa fünfzig Jahre später in Gebrauch. Die Kartusche von dem Bande des Bartel von Eck bringt den sicheren Beweis für die bis jetzt noch immer nicht genau verbürgte Annahme, daß die Verleger der damaligen Zeit bereits Auflagen fertig gebunden in den Handel brachten. Genau der gleiche Band mit denselben Werkzeugen befindet sich in der Universitätsbibliothek zu Bonn und innen die Notiz eingetragen:

Ex libera donatione mea ad pios usus facta conventui Confluentino S. S. praedicatorum ad petitionem R. N. p. Andreae Anno 1612. Bartholomeus ab Eck.

Also derselbe Band von demselben Geschenkgeber.

Auch die Tatsache, daß die Werkzeuge der älteren Richtung, d. h. der Blinddrucke auf Schweinsleder, in einer gewissen Übergangszeit auch für die Golddrucke angewendet wurden, ist an den Regensburger Arbeiten zu erhärten. Die schöne Rolle der Umrandung des Prachtbandes der Schollin ist schon vorher auf einem Schweinslederbande von 1593 blind gedruckt worden. Der Band, jetzt in der Kreisbibliothek, hat früher der großen Stadtbibliothek angehört. Auch die Kartusche mit dem Wappen darin zeigt, daß der Buchbinder für beide Bände der gleiche war. Dafür spricht auch die Sauberkeit und Peinlichkeit, mit der beide Bücher behandelt sind.

Es sei besonders bemerkt, daß alle hier faksimile wiedergegebenen Werkzeuge, wo es nicht anders angegeben, in genauer Größe der Originale gezeichnet sind, um Vergleiche anstellen zu können (Abb. 16).

Wie bereits oben gesagt, neigten um die Mitte des Jahrhunderts die Formen der Kartuschen nach der naturalistischen Seite hin. Es ist eine Eigenart aller Stilrichtungen, daß sie, im Anfange einfach und ungeschnörkelt, allmählich mehr und mehr zu einer gesuchten, gekünstelten Auffassung neigen. Sie werden einerseits naturalistischer, doch anderseits manierierter und damit unnatürlicher. Sie fallen ins Barocke. Das sehen wir an der byzantinischen, der spätgotischen Richtung, und wiederum hier an der Spätrenaissance.

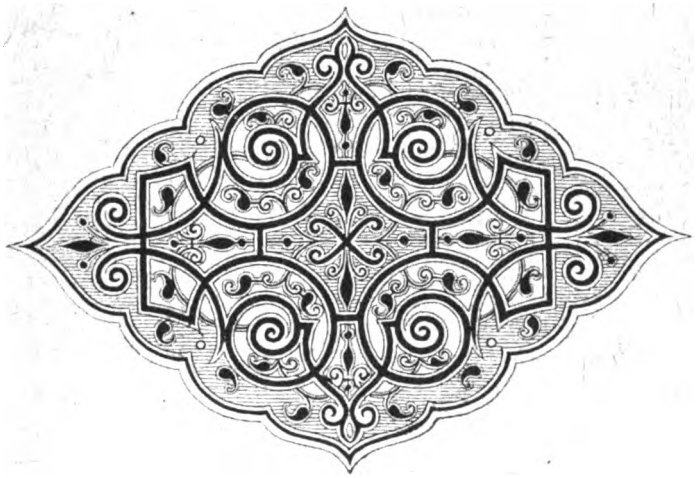


Abb. 15. Mittelkartusche von einem Regensburger Bande, der von Bartel v. Eck im Jahre 1612 an St. Andreas geschenkt wurde.

Die hier unter Abb. 19 wiedergegebene Kartusche ist etwa um 1650 gedruckt. Es beginnt bereits die Einführung ganz rein naturalistisch gezeichneter Blumen. Sehr bald, um 1660, werden in der Buchbinderei ganz reine Naturformen als Stempel verwendet, die lange Zeit die

Digitized by Google

gesamte Einbandkunst beherrscht haben, bis spät ins 18. Jahrhundert hinein. Man kann diese Richtung mit einigem Recht als die »Zeit der großen Blume« bezeichnen. In dieser Zeit nahm man sich wenig übel: Man setzte Lilien und Tulpen, genau nach der Natur gezeichnet, auf Ranken, gab ihnen Blattwerk bei, was ganz bestimmt nicht dazu gehörte, man dachte eben bei der Arbeit nur an ein Verzieren um jeden Preis, nicht aber an ein gedankenvolles Entwerfen. Wir gehen hier darauf nicht ein, weil in den Regensburger Bibliotheken von dieser Richtung nichts vorhanden war.

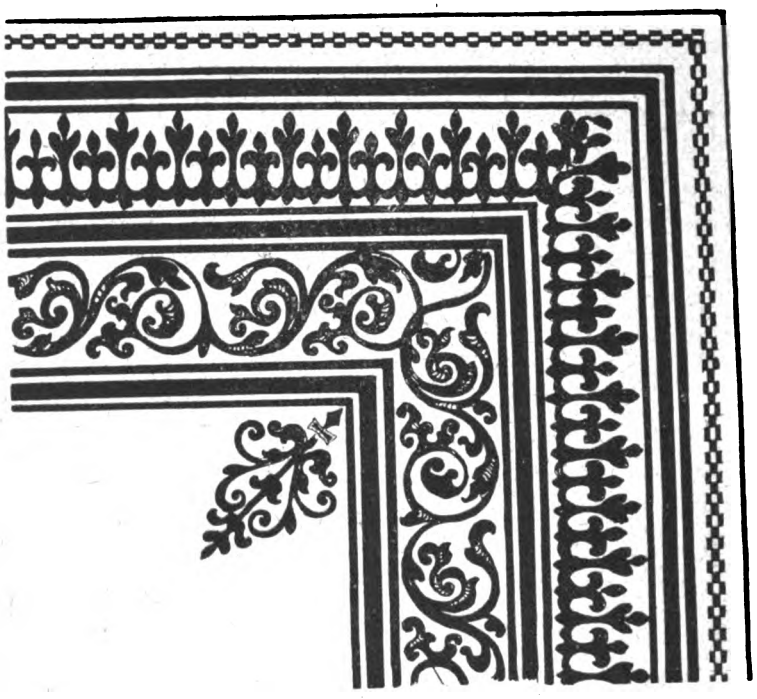


Abb. 16. Rollen- und Stempelrand von 1593, jetzt Regensburger Kreisbibliothek.

Die Richtung des Schweinslederbandes, der ja der bürgerliche Band seiner Zeit war, ist, wie überall, auch in Regensburg am stärksten vertreten. Er reicht hinein in die Zeit, in der bereits das Handvergolden »mit kleinen Stempeln« – der Ausdruck ist dem Französischen entnommen – weit verbreitet war. Der Übergang kam auch hier nicht plötzlich, er kam nach und nach, auch für den Schweinlederband. So zeigt uns der folgende Band (Abb. 20) einen Schweinlederband mit einem eingesetzten Mittelfelde von rotem Ziegenleder.

Dieses eingesetzte Mittelfeld ist mit der zierlichen Ovalschnecke, die damals so recht in Gebrauch kam, reich vergoldet. Man kann anderer Meinung über die Berechtigung einer solchen Zusammenstellung sein, als der damalige Meister. Die immerhin noch monumental wirkenden Blinddrucke mit Raumteilung nach der Zunftvorschrift in Zusammenstellung mit einer zierlichen und feingliedrigen Handvergoldung erscheint wenig angebracht. Außerdem würde der Einsatz, der als Mitte des Ge-

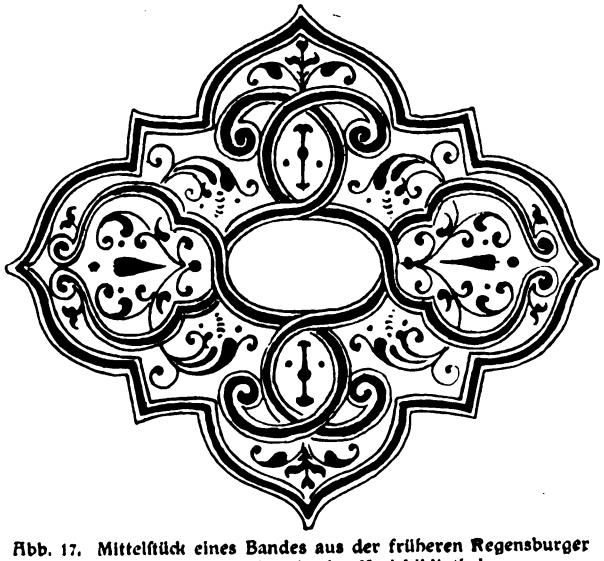


Abb. 17. Mittelstück eines Bandes aus der früheren Regensburger Stadtbibliothek, jetzt in der Kreisbibliothek.

Abb. 19. Signaculum aus dem Antiphonar.

Digitized by Google

samtornamentes dient, für einen Duodezband als Zier ausgereicht haben. Der Gesamteindruck wird aber dadurch gehoben, daß die feine Ornamentrolle dicht an der Kante vorbei und die Laubrolle innerhalb der Kranzrolle in Gold gedruckt sind; so ist ein besserer Zusammenhalt gewonnen. Was an dem Bande besonders auffällt, das ist der eigenartige und sehr schöne Schließenbeschlag. Er steht bereits an der Grenze des Barock nach der Rokokoseite hin. Der Text des Bandes ist die bekannte Cosmographia von Sebastian Munster, Basel, bey den Henricpetrinischen 1628.

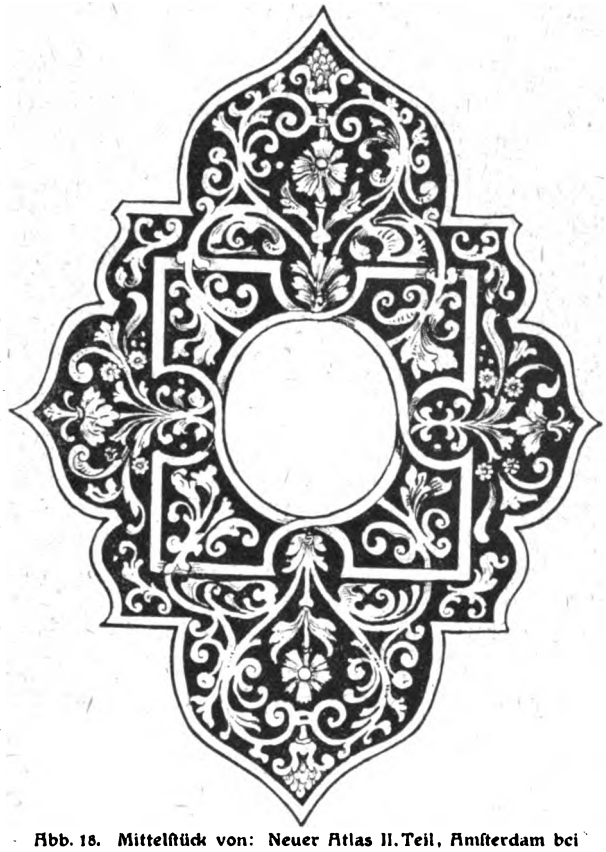


Abb. 18. Mittelstück von: Neuer Atlas II. Teil, Amsterdam bei Johann Janson 1641 (jetzt Histor. 689), Regensburg.

dann noch beschnitten sind. Auf den Ecken Chimären; das etwa 50 Jahre jüngere Mittelstück ist eine sechsteilige Rosette. Der Band ist Klosterarbeit, aus Kloster Neresheim im württembergischen Jagstkreise, das ehemals eine reichsfreie Benediktiner-Abtei war. Man benutzte offenbar Beschläge, die man von älteren Einbänden abgenommen hatte.

Auf den Rollen des Einbandes sind mehrfach Meisterzeichen angebracht. Auf der Bilderrolle, die Philippus, Petrus, Andreas und Bartholomäus zeigt, ist über dem Bilde des letzteren in einer Wappenform das Zeichen CR zu beiden Seiten eines Pfeiles eingeschnitten. Auch auf den schmäleren Medaillonrollen ist das Zeichen, jedoch ohne Wappenumfassung, ins Ornament aufgenommen. Das Antiphonar trägt ein Signaculum, d. h. eine Zusammenfassung von Zeichenbändern, die von sonst Üblichem abweicht. Es ist ein ovales Lederplättchen, auf dem die drei Bänder in der Mitte aufgenäht sind, so daß sechs Zeichenbänder zu benützen sind (Abb. 19).

Halbe Größe.

Wie wir bei den Bänden dieser Zeit ein Hineinreichen in die kommende Zeit feststellen müssen, so haben wir auch wiederholt ein Zurückgreifen auf Früheres. In der Bibliothek des Fürsten Thurn und Taxis befindet sich ein großes Antiphonar aus dem 16. Jahrhundert in weißem Schweinleder mit Rollendruck (Abb. 21); die Anordnung ist die übliche mit Kranz-, Bilder- und Medaillonrolle. Die Beschläge auf dem Bande sind jedoch mehr als hundert Jahre älter. Es sind gegossene Messingbeschläge, die

(Fortsetzung folgt.)

NEUE EINBÄNDE VON FRANZ WEISSE-HAMBURG.

Von G. A. E. BOGENG.

Den überlegten Weg, den Herr Weiße seiner Eigenart vorgezeichnet hat, verfolgt er mit Beharrlichkeit und darf sich dafür durch das Gelingen seines Werkes belohnt fühlen. Selbständig in der Ausgestaltung der von ihm bevorzugten Verzierungsweisen, sowohl in ihrer ästhetischen wie in ihrer technischen Grundlegung, versteht er es, seine auf das dekorative Ornament gerichtete Phantasie dem Einbandgedanken unterzuordnen und damit eine hohe buch- und kunstgewerbliche Leistungsfähigkeit zu gewinnen. Sein persönlicher Stil gefällt sich keineswegs, wie vielleicht ein flüchtiger Betrachter seiner Bucheinbandarbeiten urteilen würde, in krausen Verschnörkelungen, sondern ist ganz im Gegenteil das Ergebnis einer allseitig durchdachten dekorativen Tektonik, deren Elemente seine Zierwerkzeuge sind. Ein älterer Einband (Abb. 22, Hofmannsthal, Der weiße Fächer, weißes Schweinsleder, Handvergoldung) beweist, wie sehr dabei anscheinende Gegensätze (das schwere Schweins-

Digitized by Google

leder, die schweren Stempel und das leichte Thema) einen originalen Ausgleich finden können. Man darf, ohne zu übertreiben, diese Einbandverzierung, nicht bloß ihre Einbandzeichnung, ein beispielgebendes Spitzenmuster des zwanzigsten Jahrhunderts nennen. Damit ist dann auch gesagt, daß der Entwurf und seine Verwirklichung in ausgezeichneter Weise dem Buche gerecht wird, das dieser Einband schmückt. Es ist das in diesen Blättern schon wiederholt hervorgehobene Verdienst des Herrn Weiße, dem alaungegerbten weißen Schweinsleder und seiner ästhetischen und technischen Behandlung einen hervorragenden Rang unter den Einbandüberzugsstoffen wiedergewonnen zu haben. Wobei dann durchaus nicht eine Schematisierung die Bewegungsfreiheit der eigenen Stempel des Herren Weiße hemmt, die bald, besonders in ihren Blinddruckanwendungen, buchbindermäßig zu Wirkungen gelangen, die an eine kerbschnittartige Lederbehandlung erinnern und damit weiterhin die Erinnerung an manche schöne, freilich nicht gerade bei Buchbänden nachzuweisende, Stücke niedersächsischer Volkskunst wach rufen, bald, besonders in den Vergoldungen, zu einer Linienrhythmik werden, wie sie Beardsley in unvergleichlicher Weise verwertet hat. Man denke etwa an den von Beardsley illustrierten Lockenraub Popes (Beardsley selbst hat zwei Einbandentwürfe für dieses Buch geliefert) und betrachte das Linienspiel des hier abgebildeten Lockenraubbandes (Abb. 23, Schweinsleder, Handvergoldung), um zu verstehen, was damit gemeint ist. Auch der Einband für Nietzsches Zarathustra (weißes Schweinsleder, Handvergoldung) gibt ein gutes Beispiel zu dieser Bemerkung.*) Indessen ist es keineswegs nur das »moderne« Motiv, dem sich die Stempelkunst des Herren Weiße gefügig zeigt. Das »Protokoll der freien Buchbinder-Innung Hamburg« (Abb. 24, weißes Schweinsleder, Handvergoldung) hat eine Anlage des Deckenmusters, die bei einem ähnlichen Urkundenbande des sechzehnten Jahrhunderts sich finden könnte. Gerade dadurch, daß er die hier gewissermaßen sich von selbst dem Beschauer aufdrängende Tradition wahrt, aber sie in neuer Weise wertet, ist der Band als Einbandmuster der gegenwärtigen Buchbinderei wichtig. Eine ähnliche beispielgebende Bedeutung kann dem Album, das einer Festgabe dienstbar gemacht wurde (Abb. 25, schwarzes Ziegenleder, Handvergoldung), zugesprochen werden. Die Bestimmung einer derartigen Buchgabe drängt zu einer Monumentalität, deren buchmäßige Grenzen nicht immer leicht zu finden sind. Dabei ist dann die Überladung leichter als die Vereinfachung, wie sie das abgebildete Stück zeigt, dessen Schmuck vielleicht neuartig erscheint. Womit aber nicht gesagt ist, daß er an und für sich eine »Neuheit« einführen will (denn ähnliche Ausführungen finden sich in der Einbandgeschichte zahlreich), sondern ihm das Lob nicht vorenthalten werden soll, daß er eine Aufgabe, deren Lösung vielfach in verflachenden Wiederholungen sich ausweitet, wieder einmal mit frischer Kraft vertieft. In dem rötlichen Niggerleder (das Mißtrauen, das diese Lederart genießt, ist doch wohl etwas unbegründet, gutes Niggerleder hält sich nach meinen Erfahrungen vortrefflich und hat keinen geringen Stoffreiz) hat Herr Weiße ebenfalls ein Material gefunden, aus dem seine Blinddruckverzierungen sehr viel herausholen können, wie vor allem eine noch aus dem Jahre 1913 stammende Arbeit (Abb. 26, Niggerleder, Blinddruck) erweist. Dieser Einband einer »Entwicklungsgeschichte der Stilarten« bietet durch den Buchtitel schon die Gelegenheit zur Entfaltung der Ornamentikreichhaltigkeit, die sich Herr Weiße nicht entgehen ließ. Die Dreigliederung des Deckenmusters füllt den Deckel, ohne ihn doch zu überlasten. Vor allem sei auf die volle Rückenverzierung verwiesen, die auch Halbbänden zugute kommen könnte. In ähnlicher Weise wurden (um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts) italienische Halbjuchtenbände verziert und sie sind heute noch, zumal da sie meist gute Leder verwerteten, ein vornehmer Bibliothekschmuck. Das »Gästebuch«*) (Niggerleder, Blinddruck) macht sich die Möglichkeit, die der Blinddruck gibt, durch Stempelvermehrung einen reichen Deckenschmuck zu gewinnen, ohne dabei in die Gefahr zu kommen, allzu schwer zu wirken, geschickt zu nutzen. Wie

*) Siehe Abb. im nächsten Hefte.

*) Siehe Abb. im nächsten Hefte.

Digitized by Google

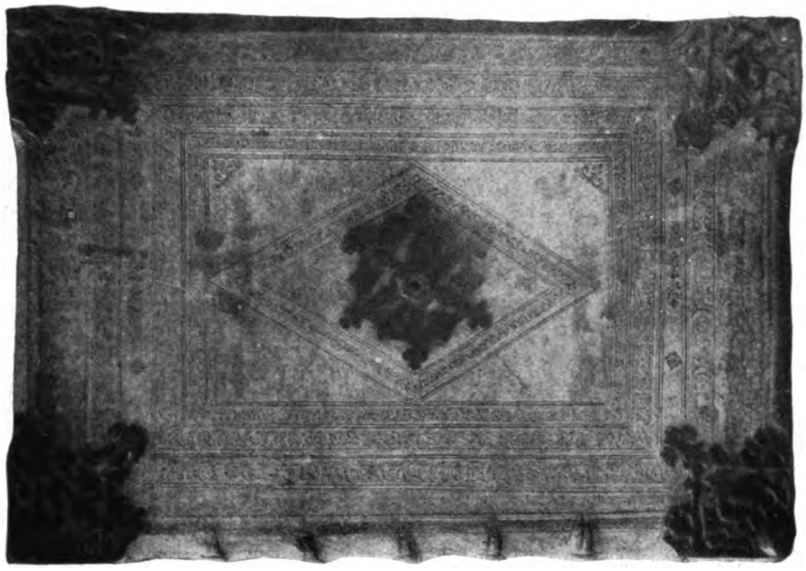


Abb. 21. Antiphonar aus der Bibliothek Thurn und Taxis.

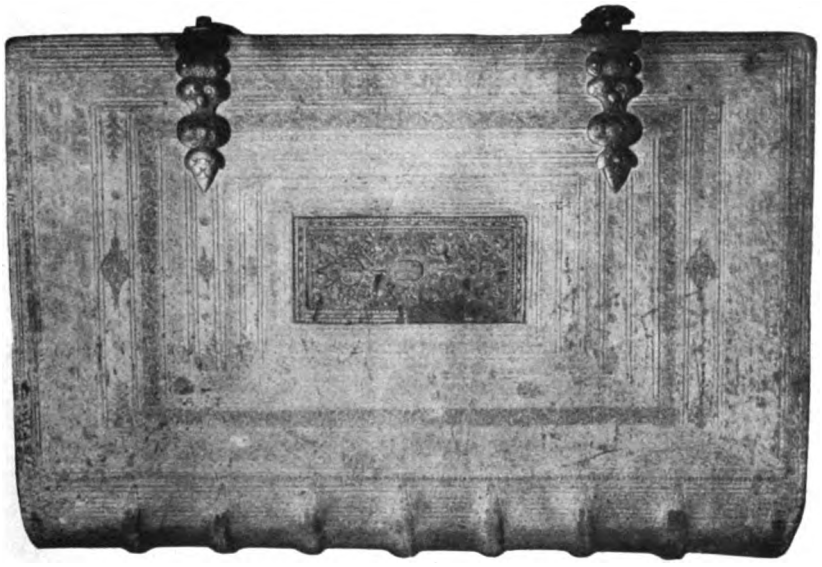


Abb. 20. Schweinslederband mit eingedecktem Mittelfelde mit Handvergoldung. Cosmographia von 1628.

Digitized by Google

Abb. 22. Einband in weißem Schweinsleder mit Handvergoldung.

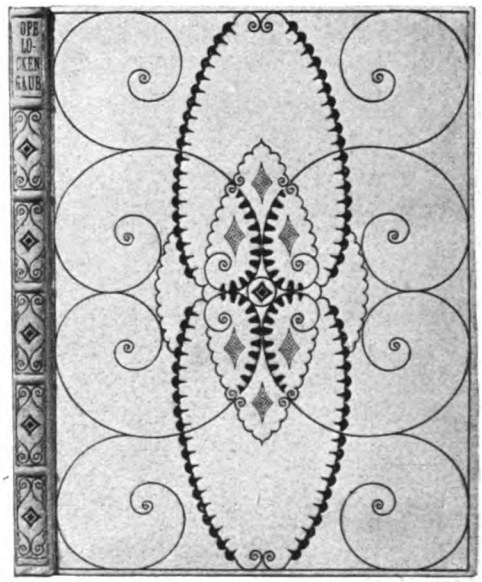


Abb. 23. Einband in weißem alaungegerbten Schweinsleder mit Handvergoldung.

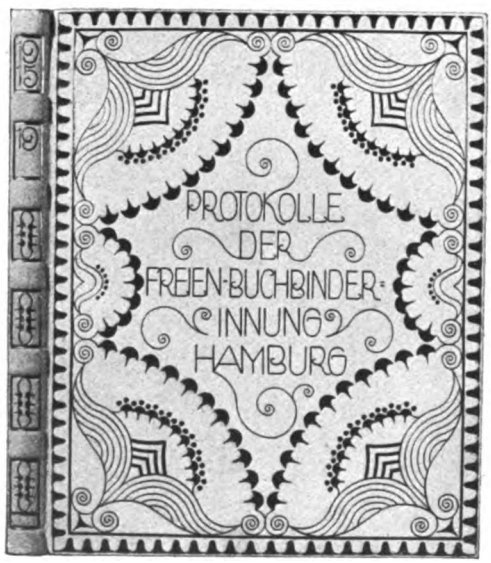


Abb. 24. Einband in weißem alaungegerbten Schweinsleder mit Golddruck.

Einbände von Franz Weiße, Hamburg.

Digitized by Google

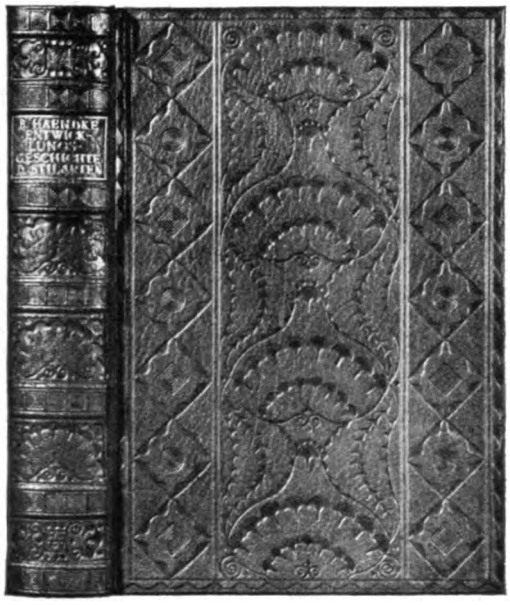


Abb. 26. Einband in rötlichem Niggerleder mit Blinddruck.

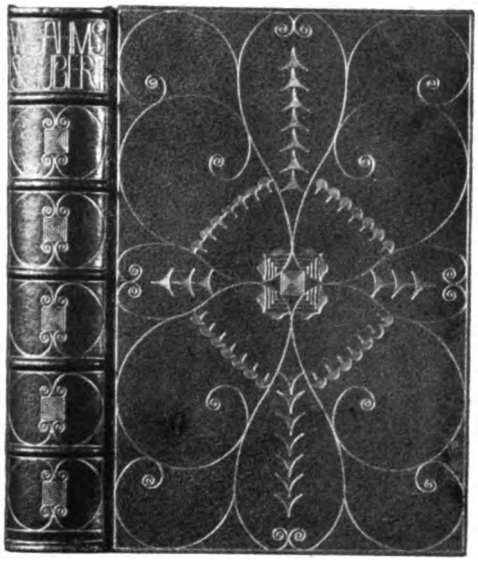


Abb. 27. Einband in schwarzem Ecrailleleder mit Handvergoldung.

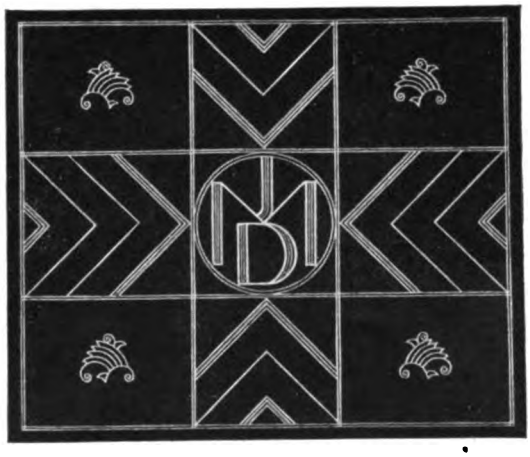


Abb. 25. Album, Jubiläumsausgabe, in schwarzem Saffianleder mit Handvergoldung.

Einbände von Franz Weiße, Hamburg.

Digitized by Google

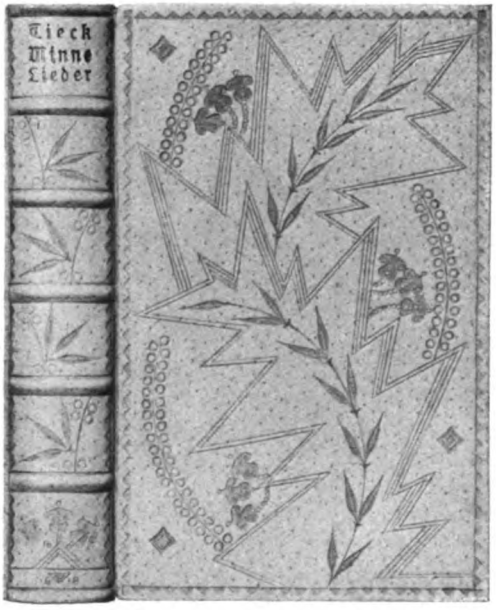


Abb. 28. Einband in weißem Schweinsleder mit Blinddruck.

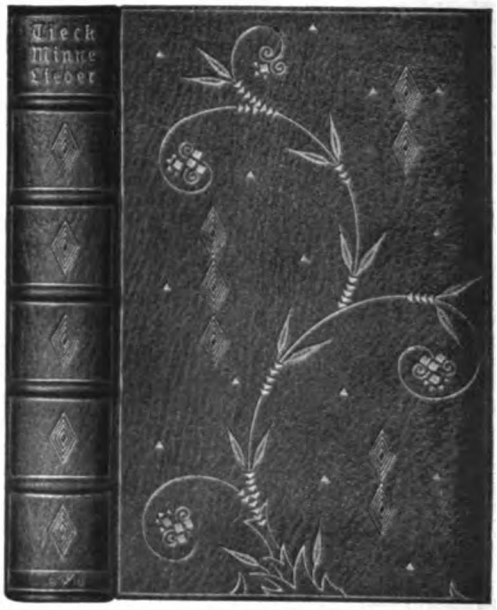


Abb. 30. Einband in gelbem Kapsaffianleder mit Handvergoldung.

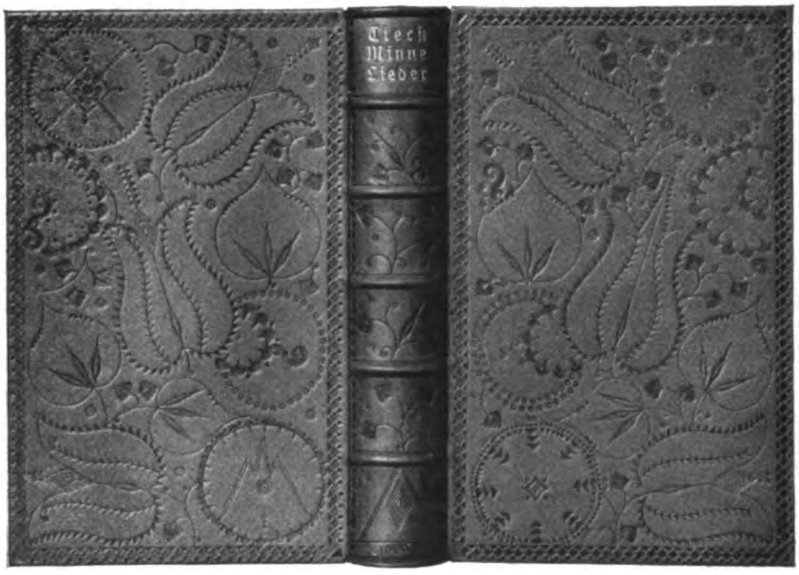


Abb. 29. Einband in lohgarem selbstgefärbten rosaroten Juchtenleder. Blinddruck ohne Zeichnung direkt auf das Leder ausgeführt.

Einbände von Franz Weiße, Hamburg.

Digitized by Google

denn überhaupt Blinddruck und Golddruck in den Einbandentwürfen nicht verwechselt werden sollten. Nicht allein die Absicht ihrer Wirkung ist eine verschiedene, sondern auch ihre Ausführung. Der Golddruck hat mehr oder minder eine gewisse Abstraktion zur Voraussetzung, weil er Licht und Schatten häufig ohne allmähliche Übergänge nebeneinander stellt, das Licht erhöht, den Schatten vertieft. Danach muß sich dann die Komposition richten, die dekorativ den Einbandgedanken konzentrieren soll, indem sie gleichzeitig technisch das Goldlichtspiel aus seinem Untergrunde, der es reflektierenden Decke, entwickelt. Als eine gelungene Studie dazu sei der Einband für die Schubertbiographie erwähnt (Abb. 27, schwarzes Ziegenleder, Handvergoldung). Bei ihm erscheinen die Goldfüllungen und die zu Füllstücken werdenden Rahmungen als Beschläge, die von den dekorativen Verbindungslinien festgehalten werden. Aber sie haben auch den Vorzug, nicht willkürlich angebracht zu sein, sondern eine Verbindung mit der Einbanddecke durch ihre Verzierungsweise zu betonen. Einen sehr lehrreichen Vergleich der verschiedenen in den besprochenen Einbänden von Herrn Weiße benutzten Zierverfahren erlauben die drei Bände für das gleiche Buch: Tiecks Minnelieder. Der erste (Abb. 28, weißes Schweinsleder) hat in der freien und doch geregelten Verwertung eines floreskalen Motivs sehr glücklich die Deckelzeichnung als Gegenstück aufgefaßt, ohne allerdings dabei aus der Decke eine Fläche zu machen. Vielmehr wird die Deckendreiteilung aufrechterhalten. Daß eine derartige Auffassung des dekorativen Deckelausgleiches, die auch bei den beiden andern Einbänden begegnet, besonders rühmenswert ist, soll ausdrücklich hervorgehoben werden. Denn wenn man den guten Grundsatz anerkennt, daß der Schauseite eines Bandes auch seine Kehrseite entsprechen muß, daß diese nicht leer bleiben soll, wenn jene reichen Schmuck erhielt, wird man ebenso alle Mittel prüfen müssen, die es jeweilig gestatten, den Rückdeckel nicht zu einer bloßen Wiederholung des Vorderdeckels zu machen, sondern auf beiden durch Abwechslung in ihrer Einheitlichkeit das dekorative Gleichgewicht zu gewinnen. Ob man dabei, wie bei dem anderen Bande (Abb. 29, rosenrotes, selbstgefärbtes lohgares Juchtenleder, Blinddruckzeichnung auf dem Leder ausgeführt), bis zu einem Wechsel einzelner Schmuckformen gelangen soll, ist eine Angelegenheit des Geschmackes, und mancher wird das in allen Verhältnissen gewahrte Ebenmaß, wie es der dritte dieser Bände hat (Abb. 30, gelbes Ziegenleder, Handvergoldung), vorziehen wollen. Beruht doch die ruhige Wirkung gerade dieses Bandes auf dem ausgeglichenen Verhältnis seiner Einzelverzierungen zum Ziermuster.

Die Friedensjahre haben den deutschen Buchbindern, die durch die Kriegsjahre von ihren Werkstätten ferngehalten wurden, nicht die Wiederaufnahme ihrer Arbeit in den Ausmessungen gestattet, die sie sich gewünscht hatten. Die Hemmung, die die hohen Einbandpreise früher oder später herbeiführen müssen, ist zwar augenblicklich eine Zukunftssorge. Aber der Mangel an Material, der grade den kunstgewerblichen Buchbinder dazu zwingt, statt einer Auswahl des Besten das zu verarbeiten, was er gerade bekommt, hindert ihn an der Entfaltung seiner Kräfte, weil es ihn zu Abweichungen und Zugeständnissen zwingt. Auch aus solcher Not der Umstände lassen sich Werte finden. Nur daß man schließlich dahin gelangt, den Behelf zur Regel werden zu lassen und der Ausnahme die Gleichstellung mit der Regel gibt. Hierin liegt eine Gefahr, die nicht unterschätzt werden sollte, wenn auch, oder vielleicht, obschon noch die führenden Meister sich mühen, die Höhe des Kunsteinbandes nicht zu verlassen und trotz aller Widerwärtigkeiten Arbeiten zu schaffen, die hinter denen der Vorkriegszeit nicht zurückzustehen brauchen.

VON DER PAPYRUSROLLE ZUM KODEX.

Von HUGO IBSCHER.

Das Buch in seiner äußeren Gestalt ist etwas so Alltägliches, seine Form uns von der frühesten Kindheit an vertraut, daß wir uns schwer eine andere Gestaltung als die übliche, uns jetzt vorliegende vorzustellen vermögen. Glücklich lächelnd streckt das Kind seine Ärmchen nach dem Bilderbuch aus und eins der ersten Worte, die es lallt, ist das Buch.

Digitized by Google

So bleibt es des Kindes Begleiter während der Schulzeit und versetzt den A B C-Schützen oft in Angst und Schrecken. Wohl kaum ein anderer Gegenstand des täglichen Lebens ist dem Kulturmenschen, ob arm oder reich, ob hoch oder niedrig, ein so treuer, ihm viel Freud, aber oftmals auch Qual bereitender Begleiter, wie das Buch, und daher hat sich auch seine äußere Form als etwas Selbstverständliches ihm eingeprägt. Trotzdem bedurfte es Jahrtausende, um dem Buch die heutige, bei uns gebräuchliche Form zu geben. Im Nachstehenden soll versucht werden, den Entwicklungsgang desselben zu schildern.

Wie unsere Schrift, so haben wir auch ihren Träger, das Buch, vom Orient übernommen; es ist auch hier wieder das alte Wunderland Ägypten, das der Menschheit dieses, für die Kulturentwicklung so überaus wertvolle Erzeugnis beschert hat. Das dritte Jahrtausend v. Chr. zeigt uns schon das Volk im Nillande auf einer sehr hohen Kulturstufe, Kunst und Wissenschaft, Handel und Gewerbe stehen in voller Blüte. Verordnungen, Gerichtsprotokolle, Testamente und dergleichen mehr zeugen von einem wohlorganisierten Staatsgebilde, in dem auch die Schrift als Vermittler und Erhalter der Gedanken sich aus den starren, für dekorative Zwecke so außerordentlich geeigneten Hieroglyphen zur flüssigen Kursivschrift, der sogenannten Hieratischen Schrift, entwickelt hat. Die Entwicklung einer Schrift bedingt aber vor allem eine geeignete Unterlage, über die das Schreibwerkzeug ohne Hindernis dahingleiten kann. Diese Vorbedingung hat sich der Ägypter schon frühzeitig aus den Stengeln des im Altertum am Nil wild wuchernden Papyrus zu verschaffen gewußt. Erst waren es gewiß kleinere Stücke, die sich der Schreiber oder Tempelbeamte selbst herstellte; aber bald machte sich das Bedürfnis nach größeren Schreibflächen bemerkbar, die man durch Aneinanderkleben der einzelnen Blätter erhielt. Auf diese Weise schaffte man sich lange, bandartige Papyrusstreifen von beliebiger Länge, die zur besseren Handhabung aufgerollt wurden. So tritt uns denn hiermit die älteste Buchform, die Papyrusrolle, entgegen, deren Spuren sich bis ins dritte Jahrtausend v. Chr. hinauf verfolgen lassen, deren Form schon damals eine feststehende, allgemein übliche gewesen sein muß, was uns durch die Hieroglyphe, die eine verschnürte Buchrolle oder Urkunde vorstellt, bewiesen wird.

Aus dieser ältesten Zeit sind Originale größeren Umfanges so gut wie nicht erhalten. Zahlreicher liegen aber solche aus dem sogenannten mittleren Reiche (von 2000 v. Chr. an) vor. Es war die Zeit der schönen Literatur in Ägypten, in der die bedeutendsten Schriftwerke des Nillandes, erzählenden sowie wissenschaftlichen Inhalts, entstanden sind. Auch die Sitte, den vornehmen Toten Papyrusrollen mit ins Grab zu geben, hat um die gleiche Zeit eingesetzt. Diese sogenannten Totenbücher enthielten Vorschriften über das Leben der Toten im Jenseits und waren besonders in späterer Zeit reich illustriert.

Um jene Zeit muß die Herstellung der Rollen, wenn auch nicht fabrikmäßig im heutigen Sinne, so doch von besonders hierfür geschulten Leuten vorgenommen worden sein. Für diese Annahme spricht, außer dem ziemlichen Bedarf an Papyrusrollen, besonders die außerordentlich korrekte Herstellung dieser Buchrollen, die uns noch heut nach über 4000 Jahren Bewunderung abringen. Die hiermit betrauten Arbeitskräfte, die wir getrost als die Buchbinder des Altertums ansprechen können, da sie aus den einzelnen Blättern die Rollen, wie wir heut die Bücher, herstellten, waren betreffs ihrer Handfertigkeit genau so verschieden, wie unsere heutigen Berufskollegen. Es gab tüchtige und weniger tüchtige Arbeiter hierin, was wir an dem reichen, uns vorliegendem Rohmaterial täglich feststellen können; so erscheinen uns manche Rollen wie aus einem Guß hergestellt, so sauber und akkurat sind die Klebungen, daß selbst ein geübtes Auge Schwierigkeit hat, sie zu entdecken. Auch die Auswahl der einzelnen Blätter, woraus die Rolle besteht, ist mit feinem Verständnis getroffen, so daß auch in der Farbe kaum ein Unterschied zu finden ist. Anders verhält es sich mit den minderwertigen Erzeugnissen; hier ist weder auf die gleiche Länge der Blätter, noch auf deren Färbung oder sonstige Beschaffenheit Rücksicht genommen. Die einzelnen Klebungen sind unsauber, die Blätter vor dem Zusammenkleben weder beschnitten noch auf ihre Güte geprüft, und man sieht solchen Rollen, ganz abgesehen von dem

Digitized by Google

minderwertigen Material, wofür der Herſteller der Rolle nicht verantwortlich ſein kann, den ungeübten ſchlechten Arbeiter ſofort an.

Das Papyrusblatt gewann man, wie bekannt ſein dürfte, aus dem Marke der Papyrusſtengel; man zerſchnitt dasſelbe der Länge nach in dünne Streifen, legte dieſe ſenkrecht nebeneinander und bedeckte ſie mit einer weiteren Schicht, in der die Streifen wagerecht lagen. Hierauf wurden die beiden Lagen durch Klopfen und Preſſen feſt miteinander verbunden, und man erhielt auf dieſe Weiſe ein zähes, haltbares Papier, auf dem auf der einen Seite die Faſern ſenkrecht und auf der anderen Seite wagerecht liefen.

Bei der Herſtellung der Rollen wurde nun nach einem beſonderen, techniſchen Grundſatz verfahren, indem die horizontal laufenden Faſern ſtets nach innen kamen. Nur das erſte Blatt der Rolle, das ſogenannte Schutzblatt, wurde entgegengeſetzt vorgeklebt, ſo daß die ſenkrechten Faſern innen lagen. Dies hatte erſtens den Zweck, der geſchloſſenen Rolle ein gefälligeres Ausſehen zu verleihen und zweitens das Loslöſen der ſenkrechten Faſern beim Handhaben der Rolle zu verhindern. Das Schutzblatt, zu dem in griechiſcher Zeit (von 300 v. Chr. an) beſonders bei vornehmen Werken, auch vielfach Pergament verwendet wurde, vertrat bei der Rolle die Stelle des Einbandes und trug in ſpäterer, chriſtlicher Zeit das Protokoll, d. h. den amtlichen Stempel der ſtaatlichen Papyrusfabriken oder der zu damaliger Zeit erhobenen Papyrusſteuer. Bei literariſchen Rollen trug das Schutzblatt für gewöhnlich auch den kurzen Titel, während der Haupttitel ſtets am Schluß des Werkes zu ſtehen kam. In den Handel kamen nur Papyrusrollen, wie ſolche die Fabrik herſtellte, und hieraus entnahm auch der Briefſchreiber ſeinen Bedarf, was ſich an vielen Beiſpielen beweiſen läßt. Zum Aufbewahren der einzelnen Eingaben wurden ſie in den Büros wieder zu einer Rolle zuſammengeklebt, ſo, wie die einzelnen Stücke eingingen. Dieſe Rollen können mit unſeren Aktenſtücken verglichen werden und ſahen wie dieſe, im Vergleich zum gebundenen Buche, gegen eine Fabrikrolle auch etwas ruppig aus, da große und kleine Urkunden in bunter Reihenfolge wechſelten. (Fortſetzung folgt.)

VERSCHIEDENES.

Es dürfte in Fachkreiſen allgemein bekannt ſein, daß vom 25. Juli bis 9. Auguſt 1920 in den Berliner Konzerthallen (Cloa) Mauerſtraße die Buchgewerbe- und Papierfachausſtellung ſtattfindet. – Nicht etwa eine lokale Veranſtaltung iſt geplant, ſondern eine großzügige Ausſtellung, die auf die Fachbedürfniſſe zugeſchnitten iſt und dadurch ſowohl Ausſtellern wie Beſuchern viele Anregungen bieten wird.

Während der Ausſtellungstage findet der Verbandstag des Bundes deutſcher Buchbinder-Innungen ſtatt, der Reichsbund der Papier- und Schreibwaren-Händler wird ebenfalls ſeine Haupttagung abhalten. Weitere Veranſtaltungen ähnlicher Organiſationen ſind geplant. Die augenblickliche und ſich zweifellos noch ſteigernde allgemeine Kaufunluſt macht es für alle Lieferanten zur zwingenden Notwendigkeit, ſich an der Ausſtellung zu beteiligen. – Die Beteiligung läßt ſich jetzt nach Art und Umfang überſehen, ſie iſt groß, daß nur noch kurze Zeit Wünſche bezüglich Plazierung der Ausſteller berückſichtigt werden können. Wir empfehlen daher allen Fabrikanten und Lieferanten unſeres ausgedehnten Faches umgehend ausführliche Ausſtellungsbedingungen mit Plan zu erbitten. Zuſendung erfolgt unverbindlich und gern von der Geſchäftsſtelle der Buchgewerbe- und Papierfach-Ausſtellung, Berlin SW 11, Hafenplatz 5.

Ein engliſches Urteil über die deutſche Handwerkerorganiſation. In der Vollverſammlung der Handwerkskammer Oppeln erklärte der engliſche Hauptmann Griffien als Vertreter der interalliierten Regierungs-Kommiſſion, »daß man in den interalliierten Ländern von der Organiſation des deutſchen Handwerks nichts gewußt habe, ſie mußte alſo erſt ſtudiert werden. Die Kommiſſion habe davon einen großen Eindruck gewonnen, zugleich aber auch die Erkenntnis, daß die deutſche Induſtrie und das deutſche Handwerk viel dieſer Organiſation zu verdanken haben«. Das Handwerk quittiert dankend für dieſe Anerkennng, die weiteſte Verbreitung verdient, damit auch der Handwerksmeiſter aus ſolchem Munde hört, was er in ſeiner großen Organiſation beſitzt. Was ſonſt Hauptmann Griffien über die Hilfsbereitſchaft der Entente gegenüber dem Handwerk ſagte, deckt ſich etwa mit dem, was ſchon Ende Februar in Allenſtein ein Vertreter der interalliierten Kommiſſion erklärte. Es wäre nur zu wünſchen, daß dem Handwerk in den beſetzten Gebieten ſolche Förderung auch wirklich widerfahren möchte. Die beſte Unterſtützung würde allerdings ſein, wenn die Entente die wirtſchaftlichen Bedingungen des Friedensvertrages in dieſem Sinne revidieren würde, weil das Handwerk nur in der Geſamtheit der deutſchen Wirtſchaft geſunden kann.

Digitized by Google

Die Leimverbrauchsgesellschaft, der Zusammenschluß derjenigen Organisationen, welche die Versorgung von Industrie und Gewerbe auf dem Wege des Bezugscheinverfahrens vorzunehmen hat, veranstaltete im Mai 1920 in Berlin eine Versammlung, zu der sich zahlreiche Leimverbraucher aus den Kreisen der Industrie und des Handwerks aus allen Teilen Deutschlands eingefunden hatten. Die Tagesordnung lautete: Bericht über den gegenwärtigen Stand der Leimwirtschaft; die Kollektivverträge in der Leimversorgung; die Preisgestaltung für Leim.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Arthur Kallmann, Würzburg, leitete die Versammlung. Er erklärte, daß den beteiligten Kreisen heute die weiteste Gelegenheit zur Aussprache gegeben werden soll, denn allen Verbrauchern läge doch zunächst die Sorge am Herzen, wie sie schnellstens und ausreichend zu Leim gelangen können.

Der Geschäftsführer der Leimverbrauchsgesellschaft, Herr Ingenieur Waldemar Brade, erstattete nunmehr einen ausführlichen Bericht, aus dem wir folgendes entnahmen: Die Leimverbrauchsgesellschaft hat die Versorgung in dem denkbar schlechtesten Zustande übernehmen müssen. Die Inlandserzeugung versagte teils durch Mangel an Rohstoffen, teils durch die ihr von den maßgebenden Stellen vorenthaltene genügende Bezahlung ihrer Fabrikate. Infolgedessen mußte auf die Einfuhr von Leimmengen aus dem Ausland zurückgegriffen werden. Nur durch Gewährung hoher Preise war es möglich, eine, wenn auch beschränkte Versorgung für den ersten Abschnitt des Jahres 1920 zu ermöglichen.

In der sich anschließenden lebhaften Aussprache wurde die Höhe der den Fabrikanten bewilligten Preise vielfach bemängelt; sowohl seitens einiger Vertreter der Industrie als auch des Handwerks wurde erklärt, daß höhere Preise nicht bewilligt werden könnten und Stillegung der Betriebe zu befürchten seien. Die Vertreter der leimerzeugenden Industrie, Herr Generaldirektor Salomon und Herr Geschäftsführer Lübsen erklärten sowohl für die Knochen- als auch für die Lederleimerzeugung eingehend ihren Standpunkt. Sie führten aus, daß durch die nun seit 5 Monaten dauernden Verhandlungen eine Unsicherheit unter den Fabrikanten Platz gegriffen habe. Die sprunghafte Steigerung der Fabrikationskosten rechtfertige vollauf die Preisberechnung. Ein weiterer Wunsch der Großverbraucher nach Ermäßigung bzw. Beseitigung der Handelszuschläge war ebenfalls Gegenstand breitester Erörterung. Dem gegenüber wurde betont, daß auch die Unkosten des Handels gewaltig gestiegen seien und daß ein Ausschalten der Gebühren für Großverbraucher unweigerlich eine gewaltige Erhöhung der Sätze für die Kleinverbraucher zur Folge hätte. Im Interesse der gemeinsamen volkwirtschaftlichen Verpflichtungen könne eine einseitige Verteilung der Lasten nicht befürwortet werden. Die Versammlung sprach den Wunsch aus, daß

1. zu den Beratungen bezügl. der Preisfestsetzung Sachverständige hinzugezogen werden mögen,
2. über die Preise und über die Handelszuschläge in erneute Verhandlungen mit den Berufsständen einzutreten sei.

* * *

Dem Zentralverband der Deutschen Handwerkerinnen-Organisationen trat der Bund deutscher weiblicher Buchbindermeister bei. Der Zentralverband will die wirtschaftspolitischen und rechtlichen Interessen der selbständigen Handwerkerinnen Behörden und Parlamenten gegenüber vertreten. Der Vorstand wurde beauftragt 1. mit den weiblichen Parlamentariern über Schaffung eines Ausschusses für Handwerkerinnenfragen zu verhandeln, 2. bei den Staatsbehörden für Bestätigung selbständiger Frauen-Zwangsinnungen zu wirken.

An unsere Leser.

Der Verband der Fachpresse Deutschlands, der rund 1500 Fachzeitschriften umfaßt, beschloß in seiner letzten Mitgliederversammlung im März d. J. folgende Kundgebung:

»Die Not der Fachpresse ist aufs höchste gestiegen. Die Druckpreise haben das Achtfache der Friedenssätze erreicht, und schon wieder droht eine bedeutende Preissteigerung auf Grund der neuen Lohnforderungen der Gehilfenschaft. Das Zeitschriftenpapier kostet 8—10 Mark pro Kilo gegen 20—25 Pfg. im Frieden. Die Postgebühren betragen das Dreifache gegen früher. Die Gehälter der Angestellten sind der Teuerung entsprechend um ein Mehrfaches erhöht worden. Die Sonderbesteuerung der Presse durch die Anzeigensteuer belastet die Verlage aufs schwerste. Unerträglich sind ferner die fortgesetzten Preissteigerungen für alle Betriebsmaterialien. Jede Aussicht für eine Besserung fehlt, so daß der Zusammenbruch der Fachpresse unabwendbar erscheint.«

Seit dieser Kundgebung sind die Druckpreise infolge fortgesetzter Lohnsteigerungen weiter in die Höhe gegangen bis auf das Zehnfache, und die Papierpreise sind 40 mal so hoch als früher. Hierzu kommen noch die erheblichen Verteuerungen der Portobeträge. Wir sehen uns deshalb genötigt, unsere Leser um eine Erhöhung des vierteljährlichen Bezugspreises unserer Zeitschrift auf 6 Mark zu bitten, und hoffen, daß unsere Leser uns billigerweise diesen Preisaufschlag nicht versagen werden, mit dem wir nur einen Bruchteil der erhöhten Unkosten decken.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Knapp; für den Anzeigenteil: Guido Karuß in Halle a. S.
Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle.

Digitized by Google

BÜCHERSCHAU.

Der deutſchen Jugend Handwerksbuch. Herausgegeben von Geh. Ober-Regierungsrat Profeſſor Dr. L. Pallat. 2. Aufl. I. Band mit 117 Abb. im Text und auf einer farbigen Tafel (VIII u. 162 S.), 8°. Gebunden 5 M. — Hierzu Teuerungszuſchläge des Verlages und der Buchhandlungen. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin. 1919.

Welcher echte deutſche Junge hätte nicht größere Freude an dem, was er mit eigenen Händen ſchafft, als an gekauften Dingen, und würde nicht glücklich über ein Buch ſein, das ihm Mittel und Wege zur Befriedigung ſeines Schaffensdranges wieſe? Daß der Herausgeber des Handwerksbuches dieſe Luſt der Jugend an zielbewußter, künſtleriſcher Arbeit richtig erkannt, beweiſt die begeiſterte Aufnahme, die es gefunden hat, derzufolge es auch raſch vergriffen war. Die Neuauflage erſcheint, um der geſtellten Aufgabe in noch höherem Maße gerecht werden zu können, in zwei Bände geteilt, einem für Anfänger und einem für Geübtere. So konnte die Auswahl der Arbeiten noch vermehrt und beſſer den Bedürfniſſen und Fähigkeiten der betreffenden Altersklaſſen angepaßt werden. Der erſte vorliegende Teil gibt, durch zahlreiche Abbildungen und eine farbige Tafel unterſtützt, Anleitung zur Herſtellung von Spielgerät aus Pappe, aus Naturholz und Bretthol, von Beſchäftigungsſpielen, Kleiſterpapieren, Feſtſchmuck uſw., und zwar in ſo klarer Weiſe, dabei ſo fröhlich unterhaltend, daß jeder, der nur will, darnach arbeiten und ſich an ſeiner Arbeit freuen kann. Und welche Befriedigung gewährt nicht das Spiel mit all den ſelbſtgefertigten netten Dingen wie Armbruſt, Pfeil und Bogen, Säbel und Lanzen, Drachen und Eiſenbahnen, Krämerladen und Theater, Pferdeſtall und Mühle — wie ſtolz iſt man, der Schweſter Puppenſtube mit ſelbſthergeſtelltem Kleiſterpapier neu tapezieren, ja ihr eine ganz neue Einrichtung dafür zum Geburtstag ſchenken zu können. Aber eins iſt dabei nicht zu vergeſſen: »Die Arbeit ſelbſt darf nie ſpieleriſch ſein. Sie muß mit dem ernſten Vorſatz, ſie ſo gut wie möglich zu machen, begonnen und bis zum letzten Handgriff durchgeführt werden«. So kann alles in allem geſagt werden, daß das Buch das Ergebnis der Beſtrebungen zur Neugeſtaltung der Knabenhandarbeit in unmittelbar für die Jugend praktiſch verwendbarer Form zuſammengefaßt darbietet, und auch in ſeiner Neuauflage der warmen Empfehlung aller Förderer dieſer Beſtrebungen gewiß ſein darf.

Aus Anlass des 325 jährigen Bestehens der Berliner Buchbinder-Innung:

Buchgewerbe- und Papierfach-
::::: Ausstellung Berlin 1920 :::::

25. Juli bis 9. August
Berliner-Konzerthallen, Mauer- und Zimmerstr. ::: Geschäftsstelle SW II, Hafenplatz 5!

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

DIE KUNST DES ENTWERFENS
FÜR ZEICHNENDE BUCHBINDER
VON PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.
Mit 192 Abbildungen von Bucheinbänden, Kaſſetten u. a. — Preis 9,75 M.

DAS HANDVERGOLDEN
DER BLINDDRUCK UND DIE LEDERAUFLAGE
VON PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.
Mit 254 Abbildungen, 16 Tafeln. Preis 14,05 M.

Auf alle Buchpreiſe treten 20% Sortimenter-Teuerungszuſchlag.

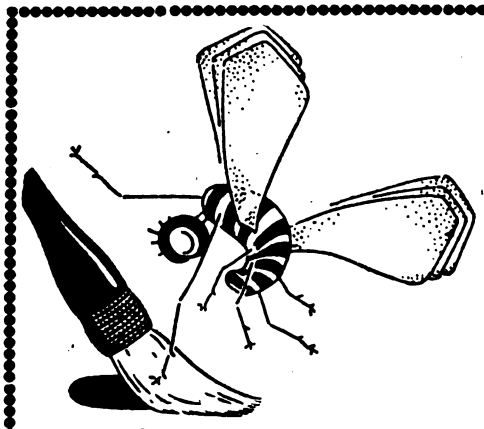
Digitized by Google

Farbenprächtige KÜNSTLER-BATIK-PAPIERE
Vorzügliche LEINWAND-ERSATZ-PAPIERE
Anton Spindler · Leipzig

Batik-Künstler-Buntpapiere

Mustersendung Nr. 11 v. 50 Bogen statt Musterbuch mit Umtauschrecht Mk. 66,— gegen Nachnahme oder Voreinsendung

VICTOR v. ZABERN VERLAG :: MAINZ



Kleben Sie?

5 bezugscheinfreie **MEÍK**-Leime

MEÍK-Buchleim
MEÍK-Büroleim
MEÍK-Kaschierleim
MEÍK-Kuvertleim
MEÍK-Wasserfeindleim

hergestellt unter Leitung erfahrener Chemiker sind die besten!

Verlangen Sie kostenloses, unverbindliches Angebot von

MEÍK G. m. b. H. LEIPZIG 97 F.

Wiederverkäufer gesucht!
Vorteilhafteste Bezugsquelle für neue u. gebr. Maschinen und Utensilien der Papier-Industrie.

Unterricht

in allen Kunsttechniken des Faches bei mäßigen Preisen und unter günstigsten Bedingungen erteilt

Paul Adam, Düsseldorf.

Fachschule für kunstgewerbliche Buchbinderei.

Aufnahme erfolgt jederzeit.

Tinten!

10 Fläschchen für nur 2 Mk. In verschied. Farben sof. lieferb. Mustersendung geg. Überweis. von 2½ Mk. (auch in Marken).

A. G. W. Schumann, Leipzig, Kaiser Wilhelmstr. 82.

Neuartige, hervorragend schöne

Buch-Buntpapiere

verschiedenster Struktur und Farbnuance liefert **N. Penin,** Entwurfs-Atelier für neuzeitliche Gebrauchskunst, **Berlin-Friedenau,** W. Hauffstraße 2II.

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft

Fabrik: Kötitz bei Coswig in Sachsen.

Telegramm-Adresse: „Granitol Coswigsachsen" Fernsprecher: Amt Kötzschenbroda Nr. 58 und 59

Zweigwerke:

Kunstlederfabriken Carl Bockbacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)

Rheinische Kalikofabrik C. Bockbacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)

Bamberger Kalikofabrik Aktien-Gesellschaft, Bamberg

Herstellung von Bucheinbandstoffen und Kunstleder

(Granitol und Viktorialeder)

für alle echtes Leder verarbeitende Industriezweige.

Digitized by Google

Spezial-Buchbinderleime:

Kaltleim für Anleim- und Rändelmaschinen.
Kaschierleime — neutrale Pflanzenleime — ergiebig.
Kölner-Leim flüssig gebrauchsfertig — enorm bindekräftig.
Bezugscheinfreie Maschinenleime.

Pfeiffer & Dr. Schwandner, chem. Fabrik: Ludwigshafen a. Rh.
Zweigfabrik: Lissen-Osterfeld i. Thür.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE)
Bezug durch die Buchhandlungen.

PAUL ADAM:
Das Handvergolden, der Blinddruck und die Lederauflage. 254 Abb., 16 Tafeln. Preis 14,05 M.

Die Kunst des Entwerfens für zeichnende Buchbinder. Mit 192 Abbild. von Bucheinbänden, Kassetten u. a. Preis 9,75 M.

Dr. G. A. E. BOGENG:
Deutsche Einbandkunst im ersten Jahrzehnt des XX. Jahrhunderts. Mit einer Einleitung u. 245 Abb. von Einbandarbeiten deutscher Buchbindereiwerkstätten. Pr. 14,05 M.
20 v. H. Teuerungszuschlag.

GRAVIERANSTALT L. BERENS
Gegr. 1848. **HAMBURG 22 N** Gegr. 1848.
Günstige Bezugsquelle von Schriften und Verzierungen für die Vergoldepresse und Handvergoldung aus hartem Glockenmetall eigner Komposition.
Eigene Gießerei.
Sauberste Ausführung ist rühmlichst bekannt.
Billige Preise. * Stets Neuheiten. * Kataloge kostenlos.

RENNER-
Handkleisterpapiere
für vornehmen Buchschmuck
Vertrieb durch:
Wilh. Valentin :-: Berlin SW. 19
Fachgeschäft für den gesamten Buchbindereibedarf

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

DER BUCHEINBAND
EIN HANDBUCH FÜR BUCHBINDER UND BÜCHERSAMMLER
VON DR. G. A. E. BOGENG.
In geschmackvoller Ausstattung. — Preis 25,50 M. 20 v. H. Teuerungszuschlag.

DAS ORNAMENT DES BUCHBINDERS
VON FRANZ WEISSE
Lehrer der Buchbinderfachklasse an der Staatlichen Kunstgewerbeschule Hamburg.
Heft 1: In vornehmster, geschmackvoller Ausstattung. — Preis 2,60 M.
Enthält 10 große Tafeln auf Karton, auf denen die Anwendungsmöglichkeiten einfacher Stempelformen für den ausübenden Buchbinder gezeigt werden, und gibt die beste Anleitung zu eigenen Kompositionsversuchen.

Auf alle Buchpreise treten 20% Sortimenter-Teuerungszuschlag.

Digitized by Google

„Unentbehrlich"
Billige
Messerschleif-Maschine
mit Motorantrieb
Wirklich brauchbarer Apparat zum Schleifen von geraden Maschinenmessern
D. R. G. M. D. R. G. M.
Paul Tauchert, Berlin SO 26
Waldemarstrasse 11
Gravier- und Maschinenbau-Anstalt
Anfertigung sämtl. Gravier-Arbeiten
Schleifen von Roll- und Pappscheren.

Photo-Apparate
Objektive, Feldstecher, Mikroskope
Gg. Leisegang Berlin
Potsdamerstr. 138 am Platz
Jauentzienstr. 12 a. d. Kirche
Schloßpl. 4 (Abt. gebr. Apparate)

50 v. H.
sparen Sie durch den Gebrauch meiner vorzüglichen **Trockentinte in Papierform.** Eine Mappe für 6 Fl. Tinte ausreichend in violett oder schwarz **1,50 Mk. Versand franko gegen Einsendung des Betrages.** — Da dünnflüssig und ohne Satz, für Füllfederhalter besonders zu empfehlen. Kein Rosten der Federn
Versandhaus Athene, Berlin-Steglitz,
Am Fichtenberge 11, I.

Farben für Buchbinder
Wir bitten Interessenten, unser neues Druckmusterbuch kommen zu lassen.
28 moderne Farben
Gebr. Hartmann
Ammendorf 3-Halle a. S.
Druckfarbenfabrik

Pergamentlederfabrik Joseph Weinstein, Eisenach
empfiehlt ihre feinen
Kalb-, Schaf-, Ziegen- und Schweinspergamente
in Häuten und im Zuschnitt.
Spezialfabrik dieser Leder.

Bronzefarben Blattmetalle Metallfolien
Aeusserst leistungsfähige Bezugsquelle
M. Brünn & Co.
Fürth i. Bayern.

Der gute Handband
entstand durch die
Werkzeuge und Stempel
von
F. Klement,
Leipzig,
Seeburgstraße 36.
Meister und Kenner
verwenden solche seit 1859 zu eigenem Nutzen.

Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der
Geraer Fachschule für Buchbinder
von
Hans Bauer, Gera, R. j. L.
ehemaliger langjähriger Leiter und erster Lehrer der früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.
Ausbildung
in Hand- u. Preßvergoldung, Marmorieren usw. besonders im regelrechten Bucheinband.
Während meiner über 20jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. **1100 Schüler** ausgebildet. Meine Schüler erhalten den Unterricht durch mich persönlich und sichere gute Erfolge zu.
Eintritt jederzeit.
Prospekte kostenlos.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle (Saale).

Digitized by Google

095.5
A67B39
GENERAL LIBRARY
DEC 21 1920
UNIV. OF MICH.

XX. JAHRGANG HEFT 5/6 1920

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES · VEREINIGUNG DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER · DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTS-BÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG

MITARBEITER:

PAUL ADAM, Düsseldorf. PAUL ARNDT, Königsberg. PAUL BACZYNSKI sen., Kunstbuchbinder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. Dr. G. A. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOWIC BRADAC, Buchbindermeister, Kgl. Weinberge, Prag. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graphische Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums Berlin. Dr. GOTTLIEB, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Arnswalde. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. IBSCHER, Buchbindermeister, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. HEINZ KEUNE, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. ALOIS M. LISKA, Restaurator der K. K. Hofbibliothek, Wien. Professor Dr. HANS LOUBIER, Kustos am Kgl. Kunstgewerbemuseum, Berlin. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. WILLY PEILER jr., Handvergolder, Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. F. SCHICK jr., Buchbindermeister, Karlsruhe i. B. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i. B. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. ALB. SICHLER, Bern. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technologischen Museum, Prag. F. X. WEINZIERL, Maler und Ledertechniker, Neu-Paßing. FRANZ WEISSE, Lehrer an der Staatlichen Kunstgewerbeschule, Hamburg. OTTO ZAHN, technischer Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien.

Jährlich erscheinen 12 reich illustrierte Hefte. — Bezugspreis vierteljährlich 6,— Mk.
Anzeigen: 50 Pfg. für 1 mm Höhe der 50 mm breiten Spalte. — Bestellungen und Anfragen an den Verlag von Wilhelm Knapp in Halle (Saale), Mühlweg 19, Fernsprechanschluß 6467

WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

DIE KUNST DES ENTWERFENS
FÜR ZEICHNENDE BUCHBINDER
VON PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.
Mit 192 Abbildungen von Bucheinbänden, Kassetten u. a. — Preis 9,75 M.

DAS HANDVERGOLDEN
DER BLINDDRUCK UND DIE LEDERAUFLAGE
VON PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.
Mit 254 Abbildungen, 16 Tafeln. — Preis 14,05 M.

Auf alle Buchpreise treten 20% Sortimenter-Teuerungszuschlag.

Digitized by Google

Java-Kunst

Generalvertreter:

Engels & Worring, Berlin S

Alexandrinenstraße 75

Künstlerische Buch- und Bunt-Papiere

Farbenprächtige
KÜNSTLER-BATIK-PAPIERE
Vorzügliche
LEINWAND ERSATZ-PAPIERE

ANTON SPINDLER LEIPZIG

DORNEMANN & Co., MAGDEBURG

MESSINGSCHRIFT- UND FERROTYPEN-GIESSEREI
:: GRAVIERANSTALT UND KUNSTGIESSEREI ::

Unsere langjährigen Sonderartikel sind:

Handstempel, Fileten und Rollen

mit Anwendungsbeispielen nach Zeichnungen hervorragender Meister der Handvergoldekunst, in mustergültiger Darstellung. Extra-Anfertigungen zu mäßigen Preisen.

Messingschriften für Handvergoldung

sowie zum Bedrucken von Stoffen aller Art, in garantiert vorzüglicher Ausführung. Bedeutende Lagerbestände.

Schriften und Gravuren für die Vergoldepresse

zum Gold-, Farben- und Foliedruck auf Leder, Kaliko, Seide, Karton, Papier und dergleichen, in größter Auswahl.

Höchste Leistungsfähigkeit. — Export nach allen Kulturstaaten der Welt. — Musterbücher nur an Kauflustige kostenlos. — Ständige Ausstellung im Leipziger Buchgewerbehause. — Ehrendiplom und Goldene Medaille auf der Weltausstellung in Brüssel 1910.

Bugra Leipzig 1914: Großer Preis.

Wiegand Gebler,

Großröhrsdorf, Sa.

Mechanische Weberei, Färberei,
Appretur- und Imprägnieranstalt.

Neue Qualitäten in Buchbinderleinen bzw. -Ersatz.

Zur Messe in Leipzig:

Textilhaus Freyberg, Petersstraße 14/16, Stand 1—5.

Verkauf nur an Großabnehmer.

Pflanzenleime und Kaltleime

mit dem

sind **gut!**

Für jede Arbeit liefern wir **das Richtige!**

Fordern Sie Muster!

Sächsische Klebstoffwerke, Pirna Elbe 82.

Buchbinderei-Einrichtungen als Spezialität,

sämtliche Maschinen, Werkzeuge, Apparate und Materialien liefern

Wilh. Leo's Nachf., Stuttgart

Erstes Fachgeschäft für Buchbindereibedarf

— Kataloge gratis und franko. —

BUNT-PAPIERE

Künstler-Handarbeit
jeder Bogen ein Original.
Künstlerisch-vornehmes Material für neuzeitliche Bucheinbände (kartonniert und Halbfranz) für Albums, Luxus-Kartonnagen, kunstgewerbliche Arbeiten, für Werbemittel (Kalender, Katalogumschläge, Karton-Plakate etc.). Preise und Musterbogen unverbindlich durch

Hanns Doenges, Wiesbaden D

Leder-
Stroh-
Bücher-
Pappe

Vorteilhafte Packpapiere

liefert billigst

Badische Papierindustrie
Kann & Co., Mannheim.

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER UND DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER FORTSETZUNG DER ILLUSTRIERTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

XX. Jahrgang | August/September 1920 | Heft 5/6.

BUCHBINDEKUNST IM ALTEN REGENSBURG.

Von PAUL ADAM, Düsseldorf.

(Fortsetzung.)

Noch ein weiterer, in der Ausführung schönerer Band des 16. Jahrhunderts ist in derselben fürstlichen Bibliothek, auch aus Kloster Neresheim herrührend und ebenfalls mit Beschlägen aus dem 14. Jahrhundert. Auch hier Chimären in besonders schöner Arbeit auf Mitte und Ecken mit Löwen. Daneben aufgesetzte Teile für Riemenschließen fallen völlig aus dem Rahmen des Ganzen heraus und wirken störend (Abb. 35).

Ehe wir die Gruppe der Blinddrucke auf Schweinleder verlassen, führen wir noch eine eigenartige Rolle von einem Bande von 1498 an, der sich heute im Besitze des historischen Vereins in Regensburg befindet. Die Formen sind noch frühgotisch. Der Abdruck findet sich auf einem Urkundenbuch der St. Anna-Bruderschaft und stammt aus der Minoritenkirche.

In einer dunklen Ecke des reichlich mit Urkunden gefüllten Raumes fand ich zwischen wertvollen alten Armbrüsten, Scheiben und anderen Antiquitäten die Register und Satzungen der alten Stahlschützengesellschaft. Es ist das eine in Bayern noch mehrfach vorhandene Vereinigung von Bürgern, die sich zu Schießübungen mit der Armbrust zusammenfinden. Hier in Regensburg scheint diese unter dem Namen „Stahlschützengesellschaft" etwa hundert Jahre lang bestanden zu haben. In Nürnberg besteht noch heute die „Schneppergesellschaft", die im Schneppergraben an der Stadtmauer ihre Übungen abhält.

Es ließen sich drei Bände, jeder mit wertvollem Einbande, im Sinne der jeweiligen Zeit, feststellen. Der erste älteste Band datiert vom Jahre 1753 und enthält eine Pergamenthandschrift, deren Titelblatt geschrieben und gezeichnet ist von Puchelberger, 1754. Der Einband ist rotes, naturnarbiges Ziegenleder; der Buchkörper ist auf fünf Bünde geheftet, die innen im Deckel verklebt sind. Die sauber gedruckte Vergoldung in ruhiger, klarer Raumteilung zeigt Gruppen der deutschen Ovalschnecke in Ecken und Mitte, in der Umrandung Spitzenmotive der Zeit. Der Band hat Goldschnitt und ist 405 × 280 mm groß bei 10 mm Dicke. Auf die Eckenzusammenstöße sind Trophäenmotive gesetzt. Die Stehkanten sind ebenfalls vergoldet. Eine Absonderlichkeit ist, daß vorn rotes, hinten weißes Seidenvorsatz, das ganz aufgeklebt ist, verwendet wurde (Abb. 36).

Noch sauberer in der Ausführung ist die nächste „neuerrichtete Ordnung der Schützengesellschaft des halben Stahl von 1786. Es ist das ein Papiermanuskript mit einem Titelblatt, geschrieben vom Waisenvater Andreas Vetter. Als Überzug ist roter, grobnarbiger Saffian verwendet; der Band ist auf fünf Bünde geheftet, die außen auf dem Deckel verklebt sind. Im Rande zeigt sich bereits als Zeichen der Zeit die Mäanderrolle und Rokokostempel. In der Mitte ist das neuere Regensburger Wappen eingeprägt, alles in Gold. Als Vorsatz ist hier marmoriertes Papier verwendet, Schneckenmarmor auf Flohsamen mit Cochenille, Indigo und Schüttgelb. Die Größe ist 318 × 205 bei 5 mm Dicke (Abb. 37).

Bei dieser Gelegenheit ein Wort über die von den Buchbindern ver-

Abb. 31. Aus der Minoritenkirche Regensburg, St. Anna-Bruderschaft.

Digitized by Google

wendeten Wappen der Stadt. Es ist auffallend, daß die ersten Wappen sehr groß und einfacher in Zeichnung und Form waren, die letzten dagegen klein. Aus der Zeit vor Mitte des 14. Jahrhunderts ist ein Wappen nicht nachweisbar; das älteste datiert von 1558 und zeigt nur das Schlüsselwappen. Der Reichsadler tritt erst später hinzu. Das Stadtwappen von 1575 ist in der Wappenform schon weitergehend, aber auch hier fehlt noch der Reichsadler. Dagegen war er auf den Bänden selbst angebracht; man hatte ihn als besonderen Stock über das Stadtwappen aufgeprägt.

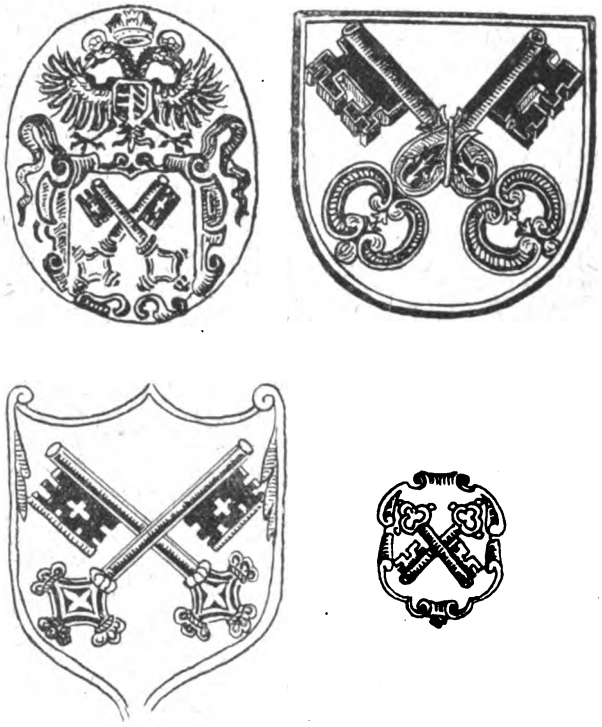


Abb. 32. Die wichtigsten Formen des Regensburger Stadtwappens.

Eine ausgeprägte Barockform hat das Wappen von 1786, in das dann auch der Reichsadler über das Stadtwappen gesetzt ist. Das Wappen ist in zwei fast genau sich gleichenden Ausführungen vorhanden. Es werden wohl zwei Buchbinder für die Stadt und die Behörden gearbeitet haben. Das kleinste Wappen ist von 1829; die Form ist aber eine frühere, aus der besten Barockzeit stammende Kartusche mit Rollwerk.

Eine weitere, gleichzeitige Form zeigt die bayrischen Löwen als Schildhalter und ist dadurch etwas größer.

Damit scheinen sechs verschiedene Ausführungen aus mehreren Jahrhunderten vorhanden zu sein, darunter eine doppelt. Die wichtigsten sind hier in der Originalgröße wiedergegeben, um Vergleiche anstellen zu können.

Als letzter in der Reihe der Bände der Stahlschützengesellschaft ist der von 1808. Es ist ein roter, englisch genarbter Saffianband, bei dem die sechs Bünde außen auf dem Deckel verklebt sind.

Die Bünde sind als echte umstochen geheftet, doch ist neben jeden echten noch ein falscher in gleicher Stärke daneben geklebt, mit ins Leder eingearbeitet und später beim Vergolden eine Linie mitten darauf gedruckt.

Die Stempelvergoldung mit zierlichen, beiderseits aufsteigenden Formen, an denen nur nach außen, dicht am Rande vorbei eine Linie gedruckt ist, ist nahezu ein Wahrzeichen für den Geschmack der Zeit aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts. Es sind nicht die plumpen Formen des deutschen Rokoko, sondern zierliche Aufbauten in organischer Folge. In die Mitte der Vorderseite ist ein grünes Ovalschild eingeklebt, genarbtes Papier, mit der Aufschrift: Für die löbliche Stahlschützengesellschaft 1808. Der Band enthält das Register der Gesellschaft seit 1772 bis 1838. Es müssen wohl nur die Auserwählten der oberen Gesellschaft gewesen sein, die der Gesellschaft angehört haben, mit dem Fürsten Karl Alexander von Thurn und Taxis als Direktor. Anfänglich waren es nur 20 Mitglieder. Die Blütezeit scheint das Jahr 1833 gewesen zu sein mit 35 Mitgliedern und drei Ehrenmitgliedern. Im übrigen gehörten die Herren der hohen Geistlichkeit ebenfalls zu der Schützengesellschaft (Abb. 38).

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

ZU DEN ABBILDUNGEN.

Von G. A. E. BOGENG.

Die beiden Bände von Franz Weiße, Hamburg, Abb. 39 und 40, sind bereits im vorigen Hefte unserer Zeitschrift, S. 16, besprochen worden.

Die heute abgebildete Mappe des Herrn Scheer (Abb. 41, weißes Schweinsleder, Handvergoldung, grüne Lederauflage), bestimmt für ein französisches Bilderwerk, darf mit ihren feinen Einzelheiten, die leicht zu erkennen sind, als ein sehr geschmackvolles Stück gerühmt werden.

Daß die Schreibkunst auch von den Buchbindern eifrig und erfolgreich gepflegt wird, daß sie ihnen mannigfachen Nutzen bringt, erweist von neuem der abgebildete Pergamentband mit den handgeschriebenen Schmucktiteln des Herrn Otto Herfurth-Berlin (Abb. 42). Die gegenwärtige Gestaltung der Lederpreise wird auch dem einfachen Pergamentbande manchen Liebhaber zuführen und Abwechslung, ja Reichhaltigkeit der verschiedenen Arten seiner Ausstattung werden dann sehr erwünscht sein. Ganz abgesehen davon, daß hier dem Buchbinder, der häufig nicht in der Lage ist (leider), mit seinen Druckschriften sich denen des Buches anzupassen, sich ein Aushilfsmittel ergibt, um einen empfindlicheren Schriftgeschmack, der den eben berührten Übelstand ungern empfindet, zu befriedigen, ganz abgesehen davon, daß für manche Büchergruppen, so die Ausgaben des griechischen und römischen Schrifttums, der mittelalterlichen deutschen Dichtung u. ä., der Pergamenteinband mit handgeschriebenen Titeln zu den besten Einbandausstattungen gehört. Anlehnung an die Eigentümlichkeiten des Empireeinbandstiles, die in mancherlei Hinsicht eine genauere Beschäftigung mit ihnen lohnen, erstrebt der Einband für »Les Erinyes« (Abb. 43, schwarzes Ziegenleder, Handvergoldung und hellblaue Lederauflage). Einmal sind es die antikisierenden Dekorationselemente, die es wohl verdienten, auch von den Stempelzeichnern genauer beachtet zu werden. Besser als noch vor hundert Jahren ist der klassische Ornamentenschatz der Griechen und Römer jetzt bekannt, der auch mancherlei Vorlagen für dekorativ wirkende Figurenstempel liefern würde und dessen Anwendung in der Buchbinderei sich keineswegs nur auf die Ausstattung von Werken des griechischen und römischen Altertums zu beschränken brauchte. Sodann ist die Art, in der die Empireeinbände eine feste, jedoch vielgliedrige Deckelumrandung schufen, nicht zu verachten. Ähnlich, wie ein reicher Rückenschmuck die Gelegenheit gibt, die Dekoration auch durch Einsetzen bezeichnender Vignettenstempel weiter auszuführen, bietet hier die freilich für größere Bände besser als für kleinere passende Deckenverzierung in der Art der Empirebände mancherlei ästhetische und technische Möglichkeiten, an denen der Buchbinder nicht teilnahmlos vorübergehen sollte. Schließlich sei auch in diesem Zusammenhange nicht die von dem Etruscanbinding ausgehende farbige Behandlung vergessen, weniger der damals beliebt gewesenen Malereien wegen als wegen der immerhin reizvollen Verbindung von Blind- und Braun (überhaupt Farben-)druck. Es ist ja nicht zu vergessen, daß die Aufdeckung der vom Vesuv verschüttet gewesenen Städte gerade die dekorative Vignettenkunst der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts nicht unerheblich beeinflußt hat und daß dergleichen archäologische Reminiszenzen auch in der Einbandkunst unbewußt noch lange weiterlebten. Man betrachte zum Beispiel den Figurenstempel, der die Decke des hübschen »Amethyst«-Einbandes (Abb. 44, lila Seehundleder, Blind- und Golddruck, grüne Lederauflage) schmückt. Da wäre es wünschenswert, daß wieder einmal zu den Quellen zurückgekehrt würde. Das ist begabten Buchbindern durch die großen Abbildungswerke leicht gemacht, die in Bibliotheken und kunstgewerblichen Sammlungen unschwer eingesehen werden können. Auch der Pergamentband könnte von den »pompejanischen Wandmalereien« profitieren. Freilich müßte ein begabter und geschmackvoller Buchbinder unserer Einbandkunst diesen antiken Formenschatz erschließen und ihn in neuem Sinne für die Einbandkunst zu gewinnen suchen.

Hartlebens Verdeutschung des Pierrot Lunaire schmückte Herr Herfurth mit einem Einband, dessen Zeichnung die leichte Anmut der Biedermeierkunst hat und deshalb beispielgebend für die Ausstattung der Einbände mancher deutscher Bücher aus der Zeit etwa zwischen

Digitized by Google

1820 bis 1840 sein könnte (Abb. 45). Aber gerade für die Gedichte des ätherischen Mondprinzen möchte man an Stelle der Lyra und der Weinrebe sein Symbol, die Mondsichel, benutzt wünschen. Vielleicht, daß diese Betrachtungen über die Annäherung des Bucheinbandschmuckes nicht nur an den Buchinhalt, sondern auch an die Buchausstattung der schon des öfteren gegebenen Anregung weiter nachdenken lassen, ob nicht eine Bereicherung der Buchbinderstempel durch passende Vignettensätze erstrebenswert sein würde. Ähnlich haben die Schriftgießereien schon längst den Schriftenvorrat des Buchdruckers ausgestattet. Denn letzten Grundes liegt es ja nicht am Buchbinder, wenn er für alle Fälle nur ein halbes Dutzend oder ein Dutzend Vignettenstempel hat. Er kann sich oft selbst weder neue Stempel herstellen lassen noch sie zeichnen und deshalb greift er immer wieder zu den Stempeln, die ihm gerade zur Hand sind, auch wenn sie nicht passen sollten.

VON DER PAPYRUSROLLE ZUM KODEX.

Von HUGO IBSCHER.

(Fortsetzung.)

Über die Länge der Rollen hat wohl zu keiner Zeit eine feste Norm bestanden, doch dürfte sie bei Werken für den täglichen Gebrauch oder solchen der schönen Literatur selten sechs Meter überschritten haben, denn bei einer festgewickelten Papyrusrolle von sechs Meter Länge beträgt der Durchmesser des Rollenzylinders mindestens fünf Zentimeter. Da aber das Aufrollen meist freihändig geschah, indem die eine Hand die geschlossene Rolle hielt, während die andere den gelesenen Teil wieder aufrollte, so kann von einem festen Rollen keineswegs die Rede sein und der Durchmesser des Rollenzylinders wird daher selbst bei einer Rolle von sechs Meter Länge schon weit über sechs Zentimeter betragen haben. Um ein solches Volumen zu halten, dazu gehört, wie man sich leicht überführen kann, immerhin schon eine ziemlich ausgewachsene Männerhand. Anders verhielt es sich mit den großen Nachschlagewerken, Tempeltagebüchern u. ä., die gewiß selten und dann auch sicher nur auf einer Unterlage benutzt wurden.

Abb. 33. Der Schreiber mit der Papyrusrolle an seiner Arbeit.

So sind uns Papyrusrollen erhalten, die die respektable Länge von 20, ja sogar von 40 m besitzen. Auch die Totenbücher hatten, da sie nicht für den täglichen Gebrauch bestimmt waren, fast immer einen größeren Umfang, je nach dem Rang und dem Reichtum des Verstorbenen, dem sie mit ins Jenseits gegeben wurden. Auch die Höhe der Papyrusrollen war wie die Länge sehr verschieden; doch lassen sich hier für gewisse Perioden feststehende Größen ermitteln.

So liegen uns aus dem mittleren Reich (um 2000 v. Chr.) Rollen von 42, 30, 24, 20, 16 und 8 cm Höhe vor, die unserem Folio, Quart, Lexikon, Oktav und den Reklamausgaben entsprechen würden.

Die Herstellung der Buchrollen ist wohl zu allen Zeiten die gleiche gewesen; die des alten Ägypten hat sich von der in Rom gebräuchlichen kaum unterschieden. In römischer Zeit (seit Chr. Geburt) kam auch der Gebrauch des Rollenstabes auf. Dieses waren dünne Stäbchen, oben meist mit einem Hörnchen oder Knopf versehen, auf die man die Rollen aufwickelte. Falsch ist aber die Annahme, daß diese an den Enden der Rolle angeklebt waren, vielmehr steckten sie nur lose in der Papyrusrolle, und der Knopf oder das Hörnchen am oberen Ende des Stäbchens verhinderte das Herausfallen beim Lesen.

Beim Beginn des Lesens wurde der Stab aus der Rolle gezogen und zum Umwickeln des gelesenen Teiles der Rolle benutzt. Bei dem großen Umfang der griechischen und römischen Bibliotheken, soll doch die pergamenische 200000 und die alexandrinische sogar weit über 400000 Rollen besessen haben, mußten die geschlossenen, in Regalen

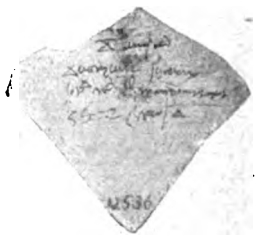


Abb. 34. Griechisches Ostraka Tonscherbe mit Schrift.

Digitized by Google

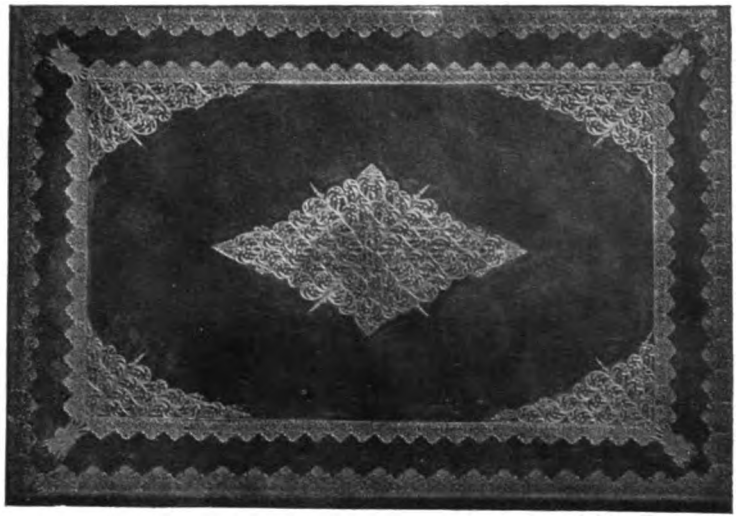


Abb. 36. Stahlschützenordnung von 1733.

Abb. 35. Antiphonar aus der fürstlichen Bibliothek zu Regensburg.

Digitized by Google

Abb. 37. Stahlstäbgenordnung von 1786.

Abb. 38. Register der Stahlstäbgen von 1808.

Digitized by Google

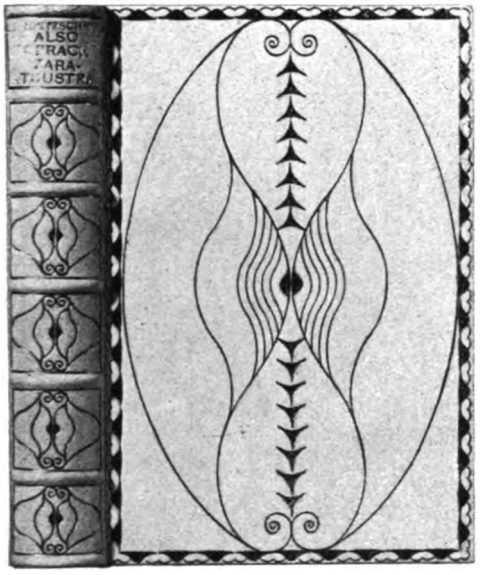


Abb. 39. Franz Weiße, Hamburg. Einband in weißem Schweinsleder mit Handvergoldung (siehe Heft 3/4).

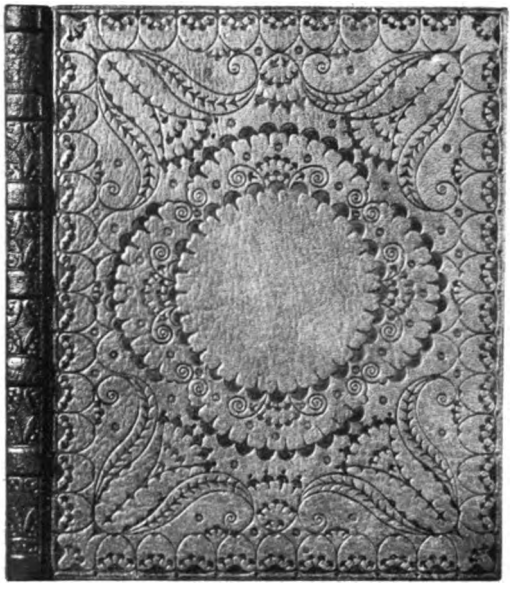


Abb. 40. Franz Weiße, Hamburg. Gästebuch. Niggerleder, rötliche Naturfarbe (siehe Heft 3/4).

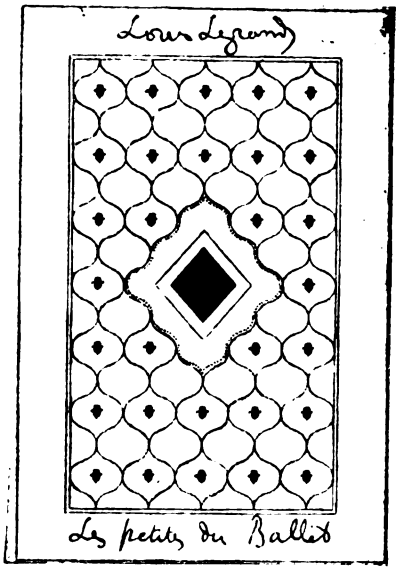


Abb. 41. Carl Scheer, Berlin. Einband in weißem Schweinsleder mit Handvergoldung und grüner Lederauflage.

Abb. 42. O. Herfurth, Berlin. Einband in Pergament mit handgeschriebenem Titel.

Digitized by Google

Abb. 43. Einband in schwarzem Maroquin mit Handvergoldung, die Kreise hellblau.

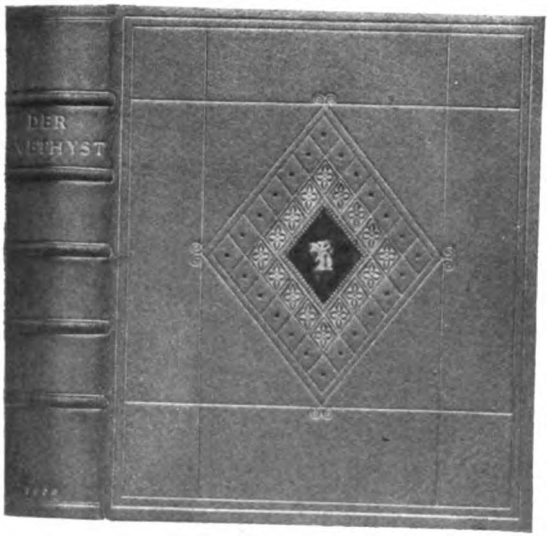


Abb. 44. Einband in lila Seehund mit Handvergoldung und Blinddruck, Mittelfeld grün.

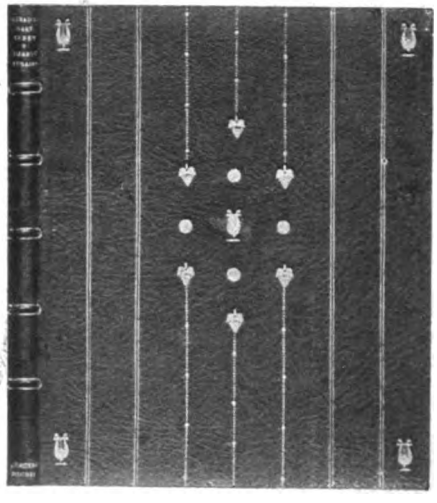


Abb. 45. Einband in rotem Maroquin. Rosen weiß, Weintrauben gelbgrün aufgelegt.

Einbände von O. Herfurth, Berlin.

Digitized by Google

übereinander liegenden Rollen eine auch außen sichtbare Bezeichnung tragen, um ein leichteres Herausfinden zu ermöglichen. Zu diesem Zweck klebte man am oberen Rande der Papyrusrolle einen schmalen Streifen Papyrus oder Pergament an, der dann, ähnlich unserem Aktenschwanz, aus der geschlossenen Rolle heraushing und den kurzen Titel des Werkes trug. Diese Zettel nannten die Griechen Sillybos, die Römer Index. In kleineren Privatbibliotheken wurden die Rollen gewöhnlich in Krügen, Körben oder in truhenartigen Holzkästen aufbewahrt.

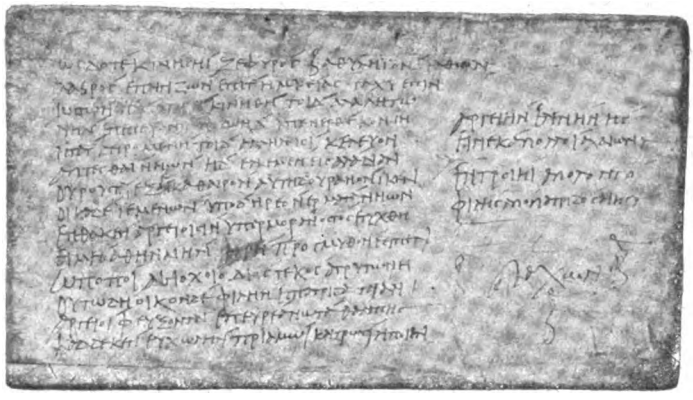


Abb. 46. Griechische Schultafel.

Neben dem Papyrus als Beschreibstoff fanden zu allen Zeiten Kalkstein-, Granit- oder Tonscherben, Ostraka genannt, Verwendung (Abb. 34); auch die Holztafel, oftmals mit einer dünnen Kalkschicht überstrichen, wurde sowohl von den alten Ägyptern als auch von den Griechen und Römern benutzt (Abb. 46). Griechischen Ursprungs ist jedoch die Wachstafel, die bei den Griechen sowohl wie bei den Römern vielfach Verwendung als Notizbuch, Schultafel u. a. m. fand. Sie wurden hergestellt, indem man die Holztafel vertiefte und ringsherum einen Rand stehen ließ. Die vertiefte Fläche wurde dann mit Wachs ausgegossen und hierin die Schrift mittels Holz- oder Metallgriffel eingeritzt (Abb. 47). Durch Erwärmen des Wachses mit der Hand und Glätten mit der breiten Seite des Griffels konnte die Schrift leicht wieder getilgt werden, so daß die Tafel unbegrenzt benutzt werden konnte. Für gewöhnlich verband man zwei oder auch mehrere solcher Tafeln durch Lederriemen miteinander, wodurch dann die zur Beschriftung hergerichtete Wachsschicht nach innen kam und durch den Holzdeckel geschützt wurde. Solche zusammengefügte Wachstafeln waren bei den Griechen schon im fünften Jahrhundert v. Chr. bekannt und wurden von den Römern caudex oder codex genannt. Sie gaben also nicht nur das Vorbild für unsere jetzige Buchform, sondern erhielten von den Alten auch den Namen, der dann später von uns übernommen wurde (Abb. 48).

Abb. 47. Wachstafel.

Neben all diesen Beschreibstoffen spielte auch das Leder eine nicht unwichtige Rolle. Schon die alten Ägypter benutzten es für kürzere Aufzeichnungen, doch werden Lederrollen, etwa im Umfange solcher aus Papyrus, nie im Gebrauch gewesen sein. Eine größere Bedeutung gewann dasselbe aber erst, als es den Bewohnern der kleinasiatischen Stadt Pergamon im zweiten Jahrhundert v. Chr. gelang, die Tierhaut durch ein besonderes Verfahren zu einem glatten, festen Beschreibstoff zu verarbeiten, das unter dem Namen Pergament berufen war, dem Papyrus gegenüber als Konkurrent aufzutreten (Abb. 50).

Den äußeren Anlaß zur Erfindung dieses wichtigen Produktes soll nach den Angaben des Altertumforschers Varro, wie Plinius berichtet, der Umstand gewesen sein, daß der König von Ägypten im zweiten Jahrhundert v. Chr. die Ausfuhr von Papyrus verboten hatte, weil er fürchtete, die neugegründete Bibliothek in Pergamon könnte seine eigene in Alexandrien überflügeln. Aber nicht allein ein solches Ausfuhrverbot, sondern auch Papyrusmißernten mußten, da Ägypten der alleinige Fabrikant und Lieferant für alle Mittelmeerländer war, gewaltige Katastrophen auf dem Papiermarkt hervorrufen. Da ist es leicht verständlich, daß der König Eumenes II. von Pergamon, um die von seinem Vater ge-

Digitized by Google

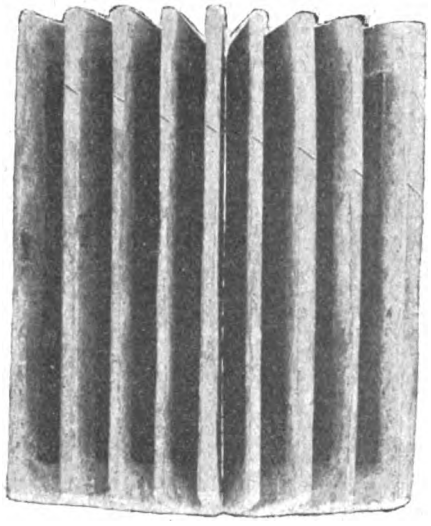


Abb. 48. Griechiſches Wachstafelbuch, bei den Römern caudex oder codex genannt.

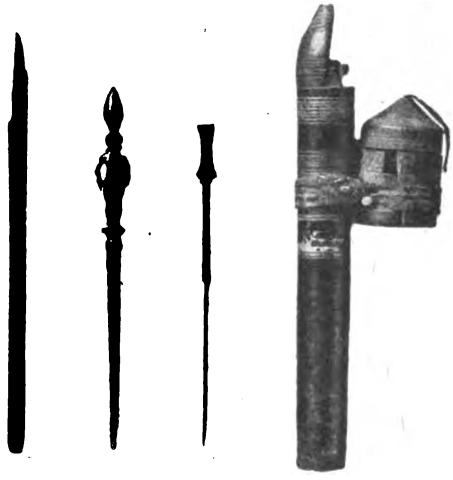


Abb. 49. a) Formen des Stilus zum Schreiben auf Wachs. b) Arabiſches Schreibgerät: Tintenfaß mit Kalamus (Schreibrohr).

gründete Bibliothek zu fördern, verſucht hat, ſich von Ägypten in dieſer Beziehung unabhängig zu machen.

Aber nur langſam gewann das Pergament an Boden und in Ägypten kommt es nicht vor dem zweiten Jahrhundert v. Chr. vor. Sicher wird die Herſtellung auch längere Zeit ein Geheimnis der königlichen Fabriken in Pergamon geweſen ſein, die vor allen Dingen erſt einmal den Bedarf der dortigen Bibliothek und der königlichen Korreſpondenz decken mußten, ſo daß dieſer Umſtand einer ſchnelleren Verbreitung entgegenſtand. In Ägypten wird auch das Pergament als Konkurrent gegen den viel wohlfeileren Papyrus kaum ins Gewicht gefallen ſein, ſondern wird dort mehr als Neuheit und Auslandsware Anklang gefunden haben. Zweifelsohne hat es auch Rollen aus Pergament gegeben, doch haben dieſe nie die Verbreitung wie die Papyrusrollen gefunden. Wenn auch in techniſcher Beziehung die Herſtellung der Pergamentrollen weiter keine Schwierigkeiten bot, denn die einzelnen Stücke wurden aneinander genäht, wie uns die in den Synagogen noch jetzt gebräuchlichen Thorarollen lehren, ſo eignete ſich das Pergament wegen ſeiner Sprödigkeit bei weitem nicht ſo gut für dieſen Zweck, wie der geſchmeidige Papyrus. Aus dieſem Grunde wird man es auch früher, als jetzt für gewöhnlich angenommen wird, gefaltet und in unſerer heutigen Buchform benutzt haben. Wie oben bereits erwähnt, war die mehrteilige Wachstafel ſchon lange vorher bei den Griechen in Gebrauch, und ſicher hat es nicht erſt Jahrhunderte bedurft, um an Hand dieſer Vorlage ſich aus dem ſteifen Pergament etwas Ähnliches, aber weit Handlicheres herzuſtellen. Das vor dem Pergament benutzte Leder eignete ſich wegen ſeiner Weichheit weniger gut zur Nachbildung der Wachstafeln, ebenſo der Papyrus, der in ſeiner Rollenform etwas ſo Selbſtverſtändliches bot, daß niemand daran gedacht haben wird, eine Änderung vorzunehmen. So wird alſo in Griechenland die Kodexform wahrſcheinlich bald nach der Erfindung des Pergaments Eingang gefunden haben, und von hier aus nahm ſie dann auch ihren Weg nach Ägypten. Im Lande des Papyrus war es nun ſelbſtverſtändlich, daß man anſtatt des Pergaments den wohlfeileren, landesüblichen Beſchreibſtoff verwandte. Auch das Aufkommen des Chriſtentums wird bei den allerorten in den Mittelmeerländern entſtandenen Chriſtengemeinden, die ſich doch meiſt aus den minderbemittelten Volksſchichten zuſammenſetzten, die Verbreitung des Kodex gefördert haben, insbeſondere des Papyruskodex aus Gründen der Billigkeit der Rolle gegenüber. Denn ein Hauptfaktor, daß der Kodex neben der Rolle beſtehen konnte, war der, daß

Abb. 50. Der Leſende mit der Papyrusrolle. Ägyptol. Muſ. Berlin.

Digitized by Google

die Schreibfläche bei einem solchen weit mehr ausgenutzt wurde. Wenn auch sehr viele der uns erhaltenen Rollen oder Fragmente auf beiden Seiten Beschriftung tragen, so war dies doch, besonders bei literarischen Werken, nicht üblich, da die außenliegende Seite der Gefahr der Beschädigung beim Gebrauch mehr oder weniger ausgesetzt war.

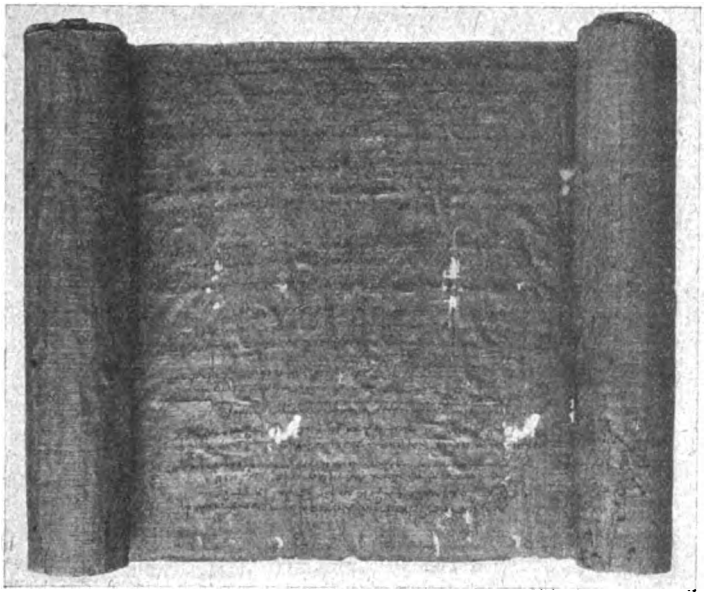


Abb. 51. Griechisches Grundbuch zum Lesen geöffnet.

Diese Gefahr bestand nun beim Kodex nicht, denn hier schützten die übereinanderliegenden Seiten einander, während das Ganze durch einen festen Umschlag, der sich im Laufe der Zeit zum kunstvollen Einband[1]) entwickelte, vor jeglicher Beschädigung bewahrt wurde.

Aber noch jahrhundertelang behauptete sich die Buchrolle neben dem Kodex und hat immer als die vornehmere Form gegolten.

Daß der Papyrus nur in Rollenform in den Handel kam, beweist die Tatsache, daß die ältesten, ja nach dem vorliegenden Material sogar die bis weit ins vierte Jahrhundert entstandenen Papyruskodizes sämtlich der Rolle entnommen sind. Hätte es einzelne Blätter im Handel gegeben, wäre die Herstellung des Kodex sicher daraus erfolgt, so aber kann man in vielen Fällen aus den Seiten der erhaltenen Kodizes an Hand der Fasern und Klebungen noch heute die Rollenform rekonstruieren. (Fortsetzung folgt.)

1) Vgl. H. Ibscher, Alte koptische Einbände, Archiv für Buchbinderei 1911, 113ff.

BÜCHERSCHAU.

Das Gewerbeblatt von Württemberg schreibt über Die Kunst des Entwerfens für zeichnende Buchbinder von Paul Adam, Düsseldorf:

Die gewerbliche Fachliteratur verdankt dem bekannten Verfasser eine ganze Reihe wertvoller und viel benützter Werke aus dem Gebiete der Buchbinderei. Das vorliegende Buch bildet in gewissem Sinne für ihn eine Jubiläumsschrift insofern, als er bei seiner Bearbeitung (1914) auf eine 50jährige Tätigkeit in seinem Berufe, darunter 40 Jahre als Meister, zurückblicken konnte. Wie er in seiner Einführung sagt, will er mit dem Buch eine Art Rechenschaft ablegen über das, was er im Laufe der Zeit erstrebt, erlernt und erarbeitet hat. Er wählte hierfür einen Stoff, dessen Behandlung in Buchform für den höhere Ziele verfolgenden Buchbinder als besonders wertvoll zu erachten war. Freilich verhehlte er sich hierbei die Schwierigkeiten nicht, die dem Unternehmern – wie überall da, wo Geschmacksfragen zur Erörterung gelangen – entgegenstanden. Adam hat diese Schwierigkeiten mit der Sicherheit eines auf seinen Wegen wohl bewanderten und kundigen Führers überwunden. Er will keine allgemeinen ästhetischen Belehrungen geben, vor allem keine Stillehre der Buchbinderkunst, verliert sich auch nicht in kunstkritische und andere, das kunstgewerbliche Schaffen der Gegenwart bewegende Fragen. Dem Verfasser war es vielmehr darum zu tun, in gedrängtem Rahmen für die Berufspraxis des Lernenden und des Suchenden das Wichtigste dessen zu bieten, was für den Entwurf von Bucheinbänden hauptsächlich zu beachten ist. Er schöpfte hierbei aus dem reichem Schatze der Erfahrungen einer ein Menschenalter hindurch im Dienste des Berufes aufgegangenen Persönlichkeit und bietet damit eine Summe wertvoller Winke für erfolgreiche kunsthandwerkliche Betätigung. So bringt das Buch nach einer allgemeinen Darlegung der Gesichtspunkte des Verfassers über die Aufgaben seines Kunstzweiges die Hauptregeln für das Entwerfen im Buchbindergewerbe, für die Gliederungen der Buchdecken und Buchrücken, für die Verwendung ornamentaler Formen, von Wappen, Sinnbildern, Namenszügen, desgleichen für die Rücksichten, welche auf die Technik und den Inhalt der einzubindenden Bücher zu tragen sind. Alle Zweige des buchbinderischen Schaffens sind

Digitized by Google

vertreten. Die textliche Behandlung zeigt nicht nur die völlige Stoffbeherrschung des sowohl als ausführender Kunstgewerbler wie als Lehrer der städtischen gewerblichen Schulen zu Düsseldorf gleich erfahrenen und erfolgreichen Fachmannes; in seiner schlichten, leicht verständlichen Sprache offenbart sich auch eine begeisterte Hingabe an das schöne Fachgebiet, eine ideale Berufsauffassung, die geradezu anwärmend wirkt. Hierin liegt ein besonderer Vorzug des Buches, welcher dasselbe so schätzenswert macht für den Lernenden. Denn aus der Berufsfreudigkeit und der Pflege des Standesbewußtseins entsprießen die stärksten Wurzeln ertragreicher Arbeit und nachhaltiger sittlicher Kräfte. Weiterhin muß es dem Verfasser zum Verdienste angerechnet werden, daß er sich weder im Wort noch im Bild zu jenen bekennt, die nur dem Neuesten nachjagen, sondern – er spricht sich hierüber in seiner Einleitung aus – einen Mittelweg einschlägt, der in der Übergangszeit, die wir durchleben, zugleich der sicherste Weg ist, einen gewissen Abstand von den Tagesströmungen einhält und dadurch sein Buch vor raschem Veralten bewahrt. Auf die sehr große Zahl der zur Erläuterung des Textes beigegebenen Abbildungen (zusammen 192) darf das Wort angewendet werden: »Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen«. Der Verfasser folgte bei deren Auswahl dem Grundsatz, sowohl nach rechts wie links, auf die Vergangenheit und die Gegenwart zu schauen und nicht in eine Inzucht bestimmter Motive zu verfallen, die auch hier zur Entartung führen müßte. Unter den vielen abgebildeten Einbänden finden sich zahlreiche Beispiele und Gegenbeispiele, in welchen auch dem eigenen Urteil, der eigenen Auswahl Raum gegeben wird. Insbesondere enthält das Buch auch viele Einbände aus seiner Entstehungszeit, den letzten Jahren vor dem Kriege. Dieselben zeigen die Möglichkeiten der ornamentalen Linienführungen – die damals eine sehr freie war – und geben damit namentlich auch für den Unterricht Anregung zur Fortbildung in neueren, strengeren Formen. – Mit diesem verdienstvollen Werk unternimmt Paul Adam einen weiteren bedeutsamen Schritt seiner unausgesetzten Bemühungen zur Hebung und Veredelung des von ihm vertretenen Kunstgewerbezweiges. Wir können dasselbe nicht nur seinen Fachgenossen, sondern namentlich auch den gewerblichen Fortbildungs-, Gewerbe- und Handwerkerschulen für eine sachgemäße Verwendung in der Werkstatt und im einschlägigen Zeichenunterricht angelegentlich empfehlen. H.

JAKOB KRAUSSE-BUND.

An unsere Mitglieder!

Im nachfolgenden teile ich das Abstimmungsergebnis über die von den Münchner Mitgliedern im März dieses Jahres versandten Anträge mit. Abgegeben wurden 49 Stimmen; für die Anträge der Münchner Kollegen stimmten 45, dagegen 3 Mitglieder. Die überwältigende Mehrheit der Abstimmenden hat hier zu wissen gegeben, daß sie weiß, auf welcher Seite das Recht ist und wem sie weiterhin voll und ganz vertrauen will. Es wurde in letzter Vorstandssitzung beschlossen, zum 2. Vorsitzenden Kollegen Karl Ebert-München und als dortigen Beisitzer Kollegen Rich. Hönn vorzuschlagen. In nächster Zeit werden die weiteren Schritte unserer Münchner Mitglieder, die von grundlegender Bedeutung für die weitere Entwickelung unseres Bundes und für unsere nächstjährige Ausstellung im Staatl. Kunstgewerbe-Museum im historischen Weißen Saale des ehemaligen Kaiserschlosses sein werden, bekannt gegeben werden. Die Abschrift eines Briefes an den Vorstand des »Bundes deutscher Buchbinder-Innungen« habe ich in Nr. 34 des »Allg. Anz. f. B.« bekannt gegeben. Wer es ernst mit seinem Berufe nimmt, hat die Pflicht Unkorrektheiten festzustellen, damit sie in Zukunft vermieden werden. Gesetze, das sind die Satzungen einer jeden Vereinigung, müssen gehalten, aber nicht verletzt werden. Was unseren Antrag auf dem Bundestage: »Werbeblatt für Buchbinderlehrlinge« betrifft, so hat der Bundesvorstand (Schriftführer Ibscher) im Laufe dieses Jahres noch einen anderen mit Abfassung eines solchen betraut. Es blieb mir deshalb nichts weiter übrig, als zu empfehlen, dem Bundesvorstand die Wahl, welches der beiden Werbeblätter er einführen will, zu überlassen; was die Versammlung guthieß mit der Bemerkung, daß beide vereinigt werden möchten. Hierzu habe ich zu bemerken, daß unser Werbeblatt bereits am 12. Oktober 1919 der Geschäftsstelle vorgelegen hat. Es kommt nun darauf an, welches Werbeblatt wirkungsvoller ist; das vom Bundesvorstand bestellte Werbeblatt wird als zu lang und nicht für populär genug gehalten. Ich bitte das unsrige, das nachstehend abgedruckt ist, nachzulesen, das andere befindet sich in Nr. 30 der Zeitschrift f. D. B.

Ich teile weiter mit, daß ich einen hiesigen Bibliophilen gewonnen habe, der jedem unserer ausübenden Mitglieder Auftrag zum Binden von 1 – 2 Büchern geben muß, zu welchen er das Überzugpapier selbst liefern will. Genaues darüber hoffe ich bald mitteilen zu können.

In Nr. 34 der Zeitschrift f. D. Buchb. wird in einem Bericht (von Ibscher) über Bucheinbände auf der verflossenen Ausstellung der Berliner Innung von einer »Berliner Ortsgruppe« unseres Bundes gesprochen. Ich gebe hiermit bekannt, daß unser Bund keine sogenannten Ortsgruppen kennt, auch dem Vorstande ist nichts davon bekannt.

Mit kollegialem Gruß

P. Kersten, Vorsitzender.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Knapp; für den Anzeigenteil: Guido Karuß in Halle a. S.
Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S. – Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle.

Digitized by Google

EIN LEHRLINGS-WERBEBLATT.

Das von Paul Kerften-Berlin ausgearbeitete Werbeblatt, das dem Vorftand des Bundes deutfcher Buchbinder-Innungen unterbreitet wurde, hat folgenden Wortlaut:

Vom Buchbinderberufe.

Nachftehende Zeilen follen den vor einer Berufswahl ftehenden Schülern einen Einblick in das Buchbindergewerbe geben. Vor allem ift zu fagen, daß fich die Buchbinderei, wie es fchon in dem Wort felbft liegt, mit dem Einbinden aller Arten von Büchern, darunter Schulbücher, Atlanten, Romane, Märchenbüchern ufw. befaßt, ferner auch mit dem Einbinden von Gefchäftsbüchern, Zeitfchriften, Lieferungswerken und dergleichen, wie auch die Herftellung von Mufterkarten, das Aufziehen von Landkarten ufw. befondere Zweige der Buchbinderei find. Daneben hat fich die Buchbinderwerkftatt in der Regel auch mit der Herftellung von Kaften, Mappen und ähnlichen Gegenftänden abzugeben. Wie hieraus erfichtlich ift, handelt es fich bei der Buchbinderei um ein ebenfo vielfeitiges wie intereffantes Gewerbe, das den Ausübenden Freude und Befriedigung zu bereiten geeignet ift.

Die Materialien, die in der Buchbinderwerkftatt zur Verwendung kommen, find fehr mannigfaltiger Art. Neben Leinengeweben und Ledern der verfchiedenften Art find als Einbandftoffe noch zu nennen: Pergament, Seidenftoffe, Marmorpapiere ufw.; letztere find in den herrlichften Farben gebräuchlich. Auch echtes Gold zu Goldfchnitten und zur Verzierung von künftlerifchen Ganzlederbänden benötigt der Buchbinder; die Herftellung befonders fchön verzierter Bucheinbände ftempelt die Buchbinderei zum Kunftgewerbe.

Obgleich das Buchbinderhandwerk kein fchwerarbeitendes Gewerbe ift, wie es beifpielsweife Schmiederei und Schloffere i find, fo erfordert es doch, daß der Ausübende einen kräftigen und gefunden Körper, fowie fcharfes Sehvermögen und ein gefchicktes, lockeres Handgelenk befitzt. Gebrechliche Menfchen find zum Buchbinderberufe untauglich.

Ein weiteres Erfordernis zur fachgemäßen Ausübung des Buchbinderhandwerks ift eine gute Schulbildung. Je beffer diefe ift, je weiter wird es der junge Mann in dem gewählten Beruf bringen. Wer ein guter Zeichner ift, hat befonders gute Ausfichten, im Buchbinderberuf vorwärts zu kommen und ein gutes Einkommen zu haben. Daß er fpäter als Meifter neben feiner Werkftatt ein Papier- und Schreibwarengefchäft eröffnen kann, was in den allermeiften Fällen gefchieht, wird als befondere Annehmlichkeit gelten können.

Durch den Umgang mit Büchern, die ihn zum Lefen und zum Studium einladen und anregen, hat fich mancher Buchbinder ein hohes Wiffen verfchafft. Der italienifche Dichter Pietro Aretino, der engliche Phyfiker Profeffor Faraday, der Walzerkönig Johann Strauß, Geheimrat Profeffor Dr. B. Harms, Direktor des Inftituts für Weltwirtfchaft in Kiel, letzterer bis zu feinem 22. Jahre, waren neben vielen anderen, die zu hohem Anfehen gelangt find, gelernte Buchbinder. Weitere Einzelheiten über den Buchbinderberuf enthält das im Verlag von B. F. Voigt, Leipzig, erfchienene Buch »Der Buchbinderlehrling« (Preis 90 Pfg.). Von den Herren Obermeiftern der in faft allen Städten beftehenden Buchbinder-Innungen ift außerdem fachgemäße Auskunft zu erhalten, die bereitwilligft gegeben wird.

Sofort lieferbar!

Ia. Lederleim

garantiert rein, fabriziert als Spezialität

CARL EWALD

Gelatine- und Lederleim-Fabriken

Sobernheim, Rhld.

Fernsprecher 1 und 60. Drahtanschrift: Ewaldwerke.

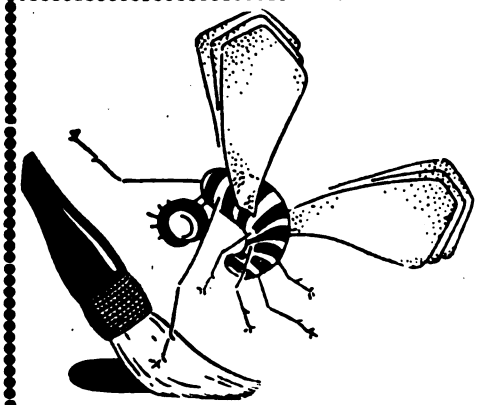
Digitized by Google

Farbenprächtige Künstler-
Batik-
Papiere
ANTON SPINDLER · LEIPZIG ·
Vorzügliche
Leinwand-
Ersatz- u. Vorsatzpapiere

Batik-Künstler-Buntpapiere

Mustersendung Nr. 11 v. 50 Bogen statt Musterbuch mit Umtauschrecht Mk 66.— gegen Nachnahme oder Voreinsendung

VICTOR v. ZABERN VERLAG :: MAINZ



Kleben Sie?

MEÍK-Buchleim
MEÍK-Büroleim
MEÍK-Kaschierleim
MEÍK-Kuvertleim
MEÍK-Wasserfeindleim

5
bezugscheinfreie
MEÍK-Leime
hergestellt unter Leitung erfahrener Chemiker sind die besten!

Verlangen Sie kostenloses, unverbindliches Angebot von
MEÍK G. m. b. H. LEIPZIG 97 F.
Wiederverkäufer gesucht!
Vorteilhafteste Bezugsquelle für neue u. gebr. Maschinen und Utensilien der Papier-Industrie

Unterricht

in allen Kunsttechniken des Faches bei mäßigen Preisen und unter günstigsten Bedingungen erteilt

Paul Adam, Düsseldorf.

Fachschule für kunstgewerbliche Buchbinderei.

Aufnahme erfolgt jederzeit.

Tinten!

10 Fläschchen für nur 2 Mk. In verschied. Farben sof. lieferb. Mustersendung geg. Überweis. von 2½ Mk. (auch in Marken).

A. G. W. Schumann, Leipzig, Kaiser Wilhelmstr. 82.

Neuartige, hervorragend schöne
Buch-Buntpapiere
verschiedenster Struktur und Farbnuance liefert **N. Penin,** Entwurfs-Atelier für neuzeitliche Gebrauchskunst, **Berlin-Friedenau,** W. Hauffstraße 2II.

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft
Fabrik: Kötitz bei Coswig in Sachsen.

Telegramm-Adresse: „Granitol Coswigsachsen" Fernsprecher: Amt Köthschenbroda Nr. 58 und 59

Zweigwerke:

Kunstlederfabriken Carl Bockhacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)
Rheinische Kalikofabrik C. Bockhacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)
Bamberger Kalikofabrik Aktien-Gesellschaft, Bamberg

Herstellung von Bucheinbandstoffen und Kunstleder
(Granitol und Viktorialeder)
für alle echtes Leder verarbeitende Industriezweige.

Digitized by Google

Spezial-Buchbinderleime:

Kaltleim für Anleim- und Rändelmaschinen.
Kaschierleime — neutrale Pflanzenleime — ergiebig.
Kölner-Leim flüssig gebrauchsfertig — enorm bindekräftig.
Bezugscheinfreie Maschinenleime.

Pfeiffer & Dr. Schwandner, chem. Fabrik: **Ludwigshafen a. Rh.** Zweigfabrik: **Lissen-Osterfeld i. Thür.**

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE)
Bezug durch die Buchhandlungen.

Dr. G. A. E. BOGENG:
Deutsche Einbandkunst im ersten Jahrzehnt des XX. Jahrhunderts. Mit einer Einleitung u. 245 Abb. von Einbandarbeiten deutscher Buchbindereiwerkstätten. Pr. 14,05 M.

Ratgeber im Photographieren
für Anfänger und Fortgeschrittene.
Von Ludwig David,
Generalmajor a. D.
157.—165. neu bearbeitete Aufl. Mit 100 Textbildern, 31 Bildertafeln und 1 Belichtungstabelle. Taschenformat.
Preis 6,60 M., geb. 8,70 M.
20 v. H. Teuerungszuschlag.

GRAVIERANSTALT L. BERENS
Gegr. 1848. **HAMBURG 22 N** Gegr. 1848.
Günstige Bezugsquelle von Schriften und Verzierungen für die Vergoldepresse und Handvergoldung aus hartem Glockenmetall eigner Komposition.
Eigene Gießerei.
Sauberste Ausführung ist rühmlichst bekannt.
Billige Preise. * Stets Neuheiten. * Kataloge kostenlos.

Neue
Buchschmuckpapiere
für Bezug und Vorsatz
Wirkungsvolle Umschlagpapiere Leder
Büttenkartons für Druckausstattung Bezugstoffe
Wilh. Valentin * Berlin SW 19 * Krausenstraße 37

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

DER BUCHEINBAND
EIN HANDBUCH FÜR BUCHBINDER UND BÜCHERSAMMLER
VON DR. G. A. E. BOGENG.
In geschmackvoller Ausstattung. — Preis 25,50 M. 20 v. H. Teuerungszuschlag.

DAS ORNAMENT DES BUCHBINDERS
VON FRANZ WEISSE
Lehrer der Buchbinderfachklasse an der Staatlichen Kunstgewerbeschule Hamburg.
Heft 1: In vornehmster, geschmackvoller Ausstattung. — Preis 2,60 M.
Enthält 10 große Tafeln auf Karton, auf denen die Anwendungsmöglichkeiten einfacher Stempelformen für den ausübenden Buchbinder gezeigt werden, und gibt die beste Anleitung zu eigenen Kompositionsversuchen.

Auf alle Buchpreise treten 20% Sortimenter-Teuerungszuschlag.

Digitized by Google

Schleifen

von

Maschinenmessern
Rollscheeren Pappscheeren
billigst.

Reparaturen jeder Art.

Paul Tauchert, Berlin, Waldemarstr. 11

Gravier- und Maschinenbau-Anstalt.

Photo-Apparate
Objektive, Feldstecher, Mikroskope
Gg. Leisegang Berlin
Potsdamerstr. 138 am Platz
Tauentzienstr. 12 a.d. Kirche
Schloßpl. 4 (Abt. gebr. Apparate)

---

50 v. H.

sparen Sie durch den Gebrauch meiner vorzüglichen **Trockentinte in Papierform.** Eine Mappe für 6 Fl. Tinte ausreichend in violett oder schwarz 2,— Mk. **Versand franko gegen Einsendung des Betrages.** — Da dünnflüssig und ohne Satz, für Füllfederhalter besonders zu empfehlen Kein Rosten der Federn

Versandhaus Athene, Berlin-Steglitz,
Am Fichtenberge 11, I.

Farben für Buchbinder

Wir bitten Interessenten, unser neues Druckmusterbuch kommen zu lassen.

28 moderne Farben

Gebr. Hartmann

Ammendorf 3-Halle a. S.

Druckfarbenfabrik

Pergamentlederfabrik
Joseph Weinstein, Eisenach
empfiehlt ihre feinen
Kalb-, Schaf-, Ziegen- und Schweinspergamente
in Häuten und im Zuschnitt.
Spezialfabrik dieser Leder.

Bronzefarben
Blattmetalle
Metallfolien
Aeusserst leistungsfähige Bezugsquelle
M. Brünn & Co.
Fürth i. Bayern.

Der gute Handband
entstand durch die
Werkzeuge und Stempel
von
F. Klement,
Leipzig,
Seeburgstraße 36.
Meister und Kenner
verwenden solche seit 1859
zu eigenem Nutzen.

Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der

Geraer Fachschule für Buchbinder

von

Hans Bauer, Gera, R. j. L.

ehemaliger langjähriger Leiter und erster Lehrer der früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.

Ausbildung
in Hand- u. Preßvergoldung, Marmorieren usw. besonders im regelrechten Bucheinband.

Während meiner über 20jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. **1100 Schüler** ausgebildet. Meine Schüler erhalten den Unterricht durch mich persönlich und sichere gute Erfolge zu.

Eintritt jederzeit.

Prospekte kostenlos.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle (Saale).

Digitized by Google

090

XX. JAHRGANG HEFT 7/8 1920

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES · VEREINIGUNG DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER · DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG

MITARBEITER:

PAUL ADAM, Düsseldorf. PAUL ARNDT, Königsberg. PAUL BACZYNSKI sen., Kunstbuchbinder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. Dr. G. A. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOWIC BRADAC, Buchbindermeister, Kgl. Weinberge, Prag. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graphische Künste, Leipzig Dr. OTTO VON FALKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums Berlin. Dr. GOTTLIEB, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Arnswalde. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. IBSCHER, Buchbindermeister, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. HEINZ KEUNE, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. ALOIS M. LISKA, Restaurator der K. K. Hofbibliothek, Wien. Professor Dr. HANS LOUBIER, Kustos am Kgl. Kunstgewerbemuseum, Berlin. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. WILLY PEILER jr., Handvergolder, Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. F. SCHICK jr., Buchbindermeister, Karlsruhe i. B. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i. B. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Lederkünstler, Düsseldorf. ALB. SICHLER, Bern. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technologischen Museum, Prag. F. X. WEINZIERL, Maler und Lederkünstler, Neu-Pasing. FRANZ WEISSE, Lehrer an der Staatlichen Kunstgewerbeschule, Hamburg. OTTO ZAHN, technischer Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien.

Jährlich erscheinen 12 reich illustrierte Hefte. — Bezugspreis vierteljährlich 6,– Mk.
Anzeigen: 50 Pfg. für 1 mm Höhe der 50 mm breiten Spalte. — Bestellungen und Anfragen an den Verlag von Wilhelm Knapp in Halle (Saale), Mühlweg 19, Fernsprechanschluß 6467

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

DIE KUNST DES ENTWERFENS
FÜR ZEICHNENDE BUCHBINDER
VON PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.
Mit 192 Abbildungen von Bucheinbänden, Kassetten u. a. — Preis 9,75 M.

DAS HANDVERGOLDEN
DER BLINDDRUCK UND DIE LEDERAUFLAGE
VON PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.
Mit 254 Abbildungen, 16 Tafeln. — Preis 14,05 M.

Auf alle Buchpreise treten 20% Sortimenter-Teuerungszuschlag.

Digitized by Google

Java-Kunst

Generalvertreter:
Engels & Worring, Berlin S
Alexandrinenstraße 75

Künstlerische Buch- und Bunt-Papiere

KÜNSTLER-BATIK-PAPIERE!

ANTON SPINDLER LEIPZIG

LEINWAND-ERSATZ-PAPIERE!

DORNEMANN & Co., MAGDEBURG

MESSINGSCHRIFT- UND FERROTYPEN-GIESSEREI
:: GRAVIERANSTALT UND KUNSTGIESSEREI ::

Unsere langjährigen Sonderartikel sind:

Handstempel, Fileten und Rollen
mit Anwendungsbeispielen nach Zeichnungen hervorragender Meister der Handvergoldekunst, in mustergültiger Darstellung. Extra-Anfertigungen zu mäßigen Preisen.

Messingschriften für Handvergoldung
sowie zum Bedrucken von Stoffen aller Art, in garantiert vorzüglicher Ausführung. Bedeutende Lagerbestände.

Schriften und Gravuren für die Vergoldepresse
zum Gold-, Farben- und Foliedruck auf Leder, Kaliko, Seide, Karton, Papier und dergleichen, in größter Auswahl.

Höchste Leistungsfähigkeit. — Export nach allen Kulturstaaten der Welt. — Musterbücher nur an Kauflustige kostenlos. — Ständige Ausstellung im Leipziger Buchgewerbehause. — Ehrendiplom und Goldene Medaille auf der Weltausstellung in Brüssel 1910.

Bugra Leipzig 1914: Großer Preis.

Wiegand Gebler,

Großröhrsdorf, Sa.

Mechanische Weberei, Färberei,
Appretur- und Imprägnieranstalt.

Neue Qualitäten in Buchbinderleinen bzw. -Ersatz.

Zur Messe in Leipzig:
Textilhaus Freyberg, Petersstraße 14/16, Stand 1—5.
Verkauf nur an Großabnehmer.

Pflanzenleime und Kaltleime

mit dem

sind **gut!**

Für jede Arbeit liefern wir das Richtige!

Fordern Sie Muster!

Sächsische Klebstoffwerke,
Pirna Elbe 82.

Buchbinderei-Einrichtungen als Spezialität,

sämtliche Maschinen, Werkzeuge, Apparate und Materialien liefern

Wilh. Leo's Nachf., Stuttgart

Erstes Fachgeschäft für Buchbindereibedarf
— Kataloge gratis und franko. —

BUNT-PAPIERE

Künstler-Handarbeit
jeder Bogen ein Original.
Künstlerisch-vornehmes Material für neuzeitliche Bucheinbände (kartonniert und Halbfranz) für Albums, Luxus-Kartonnagen, kunstgewerbliche Arbeiten, für Werbemittel (Kalender, Katalogumschläge, Karton-Plakate etc.). Preise und Musterbogen unverbindlich durch

Hanns Doenges, Wiesbaden D

Leder-
Stroh- **Pappe**
Bücher-

Vorteilhafte Packpapiere
liefert billigst
Badische Papierindustrie
Kann & Co., Mannheim.

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER UND DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER FORTSETZUNG DER ILLUSTRIERTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

XX. Jahrgang | Oktober/November 1920 | Heft 7/8.

BUCHBINDEKUNST IM ALTEN REGENSBURG.

Von PAUL ADAM, Düsseldorf.

(Schluß.)

Die Zeit der reichen Handvergoldungen ist heute in den Regensburger Bibliotheken nicht allzuhäufig vertreten, soweit Regensburger Buchbinder in Frage kommen. Mit Sicherheit festzustellen als Regensburger Arbeit sind zwei sehr schöne, scheinbar vom selben Meister geschaffene Bände mit Handvergoldung; sie stammen aus der Augustinerbibliothek und befinden sich heute in der Kreisbibliothek.

Der eine mit eingeprägtem Bischofswappen als Mittelstock ist im übrigen Teile der Fläche mit zwei Motiven gefüllt, wovon das größere eine auf kleinstes Format gezeichnete Kartusche darstellt. Die Stempel sind reihenweise aneinandergefügt. Dazwischen und mit den anderen Motiven abwechselnd steht eine sechsteilige Rosette. Ringsherum dicht am Rande vorbei ist eine Spitzenfilete gedruckt in der damals konventionell gewordenen Musterung. Unten und oben steht die Filete zweimal gegenständig. Um kleine Lücken in der ornamentierten Fläche zu füllen, ist ein kleines Blütchen, Schneeglöckchen, verwendet. Die Filete ist 75 mm lang. Diese und das Schneeglöckchen kehren bei dem folgenden, aus derselben Zeit stammenden Bande wieder, ein sicheres Zeichen, daß diese in derselben Werkstatt hergestellt sind (Abb. 54 u. 55).

Ganz in derselben Weise wie der vorige, auch in braunes Kalbleder gebunden, ist der in Abb. 62 vorgeführte Band. Auch hier eine Vergoldung der Fläche mit Stempelreihungen, eine Randumfassung mit der feinen Spitzenfilete. In die leeren Stellen in den Ecken ist das Schneeglöckchenmotiv gedruckt. Der erste Band ist 130 × 80, der andere 140 × 75 mm groß. Der Wappenband ist 1687, der andere 1696 gebunden. Beide stammen aus der ehemaligen fürstlichen Kammerbibliothek und befinden sich heute in der Kreisbibliothek.

Damit auch ein sogenannter Emailband nicht fehle, befindet sich in der bayrischen Landesgewerbeanstalt in Nürnberg ein Baseler Druck mit Prägung in einer Platte und weiß ausgemalt von 1545. Der Aufdruck ist mit Silber gemacht, ebenso ist Silberschnitt an dem Bande. Dieser ist ziseliert, ausgeschabt und rot ausgemalt, in einer Musterung, wie wir sie an Krauses Bänden ebenfalls finden. Wahrscheinlich stammt der Band aus Augsburg. Er enthält den zweiten Band des Lucian. Bemerkenswert ist die Verzierung des Rückens. Er ist glatt; an den Fälzen her ist eine Stempelreihung gedruckt, daran anschließend glatte Schneckenendungen. Wenn die Schnittmusterung nicht wäre, die auf deutsche Arbeit hinweist, würde man geneigt sein, die Arbeit als französisch anzusprechen; die Lyoner Bändchen des Gryphius sind in derselben Weise ausgestattet, insbesondere die Rückenvergoldungen (Abb. 56).

An derselben Stelle fand sich ein schöner französischer Band des 17. Jahrhunderts mit Bandwerk in Bogenvergoldung und Schneckenstempeln in den Feldern. Auch hier ein glatter Rücken des auf fünf Bünde gehefteten kleinen Bändchens (Abb. 57).

Aus dem Anfange des 19. Jahrhunderts fand sich ein richtiges Kind seiner Zeit, ein Gebetbuch aus dem Verlage des Buchdruckers Daisenberger, Stadtamhof, 1804 gedruckt (Abb. 58). Es ist in roten, polierten deutschen Saffian gebunden und hat innen blaues Glanzpapier als Vorsatz. Im Museum Düsseldorf ist genau der gleiche Band in der gleichen Ausstattung vorhanden, was als Beweis gelten darf, daß der Verleger eine kleinere oder größere Auflage in der gleichen Weise gebunden vertrieben hat. Der Band befindet sich im Privatbesitz des Herrn Euringer in Regensburg.

Digitized by Google

Für die mit den Ortsverhältnissen nicht Vertrauten sei bemerkt, daß Stadtamhof der Teil Regensburgs ist, der jenseits der Donau liegt.

Die Reihe der Regensburger Einbände, die während eines achttägigen Aufenthaltes in schwerer Zeit eingesehen, mit der Kamera aufgenommen und besprochen werden konnten, ist damit am Ende. Eine bedeutende Vermehrung unseres Wissens über deutsche Einbandkunst ist damit erreicht, ein weiterer Einblick in süddeutsche Arbeit überhaupt.

Daß das erreicht werden konnte, ist besonders dem liebenswürdigen Entgegenkommen des Herrn Oberbürgermeisters Jos. Bleyer, der die Benützung des Stadtarchivs unter den damals obwaltenden Umständen – Revolution in der Stadt und ein völliger Mangel eines Archivbeamten – dennoch in weitgehendstem Maße gestattete. Außerdem aber auch dem Archivar des historischen Vereins, Herrn Heinrich Schöppel, der eine Befürwortung bei den verschiedenen Bibliotheken in erfolgreichster Weise übernommen hatte. Es sei ferner dem Herrn Geheimrat Rübsamen, der die Benützung der fürstl. Bibliothek Thurn und Taxis gestattete, dem Herrn Stiftsdechant Dr. Schmid von der Bibliothek des Kollegiatstiftes U. L. Frau zur alten Kapelle und dem Prior des Karmeliterklosters Taten, Alois Altkofer, an dieser Stelle aufrichtiger Dank gesagt. Nur mit ihrer Hilfe war die erfolgreiche Arbeit überhaupt möglich.

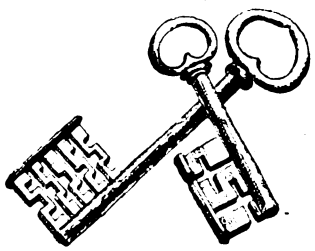


Abb. 52. Die heute noch im Gebrauche stehenden Schlüssel des Stadtarchivs zu Regensburg.

VON DER PAPYRUSROLLE ZUM KODEX.

Von HUGO IBSCHER.

(Schluß.)

Lehrreich ist es daher, den Werdegang eines Papyruskodex, oder vielmehr den Übergang von der Buchrolle zur Kodexform zu verfolgen. Von den vielen Beispielen, die ich geben könnte, will ich hier die Herstellung eines Papyruskodex beschreiben, der in der Staatsbibliothek zu Berlin unter der Bezeichnung Ms. or. oct. 987 als kostbarer Schatz gehütet wird und bei seiner Erwerbung noch vollständig erhalten war. Der aus dem 4. Jahrh n. Chr. stammende Kodex hat eine Höhe von 13 cm bei einer Breite von 14,5 cm und besteht, wie alle älteren Papyrushandschriften, aus einer einzigen Lage. Da die alten Handschriften selten einen größeren Umfang hatten, war diese Bindeweise auch die praktischste Art, und man ist erst sehr spät zu der heute üblichen Bogenheftung übergegangen. Den Anlaß hierzu dürften wieder die Pergamentkodizes gegeben haben, weil dieses spröde Material für Heftung in einer Lage weniger gut geeignet war. Unser Kodex besteht aus 40 ganzen Blättern zu je 4 Seiten und drei halben Blättern zu je 2 Seiten. Durch Beobachtung der Fasern und Klebungen des Papyrus läßt sich nun feststellen, daß zur Herstellung des Kodex zwei vollständige Rollen zu 314 cm und 292 cm und außerdem noch ein Stück einer dritten Rolle von 82 cm Länge benutzt wurden. Die Höhe der Rollen betrug 26 cm; sie wurden von dem Verfertiger des Kodex der Länge nach halbiert, so daß er sechs Papyrusstreifen von 13 cm Höhe hatte. Aus diesen Streifen schnitt er die gewünschten Blätter von 29 cm Länge, und zwar läßt sich feststellen, daß Blatt 1 bis 6 und 26 bis 37 der ersten, Blatt 7 bis 25 der zweiten und Blatt 38 bis 43 der dritten Rolle entnommen sind. Das Vorkommen von halben Blättern, bei dem hier in Frage stehenden Kodex Blatt 6, 26, 37, hat man vielfach damit zu erklären versucht, daß der Schreiber genötigt war, sei es infolge von Schreibfehlern oder einem anderen Versehen, ein halbes Blatt zu entfernen oder einzufügen. Unser Kodex liefert nun aber den Beweis, daß diese Annahme nicht stichhaltig ist, sondern daß beim Zuschneiden der Blätter aus der Rolle an ihrem Ende kleinere Stücke übrig blieben, die aus Sparsamkeit mit verwendet wurden, wie auch auf die Schutzstreifen hierbei keine Rücksicht genommen wurde.

Die zugeschnittenen Blätter wurden in der Mitte gebrochen, und zwar so, daß die wage-

Digitized by Google

recht laufenden Fasern innen zu liegen kamen. Dies geschah aus rein technischen Gründen, weil das Papyrusblatt sich nach dieser Seite leichter brechen ließ. Wie aus Resten späterer Kodizes sich feststellen läßt, ging man von dieser Regel zuweilen ab und brach die Blätter abwechselnd so, daß die senkrechten Fasern immer aufeinander zu liegen kamen, ebenso die wagerechten. Dadurch erreichte man beim aufgeschlagenen Buch ein gleichmäßigeres und daher schöneres Aussehen der gegenüberliegenden Seiten. Es ist dies dasselbe Verfahren, das beim Pergamentkodex geübt wurde, wo auch stets Fleischseite auf Fleischseite zu liegen kam. Nach dem Brechen oder Falzen, wie wir heute sagen würden, der einzelnen Blätter wurden diese ineinandergelegt, wobei die halben Blätter so angeordnet wurden, daß sie in die erste und zweite Hälfte des Buchblocks gleichmäßig verteilt kamen. In die innere Blattlage legte man nun schmale Leder- oder Pergamentstreifen, um ein Ausreißen beim Heften zu verhindern, genau wie wir heute schmale Schirtingstreifen einzukleben pflegen. Nach dem Heften wurde der Kodex vornheraus beschnitten, und die Folge hiervon war, daß die äußeren Blätter um 4 cm breiter wurden als die mittleren. Der Buchdeckel besteht aus 6 bis 8 Papyruslagen, die übereinandergeklebt eine starke Pappe ergaben. Die äußeren Blattlagen dieser Pappe enthalten griechische Schriftreste, während die inneren anscheinend unbeschrieben sind. Hierzu paßt es gut, daß aus der ersten Papyrusrolle, vor dem erhaltenen Blatt 1 des Kodex, noch vier Blatt entnommen sind, die sich im Kodex nicht vorfinden und wahrscheinlich zur Verstärkung des Buchdeckels verwendet und gleich mit durchgeheftet wurden.

Dies gibt uns einen Fingerzeig für die Einbindeweise der alten Buchbinder, auf die ich hier kurz noch eingehen möchte. Reste alter Kodizes sind in den verschiedenen Sammlungen recht zahlreich vertreten, doch handelt es sich hier meist um einzelne Blätter, im günstigen Falle um eine oder mehrere Lagen. Höchst selten kommen ganze Buchblocks, noch seltener solche mit Einband versehen auf uns; denn diese werden von den Händlern oft zu dem Zweck auseinandergerissen, um für die einzelnen Teile höhere Preise zu erzielen. Wo die Kodizes dann endlich in vollständig erhaltenem Zustand auf uns kommen, bekommt der Fachmann sie leider erst zu Gesicht, wenn sie durch unsachgemäße Behandlung so gelitten haben, daß von der ursprünglichen Bindeweise nichts mehr, oder sehr wenig zu entdecken ist. So verhielt es sich auch bei dem oben beschriebenen Papyruskodex, als er mir zur Konservierung übergeben wurde, aber trotzdem ließ sich hier an der Hand des Vorhandenen noch das Bindeverfahren feststellen. Wie schon oben erwähnt, bestand der Buchblock, wie bei allen älteren Papyruskodizes, aus einer einzigen Lage, die mit starkem Hanfbindfaden durchgeheftet war, wovon sich in der inneren Blattlage noch Reste vorfanden. Ebenso lagen dort auch noch die zur Verstärkung dienenden schmalen Pergamentstreifen, die Beschriftung aufwiesen, woraus zu ersehen ist, daß diese Verstärkungsstreifen aus schon benutztem Material genommen wurden. Nach dem Heften wurde der Buchblock, wie oben ebenfalls schon hervorgehoben, vornheraus beschnitten. Nun pappte man, um einen festen Deckel zu bekommen, eine Anzahl Blätter vorn und hinten aufeinander und verstärkte diese, wie es scheint, noch mit alter Makulatur, wie das Vorkommen beschriebener Blätter im vorliegenden Deckel beweist. Das so mit Deckel versehene Buch wurde nunmehr mit Leder überzogen und dasselbe, genau wie es auch heute geschieht, ringsherum nach innen eingeschlagen. Bei dem uns angehenden Deckel hat das Leder nicht ganz gereicht und der Buchkünstler hat deshalb die Vorderkante des hinteren Deckels mit einem besonderen Stück Leder vorher eingefaßt. Vorder- und Hinterdeckel sind gleichmäßig mit einem einfachen Linienmuster verziert. Drei senkrechte und drei wagerechte Linien teilen die Deckelflächen in 16 kleine Felder, während zwei Diagonalen die vier Ecken verbinden. Ein übereckstehendes großes Quadrat, das die senkrechte und wagerechte Mittellinie verbindet, vollendet das in seiner Einfachheit angenehm wirkende Muster. Der Rücken des Einbandes blieb ohne Verzierung (Abb. 53).

Je vier Löcher im Vorder- und Hinterdeckel weisen noch Reste von Lederriemchen zum Verschnüren des Kodex auf, die von außen durch die Deckel gezogen und innen verklebt waren,

Digitized by Google

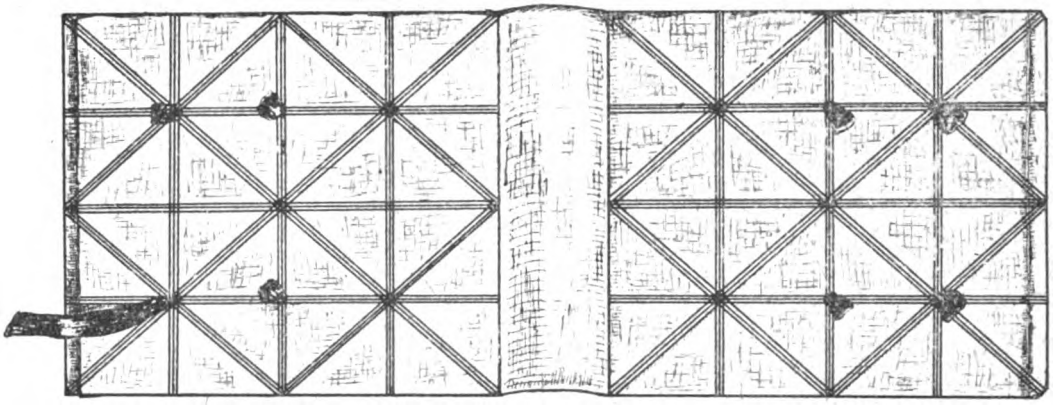


Abb. 53. Koptiſcher Einband, 4. bis 6. Jahrhundert n. Chr. Staats-Bibliothek, Berlin.

wo ſie dann durch die aufgeklebten Spiegel der Innenſeite verdeckt wurden; dieſe waren gleichfalls dem Buchblock entnommen. Die hier feſtgeſtellte Bindetechnik ſcheint bei allen älteren, aus einer Lage beſtehenden Kodizes die gleiche geweſen zu ſein, nur daß bei größeren Werken die Buchdeckel nicht dem Buchblock entnommen wurden, ſondern aus Altmaterial und der Außenrinde der Papyruspflanze hergeſtellt wurden, da das unbeſchriebene Papyrusblatt doch ein zu koſtbares Material war, um zu den oft fingerſtarken Pappdeckeln verwendet zu werden. Dieſe ſtarken Deckel wurden dann ſelbſtverſtändlich auch nicht mit durchgeheftet, ſondern, wie aus erhaltenen Reſten erſichtlich, mittels ſtarker Leinwand zuſammengehangen und durch dieſe mit dem Buchkörper verbunden. Wie das Bindeverfahren bei Kodizes, deren Buchblock aus mehreren Lagen beſtand, gehandhabt wurde, läßt ſich zurzeit noch nicht mit Sicherheit feſtſtellen, weil die vorhandenen Reſte zu ſpärlich ſind, doch beſteht die Hoffnung, daß aus dem Boden Ägyptens uns auch hierin ein Helfer erſtehen wird.

Aus dem hier Geſagten geht hervor, daß der Übergang von der Rolle zum Kodex ſich im erſten Jahrhundert v. Chr. vollzogen haben muß. Aber noch Jahrhunderte hindurch behauptete die Rolle ihre bevorzugte Stellung neben dem Kodex und galt immer als die vornehmere Buchform. Nicht etwa die bequemere Handhabung des Buches, gegenüber der Rolle, die uns auch nur aus Unkenntnis der alten Verhältniſſe vorſchwebt, hat ſchließlich dem Kodex zum Siege verholfen, ſondern das Gebot der Sparſamkeit wird hauptſächlich der ausſchlaggebende Faktor geweſen ſein. Ein gutes Beiſpiel liefert uns auch hier der oben beſchriebene Kodex. Hätte der Schreiber den Text desſelben einer Rolle einverleiben wollen, ſo wäre dazu, bei der gleichen Höhe, eine ſolche von 25 m Länge nötig geweſen, während er zu ſeinem Kodex ungefähr die Hälfte des Beſchreibſtoffes brauchte.

In der Kaiſerzeit (ſeit Chr. Geburt) ſank vielleicht wie die Landwirtſchaft überhaupt ſo auch die Papyruskultur, ſo daß der Beſchreibſtoff nicht mehr ſo maſſenhaft wie früher zu Gebote ſtand.

So gewann der Kodex, wenn auch langſam, immer mehr und mehr an Boden. Bald nach der Eroberung Ägyptens durch die Araber (im 7. Jahrh. n. Chr.) tritt dort auch das Baumwollenpapier in die Erſcheinung, das berufen ſein ſollte, Papyrus und Pergament zu verdrängen. Hiermit war auch der Papyrusrolle das Todesurteil geſprochen und langſam verſchwand dieſer ehrwürdige Träger jahrtauſendealter Kultur von der Bildfläche, um einem neueren, kraftvolleren Förderer der menſchlichen Kultur, dem Buch, das Feld zu überlaſſen.

Digitized by Google

Abb. 54 und 55. Bände aus der Kreisbibliothek in Regensburg.

Abb. 56. Luciani pars secunda.
Plattendruck mit Emailfarben ausgemalt.
Baseler Druck von 1545.

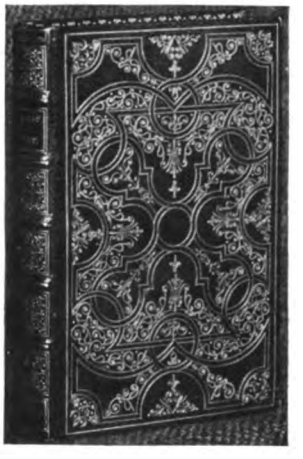


Abb. 57. Französischer Einband
mit Schneckenstempeln.

Digitized by Google

Abb. 58. Roter glatter Saffianband aus Stadtamhof.

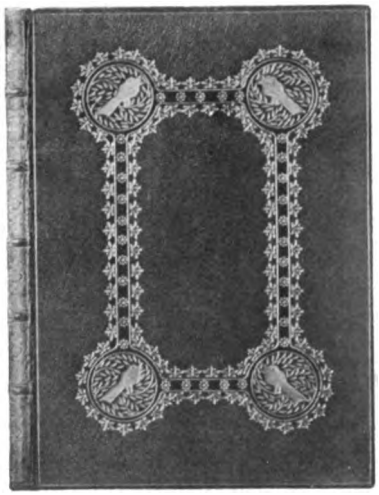


Abb. 59. Paul Kersten, Berlin. Einband in rotem Oalenziegenleder mit Handvergoldung.

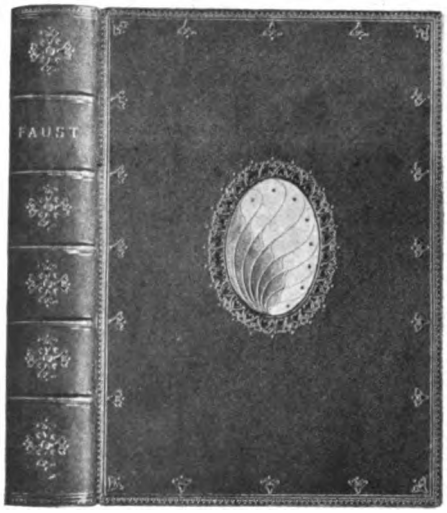


Abb. 60. Paul Kersten, Berlin. Einband mit Handvergoldung und farbiger Lederauflage.

Digitized by Google

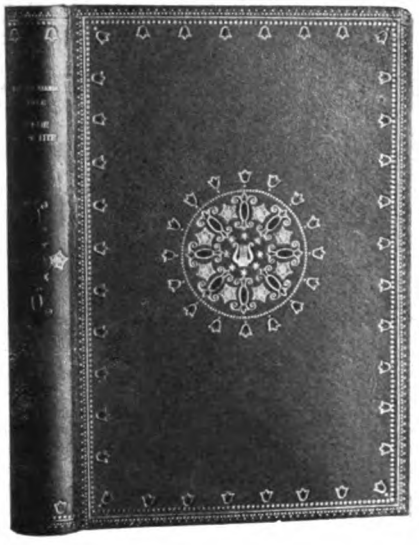


Abb. 61. Einband in rotem Dogleder mit Handvergoldung, hellblauer und saftgrüner Lederauflage.

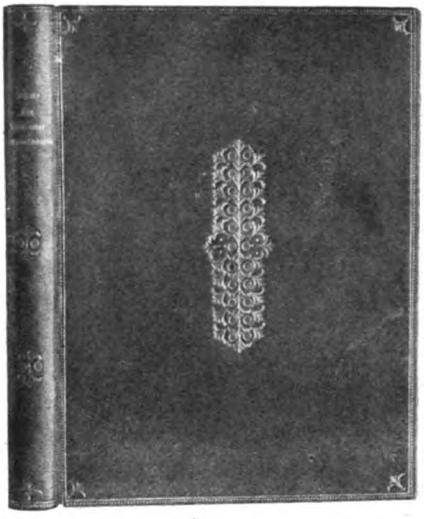


Abb. 62. Einband in dunkelgrünem Dogleder mit Handvergoldung, gelber Lederauflage.

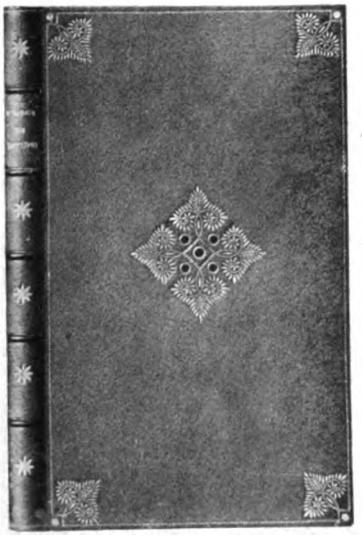


Abb. 63. Einband in rotbraunem Ziegenleder. Handvergoldung, orangefarbige Lederauflage.

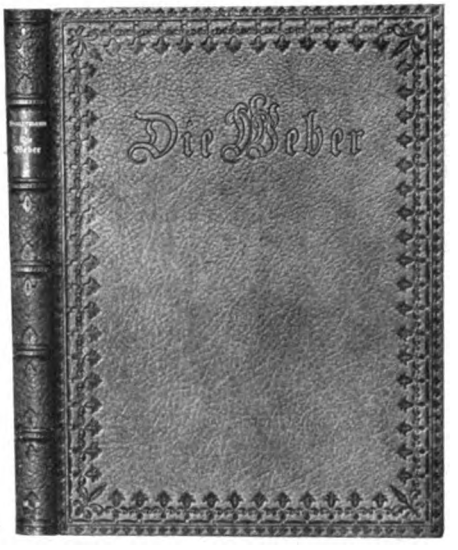


Abb. 64. Einband in rotem Ziegenleder mit Blinddruck.

Einbände von Paul Kersten, Berlin.

Digitized by Google

Abb. 65. Einband in kupferrotem Seehundleder mit Handvergoldung.

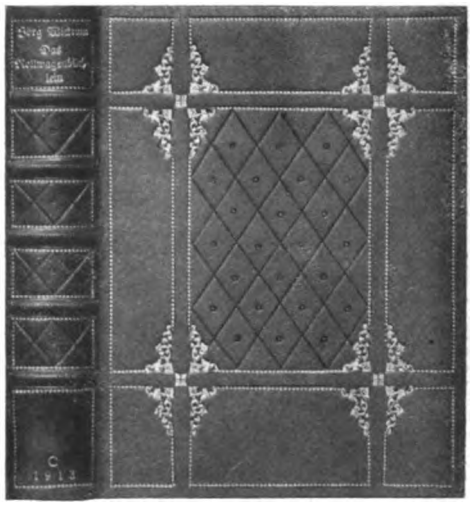


Abb. 66. Einband in braunem Seehundleder mit Handvergoldung und Blinddruck.

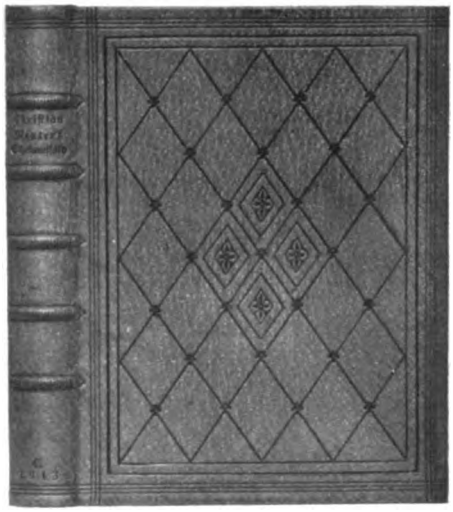


Abb. 67. Einband in naturfarbenem Schweinsleder mit Blinddruck.

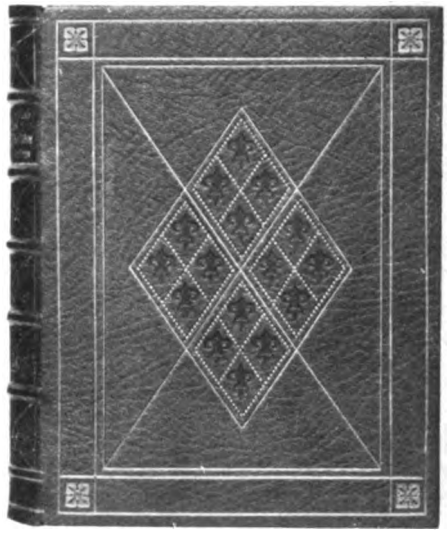


Abb. 68. Einband in braunem Maroquin mit Blinddruck.

Einbände von O. Herfurth, Berlin.

Digitized by Google

ZU DEN ABBILDUNGEN.

Von G. A. E. BOGENG.

Hin und wieder gibt wohl eine Gedankenverbindung die Gelegenheit, ein Schmuckstück zum Symbol werden zu lassen, wie bei Paul Kerstens Einbande für die Ausgabe einiger Märchen aus dem Grimmschen Nachlaß, den die Abb. 59 zeigt. (Rotes Oasenziegenleder, Handvergoldung.) Der deutsche Märchenwald ist mit den vier Vogelstempeln, die die Eckstücke einer ornamental vortrefflich gelungenen Rahmenverzierung sind, versinnbildlicht, ohne daß deshalb die dekorativen Gesetze verletzt wurden. Eine eigenartige Verzierung zeigt der Faustband (Abb. 60). Sie beschränkt sich ganz und gar auf das reine Flächenmuster und enthält doch in dem Deckelmittenstück, das wie ein eingelassener zauberhafter Edelstein erscheint, eine Beziehung zum Inhalt der Tragödie. Aus den Flammen, die die linke Seite des Ovals hüllen, steigt himmlisches Blau mit hoffnungskündenden Sternen empor, sich vom Irdischen und Höllischen trennend. Auch in den Kreuzeszeichen auf den Rücken läßt sich eine Bedeutung für die Dichtung finden. Den »Neuen Gedichten« Rainer Maria Rickes hat Herr Kersten einen Einband gegeben (Abb. 61, rotes Dogleder, Handvergoldung, hellblaue und saftgrüne Lederauflage), dessen Verzierung mit dem Glockenblumenmotiv eine schöne Wirkung erreicht. Aber gegen den Lyrastempel möchten doch einige Bedenken nicht zu unterdrücken sein, wie sie bei ähnlicher Gelegenheit auch schon früher in diesen Blättern ausgesprochen worden sind. Nicht etwa, daß sich die Lyra als dekoratives Element der Ornamentik schlecht einfügte. Aber das Sinnbild der Dichterharfe ist in den langen Jahren, in denen es immer wieder benutzt wurde, allmählich recht trivial geworden und dadurch stört dieses in den Mittelpunkt des Einbandschmuckes gesetzte Symbol ein wenig. Zwei Einbände, die durch ihre Beherrschung der ästhetischen und technischen Mittel des Bucheinbandschmuckes erfreuen und die glückliche Gabe des Herrn Kersten, zeigen, mit einem kaleideskopischen Reichtum neuer Einfälle die einem Buchbinder unentbehrliche Geschicklichkeit zu verbinden, mit seinem Verzierungswerkzeug restlos auszukommen, sind die für eine Ausgabe des hübschen Märchens Mörickes, Die Stuttgarter Hutzelmännlein (Abb. 62, dunkelgrünes Dogleder, Handvergoldung, gelbe Lederauflage) und für ein anderes Stück der bereits erwähnten Barrisonschrift (Abb. 63, rotbraunes Ziegenleder, Handvergoldung, orangefarbige Lederauflage.) Am Ende der Reihe steht ein wuchtiger Foliant, der die Liebhaberausgabe von Hauptmanns Webern birgt. (Abb. 64, rotes Ziegenleder, Blinddruck und goldgedruckte Rückentitel.) Durch die Blinddruckausführung, die dem Bande vornehme Würde gibt, ist nicht allein die Deckelspitzenumrandung zu einem aparten Ausdruck gebracht worden. Auch die ausgezeichnet gelungene Deckeltitelschrift erhielt damit ein Aussehen, das sie hervorhebt, ohne sie hervortreten zu lassen. Das und auch weiterhin, wie sie durch ihre Blinddruckruhe mit dem betonten leuchtenden Rückentitel in ein wohl abgemessenes Verhältnis gebracht wird, erscheint beispielgebend, nachahmenswert für ähnliche Gelegenheiten. – Herr Kersten versteht es, uns mit immer neuen Proben seiner abwechslungsreichen Kunstfertigkeit zu unterhalten. Wollen hoffen, daß es ihm gelingt, auch in den gegenwärtigen Zeiten der Materialüberteuerung Wege zu finden, auf denen die Bucheinbandkunst fortschreiten kann, ohne daß sie das aufzugeben braucht, was sie in Deutschland sich in langen, schaffensreichen Jahren zum festen Besitz erworben hat, ihren Glauben an die Notwendigkeit der guten Arbeit und der guten Stoffe als Voraussetzung einer jeden kunstgewerblichen Buchbinderei, ihre Überzeugung von der technischen Aufrichtigkeit und Zweckmäßigkeit des Bucheinbandes.

* * *

Gegen die drei abgebildeten Einbände, die Herr Herfurth für Hundertdrucke geliefert hat, läßt sich der allgemeine Einwand erheben, daß sie die Stilreinheit nicht ausreichend wahren. Mag der Einband für die Tristan und Isolde-Ausgabe, die Nachbildung eines Wiegendruckes (Abb. 65, kupferrotes Seehundleder, Handvergoldung) an und für sich auch wohl gelungen sein, für diese Ausgabe passen nun einmal die benutzten

Digitized by Google

Stempel nicht und auch das Muſter, zu dem ſie zuſammengeſtellt wurden, ſtimmt nicht mit dem Äußeren des Druckes in der Art der Zeit um 1500 überein, dem die Verkörperung des alten Werkes ganz vortrefflich gelungen iſt. Ähnliches gilt für den Einband, der dem »Rollwagenbüchlein«, das in der Anlage des Hundertdruckes die Entſtehungszeit der Wickramſchen Schrift wahrt, gegeben wurde. (Abb. 66, braunes Seehundleder, Blind- und Golddruck.) Und der Einband mit dem Rautenmuſter für den Reuterſchen Schellmuffsky (Abb. 67, naturfarbenes Schweinsleder, Blinddruck) entſpricht gleichfalls nicht dem Stil des im ausgehenden ſiebzehnten Jahrhunderts entſtandenen Werkes. Kurz und gut: auch der Buchbinder ſollte gerade bei ſolchen Ausgaben, wie denen der Hundertdrucke, die mit fein abgewogenen typographiſchen Mitteln alte Werke in die neue Buchform umbilden, nichts unverſucht laſſen, um ſich den Abſichten des Herausgebers anzuſchließen, damit die Ebenmäßigkeit und Einheitlichkeit der Ausgabe nicht geſtört wird. Ob die eben gemachten Vorbehalte auch für den letzten der in dieſem Hefte abgebildeten Einbände, die Hundertdrucke umkleiden, zutreffen, bleibe dahingeſtellt. (Abb. 68, braunes Ziegenleder, Blind- und Golddruck.) An und für ſich wirkt der Einband in ſeiner Einfachheit, mit ſeiner ſchönen Verteilung von Licht- und Schattenwirkungen, die er den beiden nebeneinander benutzten Handdruckverfahren verdankt, recht wohlgefällig.

NIEDERGANG UND AUFSCHWUNG DER DEUTSCHEN BUCHBINDEREI IM 19. JAHRHUNDERT.

Von Dr. LÖWENSTEIN.*)

Wenn wir die erſte Zuſammenfaſſung von Schriften zu Volumen und Rollen betrachten, uns alſo in die gewiſſermaßen urſprüngliche Buchbinderei hineinverſetzen, als ſie noch nicht von Berufsbuchbindern ausgeübt wurde, ſondern von Mönchen, ſo ſehen wir, daß von Anbeginn an es ſich um die Tendenz des Schutzes und der Sicherung der Schriften handelte. Aber die Schriften, an denen die Mönche jahrelang malten, waren nicht nur des Schutzes wert, ſie verdienten auch äußerlich ſchon einen Schmuck. So war man beſtrebt, gleich von Anbeginn reichen Zierat durch Elfenbein, Edelſteine, Spangen und Schließen in Edelmetallen und ſpäter prächtige Prägungen und ſonſtigen Ausſchmuk anzubringen. Mit ſolcher wert- und kunſtvollen Ausſtattung der Einbände wurden, noch vor Erfindung der Buchdruckerkunſt, Kunſtwerke geſchaffen und damit dürfte der Anſpruch des Buchbinderhandwerks berechtigt erſcheinen, zu den Kunſthandwerken gerechnet zu werden. In früheren Jahrhunderten iſt ihm das auch nie ſtreitig gemacht worden, damals galten die Handwerke allgemein auch noch mehr, ſie waren Künſte und wurden hochgeſchätzt.

Wo iſt im 19. Jahrhundert dieſe Hochſchätzung geblieben? Seit den Nachwehen des 30jährigen Krieges iſt es mit der Kunſt in den Handwerken ſtetig abwärts gegangen und um die Mitte des vorigen Jahrhunderts war der äußerſte Tiefſtand erreicht. In der Großväterzeit, der Biedermeierperiode im erſten Viertel des Jahrhunderts hat man noch einen letzten Hauch künſtleriſchen Einſchlags bei den meiſten Handwerken, ſo auch bei der Buchbinderei, zu verſpüren bekommen, nach dieſer Zeit erſtickte die Kunſt im Fache – mit Ausnahmen – faſt vollſtändig. Das Handwerksmäßige greift immer mehr um ſich und bald nach dem ſchlimmſten Tiefſtande bricht der deutſch-franzöſiſche Krieg aus, nach deſſen Beendigung ſich ja vieles ändern ſollte.

Natürlich hat es auch während des größten Tiefſtandes, wie in allen Phaſen, auch in der Buchbinderei Kunſt und Künſtler gegeben, beides aber doch nur in ſehr beſchränktem Umfange.**)

Geben wir den Gründen nach, weshalb ganz beſonders in der Buchbinderei ein ſolcher Tiefſtand Wurzel ſchlagen konnte, und geben wir dabei ohne Scheu vor, auch Unliebſames zu ſagen, ſo war eine Haupturſache in der mangelhaften Bildung, ja ſchon in der zweckwidrigen Schulbildung, dann aber auch in der geſamten Weiterentwicklung begründet. In den Großſtädten ging es damit noch an, aber in mittleren und kleineren Städten und auf dem Lande ſah es troſtlos damit aus. Die alten Meiſter waren verknöchert, ſie

*) Wir freuen uns, mit dieſem im Jahre 1917 geſchriebenen Artikel die letzte literariſche Arbeit von Dr. Löwenſtein, die er kurz vor ſeinem am 13. Juli 1917 erfolgten Tode verfaßt und die uns der Erbe ſeiner Bibliothek und der Ordner ſeines literariſchen Nachlaſſes Herr Paul Kerſten eingeſandt hat, veröffentlichen zu können.

**) Eine Reihe von anerkannten Kunſtbuchbindern der erſten Hälfte des 19. Jahrhunderts geben wir hier namenweiſe wieder, ſie iſt damit nicht erſchöpft: Die Berliner C. W. Vogt (Vater), Wilhelm Collin (Vater), Leiſegang, C. J. L. Lehmann, Moßner, Erfelius, Alex. Demuth (Vater), Mourgnes; die Leipziger H. Sperling (Vater), J. F. Böſenberg (Vater), Herzog, Stumme, Cruſius; ferner die Brüder Selenka-Wolfenbüttel, Selenka-Wiesbaden, Röſer-Nürnberg, Graff-Karlsruhe, Krehan-Weimar, Schott-Durlach, Kreyenhagen-Osnabrück, Vogel-Jena, Purgold und Trautz-Pforzheim, welch letztere beide nach Paris überſiedelten.

Digitized by Google

»schufteten« wie ein Droschkenpferd, arbeiteten fleißig von früh bis in die Nacht, aber »Denken«, »Aufstreben«, »Stolz« auf ihre Arbeit lag ihnen völlig fern. Was ihnen an Arbeit in die Hände kam, erledigten sie in althergebrachter Weise; wie sie es je getrieben, so wollten sie es weiter treiben, sie huldigten dem quieta non movere.*) Sich zu vertiefen in die Vorbilder großer Zeiten, alte deutsche Bände und die glanzvollen anderer Kulturvölker kennen zu lernen, hielten sie für ebenso überflüssig, wie ein flüchtiges Studium fachliterarischer Erscheinungen oder gar das Halten einer Fachzeitschrift. Zu dieser Gleichgültigkeit kamen aber noch manche Eigentümlichkeiten, die außer ihnen auch anderen Kreisen innewohnten. Da ist zunächst zu nennen die in den armen deutschen Landen herrschende Kleinigkeitskrämerei, die Pfennigfuchserei, die üppig Blüten trieb, bei der hier geknappst wurde an Material, dort an Arbeitslohn, um nur ja ein paar Pfennige an einer Arbeit zu sparen und das erschien nötig, denn auch der Abnehmer huldigte dem gleichen Grundsatz des Feilschens um Pfennige. Dieser Vorwurf trifft also den Krämergeist der damaligen Zeit. Dieses Übel mußte aber naturgemäß weitere erzeugen, wohl mit das schlimmste war die Lehrlingszüchtung. Statt daß der Handwerksmeister sich die dem Betriebsumfang entsprechende Gehilfenzahl hielt und vielleicht daneben einen Lehrling anlernte, stellte er Lehrling auf Lehrling ein, die er nach beendeter Lehrzeit wieder entließ, um den freiwerdenden Platz auf gleiche Weise wieder neu zu besetzen. Und das nur, um die damals noch recht billigen Gehilfenlöhne zu ersparen und sich dafür mit knappbemessenen Kostgeldern abzufinden. Daß die Güte der Arbeit hierunter leiden mußte, liegt klar auf der Hand. Aber unter solchen Verhältnissen war Lehrlingspersonal sehr gesucht und schwer zu beschaffen. Das führte zu dem weiteren Mißstand, es wurde Krethi und Plethi zu Lehrlingen angenommen, Knaben, die für keinen andern Beruf die Eignung besaßen, für die Buchbinderei gingen sie noch, die Buchbinderei nahm sie auf. Wohl hatten wir einen Schulzwang, aber der Schulunterricht war nicht tauglich für das praktische Leben und so war der Nachwuchs im allgemeinen nicht viel besser, als es die alten Meister gewesen waren. Und was von der Jugend brauchbar war, wendete sich anderen Berufen zu, als gerade der Buchbinderei, oder wo ein höheres Streben vorhanden war, suchte sich der junge Nachwuchs im Auslande Fachwissen, Bildung und Weitblick anzueignen und sein Fortkommen zu finden. So konnten Tüchtigkeiten, wie sie z. B. das Schlosserhandwerk in Männern wie Karl Krause, Krupp, Borsig usw. entwickelte, in der Buchbinderei nicht aufkommen. Ja, Krause, dessen ingeniösen Buchbinderei-Hilfsmaschinen die Buchbinderei so viel verdankt, begann als Laufbursche in einer namhaften Schokoladenfabrik, ehe sein Bildungstrieb ihn die Schlosserei und den Maschinenbau erlernen ließ. Es wäre wohl auch möglich gewesen, der deutschen Buchbinderei zum Aufstiege zu verhelfen, wenn man es nur verstanden hätte, die besseren Elemente der Heimat zu erhalten, denn viele von ihnen sind Koryphäen der ausländischen Buchbinderei geworden, wie Kalthöber, Baumgärtner, der Deutsch-Ungar Joseph Zaehnsdorf, die nach England gingen, Purgold und Trautz, die Sterne der Pariser Bindekünstler wurden, Beck (Vater), der der beste Ledermosaik-Künstler Schwedens wurde, Andersen, der mit der beste Handvergolde-Künstler und Pergamentdekorateur Roms war, Schnell, der zu den besten Buchbindern Petersburg zählte, und später Zahn, dessen kunstvolle Buchbinderarbeiten die höchsten Entlohnungen erzielten, die je in dem, ach so neutralen Amerika gezahlt wurden. Und welche Tüchtigkeit trotz der ungünstigen Vorbedingungen auch in den strebsamen deutschen Buchbinderjünglingen steckte oder sich bei eifriger Selbsterziehung heranbilden ließ, zeigte die Ausweisung aller Deutschen aus Paris, als der Deutsch-französische Krieg ausbrach. Da machte sich in den buchbinderischen Kunstwerkstätten von Paris das Fehlen der deutschen Arbeitskräfte sofort empfindlich bemerkbar, denn sie waren die tüchtigsten, selbständigsten, unermüdlichsten Arbeiter gewesen, deren Lücke sich durch Pariser Arbeiter nicht ausfüllen ließ, zumal die dortigen Arbeiter mehr auf eine Arbeitstätigkeit gedrillt wurden, während die Deutschen in allen Sätteln gerecht, gut geschult und sich als selbständig arbeitende Männer erwiesen hatten.

(Fortsetzung folgt.)

*) Ruhendes nicht bewegen.

JAKOB KRAUSSE-BUND.

An unsere Mitglieder!

Mit überwältigender Majorität haben unsere Mitglieder die Anträge der Münchener Mitglieder, die in Übereinstimmung mit dem Vorstande erfolgten, angenommen. Der Vorstand setzt sich nunmehr wie folgt zusammen:

P. Kersten, 1. Vors.,
K. Ebert, 2. Vors.,
A. Schauer, Schriftführer,
R. Maetzke, Kassenwart,
P. Bieger, Beisitzer.
O. Dorfner, Beisitzer,
R. Hönn, Beisitzer,
P. Baur, Beisitzer,
A. Linnemeyer, Beisitzer.

Im nächsten Heft erfolgt der genaue Bericht über die Abstimmung sowohl, als auch der Jahresbericht und der Kassenabschluß.

Denkt auch an unsere nächstjährige Ausstellung im Berliner Schloß (Kunstgewerbe-Museum).

Mit kollegialem Gruß P. Kersten.

Digitized by Google

NACHTRAG

ZU DEM VERZEICHNIS DEUTSCHER LITERATUR ÜBER BUCHBINDEREI 1644–1920.

Von P. KERSTEN. (Siehe Archiv für Buchbinderei 1917).

1698. Weigel, Hauptſtände (über Heften der Bücher). Regensburg 1698.

1877. Schmidt-Weißenfels, Zwölf Buchbinder. Stuttgart.

1880. Buchbinder-Lieder geſammelt von Dr. O. Löwenſtein, anläßlich des 1. Verbandstages des B. D. B.-Innungen. Dresden 1880.

1882. Horn & Patzelt, Gera, Vorlagen für ziſelierte Goldſchnitte.

✓ 1884. G. Fritzſche, Anleitung und Vorlagen zum Lederſchnitt. Leipzig 1884.

1886. Kullmann-Zichlarz, Vorlagen für ziſelierte Buchſchnitte. Glauchau.

1889. Die Bucheinbände im germaniſchen Muſeum zu Nürnberg.

✓ 1889. Chronik der Buchbinderei Guſtav Fritzſche. Leipzig 1864–1889.

1892. A. Bube, Anleitung zur Erlernung der Preßvergoldung Leipzig 1892.

1894. Gedichte zur Jubiläumsfeier der Leipziger Buchbinder-Innung.

1895–1900. 100 Tafeln neuer Einbände der Leipziger Buchb. A.-G. vorm. G. Fritzſche.

1898. E. Groſſe, Neue Bucheinbände der Leipziger Buchb. A.-G. vorm. G. Fritzſche.

1900. A. Thoma, Moderne Entwürfe für Buchdecken. Fratte di Salerno 1900.

✓ 1901. G. Hulbe-Hamburg, Chronik der Firma 1876–1901.

1901. Joſ. Hauptmann, Die Marmorierkunſt. 3. Auflage. Gera 1906.

1903. Gebr. Brehmer, Die Vorteile der Falzmaſchinen.

1903. Lüderitz & Bauer, Moderne Einbände, Vorwort von J. Loubier.

1904. P. Adam, Leitfaden für die Geſellen- und Meiſterprüfung. 1. Auflage. 2. Auflage 1906.

1904. Tarif über Buchbinderarbeiten für den Magiſtrat zu Wien.

✓ 1904. G. Hulbe, Illuſtrierter Katalog von Ehrengaben u. dgl. in Lederſchnitt.

1905. Hausmann-Conſtanz, Neues Buchſchnitttauchverfahren (Marmorieren auf Waſſer).

1906. Buonacorſi, Das Buch. Aus »Graphiſchen Werkſtätten«. Berlin.

1906. P. Adam, Das Marmorieren. Halle.

1906. E. Woeckel-Berlin, Illuſtr. Katalog von Lederſchnittarbeiten.

1907. Berechnungsbeiſpiele des Lohntarifes für Buchbinderarbeiten. Leipzig.

1908 Lyſakowski, Moderne Einbanddecken. Tenger Verlag, Wien.

1908. Günther, Das Binden des Buches. Wien.

1908. Böhmiſch, Technik und Neuheiten im Marmorieren, Handvergolden und Lederintarſia. Wien.

1908. Rauter, Wie ſoll ich kalkulieren? Wien.

1909. Guſtav Schacht, Handlexikon für die Papierinduſtrie und das Buchgewerbe. Heft 1–3. Mehr iſt nicht erſchienen. Leipzig 1909.

1909. E. A. Enders-Leipzig, Geſchichte d. Buchbind.

1909. Sichler, Proportional-Tarif für Einbände der ſchweizeriſchen Landesbibliothek Bern.

1910. Schröder-Oppeln, Mein Bindeverfahren.

1910. Steinhäuſer-Gießen, Normaltarif für Buchbinderarbeiten.

1910. Baumann, Zeichenunterricht für Buchbinder.

1910. Haas, Kalkulation für Buchbinderarbeiten.

1910. König & Ebhardt-Hannover, Illuſtr. Katalog von Geſchäftsbüchern.

1910. H. Pfannſtiel-Weimar, Katalog fein. Arbeiten.

1911. Tarif ſchweizer. Buchbinderarbeiten. Zürich.

1911. H. Schröder, Die Sortimentsbuchbinderei. Berlin-Papierzeitung.

1911. P. Adam, Das Handvergolden. Halle.

1911. Lohntarif für Buchbinderarbeiten, von der Tarifkommiſſion d. Verb. deutſcher Buchbind.-Beſitz. und des Buchbinder-(Gehilfen-)Verbandes. Leipzig.

1912. Die Öſer-Folie und ihre Anwendung. Berlin.

1913. Die Buchbinderei Fikentſcher-Leipzig.

1913. Entwurf einer Meiſterprüfungsordnung. Düſſeldorf.

1914. Preisverzeichnis über Buchbinderarbeiten. Herausgegeben vom Bund Deutſcher Buchbinder-Innungen. 2. Auflage. Berlin.

1914. Martin Mehlhorn, Neues Farbprägeverfahren für Buchbinder. Leipzig.

1915. E Collin, Buchbind. f. d. Hausbedarf. Leipzig.

1917. Adam, Die Kunſt des Entwerfens für Buchbinder. Halle.

1917. P. Kerſten, Der Buchbinderlehrling. Leipzig. B. F. Voigt.

1917. Der Deutſche Buchbinder-Verband. Berlin.

1918. H. Loubier, Richenbachs Bucheinbände (Aus Ztſchr. f. Bibliotheksweſen 1918. S. 128.)

1918. P. Schwenke, Alt-Berliner Einbände. (Aus Ztſchr. f. Bibliotheksweſen 1918. S. 237.)

1919. E. Collin, Die heutige Buchbinderei. (Aus Ztſchr. des Vereins zur Beförderung des Gewerbefleißes) Berlin.

1920. P. Kersten, Der exakte Bucheinband. 3 Aufl. Halle.

Zeitungen.

Buchgewerbeblatt. Herausgegeben von Konr. Burger. Leipzig 1892/93 bis 1894. Nur dieſe Jahrg. erſch.

Schweizeriſche Buchbinderzeitung. Bern, Zürich, St. Gallen. 1. Jahrg. 1890 und weiter.

Öſterreichiſche Buchbinderei- und Kartonagenzeitung. Wien, Tengers Verlag. 1. Jahrg. und weiter.

Öſterreichiſche Kartonagen- & Buchbinder-Zeitung. Herausgegeben v. Brüll. Wien 1909. 1910 erloſchen.

Die Kartonnage. Verlag von Guſtav Schacht. Leipzig 1908–1910.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Knapp; für den Anzeigenteil: Guido Karuß in Halle a. S.
Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S. — Druck der Buchdruckerei des Waiſenhauſes in Halle.

Digitized by Google

VERSCHIEDENES.

Leimversorgung. Die Bezugsvereinigung des deutschen Buchbindergewerbes e. V. erläßt unter dem 12. Oktober folgende Bekanntmachungen betr. Tierleim und pflanzliche Klebstoffe.

Ab 1. Oktober d. J. ist die Reichskanzlerverordnung vom 15. Juli 1917, auf welcher die Bewirtschaftung des tierischen Leimes ruht, aufgehoben. Der Verkehr mit tierischem Leim ist also frei. Bedarfsanmeldungen sind von den Bezugsvereinigungen und deren Landes- und Ortsstellen nicht mehr anzunehmen. Durch Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 21. September hat sich das Ernährungsministerium damit einverstanden erklärt, daß die Bezugsscheinpflicht für Dextrin, Pflanzenleim, Appretur und Schlichtemittel aufgehoben wird. Vom 4. Oktober an dürfen Bezugsscheine für pflanzliche Klebstoffe nicht mehr zur Ausgabe gelangen. Die letzteren werden vielmehr in Zukunft im freien Handel erhältlich sein. Sämtliche bisherigen Absatzbedingungen für dieselben, insbesondere also Einhaltung von Höchstpreisen, werden hinfällig, Kartoffelmehlbezugsscheine dagegen werden nach wie vor auch weiterhin ausgegeben.

Die bis zum 4. Oktober ausgegebenen Bezugsscheine für Erzeugnisse aus Kartoffelmehl behalten ihre bisherige Wirksamkeit, sofern dieselben bis spätestens 31. Oktober 1920 bei einer der entsprechenden Fabriken (nicht bei den Händlern) eingegangen sind. Die einschlägigen Fabriken sind verpflichtet, die vermittelst der Bezugsscheine freigegebenen Produkte unter Einhaltung der auf den Bezugsscheinen vermerkten Lieferungsbedingungen und der dafür gültigen Preise zu liefern. Die Abnahme der Waren muß aber seitens des Bezugsscheininhabers spätestens bis zum 31. Dezember 1920 erforderlich sein. Bezugsscheine, welche erst nach dem 31. Oktober bei den genannten Fabriken eingehen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Vom 1. Oktober d. J. ab ist mit Genehmigung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft der Preis für Kartoffelstärkemehl festgesetzt worden. Damit die Verbraucher, welche noch alte Bezugsscheine im Besitz haben, nicht benachteiligt werden, hat die Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft sich entschlossen, diese alten Bezugsscheine bis zum 31. Oktober einschließlich zu den bisherigen Preisen seitens ihrer Kommissionäre beliefern zu lassen. Alle diejenigen Bezugsscheine, die vom 1. November an den Kommissionären übersandt werden, sind als ungültig zu betrachten.

* * *

Pflanzliche Klebstoffe aller Art sind freigegeben. Kartoffelmehl dagegen ist noch bezugsscheinpflichtig. Anmeldescheine werden auf Antrag von den Ortsstellen ausgegeben, Bezugsscheine können nur ausgestellt werden, wenn die Anmeldungen bis spätestens den 5. November 1920 bei den Ortsstellen eingegangen sind. Später einlaufende Anträge können für diesen Versorgungsabschnitt nicht mehr angenommen werden.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

Soeben erschien in neuer, dritter Auflage:

PAUL KERSTEN

DER EXAKTE BUCHEINBAND

DER GUTE HALBFRANZBAND ◦ DER KÜNSTLERISCHE GANZLEDERBAND ◦ DIE HANDVERGOLDUNG ◦ DER EINBAND MIT ECHTEN BÜNDEN ◦ DER PERGAMENTBAND

MIT 133 ABBILDUNGEN, 45 TAFELN, 44 MUSTERN VON BUNTPAPIEREN UND EINEM NACHWORT VON L. SÜTTERLIN: „ENTWURF DES BUCHEINBANDES“

Dritte, vermehrte u. verbesserte Auflage.

In vornehmster Ausstattung mit handmarmoriertem Umschlag. – Preis 24.– M.

Der beste Beweis für den Wert dieses Buches ist, daß in einem kurzen Zeitraum 3 Auflagen erscheinen konnten. Paul Kersten gehört zu den ersten deutschen Kunstbuchbindern und hat eine reiche Fülle von Einbandarbeiten geschaffen, die in Entwurf und technischer Ausführung gleich vollendet sind; er ist auch bekannt als hervorragender Fachschriftsteller und langjähriger Lehrer der Berliner Kunstklasse für Buchbinder. Das vorliegende Buch ist der Niederschlag seiner langjährigen buchbinderischen Praxis und seiner Lehrtätigkeit und hat die volle Frische und den besonderen Wert eines aus praktischer Tätigkeit hervorgegangenen, für die Praxis geschriebenen Werkes. Die Neuauflage erscheint in einem handmarmorierten Umschlag und enthält 133 Textabbildungen, 32 Kunstdrucktafeln mit 83 Abbildungen vorbildlicher Bucheinbände, 13 andere Tafeln, 44 Muster von Bunt- und Marmorpapieren.

Digitized by Google

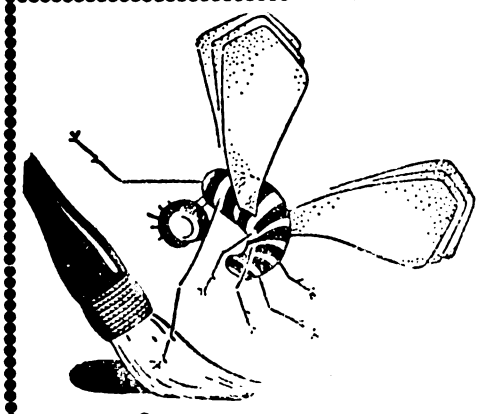
Vorsatz-Papiere
Überzug-Papiere

naturfarbig,
70:100 cm, ca. 70 kg

in 12 Farben wieder preiswert ab Lager lieferbar.

Papierhaus HILBERT & CO., Leipzig.

Telegramm-Adresse: **PAPIERHILBERT.**



Kleben Sie?

MEÍK-Buchleim
MEÍK-Büroleim
MEÍK-Kaschierleim
MEÍK-Kuvertleim
MEÍK-Wasserfeindleim

5
bezugscheinfreie
MEÍK-Leime
hergestellt unter Leitung erfahrener Chemiker sind die besten!

Verlangen Sie kostenloses, unverbindliches Angebot von
MEÍK G. m. b. H. LEIPZIG 97 F.
Wiederverkäufer gesucht!
Vorteilhafteste Bezugsquelle für neue u. gebr. Maschinen und Utensilien der Papier-Industrie.

Unterricht

in allen Kunsttechniken des Faches bei mäßigen Preisen und unter günstigsten Bedingungen erteilt

Paul Adam, Düsseldorf.

Fachschule für kunstgewerbliche Buchbinderei.

Aufnahme erfolgt jederzeit.

Tüchtige Bezirks-Vertreter

gesucht

für West- und Nordwestdeutschland, evtl Großhandlungen mit eigenen Reisenden zur intensiven Bearbeitung von Holzbearbeitungs-Kartonage-Fabriken evtl. zum Vertrieb eines ständig gebrauchten, glänzend bewährten Spezialartikels. Offert. unter **P. 1821** an die Annoncen-Expedition **Erlenkämper & Cie., Bochum.**

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft

Fabrik: Kötitz bei Coswig in Sachsen.

Telegramm-Adresse: „Granitol Coswigsachsen" Fernsprecher: Amt Köthschenbroda Nr. 58 und 59

Zweigwerke:

Kunstlederfabriken Carl Bockhacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)

Rheinische Kalikofabrik C. Bockhacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)

Bamberger Kalikofabrik Aktien-Gesellschaft, Bamberg

Herstellung von Bucheinbandstoffen und Kunstleder

(Granitol und Viktorialeder)

für alle echtes Leder verarbeitende Industriezweige.

Digitized by Google

Spezial-Buchbinderleime:

Kaltleim für Anleim- und Rändelmaschinen.
Kaschierleime — neutrale Pflanzenleime — ergiebig.
Kölner-Leim flüssig gebrauchsfertig — enorm bindekräftig.
Bezugscheinfreie Maschinenleime.

Pfeiffer & Dr. Schwandner, chem. Fabrik: **Ludwigshafen a. Rh.**
Zweigfabrik: **Lissen-Osterfeld i. Thür.**

Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der

Geraer Fachschule für Buchbinder

von

Hans Bauer, Gera, R. j. L.

ehemaliger langjähriger Leiter und erster Lehrer der früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.

Ausbildung in Hand- u. Preßvergoldung, Marmorieren usw. besonders im regelrechten Bucheinband.

Während meiner über 20jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. 1100 Schüler ausgebildet. Meine Schüler erhalten den Unterricht durch mich persönlich und sichere gute Erfolge zu.

Eintritt jederzeit.

Prospekte kostenlos.

GRAVIERANSTALT L. BERENS

Gegr. 1848. **HAMBURG 22 N** Gegr. 1848.

Günstige Bezugsquelle von Schriften und Verzierungen für die Vergoldepresse und Handvergoldung aus hartem Glockenmetall eigner Komposition.

Eigene Gießerei.
Sauberste Ausführung ist rühmlichst bekannt.
Billige Preise. * Stets Neuheiten. * Kataloge kostenlos.

Neue

Buchschmuckpapiere

für Bezug und Vorsatz

Wirkungsvolle Umschlagpapiere Leder

Büttenkartons für Druckausstattung Bezugstoffe

Wilh. Valentin * Berlin SW 19 * Krausenstraße 37

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

DER BUCHEINBAND

EIN HANDBUCH FÜR BUCHBINDER UND BÜCHERSAMMLER

VON DR. G. A. E. BOGENG.

In geschmackvoller Ausstattung. — Preis 25,50 M. 20 v. H. Teuerungszuschlag.

DAS ORNAMENT DES BUCHBINDERS

VON FRANZ WEISSE

Lehrer der Buchbinderfachklasse an der Staatlichen Kunstgewerbeschule Hamburg.

Heft 1: In vornehmster, geschmackvoller Ausstattung. — Preis 2,60 M.

Enthält 10 große Tafeln auf Karton, auf denen die Anwendungsmöglichkeiten einfacher Stempelformen für den ausübenden Buchbinder gezeigt werden, und gibt die beste Anleitung zu eigenen Kompositionsversuchen.

Auf alle Buchpreise treten 20% Sortimenter-Teuerungszuschlag.

Digitized by Google

„Unentbehrlich"
Billige
Messerschleif-Maschine
mit Motorantrieb
Wirklich brauchbarer Apparat zum Schleifen von geraden Maschinenmessern
D. R. G. M. D. R. G. M.
Paul Tauchert, Berlin SO 26
Waldemarstrasse 11
Gravier- und Maschinenbau-Anstalt
Anfertigung sämtl. Gravier-Arbeiten
Schleifen von Roll- und Pappscheren.

Photo-Apparate
Objektive, Feldstecher, Mikroskope
Gg. Leisegang Berlin
Potsdamerstr. 138 am Platz
Tauentzienstr. 12 a. d. Kirche
Schloßpl. 4 (Abt. gebr. Apparate)

Leime aller Art
kauft man bei
Anton Weber & Co., G. m. b. H.
Leipzig 56, Roscherstr. 13. * Frankfurt a. M. 56, Nekarstr. 9.
Telefon 3463. Telefon Hansa 5314.
Telegrammadresse: Leimhandel.

Farben für Buchbinder
Wir bitten Interessenten, unser neues Druckmusterbuch kommen zu lassen.
28 moderne Farben
Gebr. Hartmann
Ammendorf 3-Halle a. S.
Druckfarbenfabrik

Pergamentlederfabrik Joseph Weinstein, Eisenach
empfiehlt ihre feinen
Kalb-, Schaf-, Ziegen- und Schweinspergamente
in Häuten und im Zuschnitt.
Spezialfabrik dieser Leder.

Bronzefarben Blattmetalle Metallfolien
Aeusserst leistungsfähige Bezugsquelle
M. Brünn & Co.
Fürth i. Bayern.

Der gute Handband
entstand durch die
Werkzeuge und Stempel
von
F. Klement,
Leipzig,
Seeburgstraße 36.
Meister und Kenner
verwenden solche seit 1859
zu eigenem Nutzen.

Neuartige, hervorragend schöne
Buch-Buntpapier
verschiedenster Struktur und Fa
nuance liefert **N. Penin,** Entwu
Atelier für neuzeitliche Gebrauc
kunst, **Berlin-Friedenau,** W. Ha
straße 21.

VERLAG von WILHELM KNAP
in HALLE (SAALE).
Bezug durch die Buchhandlung

Dr. G. A. E. BOGENG:
Deutsche Einbandku
im ersten Jahrzehnt
XX. Jahrhunderts.
einer Einleitung u. 245 A
Einbandarbeiten deutsch
bindereiwerkstätten. Pr
20 v. H. Teuerungs

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle (Saale).

Digitized by Google

GENERAL LIBRARY
FEB 15 1921
UNIV. OF MICH.

XX. JAHRGANG FEB 11 1921 HEFT 9 1920

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES · VEREINIGUNG DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER · DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG

MITARBEITER:

PAUL ADAM, Düsseldorf. PAUL ARNDT, Königsberg. PAUL BACZYNSKI sen., Kunstbuchbinder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. Dr. G. A. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOWIC BRADÁC, Buchbindermeister, Kgl. Weinberge, Prag. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graphische Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums Berlin. Dr. GOTTLIEB, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Arnswalde. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. IBSCHER, Buchbindermeister, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. HEINZ KEUNE, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. ALOIS M. LISKA, Restaurator der K. K. Hofbibliothek, Wien. Professor Dr. HANS LOUBIER, Kustos am Kgl. Kunstgewerbemuseum, Berlin. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. WILLY PEILER jr., Handvergolder, Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. F. SCHICK jr., Buchbindermeister, Karlsruhe i. B. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i. B. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. ALB. SICHLER, Bern. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technologischen Museum, Prag. F. X. WEINZIERL, Maler und Ledertechniker, Neu-Pasing. FRANZ WEISSE, Lehrer an der Staatlichen Kunstgewerbeschule, Hamburg. OTTO ZAHN, technischer Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien.

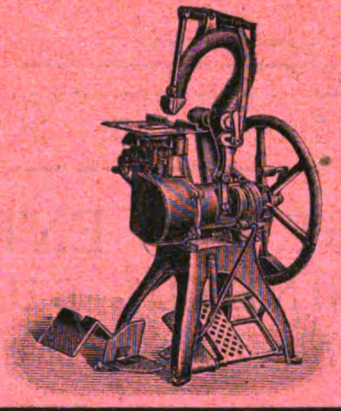
Jährlich erscheinen 12 reich illustrierte Hefte. — Bezugspreis vierteljährlich 6,– Mk.
Anzeigen: 50 Pfg. für 1 mm Höhe der 50 mm breiten Spalte. — Bestellungen und Anfragen an den Verlag von Wilhelm Knapp in Halle (Saale), Mühlweg 19, Fernsprechanschluß 6467

Gebrüder Brehmer Maschinenfabrik Leipzig-Plagwitz

Draht- und Fadenheftmaschinen
jeder Art für Bücher und Broschüren

*

Maschinen zur Kartonnagenfabrikation
Anklebmaschinen



Bogen-Falzmaschinen
für Handanlage, mit halb- oder ganzautomatischem Einleger; letzterer für Flachstapelung oder Rundstapelung

Broschüren-Drahtheftmaschine „Universal" Nr. 7½ für Falzheftung von beiden Seiten und seitliche Heftung bis 23 mm Dicke. Nach diesem Modell über 8000 Maschinen geliefert.

Digitized by Google

Java-Kunst

Generalvertreter:
Engels & Worring, Berlin S
Alexandrinenstraße 75

Künstlerische Buch- und Bunt-Papiere

Farbenprächtige
KÜNSTLER-BATIK-PAPIERE
Vorzügliche
LEINWAND-ERSATZ-PAPIERE

ANTON SPINDLER LEIPZIG

DORNEMANN & Co., MAGDEBURG

MESSINGSCHRIFT- UND FERROTYPEN-GIESSEREI
:: GRAVIERANSTALT UND KUNSTGIESSEREI ::

Unsere langjährigen Sonderartikel sind:

Handstempel, Fileten und Rollen
mit Anwendungsbeispielen nach Zeichnungen hervorragender Meister der Handvergoldekunst, in mustergültiger Darstellung. Extra-Anfertigungen zu mäßigen Preisen.

Messingschriften für Handvergoldung
sowie zum Bedrucken von Stoffen aller Art, in garantiert vorzüglicher Ausführung. Bedeutende Lagerbestände.

Schriften und Gravuren für die Vergoldepresse
zum Gold-, Farben- und Foliedruck auf Leder, Kaliko, Seide, Karton, Papier und dergleichen, in größter Auswahl.

Höchste Leistungsfähigkeit. — Export nach allen Kulturstaaten der Welt. — Musterbücher nur an Kauflustige kostenlos. — Ständige Ausstellung im Leipziger Buchgewerbehause. — Ehrendiplom und Goldene Medaille auf der Weltausstellung in Brüssel 1910.

Bugra Leipzig 1914: Großer Preis.

Pflanzenleime und Kaltleime

mit dem

sind **gut!**

Für jede Arbeit liefern wir das Richtige!

Fordern Sie Muster!

Sächsische Klebstoffwerke, Pirna Elbe 82.

Bronzefarben Blattmetalle Metallfolien

Aeusserst leistungsfähige Bezugsquelle
M. Brünn & Co.
Fürth i. Bayern.

Neuartige, hervorragend schöne

Buch-Buntpapiere

verschiedenster Struktur und Farbnuance liefert **N. Penin,** Entwurfs-Atelier für neuzeitliche Gebrauchskunst, **Berlin-Friedenau,** W. Hauffstraße 2 II.

Buchbinderei-Einrichtungen als Spezialität,
sämtliche Maschinen, Werkzeuge, Apparate und Materialien liefern
Wilh. Leo's Nachf., Stuttgart
Erstes Fachgeschäft für Buchbindereibedarf
— Kataloge gratis und franko. —

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

DIE KUNST DES ENTWERFENS
FÜR ZEICHNENDE BUCHBINDER

VON PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.

Mit 192 Abbildungen von Bucheinbänden, Kassetten u. a. — Preis 9,75 M.

Auf alle Buchpreise treten 20% Sortimenter-Teuerungszuschlag.

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER UND DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER FORTSETZUNG DER ILLUSTRIERTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

XX. Jahrgang | Dezember 1920 | Heft 9.

AN UNSERE LESER.

Schwierigkeiten mit der Post zwingen uns, den nächsten Jahrgang unserer Zeitschrift schon mit dem Januar beginnen zu lassen statt mit dem April. Wir müssen deshalb den jetzigen XX. Jahrgang schon mit diesem Heft abschließen, Abonnenten, welche schon Zahlung für die Zeitschrift bis März 1921 geleistet haben, erhalten diese dafür noch im ersten Vierteljahr 1921 und brauchen für den XXI. Jahrgang entsprechend weniger zu zahlen. Der Verlag.

ARBEITEN VON HEINRICH SCHÖNING-MÜNCHEN.

VON G.A.E. BOGENG.

Herr Heinrich Schöning, Gewerbehauptlehrer an der städtischen Gewerbeschule München, hat nach seinen eigenen Entwürfen und größtenteils mit selbstangefertigten Messingstempeln nicht allein Einbandarbeiten ausgeführt, sondern auch, unter Verwendung seiner schönen Buntpapiere und seiner sonstigen Schmuckverfahren mancherlei Gegenstände, die dem Bereiche der angewandten Buchbindekunst angehören. (Wie man dieses Fachgebiet bezeichnen könnte, um es deutlicher von der Fabrikation dieser ‚Artikel' zu unterscheiden, was deshalb nicht unwesentlich sein würde, weil die handwerksmäßige Herstellung der Portefeuiller und ähnlicher Waren, die doch ein Einzelstück als kunstgewerbliche Leistung erzeugen möchte, gegenüber der Massenherstellung einen Rang kaum zu behaupten wagt.) Bei seinen Arbeiten sucht Herr Schöning grundsätzlich den Entwurf derart zu fassen, daß das Material keine Umgestaltung durch die Zeichnung erfährt, daß der Gedanke des Schmuckwerkes neben seinem Stoff zur Geltung kommt. Dazu bemüht er sich, Material und Ornamentik möglichst fest zu verbinden, den Schmuck sich aus dem benutzten Stoff entwickeln zu lassen. Und bei seinen Einbänden ist er besonders darauf bedacht, einen festen Abschluß der Deckelrandverzierung ebenso wie der des Rückenschmuckes zu finden, um die Empfindung zu vermeiden, das Einbandmuster sei gewissermaßen nur ein Ausschnitt aus einer beliebig über die Deckelfläche auszudehnenden Dekoration und keine feste Formgestaltung des abgeschlossenen Einbandes, der das Buch umgrenzt und seiner Werkverkörperung ein bestimmtes Wesen verleiht. Dergleichen grundsätzliche Regeln sind nicht unwichtig, zumal dann nicht, wenn einzelne Verfahren, wie etwa diejenigen, die eine Anlehnung an der Batiktechnik und an der Buntpapiermusterung finden, dazu verlocken könnten, allen Ausschweifungen der Ornamentikphantasie zu folgen und dabei ganz den eigentlichen Sinn einer Buchbinderarbeit zu vergessen. Es ist freilich auch nötig, daß der Regelzwang nicht zur Erstarrung führt und die Beweglichkeit des Schmuckgedankens einer Zeichnung nicht unnötigerweise hemmt. Aber es bleibt doch eine nützliche Vorsicht, die zur ständigen Besonnenheit in der Absicht der Arbeit nötigt.

Leider ist es ja nicht immer möglich, durch verkleinerte Schwarz-Weiß-Abbildungen eine genügende Anschaulichkeit solcher Arbeiten zu vermitteln, deren Wirkung auf ihren sinnlichen Farbenreiz gestellt, ist und so mag an dieser Stelle ein allgemeiner Hinweis auf die Buntpapiere des Herrn Schöning hinreichen, für die er sich verschiedener Verfahren bedient und bei deren Musterung er Geschicklichkeit mit erfindungsreichem Geschmack vereint. Es ist in letzter Zeit wiederholt darauf hingewiesen worden, daß das Buntpapier infolge der Überzugsnöte

Digitized by Google

auch für den Großbetrieb und den Verlegereinband jetzt eine Bedeutung erlangt hat, die ihm noch vor wenigen Jahren kaum zugestanden wäre. Der Buchbinder, der das Einzelstück in Handarbeit pflegt, kann sich deshalb auch nicht mehr nur mit einigen gelungenen Kleister- oder Tunkpapieren begnügen und er muß diejenigen Handverfahren üben, die ihm eine beherrschtere Herstellung der Buntpapiermuster und deren dekorativ-ornamentale Ausgestaltung erlauben. Dazu gehört vor allem der Linoleumschnitt, dessen Ausführung sich in der verschiedenartigsten Weise (durch Handkolorit, durch Verbindung mit Holzschnitt, durch Benutzung der Kleisterfarben zum Eindrucken der Farbplatten, durch Überdrucken auf Stein und Einzeichnen der Farbplatten auf den Stein usw.) individualisieren läßt, der also eine reichhaltige, von Fall zu Fall zu wählende manuelle Technik hat und der auch der Zeichnung eine, z. B. für Ex Libris Monogrammornamentik zu verwertende, größere Bewegungsfreiheit läßt. Aber auch andere Papier- und Stoffzierverfahren sind durchaus für die Buchbinderarbeit verwendbar. Es kommt weit weniger auf das Was als auf das Wie an und die mit den Abbildungen erläuterten Proben von Schmuckkästen (wobei diese Bezeichnung ebenso auf den Ausstattungsgegenstand wie auf dessen Inhalt bezogen werden kann) zeigen, daß es auch dem Buchbinder durchaus möglich ist, Gegenstände der gewerblichen Kleinkunst mit verhältnismäßig einfachen Mitteln herzustellen und dabei doch die Gelegenheit und allerlei persönliche Wünsche sehr viel besser wahrzunehmen, als ein fertiges Ladenstück, das der Käufer auch in den Abmessungen und der Inneneinrichtung so hinnehmen muß, wie es da ist.

Da war etwa eine alte, schon aus ihrem Rahmen entfernte Glasmalerei vorhanden, die in ein ansehnliches Schmuckkästchen (Abb. 71) eingebaut wurde, dessen mit hellgelbem, blinddruckverzierten Bastardleder überzogenen Deckel sie nun schmückt, während die Verzierung der Wandung aus handkoloriertem, lackiberzogenem Linoleumschnitt besteht. (Der Lacküberzug ist nicht allein ein Schmutz- und Staubschutz, sondern verleiht auch dem bedruckten Papier einen matten Glanz und gleicht dessen Farben aus.) Oder aber der Bedarf etwa einer kleinen Teekiste ließ sich in Farbe und Form »raumkünstlerisch« einer vorhandenen Zimmereinrichtung anpassen. (Ein keineswegs zu unterschätzender Umstand, denn wie oft wird ein »passendes« Stück in den Geschäften vergeblich gesucht.) Eine Dose (wie sie die Abb. 72 zeigt), deren Holzdeckel mit schwarzer Leinwand eingefaßt ist, deren schwarzer Linoleumdruck auf blaßgelbem Papier dunkelgrün, okergelb und ultramarineblau handkoloriert wurde, macht nicht allein den gefälligen Eindruck einer sauberen und schönen Arbeit, ihr Aufwand besteht in der liebevollen Sorgfalt, mit der sie angefertigt wurde, und sie paßt damit vielleicht sehr viel mehr auf den ihr bestimmten Platz als ein glänzendes Prunkstück, das am unrechten Ort stehen soll. Auch auf eine ähnliche, indessen in ihrer Formgebung reichere Arbeit (wie es denn überhaupt hier viel darauf ankommt, nicht nur nach der Schablone zu arbeiten und bloß auf den Überzug alle Aufmerksamkeit zu richten), sei verwiesen (Abb. 73). Bei ihr sind die Kanten mit rotbraunem Leder gefaßt und zu dem handkolorierten Linoleumüberzug kam Blind- und Golddruck hinzu. Daß Herr Schöning auch eine reichere Ausstattung, die für die eigentlichen Schmuckbehälter die Regel sein wird, auszuführen vermag, beweist die Holzkassette mit weißem Schweinslederüberzug (Abb. 69). Den glänzend schwarz polierten Holzfüßen entspricht die schwarze Ziegenlederauflage mit Silberdruck, der Deckelgriff ist mit eingelegten Steinen versehen, deren Glanz in den beschlagartigen Goldfüllungen des Blinddruckmusters der Wände ein Widerspiel hat. Daß aber auch diese Kassette trotz ihrer »feinen« Ausstattung und ihrer Reichhaltigkeit in den Einzelheiten den einfachen Gesamteindruck nicht verloren gehen läßt, darf man an ihr wohl noch als einen besonderen Vorzug rühmen. Schließlich sei, der Behandlungsweise und der Form wegen, auch noch ein rundes Kästchen erwähnt (Abb. in nächster Nr.), das ebenfalls einen weißen Schweinslederüberzug mit schwarzer Ziegenlederauflage erhalten hat, im übrigen aber eine farbenfreudigere Wirkung sucht und diese außer durch die reiche Handvergoldung (auch den schwarzen Holzknopf krönt noch ein kleiner Goldknopf) durch blaue, braune, schwarze und weiße Folie zu finden sucht. Wie man bereits aus diesen Beispielen sieht (sie

Digitized by Google

ließen sich aus den Arbeiten des Herrn Schöning noch vermehren), ist die Abwechslung, über die der Buchbinder verfügt, wenn er sich auf sie versteht, nicht gering und er kann seinen Kunden mancherlei zur Auswahl bieten. Selbstverständlich beschränkt sich die angewandte Buchbinderei, die man auch so nennen könnte, weil in früheren Zeiten der Buchbinder viel mehr als Werkmann solcher Gegenstände angesehen wurde, als das heutzutage geschieht, nicht bloß auf Schmuckkästen. Es ist schon früher in diesen Blättern wiederholt auf die Damentasche hingewiesen worden, die mehr und mehr zu einem Luxusobjekt geworden ist und als solches z. B. in der italienischen Buchbinderei ebenso wie der Bilderrahmen ein beliebter Artikel der Fremdenindustrie. Ein Prachtstück solcher Art führt die Abb. 70 vor (weißes Gazellenleder mit Pergamentflechtung, Blind- und Golddruck, schwarze Folie, Silberkette, rotbraune Lederfütterung.) Ihr »männliches« Gegenstück ist die Brieftasche, die gerade in den letzten Jahren durch die Nötigung zu Ausweispapieren und zum Papiergelde beinahe ein Bedarfsgegenstand geworden ist, der nur ungern entbehrt und jedenfalls in schönen und zweckmäßigen Formen einer Einzelausführung von vielen, die es sich leisten können, der Massenarbeit vorgezogen werden wird. Eine in ihrer Einteilung einfache und auch in ihrer Ausschmückung auf ein, allerdings reich behandeltes, Mittelstück beschränkte Brieftasche zeigt die Abb. 74 (naturfarbenes Schweinsleder,

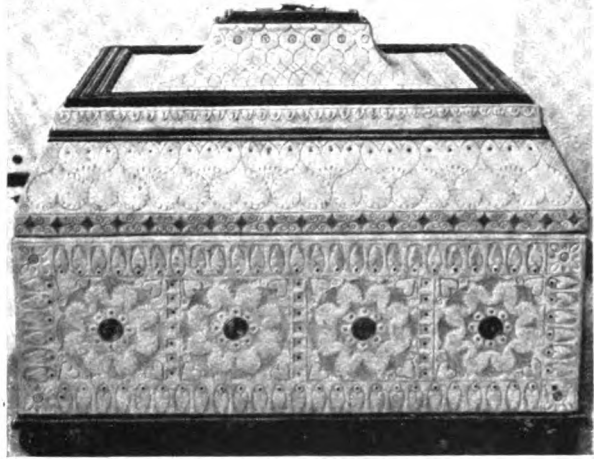


Abb. 69. Heinrich Schöning-München. Kassette aus weißem Schweinsleder, mit schwarzer Saffianlederauflage mit Silberdruck, schwarzpolierten Holzfüßen, mit Goldfüllungen im Blinddruck und eingelegten Edelsteinen am Deckelgriff.

Blind- und Golddruck, blaue und grüne Lederauflage, blauer Foliendruck, Treibarbeit, Riemenflechtung, grünes Lederfutter.)

Auch der Schablonendruck bietet die Gelegenheit zu reizvollen Stoffmusterungen. Er wird sich vorzüglich dann für Bucheinbandüberzüge verwenden lassen, wenn bestimmte Muster regelmäßiger Art dem Stil entsprechen, dem die Bände nach dem Buchzeitgeschmack sich anpassen sollen. Das gilt z. B. für das sogenannte Biedermeier, in dessen Bereich, teilweise wenigstens, die Schriften der Spätromantik und des jungen Deutschland fallen. Damit ist für derartige Originalgausgaben die lange noch nicht genug genutzte Möglichkeit gegeben, auch einfacheren Papp- oder Halbbänden eine aparte Ausstattung zuteil werden zu lassen. Weiterhin werden gerade die kleineren Seidenbändchen, die damals für die Luxuseditionen beliebt waren, auch jetzt noch sich mit Erfolg erneuern lassen. Sie gestatten zudem eine (sparsame) Handvergoldung, sind allerdings bei sorgsamer Arbeit nicht ganz leicht zu behandeln. Immerhin ist damit ein Weg angedeutet, auf dem der Liebhabereinband für bestimmte Büchergruppen, auch der Gegenwart, vorwärtskommen würde, ohne unter dem Leder- und Pergamentmangel leiden zu müssen. Der dunkelrot und resedagrün schablonierte Überzug des abgebildeten Schreibbuches weist eine ihm technisch geschickt verbundene Verzierung auf, die sich natürlich noch durch die Eckfüllungen oder in ähnlicher Weise erwei-

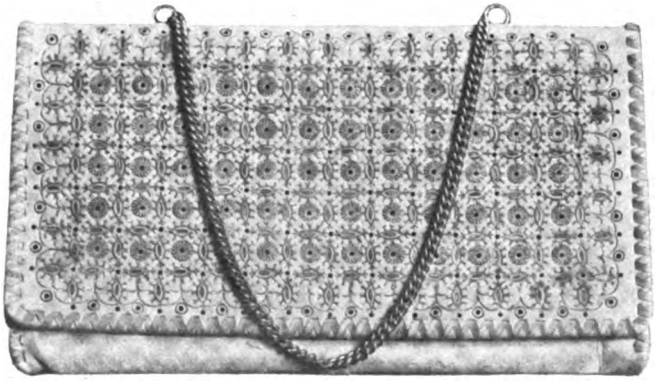


Abb. 70. Heinrich Schöning-München. Handtasche aus weißem Gazellenleder mit Pergamentflechtung, Blind- und Golddruck schwarze Folie.

Digitized by Google

Abb. 71. Schmuckkäſtchen. Deckel aus hellgelbem blinddruckverziertem Schweinsleder mit einer alten Glasmalerei. Wandung handkolorierter Linoleumſchnitt.

Abb. 72. Doſe mit handkoloriertem Linoleumſchnitt, Einfaß von ſchwarzer Leinwand.

Abb. 73. Doſe mit handkoloriertem Linoleumdruck und Blind- und Golddruck, Einfaß von rotbraunem Leder.

Arbeiten von Heinrich Schöning-München.

Digitized by Google

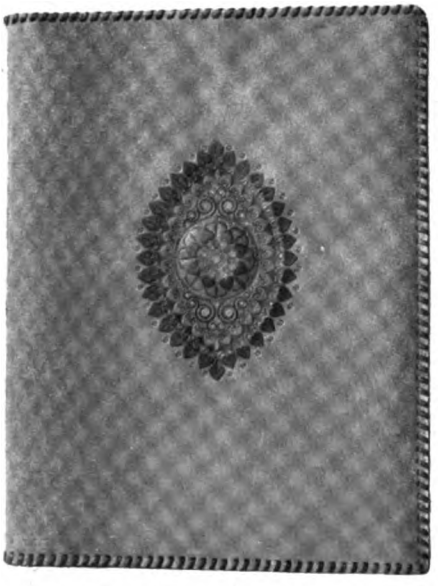


Abb. 74. Brieftasche. Naturfarbenes Schweinsleder, Blind- und Golddruck, blaue und grüne Lederauflage, blauer Foliendruck, Treibarbeit, Riemenflechterei, grünes Lederfutter.

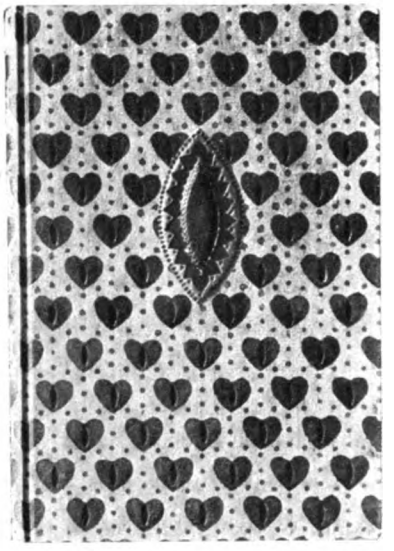


Abb. 75. Schreibbuch mit schabloniertem Überzug. Mittelstück dunkelrote Lederauflage, Blinddruck, grüne und schwarze Folie.

Abb. 76. Einband aus Kalbpergament. Grund schwarz, braun und dunkelrot gebeizt, Zeichnung ausgesparte Naturfarbe.

Arbeiten von Heinrich Schöning-München.

Digitized by Google

tern und die sich auch noch genauer mit dem Grundmuster in Übereinstimmung bringen ließe (Abb. 75, dunkelrote Lederauflage, Blinddruck, grüne und schwarze Folie). Daß der Färbung und Musterung des Pergaments ebenfalls durch Linoleumschnitt, Schablonendruck usw. eine Verfahrenvielgestaltigkeit zur Verfügung steht, weiß wohl jeder Buchbinder. Indessen kommt es bei der Anwendung dieser Verfahren nicht bloß auf die handwerksmäßigen Kniffe, sondern vor allen Dingen auf das künstlerische Feingefühl an, mit der sie einen bestimmten Schmuckgedanken gestalten. Beispiele lassen sich da nicht einfach nachbilden und der gebeizte Kalbpergamentband (Abb. 76, Grund schwarz, braun, dunkelrot, ausgesparte Naturfarbe) soll lediglich darauf hinweisen, daß solche Stücke von Fall zu Fall gewissermaßen improvisiert werden müssen. Erklügeln und ertüfteln lassen sie sich nicht, sie vertragen nur die Ausführung aus einem Zuge. Das muß ausdrücklich hervorgehoben werden, weil das Betätigungsfeld der Amateure (die keine Buchbinder sind, sich aber für solche halten) derartigen »Dilettantenkünsten« gern zu einer Entwicklungverhilft und damit dann die guten kunstgewerblichen Ansätze, die in den allgemein aufgenommenen Kunstfertigkeiten stecken, rasch vernichtet werden. Man betrachte etwa die kleine Mappe mit Kleisterüberzugpapier (Abb. 77).

Abb. 77. Heinrich Schöning-München. Mappe mit Kleisterpapier-Überzug, Linoleumschnitt auf Kleistergrund gedruckt.

(Schluß folgt.)

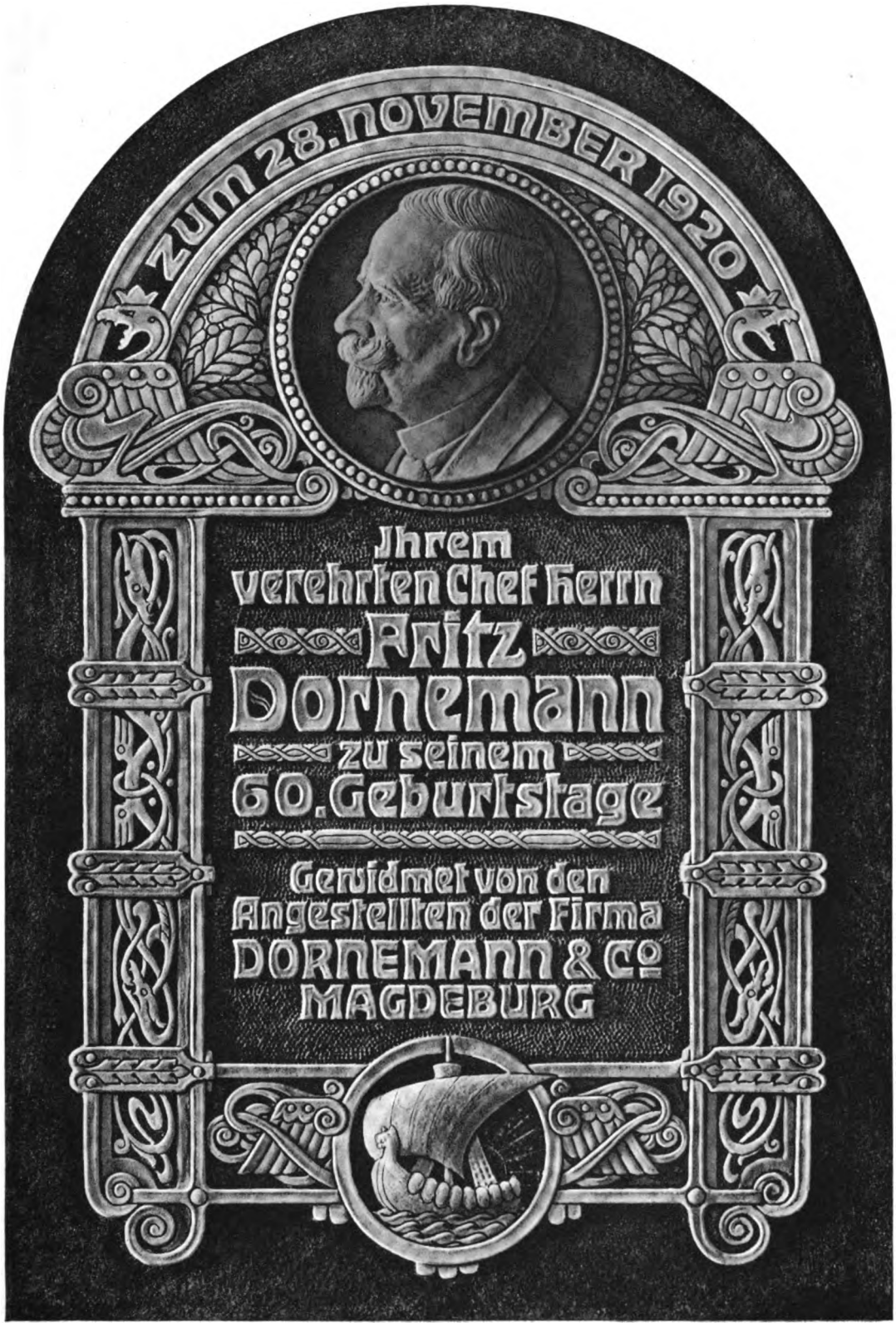
FRITZ DORNEMANN.

Der Chef der Firma Dornemann & Co. in Magdeburg, Fritz Dornemann, beging am 28. November seinen 60. Geburtstag. Wir haben uns gewöhnt, den Männern, welche mitarbeiten an der Hebung unseres Gewerbes, bei außergewöhnlichen Gelegenheiten unsere Anerkennung zu bezeugen. Einer der hervorragendsten unter diesen ist Fritz Dornemann, dem besonders die Angehörigen der kunstgewerblichen Gruppe unter uns zu Dank und Anerkennung verpflichtet sind. Nicht allein die Handvergolder, denen er seine bis ins Kleinste hinein mit peinlicher Genauigkeit gearbeiteten Stempel, Rollen und Fileten lieferte, sondern auch die Prägewerkstätten, die mit Dornemannschen Schriften und seinem Plattenmaterial arbeiteten. Unter seiner Leitung wurde es erreicht Schriften herzustellen, die in bezug auf die Geschlossenheit des fertigen Satzes, d. h. in bezug auf das Ausgeglichene der Leerflächen, vor allem jedoch durch die Möglichkeit, mit einfachem Ausrichten genaue Zeilen zu erreichen, den weitgehendsten Anforderungen zu genügen.

Wenn wir die Preis- und Musterbücher der Firma durchblättern, – fast stellen sie eine kleine Fachbibliothek dar, – so ist der Gesamteindruck der, daß man eine Reihe erstklassiger Druckerzeugnisse vor sich hat, wie sie in keinem anderen Lande jemals in die Hände der Kundschaft gelegt wurden. Mit weitausschauender Überlegung und feinem, künstlerischem Verständnis für die Wirkungen von Papier, Druck und Farbe in der Art des Zusammenstimmens sind alle diese Einzelausgaben geplant und hergestellt. Dornemann war mit der Ausstattung seiner Neuheiten berühmt und anerkannt, selbst bei den Firmen seines engeren Wettbewerbes.

Wer war denn nun dieser Mann, der so Bedeutendes zu schaffen wußte? War er Graveur? oder Zeichner? oder Drucker? – Keins von alledem; er war Buchhändler, und erst gegen Ende der achtziger Jahre kam er von Merseburg nach Magdeburg, um dort den etwas verfahrenen Betrieb einer Gravieranstalt und Schriftgießerei zu leiten. Das Geschäft war gerade in die Hände des Zigarrenfabrikanten Koch übergegangen, der einen tatkräftigen Mann brauchte, der nicht allein Kaufmann, sondern auch Organisator war. Es ist zu bewundern, wie sich der Buchhändler in den völlig abseits liegenden neuen Betrieb hineinarbeitete, wie er es verstand, diesen Betrieb mit den neuesten Hilfsmaschinen auszustatten, demgemäß zu organisieren und Bestes zu leisten. Die Anerkennung seines Chefs blieb nicht aus: er wurde bei dem Betriebe auch finanziell beteiligt, bis der Inhaber Koch verstarb. Es wäre im Interesse der Firma wohl das Beste gewesen, auch nach dem Tode Kochs einen Weg zu finden, der den bisherigen Leiter an die Spitze des blühenden Unternehmens gebracht hätte. Diesen Weg fand man nicht, und Dornemann richtete seinen eigenen Betrieb ein; mit Feuereifer und vermehrtem Fleiße hatte er es bald soweit gebracht,

Digitized by Google



ENTWURF, MODELLIERUNG UND AUSFÜHRUNG DER FIRMA
DORNEMANN & CO., MAGDEBURG
GRAVIER-ANSTALT UND MESSINGSCHRIFTGIESSEREI

Digitized by Google

Digitized by Google

daß das neue Unternehmen eine Musteranstalt wurde, die weit über die Grenzen Deutschlands hinaus einen begründeten Ruf hatte. Und dabei jederzeit: Beste Ausführung, künstlerische Muster, und was vielleicht noch das Wichtigste, eine jederzeit pünktliche, gefällig zuvorkommende geschäftliche Behandlung. Dornemann war zu allen Zeiten das, was man auch bei uns einen »Gentleman« nennt.

So der Mann, dessen wir jetzt an seinem 60. Geburtstage gedenken, dem wir die Glückwünsche eines, mit ihm verwachsenen schönen Kunstgewerbes darbringen. Mag der Krieg auch in seinem Betriebe einschneidende Wirkungen hinterlassen haben: auch hier hat unter seiner nie rastenden Tätigkeit bereits ein Aufbau stattgefunden, die Fäden nach dem Auslande sind wieder angeknüpft, die Aufträge laufen bereits wieder ein.

Möge es dem tatkräftigen Manne noch lange vergönnt sein, zum Wohle unseres Gewerbes weiter zu wirken! Möge er seiner Familie noch lange gesund und geistig frisch erhalten bleiben. P. A—m.

JAKOB KRAUSSE-BUND.

Vorstandssitzung, 4. November 1920.

Auf Grund der Generalabstimmung fiel bekanntlich die diesjährige Hauptversammlung aus, und es trat an Stelle dieser die Vorstandssitzung vom 4. Nov. 1920. Die Sitzung wurde 8 Uhr 15 Minuten vom Vorsitzenden eröffnet mit der Verlesung des nachstehenden Jahresberichtes:

Jahresbericht 1919—1920 (30. Sept.)

Der Bund besteht seit 8 Jahren, es gehören ihm 84 Mitglieder (im Vorjahre 77) an. Zur Mitgliedschaft aufgefordert und eingetreten sind: Otto Schick, Karlsruhe. — Fritz Zehnder, Stuttgart. — Otto Pfaff, Halle a. S. — Wilh. Liehl, Freiburg i. B. — R. Hönn, München. — H. Dvorklieb, Gandersheim. — Friedr. Zwang, Dresden. — Fritz Kliesing, Krefeld. — Hans Niebler, Regensburg.

Ausgetreten sind: Anny Jordan, Königsberg. — Alois Liska, Wien. — Frz. Zichlarz, Wien.

Das Vereinsvermögen beträgt: M. 2091,10 (i. V. M. 1623,44). Es fanden 5 Vorstandssitzungen statt.

Im Bundesorgan »Archiv f. Buchbinderei« sind im verflossenen Vereinsjahr folgende Mitteilungen veröffentlicht worden:

Heft 7/8 Bericht über die Hauptversammlung vom 28. 9 19.

Heft 9/10: Protokoll der erweiterten Vorstandssitzung v. 7. 11. 19.

Heft 11/12: Mitteilung über die Rückkehr unserer in Gefangenschaft gewesenen Mitglieder, und das Ergebnis der Abstimmung über unsere im Juni-August resp. Sept.-Okt. 1920 geplante Ausstellung im staatlichen Kunstgewerbemuseum.

1920. Heft 1/2: Mitteilungen über die Ausstellung und über die von Oberbibliothekar Dr. A. Richter-Dresden neu aufgefundenen 200 Einbände von Jakob Krauße, außerdem das Mitgliederverzeichnis.

Heft 5/6: Ergebnis der Abstimmung über die von sämtlichen Münchener Mitgliedern eingereichten Anträge, darstellend ein Vertrauensvotum für unseren Vorsitzenden und Erweiterung des Vorstandes um zwei Mitglieder mit dem Sitze in Süddeutschland. Von 49 abgegebenen Stimmen waren 45 für die Münchener Anträge.

Im »Allgemeinen Anzeiger f. Buchbindereien« wurden folgende Mitteilungen veröffentlicht:

Nr. 10: Das Programm unserer geplanten Ausstellung im Kunstgewerbemuseum und Mitteilungen an unsere Mitglieder.

Nr. 12: Protokoll der Vorstandssitzung v. 7. März.

Nr. 25: Bekanntgabe der Verlegung unserer Ausstellung auf den Sommer 1921.

Nr. 27 u. 29: Richtigstellungen in der Ausstellungsangelegenheit.

Nr. 34: Abstimmungsergebnis über die Münchener Anträge und Mitteilung über unser Werbeblatt für Buchbinderlehrlinge.

Nr. 38: Mitteilung über die Resolution des Schweizerischen Buchbinderverbandes, der wir uns angeschlossen haben.

Das verflossene Vereinsjahr war mit vielen Unzuträglichkeiten verknüpft. Die von unserem Vorsitzenden in die Wege geleitete Ausstellung im Kunstgewerbemuseum wurde von zwei Berliner Mitgliedern bekämpft; diese traten für eine Beteiligung an der Ausstellung der Berliner Innung und gegen unsere im Museum geplante ein. Unser Vorsitzender, der naturgemäß und mit Recht nur die Interessen unseres Bundes wahrzunehmen hat, konnte daher dem Willen der beiden Berliner Mitglieder nicht nachkommen. Er wandte sich an sämtliche Mitglieder und ersuchte um Abstimmung. Die überwältigende Mehrheit war für die Ausstellung im Museum; damit war das Urteil gesprochen. Trotzdem nahmen die Zwistigkeiten kein Ende. Dank dem Dazwischentreten der Münchener Mitglieder, deren verschiedene Anträge, auch solche auf Satzungsänderung, mit großer Majorität angenommen wurden, wurden weitere Unzuträglichkeiten vermieden.

Anschließend daran wurde der Kassenbericht von den Kassenprüfern (Baur und Linnemeyer) geprüft, für richtig befunden und Entlastung erteilt. Die Kasse wurde dem Rechnungsführer Maetzke ordnungsgemäß vom Vorsitzenden, der bis dahin die Kassengeschäfte wahrgenommen hatte, übergeben.

Die Münchener Kollegen teilten schriftlich das Ergebnis der Abstimmung über ihre in Übereinstimmung mit dem Vorstande gestellten Anträge, wie folgt mit: »Wir stellten auf Grund des eingegangenen Materials folgendes Ergebnis über die Abstimmung unserer Anträge vom 6. 9. 20 fest (wir verlängerten die Beantwortungsfrist unseres Rundschreibens bis 20. September 1920):

		Stimmen dafür:	dagegen:
1.	Diesjährige Hauptversammlung fällt aus	68	11
2.	Vorstandsliste	68	11
3.	Satzungsänderung des § 5	67	12
3a.	„ „ § 6	70	9
3b.	„ „ § 7	68	11
3c.	„ „ § 9	68	11
4.	Beitragserhöhung	74	5

Zwei Mitglieder teilten schriftlich Stimmenthaltung mit. Die Annahme unserer Anträge geschah also mit überwältigender Majorität. Um auch dem § 32 Abschnitt 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches nachzukommen, haben wir die Unterschriften der zustimmenden Mitglieder nachträglich eingeholt.«

Digitized by Google

Der Vorstand setzt sich nun wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender:	P. Kersten, Berlin,
2. „	K. Ebert, München,
Schriftführer:	A. Schauer, Berlin,
Rechnungsführer:	R. Maetzke, Berlin,
Beisitzer:	P. Baur, Berlin,
„	P. Sieger, Dessau,
„	O. Dorfner, Weimar,
„	A. Linnemeyer, Berlin,
„	R. Hönn, München,
Kassenprüfer:	Baur und Linnemeyer.

Die Satzungen mit den auf der Hauptversammlung Leipzig 1914 und durch die jetzige Generalabstimmung beschlossenen Änderungen:

§ 1. Der Bund führt den Namen »Jakob Krauße-Bund, Vereinigung deutscher Kunstbuchbinder.

§ 2. Zweck des Bundes ist die Zusammenfassung der Hand- und Kunstbuchbinder zur Wahrung wirtschaftlicher und ideeller Interessen und zur geschlossenen Stellungnahme zu einschlägigen Fragen.

§ 3. Die Aufnahme der Mitglieder erfolgt durch Beschluß und auf Einladung des Vorstandes. Jedes Mitglied hat das Recht, geeignete Fachleute zur Aufnahme vorzuschlagen. Mitglied kann jeder selbstständig schaffende Buchbinder werden, dessen technische und künstlerische Leistungen den Ansprüchen des Bundes entsprechen.

§ 4. Jedes Mitglied ist berechtigt, an den Vorteilen, die der Bund zu bieten in der Lage ist, teilzunehmen, den Versammlungeu beizuwohnen, Anträge und Anfragen zu stellen. Sollte der Bund Propaganda-Schriften veröffentlichen, die seinen Mitgliedern zu größtmöglichster Verbreitung zum Selbstkostenpreis zu überlassen sind, so hat jedes Mitglied das Recht, nach seinen Bedürfnissen Exemplare zu fordern.

Der Mitgliedsbeitrag wird von der jährlichen Hauptversammlung festgesetzt und ist im ersten Vierteljahr zu Händen des Kassierers einzusenden. Nach dieser Zeit soll der Kassierer berechtigt sein, den Betrag durch Postnachnahme zu erheben. Der Beitrag ist auf 30 Mk. festgesetzt, wofür das Bundesorgan (s. § 7) ab 1. April jeden Jahres frei geliefert wird. Das Geschäftsjahr läuft vom 1. Okt. bis 30. Sept.

Die Mitgliedschaft erlischt durch den Tod, durch Austrittserklärung, die bis 1. August an den Schriftführer zu richten ist, und durch Ausschluß.

§ 5. Die alljährlichen Hauptversammlungen finden bis auf weiteres nicht mehr statt, dafür erfolgt jeweils im September Kassenprüfung sowie schriftliche Generalabstimmung über Anträge, welche dem 1. Vorsitzenden bis 1. September bekanntzugeben sind. Letztere sind an alle Mitglieder in Form eines Abstimmungsformulars zu versenden. Die Ergebnisse, welche bis 30. September in Händen des Schriftführers sein müssen, werden dann möglichst sofort durch die Bundesorgane veröffentlicht.

§ 6. Der Vorstand besteht aus 9 Mitgliedern, und zwar aus dem 1. und 2. Vorsitzenden, 1 Kassierer, 1 Schriftführer und 5 Beisitzern. Der 1. Vorsitzende, der Schriftführer und 5 Beisitzer müssen ihren Sitz in Berlin haben, der 2. Vorsitzende und 1 Beisitzer in Süddeutschland.

§ 7. Als Organ des Bundes gilt »Archiv für Buchbinderei« Halle, und »Allgemeiner Anzeiger für Buchbindereien« Stuttgart.

§ 8. Bei Streitigkeiten zwischen Mitgliedern tritt ein Schiedsgericht zusammen, das aus einem Vorstandsmitgliede, in erster Linie dem Vorsitzenden, und aus zwei vom Vorstande zu wählenden Mitgliedern besteht.

§ 9. Der Vorstand wird alle drei Jahre gewählt. Wiederwahl ist zulässig.

Die Schädigung der Kunstbuchbinderei durch die Erhebung der Luxussteuer führte zu dem Beschluß, am 15. ds. an das Reichswirtschafts-Ministerium eine Eingabe nachstehenden Inhaltes zu machen:

»An das Reichswirtschafts-Ministerium, Berlin.

Die Erhebung einer Luxussteuer auf die in der Buchbinderei hergestellten Ganzlederbände bedeutet eine schwere Schädigung der guten Buchbinderei, insbesondere der Kunstbuchbinderei. Wir richten deshalb die dringende Bitte an die Regierungsstelle, die Ausführungsbestimmungen über die Erhebung der Luxussteuer, soweit sie handgearbeitete Buchbände in Ganzleder, die mit künstlerischer Handvergoldung dekoriert sind, betrifft, in Gemeinschaft mit Sachverständigen des Handwerks einer nochmaligen Durchsicht zu unterziehen.

Die deutsche Kunstbuchbinderei, in deren Gebiet die Anfertigung solcher Ganzlederbände fällt, hatte sich in den letzten Jahren zu ungeahnter Höhe entwickelt, und die Buchgewerbliche Ausstellung, die »Bugra« Leipzig 1914, hat den von allen Ländern anerkannten Beweis geliefert, daß die deutsche Kunstbuchbinderei diejenige Englands und Frankreichs besonders in geschmacklicher Hinsicht überflügelt hat. Die Besteuerung solcher Ganzlederbände mit 15% Luxussteuer bedeutet den völligen Ruin der deutschen Kunstbuchbinderei, falls dieses Gesetz nicht eine Abänderung erfährt. In Betracht zu ziehen ist ferner, daß die Erhebung der Luxussteuer auf Ganzlederbände die künstlerische Qualitätsarbeit auf diesem Gebiet unterdrückt, ja völlig lahmzulegen droht.

Es kann doch nicht der Wille des Gesetzgebers sein, die Existenz der kunstgewerblichen Buchbinderei zu vernichten, was aber geschieht, wenn seine Absatzmöglichkeiten durch dieses einschneidende Gesetz unterbunden werden. Wir bitten deshalb um Hilfe in unserer Bedrängnis und um schnellste Abänderung der Ausführungsbestimmungen des Gesetzes.

gez. P. Kersten, 1. Vorsitzender,
A. Schauer, Schriftführer.«

Die Gattin unseres Kollegen E. Ludwig dankte in einem Schreiben an den Vorsitzenden mit herzlichen Worten für die Kranzspende des J. K.-B. zum Todestage ihres Mannes und bat, den Mitgliedern des Bundes ihren Dank zu übermitteln.

Durch Austritt der Unzufriedenen aus unserem Bunde ist nunmehr die dauernde Ruhe gesichert, und ein dem Wohle unseres Bundes dienendes Arbeiten und Mitarbeiten aller Mitglieder verbürgt, dies mögen auch die noch Unzufriedenen beherzigen. Ohne Rücksicht auf Personen, nur zum Wohle unseres Bundes und zur Wahrung unserer Interessen müssen alle mitarbeiten. Unsere nächstjährige Ausstellung im Schloßmuseum verlangt viel Mühe und Arbeit vom Vorstande, und unsere Mitglieder werden hoffentlich alles daran setzen, die Ausstellung so reich als möglich zu beschicken.

Und nun richten wir an alle unsere Mitglieder im Interesse unseres Bundes die dringende Bitte, vorläufig nur das eine Ziel im Auge zu haben:

»Alle Kräfte sind unserer nächstjährigen Ausstellung in Berlin zu widmen, die an die Berliner Vorstandsmitglieder große Opfer an Zeit und Mühe stellen wird.«

Da die Ausstellung eine große Anziehungskraft auf alle Kollegen, Bibliophilen und Kunstgelehrten haben wird, ist anzunehmen, daß für nächstes Jahr sich eine Hauptversammlung ermöglichen lassen wird. In nächster Zeit werden den Mitgliedern wiederum einige neue Anträge zur Abstimmung vorgelegt werden, die erst den Gesamtvorstand zu beschäftigen haben. Und nun: »Glück auf zu neuem Tun«.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Knapp; für den Anzeigenteil: Guido Karutz in Halle a. S.
Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle.

Digitized by Google

Über das von einigen Berliner Mitgliedern verfaßte Pamphlet gegen einige der neuen Vorstandsmitglieder, insbesondere gegen unseren Vorsitzenden, wird in Bälde eine Erklärung erscheinen, die die bewußten Unwahrheiten und Verdrehungen des Pamphletes in das rechte Licht stellen werden. Bis dahin bitten wir um Geduld. Die Mitunterzeichner des Pamphletes tragen natürlich die volle Mitverantwortung, die sie in leichtsinniger Weise gegeben haben, ohne zu prüfen, ob das, was die Verfasser anführen, wirklich auf Wahrheit beruht. Wir hoffen aber, daß sie bald Einkehr in sich halten werden, sobald sie beginnen, wirklich objektiv und logisch über den Inhalt des Schriftstückes nachzudenken.

Berlin-München, den 4. November 1920.

Mit kollegialen Grüßen

P. Kersten, 1. Vorsitzender, Berlin.
K. Ebert, 2. Vorsitzender, München.
A. Schauer, Schriftführer, Berlin.
R. Hönn, Beisitzer, München.

Kassenbericht 1919/1920

Einnahmen:

Kassenbestand am 30. September 1919	1623,44 M.
80 Mitgliedsbeiträge à 25 M.	2000,— „
Verkauf zwei Schilder M. d. J. K. B.	3,— „
Zinsen der Kriegsanleihe	12,50 „
Gebührenüberschuß vom Lederversand	6,— „
Zinsen 1919	30,36 „
3 Archiv für Buchbinder à 8,50 M.	25,50 „
	3700,80 M.

Ausgaben:

Drucksachen, Rundschreiben	565,— M.
Porti	79,25 „
Auslagen des Schriftführers	40,70 „
Kuvert, Stempel	34,— „
82 Exempl. Archiv f. Buchb., W. Knapp	656,— „
Beiträge an andere Vereinigungen usw.	
a) Deutsches Buch- u. Schriftmuseum	20,— „
b) Bund deutscher Buchb.-Innungen	101,25 „
c) 6000 Rechnungs-Mahnzettel	25,50 „
d) Prozeß Goldschmidt, Rechtsanwaltsgebühren (II. Instanz)	50,— „
e) Kranzspende zum Todestage des E. Ludwig (Frankfurt)	38,— „
	1609,70 M.
Kriegsanleihe	478,75 M.
Bankguthaben	1300,25 „
Bare Kasse	312,10 „
	3700,80 M.

Vermögen am 30. September 1920: 2091,10 M.
(30. September 1919: 1623,44 M.)

Geprüft und richtig befunden.
Berlin, 6. November 1920. gez. Baur, gez. August Linnemeyer.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).
Bezug durch die Buchhandlungen.

PAUL ADAM:
Das Handvergolden, der Blinddruck und die Lederauflage. 254 Abb., 16 Tafeln. Preis 14,05 M.

20 v. H. Teuerungszuschlag.

Wiegand Gebler,
Großröhrsdorf, Sa.
Mechanische Weberei, Färberei,
Appretur- und Imprägnieranstalt.
Neue Qualitäten in Buchbinderleinen bzw. -Ersatz.
Zur Messe in Leipzig:
Textilhaus Freyberg, Petersstraße 14/16, Stand 1—5.
Verkauf nur an Großabnehmer.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

Soeben erschien in neuer, dritter Auflage:

PAUL KERSTEN
DER EXAKTE BUCHEINBAND

DER GUTE HALBFRANZBAND ◦ DER KÜNSTLERISCHE GANZLEDERBAND ◦ DIE HANDVERGOLDUNG ◦ DER EINBAND MIT ECHTEN BÜNDEN ◦ DER PERGAMENTBAND

MIT 133 ABBILDUNGEN, 45 TAFELN, 44 MUSTERN VON BUNTPAPIEREN UND EINEM NACHWORT VON L. SÜTTERLIN: „ENTWURF DES BUCHEINBANDES"

Dritte, vermehrte u. verbesserte Auflage. In vornehmster Ausstattung mit handmarmoriertem Umschlag.
Preis 24.— M. zuzüglich 20% Sortimenter-Teuerungszuschlag.

Digitized by Google

„EDA" Handgefertigte Künstlerbuntpapiere

sind äußerst farben- und effektvolle Papiere für Bucheinbände, Luxuskartonagen, Albums usw. Schlagen jede Konkurrenz. Verlangen Sie Mustersendung Nr. 3 von 50 Bogen mit Umtauschrecht zu 60000 Mk. Nummer bitte anzugeben.

„EDA" Anstalt für Kunstgewerbe und graphische Kunst

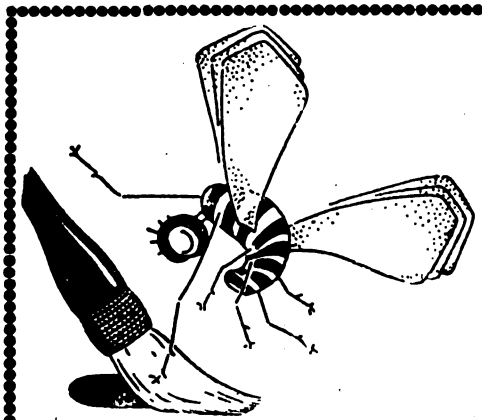
Herdweg 56 1/2 **Darmstadt** Herdweg 56 1/2

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

Bezug durch die Buchhandlungen.

PAUL ADAM:
Das Marmorieren d. Buchbinders. 112 Abbildg., Farbentafeln u. Schablonen z. Auffinden d. Ergänzungsfarben u. 24 Original-Marmoriermustern. Preis 5,45 M.

20 v. H. Teuerungszuschlag.



Kleben Sie?

MEÍK-Buchleim
MEÍK-Büroleim
MEÍK-Kaschierleim
MEÍK-Kuvertleim
MEÍK-Wasserfeindleim

5 bezugscheinfreie **MEÍK**-Leime hergestellt unter Leitung erfahrener Chemiker sind die besten!

Verlangen Sie kostenloses, unverbindliches Angebot von

MEÍK G. m. b. H. LEIPZIG 97 F.

Wiederverkäufer gesucht!
Vorteilhafteste Bezugsquelle für neue u. gebr. Maschinen und Utensilien der Papier-Industrie

Leder- Stroh- Bücher- Pappe
Vorteilhafte Packpapiere
liefert billigst
Badische Papierindustrie Kann & Co., Mannheim.

BUNT-PAPIERE

Künstler-Handarbeit
Jeder Bogen ein Original. Künstlerisch-vornehmes Material für neuzeitliche Bucheinbände (kartonniert und Halbfranz) für Albums, Luxus-Kartonnagen, kunstgewerbliche Arbeiten, für Werbemittel (Kalender, Katalogumschläge, Karton-Plakate etc.). Preise und Musterbogen unverbindlich durch
Hanns Doenges, Wiesbaden

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft
Fabrik: Kötitz bei Coswig in Sachsen.

Telegramm-Adresse: „Granitol Coswigsachsen" Fernsprecher: Amt Köthschenbroda Nr. 58 und 59

Zweigwerke:

Kunstlederfabriken Carl Bockhacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)

Rheinische Kalikofabrik C. Bockhacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)

Bamberger Kalikofabrik Aktien-Gesellschaft, Bamberg

Herstellung von Bucheinbandstoffen und Kunstleder
(Granitol und Viktorialeder)
für alle echtes Leder verarbeitende Industriezweige.

Digitized by Google

Pfeiffer & Dr. Schwandner, Klebstoffabriken

Zum bevorstehenden
Jahreswechsel entbieten wir unseren
verehrlichen Geschäftsfreunden
die aufrichtigsten Glückwünsche

Ludwigshafen a. Rhein und Lissen-Osterfeld i. Thür.

Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der

Geraer Fachschule für Buchbinder

von

Hans Bauer, Gera, R. j. L.

ehemaliger langjähriger Leiter und erster Lehrer der früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.

Ausbildung in Hand- u. Preßvergoldung, Marmorieren usw. besonders im regelrechten Bucheinband.

Während meiner über 20jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. 1100 Schüler ausgebildet. Meine Schüler erhalten den Unterricht durch mich persönlich und sichere gute Erfolge zu.

Eintritt jederzeit.

Prospekte kostenlos.

GRAVIERANSTALT L. BERENS

Gegr. 1848. **HAMBURG 22 N** Gegr. 1848.

Günstige Bezugsquelle von Schriften und Verzierungen für die Vergoldepresse und Handvergoldung aus hartem Glockenmetall eigner Komposition.

Eigene Gießerei.

Sauberste Ausführung ist rühmlichst bekannt.

Billige Preise. * Stets Neuheiten. * Kataloge kostenlos.

Neue

Buchschmuckpapiere

für Bezug und Vorsatz

Wirkungsvolle Umschlagpapiere Leder

Büttenkartons für Druckausstattung Bezugstoffe

Wilh. Valentin * Berlin SW 19 * Krausenstraße 37

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

DER BUCHEINBAND

EIN HANDBUCH FÜR BUCHBINDER UND BÜCHERSAMMLER

VON DR. G. A. E. BOGENG.

In geschmackvoller Ausstattung. — Preis 25,50 M. 20 v. H. Teuerungszuschlag.

DAS ORNAMENT DES BUCHBINDERS

VON FRANZ WEISSE

Lehrer der Buchbinderfachklasse an der Staatlichen Kunstgewerbeschule Hamburg.

Heft 1: In vornehmster, geschmackvoller Ausstattung. — Preis 2,60 M.

Enthält 10 große Tafeln auf Karton, auf denen die Anwendungsmöglichkeiten einfacher Stempelformen für den ausübenden Buchbinder gezeigt werden, und gibt die beste Anleitung zu eigenen Kompositionsversuchen.

Auf alle Buchpreise treten 20% Sortimenter-Teuerungszuschlag.

Digitized by Google

Schleifen

von

Maschinenmessern
Rollscheeren Pappscheeren

billigst.

Reparaturen jeder Art.

Paul Tauchert, Berlin, Waldemarstr. 11

Gravier- und Maschinenbau-Anstalt.

Pergamentlederfabrik
Joseph Weinstein, Eisenach

empfiehlt ihre feinen

Kalb-, Schaf-, Ziegen- und Schweinspergamente

in Häuten und im Zuschnitt.

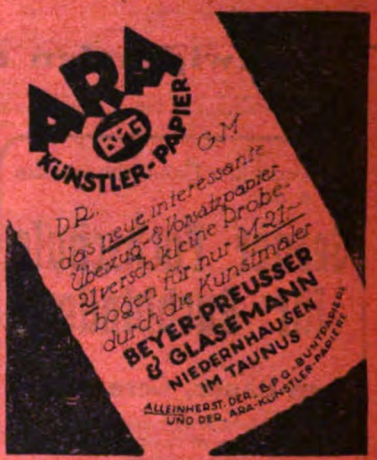
Spezialfabrik dieser Leder.

Photo-Apparate

Objektive, Feldstecher, Mikroskope

Gg. Leisegang Berlin

Potsdamerstr. 138 am Platz
Tauentzienstr. 12 a.d. Kirche
Schloßpl. 4 (Abt. gebr. Apparate)



Leime aller Art

kauft man bei

Anton Weber & Co., G. m. b. H.

Leipzig 56, Roscherstr. 13. Telefon 3463.

* **Frankfurt a. M. 56,** Nekarstr. 9. Telefon Hansa 5314.

Telegrammadresse: **Leimhandel.**

Der gute Handband

entstand durch die

Werkzeuge und Stempel

von

F. Klement,
Leipzig,
Seeburgstraße 36.

Meister und Kenner
verwenden solche seit 1859
zu eigenem Nutzen.

Farben für Buchbinder

Wir bitten Interessenten, unser neues Druckmusterbuch kommen zu lassen.

28 moderne Farben

Gebr. Hartmann
Ammendorf 3-Halle a. S.
Druckfarbenfabrik

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

Bezug durch die Buchhandlungen.

Dr. G. A. E. BOGENG:
Deutsche Einbandkunst im ersten Jahrzehnt des XX. Jahrhunderts. Mit einer Einleitung u. 245 Abb. von Einbandarbeiten deutscher Buchbindereiwerkstätten. Pr. 14,05 M.

20 v. H. Teuerungszuschlag.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle (Saale).

Digitized by Google

58 Jan-Jun 7.25 APR 20 1921 GENERAL LIBRARY APR 19192 UNIV. OF MICH.

XXI. JAHRGANG HEFT 1/2 1921

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES · VEREINIGUNG DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER · DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG

MITARBEITER:

PAUL ADAM, Düsseldorf. PAUL ARNDT, Königsberg. PAUL BACZYNSKI sen., Kunstbuchbinder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. Dr. G. A. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOWIC BRADAC Buchbindermeister, Kgl. Weinberge, Prag. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graphische Künste, Leipzig Dr. OTTO VON FALKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums Berlin. Dr. GOTTLIEB, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Arnswalde. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. IBSCHER, Buchbindermeister, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. HEINZ KEUNE, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. ALOIS M. LISKA, Restaurator der K. K. Hofbibliothek, Wien. Professor Dr. HANS LOUBIER, Kustos am Kgl. Kunstgewerbemuseum, Berlin. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. WILLY PEILER jr., Handvergolder, Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. F. SCHICK jr., Buchbindermeister, Karlsruhe i. B. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i. B. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. ALB. SICHLER, Bern. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technologischen Museum, Prag. F. X. WEINZIERL, Maler und Ledertechniker, Neu-Pasing. FRANZ WEISSE, Lehrer an der Staatlichen Kunstgewerbeschule, Hamburg. OTTO ZAHN, technischer Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien.

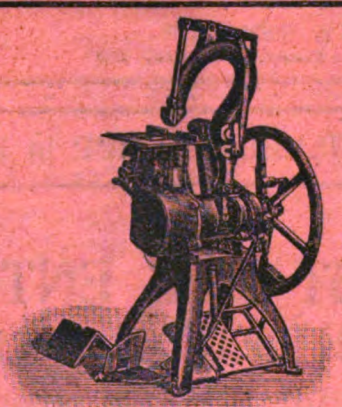
Jährlich erscheinen 12 reich illustrierte Hefte. — Bezugspreis vierteljährlich 6,– Mk.
Anzeigen: 50 Pfg. für 1 mm Höhe der 50 mm breiten Spalte. — Bestellungen und Anfragen an den Verlag von Wilhelm Knapp in Halle (Saale), Mühlweg 19, Fernsprechanschluß 6467

Gebrüder Brehmer Maschinenfabrik Leipzig-Plagwitz

Draht- und Fadenheftmaschinen
jeder Art für Bücher und Broschüren

*

Maschinen zur Kartonnagenfabrikation
Anklebmaschinen



Bogen-Falzmaschinen
für Handanlage, mit halb- oder ganzautomatischem Einleger; letzterer für Flachstapelung oder Rundstapelung

Broschüren-Drahtheftmaschine „Universal" Nr. 7½ für Falzheftung von beiden Seiten und seitliche Heftung bis 23 mm Dicke. Nach diesem Modell über 8000 Maschinen geliefert.

Digitized by Google

Java-Kunst

Generalvertreter:

Engels & Worring, Berlin S

Alexandrinenstraße 75

Künstlerische Buch- und Bunt-Papiere

KÜNSTLER-BATIK-PAPIERE
FARBENPRÄCHTIGE
ANTON SPINDLER · LEIPZIG ·
LEINWAND-ERSATZ-PAPIERE
VORZÜGLICHE

DORNEMANN & Co., MAGDEBURG
MESSINGSCHRIFT- UND FERROTYPEN-GIESSEREI
:: GRAVIERANSTALT UND KUNSTGIESSEREI ::

Unsere langjährigen Sonderartikel sind:

Handstempel, Fileten und Rollen
mit Anwendungsbeispielen nach Zeichnungen hervorragender Meister der Handvergoldekunst, in mustergültiger Darstellung. Extra-Anfertigungen zu mäßigen Preisen.

Messingschriften für Handvergoldung
sowie zum Bedrucken von Stoffen aller Art, in garantiert vorzüglicher Ausführung. Bedeutende Lagerbestände.

Schriften und Gravuren für die Vergoldepresse
zum Gold-, Farben- und Foliedruck auf Leder, Kaliko, Seide, Karton, Papier und dergleichen, in größter Auswahl.

Höchste Leistungsfähigkeit. — Export nach allen Kulturstaaten der Welt. — Musterbücher nur an Kauflustige kostenlos. — Ständige Ausstellung im Leipziger Buchgewerbehause. — Ehrendiplom und Goldene Medaille auf der Weltausstellung in Brüssel 1910.

Bugra Leipzig 1914: Großer Preis.

Pflanzenleime und Kaltleime
mit dem

sind **gut!**

Für jede Arbeit liefern wir das Richtige!

Fordern Sie Muster!

Sächsische Klebstoffwerke, Pirna Elbe 82.

Bronzefarben Blattmetalle Metallfolien
Aeusserst leistungsfähige Bezugsquelle
M. Brünn & Co.
Fürth i. Bayern.

Achtung! Achtung!
Demnächst erscheint
„Brade's" Buchbinderbuch
in 7ter von Paul Kersten neu bearbeiteten Auflage!
Verlag von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE)
Bestellungen werden schon gern vorgemerkt

Buchbinderei-Einrichtungen als Spezialität,
sämtliche Maschinen, Werkzeuge, Apparate und Materialien liefern
Wilh. Leo's Nachf., Stuttgart
Erstes Fachgeschäft für Buchbindereibedarf
— Kataloge gratis und franko. —

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

DIE KUNST DES ENTWERFENS
FÜR ZEICHNENDE BUCHBINDER
VON PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.

Mit 192 Abbildungen von Bucheinbänden, Kassetten u. a. — Preis 10,75 M.

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER UND DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER FORTSETZUNG DER ILLUSTRIERTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

XXI. Jahrgang | Januar/Februar 1921 | Heft 1/2.

AN UNSERE LESER!

Mit dem vorliegenden Hefte beginnen wir den 21. Jahrgang unserer Zeitschrift in der Hoffnung, daß die deutsche Buchbindekunst, deren Förderung sich unsere Zeitschrift zur Aufgabe gemacht hat, nach schwerer Zeit eine neue Blüte erleben möge. Wir haben das »Archiv für Buchbinderei« durchgehalten in den langen Kriegsjahren und fortgeführt in der schweren Zeit nach dem Kriege, welche das ungeheuere Anwachsen der Herstellungskosten mit sich brachte. Wir danken unseren Lesern für das Interesse, das sie unserer Zeitschrift entgegengebracht haben und bitten darum, uns auch für den neuen Jahrgang zu unterstützen. Beiträge aus dem Leserkreise werden uns stets willkommen sein, und zwar ebenso Abbildungen ausgeführter Einbände, wie Artikel über Erfahrungen aus der buchbinderischen Werkstatt.

Nachdem unsere deutsche Nation von der Tätigkeit nach außen abgeschnitten ist, wird sie mehr noch als früher innere Werte schaffen müssen. Außerdem ist der Mangel an Rohstoffen ein Hindernis, Massenartikel auf den Markt zu bringen, zwingt also dazu, statt Massenarbeit Qualitätsarbeit zu leisten. Es ist deshalb mehr als je ein Erfordernis, das Kunstgewerbe zu pflegen, und hierzu soll das »Archiv für Buchbinderei« beitragen. Unsere Bestrebungen haben auch Widerhall in den Kreisen der Buchbinder gefunden, und wir hoffen, daß sich um unsere Zeitschrift eine immer größere Zahl von Buchbindern sammeln möge, welche die Pflege bester, künstlerischer Arbeit sich angelegen sein lassen und so dazu beitragen, dem deutschen Namen neue Ehre zu gewinnen.

Verlag und Redaktion.

IMPRESSIONISMUS UND EXPRESSIONISMUS.

Von FRANZ WEISSE, Hamburg.

Unser Kunsterleben im handwerklichen Geiste ist immer abhängig von gebahnten und lange getretenen Wegen der freien Künste. Was die letzten in ihrem Schaffen durch langsame Gewöhnung an Anerkennung erkämpften, geht dann erst in die werkkünstlerische Gestaltung über. Die freien Künste, darunter besonders die Malerei, haben das Vorrecht des Wegebauers. Die Freiheit des Geistes findet in dem leicht flüssigen Material der Farbe durch die Hand seine beste Unterstützung. Nicht zum geringen Teile trägt eine Wissenschaft, die Chemie, in der Farbenherstellung zur Erleichterung eines freieren, flotteren Schaffens des Geistes bei. Der Geist ist nicht zu sehr an die Rohstoffe gebunden; er wird durch die Suche nach der technischen Zubereitung nicht unnötig aufgehalten. Anders verhält sich das bei handwerklicher Kunst, oder, um den neuen Sammelbegriff anzuwenden, bei der »Werkkunst«. Der schaffende Geist ist weit mehr, zunächst weit mehr wie dort, an das Stoffliche gebunden. Aus dem Stofflichen heraus wächst das Werk. Der Handwerker der Jetztzeit, ist er noch so tüchtig, wird doch niemals ein Bahnbrecher für neue Gedankenwellen auf stilistischem Gebiet. Er kann ein schneller Erfasser der Zeitbewegung sein und damit einen Vorsprung bei seinen Werkgenossen erringen. Die Jugend beansprucht – und mit Recht – diesen Vorsprung in jeder Zeit für sich. Wenn ein junger Werkkünstler dem Expressionismus stilistisch huldigt, und er versucht, die Bahnen dieser Maler in seinem Handwerk nachzuwan-

Digitized by Google

deln, so bleibt er, obwohl ein Nachläufer dort, doch der Vorläufer für seine Berufsgruppe. Das ist ein Grund der geflissentlichen Mißachtung der freien Künstler dem Werkkünstler gegenüber. Es ist ein Verkennen der geistigen Werte bei leichter Darstellung gegenüber den geistigen Werten der technisch schweren Gestaltung. Die freie Kunst greift jetzt ebenfalls, abweichend von der Farbe, zu handwerklichen Techniken, die eine künstlerische Beeinflussung zulassen in dem Sinne, daß sie wirklich mit den vorhandenen Handwerkszeugen technische Versuche anstellt. Dem technisch gewissenhaft durchgebildeten Kunsthandwerker sind diese Individuen eine lächerliche Figur, und die Schöpfungen wirken daraufhin noch lächerlicher. Der erste nennt es Kunst, – der zweite hat höchstens den schonendsten Ausdruck »Dilettantismus« dafür; in den meisten Fällen kommen jedoch herabwürdigendere Worte dafür zur Anwendung. Nichts ist falscher als diese Auffassung! In jedem Menschenwerk, das der Ausdruck eines geistigen Strahles ist, verbirgt sich allemal etwas Ernst, in vielen Fällen das ernsteste Wollen, das man sich denken kann. Es ist bekannt, wie gerade Nichtfachmenschen einem in diesem Falle schmückenden Gewerbe neue Anregungen gegeben haben. Diese Inspiranten sind die Hefe für den Teig. Der Techniker ist der Gestalter, der Künstler sucht den Ausdruck. Beide in einem Menschen glücklich vereinigt, erzeugen den Werkkünstler, den Bahnbrecher für einzelne Kunsthandwerke.

»Im besten Erleben ist alle Erfahrung doch erst halbe Erfahrung.« Dasselbe sagt das gleiche Wort eines großen Menschen: »All unser Wissen, all unser Können ist Stückwerk.« Wer bestrebt ist zu lernen, zu erfassen, wird bald merken, wie wenig er kann, wenn er glaubt, viel zu können! – Ich komme damit dem Kernpunkt meiner Schrift näher. Eine Gruppe Künstler nennt sich heute mit Betonung »Expressionisten« im Gegensatz zu einer Gruppe, die als die länger bestehende anerkannt ist, – die »Impressionisten«.

Ich lese hie und da in Fachzeitungen über Abbildungen von Bucheinbänden auch etwas von »Expressionismus«, ohne jemals von einem »impressionistischen« Kunsteinband gehört zu haben. Wenn ich davon spreche, so liegt wohl etwas subjektive Kritik darin. Immerhin nicht subjektiver als der Eigenglaube, durch »Expressionismus« etwas Besonderes erreicht zu haben. Um einmal meiner Fachwelt »Expressionismus und Impressionismus« kurz derbverständlich und begreiflich zu machen, muß ich flüchtig vom Thema abschweifen. »Expressionismus« ist: wenn der Meister dem Lehrling für eine gute, selbständig ausgeführte Leistung, die dem Meister aber unverständlich ist, mit zarter Inbrunst die Hand hinter das Ohr setzt, – also, Ausdruck! Bei dem Lehrling bewirkt die Fühlungnahme das Gegenteil, – »Impressionismus«, – also, Eindruck! Der Ausdruck ist die impulsive Art, gedankliche rasche Umsetzung in die Tat, wohingegen der Eindruck eine weit längere Nachwirkung und damit gedankliche Nacharbeit, also gründliche Kenntnisnahme, bewirkt. –

So glaubt der Werkkünstler dem »Expressionismus« zu huldigen, wenn er sklavisch jene Formen der Maltechnik in einem Material seiner Werktechnik nachahmt. Daß er die Nachwirkung wie bei jener Handreichung durchmacht, geht ihm vollständig ab. Bitte, das, was der Kunsthandwerker auf diese Weise ausübt, ist eben »Impressionismus«! Eindruck und Nacharbeitung etwas von außen her Aufgenommenen.

Die Handwerker und Kunsthandwerker sind in erster Linie Sklaven der erlernten und lange geübten Techniken. Im Bucheinband noch Sklaven der Stile, Sklaven der Literatur, zuletzt Sklaven der Besteller, welche die Stil- und Literaturnachbeterei kräftig unterstützen. Na, was soll da noch für den »Expressionismus« übrigbleiben? Ich meine damit die Ausdruckskunst! Ausdruck! Von innen heraus kommend, im Innern erlebt und gestaltet. Goethe spricht in seinen naturwissenschaftlichen Schriften von den Augen des Geistes und von den Augen des Fleisches, – von einem inneren Sehen und von einem äußeren Sehen. Nicht jedem Menschen ist das innere Sehen verliehen, obwohl behauptet wird, jeder Mensch erlebte diesen Zustand in der Kindheit. Doch dies zu untersuchen, führt uns zu weit. Jedenfalls steht soviel fest: es gibt ein inneres Erleben, das nach Gestaltung ringt und nach außen dringt. Das wird dann der »Expressionismus«.

Digitized by Google

Aber niemals ist das »Expressionismus« im Handwerk, wenn ein Entwerfer und ein Ausführer vorhanden sind. Expressionistisch kann immer nur ein Mensch ein Werk voll und ganz gestalten, ganz besonders gerade im Handwerk. (Fortsetzung folgt.)

ARBEITEN VON HEINRICH SCHÖNING-MÜNCHEN.

VON G. A. E. BOGENG. (Schluß.)

Am Schlusse der Ausführungen im vorigen Heft wurde darauf hingewiesen, wie es bestimmte Arbeiten gibt, die sich nicht erklügeln lassen und nicht dilettantisch mühsam zustande gebracht werden dürfen, sondern nur die Ausführung in einem Zuge vertragen. Als Beispiel einer solchen Arbeit hatten wir die Abbildung einer Mappe gebracht (Abb. 77), deren Mittelstück Linoleumschnitt auf Kleistergrund gedruckt usw. ist. Die Herstellung dieses Mittelstückes ist eine rasche Werkstattarbeit einer leichten Hand, das Ganze anspruchslos auf die Selbstverständlichkeit des Gelingens gestellt. Und nun stelle man sich den emsig bemühten Dilettanten vor, der sich stundenlang abquälen muß, bis er etwas, wie er glaubt, Ähnliches zustande gebracht hat. Man wird dabei die Warung vor dem Eindringen des Dilettantentums in diese buchbinderischen Kunstfertigkeiten verstehen. Häusliche Kunstpflege darf sich gewiß jedermann nach seinem Geschmack gestalten. Aber auch der Buchbinder muß Wert darauf legen, daß die ästhetisch und technisch durchgebildeten Verfahren nicht mit ihren Verwässerungen verwechselt werden. Womit selbstverständlich nicht gesagt sein soll, daß es auch nicht berufsmäßige Buchbinder geben kann, die besser als der Durchschnittsbuchbinder arbeiten. Aber dann sind auch sie auf ihrem Gebiete eben nicht mehr Dilettanten. Eine Anpassung des Linoleumschnittes an eine oft zu lösende buchbinderische Aufgabe, die ebenfalls die Dilettanten reizen könnte, ist die Ehrenurkundenmappe. Von der hier gezeigten wird nur die Innenseite wiedergegeben, aus deren Technik sich auch sonst noch manche Anregungen für die spiegelartige Behandlung eines Papiervorsatzes bei Papp- und Pergamentbänden ergeben können (Abb. 1, Linoleumschnitt, erhöhter Leinwandrahmen, Papierrand in der Leinwandfarbe, die den graublauen Papierspiegel fassenden Goldpunkte mit dem Pinsel aufgesetzt, Schrift schwarz und gold.)

Herr Schöning bedient sich des farbigen Foliendruckes auch gern für die Ausschmückung seiner Einbände, von denen am Ende dieser Ausführungen wenigstens einige Proben gezeigt werden sollen. Inwieweit der Farbdruck neben dem Blind- und Golddruck als diesem verwandtes Verzierungsverfahren Anwendung finden soll, ist weit weniger eine ästhetische Frage (obschon man natürlich nicht ohne weiteres die Einfärbung der Einbandzeichnung mit ihrer Metallisierung gleichstellen kann) als eine technische, insbesondere auch hinsichtlich der Materialechtheit. Jedenfalls läßt die Verbindung des Blinddrucks mit (blauem, braunem, gelbem, grünem) Foliendruck auf dem hellbraun gebeizten Rindlederbande (Abb. 2) oder die farbige Deckenornamentik (Abb. 3, weinrotes Ziegenleder, Handvergoldung, blaue, grüne, weiße Folie) eine Erweiterung der buchbinderischen Zierweisen zu, die die aufmerksamsten Versuche verdient. Man sollte sie vor allem im Hinblick auf die altislamische Einbandkunst vornehmen, deren Filigranarbeit durch Lederauf- oder -einlage nahezukommen nicht unmöglich sein, aber auch quantitativ eine derartige Arbeitsleistung verlangen würde, daß ein leichteres Mittel, ihre Art sich zu eigen zu machen, wenn es sonst den buchbinderischen Zierverfahren entspricht, durchaus willkommen sein müßte.

Wir können heute Anregungen, Hinweise auf neue Ziele der Buchbinderei mehr denn je gebrauchen. Und der Buchbinder sollte nicht, nach einer schlechten Gewohnheit, Neuartiges, ihm Ungewöhnliches von vornherein ablehnen, die Kleinigkeiten nicht unterschätzen. Ganz gewiß, ein Buchbinder, der lediglich Versuche anstellt, der bald dieses, bald jenes erprobt, um nirgends zu dauernderen Ergebnissen seiner Proben zu kommen, wird zwar eine große Musterkarte der von ihm geübten Verfahren vorweisen, aber recht wenige vollendete Werkstücke aufweisen können. Aber wie der Kapellmeister mit den Instrumenten seiner Kapelle

Digitized by Google

bekannt sein muß, ohne daß er auf jedem ein Virtuose zu sein braucht, so sollte auch ein Meister der kunstgewerblichen Buchbinderei mit möglichst vielen der für sie benutzbaren Techniken bekannt sein. Sein besonderes Talent wird ihn dann ohnehin auf diese oder jene Technik hin weisen, in der er sein Bestes leistet und für die er die anderen von ihm benutzten Techniken als Hilfsverfahren mit verwendet. Er wird davon nicht nur einen gewerblichen, sondern auch einen künstlerischen Nutzen haben.

ZU DEN ARBEITEN VON W. GERLACH.

Von G. A. E. BOGENG.

Herr Walter Gerlach-Berlin hat (während seiner Tätigkeit als Kunstbuchbinder in der Werkstätte der Firma Söchting [R. Ulber-Berlin] eine Reihe von Einbandarbeiten geschaffen, von denen eine Anzahl hier abgebildet werden soll. Bemerkenswert ist zunächst ein dickleibiger Kalbpergamentband, der die von Hans von Müller besorgte Ausgabe der Tagebücher E. T. A. Hoffmanns umschließt. (Abb. 4, Kalbpergament, die breite Deckelleiste saftgrün, die schmale schwarz ausgemalt, Handvergoldung unter Benutzung von alten Fileten.) Auffassung und Behandlung des Stückes ergeben eine ausgezeichnete Gesamtwirkung und man möchte wünschen, daß des öfteren ein Zurückgehen auf die deutsche Biedermeier-Buchbinderei versucht würde. Es wird sich dabei, da die Auswahl alter Stempel durch Zufälligkeiten bestimmt ist, immer darum handeln, deren gewöhnliche Schwere durch geschickte Zeichnung auszugleichen und die oft plumpen Zusammenstellungen der deutschen Buchbinder jener Zeit zu vermeiden. Zu einem von diesem leider selbst verlassenen Frühstil des Herrn Kersten kehrt der Einband für M. de Guerins Kentaur zurück. (Abb. 5, hellgraues Ziegenleder, Handvergoldung und lehmgelbe Lederauflage.) Gerade die feine und leichte Bogenführung, die die Einfassung einzelner Schmuckstücke erlaubt, ohne dabei zu Rahmungen zu führen und deren Anpassung an die Einbandtektonik sich beinahe von selbst ergibt, verdient es wohl, nicht vergessen zu werden. Auch das in seiner Sonderart vielfach abgewandelte Dekorationsmotiv, das der Einband für Thomas Manns Tod in Venedig verwertet (Abb. 6, dunkelviolettes Ziegenleder, Handvergoldung, die dunklen Felder auf den Deckeln und dem Rücken geglättete Handvergoldung), ist in der Anlage und in der technischen Gestaltung des Musters Herrn Gerlach vorzüglich gelungen; der Gedanke, einer feinen goldenen Linienzeichnung glatte Goldflächen einzufügen, darf ausdrücklich hervorgehoben und zur Nachahmung empfohlen werden, allerdings mit der Einschränkung, daß er immer, wie hier, eine sehr geschmackvolle Überlegung bei seiner Verwirklichung voraussetzt. Daß die schmale, zarte, durch Einzelstempel zerlegte Goldbordüre viel für sich hat, erweist Abb. 7 (Resi Langer, Rokoko. Violettes Ziegenleder, Handvergoldung.) Sie wird vor allem bei dem idealen Bibliotheks(Ganzleder)-Bande an ihrem Platze sein, der jetzt freilich den meisten Einbandliebhabern als Partieband unerschwinglich sein dürfte. Gerade die Beschränkung in der Zahl der einzubindenden Werke wird den Buchfreund, der Kunsteinbände schätzt, dazu nötigen, einige Ansehnlichkeit der kostbaren Stücke zu wünschen und damit auch den Buchbinder zu einigem Ausstattungsreichtum zwingen. Andrerseits steht solchen Wünschen entgegen, daß die Prunkentfaltung der Zierverfahren auf den Decken den Einband erheblich kostspieliger macht. Da wird man dann wohl dahin gelangen, wie in einigen früheren Stilperioden, das dekorative Schwergewicht auf den Rücken zu legen und am Deckenschmuck zu sparen, indem man sich entweder mit einem zum Besitzerzeichen auszugestaltenden Mittelstück begnügt oder aber kleine Eckstücke anbringt, vielleicht auch beides vereint. Man wird dabei wohl danach streben, Mannigfaltigkeit in die Rückenzeichnung zu bringen und das bald durch die Einbandzeichnung, die nicht allzu ängstlich auf die gewohnte Titelfelderung bedacht sein sollte, und durch verschiedenartige Zierverfahren erreichen. Hübsche Beispiele dazu geben die weiteren abgebildeten Einbände des Herrn Gerlach. (Abb. 9, Boutet, Le petit café

Digitized by Google

Abb. 1. Ehrenurkundenmappe mit Linoleumschnitt bedruckt, erhöhter Leinwandrahmen, Goldpunkte mit dem Pinsel aufgesetzt, Schrift schwarz und golden.

Abb. 2. Einband in hellbraun gebeiztem Rindleder mit Blinddruck und mehrfarbigem Foliendruck.

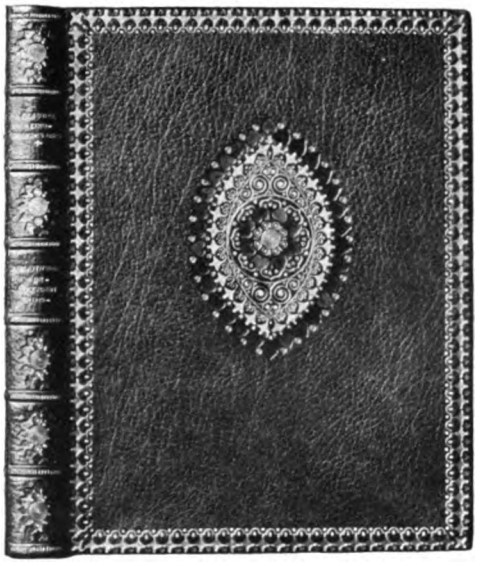


Abb. 3. Einband in braunrotem Ziegenleder mit Handvergoldung, blauer, grüner und weißer Folie.

Arbeiten von Heinrich Schöning, München.

Digitized by Google

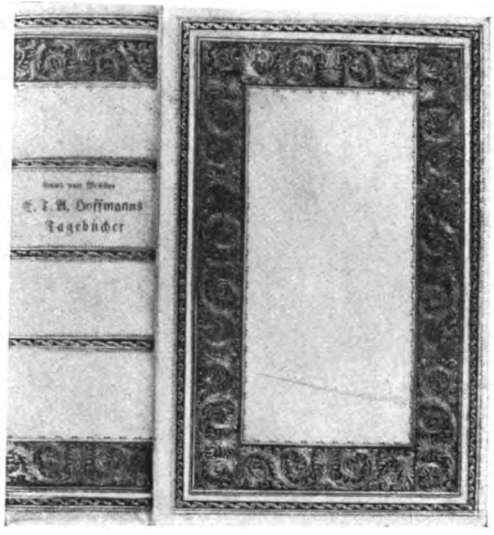


Abb. 4. Einband in Kalbpergament; die breite innere Borde saftgrün, die schmale äußere schwarz ausgemalt. Handvergoldung unter Benutzung nur alter Filete.

Abb. 5. Einband in hellgrauem Ecrasé-Leder mit lehmgelber Auflage und Handvergoldung.

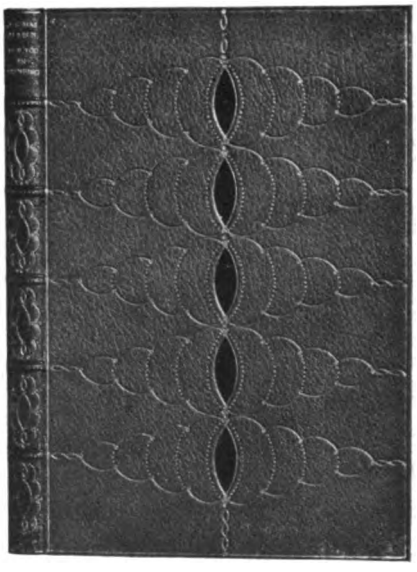


Abb. 6. Einband in dunkelviolettem Maroquinleder. Die fünf dunklen Felder sind geglättet. Handvergoldung.

Einbände von Walter Gerlach, Berlin.

Digitized by Google

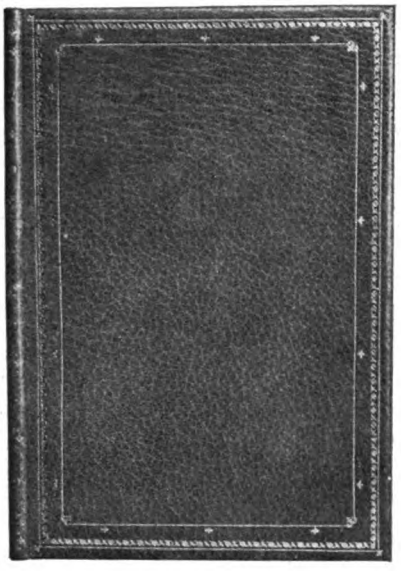


Abb. 7. Einband in violettem Kapp-Ecraséleder mit Handvergoldung.

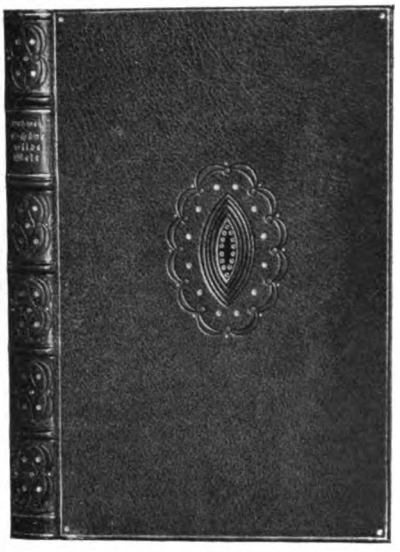


Abb. 8. Einband in grünem Oasenziegenleder, Mittelfeld dunkel geglättet. Halbkreise der Einrahmung rot, die Kreise lehmgelbe Auflage, Stempel und Punkte sowie Umrahmungslinie in Golddruck, sonst Blinddruck.

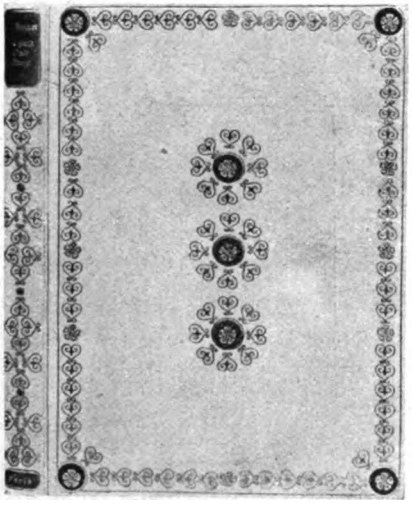


Abb. 9. Kalbpergamentband, die dunklen Kreise und Titelfeld zinnoberrot ausgemalt, Handvergoldung.

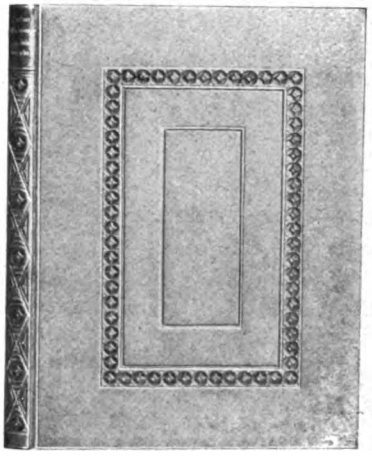


Abb. 10. Einband in rotem Kalbleder mit Blind- und Golddruck.

Einbände von Walter Gerlach, Berlin.

Digitized by Google

Abb. 11. Heinrich Schöning, München. Rundes Kältchen mit weißem Schweinslederüberzug und schwarzer Ziegenlederauflage, blaue, braune, schwarze und weiße Folie.

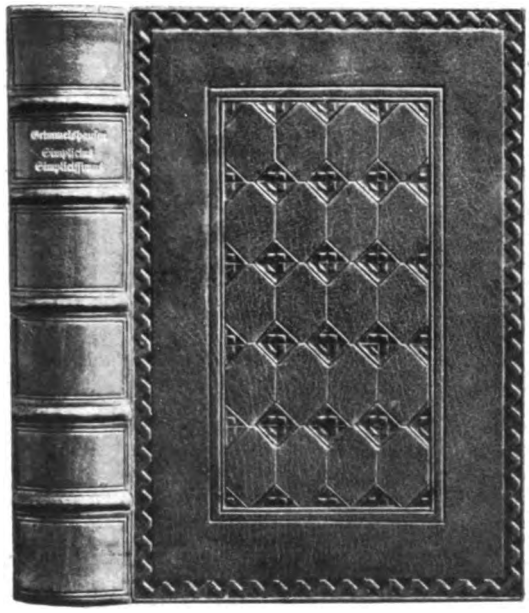


Abb. 12. Karl Ebert, München. Einband in Rindleder mit Blinddruck.

Abb. 13. Karl Ebert, München. Einband in hellgrauem Ziegenleder mit violetter Lederauflage und Handvergoldung.

Digitized by Google

blanc. Kalbpergament, Handvergoldung und zinnoberrote Ausmalung; Abb. 8, Dehmel, Schöne wilde Welt. Grünes Oasenziegenleder. Blind- und Golddruck, lehmgelbe und rote Lederauflage; Abb. 10, H. Eulenberg, Komödien der Ehe. Rotes Kalbleder. Blind- und Golddruck.) Vielleicht wäre es, da besonders die betonte Rückenverzierung älterer Bücher oder von Werken in einem früheren Zeitgeschmack eine historisch strengere Stilisierung verlangt, ein nützliches Geschäft, einmal festzustellen, was an älteren Stempeln in deutschen Buchbindereiwerkstätten noch vorhanden ist. Unbenutzt in manchen Werkstätten, fehlen sie wieder anderen, und es könnte durch derlei Ausgrabungen doch für Nachschnitte ein historisches Sortiment zusammenkommen. Mögen deshalb die Buchbinder, die über den einen oder den anderen schönen alten Stempel verfügen, einen Abdruck dem Archiv zur Veröffentlichung zur Verfügung stellen. Denn wenn auch der eben bezeichnete Zweck nicht erreicht wird, so ist doch jedenfalls die Betrachtung solcher Abdrücke anregend und lehrreich und gibt sehr viel deutlicher Aufschlüsse als die Abbildung eines alten oder neuen Bandes, bei dessen Ausschmückung sie benutzt worden sind.

NIEDERGANG UND AUFSCHWUNG DER DEUTSCHEN BUCHBINDEREI IM 19. JAHRHUNDERT.

Von Dr. LÖWENSTEIN.*)

(Fortsetzung.)

Gingen dem Inlande so diejenigen jüngeren Kräfte verloren, welche die Leistungen hätten heben können, so waren noch andere Einbürgerungen am Werke, das Niveau der Leistungen weiter herabzudrücken. Es blieb nicht bei der nur künstlerischen Mangelhaftigkeit der Deckenausstattung, auch die Gediegenheit der rein handwerklichen Arbeit sank vielfach, der Buchblock selbst und seine Verbindung mit dem Deckel wurden zum Teil schlechter. Als neuer Grund der Verschlechterung führten sich die von seiten der Journalverleger herausgegebenen Einbanddecken ein, die eine große Zugkraft beim Publikum fanden, weil sie, marktschreierisch angepriesen, durch das glitzernde Gold und scheinbare Billigkeit den Abnehmer bei seiner Fachunkundigkeit leicht gewannen. Sollte doch das Einhängen in die Decken nur die bekannten »wenigen Groschen« kosten. Ob die Decken paßten oder nicht, war nachher des Buchbinders Sache, und wie die Haltbarkeit gesichert würde, blieb dessen schwere Sorge.

Eine ähnliche Erscheinung brachte die Einführung der Verlegerbände mit sich. Der Verleger, der ganze Auflagen uniform binden ließ und manche Verlagswerke nur in gebundenem Zustande auf den Markt brachte, mußte auf äußerste Billigkeit sehen, eine Billigkeit, die, selbst trotz der Massenhaftigkeit, Haltbarkeit ausschloß. Die Hilfsmaschinenfabrikation war noch nicht auf der Höhe, um den Massenband gleich solide herstellen zu können, wie das beim Einzelbande der Fall war, das Schlimmste aber war, daß der niedere Preis des Massenbandes auch auf den Preis des Einzel- oder Stück-Bandes rückwirkte, was auch bei diesem eine geringere Sorgfalt herbeiführte. Was aber die künstlerische Seite der Massenbände betrifft – es handelte sich um die sogenannte Geschenkliteratur – so waren sie gleißnerisch in reichem Golde, aber fern jedem künstlerischen Geschmack ausgestattet und standen auf einem recht tiefen Niveau von Kunst, noch mehr trat das bei den »Prachtbänden« hervor, die wohl nach etwas aussahen, aber es war nichts dahinter. Die Großbuchbinder waren eben auf Quantitätsleistungen eingerichtet, und daß sie nicht auch die Kunstseite berücksichtigten, lag schon in der ganzen Zeit, in dem völligen Mangel jeden Kunstempfindens. Diese Massenherstellung schädigte aber das kleine Buchbinderhandwerk, dem sie das Brot nahm oder doch die Bindegelegenheit verkürzte. Übrigens sei zur Ehrenrettung des Großbetriebs gleich bemerkt, daß er heute unter ganz anderen Verhältnissen arbeitet, mit ingeniösen Maschinen ausgerüstet ist, sein Künstlerzimmer unterhält, in dem kunstgerechte Einbandzeichnungen entworfen werden. Handelt es sich um Stück-Entwürfe, können sich diese voll neben den Entwürfen der »Kunstbuchbinder«, eine Spezialität, die es vordem nicht gab, behaupten. Dem Masseneinband freilich geht die Qualifikation als Kunstband ab, schon weil er uniform ist.

Daß die Buchbinderei zum reinen Handwerk herabstieg, dem die Verbindung mit der Kunst fremd geworden, konnte man aber nicht nur der Buchbinderei selbst zur Last legen, es sprechen da viele andere Faktoren mit. Was die Handwerke in früheren Jahrhunderten zu Kunsthandwerken erstarken ließ, das war die aktive Mitwirkung der Künstlerschaft, selbst Künstler wie Holbein, Cranach usw. usw. verschmähten es nicht, dem Handwerk mit Entwürfen an die Hand zu gehen. Später, und namentlich im 19. Jahrhundert, machte sich ein künstlerischer Hochmut geltend, das Künstlertum richtete eine hohe, unübersteigbare Mauer zwischen Kunst und Handwerk auf, das letztere war ihm zu geringwertig, um an ihm mitzuarbeiten, so blieb es auch beim Buchein-

*) Siehe Heft 7/8 1920 des »Archiv für Buchbinderei«.

Digitized by Google

band (wie ebenfalls bei der Buch-Innenausstattung) abseits stehen, erst in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts machte sich ein Umschwung in dieser Hinsicht geltend, wir brauchen nur die Namen Döpler d. J., Burger, Graff, Teirich, v. Feldegg, Otto-München, Schwindrazheim usw. zu nennen, um zu zeigen, wie unsere besten Künstler dann auch wieder dem Bucheinband, der Illustration und der Innen-Buchausstattung ihre reichen Kräfte zur Verfügung stellten. Es war ein Anfang, galt doch vordem noch der Illustrator dem Maler nicht als ebenbürtig.

Diese Mitarbeit der Künstlerschaft am buchbinderischen Kunsthandwerk war diesem durchaus notwendig gerade zu einer Zeit, da dieses so sehr darniederlag und nur so wenig künstlerisch aus sich selbst zu schöpfen vermochte. Das Ineinandergreifen von Kunst und Handwerk war die Grundlage für die künftige Entwicklung wieder zum Kunsthandwerk und von hoher Bedeutung. Nachdem diese Entwicklung vor sich gegangen, muß es mit Genugtuung anerkannt werden, daß speziell auf dem Gebiete des Bucheinband-Entwurfes heute der Fachmann des Künstlers entraten kann und vielfach tatsächlich enträt. Es soll das nicht die Dankbarkeit gegenüber dem Mohren sein, der seine Schuldigkeit getan und nun gehen kann, aber das Wirken des Akademikers muß doch nun eine andre Richtung einschlagen. Er wird dem Handwerk willkommen sein als Lehrer, als künstlerischer Berater in Stil und Geschmack und allgemein-künstlerischer Auffassung, auf welchen Gebieten er ja so Vortreffliches leistet, aber im wesentlichen muß auch der Entwurf dem Fachmanne verbleiben, der, wenn er gut vorgeschult ist, dem Künstler in manchen Punkten überlegen sein muß. So kennt jener sein Material, auf das er seine Dekorationen anbringt, kennt seine Stempel und die Schwierigkeiten, mit ihnen zu hantieren, und weiß vermöge dieser Kenntnisse, was er dem Stoffe zumuten kann, wie er ihn behandeln muß, um die Effekte zu erzielen, die er schon vorher im Auge gehabt. Daraus darf aber nicht gefolgert werden, daß nicht auch gegebenen Falles die Mitwirkung des akademischen Künstlers willkommen zu heißen wäre.

Nachdem wir hinsichtlich der Beihilfe der Künstlerschaft einen Sprung bis in die neuere Zeit gemacht, kehren wir zurück zu der Epoche, da die ersten Anzeichen einer Hebung sich Bahn brachen. Die militärischen und politischen Erfolge des 70er Krieges haben einen allgemein-geschäftlichen Aufschwung im Gefolge, sie führen durch rasche leichte Gewinne in weiten Kreisen zu Wohlstand, dieser schafft Luxusbedürfnisse bei einem wahrer Kunst entwöhnten Publikum. Der Aufschwung war zu plötzlich gekommen, um die Allgemeinheit in einen hehren Geschmack sich eingewöhnen zu lassen, und so sehen wir unter der Firma Kunst Geschmacklosigkeit sich breit machen, wir sehen ein Protzentum entstehen, dem in der Buchbinderei Goldverschwendung, Dekorationsüberladung für echte Kunst galt. Wie die Wohlhabenden ist auch der mittlere Bürgerstand an dem geschäftlichen Aufschwung beteiligt, auch ihn gelüstet, seinem Heim einen künstlerischen Anstrich zu geben, sein noch ungeübteres Urteil potenziert noch die Fehler der Wohlhabenden, denen er nachstreben möchte, ohne daß es seine vermöglichen Verhältnisse gestatten, er, nimmt Talmi für Gold, Spaltleder für Maroquin, kurz er entwickelt ein richtiges Parvenuentum, überall Schein, statt fein. Was nur zu imitieren geht, wird imitiert und gefördert wird diese falsche Kunst noch durch eine sich rasch entwickelnde Industrie, die Maschinenware an Stelle guter Handarbeit einbürgert, die Konkurrenz weiß diese Maschinenarbeit immer billiger und demgemäß auch schlechter zu gestalten, ohne dem Blender scheinbarer Vorzüglichkeit zu nahe zu treten. So belastete auch die Industrie mit schwerem Druck die Handwerke, als 1873 die Weltausstellung in Philadelpia einen Umschwung zum Bessern bringen sollte. Auch das junge Deutschland war auf dieser Ausstellung offiziell vertreten. Die junge deutsche Industrie hatte sich auf allen Gebieten mächtig entwickelt, aber eben in der vorher angedeuteten Weise, die Parole war »billig« und das Mittel Imitation. Messing trat als Gold auf, Glas als Edelstein, Öldruck heuchelte das Ölbild vor, Knochen Elfenbein, dazu kamen die stolzen Erfolge des ruhmreichen Krieges mit der Verehrung ihrer Helden, die als Schmuckdekoration auf allen Gegenständen das schiefe Kunstverständnis dartaten, da gab es Taschentücher mit den Bildern des alten Kaisers, unechte Bronzen mit dem eisernen Kanzler geschmückt, Moltke, Roon paradierten auf Glas und Porzellan u. dgl. m. Es war beschämend, was hier als Kunsterzeugnis auftrat, aber es war für die Folge zum Glücke der deutschen Industrie sowohl, wie auch des deutschen Handwerks, daß dies hier so kraß zutage trat. Der Regierungskommissar des Deutschen Reiches, Geh. Rat Reuleaux, erstattete seinen ruhmvollen bekannten Bericht über die Ausstellung und scheute nicht davor zurück, das Kind beim rechten Namen zu nennen, als er in seinem Donnerbericht von der deutschen Ware bekannte, ihr Losungswort sei: »Billig und Schlecht!« Das wirkte wie ein Keulenschlag, aber alle zuständigen Stellen legten bessernde Hand an, Staat und Gemeinde, Kunst, Handwerk, Gewerbe und Fachpresse. Da wurden Zeichenschulen, Kunstschulen errichtet, Vorbildersammlungen eröffnet, Vorträge gehalten, Fach- und Gewerbeausstellungen in kleinerem Rahmen veranstaltet und die Presse brachte kunst- und fachwissenschaftliche Aufsätze, zum Teil reich illustriert. Alles hier Gesagte betraf wohl alle Gewerbsfächer, so aber auch die Buchbinderei. Hier war es besonders schwer, zu einem Aufstieg zu gelangen. Wir sprachen schon von dem Menschenmaterial in diesem Fache. Die Gebildeteren bedurften ja kaum des Antriebs, aber die Mehrzahl war ja so lethargisch, daß es eine Kunst war, sie ihrer Lethargie zu entreißen und sie nur dahin zu bringen, überhaupt Sinn und Interesse für irgend etwas ihnen zu imputieren. Da hatten es alle Faktoren schwer, am

Digitized by Google

schwersten die Fachpresse, gerade weil der Bildungsgrad der einzelnen Glieder so weit auseinanderging. In der Aufrüttelung der Mindergebildeten, wie der Indolenten ging besonders das einzige Fachblatt, die Illustrierte Zeitung für Buchbinderei, mit einem zwar schwer, aber doch erreichten Erfolge vor. Das Blatt brachte neben rein handwerkstechnischen vorzüglich fachkunstfördernde Aufsätze und bildete in jeder Nummer historische Einbände früherer Jahrhunderte und aller Kulturvölker ab neben Entwürfen und fertigen Bucheinbänden, Kassetten, Adressendecken, Diplomrollen usw. dem Geschmacke und den Ansprüchen jener Zeit entsprechend, auch legte es seine kritische Sonde mit unerbittlicher Schärfe an verfehlte Werke. Die ausgezeichneten Lichtdruckbeigaben waren so schön, daß sie über kurz oder lang doch vermochten, die Gleichgültigsten zu interessieren und in ihnen das Bewußtsein zu erwecken, daß es neben der von ihnen bislang gepflegten Buchbinderei doch noch eine andere, höhere gäbe. Daß sich langsam eine Besserung vollzog, daran mögen auch die in die Heimat zurückgekehrten, während des Krieges aus Frankreich Ausgewiesenen keinen kleinen Anteil gehabt haben. Sie, wie andere ausgewanderte Buchbinder hatten an anderen Plätzen kunstvolle Facharbeit machen und schätzen gelernt. Dabei hatten sie nicht einseitig nur Arbeits- und Ausstattungsmethoden e i n e s Fachkunstzentrums kennen gelernt, es galt vielmehr als besonders förderlich Paris, London, Zürich und andere Hauptplätze kunstvoller Buchbinderarbeiten aufzusuchen und dort einige Zeit zu arbeiten. So wußten sie nun die Vorzüge der verschiedenen Systeme miteinander zu verschmelzen.

War die Aufgabe schon schwer, die Buchbinderschaft auf ein höheres Niveau zu bringen und sie zu höherem Schwunge zu begeistern, so war es eine vielleicht noch schwierigere, das Publikum für ein größeres Interesse am schönen Einbande zu erziehen, war dieses doch kaum irgendeinem andern, sei es Gebrauchs-, sei es Luxusgegenstand gegenüber, so interesselos, wie gerade dem Bucheinband gegenüber. Man betrachtete den Einband gewissermaßen als eine unvermeidliche Zutat zum Buche, aber doch nur in dem Sinne der erhaltenden Emballage für den der Schonung bedürfenden Inhalt. Daß diese Hülle selbst einen Wert haben könnte, war ein Gedanke, der nur wenigen kam. Selbst Bücherliebhaber und Sammler machten da leider keine Ausnahme, sie sammelten Bücher und wenn sie sich auch auf das Sammeln von Einbänden, vereinzelt, verlegten, so blieben sie bei den alten, historisch gewordenen Bänden stehen. War es da nicht ganz erklärlich, daß die Buchbinderei als Stiefkind des Handwerks zum geflügelten Worte wurde? Dabei zeigte sich, daß die regierenden fürstlichen Häuser mehr Interesse diesem Berufe zuwendeten. Es ist ein hübscher Zug der deutschen Regentenhäuser, daß sie, um ihre Wertschätzung für das Handwerk zu bekunden, ihre jugendlichen männlichen Glieder irgendein Handwerk – nach eigener Wahl – erlernen lassen, und da erweist sich eine besondere Vorliebe gerade für das »Stiefkind«, so hat Kaiser Franz Joseph die Buchbinderei erlernt, so Kaiser Friedrich (bei Moßner), dessen zweiter Sohn, Prinz Heinrich von Preußen (bei Collin), König Albert von Sachsen. Eine große Vorliebe für den Beruf betätigte auch der Altenburger Hof, insbesondere der regierende Herzog Ernst und dessen präsumtiver Nachfolger, Prinz Max (der aber hinschied, ehe er noch zur Regierung kam), besonders der Letztgenannte war ein häufiger Gast in der Werkstatt Meister Grafs in Altenburg, dem er auch persönlich näher trat.

Ganz langsam entwickelte sich auch beim großen Publikum etwas mehr Interesse, man besuchte Weltausstellungen, Gewerbe- und Industrieausstellungen, ja sogar Fachausstellungen und »wurde« interessiert.

(Fortsetzung folgt.)

BÜCHERSCHAU.

P. Kersten »Exakter Bucheinband« ist in dritter Auflage, vermehrt und verbessert erschienen. Dem Verlag Wilh. Knapp, Halle a. S. gebührt Dank und Anerkennung für die Neuherausgabe in der jetzigen kritischen Zeit der uferlosen Herstellungskosten. Und trotzdem ist es gelungen, den Preis (24 M.) auf einer erträglichen Höhe zu halten. – Was nun das Werk selbst betrifft, so kann man sagen: »Es hat sich seinen sicheren Platz in der Fachwelt erobert«! Der schnelle Absatz der beiden ersten Auflagen beweisen es. Jeder ehemalige Besucher der Berliner Kunstklasse weiß, daß der Inhalt des Buches eigentlich der Niederschlag der von Herrn Kersten dort seit vielen Jahren angewandten und bewährten Unterrichtsweise ist. Und dies ist der große Vorteil des Buches! Der ganze Inhalt ist aus der vollen, blühenden Praxis geschöpft; alle graue Theorie, alles Problematische ist verpönt. Mit liebevoller Genauigkeit behandelt der Verfasser sowohl den geringfügigen wie den wichtigsten Handgriff, und gestaltet schließlich alles zu einem wohlabgerundeten Ganzen. Viele instruktive Zeichnungen begleiten den Text und führen zu klarstem Verständnis. Kein anderes Lehrbuch bietet den Stoff in so kurzer, genauer und verständlicher Weise wie unser »Exakter Bucheinband«!

Recht verständnisvoll paßt sich auch der 6. Abschnitt »Der Entwurf des Bucheinbandes« von L. Sütterlin dem Ganzen an. Sütterlin, dem der Tod leider allzufrüh den Zeichenstift aus der Hand gerissen hat, hatte sich, wie selten ein Künstler, in das

Digitized by Google

Wesen und die Erfordernisse unseres Handwerks vertieft und hineingefühlt. Seine Ausführungea sind auch aus der Werkpraxis heraus entstanden, und geben jedem vorwärtsstrebenden Fachmanne wertvolle Winke bezüglich der Grundbedingungen künstlerischen Schaffens. Sütterlin hatte erkannt, daß das künstlerische Moment beim Bucheinband so eng mit dem handwerklichen verbunden ist, wie auf keinem anderen kunstgewerblichen Gebiet. In dieser Erkenntnis fußend, führt er den suchenden Fachmann in fesselnden Ausführungen auf den rechten Weg. –

Dem trefflichen Text folgt auf 37 Tafeln eine große Anzahl, meist von Herrn Kersten oder seinen Schülern ausgeführten trefflichen künstlerlichen Einbänden. So wertvoll und anregend diese Arbeiten auch sein mögen, eine gewisse Gleichförmigkeit läßt sich nicht verkennen. Es wäre vielleicht wünschenswert, in einer künftigen Neuauflage das Vorbildermaterial durch Aufnahme von Arbeiten aus anderen Werkstätten und Schulen so vielseitig wie nur möglich zu gestalten! – Eine erlesene Auswahl von Mustern der jetzt alles beherrschenden Künstlerbuntpapiere bildet den harmonischen Abschluß des Buches. – Alles in allem: »Der exakte Bucheinband« ist ein Lehrbuch von größtem erzieherischen Wert, welches jedem vorwärtsstrebenden Fachmann, und besonders unserer Jungmannschaft steter Gefährte sein müßte!

Aber nicht nur für Fachleute ist das Buch ein wertvoller Berater, auch dem Bücherfreund, Bibliothekar, Buchhändler usw. wird das Werk vieles zu sagen haben.

Und nun: Glück auf! der dritten Auflage! WA.

* * *

Leos Buchbinder-Taschenkalender 1921. Verlag des Allgemeinen Anzeigers für Buchbindereien, Stuttgart. Preis 4,40 M. Der in seinem 32. Jahrgang neu vorliegende Taschenkalender steht im Zeichen des zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden des Buchbindergewerbes und verwandten Berufszweigen abgeschlossenen Reichstarifvertrags, der in dem bis 30. Juni 1921 geltenden Manteltarif (Hauptvertrag) und seinen Ergänzungen (Weimarer, Eisenacher und Berliner Lohnabkommen) nebst sachgemäßen Erläuterungen im Wortlaut wiedergegeben ist. Die Ortsklasseneinteilung zum Reichslohntarif ist nach Ortsnamen alphabetisiert gleichfalls beigegeben. Auch der wieder beigegebene Tarif zur Berechnung hauptsächlich vorkommender Buchbinderarbeiten (Kundenarbeiten), bei dem man sich allerdings mit einem Teuerungszuschlag von 150 v. H. behelfen muß, wird in bewährter Weise gute Dienste leisten. Schätzenswerte Beigaben bieten die bewährten Rezepte und Fachartikel, die reichhaltige Bezugsquellenliste für Buchbindereibedarf und ein ausführlicher Posttarif. Durch Bild und Nachruf ist diesmal das Andenken an den in seinem Beruf als Kunstbuchbinder hervorragenden Fachmann Georg Collin-Berlin geehrt.

JAKOB KRAUSSE-BUND.

An unsere Mitglieder.

In unserer Vorstandssitzung am 4. Dezember d. J. (anwesend: Kersten, Schauer, Maetzke und P. Baur; Linnemeyer war entschuldigt) wurden als neue Mitglieder aufgenommen: R. Mathes-Berlin und Gerhard Baum-Breslau, ersterer bekannt als der Schöpfer vortrefflicher Einbände der Fa. H. Sperling, Leipzig, deren erster Kunstbuchbinder er war und die auf der Bugra ausgestellt waren, letzterer ist ein Schüler unseres Mitgliedes H. Wagner-Breslau und von diesem zur Aufnahme vorgeschlagen, außerdem wurde der bekannte Kunstbuchbinder J. Niederhöfer-Frankfurt a. M. vom Vorsitzenden vorgeschlagen und aufgenommen.

Der Beisitzer, Herr Dorfner-Weimar, hat sein Amt niedergelegt, an seiner Stelle schlagen wir Kollegen Rehbein-Leipzig vor, der bereits früher von sämtlichen Leipziger Mitgliedern als Beisitzer vorgeschlagen war. Wenn kein Einspruch erfolgt, ist Kollege Rehbein nunmehr als Beisitzer des Vorstandes zu betrachten.

Der Verlag unseres Bundesorganes »Archiv für Buchbinderei« macht uns die nicht gerade angenehme, aber dem Zeitverhältnis nach verständliche Mitteilung, daß auch der neue Jahrgang 16 M. für den J. K. Bd. kosten muß.

Die Bundeskasse übernimmt wieder anteilig 8 M. für jedes Mitglied, so daß die Mitglieder selbst noch 8 M. direkt zu zahlen haben.

Durch postalische Verfügung ist nun aber der Verlag gezwungen, den neuen Jahrgang schon am 1. Januar beginnen zu lassen, nicht wie bisher am 1. April. Die Abonnenten haben folglich ¼ Jahr gut, das auf den neuen Jahrgang verrechnet wird. Die Bundeskasse zahlt für das Jahr 1921 ausnahmsweise 8 M. anteilig für jedes Mitglied, so daß am 1. April 1921 nur noch 6 M von jedem Mitglied direkt an den Verlag zu zahlen sind.

Ausgetreten sind: Frz. Weise-Hamburg, Frl. Stolzenberg-Berlin, R. Ulber-Berlin, Frl. Grimm-Berlin, Frl. Lühr-Berlin, D. Düdden-Bremen, W. Gerlach-Berlin, B. Scheer-Berlin, O. Herfurth-Berlin, H. Ibscher-Berlin.

Der Mitgliedsbeitrag von 30 M. ist fällig, wir bitten, denselben an den Kassierer, Hern R. Maetzke-Berlin W., An der Apostelkirche 12, gefl. einsenden zu wollen. Die Beiträge, die nicht bis 15. Jan. 1921 eingegangen sind, werden satzungsgemäß (§ 4 Abs. 3) durch Nachnahme erhoben werden.

Berlin, den 14. Dezember 1920.

Mit kollegialem Gruß A. Schauer.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Knapp; für den Anzeigenteil: Guido Karutz in Halle a. S.
Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S. – Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle.

Digitized by Google

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

Soeben erschien in neuer, dritter Auflage:

PAUL KERSTEN

DER EXAKTE BUCHEINBAND

DER GUTE HALBFRANZBAND ∘ DER KÜNSTLERISCHE GANZLEDERBAND ∘ DIE HANDVERGOLDUNG ∘ DER EINBAND MIT ECHTEN BÜNDEN ∘ DER PERGAMENTBAND

MIT 133 ABBILDUNGEN, 45 TAFELN, 44 MUSTERN VON BUNTPAPIEREN UND EINEM NACHWORT VON L. SÜTTERLIN: „ENTWURF DES BUCHEINBANDES"

Dritte, vermehrte u. verbesserte Auflage.

In vornehmster Ausstattung mit handmarmoriertem Umschlag. – Preis 26.40 M.

Der beste Beweis für den Wert dieses Buches ist, daß in einem kurzen Zeitraum 3 Auflagen erscheinen konnten. Paul Kersten gehört zu den ersten deutschen Kunstbuchbindern und hat eine reiche Fülle von Einbandarbeiten geschaffen, die in Entwurf und technischer Ausführung gleich vollendet sind; er ist auch bekannt als hervorragender Fachschriftsteller und langjähriger Lehrer der Berliner Kunstklasse für Buchbinder. Das vorliegende Buch ist der Niederschlag seiner langjährigen buchbinderischen Praxis und seiner Lehrtätigkeit und hat die volle Frische und den besonderen Wert eines aus praktischer Tätigkeit hervorgegangenen, für die Praxis geschriebenen Werkes. Die Neuauflage erscheint in einem handmarmorierten Umschlag und enthält 133 Textabbildungen, 32 Kunstdrucktafeln mit 83 Abbildungen vorbildlicher Bucheinbände, 13 andere Tafeln, 44 Muster von Bunt- und Marmorpapieren.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).
Bezug durch die Buchhandlungen.

Ratgeber im
Photographieren
für Anfänger und Fortgeschrittene.
Von Ludwig David,
Generalmajor a. D.
157.—165. neu bearbeitete Aufl.
Mit 100 Textbildern, 31 Bildertafeln und 1 Belichtungstabelle.
Taschenformat.
Preis 7,25 M., geb. 8,70 M.

Wiegand Gebler,
Großröhrsdorf, Sa.
Mechanische Weberei, Färberei,
Appretur- und Imprägnieranstalt.
Neue Qualitäten in Buchbinderleinen bzw. -Ersatz.
Zur Messe in Leipzig:
Textilhaus Freyberg, Petersstraße 14/16, Stand 1—5.
Verkauf nur an Großabnehmer.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

DAS HANDVERGOLDEN
DER BLINDDRUCK UND DIE LEDERAUFLAGE
VON PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.

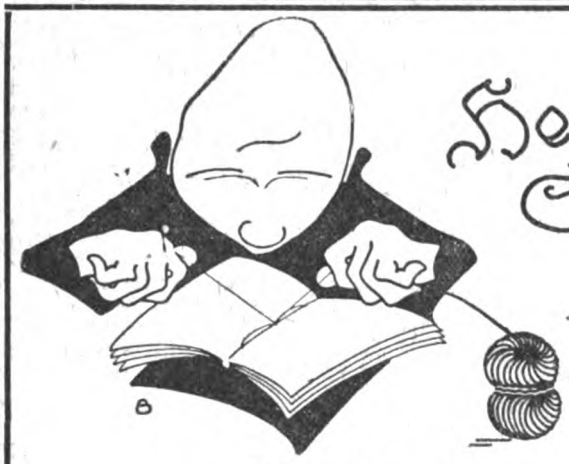
Mit 254 Abbildungen, 16 Tafeln. — Preis 15,45 M.

Digitized by Google

„Unentbehrlich"
Billige
Messerschleif-Maschine
mit Motorantrieb
Wirklich brauchbarer Apparat zum Schleifen von geraden Maschinenmessern
D. R. G. M. D. R. G. M.
Paul Tauchert, Berlin SO 26
Waldemarstrasse 11
Gravier- und Maschinenbau-Anstalt
Anfertigung sämtl. Gravier-Arbeiten
Schleifen von Roll- und Pappscheren.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).
Bezug durch die Buchhandlungen.

PAUL ADAM:
Das Marmorieren d. Buchbinders. 112 Abbildg., Farbentafeln u. Schablonen z. Auffinden d. Ergänzungsfarben u. 24 Original-Marmoriermustern. Preis 6,— M.



Die besten
Heftmaschinen liefert
MEIK G. m. b. H. **LEIPZIG 97, F 1.**
Fernruf 18190, 18452. Gegr. 1908. Telegr.: Meik, Leipzig.
Verkaufsbüro DRESDEN-A. 1, Serrestraße 5.
Das bekannte Fachgeschäft für die gesamte Papierindustrie.

Leder-
Stroh-
Bücher-
Pappe
Vorteilhafte Packpapiere
liefert billigst
Badische Papierindustrie
Kann & Co., Mannheim.

Der gute Handband
entstand durch die
Werkzeuge und Stempel
von
F. Klement,
Leipzig,
Seeburgstraße 36.
Meister und Kenner
verwenden solche seit 1859
zu eigenem Nutzen.

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft
Fabrik: Kötitz bei Coswig in Sachsen.
Telegramm-Adresse: „Granitol Coswigsachsen" Fernsprecher: Amt Kötzschenbroda Nr. 58 und 59
Zweigwerke:
Kunstlederfabriken Carl Bockhacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)
Rheinische Kalikofabrik C. Bockhacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)
Bamberger Kalikofabrik Aktien-Gesellschaft, Bamberg
Herstellung von Bucheinbandstoffen und Kunstleder
(Granitol und Viktorialeder)
für alle echtes Leder verarbeitende Industriezweige.

Digitized by Google

Spezial-Buchbinderleime:

Kaltleim für Anleim- und Rändelmaschinen.
Kaschierleime — neutrale Pflanzenleime — ergiebig.
Kölner-Leim flüssig gebrauchsfertig — enorm bindekräftig.

Pfeiffer & Dr. Schwandner, chem. Fabrik: Ludwigshafen a. Rh.
Zweigfabrik: Lissen-Osterfeld i. Thür.

Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der

Geraer Fachschule für Buchbinder

von

Hans Bauer, Gera, R. j. L.

ehemaliger langjähriger Leiter und erster Lehrer der früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.

Ausbildung in Hand- u. Preßvergoldung, Marmorieren usw. besonders im regelrechten Bucheinband.

Während meiner über 20jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. 1100 Schüler ausgebildet. Meine Schüler erhalten den Unterricht durch mich persönlich und sichere gute Erfolge zu.

Eintritt jederzeit.

Prospekte kostenlos.

GRAVIERANSTALT L. BERENS

Gegr. 1848. **HAMBURG 22 N** Gegr. 1848.

Günstige Bezugsquelle von Schriften und Verzierungen für die Vergoldepresse und Handvergoldung aus hartem Glockenmetall eigner Komposition.

Eigene Gießerei.

Sauberste Ausführung ist rühmlichst bekannt.
Billige Preise. * Stets Neuheiten. * Kataloge kostenlos.

Neue

Buchschmuckpapiere

für Bezug und Vorsatz

Wirkungsvolle Umschlagpapiere
Leder

Büttenkartons für Druckausstattung
Bezugstoffe

Wilh. Valentin * Berlin SW 19 * Krausenstraße 37

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

DER BUCHEINBAND

EIN HANDBUCH FÜR BUCHBINDER UND BÜCHERSAMMLER

VON DR. G. A. E. BOGENG.

In geschmackvoller Ausstattung. — Preis 28,05 M.

DAS ORNAMENT DES BUCHBINDERS

VON FRANZ WEISSE

Lehrer der Buchbinderfachklasse an der Staatlichen Kunstgewerbeschule Hamburg.

Heft 1: In vornehmster, geschmackvoller Ausstattung. — Preis 2,85 M.

Enthält 10 große Tafeln auf Karton, auf denen die Anwendungsmöglichkeiten einfacher Stempelformen für den ausübenden Buchbinder gezeigt werden, und gibt die beste Anleitung zu eigenen Kompositionsversuchen.

Digitized by Google

Unterricht

in allen Kunsttechniken des Faches bei mäßigen Preisen und unter günstigsten Bedingungen erteilt

Paul Adam,

Fachschule für Kunstgewerbliche Buchbinderei,

Düsseldorf.

Aufnahme erfolgt jederzeit.

Pergamentlederfabrik Joseph Weinstein, Eisenach

empfiehlt ihre feinen

Kalb-, Schaf-, Ziegen- und Schweinspergamente

in Häuten und im Zuschnitt.

Spezialfabrik dieser Leder

Photo-Apparate

Objektive, Feldstecher, Mikroskope

Gg. Leisegang Berlin

Potsdamerstr. 138 am Platz
Tauentzienstr. 12 a.d. Kirche
Schloßpl. 4 (Abt. gebr. Apparate)

Trockentinte „Brillantia"

für Schule und Haus und jeden Berufszweig.

In 3 Minuten eine Flasche gebrauchsfertige Tinte für 10 Pf. Probemappe mit fünf verschiedenen Farben gegen Einsendung von 2 Mark franko.

Versandhaus Athene, Cornand, Molière

Berlin-Steglitz, Am Fichtenberge 11

BUNT-PAPIERE

Künstler-Handarbeit jeder Bogen ein Original. Künstlerisch-vornehmes Material für neuzeitliche Buchein-bände (kartoniert und Halbfranz) für Alburns, Luxus-Kartonnagen, kunst-gewerbliche Arbeiten, für Werbe-mittel (Kalender, Katalogumschläge, Karton-Plakate etc.). Preise und Musterbogen unverbindlich durch

Hanns Doenges, Wiesbaden D

Farben für Buchbinder

Wir bitten Interessenten, unser neues Druckmusterbuch kommen zu lassen.

28 moderne Farben

Gebr. Hartmann

Ammendorf 3-Halle a. S.

Druckfarbenfabrik

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

Bezug durch die Buchhandlungen.

Dr. G. A. E. BOGENG:

Deutsche Einbandkunst im ersten Jahrzehnt des XX. Jahrhunderts. Mit einer Einleitung u. 245 Abb. von Einbandarbeiten deutscher Buchbindereiwerkstätten. Pr. 15,45 M.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle (Saale).

Digitized by Google

58 JUN 7 1921

XXI. JAHRGANG HEFT 3/4 1921

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES · VEREINIGUNG DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER · DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG

MITARBEITER:

PAUL ADAM Düsseldorf. PAUL ARNDT, Königsberg. PAUL BACZYNSKI sen., Kunstbuchbinder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. Dr. G. A. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOWIC BRADAC Buchbindermeister, Kgl. Weinberge, Prag. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graphische Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums Berlin. Dr. GOTTLIEB, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Arnswalde. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. IBSCHER, Buchbindermeister, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. HEINZ KEUNE, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. ALOIS M. LISKA, Restaurator der K. K. Hofbibliothek, Wien. Professor Dr. HANS LOUBIER, Kustos am Kgl. Kunstgewerbemuseum, Berlin. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. WILLY PEILER jr., Handvergolder, Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. F. SCHICK jr., Buchbindermeister, Karlsruhe i. B. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i. B. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Lederkünstler, Düsseldorf. ALB. SICHLER, Bern. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technologischen Museum, Prag. F. X. WEINZIERL, Maler und Ledertechniker, Neu-Pasing. FRANZ WEISSE, Lehrer an der Staatlichen Kunstgewerbeschule, Hamburg. OTTO ZAHN, technischer Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien.

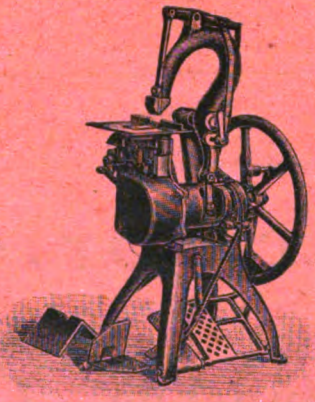
Jährlich erscheinen 6 reich illustrierte Doppelhefte. — Bezugspreis halbjährlich 12,— Mk.
Anzeigen: 50 Pfg. für 1 mm Höhe der 50 mm breiten Spalte. — Bestellungen und Anfragen an den Verlag von Wilhelm Knapp in Halle (Saale), Mühlweg 19, Fernsprechanschluß 6467

Gebrüder Brehmer Maschinenfabrik Leipzig-Plagwitz

Draht- und Fadenheftmaschinen
jeder Art für Bücher und Broschüren

*

Maschinen zur Kartonnagenfabrikation
Anklebmaschinen



Bogen-Falzmaschinen
für Handanlage, mit halb- oder ganzautomatischem Einleger; letzterer für Flachstapelung oder Rundstapelung

Broschüren-Drahtheftmaschine „Universal" Nr. 7½ für Falzheftung von beiden Seiten und seitliche Heftung bis 23 mm Dicke. Nach diesem Modell über 8000 Maschinen geliefert.

Digitized by Google

Java-Kunst

Generalvertreter:
Engels & Worring, Berlin S
Alexandrinenstraße 75

Künstlerische Buch- und Bunt-Papiere

KÜNSTLER-BATIK-PAPIERE

LEINWAND-ERSATZ-PAPIERE

ANTON SPINDLER LEIPZIG

DORNEMANN & Co., MAGDEBURG

MESSINGSCHRIFT- UND FERROTYPEN-GIESSEREI
:: GRAVIERANSTALT UND KUNSTGIESSEREI ::

Unsere langjährigen Sonderartikel sind:

Handstempel, Fileten und Rollen
mit Anwendungsbeispielen nach Zeichnungen hervorragender Meister der Handvergoldekunst, in mustergültiger Darstellung. Extra-Anfertigungen zu mäßigen Preisen.

Messingschriften für Handvergoldung
sowie zum Bedrucken von Stoffen aller Art, in garantiert vorzüglicher Ausführung. Bedeutende Lagerbestände.

Schriften und Gravuren für die Vergoldepresse
zum Gold-, Farben- und Foliedruck auf Leder, Kaliko, Seide, Karton, Papier und dergleichen, in größter Auswahl.

Höchste Leistungsfähigkeit. — Export nach allen Kulturstaaten der Welt. — Musterbücher nur an Kauflustige kostenlos. — Ständige Ausstellung im Leipziger Buchgewerbehause. — Ehrendiplom und Goldene Medaille auf der Weltausstellung in Brüssel 1910.

Bugra Leipzig 1914: Großer Preis.

Pflanzenleime und Kalkleime

mit dem

sind **gut!**

Für jede Arbeit liefern wir das Richtige!

Fordern Sie Muster!

Sächsische Klebstoffwerke, Pirna Elbe 82.

Bronzefarben Blattmetalle Metallfolien

Aeusserst leistungsfähige Bezugsquelle
M. Brünn & Co.
Fürth i. Bayern.

Achtung! Achtung!

Demnächst erscheint
„Brade's" Buchbinderbuch
in 7ter von Paul Kersten neu bearbeiteten Auflage!
Verlag von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE)
Bestellungen werden schon gern vorgemerkt

Buchbinderei-Einrichtungen als Spezialität,
sämtliche Maschinen, Werkzeuge, Apparate und Materialien liefern
Wilh. Leo's Nachf., Stuttgart
Erstes Fachgeschäft für Buchbindereibedarf
— Kataloge gratis und franko. —

Echte Marmorierfarben

der Josef Halfer Marmorierfarbenfabrik A.-G., Budakeszi-Budapest, feurig, leicht dehnbar, unverderblich, liefern in weltberühmter Friedensqualität

H. Pick & Co. * München * Lindwurmstr. 175

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER UND DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER FORTSETZUNG DER ILLUSTRIERTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

XXI. Jahrgang | März/April 1921 | Heft 3/4.

ZU DEN ABBILDUNGEN.

VON G. A. E. BOGENG.

Herr W. A. Petersen in Flensburg hat in den hier abgebildeten drei Einbänden in verschiedenartiger Weise versucht, buchbinderische Möglichkeiten eines bildlichen Deckenschmuckes zu verwerten. Er hat dabei die dekorative Eingliederung dieser pittoresken Verzierung in die Einbandzeichnung angestrebt, ein Umstand, der wichtig genug erscheint, um ihn besonders hervorzuheben. Denn einmal gelingt es so am ehesten, eine einbandgerechte Lösung der schwierigen und streitigen Aufgabe, das Bild mit der Bucheinbandverzierung auszugleichen, zu finden, sodann zeigen sich gerade hierbei am leichtesten die Wege, auf denen der handgearbeitete Einband sich den ähnlichen Leistungen des maschinengefertigten nähern kann, dem sehr viel bequemere Mittel zur Verfügung stehen, einen Bilderschmuck auf dem Bucheinbande anzubringen. Insofern sind die abgebildeten Einbände auch in der Hinsicht beachtenswert, daß sie zu Vergleichen mit den häufig nur vermeintlich reicheren maschinellen Präge- und Preßverfahren verlocken. Wie denn überhaupt die kunstgewerbliche Buchbinderei durch ähnliche Proben der Ausnutzungsfähigkeit und des Bereiches ihrer Ziermittel nicht deren Ähnlichkeit mit der maschinellen Technik, sondern deren oft gegebene Fähigkeit, mit den Ausdrucksmitteln der Handzierverfahren ebenfalls ein dem Masseneinbande gestelltes künstlerisches Problem lösen zu können, zeigen sollte. Daraus würden sich mannigfache Ableitungen und Anregungen ergeben, die für die Einbandkunstentwicklung nützlich werden könnten und die auch Buchbinder und Einband entwerfende Buchkünstler enger zusammen führen würden. Gerade der Buchkünstler kann häufig nicht ausreichend genug übersehen, inwieweit er bei der handwerksmäßigen Buchbinderei eine Unterstützung seiner Intentionen zu finden vermag, während ihm seine Ansprüche von der Arbeit, die der Maschinensaal liefert, bereitwillig und besser erfüllt zu werden scheinen. Erkennt er jedoch, daß auch die Werkstätte imstande ist, das zu liefern, was er wünscht, und daß sie nicht selten seinen künstlerischen Absichten sehr viel besser zu folgen vermag als das Massenerzeugnis, das notgedrungen bei nicht wenigen Feinheiten, bei denen es nicht auf die Genauigkeit und Glätte, sondern auf die Wiedergabe einer künstlerischen Handschrift ankommt, versagt, dann wird er sich leichter auch mit den Meistern des Werkstatteinbandes verständigen, als es heute noch geschieht. Der Einband für Walter Bloems Roman »Vormarsch« (Abb. 14, braunes Ziegenleder, Handvergoldung und Lederauflage) setzt, in etwas unvermittelter Verbindung, eine patinierte Lederschnittarbeit in eine architektonische Gliederung ein. Damit ist auch, dem Charakter dieses hübsch ersonnenen und gezeichneten Mittelstückes entsprechend, eine gewisse Monumentalität gewonnen. Man möchte sich den Einband auf einem größeren Buche wünschen und auf einem Buche, dessen Inhalt schwerer wiegt als eine Unterhaltungsschrift. Dabei würde er noch mehr zur Geltung kommen. Fester fügt sich das als Lederflachrelief ausgeführte und vergoldete Mittelstück der Deckenzeichnung des Einbandes für einen anderen Roman (Das verlorene Vaterland) des gleichen Verfassers ein (Abb. 15, grünblaues Ziegenleder, Handvergoldung, schwarze und weinrote Lederauflage). Schade ist es freilich, daß der Hinterdeckel eines Mittelstückes entbehren muß, eine immer von neuem zu beklagende Sparsamkeit am unrechten Ort. Durch sie erweckt, ganz abgesehen von der Störung des dekorativen Gleichgewichts, der beste Einband den Eindruck des Unfertigen, des nur zum Auslegen bestimmten Schaustückes. Mit der Ausnutzung des Lederschnittes, die diese Bände

Digitized by Google

zeigen, beweist Herr Petersen Geschick und Geschmack und er wird auch fernerhin hoffentlich diese Kunstfertigkeit, der sich noch manche Bereicherung des Bucheinbandes abgewinnen läßt, nicht vernachlässigen. Der Einband für den Roman von Rudolf Herzog »Die vom Niederrhein« (Abb. 16, hellgraues Ziegenleder, Handvergoldung und Lederauflage) ist ihm vortrefflich gelungen. Die Bildvignetten sind wirkungsvoll, das Ganze, ohne verhübscht zu werden, zierlich. Dem Bucheinbandsbilde sind die malerischen Effekte naturgemäß versagt und deshalb kann seine farbige Ausführung nichts anderes sein als eine Flächenkolorierung, die die Haupttöne angibt und keine Übergänge zeigt. Dafür bieten sich nun zunächst die Muster des Plakatstils, die für den illustrierten Buchumschlag richtunggebend waren und einen nicht geringen Einfluß auf die bekannten französischen Ledermosaikarbeiten und farbigen Ledermodellierungen übten. Mehr noch scheint ein anderes Muster naheliegend, das bisher von der Buchbinderei allzusehr vernachlässigt worden ist, die wieder aufblühende Scherenschnittkunst. Sie verbindet mit der Lederauflage auch die innere Verwandtschaft ihrer Technik, und ihre Aneignung durch die Buchbinderei wäre um so wünschenswerter, als sie nicht allein sehr viele historische und moderne Vorlagen bietet, sondern auch eine entsprechende Anwendung auf andere Bucheinbandteile, auf Spiegel und Vorsatz, finden kann, wo dann Linoleumschnitt und Modeldruck bequemere und billigere Papiermusterungsverfahren liefern. Die sich immer weiter ausbreitende Begeisterung für das Buntpapier wird schließlich sich in einer Übersättigung verlieren, wenn erst wieder die einfachen Qualitätsüberzugsstoffe zugänglicher werden. Und ohne damit der Farben- und Formenlust einen Vorwurf machen zu wollen: der einzelne Buntpapierband neuester Art kann ausgezeichnet sein, wenn er sich hundertfach in der Bänderreihe einer Büchersammlung wiederholt, ist er weit weniger schön. Herr Petersen gab den eben besprochenen Ganzbänden Zierschnitte, die als solche gelungen sind. Aber auch dagegen scheint ein Einwand erlaubt: sie passen diesmal und sonst oft nicht zu der Gesamthaltung der Einbandverzierung. An und für sich besteht ja schon ein gewisser Widerspruch zwischen der Aufgabe eines glatten Schnittes, den Buchkörper zu schützen, und dem Zierschnitt, der meist auf einer Art Relieftechnik beruht. Eine gewisse Vorsicht ist also den Zierschnitten gegenüber anzuraten, sie passen letzten Endes ästhetisch und praktisch nur zu wenigen Büchern und sind zudem, was ebenfalls häufig übersehen wird, recht schwierig stilistisch auszuführen.

Ein bemerkenswertes Stück der angewandten Buchbindekunst ist die Versch-Burse, die Herr Heizmann in Donaueschingen für die restaurierte Klosterkirche in Birnau am Bodensee anfertigte (Abb. 17). Bemerkenswert einmal durch ihre schöne Ausführung, die dem Barockstil jener Kirche sich einpaßt. Sodann, weil es überhaupt erfreulich ist, daß ein solches Gebrauchsstück des liturgischen Gottesdienstes einer Buchbinder-Werkstatt in Auftrag gegeben wurde. Denn das ist ein Auftrag, der den heimatlichen Kunstfleiß spornt, der jene engeren Beziehungen schafft, wie sie in früheren Jahrhunderten zwischen Bestellern und Kunsthandwerkern sehr viel mehr vorhanden waren als heutzutage. Die Gewißheit, eine Arbeit zu leisten, die an bevorzugter Stätte aufbewahrt wird, die sich vielen zeigt, die auch ihren Urheber kennen, gibt dem Werkmann das Selbstgefühl, sich zu bewähren und zu seinem Werke zu stehen. Schließlich, und das ist im größeren Zusammenhange das Wichtigste, wird mit diesem Beispiel eindringlich auch auf ein mehr oder minder brach liegendes Arbeitsgebiet verwiesen, das allzu bereitwillig von der kunstgewerblichen Buchbinderei der Industrie überlassen wird. Es bieten sich so viele Gelegenheiten, an in Leder oder Pergament ausgeführten Gebrauchsstücken die buchbinderischen Schmuckverfahren zu üben, daß man sie nicht ungenutzt vorübergehen lassen sollte. Mit einem Male ist der Käufer und Kenner für diese Dinge allerdings nicht zu gewinnen, es bedarf dazu einer anhaltenden und umsichtigen Werbetätigkeit, immer wieder gegebener Beweise für die Bereitwilligkeit und auch für das Können des Buchbinders, sich solchen Arbeiten zu widmen. Sie sind ein viel weitere Kreise angehender Gegenstand, als es der Kunsteinband sein kann, und sie verdienten es wohl, in den Fachausstellungen, denen die Buchmessen jetzt einige Regelmäßigkeit sichern, nicht vergessen zu werden.

Digitized by Google

NEUE EINBÄNDE VON EMANUEL STEINER.

Von G. A. E. BOGENG.

In der Buchbinderei deutscher Artung gehört Herr Emanuel Steiner in Basel zu den führenden Kunsthandwerkern. Dieses Wort, das seinem Sinne nach häufig mißverstanden, in seiner Anwendung über- oder unterschätzt wird, besagt im Grunde nichts weiter, als daß handwerkliches Schaffen und künstlerische Schöpfungsfähigkeit sich nicht trennen lassen, daß sie einen gemeinsamen Ursprung haben, der sich in ihrer Arbeitsbeseelung verrät und daß eben die Erfüllung eines Könnens mit Geist es erst zur Kunst werden läßt. Ob der »freie« Künstler ein geringer oder ein großer Künstler war, ob der Kunsthandwerker vieles oder weniges leistete, das bietet nicht ohne weiteres die Möglichkeit vergleichender Wertungen, die sich in sozialen Schätzungen so auszusprechen pflegen, daß der Künstler, sei er auch noch so schlecht, allein des Gegenstandes seines Kunstfleißes wegen mehr bedeuten müsse als der beste Kunsthandwerker. Aber auch die gelungenen Kunst- und Kunsthandwerkleistungen lassen sich nicht nach ähnlichen Maßstäben schätzen, weil ihre Idee, die ihre innere Form hervorbringt, nicht dieselbe sein kann. Im Kunsthandwerk oder in der Werkkunst (beide Worte sind nicht gerade schön und vermischen letzten Endes verschiedenartige Begriffsbildungen) handelt es sich immer zunächst um die Erfüllung eines bestimmten Zweckgedankens, der eine Gebrauchsform auffindet, die für ihn die geeignetste sein soll. Diese herstellend entwickelt er die Gesetze ihrer Schönheit, die sich auch in den Bereicherungen der Gebrauchsform wiederfinden, die schon zu Verzierungen werden, sich anpassend an das Stilempfinden einer Epoche. Daraus ergeben sich nun jene Berührungen zwischen Kunst und Kunsthandwerk, die allzuoft für die eigentlichen Kennzeichen eines Kunsthandwerkes hingenommen werden, in denen doch die Gemeinsamkeit von Kunst und Kunsthandwerk ihr gleicher Ursprung eines schöpferischen Willens, ihr Ausdruckstreben ist, nicht dessen Verwirklichung durch ganz verschiedenartige Ausdrucksmittel für ganz verschiedenartige Ausdrucksziele.

Die Abgrenzung des Kunsthandwerks von der Maschinentechnik ist damit ebenfalls bezeichnet, auch sie wird ihrem Sinne nach allzuoft mißverstanden. Nicht die Bearbeitung edlerer Stoffe in edleren Verfahren, sie sind nur Mittel zum Zweck ebenso wie die ökonomischen Tendenzen, die Fabrik und Werkstätte trennen, ist das für die Unterscheidung Wesentliche, sondern eben dieses, daß der Lauf der Maschine eine andere Richtung einschlägt als die Arbeit in kunsthandwerklicher Weise. Die Maschine geht ihren vorgezeichneten Weg und der Mann an der Maschine muß ihr folgen, indessen der Kunsthandwerker die eigenen Pfade, auf denen er vorwärts will, jedesmal von neuem sucht. Der Künstler, der Kunsthandwerker können sehr wohl auch die Maschine brauchen, und bleiben was sie sind, leisten, was ihrem Wesen entspricht. Der Mann an der Maschine aber kommt von ihr nicht los, auch dann nicht, wenn er die Handgriffe einer künstlerischen Technik meistert. Er kann nur reproduzieren, aufgegebene Muster nachahmen. Deshalb fehlt ihm die Freude an der Arbeit, die er in dumpfem Zwange übt, er weiß nicht woher und wohin er soll, es sei denn, er erblicke der Maschine wirtschaftlichen Nutzungszweck in der Beschleunigung und Vereinheitlichung der Leistung zur Verringerung von Arbeitsaufwand und damit von Arbeitspreis. Darin liegt es auch, daß die Absicht des Masseneinbandes Verbilligung wenigstens durch Vereinheitlichung sein muß, selbst auf Kosten einer Wertzerstörung im kunsthandwerklichen Verstande, der ein überallhin vollkommenes Werk will. Das Vorbild des Kunsteinbandes weist den Masseneinband immer von neuem auf die beste Bucheinbandleistung zurück. Wenn dieses Vorbild fehlen würde, käme auch der künstlerische Verlegereinband auf einen toten Punkt, von dem aus die Maschine nicht weiter geht. Die Gesinnung des Kunsthandwerkers in der Buchbinderei zu erhalten und zu pflegen, ihre Vertreter, die allen nicht geringen Widerständen zum Trotz auch auf der Gesinnung ihres Werkes beharren, nach Verdienst einzuschätzen, ist deshalb für das Bestehen der Buchbinderei doch sehr viel wichtiger als manche annehmen möchten, die die veraltete Werkstatt verachten. Die Liebe zum Werk, die allein aus dessen kunst-

Digitized by Google

verſtändigem Begreifen hervorgeht, tut uns doppelt not in einer Zeit, in der der Arbeiter auch zum Maſchinenteil geworden, nicht mehr dem Ganzen ſich hinzugeben imſtande, ſeine Arbeitsfreude auch nicht mehr aus dem Gefühl, etwas Eigenes zu ſchaffen, gewinnen kann.

Von den abgebildeten Einbänden des Herrn Steiner ſchmückt der erſte ein, jetzt in einer öffentlichen Bibliothek in Amerika befindliches Exemplar der vom Inſel-Verlag herausgegebenen Nachbildung der Gutenberg-Bibel (Abb. 18, gebeiztes Kalbleder, Blinddruck, Beſchläge in Silber, eingelegte Halbedelſteine, Lapislazuli, Carneolen, Topaſe, Goldſchnitt matt und poliert, punziert und zieſeliert, farbige Ausführung). Ohne gerade nach ängſtlicher geſchichtlicher Treue zu ſuchen, gibt der Band in ſeiner ſchweren Wucht doch den Eindruck eines Kirchendienſtbuches aus der Entſtehungszeit des berühmten Druckwerkes wieder. Weit mehr modern wirkt ein anderer Einband für das gleiche gotiſche, im zwanzigſten Jahrhundert wieder erweckte Buch (Abb. 19 u. 20, gebeiztes Kalbleder, Blind- und Golddruck, Pergamenteinlage mit farbiger Behandlung und Golddruck, Ausführung des Buchſchnittes wie bei Abb. 18) und modern iſt auch die Auffaſſung des Schmuckwerkes eines die Kupfer der Erſtausgabe von J. Arndt's Wahrem Chriſtentum vereinenden Sammelbandes (Abb. 22, naturfarbiges Kalbleder, Blind- und Golddruck.) Hier bringt die Abtönung der beiden Zierverfahren gegeneinander und in ihrer Anwendung auf die buchmäßige Dekoration, die Mittelſtück und Rahmenwerk ſondert, eine gute Wirkung hervor. Ein Beiſpiel für Beſitzvermerke könnte die Deckelinſchrift, die die ſich kreuzenden Halbmonde (nebenbei vermerkt ein hiſtoriſches Supralibros, das der Diana v. Poitiers und König Heinrichs II.) einſchließt, ſein. Anregungsreich durch ihre originale Behandlung des Entwurfs und die Art, in der ſie ihn auszuführen verſtehen, ſind auch die weiteren Einbände der diesmal hier gezeigten Reihe. Das iſt eine Reliure janséniste, ein ſchwarzer unverzierter Ziegenlederband, ſie umhüllt ein kunſtwiſſenſchaftliches Werk: Mayer, Matthias Grünewald, das einen reichen Pergamentſpiegel erhielt (Abb. 21, Pergamentſpiegel in farbige Behandlung und Handvergoldung; fliegendes Vorſatz aus altroſa Seide). Die abwechſlungsreiche und doch einheitliche Flächenmuſterung, der lichte Ton erfüllen ausgezeichnet den Zweck, den die Ausſchmückung einer Doublüre erfüllen ſoll, die Deckelinnenſeiten als Bandteil hervorzuheben ohne aber doch aus ihnen etwas dem Buchſchmuck gegenüber ſelbſtändiges zu machen, eine Regel, die keineswegs ganz gleichgültig ſcheint, wenn ſie auf den Einband illuſtrierter Werke bezogen werden muß. Daß die Doublüre auch bei nicht illuſtrierten Büchern, wo für ihre Dekoration ein freierer Spielraum gegeben iſt, den buchkünſtleriſchen Charakter des Ganzen wahren ſoll, verſteht ſich von ſelbſt. Japaniſche Motive aufgreifend, aber ſie durchaus in europäiſcher Weiſe ausnutzend, ſo daß damit keine neuartige Schmuckweiſe, aber eine neuartige Schmuckwirkung erreicht wird, iſt der Einband für L. Aubert, Les Maîtres de l'Estampe japonaise (Abb. 23, dunkelblaues Ziegenleder, Handvergoldung) in mancher Beziehung lehrreich, wie es der Einband für Verhaerens Gedichte durch ſeine moderne Technik iſt (Abb. 24, rotes ſelbſtgefärbtes Ziegenleder, Handvergoldung, gelbe, grüne, rote Lederauflage und Pergamentauflage). Die Verbindung von Leder- und Pergamentauflage, wie ſie hier benutzt wurde, läßt ſehr viele Abſtufungen zu und bereichert die Palette des Buchbinders ungemein. Man könnte auch daran denken, daß einmal der Verſuch gewagt würde, allein mit den verſchiedenen naturfarbigen Pergamenten auf dunklem Ledergrunde eine Moſaik zu ſchaffen, die das Ausſehen alter Elfenbeinintarſien gewinnen ſollte. Um ſo mehr, als die Pergamente ſich ja noch künſtlich aufhellen und nachdunkeln ließen, ſo daß ſie in den feinſten Abſtufungen verwertbar würden. Der abgebildete Einband verwendet einfache Farbenflächen und mit ihnen laſſen ſich ebenſo antike Muſter nachbilden, man denke etwa an die pompejaniſchen Wandmalereien, wie moderne, die ſich etwa dem Plakat und dem dieſen nachgebildeten Buchumſchlägen nähern. Beiſpiele in reicher Fülle wird auch die Volkskunſt geben, ein exotiſches zeigt der Einband für Gauguins Noa-Noa (Abb. 26, ſelbſtgefärbtes rotes Ziegenleder, Handvergoldung, blaue, gelbe, grüne, ſchwarze Lederauflage und Pergamentauflage), in dem

Digitized by Google

Abb. 14. Einband in braunem Ziegenleder mit Handvergoldung und Lederauflage.

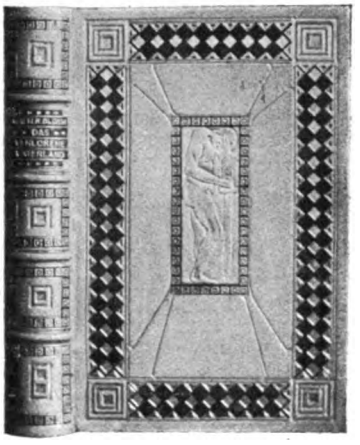


Abb. 15. Einband in grünblauem Ziegenleder mit Handvergoldung, schwarzer und weinroter Lederauflage.

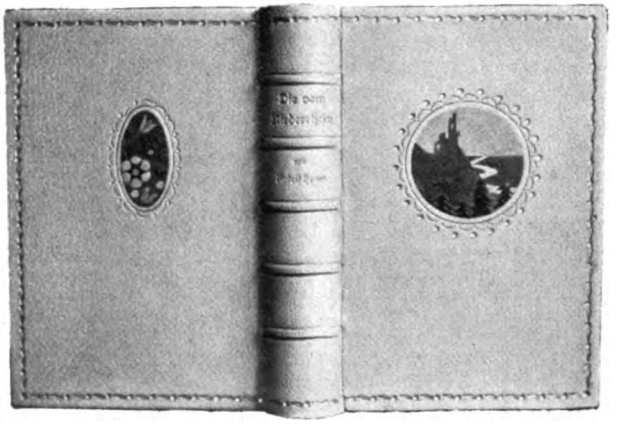


Abb. 16. Einband in hellgrauem Ziegenleder mit Handvergoldung und Lederauflage.

Einbände von Wilhelm August Petersen, Flensburg.

Digitized by Google

Abb. 17. Franz Heizmann, Donaueſchingen.
Verſeh-Burſe.

Abb. 18. Emanuel Steiner, Baſel.
Einband in gebeiztem Kalbleder mit Blinddruck.
Beſchläge in Silber, eingelegte Halbedelſteine,
Lapislazuli, Carneolen, Topaſe.

Abb. 19. Emanuel Steiner, Baſel.
Einband in gebeiztem Kalbleder mit Blind- und
Golddruck, Pergamenteinlage mit farbiger Be-
handlung und Golddruck.

Digitized by Google

Abb. 20. Schnitt für Abb. 19. Goldschnitt matt und poliert, punziert und ziseliert, farbige Ausführung.

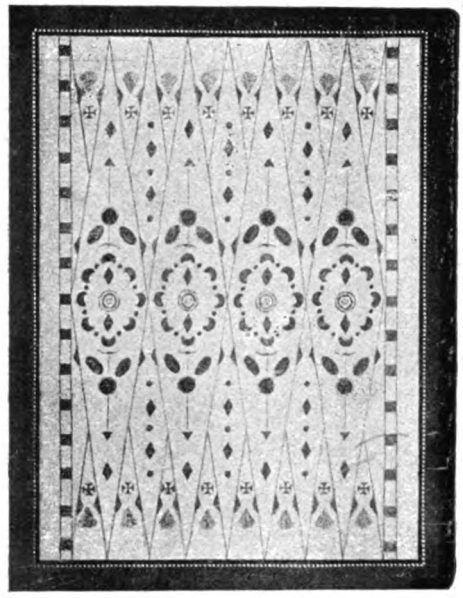


Abb. 21. Pergamentspiegel in farbiger Behandlung und Handvergoldung.

Abb. 22. Einband in naturfarbigem Kalbleder mit Blind- und Golddruck.

Abb. 23. Einband in dunkelblauem Ziegenleder mit Handvergoldung.

Einbände von Emanuel Steiner, Basel.

Digitized by Google

Abb. 24. Einband in rotem selbstgefärbten Ziegenleder mit Handvergoldung, gelber, grüner, roter Leder- und Pergamentauflage.

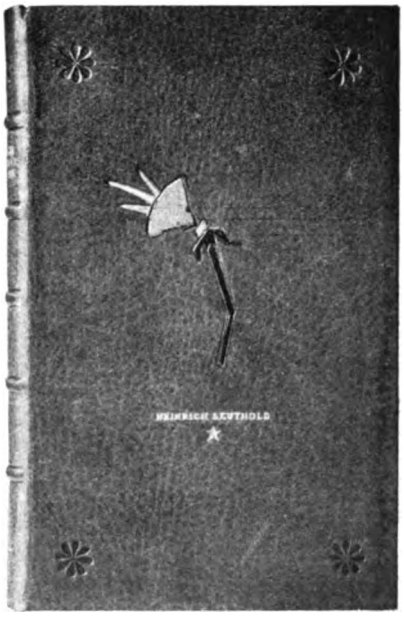


Abb. 25. Einband in naturfarbigem spanischen Schafleder mit Blinddruck, Handvergoldung und Lederauflage.

Abb. 26. Einband in selbstgefärbtem roten Ziegenleder mit Handvergoldung, blauer, gelber, grüner, schwarzer Leder- und Pergamentauflage.

Einbände von Emanuel Steiner, Basel.

Digitized by Google

die grellen, ungebrochenen Farben des Mittelstückes, deren ornamentale Fassung noch weiterhin den fremdartigen Südseezauber in einem prägnanten Erinnerungsbilde wachruft, feinfühlig gedämpft werden durch den Goldrahmen des Mittelstückes, der amulettartig das bunte Rechteck zusammenschließt. Auf einen noch wenig für die Bucheinbandverzierung ausgebeuteten und für sie sehr ergiebigen Formenschatz verweist der Einband für Heinrich Leutholds Gedichte (Abb. 25, naturfarbiges spanisches Schafleder, Blinddruck, Handvergoldung und Lederauflage), auf den von der Insektenwelt dargebotenen. Allerdings, es bedarf liebevoller Naturstudien, um sich seines Farben- und Formenreichtums zu bemächtigen. Dafür sind aber solche Studien auch bequem und lohnend, geben eine nicht hoch genug zu schätzende Übung im selbständigen Zeichnen. Herr Steiner hat vor Jahren einmal ausführlich erläutert, wie ihm aus dem Skizzieren eines Zweiges ein Einbandschmuck entstand. Der Buchbinder, der Blätter- und Blütenstempel lediglich derart verwertet, daß sie eben einmal vorhandene dekorative Elemente sind, wird auch bei den einfachsten Aufgaben niemals zu ihrem freien Gebrauch gelangen können, leblose Muster anfertigen. Es wäre wohl anregend, wenn öfters, in den Ausstellungen, in den Zeitschriften, auch die Vorarbeiten eines schönen Einbandes gezeigt würden. Man meine nicht, daß das nur Beispiele für Nachahmungen seien, oder gar die Offenbarung von Werkstattsgeheimnissen. (Um nicht zu sagen, von Geschäftsgeheimnissen.) Die Fähigkeit, ein bestimmtes Motiv kunstgerecht zu verwerten, ist eine künstlerische, gar nicht jedem gegebene. Und man sehe sich, um anscheinend im strengsten Stil behandelte Bucheinbände zu vergleichen, die ausgezeichneten Stücke, die Cobden Sanderson lieferte, darauf hin an, wieviel Naturbeobachtung in seiner floreskalen Ornamentik steckt. Allzueng kann kein Buchbinder, der Eigenes geben will, die Bereiche seiner Tätigkeit ziehen, selbst die stärkste dekorative Phantasie verlangt nach weiteren Anregungen, als sie Abbildungen einander ähnlicher Bände bieten oder die in den Musterbüchern gegebenen Proben von Stempelzusammenstellungen.

NIEDERGANG UND AUFSCHWUNG DER DEUTSCHEN BUCHBINDEREI IM 19. JAHRHUNDERT.

Von Dr. LÖWENSTEIN.

(2. Fortsetzung.)

Für den Anfang konnte man zufrieden sein. Leider aber wurde der »Kunst«-Aufschwung in den Handwerken gehemmt durch zwei große Bewegungen, die in diese Zeit hineinfielen, die wirtschaftliche, seitens der Meister, und die soziale, seitens der Arbeitnehmer. Damit wurden der Fachpresse neue Aufgaben gestellt, neben der Förderung der einfachen Handwerksarbeit und der Hebung des Kunstsinnes hatte sie sich der rein materiellen Richtung von Arbeitnehmer und Arbeitgeber zu widmen und einen gerechten Ausgleich zwischen den oft widerstreitenden Interessen beider Parteien anzustreben. Dadurch konnte ihre Kraft leicht verzettelt werden, doch verstand sie es allen Aufgaben gerecht zu werden und trotz der Zersplitterung sahen wir das Interesse für die Fachzeitungen mehr und mehr erwachen und die Interesselosigkeit auch für die künstlerischen Obliegenheiten schwinden. Allerdings trifft das mehr auf die jüngeren Meister und Gehilfen zu, bei den älteren Meistern absorbieren die Bestrebungen für Innungsgründungen, bei den älteren Gehilfen die für Gründung von Gewerkschaften ihre hauptsächlichste Kraft. Aber dennoch, so wenig auch diese für die kunstgewerbliche Richtung übrig hatten, etwas werden sie doch mit fortgerissen von der jüngeren Generation, denn nun bekommen sie auch feinere Arbeit zu sehen und finden Gefallen an ihr, sie lernen begreifen, daß eine kunstvolle Arbeit eine bessere Entlohnung zu erwarten hat, als die ihnen gewohnte. Sind die alten Meister auch zu alt, um jetzt noch selbst umzulernen, so stellen sie nun doch andere Ansprüche an ihre ersten Handvergolder und Fertigmacher. Und der Nachwuchs wächst mit seinem größeren Können. Es ist nicht nur die Fachschulung und die Kunstbegeisterung, auch die allgemeine Bildung hebt sich. Das verdankt die junge Generation nicht allein der besseren Schulbildung und der Fachpresse, weit mehr der allgemeinen Aufrüttelung.

Hier nun setzte, anschließend an eine geeignetere Schulbildung, in zweiter Linie ein Fortbildungsunterricht, der der Allgemeinbildung der jungen Leute zugute kam, ein, auch wurde ein die Werkstattarbeit ergänzender fachlicher Abendkursus eingeführt, ein paroli gegen einseitige Fachbildung, wie sie das stets gleiche Arbeitsvorkommen in den meisten

Digitized by Google

Werkstätten mit sich brachte. Dazu kommen für weiter Vorgeschrittene der Besuch von Vorbildersammlungen und Vorträge von Akademikern und kunstverständigen Fachleuten.

Einen Markstein brachte für die Buchbinderei das Jahr 1880. Die »Illustrierte Zeitung für Buchbinderei« hatte aus der Feder eines deutschen Buchbinders, C. Müller-London, wertvolle Pläne für die Begründung einer Fachakademie veröffentlicht. Diese waren freilich etwas sehr hoch geschraubt in ihren Forderungen, die als späteres Ziel wohl hätten ins Auge gefaßt werden können, immerhin gaben sie aber die Anregung zur Ausführung in kleinerem Rahmen. So entstand die erste deutsche Vergoldeschule von Horn & Patzelt in Gera, der bald weitere in Glauchau, Gotha, Altenburg, Leipzig, München usw. folgten. In diesen Schulen wurde fleißig und zielbewußt gearbeitet, wenn auch zunächst mehr für das Auge, als für eine wirklich künstlerische Richtung etwa nach dem heute allgemein besser geklärten Kunstgeschmack, so doch pädagogisch ausgezeichnet und daher mit guten Resultaten. Leider starb Horn sehr früh, aber seine Assistenten Hans Bauer und Joh. Rudel arbeiteten in seinem Sinne weiter und auch die Kullmannsche Vergoldeschule in Glauchau wirkte mit gutem Erfolge fort. So möchten wir Gera und Glauchau als die Geburtsstätten einer kunstbegeisterten, wenn auch nicht immer kunstverständigen neuen Generation nennen.

Auch noch einen weiteren Markstein bildete das Jahr 1880, in dem die langerstrebte Vereinigung der deutschen Buchbinderschaft stattbaben sollte. Das Innungswesen, das bis auf wenige alte Glieder aus der Buchbinderhandwerkschaft verschwunden war, sollte wieder zu neuem Leben erwachen. Mit voller Kraft setzte sich die »Illustrierte Zeitung für Buchbinderei« dafür ein, die entstandene Lücke vollkräftig zu schließen. Freilich durfte das nicht geschehen durch Wiedererweckung der alten Zünfte mit ihrem Zopfe, ihren Gelagen und lächerlichen Bräuchen. Es sollte ein Zusammenschluß sein zur Wahrung wirtschaftlicher, sozialer und künstlerischer Interessen, und dieser Zusammenschluß kam zustande, als das genannte Blatt für Ende August 1880 die selbständigen Buchbinder des Reichs, Österreichs und der deutschsprachigen Schweiz nach Dresden berief und der Verband selbständiger deutscher Buchbinder gegründet wurde. Die Unterstützung der Reichsregierung war gesichert, doch machte es sich aus politischen Rücksichten nötig, den Wirkungskreis enger zu ziehen und ihn auf das Deutsche Reich zu beschränken. Hatte sich die Gründung schon unter Teilnahme von 162 Delegierten aus dem ganzen Reiche, aus Ost und West, Süd und Nord vollzogen, so war die erste Aufgabe die Dezentralisierung durch Schaffung von Innungen für kleinere Bezirke nach und nach zwar, aber doch bald bewirkt, und es war nicht zu verkennen, daß diese Innungen wesentlich beitrugen zu einer größeren Impulsivität der einzelnen – wie schon bemerkt, zum großen Teil verknöcherten — Mitglieder. Nachdem so das ganze Reich mit örtlichen oder bezirksweisen Innungen bevölkert war, änderte der Verband seinen Namen in »Bund deutscher Buchbinder-Innungen« um. Die wirtschaftlichen Interessen wurden durch tarifarische Preisfestsetzungen für die überall vorkommenden Arbeiten und Arbeitsleistungen gefördert, der soziale Aufstieg spiegelte sich in dem ganzen Auftreten der gesamten buchbinderischen Gesellschaftsklasse und trat besonders zutage durch die vielfache Wahl von Buchbindermeistern in die deutschen Parlamente und Stadtvertretungen, er zeigte sich aber auch in den Auszeichnungen, die den hervorgetretenen Gliedern zuteil wurden, wo bisher z. B. in Preußen an die Stelle der bis dahin üblichen Allgemeinen Ehrenzeichen nun der Kronen-Orden IV. Kl. trat und das Gleiche zeigte sich auch in den anderen deutschen Staaten. Das künstlerische Interesse betätigte sich durch den fast von allen Innungen eingerichteten Fachschulunterricht, durch den eine gut vorgeschulte Fachkünstlerschaft herangebildet wurde; in Berlin wurde der Fachschule eine besondere Kunstklasse um die Wende des Jahrhunderts angegliedert, was hier nur erwähnt sei, weil es erst bei Behandlung des 20. Jahrhunderts zur Sprache zu kommen hat.

Eröffnete nun das Jahr 1880, wie wir gesehen haben, eine erneute künstlerische Periode, so bildete diese doch erst den Anfang der Gesundung. Es wurde wohl die Liebe für kunstfertige Leistungen geweckt, auch die kunsttechnische Arbeit erfuhr eine hervorhebenswerte Förderung, aber die künstlerische ließ noch viel zu wünschen übrig, sie stockte in bezug auf Erfindungsgabe und auf künstlerisch-maßgebende Grundsätze. Neben der, wie schon erwähnt, beliebten Imitation von Stoffen und künstlerischen Techniken durch minderwertige und minder künstlerische machte sich die Kopie alter berühmt gewordener Buchdecken-Verzierungen breit und wo es nicht die direkte Kopie war, waren es Anlehnungen, die bei nur geringen Modelungen nicht weit ab davon waren. Man schwelgte wieder in den herrlichen Groliers, Gascons, Maiolis, Eves, Harleys, Padeloups, Paynes usw., aber eigene Gedanken traten nicht auf. Man belebte auch die alten Kunsttechniken, Ledermosaik und Lederplastik wieder neu, deren Neubelebung dem Buchbinder und Künstler Franz Wunder in Wien zu danken ist. In diesen Techniken hat dieser auch vielbewunderte Werke geschaffen, in der Ledermosaik ist wohl der Deutsche F. Beck, der nach Stockholm übersiedelte, unvergleichlich geblieben und bis zum heutigen Tage nicht wieder erreicht. Die Lederplastik – oder Lederschnitt, Schnitt-, Treib- und Punzarbeit – fand eine Anzahl Fachkünstler, die sie übten und weiter kultivierten, außer Wunder, Horn und Büttner in Gera, Hulbe in Hamburg, der auch die Färbung der Lederschnitte einführte. Georg Collin jun. in Berlin, Attenkofer und Weinzierl in München, Fritzsche, Maul und Alfr. Göhre jun. in Leipzig, Günther und Gyr in Zürich, Steiner in Basel, Dörflein-Schweinfurt, Burda-Berlin, Pfannstiehl-

Digitized by Google

Weimar, Pachtmann-Dresden und viele andere. Die Verdienste Wunders um diese alten Techniken der Kunstbuchbinderei dieses Jahrhunderts sind unvergänglich. Er hatte derartige Arbeiten in Museen gesehen und war für ihre Wiedergeburt begeistert, vertiefte sich in die Techniken und trat schon auf der Wiener Weltausstellung 1873 mit einer größeren Reihe auf, die allgemein Bewunderung hervorriefen. Aber er suchte auch Jünger dafür zu gewinnen und verbreitete diese herrlichen Künste durch eine Reihe von Aufsätzen in der »Illustrierten Zeitung für Buchbinderei«, die großes Aufsehen hervorriefen und viele Nachstreber zeitigten; immerhin ist fast ein Jahrzehnt vergangen, ehe es zur Wiedereinbürgerung kam. In der Ledermosaik möchten wir freilich einen künstlerischen Rückschritt konstatieren, wenn wir darauf hinweisen, daß die ursprüngliche Leder-Einlege-Arbeit, wie sie auch Beck noch schuf, durch die Leder-Auflege-Arbeit ersetzt wurde. Die Einlegearbeit erfordert eine große Künstlerschaft, das eingelegte andersfarbige Leder muß so genau in das Grundleder eingefügt werden, daß keine Fugen oder Schnittfasern des Leders sichtbar bleiben; da dies aber selten der Fall, ist der ausübende Lederkünstler genötigt, die Fugen durch Vergoldung zu verdecken. Bei einem Beck war dies nicht erforderlich. Die Lederauflage ist nicht so künstlerisch wie die Einlage, läßt aber die Konturierung weniger gefährdet erscheinen, deshalb trat sie fast überall an die Stelle der letzteren.

Hatte sich somit ein erster Umschwung bei der Fachwelt langsam vollzogen, so galt es doch vor allen Dingen, das größte Hemmnis für eine weitere günstige Entwicklung zu beseitigen, und das war der verdorbene Geschmack des Publikums, der ja schon während des größten Tiefstandes bestanden, bei dem Aufblühen der Industrie aber nicht gebessert werden konnte, weil die Massenerzeugung auf billigste Herstellung sehen mußte, dabei aber doch scheinbar, aber eben nur scheinbar, viel fürs Geld liefern wollte. So fand noch immer das Glitzernde Beifall, aber das edle Einfache keine Würdigung. Das Publikum kannte ja nicht den Unterschied zwischen Fabrik- und Handarbeit. Hier wäre es nun Beruf der Akademiker gewesen, den Laien diesen Unterschied klarzumachen. Was nützte es, wenn diese Herren von den Kunstgewerbe-Instituten treffliche Vorträge hielten und in Wort und Vorbild für das wahrhaft Kunstvolle vor ein Fachpublikum traten, das nicht daran denken konnte, einen praktischen Gewinn aus seiner »künstlerisch« geschaffenen Arbeit zu erzielen, solange es keine Käufer dafür gab? So verdienstvoll die Vorträge auch waren, sie hätten sich an die große Allgemeinheit wenden sollen, war diese bekehrt, so würde auch der künstlerische Bucheinband vorhanden gewesen sein. (Fortsetzung folgt.)

VERSCHIEDENES.

Deutsche Gewerbeschau München 1922 Das Präsidium der Deutschen Gewerbeschau München 1922 versendet eine Denkschrift, in welcher in gedrängter Form eine Übersicht über Sinn und Aufgabe, Gliederung und Verwaltung, sachliche Einteilung, Zeit und Ort der Gewerbeschau gegeben ist. Ausgehend von der Erkenntnis, daß die Zukunft unserer Wirtschaft nicht in der wahllosen Massenerzeugung liegt, sondern in der gediegenen Wertarbeit, soll die Gewerbeschau eine Sammlung der besten deutschen gewerblichen Erzeugnisse werden, um dem eigenen Volk wirtschaftliche und künstlerische Ziele zu weisen und dem Ausland gegenüber das deutsche Können zu betonen, ohne Rücksicht auf die derzeitigen politischen Grenzen des Reiches. Sie wird nicht ein Wettbewerb, sondern eine notwendige Ergänzung der Messen sein.

Die großzügig angelegte Veranstaltung, der Reichs- und Landesbehörden ihre volle Unterstützung zugesagt haben und deren Präsidium auch der Deutsche Werkbund und der Verband deutscher Kunstgewerbevereine angehören, hat bereits allenthalben Freunde und Förderer gefunden und darf deshalb einem guten Erfolg entgegensehen, zum Besten des Wiederaufbaues der Wirtschaft aller deutschen Lande. Die Geschäftsstelle befindet sich im Verwaltungsgebäude des Ausstellungsparkes, Theresienhöhe 4a.

* * *

Archiv für Bindestoffe. Im Anschluß an die »Beratungsstelle für das graphische Gewerbe« soll an der Kunstgewerbeschule in Stuttgart ein Archiv für Bindestoffe (Materialiensammlung) errichtet werden. Das Archiv soll dem gesamten Buchgewerbe in Stuttgart und Württemberg dienen. Die Hersteller von Bindestoffen (Überzug- und Vorsatzpapiere, Leinen, Baumwollstoffe, Leder usw.), die geschmacklich einwandfrei und qualitativ von guter Beschaffenheit sind, werden um Überlassung von Mustern oder Musterbüchern mit näheren Angaben über Formate, Preise usw. gebeten, und zwar an die Württ. Staatl. Kunstgewerbeschule in Stuttgart, graph. Abteilung.

* * *

Durch die Aufhebung der Verordnung über die Regelung des Absatzes von Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei- und der Stärkefabrikation vom 9. März 1921 ist die Bewirtschaftung der Produkte der Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. mit Wirkung vom 20. März d. J. aufgehoben worden. Die Ausschrift von Bezugsscheinen ist damit eingestellt.

Digitized by Google

JAKOB KRAUSSE-BUND.

An unsere Mitglieder!

Auf unser Schreiben an das Reichswirtschaftsministerium (siehe Archiv f. B. Heft 9, 1920) wegen Aufhebung der Luxussteuer auf Ganzlederbände ging uns am 5. Januar folgende Antwort vom Reichsminister der Finanzen zu:

Reichsminister der Finanzen.
III. U. 10257. Berlin W66, 21. Dezbr. 1920.

Auf die an das Reichswirtschaftsministerium gerichtete und von diesem am 28. d. M. an mich abgegebene Eingabe vom 4. Novbr. 1920 erwidere ich ergebenst, daß ich Bedenken trage, in Ganzleder hergestellte Bucheinbände von der Luxussteuer zu befreien. Dem Empfinden der weitesten Bevölkerungskreise würde es widersprechen, wenn man Bucheinbände aus Ganzleder, die schon wegen der Höhe der Anschaffungskosten nur von bessergestellten Personen käuflich erworben werden können, bei der großen Finanznot des Reiches von der Luxussteuer befreien wollte.

F. d. Richtigkeit: Kaufmann. I. A.: gez. Zetzsche.

Auf dieses Schreiben haben wir am 6. Jan. 21 folgendes Gesuch an den Reichsminister der Finanzen gerichtet.

Berlin, 6. Jan. 1921.

An Se. Exzellenz
den Herrn Reichsminister der Finanzen.
Berlin W66, Wilhelmplatz 1.

Auf das Schreiben Ew. Exzellenz v. 21. XII. 1920, das wir heute erhielten, erlauben wir uns, darauf aufmerksam zu machen, daß nicht alle Einbände in Ganzleder als Luxus angesehen werden können; ebenso wie bei Schuhen und Stiefeln ein Unterschied zwischen Gebrauchs- und Luxus-Schuhzeug gemacht wird, ebenso ist auch ein Unterschied zwischen Gebrauchs- und Luxuslederbänden zu machen.

Geschäftsleute brauchen Bücher, die jahrelang benutzt werden, in Ganzleder gebunden, weil ein anderer Einbandstoff nicht die Gewähr jahrelanger Haltbarkeit gibt. Wir bitten eine Unterscheidung betr. der Ganzlederbände zu machen und diesbezgl. Ausführungsbestimmungen zu erlassen und zwar so:

Bücher in Ganzleder gebunden, nur mit Titel und einfacher Linienumrahmung auf den Deckeln, die zu Gebrauchszwecken dienen, wie z. B. Gesangbücher, Geheimbücher, Nachschlagewerke, Geschäftsbücher, wissenschaftliche Bücher für Bibliotheken u. dgl. sind von der Luxussteuer befreit.

Wir hoffen im Interesse unseres Faches, um es vor größeren Schädigungen zu bewahren, daß Ew. Exzellenz diese Angelegenheit nochmals einer Prüfung unterziehen werden.

Hochachtungsvoll
i. A. des Vorstandes des Jakob Krauße-Bundes,
Vereinigung Deutscher Kunstbuchbinder
Artur Schauer, Schriftführer.

Durch diese zweite Eingabe haben wir die Interessen unseres Faches auf das weitgehendste wahrgenommen; es wird jedem einsichtigen, logisch denkenden Menschen einleuchten, daß, wenn wir auf unserer ersten Eingabe, auch die künstlerischen Einbände luxussteuerfrei zu bekommen, beharrt hätten, wir uns lächerlich gemacht hätten, es wäre ein Kampf gegen Windmühlenflügel gewesen; so aber dürfen wir für uns in Anspruch nehmen, daß unsere Beschlüsse und Eingaben auf dem Boden realer Wirklichkeit stehen und daß wir jederzeit danach streben, zum Nutzen unseres Faches wenigstens das zu erreichen, was erreicht werden kann!

Die Aufforderung zu unserer Ausstellung im Staatl. Kunstgewerbemuseum, im ehem. Kaiserschlosse zu Berlin, die im historischen Weißen Saale daselbst vom 1. September bis 30. Oktober 1921 stattfindet, haben unsere Mitglieder erhalten. Es wird die

»Erste große deutsche Bucheinband-Ausstellung«

in Berlin sein. Wir erwarten, daß sich alle unsere Mitglieder daran beteiligen und sei es bei manchen auch nur mit wenigen Bänden. Der Einsendungstermin ist pünktlich einzuhalten!

Die Ausstellung wird weiter eine Gedächtnisausstellung von Arbeiten unserer verstorbenen Mitglieder: E. Ludwig, G. Collin, F. Nitzsche und W. Hagenlocher umfassen.

Weiter ist eine große historische Ausstellung, beginnend von den ältesten Zeiten bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts geplant, zu welcher uns zahlreiche Einbandschätze aus der Sächsischen Landesbibliothek (Jakob Krauße-Bände), der Staatsbibliothek zu Berlin, der Schloß-Bibliotheken zu Berlin und Potsdam und des Staatl. Kunstgewerbemuseums zu Berlin überlassen werden.

Am Sonntag den 30. Januar fand in Leipzig eine Gesamtvorstandssitzung mit den Leipziger und Chemnitzer Mitgliedern statt, auch die Münchener und Dessauer Vorstandsmitglieder waren erschienen. Die rege Aussprache förderte eine allseitige, durch nichts getrübte Zustimmung zu den Maßnahmen unseres 1. Vorsitzenden, die er im vergangenen Jahre notnotgedrungen im Interesse unseres Bundes und seiner Mitglieder unternehmen mußte, zutage, was den Mitgliedern bereits durch Rundschreiben bekannt gegeben wurde. Wenn von ehemaligen Mitgliedern hierüber eine andere Darstellung verbreitet wird, so ist diese unwichtig, was hier ausdrücklich festgestellt sei! Abschrift des genauen Protokolls der Leipziger Sitzung geht allen Mitgliedern demnächst zu, für heute diene nur die Bekanntgabe des in Leipzig einstimmig gefaßten Beschlusses: »Die heute in Leipzig versammelten unterzeichneten Vorstandsmitglieder und Mitglieder sind im Verlaufe einer regen Verhandlung zu dem Ergebnis gekommen, daß der Vorsitzende durchaus korrekt gehandelt hat und die gegen ihn verschiedentlich gerichteten Angriffe ungerechtfertigt sind. Ferner wurde festgestellt, daß im Bunde wieder volle Einheit herrscht und alle Mißstimmungen durch die heutige Aussprache voll und ganz beseitigt sind. Für die Zukunft ist ein ruhiges und ersprießliches Arbeiten des Vorstandes gesichert.«

Leipzig, den 30. Januar 1921.
gez. Carl Ebert, München, R. Hönn, München, E. Rebbein, Leipzig, G. Böhnisch, Leipzig, O. Fischer, Leipzig, Heinr. Vahle, Leipzig, A. Schauer, Berlin, P. Bieger, Dessau, Heumer, Chemnitz, Fuhrmann, Chemnitz.

Der Kasse unseres Bundes wurden von einem nicht genannt sein wollenden Freunde unseres Bundes 1000 Mark übergeben. Unser erster Vorsitzender übermittelte dem Betreffenden den Dank unseres Bundes.

Außer den bekanntgegebenen Wenigen ist niemand aus unserem Bunde ausgetreten, alle Mitglieder haben ihre Beiträge bezahlt.

Wir haben unseren 1. Vorsitzenden gebeten, auf keine weiteren Pamphlete mehr zu antworten, sondern die Schmähschriften-Verfasser mit Verachtung zu strafen, was die einzig richtige Antwort hätte schon längst sein müssen. Nur eins sei festgestellt: In den Daten seiner letzten Abwehrschrift hat er sich irren können, die Tatsachen selbst bleiben bestehen. Vorstandsmitglied Bieger wird dasselbe tun. — »Amittit famam, qui se indignis comparat! —

Berlin, 1. März 1921.
i. A.: Artur Schauer, Schriftführer.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Knapp; für den Anzeigenteil: Guido Karutz in Halle a. S.
Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle.

Digitized by Google

Kunstbuchbinder

der besonders befähigt ist, geschmackvolle Muster für Bucheinbände zusammenzustellen, baldigst gesucht

H. Sperling
Großbuchbinderei
Leipzig • Oststraße 24/26

Archiv für Buchbinderei 1917, 1918 komplett zu kaufen gesucht
Bernh. Hermann, Leipzig, Talstr. 2

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

Bezug durch die Buchhandlungen.

Ratgeber im Photographieren
für Anfänger und Fortgeschrittene.
Von Ludwig David,
Generalmajor a. D.
157.—165. neu bearbeitete Aufl.
Mit 100 Textbildern, 31 Bildertafeln und 1 Belichtungstabelle.
Taschenformat.
Preis 7,25 M., geb. 8,70 M.

H. PRALLE:
Der Lederschnitt.
Mit 32 Abbild. Preis 5,70 M.

HANDON RENNER PAPIERE

Ich habe der Firma
Hanns Doenges, Wiesbaden
den Alleinvertrieb meiner Papiere übertragen

Die Handon-Renner-Papiere werden auch weiterhin in meinen Werkstätten nach meinen Entwürfen mit der Hand hergestellt

Hödingen am Bodensee **Paul Renner**

Wiegand Gebler,
Großröhrsdorf, Sa.
Mechanische Weberei, Färberei,
Appretur- und Imprägnieranstalt.
Neue Qualitäten in Buchbinderleinen bzw. -Ersatz.
Zur Messe in Leipzig:
Textilhaus Freyberg, Petersstraße 14/16, Stand 1—5.
Verkauf nur an Großabnehmer.

Wilhelm Bolle : Berlin S : Prinzessinnenstraße 26

Buchbinderleder, Saffian, Kalbleder, Mouton, Schweinsleder, Bockleder usw.

Buchbinder-Kaliko, bestes deutsches Fabrikat

Metallwaren, Verzierungen, Beschläge, Bügel, Schlößchen usw.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

DER BUCHEINBAND
EIN HANDBUCH FÜR BUCHBINDER UND BÜCHERSAMMLER
VON DR. G. A. E. BOGENG.
In geschmackvoller Ausstattung. — Preis 28,05 M.

Digitized by Google

Am 4. April beginnt das Sommersemester
an der Handwerker- u. Kunstgewerbeschule in Halle,
Fachabteilung für Kunsthandwerkliche Buchbinderei.

Anmeldungen für den Tages- und Abendunterricht nimmt die Direktion entgegen, wo auch jede weitere Auskunft bereitwilligst erteilt wird. Die Materialien können von den Schülern selbst gestellt werden, andernfalls werden dieselben von der Schule billigst geliefert.

Anschließend kann die Meisterprüfung gemacht werden.

Der Antritt kann auch zu jeder anderen Zeit erfolgen.

WiVa

Neue
Buchschmuckpapiere
für Bezug und Vorsatz

Wirkungsvolle Umschlagpapiere
Büttenkartons für Druckausstattung
Leder
Bezugstoffe

Wilh. Valentin ❖ Berlin SW 19
Krausenstr. 37

Die besten Schneidemaschinen liefert

MEIK G. m. b. H. **LEIPZIG 97, F 1.**
Fernruf 18190, 18452. Gegr. 1908. Telegr.: Meik, Leipzig.
Verkaufsbüro DRESDEN-A. 1, Serrestraße 5.
Das bekannte Fachgeschäft für die gesamte Papierindustrie.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).
Bezug durch die Buchhandlungen.

PAUL ADAM:
Das Handvergolden, der Blinddruck und die Lederauflage. 254 Abb. u. 16 Tafeln.
Preis 16,85 M.

HAN KÜNSTLER BUNTPAPIERE DON

Angebot u. Muster der Neuheiten
nur an ernsthafte Interessenten
Hanns Doenges
Wiesbaden D

Leder-
Stroh-
Bücher- **Pappe**
Vorteilhafte Packpapiere
liefert billigst
Badische Papierindustrie
Kann & Co., Mannheim.

Der gute Handband
entstand durch die
Werkzeuge und Stempel
von
F. Klement,
Leipzig,
Seeburgstraße 36.
Meister und Kenner
verwenden solche seit 1859
zu eigenem Nutzen.

Digitized by Google

Buchbinderkleister

schneeweiß, neutral, ganz dick eingekocht, daher sehr billig im Gebrauch.
Unter Ausnutzung aller Neuerrungenschaften auf diesem Gebiete hergestellt.

Pfeiffer & Dr. Schwandner

Klebstoffabriken: **Ludwigshafen a. Rhein**
Zweigfabrik: **Lissen-Osterfeld i. Thür.**

Lieferung erfolgt franko jeder deutschen Bahnstation.

Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der

Geraer Fachschule für Buchbinder

von

Hans Bauer, Gera, R. j. L.

ehemaliger langjähriger Leiter und erster Lehrer der früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.

Ausbildung

in Hand- u. Preßvergoldung, Marmorieren usw. besonders im regelrechten Bucheinband.

Während meiner über 20jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. 1100 Schüler ausgebildet. Meine Schüler erhalten den Unterricht durch mich persönlich und sichere gute Erfolge zu.

Eintritt jederzeit.

Prospekte kostenlos.

Schleifen

von

Maschinenmessern
Rollscheeren Pappscheeren
billigst.

Reparaturen jeder Art.

Paul Tauchert, Berlin, Waldemarstr. 11

Gravier- und Maschinenbau-Anstalt.

GRAVIERANSTALT L. BERENS

Gegr. 1848. **HAMBURG 22 N** Gegr. 1848.

Günstige Bezugsquelle von Schriften und Verzierungen für die Vergoldepresse und Handvergoldung aus hartem Glockenmetall eigner Komposition.

Eigene Gießerei.
Sauberste Ausführung ist rühmlichst bekannt.
Billige Preise. * Stets Neuheiten. * Kataloge kostenlos.

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft

Fabrik: Kötitz bei Coswig in Sachsen.

Telegramm-Adresse: „Granitol Coswigsachsen" Fernsprecher: Amt Kötzschenbroda Nr. 58 und 59

Zweigwerke:

Kunstlederfabriken Carl Bockbacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)

Rheinische Kalikofabrik C. Bockbacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)

Bamberger Kalikofabrik Aktien-Gesellschaft, Bamberg

Herstellung von Bucheinbandstoffen und Kunstleder

(Granitol und Viktorialeder)

für alle echtes Leder verarbeitende Industriezweige.

Digitized by Google

Unterricht

in allen Kunsttechniken des Faches bei mäßigen Preisen und unter günstigsten Bedingungen erteilt

Paul Adam,

Fachschule für Kunstgewerbliche Buchbinderei,

Düsseldorf.

Aufnahme erfolgt jederzeit.

Die Firma

Pfeiffer & Dr. Schwandner, Chem. Fabrik, Ludwigshafen a. Rh.

teilt mit, daß durch die von der Entente vorgesehene Zollgrenze am Rhein ihre Lieferungsfähigkeit in keiner Weise beeinträchtigt wird, da sie in der Lage ist, ihre im rechtsrheinischen Gebiet wohnenden Abnehmer in der gleichen Weise wie bisher ab ihrer

Fabrik in Lissen-Osterfeld in Thüringen

zu bedienen.

Trockentinte „Brillantia"

für Schule und Haus und jeden Berufszweig.

In 3 Minuten eine Flasche gebrauchsfertige Tinte für 10 Pf. Probemappe mit fünf verschiedenen Farben gegen Einsendung von 2 Mark franko.

Versandhaus Athene, Cornand, Molière

Berlin-Steglitz, Am Fichtenberge 11

Farben für Buchbinder

Wir bitten Interessenten, unser neues Druckmusterbuch kommen zu lassen.

28 moderne Farben

Gebr. Hartmann

Ammendorf 3-Halle a. S.

Druckfarbenfabrik

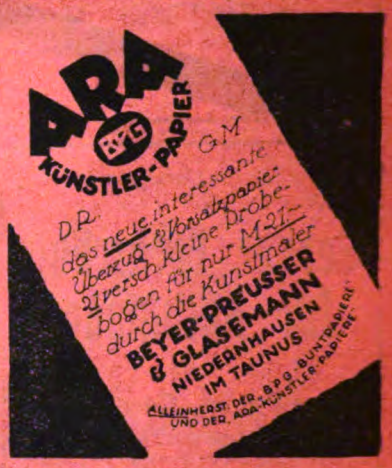
Pergamentlederfabrik Joseph Weinstein, Eisenach

empfiehlt ihre feinen

Kalb-, Schaf-, Ziegen- und Schweinspergamente

in Häuten und im Zuschnitt.

Spezialfabrik dieser Leder



BUNT-PAPIERE

Künstler-Handarbeit jeder Bogen ein Original. Künstlerisch-vornehmes Material für neuzeitliche Buchein-bände (kartonniert und Halbfranz) für Albums, Luxus-Kartonnagen, kunst-gewerbliche Arbeiten, für Werbe-mittel (Kalender, Katalogumschläge, Karton-Plakate etc.). Preise und Musterbogen unverbindlich durch

Hanns Doenges, Wiesbaden D

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

Bezug durch die Buchhandlungen.

Dr. G. A. E. BOGENG:

Deutsche Einbandkunst im ersten Jahrzehnt des XX. Jahrhunderts. Mit einer Einleitung u. 245 Abb. von Einbandarbeiten deutscher Buch-bindereiwerkstätten. Pr. 15,45 M.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle (Saale).

Digitized by Google

AUG 10 1921

XXI. JAHRGANG HEFT 5/6 1921

GENERAL LIBRARY
AUG 8 1921
UNIV. OF MICH.

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES · VEREINIGUNG DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER · DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG

MITARBEITER:

PAUL ADAM, Düsseldorf. PAUL ARNDT, Königsberg. PAUL BACZYNSKI sen., Kunstbuchbinder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. Dr. G. A. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOWIC BRADAC Buchbindermeister, Kgl. Weinberge, Prag. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graphische Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums Berlin. Dr. GOTTLIEB, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Arnswalde. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. IBSCHER, Buchbindermeister, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. HEINZ KEUNE, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. ALOIS M. LISKA, Restaurator der K. K. Hofbibliothek, Wien. Professor Dr. HANS LOUBIER, Kustos am Kgl. Kunstgewerbemuseum, Berlin. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. WILLY PEILER jr., Handvergolder, Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. F. SCHICK jr., Buchbindermeister, Karlsruhe i. B. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i. B. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. ALB. SICHLER, Bern. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technologischen Museum, Prag. F. X. WEINZIERL, Maler und Ledertechniker, Neu-Pasing. FRANZ WEISSE, Lehrer an der Staatlichen Kunstgewerbeschule, Hamburg. OTTO ZAHN, technischer Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien.

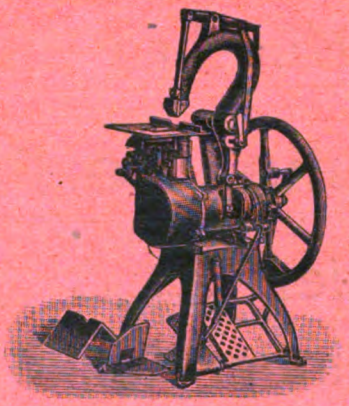
Jährlich erscheinen 6 reich illustrierte Doppelhefte. — Bezugspreis halbjährlich 12,— Mk.
Anzeigen: 50 Pfg. für 1 mm Höhe der 50 mm breiten Spalte. — Bestellungen und Anfragen an den Verlag von Wilhelm Knapp in Halle (Saale), Mühlweg 19, Fernsprechanschluß 6467

Gebrüder Brehmer Maschinenfabrik Leipzig-Plagwitz

Draht- und Fadenheftmaschinen
jeder Art für Bücher und Broschüren

*

Maschinen zur Kartonnagenfabrikation
Anklebmaschinen



Bogen-Falzmaschinen
für Handanlage, mit halb- oder ganzautomatischem Einleger; letzterer für Flachstapelung oder Rundstapelung

Broschüren-Drahtheftmaschine „Universal" Nr. 7½ für Falzheftung von beiden Seiten und seitliche Heftung bis 23 mm Dicke. Nach diesem Modell über 8000 Maschinen geliefert.

Digitized by Google

Java-Kunst

Generalvertreter:

Engels & Worring, Berlin S

Alexandrinenstraße 75

Künstlerische Buch- und Bunt-Papiere

DORNEMANN & Co., MAGDEBURG

MESSINGSCHRIFT- UND FERROTYPEN-GIESSEREI
:: GRAVIERANSTALT UND KUNSTGIESSEREI ::

Unsere langjährigen Sonderartikel sind:

Handstempel, Fileten und Rollen

mit Anwendungsbeispielen nach Zeichnungen hervorragender Meister der Handvergoldekunst, in mustergültiger Darstellung. Extra-Anfertigungen zu mäßigen Preisen.

Messingschriften für Handvergoldung

sowie zum Bedrucken von Stoffen aller Art, in garantiert vorzüglicher Ausführung. Bedeutende Lagerbestände.

Schriften und Gravuren für die Vergoldepresse

zum Gold-, Farben- und Foliedruck auf Leder, Kaliko, Seide, Karton, Papier und dergleichen, in größter Auswahl.

Höchste Leistungsfähigkeit. — Export nach allen Kulturstaaten der Welt. — Musterbücher nur an Kauflustige kostenlos. — Ständige Ausstellung im Leipziger Buchgewerbehause. — Ehrendiplom und Goldene Medaille auf der Weltausstellung in Brüssel 1910.

Bugra Leipzig 1914: Großer Preis.

Pflanzenleime und Kalkleime

mit dem

sind **gut!**

Für jede Arbeit liefern wir das Richtige!

Fordern Sie Muster!

Sächsische Klebstoffwerke, Pirna Elbe 82.

Bronzefarben Blattmetalle Metallfolien

Aeusserst leistungsfähige Bezugsquelle

M. Brünn & Co.

Fürth i. Bayern.

Buchbinderei-Einrichtungen als Spezialität,

sämtliche Maschinen, Werkzeuge, Apparate und Materialien liefern

Wilh. Leo's Nachf., Stuttgart

Erstes Fachgeschäft für Buchbindereibedarf

— Kataloge gratis und franko. —

Echte Marmorierfarben

der Josef Halfer Marmorierfarbenfabrik A.-G., Budakeszi-Budapest, feurig, leicht dehnbar, unverderblich, liefern in weltberühmter Friedensqualität

H. Pick & Co. * München * Lindwurmstr. 175

Wilhelm Bolle : Berlin S : Prinzessinnenstraße 26

Buchbinderleder, Saffian, Kalbleder, Mouton, Schweinsleder, Bockleder usw.

Buchbinder-Kaliko, bestes deutsches Fabrikat

Metallwaren, Verzierungen, Beschläge, Bügel, Schlößchen usw.

Digitized by Google

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

DER BUCHEINBAND

EIN HANDBUCH FÜR BUCHBINDER UND BÜCHERSAMMLER

VON DR. G. A. E. BOGENG.

In geschmackvoller Ausstattung. — Preis 29,40 M.

INHALT: Der Begriff d. Bucheinbands — Die Gebrauchsform d. Bucheinbands — Die Bucheinbandstoffe — Die Einbandverzierung — Die stilgeschichtl. Entwicklung d. Einbandkunst — Buchbinder u. Büchersammler.

DEUTSCHE EINBANDKUNST

IM ERSTEN JAHRZEHNT DES XX. JAHRHUNDERTS

MIT EINER EINLEITUNG UND 245 ABBILDUNGEN VON EINBANDARBEITEN DEUTSCHER BUCHBINDEREIWERKSTÄTTEN

HERAUSGEGEBEN VON

DR. G. A. E. BOGENG

Preis 16 M.

Lehrbücher der Buchbinderei:

DAS HANDVERGOLDEN

DER BLINDDRUCK UND DIE LEDERAUFLAGE

VON PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.

Mit 254 Abbildungen, 16 Tafeln. — Preis 17,60 M.

DIE KUNST DES ENTWERFENS

FÜR ZEICHNENDE BUCHBINDER

VON PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.

Mit 192 Abbildungen von Bucheinbänden, Kassetten u. a. — Preis 14,40 M.

DIE KUNST DER ALTEN BUCHBINDER

AUF D. AUSSTELLUNG V. BUCHEINBÄNDEN IM ALTEN SCHLOSS ZU STRASSBURG VERANSTALTET IM OKT. 1907 D. D. LANDESVERWALTUNG V. ELSASS-LOTHRINGEN

133 Abbildungen mit Text und Einleitung

VON DR. K. WESTENDORP

Preis 16,20 M.

Auf alle Buchpreise tritt der übliche Sortimenter-Teuerungszuschlag.

Digitized by Google

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

Soeben erschien in neuer, ganz umgearbeiteter Auflage:

L. Brade's Illustriertes Buchbinderbuch

Ein Lehr- und Handbuch der gesamten Buchbinderei und aller in dieses Fach einschlagenden Techniken

Neubearbeitet von

Paul Kersten-Berlin

Lehrer der „Kunstklasse" der Buchbinder-Fachschule, Leiter der Buchbinderei und Fachschule des „Lette-Vereins"

Siebente, vollständig umgearbeitete Auflage

mit 178 Textillustrationen und 16 Tafeln mit 20 Abbildungen künstl. Einbände und 32 Original-Marmoriermustern

328 Seiten Umfang — Preis geheftet 29 M.

Die lange erwartete neue Auflage dieses einzig vorhandenen umfassenden neueren Lehrbuches der Buchbinderei liegt nunmehr fertig vor, und mit ihrem Erscheinen ist, wie die vielen eingelaufenen Nachfragen nach dem Buche zeigen, einem dringenden Bedürfnis abgeholfen worden. In der erstaunlich kurzen Zeit von nicht ganz vier Jahren, noch dazu während des Weltkrieges, der Deutschland so unsägliche Opfer auferlegte, ist die hohe vorige (sechste) Auflage des Buches vergriffen, ein erfreuliches Zeichen deutschen handwerklichen Bildungsdranges und zugleich ein Beweis des hohen Wertes und der Beliebtheit von Brades Buchbinderbuch. Die neue siebente Auflage ist eine vollständige Umarbeitung der alten teilweis unzeitgemäßen Auflage. Durch die Umarbeitung ist aus dem Werke ein neues, den Anforderungen der Jetztzeit in jeder Weise entsprechendes Lehrbuch der gesamten Buchbinderei geworden.

Brades Buchbinderbuch ist das allgemein benutzte Lehrbuch der Buchbinderei und ein unentbehrliches Hilfsmittel für Meister, Gesellen und Lehrlinge, denn es unterrichtet in übersichtlicher und klar verständlicher Weise über das gesamte Gebiet der Buchbinderei von den einfachsten Vorarbeiten bis zur Vollendung des Bucheinbandes. Auch sind in dem Buche die sonstigen in das Buchbinderfach einschlagenden Arbeiten beschrieben. Für die Ausbildung des Nachwuchses in der Buchbinderei ist das Buch nicht zu entbehren und ist deshalb das beste Lehrmittel für den Fachschulunterricht.

Da die vorige Auflage schon längere Zeit vergriffen war, wird die Nachfrage nach der siebenten Auflage sehr stark werden, und empfiehlt es sich deshalb, Bestellungen bald aufzugeben.

Inhaltsübersicht:

I. Die Vorarbeiten bis zum Heften des Buches. — II. Die Bearbeitung des Buchblockes bis zum Verzieren des Buchschnittes. — III. Die verschiedenen Schnittarten und ihre Herstellung. — IV. Die verschiedenen Einbandarten und ihre Herstellung. — V. Das Verzieren der Einbände und die verschiedenen Techniken. — VI. Das Preßvergolden. — VII. Die Fertigstellung des Buches bis zu seiner Vollendung. — VIII. Die Buchbinderei im Großbetrieb. — IX. Das Geschäfts- oder Kontobuch. — X. Das Einbinden von Atlanten. — XI. Der künstlerische Bucheinband. — XII. Sonstige in das Buchbindereifach einschlagende Arbeiten. — XIII. Die Kalkulation des Buchbinders. — XIV. Geschichte des Bucheinbandes.

DAS ORNAMENT DES BUCHBINDERS

VON FRANZ WEISSE

Lehrer der Buchbinderfachklasse an der Staatlichen Kunstgewerbeschule Hamburg.

Heft 1:

In vornehmster, geschmackvoller Ausstattung.

Preis 3,80 M.

Enthält 10 große Tafeln auf Karton, auf denen die Anwendungsmöglichkeiten einfacher Stempelformen für den ausübenden Buchbinder gezeigt werden, und gibt die beste Anleitung zu eigenen Kompositionsversuchen.

Auf alle Buchpreise tritt der übliche Sortimenter-Teuerungszuschlag.

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER UND DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER FORTSETZUNG DER ILLUSTRIERTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

XXI. Jahrgang | Mai/Juni 1921 | Heft 5/6.

ETWAS ÜBER DAS HEFTEN AUF SOGENANNTE ECHTE ERHABENE UND EINGESÄGTE BÜNDE.

Angeregt durch den A. M.-Artikel in der Nr. 16 des »Allg. Anz. f. Buchbindereien«: »Etwas aus der letzten Meisterprüfung in Berlin« wirft Ernst Collin in Nr. 18 die Frage der Heftung handgebundener Bücher auf, und meint, daß A. M. bei seinen Ausführungen über die Heftung auf echte Bünde einen Übereifer zum Ausdruck bringt. Ich kann dem nicht beipflichten, sondern stehe vielmehr mit A. M. auf dem Standpunkt, daß diese Heftart für kostbare Handbände das einzig Wahre ist. Der Einwand, daß die Vergoldung leidet, ist irrig und für den fortstrebenden Kunstbuchbinder ein längst überwundener Standpunkt. Macht man es allerdings wie unsere Altvorderen und ledert das Buch mit sog. festen Rücken ein, dann ist es schade um jede Vergoldung, die man auf den Rücken bringt. Wo aber steht geschrieben, daß man es unbedingt ebenso machen muß? Die alten Buchbinder in Ehren, von ihnen stammt ja die Heftung auf erhabene Bünde, das Insledermachen aber, mit sog. festem Rücken, mag für die damaligen Textpapiere angebracht gewesen sein, für unsere heutigen Papiere taugt es nichts mehr. Auch in anderer Beziehung ist doch die Einbandtechnik fortgeschritten und wir haben es nicht nötig am Alten zu kleben, wenn wir Besseres leisten können, so auch das Insledermachen der auf echte erhabene Bünde gehefteten Bücher. Schon seit 1912 werden bei mir und unter meiner Leitung auf erhabene Bünde geheftete Bücher mit sog. hohlem Rücken ins Leder gemacht und ich behaupte, es gibt keine bessere Methode, die Haltbarkeit mit schöner Form zu verbinden.

Es ist von Gegnern des hohlen Rückens schon früher geltend gemacht worden, daß die Haltbarkeit der von unseren Vorfahren gebundenen Bücher ja gerade auf dieser Methode des festen Rückens beruht. Dies ist aber ein Trugschluß. Der feste Rücken bleibt nämlich in den meisten Fällen nicht fest, sondern löst sich mit der Zeit und beim Gebrauch der Bücher vom Rücken los, wohl auch infolge der Fettigkeit des Leders, und wird hohl. Man kann dies sehr leicht bei alten Büchern selbst beobachten, namentlich bei solchen, die in etwas sprödes Material gebunden sind, wie z. B. Schweinsleder. Auch wenn dies ausnahmsweise mal nicht der Fall ist und eine größere Haltbarkeit dann durch das fest mit dem Rücken des Buchblockes verbundene Leder gewährleistet wäre, so haben wir heute so ausgezeichnete Überklebstoffe, wie Molton oder gar sämisch Leder, daß auch bei hohl gearbeitetem Rücken eine ebensolche, wenn nicht bessere Haltbarkeit garantiert werden kann als bei festem Rücken. Natürlich ist die Verarbeitung mit hohlem Rücken sehr viel zeitraubender und schwieriger als mit festem Rücken.

Nachdem die Bücher angesetzt sind und auch das Kapital sauber angestochen ist, setzt man sie in die Presse und überklebt die Rücken zwischen den Bünden und am Kopf und Schwanz bis aufs Kapital. Voraussetzung ist unbedingt akkurate Heftung und absolut gleicher Abstand zwischen den einzelnen Bünden. Je nach dem Textpapier wählt man den Überklebstoff. Bei sprödem Textpapier ist sämisch Leder oder Molton angebracht, bei weichem Textpapier genügt ein zähes Japanpapier mehrmals übereinandergeklebt, etwas anderes sollte man grundsätzlich nicht verwenden. Das Überkleben erfolgt mit Kleister und sorgfältig bis scharf an die Bünde heran. Nach dem Trocknen wird der Rücken mit der Sandpapierfeile nochmals sauber verputzt, um etwaige Knoten und Unebenheiten am Kapital auszugleichen. Nun schneidet man die Rücken-

Digitized by Google

einlage in entsprechender Stärke, genau zwischen die Bünde passend, sorgfältig zu und klebt sie hohl über den Rücken, indem man an den Fälzen entlang schmal Leim gibt. Vorher hat man dünne schmiegsame Papierstreifchen über die Bünde gespannt, die bis knapp unter die Einlagen greifen, damit das Leder nicht an den Bünden kleben bleibt. Alsdann wird wie üblich ins Leder gemacht.

Eine andere Methode läßt sich anwenden durch Aufkleben einer Hülse. Dieselbe besteht am besten ebenfalls aus zähem Japanpapier und muß beim Aufkleben an den Bünden entlang mit Bindfaden abgebunden werden. Nach dem Trocknen kann man dann die Rückeneinlagen zwischen den Bünden vollständig fest auf die Hülse kleben. Ich persönlich ziehe diese letztere Methode vor, weil man auch da wieder Gelegenheit hat, vor dem Insledermachen die Rücken mit der Sandpapierfeile so zu verputzen, daß die Einschläge an Kopf und Schwanz keine Erhöhungen, sondern gleiches Niveau mit dem übrigen Rücken bilden. Bei dieser Verarbeitung sind natürlich die Bünde um so viel niedriger geworden, als die Überklebung zwischen den Bünden aufgetragen hat. Dies halte ich aber für keinen Fehler, die allzu hohen Bünde sind nicht immer angebracht. Außerdem hat man es ja in der Hand durch die Wahl eines entsprechend stärkeren Bindfadens für die Bünde, dem entgegenzuarbeiten. Will man die Bünde ganz stark herausholen, so klebt man vor dem Insledermachen über die Bünde noch Papp- oder Lederstreifchen und bearbeitet mit der Bündezange. Ich möchte die Heftart auf echte erhabene Bünde in Verbindung mit der oben beschriebenen Verarbeitung als die handwerklich vollendetste und vornehmste Arbeitsweise bezeichnen, die an handgearbeiteten Büchern möglich ist. Insofern hat A. M. recht, wenn er über die Anschauungsweise der Berliner Prüfungsmeister verwundert ist.

Was nun die Heftung auf eingesägte Bünde betrifft, so möchte ich im Gegensatz zu den Anschauungen des Herrn Collin nicht so weit gehen, dieselbe als barbarisch zu verwerfen, weil ein leider sehr großer Teil der Fachkollegen aus Bequemlichkeit oder Unwissenheit das Einsägen zu stark vornimmt, vielmehr kommt auch hier alles darauf an, wie es gemacht wird Natürlich kann man auch auf aufgedrehten Bindfaden heften, sobald der Entwurf des Rückens es erfordert den Rücken flach ohne Bündeerhöhungen zu arbeiten. Bei größeren Auflagen aber ist diese Arbeitsweise sehr unrationell und auch beim Heften zeitraubender. Was die Haltbarkeit betrifft, so besteht kein Grund für die Annahme, daß die Heftung auf eingesägte Bünde, wenn sie richtig vorgenommen wird, weniger solid sein kann, als wie solche auf erhabene Bünde. Auch die bisher gemachten Erfahrungen bilden keine Stütze für die durch Herrn Collin vertretene gegenteilige Anschauung.

Heftet man auf eingesägte Bünde, so wähle man den Heftbindfaden keinesfalls stärker, als daß der dafür erforderliche Sägeeinschnitt gerade nur soeben die inneren Viertelbogen in Stärke eines Heftnadelstiches trifft. Nimmt man festgedrehten Bindfaden und heftet bei Oktav auf fünf Bünde, dann sind die Bünde genügend stark, die erforderliche Haltbarkeit zu gewährleisten. Auf diese Weise kann von einer Verletzung oder gar Wertlosmachung des Buchblockes keinesfalls gesprochen werden, denn die Heftlöcher sind kaum größer als kräftige Nadelstiche und werden überdies vom Bindfaden, der doch ein Einbandelement ist, vollständig ausgefüllt. Viele Kollegen begehen aber den Fehler, die Heftbindfaden viel zu stark zu wählen, wobei sie dann entsprechend tief einsägen müssen. Für die Haltbarkeit kommt dabei nichts heraus, denn ein großer Teil der zu starken Bünde wird beim Auffasern doch wieder herausgeputzt, weil es beim Ansetzen störend ist, dann aber wirkt ein derartig barbarisch tiefes Einsägen direkt entwertend. In diesem Falle hat Herr Collin vollständig recht und es muß leider zugegeben werden, daß die wenigsten Buchbinder richtig einzusägen verstehen, sofern man das Ankratzen der Heftlagen (mehr darf es nicht sein) mit Einsägen bezeichnen darf. Wird die Arbeit des Einsägens und Heftens aber sachgemäß und sorgfältig vorgenommen, so stehe ich auf dem Standpunkt, daß gegen diese Heftmethode, sofern der Rückenentwurf einen glatten Rücken erfordert, auch bei einem guten Bucheinbande, handwerklich nichts einzuwenden ist. H. Nitz.

Digitized by Google

ZU UNSEREN ABBILDUNGEN.

Eine neue Vereinigung deutſcher Kunſtbuchbinder hat ſich zuſammengetan; man könnte ſie die »Gruppe der Jungen« nennen. Sie ſtehen ſo alle in einem Durchſchnittsalter, und ſie ſind diejenigen, die den Gedanken deutſcher Kunſtbuchbinderei zu einer Zeit, da ſie ſelber noch Werdende und Ringende waren, alſo gewiſſermaßen noch in der Lernzeit – um nicht zu ſagen »Lehrzeit« – mit Feuereifer aufgegriffen und durchgeſetzt haben. Wir können es nicht verſchweigen: Die alten Meiſter waren doch zum Teil abſtändig geworden. Einzelne hatten ſich für das A und O aller Buchkunſt gehalten, die jungen wurden nur ſo nebenher »geduldet«, ſolange ſie nett brav waren und nicht den Anſpruch erhoben, ebenfalls als »Buchkünſtler« zu gelten. Nun kam aber der Feldzug; jeder, gerade aus dieſer Gruppe mußte unter die Waffen treten, mußte draußen in Drang und Not, in Schlamm und Dreck Arbeiten leiſten, die ihm nicht gerade angenehm waren. Und dann kamen ſie wieder, gereifte Männer, die der Entbehrung und dem Tode ins Auge geſchaut hatten. Die alte, liebgewordene Beſchäftigung wurde wieder aufgenommen und mit ganz anderen Augen die eigene Arbeit angeſehen. Etwas Herbes und Strenges hatte ſich bei allen geltend gemacht, der fröhliche Jugendmut der »Jungmannſchaft« er war verflogen. Was wunder, wenn ſich dieſe Leute es nicht mehr gefallen laſſen wollten, wenn man ſie gewiſſermaßen geduldeter Weiſe wirken und ſchaffen laſſen wollte. Man hatte doch was erlebt, Schweres erlebt, und die anderen, – die waren zu Hauſe geblieben.

Das, was man den Jungen in unſerem Berufe zugeſtehen muß, ſie haben ſich eine Jugendrichtung geſchaffen, aber es iſt eine geſunde Sache. Hier wurden keine Abſonderlichkeiten und keine Experimente gemacht, lediglich um als originell aufzufallen. Der Gedanke: Aufrichtige, ehrliche und gediegene Arbeit in der Handwerkstechnik wie in der Zierweiſe hat bei dieſer Gruppe vollſte Geltung; Kunſtgewerbe im beſten Sinne, das iſt es, was von dieſen Jüngern unſerer Einbandkunſt angeſtrebt wird.

Das ſoll im Folgenden bewieſen werden.

Alſo: es iſt ein ganz neuer Nachwuchs, der heute in unſerem Einbandgewerbe die Führung hat. Wir Alten müſſen uns eben damit abfinden, daß eine neue Zeit neue Menſchen mit neuen Ideen hervorbringt. Bitte, denken ſie nicht gleich an Expreſſionismus und Dadaismus. So etwas werden wir in der techniſchen Ausübung niemals finden, denn ſolche Ausgeburten krankhafter Gehirne laſſen ſich nicht in die Technik umſetzen. Da hilft kein Maulſpitzen, da muß gepfiffen werden. Die verſchrobenſte Zeichnung erhält einen inneren Sinn, wenn ſie der Techniker umredigiert, und zu keiner Zeit iſt ſo ſchlagend bewieſen worden, daß nur der techniſch vollgebildete zum Entwurf berechtigt iſt, wie heute in der Zeit des Expreſſionismus. In der Kunſtbuchbinderei kennen wir Werke dieſer Art nicht, und der Verſuch, expreſſioniſtiſche Stickereien, ſelbſt auf Kirchenfahnen erſtehen zu laſſen, weil – ſcheinbar – Stickerei der Zeichnung am nächſten kommt, darf als vorbeigelungen erachtet werden.

So ſind denn auch die Arbeiten unſerer Neueſten von einer ſichtbaren Sicherheit des Empfindens und der Technik getragen. Eine Zuverläſſigkeit in der Arbeit des Geiſtes und der Hände. Noch im Anfange der neunziger Jahre war das Entwerfen des Buchbinders – ich nehme die beſten aus – ein Taſten und Suchen ohne Syſtem. Das iſt nun endlich anders geworden, und wir dürfen es unſeren Fachſchulen getroſt zugeſtehen, daß ſie in dieſer Richtung Beſtes gewollt, gelehrt und erreicht haben. Auch die Kunſtgewerbeſchulen haben erſt das Richtige getroffen, ſeitdem und ſoweit ſie praktiſche Fachklaſſen eingerichtet haben.

Wir beginnen mit den Arbeiten Heinrich Vahles; er iſt unter der Gruppe der Jungen der am längſten bekannte Handwerkskünſtler. Seine erſten Arbeiten wurden bekannt 1904, allerdings ſind bereits vorher Vahleſche Arbeiten, doch nicht unter ſeinem Namen, publiziert worden, da er bereits in Crefeld, dann in Hamburg bei Rauch und Hulbe, ſpäter bei Schultze in Düſſeldorf wirkte. Bei einer vom Archiv für Buchbinderei ausgeſchriebenen Konkurrenz erhielt er den erſten Preis für einen Band Hartleben. Das war auch der erſte von ihm bekannte Band

Digitized by Google

nach eigenem Entwurfe; was er vorher zeigte, war fremder Entwurf. Heute bringen wir vier Bände von der eben verflossenen Ausstellung von Krauße-Bund-Mitgliedern, die Vahle nach eigenem Entwurf fertigte. Sie gefallen uns besser, als die Arbeiten nach fremdem Entwurf; es ist eben doch etwas Befriedigenderes, eigene Gedanken in die Wirklichkeit umzusetzen, als fremden Ideen ein vielleicht nicht recht vorhandenes Leben aufzuprägen.

Vahle arbeitet mit Vorliebe mit einfachen Werkzeugen und mit möglichst geringer Zahl; er weiß mit den einfachsten Formen durch glückliche Zusammenstellung neue zu schaffen, die fast wie besondere Stempel anmuten. Bei dem Bande »Moderne künstlerische Handbände« (Abb. 27) hat er die kleinen Motive des Streumusters in dieser Weise geschaffen. Der Band ist in geglättetes moosgrünes Maroquin gebunden, und neben der Handvergoldung lila Auflagen verwendet. Das Mittelstück ist nach Kontur und Linienführung eine liebliche Lösung der Gesamtaufgabe. Wohltuend wirkt auch die Einheitlichkeit zwischen Decke und Rücken.

In ähnlicher Weise mit Streumuster auf der Fläche und Mittelstück ist der Band »Gerstäcker, Mahlhubers Reiseabenteuer«. Auch hier wieder Beschränkung auf geringste Mittel, doch reichlicher Gebrauch der kleinsten Bogenstücke, mit denen auch die kleinen Schneckenformen ausgeführt sind. Dieser Band ist roter Maroquin mit dunkelblauer und grüner Auflage (Abb. 28).

Mit ganz freiem Mittelfelde ist der Band »Hebbel, Judith«. Auch hier wieder mit nur einer Palmette eine reiche Abwechslung. Einen besonderen Charakter erhält der Deckel durch die im Rande sich aus dem Muster ergebende gerade Linie, die durch die Mitte des Musters hindurchzieht. So etwas kann doch eben nur der selbst vergoldende Fachmann. Hier ist dunkelgrün Ziegenleder mit Handvergoldung gewählt (Abb. 29).

Die reichste Lösung von den vier Bänden zeigt der Band »Schaukal, Großmutter«. Wieder nur ein Stempel, der gleich glücklich als Rand, als Rosette, als Füllung und Rückenverzierung in den Feldern verwendet ist. Das zeichnerische Kunststück ist hier fast größer, als das buchbinderische (Abb. 30).

Von Bruno Scheer sind hier zwei Bibeleinbände nach eigenem Entwurfe vorgeführt, von denen der mit dem Kreuz in der mit Schnecken gefüllten Raute der eigenartigere ist; auf dem blauen Ecrasé ist die Vergoldung von bestrickender Wirkung (Abb. 31, die andre Abb. folgt im nächsten Heft).

Von Ulber-Söchting, Berlin, liegt ein Band vor aus der Zeit vor dem Kriege (Abb. 32). Hier ist nach Entwurf Prof. Rud. Koch in Offenbach gearbeitet. Das vorhin Gesagte, daß der Fachmann seine Entwürfe anders denkt und zeichnet, als der Maler, ist durch diese schöne Arbeit voll bewiesen. Der Band enthält das Werk »Schmitz, Glasgemälde der königlichen Museen in Berlin«. Der Entwerfende hat sich bemüht, einen Anklang an die Technik der Kunstverglasung zu finden. Das ist ihm offenbar nur allzugut gelungen, und es ist nur ein Glück, daß das Mittelfeld, das diesen Anklang zu leisten hat, sich in bescheidenen Maßen hält, da andernfalls die Anspielung unfein gewirkt hätte. Der Künstler hat überhaupt die Übereinstimmung sehr stark betont. Auch das Flächenmuster des Außendeckels, der Grund der Miniaturmalerei der Urkunde und der Schnitt zeigen eine zu auffällige Gleichheit in der Verwendung des Blütenmotivs. Der Gedanke, die Bleiverglasung des Glasfensters durch gezogene Silberstreifchen nachzuahmen, ist gewiß eigenartig, aber es ist ein völliges Herausfallen aus der Buchbindertechnik. Ulber allein, ohne Künstlerhilfe, hätte das sicher vornehmer darstellen können. Wie Vahle, so leistet auch Ulber in der Beherrschung der Zeichnung mit kleinen Bogen und Stempelmotiven Außergewöhnliches. Seine Arbeit muß eben der ganzen Sache die rechte Weihe geben. Die technische Arbeit des Künstlers in bezug auf Wappenmalerei und Schrift ist hervorragend schön.

Einen ganz bestimmt festgelegten Charakter haben die Arbeiten von O. Herfurth, Berlin. Sowohl die Ausführung nach Entwurf von P. Arndt, wie die beiden Arbeiten nach eigenem Entwurf machen einen fast klassischen Eindruck, sie erinnern an die Raumteilungen des 14. und 15. Jahrhunderts, was um so mehr zum Ausdruck kommt, als z. T. auch reichlich Blinddruck verwandt wurde. Unterstützt wird diese Wirkung durch das großnarbige Leder. Trotz der durch die einfache Raumteilung erzielten Ruhe hat der Band »Von dem Fischer un syn Fru« etwas

Digitized by Google

Abb. 27. Einband in moosgrünem, geglättetem Ziegenleder mit Handvergoldung und lila Lederauflage.

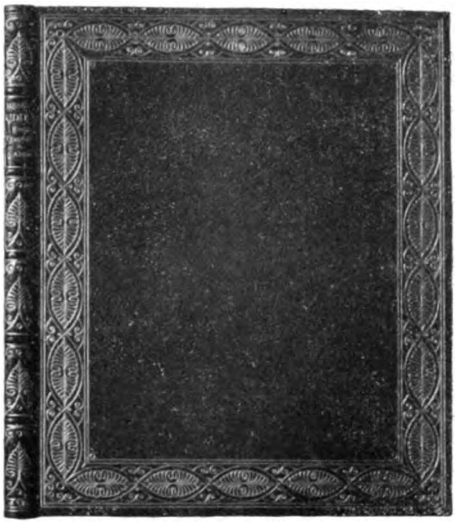


Abb. 29. Einband in dunkelgrünem Ziegenleder mit Handvergoldung.

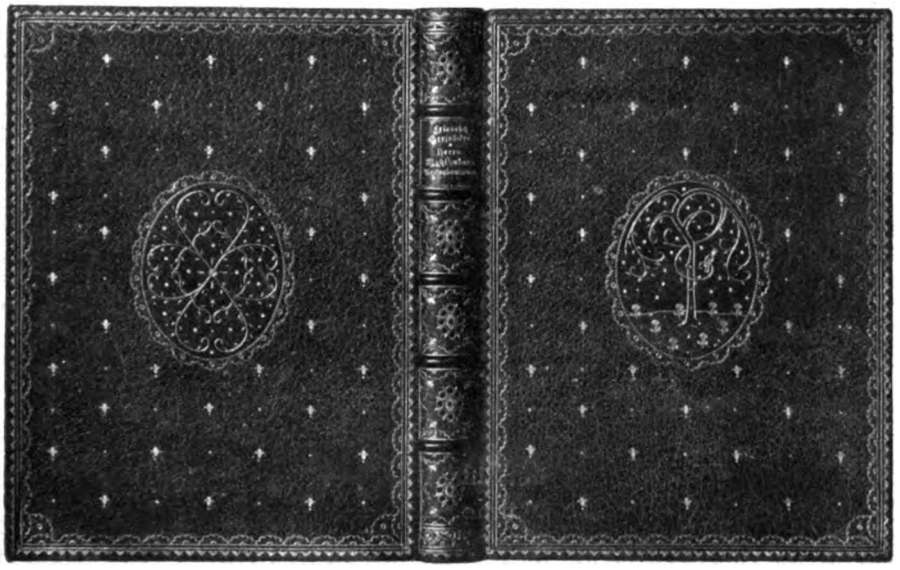


Abb. 28. Einband in rotem Ziegenleder mit Handvergoldung, dunkelblauer und grüner Lederauflage, auf echte Bünde geheftet.

Einbände von Heinrich Vahle, Leipzig.

Digitized by Google

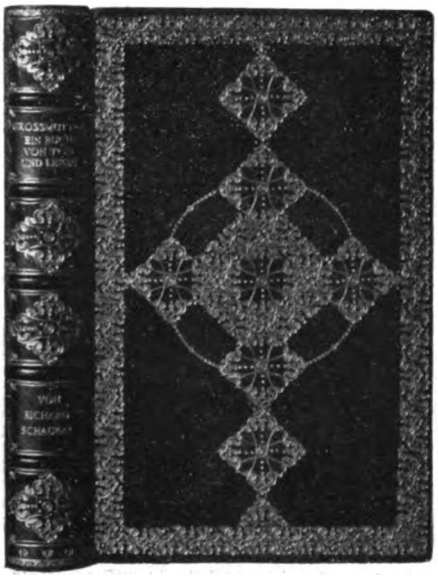


Abb. 30. Heinrich Vahle, Leipzig. Einband in graugrünem geglättetem Ziegenleder mit violetter Lederauflage und Handvergoldung.

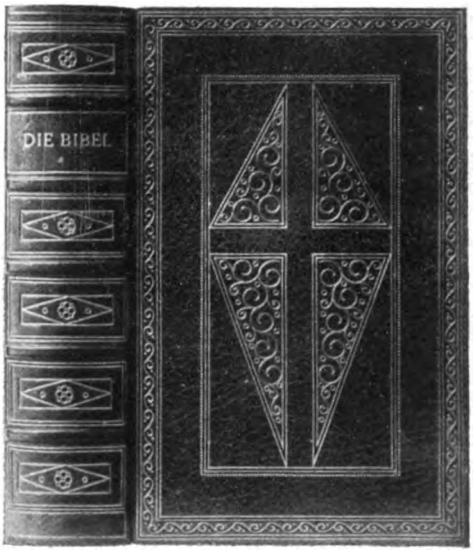


Abb. 31. Bruno Scheer, Berlin. Einband in blauem Ecrasée mit Handvergoldung.

Abb. 32. Ulber Söchting, Berlin. Einband nach Entwurf von Prof. Rud. Koch.

Digitized by Google

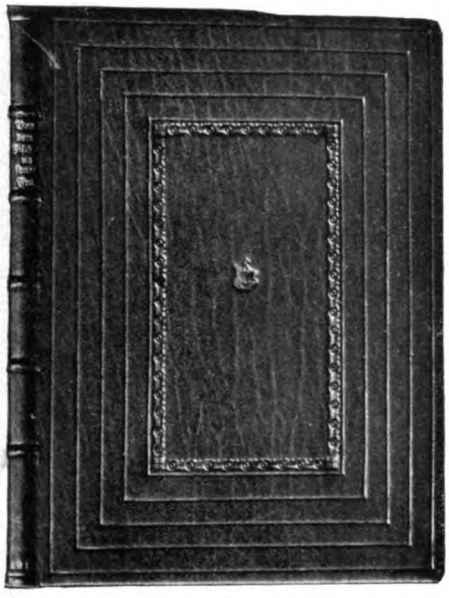


Abb. 33. O. Herfurth, Berlin. Einband in hellblauem Seehundleder mit Handvergoldung.

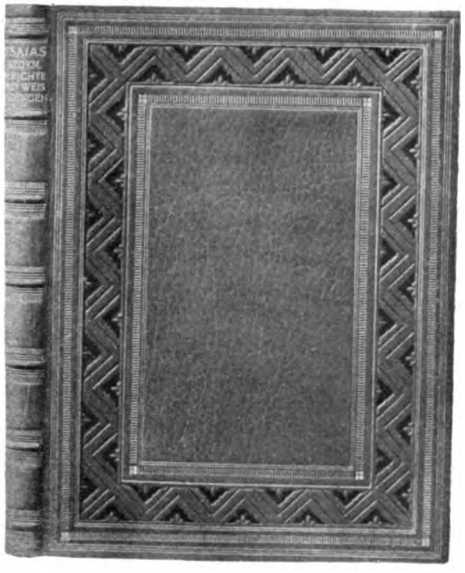


Abb. 34. O. Herfurth, Berlin. Einband in braunem Seehundleder mit Blind- und Golddruck.

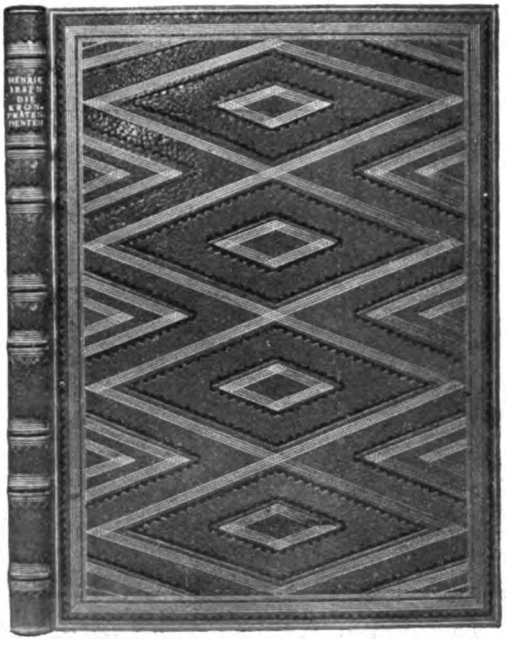


Abb. 35. O. Herfurth, Berlin. Einband in rotem Ziegenleder mit Gold- und Blinddruck.

Digitized by Google

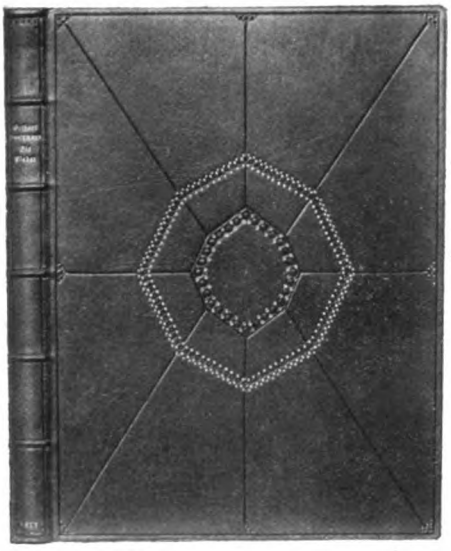


Abb. 36. Maria Lühr, Berlin. Einband in goldgelbem Seehundleder mit Blind- und Golddruck.

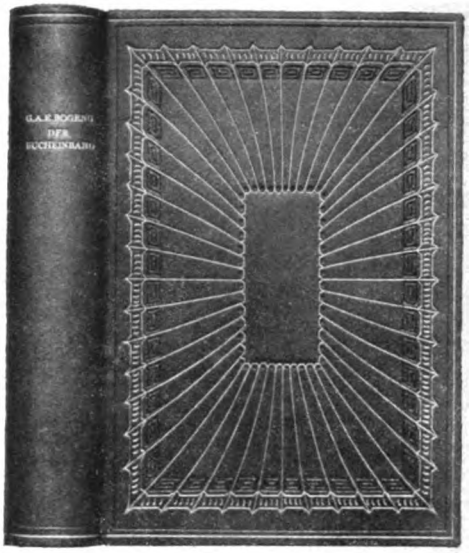


Abb. 37. Maria Lühr, Berlin. Einband in rotem Oasenziegenleder mit Blind- und Golddruck.

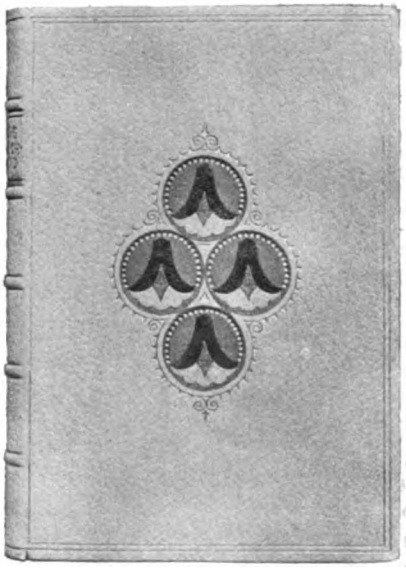


Abb. 38. Hugo Wagner, Breslau. Einband in naturfarbigem Kapziegenleder mit 5farbiger Einlage. Entwurf von P. Hampel.

Abb. 39. Hugo Wagner, Breslau. Einband in grauem Ecrafée mit schwarzer Kalbledereinlage. Rand geflochten.

Digitized by Google

Heiteres, was eigentlich lediglich durch den inneren Rollenrand und das kleine Mittelstempelchen verursacht wird (Abb. 33). Der Band »Jesaias Reden«, auf braun Seehundleder mit Blind- und Golddruck behandelt, wirkt lediglich durch den einfachen Rand. Die dreieckigen Blindstempel in Verbindung mit den bandartigen Linienvergoldungen und der einfach gekerbten, umgebenden Rolle schließen sich zu einer Umrahmung für das Mittelfeld zusammen und lassen die Schönheit des Leders zu voller Geltung kommen. Es ist die rechte Art, ein edles Material zu verzieren (Abb. 34). — Reich, bei aller Einfachheit der Raumteilung erscheint uns der Band zu »Ibsen, Kronprätendenten«. Quer gestellte Rauten, mit Vierlinienrolle gedruckt und daneben blind gedruckter Dreieckreihung füllen die Fläche. Daß die auf dem Rücken gezeigten acht Bünde auch wirklich in der Heftung vorhanden sind, rechnen wir dem Techniker hoch an, um so mehr, als auch die Zeichnung des Deckels gerade daraufhin komponiert ist (Abb. 35).

Maria Lühr überrascht mit zwei eigenartigen Arbeiten, beide ebenso einfach, wie wirkungsvoll. Was läßt sich doch mit den einfachsten Mitteln erreichen! Auf Stempelmaterial ist hier völlig verzichtet, und nur Linie, Bogen und kleiner Ring machen die ganze, hervorragende Sache. Die Lösung der Aufgabe, die denkbar einfachste Raumteilung in der Mitte in einem Polygon zusammenzufassen, ist bestens gelungen. Blind- wie Golddruck sind auf dem goldgelben Seehundleder für den Einband zu Gerhart Hauptmanns »Webern« ein wohl gelungener Schmuck (Abb. 36). Noch eigenartiger ist die Decke zu Bogengs »Bucheinband«. Von einem schmalen, rechteckigen Mittelfelde ausgehende Strahlen sind in einem Rande – wieder nur kleine Linien- und Bogenstückchen sind verwendet – in eigenartiger Weise zusammengefaßt. Ein einfaches, aus Linien zusammengesetztes Blinddruckmotiv ist in den Rand eingefügt. Trotz der Einfachheit des Motivs ist eine reiche Wirkung erzielt (Abb. 37).

Zum guten Schlusse noch zwei Bände von Hugo Wagner. Der eine Band nach Entwurf von Maler P. Hampel steht im Zeichen unserer Moderne, wohlgemerkt: nicht des Expressionismus. Die Blütenform rein als Ornament behandelt. Der Grund ist naturfarbige Kapziege, die Einlage in fünf Farben. Nur wenig Gold ist beigefügt und dem Mittelstücke allein die Schmuckwirkung überlassen (Abb. 38). Der andere Band ist ein Gesangbuch in grau Ecraséleder mit Kalbledereinlage im Mittelfelde. Das Ornament des Mittelstückes ist mit der Gruppe polnischer Stempel von Dornemann & Co. gedruckt. Dazu ist die Riemenflechtung der Kante eine wirksame Umrandung (Abb. 39).

Damit schließt die Ausstellung der Gruppe unserer jüngeren Generation. Viele davon haben im Dienste des Vaterlandes lange Zeit aussetzen müssen; verlernt haben sie in der Zeit nichts. Daß unter den heutigen nur allzu schwierigen Verhältnissen überhaupt noch deutsches Kunsthandwerk gezeigt werden kann, läßt uns trotz alledem für unsere Zukunft Bestes erhoffen. Schreien hilft nicht, Tatsachen beweisen! P. A.

DEUTSCHE EINBANDKUNST.

Die Ausstellung des Jakob Krauße-Bundes.

Es ist zu verstehen, wenn nicht nur das gesamte Buchbindergewerbe, sondern auch weite andere Kreise des Buchgewerbes, und vor allem die deutschen Bücherfreunde, der Ausstellung des Jakob Krauße-Bundes, die unter dem Titel »Deutsche Einbandkunst« Anfang September dieses Jahres eröffnet werden wird, mit angespanntester Erwartung entgegensehen. Handelt es sich doch hier um eine Veranstaltung, wie sie in gleicher Weise und in ähnlich glänzendem Rahmen der deutschen kunstgewerblichen Buchbinderei bisher noch niemals beschieden war. Bestand der Jakob Krauße-Bund auf der Bugra 1914 seine Feuertaufe, so wird es sich jetzt erweisen, inwieweit in dem Zwischenraum von sieben Jahren – und trotz der Unterbrechung durch den Weltkrieg – die damals gestreuten Samen gereift sind, und ob die deutsche Kunstbuchbinderei die auf der Bugra 1914 erweckten Hoffnungen zu erfüllen imstande war. Wir wollen der kommenden Ausstellung keine Vorschußlorbeeren streuen, aber wir dürfen auf Grund der uns zugegangenen Mitteilungen verraten, daß ein großer Teil der Krauße-Bündler seit Monaten eifrigst an der Arbeit ist, um von ihrem Schaffen, und damit von der deutschen Einbandkunst, Zeugnis abzulegen.

Wird natürlich das Schwergewicht der Ausstellung in den Darbietungen der Jakob Krauße-Bündler liegen, so wird der historische Teil der Veranstaltung zeigen, daß der Kunstbuchbinder von heute der

Digitized by Google

würdige Nachfolger der Meister vergangener Jahrhunderte ist. Auch wer der Meinung ist, daß die deutsche Kunstbuchbinderei niemals eine gleich großartige Blütezeit erfahren hat wie die französische, wird es nicht für unwichtig halten, daß endlich einmal gezeigt wird, daß auch Deutschland in früheren Jahrhunderten an hervorragenden buchbinderischen Leistungen nicht arm gewesen ist. Der Name des Jakob Krauße-Bundes weist bereits auf den berühmtesten Klassiker unter den deutschen Bindemeistern hin. Und es ist selbstverständlich, daß mit der Ausstellung eine besondere Ehrung Jakob Kraußes verbunden sein wird. Dies wird ermöglicht durch das Entgegenkommen der Sächsischen Landesbibliothek und des Sächsischen Hauptstaatsarchivs, die aus ihrem reichen Bücherschatz zum Teil bisher niemals vorgeführte Einbände von der Hand Kraußes zur Verfügung stellen werden. Ergänzt werden soll die historische Schau durch alte deutsche Bucheinbände, die ebenfalls in entgegenkommendster Weise die Preußische Staatsbibliothek Berlin, die ebenfalls Krauße-Einbände besitzt, und Dr. Bogdan Krieger als Verwalter der Schloßbibliotheken Berlin, Potsdam und Charlottenburg zur Verfügung stellen werden.

Als im August des vorigen Jahres die Ausstellung des Krauße-Bundes an gewissen, jeder Sachlichkeit entbehrenden Machenschaften scheiterte, mußte dies selbstverständlich von allen sachlich denkenden Fachleuten auf das lebhafteste bedauert werden. Es hat sich aber herausgestellt, daß die der Ausstellung damals mit Erfolg in den Weg gelegten Hindernisse sich als ein Teil jener Kraft erwiesen haben, die stets das Böse will und doch das Gute schafft. Das Berliner Kunstgewerbe-Museum stand damals kurz vor seiner Übersiedelung in das Schloß, und so mußte die Ausstellung um mehr als Jahresfrist hinausgeschoben werden. Das wird ihr deshalb zum Segen gereichen, weil den Mitgliedern des Bundes so die Möglichkeit einer reicheren Beteiligung gegeben ist, und vor allem weil nunmehr der berühmte »Weiße Saal« des Schlosses sich als ein würdiger Rahmen der Ausstellung erweisen wird. Der Weiße Saal ist der Ausstellungsraum des Kunstgewerbe-Museums im neuen Heim, und daß die Ausstellung »Deutsche Einbandkunst« als erste Sonder-Ausstellung im Weißen Saal vor sich gehen wird, bedeutet eine allgemeine Ehrung für die deutsche Kunstbuchbinderei, die gewiß nicht unterschätzt wird.

Da die zu erwartende große Beteiligung aus den Mitgliederkreisen, sowie die historische Einbandschau und schließlich die Gedächtnisausstellung der verstorbenen Bundesmitglieder Georg Collin, Eduard Ludwig und Hugo Nitzsch bereits jetzt den Schluß zulassen, daß wir es hier mit einer großartigen Ausstellung zu tun haben werden, die ein Markstein in der Geschichte der deutschen Kunstbuchbinderei werden wird, so gelangte der Vorstand des Jakob Krauße-Bundes zu der Überzeugung, daß die Bedeutung der Ausstellung auch über den Tag hinaus festgehalten werden müsse. Dies soll geschehen durch einen Katalog, der aber gleichzeitig mehr als ein Katalog ist, und zwar ein Werk, das grundlegende Beiträge über die handwerkliche Buchbinderei aus der Feder führender Fachleute enthalten wird. Rein äußerlich muß sich natürlich ein solcher Katalog als eine buchgewerbliche Schöpfung geben. Um die mit der Herausgabe des Katalogs erforderlichen, in der heutigen Zeit sehr hohen Kosten aufzubringen, ist es notwendig, Anzeigen in diesen aufzunehmen. Der Vorstand ist sich aber im Verein mit dem Unterzeichneten, dem er als seinem Pressebeirat die literarische und technische Leitung des Katalogs übertragen hat, bewußt, daß bei der Aufnahme der Anzeigen nicht allein der geldliche Standpunkt ausschlaggebend sein dürfte. Denn wenn der Text des Kataloges von dokumentarischer Bedeutung für die deutsche handwerkliche Buchbinderei werden soll, so muß sich der Anzeigenteil ebenfalls zu einem Dokument derjenigen Gebiete gestalten, von denen das Buchbindergewerbe Bestandteil ist, nämlich des Buchgewerbes und der Graphik. Ganz abgesehen davon, daß jede einzelne Anzeige typographisch vorbildlich gesetzt sein muß, und daß kein unkünstlerischer, von einer Anzeigenfirma etwa zur Verfügung gestellter Druckstock darin Aufnahme finden darf, ist der Vorstand des Jakob Krauße-Bundes bei der Anzeigenwerbung nur an solche Firmen des Buchgewerbes und der Graphik herangetreten, deren Erzeugnisse und Leistungen als mustergültig bekannt sind. Dadurch verringert sich natürlich der Kreis der zu werbenden Firmen; aber die Wirkung des Anzeigenteils, der den Titel »Führer durch Deutschlands Buchgewerbe und Graphik« erhält, wird dadurch erheblich vergrößert. Moderne Buntpapiere werden die Hülle des Kataloges bilden, und es darf gesagt werden, daß sich eine Reihe der bekanntesten Buntpapierfirmen schon jetzt darum bemühen, dem Jakob Krauße-Bund das Papier für den Katalog zur Verfügung zu stellen. –

Alles in allem, glauben wir nicht zuviel zu sagen, wenn wir der Meinung Ausdruck geben, daß die Ausstellung des Jakob Krauße-Bundes nicht nur ein buchgewerbliches Ereignis bilden wird, sondern daß das Interesse für sie sich auch auf weite, nichtfachmännische Kreise erstrecken wird. So wird die Ausstellung dazu beitragen, den Beweis von der technischen und künstlerischen Leistungsfähigkeit der deutschen Handbuchbinderei zu liefern und die Liebe zum schönen Einband in der bücherkaufenden Öffentlichkeit zu verstärken.

Ernst Collin, Berlin-Steglitz.

Digitized by Google

PERSÖNLICHKEITSWERT IM HANDWERK.

Gelegentlich einer vom Innungsausschuß Buer i.W. veranstalteten glanzvoll verlaufenen Abschlußfeier der diesjährigen Gesellenprüfung hielt der Vorsitzende des Innungsausschusses, Bäckermeister Jäger, eine bedeutsame Rede über obiges Thema. Er führte unter anderem folgendes aus:

In freudig bewegter Feststimmung hat sich heute im altehrwürdigen Gesellenhaussaale das Buersche Handwerk eingefunden, um den Ehrentag seiner Jugend, den Eintritt in das gewerbliche Berufsleben, festlich zu begehen. Von jeher hat das Handwerk den größten Wert darauf gelegt, nur den als Standesgenossen zu betrachten, welcher den Befähigungsnachweis für seinen Beruf erbracht hat. Jene Zeiten, in denen diese Forderungen, ohne Ansehen der Person, in rücksichtsloser Weise durchgesetzt wurden, rechnen zu den Blütezeiten des Handwerks. Ich erinnere an die Zeiten der Zünfte im Mittelalter, wo diese einen der wichtigsten Faktoren im gesamten politischen und wirtschaftlichen Leben darstellten. Wenn diese straffe Organisation im Laufe der Zeiten verloren ging, so kann ich doch mit freudiger Genugtuung sagen, daß in den letzten Jahrzehnten sich ein frischer Zug in der ganzen Handwerkerbewegung durchgesetzt hat. Man wurde in den interessierten Kreisen sich darüber wieder klar, daß der Beruf nicht eine reine Ernährungsfrage sein dürfe, sondern daß sittliche Berufsauffassung und sittliche Triebkräfte im Gemeinschaftsleben geweckt und gepflegt werden müssen.

Die kapitalistisch orientierte Wirtschaftsentwicklung der Vorkriegszeit war bereits so weit vorgeschritten, daß selbst ernst zu nehmende Volkswirtschaftler jede Hoffnung auf eine Gesundung des Handwerks aufgaben und ihm sogar seine Existenzberechtigung glaubten streitig machen zu müssen.

Es konnte und durfte nicht so weiter gehen, daß der eine in dem anderen nur den Konkurrenten erblickte, den er unter allen Umständen klein halten mußte, um selbst hochzukommen; sollte Beruf und Handwerk auf eine gesunde Grundlage gestellt werden, dann mußte die Überzeugung bei jedem einzelnen sich durchsetzen, daß nicht er allein die Berechtigung auf ein auskömmliches Dasein habe, sondern daß er nur ein Glied in der großen Maschine unserer Volkswirtschaft ist. Ich will damit nicht gesagt haben, daß der einzelne nicht seiner Intelligenz und dem Höhenflug seiner Gedanken nicht die volle Auswirkung geben soll, sondern daß alle geschäftlichen Maßnahmen von dem Gedanken geleitet sein sollen, sich selbst, dem ganzen Berufe und dem ganzen Volke, mit dem uns ein inniges Zusammengehörigkeitsgefühl verbinden muß, zu dienen.

(Schluß folgt.)

BÜCHERSCHAU.

Von der »Bremer Presse«. Es war, wenn ich nicht irre, im Jahre 1912, als in Bremen von den Herren Dr. Wiegand (Sohn des Direktors des Bremer Lloyd), Rudolf Alexander Schröder (der anerkannte Dichter, Schriftsteller und Bibliophile) und Dr. Rudolf Wolde (Schriftsteller) eine Offizin gegründet wurde, die in Deutschland das werden wollte, was in England die von Morris gegründete und von Cobden-Sanderson fortgeführte »Doves-Presse« geworden ist: eine Werkstatt für das Buch, die bei Verwendung strenger, nur handarbeitlicher Techniken und Ausschaltung jeder Maschinenarbeit (auch der Pappschere und Beschneidemaschine), das denkbar Vollendetste, sei es im Papier, im Druck, in der Schriftwahl (Schaffung neuer Typen), im Buchschmuck und im Bucheinband erzielen wollte.

Reichliche, überreichliche Mittel wurden aufgewendet, um das zu erreichen. Eine neue Schrift wurde geschnitten (was das kostet, ist ein Vermögen gewesen), nach Fertigstellung wurde sie verworfen und wie ich hörte eingeschmolzen, um eine bessere zu schaffen, auch eigenes Wasserzeichen-Büttenpapier ließ man extra anfertigen, das Beste vom Besten sollte es sein. So wollte man auch, was selbstverständlich ist, die besten Techniker, die es im Buchdruck (Drucker und Setzer) und im Einband gab, haben, und ich glaube, hier machte man die ersten Fehlgriffe. Der von Münchner Verlegern protegierte griechisch-ungarische-wiener Buchbinder P. A. Demeter, der eine Zeitlang in Leipzig selbständig war, sein Geschäft aufgab, wurde von der Bremer Presse übernommen; er wirkte nicht lange dort und an seine Stelle trat Fräulein Frieda Thiersch, die in Berlin eine kleine Werkstatt für Bucheinband eröffnet hatte. Die Bremer Presse engagierte Frl. Thiersch als Leiterin und übernahm deren gesamte Werkstatteinrichtung. In der Druckerei war ein tüchtiger Drucker und ein ebensolcher Setzer, deren Namen mir entfallen sind, tätig; außerdem noch in der Buchbinderei der außerordentlich tüchtige Kunstbuchbinder Keilig und der ausgezeichnete Handvergolder Hahn, künstlerische Leiterin war Frl. Thiersch.

Dann brach der Krieg aus, die Bremer Presse schloß ihre Pforten, die Inhaber und Gehilfen gingen ins Feld, Frl. Thiersch als Schwester vom Roten Kreuz. Nach Beendigung des Krieges erfolgte die Übersiedlung der Bremer Presse nach Tölz in Oberbayern, wo Dr. Wiegand mit Frau und Kindern seinen Wohnsitz genommen hatte, R. A. Schröder und Dr. Wolde zogen sich zurück, ersterer blieb in Bremen, letzterer ging nach Berlin; die Buchdrucker und Buchbinder siedelten gleichfalls nach Tölz über und es begann nun hier ernstlich gewollte Arbeit, dessen Resultat mir in einem Werke der Bremer Presse mit dem Sig-

Digitized by Google

num: »Frieda Thierfch« in der vergoldeten Innenkante vorliegt. (Den Vertrieb der aus der Bremer Preffe hervorgehenden Werke für den Buchhandel hat der gute und rührige Verlag Rowohlt-Berlin übernommen.) Das mir vorliegende Werk ift ein auf Pergament gedrucktes Exemplar in Quartformat 30 × 20 cm von Kleifts Fragment »Robert Guiskard«, Subfkriptionspreis 4000 Mk. (Es wurden 15 Exemplare auf Pergament und 227 Exemplare (à 350 Mk.) auf Büttenpapier gedruckt; fämtliche Werke find vergriffen). Während der Druck auf dem fchönen Pergament ganz ausgezeichnet ausgeführt ift, kann man dasfelbe vom Einbande, der in dunkelblauem Maroquin gekleidet ift, nicht fagen.

Abgefehen davon, daß das verwendete Leder ein ganz minderwertiges Stück ift, das man höchftens zu einfachen Halbfranzbänden verwenden follte — ich würde das Leder für ein fo koftbares und teures Buch aus der Mitte des Felles, das zwei Nutzen für dieles Werk gegeben hätte, herausfchneiden, aber nicht die häßlich genarbten Flanken des Felles für einen folchen Ganzlederband verwenden —, fo ift die Vergoldung des Rückens eine befonders fchlechte, ftellenweife hat das Gold nicht gehalten, manche Stempel, die für den Rücken etwas zu groß angefertigt find, find in die Karreelinien hineingedruckt, ftatt daran anzuftoßen. Auch die Anbringung des Lederfalzes ift eine von jeder guten Technik abweichende, er ift mitgeheftet, greift alfo nicht über das erfte weiße Vorfatzblatt hinüber, fo daß das Seidenvorfatz fo gemacht worden ift, daß es im tiefen Falz mit empor gebrochen werden mußte, was natürlich zur Folge hat, daß es im tiefen Falz nicht feftklebt. Das Schlimmfte aber ift das Seidenvorfatz felbft; es ift fo fchlecht an den Rändern, fo faltig, wie ich es noch an keinem Einband gefehen habe.

Hier heißt es wirklich mit Goethe: »Ein großer Aufwand, fchmählich! ift vertan! P. K.

VERSCHIEDENES.

Ausftellung »Deutfche Einbandkunft«. Nachdem die Überfiedlung des Berliner Staatlichen Kunftgewerbemufeums in das ehemalige Kaiferfchloß beendet ift, fteht es feft, daß die vom Jakob Krauße-Bund, der Vereinigung deutfcher Kunftbuchbinder, feit einiger Zeit geplante Ausftellung »Deutfche Einbandkunft« Anfang September diefen Jahres im hiftorifchen Weißen Saale des Schloffes ftattfinden wird. In der Ausftellung werden nicht nur moderne deutfche Kunfteinbände — und zwar ausfchließlich angefertigt von den Mitgliedern des Bundes, in dem die hervorragendften deutfchen Kunftbuchbinder vertreten find — gezeigt werden, fondern es wird mit ihr auch eine hiftorifche Einbandfchau verbunden fein.

* * *

Buchbinder-Fachklaffen an der Städt IV. Fach- und Fortbildungsfchule zu Dresden 1920/21. Nachdem im vorigen Jahre bereits die Befoldung der Lehrkräfte (unter Belaffung der alten Innungsrechte) der Fachgewerbefchule der Buchbinder-Innung zu Dresden von der Schulverwaltung der Stadt Dresden übernommen war, ift zum Beginn des neuen Jahres die Selbftändigkeit der Fachfchule aufgehoben worden. Die drei beftehenden Fachklaffen find nunmehr der Leitung der IV. Städt. Fach- und Fortbildungsfchule unterftellt und damit in das Gefchäftsbereich des Kultusminifteriums übergegangen. Nur die Lehrwerkftatt (4. Jahrgang) ift unter dem Wirtfchaftsminifterium verblieben. Den Lehrkörper der Fachklaffen bildeten im Nebenamt die Herrrn Lemke, Schönfeld, Hans Wolf, Alfred Wolf und Bilz, Herr Bildhauer Birkenhauer und für den Werkftattunterricht die Herren Meifter Beck, Katzfchke, Köhler und Röhl. Den Schulausfchuß bildeten die Herren Obermeifter Beck, die Meifter Röber, Katzfchke, Rothe, Röhl und Köhler. Der Unterricht wurde mit acht Wochenftunden für jede Klaffe in den Räumen der IV. Fach- und Fortbildungsfchule erteilt.

Am 17. April 1921 wurde die Schulentlaffungsfeier, fowie die Aufnahme und Losfprache der Lehrlinge im Feftfaale der IV. Fach- und Fortbildungsfchule feftlich und treu den alten Innungsgepflogenheiten begangen. Der bisherige Dirigent der Fachfchule, Herr Lemke, fprach in feiner Entlaffungsrede über den alten Handwerksfpruch:

»Wer ift Meifter? Der etwas erfann!
Wer ift Gefelle? Der etwas kann!
Wer ift Lehrburfch? Jedermann!«

Herr Obermeifter Beck richtete herzliche Worte des Dankes an die Behörden und die Lehrerfchaft, Herr Schulleiter Oberlehrer Reche begrüßte die Buchbinderfachklaffen als neues Oberhaupt und Vertreter der IV. Fach- und Fortbildungsfchule und hieß fie im Schoße des größeren Schulkörpers herzlich willkommen. — Möchten auch unter dem neuen Kurs dem Buchbinderhandwerk und feinen Lehrlingen Glück und Segen erblühen!

JAKOB KRAUSSE-BUND.

An unfere Mitglieder.

Als neues Mitglied wurde aufgenommen: Herr Fritz Gähr, München, Karlftr. 38.

Wir bitten alle Mitglieder noch in diefem Monat 6 M. für das »Archiv f. Buchb.« laufenden Jahrgangs an den Verlag Wilh. Knapp, Halle a. S., Mühlweg 19 einzufenden.

Mit kolleg. Gruß
i. A.: Arthur Schauer.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Knapp; für den Anzeigenteil: Guido Karuth in Halle a. S.
Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S. — Druck der Buchdruckerei des Waifenhaufes in Halle.

Digitized by Google

VERSCHIEDENES.

Buchbinderkleister in Pulverform (Trockenkleister). Die neuerdings sehr erheblich erhöhten Frachtkosten vermehren die Nachfrage nach Buchbinderkleister in trockener Form. Das Angebot darin ist bereits groß, und zwar sowohl in kalt als warm zu lösenden Sorten. Es mag wohl bequemer sein, das Kleistermehl einfach mit kaltem Wasser anzurühren. Wenn aber dieser Vorteil nahezu mit dem doppelten Preise des heiß zu lösenden Trockenkleisters bezahlt werden muß, ist der Bequemlichkeit doch ein etwas zu großes Opfer gebracht. Anderseits ist natürlich der Zweck der Frachtersparnis ebenfalls verfehlt, wenn Trockenmasse angeboten wird, die bis 50 v. H. und mehr mit Kreide, Spat u. dgl. versetzt ist, denn dafür lohnt es sich nicht, die hohen Frachten zu bezahlen. — Vor uns liegt nun die Probe eines »Trockenkleister T. M.« genannten Kleistermehles, für das uns als Hersteller die Firma Pfeiffer & Dr. Schwandner, Ludwigshafen a. Rh., genannt ist, und wofür garantiert wird, daß es völlig rein und ohne jede fremde Beimischung ist. Daß ein solches Erzeugnis hinsichtlich Bindefähigkeit und Ergiebigkeit den Vorzug gegenüber den versetzten, die oft nur zur Hälfte wirklichen Klebstoff enthalten, verdient, liegt auf der Hand. Auch in bezug auf Zubereitung wird ein reiner leicht löslicher Stoff immer mehr befriedigen, als eine durch fremde Beimischung herabgeminderte Ware. Im übrigen bilde sich der Fachmann sein Urteil selbst durch Vornahme von Versuchen, wofür die Firma Pfeiffer & Schwandner hinreichende Proben gern zur Verfügung stellt.

* * *

Die Besprechung der 3. Auflage des Werkes P. Kersten, Der exakte Bucheinband in Heft 1/2 des Archiv ist nur mit den Buchstaben »W. A.« gezeichnet; wünschenswert wäre es in solchen Fällen, daß sich der Herr Rezensent mit Namen nennt. Um aber event. falschen Meinungen hierüber entgegenzutreten, erklären wir, daß sich unter »W. A.« einer der besten Kunstbuchbinder in einer Stadt im Osten Deutschlands verbirgt. Es sei hier nochmals auf die unten stehende Anzeige des Buches hingewiesen, für das bereits eine lebhafte Nachfrage eingesetzt hat.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

In neuer, dritter Auflage erschien:

PAUL KERSTEN

DER EXAKTE BUCHEINBAND

DER GUTE HALBFRANZBAND ◦ DER KÜNSTLERISCHE GANZLEDERBAND ◦ DIE HANDVERGOLDUNG ◦ DER EINBAND MIT ECHTEN BÜNDEN ◦ DER PERGAMENTBAND

MIT 133 ABBILDUNGEN, 45 TAFELN, 44 MUSTERN VON BUNTPAPIEREN UND EINEM NACHWORT VON L. SÜTTERLIN: „ENTWURF DES BUCHEINBANDES"

Dritte, vermehrte u. verbesserte Auflage.

In vornehmster Ausstattung mit handmarmoriertem Umschlag. — Preis 24 M.

Der beste Beweis für den Wert dieses Buches ist, daß in einem kurzen Zeitraum 3 Auflagen erscheinen konnten. Paul Kersten gehört zu den ersten deutschen Kunstbuchbindern und hat eine reiche Fülle von Einbandarbeiten geschaffen, die in Entwurf und technischer Ausführung gleich vollendet sind; er ist auch bekannt als hervorragender Fachschriftsteller und langjähriger Lehrer der Berliner Kunstklasse für Buchbinder. Das vorliegende Buch ist der Niederschlag seiner langjährigen buchbinderischen Praxis und seiner Lehrtätigkeit und hat die volle Frische und den besonderen Wert eines aus praktischer Tätigkeit hervorgegangenen, für die Praxis geschriebenen Werkes. Die Neuauflage erscheint in einem handmarmorierten Umschlag und enthält 133 Textabbildungen, 32 Kunstdrucktafeln mit 83 Abbildungen vorbildlicher Bucheinbände, 13 andere Tafeln, 44 Muster von Bunt- und Marmorpapieren.

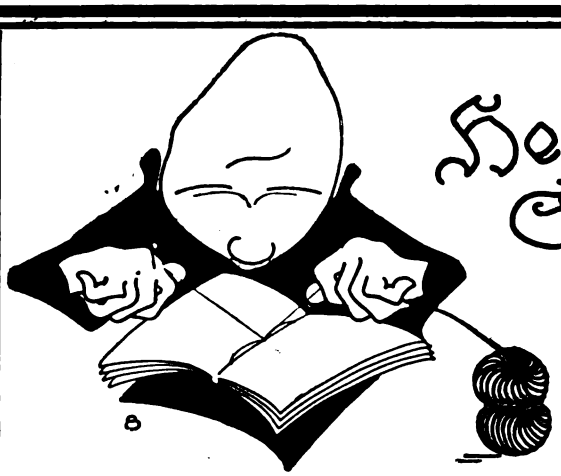
Digitized by Google

LEDER
für Buchbinderei, Etuis u. Portefeuille.
Anton Glaser, Lederlager, **Stuttgart**
Fernruf: 11708. Telegr. Adr.: Bugra.

Link
Echte Pergamente
Druckpergament
Schweinsleder
mit dieser Marke
bürgen für Qualität
Jos. Link G.m.b.H. Weißenfels
Pergament und Trommelfabrik. (Saale)

WiVa
Neue
Buchschmuckpapiere
für Bezug und Vorsatz
Wirkungsvolle Umschlagpapiere
Büttenkartons für Druckausstattung
Leder
Bezugstoffe
Wilh. Valentin ❖ Berlin SW 19
Krausenstr. 37

HAN
KÜNSTLER BUNTPAPIERE
DON
Angebot u. Muster der Neuheiten
nur an ernsthafte Interessenten
Hanns Doenges
Wiesbaden D



Die besten Heftmaschinen liefert
MEIK G. m. b. H. **LEIPZIG 97, F 1.**
Fernruf 18190, 18452. Gegr. 1908. Telegr.: Meik, Leipzig.
Verkaufsbüro DRESDEN-A. 1, Serrestraße 5.
Das bekannte Fachgeschäft für die gesamte Papierindustrie.

Leder-
Stroh-
Bücher-Pappe
Vorteilhafte Packpapiere
liefert billigst
Badische Papierindustrie
Kann & Co., Mannheim.

Der gute Handband
entstand durch die
Werkzeuge und Stempel
von
F. Klement,
Leipzig,
Seeburgstraße 36.
Meister und Kenner
verwenden solche seit 1859
zu eigenem Nutzen.

Digitized by Google

Spezial-Buchbinderleime:

Kaltleim für Anleim- und Rändelmaschinen.
Kaschierleime — neutrale Pflanzenleime — ergiebig.
Kölner-Leim flüssig gebrauchsfertig — enorm bindekräftig.

Pfeiffer & Dr. Schwandner, chem. Fabrik: **Ludwigshafen a. Rh.** Zweigfabrik: **Lissen-Osterfeld i. Thür.**

Lieferung erfolgt franko jeder deutschen Bahnstation.

Gründlichen Unterricht erhalten Sie in der

Geraer Fachschule für Buchbinder

von

Hans Bauer, Gera, R. j. L.

ehemaliger langjähriger Leiter und erster Lehrer der früheren Horn & Patzelt'schen Vergoldeschule.

Ausbildung

in Hand- u. Preßvergoldung, Marmorieren usw. besonders im regelrechten Bucheinband.

Während meiner über 20jährigen Fachschultätigkeit bereits ca. **1100 Schüler** ausgebildet. Meine Schüler erhalten den Unterricht durch mich persönlich und sichere gute Erfolge zu.

Eintritt jederzeit.

Prospekte kostenlos.

„Unentbehrlich"

Billige

Messerschleif-Maschine

mit Motorantrieb

Wirklich brauchbarer Apparat zum Schleifen von geraden Maschinenmessern
D. R. G. M. D. R. G. M.

Paul Tauchert, Berlin SO 26

Waldemarstrasse 11

Gravier- und Maschinenbau-Anstalt
Anfertigung sämtl. Gravier-Arbeiten
Schleifen von Roll- und Pappscheren.

Farbenprächtige **KÜNSTLER-BATIK-PAPIERE** Vorzügliche **LEINWAND-ERSATZ-PAPIERE**

Anton Spindler · Leipzig

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft

Fabrik: Kötitz bei Coswig in Sachsen.

Telegramm-Adresse: „Granitol Coswigsachsen" Fernsprecher: Amt Kötzschenbroda Nr. 58 und 59

Zweigwerke:

Kunstlederfabriken Carl Bockhacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)

Rheinische Kalikofabrik C. Bockhacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)

Bamberger Kalikofabrik Aktien-Gesellschaft, Bamberg

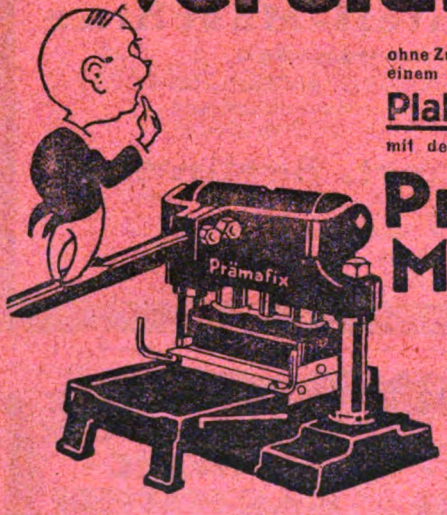
Herstellung von Bucheinbandstoffen und Kunstleder

(Granitol und Viktorialeder)

für alle echtes Leder verarbeitende Industriezweige.

Digitized by Google

Wiegand Gebler,
Großröhrsdorf, Sa.
Mechanische Weberei, Färberei,
Appretur- und Imprägnieranstalt.
Neue Qualitäten in Buchbinderleinen bzw. -Ersatz.
Zur Messe in Leipzig:
Textilhaus Freyberg, Petersstraße 14/16, Stand 1—5.
Verkauf nur an Großabnehmer.

Verblüffend!
Ohne Fachkenntnisse, ohne Zurichtung, ohne Farbwerk usw., in einem Gang, wundervolle farbenreiche
Plakate und Schilder
mit der in allen Staaten patentierten
Prämafix-Maschine


Grosse Verdienstmöglichkeiten!
W. Bauchwitz & Co
Leipzig, Bitterfelder Str. 1
Zur Messe in Leipzig:
Petersstrasse 44, Grosser Reiter

Pergamentlederfabrik
Joseph Weinstein, Eisenach
empfiehlt ihre feinen
Kalb-, Schaf-, Ziegen- und Schweinspergamente
in Häuten und im Zuschnitt.
Spezialfabrik dieser Leder

ARA 5/75 **KÜNSTLER-PAPIER** G.M.
D.R.
das neue interessante Überzug- & Vorsatzpapier 21 versch. kleine Probebogen für nur M 21.— durch die Künstmaler
BEYER-PREUSSER & GLASEMANN
NIEDERNHAUSEN IM TAUNUS
ALLEINHERST. DER „BPG"-BUNTPAPIERE UND DER „ARA"-KÜNSTLER-PAPIERE

BUNT-PAPIERE
Künstler-Handarbeit
Jeder Bogen ein Original. Künstlerisch-vornehmes Material für neuzeitliche Bucheinbände (kartonniert und Halbfranz) für Albums, Luxus-Kartonnagen, kunstgewerbliche Arbeiten, für Werbemittel (Kalender, Katalogumschläge, Karton-Plakate etc.). Preise und Musterbogen unverbindlich durch
Hanns Doenges, Wiesbaden D

Farben für Buchbinder
Wir bitten Interessenten, unser neues Druckmusterbuch kommen zu lassen.
28 moderne Farben
Gebr. Hartmann
Ammendorf 33-Halle a. S.
Druckfarbenfabrik

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).
Bezug durch die Buchhandlungen.

Dr. G. A. E. BOGENG:
Deutsche Einbandkunst im ersten Jahrzehnt des XX. Jahrhunderts. Mit einer Einleitung u. 245 Abb. von Einbandarbeiten deutscher Buchbindereiwerkstätten. Pr. 15,45 M.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle (Saale).

Digitized by Google

Juillet-Déc
OCT 15 1921
GENERAL LIBRARY
OCT 15 1921
UNIV. OF MICH.

XXI. JAHRGANG HEFT 7/8 1921

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES · VEREINIGUNG DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER · DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG

MITARBEITER:

PAUL ADAM, Düsseldorf. PAUL ARNDT, Königsberg. PAUL BACZYNSKI sen., Kunstbuchbinder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. Dr. G. A. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOWIC BRADAC, Buchbindermeister, Kgl. Weinberge, Prag. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graphische Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums Berlin. Dr. GOTTLIEB, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Arnswalde. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. IBSCHER, Buchbindermeister, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. HEINZ KEUNE, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. ALOIS M. LISKA, Restaurator der K. K. Hofbibliothek, Wien. Professor Dr. HANS LOUBIER, Kustos am Kgl. Kunstgewerbemuseum, Berlin. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. WILLY PEILER jr., Handvergolder, Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. F. SCHICK jr., Buchbindermeister, Karlsruhe i. B. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i. B. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Lederkünstler, Düsseldorf. ALB. SICHLER, Bern. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technologischen Museum, Prag. F. X. WEINZIERL, Maler und Ledertechniker, Neu-Pasing. FRANZ WEISSE, Lehrer an der Staatlichen Kunstgewerbeschule, Hamburg. OTTO ZAHN, technischer Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien.

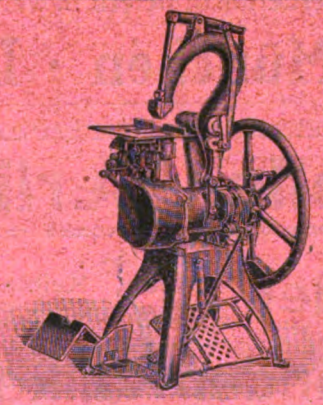
Jährlich erscheinen 6 reich illustrierte Doppelhefte. — Bezugspreis halbjährlich 12,— Mk.
Anzeigen: 50 Pfg. für 1 mm Höhe der 50 mm breiten Spalte. — Bestellungen und Anfragen an den Verlag von Wilhelm Knapp in Halle (Saale), Mühlweg 19, Fernsprechanschluß 6467

Gebrüder Brehmer Maschinenfabrik Leipzig-Plagwitz

Draht- und Fadenheftmaschinen
jeder Art für Bücher und Broschüren

*

Maschinen zur Kartonnagenfabrikation
Anklebmaschinen



Bogen-Falzmaschinen
für Handanlage, mit halb- oder ganzautomatischem Einleger; letzterer für
Flachstapelung oder Rundstapelung

Broschüren-Drahtheftmaschine „Universal" Nr. 7½ für Falzheftung von beiden Seiten und seitliche Heftung bis 23 mm Dicke. Nach diesem Modell über 8000 Maschinen geliefert.

Digitized by Google

Java-Kunst

Generalvertreter:

Engels & Worring, Berlin S

Alexandrinenstraße 75

Künstlerische Buch- und Bunt-Papiere

Pflanzenleime und Kaltleime

mit dem

sind **gut!**

Für jede Arbeit liefern wir das Richtige!

Fordern Sie Muster!

Sächsische Klebstoffwerke, Pirna Elbe 82.

DORNEMANN & Co., MAGDEBURG

MESSINGSCHRIFT- UND FERROTYPEN-GIESSEREI

:: GRAVIERANSTALT UND KUNSTGIESSEREI ::

Unsere langjährigen Sonderartikel sind:

Handstempel, Fileten und Rollen

mit Anwendungsbeispielen nach Zeichnungen hervorragender Meister der Handvergoldekunst, in mustergültiger Darstellung. Extra-Anfertigungen zu mäßigen Preisen.

Messingschriften für Handvergoldung

sowie zum Bedrucken von Stoffen aller Art, in garantiert vorzüglicher Ausführung. Bedeutende Lagerbestände.

Schriften und Gravuren für die Vergoldepresse

zum Gold-, Farben- und Foliedruck auf Leder, Kaliko, Seide, Karton, Papier und dergleichen, in größter Auswahl.

Höchste Leistungsfähigkeit. — Export nach allen Kulturstaaten der Welt. — Musterbücher nur an Kauflustige kostenlos. — Ständige Ausstellung im Leipziger Buchgewerbehause. — Ehrendiplom und Goldene Medaille auf der Weltausstellung in Brüssel 1910.

Bugra Leipzig 1914: Großer Preis.

Bronzefarben Blattmetalle Metallfolien

Aeusserst leistungsfähige Bezugsquelle

M. Brünn & Co.

Fürth i. Bayern.

Buchbinderei-Einrichtungen als Spezialität,

sämtliche Maschinen, Werkzeuge, Apparate und Materialien liefern

Wilh. Leo's Nachf., Stuttgart

Erstes Fachgeschäft für Buchbindereibedarf

— Kataloge gratis und franko. —

Echte Marmorierfarben

der Josef Halfer Marmorierfarbenfabrik A.-G., Budakeszi-Budapest, feurig, leicht dehnbar, unverderblich, liefern in weltberühmter Friedensqualität

H. Pick & Co. * München * Lindwurmstr. 175

Wilhelm Bolle : Berlin S : Prinzessinnenstraße 26

Buchbinderleder, Saffian, Kalbleder, Mouton, Schweinsleder, Bockleder usw.

Buchbinder-Kaliko, bestes deutsches Fabrikat

Metallwaren, Verzierungen, Beschläge, Bügel, Schlößchen usw.

Digitized by Google

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

Soeben erschien in neuer, ganz umgearbeiteter Auflage:

L. Brade's
Illustriertes Buchbinderbuch

Ein Lehr- und Handbuch der gesamten Buchbinderei und aller in dieses Fach einschlagenden Techniken

Neubearbeitet von

Paul Kersten-Berlin

Lehrer der „Kunstklasse" der Buchbinder-Fachschule, Leiter der Buchbinderei und Fachschule des „Lette-Vereins".

Siebente, vollständig umgearbeitete Auflage

Mit 178 Textillustrationen und 16 Tafeln mit 20 Abbildungen künstlerischer Einbände und 32 Original-Marmoriermustern

328 Seiten Umfang — Preis geheftet 29 M.

Die lange erwartete neue Auflage dieses einzig vorhandenen umfassenden neueren Lehrbuches der Buchbinderei liegt nunmehr fertig vor, und mit ihrem Erscheinen ist, wie die vielen eingelaufenen Nachfragen nach dem Buche zeigen, einem dringenden Bedürfnis abgeholfen worden. In der erstaunlich kurzen Zeit von nicht ganz vier Jahren, noch dazu während des Weltkrieges, der Deutschland so unsägliche Opfer auferlegte, ist die hohe vorige (sechste) Auflage des Buches vergriffen, ein erfreuliches Zeichen deutschen handwerklichen Bildungsdranges und zugleich ein Beweis des hohen Wertes und der Beliebtheit von Brades Buchbinderbuch. Die neue siebente Auflage ist eine vollständige Umarbeitung der alten teilweise unzeitgemäßen Auflage. Durch die Umarbeitung ist aus dem Werke ein neues, den Anforderungen der Jetztzeit in jeder Weise entsprechendes Lehrbuch der gesamten Buchbinderei geworden.

Brades Buchbinderbuch ist das allgemein benutzte Lehrbuch der Buchbinderei und ein unentbehrliches Hilfsmittel für Meister, Gesellen und Lehrlinge, denn es unterrichtet in übersichtlicher und klar verständlicher Weise über das gesamte Gebiet der Buchbinderei von den einfachsten Vorarbeiten bis zur Vollendung des Bucheinbandes. Auch sind in dem Buche die sonstigen in das Buchbinderfach einschlagenden Arbeiten beschrieben. Für die Ausbildung des Nachwuchses in der Buchbinderei ist das Buch nicht zu entbehren und ist deshalb das beste Lehrmittel für den Fachschulunterricht.

Da die vorige Auflage schon längere Zeit vergriffen war, wird die Nachfrage nach der siebenten Auflage sehr stark werden, und empfiehlt es sich deshalb, Bestellungen bald aufzugeben.

Inhaltsübersicht:

I. Die Vorarbeiten bis zum Heften des Buches. — II. Die Bearbeitung des Buchblockes bis zum Verzieren des Buchschnittes. — III. Die verschiedenen Schnittarten und ihre Herstellung. — IV. Die verschiedenen Einbandarten und ihre Herstellung. — V. Das Verzieren der Einbände und die verschiedenen Techniken. — VI. Das Preßvergolden. — VII. Die Fertigstellung des Buches bis zu seiner Vollendung. — VIII. Die Buchbinderei im Großbetrieb. — IX. Das Geschäfts- oder Kontobuch. — X. Das Einbinden von Atlanten. — XI. Der künstlerische Bucheinband. — XII. Sonstige in das Buchbindereifach einschlagenden Arbeiten. — XIII. Die Kalkulation des Buchbinders. — XIV. Geschichte des Bucheinbandes.

Auf obigen Preis wird kein Zuschlag erhoben. Wo das Buch zu dem hier genannten Preis nicht erhältlich ist, wende man sich an den Verlag.

Digitized by Google

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

DER BUCHEINBAND

EIN HANDBUCH FÜR BUCHBINDER UND BÜCHERSAMMLER

VON DR. G. A. E. BOGENG.

In geschmackvoller Ausstattung. — Preis 35,— M.

INHALT: Der Begriff d. Bucheinbands — Die Gebrauchsform d. Bucheinbands — Die Bucheinbandstoffe — Die Einbandverzierung — Die stilgeschichtl. Entwicklung d. Einbandkunst — Buchbinder u. Büchersammler.

DEUTSCHE EINBANDKUNST

IM ERSTEN JAHRZEHNT DES XX. JAHRHUNDERTS

MIT EINER EINLEITUNG UND 245 ABBILDUNGEN VON EINBANDARBEITEN DEUTSCHER BUCHBINDEREIWERKSTÄTTEN

HERAUSGEGEBEN VON

DR. G. A. E. BOGENG

Preis 19,— M.

Lehrbücher der Buchbinderei:

DAS HANDVERGOLDEN

DER BLINDDRUCK UND DIE LEDERAUFLAGE

VON PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.

Mit 254 Abbildungen, 16 Tafeln. — Preis 21,— M.

DIE KUNST DES ENTWERFENS

FÜR ZEICHNENDE BUCHBINDER

VON PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.

Mit 192 Abbildungen von Bucheinbänden, Kassetten u. a. — Preis 17,20 M.

DIE KUNST DER ALTEN BUCHBINDER

AUF D. AUSSTELLUNG V. BUCHEINBÄNDEN IM ALTEN SCHLOSS ZU STRASSBURG VERANSTALTET IM OKT. 1907 D. D. LANDESVERWALTUNG V. ELSASS-LOTHRINGEN

133 Abbildungen mit Text und Einleitung

VON DR. K. WESTENDORP

Preis 19,50 M.

Auf obige Preise wird kein Zuschlag erhoben. Wo die Bücher zu den hier genannten Preisen nicht erhältlich sind, wende man sich an den Verlag.

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER UND DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER FORTSETZUNG DER ILLUSTRIERTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

XXI. Jahrgang | Juli/August 1921 | Heft 7/8.

DER TIEF ANGESETZTE PERGAMENTBAND.

Bevor wir das Thema besprechen, daß in unserer Fachsprache etwas umständlich: »Der auf tiefen Falz angesetzte Pergamentband« lauten müßte, möchten wir anregen, dafür allgemein nur den Fachausdruck »tief angesetzt« (dies gilt für alle Arten tief angesetzter Bände) zu gebrauchen. Wir wollen die Begründung oder Ablehnung indessen den Fach- und Sprachgelehrten überlassen und uns unserem heutigen Thema widmen.

Der tief angesetzte Pergamentband weist zweifelsohne gegenüber dem in Decke gearbeiteten erhebliche Vorzüge hinsichtlich Schönheit und Haltbarkeit auf. Dies veranlaßte uns, eine Arbeitsmethode für ersteren zu konstruieren, die von der üblichen erheblich abweicht. Dabei waren wir darauf bedacht, den von P. Kersten in dessen vorzüglichem Fachwerk: »Der exakte Bucheinband«[1]) angeführten Nachteilen zu begegnen bzw. dieselben zu beseitigen, was uns auch gelang. Obwohl nun dem Fachgenossen die Vorzüge eines tief angesetzten Pergamentbandes gegenüber eines in Decke gearbeiteten ohne weiteres geläufig sind, möchten wir sie dennoch hier anführen. Diese sind: festes Anliegen des Rückens, schönes Kapital, gutes Aufschlagen der Deckel und senkrechter Falz bei geöffnetem Deckel; also Vorzüge, die der Deckenband uns zum größten Teile ganz vermissen läßt. Es dürfte daher einigen Reiz für den Fachgenossen haben, wenigstens einen Versuch unserer Arbeitsmethode zu wagen. Wir neigen der Ansicht zu, daß es nicht beim ersten bleiben wird.

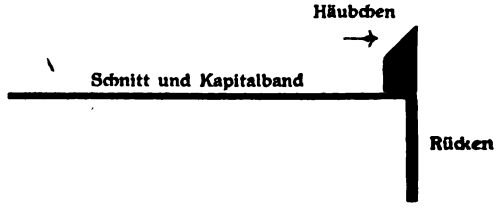
Das Buch wird tief angesetzt und bekommt eine Hülse, worauf die Einlage aus dünnem Aktendeckel geklebt wird. Wenn wir uns hierzu eines Stückchen Kontoleinwand und des Falzbeins bedienen, so geht diese Arbeit leicht vonstatten. Zugleich mit dem Pergamentrücken schneiden wir ein Stückchen reinweißes, zähes Papier (ohne Wasserzeichen!) in Größe des Rückens, aber 1 cm kürzerer Höhe zu, damit wir ein besseres Verlaufen des Einschlags erzielen. Das Buch, welches wir schon beim Aufkleben der Einlage in die Holzpresse gesetzt hatten, versehen wir nun mit dem mit Leim angeschmierten Papierrücken, der glatt und straff anliegen muß. Dann nehmen wir es aus der Klotzpresse heraus, legen es ganz zwischen sauberen und glatten Brettern und pressen es einige Minuten in der Schneidemaschine oder Handpresse ein. Darauf wird es mit Kleister eingeschlagen, und zwar verwenden wir nur guten und nicht zu dünnen Kleister, den wir nach dem Anschmieren etwas »anziehen« lassen, wodurch sein Wassergehalt vermindert wird. Wurde der Einschlag nicht zu fett eingeschmiert, dann kann sofort mit dem »Insledermachen« begonnen werden. Der Pergamentrücken wird bei kleinen oder nicht sehr starken größeren Büchern aus dünnstem Material geschnitten und in Breite der Einlage derart gebrochen, daß die Kernseiten aufeinander zu liegen kommen. Man breche niemals umgekehrt. Diese Arbeit wird am vorteilhaftesten schon erledigt, bevor man die Einlage aufklebt. Daß es streng verboten ist, Bleistiftstriche oder Zahlen auf Pergamentrücken zu schreiben, wissen wir, deshalb werden die Brüche auch nur mit einem Falzbein vorgestrichen. Der Rücken wird nun mit Kleister angeschmiert und wie jeder Lederrücken angemacht, wir setzen das Buch dazu wieder in die Klotzpresse. Zweimaliges Anschmieren ist zu empfehlen; beim ersten Male wird der Rücken des Rollens wegen zusammengeklappt. Auch der Pergamentrücken wird so straff als möglich herübergezogen, die ev. Bünde indessen nicht eingerieben; diese können übrigens höher als bisher gewählt werden, denn wir bringen sie

1) Verlag von Wilhelm Knapp, Halle (Saale).

Digitized by Google

ſpäter mit Hilfe einer nicht zu feinen und lauwarmen Filete gut heraus, weshalb wir auch den Papierrücken mit Leim anſchmierten. Iſt der Rücken angemacht, ſo wird das Buch ganz zwiſchen weißes Papier und glatte Bretter gelegt und gut beſchwert oder leicht eingepreßt. Nach einer Stunde können wir es mit Kleiſter einſchlagen. Zuvor öffnen wir es, reiben etwas Kleiſter mit dem Finger in den Falz, halten den Deckel wagerecht, und klopfen ihn mit Hammerſchlägen feſt auf den Buchfalz. Nach dem Einſchlagen machen wir in üblicher Weiſe das Kapital, unterlaſſen indeſſen die Anbringung eines von Kerſten beſchriebenen Häubchens, weil dieſes einem guten Aufſchlagen des Buches Widerſtand leiſten würde. Statt deſſen begnügen wir uns mit einem ſchmalen Häubchen, daß im Profilſchnitt etwa beiſtehendes Ausſehen hat, alſo ſchräg auf das Kapitalband zuläuft, dieſes leicht ſchützend. Pergamentkapitale, wie wir ſolche auch ſchon ſahen in Form von unter dem Einſchlag geklebten und mit dieſem überzogenen Pappſtreifchen ſind aus erwähntem Grunde ebenfalls zu unterlaſſen.

Von beſonderer Wichtigkeit iſt es, daß die Deckel zweimal kaſchiert werden, daß alle Papiere (möglichſt auch die Deckel!) ſich nach dem Vorderſchnitt dehnen, daß man das Buch nur wo es nötig iſt, offen liegen läßt, es bis zur Ablieferung auf die Titelſeite legt und ſtändig, wenigſtens mit einem Brette, beſchwert. Auch ſind auf beiden Seiten nach dem Heften



je zwei Doppelblatt von ſtarkem Papier vorzukleben. Von in ſauberem Papier eingeſchlagenen Blechen iſt weitgehendſter Gebrauch zu machen. Nach dem Anmachen des Kapitals muß das Buch mehrere Stunden gut beſchwert trocknen.

Der Ganzpergamentband wird im gleichen Sinne hergeſtellt, jedoch die Deckel desſelben dreimal kaſchiert, wodurch gleichzeitig ein Ausgleich mit dem Einſchlag erzielt wird.

Hans Koehler, Dresden.

BETRACHTUNGEN UND MITTEILUNGEN.

Von G. H. E. BOGENG.

Das Photographiealbum, einſt eine »Salontiſchzierde«, iſt durch ſeine Verunſtaltungen, wie ſie die im Handel beliebteſten Maſſenausführungen zeigten, in Verruf gekommen, obſchon ſein Gedanke, die Bildniſſe der Familienangehörigen und Hausfreunde zu ſammeln, gut war und obſchon das Lichtbild eine Verbreitung gefunden hat, die oft einen ſo großen Lichtbildvorrat ſich aufhäufen läßt, daß deſſen Unterbringung an den Wänden aus mancherlei Gründen nicht tunlich erſcheint, während doch ſeine geordnete Verwahrung ein vielfach zu rechtfertigender Wunſch ſein ſollte. Da liegt es auch etwas an den Buchbindern, wenn ſie das von dem Kunſtgewerbe wenig gepflegte Gebiet des Lichtbildalbums ſich nicht zu erobern ſuchen, indem ſie auf Ausſtellungen oder ſonſt durch Proben, die nicht gleich Prunkarbeiten zu ſein brauchen, zeigen, wie eine kleine, ſchön gebundene Reihe von Bilderalben auch heute noch den Tiſch, auf dem ſie ausgebreitet wurden, zieren könnten. Ganz gewiß, der Einbandliebhaber wird ſeine Vorliebe dem eigentlichen Bucheinbande erhalten. Aber es gibt außer den Buchfreunden noch viele andere Leute, denen die Bücherſammlung weit weniger am Herzen liegt als die Ausſtattung ihrer Wohnung. Und da das Bilderalbum nicht ausſchließlich zur Aufnahme von Bildniſſen zu dienen braucht, da es ein Erinnerungswerk feſtlicher und froher Stunden werden, eine Feierlichkeit, eine Reiſe, ein ſonſtiges bemerkenswertes Ereignis der Erinnerung erſchließen kann, ſo wird es vielleicht wieder »in die Mode« kommen, wofern der perſönliche Reiz, der die Bilderſammlung ſelbſt auszeichnet, auch auf ihre Hülle übertragen und dieſe zu einem Gegenſtande des Kunſtgewerbes gemacht wird.

Die Kaſten und Käſtchen für die koſtbaren Kleinigkeiten, die Arbeiten von köſtlicher Zierlichkeit, mit denen man früher in den Tagen hoher geſellſchaftlicher Kultur eine Gabe umkleidete, der man den Anſchein des großen materiellen Wertes nehmen wollte, indem man

Digitized by Google

das eigentliche Geschenk, das keinen hohen Preis hatte, in der teueren, doch nur als nebensächliche Notwendigkeit sich zeigenden Umhüllung bot, sind verschwunden und ihre Absicht lebt nur noch in den Porzellanen weiter, die einen Blumengruß bergen. Auch ihrer sollten sich die Buchbinder wieder erinnern und mit ihnen Anregungen geben, die die Kunstübung des Lederschmuckes viel weiteren Kreisen empfehlen werden, als die auf eine engere Teilnahme beschränkte Einbandverzierung.

Ohne in Übertreibungen verfallen zu wollen und etwa an die historischen Exempel der Damenpantoffel in Handvergoldung und Lederauflage zu erinnern, darf doch wohl gesagt werden, daß ein Bestandteil der weiblichen Kleidung wenigstens als kunstgewerbliches Arbeitsgebiet auch den geschickten Handvergolder reizen könnte, der Gürtel.

Vielleicht wird es Meinungen geben, die eine derartige Ausdehnung der von den Buchbindern geübten Lederverzierung für eine Beeinträchtigung des Ansehens halten, das sich die Einbandkunst erworben hat. Ihnen wäre zu erwidern, daß die in diesen kurzen Ausführungen gegebenen Beispiele, denen sich noch weitere leicht anreihen ließen, sich auf die Fortführung geschichtlicher Überlieferungen gründen. Vor allem aber, daß, wenn die als Kunstgewerbe betriebene Buchbinderei ihre wirtschaftlichen Grundlagen stärken will, wenn sie das Arbeitsfeld ihres zahlreichen Nachwuchses, dem aus mancherlei Gründen eine ausreichende Betätigung allein in ihr versagt bleibt, nicht künstlich beschränken will, sie auch diejenigen Umstände berücksichtigen muß, die weitere Anwendungsmöglichkeiten ihrer Kunstmittel bieten, zum Vorteil des Einzelnen wie der Gesamtheit.

ZU DEN ABBILDUNGEN.

Herr Fritz Meink aus Güstrow i. Mecklbg., ehemaliger Schüler der »Berliner Kunstklasse«, dann 2 Jahre Kriegsteilnehmer, $3^1/_2$ Jahre in französischer Gefangenschaft, leitet zurzeit die Handbindewerkstatt des Herrn Karl Schnabel, Inhabers der Axel Junkerschen Buchhandlung in Berlin. Er ist Meistersohn und besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt. Herr Meink, seit Gründung des Jakob Krauße-Bundes Mitglied desselben, ist sowohl als Buchbinder als auch als Vergolder ein erstklassiger Techniker, seine gutdurchdachten Entwürfe zeichnen sich durch eine klassische einfache Vornehmheit aus, wie die hier veröffentlichten Arbeiten beweisen. Abb. 40 »Goethes Iphigenie auf Tauris« ist in rotem Maroquin écrasé gebunden, das er ausgezeichnet zu behandeln versteht. Das einzelnstehende, aus zwei kleinen Stempeln (Punkten und Blättchen) und Bogenlinien komponierte Mittelstück ist vorbildlich zu nennen. Abb. 41 »Hebbels Judith«, ist in lohgarem Schweinsleder mit Blind- und Golddruck gebunden, ebenfalls mit nur zwei Stempeln, einem Punkt und einem geschweiften Dreieck, ist hier eine ganz prächtige Wirkung erzielt.

Abb. 42 »Salis, die fünfzehn Freuden der Ehe« ist in Kalbpergament mit Bindebanddurchzug gebunden; der Titel und die auf den Inhalt deutenden rot ausgelegten Herzen fügen sich konstruktiv-harmonisch dem Banddurchzug an. Eine Ausführung von reizender Wirkung. Es ist zu hoffen, daß diesen, nach seiner Rückkehr drei ersten Arbeiten bald weitere folgen werden. P. K.

* * *

Ein Einband, den Herr Blenkner in Emmendingen, den Lesern dieser Blätter kein Unbekannter, fertigte (Abb. 43, dunkelrotes Ziegenleder Handvergoldung und Lederauflage). Er schmückt den bei Diedrichs, Jena 1913, veröffentlichten Folianten, der eine Übersetzung der Upanishads enthält. Er entspricht in seiner einfachen Formensprache und ruhigen Würde dem edlen Werke, das der Band in einer glänzenden Druckgestaltung deutschen Lesern bietet.

* * *

Die Umstellung des Verlegereinbandes, bedingt durch die Einbandverteuerung, vollzieht sich in einer zweifachen Richtung. Einmal bemüht man sich, die Ausstattungsmöglichkeiten des Pappbandes zu vermehren. Sodann will man, durch Einschränkungen im Stoffverbrauche, dann aber auch durch kleine technische Vervollkommnungen, die die notgedrungene Sparsamkeit ausgleichen, die Halbbandformen leistungsfähiger machen. Man muß nun sagen, daß die Anwendung des Pappbandes für den »besseren« Verlegereinband darin auch buchge-

Digitized by Google

werblich recht schätzenswert ist, daß sie zu der alten Gewohnheit der »Original-Kartonnage« zurückkehrt. Diese, der bedruckte Pappband, macht aus dem Masseneinbande nicht mehr, als er sein kann, die Einbandzeichnung bleibt im Zusammenhange mit der sonstigen Buchausstattung und die größere Solidität, die der Band durch die kleinen technischen Verbesserungen gewinnt, ist schließlich auch nicht zu verachten. Das ist eine Entwicklung, die jedenfalls den Buntpapierräuschen vorzuziehen ist, in denen gegenwärtig der Verlagseinband schwelgt, eine Mode, die sich um so rascher verlieren wird, je schneller sie sich ausdehnt. Denn mit ihrer Buntheit und Regellosigkeit werden die tausenderlei Muster und ihre immer neuen Nuancen allmählich den Buchfreunden zum Überdruß werden, die ein Buch ja nicht nur für ein paar Tage erwerben, sondern um es in den Schrank zu stellen und sich nach Jahren noch an ihm zu erfreuen.

In der Reihe der in diesem Hefte abgebildeten, nach Entwürfen von Hans Hascher ausgeführten Pappbände der Spamerschen Buchbinderei Leipzig stehen keineswegs bloß der allerletzten Zeit entstammende Arbeiten. Der hübsche, bedruckte und mehrfarbig schablonierte Band für eine Anthologie deutscher Lyrik (Abb. 46) stammt aus dem Buchweltausstellungsjahre 1914 und zeigt damit an, daß die Firma schon unter den damaligen günstigen Verhältnissen auf dem besten Wege war, mit dieser Art der Einbandausführung den Verlegereinband zu bereichern. Auch der ähnlich behandelte Einband für Bierbaums »Irrgarten der Liebe« (Abb. 47) gehört noch in dieses Jahr. Man kann wohl sagen, daß die beiden farbenfreudigen und formschönen Musterstücke alle Ansprüche erfüllen, die an einen bescheideneren Bibliothekband von einem Buchfreund gestellt werden können, der nicht in der Lage ist, große Ausgaben für seine Einbände zu machen und der doch nicht bloß geheftete Bücher haben will. Die Übertragung des bedruckten Papierumschlags auf den festeren Pappband zeigen die 1920 gefertigten Einbände für Kellers »Grünen Heinrich« und für Rollands »Michelangelobiographie« (Abb. 48 u. 49). Mir möchte ihre Ausstattungsweise als die sinngemäßeste für einen Verlegerpappband erscheinen, sie war ja nicht schon 1914, sondern schon vor 100 Jahren üblich. Gerade der Einbandliebhaber, der die Kompromisse verschmäht, wird einen solchen Verlegerpappband, der ganz und gar sich als Auflagenband gibt, gelten lassen wollen. Und auch der Sammler hat für die alten Original-Kartonnagen eine sehr berechtigte Vorliebe, weil sie ein Buch viel mehr als eine Erscheinung seiner Herstellungszeit zu erhalten pflegen, als das durch minderwertige, vielleicht erst erheblich später hinzugekommene Einbände zu geschehen pflegt. Der Halblederband mit farbigen Lederschildchen und Buntpapierüberzug, der ebenfalls hier abgebildet wird (Abb. 50), ist dadurch noch bemerkenswert, daß seine Rückenverzierung aus einer von Hans Hascher entworfenen Stempelserie gesetzt wurde, ein Verfahren, das immerhin auch für den Verlegerband wichtig genug ist, sofern die besonders hergestellten Prägeplatten, und das ist ja heutzutage der Fall, bei der Berechnung der Kosten erheblicher mitsprechen. Um so mehr, als die Ansprüche der Einbandbesteller auch bei den Aufträgen auf Masseneinbände keineswegs immer mit den gegebenen Möglichkeiten zu rechnen pflegen, die die ästhetische und praktisch beste Ausführung im Verhältnis zu dem bestimmten Einbandpreise sichern. Deshalb hat sich, ein glücklicher Gedanke, die Spamersche Buchbinderei ein Verständigungs- und Werbemittel geschaffen, indem sie, seit 1920, ihren alljährlich verteilten Notizkalender zu einem Jahrbuch umgestaltete, in dem in anziehender Weise Kapitel aus der Buchbindereitechnik besprochen werden, die in der Hauptsache von Herrn H. Nitz verfaßt worden sind. Dadurch gewinnen nicht wenige, die es angeht, einen etwas besseren Einblick in die Buchbindereifragen und deren Lösung, was dann wiederum auf ihre Einstellung zu diesen Fragen zurückwirken und letzten Endes der Buchherstellung zugute kommen muß. Denn, so viel auch über den Bucheinband schon geschrieben worden ist, darüber kann kein Zweifel bestehen, daß die meisten Benutzer eines Buches sich nicht weiter den Kopf zerbrechen, welche Aufgaben der Bucheinband zu erfüllen hat und in welcher Weise er sie löst – ebensowenig wie sie nachzudenken pflegen, auf welchen technischen Voraussetzungen andere Einrichtungen, deren sie sich bedienen, wie die Elektrische oder das Telephon, beruhen. Das Interesse für technologische Ein-

Digitized by Google

Abb. 40. Fritz Meink, Berlin. Einband in rotem Ziegenleder mit Handvergoldung.

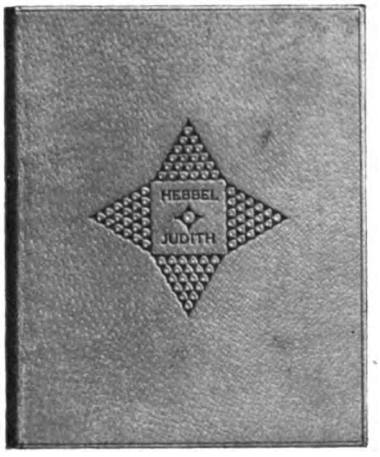


Abb. 41. Fritz Meink, Berlin. Einband in Schweinsleder mit Blind- und Golddruck.

Abb. 42. Fritz Meink, Berlin. Einband in Kalbpergament mit roter Lederauflage, Handvergoldung und Banddurchzug.

Abb. 43. Blenkner, Emmendingen. Einband in dunkelrotem Ziegenleder mit Handvergoldung und Lederauflage.

Digitized by Google

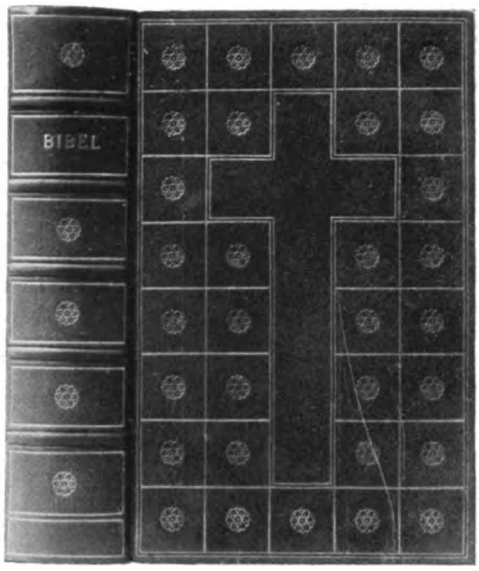


Abb. 44. Bruno Scheer, Berlin. Bibelband.

Abb. 45. Handeinband der Leipziger Buchbinderei A.-G. vormals Guſtav Fritzſche.

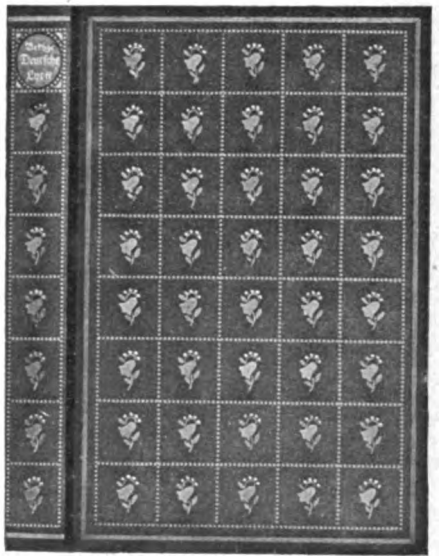


Abb. 46. Spamerſche Buchbinderei, Leipzig. Pappband bedruckt und mehrfarbig ſchabloniert.

Digitized by Google

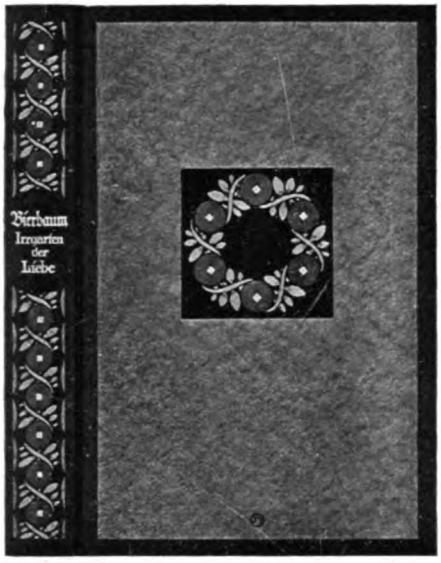


Abb. 47. Pappband bedruckt und mehrfarbig schabloniert.

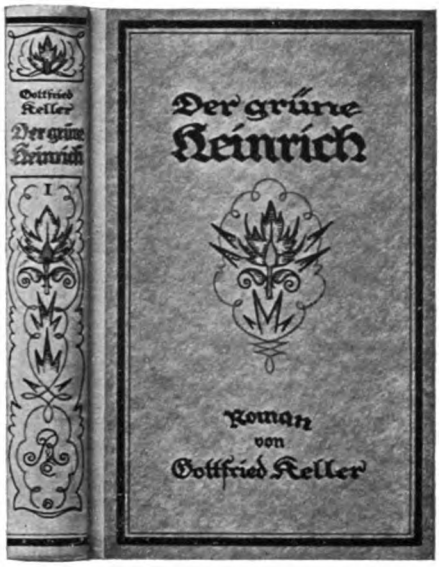


Abb. 48. Leinenband mit zweifarbigem Aufdruck.

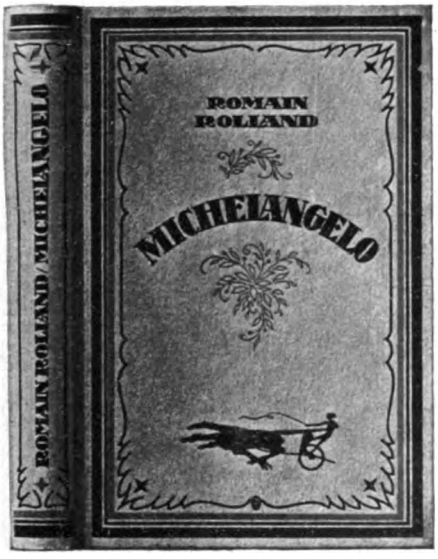


Abb. 49. Pappband mit zweifarbigem Aufdruck.

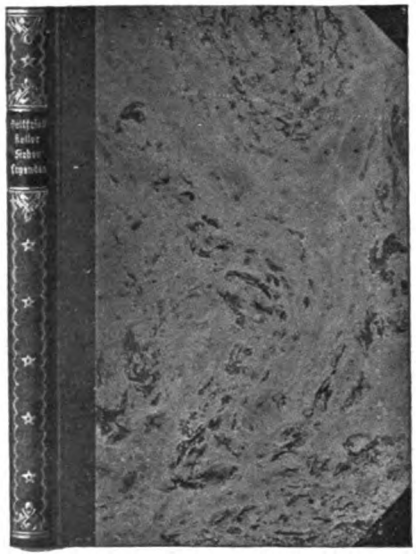


Abb. 50. Halblederband mit farbigem Lederschildchen und Buntpapierbezug.

Einbände der Spamerschen Buchbinderei, Leipzig.

Digitized by Google

Abb. 51.

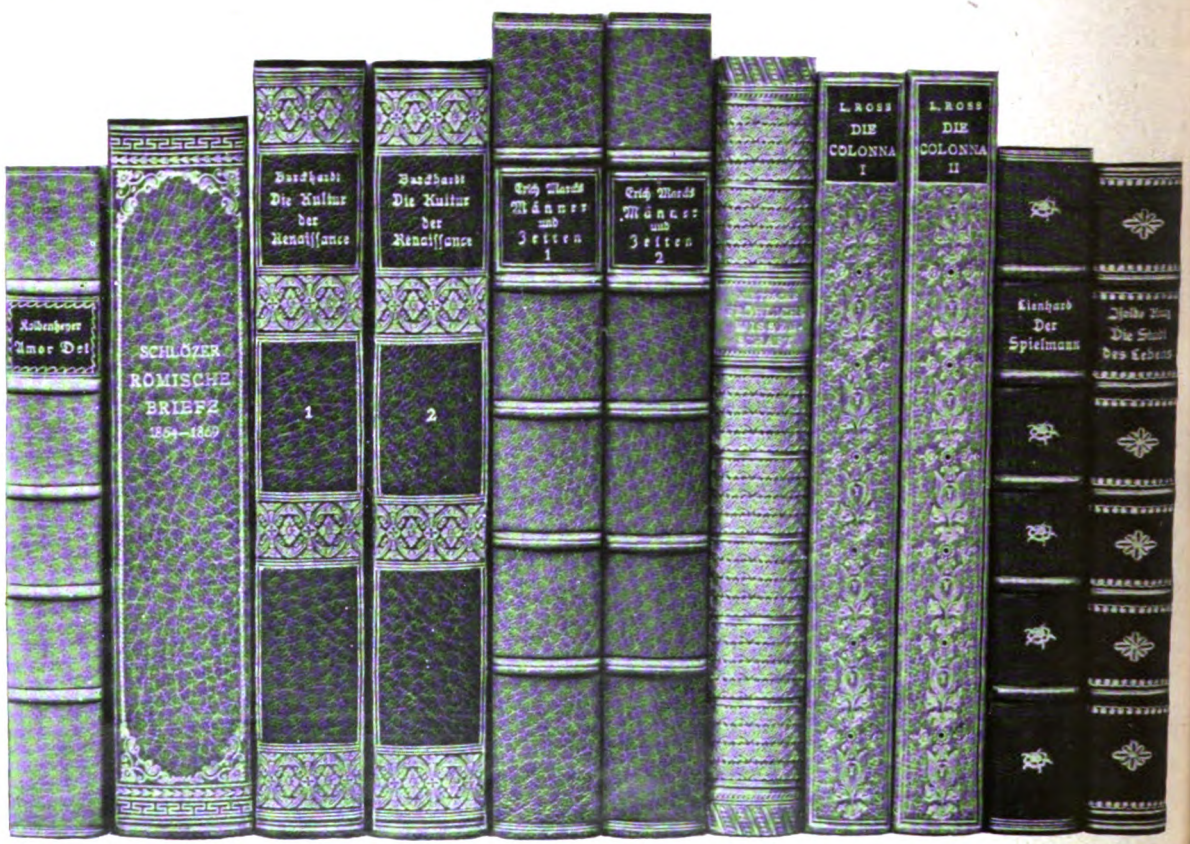


Abb. 52.

Rücken von Bucheinbänden, hergestellt in der Handbindeabteilung von H. Fikentscher, Leipzig.

Digitized by Google

zelheiten erweckt aber immer, nach der Befriedigung erſter Neugier, auch den Wunſch, fernerhin die Gebrauchszweckerfüllung zu prüfen und damit allmählich ein kritiſches Vermögen, das zwiſchen gut und ſchlecht unterſcheiden und das Beſſere dem Schlechteren vorziehen lehrt.

G. A. E. Bogeng.

Die Abbildungen 51 und 52 geben Rücken von Einbänden wieder, die in der Handbindeabteilung von H. Fikentſcher in Leipzig hergeſtellt wurden. Die Einbände ſind durchweg mit der Hand gearbeitet und geben ein ſchönes Zeugnis der Leiſtungsfähigkeit der Firma.

NIEDERGANG UND AUFSCHWUNG DER DEUTSCHEN BUCHBINDEREI IM 19. JAHRHUNDERT.

Von Dr. LÖWENSTEIN.

(4. Fortſetzung.)

Die ausgezeichnete Entwicklung der deutſchen Hilfsmaſchinenfabrikation, die der Buchbinderei Maſchinen lieferte, die jedem Leiſtungsbedarf gerecht wurden – Schneiden, Preſſen, Walzen, Heften, Ritzen, Prägen, Drucken uſw. –, hat nicht unweſentlich dazu beigetragen, daß die deutſche Arbeit ſolide wurde, die Kunſtbuchbinderei mußte eine gediegene Handwerksarbeit zur Vorausſetzung haben, ohne einen feſten, gediegenen Buchkörper hatte jede dekorative Ausſchmückung nur einen beſchränkten Wert. Waren ſchon in den fünfziger Jahren die erſten epochemachenden Maſchinen auf den Markt gebracht worden, ſo wurden ſolche im weiteren Verlaufe vervollkommnet und vervielfeitigt. Als Pioniere ſind hier zu nennen der Berliner Frank, das echte Berliner Original, der in den erſten fünfziger Jahren bereits mit Schneide-, Beſchneidemaſchine und Vergoldepreſſe herauskam und der jedem brüsk die Tür wies, der nicht den vollen Betrag für eine beſtellte Maſchine voraus auf den Tiſch legte. Aber er konnte ſich das leiſten, man kam ihm doch. Mit Neid werden das die heutigen Fabrikanten leſen, die unter den ſchwierigen Kreditverhältniſſen zu leiden haben und trotz dieſer ihre Maſchinen doch gern abgeben. Frank folgte als zweiter der Leipziger Henſel, deſſen erſte Maſchinen aus Holz gebaut wurden und der ſeine Werkſtätte in einem Hausflur recht primitiv eingerichtet hatte. Dieſe beiden waren die Vorläufer, ehe der Maſchinenbau einen weiteren Umfang nahm, und jedes Jahrfünft brachte Neuerungen und Verbeſſerungen. Unter den Maſchinenbauern, die der Buchbinderei große Dienſte geleiſtet haben, ſind namentlich zu nennen für Schnitt, Prägung, Walzen, Preſſen, Ritzen und Nuten uſw. Karl Krauſe, A. Fomm, Dietz & Liſting, Chn. Mansfeld in Leipzig, A. Bolle & Jordan (der Nachfolger von Frank) in Berlin; Gebrüder Brehmer, Laſch & Co., Preuße & Co. in Leipzig förderten die Buchbinderei durch Maſchinen für die Heftung, Preuße auch für die Falzarbeit und Jagenberg in Düſſeldorf neben verſchiedenen Maſchinen und Apparaten für Rändelung und Beklebung. Wie ſchon früher die Leimung der Papiere in den Papierfabriken den Buchbinder von dem bisher geübten Planieren entlaſtete, ſo entlaſtete der Maſchinenbau ihn von dem Schlagen mit dem Hammer durch den Bau der Walzen, ſehr zum Vorteile der Bücher.

So erſtanden der Buchbinderei Förderer auf allen Gebieten. Auch die Fachliteratur wirkte befruchtend auf die Hebung des Fachs zum Kunſthandwerk. Außer einigen ganz alten, der Geſchichte angehörenden Fachſchriften, wie Predigers akuraten Buchbinder und Futteralmacher, 4 Bände, 1741 und Greves Lehrbuch der Buchbinderei, 2 Bände, 1823 und einigen oberflächlichen Schriften von Leiſchner und Thon, gab es nur ein 1868 erſchienenes, ſeit längeren Jahren vollſtändig vergriffenes Buchbinderlehrbuch von Brade, einigen Werken für Papparbeiten und verſchiedene über das Marmorieren von Halfer, Hauptmann, Boeck, Winckler und Suchanek. Da beauftragte die Illuſtrierte Zeitung für Buchbinderei 1880 den tüchtigen Mitarbeiter Paul Adam zur Abfaſſung eines vollſtändigen Lehr- und Handbuches der Buchbinderei, das mit ſeinen ca. 1100 Seiten Text, ca. 900 Abbildungen, 8 Lichtdrucktafeln und 1 Tafel Stoffmuſter die geſamte Materie der Buchbinderei und Kunſtbuchbinderei überaus eingehend behandelte. Von demſelben Verfaſſer erſchien dann noch einige Jahre ſpäter eine Spezialbehandlung des Blinddrucks, der Handvergoldung und der Ledermoſaik und eine kleine Schrift über die praktiſchen Arbeiten des Buchbinders, außerdem waren erſchienen ein Lehrbuch von Otto Horn über die Technik der Handvergoldung und der Lederauflage, ferner ein Lehrbuch: Der Gold- und Farbendruck von Eduard Groſſe und von Ed. Tonndorf über die Arbeiten an der Vergoldepreſſe. Damit erſchöpften ſich die Anweiſungen über die Techniken und man war, wenn man mehr wiſſen wollte, auf allerdings vorzügliche Schriften des Auslandes, zumeiſt England, Frankreich und Holland angewieſen, wohl aber brachte der deutſche Büchermarkt noch eine Reihe prächtiger Vorlagewerke heraus, unter denen beſonders hervorzuheben ſind die hiſtoriſchen Werke in Abbildungen mit Text von Prof. J. Stockbauer, die Einbände aus der Kgl. öffentl. Bibliothek zu Dresden von Carl Zimmermann, die buchbinderiſchen Kunſtarbeiten der Gegenwart in 2 Serien zu je 24 Lichtdrucktafeln, Horn & Patzelts Vorlagen für geſchnittene und gepunzte Lederarbeiten,

Digitized by Google

derſelben Zierſchnitte, E. Ludwigs und Otto Horns Muſtervorlagen und Motive zur Dekoration von Buchdecken und Rücken, Kullmann, 100 Zierſchnitte, einfache kunſtgewerbliche Entwürfe, herausgegeben von der Redaktion der Badiſchen Gewerbezeitung, Muſterabbildungen zum Lederſchnitt von Guſtav Fritzſche und Georg Büttners Lederſchnitt und Lederplaſtik. Erwähnt mag noch ſein das mit großen Koſten hergeſtellte Werk J. Halfers: Dekorative Kunſtſchätze, das auf 100 Tafeln in prachtvollem Farb- und Golddruck leider nur wenig Verwertbares brachte. Wohl iſt noch ſo manches minderbedeutende Fachwerk erſchienen, das aber nach Verdienſt die verlegeriſchen Makulaturbeſtände bereichern durfte. Hätten wir uns nicht die Grenze des 19. zum 20. Jahrhundert für unſere Rückſchau gezogen, ſo würden wir eine reiche weitere Aufzählung machen können, in denen die Namen Kerſten, Bogeng, Loubier, Pralle, Bauer, Schaupp und Stepban eine wohlverdiente Stelle einnehmen müßten.

Waren dieſe Fachſchriften Lehr- und Anſchauungswerke für beſtimmte Fachtendenzen, ſo bedurften ſie doch einer periodiſchen Fachpreſſe, die den Leſer auf allen Fachgebieten auf dem Laufenden erhalten ſollte, zur nachdrücklichen Unterſtützung und beſonders zur Erregung und Weiterentwickelung des Kunſtgeſchmacks und des Kunſtkönnens. Bei einer Überſicht erkennt man den Reflex, den die ſchlummernde Kunſtrichtung in der erſten Hälfte des Jahrhunderts auch auf die periodiſche Fachpreſſe warf. War kein Kunſtſinn vorhanden, ſo war auch jedem Fachblatt, das für die Wiederbelebung des Kunſthandwerks hätte eintreten wollen, der Boden entzogen, daher gab es in den erſten vier Jahrzehnten überhaupt kein Fachblatt der Buchbinderei. Erſt im Jahre 1843 trat ſchüchtern eine kleine Oktavzeitung auf, die ſich Zeitung für Buchbinder nannte, die in anerkennenswerter Weiſe buchbindergeſchichtliche Aufſätze brachte. Die Zeitung erſchien auch 1844 noch, ſollte dieſes Jahr aber nicht überleben. Im Jahre 1858 erſchien dann noch in Baden ein Fachblatt Fortſchritt, von dem uns aber nur zwei Nummern zu Geſicht gekommen, ſo daß ſich wohl annehmen läßt, daß ihm keine längere Lebensdauer beſtimmt war. Eine ſtändige Fachpreſſe gab es dann erſt vom Jahre 1868 ab, von welchem Zeitpunkte die Illuſtrierte Zeitung für Buchbinderei erſchien bis zum Jahre 1903, in welchem Jahre ſie mit dem ſpäter zu nennenden Archiv für Buchbinderei verſchmolzen wurde. Ein 1876 gegründetes ſozialiſtiſches Blatt, das Journal für Buchbinder, das die Intereſſen der buchbinderiſchen Arbeiterſchaft vertrat, wandelte ſich 1878 angeſichts des Sozialiſtengeſetzes in weiſer Fürſorge in ein Fachblatt um, ein anderes Arbeiterblatt wurde zur Berliner Buchbinderzeitung, nach längerem Vegetieren zur Deutſchen Buchbinder-Zeitung und ſchlummerte alsbald hinüber. Seit 1886 beſteht der Allgemeine Anzeiger für Buchbinderei, 1890 bis 1891 erſchien in zwei Jahrgängen die Monatsſchrift für Buchbinderei, ein edel angelegtes Fachblatt, das ſich aber bei den damals noch zu wenig geklärten Kunſtintereſſen nicht halten konnte. Die Monatsſchrift wurde von Paul Adam herausgegeben, der ſeiner mit dieſem Unternehmen geplanten Hebung der Kunſt im Fache dann erſt in dieſem Jahrhundert Verwirklichung ſchaffen konnte, ſeit 1902, durch das von ihm redigierte Archiv für Buchbinderei, von dem nun 15 Bände abgeſchloſſen vorliegen. Außer den vorgenannten Buchbinderei-Fachblättern erſcheinen noch Fachzeitungen der Papier-, Kartonnagen- und Lederbranche, Zeitſchriften des Buchgewerbes und für Bücherliebhaber, welche auch häufiger Aufſätze aus dem Buchbinderfache bringen, das gleiche iſt der Fall bei den Gewerkſchaftsblättern der buchbinderiſchen Arbeiterſchaft und dem Bundesorgan des deutſchen Buchbinder-Innungsbundes. Außerdem haben Öſterreich und die Schweiz je ein deutſchſprachiges Buchbinderfachblatt. (Forts. folgt.)

PERSÖNLICHKEITSWERT IM HANDWERK.

(Schluß.)

Als das Handwerk mehr und mehr verarmte, hatte man erkannt, daß nur in der Organiſation, in dem feſten Zuſammenſchluß eine Beſſerung zu erwarten ſei. Auf den Einfluß der Organiſationen iſt das Handwerkerſchutzgeſetz der 90er Jahre zurückzuführen, in welchem den Innungen die Selbſtverwaltung gegeben wurde. Die geſteigerte Wohlhabenheit weiter Kreiſe der Bevölkerung führte dahin, daß für Artikel des häuslichen Lebens und des täglichen Bedarfs ein feines Verſtändnis, verbunden mit praktiſcher Ausführung, verlangt wurde. Hier war die Grundlage gegeben, auf der das Handwerk ſich entwickeln konnte.

Während die Großinduſtrie mit ihrer Maſſenproduktion und ſchablonenhaft gleichmäßige Erzeugniſſe herſtellen konnte, wenigſtens in der Hauptſache, um lebensfähig zu bleiben, konnte das Handwerk ſich den Bedürfniſſen und dem Geſchmack des einzelnen viel beſſer anpaſſen. Es hatte ferner den Vorteil, wenigſtens ſoweit der ſelbſtändige Meiſter in Frage kam, daß er an dem Erzeugnis ſeiner Arbeit in ganz anderer Weiſe intereſſiert war als der in der Fabrik beſchäftigte Arbeiter oder Handwerker.

Welche Wirkungen hat das Los der Selbſtändigkeit oder Unſelbſtändigkeit auf die Freude an der Arbeit und am Erfolg? Der Selbſtändige iſt auf ſich ſelbſt angewieſen und erntet die Saat, die er ausſtreut. Insbeſondere erntet er unverkürzt nicht nur den äußeren Lohn ſeines Wirkens und Schaffens, ſondern auch den inneren Lohn, die Befriedigung, die die Vollendung des Wirkens dem Menſchen gibt. Es liegt auf der Hand, daß auch der beſte Unſelbſtändige dieſe Freude nur in verkürztem Maße genießen kann. Die ſeeliſche Beſſerſtellung des Selb-

Digitized by Google

ständigen ist für uns das Geheimnis, aus dem der selbständige Handwerker die Kraft schöpft, den schweren wirtschaftlichen Wettbewerb in weitem Maße aufzunehmen, denn die Freude am freien Schaffen gibt ihm die Kraft, um seine Existenz zu ringen, nicht in acht- oder zehnstündigem Arbeitstag, sondern in unbeschränkter Arbeitszeit.

Arbeit ist die Parole unserer Zeit. Arbeit ist die Parole auch des Handwerkerstandes und muß es bleiben für alle Zukunft. Vor allem denke ich an die Arbeit in der Organisation. Schöne Früchte sind schon gezeitigt worden, trotz vieler Mängel, trotz vieler Gleichgültigen, die den Wert einer guten Standesvertretung und Organisation nicht zu schätzen wußten. Wie gut muß es dann erst um unseren Handwerkerstand bestellt sein, wenn alle als Glieder einer großen Familie fühlen und denken, wenn hier im Wirtschaftskampfe, wie draußen an der Front, der Grundsatz gilt: Einer für alle, alle für einen.

BÜCHERSCHAU.

Dr. Julius Zeitler, Bibliophiles Luftgärtlein in 20 Beeten. In Berlin-Wilmersdorf, Prinzregentenstraße 7, hat sich ein neuer Verlag, der »Euphorion-Verlag«, aufgetan, der nur beste Literatur in bestmöglichster Ausstattung in Papier, Druck, Buchschmuck und Handeinband herausgeben will. Die bis jetzt erschienenen Werke: Sonnets de Lovize Labé Lionnoize; Miguel de Cervantes Saavedra, Von der Macht des Blutes; Gellert, Briefe; Hamerling-Struck, Venedig; Die Klagelieder des Jeremias, sind in jeder Beziehung als ganz hervorragend zu bezeichnen. Dabei sind die Preise in sehr mäßigen Grenzen gehalten. Empfehlen möchten wir dem Verlag, daß er in seinen Prospekten den Namen des Binders, der die Handeinbände herstellt, nennen möge; für den Bibliophilen wird es immer von Interesse sein, den Namen des Binders zu wissen. Ich nehme an, daß er aus der Reihe der Mitglieder des Jakob Krauße-Bundes stammt; was uns aber ganz besonders interessiert, ist, daß dieser Verlag eine Gruppe buchgewerblicher Bücher herausgibt. Unter dem Gruppentitel: »Essays zur Erneuerung und Pflege moderner Buchkunst« erscheint eine Anzahl Werke in allerbester Ausstattung und zu einem äußerst billigen Preise — jeder Band soll nur 28 Mk. kosten —, die Lücken in buchgewerblich-bibliophiler Literatur ausfüllen werden. Als erstes Werk aus dieser Serie ist erschienen: Dr. Julius Zeitler, Bibliophiles Luftgärtlein in 20 Beeten, von denen ich nur einige hier nennen kann: Die Seele des Bücherlammlers; Der Lederkultus; Erziehung zur Bibliophilie; Was sind Luxusdrucke? Geschmackserziehung; Die Schönheit des Buches, der Einband, Bibliomanie usw. — Wer Dr. Zeitlers Wissen über das Buch kennt, wird mit Freude und Lust zu dem Buche greifen, und wer es nicht kennt, der sollte es sich bestellen; er wird es nicht unbefriedigt aus der Hand legen und von Zeit zu Zeit immer wieder danach greifen. — Folgende Werke sind zunächst in Vorbereitung: Das Idealbuch oder das Schöne Buch; Drei Jahrzehnte deutscher Buchkunst 1890/1920; Die Radierung im Schönen Buche; Der moderne künstlerische Handeinband; Ernst Collin, »Der Preßbengel«, Gesprächsbüchlein zwischen dem ästhetischen Bücherfreund und seinem in allen Sätteln gerechten Buchbinder. Paul Kersten.

Bremer Presse-München. Bezugnehmend auf meinen Artikel darüber im letzten Heft des »Archiv« Seite 35 legt Herr Gustav Keilig, der früher in der Binderei der Bremer Presse tätig war und jetzt in München-Alte Haide, Fröttmaningerstraße 12a eine eigene »Werkstatt für Handbindekunst« gegründet hat, Wert darauf, festzustellen, daß er an der Herstellung der Einbände des von mir kritisierten Werkes: »Robert Guiskard« nicht beteiligt war. Ich selbst hatte dies auch nicht angenommen, da ich die Einband- und Vergolde-Technik des Herrn Keilig nur als allerbeste kenne. P. K.

* * *

K. G. Junge, Die Klebstoffe, ihre Beschaffenheit, Anwendung und Verarbeitung von Hand und Maschinen in den Pappe und Papier verarbeitenden Industrien. 2. verbesserte Auflage. Dresden 1921. Verlag Teich u. Lange. Kart. 8,50 Mk.

Die vor kurzem im Verlag von Teich u. Lange, Dresden-A., erschienene 2. Auflage bringt eine Menge Wissenswertes über Klebstoffe aller Art, ihre Zusammensetzung, Anwendung, Zusätze zu ihrer Verbesserung, Haltbarkeit und gegen ihre Verderbnis. Das Werk sollte auf keinem Werkmeistertisch, in keinem technischen Büro fehlen, und ist jedem zu empfehlen, der zu kleben, leimen oder kaschieren hat. Jedes Gebiet der vielgestaltigen Klebetechnik ist erschöpfend behandelt, ein ausführliches alphabetisches Sachregister ermöglicht, schnell das richtige Klebmittel für alle besonderen Zwecke zu finden.

* * *

In einigen Wochen erscheint unter Mitarbeit namhafter Berufspraktiker und Ingenieure ein mit ca. 150 Figuren (Abbildungen von Maschinen, Geräten, Arbeitsmodellen und Konstruktionszeichnungen) im Text ausgestattetes praktisches Handbuch: »Die Praxis der Pappen-Verarbeitung«, herausgegeben von dem Fachschriftsteller Walter Heß, Berlin. Dieses Werk bringt eine Darstellung der Herstellung der Pappe und behandelt dann in einer Reihe von technischen Darstellungen die vielseitige Praxis der Pappenverarbeitung.

Digitized by Google

VERSCHIEDENES.

Berichtigung: In dem im vorigen Heft dieser Zeitschrift veröffentlichten Artikel »Zu unseren Abbildungen« spricht der Berichterstatter von einer neuen Vereinigung Deutscher Kunst-Buchbinder. Von zwei Herren, deren Einbandarbeiten in diesem Artikel besprochen werden, erhalten wir Zuschriften, in denen sie erklären, daß sie nicht Mitglied dieser neuen Vereinigung seien und daß ihnen auch von deren Vorhandensein nichts bekannt sei. Es scheint also eine wirkliche Gründung einer solchen neuen Vereinigung nicht erfolgt zu sein.

In Heft 3/4 dieser Zeitschrift ist auf der 34. Zeile der rechten Spalte ein Druckfehler untergelaufen. Es muß statt »unwichtig« heißen »unrichtig« (ursprünglich stand hier das Wort »erlogen«).

JAKOB KRAUSSE-BUND.

An unsere Mitglieder!

Hierdurch machen wir unseren Mitgliedern die schmerzliche Nachricht, daß unser Mitglied Kollege Hans Bauer-Gera am 23. Juni nach langem Leiden gestorben ist. Alle die ihn kannten, werden ihm ein ehrendes Gedächtnis bewahren.

Der Vorstand
i. A.: Artur Schauer, Schriftführer.

MITGLIEDER-VERZEICHNIS DES JAKOB KRAUSSE-BUNDES 1920/21.

(72 Mitglieder.)

Vorstand:

1. Vorsitzender: Paul Kersten, Berlin-Schöneberg, Sedanstr. 2
2. Vorsitzender: Karl Ebert, München, Amalienstraße 37
Schriftführer: Arthur Schauer, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 8
Kassenwart: Reinhold Maetzke, Berlin W, An der Apostelkirche 12
Beisitzer: P. Bieger, Dessau, Marktstraße 9
„ E. Rebbein, Leipzig-A., Kohlgartenweg 2 II
„ R. Hönn, München, Barrerstr. 60

Mitglieder:

Ferd. Bakala, Wien IV, Belvederegasse 21
G. Baum, Breslau, Klosterstr. 28
Carl Beddies, Braunschweig, Hinter Liebfrauen 5
Oskar Blenkner, Emmendingen i. B., Lammstr.
Georg Böhnisch, Leipzig, Hospitalstr. 10
G. Bunnenberg, Hannover, Gr. Barlinge 23
H. Drucklieb, Gandersheim b. Hildesheim
Felix Dudik, Aachen, Richardstr. 4
Otto Dorfner, Weimar, Erfurter Str. 30
Walter Dyck, Danzig-Langfuhr, Eigenhausstr. 3
Carl Ebert, München, Amalienstr. 37
Max Enge, Reichenberg i. Böh., Schützenstr. 36
Otto Fischer, Leipzig, Comeniusstr. 36
Eduard Friedrichs, Bielefeld, Breitestr. 21
Otto Froede, Freiburg i. B., Herrenstr. 7
Gustav Frölich, Stuttgart, Hirschstr. 36
W. Führing, Hannover, Fridastr. 10
Walter Fuhrmann, Chemnitz, Bretgasse 1
Fritz Gähr, München, Karlstr. 38
Joh. Glöckler, Berlin-Schöneberg, Ebersstr. 18
Hamburger Werkstatt für Bucheinband, Hamburg, Neuer Wall 70/74
Franz Heizmann, Donaueschingen
Louis Heller, Meersburg a. Bodensee, Sentenhart 12
Paul Hemmerle, Freiburg i. B., Herrenstr. 23
Karl Herkomer, München, Königinstr. 10
Carl Hetterich, Wiesbaden, Kirchstr. 48
Albin Heumer, Chemnitz, Bretgasse 1
Heinrich Hinzmann, Hannover, Dammstraße 22
Karl Hirth, Tübingen
G. Hurrelmeier, Bremen, Schillerstr. 21
G. Keilig, München-Alte Heide, Block zur Sennerin, Frettmaningerstr. 12a
Gustav Klempahn, Posen, Viktoriastr. 24
Fritz Kliesing, Krefeld, Oranierring 62
Ernst Knothe, Görlitz, Breitestr. 21
E. Korb, Dresden-A., Ziegelstr. 13
O. Kronberg, Ermsleben
Wilh. Liehl, Freiburg i. B., Lessingstr. 6
August Linnemeyer, Berlin W, Ansbacher Straße 3
Rudolf Lohse, Dresden, Annenstr. 35
Rob. Matthes, Berlin-Baumschulenweg, Mosischstr. 47
Friedrich Meink, Berlin W., Derflingerstr. 23
Erich Merkel, Wiesbaden, Herrengartenstr. 11
Otto E. Müller, Glauchau, Leipziger Straße 14
Frl. Lotte Netke, Königsberg i. Pr., Steindamm 54
J. Niederhöfer, Frankfurt a. M., Stiftstr. 9/12
Hermann Nitz, Leipzig-R., Möbiusstr. 13
Richard Oesterreich, Dresden, Moritzstraße 14
Jakob Oetinger, Frankfurt a. M., Weberstr. 28
W. Petersen, Flensburg, Kurzestr. 6
Otto Pfaff, Halle a. S., Gutjahrstraße 1
Reinhold Pfau, Stuttgart, Rosenbergstr. 50a
Paul Preisinger, Schleiz
E. Reetz, Dortmund, Kampstr. 20
Ernst Rebbein, Leipzig-A., Kohlgartenstr. 2 II
J. G. Otto Schick, Karlsruhe, Waldstr. 30 I
Rudolf Schmidt, Berlin W, Wichmannstr. 22
Heinrich Schöning, München, Arnulfstr. 138 III
Alfred Stein, Braunschweig, Wilhelmstr. 92
Emanuel Steiner, Basel, Rümmelinsplatz 11
Franz Tasche, Hannover, Marktstr. 36
Heinrich Vahle, Leipzig, Blumesgasse 6 III
Hugo Wagner, Breslau, Paradiesstr. 32
Otto Weiße, Dessau
Fritz Zehnder, Stuttgart, Hauptstätterstr. 39
Friedr. Zwang, Dresden-N., Glacisstr. 38

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Knapp; für den Anzeigenteil: Guido Karuth in Halle a. S.
Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle.

Digitized by Google

VERSCHIEDENES.

Neue Pflanzenleime. Als Folge der gegenüber der Zeit vor dem Kriege stark herabgeminderten Schlachtungen ist der Vorrat an Knochen und die Möglichkeit, Knochenleim zu bereiten, dementsprechend verringert. Es ist nun erfreulich, daß Versuche, passenden Ersatz zu bekommen, Erfolg gehabt haben. Als gute Ersatzleime sind in erster Linie die sogenannten Meik-Leime zu nennen, die in sechs Sorten von der Firma Meik, G. m. b. H., Leipzig, hergestellt werden und sich für viele Verwendungszwecke eignen. Sie kommen in Betracht für alle Buchbinderarbeiten, Kaschierung, Gummierung, Kartonnagen, Tüten- und Beutelklebung, Bezettelung, wasserwiderstandsfähige Etikettierung von Flaschen u. dgl. mehr. Sie sind mehr oder weniger eingedickt, dunkeln nicht nach, setzen nicht ab, schlagen nicht durch, trocknen äußerst schnell und haben unbeschränkte Haltbarkeit bei stärkster Bindekraft. Selbst als Tischlerleim finden die Meik-Leime ausgezeichnete Verwendung, namentlich für weiche und gerbstoffarme Hölzer. Als besonderer Vorzug ist noch der Wegfall der Erhitzung zu nennen, der bei der heutigen Gasknappheit und den teueren Brennstoffen sehr ins Gewicht fällt.

Die Firma Pfeiffer & Dr. Schwandner, chem. Fabrik, Ludwigshafen am Rhein, Zweigfabrik Lissen-Osterfeld in Thüringen teilt uns mit, daß es ihr nach vieler Mühe gelungen ist, ein sprechendes Zeichen für ihre Erzeugnisse geschützt zu erhalten. Dieses Zeichen stellt die symbolische Figur eines Türmers dar, der durch ein Horn von seiner hohen Warte in das Land hinausruft: »Thürmerleim und Thürmerkleister für Industrie und Handwerksmeister«. Wir verweisen auf das Inserat der Firma Pfeiffer & Dr. Schwandner in der vorliegenden Nummer, wo das neugeschützte Zeichen abgebildet ist.

Die Verhältnisse auf dem Feinledermarkte haben sich erfreulicherweise so gebessert, daß alle Arten und Farben für Künstlereinbände wieder geliefert werden können. Ein besonders vollständiges und gut eingerichtetes Lager in farbigen Feinledern für Buchbinder unterhält die Firma Anton Glaser (Inh. A. Glaser und F. Hoffmann), Großhandel und Vertretung in Bedarfsartikeln des graphischen Gewerbes und der Lederwarenindustrie, Stuttgart, Cottastr. 53.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

In neuer, dritter Auflage erschien:

PAUL KERSTEN

DER EXAKTE BUCHEINBAND

DER GUTE HALBFRANZBAND ◦ DER KÜNSTLERISCHE GANZLEDERBAND ◦ DIE HANDVERGOLDUNG ◦ DER EINBAND MIT ECHTEN BÜNDEN ◦ DER PERGAMENTBAND

MIT 133 ABBILDUNGEN, 45 TAFELN, 44 MUSTERN VON BUNTPAPIEREN UND EINEM NACHWORT VON L. SÜTTERLIN: „ENTWURF DES BUCHEINBANDES“

Dritte, vermehrte u. verbesserte Auflage.

In vornehmster Ausstattung mit handmarmoriertem Umschlag. – Preis 28,50 M.

Der beste Beweis für den Wert dieses Buches ist, daß in einem kurzen Zeitraum 3 Auflagen erscheinen konnten. Paul Kersten gehört zu den ersten deutschen Kunstbuchbindern und hat eine reiche Fülle von Einbandarbeiten geschaffen, die in Entwurf und technischer Ausführung gleich vollendet sind; er ist auch bekannt als hervorragender Fachschriftsteller und langjähriger Lehrer der Berliner Kunstklasse für Buchbinder. Das vorliegende Buch ist der Niederschlag seiner langjährigen buchbinderischen Praxis und seiner Lehrtätigkeit und hat die volle Frische und den besonderen Wert eines aus praktischer Tätigkeit hervorgegangenen, für die Praxis geschriebenen Werkes. Die Neuauflage erscheint in einem handmarmorierten Umschlag und enthält 133 Textabbildungen, 32 Kunstdrucktafeln mit 83 Abbildungen vorbildlicher Bucheinbände, 13 andere Tafeln, 44 Muster von Bunt- und Marmorpapieren.

Auf obigen Preis wird kein Zuschlag erhoben. Wo das Buch zu dem hier genannten Preis nicht erhältlich ist, wende man sich an den Verlag.

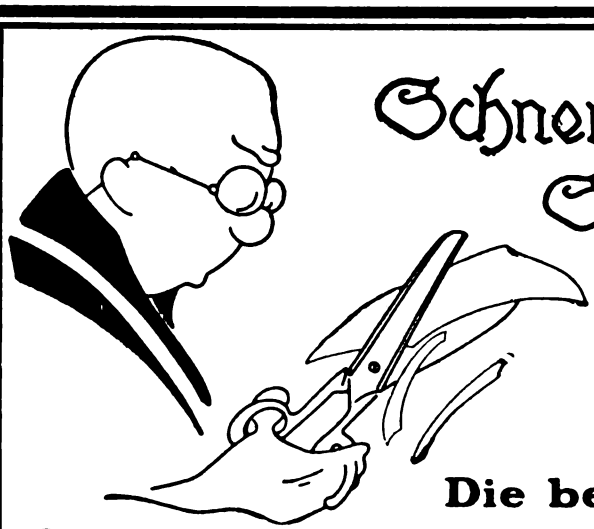
Digitized by Google

LEDER
für Buchbinderei, Etuis u. Portefeuille.
Anton Glaser, Lederlager, **Stuttgart**
Fernruf: 11708. Telegr. Adr.: Bugrö.

Echte Pergamente
Druckpergament
Schweinsleder
mit dieser Marke
bürgen für Qualität!
Jos. Link G.m.b.H. Weißenfels
Pergament und Trommelfabrik. (Saale)

WiVa
Neue
Buchschmuckpapiere
für Bezug und Vorsatz
Wirkungsvolle Umschlagpapiere
Leder
Büttenkartons für Druckausstattung
Bezugstoffe
Wilh. Valentin ❖ **Berlin SW 19**
Krausenstr. 37

HAN KÜNSTLER BUNTPAPIERE DON
Angebot u. Muster der Neuheiten
nur an ernsthafte Interessenten
Hanns Doenges
Wiesbaden D



Die besten Schneidemaschinen liefert
MEIK G. m. b. H. **LEIPZIG 97, F 1.**
Fernruf 18190, 18452. Gegr. 1908. Telegr.: Meik, Leipzig.
Verkaufsbüro DRESDEN-A. 1, Serrestraße 5.
Das bekannte Fachgeschäft für die gesamte Papierindustrie.

Leder-
Stroh-
Bücher- **Pappe**
Vorteilhafte Packpapiere
liefert billigst
Badische Papierindustrie
Kann & Co., Mannheim.

Der gute Handband
entstand durch die
Werkzeuge und Stempel
von
F. Klement,
Leipzig,
Seeburgstraße 36.
Meister und Kenner
verwenden solche seit 1859
zu eigenem Nutzen.

Digitized by Google

Türmer-Kleister

(Buchbinderkleister)

schneeweiß, neutral, ganz dick eingekocht, daher sehr billig im Gebrauch. Unter Ausnützung aller Neuerrungenschaften auf diesem Gebiet hergestellt.

Pfeiffer & Dr. Schwandner

chem. Fabriken Ludwigshafen a. Rh. u. Lissen-Osterfeld (Thür.).

Lieferung frachtfrei jeder deutschen Bahnstation.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

Bezug durch die Buchhandlungen.

PAUL KERSTEN:
Moderne Entwürfe für Bucheinbände.
Band I: Vorlagen für künstlerische Lederbände. In Mappe 21,50 M.
Band II: Vorlagen für Ganzleinenbände. In Mappe 21,50 M.

H. PRALLE:
Der Lederschnitt.
Mit 32 Abbild. Preis 9,— M.

Ratgeber im Photographieren
für Anfänger und Fortgeschrittene.
Von Ludwig David,
Generalmajor a. D.
157.—165. neu bearbeitete Aufl.
Preis 7,90 M., geb. 9,30 M.
Ohne Preiszuschlag.

Schleifen

von

Maschinenmessern
Rollscheeren Pappscheeren
billigst.

Reparaturen jeder Art.

Paul Tauchert, Berlin, Waldemarstr. 11
Gravier- und Maschinenbau-Anstalt.

Trockentinte „Brillantia"

für Schule und Haus und jeden Berufszweig.

In 3 Minuten eine Flasche gebrauchsfertige Tinte für 10 Pf. Probemappe mit fünf verschiedenen Farben gegen Einsendung von 2 Mark franko.

Versandhaus Athene, Cornand, Molière
Berlin-Steglitz, Am Fichtenberge 11

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft

Fabrik: Kötitz bei Coswig in Sachsen.

Telegramm-Adresse: „Granitol Coswigsachsen" Fernsprecher: Amt Kötzschenbroda Nr. 58 und 59

Zweigwerke:

Kunstlederfabriken Carl Bockbacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)	Rheinische Kalikofabrik C. Bockbacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)	Bamberger Kalikofabrik Aktien-Gesellschaft, Bamberg

Herstellung von Bucheinbandstoffen und Kunstleder

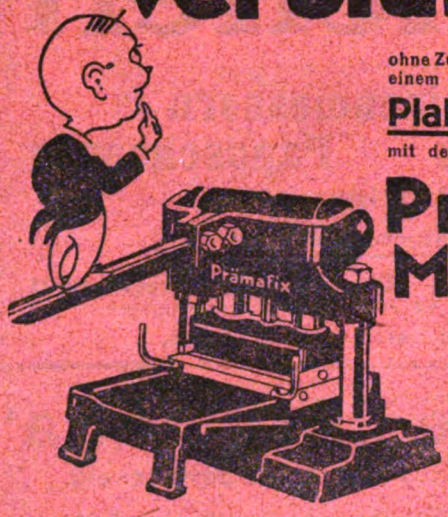
(Granitol und Viktorialeder)

für alle echtes Leder verarbeitende Industriezweige.

Digitized by Google

Wiegand Gebler,
Großröhrsdorf, Sa.
Mechanische Weberei, Färberei,
Appretur- und Imprägnieranstalt.
Neue Qualitäten in Buchbinderleinen bzw. -Ersatz.
Zur Messe in Leipzig:
Textilhaus Freyberg, Petersstraße 14/16, Stand 1—5.
Verkauf nur an Großabnehmer.

Pergamentlederfabrik
Joseph Weinstein, Eisenach
empfiehlt ihre feinen
Kalb-, Schaf-, Ziegen- und Schweinspergamente
in Häuten und im Zuschnitt.
Spezialfabrik dieser Leder.

Verblüffend!
Ohne Fachkenntnisse,
ohne Zurichtung, ohne Farbwerk usw., in einem Gang, wundervolle farbenreiche
Plakate und Schilder
mit der in allen Staaten patentierten
Prämafix-Maschine


Grosse Verdienstmöglichkeiten!
W. Bauchwitz & Co
Leipzig, Bitterfelder Str. 1
Zur Messe in Leipzig:
Petersstrasse 44, Grosser Reiter

Unterricht
in allen Kunsttechniken des Faches bei mäßigen Preisen und unter günstigsten Bedingungen erteilt
Paul Adam,
Düsseldorf.
Fachschule für kunstgewerbliche Buchbinderei.
Aufnahme erfolgt jederzeit.

Farben für Buchbinder
Wir bitten Interessenten, unser neues Druckmusterbuch kommen zu lassen.
28 moderne Farben
Gebr. Hartmann
Ammendorf 3-Halle a. S.
Druckfarbenfabrik

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).
Bezug durch die Buchhandlungen.

Dr. G. A. E. BOGENG:
Deutsche Einbandkunst im ersten Jahrzehnt des XX. Jahrhunderts. Mit einer Einleitung u. 245 Abb. von Einbandarbeiten deutscher Buchbindereiwerkstätten. Pr. 19,—M.
Ohne Preiszuschlag.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle (Saale).

Digitized by Google

GENERAL LIBRARY DEC-5 1921 UNIV. OF MICH.
DEC 5 1921

XXI. JAHRGANG HEFT 9/10 1921

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES · VEREINIGUNG DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER · DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER

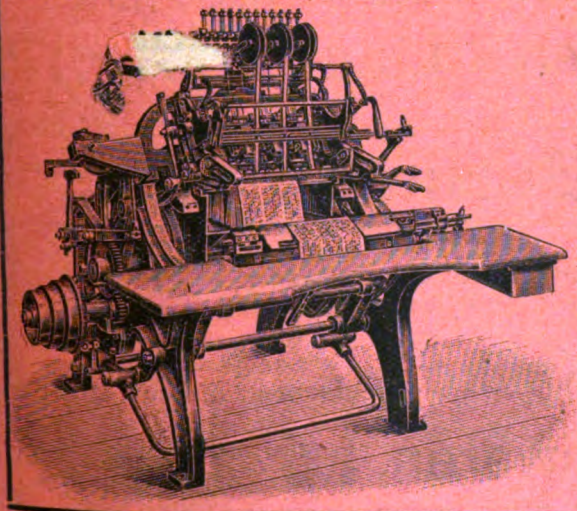
ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG

MITARBEITER:

PAUL ADAM, Düsseldorf. PAUL ARNDT, Königsberg. PAUL BACZYNSKI sen., Kunstbuchbinder, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. Dr. G. A. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOWIC BRADAC, Buchbindermeister, Kgl. Weinberge, Prag. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graphische Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums Berlin. Dr. GOTTLIEB, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Arnswalde. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. IBSCHER, Buchbindermeister, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. HEINZ KEUNE, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. ALOIS M. LISKA, Restaurator der K. K. Hofbibliothek, Wien. Professor Dr. HANS LOUBIER, Kustos am Kgl. Kunstgewerbemuseum, Berlin. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. WILLY PEILER jr., Handvergolder, Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. F. SCHICK jr., Buchbindermeister, Karlsruhe i. B. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i. B. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. ALB. SICHLER, Bern. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technologischen Museum, Prag. F. X. WEINZIERL, Maler und Ledertechniker, Neu-Paking. FRANZ WEISSE, Lehrer an der Staatlichen Kunstgewerbeschule, Hamburg. OTTO ZAHN, technischer Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien.

Jährlich erscheinen 6 reich illustrierte Doppelhefte. — Bezugspreis halbjährlich 12,— Mk.
Anzeigen: 50 Pfg. für 1 mm Höhe der 50 mm breiten Spalte. — Bestellungen und Anfragen an den Verlag von Wilhelm Knapp in Halle (Saale), Mühlweg 19, Fernsprechanschluß 6467

BREHMER'S Faden-Buch-Heftmaschinen



sind das vollkommenste Produkt einer
dreißigjährigen Erfahrung
Gebrüder Brehmer, Leipzig-Plagwitz
Maschinenfabrik

Spezialitäten:
Draht- und Fadenheftmaschinen jeder Art, Bogen-Falzmaschinen für Rund- und Flachstapelung, Maschinen für die Kartonagen-Fabrikation.

Größte und älteste Spezialfabrik des Faches

Digitized by Google

Java-Kunst

Generalvertreter:

Engels & Worring, Berlin S

Alexandrinenstraße 75

Künstlerische Buch- und Bunt-Papiere

Pflanzenleime und Kaltleime

mit dem

sind **gut!**

Für jede Arbeit liefern wir das Richtige!

Fordern Sie Muster!

Sächsische Klebstoffwerke, Pirna Elbe 82.

DORNEMANN & Co., MAGDEBURG

MESSINGSCHRIFT- UND FERROTYPEN-GIESSEREI

:: GRAVIERANSTALT UND KUNSTGIESSEREI ::

Unsere langjährigen Sonderartikel sind:

Handstempel, Fileten und Rollen

mit Anwendungsbeispielen nach Zeichnungen hervorragender Meister der Handvergoldekunst, in mustergültiger Darstellung Extra-Anfertigungen zu mäßigen Preisen.

Messingschriften für Handvergoldung

sowie zum Bedrucken von Stoffen aller Art, in garantiert vorzüglicher Ausführung. Bedeutende Lagerbestände.

Schriften und Gravuren für die Vergoldepresse

zum Gold-, Farben- und Foliedruck auf Leder, Kaliko, Seide, Karton, Papier und dergleichen, in größter Auswahl.

Höchste Leistungsfähigkeit. — Export nach allen Kulturstaaten der Welt. — Musterbücher nur an Kauflustige kostenlos. — Ständige Ausstellung im Leipziger Buchgewerbehause. — Ehrendiplom und Goldene Medaille auf der Weltausstellung in Brüssel 1910.

Bugra Leipzig 1914: Großer Preis.

Bronzefarben Blattmetalle Metallfolien

Aeusserst leistungsfähige Bezugsquelle

M. Brünn & Co. Fürth i. Bayern.

Buchbinderei-Einrichtungen als Spezialität,

sämtliche Maschinen, Werkzeuge, Apparate und Materialien liefern

Wilh. Leo's Nachf., Stuttgart

Erstes Fachgeschäft für Buchbindereibedarf

— Kataloge gratis und franko. —

Echte Marmorierfarben

der Josef Halfer Marmorierfarbenfabrik A.-G., Budakeszi-Budapest, feurig, leicht dehnbar, unverderblich, liefern in weltberühmter Friedensqualität

H. Pick & Co. * München * Lindwurmstr. 175

Wilhelm Bolle : Berlin S : Prinzessinnenstraße 26

Buchbinderleder, Saffian, Kalbleder, Mouton, Schweinsleder, Bockleder usw.

Buchbinder-Kaliko, bestes deutsches Fabrikat

Metallwaren, Verzierungen, Beschläge, Bügel, Schlößchen usw.

Digitized by Google

VERLAG von WILHELM KNAPP
in HALLE (SAALE).
Bezug durch die Buchhandlungen.

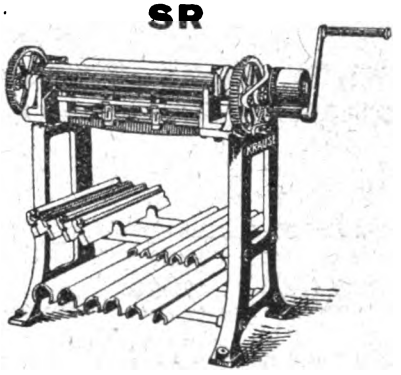
PAUL ADAM:
Die Kunst des Entwerfens
für zeichnende Buchbinder. Mit 192 Abbild. von Bucheinbänden, Kassetten u. a. Preis 17,20 M.

L. Brade's
Illustriert. Buchbinder-
Ein Lehr- und Hand-
der gesamten Buchbi-
Neubearbeite
Paul Kersten-B
7. vollständig u
mit 178 Te abb., 16 T
20 Abb. künstl. Einbände und
32 Original-Marmorier
Preis 2

DR. K. WESTENDOR
Die Kunst der alte
binder. Auf der Ausst
Bucheinbänd. im alte
Straßburg veranstaltet
07 durch d. Landesv
Elsaß-Lothr. 13
Text u. Einleitung. Pre

= KRAUSE =

Sprungrücken-Biegemaschine SR



Eine unentbehrliche bewährte Maschine für Buchbindereien, zur Herstellung gewöhnlicher oder losschichtiger federnder Buchrücken (sog. Sprungrücken) aus Pappe.
Verlangen Sie Werbeblatt AB 4112.
Wir liefern als ausschließliches Sondererzeugnis hochleistungsfähige Maschinen zur Bearbeitung von Papier, Pappe und ähnlichem Materia und vermögen allen Ansprüchen zu genügen.

KARL KRAUSE A. G., LEIPZIG
LAGER: KARL KRAUSE G.M.B.H., BERLIN C19

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

In neuer, ... flage erschien:

PAUL KERSTEN
DER EXAKTE BUCHEINBAND

DER GUTE HALBFRANZBAND ◦ DER KÜNSTLERISCHE GANZLEDERBAND ◦ DIE HANDVERGOLDUNG ◦ DER EINBAND MIT ECHTEN BÜNDEN ◦ DER PERGAMENTBAND

MIT 133 ABBILDUNGEN, 45 TAFELN, 44 MUSTERN VON BUNTPAPIEREN UND EINEM NACHWORT VON L. SÜTTERLIN: „ENTWURF DES BUCHEINBANDES"

Dritte, vermehrte u. verbesserte Auflage.

In vornehmster Ausstattung mit handmarmoriertem Umschlag. – Preis 28,50 M.

Der beste Beweis für den Wert dieses Buches ist, daß in einem kurzen Zeitraum 3 Auflagen erscheinen konnten. Paul Kersten gehört zu den ersten deutschen Kunstbuchbindern und hat eine reiche Fülle von Einbandarbeiten geschaffen, die in Entwurf und technischer Ausführung gleich vollendet sind; er ist auch bekannt als hervorragender Fachschriftsteller und langjähriger Lehrer der Berliner Kunstklasse für Buchbinder. Das vorliegende Buch ist der Niederschlag seiner langjährigen buchbinderischen Praxis und seiner Lehrtätigkeit und hat die volle Frische und den besonderen Wert eines aus praktischer Tätigkeit hervorgegangenen, für die Praxis geschriebenen Werkes. Die Neuauflage erscheint in einem handmarmorierten Umschlag und enthält 133 Textabbildungen, 32 Kunstdrucktafeln mit 83 Abbildungen vorbildlicher Bucheinbände, 13 andere Tafeln, 44 Muster von Bunt- und Marmorpapieren.

Auf obigen Preis wird kein Zuschlag erhoben. Wo das Buch zu dem hier genannten Preis nicht erhältlich ist, wende man sich an den Verlag.

Digitized by Google

PAPIER-LAGER LEO BÄCKER

LÜTZOW 5251 BERLIN W 9 POTSDAMER STR. 20

SONDERHEIT:

EINFARBIGE VORSATZPAPIERE • WEISSE HANDBÜTTEN
JAPANISCHE PAPIERE • BIBLIOFILEN-BÜTTEN

LEIPZIG BUGRAMESSE

FRANKFURT A. M. WERKBUND-HAUS

LEDER

für Buchbinderei, Etuis u. Portefeuille.

Anton Glaser, Lederlager, Stuttgart

Fernruf: 11708. Telegr. Adr.: Bugra.

Pergamentlederfabrik Joseph Weinstein, Eisenach

empfiehlt ihre feinen

Kalb-, Schaf-, Ziegen- und Schweinspergamente

in Häuten und im Zuschnitt.

Spezialfabrik dieser Leder.

WiVa

Neue

Buchschmuckpapiere

für Bzug und Vorsatz

Wirkungsvolle Umschlagpapiere — Büttenkartons für Druckausstattung

Leder — Bezugstoffe

Wilh. Valentin ❖ Berlin SW 19

Krausenstr. 37

HAN KÜNSTLER BUNTPAPIERE DON

Angebot u. Muster der Neuheiten

nur an ernsthafte Interessenten

Hanns Doenges

Wiesbaden D

Genthiner Cartonpapierfabrik G. m. b. H. / Berlin W 57 Culmstraße 20 a

Oeser-Farb- und Bronze-Folien

Anerkannt bestes Prägematerial zur Herstellung v. Gold-, Silber-, u. Farbprägungen

Prägefertiges Blattmetall „Gubinol-Fix"

Versuchsmuster und Prägevorlagen kostenfrei

Der gute Handband

entstand durch die

Werkzeuge und Stempel

von

F. Klement,

Leipzig,

Seeburgstraße 36.

Meister und Kenner verwenden solche seit 1859 zu eigenem Nutzen.

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER UND DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER FORTSETZUNG DER ILLUSTRIERTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

XXI. Jahrgang | September/Oktober 1921 | Heft 9/10.

ZU DEN NEUEN EINBÄNDEN VON PAUL KERSTEN.

Von G. A. E. BOGENG.

Allzuviel mit künstlerischer Ausdrucksgestaltung hat der Expressionismus als eine Kunstmode nichts zu tun, soweit er ein Schlagwort bleibt oder in der Manier verflacht. Man muß sich eben vergegenwärtigen, daß die äußerliche Nachahmung eines bestimmten Formenwesens noch keine Kunstübung ist. Wenn ich schon wiederholt darauf hinwies, daß auch der Buchbinder mit seinen Zierverfahren expressionistische Wirkungen erreichen kann, und daß vielfach diese Wirkungen seiner Zierweise gemäß sein würden, so ist damit natürlich nicht behauptet worden, daß er nun mit aller Gewalt ein Expressionist oder, was gerade als ein solcher gilt, werden soll, sondern nur gesagt, daß die Ausdrucksfähigkeit seiner Kunstmittel dem sogenannten expressionistischen Stil sich leicht anpaßt. Inwieweit er dabei dann auch einem inneren künstlerischen Zwange folgt, ist eine Frage für sich, die insoweit nicht ganz leicht zu lösen sein wird, als der Expressionismus ja nicht bloß eine Kunstmode von heute ist, sondern eine in der Kunstgeschichte ständig wiederkehrende Erscheinung. Gerade die gegenwärtig beliebten expressionistischen Formen mit ihren Annäherungen an das Dekorative, an die Ornamentik, müssen den Buchbinder verlocken, auch einmal mit ihnen zu experimentieren, und das hat Herr Kersten mit einigen der in diesem Hefte abgebildeten Einbände getan.[1]) Vielleicht um so lieber, weil er schon früher gern allegorische und symbolische Umschreibungen in sein Zierwerk zu verflechten liebte mit einigem Vergnügen an dem Ausdeuten derartiger Beziehungen, aus dem Bestreben, Bucheinbandschmuck und Buchinhalt näher zusammenzubringen. Bei einem Werke wird das immer mehr als bei einem anderen gelingen, und gerade die Originalität wird bei dem Bemühen, verständlich zu bleiben, gelegentlich hierbei Zugeständnisse machen müssen.

Farbe und Form bedingen sich gegenseitig. Bei Einbänden, die aus ihrem Farbenspiel hauptsächliche Wirkungen herleiten wollen, lassen verkleinerte Schwarz-Weiß-Abbildungen deutlich ihre richtigen Verhältnisse natürlich nicht hinreichend beurteilen. Der Einband für A. R. Meyer, Meta-Mor-Phosen (Abb. 53, weißes Kalbleder, ausgeschnittene, farbige Kalblederauflagen, Golddruck), erstrebt wie die beiden anderen farbige Fleckwirkungen und verzichtet deshalb auf e n Goldkontur. Er erinnert etwas an die alten und neuen italienischen Steinmosaikarbeiten, und es ließe sich denken, daß sich hier auch in historisch-retrospektiver Richtung hübsche Anregungen für den Bucheinbandschmuck auffinden ließen. Der Einband für A. R. Meyer, Das Aldegrevermädchen (Abb. 54, weißes Ziegenleder, ausgestochene farbige Kalblederauflagen, das herzförmige Mittelstück rot, Golddruckpunktierung), verweist durch die technische Behandlung der Auflagen-Lederstücke auf ein für die Nachbildung von Naturformen sehr geeignetes Verfahren, weil das glatte Ausschneiden immer eine strengere Stilisierung verlangt. Der Einband für E. T. A. Hoffmann, Der goldene Topf (Abb. 55, weißes Schweinsleder, farbige Kalblederauflagen, Handvergoldung), komponiert in eine orientalisch anmutende Ornamentik eine Bilderphantasie hinein. Die in acht verschiedenen Farben aufgesetzten Flecken formen Bildnisumrisse, wenn man will, Hoffmann-Porträt-

1) Ich besitze einen Ganzlederband mit »expressionistischer« Verzierung des Herrn Kersten, der ein paar Jahre vor den Anfängen der expressionistischen Bewegung entstanden ist, was ich deshalb anführe, um zu vermerken, daß Herr Kersten hier nicht bloß den Anregungen einer Tagesmode huldigt, sondern auf eigenen Pfaden wandelt.

Digitized by Google

Profile, – eine Verbindung von Dekoration und Illuſtration, die, freilich in einer jahrhundertalten Überlieferung wurzelnd und ornamental typiſiert, den iſlamiſchen Schmuckverfahren nicht ungewöhnlich iſt. Auch hier ergeben ſich alſo Beziehungen zwiſchen alter und neuer Buchbindekunſt.

Auch der Einband für die Erſtausgabe von Heinrich Heines Fauſt-Ballett (Abb. 56, grünes Wildleder, farbige Lederauflagen, Handvergoldung) erfreut ſich – mit Recht – an der Farbenſymbolik und verſucht in dem anmutenden Mittelſchmuckſtück, deſſen Vergoldung auf dieſem Leder nicht geringe Schwierigkeiten gemacht haben muß, dekorativ phantaſtiſch die Beziehungen zum Buchinhalt auszudeuten: die aus dem Pentagramm hervorbrechenden magiſchen Flammen. Geſchickt verbindet das Farben- und Goldſpiel der Einband für eines der von Dulac illuſtrierten Bücher, die ihren Abnehmer- und Bewundererkreis haben (Abb. 57, blaues Ziegenleder, Handvergoldung, farbige Lederauflagen). Es wäre erfreulich, wenn die Handvergolder mehr noch als bisher den koloriſtiſchen Reizen der Vergoldung nachgehen wollten. Eine hübſche Anregung gibt das Mittelſtück dieſes Bandes (das] dicht mit Goldpünktchen überſäte kleine weiße ovale Innenfeld.) Dagegen hätte man ſich das an und für ſich ſchöne Einbandmuſter, das Herr Kerſten für den Hundertdruck von Schillers Wallenſtein erſann (Abb. 58, geglättetes, grünes Ziegenleder, Handvergoldung, farbige Lederauflage, ſchwarzer vergoldeter Ziegenlederſpiegel), trotz dem an die Aſtrologie erinnernden Sternchenſchmuck vielleicht mehr ſchilleriſch, mehr wallenſteiniſch gewünſcht. Der letzte der hier abgebildeten Einbände für Heines Hebräiſche Melodien, iſt ſeiner Sonderart wegen ein nachahmenswertes Beiſpiel, er iſt eine Ehrengabe der Angeſtellten des Kaufhauſes des Weſtens zu einem Geſchäftsjubiläum. (Abb. 59, geglättetes violettes Ziegenleder, Handvergoldung, farbige Lederauflage). Er iſt zudem ein anregendes Beiſpiel, wie ſich älteren Stempeln – die hier verwendeten ſtammen aus Heines Zeit – neue Wirkungen abgewinnen laſſen.

Es iſt dankbar anzuerkennen, daß Herr Kerſten nicht bei dem einmal Erreichten beharrt, daß er ſich immer neue Ziele ſteckt, daß er mit friſchem Wagemut Neues probiert. Dabei mag einmal dieſes, einmal jenes mißlingen, und es iſt gewiß bequemer, ſich ſtändig zu wiederholen. Aber vorwärtskommen läßt ſich nur, wenn man auch die noch unbekannten Wege nicht ſcheut, von denen man von vornherein nicht weiß, wohin ſie führen könnten. Gerade in der gegenwärtigen Zeit, in der von überallher ökonomiſcher und techniſcher Zwang den Buchbinder einſchränkt, darf er ſich die freie Ausſicht nicht verſperren laſſen, muß er mit friſchem Mut ſeine Perſönlichkeit einſetzen. Und dann verkenne man auch nicht, daß es das individualiſtiſche Element iſt, auf das die Einbandkunſt ſich gründet. Das zeichnet den Buchbinder eigenen Könnens und eigenen Ranges aus, daß ihm immer etwas Neues einfällt, an der richtigen Stelle einfällt. Wenn für ihn jeder Einband eine andere Aufgabe iſt, die er anders als die früheren löſt, darf er mit Recht von ſich ſagen, er ſei ſelbſtändig, er ſei Meiſter.

DEUTSCHE EINBANDKUNST.

(Die Ausſtellung des Jakob Krauße-Bundes im Berliner Schloßmuſeum.)

Von ERNST COLLIN, Berlin-Steglitz.

Die bisherigen Betrachtungen über die neuzeitliche Entwicklung der modernen kunſthandwerklichen Buchbinderei gingen von der Ausſtellung aus, die der Jakob Krauße-Bund im Jahre 1914 auf der Leipziger Bugra veranſtaltet hat; in Zukunft wird man, um den kritiſchen Maßſtab an die Buchbinderei als Kunſthandwerk zu legen, als zweiten Markſtein ihrer Entwicklung die Ausſtellung betrachten müſſen, die der Jakob Krauße-Bund gegenwärtig bis Ende Oktober im Weißen Saale des zum Schloßmuſeum umgewandelten ehemaligen Berliner Königſchloſſes veranſtaltet. Im Jakob Krauße-Bund iſt die überwiegende Mehrzahl der deutſchen Kunſtbuchbinder vereinigt. (Ich gebrauche das mir keineswegs zuſagende Wort »Kunſtbuchbinder« der Kürze halber an Stelle der Bezeichnung »kunſthandwerkliche Buchbinder«.) Der Bund zählt gegenwärtig 73 Mitglieder, und es iſt ein ſehr erfreuliches Zeichen

Digitized by Google

reger kunstbuchbinderischer Schaffenskraft, daß sich an seiner Ausstellung fast die Hälfte seiner Mitglieder, nämlich 35, beteiligt haben.

Indem der Generaldirektor der Preußischen Staatsmuseen und Leiter des Berliner Schloßmuseums, Geheimer Regierungsrat Dr. Otto von Falke, die erste Sonderausstellung seines neuen Museums der deutschen Kunstbuchbinderei einräumte, verband er damit eine besondere Ehrung für diese, und wenn man sagen will, erfüllte er auch eine Ehrenpflicht; denn man kann nicht behaupten, daß die deutschen Kunstgewerbemuseen der Buchbinderei Deutschlands bisher eine übertriebene Förderung zuteil werden ließen. Dadurch, daß ferner öffentliche Büchereien, wie die Preußische Staatsbibliothek Berlin, das Sächsische Hauptstaatsarchiv und die Sächsische Landesbibliothek, beide zu Dresden, und die vormals Königliche Hausbibliothek, deren Bestände in den Schlössern Berlins, Potsdams und Charlottenburgs aufbewahrt werden, – dadurch, daß diese Büchereien für die Ausstellung des Jakob Krauße-Bundes eine erlesene Auswahl der bei ihnen befindlichen historischen Einbände zusammenstellten, ist zugleich ausgesprochen, daß sich der Kunsthandwerker von heute wohl mit den klassischen Meistern seines Handwerks messen kann.

Freilich bedeutet eine solche Gegenüberstellung klassischer und neuzeitlicher Arbeiten immer ein Wagnis. Man – und dieser »Man« ist nicht nur der Laie, sondern auch der zünftige Kritiker – ist allzuleicht geneigt, die Arbeiten früherer Epochen als künstlerisch nicht von den Lebenden erreichbar zu bewerten. Wenn ich mir die Berichte der Berliner Kunstkritik über die Ausstellung des Krauße-Bundes daraufhin ansehe, so haben die Kritiker die Gegenüberstellung von Bucheinbänden des Mittelalters und des zwanzigsten Jahrhunderts zwar nicht als eine Klippe betrachtet, an der die Mitglieder des Krauße-Bundes gescheitert sind, aber sie haben in den klassischen Einbänden ein Ziel gesehen, nach dem die Schaffenden von heute erst noch hinstreben müssen. Die Kritiken haben mit Recht in den alten Einbänden das wie selbstverständlich erscheinende Wirken jener alten Handwerker bewundert, die in enger Anlehnung an den genau erkennbaren Kulturkreis ihrer Epoche Einbände hervorgebracht haben, die das wie mit einem Guß geformte Ergebnis handwerklicher Ehrlichkeit und ästhetischen Gefühls sind.

Wir sehen das vor allen Dingen an den Einbänden eines Jakob Krauße, des größten deutschen Buchbinders der Renaissance, der von 1556–1585 als Hofbuchbinder des kunstverständigen Kurfürsten August von Sachsen mehrere hundert Einbände schuf. Zwölf dieser Einbände, zum Teil mit den dazu gehörigen, ebenfalls reich verzierten Kapseln, stammen aus dem Besitz des Hauptstaatsarchivs und der Landesbibliothek Sachsens. Die künstlerische Sprache dieser Einbände ist die der Renaissance oder die des Orients, der mit seinen goldgezierten Bucheinbänden für den europäischen handvergoldeten Bucheinband das Vorbild gab. An den Krauße-Bänden ist alles Kunst, weil nichts gekünstelt erscheint, weil die Zusammenfügung der Stempel zum reichen Goldmuster rein stilistisch gar nicht anders denkbar ist, und weil er es bewundernswert versteht, das aus einem an sich unkünstlerischen Wappen oder Bildnis bestehende Mittelstück zu einem Teil des künstlerischen Ganzen werden zu lassen. Auch aus den mit Blinddruck verzierten braunen Kalbleder- und weißen Schweinslederbänden strömt eine Geschlossenheit und Wucht, die tatsächlich unübertreffbar ist. Dem handwerklichen Wert dieser Einbände tut es keinen Abbruch, daß die Arbeit des Gold- und Blinddrucks manchmal recht sorglos ausgeführt ist, daß die Linien sich schneiden oder die Stempel nicht haargenau dort sitzen, wo sie sitzen müßten. (Ich gehe nicht so weit, von den heutigen Buchbindern zu verlangen, daß sie, um ihre Arbeit als Handarbeit zu kennzeichnen, ebenso sorglos drucken und absichtliche größere Ungenauigkeiten im Druck hervorrufen sollen; allerdings ist es wichtig, um dem Handdruck ein auch für den Laien sichtbares Unterscheidungsmerkmal vom Maschinendruck zu geben, die Gebrung von Linien ein klein wenig ungenau zu machen oder sonst irgendwie den Charakter der Handarbeit anzudeuten; nur muß es bei den Arbeiten unserer Zeit absichtlich und unauffällig gemacht werden und darf nicht ein Ergebnis des mangelnden Könnens oder der Sorglosigkeit sein.) Diese Unbekümmertheit, diese Nonchalance macht einen der Reize dieser Arbeiten aus; es heißt

Digitized by Google

ſich an ihnen nicht verſündigen, wenn wir feſtſtellen, daß wir in der Technik des Handdrucks heute genauer und ſorgſamer ſind.

Erleſene Beiſpiele klaſſiſcher Buchbindekunſt bietet, rund fünfzig an der Zahl, die Preußiſche Staatsbibliothek. Sie zeigt in dem einen Grolierband, den zwei Majolibänden und den Einbänden für Heinrich II. von Frankreich und Diana von Poitiers Bücherſchätze dieſer berühmteſten Bücherfreunde. In den venezianiſchen Frührenaiſſance-Bänden, die um 1501 und 1527 entſtanden ſind, haben wir klaſſiſche Beiſpiele für die Anfänge des europäiſchen handvergoldeten Einbands, der ſich zunächſt eng an die orientaliſche Verzierungsart hält. Es tut der deutſchen Buchbinderei keinen Abbruch, wenn man ſagt, daß zu den ſchönſten Einbänden der Ausſtellung diejenigen gehören, die in den erſten Jahrzehnten des neunzehnten Jahrhunderts von den großen franzöſiſchen Buchbindern Simier, Bozérien, Jeune und den beiden Thouvenins gefertigt ſind. An dieſen Einbänden iſt vorbildlich die ſtilſichere Zuſammenſtellung des den Deckelrand bedeckenden Ornaments. Die franzöſiſche Tradition haben einige Berliner Buchbinder jener Zeit künſtleriſch ſelbſtändig aufgegriffen, unter ihnen jener Karl Lehmann, von dem der Katalog der Ausſtellung die rühmenden Worte wiedergibt, die ihm kein Geringerer als Goethe geſpendet hat.

Die Einbände aus der vormals Königlichen Hausbibliothek vertreten im Weißen Saale des Schloßmuſeums den »genius loci«. Sie ſtammen aus den Büchereien Friedrichs I., Friedrichs des Großen, Friedrich Wilhelms II., der Königin Luiſe, Friedrich Wilhelms IV. und Wilhelms II. Ihre ehemaligen Beſitzer verleihen dieſen Einbänden naturgemäß ein hiſtoriſches Intereſſe; ſo ſpricht aus den Einbänden der preußiſchen Könige oft der Geiſt jener berühmten preußiſchen Sparſamkeit und Ordnungsliebe. Bei Friedrich dem Großen ging dieſe Ordnungsliebe ſo weit, daß er in die Mitte der Lederdeckel ziemlich große Goldbuchſtaben ſetzen ließ, die den Aufbewahrungsort der Bücher angaben; ſo bedeutet ein »V« die Bibliothek von Sanssouci, ein »P« die des Potsdamer Stadtſchloſſes, ein »S« die des neuen Palais. Einen beſonders ſchönen Einband zeigt die vormals Königliche Hausbibliothek aus dem Beſitz König Friedrichs I.; es handelt ſich hier vermutlich um eine Heidelberger Buchbinderarbeit vor 1701. Auch von Karl Lehmann ſieht man hier Einbände, und Beiſpiele guter Buchbinderarbeiten ſind die Einbände, die von den Berliner Meiſtern C. P. Knauth und C. W. Vogt ſtammen.

Und wenn wir nun die Vitrinen entlanggehen, in denen die Einbände der Mitglieder des Jakob Krauße-Bundes ausgeſtellt ſind, und wenn wir die vergleichende Linie zwiſchen dieſen und den klaſſiſchen Bindearbeiten ziehen wollen, ſo können wir die Zuſammenhänge und Gegenſätze, die ſich ergeben, etwa ſo ausdrücken:

Die techniſche Arbeit iſt hier wie dort muſtergültig, und wenn die Buchbinderarbeit von heute auch viel von der Umſtändlichkeit der früheren Zeiten verloren hat, ſie bietet trotzdem die Gewähr für höchſtmögliche Dauerhaftigkeit und werkſtoffgerechte Behandlung des Buchganzen. In äſthetiſcher und künſtleriſcher Beziehung iſt der Unterſchied zwiſchen den Einbänden der beiden Epochen – wenn wir die Arbeiten der früheren Jahrhunderte für den Augenblick als eine Epoche anſehen wollen – handgreiflich. Daß man die Einbände heute nicht mehr ſo reich verziert, wie man es überwiegend einſtmals getan hat, daß man alſo alles überladen Wirkende vermeidet, um die Schönheit des Einbandleders zur Geltung kommen zu laſſen, kann nur als ein handwerklich-äſthetiſcher Gewinn betrachtet werden. Der wichtigſte äſthetiſche Unterſchied zwiſchen den früheren Einbänden und den heutigen aber iſt immer der, daß die klaſſiſchen Bucheinbände aus der kulturellen Eigenart ihrer Zeit heraus entſtanden waren. Die Buchbinderarbeiten von heute ſind es auch, aber in ganz anderem Sinne. Denn an jenen bewundern wir die Einheitlichkeit des kunſthandwerklichen Ausdrucks, an dieſen aber ſtellen wir deſſen Uneinheitlichkeit feſt. Ein Bucheinband der Renaiſſance iſt immer mit Renaiſſanceſtempeln bedeckt, einer des Barocks mit Barockſtempeln. Und wenn die Sprache der Verzierung orientaliſch iſt, ſo gibt ſie doch auch nur eine in ihrer Zeit herrſchende beſtimmte Kunſtrichtung wieder.

Bei den Arbeiten der Jakob Krauße-Bündler aber haben wir ſolche, die ſich an klaſſiſche Vorbilder anlehnen, wie ſolche, die eine freie, rein

Digitized by Google

Abb. 53. Einband in weißem Kalbleder mit ausgeschnittenen farbigen Kalblederauflagen und Golddruck.

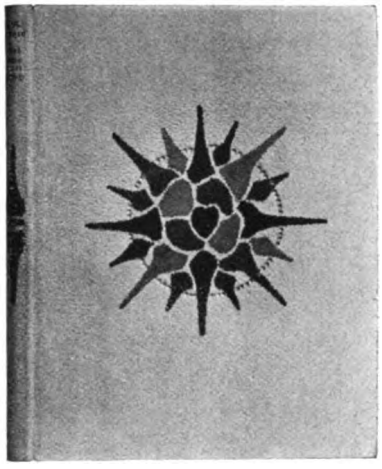


Abb. 54. Einband in weißem Ziegenleder mit ausgestochenen farbigen Kalblederauflagen, Mittelstück rot, Golddruckpunktierung.

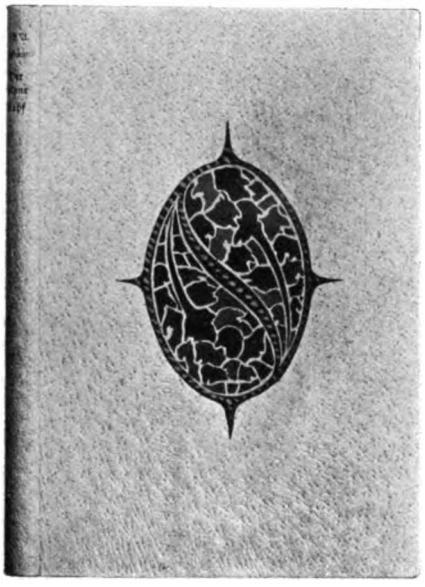


Abb. 55. Einband in weißem Schweinsleder mit farbigen Kalblederauflagen und Handvergoldung.

Abb. 56. Einband in grünem Wildleder mit farbigen Lederauflagen und Handvergoldung.

Einbände von Paul Kersten, Berlin.
Ausstellung des Jakob Krauße-Bundes.

Digitized by Google

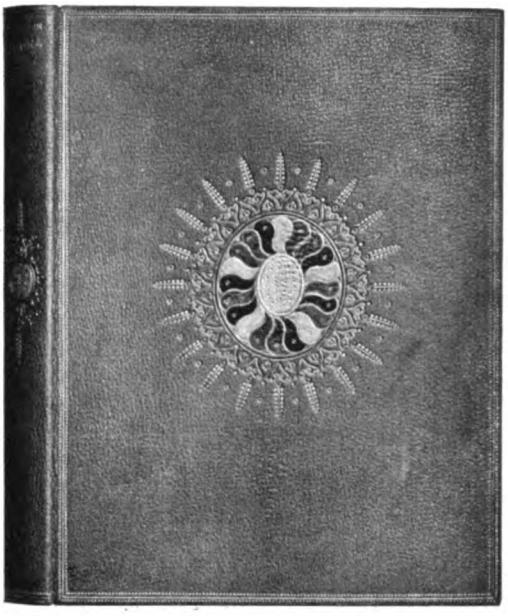


Abb. 57. Einband in blauem Ziegenleder mit Handvergoldung und farbigen Lederauflagen.

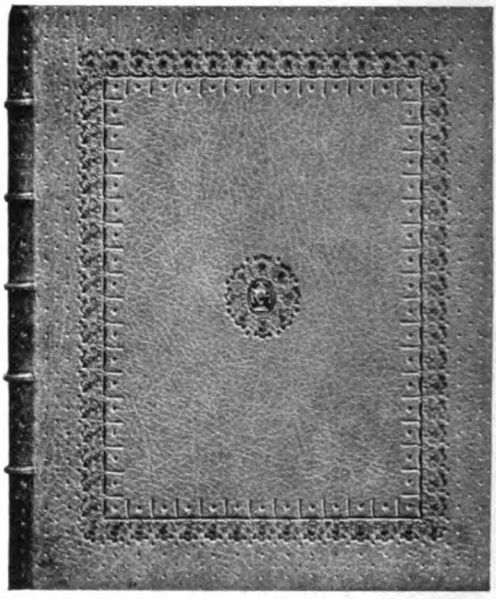


Abb. 59. Einband in geglättetem violetten Ziegenleder mit Handvergoldung und farbiger Lederauflage.

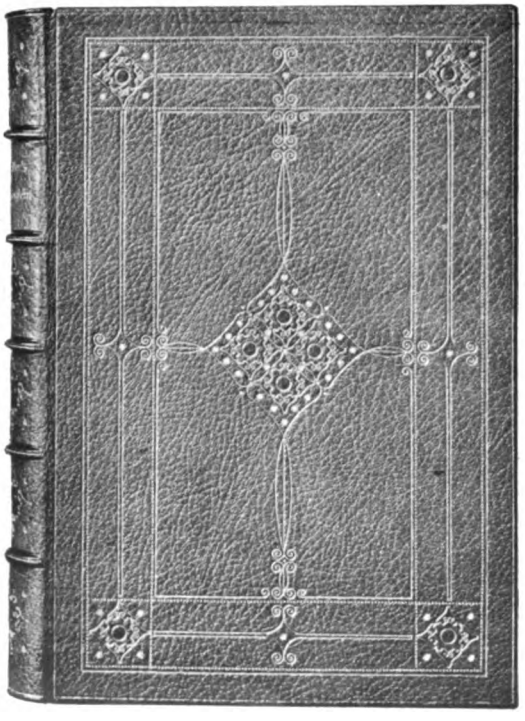


Abb. 58. Einband in geglättetem grünen Ziegenleder mit Handvergoldung und farbiger Lederauflage.

Einbände von Paul Kersten, Berlin.

Digitized by Google

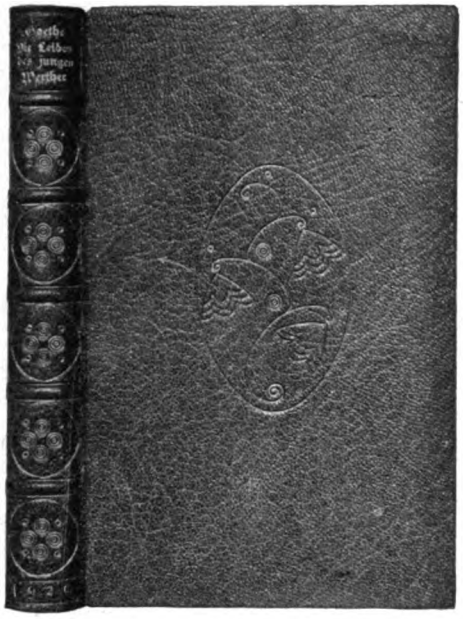


Abb. 60. Hamburger Werkstatt für Bucheinband E. Michahelles. Einband mit Handvergoldung.

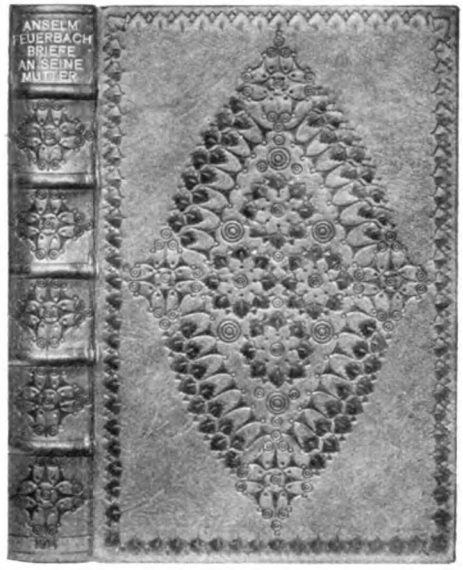


Abb. 61. Hamburger Werkstatt für Bucheinband E. Michahelles. Einband in Niggerleder mit Blinddruck.

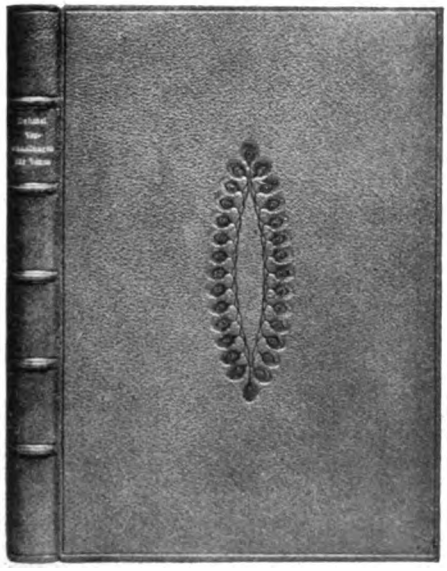


Abb. 62. Friedrich Meink, Berlin. Einband in grünem Saffian mit gelber Lederauflage und Blinddruck.

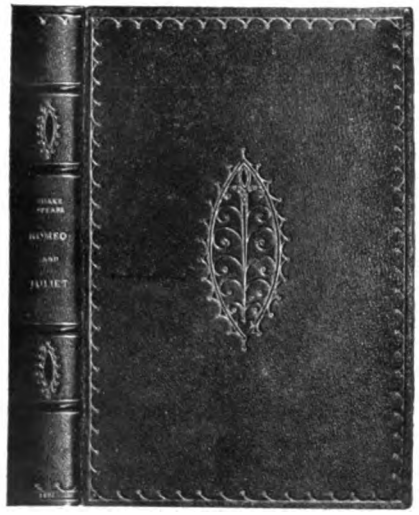


Abb. 63. Arthur Schauer, Berlin. Einband in goldgelbem Saffian mit Handvergoldung.

Einbände von der Ausstellung des Jabob Krauße-Bundes.

Digitized by Google

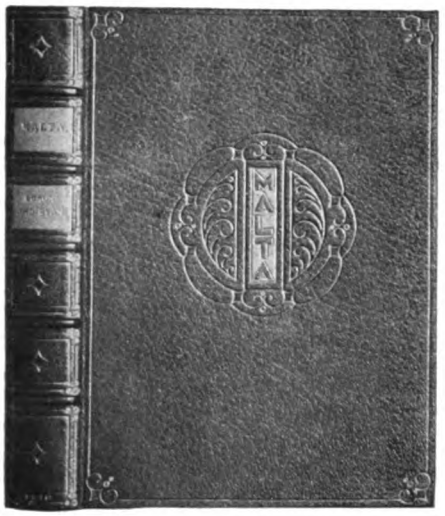


Abb. 64. Hans Glöckler, Berlin. Einband in Maroquin mit Handvergoldung und Lederauflage.

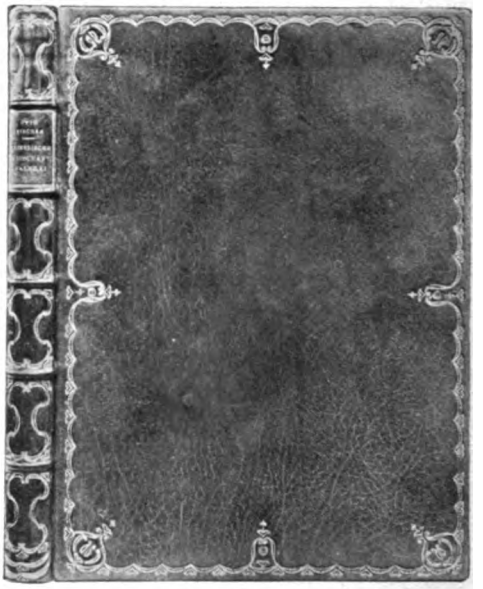


Abb. 65. Jakob Oetinger, Frankfurt a. M. Einband mit Handvergoldung.

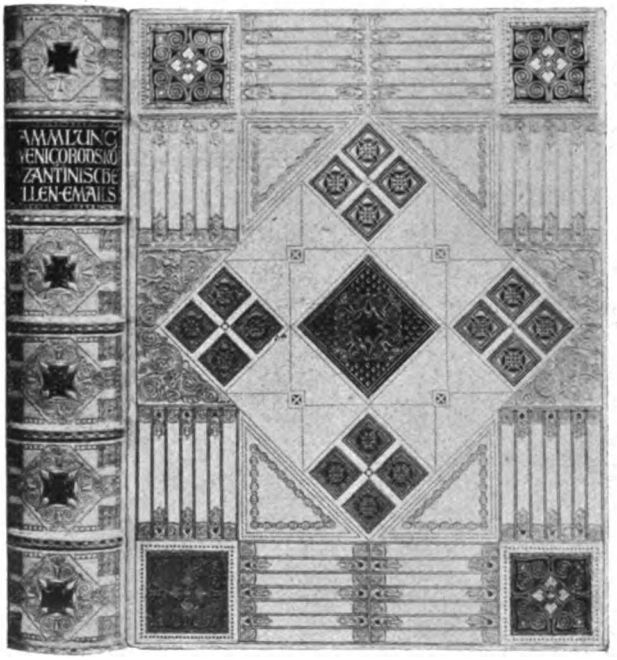


Abb. 66. Jakob Oetinger, Frankfurt a. M. Einband mit Blinddruck, Handvergoldung und Lederauflage.

Einbände von der Ausstellung des Jakob Krauße-Bundes.

Digitized by Google

persönliche künstlerische Note besitzen und wiederum andere, deren Verzierung sich aus dem modernsten Kunststil des Expressionismus ableitet. Dieser Wirrwarr, wenn man so sagen will, bei den neuzeitlichen Bucheinbänden – und nicht nur bei diesen, sondern auch bei allen kunsthandwerklichen und künstlerischen Hervorbringungen unserer Zeit – ist überaus zeitgemäß. Sich über ihn ereifern wollen, hieße von einer Zeit, in der der Geist unaufhörlich gärt und brodelt, in der alles sich schnell überlebende Bewegung ist, einen feststehenden Ausdruck ihrer Kultur verlangen. Wobei überhaupt die Frage aufzuwerfen und von uns Gegenwartsmenschen wohl niemals zu lösen ist, ob die vom Herdentrieb einheitlichen Kultur- und Kunstwollens sich befreiende Persönlichkeit nicht überhaupt der einzige Gewinn unserer Zeit ist.

Die künstlerische Selbständigkeit bei den Einbänden der Jakob Krauße-Bündler wie bei allen kunstgewerblichen Arbeiten hat ihre selbstverständlichen Grenzen in dem Zweck und der Konstruktion des Gegenstandes, für den sie wirkt. Eine Einbandverzierung, ob sie nun biedermeierartig oder expressionistisch ist, muß eben eine typische Einbandverzierung sein. Innerhalb dieser Grenzen sind der Möglichkeiten viele. Es ist ebenso buchbindegerecht, die Verzierung als vom Rand der Einbanddeckel ausgehend zu gestalten, wie sie auf das Mittelstück zusammenzudrängen. Ich halte überhaupt für die stärksten Einbände der Ausstellung diejenigen, bei der die künstlerische Konzentration des Verfertigers aus der Verzierung des Mittelstücks deutlich wird, wobei dann oft in sehr geschickter Weise die Zusammenhänge mit dem Buchganzen dadurch gegeben werden, daß Linien oder punktförmige Strahlen oder sonstige einfache Motive das Mittelstück mit den Konturen des Deckels verbinden; und die schwächsten Einbände der Ausstellung erscheinen mir diejenigen, bei der die Verzierung etwa von den Bünden des Rückens ausgeht, die Konstruktion des Einbandes zum Ausdruck bringen will. Wichtig und wohl das Schwierigste bei jeder Einbandverzierung ist die konstruktiv-stilistische Einheitlichkeit zwischen Buchrücken und Buchdeckel. Es stört oft, wenn eine Verzierung zwischen den erhabenen Bünden des Rückens gegeben ist, die, wenn sie zu der des Deckels passen will, die ungegliederte Fläche braucht. Die besten Einbände sind diejenigen, bei denen der Rückenschmuck der Extrakt des Deckelschmucks ist.

Die Ausstellung umfaßt mehr als vierhundert Buchbinderarbeiten von Mitgliedern des Jakob Krauße-Bundes, die, wie erwähnt, von 35 Mitgliedern angefertigt sind. Dadurch, daß der Katalog das Entstehungsjahr der Arbeiten angibt, hat man die Möglichkeit, den Entwicklungsgang der einzelnen Aussteller zu verfolgen. Es ist selbstverständlich, daß wir im folgenden nur eine gedrängte Übersicht des Beachtenswertesten geben können, nachdem wir – was für den Leser das Wichtigste ist – den allgemeinen Eindruck und die sich hieraus ergebenden Betrachtungen festzuhalten versucht haben. – Die in diesem Heft veröffentlichten Abbildungen ausgestellter Einbände sind nur ein erster Teil; weitere Abbildungen werden in den nächsten Heften dieser Zeitschrift folgen.

Als Einleitung zu der Schau moderner deutscher Einbandkunst muß man die Gedächtnisausstellung betrachten, die drei verstorbenen Mitgliedern des Bundes gilt. Georg Collin-Berlin und Eduard Ludwig-Frankfurt a. M., beides Meister von hervorragendem Können, haben sich in vieljähriger Tätigkeit einen weit über die deutschen Grenzen reichenden Ruf verschafft. Es ist schade, daß man von ihnen in der Hauptsache nur Arbeiten sieht, die sie im Auftrage von Bücherfreunden gefertigt haben. Hierbei treten die Wünsche des Bücherbesitzers oft recht selbstherrlich auf und verlangen vom Binder ein allzuenges Eingehen auf den Buchinhalt, nämlich eine illustrierende Verzierung, die oft nur artistische Spielerei ist. – Das gilt übrigens auch von zahlreichen anderen Bucheinbänden der lebenden Mitglieder des Krauße-Bundes; und es hat der Würdigung der Ausstellung seitens der Kunstkritik sehr geschadet, daß die Bucheinbände, die aus dem Besitz einiger Bücherfreunde stammen, wohl technische Wunderleistungen sind, aber in künstlerischer Beziehung nicht immer einwandfrei. – Welche technischen und künstlerischen Ansprüche noch vor fünf Jahrzehnten an ein Meisterstück gestellt wurden, ersieht man aus dem schönen 1873 entstandenen Meisterstück Georg Collins. – Eine sehr feine Arbeit in ihrer geschlossenen Wirkung des Linienspiels ist der

Digitized by Google

Faustband von Eduard Ludwig. – Als drittes verstorbenes Mitglied des Bundes ist mit einem ausgezeichneten Einband der 1915 gefallene Fritz Nitsch-Danzig geehrt.

Mit 42 Ganzleder-Einbänden aus den Jahren 1914–1921 ist der erste Vorsitzende des Jakob Krauße-Bundes Paul Kersten-Berlin-Schöneberg vertreten. Auch bei Kersten zeigt die künstlerische Entwicklung eine ständig ausgeprägtere Konzentration des dekorativen Mittels. Da, wo er frei schafft, wo er also nicht an die oben gekennzeichneten Wünsche und Vorschriften der Bücherfreunde gebunden ist, symbolisiert er mit der Verzierung in einer Weise, die vorbildlich ist. Er versteht es, allein durch den Rhythmus des Ornaments den Charakter der geistigen Buchschöpfung zu deuten. Und da, wo er die Beziehung von Buch zu Bucheinband bildlich widergibt, wie durch die Vögel zu Grimms »Sechs Märchen«, steht das Gegenständliche festgefügt im Ornament, ergibt sich aus ihm. Eine neue Note finden wir in den beiden weißen Lederbänden zu Hoffmanns »Goldenem Topf« und zu A. R. Meyers »Aldegrever-Mädchen«. Die Verzierung besteht hier aus bunter Lederauflage, deren Teile durcheinandergewürfelt zu sein scheinen – expressionistisch! –, bei denen aber trotzdem der dekorative Gedanke klar durchleuchtet. Ausgezeichnet in seiner Reichhaltigkeit aus der Zusammenfügung eines einzigen Stempels ist der Einband zu Grafes »Ruit hora«.

Otto Dorfner-Weimar ist der Meister klingender, singender Linien. Wo er eine seltsame Linienverschlingung im Mittelstück gibt, erinnert er an den Linienkünstler van de Velde, den er aber niemals sklavisch nachahmt. Bei dem Einband zu Hölderlins »Hymnen« steigt die Bewegung gewellter Linien gleichsam zur Höhe. In seinen Pergament- und Halbfranzbänden gibt Dorfner ausgezeichnete Beispiele kunsthandwerklich durchdachter einfacher Einbände.

Karl Ebert-München ist äußerst vielseitig, wenn auch seine Hauptliebe vielleicht dem blinddruckgezierten Schweinslederband altertümlicher Art gilt. Der rote Oasen-Ziegenleder-Band zu »Hafis« nach dem Entwurf von H. Jost ist eine feine Kombination eines aus geraden und gebogenen Linien bestehenden Ornaments.

Zum Besten der Ausstellung gehört auch das, was die Hamburger Werkstatt für Bucheinband vorführt. Die mit weißem Schweinsleder umkleidete blindgedruckte Adreßmappe ist von prächtiger und doch unaufdringlicher Wirkung. Die reiche Verzierung zu Feuerbachs »Briefen an seine Mutter« (Niggerleder mit Blinddruck) ist ebenfalls bezeichnend für eine aus dekorativem Reichtum geschöpfte Verzierung, deren Fülle nicht stört (Abb. 61).

Bei Otto Ulrich Fischer-Leipzig, im Hause H. Sperling, überwiegt die Liebe zum weißen Pergamentband, der durch farbige Beizung verziert ist. Bei Bierbaums »Schönem Mädchen von Pao« erscheint mir das Muster etwas zu reichlich, während es in anderen Einbänden von der rechten Zurückhaltung ist.

Heinrich Vahle-Leipzig, im Hause Hübel & Denck, ist derjenige, der vielleicht am stärksten von den klassischen Verzierungsweisen der Handvergoldung beeinflußt wird. Er ist trotzdem alles andere als ein Epigone. Woran er sich hält, ist mehr die schöne formale Aufteilung des Deckels; die Lösung, die er gibt, ist immer die durch den Charakter des Buches bestimmte. Auch da, wo er mit alten Stempeln klassische Verzierungen wiedergibt, dringt ein persönliches Gefühl für vornehme zurückhaltende Wirkung durch.

Ernst Rehbein-Leipzig, im Hause Leipziger Buchbinderei A.-G. vorm. Gustav Fritzsche, zeigt neben Einbänden in klassischer Verzierung Ausgezeichnetes in Lederauflage und Lederdurchbruch und in zarter Beizung auf Pergament. Auch bei Rehbein erkennen wir einen sehr kultivierten Geschmack, nur möchte ich ihm raten, nicht zu viel »literarische Einbände« zu schaffen, bei denen die Verwandtschaft des Einbandes mit dem Buch zu grobdeutlich durch ein Bild ausgedrückt ist.

Vornehmheit wie selbstverständlich wirkende Ornamente, Anpassung der Technik an den Werkstoff ist das Kennzeichen der Einbände von Felix Dudik-Aachen; neuartig und geradezu verblüffend in ihrer geschlossenen formalen und koloristischen Wirkung sind die Einbände mit expressionistischen Motiven, die J. Niederhöfer-Frankfurt a. M. nach Entwürfen von M. Schwerdfeger geschaffen hat.

Otto Pfaff-Halle a. S. hat in dem Mittelstück des hellblauen Kalblederbandes zu »Alaed-

Digitized by Google

din und die Wunderlampe« eine ausgezeichnete konzentrierte Bildlösung gegeben; konzentriert wirken auch die schönen Einbände mit Mittelstücken aus Handvergoldung, Blinddruck und Lederauflage von Friedrich Meink-Berlin-Schöneberg, im Hause Axel Junkers Buchhandlung K. Schnabel (Abb. 62).

Im handvergoldeten Mittelstück, bestehend aus Linien oder einfachen aneinandergereihten Stempeln, leistet auch Erich Merkel-Wiesbaden Vorzügliches. Wie stark die Wirkung eines Einbandes gerade durch die Einfachheit des Motivs und die Sparsamkeit der zur Verwendung gelangenden Stempel sein kann, erkennt man auch in dem goldgelben Saffianband zu »Romeo und Julia« (Abb. 63), den Arthur Schauer-Berlin-Schöneberg ausstellt, und in dem Maroquinband mit Handvergoldung und Lederauflage zu »Malta« von Hans Glöckler, Berlin-Schöneberg, im Hause Georg Schauer (Abb. 64).

Die Einbände von Hugo Wagner, Breslau sind prächtig und sämtlich von dekorativer Schönheit und Wucht. Aber das Wuchtige tritt oft, namentlich in der Titelschrift, stärker hervor, als man wünscht. Wenn Wagner sich hier Beschränkung auferlegen würde, könnte man seine sehr schönen Einbände restlos bewundern. Der Pergamentband zu France »Le jongleur de Notre-Dame« und der blaugrüne Maroquinband zu Lechter »Tagebuch« von Reinhold Maetzke-Berlin gehören zu dem Besten der Ausstellung.

Schöne Einbände nach Entwürfen bekannter Buchgewerbekünstler stellen Robert Matthes, Berlin-Baumschulenweg und Hermann Nitz, Leipzig-R., im Hause Spamersche Buchbinderei aus. Prächtige Einbände nach klassischen Motiven zeigt Jakob Oetinger-Frankfurt a. M., im Hause August Osterrieth (Abb. 65 u. 66).

Als Aussteller bester Beispiele neuzeitlicher Einbandkunst nenne ich noch Gerhard Baum, Breslau; Oskar Blenkner, Emmendingen i. B.; P. Bieger, Dessau; Otto Froede, Freiburg i. B., im Hause Verlagshandlung Herder & Cie.; Ludwig Heller, Meersburg a. B.; Paul Hemmerle, Freiburg i. B.; Karl Hetterich, Wiesbaden; Richard Hönn, München; G. Keilig, München-Alte-Halde; Fritz Kliesing, Crefeld; Erich Merckel, Wiesbaden; Richard Oesterreich, Dresden und W. A. Petersen, Flensburg.

Als Schlußwort sei nur noch gesagt, daß die Ausstellung »Deutsche Einbandkunst« des Jakob Krauße-Bundes in ihren neuzeitlichen Bucheinbänden das Bild eines blühenden kunstgewerblichen Zweiges darstellt. Technisch stehen alle Arbeiten, auch die Proben einfacher Einbandarten und die zahlreich vorgeführten Buntpapiere, auf der Höhe. Die Vielfältigkeit in künstlerischer Beziehung ist letzten Endes nur der zeitgemäße Ausdruck steten Vorwärtsdringens und edlen Strebens. Das deutsche Buchgewerbe darf stolz sein, eine solche Schar tüchtiger Handwerker in seinen Reihen zu sehen.

BEITRÄGE ZUR JAKOB KRAUSSE-FORSCHUNG.

Von CHRISTEL SCHMIDT.

Wir entnehmen den nachfolgenden Aufsatz dem Katalogwerk, das der Jakob Krauße-Bund durch seinen Pressebeirat und unseren Mitarbeiter Ernst Collin anläßlich seiner im Berliner Schloßmuseum gegenwärtig stattfindenden Ausstellung »Deutsche Einbandkunst« herausgegeben hat. Der Katalog ist in einer numerierten Auflage von 2000 erschienen und in allen seinen Teilen buchgewerblich vorbildlich. Interessenten, die die Ausstellung nicht besuchen können, beziehen den Katalog zum Preise von 6 Mark einschließlich Porto und Verpackung durch die Expedition dieses Blattes. Bei der beschränkten Auflage ist sofortige Bestellung zu empfehlen.

Systematische Erforschung des deutschen Renaissancebucheinbandes bedingt vor allem die Feststellung der angewandten Ornamenteinzelformen: der Stempel, Platten, Fileten und Rollen, die zu seiner Herstellung verwandt wurden. Von diesem Gedanken ausgehend suchte ich die Einbände Jakob Kraußes, jenes berühmten Hofbuchbinders des Kurfürsten August von Sachsen, die größtenteils in Dresden aufbewahrt werden, soweit sie mir zugänglich waren, möglichst eingehend zu untersuchen. Ich begann mit den 56 Büchern und den 43 dazugehörigen Kapseln im Sächsischen Hauptstaatsarchiv.*) Auf das liebenswürdigste von der Leitung des Archivs unterstützt, fertigte ich Abreibungen aller Bände und Kapseln an, vor allem aber sammelte ich sämtliche vorkommenden Stempel usw. Diese Bände konnten – mit einigen später zu erwähnenden Ausnahmen – als Grundlage

*) Dr. K. Berling: Der kursächsische Hofbuchbinder Jakob Krauße. Dresden 1897. Mit 12 Lichtdrucktafeln.

Digitized by Google

für eine systematische Kraußeforschung benutzt werden, da sie schon rein äußerlich durch die Monogramme J. K. auf den drei verschiedenen auf den Kapseln verwandten Rollen als Erzeugnisse der Kraußewerkstatt dokumentiert wurden. Sie stammen mit einer Ausnahme aus den Jahren 1571–1573.

Danach setzte ich, auf Berlings Liste weiterer Kraußeeinbände fußend, meine Arbeit in der Landesbibliothek zu Dresden fort, wo ich die gleiche freundliche Unterstützung fand. Dazu kamen einzelne Bände im Dresdener Kupferstichkabinett und im Kunstgewerbemuseum. Schon während der Arbeit, mehr aber noch später beim Ordnen des gesammelten Materials fiel mir eine Verschiedenheit unter den bisher für Werke Kraußes geltenden Einbänden mit Goldpressung auf. Krauße war von 1566 bis 1585 Hofbuchbinder des Kurfürsten August und daher galten alle für August angefertigten Einbände aus dieser Zeit für Werke von Kraußes Hand. Bei der systematischen Ordnung sämtlicher Stempel, Rollen und Platten und bei der Feststellung, auf welchen Einbänden diese einzelnen Stempel usw. angewandt wurden, ließen sich jedoch klar drei voneinander abweichende Gruppen trennen.

Die erste Gruppe – vier Bände aus dem Hauptstaatsarchiv (ohne Kapseln) und 30 aus der Landesbibliothek – war ohne weiteres nur durch den völlig geschlossenen, von den auf »beglaubigten« Kraußeeinbänden benutzten Stempeln abweichenden Kreis von Verzierungen festzustellen. Die Bücher sind sämtlich undatiert. Alle Bände zeigen auf der Vorderseite in einem Lorbeerkranz das große sächsische Wappen mit den Buchstaben A H Z S K, auf der Rückseite das ebensolche dänische Wappen. Daneben sind auf diesen Einbänden 6 Rollen und 24 Einzelstempel angewandt. Ein Teil der Bücher zeigt noch Holzdeckel und Messingschließen. Wie schon gesagt, kommt keiner der Stempel, auch nicht die ausgezeichnet geschnittenen Wappen auf »echten« Kraußebänden vor. Nachträglich habe ich in der Preußischen Staatsbibliothek zu Berlin doch 2 Bände von Krauße mit diesen Wappenplatten gefunden. Doch sind diese Einbände sämtlich für August und seine Gemahlin angefertigt. Zeitliche Anhaltspunkte fehlen, wie ebenfalls schon erwähnt. Da bestätigte sich durch den Fund eines 1557 datierten Schweinslederbandes in der Landesbibliothek, der auf der Vorderseite das erwähnte runde sächsische Wappen trägt und von vier Rezeßbänden im Archiv aus den Jahren 1557–1573 mit beiden, sowohl dem sächsischen als auch dem dänischen Wappen, meine Vermutung, daß es sich hier um einen Krauße vorausgehenden sächsischen Meister handelt. Ob dieser auch Hofbuchbinder Augusts war und ob er auch in Dresden arbeitete, konnte ich noch nicht feststellen; ebensowenig war eine feste zeitliche Begrenzung seiner Tätigkeit bisher möglich. Tatsache ist jedoch, daß sich die beiden Wappenplatten sowie ein Teil der 24 Einzelstempel schon 1557, also neun Jahre vor Kraußes Auftreten in Dresden nachweisen lassen.

Auch in der Anordnung und Verteilung der Ornamente unterscheiden sich diese Einbände von der zweiten Gruppe, den unbestrittenen Kraußebänden. Von ihnen sondert sich eine dritte Gruppe, die ich mit Caspar Meuser zusammenbringen möchte. Meuser arbeitete von 1574 bis 1578 als Geselle bei Krauße, seit 1578 war er selbständiger Hofbuchbinder neben ihm. Diese Tatsache ist meines Wissens bisher noch nicht genügend beachtet worden. In der Ornamentik der Einbände, die nach 1578 für Kurfürst August hergestellt wurden, unterscheiden sich deutlich zwei Richtungen. Auf der einen Seite steht die folgerichtige Verwendung der »typischen« Kraußedekoration. Bei den Bänden, die ich im Auge habe, handelt es sich um gutgeschnittene, noch verhältnismäßig einfache Arabeskenstempel, die durch Bogen und Linien zu einem übersichtlichen Ganzen zusammengeschlossen sind. Sie alle zeigen ein einigermaßen architektonisches Prinzip in der Verteilung der Ornamente, eine noch verhältnismäßig deutliche Trennung von Rahmen und Spiegel.

Dem gegenüber treten dann Bände, wo das Rankenwerk des Rahmens sich gleichmäßig auch über einen Teil des Spiegels ausbreitet und der vielfach für Kraußes Werk gehaltene herzförmige Einband Mic. Dresd. g. 144 (für die Kurfürstin Anna [gest. 1585] angefertigt), dessen ganze Deckelflächen gleichmäßig mit Mauresken überzogen sind. Neben dieser Lockerung des architektonischen Prinzips macht sich hier schon ein wenig die Verwilderung des Ornaments geltend, die Steche bereits 1877 an den späteren sächsischen Einbänden feststellte.*) Belegt wird meine Behauptung, diese Einbände seien von Meuser angefertigt, durch die Tatsache, daß auf nach 1587 (dem Jahr, in dem Meuser Kraußes Buchbinderwerkzeug erbte) hergestellten Einbänden sowohl die beschriebenen »Meuserstempel« als auch solche von Krauße erscheinen.

Wenn nach diesen Untersuchungen Jakob Krauße auch nicht der einzige selbständige Hofbuchbinder des Kurfürsten August gewesen zu sein scheint, so war er doch unbestreitbar der bedeutendste; er erst führte, wenn auch nicht die Technik des Vergoldens, so doch eine ganz neue Ornamentik in den sächsischen Bucheinband ein.

* * *

JAKOB KRAUSSES TODESTAG.

In allen bisherigen bekannten Veröffentlichungen über Jakob Krauße wird der Tag seines Todes als unbekannt angegeben. Wie mir nun Herr Prof. Dr. Ernst Kroker an der Leipziger Stadtbibliothek durch die Geschäftsstelle des Leipziger Buchgewerbevereins mitteilen läßt, habe er bereits 1898 unmittelbar nach dem Erscheinen des Berlingschen Buches über Jakob Krauße und seiner Einbände darauf hingewiesen, daß Kraußes Todestag bekannt sei. Im »Neuen Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde« Band 19 (1898) Seite 350 steht: Jakob Krauße ist am 9. Juli 1585 nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr gestorben. Paul Kersten.

*) Steche: Zur Geschichte des Bucheinbandes. Dresden 1877. S. 31.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Knapp; für den Anzeigenteil: Guido Karuß in Halle a. S.
Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S. – Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle.

Digitized by Google

VERSCHIEDENES.

Die Eröffnung der Ausstellung »Deutsche Einbandkunst«. Am Montag, den 5. September, wurde im Weißen Saale des neuen Berliner Schloßmuseums die vom Jakob Krauße-Bund veranstaltete Ausstellung »Deutsche Einbandkunst« vor mehreren hundert geladenen Gästen eröffnet. Unter den erschienenen Persönlichkeiten bemerkte man den Reichskunstwart Dr. Redslob, Reg.-Rat Koepke als Vertreter des Reichswirtschaftsministers, Staatssekretär Dönhoff und Reg.-Rat Gohlke, beide als Vertreter des Preußischen Handelsministers. Vom Provinzialschulkollegium waren die Herren Geheimrat Prof. Dr. Böhm und Reg.-Rat Prof. Horstmann erschienen. Anwesend waren ferner u. a. Dr. Bogdan Krieger, Leiter der vormals Königlichen Hausbibliothek, Prof. Loubier für die Bibliothek des Berliner Kunstgewerbemuseums. Als Vertreter des Bundes deutscher Buchbinderinnungen waren erschienen die Herren: Ehrenobermeister Gustav Slaby, Obermeister Hensch und Borries. Bekannte Berliner Schriftsteller und Künstler, Bücherfreunde und zahlreiche Vertreter des Buchgewerbes nahmen an der Eröffnung teil.

Der Vorsitzende des Jakob Krauße-Bundes, Paul Kersten, begrüßte die Erschienenen, indem er auf die im Jahre 1914 vom Krauße-Bund veranstaltete Ausstellung auf der Leipziger Bugra hinwies. Die jetzige Ausstellung soll, wie er sagte, zeigen, was die Mitglieder während des Krieges und in den letzten Jahren geschaffen haben, sie soll ein Zeichen deutscher Tatkraft und deutschen Fleißes sein. Der Zweck der Ausstellung soll sein, das Interesse für gute Bucheinbände in weite Kreise zu tragen. Herr Kersten sprach den Förderern der Ausstellung, insbesondere dem Generaldirektor der preußischen Museen und Leiter des Schloßmuseums Geheimrat von Falke, den Büchereien und den Bücherfreunden, die ihre Einbandschätze zur Verfügung stellten, den Dank des Bundes aus. — Sodann erklärte Geheimrat von Falke die Ausstellung für eröffnet mit dem Wunsche, daß sie der deutschen Kunstbuchbinderei zahlreiche neue Freunde werben möge. Die Ausstellung ist bis 31. Oktober täglich, auch Sonntags, von 9 bis 3 Uhr geöffnet. Der Eintritt in das Schloßmuseum ist am Mittwoch frei; am Montag beträgt das Eintrittgeld 5 Mk., am Sonntag 1 Mk., an den übrigen Tagen 2 Mk.

* * *

Diesem Heft liegt ein Werbeflugblatt der Leipziger Gummier- und Lackieranstalt Schroeder & Co., Lucka S.-A., über Schroeder's gesetzlich geschütztes Sammelbuch für Zeitungsausschnitte usw. bei, das zugleich die Art der zweckmäßigen Gummierung dieser Sammelmappe bemustert. Die Firma liefert ferner Klebebücher zum Ausbessern von Papiergeld, Postkarten mit gummierter Adreßklappe, Klebstreifen zum Verschließen von Paketen, Sammelblätter, Streifbänder und ähnliches.

JAKOB KRAUSSE-BUND.

Vorbericht.

In der Hauptversammlung am 25. Sept. in der Staatsbibliothek zu Berlin, die einen äußerst harmonischen Verlauf nahm, und in der wichtige Beschlüsse gefaßt wurden, legte der erste Vorsitzende Herr Paul Kersten sein Amt nieder; trotz eindringlicher Bitten verschiedener Mitglieder, sein Amt doch weiter zu behalten, das er nun seit 9 Jahren und, wie einmütig bekundet wurde, nur zum Wohle des Jakob Krauße-Bundes verwaltet hatte, ließ er sich nicht dazu bewegen. Auch der Kassenwart Herr R. Maetzke legte wegen Arbeitshäufung sein Amt nieder. Bei der nun vorzunehmenden Wahl wurden gewählt die Herren: 1. Vorsitzender Karl Ebert-München, 2. Vors. Hugo Wagner-Breslau, Schriftführer Artur Schauer-Berlin, Kassenwart F. Meink-Berlin, Beisitzer P. Bieger-Dessau, R. Hönn-München, H. Glöckler-Berlin, E. Rebbein-Leipzig, Linnemeyer-Berlin.

Der Jahresbeitrag wurde auf 50 Mk. festgesetzt. Herr P. Kersten wurde unter einstimmigem Beifall zum Ehrenvorsitzenden des Bundes ernannt. Die nächstjährige Hauptversammlung findet in München statt.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

Soeben erschienen:

L. Brade's Illustriertes Buchbinderbuch

Ein Lehr- und Handbuch der gesamten Buchbinderei und aller in dieses Fach einschlagenden Techniken

Neubearbeitet von

Paul Kersten-Berlin

Lehrer der „Kunstklasse" der Buchbinder-Fachschule, Leiter der Buchbinderei und Fachschule des „Lette-Vereins"

Siebente, vollständig umgearbeitete Auflage mit 178 Textillustrationen und 16 Tafeln mit 20 Abbildungen künstl. Einbände und 32 Original-Marmoriermustern — 328 Seiten Umfang — Preis geheftet 29 M.

Digitized by Google

VERLAG von WILHELM KNAPP
in HALLE (SAALE).
Bezug durch die Buchhandlungen.

PAUL ADAM:

Das Handvergolden, der Blinddruck und die Lederauflage. 254 Abb. u. 16 Tafeln.
Preis 21,— M.

Unterricht
in allen Kunsttechniken des Faches bei mäßigen Preisen und unter günstigsten Bedingungen erteilt
Paul Adam,
Fachschule für Kunstgewerbliche Buchbinderei,
Düsseldorf.
Aufnahme erfolgt jederzeit.

DUROCOR (Namen ges. geschützt)
nenne ich die von mir hergestellten Buchbinderleder (Capsaffiane, Maroquins, Saffiane und Kalbleder, welche laut den Beschlüssen der Kommissionen der Bibliothekare hergestellt sind und für deren Säurefreiheit und möglichste Lichtbeständigkeit ich garantiere. :: Größte Dauerhaftigkeit für Bibliotheksbände
Niederlage: Wilhelm Valentin, Berlin SW 19, Krausenstr. 37
J. H. Epstein, Frankfurt a. M. (Niederrad)

Erstklassiges Blattgold
besonders ausgesuchtes
Schnittgold
für
hervorragende Buchbinderarbeiten
fertigt seit 1840
C. KÜHNY, Blattgoldfabrik
Augsburg III

Mehrere Jagenberg
Anleim-Maschinen
mit Doppel-Leim-Auftrag-Walzen in d. Arbeitsbreiten von 300, 500 und 650 mm mit und ohne Transporteur
ab Lager lieferbar
Jagenberg-Werke
Akt.-Ges.
Düsseldorf

Buchleinen (abwaschbar)
Phantasiepapier
Kunstleder
präge-, druck-, vergolde-fähig
DERMATOID
Dermatoid-Werke
Paul Meißner, A.-G., Leipzig

Digitized by Google

Türmer-Kleister

(Buchbinderkleister)

schneeweiß, neutral, ganz dick eingekocht, daher sehr billig im Gebrauch. Unter Ausnützung aller Neuerrungenschaften auf diesem Gebiet hergestellt.

Pfeiffer & Dr. Schwandner

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

chem. Fabriken Ludwigshafen a. Rh. u. Lissen-Osterfeld (Thür.).

Lieferung frachtfrei jeder deutschen Bahnstation.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

Bezug durch die Buchhandlungen.

PAUL KERSTEN:
Entwürfe für Bucheinbände.
Band I: Vorlagen für künstlerische Lederbände. In Mappe 21,50 M.
Band II: Vorlagen für Ganzleinenbände. In Mappe 21,50 M.

H. PRALLE:
Der Lederschnitt.
Mit 32 Abbild. Preis 9,— M.

Ratgeber im Photographieren
für Anfänger und Fortgeschrittene.
Von Ludwig David,
Generalmajor a. D.
157.—165. neu bearbeitete Aufl.
Preis 7,90 M., geb. 9,30 M.
Ohne Preiszuschlag.

„Unentbehrlich"
Billige
Messerschleif-Maschine
mit Motorantrieb.
Wirklich brauchbarer Apparat zum Schleifen von geraden Maschinenmessern
D. R. G. M. D. R. G. M.

Paul Tauchert, Berlin SO 26
Waldemarstrasse 11
Gravier- und Maschinenbau-Anstalt
Anfertigung sämtl. Gravier-Arbeiten
Schleifen von Roll- und Pappscheren.

Trockentinte „Brillantia"

für Schule und Haus und jeden Berufszweig.

In 3 Minuten eine Flasche gebrauchsfertige Tinte für 10 Pf. Probemappe mit fünf verschiedenen Farben gegen Einsendung von 2 Mark franko.

Margarete Cornand (vorm. Versandhaus „Athene")
Berlin-Steglitz, Am Fichtenberge 11

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft

Fabrik: Kötitz bei Coswig in Sachsen.

Telegramm-Adresse: „Granitol Coswigsachsen" Fernsprecher: Amt Kötzschenbroda Nr. 58 und 59

Zweigwerke:

Kunstlederfabriken Carl Bockbacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)

Rheinische Kalikofabrik C. Bockbacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)

Bamberger Kalikofabrik Aktien-Gesellschaft, Bamberg

Herstellung von Bucheinbandstoffen und Kunstleder

(Granitol und Viktorialeder)

für alle echtes Leder verarbeitende Industriezweige.

Digitized by Google

Wiegand Gebler,
Großröhrsdorf, Sa.
Mechanische Weberei, Färberei,
Appretur- und Imprägnieranstalt.
Neue Qualitäten in Buchbinderleinen bzw. -Ersatz.
Zur Messe in Leipzig:
Textilhaus Freyberg, Petersstraße 14/16, Stand 1—5.
Verkauf nur an Großabnehmer.

Echte Pergamente
Druckpergament
Schweinsleder
mit dieser Marke
bürgen für Qualität!
Jotis. Link G.m.b.H. Weißenfels
Pergament und Trommelfabrik. (Saale)

Verblüffend!

Ohne Fachkenntnisse,
ohne Zurichtung, ohne Farbwerk usw., in
einem Gang, wundervolle farbenreiche
Plakate und Schilder
mit der in allen Staaten patentierten
Prämafix-Maschine
Grosse Verdienstmöglichkeiten!
Bauchwitz-Pscherer
Aktiengesellschaft
LEIPZIG 12 Bitterfelder Str. 1
Zur Messe in Leipzig:
Petersstrasse 44, Grosser Reiter

ARA KÜNSTLER-PAPIER
D.R.G.M.
Das neue interessante Übertuch- & Vorsatzpapier
21 versch. kleine Probebogen für nur M 21.—
durch die Künstmaler
BEYER-PREUSSER & GLASEMANN
NIEDERNHAUSEN IM TAUNUS
ALLEINHERST. DER „B.P.G.-BUNTPAPIERE" UND DER „ARA-KÜNSTLER-PAPIERE"

Farben für Buchbinder
Wir bitten Interessenten, unser neues
Druckmusterbuch kommen zu lassen.
28 moderne Farben
Gebr. Hartmann
Ammendorf 3-Halle a. S.
Druckfarbenfabrik

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).
Bezug durch die Buchhandlungen.

Dr. G. A. E. BOGENG:
Deutsche Einbandkunst im ersten Jahrzehnt des XX. Jahrhunderts. Mit einer Einleitung u. 245 Abb. von Einbandarbeiten deutscher Buchbindereiwerkstätten. Pr. 19,— M.

Der Bucheinband. Ein Handbuch für Buchbinder und Büchersammler. Preis 35,— M.

PAUL KERSTEN:
Der exakte Bucheinband. Mit 133 Abbild., 45 Tafeln und 44 Mustern von Buntpapieren. 3. verm. und verb. Auflage. Preis 28,50 M.

FRANZ WEISSE:
Das Ornament des Buchbinders. Heft 1: Anwendungsmöglichkeiten einfacher Stempelformen. Preis 4,60 M.

Ohne Preiszuschlag.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle (Saale).

Digitized by Google

GENERAL LIBRARY 1922 FEB 9 1922 UNIV. OF MICH.

XXI. JAHRGANG HEFT 11/12 1921

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES · VEREINIGUNG DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER · DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER

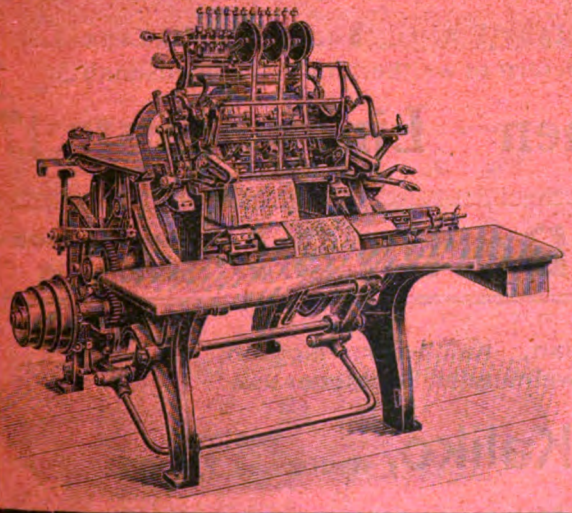
ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE U. HANDWERKSMÄSSIGE BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG

MITARBEITER:

PAUL ADAM, Düsseldorf. Dr. G. A. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOWIC BRADA, Buchbindermeister, Kgl. Weinberge, Prag. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graphische Künste, Leipzig. Dr. OTTO VON FALKE, Generaldirektor der Preuß. Staatsmuseen. Dr. GOTTLIEB, Wien. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. IBSCHER, Buchbindermeister, Berlin. PAUL KERSTEN Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. FTITZ STEINHAURR, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. ALOIS M. LISKA, Restaurator der K. K. Hofbibliothek, Wien. Professor Dr. HANS LOUBIER, Kustos am Kgl. Kunstgewerbemuseum, Berlin. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i. B. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. ALB. SICHLER, Bern. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. F. X. WEINZIERL, Maler und Ledertechniker, Neu-Pasing. FRANZ WEISSE, Lehrer an der Staatlichen Kunstgewerbeschule, Hamburg. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien.

Jährlich erscheinen 6 reich illustrierte Doppelhefte. — Bezugspreis halbjährlich 12,— Mk.
Anzeigen: 1,— M. für 1 mm Höhe der 50 mm breiten Spalte. — Bestellungen und Anfragen an den Verlag von Wilhelm Knapp in Halle (Saale), Mühlweg 19. Fernsprechanschluß 6467

BREHMER'S Faden-Buch-Heftmaschinen



sind das vollkommenste Produkt einer
dreißigjährigen Erfahrung
Gebrüder Brehmer, Leipzig-Plagwitz
Maschinenfabrik

Spezialitäten:
Draht- und Fadenheftmaschinen jeder Art, Bogen-Falzmaschinen für Rund- und Flachstapelung, Maschinen für die Kartonagen-Fabrikation.

Größte und älteste Spezialfabrik des Faches

Digitized by Google

Java-Kunst

Generalvertreter:

Engels & Worring, Berlin S

Alexandrinenstraße 75

Künstlerische Buch- und Bunt-Papiere

Pflanzenleime und Kalkleime

mit dem

sind **gut!**

Für jede Arbeit liefern wir **das Richtige!**

Fordern Sie Muster!

Sächsische Klebstoffwerke, Pirna Elbe 82.

DORNEMANN & Co., MAGDEBURG

MESSINGSCHRIFT- UND FERROTYPEN-GIESSEREI
:: GRAVIERANSTALT UND KUNSTGIESSEREI ::

Unsere langjährigen Sonderartikel sind:

Handstempel, Fileten und Rollen

mit Anwendungsbeispielen nach Zeichnungen hervorragender Meister der Handvergoldekunst, in mustergültiger Darstellung. Extra-Anfertigungen zu mäßigen Preisen.

Messingschriften für Handvergoldung

sowie zum Bedrucken von Stoffen aller Art, in garantiert vorzüglicher Ausführung. Bedeutende Lagerbestände.

Schriften und Gravuren für die Vergoldepresse

zum Gold-, Farben- und Foliedruck auf Leder, Kaliko, Seide, Karton, Papier und dergleichen, in größter Auswahl.

Höchste Leistungsfähigkeit. — Export nach allen Kulturstaaten der Welt. — Musterbücher nur an Kauflustige kostenlos. — Ständige Ausstellung im Leipziger Buchgewerbehause. — Ehrendiplom und Goldene Medaille auf der Weltausstellung in Brüssel 1910.

Bugra Leipzig 1914: Großer Preis.

Bronzefarben Blattmetalle Metallfolien

Aeusserst leistungsfähige Bezugsquelle

M. Brünn & Co.

Fürth i. Bayern.

Buchbinderei-Einrichtungen als Spezialität,

sämtliche Maschinen, Werkzeuge, Apparate und Materialien liefern

Wilh. Leo's Nachf., Stuttgart

Erstes Fachgeschäft für Buchbindereibedarf

— Kataloge gratis und franko. —

Echte Marmorierfarben

der Josef Halfer Marmorierfarbenfabrik A.-G., Budakeszi-Budapest, feurig, leicht dehnbar, unverderblich, liefern in weltberühmter Friedensqualität

H. Pick & Co. * München * Lindwurmstr. 175

Wilhelm Bolle : Berlin S : Prinzessinnenstraße 26

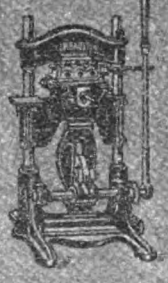
Buchbinderleder, Saffian, Kalbleder, Mouton, Schweinsleder, Bockleder usw.

Buchbinder-Kaliko, bestes deutsches Fabrikat

Metallwaren, Verzierungen, Beschläge, Bügel, Schlößchen usw.

Digitized by Google

Erstklassiges Blattgold
besonders ausgesuchtes
Schnittgold
für
hervorragende Buchbinderarbeiten
fertigt seit 1840
C. KÜHNY, Blattgoldfabrik
Augsburg III

R. GERHOLD'S GRAVIRANSTALT
erzeugt:
Vergolde-Schriften
Ziermaterial
Universal-Garnituren

Reliefplatten
Klischees
Entwürfe
GEGRÜNDET 1866 **LEIPZIG** LANGESTR. 8

Schleifen
von
Maschinenmessern
Rollscheeren Pappscheeren
billigst.
Reparaturen jeder Art.
Paul Tauchert, Berlin, Waldemarstr. 11
Gravier- und Maschinenbau-Anstalt.

Der gute Handband
entstand durch die
Werkzeuge und Stempel
von
F. Klement,
Leipzig,
Sceburgstraße 36.
Meister und Kenner
verwenden solche seit 1859
zu eigenem Nutzen.

Digitized by Google

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

PAUL KERSTEN:

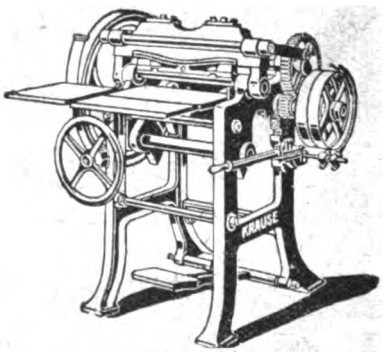
Der exakte Bucheinband
Mit 133 Abbild., 45 Tafeln und 44 Mustern von Buntpapieren. 3. verm. und verb. Auflage.
Preis 28,50 M.

Entwürfe f. Bucheinbände
Band I: Vorlagen für künstlerische Lederbände. In Mappe 21,50 M.
Band II: Vorlagen für Ganzleinenbände. In Mappe 21,50 M.
Mit 30% Verlags-Teuerungszuschlag

L. Brade's
Illustr. Buchbinderbuch
Ein Lehr- und Handbuch der gesamten Buchbinderei
Neubearbeitet von
Paul Kersten-Berlin
7. vollständig umgearb. Auflage mit 178 Textabbild., 16 Tafeln mit 20 Abbild. künstl. Einbände und 32 Original-Marmoriermustern.
Preis 29 M.

=KRAUSE=

Bücherrunde-Maschinen



gewährleisten ein vorzügliches Arbeitsergebnis und sind für **Buchbindereien u. Geschäftsbücherfabriken unentbehrlich.** Sie sind gleich vorzüglich geeignet für größere oder kleinere Auflagen dicker oder dünner Bücher, einerlei ob mit Draht oder Zwirn geheftet.
Verlangen Sie Werbeblatt A B 4110.
Wir liefern als ausschließliches Sondererzeugnis hochleistungsfähige Maschinen zur Bearbeitung von Papier, Pappe und ähnlichem Material und vermögen allen Ansprüchen zu genügen.

KARL KRAUSE * A.G. * LEIPZIG
LAGER: KARL KRAUSE * G.M.B.H. * BERLIN C19, SEYDELSTR.

BRANDT & Co
GRAVUREN FÜR DIE BUCH U. KARTONNAGENINDUSTRIE
SCHNEID SCHRIFTEN
LEIPZIG
MITTELSTRASSE 7.

Wiegand Gebler,
Großröhrsdorf, Sa.
Mechanische Weberei, Färberei,
Appretur- und Imprägnieranstalt.
Neue Qualitäten in Buchbinderleinen bzw. -Ersatz.
Zur Messe in Leipzig:
Textilhaus Freyberg, Petersstraße 14/16, Stand 1—5.
Verkauf nur an Großabnehmer.

DUROCOR (Namen ges. geschützt)
nenne ich die von mir hergestellten Buchbinderleder (Capsaffiane, Maroquins, Saffiane und Kalbleder, welche laut den Beschlüssen der Kommissionen der Bibliothekare hergestellt sind und für deren Säurefreiheit und möglichste Lichtbeständigkeit ich garantiere. :: Größte Dauerhaftigkeit für Bibliotheksbände

Niederlage: Wilh. Valentin, Berlin SW 19, Krausenstr. 37

J. H. Epstein, Frankfurt a. M. (Niederrad)

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN D. JAKOB KRAUSSE-BUNDES DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER UND DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER FORTSETZUNG DER ILLUSTRIERTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

XXI. Jahrgang | November/Dezember 1921 | Heft 11/12.

NEUE EINBÄNDE VON KARL EBERT-MÜNCHEN UND HEINRICH VAHLE-LEIPZIG.

Von G. A. E. BOGENG.

Technische Virtuosität pflegt immerhin auch auf einer künstlerischen Vorliebe zu beruhen. Der Vorwurf, den man aus dieser Bezeichnung meist heraushört, liegt eben darin, daß die technische Virtuosität hohl geworden ist, ihre künstlerische Seele sich verflüchtigt hat und lediglich die geschickte Handfertigkeit zurückgeblieben ist. Verbindet sie sich aber als ausgereiftes Können, als beherrschte Kunstfertigkeit, mit dem künstlerischen Verstehen und Wollen, das sie hervorrief, wird man sie mit nichten als etwas ganz und gar Belangloses abtun dürfen mit dem berühmten Schlagwort von der artistischen oder technischen Routine. Auch wenn man ein weites Arbeitsgebiet bestellt, gibt es auf diesem engere Bezirke, in denen man aus einer inneren Neigung am liebsten verweilt. Die Übung verbindet sich da leichter mit der Begabung, man wächst rascher in sein Werk hinein, weil es stärker im ureigenen Wesen wurzelt. Die Arbeit geht von der Hand. Ein Virtuose im guten Sinne pflegt jeder zu sein, der in seinem Fache, sich über den Durchschnitt erhebend, etwas leistet, was ihm so leicht die anderen so nicht nachmachen. Und er bewährt dann diese Art von Virtuosität auch darin, daß er sie an den einfachen Dingen zeigt, die in ihrer Einfachheit die schwierigsten sind. Ein übler Virtuose sucht das Blendende, das Unerhörte, das scheinbar Unmögliche, die Effekte der Effekte wegen, weshalb die Virtuosität nicht gerade im guten Ansehen steht. Aber eine echte und rechte virtuose Technik bedarf dieser letzten Endes doch billigen Wirkungen nicht, sie dient ihrem Meister, sie leitet ihn nicht. In solch einem auszeichnenden Sinne darf man Herrn Ebert einen Virtuosen des Schweinslederbandes nennen. Nicht weil er vortrefflich den Blinddruck übt, sondern weil ihm dieses Zierverfahren sich zur natürlichen Zierweise des Stoffes weitet, den er mit ihr schmückt. Aus einer nahen Verwandtschaft verwächst das Schmuckmuster mit dem Stoff, es ist eine lebendige Natürlichkeit in diesen Arbeiten. Man betrachte den Schweinslederband, der einen Kleinquartanten, das Aelstsche Liederbuch, schmückt (Abb. 67). Nichts kann einfacher sein als dieses Streichmuster. Und deshalb nichts so leicht zu verfechten. Hier ist kein überflüssiges Vordrängen, kein Übermaß, alles bleibt abgerundet, ebenmäßig. Der Band ist nicht bloß stilecht, er hat auch auf das feinste miteinander ausgeglichene Verhältnisse. Daß auch der Blinddruck auf braunem Kalbleder eine vornehme Wirkung erlaubt, erweist ein anderer hier abgebildeter Einband (Abb. 68), der gleichzeitig noch eine weitere gute Lehre gibt. Die schöne, auch aus den einfachsten Elementen entwickelte Randleiste mit dem ihr zugehörenden Mittelstück, die auf ihm gezeichnet ist, darf man in ihrer Gesamterscheinung schon ein reicheres Muster nennen, das auf einem nicht künstlich gedunkelten Schweinslederbande vermutlich lange nicht zu einer so reinen Wirkung kommen würde. Aber hier entspricht es der Farbe und der Struktur des Kalbleders, es ist eben in den für den Blinddruck schwierig auszumessenden Tonwerten gerade für einen solchen Kalblederüberzug erdacht. Wenn man sich das recht vergegenwärtigt, erkennt man, wo es für den Blinddruck noch manches Neuland zu erobern gibt. Seine farbige Behandlung ist früher arg vernachlässigt worden, trotzdem sie eine recht reichhaltige Farbenwahl gestattet, einerseits vom lichten Braun bis zum tiefen Schwarz, anderseits in der Beziehung dieser Tonwerte auf die Einbandfarbe und den Einbandstoffreiz. Da

Digitized by Google

läßt sich manches ausdenken, Aufgaben lassen sich hier stellen, deren Lösung nur einer ganz besonderen technischen Virtuosität möglich scheint.

Auch die Handvergoldung auf Pergament ist nicht lediglich Anwendung der Handvergoldung auf Leder unter Befolgung einiger technischer »Tricks«. Auch sie hat ihren, ihr allein eigentümlichen technischen Stil, den es zu wahren und, wenn möglich, zu erweitern gilt. Ein schönes Beispiel bietet der Einband für einen Goethedruck (Abb. 69), der ebenfalls durch seine dekorative Harmonie erfreut. Es ist kein Zufall, daß in ihm die Feingliedrigkeit der Handvergoldung deutlicher hervortritt als auf einem ähnlich geschmückten Lederbande. Das (gute) Pergament gibt ihr eine ganz andere Grundlage. Man versuche einmal auf einem erlesenen Pergament eine Le Gascon-Vergoldung oder aber ein Vollgoldmuster in der Art der alten Minituaristen, lasse eine edle Patina das ganze zusammenschmelzen, und man wird einen Kunsteinband hohen Ranges vor sich sehen. Weit weniger als auf dem Lederbande darf sich freilich auf dem Pergamentbande die Vergoldung ausbreiten. Das Pergament bedingt eine ganz andere Zusammenstimmung der Tonwerte von Handvergoldung und Pergamentfarben, sie verlangt ein für diese feinen und feinsten Werte sehr geschultes Auge. Mit derberer Heiterkeit und viel ornamentaler Phantasie ist der Einband für eine Brentanosche Märchensammlung aufgefaßt worden (Abb. 70, weißes Ziegenleder, Handvergoldung und gelbe Lederauflage). Und auch an diesem Einbande ergötzt die frische Ursprünglichkeit, die mit einfachen Mitteln kunstverständig haushält, um zu einer sehr hübschen und sehr originalen Verzierung zu gelangen.

Als einen Handvergoldungsmeister hohen Ranges braucht man Herrn Vahle nicht noch ausdrücklich zu rühmen. Die technische Virtuosität der Goldschmuckverzierung ist für ihn die selbstverständliche Voraussetzung, und deshalb hat er es ebensowenig nötig, die Schwierigkeiten zu umgehen, wie er sie zu suchen braucht. Das gibt seinen Arbeiten ihren Glanz und ihre Selbstsicherheit, aber auch ihre weise Zurückhaltung in der Auswertung der Mittel, die die Handvergoldung in überreicher Fülle bietet. Da ist zum Beispiel ein Einband für ein Buch mit dem anmutenden Titel »Schloß Rendezvous« (Abb. 71, stahlblaues Ziegenleder, Handvergoldung). In allen Einzelheiten und in seiner Gesamtleistung ist er untadelig (nur das fehlende Mittelstück des Rückendeckels muß man ihm als einen kleinen, leicht zu beseitigenden Mangel zum Vorwurf machen), in der Anlage seines ästhetisch und technisch durchkomponierten Musters ein reizvolles Werk. Oder aber der Einband für Mörikes Mozartnovelle (Abb. 72, violettes Ziegenleder, Handvergoldung und grüne Lederauflage). Auch er ist von seltener Ausgeglichenheit. Und als einen besonderen Vorzug dieses Einbandes muß man wohl auch noch diesen hervorheben, daß er dem Werk einer Zeit, die in Deutschland weder einen ausgeprägten noch einen guten Einbandschmuck kannte, eine Einbandverzierung anpaßt, die in ihrer Gesamtwirkung aufs glücklichste Stimmungen des damaligen Zeittones trifft. Dieser Einband würde auch den Originalausgaben aus den fünfziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts wie angegossen passen. Schließlich ist auch noch an dem Einbande für »Die vier Zweige des Mabinogi« (Abb. 73, weißes Schweinsleder, Handvergoldung und gelbe Lederauflage) das koloristische Talent des Herrn Vahlen anzuerkennen, das für den guten Handvergolder unerläßlich ist. (Leider verkehrt die Lichtbildwiedergabe die farbigen Wirkungen).

Die Verbindung der Fein- und Vollstempel, ihre Beziehung auf die Einbandfarbigkeit ist von höchster Wichtigkeit für die Ausnutzung der Handvergoldung als eines empfindlichen Kunstmittels. Das wird leider immer noch viel zu wenig beachtet, man begnügt sich allzuoft mit den »schönen« Stempeln und der »schönen« Stempelzusammenstellung und übersieht dabei, daß die Lebendigkeit ihres Linienspiels, der innere Rhythmus der Zeichnung von dem Ab- und Aufleuchten des Goldes ausgeht, dessen Ausgleich ihr Ebenmaß schafft. Hierin liegt ein Geheimnis der berühmten Handvergolder und Handvergoldungen, das sich allerdings an den Einbandkunstmeisterwerken leichter enthüllen und studieren, als ihnen nachahmen läßt. Das ausgebildete Gefühl muß sich mit der Präzisionstechnik da verbinden, wo dieses Geheimnis zum Gelingen

Digitized by Google

angewendet werden soll. Ähnlich dem Musiker, der ein Tonwerk nicht beseelt, sondern es nur bewältigt, versagt an dieser Grenze der Buchbinder, der kein inneres Verhältnis zu seinen Werken hat, der nicht, unabhängig vom Auftrage und von der Beschäftigung, seinen Einbandarbeiten sich zu nähern versteht. Womit keineswegs gesagt sein soll, daß eine außergewöhnliche Gelegenheit erst solch einen außerordentlichen Einbandschmuck hervorlocken müsse. Alle bekannter gewordenen Handdruckmeister, die die Buchbindereigeschichte nennt, sind fleißigste Arbeiter gewesen. Das ist eigentlich selbstverständlich. Denn erst die ständige Übung verleiht und wahrt das Gefühl der größten Sicherheit, das dieses Schmuckverfahren verlangt, wenn es sich zu vollendeten Leistungen erheben soll.

EHRENBRIEFE UND EHRENURKUNDEN.

Von G. A. E. BOGENG.

Der Ehrenbrief und die Ehrenurkunde, diese zum Unterschiede von jenem so bezeichnet, um hervorzuheben, daß wie in vergangenen Zeiten auch noch in unseren Tagen die sogenannte »Adresse« nicht ausschließlich ein Schriftstück zu sein braucht, das lediglich einen privaten Charakter hat, gehören seit langem zu den Arbeiten, deren Ausführung der kunstgewerblichen Buchbinderei überlassen zu werden pflegt. Um ihre Ausstattung ist man, im Zusammenhange mit der Buchkunstbewegung, eifrig bemüht und manches schöne Beispiel der letzten Jahre erweist auch auf diesem Gebiete eine emporstrebende Entwicklung. Daß nicht allein der Ehrenbrief als ein Erinnerungsblatt, daß mit ihm die Ehrenurkunde wie man zu sagen pflegt eine Zukunft hat, scheint darin begründet zu sein, daß nach der Abschaffung der Orden die amtliche Anerkennung von Verdiensten um das Gemeinwohl häufiger sich allein in den Ehrenurkunden aussprechen wird, die früher nur Beiwerk sonstiger Auszeichnungen waren. Amtliche und halbamtliche Urkunden solcher Art hat es bisher schon gegeben, man denke an die Ausstellungsdiplome, an die Kriegsgefallenengedenkblätter, und Graphik und Typographie haben ihrer Ausstattung bisweilen große Sorgfalt zuteil werden lassen, es fehlt nicht an vorzüglichen Mustern, die sich weiterbilden lassen. Dabei wird dann wohl der Gedanke herrschend werden müssen, daß etwa ein Dank des Vaterlandes für besondere Verdienste nicht auf einem recht und schlecht hergestellten Vordruck votiert wird, sondern von Fall zu Fall eine ihm eigentümliche Form erhält. Am bequemsten scheint dazu freilich der Druck zu sein. Aber es widerspricht der Druckvervielfältigung, ein Blatt in einem einzigen Abzuge auszuführen und die Schreibkunst scheint hier um so berufener, als sie nicht allein die Buchstaben und das Satzbild für den bestimmten Zweck freier gestalten, sondern auch sich ungezwungen mit der Buchmalerei verbinden und derart das Bild mit der Schrift vereinen kann. Wobei es sich dann gewissermaßen von selbst ergibt, daß die einheitliche Anlage des Ganzen in einem einheitlichen Entwurfe zum Ausdruck kommt, daß der Band oder die Mappe, die eine Ehrenschrift schmückt und schützt, ebenfalls nach den Angaben desjenigen gearbeitet wird, der kalligraphisch den Text schrieb. Dem entspricht das neuerdings sich ausbreitende Bestreben der Buchbinder und der ihnen dienenden kunstgewerblichen Lehrgänge, auch die Schönschreibekunst zu pflegen, ein Bestreben, das, nebenbei gesagt, allmählich mit dem gesteigerten Gefühl für Schriftschönheit auch häufig noch empfundene Mängel des Titeldruckes beseitigen wird.

Abbildungen von »Adreßmappen« als Proben buchbinderischer Leistungsfähigkeit begegnen den Lesern der Buchbindereizeitschriften des öfteren, während Muster von Ehrenbriefen und Ehrenurkunden selbst in ihnen seltener sind. Es sei deshalb auch einmal auf einige vortreffliche Proben von solchen verwiesen, die einem Buchbindereibetriebe, dem der bekannten Großbuchbinderei von Hübel & Denk in Leipzig, entstammen. Sie sind von dem in ihr tätigen Buchkünstler Herrn Hermann Holzhey ausgeführt worden.

Bei der Beschränkung der Ausstattung eines Ehrenbriefes oder einer Ehrenurkunde auf die reine Schrift bieten sich, abgesehen von der Durcharbeitung des Schriftbildes, zu dessen Ver-

Digitized by Google

zierung diejenigen Mittel an, die bereits die alten Kunstschreiber meisterhaft zu verwerten verstanden: der dekorativ-ornamentale Zierbuchstabe und die dekorativ-ornamentale Randleiste. Die Belebung des Schriftbildes durch Bronzen und Farben, die seiner Gliederung im hohen Maße zugute kommt, gewinnt aus der gleichem Beiwerk an eindringlicher Lebhaftigkeit. Die Gefahr, dabei sich in überlastenden Buchstabenverschlingungen und Buchstabenverschnörkelungen zu verlieren, ist freilich zu vermeiden. Der eigentliche Zweck eines Ehrenbriefes oder einer Ehrenurkunde ist die leichte Lesbarkeit, und sie muß durch ausschmückendes Beiwerk erhöht, aber nicht vermindert werden. Wie ein Zierbuchstabe die Fassung eines Schriftbildes erreichen kann, ohne von diesem abzulenken, erweist Abb. 75, wie ein Rahmenwerk das Schriftbild aufnimmt, zeigt die Abb. 76. Gerade diese Abbildung gibt dem Buchbinder mancherlei Anregungen. Zunächst diese, die Verzierung des Bandes oder der Mappe in eine strengere Übereinstimmung mit der Ausstattung der Schriftblätter zu bringen. Sodann die, seine Handdruckverfahren auch beim Schmuck einer Blattfolge zu verwenden. Dabei werden ihm leicht seine Zierverfahren und Zierwerkzeuge behilflich sein. Er kann ähnliche Muster insbesondere auf Pergament im Golddruck ausführen, er kann den Linoleumschnitt oder den Modeldruck zu Hilfe nehmen. Wobei er dann auch Vorsatzlagen in gleicher Weise zieren kann, ein gelegentlich nicht zu unterschätzender Vorteil, weil es wichtig sein kann, den äußeren Umfang der Ehrengabe zu verstärken.

Darüber, ob man eine Ehrenschrift binden oder einlegen soll, können Zweifel bestehen. Man pflegt sich in der Regel, aus Gewohnheit, für das letztere zu entscheiden. Aber einen bestimmten Grund wird man dafür kaum angeben können. Die Mappe bleibt doch mehr oder weniger ein Notbehelf, und wenn sie mit der Ehrenschrift ohnehin als ein Ganzes aufgefaßt wird, ist nicht einzusehen, weshalb man nicht die bestmögliche feste Verbindung erstreben sollte. Das würde ebenso der Handhabung nützlich werden als auch günstig auf eine Verkleinerung des »Adressenformates« wirken, die mancherlei künstlerische Vorzüge hätte. Es ist nicht nötig, daß man jemandem seine (nach dem Metermaß berechnete) Anerkennung und Dankbarkeit dadurch beweist, daß man ihm einen Gegenstand überreicht, den er nirgends bequem und schicklich in seiner Wohnung unterbringen kann. Eine Ehrengabe aber, die überall im Wege ist, die man notgedrungen ausstellen, die man ungerollt jedermann zeigen muß, wird nicht allen Empfängern einer solchen Widmung herzlich willkommen sein. Auch auf kleinem Raum läßt sich Kunstfertigkeit und vornehmer Geschmack beweisen. Ein Umstand, auf den einigen Wert zu legen die Buchbinder um so mehr sich mühen sollten, als gerade gegenwärtig die äußeren Verhältnisse zur Materialsparsamkeit zwingen. Und je mehr Ehrenbrief und Ehrenurkunde sich sonstigem Hausgerät anpassen, desto allgemeinere Anerkennung werden sie finden. Vielleicht wird man gerade aus diesem Gesichtspunkte die Rolle bevorzugen wollen. Aber ihre Benutzung ist unbequem, dazu dem in ihr verwahrten Schriftblatte meist nicht gerade zuträglich. Im übrigen war es in früheren Jahrhunderten, z. B. bei Adels- und Wappenbriefen, durchaus üblich, mittlere Urkundengrößen zu wählen und die Urkunden zu binden.

Es versteht sich von selbst, daß die bildliche Ausstattung einer Ehrenschrift künstlerische Begabung und sie zum Ausdruck bringende Handfertigkeiten voraussetzt, im allgemeinen die Angelegenheit eines Griffelkünstlers, eines Malers sein wird. Natürlich nicht des ersten besten, sondern eines in dergleichen Arbeiten auch buchgewerblich erfahrenen. Sie wird also, schon ihrer Unkosten wegen, eine Ausnahme bleiben. Freilich wird gerade die Ausschmückung einer Ehrenschrift mit Bildwerk ihr höchsten Reiz verleihen, weil sie die persönlichen Beziehungen der Widmung am deutlichsten hervorhebt, das Andenken am wertvollsten bereichert und ein Erinnerungsstück den Nachkommen des Geehrten überliefert. Die Widmung eines Lichtbilderalbums, die gerade aus solchen Erwägungen heraus beliebt geworden ist, darf aber keineswegs als Ersatz des Bildschmuckes einer Erinnerungsschrift gelten. Einmal sind solche Aufnahmen nicht gerade immer künstlerisch, weder in den Einzelblättern noch in deren Zusammenstellung. Sodann bewahren sie nicht, wenn nicht besondere Vorsorge (durch Gummidruck, durch Platinabzüge usw.) für ihre Erhaltung getroffen

Digitized by Google

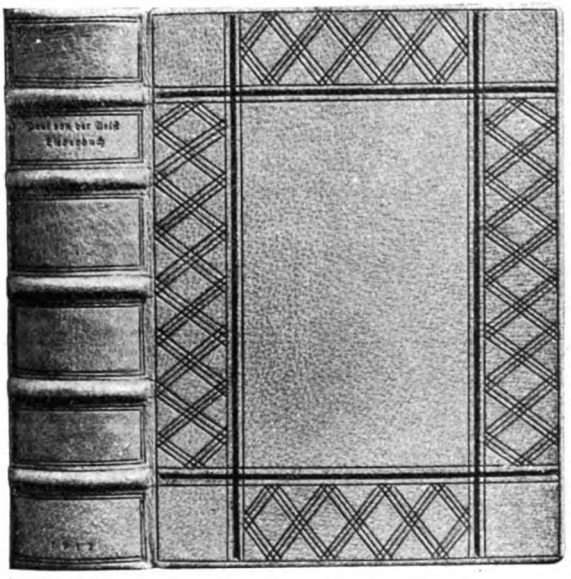


Abb. 67. Einband in Schweinsleder mit Blinddruck.

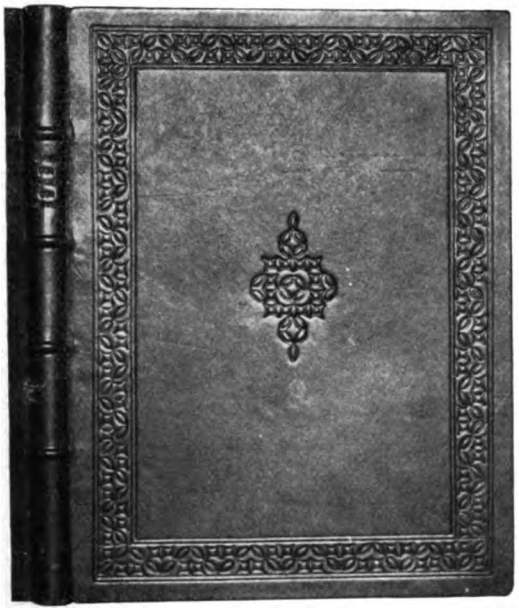


Abb. 68. Einband in braunem Kalbleder mit Blinddruck.

Abb. 69. Einband in Pergament mit Handvergoldung.

Einbände von Carl Ebert, München.
Berliner Ausstellung des Jakob Krauße-Bundes.

Digitized by Google

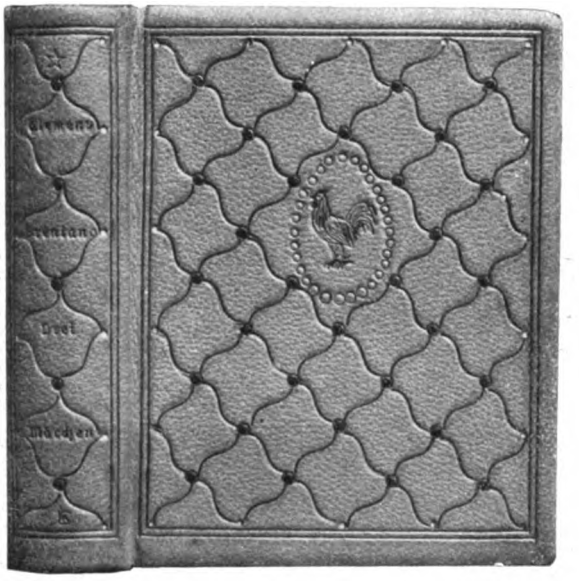


Abb. 70. Carl Ebert, München. Einband in weißem Saffian mit gelber Lederauflage und Handvergoldung.

Abb. 71. Heinrich Vahle, Leipzig. Einband in ſtahlblauem Ziegenleder mit Handvergoldung.

Abb. 72. Heinrich Vahle, Leipzig. Einband in violettem Ziegenleder mit grüner Lederauflage und Handvergoldung.

Einbände von der Berliner Ausſtellung des Jakob Krauße-Bundes.

Digitized by Google

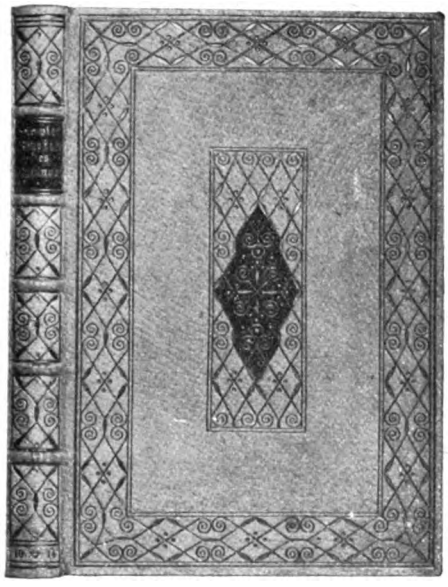


Abb. 73. Heinrich Vahle, Leipzig. Einband in weißem Schweinsleder mit gelber Lederauflage und Handvergoldung. Ausstellung des Krauße-Bundes.

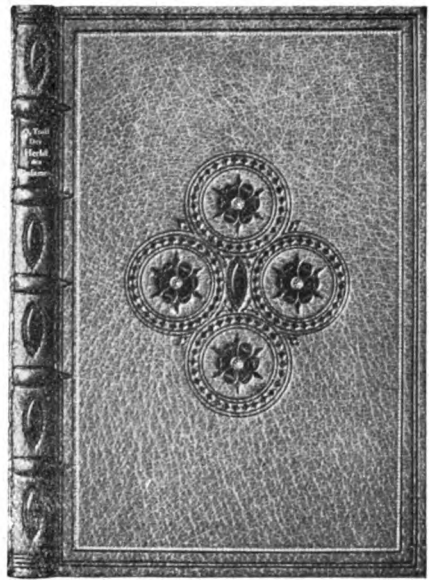
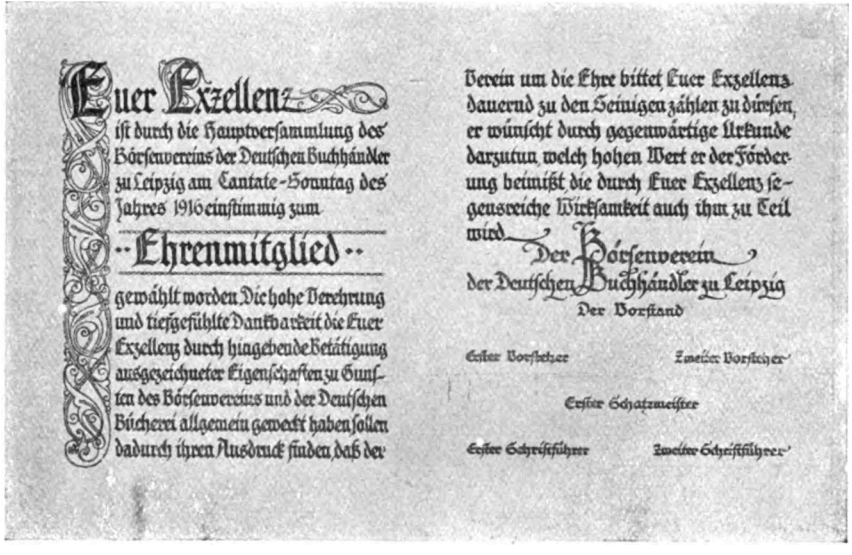


Abb. 74. Ernst Rehbein, Leipzig (im Hause Leipziger Buchbinderei A.G.). Einband in Schweinsleder mit Handvergoldung und Blinddruck. Ausstellung des Krauße-Bundes.



Euer Exzellenz
ist durch die Hauptversammlung des
Börsenvereins der Deutschen Buchhändler
zu Leipzig am Cantate-Sonntag des
Jahres 1916 einstimmig zum
Ehrenmitglied
gewählt worden. Die hohe Verehrung
und tiefgefühlte Dankbarkeit die Euer
Exzellenz durch hingebende Betätigung
ausgezeichneter Eigenschaften zu Gunsten
des Börsenvereins und der Deutschen
Bücherei allgemein geweckt haben sollen
dadurch ihren Ausdruck finden, daß der
Verein um die Ehre bittet Euer Exzellenz
dauernd zu den Seinigen zählen zu dürfen,
er wünscht durch gegenwärtige Urkunde
darzutun, welch hohen Wert er der Förderung
beimißt die durch Euer Exzellenz se-
gensreiche Wirksamkeit auch ihm zu Teil
wird.
Der Börsenverein
der Deutschen Buchhändler zu Leipzig
Der Vorstand
Erster Vorsteher — Zweiter Vorsteher
Erster Schatzmeister
Erster Schriftführer — Zweiter Schriftführer

Abb. 75. Hermann Holzhey, im Hause Hübel & Denk in Leipzig. Ehrenurkunde.

Digitized by Google

Abb. 76.

Abb. 77.

Abb. 78.

Ehrenurkunden von Hermann Holzhey, im Hause Hübel & Denk, Leipzig.

Digitized by Google

wurde, ihre Frische, sie verblassen. Ganz abgesehen davon, daß hier die Verbindung von Bild und Schrift eine Aufgabe ist, deren Lösung kaum gelingt. Man wird sich daher wohl, sofern ein solches Erinnerungs-Bilderbuch geschaffen werden soll, am besten auf einen Deckeltitel beschränken, der die Widmung ausspricht und den Band sonst rein sachlich, durch seine Bilderfolge ohne Zierrahmen, wirken lassen.

Der Anlaß einer Ehrenschrift gibt ihrem Bilderschmuck die Motive. Dabei können durchaus Einzelheiten berücksichtigt werden, indessen müssen sie sich stets der gedrängten Ausdrucksweise einer Ehrenschrift anschließen, eine allgemeine Bedeutung in deren Ausmessungen gewinnen. Das gilt ebenso von den kleinen Buchstabenzierstücken wie von den Bildern in Blattgröße. Ein vortreffliches Beispiel dafür zeigt die Abb. 77, die auch das Beispiel eines eingesetzten Schriftblattes ist, einer schärferen Abgrenzung des Bildes von der Schrift, die gelegentlich wünschenswert sein kann. (Der Rahmen benutzt eine afrikanische Malerei, das Bild selbst stellt auf dem Hintergrunde einer Kilimandscharo-Landschaft Leute aus Ruanda dar.)

Wie es nicht einfach ist, eine Ehrenschrift gut auszustatten, so ist es auch nicht leicht, ihren Text abzufassen. Von diesem aber ist die Ausstattung in hohem Maße abhängig. Schon deshalb, weil er anschaulich untergebracht werden soll, weil seine Niederschrift nicht allein durch äußere Raumrücksichten bestimmt wird, sondern vor allem auch dadurch, daß Zusammengehöriges auf einer Seite zusammen bleibt. Die Schriftzeilen lassen sich nicht nach Belieben wie im fortlaufenden Satz eines gedruckten Buches weiterführen, sie haben beinahe immer ihre durch die Abmessungen und den Umfang, weiterhin durch den Zweck der Ehrenschrift, vorausbestimmte Stelle. Deshalb wird die Ausführung einer Ehrenschrift oder Ehrenurkunde stets von der sorgfältigsten Überlegung ihres Textes auszugehen haben und der sie Ausführende wird lieber vorher kleine, vielleicht ohne weiteres vorzunehmende Änderungen vorschlagen wollen, als daß er einige nebensächliche Sätze oder Worte wegen das Ebenmaß und die gedachte Gesamtwirkung seines Werkes aufgibt, worauf hinzuweisen nicht ganz überflüssig erscheint. Denn es ist keineswegs ein Eingeständnis der Unfähigkeit, einen Auftrag ausführen zu können, wenn man nach seinen besseren Erfahrungen Verbesserungsvorschläge machen kann.

Meistenteils wird es das richtige sein, anstatt viele Worte zu machen, klar und knapp anzugeben, was die Ehrenschrift besagen soll. Die innerlich hohle »Adressenaufmachung«, der im Grunde nichtssagende, obschon viel kostende Ausstattungspomp ist vielfach nur die Folge eines hohlen Redeschwulstes, und die äußere Form muß da verloren gehen, wo bereits die innere Form brüchig ist. Das Muster einer Ehrenschrift stellt Abb. 78 auf. In diesem Widmungsbriefe ergänzen sich Ausstattung und Inhalt zu einem vollkommenen Ganzen. Die Anordnung der beiden Schrifttafeln beweist Überlegung der sich gegenseitig bedingenden Verhältnisse, das, worauf es ankommt, tritt deutlich hervor. Die beiden Bilder des alten und des neuen Leipziger Rathauses schließen das Schriftbild ab, das ähnlich dekorativ behandelte Schlußstück, eine Abbildung des Arbeitsplatzes des Geehrten, besagt trotz seiner Schlichtheit alles. Er läßt sich bei den beiden kurzen Seiten länger verweilen als bei künstlich ausgedehnten Erklärungen, und ihre kurzen Ausführungen in Bild und Schrift sind sehr viel wesentlicher als allegorische Guirlanden, die um den in den Mittelpunkt gerückten Schreibtischstuhl geflochten wären.

Dieser Ehrenbrief verweist schließlich auch noch auf einen Übelstand, der bei seiner Anordnung zu vermeiden wäre. Man könnte sich denken, daß bei ihm auf folgenden, vielleicht nur mit dem ornamentalen Rahmen eingefaßten Seiten Unterschriften ständen. Die Unterschriften eines Ehrenbriefes oder einer Ehrenurkunde sind (»ebenso wie beigedruckte Siegel«) eine notwendige Zugabe. Sie beglaubigen das Diplom, das Dokument. Man kann sie nicht missen. Aber in ihrer Buntheit und Regellosigkeit pflegen sie auch die von Kleinigkeiten abhängige künstlerische Wirkung zu zerstören, und es ist eine schwierigste Aufgabe bei der Ausführung einer Ehrenschrift. ihnen, wie sie auch ausfallen mögen, einen Platz zu schaffen, an dem sie möglichst wenig stören. –

Wir wollen hoffen, daß dem in seinem Bestande gegenwärtig vielfach bedrängten Buchbindereigewerbe sich lohnende neue Wirkungs-

Digitized by Google

kreise erschließen. Aber Absatzgebiete sind auszubauen, soweit es die vorhandenen Mittel zulassen. Daß Buchbinder außer Bucheinbänden noch mancherlei andere Arbeiten ausführen können, ist ihr Vorteil, den wahrzunehmen sie sich die Gelegenheiten finden müssen. Man glaube deshalb nicht, daß die »Adresse« etwas Außerordentliches, gar nicht »in Betracht kommendes« ist. Gerade an kleineren Orten könnte sie in bescheidenerer Auffassung ihrer Ausführung leistungsfähigen Werkstätten eine lohnende Nebenarbeit sein. Eine Ehrenschrift soll geschmackvoll sein, daß sie eine Aufhäufung unbezahlbarer Kostspieligkeiten wird, ist nicht nur nicht notwendig, sondern sogar ihrer allgemeineren Anwendung schädlich.

JAKOB KRAUSSE-BUND.

An unsere Mitglieder!

Die Firma Großbuchbinderei H. Sperling-Leipzig wurde als korporatives Mitglied in unsern Bund aufgenommen.

Gleichzeitig bitte ich davon Vormerkung zu nehmen, daß am 1. Jan. 1922 für den neuen Jahrgang unseres Bundesorganes „Archiv für Buchbinderei" von jedem Mitglied für das Jahr 1922 ein Zuschuß von 6 M. direkt an den Verlag zu zahlen ist. Wir bitten unsere Mitglieder höflichst die erheblichen Unkosten, die der Verlag gerade bei Herausgabe dieser Zeitschrift hat, berücksichtigen zu wollen und den geringen Betrag rechtzeitig einzusenden. Es ist dies um so mehr angebracht, als die Firma Wilhelm Knapp uns in jeder Hinsicht weitestgehend entgegenkommt. Das Archiv soll ab 1. Jan. 1922 wieder monatlich erscheinen, außerdem soll versucht werden, dem Blatt eine bessere Ausstattung zu geben, natürlich soweit es die zeitigen Verhältnisse irgendwie zulassen. Dem auf der Hauptversammlung vorgebrachten Wunsche, dem Archiv einen künstlerisch ausgestatteten Umschlag zu geben, soll ebenfalls im Laufe des nächsten Jahres Rechnung getragen werden.

Mit kollegialen Grüßen

i. A.: Arthur Schauer, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 8.

* * *

Hauptversammlung am 25. September 1921 in der Preußischen Staatsbibliothek zu Berlin.

Um 10 Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende die Versammlung mit freundlichen Begrüßungsworten an die Erschienenen und erteilte dem Schriftführer das Wort zum Jahresbericht, der wie folgt lautet: Der Jakob Krauße-Bund besteht seit neun Jahren; ihm gehören 71 Mitglieder an. Neu aufgenommen wurden: Rob. Matthes-Berlin, Gerhard Baum-Breslau, J. Niederhöfer-Frankfurt a. M., Fritz Gähr-München, Hans Glöckler-Berlin-Schöneberg. Das Vereinsvermögen beträgt: 5173,11 M. (im Vorjahre 2091,20 M.). Es fanden 14 Vorstandssitzungen statt, eine davon in Leipzig. Im Bundesorgan »Archiv f. Buchb.« sind im vergangenen Vereinsjahr folgende Mitteilungen veröffentlicht worden: Oktober-November-Heft 1920: Abstimmungsprotokoll der Münchener Anträge. Dezemberheft 1920: Jahresbericht 1919 20; die neue Fassung der Satzungen. Jan.-Februar-Heft: Verschiedene Mitteilungen. März-April-Heft: Unsere Eingabe gegen die Luxussteuer; Aufruf für die Ausstellung; Bericht über die Vorstandssitzung in Leipzig. Mai-Juni-Heft: Bekanntgabe neuer Mitglieder. Juli-August-Heft: Das neue Mitgliederverzeichnis; Einladung zur Hauptversammlung.

Fast alle Sitzungen im verflossenen Vereinsjahr waren der Ausstellung gewidmet. Die zahlreichen Konferenzen mit der Museumsleitung wurden zumeist vom Vorsitzenden und dem Pressebeirat Ernst Collin geführt. Zwischendurch mußte an die Bearbeitung des Kataloges für die Ausstellung gedacht werden. Hierbei leistete unser Pressebeirat Ernst Collin außerordentliche Hilfe. Herrn Collin gebührt auch an dieser Stelle großer Dank für seine Unterstützung. Auch für die Ausstellung verwandte er sich in reger Weise. Er suchte die Presse dafür zu interessieren und sorgte, wo er konnte, für das Bekanntwerden unserer Ausstellung Die letzten Tage vor Eröffnung der Ausstellung nahmen den 1. Vorsitzenden fast täglich in Anspruch. Das Interesse der Mitglieder für die Ausstellung wird am besten durch die über alle Erwartungen zahlreiche Beschickung bewiesen. Mit etwa 200 Arbeiten wurde gerechnet und 635 waren bis zum 20. August eingegangen. Die Auswahl der auszustellenden Arbeiten nahm Geheimrat v. Falke in Gegenwart des 1. Vorsitzenden, des Schriftführers und des Herrn Ernst Collin persönlich vor. Es blieben dann noch immer über 500 Arbeiten. Wiederholte Vorstellungen bewogen endlich Geheimrat v. Falke, weitere Ausstellungsvitrinen zur Verfügung zu stellen. Nachdem die Vorstandssitzung am 4. September mit den letzten Arbeiten an der Ausstellung erfüllt war, konnte sie am 5. September eröffnet werden. Am Eröffnungstage, um ½11 Uhr vormittags, waren die Vertreter der Berliner Tages- und Fachpresse zur Vorbesichtigung geladen und fast ausnahmslos erschienen. Herr Collin übernahm mit dem 1. Vorsitzenden die Begrüßung und Führung. Um 12 Uhr wurde die Ausstellung nach einer kurzen Ansprache des 1. Vorsitzenden durch Geheimrat v. Falke in Gegenwart von Reichskunstwart Dr. Redslob, verschiedenen Staatssekretären, Prof. Loubier, Vertretern des Provinzial-Schulkollegiums und anderen eröffnet. Die Bewertung der Ausstellung seitens der Behörden, der gesamten Presse und der Besucher schlägt endgültig die Gegner des Jakob Krauße-Bundes, und rechtfertigt glänzend den 1. Vorsitzenden und seine Beharrlichkeit im Kampfe gegen diese Gegner.

Digitized by Google

Das neue Geschäftsjahr wird hoffentlich durch die Ausstellung dem Bunde nach außen hin erweitertes Ansehen verschaffen und innerlich ein verstärktes einiges und tatkräftiges Zusammenarbeiten bringen, und zwar zum Nutzen der »Deutschen Einbandkunst« und deren Führung, dem Jakob Krauße-Bund.

Arthur Schauer, Schriftführer.

Danach erstattete Koll. Mätzke-Berlin den Kassenbericht und bemerkte dazu, daß ein endgültiger Abschluß zurzeit infolge der noch durch die Ausstellung laufenden Verbindlichkeiten nicht möglich ist. Zu Kassenprüfern wurden die Kollegen Glöckler-Berlin und Meink-Berlin gewählt.

Nachdem sich die Versammlung auf Antrag des 1. Vorsitzenden mit Stimmenmehrheit für beschlußfähig erklärt hatte, gab dieser einen ausführlichen Bericht über die Ausstellung. Er streifte kurz die durch die unliebsamen Vorgänge genug bekannte Vorgeschichte der Ausstellung. Dann kam er auf die Vorarbeiten mit der Museumsverwaltung und die unvorhergesehene reiche Beschickung zu sprechen. Er wies darauf hin, daß der Krauße-Bund Herrn Collin zu ganz besonderem Dank verpflichtet ist. Seinen Bemühungen und Arbeiten ist der Katalog zu danken, der allseitig typographisch und auch sonst in seiner Ausstattung als vorzüglich anerkannt wurde. Dann verwies Koll. Kersten auf die Rezensionen, welche die Berliner Tagespresse und die Fachpresse über die Ausstellung gebracht haben und die durchweg Anerkennungen brachten.

Koll. Nitz-Leipzig hatte schriftlich den Antrag zur Hauptversammlung gestellt: Änderung der Statuten dahingehend vorzunehmen, daß auch Großbuchbindereien mit Handabteilung als korporative Mitglieder aufgenommen werden können unter der Bedingung, daß der Lelter der betreffenden Handabteilung ebenfalls Mitglied des Jakob Krauße-Bundes sein muß und bei Aufwendungen im Rahmen des Jakob Krauße-Bundes keine besonderen Aufwendungen von den betreffenden Firmen gemacht werden dürfen. Gegen diesen Antrag wurden von verschiedenen Seiten Bedenken laut. Insbesondere sprach der 1. Vorsitzende ausführlich dagegen und wies auf die Schädigungen hin, die gegebenenfalls der Krauße-Bund erleiden würde. Auch Koll. Meink-Berlin sprach noch kurz gegen Annahme des Antrages Nitz. Der Antragsteller selbst hatte in der mündlichen Begründung seines Antrages noch bekanntgegeben, daß er gar keine Gefahr für den Krauße-Bund in der Annahme sieht, wenn in den Satzungen aufgenommen wird, daß die Mitgliedschaft einer Firma sofort erlischt, wenn der betreffende Abteilungsleiter aus der Firma ausscheidet, und außerdem wies er nochmals darauf hin, daß die Firmen bei Ausstellungen des Krauße-Bundes keine besonderen Aufwendungen machen dürfen, sondern sich nur in den vom Krauße-Bunde vorgeschriebenen Grenzen bewegen dürfen. Trotz der eindringlichen Warnungen von verschiedenen Seiten, besonders vom 1. Vorsitzenden, wurde der Antrag mit Stimmenmehrheit gegen zwei Stimmen und einer Stimmenthaltung angenommen. Der § 3 Abs. 3 erhält demnach folgende Fassung:

»Außerdem können Großbuchbindereien, die ihrem Betriebe eine Handbindeabteilung angegliedert haben, korporative Mitglieder werden, wenn der Abteilungsleiter der Handbindeabteilung persönliches Mitglied des Jakob Krauße-Bundes ist. Die Mitgliedschaft einer Firma erlischt von selbst mit dem Ausscheiden des Abteilungsleiters aus ihrem Betriebe.

Bei Ausstellungen innerhalb des Bundes dürfen korporative Mitglieder keine besonderen Aufwendungen machen, sondern müssen sich in den von dem Bunde für seine Mitglieder jeweilig bestimmten Grenzen bewegen.«

Als Beitrag für korporative Mitglieder wird M. 300,– mindestens jährlich festgesetzt. § 10 Abs. 3 erhält demnach folgenden Zusatz:

»Korporative Mitglieder haben einen jährlichen Beitrag von mindestens M. 300,– zu leisten.«

Des weiteren beantragte Koll. Nitz-Leipzig, die Statuten dahin abzuändern, daß auch Einbandliebhaber als inaktive Mitglieder im Krauße-Bunde Aufnahme finden können. Herr Collin sprach sehr für diesen Antrag und sagte, daß es dem Jakob Krauße-Bund sehr förderlich sein würde, wenn er auch Bibliophilen Gelegenheit geben würde, dem Krauße-Bund als inaktive Mitglieder anzugehören. Die Münchener Kollegen Ebert und Hönn erwähnen bei der Aussprache, daß sie ebenfalls den Antrag stellen wollten, eine Zeitschrift zu dem Zweck herauszugeben. Herr Collin dachte sich eine Zeitschrift in der Art wie der »Zwiebel-Fisch« oder ähnliche Blätter, die auch einen Liebhaberwert haben. Lebhaftes Für und Wider bringen schließlich den Beschluß, eine fünfköpfige Kommission zu wählen, die sich eingehend mit dieser Frage beschäftigt und auch die Abänderung der Satzungen, betreffend Aufnahme von inaktiven Mitgliedern, vornimmt. In die Kommission wurden gewählt: die Herren Collin-Berlin, Nitz-Leipzig, Schauer-Berlin, Meink-Berlin und Klempahn-Berlin. Außerdem wird selbstverständlich der Ehrenvorsitzende, Kollege Kersten, als beratendes Mitglied an den Kommissionssitzungen teilnehmen.

Von den Kollegen Ebert und Hönn-München lagen nachstehende zwei Anträge vor:

I. Der Jakob Krauße-Bund, der ja die Aufgabe hat, das Buchkunstgewerbe zu heben und nur dazu Berufene in seinem Kreise zu vereinen, hat alle Anstrengungen zu machen, sich weitmöglichst in der Öffentlichkeit mit seinen Leistungen zu zeigen, welches am richtigsten durch alljährliche Ausstellung anläßlich der Hauptversammlung bewerkstelligt würde. Ein jedes Mitglied muß sich an derselben mit mindestens einem in demselben Jahre angefertigten Bande beteiligen. Über Ort und Zeitpunkt wird jeweils in der Hauptversammlung entschieden. Die betreffende Ortsgruppe übernimmt die würdevolle Veranstaltung,

II. Bei Veranstaltungen dieser Jahres-Wanderausstellung soll es jedem Kunstbuchbinder (Nichtmitgliede), sofern er die Mitgliedschaft anstrebt und mit einer gebührenden Arbeit aufwartet, gestattet sein, sich daran zu beteiligen. Voraussetzung jedoch ist,

Digitized by Google

daß es sich um keine den Krauße-Bund zersetzenden Personen handelt. 4 Wochen vor Eröffnung der Ausstellung ist der Vorstandschaft in Berlin Antrag zu stellen.

Die Kollegen Ebert und Hönn gaben nähere Erklärungen über die Bedeutung ihrer Anträge für den Krauße-Bund. Einstimmiger Beifall wurde laut und durchweg wurden diese Anregungen freudig begrüßt. Die Anträge wurden einstimmig angenommen und die Formulierung des Satzungsparagraphen dem Vorstande überlassen.

Zu Punkt V der Tagesordnung: »Verschiedenes«, stellte Kollege Hönn-München den Antrag, den »Allgemeinen Anzeiger für Buchbindereien« nicht mehr als Bundesorgan beizubehalten, da es sich verschiedentlich gezeigt hat, daß die Schriftleitung dem Krauße-Bunde nicht das nötige Interesse entgegenbringt. – Gelegentlich der sich daraus ergebenden lebhaften Aussprache sprach namentlich der I. Vorsitzende Kersten sehr gegen diesen Antrag. Man war gegen den Antrag Hönn, trotzdem fast durchweg die Meinung vorherrschte, daß die Interessenvertretung unseres Bundes durch den »Allgemeinen Anzeiger« vielfach sehr zu wünschen übrig läßt.

Koll. Maetzke-Berlin beantragte die Erhöhung des Mitgliedbeitrages. Es wurden 50 M. Jahresbeitrag vorgeschlagen und einstimmig angenommen.

Der I. Vorsitzende wies auf den kürzlich im »Allgemeinen Anzeiger« veröffentlichten Vorschlag des Koll. Meink hin, zu erwirken, daß die Goldschlägereien den Feingehalt des Goldes bei Blattgold auf den Packungen angeben. Der Vorschlag wurde mit Beifall aufgenommen und beschlossen, daß sich der Vorstand deswegen mit den Goldschlägereien in Verbindung setzen soll.

Auf Grund einer Mitteilung des Deutschen Buchgewerbe-Vereins gibt der I. Vorsitzende bekannt, daß Prof. Dr. Ernst Kroker von der Leipziger Stadtbibliothek das Todesjahr und den Todestag Jakob Kraußes ermittelt hat. Demnach ist Jakob Krauße am 9. Juli 1585, nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr, gestorben.

Aus der Rezension des Kritikers Fritz Stahl des »Berliner Tageblattes« über die Ausstellung »Deutsche Einbandkunst« bildete der Satz, »daß die ausgestellten Einbände der Mitglieder des Jakob Krauße-Bundes zu große Exaktheit in der Vergoldung aufwiesen und demzufolge zu wenig Handarbeit erkennen lassen«, den Anlaß zu angeregten Erörterungen. Es wurde festgestellt, daß es wahrlich das Bestreben eines jeden guten Handvergolders ist, so exakt wie irgend möglich zu arbeiten. Koll. Kersten erklärte dazu, daß es ein Rückschritt sein würde, wenn sich die Kollegen durch diese Rezension beeinflussen lassen würden, ihre Vergoldungen mit Absicht unregelmäßig auszuführen. Es wurde auch hervorgehoben, daß jeder Fachmann und jeder Kenner von künstlerischen Bucheinbänden ohne weiteres unterscheiden kann, was Handvergoldung ist und was mit Hilfe der Presse hergestellt wurde, denn selbst der exakteste Handvergolder wird Unebenheiten in seinen Vergoldungen nicht vermeiden können. Den Vorwurf des Kritikers kann man daher eher als ein Lob für die Arbeiten der Mitglieder des Krauße-Bundes betrachten.

Der Punkt VI der Tagesordnung sieht die Neuwahl des I. Vorsitzenden vor. Der bisherige I. Vorsitzende, Koll. Kersten, dankte für das Vertrauen, das ihm die Mitglieder während der ganzen Zeit seiner Tätigkeit entgegengebracht haben und erklärte, daß er leider nicht mehr das Amt des I. Vorsitzenden ausfüllen möchte, da er bereits neun Jahre diesen Posten innehatte und ihn jüngeren Mitgliedern überlassen will. Dagegen würde er sehr gern bereit sein, dem Vorstand auch fernerhin mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. – Aus der Versammlung wurden von allen Seiten eindringliche Bitten laut, daß Kersten weiterhin das Amt des I. Vorsitzenden verwalten möchte. Die Koll. Bieger, Hönn, Ebert redeten besonders eindringlich auf Kersten ein. Auch der bisherige Kassierer, Koll. Maetzke-Berlin, und der Beisitzer Koll. Baur-Berlin legten ihre Ämter nieder, da sie beide aus geschäftlichen Gründen und wegen Arbeitsüberhäufung nicht mehr in der Lage seien, diese Ämter weiter zu versehen. – Koll. Kersten schlug als seinen Nachfolger entweder Koll. Bieger-Dessau oder Ebert-München vor. Koll. Bieger lehnt ab; darauf wurde Koll. Ebert einstimmig zum I. Vorsitzenden, zum II. Vorsitzenden ebenfalls einstimmig Koll. Wagner-Breslau, zum Kassierer Koll. Meink-Berlin und als Beisitzer für den Koll. Baur der Koll. Glöckler-Berlin-Schöneberg gewählt. Sämtliche Herren nahmen die Wahl an. – Es wurde nochmals von der Versammlung bedauert, daß Koll. Kersten sein Amt niedergelegt hat und die Versammlung brachte zum Ausdruck, daß er sich immer für das Wohl und Wehe des Krauße-Bundes eingesetzt hätte und die wohlgelungene Ausstellung »Deutsche Einbandkunst« ihm in erster Linie zu danken sei. Koll. Nitz stellte dazu den Antrag, den bisherigen I. Vorsitzenden, Koll. Kersten, zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen. Diesem Antrage wurde ohne Ausnahme freudig zugestimmt.

Die nächstjährige Versammlung findet in München statt. Der neugewählte I. Vorsitzende Koll. Ebert-München schloß die Hauptversammlung um 1 Uhr 10 nachmittags mit einigen Worten des Dankes und versprach, sein neues Amt nach besten Kräften zu führen.

Mit kollegialen Grüßen

Arthur Schauer, Schriftführer.

* * *

Der zweite Tag der diesjährigen Hauptversammlung des Jakob Krauße-Bundes war der Besichtigung der vormals Königlichen Hausbibliothek gewidmet. Außer den Krauße-Bund-Mitgliedern nahm auch die Schülerschaft der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule daran teil. Herr Dr. Bogdan Krieger, der verdienstvolle langjährige Leiter und Sachwalter der Bibliothek, empfing die Gäste und gab einen fesselnden Rückblick auf die Entstehungsgeschichte der Bibliothek bis zu ihren Anfängen.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Knapp; für den Anzeigenteil: Guido Karuß in Halle a. S.
Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S. – Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle.

Digitized by Google

JAKOB KRAUSSE-BUND.

Kollege Fritz Kleist-Dortmund, Schwanenwall 5, wurde durch Vorstandsbeschluß in den Bund aufgenommen.

* * *

Besichtigung der vorm. Kgl. Hausbibliothek.

(Fortsetzung von Seite 72.)

Es war aus dem Vortrag des Herrn Dr. Krieger interessant, zu erfahren, daß die Sammlung erst mit den Bänden Friedrichs des Großen beginnt und dann durch die Nachfolger zu ihrem heutigen riesigen Umfange vermehrt wurde. Daß von den Vorgängern des »Alten Fritzen« keine Bücher mehr vorhanden sind, liegt daran, daß der Große Kurfürst sämtliche vorhandenen Bücher als Grundstock einer öffentlichen Bibliothek gestiftet hatte, aus welcher dann die heutige Preußische Staatsbibliothek entstanden ist.

Als beste Beispiele in technischer wie künstlerischer Beziehung fielen die Einbände aus der friederizianischen Zeit und diejenigen der Neuzeit besonders ins Auge. Die dazwischen liegenden Epochen zeigten den allmählichen völligen Niedergang des handwerklichen Könnens. Herr Dr. Krieger gab zu vielen Bänden interessante Erklärungen, sogar die Einbandpreise von anno dazumal konnte man erfahren. Friedrich der Große zahlte z. B. für einen Folioband in Ziegenleder 15 Taler, was doch gewiß für die damalige Zeit ein ansehnlicher Betrag war. Die Einbände aus dieser Zeit sind auch fast durchweg erstklassige technische Leistungen. Der französische Einfluß ist bei ihnen deutlich zu sehen, die Bünde sind durchgezogen und die Bände haben alle jenen mustergültigen scharfen tiefen Falz und die Eleganz, welche schon seit Jahrhunderten die französische Einbandkunst auszeichnete. Alle diese guten Eigenschaften sind schon an den Büchern aus der Zeit Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luise vollständig verschwunden. Erst unter den Arbeiten der neueren Zeit findet man wieder eine gute Technik. U. a. lagen hier auch zwei Monstrebände von Gruel-Paris und Zähnsdorf-London. Der Gruelband war allerdings mehr virtuos als geschmackvoll, während der von Zähnsdorf verfertigte restlose Bewunderung abnötigte.

Herrn P. Kersten sei für die Anregung und Herrn Dr. Krieger für die Gestaltung dieser Besichtigung auch an dieser Stelle unser Dank dargebracht.

Wagner-Breslau.

* * *

An die Mitglieder des Bundes!

Es ist dringend erforderlich, jetzt schon mit Vorarbeiten für unsere nächstjährige Ausstellung zu beginnen. Die Mitgliedschaft unseres Bundes ist, wie wir bereits schon mitteilten, durch die Pflicht, sich an unseren alljährlichen Ausstellungen zu beteiligen, bedeutend erschwert worden, um so ehrender ist dafür die Angehörigkeit zum Bunde und um so höher ist der Wert des Bundes überhaupt. Wie wir gelegentlich von der Direktion der Gewerbeschau erfuhren, ist das Interesse für die Ausstellung allseits ungemein rege. Ein jedes Handwerk in den kleinsten Städtchen rüstet für eine würdige Vertretung in München. Die Freude an unserem schönen Kunsthandwerk legt uns die besondere Pflicht auf, auch unsererseits alles nur mögliche zu tun.

Unsere heurige Ausstellung in Berlin ist ja musterhaft ausgefallen. Die nächstjährige darf nicht ge-

Mehrere Jagenberg
Anleim-Maschinen
mit Doppel-Leim-Auftrag-Walzen in d. Arbeitsbreiten von 300, 500 und 650 mm mit und ohne Transporteur
ab Lager lieferbar
Jagenberg-Werke
Akt.-Ges.
Düsseldorf

KUNSTGEWERBESCHULE HALLE
WERKSTÄTTE FÜR KUNST-GEWERBLICHE BUCHBINDEREI
FACHLEHRER: OTTO PFAFF
TAGES- UND ABENDUNTERRICHT
AUFNAHME ERFOLGT JEDERZEIT

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).
P. ADAM, Die Kunst des Entwerfens für zeichnende Buchbinder. Mit 192 Abbild. von Bucheinbänden, Kassetten u. a. Preis 17,50 M.
Mit 30% Verlags-Teuerungszuschlag

Gebrauchte Kniehebelpressen,
gut erhalten, bruchfrei,
Tischfläche 40—50 cm breit,
zu kaufen gesucht.
Offerten unter **L. R. 8438** an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Digitized by Google

ringer werden. Wollen wir unseren Bücherfreunden zeigen, daß sich der Bund mit seinen Leistungen aufwärts bewegt, zeige jeder, was er von unserer diesjährigen Ausstellung für einen Nutzen gezogen und warte nach Möglichkeit mit weiteren Arbeiten auf. Die Mitglieder, welche nicht ausstellten, seien hiermit freundlichst aufgefordert, auch ihrerseits mit dem Ausstellungsgedanken Freundschaft zu schließen und auch keine Lücken in unserer Mitgliedsliste entstehen zu lassen. Durch das geschlossene Auftreten des Bundes werden die mit dieser Ausstellung nun einmal verbundenen Kosten auf ein Wesentliches erniedrigt. Die restlose Beteiligung der Bundesmitglieder sowie die Forderung nach Qualitätsarbeit veranlassen uns zu obigem Aufrufe.

Wir machen noch darauf aufmerksam, daß die in Berlin ausgestellten Arbeiten zur nächstjährigen Gewerbeschau zugelassen sind. Eine Entbindung der Pflicht zur Anfertigung eines weiteren Bandes tritt jedoch dabei nicht ein. – Ferner teilen wir mit, daß der Fremdenverkehr in München zurzeit schon ein außerordentlich großer ist. Um so mehr wird dies nächstes Jahr zur Gewerbeschau der Fall sein, während der zugleich die Festspiele in Oberammergau stattfinden und letztere schon in Friedenszeiten ein internationales Publikum aus den entferntesten Weltrichtungen in Massen hier versammelten. Es liegt deshalb an uns, unseren Ruf in die Welt hinauszutragen und uns insgesamt daran zu beteiligen.

An die deutschen Kunstbuchbinder!

Wir wollen hier auf einen neuen, auf unserer diesjährigen Hauptversammlung beschlossenen Punkt hinweisen, welcher besagt, daß sich an unseren alljährlichen Wanderausstellungen (im nächsten Jahre Gewerbeschau München) jeder deutsche Kunstbuchbinder beteiligen kann, wenn er:

1. die Mitgliedschaft des Bundes erstrebt und
2. mit einer würdigen Arbeit, welche den Anforderungen des Bundes entspricht, aufwartet.

Diese Bedingungen sichern die Aufnahme in den Bund. – Es ist dies wohl die ehrenvollste Art, sich zusammenzuschließen und ebenso ehrenvoll für das Auftreten eines so geschlossenen Bundes. Vielleicht wird es noch möglich werden, auf der kommenden Gewerbeschau sämtliche Kunsteinbände in eine einzige Ausstellung zu vereinen. Dieser freundliche Appell richtet sich in erster Linie an noch verschiedene bekannte Namen, die wir in unserer Bundesliste verzeichnet uns zur Ehre anrechnen würden.

Deutsche Kunstbuchbinder! Wenn wir uns vollends zusammenfinden und als ein einziges Ganzes auftreten, dann kann dies eine machtvolle Kundgebung von unserer Liebe zum Kunsthandwerk, nicht nur zur eigenen Arbeit, werden. Wir haben als Höchstes den Grundsatz: das Beste zu erstreben und zu geben. Hierin sind wir alle gleich und freuen uns einer für den anderen. Wir ersuchen deshalb, uns die Beteiligung in Aussicht zu stellen, damit wir auch in der Lage sind, für einen dementsprechenden Raum zu sorgen.

Für die Ausstellungsangelegenheiten:
Richard Hönn, München, Barerstr. 60 0.

PAPIER-LAGER LEO BÄCKER
LÜTZOW 5251 BERLIN W 9 POTSDAMER STR. 20
SONDERHEIT:
EINFARBIGE VORSATZPAPIERE • WEISSE HANDBÜTTEN
JAPANISCHE PAPIERE • BIBLIOFILEN-BÜTTEN
LEIPZIG BUGRAMESSE
FRANKFURT A.M. WERKBUND-HAUS

LEDER
für Buchbinderei, Etuis u. Portefeuille.
Anton Glaser, Lederlager, Stuttgart
Fernruf: 11708. Telegr. Adr.: Glaserhof

Zu kaufen gesucht:
Archiv f. Buchbinderei Bd. 16, 17
auch einzelne Hefte.
Angebote zu richten an:
G. E. Stechert & Co., Leipzig,
Hospitalstraße 10.

Digitized by Google

Türmer-Kleister

(Buchbinderkleister)

schneeweiß, neutral, ganz dick eingekocht, daher sehr billig im Gebrauch. Unter Ausnützung aller Neuerrungenschaften auf diesem Gebiet hergestellt.

Pfeiffer & Dr. Schwandner

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

chem. Fabriken Ludwigshafen a. Rh. u. Lissen-Osterfeld (Thür.).

Lieferung frachtfrei jeder deutschen Bahnstation.

Indiava

ist das geeignete, reizvolle und vornehme

Überzugspapier

für hochwertige Bücher-Einbände, Mappen, Albums, Luxus-Kartonnagen usw.

Indiava-Papier-Fabrik

Thunert & Heinig

Tel. 10472 **Leipzig** Roßstr. 5

Genthiner Cartonpapierfabrik G.m.b.H. / Berlin W 57 Culmstraße 20 a

Oeser-Farb- und Bronze-Folien

Aneraknnt bestes Prägematerial zur Herstellung v. Gold-, Silber-, u. Farbprägungen

Prägefertiges Blattmetall „Gubinol-Fix"

Versuchsmuster und Prägevorlagen kostenfrei

Orlin

Messingschriften / Gravuren

sind die Besten

✡

MAX ORLIN / GRAVIERANSTALT / LEIPZIG

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft

Fabrik: Kötitz bei Coswig in Sachsen.

Telegramm-Adresse: „Granitol Coswigsachsen" Fernsprecher: Amt Kötzschenbroda Nr. 58 und 59

Zweigwerke:

Kunstlederfabriken Carl Bockhacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)

Rheinische Kalikofabrik C. Bockhacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)

Bamberger Kalikofabrik Aktien-Gesellschaft, Bamberg

Herstellung von Bucheinbandstoffen und Kunstleder

(Granitol und Viktorialeder)

für alle echtes Leder verarbeitende Industriezweige

Digitized by Google

WiVa

Neue
Buchschmuckpapiere
für Bezug und Vorsatz

Wirkungsvolle Umschlagpapiere
Büttenkartons für Druckausstattung
Leder
Bezugstoffe

Wilh. Valentin ✣ Berlin SW 19
Krausenstr. 37

Buchleinen (abwaschbar)
Phantasiepapier
Kunstleder
präge-, druck-, vergolde-fähig

DERMATOID

Dermatoid-Werke
Paul Meißner, A.-G., Leipzig

GH

Farben für Buchbinder
Wir bitten Interessenten, unser neues Druckmusterbuch kommen zu lassen.
28 moderne Farben
Gebr. Hartmann
Ammendorf 3-Halle a. S.
Druckfarbenfabrik

Link
Echte Pergamente
Druckpergament
Schweinsleder
mit dieser Marke
bürgen für Qualität!
Jos. Link G.m.b.H. Weißenfels
Pergament und Trockenfabrik (Saale)

ARA
KÜNSTLER-PAPIER
G.M.
D.R.
das neue interessante Übertrag-Vorsatzpapier
21 versch. kleine Probebogen für nur M 21.—
durch die Kunstmaler
BEYER-PREUSSER & GLASEMANN
NIEDERNHAUSEN IM TAUNUS
ALLEINHERST. DER D.R.G. BUNTPAPIER UND DER ARA-KÜNSTLER-PAPIERE

HAN
KÜNSTLER BUNTPAPIERE
DOM

Angebot u. Muster der Neuheiten
nur an ernsthafte Interessenten
Hanns Doenges
Wiesbaden D

Pergamentlederfabrik Joseph Weinstein, Eisenach
empfiehlt ihre feinen
Kalb-, Schaf-, Ziegen- und Schweinspergamente
in Häuten und im Zuschnitt.
Spezialfabrik dieser Leder.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle (Saale).

Digitized by Google

MAR 1 1922

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN DES JAKOB KRAUSSE-BUNDES VEREINIGUNG DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER UND DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER

CENTRAL LIBRARY
MAR 1 8 1922
UNIV. OF MICH.

MITARBEITER

PAUL ADAM, Düsseldorf. Dr. G. A. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOWIG BRADAC, Buchbindermeister, Prag. HANS DANNHORN, Lehrer a. d. Akademie für graph. Künste, Leipzig. KARL EBERT, Kunstbuchbinder, München. Dr. OTTO VON FALKE, Generaldirektor der Preuß. Staatsmuseen. Dr. GOTTLIEB, Wien. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. IBSCHER, Buchbindermeister, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. FRITZ STEINHAUER, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. ALOIS M. LISKA, Restaurator der K. K. Hofbibliothek, Wien. Professor Dr. HANS LOUBIER, Kustos am Kgl. Kunstgew.-Museum, Berlin. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgew.-Museums Breslau. OTTO PFAFF, Lehrer an der Kunstgewerbeschule Halle. A. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfelb. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i.B. KARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. ALB. SICHLER, Bern. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. F. X. WEINZIERL, Ledertechniker, Neu-Pasing. FR. WEISSE, Lehrer a. d. Staatl. Kunstgewerbeschule Hamburg. FR. ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien

JAHRG XXII HEFT 1

JÄHRLICH 12 HEFTE + VIERTELJ - 8 MARK

VERLAG VON WILHELM KNAPP HALLE/S

Digitized by Google

Java-Kunst

Generalvertreter:
Engels & Worring, Berlin S
Alexandrinenstraße 75

Künstlerische Buch- und Bunt-Papiere

Pflanzenleime und Kaltleime

mit dem

sind **gut!**

Für jede Arbeit liefern wir **das Richtige!**

Fordern Sie Muster!

Sächsische Klebstoffwerke, Pirna Elbe 82.

DORNEMANN & Co., MAGDEBURG

MESSINGSCHRIFT- UND FERROTYPEN-GIESSEREI
:: GRAVIERANSTALT UND KUNSTGIESSEREI ::

Unsere langjährigen Sonderartikel sind:

Handstempel, Fileten und Rollen
mit Anwendungsbeispielen nach Zeichnungen hervorragender Meister der Handvergoldekunst, in mustergültiger Darstellung. Extra-Anfertigungen zu mäßigen Preisen.

Messingschriften für Handvergoldung
sowie zum Bedrucken von Stoffen aller Art, in garantiert vorzüglicher Ausführung. Bedeutende Lagerbestände.

Schriften und Gravuren für die Vergoldepresse
zum Gold-, Farben- und Foliedruck auf Leder, Kaliko, Seide, Karton, Papier und dergleichen, in größter Auswahl.

Höchste Leistungsfähigkeit. — Export nach allen Kulturstaaten der Welt. — Musterbücher nur an Kauflustige kostenlos. — Ständige Ausstellung im Leipziger Buchgewerbehause. — Ehrendiplom und Goldene Medaille auf der Weltausstellung in Brüssel 1910.

Bugra Leipzig 1914: Großer Preis.

Bronzefarben Blattmetalle Metallfolien

Aeusserst leistungsfähige Bezugsquelle
M. Brünn & Co.
Fürth i. Bayern.

Buchbinderei-Einrichtungen als Spezialität,

sämtliche Maschinen, Werkzeuge, Apparate und Materialien liefern
Wilh. Leo's Nachf., Stuttgart
Erstes Fachgeschäft für Buchbindereibedarf
— Kataloge gratis und franko. —

Echte Marmorierfarben

der Josef Halfer Marmorierfarbenfabrik A.-G., Budakeszi-Budapest, feurig, leicht dehnbar, unverderblich, liefern in weltberühmter Friedensqualität

H. Pick & Co. * München * Lindwurmstr. 175

Wilhelm Bolle : Berlin S : Prinzessinnenstraße 26

Buchbinderleder, Saffian, Kalbleder, Mouton, Schweinsleder, Bockleder usw.

Buchbinder-Kaliko, bestes deutsches Fabrikat

Metallwaren, Verzierungen, Beschläge, Bügel, Schlößchen usw.

Digitized by Google

Erstklassiges Blattgold
besonders ausgesuchtes
Schnittgold
für
hervorragende Buchbinderarbeiten
fertigt seit 1840
C. KÜHNY, Blattgoldfabrik
Augsburg III

R. GERHOLD'S GRAVIRANSTALT
erzeugt:
Vergolde-Schriften
Ziermaterial
Universal-Garnituren

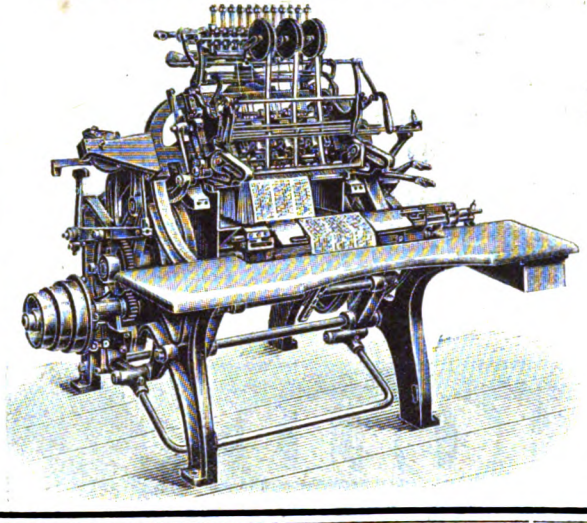
Reliefplatten
Klischees
Entwürfe
GEGRÜNDET 1866 **LEIPZIG** LANGESTR. 8

„Unentbehrlich"
Billige
Messerschleif-Maschine
mit Motorantrieb
Wirklich brauchbarer Apparat zum Schleifen von geraden Maschinenmessern
D. R. G. M. D. R. G. M.
Paul Tauchert, Berlin SO 26
Waldemarstrasse 11
Gravier- und Maschinenbau-Anstalt
Anfertigung sämtl. Gravier-Arbeiten
Schleifen von Roll- und Pappscheren.

Der gute Handband
entstand durch die
Werkzeuge und Stempel
von
F. Klement,
Leipzig,
Seeburgstraße 36.
Meister und Kenner
verwenden solche seit 1859
zu eigenem Nutzen.

Digitized by Google

BREHMER'S Faden- Buch-Heftmaschinen



sind das vollkommenste Produkt einer
dreißigjährigen Erfahrung
Gebrüder Brehmer, Leipzig-Plagwitz
Maschinenfabrik

❖

Spezialitäten:
Draht- und Fadenheftmaschinen jeder Art, Bogen-Falzmaschinen für Rund- und Flachstapelung, Maschinen für die Kartonagen-Fabrikation.

❖

Größte und älteste Spezialfabrik des Faches

Türmerleim HFK 5 Türmerkleber BC

trocken

in der Verwendung vorteilhafter als Tafelleim, da kein Kochen nötig

Pfeiffer & Dr. Schwandner

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Ludwigshafen a. Rh., **Lissen-Osterfeld** i. Thür., **Türmitz** i. Böhm.

Mehrere Jagenberg

Anleim-Maschinen

mit Doppel-Leim-Auftrag-Walzen in d. Arbeitsbreiten von 300, 500 und 650 mm mit und ohne Transporteur

ab Lager lieferbar

Jagenberg-Werke
Akt.-Ges.
Düsseldorf

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

H. PRALLE:
Der Lederschnitt.
Mit 32 Abbildungen.
Preis 14,50 M.

Genthiner Cartonpapierfabrik G.m.b.H. / Berlin W57 Culmstraße 20 a

Oeser-Farb- und Bronze-Folien

Anerkannt bestes Prägematerial zur Herstellung v. Gold-, Silber-, u. Farbprägungen

Prägefertiges Blattmetall „Gubinol-Fix"

Versuchsmuster und Prägevorlagen kostenfrei

KUNSTGEWERBESCHULE HALLE

WERKSTÄTTE FÜR KUNSTGEWERBLICHE BUCHBINDEREI

FACHLEHRER: OTTO PFAFF

TAGES- UND ABENDUNTERRICHT

AUFNAHME ERFOLGT JEDERZEIT

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

FORTS. DER ILLUSTR. ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI / ORGAN VOM JAKOB KRAUSSE-BUND DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER VOM BUND DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER

XXII. Jahrgang | Januar 1922 | Heft 1

ÜBER DAS BUCH, DEN EINBAND UND DAS EINBANDMATERIAL.

VON KARL EBERT, MÜNCHEN.

Für das kommende Jahr beabsichtige ich, meine lieben Kollegen und Freunde, einen Streifzug zu unternehmen über das ästhetische Empfinden unsererseits bei Herstellung „des Buches" im allgemeinen und im besonderen. Wir Buchbinder, als letztes Faktotum, mit der Aufgabe, einem aus Materie, Material und Arbeitsleistung entstandenen Produkte eine äußere Umhüllung zu geben, empfinden nur zu häufig, daß gelegentlich der Drucklegung des „Buches" noch manche vielfach bestehenden Mängel und Unachtsamkeiten beseitigt werden könnten und sollten.

Es wird von vielen Buchdruckern immer noch nicht genügend anerkannt und beachtet, daß der mittlere Raum, Bundsteg, zwischen dem Satzspiegel durch das Einbinden um einige Millimeter geschmälert und dadurch das Raumverhältnis zu oben, unten und seitlich sehr beeinträchtigt wird. Ein Schönheitsfehler, den wir nur zu häufig beobachten müssen. Wird nun ein solches Buch — es braucht nicht gerade Luxusausgabe zu sein — auf echte Bünde geheftet, was bei einfachen Bänden auch häufig verlangt wird, dann vergrößert sich das Mißverhältnis noch ganz bedeutend.

Darum wäre es sehr angebracht und empfehlenswert, wenn sich Buchdrucker, Maschinenmeister und Faktoren, die im Werkdruck beschäftigt sind, mit der Buchbindetechnik einigermaßen vertraut machen wollten, und dazu würden einige Stunden Unterricht, nur in den Anfangsstadien des Bucheinbandes, genügen, um sie nunmehr zu überzeugen, daß ein geheftetes und abgepreßtes Buch ein anderes Bild gibt als ein bedruckter, aufgeschlagener Bogen. Bei Luxusdrucken und Vorzugsausgaben, welche unter Druckleitung eines anerkannten Buchkünstlers stehen, wird ja der größte Wert auf Satz und Raum gelegt, und dieselben sind gerade deshalb so vollendet und schön, weil das Verhältnis bis ins kleinste gewahrt ist. Ueber Entgleisungen wegen „zu wenig Bundsteg" könnte ich Ihnen, selbst bei Luxusausgaben, im einzelnen mit Beispielen dienen.

Ein weiterer, für die Bindetechnik sehr nachteiliger Umstand ist, Bücher in großen Formaten meist in halben Bogen (8 Seiten), und umgekehrt, kleine Formate — sehr häufig noch auf starkes Papier — in ganzen Bogen (16 Seiten) zu drucken. Z. B.: Ein Buch in kleinem Format mit

Digitized by Google

120 Druckseiten in halben Bogen (8 Seiten), gleich 15 Heftlagen, gibt doch für uns einen besseren Buchblock als dasselbe in ganzen Bogen (16 Seiten) gedruckt, gleich $7^1/_2$ Bogen. Der Buchdrucker würde gewiß diesen Umständen seine Berücksichtigung nicht versagen, wenn er nur eine Ahnung hätte, wie dadurch uns die Herstellung des Buchblockes schon im Anfangsstadium erschwert wird; denn Sie wissen ja alle, daß die richtige Steigung, bedingt durch das Heften — Wahl des Heftzwirns tut's nicht immer — der wesentlichste Einfluß für einen den Verhältnissen entsprechenden Falz ist.

Meine persönliche — unmaßgebliche — Meinung ginge sogar so weit, Buchdruckern während ihrer Lehr- und Fachschulbesuchszeit wöchentlich, wenn auch nur 1 Stunde, den Besuch des Buchbindeunterrichts zur Bedingung zu machen. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß die große Mehrzahl unserer Kollegen mehr Einblick in das Buchdruckgewerbe haben, als es umgekehrt der Fall ist.

Auch für die Herren Verleger wäre es in ihrem eigensten Interesse sehr angebracht und von manchem Vorteil, wenn sie mit der Einbandtechnik vertraut würden und durch praktisches Arbeiten unser schönes und so vielseitiges Handwerk besser kennen lernten. So manches unbillige und unmögliche Verlangen würde gar nicht gestellt und Qualitätsarbeit besser erkannt und gewürdigt werden.

DER BLINDDRUCK UND DIE VERGOLDUNG AUF WEISSEM SCHWEINSLEDER. VON P. KERSTEN.

Bekanntlich wird weißes Schweinsleder durch Mineralgerbung hergestellt, und zwar mittels einer gemischten Alaun- und Kochsalzlösung. Die Mineralgerbung macht das Leder gegen Wasser äußerst widerstandsfähig, so daß aufgebrachtes Wasser nicht, wie bei Loh- oder Sumachgerbung, in das Leder eindringt, „einzieht", sondern mehr oder weniger auf der Lederfläche stehenbleibt.

Unser heutiges Schuhleder, wie Kalb-, Rind- und Chevreauxleder (Ziegenleder), wird aus diesen Gründen ebenfalls der Mineralgerbung unterzogen, und zwar wird es mittels Chromsäure gegerbt. Durch die Mineralgerbung wird das Leder äußerst dauerhaft, und zwar in weit höherem Grade als durch Lohgerbung, also durch pflanzliche Gerbemittel.

So gut die Mineralgerbung nun für das Leder selbst und für dessen Gebrauch auch ist, so ist in dieser Weise gegerbtes Leder für Bucheinbände und Lederarbeiten nicht gut zu gebrauchen, weil es nur geringe Dehnbarkeit besitzt. An einem Lederband mit hohen Bünden z. B. sind dieselben nur mit großer Mühe herauszuarbeiten; ein Kapitelhäubchen läßt sich bei diesem Leder (weißem Schweinsleder) ebenfalls sehr schwer anbringen, weil es eben durch die mittels der Alaungerbung entwickelte Eigenschaft, kein Wasser in sich aufzunehmen, sich nicht so dehnen und formen läßt wie lohgares Leder. Die Poren der tierischen Häute

Digitized by Google

werden durch die Mineralgerbung vollständig geschlossen, deshalb kann keine Flüssigkeit eindringen. Auch läßt sich weißes Schweinsleder nicht besonders gut schärfen.

Zur Zeit ist weißes Schweinsleder fast nicht mehr erhältlich, und zwar — wie mir von verschiedenen Lieferanten von Buchbindereimaterialien mitgeteilt wird — soll es in Deutschland, in einem kleinen Städtchen Württembergs, nur dort einen einzigen Gerber gegeben haben, der allen diesen Firmen das weiße Schweinsleder lieferte, dieser Gerber wäre vor einigen Monaten gestorben, und kein anderer verstände Schweinsleder auf diese Art zu gerben. Was daran Wahres ist, entzieht sich meiner Kenntnis, Tatsache ist, daß seit Monaten kein Fell weißes Schweinsleder auf dem Markte zu haben ist.

Und nun zum eigentlichen Thema. Soviel Schwierigkeiten dieses Leder beim Schärfen und Insledermachen verursacht, so wenig schwierig ist der Blinddruck und die Vergoldung desselben, und zwar gerade durch die Eigenschaft, Wasser nur sehr schwer aufzunehmen. Und eben aus diesen Gründen ist es fast unmöglich, z. B. beim Blinddruck, es zu verbrennen, es zu verderben. Weißes Schweinsleder ist das Leder, das sich von allen Ledersorten am leichtesten blinddrucken und vergolden läßt. Während lohgares Schweins- und Kalbleder beim geringsten Uebermaß von Feuchtigkeit und Hitze des Stempels sofort verbrennt, wird man bei weißem Schweinsleder, wenn es noch so feucht und der Stempel noch so heiß ist, immer noch Gutes erzielen.

Ebenso einfach ist es mit dem Vergolden. Lohgares Leder, besonders die stark porösen, wie Kalb-, Juchten- und Rindleder, auch manches Maroquin-, bedürfen vor der Grundierung mit Eiweiß einer sogenannten Vorgrundierung mit dünnem Kleister, früher gebrauchte man sogar Gelatine- oder Leimwasser. Diese Vorgrundierung hat den Zweck, die Poren des Leders zu schließen, damit die Grundierung mit Eiweiß nicht in das Leder einzieht; denn geschieht das, so ist nie eine schnelle und gute Vergoldung zu erzielen.

Durch die Alaungerbung werden, wie ich schon oben bemerkte, die Poren des Leders geschlossen, so daß nur eine Grundierung mit Eiweiß nötig ist.

Soll weißes Schweinsleder mit Blinddruck dekoriert werden, so werden alle Stempel vorgedruckt, alle Linien vorgezogen; dann überfährt man die ganze Fläche des Leders mit reinem Wasser, dem ein paar Tropfen Glyzerin zugesetzt sind — auf 1/4 Liter Wasser 10 Tropfen Glyzerin, gut gequirlt. Dieses Ueberfahren mit Wasser wird dreimal wiederholt; man läßt es dann etwas trocknen (10 bis 15 Minuten) und beginnt mit mäßiger Hitze den Druck. Der Stempel (die Gravierung) muß ganz rein sein, hat er die richtige Hitze — man braucht bei diesem Leder, wie ich schon oben bemerkte, nicht ängstlich zu sein —, so druckt man, bevor man den Stempel auf das Leder druckt, auf ein Stück mit Wachs eingeriebenes Stück Leder, das auf ein Stück Pappe geklebt ist,

Digitized by Google

und dann erst druckt man auf das Schweinsleder. Jeder Druck muß dreimal wiederholt werden, der erste Druck hat ganz kräftig zu erfolgen.

Auf diese Art bewerkstelligt, kann es auch dem Ungeschicktesten nicht mißlingen. Soll weißes Schweinsleder mit Golddruck versehen werden, so werden ebenfalls alle Linien und Stempel vorgedruckt, danach mit obigem Wasser einmal die ganze Fläche überfahren, nach 10 bis 15 Minuten wird mit dem Ueberpinseln mit Eiweiß begonnen, was zweimal zu geschehen hat. Nach weiteren 20 Minuten nach dem „Eiweißen" beginnt man, nach vorheriger Einfettung mit Vaseline, mit dem Auftragen des Goldes und dem Abdrucken der Stempel usw., der Hitzegrad ist leicht zischend-verzischend, wie beim Maroquin. — Sapienti sat!

ZU DEN ABBILDUNGEN. VON G. A. E. BOGENG.

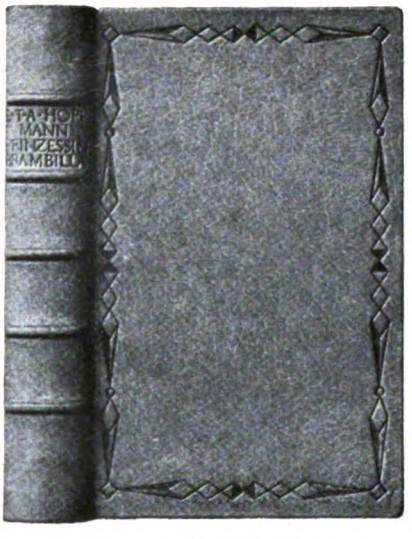
Der Streit um die Reliure parlante in ihren verschiedenartig aufgefaßten und benannten Verzweigungen, den man in Frankreich schon vor Jahrzehnten mit Gründen und Gegengründen umständlich ausgetragen hat, scheint sich in Deutschland wieder einmal zu erneuern. Wie dem auch sei: von einem dekorierenden zum illustrierenden sich wendenden Einbandschmuck wird man zweierlei immer wünschen. Einmal, daß er sich auf die buchbinderische Zierweise einschränkt, sodann, daß er — und dieses ergibt sich aus der eben gemachten Voraussetzung — nicht mit den buchbinderischen Schmuckmitteln Malerei oder Plastik, sie nachahmend, auf die Einbanddecke überträgt. Darüber läßt sich sehr viel theoretisieren. Betrachtet man die praktischen Beispiele, so pflegt sich als die künstlerische Lösung immer diejenige zu zeigen, die sich auf die Andeutung des Bildes in einer Ornamentik zurückzieht, die, wie das der Buchbinder auch sonst zu tun pflegt, der Phantasie des Einbandbetrachters und Einbanddeuters eine bestimmte Richtung gibt. Dafür ist ein ausgezeichnetes Meisterstück der Alladinband von Otto Pfaff (Abb. 1, blaues Kalbleder, Handvergoldung). Wie hier mit den einfachsten buchbinderischen Mitteln das malerische Motiv für das dekorative Deckelmittelstück gewonnen wird, das ist ebenso vortrefflich wie die sinnvolle Trennung des Rücken- und Deckentitels. Auch der Pergamentband desselben Meisters bezeugt ähnliche Geschicklichkeit und ähnlichen Geschmack (Abb. 3, Pergament, Handvergoldung, zweifarbige Lederauflage). Auf diesem bedachtsam beschrittenen Wege könnte man dem Ziel einer buchbinderischen Kunstübung farbiger Pergamentmosaikarbeit sich nähern, das noch viel zu wenig die Aufmerksamkeit der Buchbinder findet. Der Schweinslederband mit seiner sich kräftig und leicht kettenden Randleiste und seinem geletterten Rückentitel (Abb. 4, lohgares Schweinsleder, Blinddruck) erweist gleichfalls die Empfindung für ein Ineinanderpassen von Dekoration und Material, die ebenso die beiden eben angeführten Bände bewiesen. Man darf diese Empfindung nicht für nebensächlich halten, denn erst aus ihr erwächst die einheit-

Digitized by Google

1

2

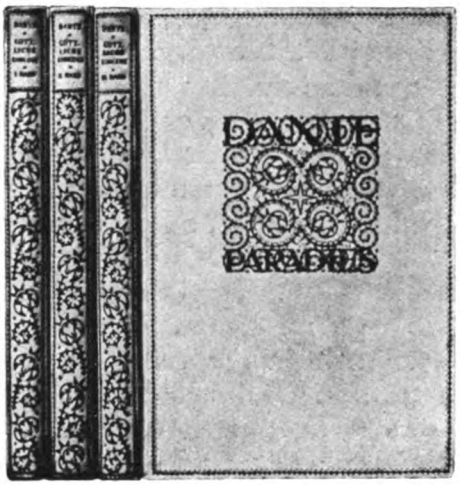
3



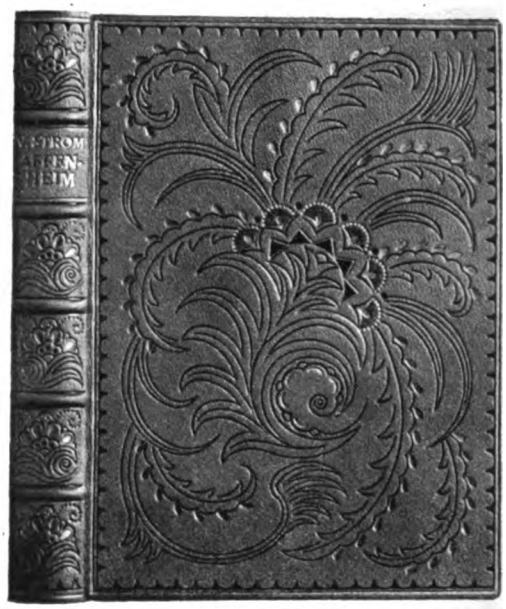
4

ABBILDUNG 1, 3, 4: EINBÄNDE VON OTTO PFAFF IN HALLE (SAALE)
ABB. 2: EINBAND VON OTTO DORFNER, WEIMAR

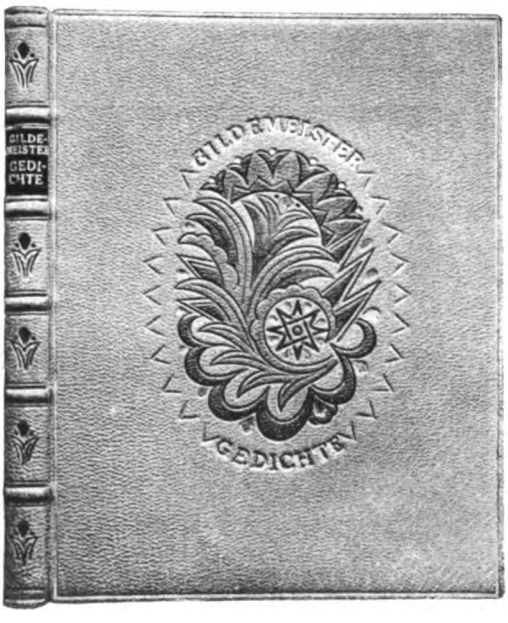
Digitized by Google



5



6



7

ABBILDUNG 5: EINBAND VON OTTO FROEDE IN FREIBURG I. BR.
ABB. 6, 7: EINBÄNDE VON HUGO WAGNER, BRESLAU

Digitized by Google

liche Auffassung des Einbandschmuckes, die sonst letzten Endes immer nur ein Anbringen von Zierat bleibt.

Der Buchbinder muß die Fähigkeit haben, den fertigen Einband zu sehen, wenn er die Einbandzeichnung entwirft, die seinen Einbandgedanken verwirklichen soll. Das ist natürlich einfacher, wenn der Einband auf eine reine Schwarz-Weiß-Wirkung gestellt wird, wie es etwa die Dante-Bände von Otto Froede zeigen (Abb. 5, Pergament mit Beizung). Wie man sieht, lassen sich durch das beherrschte Beizverfahren nicht allein anmutende Wirkungen erreichen, es lassen sich auch schwierige Stellen in einer sehr sauberen Technik durchführen. Aus ihr könnte die Einbandkunst noch manchen Vorteil ziehen, wenn sie als anregende Vorbilder auch die Blätter bedeutender Schwarz-Weiß-Künstler, so etwa Aubrey Beardsleys, nicht unbeachtet ließe, und wenn sie erproben wollte, inwieweit die Kalligraphie diesem Verfahren anzueignen ist. Beides ist nicht leicht; denn es käme hier nicht auf ein mechanisches Kopieren an, sondern darauf, daß der Lauf der freifließenden Linienführung ungehemmt vorwärtsgeht. Aber das ist ein Kapitel für sich. Anlehnung an die Beispiele, auch die geschichtlichen Beispiele, einer Kunstfertigkeit, die in manchem, nur in manchem, einige Verwandtschaft mit der Art des Einbandschmuckes hat, Anlehnung an die Gobelinweberei, hat die Bucheinbandverzierung nur selten gesucht. Allerdings, der islamische Bucheinband und die islamische Teppichweberei scheinen enger verbunden. Hier ist aber der Ursprung dieser anscheinenden Uebereinstimmung nicht aus dergleichen Beziehungen, sondern aus einer allgemeineren Gemeinsamkeit des Kunstgefühls herzuleiten. Und es wäre selbstverständlich auch verfehlt, wenn der Buchbinder einen europäischen Gobelin einfach auf die Einbanddecke übertragen wollte. Aber er kann an ihm das Flächenmuster studieren, er kann hier vorteilhaft auch manchen Gewinn für von ihm gesuchte geschichtliche Angleichungen ziehen. An diesen Gobelinstil, wenn die Bezeichnung erlaubt erscheint, erinnern die hier abgebildeten Einbände von Hugo Wagner, der eine in hellblauem Ziegenleder mit Blind- und Golddruck sowie farbiger Lederauflage, der andere in grünem Ziegenleder mit Blind- und Golddruck sowie farbiger Beizung (Abb. 6 und 7). Auch die Aenderung der farbigen Behandlung ist lehrreich, sie erweitert das gegebene Beispiel und läßt erkennen, daß der Buchbinder im Farbenreichtum nicht hinter dem Gobelinwirker zurückzubleiben braucht.

Der Ausstellungsband, den unsere Buchbinder jetzt häufiger herstellen müssen, kann seiner Natur nach die Bestimmung des Schaustückes nicht verleugnen und verlockt zweifelsohne zu einem Ueberreichtum, der die Gefahr der Ueberladung herbeiführt. Diese Gefahr ist nicht gering und nicht zu unterschätzen, und zwar in doppelter Hinsicht nicht. Denn ihr ist auch der Ausstellungsbesucher unterworfen, der sich allmählich daran gewöhnt, Einbandglanz und Einbandgüte zu verwechseln, den Kunsteinband mit dem Prunkeinband. Es gehört nun gewiß einige Selbstüberwindung dazu, mit einfachen Einbänden hervorzutreten. Aber diese

Digitized by Google

Selbstüberwindung ist schließlich doch nicht so groß, wenn man sich nur daran erinnert, daß gerade der einfache Einband die äußerste Vollendung bewähren muß. Er bleibt der strengsten Kritik ausgesetzt, auch die kleinsten Fehler werden an ihm deutlich sichtbar, indessen der blendende Einband ablenkt und seine schwachen Stellen versteckt, wozu noch kommt, daß auch die Art der Auffassung neben der der Ausführung dann sehr viel klarer hervortritt, wenn ohne alles Nebenwerk ein Hauptgedanke hervortritt. Wem fiele es etwa nicht auf, daß in dem schönen Einbande von Otto Dorfner für das Andersensche Märchen von des Kaisers neuen Kleidern (Abb. 2, geglättetes rotes Ziegenleder, Handvergoldung) die Krone drei brennende Kerzen umfaßt? Sollen sie das Licht der Wahrheit andeuten? Ihr Sinn ist nicht ohne weiteres klar, obschon er vielleicht, sobald man ihn versteht, eine hübsche Gedankenfassung ergibt. Das ist nun offenbar eine Schwierigkeit bei der Ausführung einer Reliure parlante. Das abgegriffene, grobe Symbol, das jedermann sich sogleich deutet, ist sicherlich nicht besonders empfehlenswert. Ein feiner neuer Gedanke kann leicht miß- oder unverständlich bleiben, wenn er nicht eine Formel auffindet, die ebenso eigenartig wie einleuchtend ist. Gerade dieser Schwierigkeit wegen hat die Reliure parlante immer eine umstrittene Stellung gehabt. Aber das trifft nicht allein auf den Bucheinbandschmuck zu, sondern auf jedes Allegorisieren und Symbolisieren, das, je nachdem, ob es sich vergeistigt oder ob es sich vergröbert, bald die Grenzen erreicht, die einer allgemeinverständlichen Formensprache gezogen sind, und hinter denen einerseits das nur dem Eingeweihten erkennbare Esoterische liegt und andererseits das Triviale. Der Buchbinder braucht den glücklichen Einfall nicht zu vermeiden, er muß ihn aber auch nicht erzwingen wollen, weil er dann leicht in ein Erkünsteln gerät. Hält er sich an diesen Grundsatz, wird er auch die Reliure parlante nicht zu scheuen brauchen.

VERSCHIEDENES.

NACHRUF! Im Lebensalter von nur 30 Jahren starb der Buchbindermeister Fräulein Dora Thormählen in Frankfurt a. M. Ende des Jahres 1921 nach kurzer, sehr schwerer Krankheit zu Köln a. Rh. Ihre erste Ausbildung nahm sie bei dem Buchbindermeister Fritz in Köln mit einer daneben laufenden künstlerischen Ausbildung bei Professor Nigg, Kunstgewerbeschule Köln. Später nahm sie ihre Fortbildung in der Hamburger Kunstgewerbeschule bei Weiße, um bei Joh. Rudel, Elberfeld, zu einem Abschluß zu kommen. Die verhältnismäßig kurze Zeit, in der Fräulein Dora Thormählen unserem Kunsthandwerk ihren Geist und ihre Kraft widmete, gehören zu recht wirkungsreichen Jahren treuester Pflege deutschen Buchbinderhandwerkes. Die fortlebenden künstlerischen Werke von ihrer Hand zeugen von Frische und großem Können. Die Arbeiten tragen einen ganz persönlichen, frei und sicher sich auswirkenden Charakter, sie werden allen Besitzern eine hochzuachtende Bereicherung ihrer Sammlungen bleiben. — F. Weiße, Hamburg.

LIEBE ZUM BUCHE. Vor dem Anzeigenteil des vom Jakob Krauße-Bund anläßlich seiner im Berliner Schloßmuseum stattfindenden Ausstellung „Deutsche Einbandkunst" durch Ernst Collin herausgegebenen Katalogs befindet sich ein Widmungsblatt des Euphorion-Verlags, Berlin. Wir bringen dieses Blatt zum Abdruck, weil es in ausgezeichneter Weise alle an das schöne Buch zu stellenden Forderungen zusammenfaßt, wie sie auch von diesem Verlage in vorbildlicher Weise erfüllt werden:

Digitized by Google

Liebe zum Buche als dem Träger der Kunst des geschriebenen Wortes; Versenkung in die Gedankenwelt des Geistes, die uns aus der arabesken Form einer aufgeschlagenen Druckseite in unerschöpflicher Fülle entgegenströmt; Verständnis für die Eigenart des Autors, den Stimmungswert seiner Schöpfung, den Stil des ganzen Werkes: das sind die ersten Voraussetzungen, die für jeden zu gelten haben, der am Entstehen des schönen Buches tätigen Anteil zu nehmen gewillt ist. Feines Empfinden für die verborgensten Wirkungen aller jener Teile, die sich zum Buchganzen zusammenfügen; reiche Erfahrung auf dem weiten Gebiete der vielfältigen Möglichkeiten und Erfordernisse der Herstellung; unaufhörliche Ueberwachung jedes einzelnen der technischen Prozesse, die zu durchlaufen sind, bis man lesebereit den Band in der Hand zu wiegen vermag: das sind die Fertigkeiten, die zu erwerben sind, das die Mühen, denen auszuweichen nur auf Kosten der Vollkommenheit des Buches möglich ist. Die Vollkommenheit des Buches aber ist: beginnend mit dem Charakter des Papiers oder Pergaments, das den Druck trägt, fortfahrend mit der Wahl der Type, ihrer vollendeten Anordnung innerhalb jeder Zeile und in dem weißen Rahmen der Seite, weiterschreitend zur Abwägung von Art und Technik des Buchschmucks, schließend mit der sorgfältigen Abstimmung jeder Einzelheit des Einbandes: eine Einheit in der Form zu erzielen, die sich mit dem Geiste der Dichtung harmonisch verbindet zu einem vollen Akkord, der ohne Mißklang bis in unser Herz zu dringen vermag. Und ist hierfür auch entscheidend die Architektonik der einzelnen Seite, so spricht doch als erstes am Buche der Einband. Die schlichte Bescheidenheit des Pappbandes, die Trefflichkeit des Halbfranzbandes, der Leder schwere Pracht und die köstliche, kostbare Gediegenheit des Pergaments; das strenge Antlitz des blindgedruckten Schmuckes, der Vergoldung unübertrefflicher Adel und die Farbigkeit der Lederauflagen und Intarsien: das gibt uns die Möglichkeit, alle Stimmungen zu finden, die wir zu suchen gewillt. Und es kann so die Sprache des Einbandes unserem Auge das sein, was der liebliche Duft der Blumen den emsigen Bienen, kann unser Begehren wecken und Anlaß sein, den köstlichen Honig des Geistes aus den Lettern des Buches zu saugen.

BÜCHERSCHAU.

DIE NEUE DEUTSCHE BUCHKUNST von Hans Loubier. Felix Krais Verlag in Stuttgart. 320 Seiten mit 157 Abbildungen, meistens in mehrfarbigem Druck mit Tonunterlage, der die Papierformate der Werke andeutet. Gebunden in Pergaminpapier, Titel nach Entwurf von Walter Tiemann. 120 Mk., in Ganzleder von Hand gebunden (numeriert 1—100) 450 Mk. — Die Gemeinde der Liebhaber für die graphische Kunst und im besonderen für das schöne und edle Buch hat sich erfreulicherweise im letzten Jahrzehnt außerordentlich vermehrt. Die vielerorts gepflegten Bestrebungen für gute und echte Qualität auf dem Gebiet der graphischen Kunst haben auch eine bedeutende Zahl von Künstlern, Buchgewerblern und Kunstanstalten auf den Plan gerufen, und das größere Publikum beginnt mehr und mehr Verständnis dafür zu gewinnen, was für einen köstlichen Besitz ein innerlich gutes und äußerlich schönes Buch bedeutet. „Die Neue Deutsche Buchkunst" von Hans Loubier gibt einen Ueberblick über die Fortschritte auf dem Gebiete der Buchkunst in den letzten 25 Jahren. — Professor Hans Loubier, der in weiten Kreisen bekannte und hochgeschätzte Vorstand des Kunstgewerbe-Museums in Berlin, hat es verstanden, in frischer, anregender und durchaus objektiver Weise ein Bild von der Entwicklung der deutschen Buchkunst zu entwerfen und an der Hand einer großen Anzahl von besonders charakteristischen Abbildungen zu vertiefen. Wie der Autor seinem Werk durch seine klaren und überzeugenden Beurteilungen, unterstützt durch eine große Anzahl von Abbildungen, die das geschriebene Wort lebendig zum Verständnis bringen, einen dauernden Wert zu verleihen wußte, so hat auch der Verlag trotz der Ungunst der Verhältnisse keine Mühe und Kosten gescheut, um sein Werk auch buchtechnisch zu einem vorbildlichen zu gestalten. Es konnte ein blütenweißes, kräftiges, holzfreies Druckpapier, das den besten Erzeugnissen des Friedens gleichkommt, beschafft werden. Dem Druck wurde in der eigenen Offizin (Hoffmannsche Buchdruckerei Felix Krais) — wie bei einem solchen Werke selbstverständlich — die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Auf 12 Schrifttafeln werden 48 der zur Zeit vornehmsten und künstlerisch einwandfreiesten Schriftarten und auf 7 Tafeln die schönsten Verleger- und Druckermarken gezeigt. Den Beschluß bilden eine Anzahl Bucheinbände in teilweise farbiger Wiedergabe. So wurde alles aufgeboten, um das Buch zu einem höchst begehrenswerten, dem Besitzer unschätzbaren Nutzen bringenden zu gestalten und es zu einem Dokument deutscher Kultur für alle Zeiten zu stempeln.

Digitized by Google

JAKOB KRAUSSE-BUND.

LIEBE KOLLEGEN! — Zum ersten Male geben wir uns die Ehre, Ihnen von München aus unsere Glückwünsche zum Jahre 1922 zu übermitteln. Wollen wir hoffen, daß sich im neuen Jahre die allgemeinen Verhältnisse nicht verschlechtern, damit unseren Bücherfreunden die Möglichkeit zur Anschaffung von schönen Büchern nicht vorenthalten wird. Gesundheit und Frohsinn sollen unsere weiteren Wünsche sein.

Im vergangenen Jahre hatten wir wiederholt Gelegenheit, mit unseren Mitgliedern zusammenzusein. Diese Stunden sind uns unvergeßlich. Jede Begegnung gestaltet sich herzlicher und wir freuen uns aufrichtig, uns auch in diesem Jahre in erweitertem Freundeskreise zusammenzufinden. Es soll ein wahrhaft kollegialer Gesellschaftskreis werden, voll Einmütigkeit und Fröhlichkeit. So wollen wir es halten und pflegen und niemals auch nur einen Tropfen Trübung aufkommen lassen. In treuer Kollegialität — Karl Ebert, I. Vorsitzender. R. Hönn. Fritz Gähr.

AN UNSERE MITGLIEDER! Nach den in der Hauptversammlung abgeänderten Satzungen beträgt der Jahresbeitrag für das neue Geschäftsjahr 50 Mk., die bis zum 31. Dezember zu entrichten waren. Wir bitten nun unsere werten Mitglieder um baldige Einzahlung des Beitrages auf unser Postscheckkonto Jakob Krauße-Bund „Berlin 119468". Beiträge, die bis zum 31. Januar 1922 nicht eingegangen sind, werden durch Postnachnahme, zuzüglich der Spesen, erhoben. Wir erlauben uns, darauf hinzuweisen, daß die Nachnahmespesen ab 1. Januar 1922 ganz erhebliche sind und die Einzahlung auf Postscheckkonto reichlich billiger ist.

Von unserem Ehrenvorsitzenden, Herrn P. Kersten, erhalten wir folgenden Aufruf mit der Bitte, ihn zu veröffentlichen. Wir entsprechen gern diesem Wunsche und würden uns freuen, wenn alle Mitglieder sich durch diesen Aufruf veranlaßt fühlen würden, sich an der Deutschen Gewerbeschau 1922 reich zu beteiligen. Mit kollegialem Gruß — Arthur Schauer, Schriftführer.

„Liebe und werte Mitglieder des Jakob Krauße-Bundes! — Hierdurch richte ich die mahnende Bitte an alle Mitglieder, an die ‚Deutsche Gewerbeschau München 1922' zu denken und sich bei unserem Beisitzer, Herrn R. Hönn, München, Barerstraße 60, sofort anzumelden. Ich höre, daß bereits zahlreiche Anmeldungen eingelaufen sind, aber in München müssen alle Mitglieder, und wenn auch nur mit 1—2 Bänden, vertreten sein. Die verflossene Ausstellung im Berliner Schloß hat gezeigt, welche starken künstlerischen und technischen Kräfte unter unseren Mitgliedern sind. Zu der Münchener Ausstellung werden Besucher aus allen Weltteilen eilen, nicht nur um das, was das deutsche Gewerbe und Kunstgewerbe in der letzten Zeit geschaffen hat, zu sehen, auch die weltberühmten Oberammerganer Passionsspiele werden Besucher in gewaltigen Mengen anlocken, die auch der Münchener Ausstellung zugute kommen.

Der Jakob Krauße-Bund darf diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen und muß diesem internationalen Publikum seine Leistungen vor Augen führen. Das ist jetzt mehr als je deutsche Pflicht! Keiner darf denken, das Ausstellen hat nicht viel Zweck; das ist nicht fachmännisch, nicht kaufmännisch, nicht deutsch gedacht. Jede Ausstellung, besonders eine solche, die Qualitätsleistung von so hoher Stufe, wie die Berliner Schloß-Ausstellung unserer Mitglieder aufwies, nützt dem Gewerbe im allgemeinen, unserem Fach im besonderen. Einen Beweis in dieser Beziehung hat die Berliner Ausstellung erbracht; es ist viel verkauft worden, und was ebenso wichtig ist, es sind und werden immer noch Aufträge infolge dieser Ausstellung erteilt. Dem Jakob Krauße-Bund ist durch die Berliner Ausstellung ein ungeahntes Interesse der Bücherfreunde und Behörden entgegengebracht worden, dieses Interesse muß wacherhalten und gepflegt werden, und dafür haben alle Mitglieder zu sorgen. Deshalb ist es Pflicht aller, sich an der Münchener Ausstellung zu beteiligen und sofort ihre Anmeldung zu bewirken. Dieses ist meine dringend-mahnende Bitte. Mit kollegialem Gruß — Paul Kersten, Ehrenvorsitzender."

Von dem Vorsitzenden des Niederländischen Buchbindermeister-Bundes, Kollegen v. d. Bom, ging uns nachfolgende Zuschrift zu:

„Es hat mich sehr gefreut, von Herrn Verschoor, Haag, Ihre Grüße zu erhalten und von Ihnen ein Exemplar ‚Deutsche Einbandkunst' zu empfangen; meinen herzlichsten Dank dafür. Wie Sie gesehen haben, wurden durch mich im ‚Magnus' einige Mitteilungen über den Jakob Krauße-Bund gemacht. Wir staunen über die deutsche Energie, welche sich in so schwerer Zeit noch idealen Bestrebungen widmen kann. Mögen die schweren Zeiten bald vorbeigehen und auch in Deutschland unser schönes Handwerk wieder aufblühen."

Digitized by Google

VERSCHIEDENES.

Aus München erhalte ich die Kunde, daß Frl. Frieda Thiersch, Buchbinderin der »Binderei der Bremer-Presse« in München, über deren Einband ich in Heft 5/6 1921 des »A. f. B.« Seite 35 berichtet habe, einem Mitgliede des Jakob Krauße-Bundes in München-Alte-Heide, Kollegen G. Keilich, verbieten will (gesetzlich verbieten), einfache Ganzpergamentbände (ohne Entwurfs-Vergoldung), die er 1. mit fünffacher Durchziehung der Pergamentbünde; 2. mit Karree-Rückenvergoldung und einfacher Goldlinienumrahmung am Rande des Deckels; 3. mit vorn übergeschlagenen Kanten; 4. mit knappem Beschnitt oben und unten (dieser Punkt ist etwas unverständlich und ganz kurios); 5. mit Einfügen der Jahreszahl im unteren Rückenfeld und 6. mit Kapitalhäubchen wie bei Lederbänden, anzufertigen; da in dieser Art gefertigte Pergamentbände eigene Erfindung des Frl. Thiersch seien! Jeder Kollege weiß, daß in obengenannter Art hergestellte Pergamentbände seit Jahrzehnten in Deutschland sowohl als in Holland, England und Dänemark hergestellt werden; ich selbst lehre diese Art seit Bestehen der »Kunstklasse« seit 18 Jahren. (Die Pergamentbünde-Durchziehung stammt aus dem 16. Jahrh.) Ein Kommentar hierzu würde das Ganze nur abschwächen, aber die ganze Kollegenschaft soll hierdurch von dem Vorgehen des Fräulein Thiersch in Kenntnis gesetzt werden. Paul Kersten.

Ist Kälte dem Pflanzenleim schädlich? Nach den bisherigen Erfahrungen wird der Fachmann die Frage, ob Klebstoffe unter der Kälte leiden, im allgemeinen bejahen und diese Antwort dürfte auch richtig sein, soweit sie Kleisterarten betrifft. Diese verlieren unter dem Einfluß von Frost ihre Geschmeidigkeit und Klebkraft. Anders die »Pflanzenleime«, die von den mit »Kleister« bezeichneten Klebstoffen unterschieden werden müssen. Um festzustellen, wie sich die Pflanzenleime dem Frost gegenüber verhalten, wurden verschiedene Sorten (neutrale, halbalkalische und alkalische) einer Kälte von 8 – 10° ausgesetzt, so daß sie zu Klumpen zusammenfroren. Um nun zu sehen, ob dieser gefrorene Klebstoff noch verwendbar ist, wurde er in einem normal geheizten Raum langsam aufgetaut und, nachdem er eisfrei war, mit der Hand in unverändertem Zustande geschlagen und gut durchgeführt. Nach dieser einfachen Behandlung war der Pflanzenleim so geschmeidig wie zuvor und konnte ohne weiteres in gleichem Maße verdünnt werden wie frische Ware. Klebeversuche, die mit diesem aufgetauten Pflanzenleim auf verschiedene Arte vorgenommen wurden, ergaben, daß er in bezug auf Klebkraft nicht im mindesten gelitten hatte und noch in gleichem Maße wie vorher verdünnungsfähig war. Kleister dagegen, der auf die gleiche Weise behandelt wurde, blieb, selbst wenn er nachträglich noch aufgekocht wurde, grießig und hatte fast keine Bindefähigkeit mehr. Jeder Pflanzenleim wird allerdings solche Probe nicht bestehen, vielmehr ist Vorbedingung dafür, daß es sich um wirklich gute Pflanzenleime handelt. Die eben geschilderte Prüfung wurde mit den Pflanzenleimsorten »Atlantine« der Firma Pfeiffer & Dr. Schwandner, Ludwigshafen a. Rh., vorgenommen, und sie wurde von diesen glänzend bestanden, weil diese Leime eben das beste sind, was an Pflanzenleimen überhaupt hergestellt werden kann.

Die bekannte Firma Dornemann & Co. in Magdeburg gab ein neues sehr schön ausgestattetes Musterbuch über Schriften für die Vergoldepresse mit dem Titel »Blockschrift und Schmuck in Glockenmetall für die Vergoldepresse« heraus. Man hält die Blockschriften wegen der Klarheit des Schriftbildes für vorzüglich geeignet für Auf- und Überschriften auf Kalenderrückwänden, Schaufensterplakaten, Buchdecken, Katalogumschlägen, Mappen und dergl. Das Musterbuch wird völlig kostenfrei an die Herren Buchbinder abgegeben.

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft

Fabrik: Kötitz bei Coswig in Sachsen.

Telegramm-Adresse: „Granitol Coswigsachsen" Fernsprecher: Amt Kötzschenbroda Nr. 58 und 59

Zweigwerke:

Kunstlederfabriken Carl Bockhacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)

Rheinische Kalikofabrik C. Bockhacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)

Bamberger Kalikofabrik Aktien-Gesellschaft, Bamberg

Herstellung von Bucheinbandstoffen und Kunstleder

(Granitol und Viktorialeder)

für alle echtes Leder verarbeitende Industriezweige

Digitized by Google

PAPIER-LAGER LEO BÄCKER

LÜTZOW 5251 — BERLIN W 9 — POTSDAMER STR. 20

SONDERHEIT:

EINFARBIGE VORSATZPAPIERE • WEISSE HANDBÜTTEN
JAPANISCHE PAPIERE • BIBLIOFILEN-BÜTTEN

LEIPZIG
BUGRABESSE

FRANKFURT A. M.
WERKBUND-HAUS

LEDER

für Buchbinderei, Etuis u. Portefeuille.

Anton Glaser, Lederlager, Stuttgart

Fernruf: 11708. Telegr. Adr.: Glaserhof

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

PAUL ADAM,
Die Kunst des Entwerfens
für zeichnende Buchbinder. Mit 192 Abbild. von Bucheinbänden, Kassetten u. a. Preis 24 M.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

Soeben erschienen:

L. Brade's Illustriertes Buchbinderbuch

Ein Lehr- und Handbuch der gesamten Buchbinderei und aller in dieses Fach einschlagenden Techniken

Neubearbeitet von

Paul Kersten-Berlin

Lehrer der „Kunstklasse" der Buchbinder-Fachschule, Leiter der Buchbinderei und Fachschule des „Lette-Vereins"

Siebente, vollständig umgearbeitete Auflage mit 178 Textillustrationen und 16 Tafeln mit 20 Abbildungen künstl. Einbände und 32 Original-Marmoriermustern — 328 Seiten Umfang — Preis geheftet 30 M.

In neuer, dritter Auflage erschien:

PAUL KERSTEN

DER EXAKTE BUCHEINBAND

DER GUTE HALBFRANZBAND ◦ DER KÜNSTLERISCHE GANZLEDERBAND ◦ DIE HANDVERGOLDUNG ◦ DER EINBAND MIT ECHTEN BÜNDEN ◦ DER PERGAMENTBAND

MIT 133 ABBILDUNGEN, 45 TAFELN, 44 MUSTERN VON BUNTPAPIEREN UND EINEM NACHWORT VON L. SÜTTERLIN: „ENTWURF DES BUCHEINBANDES"

Dritte, vermehrte u. verbesserte Auflage.

In vornehmster Ausstattung mit handmarmoriertem Umschlag. — Preis 38 M.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Knapp; für den Anzeigenteil Guido Karuth in Halle (Saale).

Digitized by Google

Anton Spindler

G. m. b. H.

Leipzig, Oststr. 13

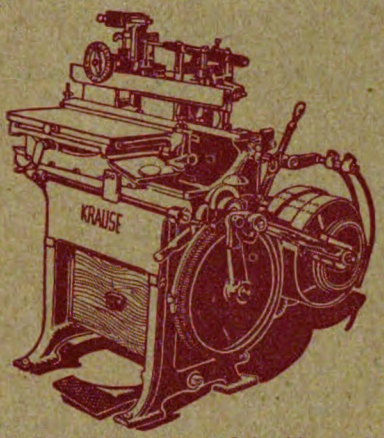
Gegr. 1907 Tel. 3240

Telegr.-Adr.: Papierspindler

Künstler-Buntpapiere
Farbige Überzug- und Vorsatzpapiere
Cambries- und Marmorpapiere
Farbige Umschläge und Kartons
sowie
alle Arten Buchbinderleinen

=KRAUSE=

Register-Einschneide- und Druckmaschine =YTnb=



Die glänzend bewährte Maschine zum Schneiden und gleichzeitigem Drucken von Registern
Für Geschäftsbücherfabriken und Buchbindereien unentbehrlich
Meistens ab Lager lieferbar : Verlangen Sie Werbeblatt A B 4115

KARL KRAUSE * A. G. * LEIPZIG
LAGER: KARL KRAUSE * G. M. B. H. * BERLIN C 19, SEYDELSTR.

BRANDT & Co

GRAVUREN FÜR DIE BUCH U. KARTONNAGENINDUSTRIE
SCHNEID SCHRIFTEN

LEIPZIG
MITTELSTRASSE 7.

Wiegand Gebler,
Großröhrsdorf, Sa.
Mechanische Weberei, Färberei,
Appretur- und Imprägnieranstalt.

Neue Qualitäten in Buchbinderleinen bzw. -Ersatz.

Zur Messe in Leipzig:
Textilhaus Freyberg, Petersstraße 14/16, Stand 1—5.
Verkauf nur an Großabnehmer.

DUROCOR (Namen ges. geschützt)

nenne ich die von mir hergestellten Buchbinderleder (Capsaffiane, Maroquins, Saffiane und Kalbleder, welche laut den Beschlüssen der Kommissionen der Bibliothekare hergestellt sind und für deren Säurefreiheit und möglichste Lichtbeständigkeit ich garantiere. :: Größte Dauerhaftigkeit für Bibliotheksbände

Niederlage: Wilh. Valentin, Berlin SW 19, Krausenstr. 37

J. H. Epstein, Frankfurt a. M. (Niederrad)

Digitized by Google

WiVa

Neue
Buchschmuckpapiere
für Bezug und Vorsatz

Wirkungsvolle Umschlagpapiere
Leder

Büttenkartons für Druckausstattung
Bezugstoffe

Wilh. Valentin ⁘ Berlin SW 19
Krausenstr. 37

Echte Pergamente
Druckpergament
Schweinsleder
mit dieser Marke
bürgen für Qualität!
Jos. Link G.m.b.H. Weißenfels
Pergament und Tr... fabrik. (Saale)

Buchleinen (abwaschbar)
Phantasiepapier
Kunstleder
präge-, druck-, vergoldefähig

DERMATOID

Dermatoid-Werke
Paul Meißner, A.-G., Leipzig

ARA
KÜNSTLER-PAPIER
G.M.
D.R.
das neue interessante Überzug- & Vorsatzpapier 21 versch. kleine Probebogen für nur M 2.1.- durch die Kunstmaler
BEYER-PREUSSER & GLASEMANN
NIEDERNHAUSEN IM TAUNUS
ALLEINHERSTELLER DES D.R.G.M. BUNTPAPIERS UND DER ARA-KÜNSTLER-PAPIERE

HAN
KÜNSTLER BUNTPAPIERE
DOM

Angebot u. Muster der Neuheiten
nur an ernsthafte Interessenten
Hanns Doenges
Wiesbaden D

Pergamentlederfabrik Joseph Weinstein, Eisenach
empfiehlt ihre feinen
Kalb-, Schaf-, Ziegen- und Schweinspergamente
in Häuten und im Zuschnitt.
Spezialfabrik dieser Leder.

Farben für Buchbinder
Wir bitten Interessenten, unser neues Druckmusterbuch kommen zu lassen.
28 moderne Farben
Gebr. Hartmann
Ammendorf 3-Halle a. S.
Druckfarbenfabrik

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle (Saale).

Digitized by Google

APR 11 1922

GENERAL LIBRARY
APR 11 1922

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN DES JAKOB KRAUSSE-BUNDES VEREINIGUNG DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER UND DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER

MITARBEITER

PAUL ADAM, Düsseldorf. Dr. G. A. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOWIG BRADAC, Buchbindermeister, Prag. HANS DANNHORN, Lehrer a. d. Akademie für graph. Künste, Leipzig. KARL EBERT, Kunstbuchbinder, München. Dr. OTTO VON FALKE, Generaldirektor der Preuß. Staatsmuseen. Dr. GOTTLIEB, Wien. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. IBSCHER, Buchbindermeister, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. FRITZ STEINHAUER, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. ALOIS M. LISKA, Restaurator der K. K. Hofbibliothek, Wien. Professor Dr. HANS LOUBIER, Kustos am Kgl. Kunstgew.-Museum, Berlin. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgew.-Museums Breslau. OTTO PFAFF, Lehrer an der Kunstgewerbeschule Halle. A. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfelb. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i. B. KARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. ALB. SICHLER, Bern. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. F. X. WEINZIERL, Ledertechniker, Neu-Pasing. FR. WEISSE, Lehrer a. d. Staatl. Kunstgewerbeschule Hamburg. FR. ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien

JAHRG XXII HEFT 2

JÄHRLICH 12 HEFTE + VIERTELJ-8 MARK

VERLAG VON WILHELM KNAPP HALLE/S

Digitized by Google

„Die eigenartigsten und schönsten aller neuen Papiere“
nennt PAUL KERSTEN, der Ehrenvorsitzende des Jakob-Krauße-Bundes
das

JAVA-KUNST-PAPIER

HERVORRAGENDE TECHNISCHE VORZÜGE:

Imprägniertes durchgefärbtes Muster / Höchste Widerstandskraft gegen Feuchtigkeit und Abnutzung / Für den künstlerischen Handeinband das geeignetste Papier

D.R.P.

Gen.-Vertretung: ENGELS & WORRING, Berlin S14, Alexandrinenstr. 75

Pflanzenleime und Kaltleime

mit dem

sind **gut!**

Für jede Arbeit liefern wir das Richtige!

Fordern Sie Muster!

Sächsische Klebstoffwerke, Pirna Elbe 82.

DORNEMANN & Co., MAGDEBURG
MESSINGSCHRIFT- UND FERROTYPEN-GIESSEREI
:: GRAVIERANSTALT UND KUNSTGIESSEREI ::

Unsere langjährigen Sonderartikel sind:

Handstempel, Fileten und Rollen
mit Anwendungsbeispielen nach Zeichnungen hervorragender Meister der Handvergoldekunst, in mustergültiger Darstellung. Extra-Anfertigungen zu mäßigen Preisen.

Messingschriften für Handvergoldung
sowie zum Bedrucken von Stoffen aller Art, in garantiert vorzüglicher Ausführung. Bedeutende Lagerbestände.

Schriften und Gravuren für die Vergoldepresse
zum Gold-, Farben- und Foliedruck auf Leder, Kaliko, Seide, Karton, Papier und dergleichen, in größter Auswahl.

Höchste Leistungsfähigkeit. — Export nach allen Kulturstaaten der Welt. — Musterbücher nur an Kauflustige kostenlos. — Ständige Ausstellung im Leipziger Buchgewerbehause. — Ehrendiplom und Goldene Medaille auf der Weltausstellung in Brüssel 1910.

Bugra Leipzig 1914: Großer Preis.

Bronzefarben
Blattmetalle
Metallfolien
Aeusserst leistungsfähige Bezugsquelle
M. Brünn & Co.
Fürth i. Bayern.

Buchbinderei-Einrichtungen als Spezialität,
sämtliche Maschinen, Werkzeuge, Apparate und Materialien liefern
Wilh. Leo's Nachf., Stuttgart
Erstes Fachgeschäft für Buchbindereibedarf
— Katalog gratis und franko. —

Echte Marmorierfarben

der Josef Halfer Marmorierfarbenfabrik A.-G., Budakeszi-Budapest, feurig, leicht dehnbar, unverderblich, liefern in weltberühmter Friedensqualität

H. Pick & Co. * München * Lindwurmstr. 175

Wilhelm Bolle : Berlin S : Prinzessinnenstraße 26

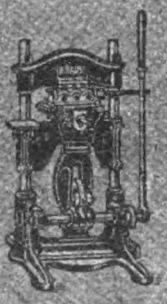
Buchbinderleder, Saffian, Kalbleder, Mouton, Schweinsleder, Bockleder usw.

Buchbinder-Kaliko, bestes deutsches Fabrikat

Metallwaren, Verzierungen, Beschläge, Bügel, Schlößchen usw.

Digitized by Google

Erstklassiges Blattgold
besonders ausgesuchtes
Schnittgold
für
hervorragende Buchbinderarbeiten
fertigt seit 1840
C. KÜHNY, Blattgoldfabrik
Augsburg III

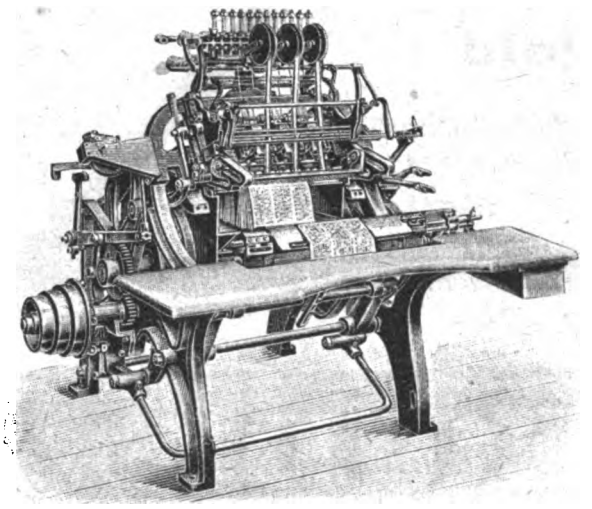
R. GERHOLD'S GRAVIRANSTALT
erzeugt:
Vergolde-Schriften
Ziermaterial
Universal-Garnituren

Reliefplatten
Klischees
Entwürfe
GEGRÜNDET 1866 **LEIPZIG** LANGESTR. 8

Der gute Handband
entstand durch die
Werkzeuge und Stempel
von
F. Klement,
Leipzig,
Seeburgstraße 36.
Meister und Kenner
verwenden solche seit 1859
zu eigenem Nutzen.

Schleifen
von
Maschinenmessern
Rollscheeren **Pappscheeren**
billigst.
Reparaturen jeder Art.
Paul Tauchert, Berlin, **Waldemarstr. 11**
Gravier- und Maschinenbau-Anstalt.

Digitized by Google

BREHMER'S Faden-Buch-Heftmaschinen



sind das vollkommenste Produkt einer
dreißigjährigen Erfahrung

Gebrüder Brehmer, Leipzig-Plagwitz
Maschinenfabrik

❖

Spezialitäten:
Draht- und Fadenheftmaschinen jeder Art, Bogen-Falzmaschinen für Rund- und Flachstapelung, Maschinen für die Kartonagen-Fabrikation.

❖

Größte und älteste Spezialfabrik des Faches

DUROCOR (Namen ges. geschützt)

nenne ich die von mir hergestellten Buchbinderleder (Capsaffiane, Maroquins, Saffiane und Kalbleder, welche laut den Beschlüssen der Kommissionen der Bibliothekare hergestellt sind und für deren Säurefreiheit und möglichste Lichtbeständigkeit ich garantiere. :: Größte Dauerhaftigkeit für Bibliotheksbände

Niederlage: Wilh. Valentin, Berlin SW 19, Krausenstr. 37

J. H. Epstein, Frankfurt a. M. (Niederrad)

Genthiner Cartonpapierfabrik G. m. b. H. / Berlin W 57 Culmstraße 20 a

Oeser-Farb- und Bronze-Folien

Anerkannt bestes Prägematerial zur Herstellung v. Gold-, Silber-, u. Farbprägungen

Prägefertiges Blattmetall „Gubinol-Fix"

Versuchsmuster und Prägevorlagen kostenfrei

Mehrere Jagenberg

Anleim-Maschinen

mit Doppel-Leim-Auftrag-Walzen in d. Arbeitsbreiten von 300, 500 und 650 mm mit und ohne Transporteur

ab Lager lieferbar

Jagenberg-Werke
Akt.-Ges.
Düsseldorf

KUNSTGEWERBESCHULE HALLE

WERKSTÄTTE FÜR KUNSTGEWERBLICHE BUCHBINDEREI

FACHLEHRER: OTTO PFAFF

TAGES- UND ABENDUNTERRICHT

AUFNAHME ERFOLGT JEDERZEIT

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

H. PRALLE:
Der Lederschnitt.
Mit 32 Abbildungen.
Preis 14,50 M.

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

FORTS. DER ILLUSTR. ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI / ORGAN VOM JAKOB KRAUSSE-BUND DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER VOM BUND DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER

XXII. Jahrgang | Februar 1922 | Heft 2

IMPRESSIONISMUS UND EXPRESSIONISMUS II. VON FRANZ WEISSE, HAMBURG.

Nach dem in Heft 1/2 des Jahrgangs 1921 Vorhergesagten, das nur einen allgemeinen Ueberblick geben sollte, greife ich in das Wesen der beiden Stilarten ein. Das Buch würde dem wirklichen Expressionisten schon in seiner Form mißfallen. Er würde versuchen, seinem Werke einen abweichenden Charakter zu geben. Die Umwandlung der Textrolle in die Buchform war ein solcher Schritt. Die Form des Buches kann kaum eine bessere Zweckmäßigkeit zeigen, als der Gebrauch und die Gewöhnung sie ergeben haben. Diese Form bliebe bestehen, wie die Form des Tisches oder des Hauses. Die Abweichung in sich könnte nur buchbinderisch-technische Aenderungen zulassen.

Wir könnten das Leimen und Abpressen der Bücher abschaffen. Wir könnten die Heftung zugleich als Zierde gelten lassen; dann müßte sie an jedem Buche zu sehen sein. Das sind auch alles Dinge, die recht und schlecht versucht worden sind, aber bei den Versuchen ist es geblieben. Wir sind scheinbar gebunden an das gewohnte Binden. Durch die Anordnung der Druckblätter ergeben sich die Lagen; die Lagen müssen aneinandergereiht werden; die Konstruktion läßt keine Abweichung zu. Mit einem Umsturz, der doch der ganze Sinn der Expression ist, braucht man nicht zu rechnen. Das Buch bleibt Buch. Der letzte Ausdruck künstlerischen Wollens bleibt somit das Schmücken des Buchwerkes. Am Schnitt, bei dem Vorsatz und Ueberzug sind die einzigen Möglichkeiten kunsthandwerklichen Ausdrucks des gestaltenden Geistes gegeben. Aber schauen wir zurück bis zur Entstehung des Buches. Mit dem Zusammenheften der Lagen und mit der Deckelverbindung zum Buchblock war die Arbeit des Buchbinders getan. Der Goldschmied schmückte. In Holland hat eine Gildenverbindung der Goldschmiede und Buchbinder lange bestanden. Der Lederüberzug kommt. Das Streicheisen zieht kreuz und quer gerade Linien über die Deckel. Die nüchterne Form und das nüchterne rohe Material genügte dem schmuckverlangenden Auge nicht. In Lübeck ist ein Buch aus jener Zeit, nachweislich von einem Krämer gebunden, sein Kontobuch. Dicke, zweifach gedrehte Pergamentschnüre liegen säuberlich, wie bei der heutigen Aktenheftung, hinten sichtbar auf dem Rindlederrücken. Diese halten die dicken Pergamentschreiblagen im Umschlag fest. Die Deckel haben mittels des Streicheisens Feldereinteilung, die, heidi! lustig durchgeführt ist. Nach orien-

Digitized by Google

talischer Buchart greift eine Klappe zur Hälfte über den Vorderdeckel, die mit zwei breiten Lederriemen und gewöhnlichen Eisenschnallen das Buch zuhält. Die breiten Lederriemen sind dreimal kreuzweise mit dicken Pergamentstreifen fein organisch auf die Klappe aufgeflochten. Ich habe noch nie ein so schönes, zusammenklingendes Buchwerk gesehen, das dem Material nach jeder Richtung auch jede Berechtigung zuspricht. Das ist nichts zuviel und nichts zuwenig. Das ist reinster, echtester Expressionismus im Handwerk! Sklavische Nachahmung aber, vielleicht noch industriell-kunstgewerblich durchgeführt, wäre Impressionismus! Dahin gehören Georg Hulbes streng-getreue Nachahmungen alter, vorzüglicher Lederschnittarbeiten aus dem Hamburger Museum (sie sind hinreichend bekannt) als Ausdruck impressionistischen Wollens des Industrieerlebens unserer Zeit. Expressionisten waren die Mönche, die zum Schmuck ihrer gottgeweihten Textbücher die Edelsteine wahllos, regellos auf die Buchdeckel befestigten, damit das Buch auf diese Weise prunkvoll neben den goldenen und silbernen Huldigungsgeräten bestehen konnte. Ganz abseits aller bestehenden Kulturen wurden diese Dinge geschaffen. Hier aus dem Geiste der Religion heraus der Prunk zur Zweckform; dort bei dem Lübecker Buche aus dem Geiste geschäftlichen Treibens nur Zweckform für den Alltag. — Der Kunsthandwerker unserer Tage muß erkennen lernen, daß nicht der Schmuck das allein Ausschlaggebende seiner Stilrichtung sein kann, sondern er muß dabei dem Material zum Ausdruck seines ureigensten Charakters verhelfen. Das Leder war in der Anfangszeit des Bucheinbandes nicht gerade das Ideal eines vollendeten Gebrauchsstoffes. Es wird in roh gegerbtem Zustande seinem Verbraucher zugeführt worden sein, und dieser mußte nun seinerseits dem Leder einen gewissen Edelwert geben. Das Buch mußte sich in seine Umgebung stilistisch angenehm einfügen; so trat neben dem Streicheisen der Handstempel durch Blinddrucktechnik in die Dekorationsart ein, welcher den Charakter des Leders nicht beeinträchtigte, sondern noch erhöhte. Diese Stempel und die in der Fortentwicklung damit in Verbindung stehende Dessinrolle, die dann auf bereits wertvoller zugerichteten Ledern mit Gold zur Anwendung kam, wie sie in der französischen Buchblütezeit auftreten, scheinen in der Hauptsache aus dem Geiste der Ziseleure, Graveure und Goldschmiede entsprungen zu sein, die damals wohl in einer Person vereinigt waren. Der Buchbinder zeigte sein Können nur in der mechanischen Zusammensetzung und Anreihung der Zierformen, die auf die Stempel oder Rollen aufgraviert sind. Wie weit also bei den Stilen Ève, à la fanfare, Badier, le Gascon usw. die Einbandkünstler ihre Eigenart bei der Stempelschöpfung zur Auswirkung brachten, wird heute nicht ohne Schwierigkeiten festzustellen sein. Denn die Kunstformen sind Uebertragungen aus anderen Kunsthandwerken, aus dem gesamten Stilempfinden jener Zeit. Die Erfindung der Bogenlinie als Stempelform, wie sie bei den Grolier-, Maioli-, le Gascon-Bänden im Entwurf auftritt, ist zunächst ein Fortschritt in der Technik, gab dann aber dem Entwerfer auch freiere Entwurfsmöglichkeiten. Diese Kompositionsart vergangener Tage hat

Digitized by Google

sich in der Buchbinderei als zweckentsprechend bis auf den heutigen Tag erhalten.

Wir deutschen Buchbinder haben uns in letzter Zeit aufgerafft, auch alte, deutsche Arbeit zu schätzen. Der Kunsthistoriker beginnt ebenfalls sich mit dem Kunsteinband früherer Zeiten zu befassen. Auf diese Weise sind viele alte, ehrenwerte Meisterstücke dem dunklen Bibliothekdasein entrissen worden. Auf die deutschen Buchbinder sollten diese Arbeiten recht anregend wirken, so daß sie in der Wertschätzung nicht hinter den vielgerühmten ausländischen Werken zurückzustehen brauchen. Die deutsche Art verleugnet sich allerdings auch hier nicht; wir erkennen in den Arbeiten den deutschen Wanderburschen, der handwerklich-technisches und geistiges Gut von seinen Weltreisen in die Heimat mitbringt. Wie weit unser jetzt zum Schutzpatron der Kunstbuchbinder erhobene St. Jakob Krauße seine Zierformen auf Rollen und Stempeln von dieser Wanderschaft heimbrachte und wie weit sie geistig von ihm selbst beeinflußt sind, muß die weitere Forschung in seinen Werken feststellen. — Dieser ganze Entwicklungsgang der Techniken in Verbindung mit den Entwürfen ist Impressionismus.

Es dürfte nach dem Gesagten erscheinen, als ob der Impressionismus heute etwas weniger Wertvolles als der Expressionismus sei. Keineswegs. Der Impressionismus ist die Blüte expressionistischer Saat. Solche Saatkörner sind die zu Beginn erwähnten Beispiele in der Gestalt des Lübecker Kontobuches und des frühgotischen Kirchenbuches. Die Stilentwicklung in ihrer tausendfach wiederholten Variation durch viele Menschenalter hindurch gleicht der Pflanze, die durch Züchtung jahraus, jahrein alle Tage blühen soll. Die Erschöpfung ihrer Kraft zeigt uns in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die Kunstbuchbinderei in ihren Kunstblüten, für uns heute recht zweifelhafte Erzeugnisse künstlerischer Art. Kein Kunsthandwerk klebt derart an seinen alten Formen fest wie das Buchbinderhandwerk. Seine alten, in den Werkstätten unnütz sorgsam gepflegten und beinahe heilig gehaltenen, längst überlebten Gravuren gehören mit Recht in das Museum neben die alten Meisterwerke, die ihnen ihre Entstehung zu verdanken haben. Erst wenn der Museumsaufseher sagt: „Bitte, nicht berühren", werden wir den Spazierstock aus dem alten Stempelreich nicht mehr in die Hand nehmen. Dann erst hätte der Expressionismus freie Bahn. (Schluß folgt.)

NEUE EINBÄNDE VON FRANZ WEISSE. VON G. A. E. BOGENG.

Es bedeutet für den Buchbinder immer eine Leistungsfähigkeitsprobe, wenn er verschiedene Abzüge der gleichen Ausgabe eines Buches verschiedenartig einbinden soll. Andererseits hat gerade ein solcher Versuch viel für sich, wenn man ihn zu einem Wettbewerbe ausgestaltet, an dem mehrere Buchbinder teilnehmen, denen es dann freigestellt wird, einige Abzüge zu binden, wenn sie glauben, mehr als ein Einbandmuster zeigen zu können. Dergleichen Wettbewerbe sind in Frankreich hin und

Digitized by Google

wieder mit dem erfreulichsten Erfolge veranstaltet worden. Herr Franz Weiße ist mit sich selbst in einen Wettbewerb getreten, er hat 15 Abzüge einer mir unbekannten Liebhaberausgabe von Schillers Don Carlos in verschiedenartig verzierte Ganzlederbände gebunden, und nach den sechs hier gezeigten Wiedergaben von Bänden dieser Reihe läßt sich wohl schließen, daß er ein solches Wagnis nicht zu scheuen brauchte. Aber Herr Weiße hat sich den eigenen Wettbewerb noch weiterhin erschwert, indem er im allgemeinen nur eine Lederfarbe, Schwarz, wählte und dazu auch die Ornamentik auf strenge Ausdrucksmittel der buchbinderischen Zierweise einschränkte, auf gerade und einige wenige Bogenlinien. Worauf es ihm ankam, begründete er in einer kurzen Mitteilung, aus der ich einige Sätze anzuführen mir nicht versagen kann, weil sie etwas betonen, auf das ich selbst immer wieder hingewiesen habe, die Anpassung der Einbanddekoration an das Einbandleder, das hier in den verschiedenartigsten Narbungen verwendet wurde, vom deutschen Saffian bis zum afrikanischen Ziegenleder und dem grobnarbigen Seehundfell.

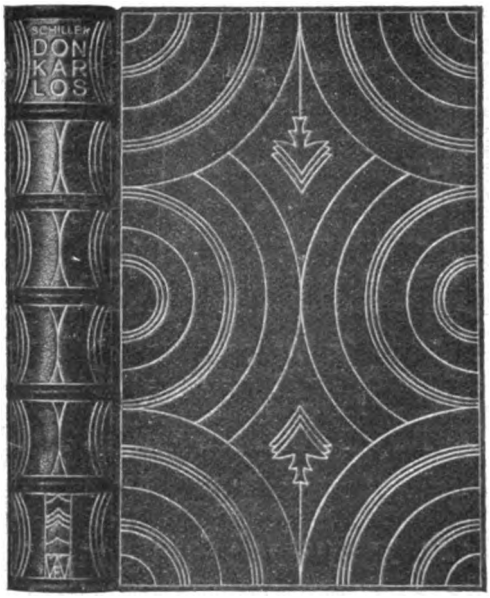
Herr Weiße merkte an: „In erster Linie ist der Narbung (dem ganzen Charakter des Leders) bei dem Entwurf viel Bedeutung geschenkt. Glattere Leder vertragen weit mehr Ornamentik als grobgenarbte Leder, die ohne Zeichnung schon prächtige Wirkungen zeigen. Aber es mußte das Ornament die Wirkung des Leders noch steigern. — Deshalb kann der Entwurf erst entstehen, wenn ich das Buch fertig im Leder vor mir habe. Es entsteht dann die Klarheit und Reinheit des Linienspiels, dem Buche angepaßt — die Einheit". — Wenn ich nun auch glaube, daß das letztbezeichnete Verlangen in seiner Strenge mehr dem Bedürfnis einer Vereinheitlichung und Verinnerlichung des Arbeitsrhythmus entspringt, als einer andere Arbeitsart ausschließenden Notwendigkeit — denn der Buchblock und das Fell gestatten immerhin schon ein ausreichendes Urteil über die kommende Wirkung —, so will ich damit doch keineswegs das Bemühen des Buchbinders tadeln, sich den Arbeitsgang eng zu verbinden. Er wehrt sich dabei mit gutem Gefühl und gutem Recht gegen die Maschinenmechanisierung und Maschinenspezialisierung, er rettet sich dann die Werte, die ihm die einzelnen Handwerkskunstfertigkeiten zur Auffassung einer Handwerkskunstübung verbinden. Gerade hier und hier am meisten ist die Abneigung des Buchbinders gegen den sogenannten Bildkünstlerentwurf gegründet. Sie richtet sich häufig nicht gegen den Entwurf selbst, sondern dagegen, daß er als eine getreu zu reproduzierende Vorlage weitergegeben wird. Das bedeutet aber eine Hemmung des künstlerischen Gefühls, von dem sich der Buchbinder bei der Ausführung leiten lassen muß, und bei der er nicht allein von jenem Entwurf, sondern auch von den vorhandenen Ueberzugsstoffen und Zierwerkzeugen auszugehen hat. Es ist kein Zufall, daß da die besten Handeinbände nach fremden Mustern entstehen, wo der Ausführende und der Entwerfende nicht nur Hand in Hand, sondern sogar Wand an Wand arbeiten.

Aehnliches gilt natürlich auch für den Auftrag, der durch zu befolgende bestimmte Vorschriften, die nicht selten in sich widerspruchsvoll sind,

Digitized by Google

8

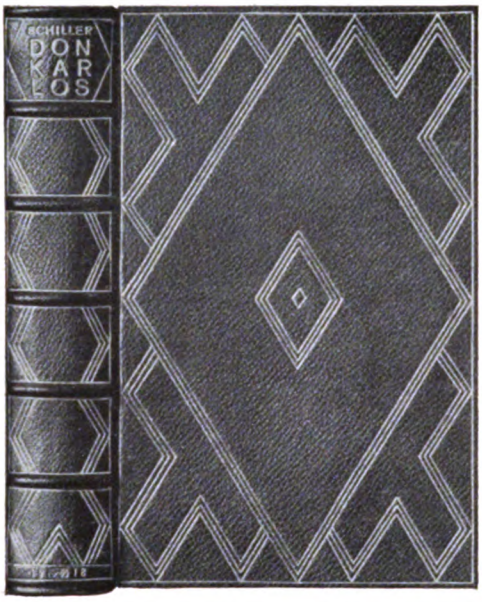
9



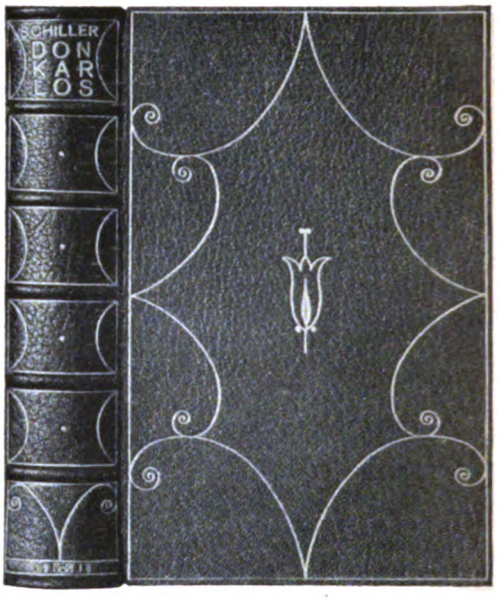
10

ABBILDUNG 8, 9, 10: EINBÄNDE VON FRANZ WEISSE IN HAMBURG

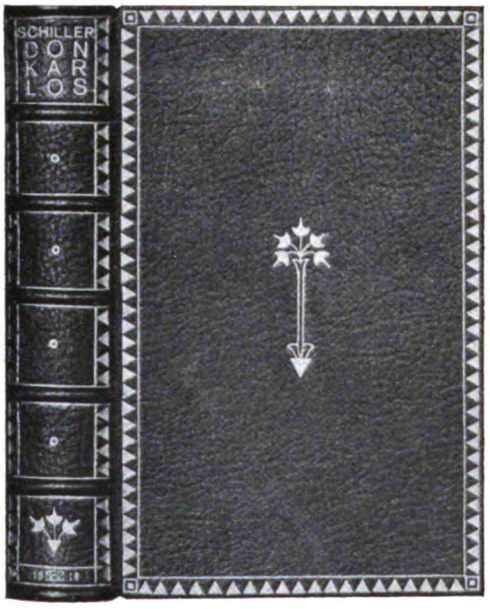
Digitized by Google



11



12



13

ABBILDUNG 11, 12, 13: EINBÄNDE VON FRANZ WEISSE IN HAMBURG

Digitized by Google

den Buchbinder von vornherein so einengt, daß er an allen Ecken und Enden nach halbwegs passenden Aus- und Umwegen suchen muß. Vielleicht wäre es einmal ganz nützlich, wenn man bei der Regelung des Verkehrs zwischen Buchbindern und Einbandliebhabern auch den Wunsch zu erkennen gäbe, daß eine gewisse Bewegungsfreiheit dem Buchbinder zum Gelingen des Werkes unentbehrlich sei, nicht, weil er dieses oder jenes nicht ausführen „kann", sondern weil er es nicht ausführen möchte, um statt dessen Besseres zu leisten. Es gibt ja nun Buchbinder, entschlossene Naturen, die sich kurzerhand über unpassende Kundenwünsche hinwegsetzen. Immerhin aber kann auch ein Buchfreund seine Gründe für sein besonderes Verlangen haben, und da ist es doch besser, wenn man ihm von vornherein sagt, was schlecht werden und unausführbar sein wird. In jedem Falle hat ja schon ohnehin der konstruierte Einbandschmuck nie die lebendige Linienführung, die der Buchbinder in freier Ungebundenheit ihm verleihen wird.

Betrachtet man die Muster der verschiedenen Einbände des Herrn Weiße, die dieses Heft zeigt, so erkennt man sogleich, daß sie alle von einem starken Ausdruckswillen beherrscht werden, der jeden Einfall verschmäht, von einem Wunsche, sich auf das angeschlagene Thema zu beschränken. Man muß sich nun freilich hüten, in einem dekorativen Thema und seinen Variationen allerlei bestimmte Beziehungen austüfteln zu wollen, den Buchbinder mit Gewalt zum Programmusiker machen zu wollen, der an dieser Stelle Sturm, an jener sanfte Winde malt. Ebenso wie für das musikalische Empfinden der Aufbau eines Tonwerkes Eindrücke hervorrufen kann, die eng umgrenzt und doch nicht in der knappen Fassung einer bestimmten Beschreibung wiederzugeben sind, ebenso kann auch das Farben-, das Linienspiel optisch-psychologische Wirkungen auslösen, wie sie teilweise allgemein bekannt sind, ohne daß sie deshalb schon ohne weiteres in ein genaues Regelsystem zu zwingen wären. In der Gesamtwirkung kommen hier so feine Unterscheidungen, so mannigfache Ursachen zusammen, daß jene sich mehr erfühlen, erkennen, als erklären läßt aus dem Ineinandergehen verschiedener Vorstellungsreihen. Es ist ein kaleidoskopischer Wechsel. Ein ganz geglätteter dunkelroter Ziegenlederband erscheint dem Gefühl mit einem grobnarbigen hellroten Ziegenlederband unter Umständen ganz und gar unverwandt, ein Linienwerk kann allein durch seine Rhythmisierung die gegenwärtigsten Empfindungszustände auslösen. Das alles bleibt beim Bucheinbandschmuck häufig nicht klar oder unempfunden, weil der Bucheinband häufig von einer historischen Stiltradition auszugehen hat, die die gegebenen geschichtlichen Voraussetzungen voranstellt. Ein durch Farbe und Schmuck feierlich stimmender moderner Bucheinband könnte etwa auf der Gutenbergbibel oder der Lutherbibel ganz anders aussehen. Der Grund ist offenbar und nicht im Bucheinband zu suchen, sondern in der Vorstellungsreihe des geschichtlichen Denkens, die jene der unbestimmten Empfindungen zurückdrängt. Andererseits hat der Buchbinder gerade da, wo er gestalten, aus eigener Kraft schaffen und schöpfen will, das Bedürfnis, das Kunstempfinden seiner Zeit, das er

Digitized by Google

miterlebt, nicht zu verlassen, weil er fühlt, daß in diesem die starken Wurzeln seiner Kraft und Persönlichkeit liegen, und deshalb werden die Aufgaben eines historischen Einbandes, denen er sich auch aus eigenem Erkennen ihrer jeweiligen Notwendigkeit nicht verschließt, ihm meist als solche minderen Ranges erscheinen. Da bietet ihm die Liebhaberausgabe unserer Gegenwart jetzt häufiger die Gelegenheit, auch klassische Werke, die in moderner Buchausstattung veröffentlicht wurden, mit einem modernen Einbande zu zieren, indem er dem Buchausstattungsgedanken folgt, ihn weiterhin ausprägt, wie es Herr Weiße in den abgebildeten Don Carlos-Bänden tat.

Daß die hier wiedergegebenen Einbände des Herrn Weiße aus der Einfachheit der benutzten Schmuckmittel die Einheitlichkeit des Schmuckes zu gewinnen streben, darf man ihnen als einen besonderen Vorzug nachrühmen. Sie konzentrieren sich auf die Elemente eines buchbinderischen Verzierungsverfahrens und suchen, die bequeme Stempelvielgestaltigkeit vermeidend, gewissermaßen einen Aufbau des Musters ohne überleitende Verzweigungen zu erreichen, ja zu erzwingen. Das ist ein Bemühen, das in der Bucheinbandkunstgeschichte keineswegs allzu selten ist, schon weil es natürlich ist, das aber in den verschiedenen Epochen von sehr verschiedenen Ausgangspunkten her sich zeigte. Le Gascon etwa, um sogleich ein anscheinend hier sehr entfernt liegendes Beispiel zu nennen, bedachte die Goldglanzwirkung, die er durch eine Art Punktierverfahren gewinnen wollte, durch die Zerlegung seiner Einbandzeichnung in viele gleichmäßige Stempeldrucke, die in ihrer Zusammensetzung die schimmernde Goldfläche hervorrufen mußten. Ihm kam es nicht auf Konturstrenge an, auch nicht auf eine detaillierende Präzisionstechnik, die er nicht übte. Aber er verstand es, einen Weg zu gehen, auf dem der Buchbinder mit einfachen Mitteln und einfachen Zierwerkzeugen höchste Schmuckwirkungen erreichen konnte. Als um die Mitte des 19. Jahrhunderts der historisierende Einbandstil die Handvergolder zu einer sehr ausgebildeten Präzisionstechnik erzogen hatte, erkannten sie sehr wohl, daß im freien Bogen- und Liniendruck für ihre Meisterschaft Möglichkeiten lägen, die sich auszunutzen lohnte. Aber an die gebundene Arbeitsweise gewöhnt, verstanden sie sich nicht darauf, diese Möglichkeiten durch freie Einbandverzierungen auszunutzen. Ramage in London und einige Pariser Werkstätten versuchten es wohl, auch dieses „Genre" einzuführen, sie schufen Einbände, deren Decken Umrahmungen aus sieben, zwölf wunderschön nebeneinander gedruckten Linien erhielten; in Eckenüberschneidungen, in denen sich auch nicht der kleinste Fehler finden ließ, verfeinerten sie ihre Einbandmuster noch weiter, aber es gelang ihnen schließlich doch nur, sehr langweilige Verzierungen zu schaffen, weil deren Grundgedanke lediglich eine Kunstfertigkeitsprobe war. Als Beweis der technischen Virtuosität ist das Bogen- und Liniendrucken dann auch weiterhin geübt worden. Manchem Meister gelang es, bildliche Darstellungen einer Prägeplatte im Bogen- und Linienkunstdruck zu wiederholen, sehr kunstfertige, aber auch sehr überkünstelte Gebilde. Daß Herr Weiße den Bogen- und Liniendruck nicht zu aus-

Digitized by Google

führlicheren Einzelheiten benutzt, in denen jene eben erwähnten englischen und französischen Meister des 19. Jahrhunderts noch stecken blieben, sondern daß er ihn einer Gesamtauffassung der im Bogen- und Liniendruck zu findenden Schmuckwerte dienstbar macht, darin liegt die Eigenart und der Eigenwert der derart gewonnenen Einbandmuster. Es sind keine ersonnenen Konstruktionen mit Lineal und Zirkel. Ob Herr Weiße das alte Rautenmotiv, das einst der Scheideisenstrich hervorrief, in einer originalen Variante wandelt und damit ebenso ästhetisch wie technisch reizvolle Beispiele gibt, ob er, dekorierend-fabulierend, Flächenmuster aus regelmäßigen Linienkrümmungen zieht, ob er auf eine Glattgoldstempelwirkung ausgeht (denn man muß beachten, daß eine scharfe Trennung der Plattenpressung und des Stempeldruckes nicht stattfindet, und daß auch der Handvergolder sich mit den größeren und größten Stempeln der Flachwirkung der Prägeplatte immer mehr annähert, daß er also auch in dieser Hinsicht seine Einbandzeichnung nuancieren muß), überall zeigt er ein stark persönliches Stilbewußtsein und Stilgefühl. Und das ist ein im Kunsthandwerk um so höher einzuschätzender Vorzug, wenn er in einer Zeit erscheint, deren Kunstentwicklung ohne eine richtunggebende Stilsicherheit verläuft.

DIE BUCHBINDEREI 1921. VON PAUL VOLKMANN.

Die schweren wirtschaftlichen Kämpfe der Gegenwart toben auch in der graphischen Branche in ungeminderter Weise. Jedes merkbare Steigen der Preise für Lebensmittel, Heizung, Transport usw. bringt uns eine neue Streikwelle, ein neues Anziehen der Einbandpreise und ein neues Moment der Unsicherheit in der Preiskalkulation Die hohen Preise an sich sind noch nicht das Allerschlimmste, sondern die Unsicherheit der Preisfestsetzung. Selbst auf kurze Termine sind feste Preise schwer zu halten, und gerade dieses lähmt die Unternehmungslust der Verleger und Herausgeber. Wie soll ein Verleger kalkulieren und Bücherpreise vor dem Erscheinen bekanntgeben, wenn Papier, Druck, Einband, Verpackung oder Transport innerhalb 4 Wochen ungeahnte und vorher unberechenbare Erhöhungen erfahren. Der Produktionsrückgang ist denn auch eingetreten, hauptsächlich merkbar in Belletristik, Jugendschriften und Katalogen. Bei besseren Einbänden, Halbleder-, Ganzleder-, Halbpergament- und Ganzpergamentbänden ist allerdings ein Mehrbedarf zu konstatieren. Große und rührige Verleger von Ruf mit kaufkräftiger Kundschaft haben darin große Aufträge vergeben. Hier scheint jedoch die Erkenntnis, daß gute Werke in guten Einbänden eine sichere Kapitalsanlage von internationalem Werte bilden, viel mit beigetragen zu haben. Auch die Großindustrie erteilte immense Aufträge in vornehmen Reklameartikeln, welche mit großen Geldkosten der in- und ausländischen Kundschaft überreicht wurden. Kapitalsanlagen, welche sich mit der Zeit gut bezahlt machen und momentan die Gewinnkonten entlasten. Für die Ausführung dieser Aufträge kamen natürlich nur Großbuchbindereien in Frage. Die Kunstbuchbindereien in den großen Verkehrszentren waren mit besseren Einbänden gut beschäftigt, zum Teil aus vorstehend angegebenen Gründen.

Bei dieser Gelegenheit verweise ich auf die Ausstellung des Jakob Krauße-Bundes in den Räumen des Residenzschlosses in Berlin. Der Leitung des Vereins sowohl als auch den dabei beteiligten Herren der Leitung des Kunstgewerbemuseums und den vorzüglichen Leistungen der Aussteller muß ich an dieser Stelle volle Anerkennung zuteil werden lassen. Die Ausstellung war künstlerisch schön, wirkungsvoll und erfolgreich. Die kleineren handwerksmäßigen Buchbindereibetriebe in den kleineren Städten haben mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Dort fehlt die kaufkräftige Kundschaft. Das Buch, mit Ausnahme der Geschäfts- und Schulbücher, ist immerhin in gewissem Grade Luxusartikel für Minderbemittelte. Der größte Teil der Kundschaft läßt seine Bücher nicht mehr einbinden, sondern bewahrt dieselben verschnürt auf dem Bücherbrett in Erwartung

Digitized by Google

besserer Zeiten. Der bisherige Mittelstand hat wohl noch die gleichen Bedürfnisse nach geistiger Anregung, aber nicht mehr die Mittel, und der neue Mittelstand hat wohl die Mittel, jedoch nicht das Bedürfnis, mit einem guten Buche in der Hand seine Feierstunden abzuhalten.

Trotz aller dieser Not war der Widerstand der Arbeitgeberverbände gegen die immer neu auftauchenden Tariferhöhungen nicht allzu stark. Zum Teil hatte der in den Buchdruckereien beschäftigte Teil der Buchbinderarbeiterschaft schon bessere Bedingungen erzielt, zum Teil konnte die Arbeitgeberschaft sich nicht verhehlen, daß wesentliche Erhöhungen der Preise der Lebensmittel usw. auch die Arbeiterschaft schwer belasten, dann wollte man die an und für sich schon schwierigen Verhältnisse innerhalb der Buchbindereien nicht noch durch Streiks verstärken. Kurz, es ist den Buchbindereiarbeitern gelungen, ihre Position sehr zu verbessern. Bei den Tarif-Akkordsätzen haben sich große Verdienstungleichheiten eingeschlichen, die den Neid der anderen, zum Teil höher qualifizierten Lohnarbeiter erregen. Die Arbeitnehmerschaft, resp. ihre politische Vertretung, hatte bei der Einführung der Republik wohl die Kraft, den Achtstunden-Arbeitstag durchzudrücken, zu dem Verbot der Akkordarbeit jedoch war ihre Macht nicht stark genug. Es wird deshalb versucht, auf wirtschaftlichem Wege, durch die Gewerkschaften resp. Tarife, der Akkordarbeit den Garaus zu machen, und deshalb wird dieselbe so hoch belastet. Da die Buchbinderei zum großen Teil Saisongeschäft ist und bei schnellen und großen Lieferungen nicht sofort die betreffenden Maschinen verdoppelt werden können, so muß zur Akkordarbeit zurückgegriffen werden, und deshalb verdienen die Arbeiter, die an den betreffenden Stellen stehen, die hohen Löhne, die das Einkommen der technischen Angestellten und der eigenen Meister weit übertreffen. Dieses Verhältnis ist ungesund. Die Folgen hiervon werden sich noch bemerkbar machen. Das Streben nach Meisterstellen ist nicht allzu heftig. Meister, die heute ein größeres Personal unter sich haben, müssen, zu den vielfachen anderen Vorzügen, auch noch gute Diplomaten sein. Hier Arbeiter — hier Betriebsrat — hier Arbeitgeber. Die Hauptlast von allen trägt jedoch die Geschäftsleitung. Außer den normalen Arbeiten sind dauernd Konferenzen mit den Arbeitern, dem Betriebsrat den Meistern usw., Tarifsitzungen, Verhandlungen und Rückfragen der Unternehmer unter sich. Ungeahnte Preissteigerungen der Rohmaterialien, Schwierigkeiten der Beschaffung derselben (während der Preissteigerung halten die Lieferanten ihre Waren fest), grundlegende Kalkulationsänderungen, neue Zuschläge lassen die Betriebe nicht zur Konsolidierung kommen.

JAKOB KRAUSSE-BUND.

Von unserem Ehrenvorsitzenden, Herrn Paul Kersten, ging uns nachstehendes Dankschreiben für die ihm seinerzeit überreichte Ehrenurkunde zur Ernennung als Ehrenvorsitzender mit der Bitte zu, dieses allen Mitgliedern zur Kenntnis zu bringen:

„Liebe Kollegen! — Mit der heute erfolgten Ueberreichung der Ehrenurkunde zur Ernennung als Ehrenvorsitzender des Jakob Krauße-Bundes haben Sie mir außer der Ehrung eine überaus große Freude bereitet, ich sage Ihnen hierdurch meinen tiefgefühltesten, herzlichsten Dank. Ich, der ich selbst so unzählige solcher Adressen angefertigt habe, konnte heute selbst eine solch schöne Arbeit eines Kollegen, des Kollegen Arthur Schauer, der von Ihnen dazu beauftragt war, entgegennehmen, was mich seltsam bewegte. Was Sie in Worten haben auf Pergament bringen lassen — durch meinen Amtskollegen Steinhauer —, ist zuviel des Guten, zuviel der Anerkennung. Es war meine ‚Pflicht' zu tun, unbeirrt aller Gegenströmungen, in denen ich oft das Unlautere erkannte, als Vorsitzender des ‚Jakob Krauße-Bundes' für den ‚Jakob Krauße-Bund' und für unser schönes Kunsthandwerk, das Erfordernis der Selbstverständlichkeit eines Vorsitzenden, der, was Sie richtig sagen: ‚Ohne nach rechts und links zu schauen' ein Ziel im Auge und Pflichttreue haben muß. Was ich als Vorsitzender getan habe, war die Selbstverständlichkeit: Einzig und allein den Interessen des Jakob Krauße-Bundes zu dienen, ohne je auf Dank zu rechnen. Das mir dennoch ein solcher wird, noch dazu in so tiefem Sinn und so hohem Maße und in solch schöner Form, rührt mich ganz besonders. Nicht immer haben unsere Sprichwörter recht: ‚Undank ist der Welt Lohn' ist durch Ihre Ehrung doch einmal zuschanden geworden. Das ehrt Sie, liebe Kollegen, selber. Ich schließe mit einem: Vivat, crescat, floreat auf den Jakob Krauße-Bund und danke Ihnen nochmals auf das allerherzlichste mit kollegialen Grüßen als Ihr Paul Kersten.'

Der Kollege Seyffart, Leiter der Handbindeabteilung der Firma E. A. Enders-Leipzig, wohnhaft Leipzig, Langestr. 18, wurde als Mitglied aufgenommen. Mit kollegialem Gruß — Arthur Schauer.

Digitized by Google

Verschiedenes.

Die Aktiengesellschaft Karl Krause in Leipzig versendet die Neuauflage ihres Kataloges 1921, dessen Erstauflage schnell vergriffen gewesen ist. Es sind textliche Berichtigungen und teilweise Ergänzungen, auch verschiedene die Handhabung des Kataloges erleichternde Verbesserungen vorgenommen worden. Der Inhalt betrifft Schneidemaschinen, Vergolde- und Prägepressen, Karton- und Pappscheren, Sondermaschinen für Buchbindereien, Glätt- oder Packpressen, Stein- und Kupferdruckpressen, Karten- und Pappscheren mit Kreismessern, Rillen-, Ritz- und Nutmaschinen, Pappen- und Biegemaschinen, Ausstanzmaschinen, Sondermaschinen für die Kartonnagen-Industrie. Das hübsche und dauerhaft ausgestattete Buch soll Ratgeber des Buchbinders, des Buchdruckers, des Kartonnagenfabrikanten und aller verwandten Berufe der Papier und Pappe bearbeitenden Industrie sein, sobald ein Bedarfsgegenstand, insbesondere eine Maschine benötigt wird, oder man sich darüber klar werden möchte, ob nicht durch Anschaffung dieser oder jener guten neuzeitlichen Maschine der Betrieb verbessert, also wirtschaftlicher gestaltet werden könnte. Gern stellt die Firma Krause in besonderen Fällen noch mehr als ein Stück ihres übrigens auch drucktechnisch musterhaften und überreich mit Abbildungen versehenen Lagerverzeichnisses zur Verfügung.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

Soeben erschien:

LEITFADEN FÜR BUCHBINDER

ZWEITE AUFLAGE VON

DIE BUCHBINDEREI UND DAS ZEICHNEN DES BUCHBINDERS

FÜR FORTBILDUNGS- UND HANDWERKERSCHULEN

VON PAUL KERSTEN

LEHRER DER KUNSTKLASSE DER BERLINER BUCHBINDERFACHSCHULE

Mit über 100 Abbildungen auf 30 Tafeln. — Preis 12 M.

INHALT: Die Buchbinderei im allgemeinen. — Die aus der Buchbinderei hervorgegangenen selbständigen Branchen. — Die Werkzeuge. — Die Maschinen. — Die Materialien des Buchbinders. — Die verschiedenen Einbandarten. — Die Technik des Bucheinbandes und die Verzierungstechniken. — Geschichte des Bucheinbandes. — Das Zeichnen des Buchbinders. — Die Preisberechnung (Kalkulation) von Buchbinderarbeiten.

In neuer, dritter Auflage erschien:

PAUL KERSTEN

DER EXAKTE BUCHEINBAND

DER GUTE HALBFRANZBAND ◦ DER KÜNSTLERISCHE GANZLEDERBAND ◦ DIE HANDVERGOLDUNG ◦ DER EINBAND MIT ECHTEN BÜNDEN ◦ DER PERGAMENTBAND

MIT 133 ABBILDUNGEN, 45 TAFELN, 44 MUSTERN VON BUNTPAPIEREN UND EINEM NACHWORT VON L. SÜTTERLIN: „ENTWURF DES BUCHEINBANDES"

Dritte, vermehrte u. verbesserte Auflage.

In vornehmster Ausstattung mit handmarmoriertem Umschlag. — Preis 38 M.

Der beste Beweis für den Wert dieses Buches ist, daß in einem kurzen Zeitraum 3 Auflagen erscheinen konnten. Paul Kersten gehört zu den ersten deutschen Kunstbuchbindern und hat eine reiche Fülle von Einbandarbeiten geschaffen, die in Entwurf und technischer Ausführung gleich vollendet sind; er ist auch bekannt als hervorragender Fachschriftsteller und langjähriger Lehrer der Berliner Kunstklasse für Buchbinder. Das vorliegende Buch ist der Niederschlag seiner langjährigen buchbinderischen Praxis und seiner Lehrtätigkeit und hat die volle Frische und den besonderen Wert eines aus praktischer Tätigkeit hervorgegangenen, für die Praxis geschriebenen Werkes. Die Neuauflage erscheint in einem handmarmorierten Umschlag und enthält 133 Textabbildungen, 32 Kunstdrucktafeln mit 83 Abbildungen vorbildlicher Bucheinbände, 13 andere Tafeln, 44 Muster von Bunt- und Marmorpapieren.

Digitized by Google

PAPIER-LAGER LEO BÄCKER

LÜTZOW 5251 BERLIN W 9 POTSDAMER STR. 20

SONDERHEIT:

EINFARBIGE VORSATZPAPIERE • WEISSE HANDBÜTTEN
JAPANISCHE PAPIERE • BIBLIOFILEN-BÜTTEN

LEIPZIG
BUGRAMESSE

FRANKFURT A. M.
WERKBUND-HAUS

LEDER

für Buchbinderei, Etuis u. Portefeuille.
Anton Glaser, Lederlager, Stuttgart
Fernruf: 11708. Telegr. Adr.: Glaserhof

Orlin

Messingschriften / Gravuren
sind die Besten

MAX ORLIN / GRAVIERANSTALT / LEIPZIG

Indiava

ist das geeignete,
reizvolle und vornehme
Überzugspapier
für hochwertige Bücher,
bände, Mappen, Al...
Luxus-Kartonnagen
usw.

Indiava-Papier-F...
Thunert & Hein...
Tel. 10472 Leipzig

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft

Fabrik: Kötitz bei Coswig in Sachsen.

Telegramm-Adresse: „Granitol Coswigsachsen" Fernsprecher: Amt Kötzschenbroda Nr. 58 und 59

Zweigwerke:

Kunstlederfabriken
Carl Bockhacker G. m. b. H.,
Gummersbach (Rheinland)

Rheinische Kalikofabrik
C. Bockhacker G. m. b. H.,
Gummersbach (Rheinland)

Bamberger
Kalikofabrik Aktien-Gesellschaft,
Bamberg

Herstellung von Bucheinbandstoffen und Kunstleder

(Granitol und Vi...torialeder)

für alle echtes Leder verarbeitende Industriezweige

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Knapp; für den Anzeigenteil Guido Karuth in Halle (Saale).

Digitized by Google

Türmerleim HFR 5 **Türmerkleber** BC

trocken

in der Verwendung vorteilhafter als Tafelleim, da kein Kochen nötig

Pfeiffer & Dr. Schwandner

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Ludwigshafen a. Rh., Lissen-Osterfeld i. Thür., Türmitz i. Böhm.

Anton Spindler

G. m. b. H.

Leipzig, Oststr. 13

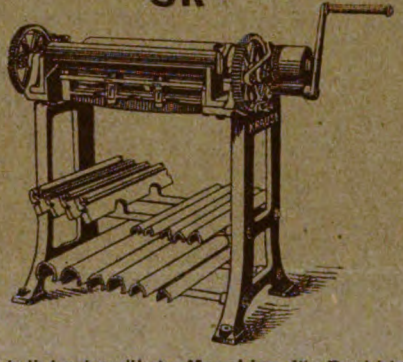
Gegr. 1907. Tel. 3240

Telegr.-Adr.: Papierspindler

Künstler-Buntpapiere
Farbige Überzug- und Vorsatzpapiere
Cambrics- und Marmorpapiere
Farbige Umschläge und Kartons
sowie
alle Arten Buchbinderleinen

= KRAUSE =

Sprungrücken-Biegemaschine SR



Eine unentbehrliche bewährte Maschine für Buchbindereien
zur Herstellung gewöhnlicher oder losschichtiver federnder Buchrücken (sog. Sprungrücken) aus Pappe.
Verlangen Sie Werbeblatt A B 4112.
Wir liefern als ausschließliches Sondererzeugnis hochleistungsfähige Maschinen zur Bearbeitung von Papier, Pappe, und ähnlichem schneid- u. stanzfähigem Material u. vermögen allen Ansprüchen zu genügen.

KARL KRAUSE • A. G. • LEIPZIG
LAGER: KARL KRAUSE • G. M. B. H. • BERLIN C 19, SEYDELSTR.

BRANDT & Co
GRAVIEREN FÜR DIE BUCH U. KARTONNAGENINDUSTRIE
SCHNEID
SCHRIFTEN
LEIPZIG
MITTELSTRASSE 8.

Wiegand Gebler,

Großröhrsdorf, Sa.

Mechanische Weberei, Färberei,
Appretur- und Imprägnieranstalt.

Neue Qualitäten in Buchbinderleinen bzw. -Ersatz.

Zur Messe in Leipzig:
Textilhaus Freyberg, Petersstraße 14/16, Stand 1—5.

Verkauf nur an Großabnehmer.

Digitized by Google

WiVa

Neue
Buchschmuckpapiere
für Bezug und Vorsatz

Wirkungsvolle Umschlagpapiere
Leder

Büttenkartons für Druckausstattung
Bezugstoffe

Wilh. Valentin ✣ Berlin SW 19
Krausenstr. 37

Link
Echte Pergamente
Druckpergament
Schweinsleder
mit dieser Marke bürgen für Qualität!
Joh. Link G.m.b.H. Weißenfels
Pergament und Tr. fabrik (Saale)

BPG
KUNSTLER-PAPIER
G.M.
D.R.
das neue interessante Überzug- & Vorsatzpapier
21 versch. Kleine Probebogen für nur M 2.1.-
durch die Kunstmaler
BEYER-PREUSSER & GLASEMANN
NIEDERNHAUSEN IM TAUNUS
ALLEININHERST. DER „B.P.G." BUNTPAPIERE UND DER „AGA-KUNSTLER-PAPIERE"

Buchleinen (abwaschbar)
Phantasiepapier
Kunstleder
präge-, druck-, vergolde-fähig

DERMATOID

Dermatoid-Werke
Paul Meißner, A.-G., Leipzig

HAN
KUNSTLER BUNTPAPIERE
DON

Angebot u. Muster der Neuheiten
nur an ernsthafte Interessenten
Hanns Doenges
Wiesbaden D

GH

Farben für Buchbinder
Wir bitten Interessenten, unser neues Druckmusterbuch kommen zu lassen.
28 moderne Farben
Gebr. Hartmann
Ammendorf 3-Halle a. S.
Druckfarbenfabrik

Pergamentlederfabrik Joseph Weinstein, Eisenach
empfiehlt ihre feinen
Kalb-, Schaf-, Ziegen- und Schweinspergamente
in Häuten und im Zuschnitt.
Spezialfabrik dieser Leder.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle (Saale).

Digitized by Google

APR 28 1922

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN DES JAKOB KRAUSSE-BUNDES VEREINIGUNG DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER UND DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER

M I T A R B E I T E R

PAUL ADAM, Düſſeldorf. Dr. G. A. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOWIG BRADAC, Buchbindermeiſter, Prag. HANS DANNHORN, Lehrer a. d. Akademie für graph. Künſte, Leipzig. KARL EBERT, Kunſtbuchbinder, München. Dr. OTTO VON FALKE, Generaldirektor der Preuß. Staatsmuſeen. Dr. GOTTLIEB, Wien. AD. HILDEBRANDT, Profeſſor, Berlin. IBSCHER, Buchbindermeiſter, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunſtklaſſe der Berliner Buchbinder-Fachſchule. FRITZ STEINHAUER, Lehrer der Kunſtklaſſe der Berliner Buchbinder-Fachſchule. ANKER KYSTER, Kunſtbuchbinder, Kopenhagen. ALOIS M. LISKA, Reſtaurator der K. K. Hofbibliothek, Wien. Profeſſor Dr. HANS LOUBIER, Kuſtos am Kgl. Kunſtgew.-Muſeum, Berlin. Dr. MASNER, Direktor des Kunſtgew.-Museums Breslau. OTTO PFAFF, Lehrer an der Kunſtgewerbeſchule Halle. A. M. REFSUM, Kunſtbuchbinder, Chriſtiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfelb. OTTO SCHICK jr., Kunſtgewerbler, Karlsruhe i. B. KARL SCHULTZE, Kunſtbuchbinder, Düſſeldorf. HENDRIK SCULZE, Ledertechniker, Düſſeldorf. ALB. SICHLER, Bern. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. F. X. WEINZIERL, Ledertechniker, Neu-Paſing. FR. WEISSE, Lehrer a. d. Staatl. Kunſtgewerbeſchule Hamburg. FR. ZICHLARZ, Kunſtbuchbinder, Wien

JAHRG XXII HEFT 3

JÄHRLICH 12 HEFTE + VIERTELJ-8 MARK

VERLAG VON WILHELM KNAPP HALLE/S

Digitized by Google

„Die eigenartigsten und schönsten aller neuen Papiere"
nennt PAUL KERSTEN, der Ehrenvorsitzende des Jakob-Krauße-Bundes,
das

JAVA-KUNST-PAPIER

HERVORRAGENDE TECHNISCHE VORZÜGE:
Imprägniertes durchgefärbtes Muster / Höchste Widerstandskraft gegen Feuchtigkeit und Abnutzung / Für den künstlerischen Handeinband das geeignetste Papier

Gen.-Vertretung: ENGELS & WORRING, Berlin S 14, Alexandrinenstr. 75

Buchbinderei-Einrichtungen als Spezialität,
sämtliche Maschinen, Werkzeuge, Apparate und Materialien liefern
Wilh. Leo's Nachf., Stuttgart
Erstes Fachgeschäft für Buchbindereibedarf
— Kataloge gratis und franko. —

Stanzmesser

fertigt als Spezialität

Paul Tauchert, Berlin SO 26
Waldemarstraße 11
Gravier- und Maschinenbau-Anstalt
Anfertigung sämtl. Gravier-Arbeiten
Schleifen von Roll- und Pappscheren

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).
Bezug durch die Buchhandlungen.

PAUL ADAM:
Die Kunst des Entwerfens
für zeichnende Buchbinder. Mit 192 Abbild. von Bucheinbänden, Kassetten u. a. Preis 24 M.

PAUL ADAM:
Das Handvergolden, der Blinddruck und die Lederauflage. 254 Abb. u. 16 Tafeln. Preis 29 M.

Wilhelm Bolle : Berlin S : Prinzessinnenstraße 26

Buchbinderleder, Saffian, Kalbleder, Mouton, Schweinsleder, Bockleder usw.

Buchbinder-Kaliko, bestes deutsches Fabrikat

Metallwaren, Verzierungen, Beschläge, Bügel, Schlößchen usw.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

Soeben erschienen:

L. Brade's Illustriertes Buchbinderbuch

Ein Lehr- und Handbuch der gesamten Buchbinderei und aller in dieses Fach einschlagenden Techniken

Neubearbeitet von

Paul Kersten-Berlin

Lehrer der „Kunstklasse" der Buchbinder-Fachschule, Leiter der Buchbinderei und Fachschule des „Lette-Vereins"

Siebente, vollständig umgearbeitete Auflage mit 178 Textillustrationen und 15 Tafeln mit 20 Abbildungen künstl. Einbände und 32 Original-Marmoriermustern — 328 Seiten Umfang — Preis geheftet 30 M.

Digitized by Google

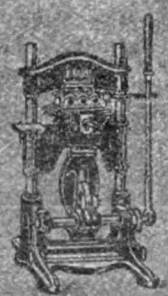
Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise
des
ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI
Fortsetzung der illustrierten Zeitung für Buchbinderei. Zeitschrift für kunstgewerbliche und handwerksmäßige Buchbinderei, Cartonnage-, Lederwaren- und Geschäftsbücher-Fabrikation, Papierausstattung

Jeden Monat erscheint ein gut ausgestattetes Heft mit Abbildungen. Der Bezugspreis ist vierteljährlich 8,— M. Anzeigen kosten je 50 mm breite dreigespaltene Millimeterzeile 1,— M, Gelegenheitsanzeigen mit 10%, Stellenangebote und -gesuche mit 25% Rabatt. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Halle. Bestellungen und Anfragen sind an den Verlag von Wilhelm Knapp, Halle (Saale), Mühlweg 19 zu richten. Fernsprechanschluß Nr. 6467. Drahtanschrift: Knapp Buchhandlung Hallesaale. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 214. Reichsbankgirokonto.

R. GERHOLD'S GRAVIRANSTALT

erzeugt:

Vergolde-Schriften
Ziermaterial
Universal-Garnituren



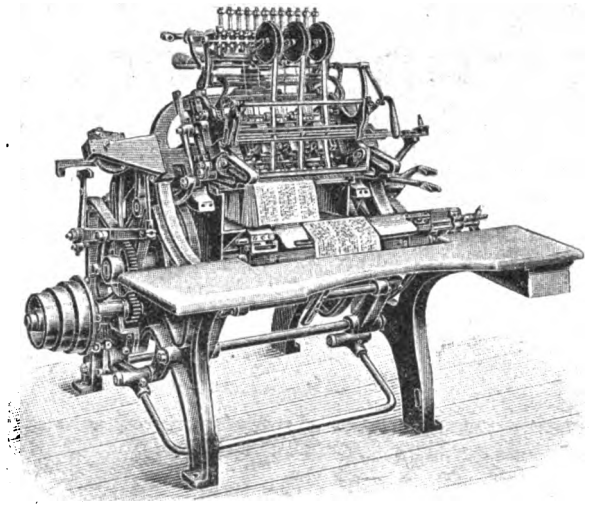
Reliefplatten
Klischees
Entwürfe

GEGRÜNDET 1866 **LEIPZIG** LANGESTR. 8

Erstklassiges Blattgold
besonders ausgesuchtes
Schnittgold
für
hervorragende Buchbinderarbeiten
fertigt seit 1840
C. KÜHNY, Blattgoldfabrik
Augsburg III

Digitized by Google

BREHMER'S Faden-Buch-Heftmaschinen



sind das vollkommenste Produkt einer
dreißigjährigen Erfahrung
Gebrüder Brehmer, Leipzig-Plagwitz
Maschinenfabrik

❖

Spezialitäten:
Draht- und Fadenheftmaschinen jeder Art, Bogen-Falzmaschinen für Rund- und Flachstapelung, Maschinen für die Kartonagen-Fabrikation.

❖

Größte und älteste Spezialfabrik des Faches

DUROCOR (Namen ges. geschützt)

nenne ich die von mir hergestellten Buchbinderleder (Capsaffiane, Maroquins, Saffiane und Kalbleder, welche laut den Beschlüssen der Kommissionen der Bibliothekare hergestellt sind und für deren Säurefreiheit und möglichste Lichtbeständigkeit ich garantiere. :: Größte Dauerhaftigkeit für Bibliotheksbände

Niederlage: Wilh. Valentin, Berlin SW 19, Krausenstr. 37

J. H. Epstein, Frankfurt a. M. (Niederrad)

Genthiner Cartonpapierfabrik G. m. b. H. / Berlin W 57 Culmstraße 20 a

Oeser-Farb- und Bronze-Folien

Anerkannt bestes Prägematerial zur Herstellung v. Gold-, Silber-, u. Farbprägungen

Prägefertiges Blattmetall „Gubinol-Fix"

Versuchsmuster und Prägevorlagen kostenfrei

Der gute Handband
entstand durch die
Werkzeuge und Stempel
von
F. Klement,
Leipzig,
Seeburgstraße 36.
Meister und Kenner
verwenden solche seit 1859
zu eigenem Nutzen.

LEDER

für Buchbinderei, Etuis u. Portefeuille.
Anton Glaser, Lederlager, **Stuttgart**
Fernruf: 11708. Telegr. Adr.: Glaserhof.

Bronzefarben Blattmetalle Metallfolien

Aeusserst leistungsfähige Bezugsquelle
M. Brünn & Co.
Fürth i. Bayern.

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

FORTS. DER ILLUSTR. ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI / ORGAN VOM JAKOB KRAUSSE-BUND DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER VOM BUND DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER

XXII. Jahrgang | März 1922 | Heft 3

IMPRESSIONISMUS UND EXPRESSIONISMUS (SCHLUSS). VON FRANZ WEISSE, HAMBURG.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts setzte eine allgemeine Kunstrevolution ein, die auf seiten der Buchbindekunst zuerst Paul Kersten erfaßte. Er schuf damals seine für mein Empfinden expressionistisch erlebten Bucheinbände. Er wurde zum Umstürzler des Stilempfindens im Kunsteinband. Ging vorher die bewegte Linie jeder naturalistischen Blattform sklavisch nach in Verbindung mit den Stempeln alter Stilarten, so wurde sie durch Kersten bei Beginn seines Schaffens zum vollen Erlebnis ureigensten Ausdrucks. Ob hierbei ein Zwang durch Beschränkung der Werkzeuge auf den Bogensatz vorliegt, kann ich nicht beurteilen. Wäre es so, dann hätte diese Begrenzung in Kersten die höchst lobenswerte Tugend hervorgebracht, einen eigenen, höchst charaktervollen, persönlichen Stil zu formen. Er verachtete die ganzen Stempelserien von Christi Geburt an bis zu seinem Erleben in der Linie! Das ist sein großes Verdienst zu einem selbständigen Künstlerleben in jener Zeit. — Von da ab setzte bei den jüngeren Kräften eine Aufnahme dieser Art zu schmücken ein, aber diese Variationen der Nachahmer sind Impressionismus. Die Kunstrevolution brachte auch eine Absage von den alten Stempelformen allgemein. Darin hat Kersten ebenfalls in der weiteren Entwicklung seiner Linie oder in ihrer Erschöpfung seinen eigenen Weg gesucht, und er führt diesen Gedanken bis auf den heutigen Tag unentwegt durch, wie das auch andere durch eigene Stempelkompositionen getan haben. Dr. Bogeng gibt in seinem Buche: „Deutsche Einbandkunst im ersten Jahrzehnt des zwanzigsten Jahrhunderts", sowie in den darauffolgenden Jahrgängen des „Archiv für Buchbinderei" einen anschaulichen Gang neuzeitlicher Entwicklung. Beide Publikationen, in einen Vergleich zu dem Werke „Loubier, Der Bucheinband in alter und neuer Zeit" gestellt, lassen erkennen, wie der neue Zeitgeist gegen die alten Ueberlieferungen ankämpft. Ein klares Ziel ist noch nicht zu erkennen, deshalb auch noch kein klarer Weg zu einem Stil, weil die Menschen unserer Zeit um eine neue, nur ihnen eigene Lebensform kämpfen. Allgemeingültige, edle Lebensgesetze, wie sie die Gotik uns zeigt, harren noch der Kristallisierung. Für dieses Ziel kämpft ein jeder mit, und dieser Kampfgeist wirkt sich daher auch am sichersten in der Kunst aus. Erst eine allgemeine Lebensethik kann einem Volke einen reinen Stil geben. Der führende geistige Ausfluß muß segnend auf die Massen einwirken, und die Auswirkung

Digitized by Google

bringt der geschlossenen Volksform eine neue Architektur, Malerei und angewandte Kunst, zu der die Buchbindekunst gehört.
Wie aber ersichtlich ist, können die bestehenden Dokumente alter Kulturen nicht einfach beseitigt werden, wie man etwa ein Buch verleiht und nicht wiedererhält, und man, darüber froh, somit das verschenkt, was man gern los sein will, sondern man muß dem Wertvollen eine Verehrung entgegenbringen in der Weise, daß keine Nachahmung stattfindet. Das könnte in der Kleinkunst des Buches ohne alle Schwierigkeit durchgeführt werden. Aber gerade hier wirkt die Individualität des Geistes im Buch so stark auf den Bucheigner und den Buchkünstler ein, daß ein Dante-, Goethe- oder Lutherbuch den Kunstausdruck jener Lebenstage tragen soll. Warum? Soll ich deshalb nicht doch Buchbinder sein, wenn meine Arbeit nur den Geist der Zeit trägt, in der ich lebe? Ich kann doch den Geist des Dante, Goethe, Luther auch in mein Zeitdenken umsetzen. Das ist es ja: der Zug zur Romantik ist ein Feind der Expressionisten in der Kunst! Sie hassen das Borgen und das Anlehnen an die vergangenen Stilepochen; sie wollen einen Stil ihrer Zeit. Wie eine Nuß am fruchtbaren Baume hängt, so steht das Erleben im Kunsteinband zur Kunst. — Der Titel! Sagt der nicht allein und recht bestimmt, wes Geistes Kind der Inhalt des Buches ist? Strahlt dieser nicht alles als kategorischen Imperativ aus, was uns der Inhalt zu sagen hat? Der Titel ist kein Aushängeschild, sondern das deutliche Bekenntnis seines geistigen Verfassers. Er ist das allein Wichtige am Bucheinband; nicht das Ornament ist die Monumentaliät! Bei dem Bücherreichtum unserer Zeit sind Glattheit, Festigkeit, Materialwirkung und Echtheit nach dem Titel die hauptsächlichsten Gesichtspunkte außer der zu beachtenden tektonischen Wirkung. Das allein schon könnte den Stil der neuen Zeit darstellen! Die Maschine, die ohne Zweifel der Ausdruck des Zeitgeistes ist, wird hierin ihre Aufgabe vollständig fachgemäß und korrekt erfüllen. Der Handbinder des heutigen Grolier wird auf dessen Wunsch eine Fassade für die Bibliothekwände schaffen müssen, die ihren Ausdruck in der einheitlichen Behandlung der Rückenstruktur hat, einerlei, ob der Inhalt auf Dante, Goethe, Luther oder auf Künstler wie Liebermann und Kubin deutet. Aber die Steigerung bleibt in Sonderschränken nicht aus. Hier ist neben der Zweckkunst die gepflegte, die geehrte, wahre Kunst am Handeinband. Herr Neu-Grolier sammelt hier und bestimmt nicht den Dekor! Er sammelt aber nicht Kunsteinbände mit einem für solchen Arbeitswert nicht in Einklang zu bringenden zweifelhaften Inhalt auf schlechtem Papier, mit schlechter Type und schlechtem Druck, wie das die Durchschnittsromane zeitigen, die nur für den Binder einen geistigen Wert haben können; sondern er sammelt ausgesuchte, hohe Geister, auf feinstem Papier mit den besten Lettern, von technisch erprobten Druckern gedruckt und von einem diese Harmonie zusammenfassenden Buchbinder gebunden. Herr Neu-Grolier sammelt sicher auch alte Buchkunstwerke; sie müssen aber die gleiche Zeitstimmung einheitlich tragen; der Einband ist auf den Druck abgestimmt; nicht also, daß der Druck von 1744 stammt und der Einband 1920 geschaffen wurde. Nachdrucke

Digitized by Google

tragen bei einem vornehmen Bibliophilenverstand auch nicht den Charakter der alten Drucke, sondern alles ist neu, zeitlich erlebt und erschaffen. Wenn Verleger und Drucker trotzdem anders verfahren und den Faksimiledruck pflegen, so ist das kein Grund, dieses als richtig anzuerkennen. Der Geist jeder Zeit ist frei und weht über Jahrtausende hinweg, aber der schöpferische Geist, welcher in der angewandten Kunst lebt, ist unfrei, denn er ist als Geist der Zeit an die Materie gebunden, und deshalb gehört jeder schöpferische Mensch zu seiner Zeit. Ist nun ein Mensch mit seinem ganzen Empfinden Buchbinder und will seinem Leben den vollen Inhalt geben, für seine Zeit und für seinen Beruf, so folge er den Wegen seiner Vormeister der Gotik und der Renaissance, nicht durch kopistische Nachahmung der Kunstformen, sondern ihr geistiges Erleben in ihrer Zeit sei ihm ein Vorbild für das eigene Leben seiner Zeit, ungeachtet der Wünsche, die ihm Besteller und Freunde entgegenbringen. Dann wird man erkennen, wie ein 1920 gearbeiteter Renaissance- oder Rokokoeinband schlecht zu einem Gehrock paßt. —

Nun aber geht aller Kampf um den Zeitstil von dem Geiste des Malers aus, und die Bewegungen ziehen Ringe wie der Stein, der die Wasserfläche in seiner Ruhe gestört hat. Deshalb ergreift der Expressionismus, dem man augenblicklich huldigt, den Kunstausdruck am Bucheinband zunächst nicht mehr, als ihn die Zeit des Jugendstiles beeinflußt hat. Die Entwicklung der stilistischen Form geht mit der ganzen Bewegung vorwärts, und ich sagte schon in der Einleitung, daß mit der Linienführung des sogenannten Expressionismus von heute, wenn sie auf den Einband angewandt wird, wohl gute malerische Effekte erzielt werden, aber kein Handwerkerstil daraus entstehen kann. Was uns der Expressionismus im Handwerk bedeutet und was er uns wirklich nützen kann, ist nicht in der Malerlinie zu suchen, sondern das Handwerk muß den Sinn der Expression im Werkzeug finden. Diese Werkzeuge, wie die Stempel, die Rollen, das Streicheisen, bleiben für den Kunstbuchbinder bestehen wie von Anbeginn. Sie allein verhelfen zu einem expressionistischen Stilempfinden in Verbindung mit der Materialbehandlung und soweit tektonische Veränderungen am Buche nützlich angebracht sind.

Aber trotz aller Stilveränderungen wird der Kunsteinband als Träger hoher Geister stets ein aristokratischer Impressionist bleiben, denn die Handvergoldung und die damit in Verbindung gebrachten Lederauflagen sind eine zu edle Ziertechnik am wertvollen Buch, als daß sie noch Ausdruck expressionistischer Kunst sein könnte.

ZU DEN ABBILDUNGEN. VON G. A. E. BOGENG.

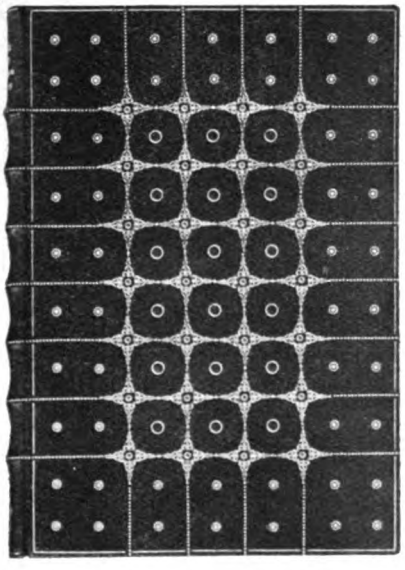
Es ist immerhin merkwürdig, daß trotz der mannigfachen Bemühungen, Einbandverzierungen von „originaler“ Wirkung zustande zu bringen, nur verhältnismäßig sehr selten Versuche auftauchen, die entweder die

Digitized by Google

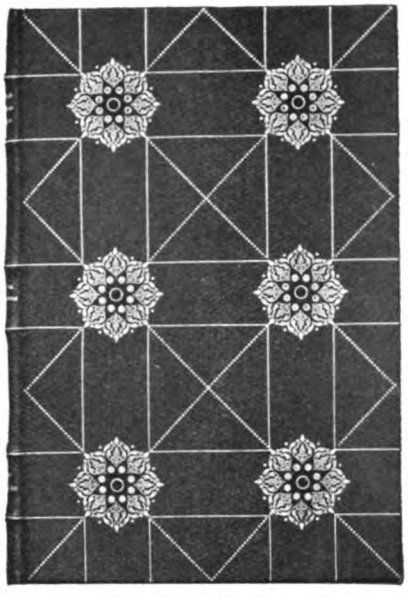
Bundformen in ihrem Vollgewicht auch für die Schmuckbildung auszuprägen suchen, oder aber noch mehr dahin kommen möchten, neue Gebrauchswerte aus den Schmuckwerten zu entwickeln. Daß gerade das letztere kaum erstrebt wird, liegt natürlich vor allem an dem wenigen Interesse, das Bestrebungen finden, bewährte alte technische Erfahrungen durch noch nicht erprobte Neuerungen zu ersetzen, die ohnehin nicht von Anfang an als fertige „Errungenschaften" zu erscheinen pflegen, sondern sich langsam und stetig durch technische Experimente fortbilden müssen. Daß die Einbanddecke so, der Rücken so aussehen muß, wenn er „richtig" sein soll, schreckt weiterhin ab, einmal da oder dort eine angenommene Verbesserung zu erproben, die, vielleicht, zu einer Vervollkommnung des Einbandmechanismus werden könnte. Ganz gewiß, Buchform und Buchgebrauchszweck haben hier die Grenzen gezogen, innerhalb deren auch der ehrgeizigste, der neuerungssüchtigste Buchbinder verweilen muß. Doch innerhalb der anzuerkennenden gegebenen Grenzen bleibt noch ein sehr weit auszunutzender Spielraum für diejenige buchbinderische Tätigkeit, die sich auch den technischen Problemen des Einbandmechanismus durch gelegentliches Weiterspüren ihrer inneren Zusammenhänge Lösungen abgewinnen möchte, die dieser oder jener „Kleinigkeit" eine besondere Wendung auf den Einbandnutzzweck hin geben.

Daß sich dergleichen Grübeleien, denen doch einmal eine hübsche Entdeckung glücken kann, mit der dekorierenden Phantasie verknüpfen, ist nicht verwunderlich, wenn das dekorative Element aus dem tektonischen hervorwächst. Ein nur andeutendes, und vielleicht nur ungewollt andeutendes Beispiel hierfür bietet der von Herrn Blenkner, Emmendingen, gefertigte Einband für Jean Paul, Schulmeisterlein Wuz (Abb. 14, dunkelrotes Ziegenleder, Handvergoldung und Lederauflage). Einer beliebten und bewährten Schmuckweise hat man hier durch Ausnutzung und Betonung der Bünde, die zu einer Rückenschweifung führte, etwas besonderes abgewinnen wollen, hat geschickt die durch den Buchblock selbst vorhandene plastische Schmuckwirkung zur Unterstützung der linearen Ornamentik und zur Verknüpfung mit ihr herangezogen. Nun kann man einerseits wohl fragen, ob eine zum Sägevergleich verlockende Aushohlung des Rückens dem glatten Rücken oder der Fünf-Bünde-Tradition vorzuziehen ist. Andererseits wird aber dadurch auch ein noch keineswegs restlos gelöstes technisches Problem deutlicher. Man hat die Empfindung, daß ein so behandelter Einbandrücken fester in der Hand des Lesers liegt. Und man kommt dann auch gleich zu dem Schluß, daß die Bünde, wie hier, sich langsam zur Rückenfläche ausgleichen müßten, damit sie die Hand des Lesers nicht schneiden, damit sie sich nicht selbst allzu rasch zerstoßen. Wie man sieht, läßt sich über dergleichen Beobachtungen immerhin nachdenken. Oder aber, wenn man zwei andere, auch von Herrn Blenkner herrührende Bände vergleicht, den in Abb. 16 (Benvenuto Cellini, grünes Kalbleder, Handvergoldung und Lederauflage) mit dem in Abb. 15 (Wassermann, Donna Johanna; schwarzes Ziegenleder, Handvergoldung und Lederauflage) gezeigten, dann findet

Digitized by Google



14



15

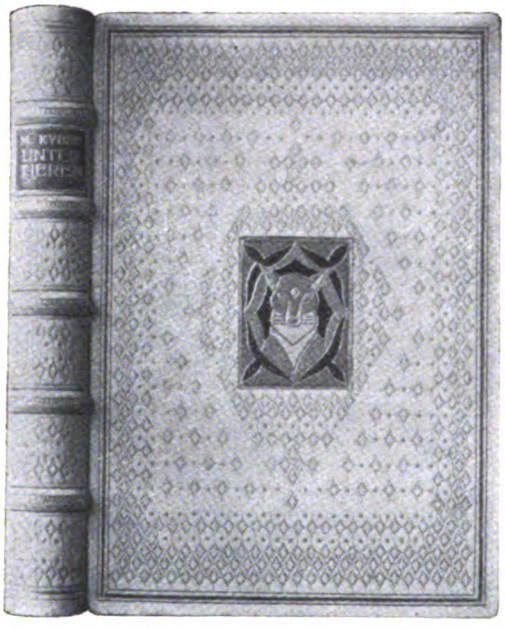
16

17

ABBILDUNG 14, 15, 16: EINBÄNDE VON OSKAR BLENKNER IN EMMENDINGEN
ABB. 17: EINBAND VON ARTHUR SCHAUER IN BERLIN

Digitized by Google

18



19

20

ABBILDUNG 18: SCHMUCKKASSETTE VON LOUIS NABHOLZ IN ZÜRICH
ABB. 19, 20: EINBÄNDE VON ERNST REHBEIN IN LEIPZIG

Digitized by Google

man an dem letzterwähnten, der die Bundrichtungen scharf hervortreten läßt, gegenüber der traditionellen Deckelrahmung ebenfalls einen Dekorationsgedanken, der auf technische Ueberlegungen weiterleitet. Hier ist die Decke, durch den Ueberzug fertig werdend, als ein Ganzes aufgefaßt; man denkt sich den Schmuck, über die Stehkanten fortgeführt, auf den Innenkanten eingeschlagen, und prüft nun weiter, ob die so hervorgerufene Vorstellung, die über die Stehkanten umbiegende Verzierung schütze sehr gut den an diesen Stellen besonders empfindlichen Ueberzug, auch einen technischen Wert ergeben könnte. Dabei findet man nun freilich, daß die ästhetisch sehr befriedigende Lösung der technischen trotzdem ausweicht, daß die Stehkanteneinschnitte durch den Tiefdruck eher deren Haltbarkeit schwächen als stärken möchten. Aber man kommt trotzdem doch noch vielleicht zu einem Ziel, wenn man erwägen will, daß eine allerdings sehr viel dichtere Ganzriffelung der Stehkante, als sie eine Einbandzeichnung meist ergeben würde, zu einer unter Umständen praktisch zweckmäßigeren Stehkantenmetallisierung werden könnte, als sie der übliche Längsliniendruck verleiht.

Das sind nun freilich noch Grübeleien, die auf keine neuen Wege empfehlend hinweisen. Immerhin aber zeigen sie doch, daß man nicht lediglich dem dekorierenden in den Einbandmustern nachdenken, daß man sie, von Fall zu Fall, auch auf ihren Gebrauchswert überprüfen sollte. Die üblich gewordene Bezeichnung aller Kleinkunst als Kunstgewerbe ist keine allzu schöne, sie bringt manches durcheinander, was besser zu trennen wäre, und nicht zum wenigsten, sie ist daran schuld, daß beinahe mehr über die Kunst oder Nichtkunst im Kunstgewerbe geredet als Kunst in ihm hervorgebracht wird. Wofern man an die alten Zeiten zurückdenkt, in denen kunstfertiges Handwerk sich von der Kunst nach außen hin noch weniger schroff schied, wofern man die Gegenstände dieses jetzt schon geschichtlich gewordenen Kunstgewerbes genauer betrachtet, erfreut man sich immer von neuem an den mannigfachen kleinen Zügen eines erfreulichen Gesamtbildes, die sich aus den vielfachen Anpassungen an Lebensbedürfnisse und Lebensumstände ergeben haben. Wie viele dieser alten Gegenstände waren ihrem Benutzer gewissermaßen auf den Leib zugeschnitten, waren, wie die englisch sprechenden Völker sagen würden, im höchsten Maße komfortabel. Sie verbinden so häufig mit ihrem allgemeinen Gebrauchszweck noch einen besonderen, bestimmten Gebrauchszweck, und wenn dessen Erfüllung auch häufiger nach einem jeweiligen Zeitgeschmack in Spielereien ausartete, so blieb davon doch diesen alten Dingen jener feine persönliche Reiz, den das gleichmachende, gleichmäßige Maschinenprodukt meist vermissen lassen muß. Wenn der Buchbinder auf diesem Gebiet erfolgreich den Wettbewerb mit den Reihenartikeln aufnehmen will, deren ihnen eigentümliche Vorzüge, so der der durch die Reihenherstellung gewonnenen Verbilligung, sich bei einer Einzelanfertigung doch nicht gewinnen lassen, so muß er das individuelle Moment in derartigen Gebrauchsgegenständen nicht nur ästhetisch, sondern auch praktisch-technisch besser verdeutlichen, als es heutzutage vielfach geschieht.

Digitized by Google

Man muß sehen, der Benutzer habe sich nicht lediglich ein besonderes Stück anfertigen lassen, sondern ein für ihn besonders brauchbares Stück. Wie viele Gegenstände gibt es nicht, außer Brieftaschen und Kassetten, auf die auch ein Buchbinder hier Sorgfalt verwenden könnte, wie viele Gegenstände, die in früheren Jahrhunderten nicht üblich waren und nun gemeinüblich geworden sind. Es läßt sich nicht leugnen, daß hier in der Buchbinderei eine gewisse Erfindungsarmut vorhanden ist, die ein ihr leicht zugängliches Gebiet bei weitem nicht ausnutzt. Womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß man sich nicht auch an einer schönen Kassette erfreuen soll, wie sie die Abb. 18 weist (L. Nabholz, Zürich; havannabraunes Ziegenleder, Handvergoldung, Elfenbeinbeschläge).
Neben der floreskalen Ornamentik spielt die groteske im alten Kunstgewerbe keine geringe Rolle, die mit Vorliebe stilisiertes Getier, denen man auch die Masken und ähnliche menschliche Mißbildungen zurechnen kann, wählte. Derb, schalkhaft, spöttisch, wie das alles gesehen und verwertet wurde, zeigte es doch auch einen feinen Sinn für ausholende Naturbeobachtung, oder, wenn man lieber will, für eine Betrachtung der näheren Umwelt, die häufig heute vermißt wird. Anregungen, die Tierfarben und Tierkörper bieten könnten, finden wir in unserem Einbandschmuck wenig ausgenutzt, die Gelegenheit muß schon ausdrücklich daran erinnern, wie das etwa durch das Buch von M. Ryber, Unter Tieren, geschehen ist, das Herr Rehbein mit einem schönen Einbande schmückte (Abb. 19, die leider nur den Vorderdeckel zeigt; Handvergoldung und farbige Lederauflage. Und auch die Maschine hat mit ihren Teilen, obschon sie mehr und mehr sich der Annäherung an die Natur und deren Beobachtung entgegenstellte, der Ornamentikphantasie nur wenig Anregungen gegeben. Man findet sie wohl gelegentlich als Symbol benutzt, wie bei der feingegliederten Einbandzeichnung des Herrn A. Schauer für die Thyssen-Biographie von Matschoß (Abb. 17, Pergament, Handvergoldung und Lederauflage), aber ihren Gebilden hat der Einbandschmuck bisher kaum irgendeine Schmuckform abgelauscht. Trotzdem möchte man denken, daß auch die in diesen Maschinenteilen steckenden Ideen, die sie verkörpern, Motive sein müßten, die in klareren Fassungen erscheinen könnten, zumal da gerade der Einbandschmuck verwandte Formen oft verwendet. Darüber ließe sich noch manches sagen. Der Buchbinder müht sich, zum Klischee gewordene Symbole dekorativ zu erneuern, zu erweitern, so wie es erfolgreich Herr Rehbein mit der altbewährten Lyra tut (Abb. 20, dunkelblaues Kalbleder, Handvergoldung). Sollte er solchen Scharfsinn nicht einmal auch aufwenden, um auszuspüren, ob er nicht in den Dingen, deren moderne Empfindung man gern in die Bezeichnung Industrie und Technik zusammenfaßt, entwicklungsfähige, lebenskräftige Zierformen erschauen kann? Ganz gewiß, der qualmende Fabrikschornstein, der dröhnende Fabriksaal, sind selbst keine abzubildenden Muster. Aber hat man, als man die Blattornamente ausbildete, mit dem Walde angefangen? Ist man nicht vielmehr in den Wald gegangen und hat ein Blatt aufgehoben? Und ergeben sich nicht, was das Wichtigste ist, zwischen den einzelnen technischen Konstruktionen, denen auch der

Digitized by Google

Bucheinband zugehört, die mannigfachsten Beziehungen, die zu Vergleichen verlocken müßten?

NIEDERGANG UND AUFSCHWUNG DER DEUTSCHEN BUCHBINDEREI IM 19. JAHRHUNDERT. V. VON DR. LÖWENSTEIN.

Unter dem Einflusse guter Fachschulen, geeigneter Vorbildersammlungen, zahlreicher Ausstellungen, die von Buchinteressenten, Fachkorporationen, Lokalbehörden und selbst Staaten — wie Wien 1873, Philadelphia 1873, Paris 1889 — veranstaltet worden waren, einer belehrenden Fachliteratur und einer unausgesetzt anspornenden Fachpresse wurde der Kunstsinn im Fache merklich gehoben. Die Interesselosigkeit, die die Buchbinderei beherrscht hatte, hatte auch mehr oder minder auf allen Gebieten der Kunst und des Gewerbes Platz gegriffen. Einen vollständigen Umschwung brachte da das neunte Jahrzehnt. Die Schmuckweise aller Objekte, von der Architektur der Bauwerke, über die Inneneinrichtung des Heims zu jedem einzelnen Verwendungsgegenstande, sollte auf einen neuen Ton gestimmt sein. Es sollte mit allen älteren Stilen gebrochen, etwas ganz Neuartiges geschaffen werden. Es war eine direkte Auflehnung gegen alles Vorhergegangene, es war keine Reform, sondern eine direkte Revolution. Es waren Männer von Tatkraft, die sich dafür einsetzten, die das Beste wollten, aber zuerst nur das Gegenteil erreichten, Geschmacklosigkeiten. Die Jugendrichtung — man nannte sie so nach dem Titel der Zeitschrift „Jugend", die als Pionier der neuen Richtung auftrat — wurde von den Zierkünstlern in allen Fächern so mißverständlich geübt, daß man hätte meinen sollen, so schnell und kühn sie aufgekommen, so schnell würde sie auch im Orkus verschwinden, doch weit gefehlt, sie erhielt sich weit über ein halbes Dutzend Jahre. Jeder „Künstler" glaubte seinen Vorgänger an „Ausgefallenem" noch übertrumpfen zu sollen, das mußte denn auch zu ihrem Untergange führen. Bei der Häuserarchitektur, in der Denkmalsgestaltung, ja selbst bei großen Möbelstücken, umfangreichen Teppichen und anderen voluminösen Gegenständen waren diese scharfkantigen, massiven und unverhältnismäßig großen Zierate, die strotzende Kraft zeigen wollten, noch erträglich, je kleiner aber die Gegenstände waren, desto weniger eignete sich diese neue Stilrichtung für sie, daher wirkte sie dort direkt abstoßend. Da sie aber von den bestbekannten Kunstverständigen und Künstlern — nennen wir nur Hirt, Sattler, Eckmann, Riemerschmid usw. — mit gehörigem Tamtam in die Lande geschickt wurde und eine willige Presse diese Herren unterstützte, so glaubten alle gestaltenden Berufe in Handwerk und Industrie, dem neuen Evangelium folgen zu sollen, gleichviel, ob es ihrem eigenen Beruf zur Zierde gereichte oder nicht. Es wurde alles über einen Kamm geschoren. Das Buchgewerbe beteiligte sich bei diesem Umsturz eifrig mit, da erschienen Werke in den unglaublichsten Formaten, übermäßig hoch bei geringster Breite, Querformat von entsetzlicher Länge, vollständig quadrate Bücher usw., die Regeln des goldenen Schnittes waren bei den jüngeren Verlegern vollständig außer Kurs gesetzt. Aber der Umsturz ging weiter; an die Stelle des bisher üblichen, glatten, weißen Druckpapieres trat ein gelbliches, rauhes, imitiertes Büttenpapier; war das Papier vorher tüchtig geleimt, mußte es jetzt glattem oder geripptem Löschpapier gleichen. Ebenso war es mit der Druckanordnung. Das rauhe Papier vertrug keine zierlichen Typen, daher wurden Schriftgattungen gewählt, deren Korpusschnitt den Charakter einer Ciceroschrift vortäuschte, auch diese wurde noch durchschossen. Die Splendidität, die durch breite Umrandung zum Brauch geworden war, verschwand, die Seitensignatur, früher am Kopfe, fand am Fuße ihren Platz, die symmetrische Anordnung des Titelblattes wurde abgelöst von einer, bei der die erste Zeile ganz vorn, die zweite eingerückt und die dritte noch mehr eingerückt wurde. Hinter Ueberschriften wurde der abschließende Punkt fortgelassen usw., kurz, der Umsturz war vollständig. Auch die anderen, die an der Buchausstattung mitwirkten, der Illustrator, der Graveur in den klobigen Kopfleisten, der Drucker in der Schriftanordnung und selbst der Buchbinder bei der Buchdeckenverzierung durch konische, geschwungene Linien, man nannte sie Bandwürmer, und durch Seerosen, Tang und Wasseroberfläche ausdrückende Linien, alle taten der Jugendrichtung Genüge. Das Prinzip der Jugendrichtung schien zu sein: Bruch mit allem je Dagewesenen und durch Eigenart zu überraschen, gleichviel, ob es schön war oder nicht, wenn es nur abstach von allem Früheren. Im allgemeinen muß anerkannt werden, daß sich die Buchbinderei dabei ziemlich reserviert verhielt, auch das war mit dem Einfluß der Fachpresse zu danken, die wuchtig gegen die Absurditäten auftrat und einer deutschen Eigenart, doch ohne gezwungene Neuerungswut, das Wort redete. So klärte sich denn

Digitized by Google

auch im Laufe der 90er Jahre die Jugendrichtung, sie schliff sich in allen Kunsthandwerken ab und ließ eine künstlerische Neuform zurück, die wir als „Moderne" bezeichneten, die, soweit die Kunstbuchbinderei in Betracht kam, Spielraum genug bot, Schönes und dabei Neuartiges zu schaffen, ohne an eine Schablone gebunden zu sein, und damit kamen wir zu einer Verzierungskunst, die Künstler im Fache erwachsen ließ und den Kreis des kunstliebenden Publikums erweiterte. Man mag den Exaltationen, die jene Jugendrevolution im Gefolge hatte, noch so scharf gegenüberstehen, das Gute hatte die Bewegung, daß die neue Generation zu eigener Erfindung angeregt wurde und mit dem Kopieren oder Ummodeln älterer Vorbilder brach, ja der Kompositionslust wurde es fast zu viel. Zu einem eigenen deutschen Stil kam es kaum, denn jeder Künstler hatte seine eigenen Gedanken und seinen eigenen Stil, bis sich nach und nach doch gewisse Ideenübereinstimmungen bildeten. Zuerst freilich blieben die Vorzüge dieser Originalität auf die Zentren beschränkt, die Provinzen nahmen noch wenig Anteil daran und kleine Landstädtchen verspürten kaum einen Hauch von der Brise, die nun wehte. Und das war erklärlich. Dem Provinzler war die Buchbinderei Erwerbszweig; wenn sie ihn nur ernährte, ein Streben, zu etwas Höherem sie zu erheben, fehlte und mußte fehlen, da er eben nur für das liebe Brot schaffen mußte. Wo sollte ihm da das „Kunst"-Interesse erwachen? Er konnte nichts Feineres leisten, weil es bei ihm nicht gefordert wurde, und er reflektierte ganz logisch; die wenigen Honoratioren am Orte, die vielleicht einmal einen kunstvollen Band haben wollten oder die die Kunst auch bei dem Bucheinband zu schätzen und zu würdigen wußten, gehen in die Hauptstadt oder die Provinzialhauptstadt und machen dort ihre Bestellung.

Aber auch darin hat sich eine erfreuliche Wendung vollzogen, auch in der Provinz ist das Interesse für einen schönen Einband nicht auf die Honoratioren und Reichen begrenzt geblieben, und durch die Vermehrung der Interessenten unter den Abnehmern ist auch dem kleinstädtischen Buchbinder mehr Gelegenheit geboten, einen schönen Band — es braucht ja nicht gleich ein Kunstband oder Luxusband zu sein — an den Mann zu bringen.

Man kann den Provinzbuchbindern also keinen Vorwurf aus ihrer Zurückhaltung machen, namentlich, wenn man berücksichtigt, daß die Natur eines kleinstädtischen Buchbindergeschäfts doch ganz anders geartet ist, daß Flick- und Reparaturarbeiten, einfache Schulbücher und sonstige Pappbände fast ausschließlich die Forderungen an ihre Werkstatt bildeten. Immerhin übten die Errichtung mancher provinziellen Gewerbevereine, Gewerbe- und Kunstgewerbemuseen und die Veranstaltung bezirklicher Fach- und allgemeiner Handwerksausstellungen auch hier einen günstigen Einfluß auf das kunsthandwerkliche Wirken. (Schluß folgt.)

VERSCHIEDENES — BÜCHERSCHAU.

BERICHTIGUNG. Infolge des Eisenbahnstreiks konnte die Lieferung der Druckstöcke für die Abbildungen in Heft 2 unserer Zeitschrift und die Einsendung des Artikels, in dem diese besprochen werden, erst Ende Februar erfolgen. Da aber das Heft im Februar erscheinen sollte, mußte der Druck übereilig und ohne Autorkorrektur vorgenommen werden. Der durch die Verhältnisse bedingte übereilte Druck hat leider mehrere Druckfehler zur Folge gehabt, die wir hierdurch richtigstellen. Es muß heißen auf S. 14, Zeile 12 von unten: „Buchkünstlerentwurf" statt „Bildkünstlerentwurf"; auf S. 17, Zeile 11 von unten: „gegensätzlichsten" statt „gegenwärtigsten"; auf S. 19, Zeile 7 von oben: „Streicheisenstrich" statt „Scheideisenstrich".

Nachträglich ist uns noch die Mitteilung zugegangen, daß für die in Heft 2 veröffentlichten Einbände von F. Weiße folgende Lederarten verwendet worden sind: Abb. 8 glattes Oasenziegenleder, Abb. 9 glattes, naturnarbiges Ziegenleder, Abb. 10 glattes Oasenziegenleder, Abb. 11 grobnarbiges Ziegenleder, Abb. 12 Maroquin, Abb. 13 grobnarbiges Seehundleder; Farbe bei allen Bänden schwarz.

KONSTRUKTIVES SCHEMA FÜR VIELECKE von Rudolf Lehmann, Glogau, Rauschwitzer Straße 9b. Preis 3 Mk. Mit Hilfe dieses Schemas lassen sich spielend leicht Drei-, Vier-, Fünf-, Sechs-, Sieben-, Acht-, Neun- und Mehrecke in jeder beliebigen Größe herstellen. Die zeitraubenden Berechnungen und Konstruktionsformeln sind überflüssig. Die Handhabung dieses Schemas für Vielecke ist so verblüffend einfach, daß im Zeichnen Ungeübte sofort genaue Vielecke herstellen können. Auf der Rückseite dieses Schemas befindet sich die genaue Gebrauchsanweisung, eine erläuternde Tabelle zur Winkelberechnung und ein Hinweis auf die vielseitige Verwendbarkeit. Schülern an Fach-, Handwerker- und Kunstgewerbeschulen ist dieses Schema besonders zu empfehlen. — P. Kersten.

Digitized by Google

JAKOB KRAUSSE-BUND.

Kassenbericht 1920/1921

Einnahmen:		Ausgaben:	
Kassenbestand am 30. September 1920	2091,10 M.	Drucksachen, Rundschreiben, Porti	2776,89 M.
Mitgliedsbeiträge für 1920	2160,— „	Stempel, Urkunde zur Kersten-Adresse	875,— „
„ „ 1921	50,— „	Beiträge:	
Zinsen für Kriegsanleihe	45,— „	a) Buch- u. Schriftmuseum 1921 u. 1922	40,— „
„ „ Girokonto	106,33 „	b) Bund der Buchbinder-Innungen	88,— „
Kataloge	4584,15 „	c) Seemann-Leipzig	500,— „
Inserate	25947,— „	70 Archiv	560,— „
Stiftung (durch Paul Kersten vermittelt)	1000,— „	Katalog	24805,85 „
Vorläufiger Überschuß aus Katalogverkauf und Inseraten	1315,16 „	Kassenbestand:	
		a) Bare Kasse	545,90 „
		b) Girokonto	6459,60 „
		c) Postscheckkonten	168,75 „
		d) Kriegsanleihe	478,75 „
	37298,74 M.		37298,74 M.

Bilanz

Aktiva		Passiva	
Kassenbestand am 1. Januar 1922	7653,— M.	Lieferantenschulden	4788,40 M.
Außenstände und lagernde Kataloge	1500,— „	Vermögen	4364,60 „
	9153,— M.		9153,— M.

Geprüft und richtig befunden.

Berlin, 28. Februar 1922. gez. G. Klempahn. gez. H. Glöckler.

BÜCHERSCHAU.

Wie spare ich Porto? Beste Ausnutzungsmöglichkeiten der billigsten Versendungsarten. Auf Grund amtlicher Quellen nach den neuesten Portosätzen bearbeitet von Postinspektor K. Nagel und Oberpostsekretär H. O. Küster, Hamburg. Preis 6 M. Verlag Hammerich & Lesser, Altona.

Leo's Buchbinder-Taschenkalender 1922. Verlag des Allgemeinen Anzeigers für Buchbindereien, Stuttgart. Preis 9 M. Der neu vorliegende Kalender steht auch diesmal im Zeichen des zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden des Buchbindergewerbes und verwandten Berufszweigen abgeschlossenen Reichstarifvertrags, indem die Änderungen beim Manteltarif (Hauptvertrag) Berücksichtigung gefunden haben, wie auch die im Jahre 1921 abgeschlossenen Lohnabkommen. Die auf den neuesten Stand ergänzte Ortsklasseneinteilung zum Reichslohntarif ist wieder beigegeben, wie auch die Zusatzverträge für die Briefumschlag- und Papierausstattungs-Industrie und für die in Buchdruckereien beschäftigten Buchbinder. Der Preistarif für Buchbinderarbeiten wurde nach dem Durchschnittslohn des Weimarer Lohnabkommens vom 30. Oktober 1921 umgearbeitet auf Grund eines Stundenlohnes von 7 M., sowie nach Maßgabe der damaligen Materialpreise. Brauchbare Fingerzeige bieten wie alljährlich die Rezepte und Fachartikel. Bei dem Posttarif sind die neuesten Portosätze berücksichtigt.

Digitized by Google

PAPIER-LAGER LEO BÄCKER

LÜTZOW 5251 **BERLIN W 9** **POTSDAMER STR. 20**

SONDERHEIT:

EINFARBIGE VORSATZPAPIERE • WEISSE HANDBÜTTEN
JAPANISCHE PAPIERE • BIBLIOFILEN-BÜTTEN

LEIPZIG
BUGRAMESSE

FRANKFURT A.M.
WERKBUND-HAUS

DORNEMANN & Co., MAGDEBURG

MESSINGSCHRIFT- UND FERROTYPEN-GIESSEREI
:: GRAVIERANSTALT UND KUNSTGIESSEREI ::

Unsere langjährigen Sonderartikel sind:

Handstempel, Fileten und Rollen

mit Anwendungsbeispielen nach Zeichnungen hervorragender Meister der Handvergoldekunst, in mustergültiger Darstellung. Extra-Anfertigungen zu mäßigen Preisen.

Messingschriften für Handvergoldung

sowie zum Bedrucken von Stoffen aller Art, in garantiert vorzüglicher Ausführung. Bedeutende Lagerbestände.

Schriften und Gravuren für die Vergoldepresse

zum Gold-, Farben- und Foliedruck auf Leder, Kaliko, Seide, Karton, Papier und dergleichen, in größter Auswahl.

Höchste Leistungsfähigkeit. — Export nach allen Kulturstaaten der Welt. — Musterbücher nur an Kauflustige kostenlos. — Ständige Ausstellung im Leipziger Buchgewerbehause. — Ehrendiplom und Goldene Medaille auf der Weltausstellung in Brüssel 1910.

Bugra Leipzig 1914: Großer Preis.

ist das geeignete, reizvolle und vornehme

Überzugspapier

für hochwertige Bücher-Einbände, Mappen, Albums, Luxus-Kartonnagen usw.

Indiava-Papier-Fabrik
Thunert & Heinig
Tel. 10472 **Leipzig** Roßstr. 5

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft

Fabrik: Kötitz bei Coswig in Sachsen.

Telegramm-Adresse: „Granitol Coswigsachsen" Fernsprecher: Amt Kötzschenbroda Nr. 58 und 59

Zweigwerke:

Kunstlederfabriken Carl Bockhacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)

Rheinische Kalikofabrik C. Bockhacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)

Bamberger Kalikofabrik Aktien-Gesellschaft, Bamberg

Herstellung von Bucheinbandstoffen und Kunstleder

(Granitol und Viktorialeder)

für alle echtes Leder verarbeitende Industriezweige

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Knapp; für den Anzeigenteil Guido Karutz in Halle (Saale).

Digitized by Google

Türmerleim HFK 5 **Türmerkleber** BC

trocken

in der Verwendung vorteilhafter als Tafelleim, da kein Kochen nötig

Pfeiffer & Dr. Schwandner

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Ludwigshafen a. Rh., Lissen-Osterfeld i. Thür., Türmitz i. Böhm.

Anton Spindler

G. m. b. H.

Leipzig, Oststr. 13

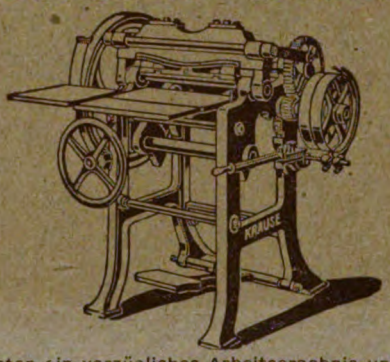
Gegr. 1907 Tel. 3240

Telegr.-Adr.: Papierspindler

Künstler-Buntpapiere
Farbige Überzug- und Vorsatzpapiere
Cambrics- und Marmorpapiere
Farbige Umschläge und Kartons
sowie
alle Arten Buchbinderleinen

=KRAUSE=

Bücherrunde-Maschinen



gewährleisten ein vorzügliches Arbeitsergebnis und sind für **Buchbindereien u. Geschäftsbücherfabriken unentbehrlich.** Sie sind gleich vorzüglich geeignet für größere oder kleinere Auflagen dicker oder dünner Bücher, einerlei ob mit Draht oder Zwirn geheftet.

Verlangen Sie Werbeblatt A B 4110.

Wir liefern als ausschließliches Sondererzeugnis hochleistungsfähige Maschinen zur Bearbeitung von Papier, Pappe und ähnlichem schneid- u. stanzfähigem Material u. vermögen allen Ansprüchen zu genügen.

KARL KRAUSE * A. G. * LEIPZIG

LAGER: KARL KRAUSE * G. M. B. H. * BERLIN C 19, SEYDELSTR.

BRANDT & Co

GRAVUREN FÜR DIE BUCH U. KARTONNAGENINDUSTRIE

SCHNEID SCHRIFTEN

LEIPZIG

MITTELSTRASSE 8.

MAX ORLIN

GRAVIERANSTALT u. MESSINGSCHRIFTENFABRIK

LEIPZIG

EILENBURGERSTR. 11.

PRÄGEPLATTEN STAHLSTICHE

SCHRIFTEN ZIERMATERIAL

FÜR DIE VERGOLDEPRESSE

Digitized by Google

Wi Va

Neue
Buchschmuckpapiere
für Bezug und Vorsatz

Wirkungsvolle Umschlagpapiere
Büttenkartons für Druckausstattung
Leder
Bezugstoffe

Wilh. Valentin ✣ Berlin SW 19
Krausenstr. 37

Link
Echte Pergamente
Druckpergament
Schweinsleder
mit dieser Marke
bürgen für Qualität!
Joh's. Link G.m.b.H. Weißenfels
Pergament und Tr. Fabrik (Saale)

ARA
KÜNSTLER-PAPIER
D.R.
das neue interessante Überfang- & Vorsatzpapier 2 versch. Kleine Proben für nur M 2.- durch die Kunstmaler
BEYER-PREUSSER & GLASEMANN
NIEDERNHAUSEN IM TAUNUS
ALLEINHERST. DER D.R.P. U. BUNTPAPIERE UND DES ARA-KÜNSTLER-PAPIERS

Buchleinen (abwaschbar)
Phantasiepapier
Kunstleder
präge-, druck-, vergolde-fähig

DERMATOID

liefern
Dermatoid-Werke
Paul Meißner, A.-G., Leipzig

HAN
KÜNSTLER BUNTPAPIERE
BON

Angebot u. Muster der Neuheiten
nur an ernsthafte Interessenten
Hanns Doenges
Wiesbaden D

Pergamentlederfabrik Joseph Weinstein, Eisenach
empfiehlt ihre feinen
Kalb-, Schaf-, Ziegen- und Schweinspergamente
in Häuten und im Zuschnitt.
Spezialfabrik dieser Leder.

GH

Farben für Buchbinder
Wir bitten Interessenten, unser neues Druckmusterbuch kommen zu lassen.
28 moderne Farben
Gebr. Hartmann
Ammendorf 3-Halle a. S.
Druckfarbenfabrik

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle (Saale).

Digitized by Google

GENERAL LIBRARY
MAY 29 1922
UNIV. OF MICH.

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN DES JAKOB KRAUSSE-BUNDES VEREINIGUNG DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER UND DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER

M I T A R B E I T E R

PAUL ADAM, Düſſeldorf. Dr. G. A. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOWIG BRADAC, Buchbindermeiſter, Prag. HANS DANNHORN, Lehrer a. d. Akademie für graph. Künſte, Leipzig. KARL EBERT, Kunſtbuchbinder, München. Dr. OTTO VON FALKE, Generaldirektor der Preuß. Staatsmuſeen. Dr. GOTTLIEB, Wien. AD. HILDEBRANDT, Profeſſor, Berlin. IBSCHER, Buchbindermeiſter, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunſtklaſſe der Berliner Buchbinder-Fachſchule. FRITZ STEINHAUER, Lehrer der Kunſtklaſſe der Berliner Buchbinder-Fachſchule. ANKER KYSTER, Kunſtbuchbinder, Kopenhagen. ALOIS M. LISKA, Reſtaurator der K. K. Hofbibliothek, Wien. Profeſſor Dr. HANS LOUBIER, Kuſtos am Kgl. Kunſtgew.-Muſeum, Berlin. Dr. MASNER, Direktor des Kunſtgew.-Museums Breslau. OTTO PFAFF, Lehrer an der Kunſtgewerbeſchule Halle. A. M. REFSUM, Kunſtbuchbinder, Chriſtiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. OTTO SCHICK jr., Kunſtgewerbler, Karlsruhe i. B. KARL SCHULTZE, Kunſtbuchbinder, Düſſeldorf. HENDRIK SCULZE, Ledertechniker, Düſſeldorf. ALB. SICHLER, Bern. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. F. X. WEINZIERL, Ledertechniker, Neu-Paſing. FR. WEISSE, Lehrer a. d. Staatl. Kunſtgewerbeſchule Hamburg. FR. ZICHLARZ. Kunſtbuchbinder. Wien
H. SCHÖNING, Lehrer a. d. Gewerbeſch. München

JAHRG XXII HEFT 4

JÄHRLICH 12 HEFTE + VIERTELJ-8 MARK

VERLAG VON WILHELM KNAPP HALLE/S

Digitized by Google

„Die eigenartigsten und schönsten aller neuen Papiere"
nennt PAUL KERSTEN, der Ehrenvorsitzende des Jakob-Krauße-Bundes,
das

JAVA-KUNST-PAPIER

HERVORRAGENDE TECHNISCHE VORZÜGE:
Imprägniertes durchgefärbtes Muster / Höchste Widerstandskraft gegen Feuchtigkeit und Abnutzung / Für den künstlerischen Handeinband das geeignetste Papier
D.R.P.

Gen.-Vertretung: ENGELS & WORRING, Berlin S14, Alexandrinenstr. 75

Buchbinderei-Einrichtungen als Spezialität,
sämtliche Maschinen, Werkzeuge, Apparate und Materialien liefern
Wilh. Leo's Nachf., Stuttgart
Erstes Fachgeschäft für Buchbindereibedarf
— Katalog gratis und franko. —

„Unentbehrlich"
Billige
Messerschleif-Maschine
mit Motorantrieb
Wirklich brauchbarer Apparat zum Schleifen von geraden Maschinenmessern
D. R. G. M. D. R. G. M.
Paul Tauchert, Berlin SO 26
Waldemarstrasse 11
Gravier- und Maschinenbau-Anstalt
Anfertigung sämtl. Gravier-Arbeiten
Schleifen von Roll- und Pappscheren.

Unsere neu vorgerichteten Maschinen haben dieselbe Lebensdauer und die gleiche Druckqualität wie fabrikneue Maschinen.
Wenden Sie sich vertrauensvoll bei Anschaffung von Buchdruck-, Steindruck-, Buchbinderei- und Kartonagen-Maschinen an
HOFFELD & DIRKS,
LEIPZIG-LINDENAU
LÜTZNERSTR. 186.

Wilhelm Bolle : Berlin S : Prinzessinnenstraße 26

Buchbinderleder, Saffian, Kalbleder, Mouton, Schweinsleder, Bockleder usw.

Buchbinder-Kaliko, bestes deutsches Fabrikat

Metallwaren, Verzierungen, Beschläge, Bügel, Schlößchen usw.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

Soeben erschienen:

L. Brade's Illustriertes Buchbinderbuch

Ein Lehr- und Handbuch der gesamten Buchbinderei und aller in dieses Fach einschlagenden Techniken

Neubearbeitet von

Paul Kersten-Berlin

Lehrer der „Kunstklasse" der Buchbinder-Fachschule, Leiter der Buchbinderei und Fachschule des „Lette-Vereins"

Siebente, vollständig umgearbeitete Auflage mit 178 Textillustrationen und 16 Tafeln mit 20 Abbildungen künstl. Einbände und 32 Original-Marmoriermustern — 328 Seiten Umfang — Preis geheftet 60,— M.

Digitized by Google

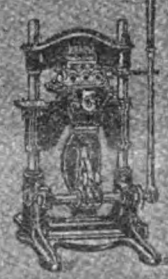
Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise
des
ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI
Fortsetzung der illustrierten Zeitung für Buchbinderei. Zeitschrift für kunstgewerbliche und handwerksmäßige Buchbinderei, Cartonnage-, Lederwaren- und Geschäftsbücher-Fabrikation, Papierausstattung

Jeden Monat erscheint ein gut ausgestattetes Heft mit Abbildungen. Der Bezugspreis ist vierteljährlich 8,— M. Anzeigen kosten je 50 mm breite dreigespaltene Millimeterzeile 1,30 M. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Halle. Bestellungen und Anfragen sind an den Verlag von Wilhelm Knapp, Halle (Saale), Mühlweg 19 zu richten. Fernsprechanschluß Nr. 6467. Drahtanschrift: Knapp Buchhandlung Hallesaale. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 214. Reichsbankgirokonto.

R. GERHOLD'S GRAVIRANSTALT

erzeugt:

Vergolde-Schriften
Ziermaterial
Universal-Garnituren



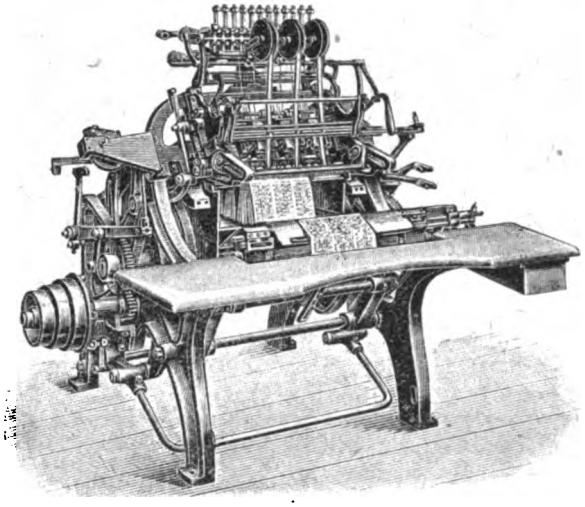
Reliefplatten
Klischees
Entwürfe

GEGRÜNDET 1866 **LEIPZIG** LANGESTR. 8

Erstklassiges Blattgold
besonders ausgesuchtes
Schnittgold
für
hervorragende Buchbinderarbeiten
fertigt seit 1840
C. KÜHNY, Blattgoldfabrik
Augsburg III

Digitized by Google

BREHMER'S Faden-Buch-Heftmaschinen



sind das vollkommenste Produkt einer
dreißigjährigen Erfahrung

Gebrüder Brehmer, Leipzig-Plagwitz
Maschinenfabrik

❖

Spezialitäten:

Draht- und Fadenheftmaschinen jeder Art, Bogen-Falzmaschinen für Rund- und Flachstapelung, Maschinen für die Kartonagen-Fabrikation.

❖

Größte und älteste Spezialfabrik des Faches

DUROCOR (Namen ges. geschützt)

nenne ich die von mir hergestellten Buchbinderleder (Capsaffiane, Maroquins, Saffiane und Kalbleder, welche laut den Beschlüssen der Kommissionen der Bibliothekare hergestellt sind und für deren Säurefreiheit und möglichste Lichtbeständigkeit ich garantiere. :: Größte Dauerhaftigkeit für Bibliotheksbände

Niederlage: Wilh. Valentin, Berlin SW 19, Krausenstr. 37

J. H. Epstein, Frankfurt a. M. (Niederrad)

Genthiner Cartonpapierfabrik G.m.b.H. / Berlin W 57 Culmstraße 20

Oeser-Farb- und Bronze-Folien

Anerkannt bestes Prägematerial zur Herstellung v. Gold-, Silber-, u. Farbprägungen

Prägefertiges Blattmetall „Gubinol-Fix"

Versuchsmuster und Prägevorlagen kostenfrei

Der gute Handband
entstand durch die
Werkzeuge und Stempel
von
F. Klement,
Leipzig,
Seeburgstraße 36.
Meister und Kenner
verwenden solche seit 1859
zu eigenem Nutzen.

LEDER

für Buchbinderei, Etuis u. Portefeuille.
Anton Glaser, Lederlager, **Stuttgart**
Fernruf: 11708. Telegr. Adr.: Glaserhof

Bronzefarben
Blattmetalle
Metallfolien
Aeusserst leistungsfähige Bezugsquelle
M. Brünn & Co.
Fürth i. Bayern.

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

FORTS. DER ILLUSTR. ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI / ORGAN VOM JAKOB KRAUSSE-BUND DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER VOM BUND DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER

XXII. Jahrgang | April 1922 | Heft 4

DAS WEISSE SCHWEINSLEDER, SEINE VERARBEITUNG UND BEARBEITUNG. VON HEINRICH SCHÖNING, MÜNCHEN.

Angeregt durch einen Artikel des Herrn Paul Kersten, den derselbe im „Archiv" unter dem Titel „Der Blinddruck und die Vergoldung auf weißem Schweinsleder" veröffentlichte, habe ich mich entschlossen, darüber auch meine Erfahrungen weiteren Fachkreisen zur Kenntnis zu bringen, weil ich auf meine Weise ausgezeichnete Erfolge erziele.

Wenn man weißes Schweinsleder einmal durch die Lupe betrachtet, so wird man über dessen Saugfähigkeit schon keinen Zweifel mehr haben. Nehmen wir nun irgendeine dunkle Farblösung und überstreichen damit das Leder, so werden wir mit dem bloßen Auge die Größe und Tiefe der Borstenlöcher ganz deutlich wahrnehmen. Diese Poren erstrecken sich einem Streumuster ähnlich über die ganze Fläche, groß genug, um genügend Wasser aufnehmen zu können. Bei genauer Betrachtung werden wir allerdings sehen, daß diese Poren stellenweise zum Teil mit Alaun angefüllt sind. Dieses wird aber keinesfalls durch die Gerbung so erhärtet, daß es nicht mehr oder nur noch begrenzt wasseraufnahmefähig wäre. Die Saugfähigkeit wird vielmehr immer noch der eines Stück Zuckers gleichkommen. Es wäre sonst auch undenkbar, daß ich beim Färben des Leders schon sehr gute Resultate erzielte. In der Weißgerberei wird dem Alaun außer Kochsalz vielfach auch Eigelb und Mehl beigegeben. Während das Eigelböl die Haut weich macht, dient das Mehl zur Füllung der Faserzwischenräume, um dem Leder eine größere Weichheit zu geben. Daß nun auch bei der Gerbung des weißen Schweinsleders außer Alaun und Kochsalz Eigelb und Mehl verwendet wird, schließe ich erstens aus der sich oft sehr mehlig anfühlenden und weiß abfärbenden Rückseite, zweitens aus der schleimigen, klebrigen Absonderung der Narbenseite des Leders im feuchten Zustande. Eine nochmalige Erkundigung hat mir meine Annahme bestätigt.

Die Hauptschwierigkeit der Verarbeitung des weißen Schweinsleders erblicke ich nicht in seiner Härte und seiner geringen Dehnbarkeit, sondern in seiner äußersten Empfindlichkeit gegen Schmutz. Es ist deshalb auf peinlichste Sauberkeit der Hände und der Werkzeuge, wie Falzbein, Schärfstein, Schwamm usw., zu achten. Dem Schwamm gibt man am besten eine weiße Papierunterlage oder ähnliches, denn einmal in die Poren eingedrungener Schmutz ist durch nichts mehr zu entfernen. Erfolgt aus irgend welchen Gründen eine längere Unterbrechung des

Digitized by Google

Druckes, so muß das Wasser, mit dem der Schwamm angefeuchtet wird, erneuert werden, weil sich an der Oberfläche des Wassers der Staub stark ansetzt. Es ist überhaupt zu empfehlen, das Wasser öfters zu erneuern und den Schwamm zeitweise gut auszuwaschen. Einschläge, Bünde und Scharniere behandle man abwechselnd durch Schaben mit Glas und dem Schärfmesser. Das Anfeuchten soll, da das Leder durch den Druck des Messers sonst leicht glasig wird und ein graues Aussehen bekommt, vermieden werden.

Ein so vorgerichtetes Leder läßt sich, mit Kleister angeschmiert, sehr gut verarbeiten. Um einen sauberen Blinddruck zu erzielen, müssen die in Leder zu machenden Gegenstände mit weißem oder gelblichem, am besten nicht zu glattem Papier überzogen werden. Dieses muß ebenfalls mit Kleister geschehen, damit es sich richtig ausdehnt und beim späteren Befeuchten des Leders keine Blasen mehr ziehen kann. Bei einem Buch oder bei einer Mappe soll die durch das Anschmieren bedingte Streckung des Papiers nach der Vorderkante zu erfolgen (Abb. 21). Dehnt sich das Papier in der senkrechten Richtung, Abb. 22, so werden die Ecken 1 und 2

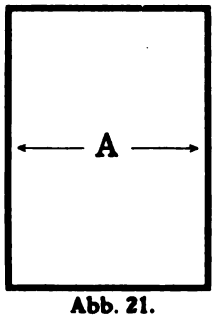


Abb. 21.

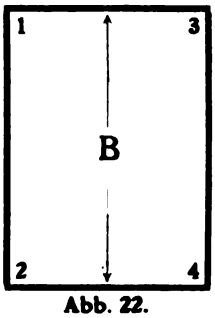


Abb. 22.

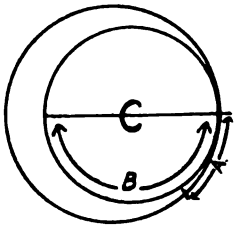


Abb. 23.

aufstehen. Die Ecken 3 und 4 können nur in geringerem Maße aufstehen, da sie durch den Rücken gehalten werden. Immerhin können sie sich auch bis zu einem gewissen Grad abbiegen, wodurch dann oft bei zu wenig Beachtung beim Aufschlagen der Deckel, das Leder am Kapital einreißt, weil die gewölbte Stelle der Deckel am Rücken als Hebel wirkt. Dieser Fehler, der mitunter sehr unangenehm empfunden wird, ist in vielen Fällen nur auf Nichtachtung der Dehnbarkeit des Papiers beim Kaschieren zurückzuführen. Die gleiche Regel gilt auch für das Kaschieren der Deckelinnenseiten. Hier möchte ich noch bemerken, daß ich, da der Ueberzug mit Kleister verarbeitet wird, die Innenseiten der Deckel, um dem Zug des Leders von vornherein entgegenzuarbeiten, vor dem genauen Zuschneiden derselben mit Aktendeckel kaschiere. Dieses Kaschieren geschieht ebenfalls mit Kleister. Der Aktendeckel muß sich natürlich in der gleichen Richtung strecken, wie aus Abb. 21 ersichtlich ist. Als Beweis möchte ich folgendes anführen: Aus einer 18er Pappe schnitt ich zwei gleich große Rechtecke (25 × 35 cm), dann aus einem Bogen Papier zwei den Pappen gleich große Stücke derart, daß sich das eine in der Längs-, das andere in der Querrichtung dehnte, und kennzeichnete beide Dehnungsrichtungen durch einen Strich auf dem Papier. Nun schmierte ich beide Papiere mit Kleister gleichmäßig

Digitized by Google

an, kaschierte damit je eine der Pappen und beschwerte dieselben 20 Stunden. Hierauf, frei auf den Boden gelegt, entfernt von der Heizung, konnte ich innerhalb 2 Stunden folgende Veränderung wahrnehmen: B hatte sich halbkreisförmig zusammengezogen, während A nur ungefähr ein Achtel einer etwas größeren Kreislinie umschrieb (Abb. 23). Daraus geht hervor, daß bei einer längeren Streckung des Papiers nach dem Trocknen auch ein stärkeres Schwinden oder Zusammenziehen desselben stattfindet. Da nun die Ausdehnungsfähigkeit der Papiere verschieden ist, kann man den Gegenzug, je nachdem man denselben stark oder schwach wünscht, durch die richtige Wahl des Papiers regulieren. Das vorherige Ueberziehen der in weißem Leder herzustellenden Gegenstände mit weißem Papier geschieht, um beim Blinddruck ein Durchscheinen der grauen Pappe zu verhindern. Die Verarbeitung des Leders muß, wie ich schon früher erwähnte, mit Kleister vorgenommen werden. Würde der Gegenstand mit Leim in Leder gemacht, so würde auch dieser durch die Nässe des Leders und durch die Wärme der Stempel dem Druck ein graues, schmutziges Aussehen geben. (Schluß folgt.)

DAS KLEISTERPAPIER. VON OTTO PFAFF, HALLE (SAALE).

Die Technik der Kleisterpapiere ist besonders dafür geeignet, rein Persönliches, Individuelles zum Ausdruck zu bringen, sei es in Farbe, Linie oder in der Ornamentik. Mir persönlich erscheint diese Technik der Buntpapierherstellung für den Buchbinder als die einzige, die sich einer jeden Kunstrichtung ohne weiteres anpassen lassen wird, sie kann jener Strömung unserer Kultur, die dem künstlerischen Bucheinband gilt, ganz besonders dienen. Die Tunkpapierherstellung beispielsweise ist, obwohl auch darin besondere Reize liegen, lange nicht so vielseitig; in ihr liegen nicht annähernd soviel Gestaltungsmöglichkeiten, wo außerdem der Zufall noch eine große Rolle spielt.

Einem jeden etwas modern empfindenden Buchbinder muß die Kleisterpapiertechnik daher ohne weiteres verlockend sein. Voraussetzung ist natürlich bei Herstellung dieser Papiere und ihrer Verarbeitung, daß dem Buchbinder neben einem feinen künstlerischen Geschmack ein durchgebildeter Sinn für ästhetische Materialverwendung innewohnt.

Aus all diesen Gründen ist die Kleisterpapiertechnik in erzieherischer Hinsicht von großer Wichtigkeit und sollte viel mehr in den Fachschulen gepflegt werden.

Meine Ansicht geht sogar so weit, daß jeder Fachschüler seine für Lehr- und Studienarbeiten zu verarbeitenden Buntpapiere, sei es als Ueberzug-, Vorsatzpapier oder für sonst eine kunstgewerbliche Arbeit, selbst herstellen sollte. Ich selbst wende dies seit Beginn meiner zweijährigen Lehrtätigkeit mit Erfolg an und lasse nur in Ausnahmefällen andere Papiere für Schülerarbeiten verwenden.

Gute Farbenharmonie, Aufteilung der Fläche, Rhythmus usw., all dies erlernt der Schüler in dieser primitiven Technik und auf diesem ein-

Digitized by Google

fachen Wege viel schneller als auf dem Wege eines systematischen Farb- und Zeichenunterrichts, der selbstverständlich auch nebenher gehen muß. Die Anwendung des letzteren versagt gewöhnlich in der Praxis, da ja dem Buchbinder in dieser Hinsicht nur in ganz seltenen Fällen eine einigermaßen abgeschlossene Ausbildung geboten werden kann.

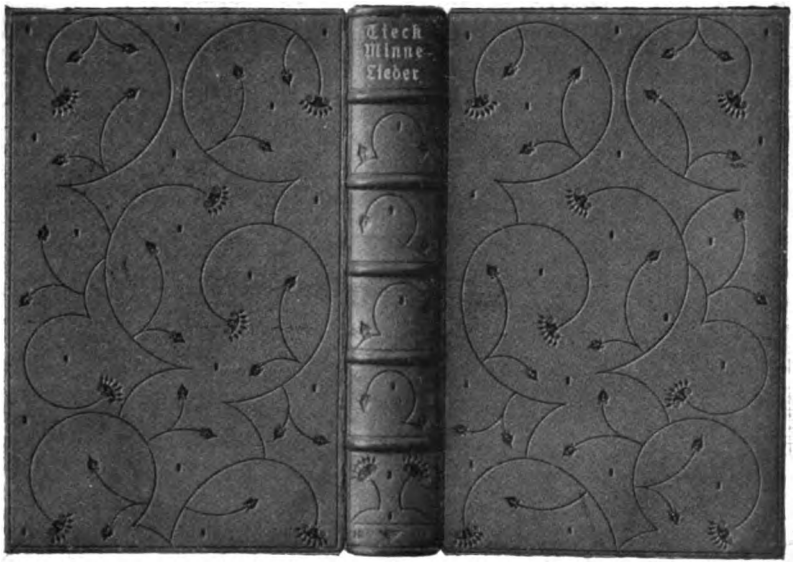
Die Harmonie der Farbe allein ist doch für den Buchbinder so außerordentlich wichtig und so ausschlaggebend bei seinen Arbeiten, zumal jetzt in einer Zeit, wo sich die Farbe auf der ganzen Linie der freien und angewandten Kunst erfolgreich durchgesetzt hat, daß dies bei dem Fachunterricht viel mehr Berücksichtigung finden sollte. Der Schüler lernt hierbei abstrakte Gefühle und undefinierbare Empfindungen aus sich heraus gestalten — althergebrachte Formen in langweiligen Farben müssen dabei natürlich vermieden werden — und wird viel selbständiger bei der Wahl der Farben, als es sonst der Fall wäre.

In einem der nächstfolgenden Hefte werde ich einige Herstellungs- und Verwendungsarten dieser Papiere zeigen und daß die aus dieser Technik herauszuholenden Möglichkeiten gerade in moderner Hinsicht noch lange nicht erschöpft sind.

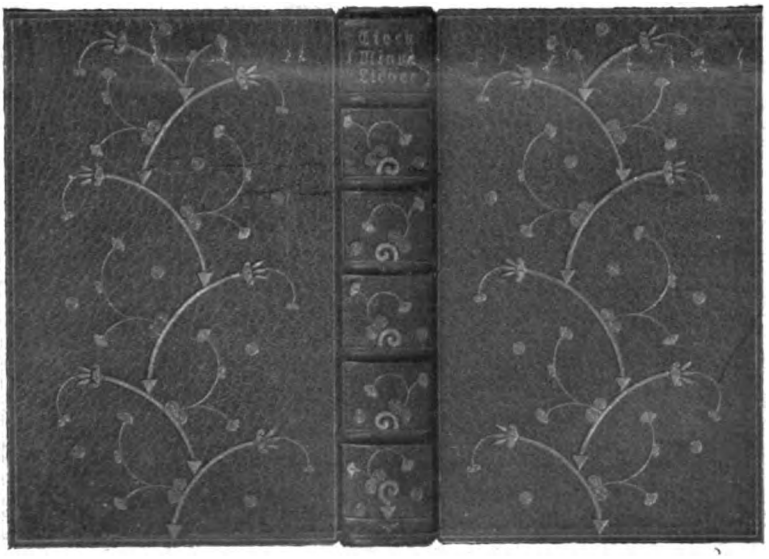
ZU DEN EINBÄNDEN VON F. WEISSE. VON G. A. E. BOGENG.

Zwischen Buchbindern und Buchfreunden sind in einer Frage häufig Meinungsverschiedenheiten vorhanden, deren Lösung man für selbstverständlich halten sollte, in der, ob man alte Bücher, die neu gebunden werden, nach alten Mustern ihrer Zeit oder ob man sie neu verzieren solle. Ausführlicher soll darüber demnächst in diesen Blättern gesprochen werden. Einstweilen genüge der Hinweis, daß auch mancher Einbandliebhaber auf den historisch zu dekorierenden Einband verzichten will, aus dem Gefühl, daß eine Kopie das Original nicht ersetzt, und daß er daher derartige Einbände unverziert vorzieht. Bei den Buchbindern originalen Talentes entspringt die Abwehr des bei diesen Gelegenheiten unvermeidlichen historischen Einbandes vor allem aus der Empfindung, daß sie sich gewissermaßen mit fremden Federn schmücken sollen, und anstatt Eigenes zu leisten, Fremdes leisten sollen. Herr Kersten, dem ich eine Anzahl schöner historischer Einbände verdanke, hat sie nicht mit seinem Monogramm signiert und im Bugra-Katalog des Krauße-Bundes, der einige dieser Einbände verzeichnete, ausdrücklich erklärt, daß sie auf meinen besonderen Wunsch hergestellt seien. Herr Weiße lehnt es überhaupt ab, alte Bücher historisch neuzubinden, weil er nur seinem Zeitempfinden gehorchen will. Das läßt sich wohl verstehen, und der Buchfreund, der sich hüten muß, einen alten Druck in einen Einband neuer Art zu kleiden — noch im 18. Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war man darin weit achtloser, und die Büchersammler rissen die schäbigen Deckel von den Wiegendrucken, um sie durch Maroquinprunkbände modernen Stils zu ersetzen, eine Barbarei, die viele dieser alten Drucke geschädigt hat — wird einen Buchbinder zu einer ihm widerwärtigen Arbeit nicht zwingen wollen.

Digitized by Google



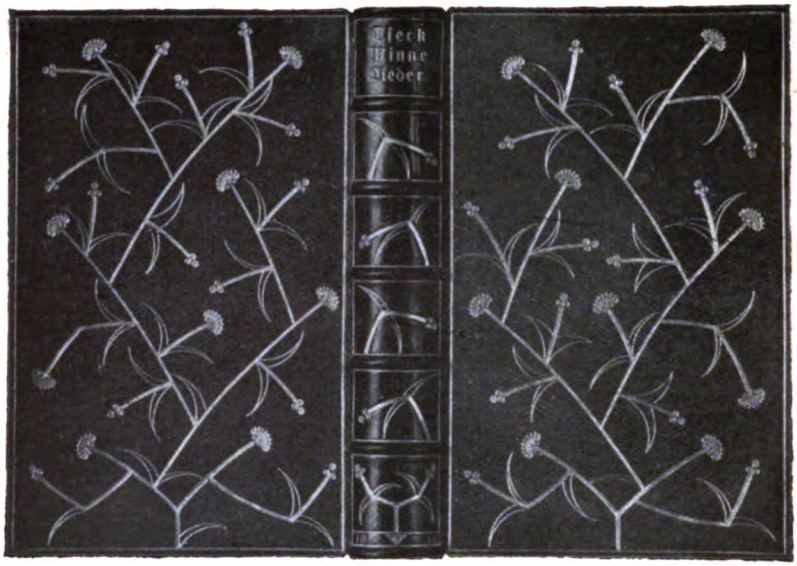
24



25

ABBILDUNG 24, 25: EINBÄNDE VON FRANZ WEISSE IN HAMBURG

Digitized by Google



26

27

ABBILDUNG 26, 27: EINBÄNDE VON FRANZ WEISSE IN HAMBURG

Digitized by Google

Anders liegt der Fall für das Gebiet der Neudrucke, das sich auch in den deutschen Liebhaberausgaben sehr verbreitet hat, das im wesentlichen aber, worauf schon früher in diesen Blättern verwiesen wurde, in dem Buchgewerbe überhaupt groß ist, weil der Buchdrucker immer wieder in die Lage versetzt wird, alte Werke neuzudrucken. Daß die dabei auftauchenden Buchkunstfragen gerade bei den Liebhaberausgaben besonders deutlich wurden, ist erklärlich, denn in ihnen sucht die Buchgestaltung auch künstlerisch eine neue Verkörperung des alten Werkes zu gewinnen. Aber selbst dann, wenn dessen Aneignung durch eine andere Zeit sich der alten graphischen und typographischen Ausdrucksmittel bedient, wird sie immer eine Grenze innehalten müssen, die das alte Kunstempfinden von dem neuen trennt, es sei denn, es handle sich um die mechanische Faksimileedition einer alten Vorlage. Wir können alle Elemente der alten Typographie verwerten, aber nicht mehr so, wie es die alten Meister selbst taten. Wenn man etwa eine Zeichnung des 15. Jahrhunderts, um ihre lebendige Liniensprache nicht verlorengehen zu lassen, mit der Hand in Holz nachschneiden lassen will, bedient man sich doch der photographischen Uebertragung auf den Holzstock, nicht weil es bequemer ist, sondern weil der Holzschneider einer anderen Zeit diese Bindung seiner Griffelführung braucht, weil er die alte Formensprache gefühlsmäßig getreu nicht so wiedergeben kann, wie ein Holzschneider in der Entstehungszeit jener Zeichnung. Also auch da, wo man möglichst annähernde Ausgleichungen zwischen alter und neuer Zeit sucht, gibt es Grenzen, die unüberschreitbar sind, wenigstens für einen überlegend vorgehenden Künstler. Es wäre indessen ein unbilliges, weil unerfüllbares Verlangen, wir sollten die Anpassung eines jeden Neudruckes an die Entstehungszeit seines Werkes so weit treiben, daß er ausschließlich dieser und mindestens nicht auch noch unserer Zeit entspricht. Wie sollten wir dann wohl die antiken Klassiker drucken, deren Schriften teilweise in einer anderen Buchform als der gegenwärtigen bei Lebzeiten ihres Verfassers veröffentlicht wurden?

Daraus hat nun auch der Buchbinder seine Folgerungen zu ziehen, der sich nicht dem Literaturhistoriker, sondern dem Typographen anschließen muß, der heute einen Faustdruck erhält, der die gotische, mittelalterliche Stimmung verdeutlichen will, und morgen einen, der für das klassische Werk eine Antiquarenaissancetype wählte. Soll er auf die Entstehungszeit des Werkes selbst zurückgehen, bleibt ihm nur die Wahl, die der gerade zu bindende Buchdruck ausschließt, zwischen dem Zopfstil, der ungefähr zur ersten Veröffentlichung des Faustfragmentes passen würde, und dem Empirestil, als dem der Zeit, in der der erste Teil der Faustdichtung Goethes erschienen ist. Bereits dieses Beispiel zeigt deutlich die Abhängigkeit des Buchbinders von der Ausstattung des Druckwerkes, dem er einen Einband geben soll, und läßt, auch außerhalb eines solchen Zwanges, das Recht des Buchbinders erkennen, seinerseits, wie es der Buchdrucker vor ihm getan hat, hier ein Kind und, wenn es ihm möglich ist, ein Künstler seiner Zeit zu bleiben. —

Anlaß zu diesen Betrachtungen bot ein Meinungsstreit, der sich unlängst

Digitized by Google

an die abgebildeten Einbände des Herrn Weiße für eine Liebhaberausgabe der Minneliederbearbeitung Tiecks knüpfte. Mir liegt es nun sehr fern, auf die einzelnen Erörterungen jenes Streites einzugehen, der mir großenteils unbekannt ist und von dem ich nur weiß, daß man die Einbandmuster rügte, da sie dem Werkinhalt nicht entsprächen. Ein Urteil, das ich deshalb nicht zu teilen vermag, weil ebenso auch die Ausführung des Druckwerkes wie der Werkinhalt zu berücksichtigen sein würden. Die Minneliederbearbeitungen Tiecks und ihre mittelalterlichen Vorlagen sind nicht das gleiche, ein moderner Neudruck und die Originalausgabe Tiecks sind nicht das gleiche, und unter solchen verschiedenartigen Vorbedingungen muß der Buchbinder diejenige wählen, die die ihm nächste Anpassung ergibt, die an den Neudruck und dessen ästhetische Umgrenzung. Mir scheint, daß man hierüber nicht viele Worte zu machen braucht, es ist eine der Zwangslagen, in die ein Buchbinder nicht selten gerät, so, wenn er, um zu dem eben gegebenen Beispiel zurückzukehren, einen Einband zu verzieren hat, der einen Faustdruck im klassizierenden, etwa dem Bodoni- oder Didot-Stil, umschließt, während er selbst viel lieber einen Faustdruck gotisierend verzieren würde.

Abgesehen von dergleichen Betrachtungen stilkritischer Art darf man wohl behaupten, daß die hier abgebildeten Einbände zu den besten Leistungen der deutschen kunstgewerblichen Buchbinderei gehören. Sie greifen ein beziehungsreiches Motiv, das des Blühens, der Frühlingslust, sinngemäß auf, geben ihm eine dekorativ vortrefflich gelingende Ausdeutung, die Einbandmuster originaler Art entstehen läßt, und verbinden in der Ausführung das Aesthetische und das Technische in der Weise, wie man sie sich immer für den Bucheinband wünschen muß, sind frei gestaltete Zeichnungen mit den Zierwerkzeugen. Da ist ein leichtes Ranken von Zweigen, das doch das Gleichgewicht des Musters nicht verliert und das Rückenmuster nicht starr werden läßt, trotzdem auch sein Wechsel ebenmäßig fest bleibt. Man empfindet mit Vergnügen den beherrschten Rhythmus dieser vollen Wirkung (Abb. 1, rotbraunes Niggerleder, Blinddruck). Oder aber man erfreut sich weiterhin an der leider noch recht seltenen Ausnutzung der verschiedenen Linien- und Stempelstärke, die bei der buchbinderischen Werkzeugzeichnung dem Druck des Griffels entspricht, die Effekte der Handvergoldung nuancieren läßt (Abb. 2, blaues, grobnarbiges Ziegenleder, Handvergoldung; Abb. 3, rotes, geglättetes Ziegenleder und Handvergoldung). Abstrahierend, eine Vereinfachung ihrer Formensprache suchend, bleibt die Einbandzeichnung des vierten, hier abgebildeten Bandes (Abb. 4, rotes, geglättetes Ziegenleder, Handvergoldung) in der Kunstfertigkeit des Ausgleichens ihres Gesamtbildes hinter den anderen nicht zurück. —

Einbände, die wie diese so sorgsam in den Beziehungen aller Verhältnisse der Schmuckwirkung zueinander durchgearbeitet sind, machen einen Mangel um so fühlbarer, der in der deutschen kunstgewerblichen Buchbinderei noch allgemein ist, den der geringen oder doch nicht hinreichenden Anpassung der Beschriftung des Einbandes an die Einband-

Digitized by Google

zeichnung, in der die Schriftzeichnung häufig wie ein Fremdkörper wirkt. Man wende dagegen nicht ein, der Buchbinder sei an seinen Letternvorrat gebunden. Er müßte versuchen, da er für jeden neuen Einband keine neue Schrift schneiden lassen kann, einen Ausweg gegebenenfalls im Bogen- und Liniendruck zu suchen. Das wird nur bei der freien Behandlung des Längsrückentitels und mehr noch für den Deckentitel möglich sein und häufig nicht glücken. Aber man möge es versuchen — die englische Einbandkunst gab manche gute Muster — endlich auch einmal die Schriftfrage in der Buchbinderei aus künstlerischen Gesichtspunkten zu prüfen. Das wird auch der Herstellung neuer Buchdruckerschriften zugute kommen. Der Buchstabe ist nun einmal das Element eines jeden schönen Buches, und der Sinn für Schriftschönheit ist durch die Buchkunstbewegung allgemeiner geweckt worden. Es kommt hier nicht bloß darauf an, daß der Buchbinder seine Schriften gut druckt, sondern vor allem darauf, daß die Auswahl der schönen Schriften, über die er verfügt, sich vermehrt. Und je feinfühliger der Duktus einer Handvergoldung ist, desto schärfer wird der mechanisch angebrachte Titel als ein Mißverhältnis sich zeigen. Die alte Buchbinderregel: Antiquatitel für in Antiqua gedruckte Bücher, Frakturtitel für in Fraktur gedruckte Bücher, reicht nicht aus. Abstufungen der Schrift auch in ihren kleineren Graden (am häufigsten versagt hier die Buchbindertiteltechnik) sind einmal wünschenswert. Sodann die Anpassungen der Buchbinderschriften wenigstens an die Druckschrifthauptarten. Der Buchbinder muß eine einfache, elegante Antiqua haben, eine Fraktur, eine Gotisch, eine Schwabacher usw., die es ihm ermöglichen, Angleichungen an das Druckwerk, das er einbindet, zu finden. Ganz gewiß, das ist ein Verlangen, das einen kostspieligen Schriftenvorrat bedingt. Indessen, auf dem Ganzbande in Leder oder Pergament, der unverziert bleibt, der allein die Reize seines Stoffes zur Wirkung bringen soll, ist das Schriftbild das einzige Schmuckstück, dessen Häßlichkeit oder auch nur Unansehnlichkeit dann um so empfindlicher stört. Deshalb ist in der kunstgewerblichen Buchbinderei der Lösung dieser Schriftfragen eine erheblich größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, als ihr bisher zuteil wurde. Das kann nicht oft genug wiederholt werden. Mit einem Male, in kürzester Zeit, wird das erstrebte Ziel nicht erreicht werden. Aber die Bemühungen, es zu gewinnen, werden auch deutlicher die Mängel erkennen und die Mittel zu ihrer Beseitigung finden lassen. Bescheidet man sich mit den nun einmal gegebenen Verhältnissen, wird der Buchbinder als Schriftkünstler immer weiter hinter dem Buchdrucker zurückbleiben.

NIEDERGANG UND AUFSCHWUNG DER DEUTSCHEN BUCHBINDEREI IM 19. JAHRHUNDERT. VON DR. LÖWENSTEIN.

(SCHLUSS.)

Doch auch noch in den 90er Jahren hatte es das Kunsthandwerk selbst größerer Städte schwer, sich durchzusetzen, weil es gegen die Geschmacksverbildung des großen Publikums anzukämpfen hatte, das immer noch zu sehr durch die scheinbar billige, nach mehr aussehende Bazarware der Warenhäuser angelockt wurde. Das bildete nach wie vor einen Hemmschuh im künstlerischen

Digitized by Google

Schaffen, weil es des Wettbewerbs wegen zur Resignation zwang. Der Handwerker hatte ja nur wenig Gelegenheit, das Publikum aufzuklären über den Wert eines im persönlichen Geschmack gefertigten Einzelstückes und über den Unterschied von Seltenheitswerten gegenüber von Partiewerten. Aber auch bei dem Publikum ging es mit dem Verständnis, wenn auch langsam, vorwärts und auch die Zahl der Bücherfreunde blieb nicht so vereinzelt wie bisher, und die wenigen Amateure und mit ihnen die Vorbildersammlungen erwiesen ihr Interesse nicht mehr nur alten Vorbildern und fremdländischen, sie wendeten auch einmal heimischen Künstlern Erwerbungen für ihre Sammlungen zu. Damit war das Eis gebrochen, nun konnte es weiter gehen, und so sollte das Jahrhundert nicht schließen, ohne eine große Ueberraschung. Diese trat 1897 zutage gelegentlich der Sächsisch-Thüringischen Ausstellung in Leipzig, hier waren viele, besonders Leipziger Buchbindereien, mit wirklich künstlerisch empfundenen Handbänden vertreten, aber einen wahren Kunstschatz dekorativer Buchbinderei brachte die Firma H. Sperling, Leipzig, zur Ausstellung, die berechtigtes Aufsehen erregte. Diese Firma hatte sich einen jungen Fachmann engagiert, der als gediegener Handvergolder sich bereits in engeren Fachkreisen einen vorteilhaften Namen gemacht und durch Aufsätze und zeichnerische Entwürfe in der Fachpresse schon seine künstlerische Richtung betätigt hatte. Dieser Künstler — so kann man ihn mit Fug und Recht nennen — war Paul Kersten, dessen Name heute jedem Buchbinder Deutschlands, jedem Kunstbuchbinder des In- und Auslandes geläufig ist. Kersten hat für die Firma Sperling in noch nicht einem vollen Jahre für die Ausstellung 70 Bände neuartig entworfen, selbst gebunden und eigenhändig dekoriert, eine kolossale Leistung. Mit allem brauchte man sich ja nicht einverstanden zu erklären, haftete doch manchem Stück noch etwas Jugendrichtung an, aber Entwürfe und Dekorationstechniken waren so vielseitig jeder Band wich in seiner Schmuckart von den anderen ab, daß man über die Erfindungsgabe des Künstlers staunen mußte, der bis dahin so wenig der Oeffentlichkeit preisgegeben und nun eine Fülle brachte, zu deren Schöpfung man ein ganzes Dutzend Fachkünstler erforderlich wähnte. Und im ferneren Verlaufe schuf der Künstler mit regem Eifer und unbegrenzter Phantasie immer Neues und Neuartiges und wurde tonangebend im Buchdeckenschmuck. Zumeist seine Arbeiten regten die junge Buchbindergeneration an, und wenn man die Kunstbände der jüngeren Künstlerschaft betrachtete, überall zeigte sich der Einfluß Kerstens; war es nicht gerade Kopiertes, so doch auf Kerstens Grundgedanken Aufgebautes, bewußt oder unbewußt, Nachgefühltes, Nachgestrebtes. Man kann Kersten als das geistige Haupt unserer neuen Buchdeckenschmuckkunst bezeichnen, und doch wird man nie — weder in der Gegenwart, noch in der Geschichte der Buchbinderei — von einem Kerstenschen Stile sprechen können, denn der impulsive Meister war viel zu phantasievoll und hat nie ein Steckenpferd geritten; mit jedem Bande brachte er ein neues Entwurfssystem und Modulationen in der Technik, als wollte er mit jedem neuen System das alte verwerfen.

So schließt das 19. Jahrhundert ab. Der Abschluß ist gut, das Publikum hat Sinn und Verständnis für einen schönen Band in größerem Umfange erlangt, die Gemeinde der Bücherliebhaber ist in ständigem Wachsen, die Zahl der Fachkunstbefähigten ist in stetigem Aufstieg. Daß uns das neue Jahrhundert auch manchen künstlerischen Rückschlag bringen mußte, hatte seine Ursache darin, daß die Schmuckweise der Buchdecke zum Modeartikel geworden und alles, was mit Mode in Verbindung steht, Rückschlägen ausgesetzt ist. So begann das junge Jahrhundert mit der Rückkehr zu alten Stilen, zum Rokoko, zur Gotik, Renaissance, zum Barock, Empire und besonders dem Biedermeier in raschem Wechsel, aber daneben hat unsere moderne Dekoration so festen Fuß gefaßt, daß diese alten Stile sie doch nicht mehr zu verdrängen vermochten. Läßt man erst „Moden" in die Bindetechniken und -dekorationen Eingang finden, so ist gewagten, darum aber nicht immer schönen Schmuckweisen Tür und Tor geöffnet, und Neuerungen, wie die Linoleum- und Schablonen-, die Beizungs- und Bemalungstechnik werden ebenso rasch verschwinden, wie die Batikbände und die perlendekorierten, in denen kein kunstgewerblicher Fortschritt zu erblicken ist. Was aber hervorzuheben ist, die Solidität des Buchkörpers und der Geschmacksreichtum bei der Deckenzier sind auf einen unbestreitbar hohen Stand gelangt, sie halten den Wettbewerb mit jeder Auslandsarbeit aus. Wenn Professor Kautzsch 1901 schrieb: Wir haben keine Buchbinderkünstler, so war das entschieden unberechtigt, denn wir gingen mit einer Anzahl Künstler in das 20. Jahrhundert hinein, die die Zahl der französischen übertraf; heute ist ihre Zahl Legion. Sie hat sich noch stark vergrößert infolge der vielen Kunstgewerbe- und Fachschulen. Daß diese Betätigung eine rege bleibt, hängt davon ab, daß unsere Bücherliebhaber mit ihrem Vorurteil brechen, daß nur das Ausland Hervorragendes leiste, und daß unser bücherkaufendes Publikum nicht mit dem Pfennig geize. Auch bei der Kunstbuchbinderei gilt heute die Devise: Deutschland voran!

Digitized by Google

JAKOB KRAUSSE-BUND.

An unsere Mitglieder!

Die Kollegen R. Ulber in Firma Söchting, Berlin, Bruno Scheer, Berlin W. 10, Königin Augustastr. 35, sind in den Bund als Mitglieder aufgenommen worden.

Hochachtungsvoll Arthur Schauer, Schriftf.

VERSCHIEDENES.

Neuheiten.

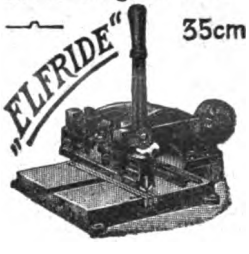
Block-Schrift und Schmuck in Glockenmetall für die Vergoldepresse. In üblicher künstlerischer Ausstattung bringt die weitbekannte Gravieranstalt Dornemann & Co., Magdeburg-Werder, ein Musterheft heraus, das die höchste Anerkennung verdient. Fünf Schriftarten für die Vergoldepresse umfaßt das Musterheft, und zwar die »Block-Fraktur«, die »Block Grotesk«, die »Magere Block«, die »Halbfette Block« und die eigentliche »Block«.

Die Blockschriften haben als Buchdruckschriften ihren Siegeszug durch die ganze Welt gehalten; sie sind von seltener Schönheit, von monumentaler Wirkung und für viele Druckerzeugnisse geradezu unentbehrlich. Die Buchbindereien und Vergoldeanstalten werden es mit Dank begrüßen, daß die Firma Dornemann & Co. diese Blockschriften in den gesetzlich geschützten Originalschnitten als Vergoldeschriften auf den Markt bringt. Alle diese Blockschriften sind sowohl für Rückendruck als auch für Deckeltitel oder Deckelunterschriften der kleinsten bis der größten Buchformate zu verwenden, da sie von den kleinsten Graden von 2 mm bis zu den größten von 48 mm vorhanden sind. Alle diese Schriften sind höchst wirkungsvoll, ganz besonders für Musterkarten, Geschäftskataloge, Alben u. dgl.

Eine ganz besondere Anerkennung verdient die Firma, daß sie dieses Schriften-Heft mit auf 8 Seiten verteilten Anwendungsbeispielen der zu diesen Schriften extra entworfenen hochkünstlerischen »Blockschrift-Verzierungen« ausgestattet hat. Die Firma Dornemann & Co. hat dadurch, daß sie diese Bemusterungsart der Schriftgießereien für Buchdruckschriften hierdurch auch in die Musterhefte für Buchbinderschriften einführt, etwas ganz Außerordentliches geschaffen; etwas was jedem Besitzer dieser Schriften hochwillkommen sein wird: Die Verwendungsmöglichkeiten von »Schrift und Schriftverzierung«. Die in dem Heft abgedruckten Anwendungsbeispiele sind geschmacklich hochstehende Beweise vom zielbewußten Willen der Herausgeber, den Buchbindern der ganzen Welt nur das denkbar Beste zu bieten. Ich sage: »der ganzen Welt«, denn das Musterbuch ist in den vier Weltsprachen, Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch abgefaßt, es wird also seinen Weg auch in die Länder nehmen, wo diese Sprachen gesprochen werden. Die Herausgabe dieses Heftes beweist, daß die deutsche Messingschriftgießerei und Gravierindustrie den internationalen Ruf, den sie immer besessen hat, trotz der zurückliegenden Jahre nicht verloren hat.

Paul Kersten.

Buchkünstler
gesucht
zum Entwerfen v. Buchschmuck und Einbänden.
Angebote mit Proben an Herder & Co. G. m. b. H., Verlagsbuchhandlung zu Freiburg i. Br.

Klein-Biegemaschine


Curt Neidhardt
Wurzen 5 (Sachsen)
Spezialmaschinen
für die Buchbinderei und Kartonnagen-Industrie
Dauerausstellung sowie zur Messe in Leipzig im Deutschen Buchgewerbe-Haus, Dolzstr. 1

Maschinenbandweberei **Gebrüder Köter** Leipzig-Lindenau 12

Digitized by Google

PAPIER-LAGER LEO BÄCKER

LÜTZOW 5251 BERLIN W 9 POTSDAMER STR. 20

SONDERHEIT:

EINFARBIGE VORSATZPAPIERE • WEISSE HANDBÜTTEN
JAPANISCHE PAPIERE • BIBLIOFILEN-BÜTTEN

LEIPZIG
BUGRAMESSE

FRANKFURT A. M.
WERKBUND-HAUS

DORNEMANN & Co., MAGDEBURG

MESSINGSCHRIFT- UND FERROTYPEN-GIESSEREI
:: GRAVIERANSTALT UND KUNSTGIESSEREI ::

Unsere langjährigen Sonderartikel sind:

Handstempel, Fileten und Rollen
mit Anwendungsbeispielen nach Zeichnungen hervorragender Meister der Handvergoldekunst, in mustergültiger Darstellung. Extra-Anfertigungen zu mäßigen Preisen.

Messingschriften für Handvergoldung
sowie zum Bedrucken von Stoffen aller Art, in garantiert vorzüglicher Ausführung. Bedeutende Lagerbestände.

Schriften und Gravuren für die Vergoldepresse
zum Gold-, Farben- und Foliedruck auf Leder, Kaliko, Seide, Karton, Papier und dergleichen, in größter Auswahl.

Höchste Leistungsfähigkeit. — Export nach allen Kulturstaaten der Welt. — Musterbücher nur an Kauflustige kostenlos. — Ständige Ausstellung im Leipziger Buchgewerbehause. — Ehrendiplom und Goldene Medaille auf der Weltausstellung in Brüssel 1910.

Bugra Leipzig 1914: Großer Preis.

ist das geeignete, reizvolle und vornehme

Überzugspapier

für hochwertige Bücher-Einbände, Mappen, Albums, Luxus-Kartonnagen usw.

Indiava-Papier-Fabrik
Thunert & Heinig
Tel. 10472 **Leipzig** Roßstr. 5

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft

Fabrik: Kötitz bei Coswig in Sachsen.

Telegramm-Adresse: „Granitol Coswigsachsen" Fernsprecher: Amt Kötzschenbroda Nr. 58 und 59

Zweigwerke:

Kunstlederfabriken Carl Bockhacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)

Rheinische Kalikofabrik C. Bockhacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)

Bamberger Kalikofabrik Aktien-Gesellschaft, Bamberg

Herstellung von Bucheinbandstoffen und Kunstleder

(Granitol und Viktorialeder)

für alle echtes Leder verarbeitende Industriezweige

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Knapp; für den Anzeigenteil Guido Karuß in Halle (Saale).

Digitized by Google

Schutzmarke.

Türmerkaltleim **Atlantine**

Türmerkleisterstärke

(reine Weizenstärke)

Pfeiffer & Dr. Schwandner G. m. b. H.

Ludwigshafen a. Rh., Lissen-Osterfeld i. Thür., Türmitz i. Böhm.

Anton Spindler

G. m. b. H.

Leipzig, Oststr. 13

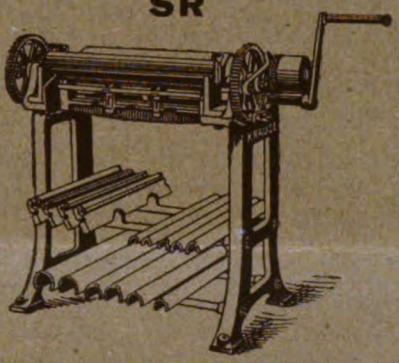
Gegr. 1907 Tel. 3240

Telegr.-Adr.: Papierspindler

Künstler-Buntpapiere
Farbige Überzug- und Vorsatzpapiere
Cambrics- und Marmorpapiere
Farbige Umschläge und Kartons
sowie
alle Arten Buchbinderleinen

=KRAUSE=

Sprungrücken-Biegemaschine SR



Eine unentbehrliche bewährte Maschine für Buchbindereien zur Herstellung gewöhnlicher oder losschichtiger federnder Buchrücken (sog. Sprungrücken) aus Pappe.

Verlangen Sie Werbeblatt A B 4110.

Wir liefern als ausschließliches Sondererzeugnis hochleistungsfähige Maschinen zur Bearbeitung von Papier, Pappe und ähnlichem schneid- u. stanzfähigem Material u. vermögen allen Ansprüchen zu genügen.

KARL KRAUSE * A.G. * LEIPZIG

LAGER: KARL KRAUSE * G.M.B.H. * BERLIN C19, SEYDELSTR.

BRANDT & Co

GRAVUREN FÜR DIE BUCH U. KARTONNAGENINDUSTRIE

SCHNEID SCHRIFTEN

LEIPZIG

MITTELSTRASSE 8.

KUNSTGEWERBESCHULE HALLE

WERKSTÄTTE FÜR KUNSTGEWERBLICHE BUCHBINDEREI

FACHLEHRER: OTTO PFAFF

TAGES- UND ABENDUNTERRICHT

AUFNAHME ERFOLGT JEDERZEIT

Digitized by Google

WiVa

Neue
Buchschmuckpapiere
für Bezug und Vorsatz

Wirkungsvolle Umschlagpapiere
Büttenkartons für Druckausstattung
Leder
Bezugstoffe

Wilh. Valentin ⁘ Berlin SW 19
Krausenstr. 37

Link
Echte Pergamente
Druckpergament
Schweinsleder
mit dieser Marke
bürgen für Qualität!
Joh. Is. Link G.m.b.H. Weißenfels
Pergament und Tr... fabrik. (Saale)

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).
Bezug durch die Buchhandlungen.

Dr. G. A. E. BOGENG:
Deutsche Einbandkunst im ersten Jahrzehnt des XX. Jahrhunderts. Mit einer Einleitung u. 245 Abb. von Einbandarbeiten deutscher Buchbindereiwerkstätten. Pr. 38,— M.
Ohne Preiszuschlag.

Buchleinen (abwaschbar)
Phantasiepapier
Kunstleder
präge-, druck-, vergolde-fähig

DERMATOID

liefern
Dermatoid-Werke
Paul Meißner, A.-G., Leipzig

HAN
KÜNSTLER BUNTPAPIERE
BON

Angebot u. Muster der Neuheiten
nur an ernsthafte Interessenten
Hanns Doenges
Wiesbaden D

Farben für Buchbinder
Wir bitten Interessenten, unser neues Druckmusterbuch kommen zu lassen.
28 moderne Farben
Gebr. Hartmann
Ammendorf 3-Halle a. S.
Druckfarbenfabrik

Pergamentlederfabrik Joseph Weinstein, Eisenach
empfiehlt ihre feinen
Kalb-, Schaf-, Ziegen- und Schweinspergamente
in Häuten und im Zuschnitt.
Spezialfabrik dieser Leder.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle (Saale).

Digitized by Google

JUL 5 1922

GENERAL LIBRARY
JUL - 5 1922

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN DES JAKOB KRAUSSE-BUNDES VEREINIGUNG DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER UND DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER

MITARBEITER

PAUL ADAM, Düſſeldorf. Dr. G. A. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOWIG BRADAC, Buchbindermeiſter, Prag. HANS DANNHORN, Lehrer a. d. Akademie für graph. Künſte, Leipzig. KARL EBERT, Kunſtbuchbinder, München. Dr. OTTO VON FALKE, Generaldirektor der Preuß. Staatsmuſeen. Dr. GOTTLIEB, Wien. AD. HILDEBRANDT, Profeſſor, Berlin. IBSCHER, Buchbindermeiſter, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunſtklaſſe der Berliner Buchbinder-Fachſchule. FRITZ STEINHAUER, Lehrer der Kunſtklaſſe der Berliner Buchbinder-Fachſchule. ANKER KYSTER, Kunſtbuchbinder, Kopenhagen. ALOIS M. LISKA, Reſtaurator der K. K. Hofbibliothek, Wien. Profeſſor Dr. HANS LOUBIER, Kuſtos am Kgl. Kunſtgew.-Muſeum, Berlin. Dr. MASNER, Direktor des Kunſtgew.-Museums Breslau. OTTO PFAFF, Lehrer an der Kunſtgewerbeſchule Halle. A. M. REFSUM, Kunſtbuchbinder, Chriſtiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. OTTO SCHICK jr., Kunſtgewerbler, Karlsruhe i. B. KARL SCHULTZE, Kunſtbuchbinder, Düſſeldorf. HENDRIK SCULZE, Ledertechniker, Düſſeldorf. ALB. SICHLER, Bern. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. F. X. WEINZIERL, Ledertechniker, Neu-Paſing. FR. WEISSE, Lehrer a. d. Staatl. Kunſtgewerbeſchule Hamburg. FR. ZICHLARZ, Kunſtbuchbinder, Wien
H. SCHÖNING, Lehrer a. d. Gewerbeſch. München

JAHRG XXII HEFT 5

JÄHRLICH 12 HEFTE + VIERTELJ - 8 MARK

VERLAG VON WILHELM KNAPP HALLE/S

Digitized by Google

„Die eigenartigsten und schönsten aller neuen Papiere"
nennt PAUL KERSTEN, der Ehrenvorsitzende des Jakob-Krauße-Bundes,
das

JAVA-KUNST-PAPIER

HERVORRAGENDE TECHNISCHE VORZÜGE:
Imprägniertes durchgefärbtes Muster / Höchste Widerstandskraft gegen Feuchtigkeit und Abnutzung / Für den künstlerischen Handeinband das geeignetste Papier

JAVA-KUNST G. m. b. H., Neubabelsberg-Potsdam, Schillerstraße

Buchbinderei-Einrichtungen als Spezialität,
sämtliche Maschinen, Werkzeuge, Apparate und Materialien liefern
Wilh. Leo's Nachf., Stuttgart
Erstes Fachgeschäft für Buchbindereibedarf
— Kataloge gratis und franko. —

Schleifen
von
Maschinenmessern
Rollscheeren Pappscheeren
billigst.
Reparaturen jeder Art.
Paul Tauchert, Berlin, Waldemarstr. 11
Gravier- und Maschinenbau-Anstalt.

Unsere neu vorgerichteten Maschinen haben dieselbe Lebensdauer und die gleiche Druckqualität wie fabrikneue Maschinen.

Wenden Sie sich vertrauensvoll bei Anschaffung von Buchdruck-, Steindruck-, Buchbinderei- und Kartonagen-Maschinen an
HOSSFELD & DIRKS,
LEIPZIG-LINDENAU
LÜTZNERSTR. 186.

Wilhelm Bolle : Berlin S : Prinzessinnenstraße 26

Buchbinderleder, Saffian, Kalbleder, Mouton, Schweinsleder, Bockleder usw.

Buchbinder-Kaliko, bestes deutsches Fabrikat

Metallwaren, Verzierungen, Beschläge, Bügel, Schlößchen usw.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

Soeben erschienen:

L. Brade's Illustriertes Buchbinderbuch

Ein Lehr- und Handbuch der gesamten Buchbinderei und aller in dieses Fach einschlagenden Techniken

Neubearbeitet von

Paul Kersten-Berlin

Lehrer der „Kunstklasse" der Buchbinder-Fachschule, Leiter der Buchbinderei und Fachschule des „Lette-Vereins"

Siebente, vollständig umgearbeitete Auflage mit 178 Textillustrationen und 16 Tafeln mit 20 Abbildungen künstl. Einbände und 32 Original-Marmoriermustern — 328 Seiten Umfang — Preis geheftet 60,— M.

Digitized by Google

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise
des
ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI
Fortsetzung der illustrierten Zeitung für Buchbinderei. Zeitschrift für kunstgewerbliche und handwerksmäßige Buchbinderei, Cartonnage-, Lederwaren- und Geschäftsbücher-Fabrikation, Papierausstattung

Jeden Monat erscheint ein gut ausgestattetes Heft mit Abbildungen. Der Bezugspreis ist vierteljährlich 8,— M. Anzeigen kosten je 50 mm breite dreigespaltene Millimeterzeile 1,30 M. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Halle. Bestellungen und Anfragen sind an den Verlag von Wilhelm Knapp, Halle (Saale), Mühlweg 19 zu richten. Fernsprechanschluß Nr. 6467. Drahtanschrift: Knapp Buchhandlung Hallesaale. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 214. Reichsbankgirokonto.

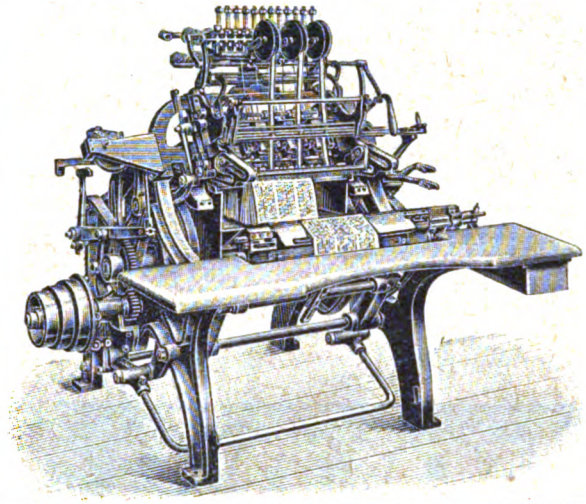
Erstklassiges Blattgold
besonders ausgesuchtes
Schnittgold
für
hervorragende Buchbinderarbeiten
fertigt seit 1840
C. KÜHNY, Blattgoldfabrik
Augsburg III

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).
Bezug durch die Buchhandlungen.

Dr. G. A. E. BOGENG:
Deutsche Einbandkunst im ersten Jahrzehnt des XX. Jahrhunderts. Mit einer Einleitung u. 245 Abb. von Einbandarbeiten deutscher Buchbindereiwerkstätten. Pr. 38,— M.
Ohne Preiszuschlag.

Digitized by Google

BREHMER'S Faden-Buch-Heftmaschinen



sind das vollkommenste Produkt einer
dreißigjährigen Erfahrung
Gebrüder Brehmer, Leipzig-Plagwitz
Maschinenfabrik

❖

Spezialitäten:
Draht- und Fadenheftmaschinen jeder Art, Bogen-Falzmaschinen für Rund- und Flachstapelung, Maschinen für die Kartonagen-Fabrikation.

❖

Größte und älteste Spezialfabrik des Faches

DUROCOR (Namen ges. geschützt)

nenne ich die von mir hergestellten Buchbinderleder (Capsaffiane, Maroquins, Saffiane und Kalbleder, welche laut den Beschlüssen der Kommissionen der Bibliothekare hergestellt sind und für deren Säurefreiheit und möglichste Lichtbeständigkeit ich garantiere. :: Größte Dauerhaftigkeit für Bibliotheksbände

Niederlage: Wilh. Valentin, Berlin SW 19, Krausenstr. 37

H. Epstein, Frankfurt a. M. (Niederrad)

...ilner Cartonpapierfabrik G. m. b. H. / Berlin W 57 Culmstraße 20 a

...eser-Farb- und Bronze-Folien

Anerkannt bestes Prägematerial zur Herstellung v. Gold-, Silber- u. Farbprägungen

Prägefertiges Blattmetall „Gubinol-Fix"

Versuchsmuster und Prägevorlagen kostenfrei

Der gute Handband

entstand durch die
Werkzeuge und Stempel
von
F. Klement,
Leipzig,
Seeburgstraße 36.
Meister und Kenner
verwenden solche seit 1859
zu eigenem Nutzen.

LEDER

für Buchbinderei, Etuis u. Portefeuille.
Anton Glaser, Lederlager, Stuttgart
Fernruf: 11708. Telegr. Adr.: Glaserhof

Pappschere 100 cm, kl. Schneidemaschine

40—60 cm (auch reparaturbedürftig) zu kaufen gesucht.
Löhnis & Löblich
Metallwarenfabrik
Halberstadt.

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

FORTS. DER ILLUSTR. ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI / ORGAN VOM JAKOB KRAUSSE-BUND DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER VOM BUND DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER

XXII. Jahrgang | Mai 1922 | Heft 5

DER BUCHEINBAND IM IMMATERIALGÜTERRECHT. Von G. A. E. BOGENG.

„Wie es immaterielle Güter gibt, die, vom Menschen losgelöst, eine vollständige Existenz führen, so gibt es auch Rechte an solchen immateriellen Gütern, Immaterialgüterrechte" (Josef Kohler). In den mannigfachsten Beziehungen ist das Buch der Gegenstand solcher Immaterialgüterrechte. Einmal als ein Gedankenwerk in der Form der Sprache, als eine geistige Schöpfung, die vervielfältigt und in der Vervielfältigung verwertet wird. Hierher gehört das Autorrecht (Urheberrecht), das der Verfasser eines solchen Werkes und dessen Rechtsnachfolger genießen, das sich in das Aufführungsrecht bei dramatischen und musikalischen Werken verzweigt und auch im Verlagsrechte noch eine besondere gesetzgeberische Regelung für den rechtswirtschaftlichen Verkehr erfahren hat. Weit weniger macht sich für das Buch selbst das Erfinderrecht geltend, das Alleinrecht, eine Erfindung industriell zu verwerten. Aber wenn auch das Buch unserer Gegenwart schlechthin schon erfunden ist, so könnten doch neue Buchformen und Buchgestaltungen noch erfunden werden, die ein anderes Buch der Zukunft gestalten. Und wenn auch das Buch der Gegenwart in seinen Einzelteilen schon sehr gut durchgebildet ist, so bleibt doch die Möglichkeit für Erfindungen. Vor allem ist sie im Buchgewerbe gegeben für neue Herstellungsverfahren und Herstellungsweisen; das Buch des Maschinenzeitalters ist aus den Erfindungen des 19. und 20. Jahrhunderts hervorgegangen. Allerdings nicht jede Neuerung oder Verbesserung ist eine Erfindung. Die Bestimmung des Erfindergedankens durch Absonderung des Bekannten von dem Unbekannten ist äußerst schwierig. Die amtliche Anerkennung einer Erfindung und damit ihres durch eine internationale Gesetzgebung gewährleisteten Rechtsschutzes bezeichnet man gemeinhin als Patent. Die Behörde, die in Deutschland diesen Rechtsschutz vornimmt, ist das Patentamt; es prüft die bei ihm angemeldeten Erfindungen und erklärt, wenn die objektive Prüfung das Vorhandensein einer patentfähigen Erfindung ergibt, die Erfindung des Erfinderrechtsschutzes teilhaftig. Aber es prüft allein die Erfindung, nicht auch noch, wer der eigentliche Erfinder ist. Deshalb kann nachträglich die Entscheidung des Patentamtes (mit Berufung an das Reichsgericht) eine Erfindung für nichtig oder (weil in Deutschland nicht ausgeführt) für verwirkt erklären. 5 Jahre nach der Bekanntmachung einer Patenterteilung ist diese unanfechtbar geworden, auch dann, wenn das Patent ohne patentfähige oder ohne neue Erfindung erteilt worden

Digitized by Google

ist. Ob ein Patent praktisch brauchbar und verwertbar ist, hat das Patentamt auch nicht zu prüfen, und auch Erfindungen, die unnütz oder unzweckmäßig sind, können durch Patent rechtmäßig geschützt sein. Dem Autorrecht entspricht das Kunstwerk- und Geschmacksmusterrecht. Die Begriffsbestimmungen, die Wissenschaft, Gesetzgebung und Rechtsprechung hier vornehmen, sind noch keineswegs einheitlich. Man könnte sagen, daß zum Kunstwerkrecht auch kunstgewerbliche Gegenstände gehören, und daß das Geschmacksmusterrecht sich keineswegs auf das sogenannte Kunstgewerbe im engeren Sinne einschränkt. Die Beziehungen, die für das Buch hier gegeben sind, sind vor allem die der Buchkunst und des Buchkunstwerkes, sei es in einer ganzen Buchgestaltung, sei es in einzelnen ihrer Erscheinungsformen. Während in Deutschland das Kunstschutzgesetz die eigentlichen Kunstschöpfungen, auch die der angewandten Kunst, sobald das Werk in greifbarer Form zum Ausdruck gelangt ist, schützt, schützt das Gesetz, betreffend das Urheberrecht an Mustern und Modellen, Erzeugnisse von geringem Kunstwert, die ihr Urheber zur Eintragung in das Musterregister anmelden muß, wobei der, der diese Anmeldung bewirkt hat, bis zum Gegenbeweis als Urheber gilt. Dagegen hat es der Gebrauchsmusterschutz, der als eine Ergänzung des Patentrechtes anzusehen ist, mit Gegenständen zu tun, die lediglich einem praktischen Arbeits- oder Gebrauchszwecke dienen, während das Geschmacksmuster seiner Bestimmung nach auf das ästhetische Gefühl einwirken soll. Das Autor- und Kunstwerkrecht währt in Deutschland bei Lebzeiten des Urhebers und regelmäßig 30 Jahre nach seinem Tode, Patentrecht- und Geschmacksmusterschutz können bis 15 Jahre, der Gebrauchsmusterschutz bis 6 Jahre dauern.

In der Buchbinderei werden Erfindungen, die gemacht werden, größtenteils der Einbandtechnik gelten und hauptsächlich für den maschinengefertigten Einband hervortreten. Ein Gebrauchsmusterschutz, der auch für die in Handarbeit hergestellten Buchbindereierzeugnisse in Frage kommt, wird sich meist auf Gebrauchsgegenstände der angewandten Buchbinderei beziehen, vielleicht auf Bandeinrichtungen für bestimmte praktische Zwecke, etwa Reklameartikel und ähnliche Gegenstände.

In Betracht kommen für die kunstgewerbliche Buchbinderei vor allem Kunstwerk- und Kunstmusterschutz, der erstere also (in Deutschland) von selbst wirkend, der andere im Zuge eines Antragsverfahrens. Daß derart der Entwurf eines Kunsteinbandes gegen Nachahmungen, gegen das Plagiat, geschützt ist, darf man wohl grundsätzlich annehmen. Aber der Begriff des Kunsteinbandes ist jeweilig keineswegs einfach, weder rechtlich noch tatsächlich in seinen allgemein anerkannten Voraussetzungen, festzustellen. Und noch schwieriger wird es in den einzelnen Fällen sein, festzustellen, wo die Grenze der Aneignung der beschützten, dem Urheber eigentümlichen Kunstwerkgedanken liegen. Ist es doch schon schwer, bei benutzten Einzelheiten einer bildlichen Darstellung deren einfache Uebernahme oder selbständige Verwertung zu trennen. Der Buchbinder aber hat es auch, außer mit den durch die Bindeweise

Digitized by Google

gegebenen ästhetischen Regeln, mit dekorativen Gewohnheiten zu tun, die in der Art seiner Zierwerkzeuge liegen. Dazu kommt noch, daß manche Meister (nur auf das Kersten- und Weiße-Beispiel sei in diesem Zusammenhang verwiesen) nicht allein eigene Stempelentwürfe für den Gemeingebrauch herausgaben und Muster durch die Veröffentlichung von Vorlagewerken aufstellten, sondern auch zahlreiche Kunstklassenschüler ausbildeten, Schule machten. Da ist es dann häufig gar nicht klarzulegen, ob es sich in diesem oder jenem Falle um eine böswillige Nachahmung oder um eine unbewußte Nachwirkung handelt. Praktisch liegt die Sache ja sehr viel einfacher. Wer einen Kersten- oder Weiße-Einband haben will, wendet sich an Herrn Kersten oder an Herrn Weiße und nicht an Herrn X oder Y. Und die Signatur verbürgt die von ihrem Urheber anerkannte Arbeit. Natürlich lassen sich in betrügerischer Absicht auch Signaturen fälschen. Doch kann das auch auf Einbänden geschehen, deren Ausführung in keiner Weise den Arbeiten desjenigen gleicht, dessen Signatur gefälscht wurde. Wie man also sieht, hat diese Wendung zum Strafrecht nur noch einen ganz losen Zusammenhang mit dem Kunstwerkschutz, den ein Kunsteinband, soweit es sich um einen originalen Einbandentwurf (nicht ausschließlich des Deckenmusters, doch gibt es kaum in dem hier fraglichen Sinne originale Zierverfahren und Zierweisen, die als selbständige Techniken ihres Urhebers gelten könnten) genießt, der aber im Einzelfalle nicht immer leicht nachzuprüfen sein wird. Für einen Einbandentwurf einen Kunstmusterschutz nachzusuchen (ähnlich wie das bei den Buntpapierherstellern vielfach üblich zu sein scheint) wäre keineswegs lediglich für den Verlagseinband unter Umständen wichtig. Manche englische Werkstätten lassen sich (bei abweichender Gesetzgebung) Einbandzeichnungen von Prachtbänden schützen, aus einem geschäftlichen Grunde. Dem Käufer soll die einmalige Ausführung dieser Einbandzeichnung gewährleistet werden, und da gibt ihr Rechtschutz eine erhöhte Sicherheit. Vor allem aber würde für die Einbandausstattung der Kunstmusterschutz anwendbar, wenn es möglich sein würde, Einbandausstattungen herzustellen, die ihn rechtfertigen. Das ist zweifellos der Fall, es lassen sich Einbandausstattungen ersinnen, die in bestimmten Beziehungen neu sind. Sie werden aber immer mit Voraussetzungen zusammentreffen, die für allgemein bekannte oder geübte Verfahren und Zierweisen gelten, und zwar derart, daß mehrere oder viele Einzelheiten der Einbandausstattung nicht dem Kunstmusterschutz unterliegen. Es wird also immer recht schwierig sein, ein derartiges Kunstmuster, das leicht anzumelden ist, in seinem vollen Umfange zu behaupten. Besonders schwierig auch darum, weil die alten Bindeverfahren und Ziermuster hier mitgelten, insbesondere auch deshalb, weil die beispielgebende Bucheinbandgeschichte auch heute noch zu den Hilfsmitteln der kunstgewerblichen Buchbinderei gehört, auf die sie nach Gelegenheit zurückgreift. Und nicht bloß mit den historischen Stilen pflegen die hier in Betracht kommenden Buchbinder vertraut zu sein, sie benutzen sogar häufig alte Zierwerkzeuge. Gerade diese sind es, auf die der Buchbinder einen Kunstmusterschutz stützen

Digitized by Google

und von denen er einen Kunstwerkschutz genießen könnte. Wenn er alle von ihm erdachten Muster seiner Zierwerkzeuge allein benutzt oder auch einzelne allein benutzt, kann er sich damit gegen Nachahmer wehren. Der eigene Stempel gewinnt in diesem Zusammenhang seinen besonderen Sinn. —

Alle diese ersten Andeutungen konnten und wollten nicht das ganze Gebiet, das die Ueberschrift des Aufsatzes bezeichnete, erörtern, sie sollten nur eine Einleitung zu gelegentlichen ausführlichen Besprechungen aus seinem Bereiche sein, die für die kunstgewerbliche Buchbinderei wichtig scheinen.

DAS WEISSE SCHWEINSLEDER, SEINE VERARBEITUNG UND BEARBEITUNG. II. VON HEINRICH SCHÖNING, MÜNCHEN.

Betreffs der Dehnungsmöglichkeit des weißen Schweinsleders kann ich nicht anders als sagen, daß ich, nach meinen allerletzten Versuchen, überhaupt keine Schwierigkeiten mehr kenne. Härteunterschiede finden wir auch bei allen anderen Lederarten, hauptsächlich beim Kernstreifen der Leder. Deshalb kann ich nicht glauben, daß hier die Gerbung schuld sei, sondern, daß diese Leder vielmehr von Tieren stammen, die infolge ihres höheren Alters eine festere, kernigere Haut hatten als die jüngeren der gleichen Gattung. Die Festigeit der Haut muß naturgemäß mit dem Alter fortschreiten. Wenn z. B. für Schuhleder Mineralgerbung angewandt wird, so geht daraus hervor, daß die Häute hierdurch nicht nur zu hartem, sondern auch zu weichem Leder verarbeitet werden können, denn Sohlen- sowie Oberleder werden durch Mineralgerbung zubereitet. Uebrigens müßten ja sonst auch alle anderen weißen Leder, die auch durch Mineralgerbung hergestellt werden, hart sein. Dies ist aber durchaus nicht der Fall.

Als Beweis der Dehnbarkeit des weißen Schweinsleders sollen zwei in diesem Heft abgebildete Arbeiten dienen, deren Deckel aus einem Stück geformt wurden. Während das runde Schmuckkästchen eine Schülerarbeit des Herrn Rudolf Lang, München, darstellt, wurde das andere von mir selbst angefertigt. Um so etwas zu gestalten, muß das Leder natürlich dementsprechend vorgearbeitet werden. Nachdem das Schärfen in vorbezeichneter Weise vorgenommen wurde, was übrigens auch nicht übertrieben werden darf, da das Leder sonst beim späteren Verarbeiten glasig wird, nimmt man eine Art Bolzenpunzen von etwa 1 cm Stärke und spannt denselben in einen Schraubstock. In Ermangelung eines solchen kann der Punzen auch auf einen kräftigen Holzklotz gesteckt werden. Nun wird die Mittelfläche des Leders von der Rückseite leicht angefeuchtet und durch festes Herüberziehen über den Punzenkopf Strich für Strich erst nach der einen, dann nach der anderen Seite gestreckt. Dieses wird so lange wiederholt, bis man die Ausdehnung für genügend hält. Nun setzt man den Punzenkopf noch einmal unter jede Ecke des

Digitized by Google

28

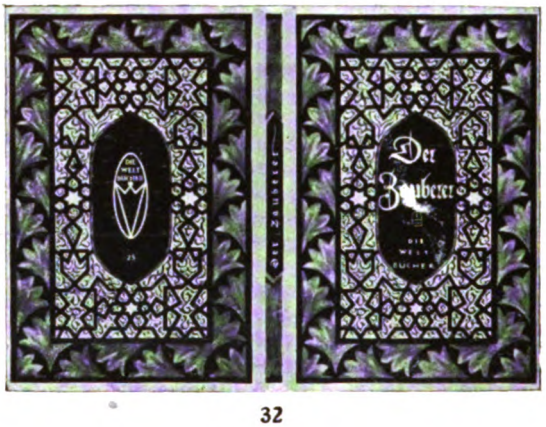
29

30

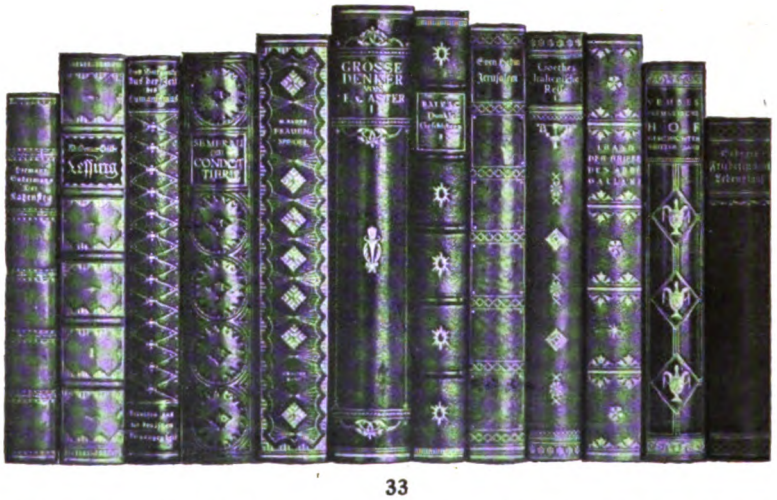
ABB. 28: EINBAND VON ERICH MERCKEL IN WIESBADEN. ABB. 29, 30: SCHMUCKKÄSTCHEN VON RUDOLF LANG UND HEINRICH SCHÖNING IN MÜNCHEN

Digitized by Google

31



32



33

ABBILDUNG 31, 32, 33: EINBÄNDE DER LEIPZIGER BUCHBINDEREI-AKTIENGESELLSCHAFT VORM. GUSTAV FRITZSCHE IN LEIPZIG

Digitized by Google

Mittelfeldes und zieht die Ecken allein nochmals straff an dem Punzen herunter. Durch das Anfeuchten des Leders und durch den festen Druck, dem das Leder durch die Reibung des Punzen ausgesetzt wurde, tritt gewissermaßen eine Härtung des Leders ein, die diesem das Zurückgehen in die ursprüngliche Form verwehrt. Nun wird das Leder einige Male mit Kleister angeschmiert und nach genügendem Anziehen desselben verarbeitet. Die Verarbeitung erfolgt natürlich stufenweise von oben nach unten mit einem scharfen Falzbein, was bei einiger Geschicklichkeit nicht sehr schwierig ist. Das Einschlagen der Ecken an der Unterkante geschieht wie bei einem Buchdeckel. Nach dem Ueberziehen wird das Ganze nochmals mit einem feuchten Schwamm abgeputzt und nach vorheriger Auflage von saugfähiger Makulatur etwa einen Tag beschwert, damit der Kleister hart wird. Da das Leder in feuchtem Zustande klebrig ist, muß die auf das Leder gelegte Seite der Makulatur unbedruckt sein, um ein Abziehen des Druckes zu verhindern.

In der Zwischenzeit kann die genaue Werkzeichnung angefertigt werden. Vor dem vollständigen Trocknen werden die Ecken noch einige Male mit dem Falzbein scharf eingerieben und zum Schluß nach nochmaligem leichten Anfeuchten mit einer warmen, feinen Linienfilete scharf nachgedruckt. Bevor wir mit dem Blinddruck beginnen, müssen die Stempel auf das sorgfältigste gereinigt werden, denn es wäre möglich, daß die Farbe stellenweise durchdringen würde. Solche Farbstellen sind schwer, in den meisten Fällen überhaupt nicht mehr zu beseitigen. Um die gründliche Reinigung schnell und sicher zu erreichen, erhitzen wir Stempel und Fileten so stark, daß die Farbe verbrennt. Es bilden sich trockene Farbkrusten, die durch Ueberfahren mit einer nicht zu weichen Bürste oder durch Ausputzen mit einem angespitzten Stückchen Hartholz leicht abspringen. Hierauf wird die Bildseite der Stempel etwa 10 Minuten ausgekocht. Um die Stempel zu schonen, wird auf den Boden des Kochtopfes eine Pappe gelegt. Darauf nehmen wir ein sauberes, gut angefeuchtetes Stück Leder und drucken auf diesem nochmals jeden Stempel stark zischend mehrere Male ab. Durch die sich hierbei entwickelnden Dämpfe werden hauptsächlich aus den Hohlstempeln die letzten Farbreste herausgeholt werden. Bevor wir die Zeichnung über das Leder spannen, befeuchten wir dasselbe zweimal leicht mit Wasser, um einen genügend ersichtlichen Vordruck zu erzielen. Um ein starkes Kleben der Zeichnung zu verhindern, muß mit dem Beginn des Druckes so lange gewartet werden, bis die Oberhaut gut abgetrocknet ist. Nachdem nun die Zeichnung aufgespannt ist, wird mit mäßiger Wärme scharf durchgedruckt, da der Druck beim späteren Anfeuchten wieder stark zurückgeht.

Nun zum eigentlichen Blinddruck! Nachdem die Zeichnung und etwa haftende Papierteile vom Leder entfernt sind, wird dasselbe mit einem Schwamm sechs- bis achtmal gut und gleichmäßig angefeuchtet, aber immer so, daß das Wasser nicht zu stark auf der Oberfläche steht, um ein Glasigwerden dieser zu verhindern. Aus dem gleichen Grunde ver-

Digitized by Google

meide man auch zu starke Reibung mit dem Schwamm. Das nachfolgende Anfeuchten erfolgt am besten immer erst dann, wenn die Oberhaut wieder aufgetrocknet ist. Grundbedingung eines gleichmäßig schönen Blinddruckes ist, daß sich die Feuchtigkeit im Grund des Leders befindet und nicht an der Oberfläche. Die Narbenseite des Leders ist, wie ich schon erwähnte, in nassem Zustande sehr schleimig, was ein Gleiten der Stempel und somit einen unscharfen Druck zur Folge hat. Außerdem ist aber auch die Gefahr des Verbrennens sehr groß. Man druckt bei der richtigen Feuchtigkeit mit ganz lauwarmem Werkzeug kurz und sicher ohne Wachs. Der Druck wird spielend gleichmäßig und erhält eine wunderschöne Elfenbeinfärbung. Es wird ein Stempel nach dem anderen auf folgende Weise fertiggedruckt. Ist der erste Stempel ganz durchgedruckt, druckt man denselben noch zweimal unter leichtem Hin- und Herwiegen, wodurch Glanz und noch bessere Färbung erzielt wird, mit Wachs nach. Wir drucken jeden Stempel gleich mit Wachs fertig, um beim späteren Nachfeuchten das Wiederaufstehen der Drucke zu verhindern. Das Wachs wird auf ein mit der glatten Seite auf Pappe geklebtes helles Stück Leder dünn aufgestrichen. Zum Putzen der Werkzeuge muß ebenfalls ein helles, in gleicher Art zugerichtetes Stück Leder ohne Wachs dienen. Würden wir ersteres auch hierzu benutzen, so würde sich das Wachs durch die Reibung in und um den Stempel stark ansetzen und dadurch einen öligen, unscharfen Druck erzeugen. Um diese Erscheinung zu vermeiden, darf auch nicht gleich der erste Druck mit Wachs ausgeführt werden. Derselbe würde noch zu stark auf Wasser stoßen. Da Wasser Wachs infolge seines Fettgehaltes abstößt, würde es unter erhöhter Dämpfeentwicklung nach außen und, was bei Hohlstempeln noch gefährlicher ist, auch nach innen entweichen, wodurch dann nicht nur der Druck gefärbt würde, sondern auch die Ränder und Hohlräume desselben. Nachdem der erste Druck die Feuchtigkeit in der Hauptsache wegdrückt, ist bei dem zweiten und, dritten Druck vorgenannte Gefahr nicht mehr vorhanden. Inzwischen muß das Leder öfter leicht nachgefeuchtet werden.

Eine hochglänzende Vergoldung erreiche ich dadurch, daß ich das Leder leicht anfeuchte, zweimal mit starkem Eiweiß mager grundiere, das Gold nach vorherigem leichten Einreiben des Leders mit Vaseline doppelt auftrage und mit ganz lauwarmen Stempeln nachdrucke. Das weiße Schweinsleder läßt sich ausgezeichnet vergolden. Ich führe dieses hauptsächlich auf seine schleimige Oberfläche, welche es in feuchtem Zustande besitzt, zurück; daher auch das Anfeuchten vor dem Grundieren. Also auch hier soll die Feuchtigkeit von unten kommen, wodurch dann der weiche Glanz des Goldes erzielt wird. Sitzt aber einmal ein Druck nicht, so ist direktes Auswaschen desselben und nochmaliges Grundieren das Einfachste, da auf dem durch den Druck glasartig gewordenen Druckgrund das Gold schlecht hält und außerdem nicht den weichen Glanz bekommt. Aus vorstehenden Ausführungen geht hervor, daß die Verarbeitung des weißen Schweinsleders Ungeübten gerade nicht als das Einfachste zu empfehlen ist.

Digitized by Google

Mitteilen kann ich noch, daß es den fortgesetzten Bemühungen der Herren Großmann, Inhaber der Firma Raab & Großmann, Spezialgeschäft für Buchbindereibedarfsartikel in München, gelungen ist, einen Gerber für die Zubereitung des weißen Schweinsleders zu interessieren. Ich hatte bereits Gelegenheit, einige Musterfelle zu besichtigen. Die Gerbung war sehr gut, die Häute weich und weiß. Wie Herr Großmann mir versicherte, soll die nächste Sendung noch besser ausfallen und schon in den allernächsten Tagen eintreffen. Die Firma hat durch ihre von gutem Erfolg gekrönten Bemühungen der Fachwelt dadurch einen großen Dienst erwiesen. Es wäre wirklich sehr bedauerlich gewesen, wenn dieses edle Material auf längere Zeit vom Handelsmarkt verschwunden wäre. Das Leder ist bereits eingetroffen.

VERSCHIEDENES.

DAS „WEISSE SCHWEINSLEDER". Der Aufsatz unter dieser Ueberschrift des Kollegen Schöning, München, in Heft 4 bedarf einiger Richtigstellungen, besonders über das, was über die Gerbung gesagt wird. Die in meinem Aufsatz in Heft 1 des „Archiv" angeführte geringe Saugfähigkeit des weißen Schweinsleders — immer im Vergleich zu anderen Einbandledern — kann nicht bestritten werden. Man gebe z. B. einen Tropfen Wasser auf weißes und einen Tropfen auf lohgares Schweinsleder, bei ersterem zieht der Tropfen fast gar nicht oder höchst langsam ein, bei letzterem sofort; ebenso ist es bei Saffian und Kalbleder. Die Ursache liegt eben naturgemäß in der Mineral-(Alaun-)Gerbung. Die Saugfähigkeit des weißen Schweinsleders mit dem sich im Wasser sofort auflösenden Zucker zu vergleichen, ist absurd. Weißes Schweinsleder erhält beim Gerben niemals Eigelb, dieses wird nur bei Handschuhleder-Gerbung gebraucht, welches geschmeidig sein muß.

Auch die Behauptung Schönings — er schreibt: Außer Alaun und Kochsalz und Eigelb wird noch Mehl in der Weißgerberei beigegeben, und das Mehl diene zur besseren Füllung der Faserzwischenräume und mache das Leder weich — ist unrichtig, Mehl kann Leder doch nicht weich machen, abgesehen davon, daß in die mikroskopischen Faserzwischenräume höchstens Flüssigkeiten, aber keine organischen Substanzen, seien sie noch so fein, eindringen können.

In der Weißgerberei unterscheidet man dreierlei Arten. 1. Die gemeine, 2. die Erlanger oder französische, 3. die ungarische. Die gemeine Weißgerberei gerbt mittels Alaun, Kochsalz, Wasser und Weizenkleie, Ziegen- und Schafhäute für Zwecke der Sattlerei und Täschnerei. Die Erlanger gerbt mittels Kleie, Hundekot, Alaun, Kochsalz, Weinstein, Eiern, Milch, Olivenöl und Weizenmehl und beschränkt sich nur auf ganz kleine, dünne und zarte Häute von jungen Ziegen und Schafen, sogenanntes Zickelleder für Handschuhe. Die ungarische Weißgerberei gerbt die stärksten Rinderhäute — und auch unser Schweinsleder — nur mittels Alaun und Kochsalz; die Rinderhäute werden nach dem Gerben mit Talg eingerieben und werden vorwiegend für Pferdegeschirre verwendet.

Wenn das weiße Schweinsleder am Kapital „oft einreißt", wie Kollege Schöning sagt, so hat dies andere Ursachen als diejenige, die er anführt. Die Dehnungsmöglichkeit z. B. bei der Formierung des Häubchenkapitals ist äußerst gering oder gleich Null, im Vergleich mit Ziegen- oder Kalbleder; dies wird jeder Kollege, der außer weißem Schweinsleder auch Ziegenleder verarbeitet, bestätigen. Nur die Alaun-(Mineral-)Gerbung ist die Ursache der so geringen Dehnungsfähigkeit bei weißem Schweinsleder. Besonders frappant ist dies bei mit Chrom gegerbten echten und unechten Chevreauxledern! (Erstere sind Ziegen-, letztere Schaf- oder die indischen Bockleder.) Ein rundes Schmuckkästchen in weißem Schweinsleder kann keinen Beweis für die Dehnbarkeit dieses Leders geben. Ein solcher Beweis könnte nur durch ein exakt gearbeitetes Häubchenkapital eines Ganzleder- oder Halbfranzbandes, der von weißem Schweinsleder überzogen ist, erbracht werden, und hier versagt dasselbe — immer im Vergleich mit Ziegenleder (Saffian oder Maroquin) gedacht.

Digitized by Google

Falsch ist die Behauptung, daß auch alle anderen „weißen" Leder, also „weißes" Saffian, „weißes" Maroquin, „weißes" Kalbleder, durch Mineralgerbung hergestellt sei. Die weiße Farbe solcher Leder wird durch chemische Bleichmittel erzielt, aber nicht durch Mineralgerbung. Durch diese gewaltsamen Mittel leidet natürlich die Haltbarkeit solcher Leder, die Fasern werden zerstört; deshalb sollte man solches Leder nicht zu Einbänden verwenden. — P. Kersten.

DIE KULTURELLE BEDEUTUNG DES HANDWERKS liegt darin, daß durch dasselbe Idealismus und Optimismus in hervorragendem Maße gefördert werden. Wenn wir alle wirtschaftlichen Güter nur durch Maschinenarbeit herstellen und wenn für jedes Gut eine Type maßgebend ist, nach der es angefertigt wird, dann werden wir dem völligen Materialismus anheimfallen. Unter solchen Verhältnissen wird der menschliche Geist nach der künstlerischen Seite hin ganz und gar verflachen. Er erhält keinerlei Anregung, durch die wirtschaftlichen Bedarfs- und Luxusgegenstände immer stärker die Eigenart des Menschen, der Persönlichkeit hervortreten zu lassen. Durch die Industrie wird unser Bedarf immer mehr uniformiert und dadurch eine Entwicklung herbeigeführt, die einer wirklichen Kultur in keiner Weise förderlich ist. Der Geschmack des einzelnen wird nicht mehr berücksichtigt, jeder muß mit dem Modell zufrieden sein. Wenn dagegen alle, die materiell und geistig dazu imstande sind, sich ihre Bedarfsgegenstände nach eigenen Wünschen und Plänen anfertigen lassen, so würde das kulturelle Niveau des deutschen Volkes gehoben werden. Der selbständige Handwerker ist allein in der Lage, auf persönliche Bedürfnisse einzugehen; er muß bemüht sein, Wertgüter bester Qualitätsarbeit hervorzubringen, mit der er zeigt, daß er tatsächlich fähig ist, weit bessere Ware als die Fabrik zu liefern, sich die besonderen Wünsche seiner Kunden zu eigen zu machen und in dem hergestellten Werk die persönliche Note des Bestellers erkennen zu lassen. Neben dem Handwerk muß die Fabrikarbeit weiter bestehen und ihre Technik vervollkommnet werden. Sie sollte aber nur solche Zweige der Produktion übernehmen, die dem Wesen des Handwerks widersprechen oder die das Handwerk nur in viel unvorteilhafterer Weise ausüben kann, und dem Handwerk die nötigen Rohstoffe, Halbfabrikate und Werkzeuge zur Ausübung seiner Arbeit herstellen. Neben der kulturelltechnischen Befruchtung des Geistes durch die Industrie eine kulturellkünstlerische herbeizuführen und dem in der Gegenwart allzu stark auftretenden Materialismus einen optimistischen Idealismus entgegenzustellen, darin muß die große Kulturaufgabe des deutschen Handwerks erblickt werden.

NEUE BUNTPAPIERE. Herr Franz Dathe, Kunstbuchbinder, Leipzig, Albertstraße 29, übersendet mir auf meinen Wunsch eine Kollektion seiner Buntpapiere. Die Buntpapierverbraucher werden seit längerer Zeit, man kann sagen, von Buntpapieren überschwemmt, so daß es zur Richtschnur werden sollte, nur das Beste — es gibt ja viel minderwertiges Zeug unter den neu auftauchendsn Buntpapieren — zu besprechen und zu empfehlen. Wenn ich es nun hier unternehme, die Aufmerksamkeit auf die Datheschen Papiere zu lenken, so hat es seinen besonderen Grund. Herr Dathe fertigt vier Arten von Buntpapieren an: Tunkpapiere auf Schleimgrund, Oelfarben-Tunkpapiere, Kleisterpapiere und Aufspritzpapiere. Wenn nun auch die ersten drei Sorten sehr schöne Muster in schönen Farben enthalten, so gehen sie nicht über das übliche und gewohnte Maß der Dübapapiere hinaus, sie sind ihnen ebenbürtig. Aber die vierte Sorte, die Aufspritzpapiere, verdienen eine ganz besondere Würdigung. Es sind sogenannte Sonnenstrahlmusterungen, von einer Formenbildung, von einer Farbenwirkung, die unvergleichlich, die einzigartig ist: kurz, ich gestehe, daß ich von diesen Papieren ganz begeistert bin. Sonnenstrahlpapiere in dieser prächtigen Art hat bisher noch niemand zustande gebracht, und ich möchte Herrn Dathe raten, sich restlos nur diesen Papieren zu widmen; sie sind wirklich eine Bereicherung des Buntpapiermarktes. — Paul Kersten.

BÜCHERSCHAU.

ASBEST, VORKOMMEN UND VERWERTUNG von Venerand. A. Hartlebens Verlag, Wien und Leipzig. 20 Mk. Die ausgedehnten und wichtigen Anwendungen, die der Asbest gefunden hat, sind in der vorliegenden Monographie zur Behandlung gelangt. Der Leser dürfte darin alles finden, was über den Asbest, seine Eigenschaften und Anwendungen bekannt ist und veröffentlicht wurde. Das Werk wird allen Interessenten wertvolle Winke und Anregungen bieten. Das dem Asbest nahe verwandte Kapitel des „Feuerschutzes" ist wieder als selbständiger zweiter Teil dem Buche beigefügt. Der Abschnitt über „Imprägnierung" ist mit besonderer Berücksichtigung der Wünsche der Praxis eingehend behandelt. Uns interessieren besonders die Kapitel über das unverbrennliche Asbestpapier und Asbestpappe. — P. Kersten.

Digitized by Google

JAKOB KRAUSSE-BUND.

An unsere Mitglieder!

Kollege Kurt Grünewald, Leipzig, Nürnberger Str. 54 bei Zarries, wurde in den Bund als Mitglied aufgenommen.

Arthur Schauer, Schriftf.

VERSCHIEDENES.

Türmer-Quellstärke Z. Ob die kaltwasserlöslichen Klebstoffe künftighin vor den gebrauchsfertigen Erzeugnissen bevorzugt werden, muß die Erfahrung lehren, heute läßt sich jedenfalls ein abschließendes Urteil hierüber noch nicht bilden. Soviel steht aber fest, daß die kaltwasserlöslichen Klebstoffe sehr viel verlangt werden. Viele der bis jetzt am Markt befindlichen Erzeugnisse machen dem Erfindergeist der deutschen Chemiker, überhaupt der deutschen Wissenschaft und dem Drange nach immer Besserem alle Ehre, und es ist und bleibt eine erfreuliche Tatsache, daß auch auf diesem Gebiet die deutsche Wissenschaft Pionierdienste geleistet hat. Ein kaltwasserlöslicher Stoff, der den besten dieser Art in jeder Hinsicht ebenbürtig ist, ist die »Türmer-Quellstärke Z.«, die in verhältnismäßig kurzer Zeit ein sehr begehrter Handelsartikel geworden ist.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

DER BUCHEINBAND

EIN HANDBUCH FÜR BUCHBINDER UND BÜCHERSAMMLER

VON DR. G. A. E. BOGENG.

In geschmackvoller Ausstattung. — Preis 70,— M.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

Bezug durch die Buchhandlungen.

PAUL KERSTEN:
Entwürfe für Bucheinbände.

Band I: Vorlagen für künstlerische Lederbände. In Mappe 45,— M.
Band II: Vorlagen für Ganzleinenbände. In Mappe 45,— M.

Curt Neidhardt
Wurzen 5 (Sachsen)

Spezialmaschinen

für die Buchbinderei und Kartonnagen-Industrie

Dauerausstellung sowie zur Messe in Leipzig im Deutschen Buchgewerbe-Haus, Dolzstr. 1

Maschinenbandweberei Gebrüder Köter Leipzig-Lindenau 12

Digitized by Google

PAPIER-LAGER LEO BÄCKER

LÜTZOW 5251 BERLIN W 9 POTSDAMER STR. 20

SONDERHEIT:

EINFARBIGE VORSATZPAPIERE • WEISSE HANDBÜTTEN
JAPANISCHE PAPIERE • BIBLIOFILEN-BÜTTEN

LEIPZIG
BUGRAMESSE

FRANKFURT A.M.
WERKBUND-HAUS

Farben für Buchbinder

Wir bitten Interessenten, unser neues Druckmusterbuch kommen zu lassen.

28 moderne Farben

Gebr. Hartmann
Ammendorf 3-Halle a. S.
Druckfarbenfabrik

Indiava

ist das geeignete, reizvolle und vornehme

Überzugspapier

für hochwertige Bücher-Einbände, Mappen, Albums, Luxus-Kartonnagen usw.

Indiava-Papier-Fabrik
Karl Heinig
Tel. 10472 **Leipzig** Roßstr. 5

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft

Fabrik: Kötitz bei Coswig in Sachsen.

Telegramm-Adresse: „Granitol Coswigsachsen" Fernsprecher: Amt Köthchenbroda Nr. 58 und 59

Zweigwerke:

Kunstlederfabriken Carl Bockhacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)

Rheinische Kalikofabrik C. Bockhacker G. m. b. H., Gummersbach (Rheinland)

Bamberger Kalikofabrik Aktien-Gesellschaft, Bamberg

Herstellung von Bucheinbandstoffen und Kunstleder

(Granitol und Viktorialeder)

für alle echtes Leder verarbeitende Industriezweige

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Knapp; für den Anzeigenteil Guido Karutz in Halle (Saale).

Digitized by Google

Schutzmarke.

Türmerkaltleim **Atlantine**

Türmerquellstärke 2

(echte Weizenstärke) (kaltwasserlöslich)

Pfeiffer & Dr. Schwandner G.m. b. H.

Ludwigshafen a. Rh., **Lissen-Osterfeld** i. Thür., **Türmitz** i. Böhm.

Anton Spindler

G. m. b. H.

Leipzig, Oststr. 13

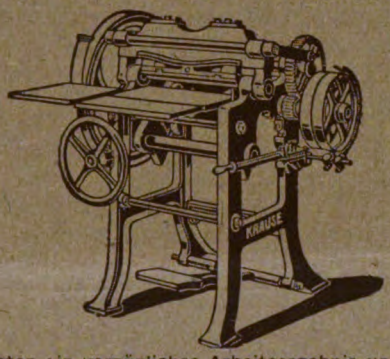
Gegr. 1907 Tel. 3240

Telegr.-Adr.: Papierspindler

Künstler-Buntpapiere
Farbige Überzug- und Vorsatzpapiere
Cambrics- und Marmorpapiere
Farbige Umschläge und Kartons
sowie
alle Arten Buchbinderleinen

=KRAUSE=

Bücherrunde-Maschinen



gewährleisten ein vorzügliches Arbeitsergebnis und sind für **Buchbindereien u. Geschäftsbücherfabriken unentbehrlich.** Sie sind gleich vorzüglich geeignet für größere oder kleinere Auflagen dicker oder dünner Bücher, einerlei ob mit Draht oder Zwirn geheftet.

Verlangen Sie Werbeblatt AB 4110.

Wir liefern als ausschließliches Sondererzeugnis hochleistungsfähige Maschinen zur Bearbeitung von Papier, Pappe und ähnlichem schneid- u. stanzfähigem Material u. vermögen allen Ansprüchen zu genügen.

KARL KRAUSE * A.G. * LEIPZIG

LAGER: KARL KRAUSE * G.M.B.H. * BERLIN C 19, SEYDELSTR.

LEIPZIG

MITTELSTRASSE 7.

KUNSTGEWERBESCHULE HALLE

WERKSTÄTTE FÜR KUNSTGEWERBLICHE BUCHBINDEREI

FACHLEHRER: OTTO PFAFF

TAGES- UND ABENDUNTERRICHT

AUFNAHME ERFOLGT JEDERZEIT

Digitized by Google

WiVa

Neue
Buchschmuckpapiere
für Bezug und Vorsatz

Wirkungsvolle Umschlagpapiere
Büttenkartons für Druckausstattung
Leder
Bezugstoffe

Wilh. Valentin ✣ Berlin SW 19
Krausenstr. 37

Trockentinte „Brillantia"
für Schule und Haus und jeden Berufszweig.
In 3 Minuten eine Flasche gebrauchsfertige Tinte für 10 Pf. Probemappe mit fünf verschiedenen Farben gegen Einsendung von 4 Mark franko.
Margarete Cornand (vorm. Versandhaus „Athene")
Berlin-Steglitz, Am Fichtenberge 11

FILETEN UND ROLLEN IN GLOCKENMETALL

DORNEMANN & CO.
MESSINGSCHRIFTGIESSEREI
KUNSTGEW. GRAVIERANSTALT
MAGDEBURG

Link
Echte Pergamente
Druckpergament
Schweinsleder
mit dieser Marke
bürgen für Qualität!
Jos. Link G.m.b.H. Weißenfels
Pergament und Le... fabrik (Saale)

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).
Bezug durch die Buchhandlungen.

PAUL ADAM:
Die Kunst des Entwerfens
für zeichnende Buchbinder. Mit 192 Abbild. von Bucheinbänden, Kassetten u. a. Preis 34,— M.

PAUL ADAM:
Das Handvergolden, der Blinddruck und die Lederauflage. 254 Abb. u. 16 Tafeln. Preis 40,— M.

HAN
KÜNSTLER BUNTPAPIERE
DOM

Angebot u. Muster der Neuheiten
nur an ernsthafte Interessenten
Hanns Doenges
Wiesbaden D

Pergamentlederfabrik Joseph Weinstein, Eisenach
empfiehlt ihre feinen
Kalb-, Schaf-, Ziegen- und Schweinspergamente
in Häuten und im Zuschnitt.
Spezialfabrik dieser Leder.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle (Saale).

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN DES JAKOB KRAUSSE-BUNDES VEREINIGUNG DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER UND DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER

GENERAL LIBRARY
AUG 2 1922
UNIV. OF MICH.

M I T A R B E I T E R

PAUL ADAM, Düsseldorf. Dr. G. A. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOWIG BRADAC, Buchbindermeister, Prag. HANS DANNHORN, Lehrer a. d. Akademie für graph. Künste, Leipzig. KARL EBERT, Kunstbuchbinder, München. Dr. OTTO VON FALKE, Generaldirektor der Preuß. Staatsmuseen. Dr. GOTTLIEB, Wien. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. IBSCHER, Buchbindermeister, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. FRITZ STEINHAUER, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. ALOIS M. LISKA, Restaurator der K. K. Hofbibliothek, Wien. Professor Dr. HANS LOUBIER, Kustos am Kgl. Kunstgew.-Museum, Berlin. Dr. MAŠNER, Direktor des Kunstgew.-Museums Breslau. OTTO PFAFF, Lehrer an der Kunstgewerbeschule Halle. A. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i. B. KARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. ALB. SICHLER, Bern. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. F. X. WEINZIERL, Ledertechniker, Neu-Pasing. FR. WEISSE, Lehrer a. d. Staatl. Kunstgewerbeschule Hamburg. FR. ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien H. SCHÖNING, Lehrer a. d. Gewerbesch. München

JAHRG XXII HEFT 6

JÄHRLICH 12 HEFTE + VIERTELJ - 8 MARK

VERLAG VON WILHELM KNAPP HALLE/S

OTTO PFAFF

Digitized by Google

„Die eigenartigsten und schönsten aller neuen Papiere“
nennt PAUL KERSTEN, der Ehrenvorsitzende des Jakob-Krauße-Bundes,
das

JAVA-KUNST-PAPIER

HERVORRAGENDE TECHNISCHE VORZÜGE:
Imprägniertes durchgefärbtes Muster / Höchste Widerstandskraft gegen Feuchtigkeit und Abnutzung / Für den künstlerischen Handeinband das geeignetste Papier

JAVA-KUNST G. m. b. H., Neubabelsberg-Potsdam, Schillerstraße

Wenig gebrauchte, gut erhaltene

Ösenheftmaschine

für Fußbetrieb zu verkaufen.

Chem. Fabrik Union, Pegau.

Stanzmesser

fertigt als Spezialität

Paul Tauchert, Berlin SO 26
Waldemarstraße 11
Gravier- und Maschinenbau-Anstalt
Anfertigung sämtl. Gravier-Arbeiten
Schleifen von Roll- und Pappscheren

Unsere neu vorgerichteten Maschinen
haben dieselbe Lebensdauer und die gleiche Druckqualität wie fabrikneue Maschinen.

Wenden Sie sich vertrauensvoll bei Anschaffung von Buchdruck- Steindruck- Buchbinderei- und Kartonagen-Maschinen an

HOSSFELD & DIRKS
LEIPZIG-LINDENAU
LÜTZNERSTR. 186.

Wilhelm Bolle : Berlin S : Prinzessinnenstraße 26

Buchbinderleder, Saffian, Kalbleder, Mouton, Schweinsleder, Bockleder usw.

Buchbinder-Kaliko, bestes deutsches Fabrikat

Metallwaren, Verzierungen, Beschläge, Bügel, Schlößchen usw.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

LEITFADEN FÜR BUCHBINDER

ZWEITE AUFLAGE VON
DIE BUCHBINDEREI UND DAS ZEICHNEN DES BUCHBINDERS
FÜR FORTBILDUNGS- UND HANDWERKERSCHULEN
FACHMÄNNISCH ERLÄUTERT VON
PAUL KERSTEN
LEHRER DER KUNSTKLASSE DER BERLINER BUCHBINDERFACHSCHULE
Mit über 100 Abbildungen auf 30 Tafeln. — Preis 18 M.

Die lange erwartete neue Auflage dieses Buches bietet wieder eine in gedrängter Form gehaltene, vorzügliche Übersicht über Technik und Geschichte des Bucheinbandes, die Werkzeuge, Maschinen und Materialien, das Zeichnen und die Preisberechnung des Buchbinders. Das Buch eignet sich besonders für Lehrlinge, Fach- und Fortbildungsschüler.

Der Name Paul Kersten, des bekannten Kunstbuchbinders und Verfassers mehrerer Lehrbücher auf dem Gebiete der Buchbinderei bürgt für den Wert des vorliegenden Werkes.

Digitized by Google

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise
des
ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI
Fortsetzung der illustrierten Zeitung für Buchbinderei. Zeitschrift für kunstgewerbliche und handwerksmäßige Buchbinderei, Cartonnage-, Lederwaren- und Geschäftsbücher-Fabrikation, Papierausstattung

Jeden Monat erscheint ein gut ausgestattetes Heft mit Abbildungen. Der Bezugspreis ist vierteljährlich 13,50 M. Anzeigen kosten je 50 mm breite dreigespaltene Millimeterzeile 2,— M. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Halle. Bestellungen und Anfragen sind an den Verlag von Wilhelm Knapp, Halle (Saale), Mühlweg 19 zu richten. Fernsprechanschluß Nr. 6467. Drahtanschrift: Knapp Buchhandlung Hallesaale. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 214. Reichsbankgirokonto.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

Soeben erschienen:

L. Brade's Illustriertes Buchbinderbuch

Ein Lehr- und Handbuch der gesamten Buchbinderei und aller in dieses Fach einschlagenden Techniken

Neubearbeitet von

Paul Kersten-Berlin

Lehrer der „Kunstklasse" der Buchbinder-Fachschule, Leiter der Buchbinderei und Fachschule des „Lette-Vereins"

Siebente, vollständig umgearbeitete Auflage mit 178 Textillustrationen und 16 Tafeln mit 20 Abbildungen künstl. Einbände und 32 Original-Marmoriermustern — 328 Seiten Umfang — Preis geheftet 60,— M.

KUNSTBUCHBINDEREI

sucht für sofort oder später

geeignete Persönlichkeit

für die technische Leitung. Neben hervorragenden Fachkenntnissen sind ausgezeichnete Geschmacksbildung und Kenntnisse des Berechnungswesens unerläßliche Bedingung. Ausführliche Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche erbeten an

E. A. Enders, Großbuchbinderei, **Leipzig**

Künstlerentwürfe
für alle Zwecke
Schrift, Ornament, Figur

Maler und Graphiker
Franz Willi Krahsch
Leipzig-St., Sommerfelderstr. 27

Erstklassiges Blattgold
besonders ausgesuchtes
Schnittgold
für
hervorragende Buchbinderarbeiten
fertigt seit 1840
C. KÜHNY, Blattgoldfabrik
Augsburg III

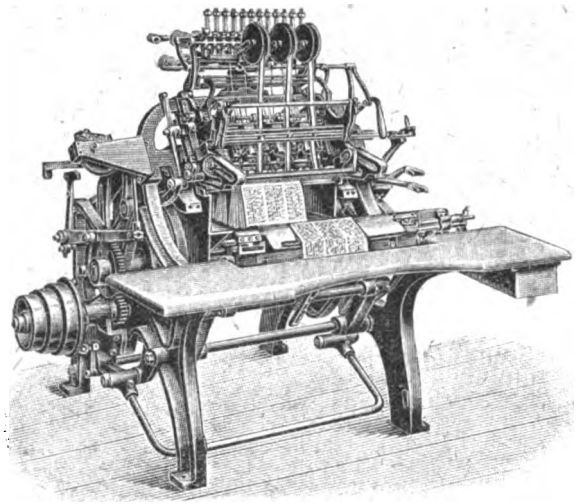
VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).
Bezug durch die Buchhandlungen.

PAUL ADAM:
Die Kunst des Entwerfens für zeichnende Buchbinder. Mit 192 Abbild. von Bucheinbänden, Kassetten u. a. Preis 34,— M.

PAUL ADAM:
Das Handvergolden, der Blinddruck und die Lederauflage. 254 Abb. u. 16 Tafeln. Preis 40,— M.

Digitized by Google

BREHMER'S Faden-Buch-Heftmaschinen



sind das vollkommenste Produkt einer
dreißigjährigen Erfahrung
Gebrüder Brehmer, Leipzig-Plagwitz
Maschinenfabrik

❖

Spezialitäten:
Draht- und Fadenheftmaschinen jeder Art, Bogen-Falzmaschinen für Rund- und Flachstapelung, Maschinen für die Kartonagen-Fabrikation.

❖

Größte und älteste Spezialfabrik des Faches

DUROCOR (Namen ges. geschützt)

nenne ich die von mir hergestellten Buchbinderleder (Capsaffiane, Maroquins, Saffiane und Kalbleder, welche laut den Beschlüssen der Kommissionen der Bibliothekare hergestellt sind und für deren Säurefreiheit und möglichste Lichtbeständigkeit ich garantiere. :: Größte Dauerhaftigkeit für Bibliotheksbände

Niederlage: Wilh. Valentin, Berlin SW 19, Krausenstr. 37

J. H. Epstein, Frankfurt a. M. (Niederrad)

Genthiner Cartonpapierfabrik G. m. b. H. / Berlin W 57 Culmstraße 20 a

Oeser-Farb- und Bronze-Folien

Anerkannt bestes Prägematerial zur Herstellung v. Gold-, Silber- u. Farbprägungen

Prägefertiges Blattmetall „Gubinol-Fix"

Versuchsmuster und Prägevorlagen kostenfrei

Der gute Handband
entstand durch die
Werkzeuge und Stempel
von
F. Klement,
Leipzig,
Seeburgstraße 36.
Meister und Kenner
verwenden solche seit 1859
zu eigenem Nutzen.

A. G. B.

LEDER

für Buchbinderei, Etuis u. Portefeuille.
Anton Glaser, Lederlager, **Stuttgart**
Fernruf: 11708. Telegr. Adr.: Glaserhof

Bronzefarben Blattmetalle Metallfolien

Aeusserst leistungsfähige Bezugsquelle
M. Brünn & Co.
Fürth i. Bayern.

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

FORTS. DER ILLUSTR. ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI / ORGAN VOM JAKOB KRAUSSE-BUND DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER VOM BUND DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER

XXII. Jahrgang — Juni 1922 — Heft 6

STIL UND MANIER. I. VON FRANZ WEISSE, HAMBURG.

Etwas Charakteristisches, Bestimmtes gefällt an sich, ganz abgesehen von der Art und Weise des Ausdrucks. Stil haben, stilvoll sein, ist ein Lob, stillos sein, keinen Stil haben, ist ein Tadel in unserer Zeit. Der Stil kann sich in der verschiedensten Weise zeigen, wie die Weite des Begriffes uns schon sagt und wie die Auffassungsweise verschieden ist. Was die einen als Ideal des Guten, des Schönen, des Erfreulichen hinstellen, gilt in gleicher Art für andere nicht. Allgemeine gleiche Geistesrichtungen, wie sie durch Religion und Sitten gegeben werden, bewirken einen annähernd gleichartig zum Ausdruck kommenden Charakter der verschiedenen Individuen eines Volkes oder eines Stammes, wie er auch in dem engeren Kreise heutiger Werkstätten und Schulen in bestimmten Richtungen zur Auswirkung kommt. Hat der Meister und der Lehrer etwas als das Wesentliche und Hervorzuhebende hingestellt, wird seine Lehre von Gehilfen und Schülern befolgt und stets danach gearbeitet, so entsteht ein Stil besonderer Art. Wie heute jeder nach seiner eigenen Anschauung, Auffassung und Behandlung des Materials sich einen Ausdruck gibt, kann mit Recht von einem Stil gesprochen werden. Die Jahre der Erfahrung, die Einwirkungen des Geschickes, die besonderen Bestrebungen usw. können den persönlichen Stil allmählich verändern in der Weise, daß bei dem einen immer ein bestimmter Grundton hindurchschwingt, bei dem anderen der Urheber neuerer Arbeiten durch Anschauung und Vergleichung mit den älteren gar nicht mehr zu erkennen ist. Es hat auch jeder Stoff, jedes Material seinen bestimmten Stil, wir sagen Charakter, wie z. B. Seide, Leder usw. Wie in jeder Aeußerung des Lebens, gibt es auch in jedem Stil eine Entwicklung, einen Höhepunkt und den Verfall. Im Anfang der Ausübung einer Kunst, wie bei dem Handdekor des Bucheinbandes, ist der Sinn für die Schönheit noch ganz unentwickelt, weil die Technik zunächst den ganzen Gedankengang und auch den Willen beherrscht. Das Suchen und Empfinden der Schönheit lernt der Künstler, der Handvergolder, ganz allmählich mit der Zunahme der technischen Sicherheit. Das ganze Buch harmonisch zu umfassen, nicht nur der Zeichnung einen charaktervollen Ausdruck zu verleihen, ist die Vollendung des Könnens. Die Ziertechniken des Bucheinbandes verleiten den Kenner zu leicht zum Manierieren; er sucht, drechselt, künstelt, und anstatt eines Stils entwickelt sich geckenhaftes Großtun in Techniken. Aber hat er Begabung und Sinn für Edles und Schönes, so wird der Blick freier und tiefer, mit der Handgeschicklich-

Digitized by Google

keit erwachsen die geistigen Kräfte. Er gewinnt die Schönheit. Er erkennt das rege Spiel der mannigfaltigsten Kräfte. Seine Empfindung und seine Kenntnis, sein Gefühl für die Hauptsachen, wie sein Blick für die Nebensachen, seine Absicht stellt sich zu seinem technischen Können. Alles Kleinliche, manierierte technische Absichtlichkeiten lernt er vermeiden. Sein Schaffen wird einfacher und wirkt dadurch größer, wuchtiger, ohne das in bestimmten Grenzen zulässige Liebliche zu mißachten. Wir sehen also, daß sich ein Stil durch die Technik ändern kann. Der Blinddruck, der Lederschnitt, die Handvergoldung, die Lederauflage haben durch die Vervollkommnung eine Verbesserung der Werkzeuge gezeitigt, und wir befinden uns in der Lage, weit exakter zu arbeiten als früher. Wir machen exakte Arbeit zur Bedingung! Das hat mit der Form alter und neuer Zeit nichts zu tun. — Großer Reichtum von Zierformen war früher oft notwendig zur Verdeckung einer schlechten Buchtechnik! Heute, da wir uns eine gute Handbuchtechnik errungen haben, werden wir sparsamer mit den Verzierungen. Das Ganze bildet einen Zeit- und Lebensstil, in dessen Grenzen doch gerade bei dem Buche die Persönlichkeit bis heute gut gewahrt und gepflegt werden kann. —

Ich will hier nicht auf allgemeine Stilarten, wie den symbolischen, den allegorischen oder gar auf den persönlichen Stil eingehen, denn das gäbe kein Ende. Es kann sich jeder selbst den Stil erklären, indem er diesen oder jenen imposant, prächtig, grandios, feierlich, kräftig, mager, schwer oder leicht findet. Aber gar keinen Stil haben, oder sich auf keinen einstellen können, heißt: keine eigene Ausdrucksform besitzen, keine Technik richtig beherrschen, keinen Stoff richtig behandeln, kurz — nirgends etwas Wesentliches, etwas Charaktervolles ausprägen können! Stil haben heißt: eine scharfe, erkennbare Ausdrucksform besitzen, Gesetzmäßiges in Stoff und Technik klar erkennen lassen. Damit hat das allgemein gebräuchliche Wort „stilisieren“ keine Verbindung, denn „stilisieren“ in hier abzulehnendem Sinne streift sehr nahe den Begriff „manierieren“. —

Nun sollte man nach diesen Auslassungen denken, daß somit der Stilbegriff einfach sei, aber in der Ausübung erfährt man, daß es reichlich schwer ist, Stil zu erkennen und zu erfassen. Wahrer Stil ist ein idealer Begriff, der im Wesen des Subjektes und Objektes verankert ist. Stil suchen heißt: die Harmonie des Ausdruckes pflegen, die Gesetze des Stoffes, des Materiales erforschen, die Techniken begrenzen — alles zu einer klaren Einheit verbinden. — Stil ist Wahrheit — Manier ist Unwahrheit! — Stil erzeugt Schönheit — Manier erzeugt Häßlichkeit!

ZU DEN ABBILDUNGEN. VON G. A. E. BOGENG.

Die Beurteilung eines Bucheinbandschmuckes in Blinddruck oder Handvergoldung müßte man eigentlich immer auf die die Einbandzeichnung ausbildenden Stempelelemente zurückführen. Die Einbandforschung

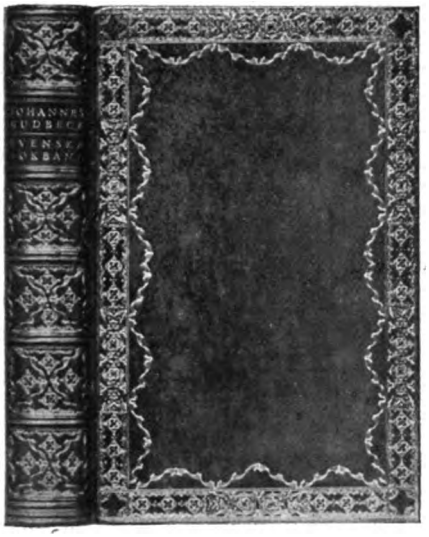
Digitized by Google

hat das bereits durchgeführt, um auf diesem Wege die kritische Sicherheit ihrer Bestimmungen und Zuweisungen zu erreichen. Für die Einbände der Gegenwart aber kümmert man sich verhältnismäßig wenig darum. Einmal ist es ja schon an und für sich wichtig, wie ein Buchbinder seine Stempel auswählt und wie er die ausgewählten benutzt. Sodann aber ergeben sich gerade hier, abgesehen von den persönlichen Eigenheiten eines Meisters, einer Werkstattübung, auch die Beziehungen, die durch gewisse Lokalisierungen von Stempelgruppen, internationalen und nationalen, deutlicher die Entwicklung des Einbandkunstgeschmacks erkennen lassen. Es liegt ja nahe, daß die Einzelstempel ein erhebliches ästhetisches Schwergewicht haben, daß der Einbandentwurf ihnen mehr oder minder folgt. Grob ausgedrückt: mit gotischen Stempeln läßt sich kein Renaissanceband verzieren. Aber dazwischen gibt es mancherlei Abstufungen, und wenn man einmal die im Allgemeingebrauch befindlichen Stempel vergleichen wollte, dürfte man finden, daß es unter ihnen mancherlei Uebergangsformen gibt, die immer einer erstrebten Stilreinheit entgegenwirken werden. Aehnliche Mischformen finden sich z. B. auch unter den Buchdruckschriften, immerhin ist man in den letzten Jahrzehnten sehr viel empfindlicher für den bestimmten Charakter einer Schrift geworden. Wie aber der Buchdrucker nicht aus Schriften verschiedener Artung ein reines Satzbild gewinnen kann, so kann auch der Buchbinder nicht aus einer Mannigfaltigkeit an und für sich vielleicht schöner Stempelformen ein ebenmäßiges, klares Ziermuster schaffen. Man sollte diesem ganz und gar nicht belanglosen Umstande eine erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden, ist doch gerade in ihm auch die eigentliche Ursache der national-originalen Wirkung der Kunsteinbände mancher Länder zu finden, wie man denn überhaupt bei der Betrachtung der Stempelmuster, abgesehen von den besonderen künstlerischen Absichten, die ihr Entwurf verfolgte, zwei Ausgangspunkte zu wählen hat, den ästhetisch-technischen und den historisch-nationalen. Unter dem ersteren soll hier die Entwicklung der Handstempelformen im Hinblick auf die Effekte des Blinddrucks oder der Goldprägung verstanden werden, unter dem anderen die Bedingtheit eines Gegenwartgeschmacks durch die geschichtlichen Traditionen eines jeden Landes. Entwicklungsreihen lassen sich im ersterwähnten Falle leichter umgrenzen als im zweitgenannten. Man hat da etwa für den Golddruck eine Reihe, die vom Punktstempel ausgeht und bis zu der Goldvollflächenwirkung weiterführt, usw., in allen Anwendungen auf die Hauptformen der dekorativen Ornamentik. Es ist selbstverständlich, daß der denkende Buchbinder allen diesen Wirkungsmöglichkeiten ein eingehendes Studium zuwenden wird, daß er sich auch theoretisch darüber Klarheit zu verschaffen suchen wird, weshalb dieser Effekt so, jener so herauskommt, kurz und gut, daß er hier seine praktische Uebung sich theoretisch verständlich machen wird, um sie nach ihrem ganzen inneren Zusammenhange zu verstehen. Anders ist das für das Erfassen und Erkennen einer historisch-nationalen Tradition, die ein gefühlsmäßiges und nicht nur verstandesmäßiges Eindringen voraussetzen. Auch der beste Buchbinder,

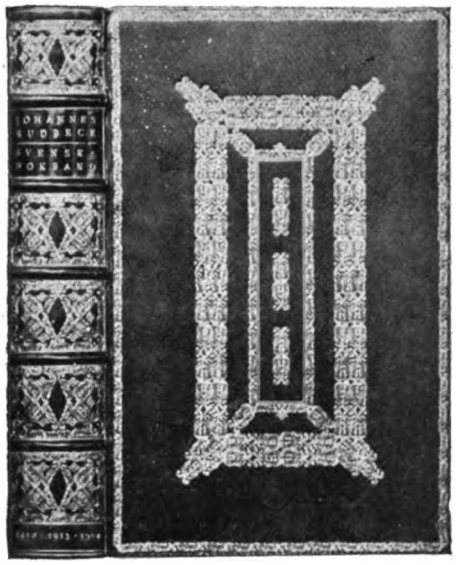
Digitized by Google

und sei er noch ein so großer Virtuos in der Handhabung der historischen Stile, kann sich nicht restlos aus einem Deutschen in einen Engländer, aus einem Engländer in einen Franzosen, aus einem Franzosen in einen Italiener usw. verwandeln. Da gibt es unausgleichbare Wesensunterschiede, worauf nur hingewiesen sein sollte, um anzudeuten, welch nützliches Werk entstehen würde durch eine Zusammenstellung der bemerkenswertesten Buchbinderstempel, die ausgehend von den ein für allemal gegebenen ästhetisch-technischen Problemen die historisch-nationalen Entwicklungsrichtungen zeigen würde, in allen ihren internationalen Wechselwirkungen und in ihrem Einfluß auf die bedeutendsten, meist freilich kaum bekannten Stempelzeichner. —
Die in diesem Hefte abgebildeten Einbände des Herrn Nils Linde in Göteborg mag man als ein Beispiel zu den eben gemachten Ausführungen betrachten. Die Einflüsse, die sich auf die Einbandkunst Schwedens geltend machten, kamen aus Deutschland und aus Frankreich. Indessen gewann allmählich auch die Buchbinderei Schwedens Selbständigkeit, einen eigenen Ton, der sich von dem dänischen erheblich unterschied. Auffällig wird das besonders, und nicht allein für Schweden, im Herrschaftsbereiche des Rokoko, also in einem Zeitraume, in dem die Muster, die von Paris ausgingen, besonders eifrig nachgebildet sind. Es ist sehr reizvoll, die Ausdeutungen, die der Rokokostil in den einzelnen Ländern erfuhr, zu verfolgen; für die Bucheinbandgeschichte muß man dabei allerdings bis in das 17. Jahrhundert zurückgehen, in dem sich die Umbildung zu dem neuen Einbandgeschmack teilweise schon vollzog. Und wer gerade die schwedische Einbandgeschichte studieren will, wird an des Freiherrn Johannes Rudbeck Svenska Bokband (Stockholm: 1910—1914, III) einen vortrefflichen Führer haben. Dieses Werk ist eines der besten seiner Art. Zwei der abgebildeten Einbände des Herrn Linde schmücken Abzüge dieses vortrefflichen Buches (Abb. 34 u. 35, blaues Kalbleder). Sie geben eine gute Anschauung seiner Kunstfertigkeit. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die reichen Rückenverzierungen, zumal auch die des Bandes, der das Dahlbergsche Tagebuch umschließt, weil sie auf die gegenwärtig in Deutschland leider etwas vernachlässigten, feinen, filigranartigen Stempelwirkungen verweisen (Abb. 36, marmoriertes Kalbleder). Man wird natürlich auch sonst dem Geschick und Geschmack des Herrn Linde die Anerkennung nicht versagen wollen und sich an der schönen Anordnung der Deckenmuster erfreuen, so bei dem Einband für das Porzellanwerk von Willy Doensges (Abb. 37, dunkelblaues Ziegenleder mit gelber Auflage) oder an dem originalen Mittelstück, das den Einband eines Bengt Bergschen Werkes ziert (Abb. 38, marmoriertes Kalbleder). Und neben der Dekoration des Pergamentbandes, der Bellmans Fredmans Gesänge schmückt (Abb. 39, Pergament mit Golddruck) — sie ist in ihrer heiter leichten Art ausgezeichnet dem Werke angepaßt —, ist auch dessen Technik interessant. Die Abtönung, das Relief des Stempeldruckes wird gerade immer bei einer Schmuckweise wichtig sein, die eine Art Ziselierung der Bucheinbanddecke erstrebt.

Digitized by Google



34



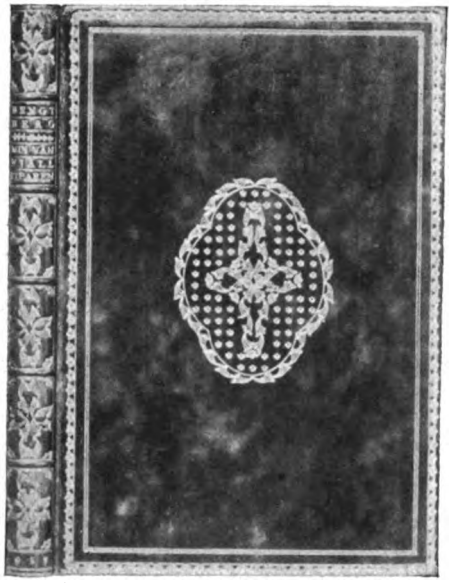
35

36

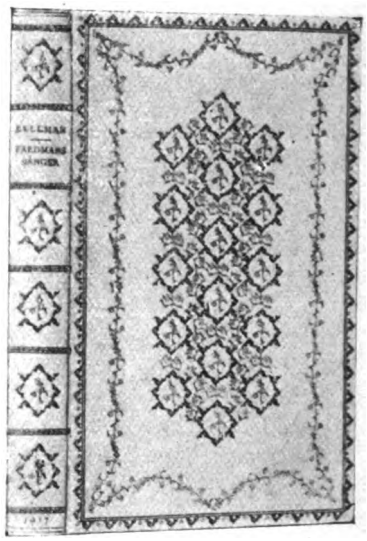
37

ABBILDUNG 34—37: EINBÄNDE VON NILS LINDE IN GÖTEBORG

Digitized by Google



38



39

40

41

ABB. 38, 39: EINBÄNDE VON NILS LINDE IN GÖTEBORG. ABB. 40: MAPPE VON R. WEIDNER, NAUMBURG. ABB. 41: EINBAND VON ERICH MERCKEL, WIESBADEN

Digitized by Google

Als ein Gegenstück hierzu mag die Kalbpergamentmappe (von Rudolf Weidner in Naumburg a. S., nach einem Entwurf von Kunstmaler Heegi Naumburg, Abb. 40) angesehen werden, bei der die Fläche für eine reine Schwarz-Weißwirkung ausgenutzt wurde. Das Ausschneideverfahren der Silhouette und auch deren Tuschverfahren ist neuerdings wieder sehr beliebt geworden, aber verhältnismäßig nur wenig für die Buchbinderei ausgenutzt worden. Das kann daran liegen, daß die Auflegearbeit recht schwierig ist, daß eine größere Auflage nicht die erwünschte feste Verbindung mit der Decke zu erreichen scheint und daß man ebenso der Bemalung des Pergamentbandes als einer etwas fragilen Technik widerstrebt. Immerhin ist es bei der allgemeinen Buntpapierfreude merkwürdig, daß man für Ueberzug und Vorsatz nicht auch auf Papiere mit Silhouetten zurückgreift, daß man überhaupt die Schablonenmusterung wenig schätzt. Man sollte sich doch die japanischen Schablonenverfahren zum Vorbilde wählen und die Schablonenschnitte als eine Ergänzung zu den Stempeln ausbilden. Wenn solche Schablonenschnittsätze, ähnlich den Stempeln, vorhanden wären, die Zusammenstellungen erlaubten, ließe es sich denken, daß der Buchbinder, ebenso wie er das Einbandmuster aus Stempeln zusammensetzt, den Vorsatz mit einem Ziermuster schablonisiert, das der Decke entspricht. Kombinationstechniken könnten das Verfahren erweitern, man könnte etwa an der Innenkante eine farbige oder schwarze Randleiste schablonisieren und diese durch eine Handvergoldung leicht höhen. Man könnte derart auch die Decke selbst ausschmücken. Oder man könnte den Abwechslungsreichtum kleiner Bildstempel für ein Deckenmittelstück, für eine Rückenvignette mit Hilfe der Schablonenmuster sehr vermehren. Die Schablone ließe sich dazu für die Auflegearbeit mit verwerten, nicht sowohl in einer Stanzenausführung, die wohl mancherlei Schwierigkeiten haben dürfte, als vielmehr durch ihre Benutzung zu Vorzeichnungen. Kurz und gut, sowohl in handwerklicher wie in künstlerischer Hinsicht ließe sich dem bewährten alten Verfahren für den Bucheinband manches Neue abgewinnen, wenn man es nur versteht, die anfänglichen kleinen Widerstände, die sich gewiß zeigen werden, zu überwinden. Es gehört zu allen solchen Versuchen einige Leichtigkeit, einige Leichtigkeit des Geistes und der Hand. Mühsame Schwerfälligkeit läßt sie nicht gelingen, sie dürfen nichts Abgequältes an sich haben, nichts Abgezirkeltes und Ausgerechnetes. Das gilt nun freilich für alle Einbandarbeit, man darf ihr weder ihre Mühen, noch ihre Schwierigkeiten ansehen, man darf nur ahnen, welche Arbeit in einem Werkstück steckt, indessen diese Arbeitsleistung nicht fühlen oder gar ihre Merkmale noch sehen. Auf den Ausstellungen findet man bisweilen wohl einen Einband, der keinen befriedigenden Gesamteindruck hinterläßt, obschon er in seinen Einzelheiten nicht schlecht ist. Da ist dann eben dem Hersteller die Ausgleichung seiner Einzelleistungen mißlungen, der Betrachter merkt die Anstrengungen, die nötig waren, das Ziel zu erreichen, und empfindet das als ein Mangel an Meisterschaft, der es scheinbar mühelos glückt, auch die schwere Aufgabe zu lösen. — B.

Digitized by Google

Ein weiterer hier abgebildeter Einband (Abb. 41, blaues Ziegenleder mit Handvergoldung) ist entworfen und ausgeführt von Erich Merckel in Wiesbaden. Der Band befand sich auf der vorjährigen Ausstellung des Krauße-Bundes in Berlin.

BÜCHERSCHAU.

LEITFADEN FÜR BUCHBINDER. Zweite Auflage von „Die Buchbinderei und das Zeichnen des Buchbinders für Fortbildungs- und Handwerkerschulen". Fachmännisch erläutert von Paul Kersten. Mit über 100 Abbildungen auf 30 Tafeln. Preis 18 Mk. Verlag von Wilhelm Knapp in Halle (Saale). Die lange erwartete neue Auflage dieses Buches bietet wieder eine in gedrängter Form gehaltene, vorzügliche Uebersicht über Technik und Geschichte des Bucheinbandes, die Werkzeuge, Maschinen und Materialien, das Zeichnen und die Preisberechnung des Buchbinders. Das Buch eignet sich besonders für Lehrlinge, Fach- und Fortbildungsschulen.

BOOK-BINDINGS. Historical and Decorative. Dies ist der Titel des sehr interessanten Kataloges Nr. 407: Geschichtliche und verzierte Bucheinbände, den das Antiquariat Maggs Bros, New Bond St., London W., Conduitsstraße 34—35, vor kurzem herausgegeben und versendet hat. Ein Katalog, der auf 133 Tafeln 133 Abbildungen der kostbarsten und wertvollsten historischen und reichverzierten Bucheinbände enthält. Was den Katalog zu einem ganz bedeutenden macht, ist die Einteilung seines Inhaltes, der nach den früheren Besitzern und Bestellern geordnet ist. Der Katalog beginnt mit einer kurzen Uebersicht über: „Die Kunst des Bucheinbandes." Dann folgt Teil I, enthaltend die Einbände aus den Bibliotheken von Königen, Königinnen und sonstigen berühmten Männern und Frauen. Man findet unter anderen vertreten: Heinrich VIII. von England (1509—1547), Königin Elisabeth (1558—1603), Jakob I. (1603—1625), Karl I. (1625—1649), Karl II. (1660—1685), Wilhelm III. (1689—1702), Georg I. (1714—1727), Georg III. (1760—1820) und dessen Gattin Charlotte. Diesen folgen eine Reihe von Diplomaten, kirchlichen Würdenträgern, dann der „englische Grolier" Thomas Wotton (1521—1589), Schatzmeister Englands in Calais, dann Earl of Leicester, der Günstling der Königin Elisabeth u. a. Dann finden wir die französischen Könige Franz I. (1515—1547), Heinrich II. (1547—1559), Franz II. (1559—1560), Heinrich III. (1574 bis 1589), Maria von Medeci, Witwe Heinrichs IV., Anna von Oesterreich (1602—1666), Ludwig XIV. (1643—1715), Dauphin Ludwig (1729—1765), der Sohn von Ludwig XIV. und der Maria Lerzinska, Louis XVI. (1774—1793), Maria Antoinette (1774—1793). Diesen folgen die Einbände aus der Bibliothek Napoleon Bonapartes. Dann folgen Einbände des Königs der Bibliophilen, Jean Groliers (1479—1565). Sehr reich ist Jean August du Thou (1553—1617) vertreten; dann Einbände des Kardinals Richelieu, Marquise de Pompadour, Graf Hoym, Madame du Barry. Dann finden wir eine reiche Auswahl aus griechischen, italienischen, portugiesischen, spanischen, schwedischen und päpstlichen Bibliotheken. Diese kurze Aufzählung der wundervollsten historischen Einbände beweist zugleich, welches Interesse die Besitzer für ihre Bücher aufwandten und welchen Wert sie auf kostbar geschmückte Einbände, die uns in diesen Katalogen größtenteils durch Abbildungen vor Augen geführt werden, legten. Der Teil II umfaßt eine Anzahl nur mit Blinddruck oder mit Plattenblindpressung dekorierte Einbände aus dem 16. und dem Anfang des 17. Jahrhunderts. (Bemerkenswert ist, daß in diesem Katalog nur ein einziger deutscher Einband aus der Mitte des 17. Jahrhunderts vorhanden ist.) Der Teil III umfaßt reich verzierte englische Einbände aus dem 17., 18., 19. und 20. Jahrhundert; unter letzteren Einbände von Chivers, Cobden-Sanderson, Roger de Coverley, de Sauty, Fazakerley, Lewin, Mackenzie, Miss Prideaux, Ramage, Rivière, Sangorski & Sutcliffe, Zähnsdorf. Aus dem 18. Jahrhundert sind spezifische schottische und irländische Einbände vertreten. Dann findet man eine reiche Auswahl von englischen gestickten Einbänden aus dem 17. Jahrhundert. Diesen folgen eine Reihe französischer Einbände aus dem 16., 17., 18. und 19. Jahrhundert, die die namhaftesten französischen Binder vertreten, wie: Clovis Eve, Gascon, Bozerian, Bradel, Chaumont, Derome, Müller, der Nachfolger Thouvenius (Deutscher), Belz-Niedrée, Brteault, Capé, Chambolle-Duru, Champs, Chatelin, Hagué, Lortic, Petit, Trauz-Bauzonnet, Vauthrin. Den Schluß bilden altitalienische, besonders venetianische Einbände, holländische, orientalische und solche mit getriebenen Silberplatten. Der Katalog ist eine Freude für jeden Bibliophilen, eine Fundgrube für die Historiker und den Fachmann. — Paul Kersten.

Digitized by Google

DER PRESSBENGEL. Ein Gesprächsbüchlein zwischen dem Bücherfreund und seinem in allen Sätteln gerechten Buchbinder. Von Ernst Collin. Euphorion-Verlag, Berlin. — Ein köstliches, ein interessantes Buch, wohl mit das beste, was Ernst Collin bisher geschrieben. In sechs Gesprächen, die an den sechs Wochentagen stattfinden, empfängt ein lernbegieriger Bücherfreund an Hand einer Anzahl verschiedener, dem Buchbinder zum Binden gebrachter Bücher eingehendes Wissen über die Technik des Bindens und Vergoldens, über die gute und weniger gute Technik, über die verschiedenen Arten der Einbände für die verschiedensten Zwecke, und der Buchbinder empfängt neue Eindrücke über die Einband-Wünsche und -Sorgen eines wirklichen Bücherfreundes. In Rede und Gegenrede, in Frage und Antwort zwischen Buchbinder und Bücherfreund wird hier ein Verhältnis zwischen beiden geschildert, wie es sein müßte, wie es vorbildlich ist. Kein Fachmann, kein Bibliophile sollte den Erwerb dieses trefflichen, auch in seiner Druckausstattung als vorbildlich geltenden Werkes sich entgehen lassen. Eine kleine Anzahl desselben wurde in numerierten Exemplaren auf Zanders-Bütten gedruckt. — Paul Kersten.

DIE PRAXIS DER PAPPENVERARBEITUNG. Unter Mitarbeit namhafter Berufspraktiker und Ingenieure herausgegeben von Walter Hess. 218 Seiten mit 135 Abbildungen. Preis 70,— Mk. Verlag M. Krayn, Berlin 1922. Das Buch umfaßt die Herstellung der verschiedenen Pappenarten und deren Rohstoffe, Hand- und Maschinenpappen; Wissenswertes über die Prüfung und Verarbeitung der Pappe; Beurteilung und Verwendbarkeit der Pappe; die Pappen in der Kartonnagenindustrie; die Prüfung der Pappe unter Benutzung instrumentaler Hilfsmittel; Herstellung der Wellpappe; die Veredelung der Pappe; Prägen und Stanzen derselben; Verarbeitung zu Bierglasuntersetzern, zu verschiedenen Handelsartikeln, wie Reklameartikel, Briefordner und dgl., Pappspielwaren, Papphülsen; Formen und Ziehen von Hohlkörpern; Wissenswertes über Schärfmaschinen für Pappen usw. Das Werk bringt eine Menge für den Fachmann aller Papierbranchen nutzbringender und neuer Methoden und Gesichtspunkte, es klärt über so manches auf, was jeder Fachmann wissen muß und wissen müßte. Mit ungeheurem Fleiß hat der Verfasser alles zusammengetragen, was die Pappenverarbeitung umfaßt und was nutzbringend für den Fachmann ist. Deshalb kann ich nur dringend raten, sich das Buch anzuschaffen. — P. Kersten.

VERSCHIEDENES.

DURCHGEZOGENE ODER AUFGEKLEBTE BÜNDE — DER PRESSBENGEL. In der Reihe der vom Euphorion-Verlag in Berlin herausgegebenen „Essays zur Erneuerung und Pflege moderner Buchkunst" erschien „Der Preßbengel" aus der Feder von Ernst Collin. Wir veröffentlichen nachstehend eine Probe aus dem Buche:

Bücherfreund: Ein mir bekannter Bibliothekar hat mir erzählt, daß die Franzosen ihre Halbfranzbände viel besser binden als die deutschen Buchbinder.

Meister: Muß ich entschieden zurückweisen. Es handelt sich hier wahrscheinlich um den Unterschied zwischen der deutschen und französischen Ansetzmethode. Wir setzen, wie ich Ihnen erzählte, die Pappen durch Aufkleben der Heftbünde an, die Franzosen ziehen die Heftbünde mehrmals durch die Pappen; das nennt man durchzogene Bünde. Hier lesen Sie, was in unserer Buchbinderbibel, nämlich in Paul Kerstens „Exaktem Bucheinband", darüber steht: „Es ist eine weit verbreitete Meinung, daß ein auf französische Manier angesetztes Buch dauerhafter sei als eines auf deutsche Art. Das ist ein Irrtum. Der Buchblock hängt mit den Deckeln mittels der Bünde zusammen; sind diese einmal durch jahrelangen starken Gebrauch des Buches durchgerissen, so ist naturgemäß die Verbindung zwischen Buchblock und Deckeln gelöst, ganz gleich, ob die Bünde durchgezogen waren oder nicht . . ."

Bücherfreund: Gegen die Meinung eines so hervorragenden Fachmannes kann ich natürlich nichts sagen.

Bücherfreund (in der Werkstatt des Buchbinders herumschnüffelnd): Was haben Sie denn hier für ein sonderbares Werkzeug, Meister? Das sieht ja fast gefährlich und doch putzig aus.

Meister: Das, mein Herr, ist ein harmloses, aber wichtiges Ding. Wir nennen es den Preßbengel. Mit ihm kann ich meine Handpresse, in die ich das Buch während der Arbeit zu den verschiedensten Zwecken setzen muß, so fest zudrehen, wie ich will. Dadurch, daß das in die Handpresse mit dem Preßbengel gezwängte Buch nicht mehr eine Vereinigung von vielen Blättern, sondern ein Stück aus einem Guß zu sein scheint, kommt mir der Preßbengel immer wie ein Symbol meiner Arbeit vor. Ja, er vervielfacht die Kräfte meiner Hände und mahnt mich so daran, daß die gute

Digitized by Google

alte Handarbeit doch noch immer das Beste ist. Wenn auch freilich das Wort vom goldenen Boden des Handwerks heute nicht mehr so als bare Münze zu nehmen ist.

Bücherfreund: Da haben Sie ganz recht, Meister, als Bücherfreund weiß ich den Wert eines schönen handgebundenen Buches zu schätzen. Mir kommt der Genuß des Lebens nicht bei einem häßlichen, schlecht gebundenen Buch, das mir beim Blättern fast schon unter den Händen auseinanderfällt. Wie ganz anders ist es aber, wenn ich ein unverwüstliches Buch in den Händen habe, dessen Einband mich in die Zeit des Buches und in die Stimmung versetzt, die ich beim Lesen brauche. Wenn ich Sie nun frage, lieber Meister, ob Sie mir nicht einiges von Ihrer Arbeit erzählen wollen, so bitte ich Sie, nicht zu denken, daß mich bloße Neugierde treibt, oder daß ich Ihnen etwas abgucken will. Ich glaube, ich werde Ihnen ein besserer Kunde sein, wenn ich etwas von Ihrer Arbeit verstehe, deren Schwierigkeit beurteilen kann. Meine Meinung ist: wer Bücher sammelt, ohne etwas von ihnen zu verstehen, der treibt nur kindischen Sport. Wer aber nicht nur Verständnis für die geistige Arbeit besitzt, sondern auch weiß, wie ein Buch vom Papier bis zum Titel entstanden ist, dem muß das Büchersammeln zur Herzensangelegenheit werden.

ÜBER FILETEN UND ROLLEN. Die den Handvergoldern unentbehrlichen Werkzeuge sind Stempel und Schriften, Fileten und Rollen; von letzteren beiden soll hier die Rede sein. Man unterscheidet zwischen Linienfileten und Dessinfileten, von Bezeichnung der Rollen gilt dasselbe. Die Linienrollen haben gewöhnlich einen Durchmesser von 8 cm und Gehrungsschnitt, die Dessinrollen einen solchen von 3—4 cm und sind endlos. Der Durchmesser der Dessinrollen wird nicht zuletzt aus Rücksicht auf die Kosten möglichst klein gehalten, denn es kommt bei den Dessinrollen ausschließlich Handgravur aus dem vollen Stück Metall in Frage, während bei der ins Große gehenden Herstellung von Dessinfileten mit gravierten Modellen gearbeitet wird. Diese werden abgeformt und die so gewonnenen Abgüsse werden peinlich sauber nachgraviert und nachgefeilt. Nur auf diese Weise ist es möglich, Dessinfileten — von den Stempeln gilt das gleiche — zu verhältnismäßig niedrigen Preisen herzustellen. Dessinfileten dagegen, die in den Katalogen der Gravieranstalten nicht geführt werden, bedingen eine Sonderanfertigung und Gravur aus dem Vollen, wodurch eine sehr erhebliche Verteuerung des Verkaufspreises eintritt, was sich diejenigen gesagt sein lassen wollen, die Fileten, wie auch Stempel, nach ihren eigenen Entwürfen in Bestellung geben.

Zu diesen einleitenden Ausführungen werde ich durch die neueste Ausgabe des „Musterheftes über Fileten und Rollen" veranlaßt, welches die Gravieranstalt und Messingschriftgießerei Dornemann & Co., Magdeburg, soeben hat erscheinen lassen und mit dessen Besprechung ich vom Verlag gebeten wurde. Mit Befriedigung ist eine ganz wesentliche Bereicherung dieses neuen Musterheftes festzustellen; erfreulich ist, daß darin außer trefflichen modernen auch die besten Motive der klassischen Stilformen Aufnahme gefunden haben. Es ist damit unstreitig vielen deutschen, ganz besonders aber jenen Auslandskunden eine weitgehende Konzession gemacht worden, die an den alten Ueberlieferungen zähe festhalten und von der modernen Verzierungsweise des Bucheinbandes nichts wissen wollen, weil ihre Auftraggeber diesen Stil noch immer ablehnen. Es gilt dies vornehmlich von den Buchbindereien in den romanischen Ländern.
Das fünfsprachig gedruckte Dornemannsche Musterheft über Fileten und Rollen, das als eine typographische Höchstleistung anzusprechen ist, wendet sich an die Handvergolder der ganzen Welt; möge es der deutschen Firma den Nutzen bringen, den das Heft und sein Inhalt verdient. — P. Kersten.

FACHSCHULNACHRICHTEN. Am 26. Mai unternahmen die Schüler der Buchbinderei-Werkstätte an der Kunstgewerbeschule in Halle (Saale) unter Führung ihres Fachlehrers Pfaff eine Studienfahrt nach Leipzig. Zunächst wurde eingehend das Buchgewerbehaus besichtigt, anschließend das Museum für Buch und Schrift, wo Herr Prof. Dr. Schramm in sehr entgegenkommender Weise einen Führer zur Verfügung stellte. Es wurde den Teilnehmern die historische Entwicklung des Schreib- und Buchwesens eingehend erläutert, wovon das Museum ja bekanntlich auserlesene Stücke besitzt, insbesondere die jetzt so populär gewordene 42zeilige Gutenbergbibel, die hoffentlich dem Museum erhalten bleibt und nicht, wie befürchtet wird, ins Ausland wandert. Zuletzt wurde noch die Großbuchbinderei A. Köllner besichtigt, wo den Schülern der rationelle Werdegang eines Masseneinbandes veranschaulicht werden konnte, und wo insbesondere die dem Großbetrieb angegliederte Handbindeabteilung großes Interesse erweckte.

Digitized by Google

JAKOB KRAUSSE-BUND.

Berlin, 6. Juni 1922.

Werte Kollegen!

Untenstehend gebe ich Ihnen die Abrechnung unserer Ausstellung im Schloß, soweit sie sich bis einschl. 1. Juni d. J. aufstellen ließ. Ihre Prüfung erfolgt auf der Hauptversammlung im Herbst, wie auch inzwischen erfolgte Katalogverkäufe beim endgültigen Abschluß Ihnen f. Zt. bekannt gegeben werden.

Einnahmen:	
Verkauf von Katalogen	8447,75 M.
Inserate	27172,— „
Außenstände: Inserate	350—, „
Kataloge	767,50 „
	36737,25 M.

Ausgaben:	
Lieferanten	25898,— M.
Drucksachen	1502,05 „
Porto, Fahrgeld	1748,70 „
E. Collin, Pressebeirat	4095,— „
Aufsichtsbeamte, Schloß	470,— „
Kranz	60,— „
	33873,75 M.
Überschuß	2863,50 „
	36737,25 M.

Mit der Zahlung des Beitrags für die Adresse für unseren Ehrenvorsitzenden P. Kersten sind noch 30 Mitglieder rückständig. Ich bitte den Betrag von 20,— M. auf das Postscheckkonto des Bundes: Friedrich Meink, Kassenwart, Berlin 119468, einzuzahlen.

Mit kollegialem Gruß

F. Meink, Kassenwart.

VERSCHIEDENES.

In Klimschs Jahrbuch 1921/22 (Verlag Klimsch & Co., Frankfurt a. M.) befindet sich Seite 23–28 von Ernst Collin ein Beitrag betitelt: „Der kunstgewerbliche Bucheinband der Gegenwart". Ich möchte hierdurch auf diesen hochinteressanten Artikel, der mit zahlreichen Beispielen moderner Einbandkunst durchsetzt ist, empfehlend hinweisen.

P. Kersten.

Vom Buntpapiermarkt. Die Herstellerin des bekannten Java-Kunst-Papieres, die Firma Java-Kunst Heinr. Caprano G. m. b. H. Neubabelsberg bei Potsdam, teilt uns mit, daß sie sich nach freundschaftlicher Übereinkunft mit dem Hause Engels & Worring, Berlin S. 14, Alexandrinenstr. 75, das die Generalvertretung von Java-Kunst bisher innehatte, den Vertrieb ihrer Papiere nunmehr selbst übernommen hat. Bei dieser Gelegenheit weisen wir darauf hin, daß wieder neue Muster des Java-Kunst-Papieres auf den Markt gekommen sind. Das Verfahren dieser Papiere ist neuerdings so ausgebaut, daß es jetzt möglich ist, Muster von besonders leuchtkräftiger Farbwirkung zu erzielen. Der Verwendung dieser bereits weitgehendst eingeführten Papiere dürften damit neue Möglichkeiten erschlossen sein.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

Bezug durch die Buchhandlungen.

PAUL KERSTEN:
Entwürfe für Bucheinbände.

Band I: Vorlagen für künstlerische Lederbände. In Mappe 45,— M.
Band II: Vorlagen für Ganzleinenbände. In Mappe 45,— M.

Klein-Biegemaschine
35cm
„ELFRIDE"

Curt Neidhardt
Wurzen 5 (Sachsen)
Spezialmaschinen
für die Buchbinderei und Kartonnagen-Industrie
Dauerausstellung sowie zur Messe in Leipzig im Deutschen Buchgewerbe-Haus, Dolzstr. 1

Telefon 40860
50jährige Praxis

Maschinenbandweberei Gebrüder Köter Leipzig-Lindenau 12

Digitized by Google

PAPIER-LAGER LEO BÄCKER

LÜTZOW 5251 BERLIN W 9 POTSDAMER STR. 20

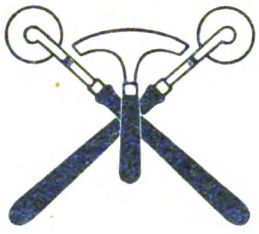
SONDERHEIT:

EINFARBIGE VORSATZPAPIERE ◦ WEISSE HANDBÜTTEN
JAPANISCHE PAPIERE ◦ BIBLIOFILEN-BÜTTEN

LEIPZIG
BUGRAMESSE

FRANKFURT A. M.
WERKBUND-HAUS

FILETEN UND ROLLEN
IN GLOCKENMETALL



DORNEMANN & CO.
MESSINGSCHRIFTGIESSEREI
KUNSTGEW. GRAVIERANSTALT
MAGDEBURG

Indiava

ist das geeignete,
reizvolle und vornehme
Überzugspapier
für hochwertige Bücher-Einbände, Mappen, Albums, Luxus-Kartonnagen
usw.

Indiava-Papier-Fabrik
Karl Heinig
Tel. 10472 Leipzig Roßstr. 5

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft

Abteilung I: Kötitz bei Coswig in Sachsen
Abteilung II: Gummersbach (Rheinland)

Vereinigt mit:
Bamberger Kalikofabrik Aktien-Gesellschaft, Bamberg

Herstellung von Bucheinbandstoffen

Kaliko – Schreibleinen – Büchertuch – Kunstleinen

ferner Kunstleder

(Granitol und Viktorialeder)

für alle echtes Leder verarbeitende Industriezweige

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Knapp; für den Anzeigenteil Guido Karuth in Halle (Saale).

Digitized by Google

Schutzmarke.

Türmerkaltleim **Atlantine**

Türmerquellstärke z

(kaltwasserlöslich)

Pfeiffer & Dr. Schwandner G.m. b. H.

Ludwigshafen a. Rh., Lissen-Osterfeld i. Thür., Türmitz i. Böhm.

Anton Spindler

G. m. b. H.

Leipzig, Oststr. 13

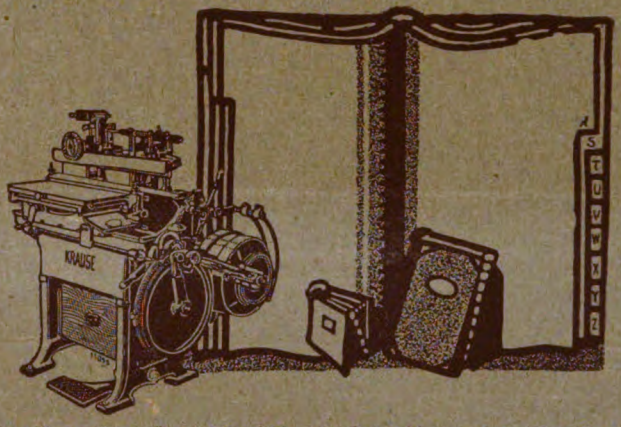
Gegr. 1907 Tel. 3240

Telegr.-Adr.: Papierspindler

Künstler-Buntpapiere
Farbige Überzug- und Vorsatzpapiere
Cambrics- und Marmorpapiere
Farbige Umschläge und Kartons
sowie
alle Arten Buchbinderleinen

=KRAUSE=

Register-Einschneide- und Druckmaschine =YTnb=



Die glänzend bewährte Maschine zum Schneiden und gleichzeitigem Drucken von Registern
Für Geschäftsbücherfabriken und Buchbindereien unentbehrlich
Verlangen Sie Werbeblatt A B 4115

KARL KRAUSE * A. G. * LEIPZIG

LAGER: KARL KRAUSE * G. M. B. H. * BERLIN C 19, SEYDELSTR.

LEIPZIG

MITTELSTRASSE 7.

KUNSTGEWERBESCHULE HALLE

WERKSTÄTTE FÜR KUNSTGEWERBLICHE BUCHBINDEREI

FACHLEHRER: OTTO PFAFF

TAGES- UND ABENDUNTERRICHT

AUFNAHME ERFOLGT JEDERZEIT

Digitized by Google

Wi Va

Neue
Buchschmuckpapiere
für Bezug und Vorsatz

Wirkungsvolle Umschlagpapiere
Büttenkartons für Druckausstattung
Leder
Bezugstoffe

Wilh. Valentin ✣ Berlin SW 19
Krausenstr. 37

Link
Echte Pergamente
Druckpergamente
Schweinsleder
mit dieser Marke
bürgen für Qualität
Joh. Link G.m.b.H. Weißenfels
Pergament und Le... fabrik (Saale)

VERLAG von WILHELM KNAPP
in HALLE (SAALE).
Bezug durch die Buchhandlungen.

Dr. G. A. E. BOGENG:
Deutsche Einbandkunst im ersten Jahrzehnt des XX. Jahrhunderts. Mit einer Einleitung u. 245 Abb. von Einbandarbeiten deutscher Buchbindereiwerkstätten. Pr. 70,— M.
Ohne Preiszuschlag.

Trockentinte „Brillantia"
für Schule und Haus und jeden Berufszweig.
In 3 Minuten eine Flasche gebrauchsfertige Tinte für 10 Pf. Probemappe mit fünf verschiedenen Farben gegen Einsendung von 4 Mark franko.
Margarete Cornand (vorm. Versandhaus „Athene")
Berlin-Steglitz, Am Fichtenberge 11

HAN
KÜNSTLER BUNTPAPIERE
DON

Angebot u. Muster der Neuheiten
nur an ernsthafte Interessenten
Hanns Doenges
Wiesbaden D

GH

Farben für Buchbinder
Wir bitten Interessenten, unser neues Druckmusterbuch kommen zu lassen.
28 moderne Farben
Gebr. Hartmann
Ammendorf 3-Halle a. S.
Druckfarbenfabrik

Pergamentlederfabrik Joseph Weinstein, Eisenach
empfiehlt ihre feinen
Kalb-, Schaf-, Ziegen- und Schweinspergamente
in Häuten und im Zuschnitt.
Spezialfabrik dieser Leder.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle (Saale).

Digitized by Google

GENERAL LIBRARY
AUG 29 1922
U. OF MICH.

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN DES JAKOB KRAUSSE-BUNDES VEREINIGUNG DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER UND DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER

MITARBEITER

PAUL ADAM, Düsseldorf. Dr. G. A. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOWIG BRADAC, Buchbindermeister, Prag. HANS DANNHORN, Lehrer a. d. Akademie für graph. Künste, Leipzig. KARL EBERT, Kunstbuchbinder, München. Dr. OTTO VON FALKE, Generaldirektor der Preuß. Staatsmuseen. Dr. GOTTLIEB, Wien. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. IBSCHER, Buchbindermeister, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. FRITZ STEINHAUER, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. ALOIS M. LISKA, Restaurator der K. K. Hofbibliothek, Wien. Professor Dr. HANS LOUBIER, Kustos am Kgl. Kunstgew.-Museum, Berlin. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgew.-Museums Breslau. OTTO PFAFF, Lehrer an der Kunstgewerbeschule Halle. A. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i. B. KARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. ALB. SICHLER, Bern. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. F. X. WEINZIERL, Ledertechniker, Neu-Pasing. FR. WEISSE, Lehrer a. d. Staatl. Kunstgewerbeschule Hamburg. FR. ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien H. SCHÖNING, Lehrer a. d. Gewerbesch. München

JAHRG XXII HEFT 7/8

JÄHRLICH 12 HEFTE + VIERTELJ. 13,50 M

VERLAG VON WILHELM KNAPP HALLE/S

OTTO PFAFF

Digitized by Google

„Die eigenartigsten und schönsten aller neuen Papiere“
nennt PAUL KERSTEN, der Ehrenvorsitzende des Jakob-Krauße-Bundes,
das

JAVA-KUNST-PAPIER

HERVORRAGENDE TECHNISCHE VORZÜGE:
Imprägniertes, durchgefärbtes Muster / Höchste Widerstandskraft gegen Feuchtigkeit und Abnutzung / Für den künstlerischen Handeinband das geeignetste Papier

D.R.P.

JAVA-KUNST G. m. b. H., Neubabelsberg-Potsdam, Schillerstraße

„Unentbehrlich“
Billige
Messerschleif-Maschine
mit Motorantrieb
Wirklich brauchbarer Apparat zum Schleifen von geraden Maschinenmessern
D. R. G. M. D. R. G. M.
Paul Tauchert, Berlin SO 26
Waldemarstrasse 11
Gravier- und Maschinenbau-Anstalt
Anfertigung sämtl. Gravier-Arbeiten
Schleifen von Roll- und Pappscheren.

Unsere neu vorgerichteten Maschinen
haben dieselbe Lebensdauer und die gleiche Druckqualität wie fabrikneue Maschinen.
Wenden Sie sich vertrauensvoll bei Anschaffung von Buchdruck-, Steindruck-, Buchbinderei- und Kartonagen-Maschinen an
HOSSFELD & DIRKS
LEIPZIG-LINDENAU
LÜTZNERSTR. 186.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

LEITFADEN FÜR BUCHBINDER

ZWEITE AUFLAGE VON
DIE BUCHBINDEREI UND DAS ZEICHNEN DES BUCHBINDERS
FÜR FORTBILDUNGS- UND HANDWERKERSCHULEN
FACHMÄNNISCH ERLÄUTERT VON
PAUL KERSTEN
LEHRER DER KUNSTKLASSE DER BERLINER BUCHBINDERFACHSCHULE
Mit über 100 Abbildungen auf 30 Tafeln. — Preis 25,— M.

Die lange erwartete neue Auflage dieses Buches bietet wieder eine in gedrängter Form gehaltene, vorzügliche Übersicht über Technik und Geschichte des Bucheinbandes, die Werkzeuge, Maschinen und Materialien, das Zeichnen und die Preisberechnung des Buchbinders. Das Buch eignet sich besonders für Lehrlinge, Fach- und Fortbildungsschüler.
Der Name Paul Kersten, des bekannten Kunstbuchbinders und Verfassers mehrerer Lehrbücher auf dem Gebiete der Buchbinderei bürgt für den Wert des vorliegenden Werkes.

Wilhelm Bolle : Berlin S : Prinzessinnenstraße 26

Buchbinderleder, Saffian, Kalbleder, Mouton, Schweinsleder, Bockleder usw.

Buchbinder-Kaliko, bestes deutsches Fabrikat

Metallwaren, Verzierungen, Beschläge, Bügel, Schlößchen usw.

Digitized by Google

DORNEMANN & Co.
MAGDEBURG

*

Messingschriften für Handvergoldung

in garantiert vorzüglicher Ausführung. — Wir sind Lieferanten für die meisten Fachschulen des In- und Auslandes und liefern stark nach Frankreich und England, was für die Güte unserer Erzeugnisse spricht.

*

Schriften für die Vergoldepresse

in größter Auswahl und in den besten Schnitten der Jetztzeit, deren Vervielfältigungsrecht zumeist nur uns allein zusteht. Unsere Preßschriften werden aus Glockenmetall gefertigt und stehen auf der höchsten Stufe der Vollendung. Fortwährend Neuheiten.

*

Buchdecken-Verzierungen aller Art

wie Universal-Garnituren in allen Stilarten, Kartuschen, Spangen, Linien, Ecken, Bordüren, Vignetten, Gesang- und Gebetbücher-Platten, kirchliche und weltliche Embleme usw. — Nur neuzeitliche Sachen in künstlerischer Ausführung und selten schöner Bemusterung.

*

Handstempel, Fileten und Rollen

nach Zeichnungen hervorragender Meister der Vergoldekunst. Unsere Stempel-Musterbücher mit zahlreichen Anwendungen stehen einzig da; sie bilden anerkanntermaßen ein vortreffliches Vorlagen-Material für jeden Handvergolder, das Käufern unserer Erzeugnisse kostenlos zur Verfügung steht. Extra-Anfertigungen preiswert.

*

Höchste Leistungsfähigkeit und Export nach allen Ländern.
Ständige Ausstellung im Leipziger Buchgewerbehause.
Höchste Auszeichnung auf der Berliner Buchbinder-Fachausstellung im Mai 1908.
Ehrendiplom und Goldene Medaille auf der Weltausstellung Brüssel 1910.
Letzte Auszeichnung:
GROSSER PREIS AUF DER LEIPZIGER BUGRA 1914!

VERLAG von WILHELM KNAPP
in HALLE (SAALE).

LEITFADEN FÜR BUCHBINDER

Zweite Auflage von

Die Buchbinderei und das Zeichnen des Buchbinders

für Fortbildungs- und Handwerkerschulen

fachmännisch erläutert
von

Paul Kersten
Lehrer der Kunstklasse
der Berliner Buchbinderfachschule.

Mit über 100 Abbildungen auf 30 Tafeln.

Preis 25,— Mark.

Der Name Paul Kersten, des bekannten Kunstbuchbinders und Verfassers mehrerer Lehrbücher auf dem Gebiete der Buchbinderei bürgt für den Wert des vorliegenden Werkes.

PAUL ADAM:
Die Kunst des Entwerfens
für zeichnende Buchbinder. Mit 192 Abbild. von Bucheinbänden, Kassetten u. a. Preis 50,— M.

PAUL ADAM:
Das Handvergolden, der Blinddruck und die Lederauflage. 254 Abb. u. 16 Tafeln. Preis 65,— M.

Raab & Großmann * München

Rottmannstraße 9–13 :: Gegründet 1886

Älteftes Fachgeſchäft für Buchbindereien und verwandte Gewerbe in Bayern

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in

Materialien, Werkzeugen und Maſchinen für die Buchbinderei

Zeitgemäße Bedienung

Digitized by Google

G. Honrath, Berlin W 8

Charlottenstraße 62

Fachgeschäft für Buchbinder

Stets Neuheiten in

Künstler-Buntpapieren / Einbandgeweben

Neuzeitigen Bezug- und Vorsatzpapieren

MODERNE BUNTPAPIERE

für

Einzelbände, Auflagen und Kartonnagen

NEUARTIGES HANDVERFAHREN

ABSTRAKTE ORNAMENTIK

❖

ANNE-MARIE IRMLER

BERLIN W 50

Kurfürstendamm 241

Fernspr. Steinpl. 14942

MAX ORLIN

GRAVIERANSTALT u. MESSINGSCHRIFTENFABRIK

LEIPZIG

EILENBURGERSTR. 11.

PRÄGEPLATTEN

STAHLSTEMPEL

SCHRIFTEN

ZIERMATERIAL

FÜR DIE VERGOLDEPRESSE

Trockentinte „Brillantia"

für Schule und Haus und jeden Berufszweig.

In 3 Minuten eine Flasche gebrauchsfertige Tinte für 10 Pf. Probemappe mit fünf verschiedenen Farben gegen Einsendung von 4 Mark franko.

Margarete Cornand (vorm. Versandhaus „Athene")

Berlin-Steglitz, Am Fichtenberge 11

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

DIE KUNST DES ENTWERFENS
FÜR ZEICHNENDE BUCHBINDER

VON PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.

Mit 192 Abbildungen von Bucheinbänden, Kassetten u. a. — Preis 50,– M.

Digitized by Google

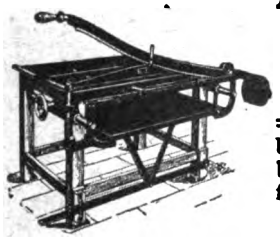
Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise
des
ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI
Fortsetzung der illustrierten Zeitung für Buchbinderei. Zeitschrift für kunstgewerbliche und handwerksmäßige Buchbinderei, Cartonnage-, Lederwaren- und Geschäftsbücher-Fabrikation, Papierausstattung

Jeden Monat erscheint ein gut ausgestattetes Heft mit Abbildungen. Der Bezugspreis ist vierteljährlich 13,50 M. Anzeigen kosten je 50 mm breite dreigespaltene Millimeterzeile 2,50 M. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Halle. Bestellungen und Anfragen sind an den Verlag von Wilhelm Knapp, Halle (Saale), Mühlweg 19 zu richten. Fernsprechanschluß Nr. 6467. Drahtanschrift: Knapp Buchhandlung Hallesaale. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 214. Reichsbankgirokonto.

Wilhelm Leo's Nachfolger
Stuttgart

Buchbinderei-Materialien-Werkzeuge- u. -Maschinen

— Erstes und ältestes Fachgeschäft der Branche —



Hoßfeld & Dirks
:-: Maschinenfabrik :-:
Leipzig-Lindenau
Telegramm-Adresse: Maschinendirks

Unsere Pappschere, Modell P 110, Schnittlänge 110 cm, ist die gegebene Maschine für den mittleren und kleinen Kartonnagen- und Buchbindereibetrieb.
Kurzfristig lieferbar

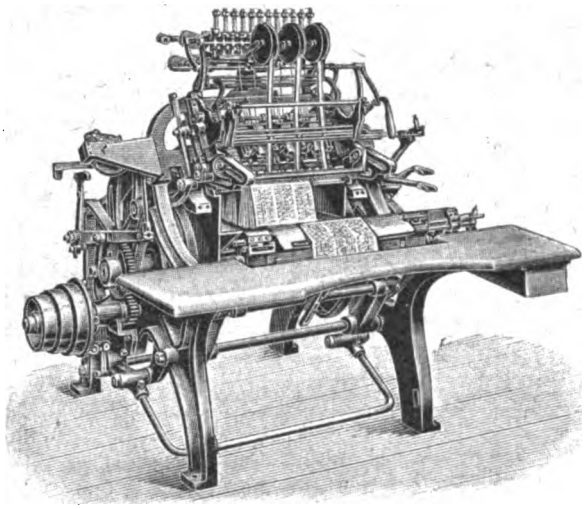
Buchgewerbehaus
Rob. Paul Kumetat
Köln Wolfsstraße 16
Fernsprecher B 511
Vereinigte Fachgeschäfte für Buchbinderei-Bedarf
Rob. Paul Kumetat
& C. Müller-Volkening

Erstklassiges Blattgold
besonders ausgesuchtes
Schnittgold
für
hervorragende Buchbinderarbeiten
fertigt seit 1840
C. KÜHNY, Blattgoldfabrik
Augsburg III

Materialien, Werkzeuge, Maschinen
für den gesamten Bedarf d. Buchbinderei-Gewerbes
Große mit allen modernen Neuheiten der Branche ausgestattete Läger:
Wolfsstr. 16 :: Glockengasse 3
Prompte Bedienung bei billigsten Preisen

Digitized by Google

BREHMER'S Faden-Buch-Heftmaschinen



sind das vollkommenste Produkt einer
dreißigjährigen Erfahrung
Gebrüder Brehmer, Leipzig-Plagwitz
Maschinenfabrik

❖

Spezialitäten:
Draht- und Fadenheftmaschinen jeder Art, Bogen-Falzmaschinen für Rund- und Flachstapelung, Maschinen für die Kartonagen-Fabrikation.

❖

Größte und älteste Spezialfabrik des Faches

DUROCOR (ges. geschützt Namen)

nenne ich die von mir hergestellten Buchbinderleder (Capsaffiane, Maroquins, Saffiane und Kalbleder), welche laut den Beschlüssen der Kommissionen der Bibliothekare hergestellt sind und für deren Säurefreiheit und möglichste Lichtbeständigkeit ich garantiere. :: Größte Dauerhaftigkeit für Bibliotheksbände

Niederlage: Wilh. Valentin, Berlin SW 19, Krausenstr. 37

J. H. Epstein, Frankfurt a. M. (Niederrad)

Genthiner Cartonpapierfabrik G.m.b.H. / Berlin W 57 Culmstraße 20 a

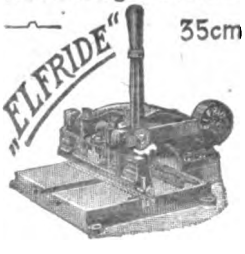
Oeser-Farb- und Bronze-Folien

Anerkannt bestes Prägematerial zur Herstellung v. Gold-, Silber- u. Farbprägungen

Prägefertiges Blattmetall „Gubinol-Fix"

Versuchsmuster und Prägevorlagen kostenfrei

Klein-Biegemaschine
35cm



Curt Neidhardt
Wurzen 5 (Sachsen)

Spezialmaschinen

für die Buchbinderei und Kartonnagen-Industrie

Dauerausstellung sowie zur Messe in Leipzig im Deutschen Buchgewerbe-Haus, Dolzstr. 1

Der gute Handband
entstand durch die
Werkzeuge und Stempel
von
F. Klement,
Leipzig,
Seeburgstraße 36.
Meister und Kenner
verwenden solche seit 1859 zu eigenem Nutzen.

Eine moderne
Papier-Schneidemaschine
für Kraftbetrieb mit ca. 110 cm Schnittlänge, gebraucht aber im tadellosen Zustande, zu kaufen gesucht. Angebote unter **Buch 49** an den Verlag dieser Zeitschrift.

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

FORTS. DER ILLUSTR. ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI / ORGAN VOM JAKOB KRAUSSE-BUND DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER VOM BUND DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER

XXII. Jahrgang | Juli/August 1922 | Heft 7/8

DER JAKOB KRAUSSE-BUND AUF DER DEUTSCHEN GEWERBESCHAU 1922

Jeder Besucher der Deutschen Gewerbeschau, der ein Freund des guten Buches und seines würdigen Gewandes ist, wird mit besonderem Wohlgefallen und großem Interesse in Raum 24 der Halle I verweilen, in dem der Jakob Krauße-Bund, jene einzige Vereinigung deutscher Kunstbuchbinder, die einwandfreie und künstlerisch hochstehende Wertarbeit in Stoff und Form nach festen, für alle Mitglieder verbindlichen Arbeitsregeln liefern, sein wohlverdientes Plätzchen erhalten hat.

Zwar ist der für den Jakob Krauße-Bund bereitgehaltene lichte, stimmungsvolle Raum verhältnismäßig klein und eine gründliche Besichtigung der in den wagerechten Schaukästen ausgelegten Einbände etwas unbequem, aber die ungestüm aufquellende Freude über die Reichhaltigkeit und Kunstschönheit der Werke lassen die kleinen Uebelstände schnell vergessen. Wir sehen handgefertigte Bucheinbände in den edelsten Lederarten, wie Saffian, Oasenziege, Seehund, Maroquin, Schweinsleder und Kalbpergament, in allen Formaten, vom größten Folianten bis zum kleinsten, zierlichfeinen Miniatur-Halbfranzband, in den verschiedensten Ausführungen, von der einzelnen, aber vornehmen Linienvergoldung bis zum reich verzierten Prunkband mit Lederauflage oder Intarsia. Dem Besucher werden ferner prachtvolle Arbeiten mit Pergamentbeizung und Lederflechtung gezeigt; er kann den schon im Mittelalter angewendeten Blinddruck in seinen verschiedenen Anwendungen bewundern sowie auch originelle Mappenverschlüsse in Pergament, alles zur künstlerischen Einheit gestaltet, die sich aus dem Inhalt des Buches ergibt.

Noch ist die Ausstellung des Jakob Krauße-Bundes nicht erschöpft. In den Räumen 18—20 (künstlerische Graphik) findet der Bücherfreund wertvolle, künstlerische Bucheinbände der Jakob Krauße-Bündler. Sie haben den dort ausgelegten, an sich schon sehenswerten Luxusdrucken der verschiedenen Offizinen, Pressen und Verleger ein würdiges Gewand gegeben, das eine eingehende Betrachtung gar wohl verdient.

Durch all diese Arbeiten wird sich dem vorurteilslosen Besucher der Ausstellung die Ueberzeugung aufdrängen, daß die deutsche Kunstbuchbinderei sich in immer größerem Rahmen qualitativ und quantitativ ausbreitet als blühender, kräftiger Zweig an dem Baume des deutschen Kunstgewerbes.

Karl Ebert, I. Vors. d. „J. K.-B."

Digitized by Google

ETWAS UBER BUCHEINBANDE — Eine Aufklärung für das bücherliebende Publikum

Bei den heutigen Bucheinbänden hat man, besonders in Hinsicht auf die technische Herstellung, einen gewaltigen Unterschied zu machen. Die fertig gebundenen Bücher, die man bei jedem Buchhändler kaufen kann, sind Masseneinbände, auch Verlegereinbände genannt, die in den Groß- oder Fabrikbuchbindereien, oft mehrere tausend auf einmal in gleicher Art, maschinell und schablonenhaft hergestellt werden.

Ganz anders ist die Herstellung der Handeinbände beim Buchbindermeister; hier wird jedes Buch individuell nach den Wünschen des Bestellers in dauerhafter Handarbeit gebunden. Während bei den Masseneinbänden die Einbanddecken des Buches und dieses selbst, jedes für sich allein, meist in getrennten Räumen hergestellt werden und, wenn beide Teile fertig sind, das Buch in die Decke geklebt, eingehängt wird, heftet der Buchbindermeister das Buch auf Hand, setzt die Deckel an das Buch direkt an und überzieht dann erst dessen Rücken und Deckel. Während die Verbindung des Buches mit dem Deckel bei den Masseneinbänden eine lose ist, nur eine lose sein kann, werden bei den Handeinbänden die Deckel des Buches mit diesem wirklich fest und unabreißbar verbunden, wodurch der Handeinband den Vorzug größter Haltbarkeit erhält. So ist es z. B. ohne Kraftanstrengung und ohne Schwierigkeit möglich, bei einem Masseneinband das Buch aus der Decke zu reißen, was bei einem auf tiefen Falz angesetzten Handeinband ganz unmöglich ist. Der Zusammenhang zwischen Buchblock und Buchdeckeln ist bei den Masseneinbänden immer ein loser, weil es durch die technische und billige Herstellungsweise nicht anders möglich ist.

Die verschiedenen Arten von Handeinbänden. Je nach Erfordernis, Bedürfnis und Zweck fertigt der Buchbinder verschiedene Arten von Einbänden. Das ungebundene Buch ist die Broschüre, wie wir sie z. B. in den Reclamschen Heftchen erblicken, und die nur ein vorübergehender Zustand sein soll. Etwas mehr ist die sogenannte „steife Broschur", bei ihr ist das Buch zwar geheftet, auf die weißen Vorsatzblätter sind dünne Deckel aufgeklebt, der Rücken ist mit Baumwollenstoff, sogenanntem Kaliko, die Deckel mit Papier überzogen, und dann erst wird das Buch beschnitten, vorstehende Kanten unten und oben besitzt es also nicht; auf den Rücken wird gewöhnlich ein weißes Papierschild geklebt, auf welches der Titel des Buches vom Besitzer geschrieben wird. Ein eigentlicher Einband ist die steife Broschur nicht; es ist ein Mittelding zwischen Broschüre und „einfachem Halbleinenband", dieser erst kann Anspruch auf den Namen einer Einbandart machen. Beim Halbleinenband sind der Rücken und die Ecken mit Leinwand, die Deckel mit einem farbigen Marmorpapier überzogen, das Vorsatz ist gewöhnlich weiß, der Schnitt bleibt entweder weiß oder er wird mit einer dunklen Farbe mittels Drahtgitter und Bürste gesprengt, der Titel ist auf dem Rücken in Gold gedruckt. Wird die Leinwand des Rückens auf den Deckeln etwas breiter und die Ecken etwas größer genommen, so ist es ein „besserer Halb-

Digitized by Google

leinenband", bei diesem kann schon ein farbiges Vorsatz und der Schnitt in gleicher Färbung wie das Vorsatz gemacht werden. Auch die Vergoldung des Rückens ist eine reichere, außer der Titelschrift und den Titeleinfassungslinien wird am oberen und unteren Teile des Rückens, dem Kopf und Schwanz, wie der Fachausdruck lautet, noch eine einfache oder ornamentierte Goldlinie gedruckt. Bei besseren Einbänden tritt eine bibliophile Regel in Erscheinung, der obere Schnitt des Buches erhält Goldschnitt, die vordere und untere Seite des Buches bleibt unbeschnitten, d. h. die einzelnen Bogen des Buches werden, bevor das Buch geheftet wird, vorn und unten auf der Pappschere nach festgestelltem Maß etwas egalisiert, die größten Ungleichheiten der Ränder beseitigt, aber nur so viel, daß der Buchschnitt ein wenig gleichmäßiger aussieht; das Buch soll als unbeschnitten gelten, um so einen höheren Wert als beschnittene Exemplare zu haben; in Frankreich wird solcher Schnitt „tranche ébarbée" genannt. Der Oberschnitt erhält Goldschnitt. Eine weitere bibliophile Regel, deren Einführung wir ebenfalls französischen Bücherfreunden verdanken, ist die Beifügung des vorderen und hinteren Broschur-Umschlages; ich persönlich meine, daß diese Regel eine etwas zu weitgehende ist, man kann sie aber immer dann anwenden, wenn der Umschlag der Broschüre mit einer künstlerischen Zeichnung bedruckt ist, wie man es heute mehr als früher bei Verlagswerken künstlerisch empfindender Verleger findet. Die nächste Einbandart ist der Pappband; er zählt zu den Ganzbänden, das sind solche, die mit einem Stück Material, Papier, Leinen oder Leder überzogen sind. Der Pappband ist seiner Natur nach, da er als Ueberzug auch auf dem Rücken nur Papier hat, ein nicht besonders dauerhafter Einband, den man für Bücher, die einem starken Gebrauch unterworfen sind, keinesfalls empfehlen kann. Seine Haltbarkeit ist aber dadurch ganz bedeutend zu erhöhen, wenn man am Kopf und Schwanz des Rückens und an den Ecken, vor dem Ueberziehen, schmale Pergamentstreifen anbringt. Als Ueberzug für Pappbände sind jede Art von Papieren zu verwenden; zur Zeit sehr beliebt sind die vom Buchbinder selbst gefertigten Kleistermarmorpapiere, als Vorsatz ist jedes einfarbige Naturpapier passend, der Schnitt ist in gleicher Farbe wie das Vorsatzpapier zu halten. Der Rücken erhält ein farbiges Papier- oder Lederschild, auf welches der Titel in Gold gedruckt wird. Die weitere Einbandart ist der „Ganzleinenband"; wie schon der Name deutet, ist er ganz mit Leinwand überzogen. Die Deckel und Rücken sind gewöhnlich mit reicher Pressung in Gold- und Farbendruck versehen, das Vorsatz ist gewöhnlich ein lithographiertes, mit Ornamenten bedrucktes Dessin-Vorsatz, der Schnitt ist meistens an allen drei Seiten Goldschnitt; bei billigeren Einbänden Adermarmorschnitt. In dieser Art stellt er gewöhnlich das Prototyp des Verlegerbandes dar, auf welchen ich später noch zurückkommen werde.

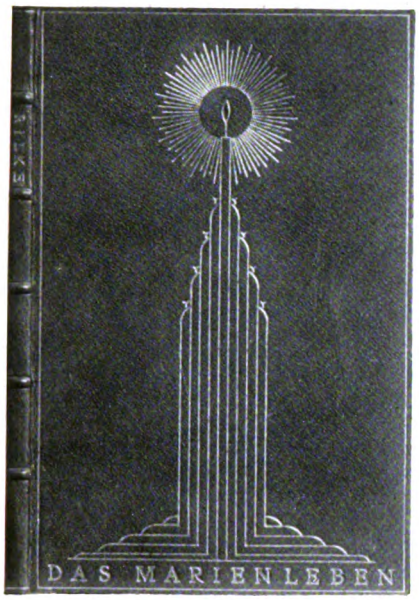
Der einzeln gefertigte Ganzleinenband der Sortimentsbuchbinder kann gewöhnlich nur einfach gestaltet und nur mit dem Titel auf dem Rücken versehen werden; es würde den Preis ganz erheblich verteuern, wenn ein einzelner Band mit reicher Goldpressung versehen werden sollte.

Digitized by Google

Die nächsten Einbandarten, die man als die wirklich dauerhaften bezeichnen kann, sind der Halbleder-, der Halbfranz-, der Ganzleder- und der Pergamentband. Ich bezeichne sie als die wirklich dauerhaften, weil der solide, Dezennien und Säkulum überdauernde Einband erst da anfängt, wo als Rückenüberzugsmaterial Leder zur Verwendung kommt. Bei dem Halbleder- und Halbfranzband ist, wie bereits der Name bezeichnet, Rücken- und Eckenüberzug von Leder. Diese Einbände sind sich ziemlich gleich, nur bezeichnet man denjenigen dieser Art Einbände, der glatten Lederrücken hat, der also ohne die quer über dem Rücken hervortretenden Rippen oder Wülste (fachmännisch erhabene Bünde) ist, mit Halblederband. Er ist gewöhnlich sehr einfach gehalten, das Leder des Rückens greift nicht sehr breit auf die Deckel über, das Ueberzugspapier ist ein einfaches, billiges Papier, das Vorsatz ist gewöhnlich weiß, der Schnitt ist ein gesprengter. Der Halbfranzband, dessen Rücken erhabene Bünde, gewöhnlich fünf an der Zahl, trägt, kann ebenso wie der Halbleinenband ein einfacher oder ein besserer sein. Der Name Halbfranz ist eine seit Jahrhunderten eingebürgerte Abkürzung von halbfranzösischer Band; die Franzosen sollen diejenigen gewesen sein, die zuerst, statt den Einband in gewohnter Weise ganz mit Leder zu überziehen, aus Sparsamkeitsrücksichten nur den Rücken und die Ecken mit Leder überzogen. Beim einfachen Halbfranzband ist das Rückenleder schmal und die Ecken klein, Vorsatz und Schnitt sollen einfarbig in gleicher Farbe gehalten sein; der Ueberzug ist ein einfaches Marmorpapier; neben dem Ueberzug auf dem Deckel, bei Rückenleder und Ecken, wird gewöhnlich eine sogenannte Blinddrucklinie gezogen. Als Blinddruck bezeichnet man eine auf Leder oder Leinwand vermittelst gravierter Werkzeuge ohne Anwendung von Gold hervorgebrachte Einpressung, wogegen alles mit Gold gedruckte Golddruck genannt wird. Bei dem besseren Halbfranzband wird, außer daß besseres Ledermaterial zur Verwendung kommt, Rücken- und Eckenleder breiter genommen, das Ueberzugspapier ist ein besseres, ebenso das Vorsatzpapier; der Schnitt ist, wenn nicht etwa Goldschnitt und ébarbée gemacht wird, ein marmorierter. Statt Blinddrucklinien auf dem Rücken- und Eckenleder neben dem Papierüberzug werden hier Goldlinien gedruckt, auf dem Rücken zwischen den erhabenen Bünden kleine Goldstempelornamente. Halbfranzbände, die besonders dauerhaft gebunden werden sollen, kann man statt mit Papier mit Leinwand überziehen. Ist bei solchen Einbänden statt des Lederüberzuges Pergament verwendet, so ist es ein Halbpergamentband; ist der Einband ganz mit Pergament überzogen, ein Ganzpergamentband.

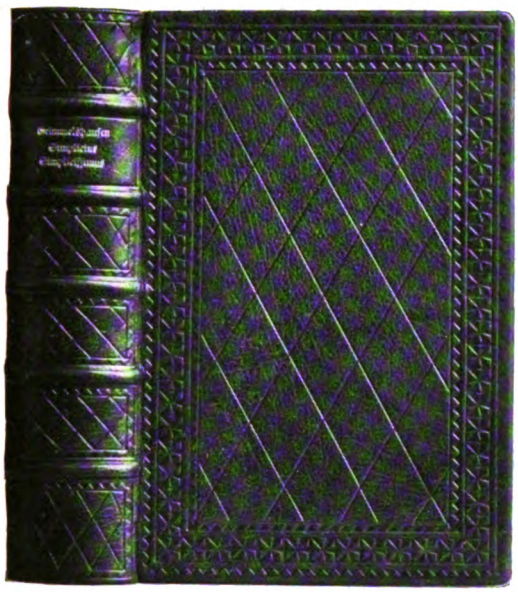
Die beste Einbandart ist der Ganzlederband, der, wie der Name deutet, ganz mit Leder überzogen ist. Er kann einfacher und reicher gestaltet sein; in seiner höchsten Vollendung nach einem speziell gefertigten Entwurf in Handvergoldung dekoriert, mit höchstem Geschmack ausgestattet, ist er der sogenannte „Künstlerische Bucheinband", wie er von unseren Mitgliedern besonders zahlreich auf der Ausstellung gezeigt wird. Diese künstlerischen Ganzlederbände (in Frankreich Reliur

Digitized by Google

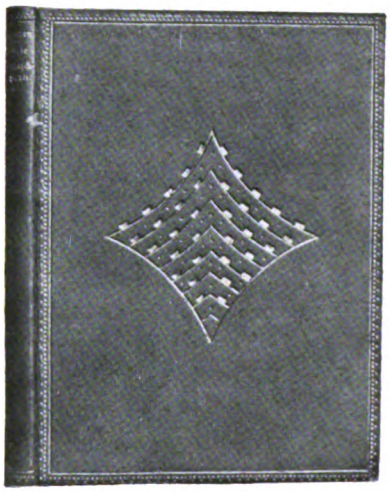


42

43



44

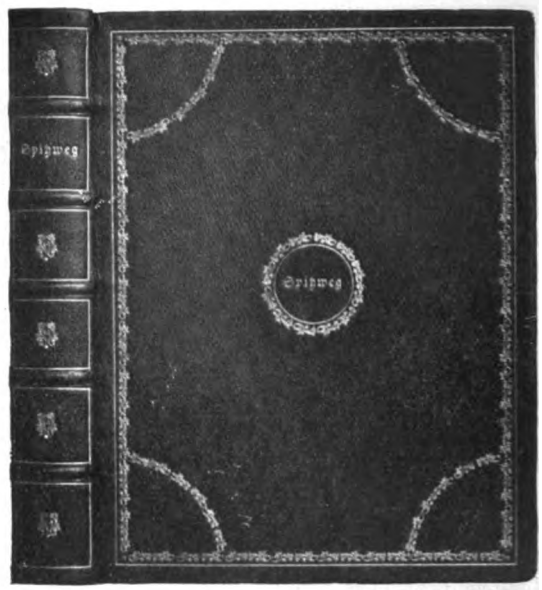


45

Einbände der Ausstellung des Jakob Krauße-Bundes auf der Gewerbeschau München. Ausführende: Abb. 42 Otto Dorfner, Weimar; Abb. 43 Otto Pfafff, Halle; Abb. 44 Karl Ebert, München; Abb. 45 Paul Kersten, Berlin.

Digitized by Google

46



47

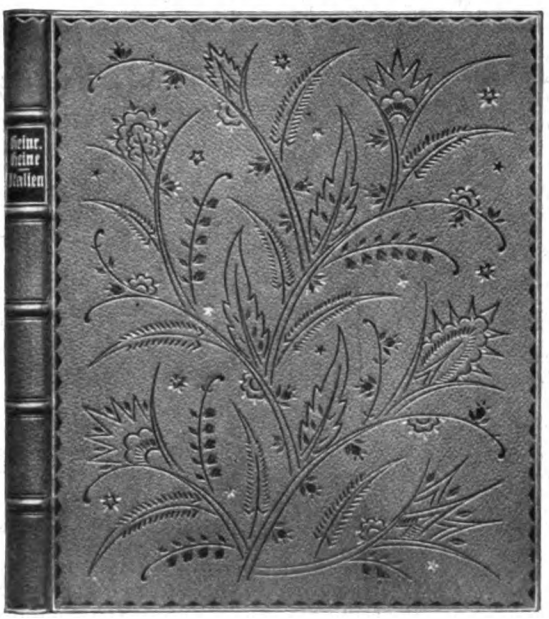
48

Einbände der Ausstellung des Jakob Krauße-Bundes auf der Gewerbeschau München. Ausführende: Abb. 46 O. U. Fischer, i. Fa. Sperling, Leipzig; Abb. 47 Karl Ebert, München; Abb. 48 Ludwig Heller, Meersburg.

Digitized by Google

49

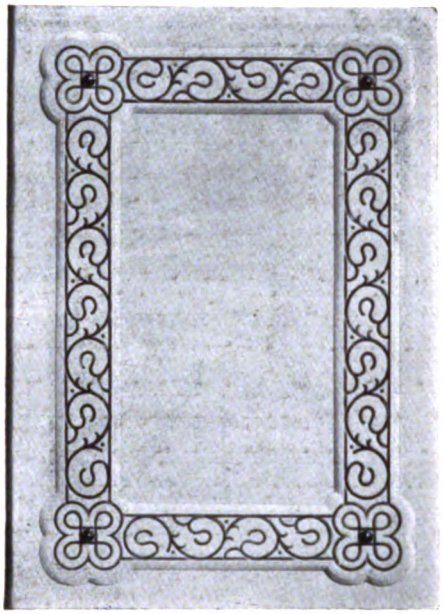
50



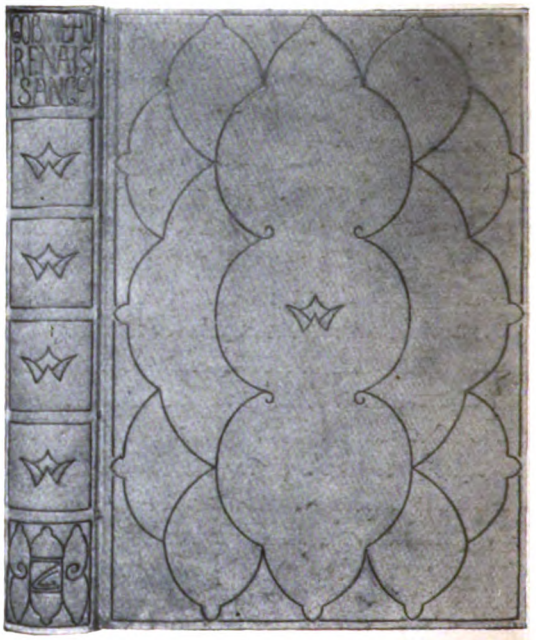
51

Einbände der Ausstellung des Jakob Krauße-Bundes auf der Gewerbeschau München. Ausführende: Abb. 49 u. 50 J. Niederhöfer, Frankfurt a. M.; Abb. 51 Hugo Wagner, Breslau.

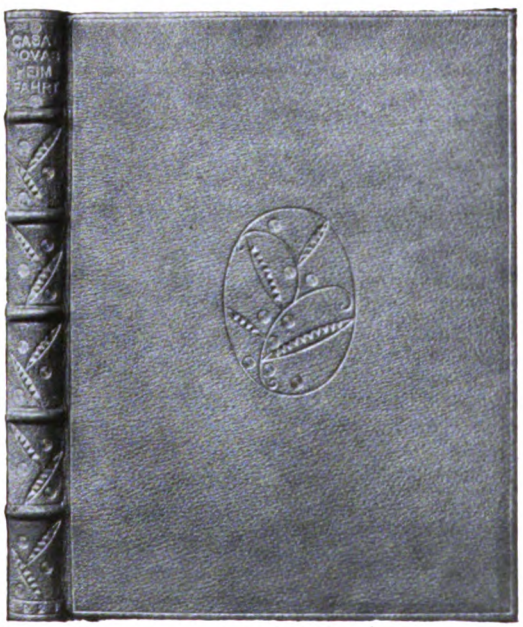
Digitized by Google



52



53



54

55

Einbände der Ausstellung des Jakob Krauße-Bundes auf der Gewerbeschau München. Ausführende: Abb. 52 Richard Hönn, München; Abb. 53 G. Zacharias u. 54 E. Michahelles Hamburger Werkstatt für Bucheinband; Abb. 55 Otto Froede, Leipzig.

Digitized by Google

d'Art, in England Art-Bookbinding genannt) tragen meist eine reiche Dekoration und können nicht billig sein, da in ihnen die höchste Kunstfertigkeit des Buchbinders zum Ausdruck kommen soll. Diese reiche Verzierung ist natürlich keine Notwendigkeit, vielmehr kann ein Ganzlederband mit einer einfachen Linie an den Deckelkanten und nur den Titel auf dem Rücken tragend, sobald er technisch einwandfrei hergestellt ist, auch geschmacklich wertvoll sein.

In den letzten Jahren ist für gute Bücher die alte, ursprüngliche Heftart „auf echte Bünde" wieder mehr und mehr in Aufnahme gekommen, alle Mitglieder des „Jakob Krauße-Bundes" vermögen in dieser Manier zu binden.

Die Handeinbände aller Art bieten für den, der seine Bücher liebt, noch einen besonderen Vorzug: den nämlich, daß er bei seinem Buchbinder die Bücher nach s e i n e m Geschmack und s e i n e n Ideen binden lassen kann, sich also nicht, wie bei den Masseneinbänden, auch den sogenannten Verlegerhandeinbänden, den Geschmack eines einzelnen aufzwingen zu lassen braucht, den er außerdem mit Tausenden anderer teilen muß.

Ich bitte, in meinen Ausführungen nicht etwa eine Spitze gegen die Verlegereinbände zu erblicken; sie sind selbstverständlich eine Notwendigkeit und dienen dem Kulturfortschritt in eminenter Weise, indem sie für billiges Geld gute und schöne Bücher in die Massen tragen. Der Zweck dieser Zeilen besteht darin, den Bücherfreunden den Unterschied der Technik des Masseneinbandes und des Handeinbandes zu erklären, um ihnen die Kenntnis von der Güte der Technik des Handeinbandes zu geben, den sie bei besonders guten, wertvollen oder seltenen Büchern auf alle Fälle bevorzugen sollten. Ebensowenig wie ein gutsituierter Mann seine Kleider im Magazin fertig kauft, ebensowenig sollte er seine guten Bücher fertig kaufen, sondern sie nach seinem Geschmack binden lassen. Man denke an die Worte des verstorbenen Kunstästhetikers Professor Stockbauer: „Bücher, die einen dauernden Wert für eine Familie besitzen, die man mit Verständnis sich auswählt und verständnisvoll benutzt, verdienen es auch, daß sie anständig gebunden werden. Man lasse sich die Kosten nicht gereuen, ihnen auch ein dauerhaftes und schönes Lederkleid anzuziehen." P. K.

EINBANDAUSSTELLUNGEN. VON G. A. E. BOGENG.

Ausstellungen sind nicht das beste Mittel, einen Einband zu zeigen. Der Einband erscheint hinter den Schaukastenscheiben als ein Schaustück, während er doch seine besten Eigenschaften als ein Gebrauchsstück erweisen soll. Oder mit anderen Worten: der Beschauer erblickt lediglich den Einbandschmuck und kann sich wohl ein ungefähres Urteil über die buchbinderischen Kunstfertigkeiten der angewandten Zierverfahren bilden, kann auf des Buchbinders Geschmack in der Auswahl und Behandlung der Ueberzugsstoffe schließen. Aber die Art der Bindearbeit

Digitized by Google

kann er nur vermuten. Um sie weiter zu prüfen, müßte er den Band in die Hand nehmen können, müßte er alle die kleinen Einzelheiten durchforschen können, die die Güte eines handgearbeiteten Bandes verwirklichen helfen. In dieser Beziehung ist also der Buchbinder, der Einzeleinbände ausstellt, der Ausstellung von Masseneinbänden gegenüber, wie sie ja auch die Buchhändlerschaufenster zu bieten pflegen, im Nachteil. Er kann nicht alles das bei einem ausgestellten Einbande erläutern, worauf es ihm ankommt, er muß sich begnügen, darauf hinzuweisen, daß die Beweglichkeit des Buchblockes und dessen Dauerhaftigkeit, die der Einband gewähren soll und worin ein Hauptwert von ihm liegt, vorhanden sind. Aber auch in anderer Hinsicht noch sind die Absichten des Buchbinders, die er mit seiner Einbandarbeit vertreten will, auf einer Ausstellung bisweilen nicht recht zu verstehen. Der Kunsteinband ist ja kein Vitrineneinband, er ist für die Bücherreihe im Bücherschrank, für die Hand des Lesers hergestellt, und darauf hat auch der Einbandschmuck Rücksicht zu nehmen. Blendende Bucheinbände, die, ausgelegt in einem Schaukasten, glänzende Prachtstücke scheinen, sind im Bücherfach oder auf dem Büchertisch nicht immer von gleicher Schmuckwirkung. Und werden die Bücher, die sie verzieren, erst einmal ihrem Gebrauchszweck zugeführt, kann auch erheblich ihr Aussehen verlieren, während bescheidenere Genossen, die man im Schaukasten vielleicht wenig achtete, erst jetzt ihre volle Schmuckwirkung auslösen. Der Betrachter einer Bucheinbandausstellung darf das nicht vergessen. Er wird, auch wenn er kein Einbandliebhaber im engeren Sinne sein sollte, erst dann eine Einbandausstellung recht würdigen, wenn er sich die besonderen Umstände vergegenwärtigt, unter denen sich die Einbände in ihrer Auslage zu zeigen haben, wo Beleuchtungsmängel, Raumzwang und sonstige, die Einbandwirkung hemmende Einflüsse mit in den Kauf zu nehmen sind. Andererseits ist den Buchbindereiwerkstätten die Einbandausstellung hochwillkommen. Einmal ist sie nahezu die einzige Gelegenheit, Buchbinderei und Einbandkunst in einem Gesamtbilde als kunstgewerbliche Tätigkeit zu repräsentieren, und deshalb ein nicht zu unterschätzendes Werbemittel für die Bucheinbandkunst als solche. Sodann hat der einzelne Meister die Möglichkeit, öffentlich hervorzutreten, mit seinem Namen für sein Werk einzutreten. Er kann beweisen, bis zu welchem Grade seine buchbinderischen Fähigkeiten und Fertigkeiten reichen, er kann zu erkennen geben, daß er diese oder jene buchbinderischen Sonderzweige pflegt, usw. Und er ist gezwungen, in dem die Kräfte spornenden Wettbewerb sein Bestes zu leisten. So werden für den Buchbinder Einbandausstellungen zu ständigen Selbstprüfungen. Mit Recht hat deshalb der Jakob Krauße-Bund in seinen Satzungen auch einen Ausstellungszwang aufgenommen, die die Beschickung der regelmäßig von ihm veranstalteten Ausstellungen bestimmt. Seine Mitglieder sollen sich nicht mit einem einmaligen Meisterstück zufriedengeben dürfen, sie sollen ein sich stetig wiederholendes Zeugnis ablegen, daß sie die Forderungen des Jakob Krauße-Bundes an die Einbandgüte zu erfüllen imstande und guten Willens sind. Das ist von einem nicht geringen

Digitized by Google

Einfluß auf das Gesamtbewußtsein der in ihm vertretenen Buchbinder, die der Jakob Krauße-Bund fördern will, auf die kraftvolle und lebendige Entwicklung des Gedankens, dem er dient, eine Gemeinschaft der deutschen Buchbinder zu sein, die die Einbandkunst in allen ihren Erscheinungen pflegen.

Dieses erzieherische und selbsterzieherische Moment, das darin zu finden ist, daß die Mitglieder immer bereit sein sollen, in Musterstücken ihre Arbeitsfähigkeit zu beweisen, die sie als eine Qualitätstechnik übende Werkstattmeister beweisen soll (wird es nicht nötig, noch darauf besonders hinzuweisen, daß gerade gegenwärtig in Deutschland nicht oft genug darauf aufmerksam gemacht werden kann, daß es nicht bloß auf das Arbeiten ankommt, sondern auf die Arbeitsleistungen), liegt auch in dem Ausstellungszweck, Vergleichungen anzuregen. Auch der Buchbinder lernt Neues, wenn er sieht, wie diese oder jene Aufgabe aufgefaßt oder gelöst worden ist, er sieht da etwas, was er nachahmen würde, dort etwas, was er nicht so machen würde. Er wird angeregt, verknöchert nicht in selbstgefälliger Zufriedenheit, bemerkt die von Einbandliebhabern ausgesprochenen und ihnen erfüllten Wünsche, bleibt „auf dem laufenden". So hat auch er als Ausstellungsbesucher einen vielfältigen Gewinn, wenn er die Einbandausstellung nur recht für sich auszuwerten versteht. Daß der Ausstellungseinband ein Prunkband sein soll, ist nicht nötig. Erklärlicherweise wird eine Ausstellung den Buchbinder immer dazu verlocken, zu zeigen, was er kann; er wird vielleicht sogar in die Gefahr geraten, mehr in einen Einband „hineinzubringen", als in den Einband hineingehört, und als er sonst vielleicht in ihn hineinnehmen würde. Da drängen sich dann auf einem Einbande die Zierverfahren zusammen, die ihn ins hellste Licht rücken sollen. Der Buchbinder weiß ja, daß die Mehrzahl der Ausstellungsbesucher nicht Fachleute sind, daß auch die Buchfreunde und Einbandkenner nicht überwiegen, daß die „Aufmachung" häufig der Ausstattung vorgezogen wird, und daß er, wenn er vielleicht nur einige bescheidene Ganz- oder Halbeinbände vorzuweisen hat, leicht als ein Mann angesehen werden könnte, dessen Meisterschaft eben nicht weiter reicht. Die Bemühungen des Buchbinders, auf der Ausstellung auch in der äußeren Einschätzung seiner Werkstattarbeiten nicht zurückzustehen, sind also durchaus erklärlich.

Immerhin kann wiederum dadurch mancher bescheidenere Buchfreund zurückgeschreckt werden. Er sieht sich in einer Umgebung von Prachtbänden und hohen Preisen, die er mit seinen eigenen Mitteln und Wünschen nicht in Einklang bringen kann, er wird nicht angezogen, sondern zurückgeschreckt. Es ist bisher nicht versucht worden, in einer strengeren Durchführung, wenigstens nicht, auf Einbandausstellungen, für die immer die Höchstleistungen, die Kunsteinbände, der Mittelpunkt sein werden, deutlicher die allmählich aufsteigenden Uebergänge zu ihnen zu vermerken. Daß ein bekannter Meister auch Buntpapiere herstellen und sie zu Pappbänden verwenden kann, wird eher als ein Beweis für seine Vielseitigkeit empfunden, denn als ein Hinweis auf diejenigen

Digitized by Google

Ausstattungen des Bucheinbandes, die gut und trotzdem weit weniger teuer sind, als die kostbaren Kunsteinbände, die kostspielig sein müssen.

Man sollte eigentlich auch in jede Ausstellung neuester Bucheinbände einige Einbände früherer Zeiten einschalten, die, berühmten Werkstätten entstammend, nicht allein kunstgeschichtliche Richtpunkte der Stilarten und die Buchbindereitraditionen weisen, sondern auch zu sehr nötigen Vergleichungen verlocken würden. Viele, auch sonst gut unterrichtete Buchfreunde kennen, durch Abbildungen und Beschreibungen voreingenommen, die alten Buchbindereiarbeiten nicht genau genug. Und es ist jedenfalls nicht unrichtig, daß man an einigen Beispielen auch die Vervollkommnung der Zierverfahren erläutern kann. Es gibt alte Buchbindereiwerkstätten von kunstgeschichtlichem Rang und Ruhm, deren Technik sehr weit hinter der modernen zurücksteht, und die in dieser Hinsicht die schrankenlose Bewunderung einer Unvergleichlichkeit gar nicht verdienen, die ihnen zuteil wird. (Schluß folgt.)

VERSCHIEDENES.

KATALOG DER AUSSTELLUNG DES KRAUSSE-BUNDES AUF DER MÜNCHENER GEWERBESCHAU. Von dem vorliegenden Heft des „Archiv für Buchbinderei" wurde noch eine Sonderausgabe hergestellt, welche den Katalog der Ausstellung des Jakob Krauße-Bundes auf der Münchener Gewerbeschau enthält. In diesem Katalog sind die Aussteller, sowie die ausgestellten Bände mit einigen Angaben über die Ausführung und Preise verzeichnet. Die Sonderausgabe ist versehen mit einem besonderen Umschlag aus einem sehr vornehm wirkenden, handgefertigten Buntpapier, welches in Kleisterpapiertechnik hergestellt wurde in den Kunstwerkstätten der Stadt Halle von Otto Pfaff. Die Sonderausgabe mit diesem Umschlag und dem Ausstellungskatalog gelangt zum Verkauf auf der Münchener Gewerbeschau und kann auch vom Verlag Wilhelm Knapp in Halle (Saale) zum Preise von 18 Mk. bezogen werden.

ZU DEN ABBILDUNGEN. Die Abbildungen dieses Heftes geben Einbände wieder, welche sich auf der Ausstellung des Jakob Krauße-Bundes auf der Münchener Gewerbeschau befinden. Ueber die Ausführung der abgebildeten Einbände seien noch nachstehende Angaben gemacht: Abb. 42 Einband zu „Rilke, Marienleben" in blauem Ziegenleder mit Handvergoldung. Abb. 43 Tagebuch in rosa Ziegenleder, Kopf hellblau, Blüte gelb, Handvergoldung. Abb. 44 Einband zu „Grimmelshausen, Simplicissimus" in braunem Oasenziegenleder mit Blinddruck. Abb. 45 Einband zu „Clauren, Rutschpartie" in dunkelblauem Kalbleder mit Handvergoldung. Abb. 46 Einband zu „Burchard, Ziebet und Ambra" in gelblichem Pergament, Ornament grüngelb und orange gebeizt, eingestreute Goldstempel. Abb. 47 Einband zu „Spitzweg" in hellrotem Saffian mit Handvergoldung. Abb. 48 Schreibmappe in Rindleder, blau gebeizt, Lederschnitt. Abb. 49 Einband zu „Hausenstein, Kairuan" in Naturkalbleder. Abb. 50 Einband zu „Indische Sagen" in Pergament (Entwurf M. Schwerdtfeger). Abb. 51 Einband in grünem Saffian mit Blinddruck und Handvergoldung. Abb. 52 Adreßmappe in weißem Saffian (Entwurf Bertha Heller). Abb. 53 Einband zu „Gobineau, Renaissance" in Pergament mit Handvergoldung. Abb. 54 Einband zu „Casanovas Heimfahrt" in blauem Saffian mit Handvergoldung. Abb. 55 Einband zu „Storm, Gedichte" in rotem Ziegenledsr mit Handvergoldung.

AUS EINEM BRIEFWECHSEL, den ich 1892 mit dem „König der Antiquare", Herrn Quaritsch in London, hatte, gebe ich folgende interessante Stelle wieder: „Francis Bedford, geboren 1809 in London, gestorben 1882 daselbst, als Kind das Protégé eines deutschen Schneiders in London, lernte im 15. Jahre Buchbinderei, wurde später Werkführer der Miß Lewis, nachdem diese gestorben, etablierte er sich mit dem Buchbinder Clarke unter der Firma: Clarke & Bedford, nach Clarkes Tod firmierte er: Francis Bedford." Nach Quaritsch war Bedford der beste Buchbinder für alte Bücher, während Simonin in London der beste Restaurator alter Bücher war, d. h. im Wiederherstellen und Reinigen zerrissener und fleckiger Bogen und Kupfer u. dgl. — P. Kersten.

Digitized by Google

JAKOB KRAUSSE-BUND.

An unsere Mitglieder!

In den Bund aufgenommen wurden:

Frau Anna Ebert, München, Amalienstr. 37
Walter Hacker, Leipzig, Konstantinstr. 31
Alfred Hadlock, Breslau, Albrechtstr. 30
Rudolf Lang, München, Khidlerstr. 16
Fritz Raabe, Leipzig, Hohenzollernstr. 17
Max Schade München, Renatastr. 6
Frl. Elsa Tegeler, Leipzig, Fockestr. 49
Otto Voigt jr., Marburg i. H.

Die Hauptversammlung und Feier des 10jährigen Bestehens unseres Bundes findet vom 23. bis 25. September 1922 in München statt.

23. September: Empfangsabend.
24. „ Hauptversammlung und Feier des 10jährigen Bestehens.
25. „ - Besichtigung der Gewerbeschau.

Näheres wird noch bekanntgegeben.

Tagesordnung der Hauptversammlung:

Jahresbericht von Berlin und München.
Kassenbericht.
Ergänzungswahl des Vorstandes (ein Beisitzer).
Verschiedenes.

Anträge zur Hauptversammlung sind bis zum 1. September d. Js. schriftlich an den Schriftführer zu richten.

Wegen Unterkunft wollen sich die Besucher der Hauptversammlung rechtzeitig an den Kollegen Hönn, München, Barrerstr. 60 wenden.

Anläßlich des 10jährigen Bestehens des Bundes hat unser verehrter Ehrenvorsitzender Herr Kersten eine Festschrift verfaßt, die die Geschichte des Bundes enthält und eine Abhandlung über: „Die Verzierungstechniken des Bucheinbandes". Diese Schrift gelangt am Tage der Hauptversammlung zur Ausgabe.

Mit kollegialem Gruß

Arthur Schauer.

VERSCHIEDENES.

»Krause«-Ausstellung zur Herbstmesse 1922. Einen nachhaltigen Eindruck hinterläßt ein Besuch des neuen Ausstellungsraumes von Papierbearbeitungs-Maschinen, den die weltbekannte im Jahre 1855 gegründete Maschinenfabrik Karl Krause, A.-G., in ihrem Fabrikgrundstück in Leipzig-Anger, Zweinaundorferstraße 59 eingerichtet hat. Dieser wurde den Verhältnissen entsprechend vergrößert und so gelegt, daß er vom Hauptkontor der Firma aus mit wenig Schritten bequem zu erreichen ist. Nahezu 100 verschiedene »Krause«-Maschinen sind in übersichtlicher Anordnung aufgestellt und geben erneut Kunde von dem unvermindert hohen Stande der Erzeugnisse der Firma Krause.

Die auf den Tafeln des vorliegenden Heftes verwendeten Druckstöcke (mit Ausnahme der Abb. 44 u. 47) sind in einer der größten reinchemigraphischen Betriebe Deutschlands, der Graphischen Kunstanstalt Hiekel & Co., Inhaber Oswald Wilhelm und Robert Poetzsch, Leipzig, hergestellt worden.

Bronzefarben
Blattmetalle
Metallfolien
Aeusserst leistungsfähige Bezugsquelle
M. Brünn & Co.
Fürth i. Bayern.

LEDER
für Buchbinderei, Etuis u. Portefeuille.
Anton Glaser, Lederlager, **Stuttgart**
Fernruf: 11708. Telegr. Adr.: Glaserhof

Maschinenbandweberei **Gebrüder Köter** Leipzig-Lindenau 12

Digitized by Google

PAPIER-LAGER LEO BÄCKER

LÜTZOW 5251 BERLIN W 9 POTSDAMER STR. 20

SONDERHEIT:

EINFARBIGE VORSATZPAPIERE • WEISSE HANDBÜTTEN
JAPANISCHE PAPIERE • BIBLIOFILEN-BÜTTEN

LEIPZIG
BUGRAMESSE

FRANKFURT A.M.
WERKBUND-HAUS

FILETEN UND ROLLEN
IN GLOCKENMETALL

DORNEMANN & CO.
MESSINGSCHRIFTGIESSEREI
KUNSTGEW. GRAVIERANSTALT
MAGDEBURG

Indiava

ist das geeignete,
reizvolle und vornehme
Überzugspapier
für hochwertige Bücher-Einbände, Mappen, Alben, Luxus-Kartonnagen
usw.

Indiava-Papier-Fabrik
Karl Heinig
Tel. 10472 Leipzig Roßstr. 5

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft
Abteilung I: Kötitz bei Coswig in Sachsen
Abteilung II: Gummersbach (Rheinland)
Vereinigt mit:
Bamberger Kalikofabrik Aktien-Gesellschaft, Bamberg

Herstellung von Bucheinbandstoffen
(Kaliko – Büchertuch – Kunstleinen)
– Schreibleinen –
ferner Kunstleder
(Granitol und Viktorialeder)
für alle echtes Leder verarbeitende Industriezweige

Digitized by Google

VERLAG von WILHELM KNAPP
in HALLE (SAALE).
Bezug durch die Buchhandlungen.

PAUL KERSTEN:
Entwürfe für Bucheinbände.

Band I: Vorlagen für künstlerische Lederbände. In Mappe 75,— M.
Band II: Vorlagen für Ganzleinenbände. In Mappe 75,— M.

KLISCHEES
jeder Art
Autotypien · Holzschnitte
Zinkätzungen · Galvanos
Entwürfe · Zeichnungen
ADOLF MÜLLER
CHEMIGRAPHISCHE KUNSTANSTALT
FERNSPR. 1356 HALLE a. S. KÖNIGSTR. 17

Edm. Obst, Leipzig
Überzug.- und Vorsatzpapiere für feine Buchausstattung
Neuheit: Martello-Papier
Muster bitte zu verlangen

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

In neuer, dritter Auflage erschien:

PAUL KERSTEN
DER EXAKTE BUCHEINBAND
DER GUTE HALBFRANZBAND ◦ DER KÜNSTLERISCHE GANZLEDERBAND ◦ DIE HANDVERGOLDUNG ◦ DER EINBAND MIT ECHTEN BÜNDEN ◦ DER PERGAMENTBAND
MIT 133 ABBILDUNGEN, 45 TAFELN, 44 MUSTERN VON BUNTPAPIEREN UND EINEM NACHWORT VON L. SÜTTERLIN: „ENTWURF DES BUCHEINBANDES"

Dritte, vermehrte u. verbesserte Auflage.

In vornehmster Ausstattung mit handmarmoriertem Umschlag. – Preis 105,– M.

Der beste Beweis für den Wert dieses Buches ist, daß in einem kurzen Zeitraum 3 Auflagen erscheinen konnten. Paul Kersten gehört zu den ersten deutschen Kunstbuchbindern und hat eine reiche Fülle von Einbandarbeiten geschaffen, die in Entwurf und technischer Ausführung gleich vollendet sind; er ist auch bekannt als hervorragender Fachschriftsteller und langjähriger Lehrer der Berliner Kunstklasse für Buchbinder. Das vorliegende Buch ist der Niederschlag seiner langjährigen buchbinderischen Praxis und seiner Lehrtätigkeit und hat die volle Frische und den besonderen Wert eines aus praktischer Tätigkeit hervorgegangenen, für die Praxis geschriebenen Werkes. Die Neuauflage erscheint in einem handmarmorierten Umschlag und enthält 133 Textabbildungen, 32 Kunstdrucktafeln mit 83 Abbildungen vorbildlicher Bucheinbände, 13 andere Tafeln, 44 Muster von Bunt- und Marmorpapieren.

Digitized by Google

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

Soeben erschien in neuer, ganz umgearbeiteter Auflage:

L. Brade's
Illustriertes Buchbinderbuch

Ein Lehr- und Handbuch der gesamten Buchbinderei und aller in dieses Fach einschlagenden Techniken

Neubearbeitet von

Paul Kersten-Berlin

Lehrer der „Kunstklasse" der Buchbinder-Fachschule, Leiter der Buchbinderei und Fachschule des „Lette-Vereins".

Siebente, vollständig umgearbeitete Auflage

Mit 178 Textillustrationen und 16 Tafeln mit 20 Abbildungen künstlerischer Einbände und 32 Original-Marmoriermustern

328 Seiten Umfang — Preis geheftet 105 M.

Brades Buchbinderbuch ist das allgemein benutzte Lehrbuch der Buchbinderei und ein unentbehrliches Hilfsmittel für Meister, Gesellen und Lehrlinge, denn es unterrichtet in übersichtlicher und klar verständlicher Weise über das gesamte Gebiet der Buchbinderei von den einfachsten Vorarbeiten bis zur Vollendung des Bucheinbandes. Auch sind in dem Buche die sonstigen in das Buchbinderfach einschlagenden Arbeiten beschrieben. Für die Ausbildung des Nachwuchses in der Buchbinderei ist das Buch nicht zu entbehren und ist deshalb das beste Lehrmittel für den Fachschulunterricht.

Japyn **Byzanz**

Beachten Sie die neue Adresse! Kaufen Sie vom Erfinder!

indiava

Qualit.-Papiere f. vorn. Bucheinbände u. Luxuskartonnag.

Industrie-Papierfabrik Felix Thunert

Fernsprecher 31091 Leipzig Kochstrasse 134/36

Verlag von Wilh. Knapp in Halle

Demnächst erscheinen:

Die Marmorierkunst
nach der Jos. Halfer'schen Methode
von **Paul Kersten**
mit Marmoriermustern
von P. Szigrist

Das Marmorieren des Buchbinders
auf Schleimgrund u. im Kleisterverfahren
von **Paul Adam**

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Knapp; für den Anzeigenteil Guido Karuß in Halle (Saale).

Digitized by Google

Schutzmarke.

Türmerkaltleim **Atlantine**

Türmerquellstärke z

(kaltwasserlöslich)

Pfeiffer & Dr. Schwandner G.m.b.H.

Ludwigshafen a. Rh., Lissen-Osterfeld i. Thür., Türmitz i. Böhm.

Anton Spindler

G. m. b. H.

Leipzig, Oststr. 13

Gegr. 1907 Tel. 3240

Telegr.-Adr.: Papierspindler

Künstler-Buntpapiere
Farbige Überzug- und Vorsatzpapiere
Cambrics- und Marmorpapiere
Farbige Umschläge und Kartons
sowie
alle Arten Buchbinderleinen

BRANDT & Co

GRAVUREN FÜR DIE BUCH U. KARTONNAGENINDUSTRIE

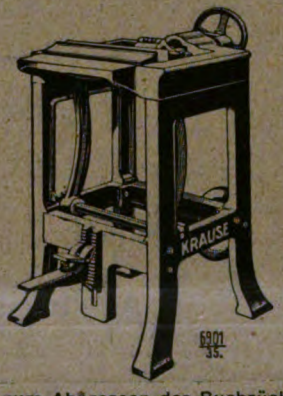
SCHMEID SCHRIFTEN

LEIPZIG

MITTELSTRASSE 7.

=KRAUSE=

Sortiments-Abpreßmaschinen



sind unentbehrlich zum Abpressen der Buchrücken jeden Formats, besonders für Kundenarbeit; auch zum schnellen Einpressen von Büchern für das Einsägen, Rückenvergolden usw. geeignet

Wir liefern als ausschließliches Sondererzeugnis hochleistungsfähige Maschinen zur Bearbeitung von Papier, Pappe und ähnlichem schneid- und stanzfähigem Material und vermögen allen Ansprüchen zu genügen

Verlangen Sie Werbeblatt A B 4558

KARL KRAUSE • A.-G. • LEIPZIG

LAGER: KARL KRAUSE · G.M.B.H. · BERLIN C 19, SEYDELSTR.

KUNSTGEWERBESCHULE HALLE

WERKSTÄTTE FÜR KUNSTGEWERBLICHE BUCHBINDEREI

FACHLEHRER: OTTO PFAFF

TAGES- UND ABENDUNTERRICHT

AUFNAHME ERFOLGT JEDERZEIT

Digitized by Google

WiVa

Neue
Buchschmuckpapiere
für Bezug und Vorsatz

Wirkungsvolle Umschlagpapiere
Büttenkartons für Druckausstattung
Leder
Bezugstoffe

Wilh. Valentin ✣ Berlin SW 19
Krausenstr. 37

Link
Echte Pergamente
Druckpergament
Schweinsleder
mit dieser Marke
bürgen für Qualität
Jos. Link G.m.b.H. Weißenfels
Pergament und Tr... fabrik. (Saale)

Künstlerentwürfe
für alle Zwecke
Schrift, Ornament, Figur

Maler und Graphiker
Franz Willi Kratzsch
Leipzig-Gt., Sommerfelderstr. 27

Echte Kalb-, Schaf-, Ziegenhautpergamente
Fabrikat der **Pergamentlederfabrik**
Joseph Weinstein, Eisenach 9
Verlangen Sie Offerte!

HAN
KÜNSTLER BUNTPAPIERE
DON

Angebot u. Muster der Neuheiten
nur an ernsthafte Interessenten
Hanns Doenges
Wiesbaden D

GH

Farben für Buchbinder
Wir bitten Interessenten, unser neues Druckmusterbuch kommen zu lassen.
28 moderne Farben
Gebr. Hartmann
Ammendorf 3-Halle a. S.
Druckfarbenfabrik

Pergamentlederfabrik Joseph Weinstein, Eisenach 8
empfiehlt ihre feinen
Kalb-, Schaf-, Ziegen- und Schweinspergamente
in Häuten und im Zuschnitt.
Spezialfabrik dieser Leder.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle (Saale).

Digitized by Google

GENERAL LIBRARY
OCT. 31 1922
UNIV. OF MICH.

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN DES JAKOB KRAUSSE-BUNDES VEREINIGUNG DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER UND DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER

MITARBEITER

PAUL ADAM, Düsseldorf. Dr. G. A. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOWIG BRADAC, Buchbindermeister, Prag. HANS DANNHORN, Lehrer a. d. Akademie für graph. Künste, Leipzig. KARL EBERT, Kunstbuchbinder, München. Dr. OTTO VON FALKE, Generaldirektor der Preuß. Staatsmuseen. Dr. GOTTLIEB, Wien. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. IBSCHER, Buchbindermeister, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. FRITZ STEINHAUER, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. ALOIS M. LISKA, Restaurator der K. K. Hofbibliothek, Wien. Professor Dr. HANS LOUBIER, Kustos am Kgl. Kunstgew.-Museum, Berlin. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgew.-Museums Breslau. OTTO PFAFF, Lehrer an der Kunstgewerbeschule Halle. A. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i. B. KARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. ALB. SICHLER, Bern. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. F. X. WEINZIERL, Ledertechniker, Neu-Pasing. FR. WEISSE, Lehrer a. d. Staatl. Kunstgewerbeschule Hamburg. FR. ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien H. SCHÖNING, Lehrer a. d. Gewerbesch. München

JAHRG XXII HEFT 9

JÄHRLICH 12 HEFTE + VIERTELJ. 45 MK.

VERLAG VON WILHELM KNAPP HALLE/S

OTTO PFAFF

Digitized by Google

„Die eigenartigsten und schönsten aller neuen Papiere“
nennt PAUL KERSTEN, der Ehrenvorsitzende des Jakob-Krauße-Bundes,
das

JAVA-KUNST-PAPIER

HERVORRAGENDE TECHNISCHE VORZÜGE:
Imprägniertes durchgefärbtes Muster / Höchste Widerstandskraft gegen Feuchtigkeit und Abnutzung / Für den künstlerischen Handeinband das geeignetste Papier
D.R.P.

JAVA-KUNST G. m. b. H., Neubabelsberg-Potsdam, Schillerstraße

Vorsatz- und Überzug-Papiere
in geschmackvollen Mustern
liefern
Gebrüder Stiepel
Gesellschaft m. b. H.
Reichenberg i. Böhmen
Preise und Musterkollektion auf Verlangen.

Stanzmesser
fertigt als Spezialität
Paul Tauchert, Berlin SO 26
Waldemarstraße 11
Gravier- und Maschinenbau-Anstalt
Anfertigung sämtl. Gravier-Arbeiten
Schleifen von Roll- und Pappscheren

Unsere neu vorgerichteten Maschinen haben dieselbe Lebensdauer und die gleiche Druckqualität wie fabrikneue Maschinen.
Wenden Sie sich vertrauensvoll bei Anschaffung von Buchdruck-, Steindruck-, Buchbinderei- und Kartonagen-Maschinen an
HOSSFELD & DIRKS
LEIPZIG-LINDENAU
LÜTZNERSTR. 186.

INDIAVA BYZANZ
Indiava
Qualit.-Papiere f. vorn. Bucheinbände u. Luxuskartonnag.
Industrie-Papierfabrik Felix Thunert
Fernsprecher 31091 **Leipzig-Co.** Kochstrasse 134/36

Verlag von Wilh. Knapp in Halle
Demnächst erscheinen:
Die Marmorierkunst
nach der Jos. Halfer'schen Methode
von Paul Kersten
mit Marmoriermustern
von P. Szigrist

Das Marmorieren des Buchbinders
auf Schleimgrund u. im Kleisterverfahren
von Paul Adam

Wilhelm Bolle : Berlin S : Prinzessinnenstraße 26
Buchbinderleder, Saffian, Kalbleder, Mouton, Schweinsleder, Bockleder usw.
Buchbinder-Kaliko, bestes deutsches Fabrikat
Metallwaren, Verzierungen, Beschläge, Bügel, Schlößchen usw.

Digitized by Google

PAPIER-LAGER LEO BÄCKER

LÜTZOW 5251 — BERLIN W 9 — POTSDAMER STR. 20

SONDERHEIT:

EINFARBIGE VORSATZPAPIERE • WEISSE HANDBÜTTEN
JAPANISCHE PAPIERE • BIBLIOFILEN-BÜTTEN

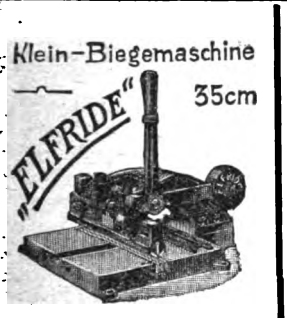
LEIPZIG BUGRAMESSE — **FRANKFURT A. M.** WERKBUND-HAUS

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

DER LEDERSCHNITT

VON HEINRICH PRALLE, LEDERTECHNIKER

Mit 37 Abbildungen. — Preis 120,— M.



Curt Neidhardt
Wurzen 5 (Sachsen)

Spezialmaschinen

für die Buchbinderei und Kartonnagen-Industrie

Dauerausstellung sowie zur Messe in Leipzig II im Deutschen Buchgewerbe-Haus, Dolzstr. 1

Trockentinte „Brillantia"

für Schule und Haus und jeden Berufszweig.

In 3 Minuten eine Flasche gebrauchsfertige Tinte für 10 Pf. Probemappe mit fünf verschiedenen Farben gegen Einsendung von 4 Mark franko.

Margarete Cornand (vorm. Versandhaus „Athene")
Berlin-Steglitz, Am Fichtenberge 11

Erstklassiges Blattgold

besonders ausgesuchtes

Schnittgold

für

hervorragende Buchbinderarbeiten

fertigt seit 1840

C. KÜHNY, Blattgoldfabrik
Augsburg III

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

LEITFADEN FÜR BUCHBINDER

Zweite Auflage von

Die Buchbinderei und das Zeichnen des Buchbinders

für Fortbildungs- und Handwerkerschulen

fachmännisch erläutert

von

Paul Kersten

Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule.

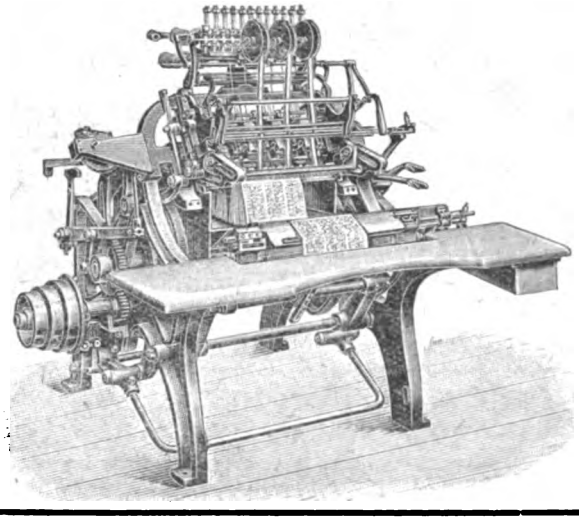
Mit über 100 Abbildungen auf 30 Tafeln.

Preis 96,— Mark.

Der Name Paul Kersten, des bekannten Kunstbuchbinders und Verfassers mehrerer Lehrbücher auf dem Gebiete der Buchbinderei bürgt für den Wert des vorliegenden Werkes.

Digitized by Google

BREHMER'S Faden-Buch-Heftmaschinen



sind das vollkommenste Produkt einer
dreißigjährigen Erfahrung

Gebrüder Brehmer, Leipzig-Plagwitz
Maschinenfabrik

❖

Spezialitäten:
Draht- und Fadenheftmaschinen jeder Art, Bogen-Falzmaschinen für Rund- und Flachstapelung, Maschinen für die Kartonagen-Fabrikation.

❖

Größte und älteste Spezialfabrik des Faches

DUROCOR (Namen ges. geschützt)

nenne ich die von mir hergestellten Buchbinderleder (Capsaffiane, Maroquins, Saffiane und Kalbleder), welche laut den Beschlüssen der Kommissionen der Bibliothekare hergestellt sind und für deren Säurefreiheit und möglichste Lichtbeständigkeit ich garantiere. :: Größte Dauerhaftigkeit für Bibliotheksbände

Niederlage: Wilh. Valentin, Berlin SW 19, Krausenstr. 37

J. H. Epstein, Frankfurt a. M. (Niederrad)

Genthiner Cartonpapierfabrik G.m.b.H. / Berlin W 57 Culmstraße 20 a

Oeser-Farb- und Bronze-Folien

Anerkannt bestes Prägematerial zur Herstellung v. Gold-, Silber- u. Farbprägungen

Prägefertiges Blattmetall „Gubinol-Fix"

Versuchsmuster und Prägevorlagen kostenfrei

Der gute Handband
entstand durch die
Werkzeuge und Stempel
von
F. Klement,
Leipzig,
Seeburgstraße 36.
Meister und Kenner
verwenden solche seit 1859
zu eigenem Nutzen.

LEDER

für Buchbinderei, Etuis u. Portefeuille.
Anton Glaser, Lederlager, **Stuttgart**
Fernruf: 11708. Telegr. Adr.: Glaserhof

Bronzefarben Blattmetalle Metallfolien

Aeusserst leistungsfähige Bezugsquelle
M. Brünn & Co.
Fürth i. Bayern.

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

FORTS. DER ILLUSTR. ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI / ORGAN VOM JAKOB KRAUSSE-BUND DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER VOM BUND DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER

XXII. Jahrgang | September 1922 | Heft 9

ZU DEN ABBILDUNGEN. VON G. A. E. BOGENG.

Es ist nur recht und billig, daß der Jakob Krauße-Bund die Ernennung seines ersten Ehrenvorsitzenden in einer Urkunde erklärte, deren Ausstattung seine Bestrebungen bezeugt (Abb. 58 u. 60, Entwurf und Ausführung von Arthur Schauer, Berlin. Geglättetes, violettes Ziegenleder, die Zierbuchstaben in hellblauer Lederauflage, die Zeichnung des Ehrenbriefes von Fritz Steinhauer, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinderinnung). Die Mappe vermeidet glücklich jenen Pompstil, der die Ueberladung mit dem Reichtum der Wirkung verwechselt, die freie und zierliche Linienführung der Deckenumrandung und der Innenkantenvergoldung wäre auch für einen Einbandentwurf anregend. Zweifelsohne hat sich bei uns in den letzten Jahren, bedingt durch die Eigenart führender Meister, eine gewisse Schwere der Stempel entwickelt, die leicht zur Schwerfälligkeit werden kann, sofern sie darauf beschränkt bleibt, jene Muster nachzuahmen. Man sollte es als ein Gegengewicht gegen eine solche Verstarrung wieder mehr den freien Bogen- und Liniendruck pflegen. Abgesehen von der Durchbildung der Hand des Vergolders bewahrt er ihn auch davor, sich allzu sehr auf die gewissermaßen automatisch für ihn arbeitenden Stempelschmuckformen zu verlassen, und trägt daher viel dazu bei, die geistige Beweglichkeit im Aussinnen neuer Verzierungen zu fördern. Auch die Griffelkunstblättermappe, die der gleichen Werkstätte entstammt (Abb. 59, Kalbpergament, Handvergoldung und Lederauflage, das Mittelstück hellgrau, die Zierbuchstaben hellblau, ebenso die Ovale, Spiegel in goldgelber Seide, geflochtene und handvergoldete Pergamentschließen) ist ein schönes Beispiel für das eben Gesagte. Hier vereinen sich die zart abgestimmten Farben- und Goldreize mit dem edlen Pergamentton zu einer leichten und doch vollen, aber nicht aufdringlichen Wirkung. Es ist eine Mappe, wie sie der Sammler sich wünschen mag, um kostbare Blätter in ihr zu bergen, eine Mappe, die eine fröhliche Augenweide bietet, wenn sie geschlossen auf dem Tische liegt, und die doch nicht so anspruchsvoll ist, sich als die Hauptsache hinzustellen und damit zu einer Verleugnung ihrer eigentlichen Zweckbestimmung zu werden. Besonders hervorzuheben ist noch die Verbindung von Flechtwerk und Handvergoldung, die unter Benutzung des Pergamentes auch sehr geeignet erscheint, bei Lederbänden einen Ersatz des Metallschutzwerkes, der Beschläge und Schließen, zu geben, eine vielseitige Anpassung ebenso an die Schmuck- und Schutzbestimmung dieser Metallausführungen zu ermöglichen, wie mit der Art

Digitized by Google

der Einbände unserer Gegenwart, die dem neuzeitlichen Buche entspricht, sich auszugleichen. Man sollte Versuche, die Riemchenflechtung sich solcherart vielseitig anzueignen, nicht scheuen, man wird dabei wohl auf vielerlei nachprüfenswerte Ausgestaltungen kommen. So läßt sich etwa daran denken, daß für große, schwere, wuchtige Lederbände derartige aufziehbare Eckenschoner, die der Einbandverzierung entsprechen, das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden und die immerhin in der Bücherreihe nicht gerade gefälligen Schuber bis zu einem gewissen Grade ersetzen können, daß sich abnehmbare Schutzflechtungen ähnlicher Art für Kopf und Schwanz ersinnen ließen, wodurch dann auch die Stehkanten geschützt würden, ohne daß doch der Lederüberzug zerrissen, seine Verzierung selbst gestört würde usw. Dergleichen Kleinigkeiten, die von einer liebevollen Beschäftigung mit den Einzelheiten sprechen, Tüfteleien, wenn man will, die einmal auch mißraten können, ohne daß man deshalb in Bausch und Bogen über sie abzuurteilen braucht, findet man bei unseren modernen Einbänden sehr selten, während die alten Meister sich aus ihnen gern ein Werkstattsvergnügen machten, das für sie nicht das schlechteste gewesen war und das uns häufig heute noch durch seine Bedachtsamkeit auf die Zweckerfüllung des Bucheinbandes in allen seinen Gebrauchslagen zufriedenstellt.

Ein Einbandteil, der die fortgesetzte Aufmerksamkeit der Buchbinder finden muß, ist der Rückentitel. Von seiner bibliothekarischen Zweckmäßigkeit bis zu seiner Schriftschönheit gibt es dabei so viel zu beachten, daß man sich dabei noch lange nicht mit den gewohnheitsmäßigen guten Regeln zufrieden geben sollte. Ob man die altbewährte Bundgliederung verlassen soll oder nicht, ist nicht lediglich eine Frage der gerade gewählten Herstellungsweise, sie will auch unter ästhetischen Gesichtspunkten geprüft werden. Man sehe sich etwa an, wie der hier gezeigte Einband für die Grimmsche Märchensammlung (Abb. 63, C. Hetterich, Wiesbaden, braunes Ziegenleder, Handvergoldung und farbige Lederauflage) durch schmale Felder auf einem breiten Rücken eine ungewöhnlichere Raumgliederung erreicht, die sich auch technisch verteidigen ließe, wenn man erwägt, daß sie aus einer Einbandkonstruktion erwachsen könnte, die den alten Gebrauch der Doppelbände wieder aufnimmt und entsprechend modernisiert, der früher auch daraus entstanden war, daß manche alten Bücher nicht allein sehr groß, sondern auch unverhältnismäßig dick waren. Daraus ergibt sich sogleich eine Ueberlegung, die auf den gegenwärtigen notgedrungenen Sparsamkeitszwang verweist. Um den kostspieligen Lederband auszunutzen, werden wieder mehr Bände eines Werkes, Buchdruckerdoppelbände, in einem einzigen Buchbinderbande vereinigt werden. Das setzt dann eine bewegliche und doch feste Einbandmechanik voraus, die nur entstehen kann, wenn man das Heften auf echte Bünde ausnutzt und es den alten Mustern sich angleichend zu einem besonders kräftigen Bindemittel des Buchblocks ausbildet. Dann wird es wieder notwendig werden, auch die innere Schmiegsamkeit des Buchblocks, die man früher durch das Schlagen zu erreichen verstand, zu gewinnen. Wer einmal einen englischen Kalb-

Digitized by Google

lederband einer guten Werkstätte guter Zeit, d. h. ungefähr aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, gehandhabt hat, weiß, was damit gemeint ist und wie sehr das mechanische Pressen, im Doppelsinne des Wortes, auf die Benutzung der Presse bezogen und auf ihre gleichgültige Verwendung, dieser inneren Schmiegsamkeit des Buchblocks geschadet hat. Ganz abgesehen davon, daß allzu oft das Ausglätten zu einem Ausquetschen der lebendigen Papierreizwirkung und mit ihr der Druckwirkung wird.

Besonders der Blinddruck ist eine Relieftechnik. Das wird deutlich, wenn er mit einem sich ausbreitenden Flächenmuster die Decke überzieht, wie etwa der Einband für des Knaben Wunderhorn (Abb. 62, Keilig, München, lohgares Schweinsleder, Blinddruck, geflochtene Schließen, blaues Seidenkapital, ziegelroter Schnitt). Sollte man nicht einmal überlegen, ob nicht auch das Blinddruckverfahren Ausgestaltungsmöglichkeiten ebenso für die Erneuerung seines Formenschatzes, wie für die Verwertung seiner Ausdrucksmittel zeigt? Man könnte daran denken, die Art der früheren Lederschnittbände in das Blinddruckverfahren zu übertragen, man könnte Vergleiche ziehen zwischen anderen Relieftechniken und dem Blinddruck, um Abwechslung und Mannigfaltigkeit an die Stelle sich stetig wiederholender Ziermuster zu bringen. Dieser Einband verweist weiterhin durch sein Bestreben, die Eintönigkeit durch Farbigkeit zu heben, die von einigen Nebenteilen ausgeht, dem Kapital, dem Schnitt, daß man für die Zusammenstimmung der Einbandfarbe häufig mit einfachen Mitteln schätzenswerte Sonderwirkungen erzielen kann.

Alle diese andeutenden Anregungen, mehr können sie in ihrer zufälligen Zusammenstellung nicht sein, sind Hinweise auf einen Umstand, der es verdient, wohl beachtet zu werden. Wer die Abbildungen und Ausstellungen deutscher Einbände der Gegenwart durchmustert, kann es sich nicht verbergen, daß sie vielfach eine unverkennbare Gleichförmigkeit zeigen, ein Beharren in immer gleichen Kreisen, das ermüden muß. Man möchte gern weniger Wiederholungen derselben Gedanken und seien sie auch noch so gut, sehen, lieber neue Versuche, und seien sie auch mißglückt. Wenn man auf dieses Gleichmaß nicht verzichten will, wird man gewiß einen korrekten Stil zu wahren wissen, aber man wird auch immer mehr in eine Erstarrung hineingeraten, die letzten Endes die Schaffensfreudigkeit lähmen muß. Sicherlich hat es für einen Buchbinder wenig Erfreuliches, wenn sein Abweichen von den üblichen Wegen ihn in die Gefahr bringt, mißverstanden zu werden, und er wird es vorziehen, zu beweisen, daß er dieses oder jenes ebenso gut versteht, wie die anderen auch. Das sollte ihn trotzdem nicht abschrecken, neue Wege, die sich ihm darbieten, daraufhin zu erproben, ob sie gangbar sind. Eine Einbandkunst, die in der Entwicklung bleibt, ist uns nötiger als eine, die wenigen bestimmten Zielen zwangläufig sich annähert. Das führt zu einer Ausbreitung der Kunstmittel, nicht zu ihrer Vertiefung durch eine sich stetig erneuernde Verwendung, nicht zu ihrer Aus-

Digitized by Google

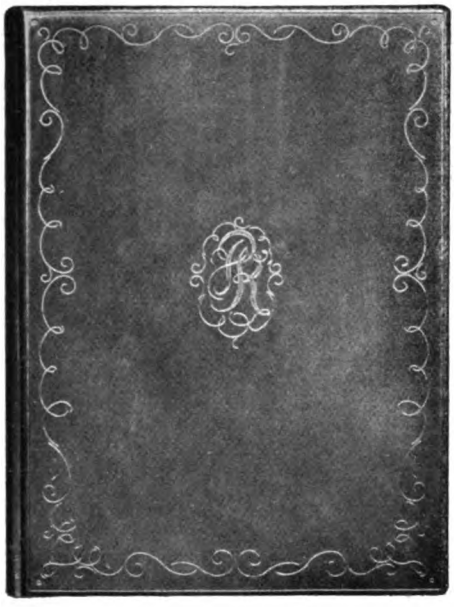
wertung. Und warum soll nicht auch ein bescheidener Beitrag, der einen Anfang macht, vorläufig Neuartiges zu zeigen, nützlich sein, wenn andere diesen Anfang auszubilden verstehen, von ihm weiter gelangen. Da wächst dann aus dem gemeinsam bestellten Boden des Handwerks seine Blüte empor, die sich in den Einzelheiten viel weniger beschreiben als in ihrer Gesamtheit erkennen läßt, als welche man vordem den echten Werkstattgeist genannt hat. B.

Der ferner in diesem Heft noch gebrachte Band (Abb. 61), Entwurf und Ausführung E. Knothe, Görlitz, ist von der Ausstellung des Jakob Krauße-Bundes auf der Münchener Gewerbeschau. Der Band ist ausgeführt in rotbraunem Saffian mit Handvergoldung.

EINBANDAUSSTELLUNGEN (SCHLUSS). VON G. A. E. BOGENG.

Etwas anderes, das man gern noch auf Einbandausstellungen hervorgehoben sehen möchte, sind die Bemühungen der Buchbinder um die Buchpflege. Das wird den Sammlern alter Bücher eine erhöhte Teilnahme abgewinnen und sollte da, wo es an einem Ausstellungsstück sich verdeutlichen ließe, nicht als etwas Selbstverständliches stillschweigend vorausgesetzt werden. Es ist ein gerade für den deutschen Büchersammler wenig erfreuliches Zusammentreffen, daß manche von ihm bevorzugte Gebiete, wie diejenigen der Klassiker- und Romantiker-Originalausgaben, mit Zeiten zusammenfielen, in denen die Beachtung des Buchäußeren meist nur gering gewesen ist, in denen auch die Buchbinder nicht allein die Ausstattung der Bücher versäumten, das wäre das wenigste gewesen, sondern sie auch durch minderwertige Einbände verschlechterten, in denen die Buchbenutzer wenig Wert auf eine anständige Erhaltung legten, aus denen auch das Leihbibliotheksexemplar zu einem notgedrungenen Sammlergut wurde. Daß sich trotzdem der Buchbinder selbst hier noch als Retter des Sammlerstückes, soweit das möglich ist, erweisen kann, lehren die Einbandausstellungen kaum kennen. Auffrischungen und Ausbesserungen haben sich häufig nur auf ein geschicktes Waschen zu beschränken, um noch einen recht ansehnlichen Band aus einem ganz und gar verschmutzten Buche wiederzugewinnen. Kommt dann für die Anpassung des Neueinbandes noch einiger Geschmack und einige Uebung des Buchbinders hinzu, erhält er nicht allein ein begehrenswertes Buch für den Büchersammler, sondern macht es für ihn vielleicht erst sammlungsfähig. Es gibt ja manche Seltenheiten, die auch in einer schlechteren Erhaltung noch sehr wertvoll sind, und der Buchfreund wird sie sich, so gut es geht, in einem erfreulicheren Zustande aneignen wollen. Daß es überhaupt geht, daß die Buchbinder sich auch auf solche Arbeiten verstehen, ist auf deutschen Einbandausstellungen nicht zu prüfen. Nun mag das allerdings auch daran liegen, daß die Bedeutung der Relique historique, deren Tendenz sich von vornherein dem alten Buche zuwendet, für Deutschland erheblich geringer ist als etwa für Frankreich.

Digitized by Google



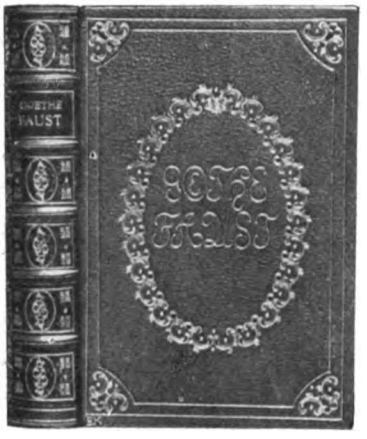
58

59

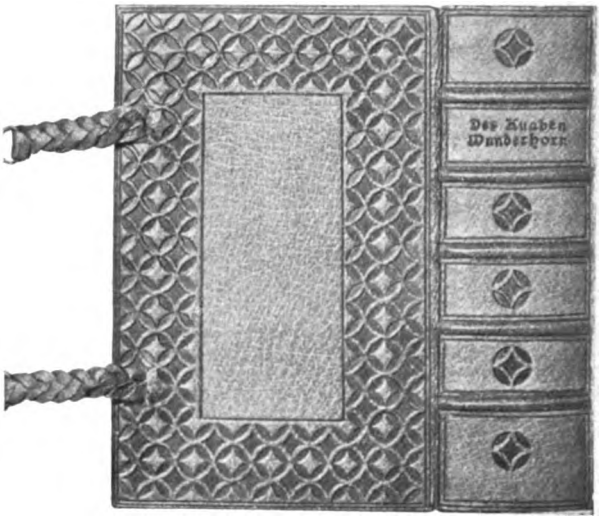
60

ABB. 58—60: ARBEITEN VON A. SCHAUER, BERLIN. ABB. 58, 60 EHRENURKUNDE FÜR PAUL KERSTEN, ZEICHNUNG DES EHRENBRIEFES VON FRITZ STEINHAUER

Digitized by Google



61



62

63

64

ABB. 61: EINBAND VON E. KNOTHE, GÖRLITZ; ABB. 62: VON G. KEILIG, MÜNCHEN
ABB. 63: VON C. HETTERICH, WIESBADEN; ABB. 64: KÄSTCHEN VON SCHÖNING

Digitized by Google

Immerhin sind die Sammler alter Bücher in Deutschland zahlreich, und sie finden auf den Einbandausstellungen meist nichts, was ihren Wünschen entspricht. Denn es handelt sich hier ja keineswegs lediglich darum, alte Einbände nachzuahmen und nachzubilden, sondern vorzüglich darum, alte Bücher, die auffrischungs- und ausbesserungsbedürftig geworden sind, möglichst wiederherzustellen. Und auch das ist eine Einbandkunst, die nicht zu vernachlässigen ist.

DAS WEISSE SCHWEINSLEDER, SEINE VERARBEITUNG UND BEARBEITUNG. III. VON HEINRICH SCHÖNING, MÜNCHEN.

Der Deckel und das Unterteil des auf S. 78 abgebildeten Schmuckkästchens (Abb. 64) wurden beide je mit einem Stück Leder ohne Naht überzogen. Die Gesamthöhe des Kästchens beträgt 8½ cm, ohne Füße und Deckelknopf. Die Kastenform, aus Holz gedrechselt, ist käuflich erhältlich, und zwar auch in anderen Formen.

Wir wollen nun zunächst mit dem Vorrichten des Deckelleders und dem Ueberziehen des Deckels beginnen. Nachdem wir uns ein Stück Leder das im ganzen etwa 3 cm größer als der gestreckte Deckeldurchschnitt ist, zugeschnitten haben, arbeiten wir dasselbe mit Glas und dem Schärfmesser im ganzen dünner aus. Dieses allein genügt aber nicht, um das, Leder zugfähig genug zu machen, sondern wir müssen die Zentrumsfläche des Leders, je nach Größe und Wölbung des Deckels, in kleinerem oder größerem Umfange noch dünner ausschärfen. Aus den gleichen Gründen und um ein sauberes Einziehen zu ermöglichen, wird, je nach der Größe des erforderlichen Einschlages, die äußere Umrandung dünner ausgeschabt. Es darf selbstverständlich nirgend ein sichtbarer Uebergang zum Vorschein kommen.

Nachdem die Innenseite des Leders leicht angefeuchtet wurde, vollziehen wir die Streckung durch Herüberziehen über einen Punzenkopf. Nach mehrmaligem Anschmieren mit nicht zu dünnem Kleister legen wir das Leder auf den Deckel und streichen dasselbe mit beiden Händen vom Mittelpunkt aus so glatt als möglich. Wir drehen nun den Deckel um und legen ihn zur Vermeidung von Druckstellen auf einen mit Watte bedeckten Hohlzylinder, z. B. ein starkes Wasserglas oder einen aus Pappe hergestellten Zylinder. Durch festen Druck auf die Mitte der inneren Deckelfläche wird sich das Leder, da der Druckzug der Zylinderkante X an allen Punkten zugleich einsetzt, von selbst faltenlos und straff anlegen (Abb. I). Das nun noch nach außen überstehende Leder ziehen wir am besten mit den Fingern über die Deckelkante herüber. An einem Punkte des Deckels beginnend, ziehen wir unter fortwährendem Drehen des Zylinders das Leder mit einem scharfen Falzbein über die Kante D und verteilen die sich nun bildenden Falten, bei E scharf einreibend. Nun binden wir um E eine nicht zu dicke Schnur, ziehen bei F unter gleichzeitigem Gegendruck mit der Falzbeinspitze G bei E den Einschlag mit

Digitized by Google

einer kleinen Zange straff und streichen nach leichtem Anfeuchten die Einschlagfläche E—D mit dem Falzbein nochmals glatt. Bei richtiger Bearbeitung muß der Einschlag absolut faltenlos werden. Nun wird der ganze Deckel zuerst mit einer leichten Kleesalzlösung, dann mit reinem Wasser sauber abgewaschen und zum Trocknen weggelegt.

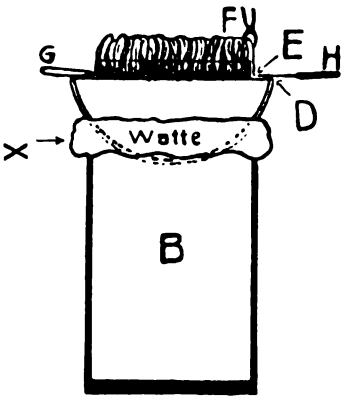


Abb. I.

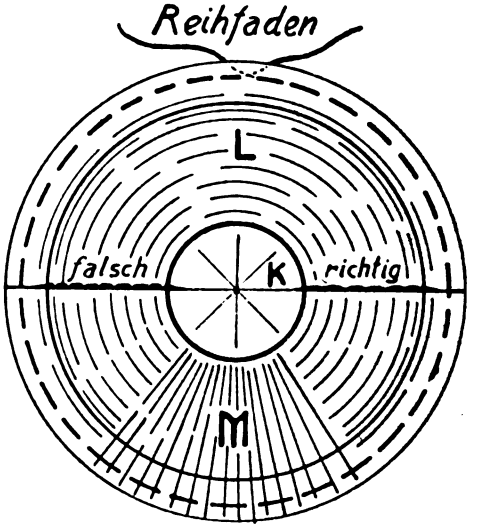


Abb. II.

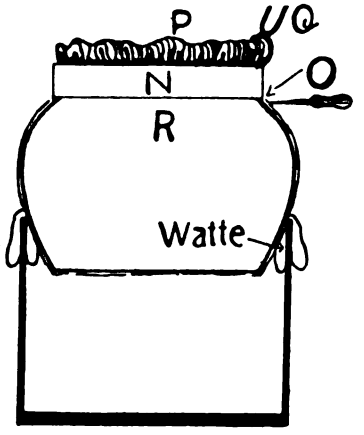


Abb. III.

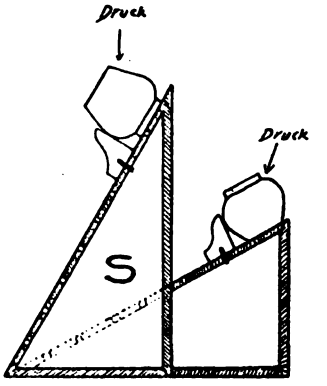


Abb. IV.

Nach dem vollständigen Austrocknen wird der Einschlag von D aus bei E mit dem Schärfmesser H abgeschnitten. Wir wenden uns nun der Bearbeitung des Leders für das Unterteil zu. Wie bei dem Deckel, müssen wir uns auch hierbei die Gesamtfläche plan denken, und da bei dem späteren Herüberziehen ein bedeutend stärkerer Zug erforderlich ist als bei dem Deckel, müssen dem eigentlichen Flächendurchmesser etwa 6 cm hinzugerechnet werden, um ein richtiges Anfassen mit der Zange zu ermöglichen. Da in diesem Falle der obere Durchmesser des Unterkastens 6½ cm und die gewölbte Seitenhöhe 5½ cm beträgt, müssen wir

Digitized by Google

also ein Stück Leder im Gesamtdurchmesser von $5\frac{1}{2} \times 2 + 6\frac{1}{2} + 6 = 23\frac{1}{2}$ cm zuschneiden. Dieses Leder wird zunächst in ganz gleicher Weise ausgearbeitet wie das Deckelleder, nur wird die Zentrumsfläche des größeren Streckungsgebotes halber etwa 4 cm im Durchmesser ganz dünn ausgearbeitet (Abb. II, K). Würde die Verdünnung des Zentrums in noch weiterem Umfange erfolgen, so würde diese Fläche erstens durch den starken Druck leicht glasig werden, zweitens würde aber auch eine spätere Vergoldung im Verhältnis zu der tieferstehenden Seitenvergoldung flach und unschön wirken. Wir müssen also, um doch die gleiche Streckungsfähigkeit zu erreichen, einen anderen Ausweg suchen. Diesen finden wir durch leichtes kreisförmiges Einritzen (Abb. II, L). Mit einem zu scharfen Glas würden die Lederfasern zu scharf durchschnitten und somit auf der Außenseite leicht sichtbar werden. Die Rinnen sollen also kein gravierendes, sondern ein beiderseitig verlaufendes Aussehen haben. Auch ein Ritzen in der Richtung, wie Abb. II, M zeigt, wäre falsch, da wir hierdurch im Leder erst recht Falten bekommen würden. Wie beim Deckel, muß natürlich auch hier der äußere Rand des Leders in entsprechender Breite dünner gemacht werden.

Nach dieser gründlichen Vorbereitung feuchten wir die Innenseite des Leders leicht an und nehmen eine möglichst weite Streckung über dem Punzenkopf vor. Da diese Kästen aus weißem Holz gedrechselt sind, kann das Ueberziehen mit weißem Papier natürlich fortfallen. Wir reihen nun den Lederrand mit einem kräftigen, gut gewachsten Heftfaden, um ihn gegen den Kleister unempfindlicher zu machen, so daß sich beide Enden des Fadens an der Außenseite befinden. Nach mehrmaligem Anschmieren mit Kleister beginnen wir mit dem Ueberziehen. Zu diesem Zwecke legen wir die Narbenseite des Leders auf einen sauberen Schärfstein und setzen den Kopf des Unterkastens in der Mitte darauf. Hierauf drehen wir das Ganze um und arbeiten unter gleichzeitiger Anwendung von Druck und Zug das Leder so weit als möglich faltenlos herüber. Hierbei muß die Dehnungsfähigkeit der Zentrumsfläche erschöpfend in Anspruch genommen werden. Erst jetzt schneiden wir die Zentrumsfläche K in 8 Teile, um eine noch weitere Streckung zu erzielen. Die Einschnitte dürfen jedoch nicht bis an die innere Kante des Kastens reichen, da dieselben sonst auf den Rand heraufgezogen und dreieckige Spaltungen auf diesen bilden würden, die nachher wieder auszuflicken wären. Nun nehmen wir wieder einen an den Rändern mit Watte belegten Zylinder, stülpen denselben über den Unterkasten und erreichen so durch festen Druck eine nochmalige gleichmäßige Streckung (Abb. III). Nach abermaligem Umkehren ziehen wir das wegstehende Leder durch Anziehen der beiden Enden des Reihfadens sackschlußartig soweit als möglich zusammen und legen hierüber einen Ring N aus starkem Messingblech, dessen Durchmesser 4 mm größer ist als der untere Kastendurchmesser, um denselben fest aufsetzen zu können. Erst jetzt kann die eigentliche Verteilung der nicht geringen Falten beginnen. Zunächst verteilen wir die größeren Falten bei O mit einer Ahle. Dann fassen wir den Außenrand P mit einer Zange Q so, daß die Zange auf

Digitized by Google

dem Ring steht und durch eine Bewegung nach außen als Hebel wirkt, somit also ein kräftiges Anziehen ohne großen Kraftaufwand ermöglicht. Bei dem Zug der Zange nach außen erfolgt gleichzeitig ein seitliches Hin- und Herwiegen derselben, wodurch die Falten nicht nur gestreckt, sondern gleichzeitig nach den Seiten verteilt werden. Diese Verteilung unterstützen wir auch wieder durch die Ahle bei O mit der zweiten Hand. So erfolgt ein Zug nach dem anderen, so lange, bis die restlose Aufteilung erfolgt ist. Nun glätten wir bei R das leicht angefeuchtete Leder mit dem flachen Falzbein leicht an, drücken den Ring nochmals fest nieder und waschen das Ganze mit Kleesalzlösung und Wasser sauber ab. Ein ganz besonderer Vorzug ist die Nahtlosigkeit, weil wir dadurch an keine Verdeckung gebunden sind und vollständig frei ornamentieren können. Außerdem erreichen wir eine ganz bedeutende Zeitersparnis. Den ersten Versuch machte ich mit einem weicheren Stück Leder, während ich den zweiten mit einem extra „beinigen" Stück weißen Schweinsleders machte. Nachdem ich dieses Leder in der erwähnten Weise vorgerichtet hatte, tauchte ich es kurze Zeit in warmes Wasser. Hierauf war es tadellos weich, und die Ausführung gelang mir dadurch auch hier tadellos. Das Wasser darf aber auf keinen Fall zu heiß sein, da die Oberhaut sonst sulzig und glasig wird. Auch ein zu langes Einhalten in warmes Wasser muß aus den gleichen Gründen vermieden werden. Ebenfalls ist auch die Anwendung von frisch gekochtem Kleister wegen der anhaltenden nassen Wärme desselben zu vermeiden.

Nun bleibt uns noch das Einfassen der Kanten mit dünn ausgeschärftem Leder, um dann mit der Vergoldung beginnen zu können. Da bei dieser Arbeit an einen Vordruck auf Papier nicht zu denken ist, muß die Einteilung mittels des Zirkels und Bleistiftes frei auf dem Kasten ausgeführt werden. Das Bedrucken geschieht am besten auf einer mit einer verstellbaren Leiste versehenen schiefen Ebene S (Abb. IV). Während wir bei Vergoldung in einer Klotzpresse mindestens nach jedem zweiten Druck auf- und zupressen müssen, genügt hier eine kleine Drehung des Gegenstandes. Außerdem haben wir durch die Leiste einen absolut festen Widerstand. Um durch das Drehen eine Beschädigung des Leders durch die Leiste zu verhindern, benutzen wir eine weiche Stoffunterlage.

VERSCHIEDENES.

DIE HEFTLADE, Zeitschrift für die Förderer des Jakob Krauße-Bundes, Schriftleitung Ernst Collin, Pressebeirat des Jakob Krauße-Bundes. Euphorion-Verlag, Berlin W, Fasanenstraße 85. Der Förderbetrag — wofür die „Heftlade" geliefert wird — beträgt für die numerierte einfache Ausgabe 300 Mk., für die Vorzugsausgabe 600 Mk. für das Jahr bei 12 Heften. Der Druck erfolgt bei Pöschel & Trepte, Leipzig, in der Winkelmann-Antiqua, die Heftung in der Buchbinderei Georg Schauer, Berlin-Schöneberg. Das 1. Heft enthält folgende Beiträge: Ernst Collin: Statt eines Programms; Dr. Bogeng: Die Bozérians und Thouvenin; P. Kersten: Kurioses Einbandmaterial; J. W. Zanders: Vom Handpapier. An Beilagen liegen bei Musterblätter verschiedener Zanders-Handpapiere und eine Tafel mit Abbildungen von Bozérian-Einbänden. — P. K.

AN UNSERE LESER. Durch ein Versehen der Druckerei wurden in Heft 7/8 unserer Zeitschrift die letzten 4 Seiten unrichtig paginiert; dieselben mußten die Zahlen 69—72 erhalten.

Digitized by Google

AN UNSERE LESER!

Die Verbände der Zeitungs- und Fachzeitschriftenverleger haben sich in den vergangenen Monaten wiederholt an die Öffentlichkeit gewandt, um die weitesten Kreise von der ungewöhnlich großen Not der Tages- und Fachpresse zu unterrichten. Einige wenige Zahlen über die Verschiebung in den Ausgaben und Einnahmen der Fachpresse vermitteln am ehesten ein Bild von der katastrophalen Lage:

Erhöhung der Ausgaben seit 1914 durch:

Steigerung der Papierpreise	400 fach,
Steigerung von Satz und Druck	200 fach.

Demgegenüber bisherige Erhöhung der Einnahmen durch:

Steigerung der Bezugspreise	8 fach.

Die Bezugspreise stehen demnach in durchaus keinem Verhältnis zu den Herstellungskosten, und der Weiterbestand der deutschen Fachpresse erscheint auf das schwerste gefährdet. Die Fachzeitschriftenverleger sind daher gezwungen, ihre Bezugspreise sofort beträchtlich zu erhöhen, wenn sie ihre Blätter überhaupt weiterführen wollen.

Für das III. Vierteljahr haben wir bereits eine Nachzahlung von unseren Lesern in der Form erbeten, daß wir jedem Exemplar der Zeitschrift eine Zahlkarte beigefügt haben. Mit Rücksicht auf die sogenannten Potsabonnements, bei denen ein nachträglicher Einzug von Bezugsgebühren infolge der bestehenden Bestimmungen nicht möglich ist, haben wir, um alle unsere Leser gleichmäßig zu erreichen, diesen Weg gewählt und hoffen, daß unser Appell an das Verständnis unserer Leser nicht vergeblich sein wird. Gleichzeitig haben wir, unter dem Druck der Verhältnisse, den Bezugspreis für das IV. Vierteljahr auf 45 Mk. festgesetzt. Wir müssen uns, falls die Teuerung weitere Fortschritte macht, eine nachträgliche Erhöhung des Bezugspreises vorbehalten.

Wir bitten unsere sämtlichen Leser, welche die Zeitschrift unmittelbar vom Verlag beziehen, um umgehende Einsendung des genannten Bezugspreises für das IV. Vierteljahr auf unser Postscheckkonto Leipzig 214, damit in der weiteren Zusendung keine Stockung entsteht.

Wir rechnen damit, daß alle Leser unserer Zeitschrift uns gerade in diesen schwierigen Zeiten treu bleiben, damit der Fachwelt eine so vornehm ausgestattete Zeitschrift wie das „Archiv" erhalten bleibt.

Verlag Wilhelm Knapp.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

Soeben erschienen:

L. Brade's Illustriertes Buchbinderbuch

Ein Lehr- und Handbuch der gesamten Buchbinderei und aller in dieses Fach einschlagenden Techniken

Neubearbeitet von

Paul Kersten-Berlin

Lehrer der „Kunstklasse" der Buchbinder-Fachschule, Leiter der Buchbinderei und Fachschule des „Lette-Vereins"

Siebente, vollständig umgearbeitete Auflage mit 178 Textillustrationen und 16 Tafeln mit 20 Abbildungen künstl. Einbände und 32 Original-Marmoriermustern — 328 Seiten Umfang — Preis geheftet 444,— M.

Maschinenbandweberei **Gebrüder Köter** Leipzig-Lindenau 12

Digitized by Google

JAKOB KRAUSSE-BUND.

An unsere Mitglieder!

Wir machen unsere Mitglieder, insbesondere die neu hinzu getretenen, darauf aufmerksam, daß noch einige Exemplare von dem Werk »Der Preßbengel« von unserem literarischen Beirat Ernst Collin verfaßt, zu haben sind. Der Euphorion-Verlag als Herausgeber hat uns einen größeren Teil der Auflage für unsere Mitglieder zu einem Vorzugspreise von 25,– M. überlassen. Zu diesem Preise kommen noch die Verpackungs- und Versandspesen dazu. Bestellungen bitten wir an unseren Kassierer Kollegen Friedrich Meink zu richten.

Außerdem gibt der Jakob Krauße-Bund im Verein mit dem Euphorion-Verlag eine Zeitschrift: »Die Heftlade« für die Förderer des Bundes heraus. Auch diese können unsere Mitglieder zu einem Vorzugspreise, der durch unseren literarischen Beirat Herrn Ernst Collin oder unseren Kassierer Koll. Meink zu erfahren ist, erhalten. Diesbezügliche Anfragen oder Bestellungen bitten wir an einen dieser Herrn zu richten.

Mit kollegialem Gruß

i. A. Arthur Schauer.

FILETEN UND ROLLEN
IN GLOCKENMETALL

DORNEMANN & CO.
MESSINGSCHRIFTGIESSEREI
KUNSTGEW. GRAVIERANSTALT
MAGDEBURG

Indiava

ist das geeignete,
reizvolle und vornehme
Überzugspapier
für hochwertige Bücher-Einbände, Mappen, Albums, Luxus-Kartonnagen
usw.

Indiava-Papier-Fabrik
Karl Heinig
Tel. 10472 Leipzig Roßstr.

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft
Abteilung I: Kötitz bei Coswig in Sachsen
Abteilung II: Gummersbach (Rheinland)
Vereinigt mit:
Bamberger Kalikofabrik Aktien-Gesellschaft, Bamberg

Herstellung von Bucheinbandstoffen
(Kaliko – Büchertuch – Kunstleinen)
– Schreibleinen –
ferner Kunstleder
(Granitol und Viktorialeder)
für alle echtes Leder verarbeitende Industriezweige

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Knapp; für den Anzeigenteil Guido Karuth in Halle (Saale).

Digitized by Google

Schutzmarke.

Türmerkaltleim **Atlantine**

Türmerquellstärke z

(kaltwasserlöslich)

Pfeiffer & Dr. Schwandner G. m. b. H.

Ludwigshafen a. Rh., **Lissen-Osterfeld** i. Thür., **Türmitz** i. Böhm.

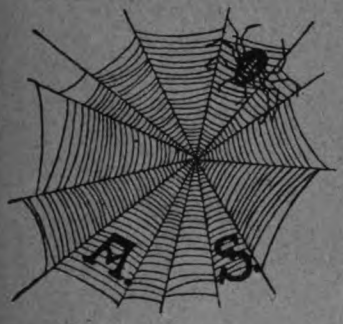
Anton Spindler

G. m. b. H.

Leipzig, Oststr. 13

Gegr. 1907 Tel. 3240

Telegr.-Adr.: Papierspindler



Künstler-Buntpapiere
Farbige Überzug- und Vorsatzpapiere
Cambrics- und Marmorpapiere
Farbige Umschläge und Kartons
sowie
alle Arten Buchbinderleinen

BRANDT & Co

GRAVUREN FÜR DIE BUCH U. KARTONNAGENINDUSTRIE

SCHNEID SCHRIFTEN

LEIPZIG

MITTELSTRASSE 7.

„KRAUSE"

VERGOLDE- UND PRÄGEPRESSEN

Verlangen Sie Werbeblatt A B 4556

Verschiedene schwere Prägepressen größeren Formats mit selbsttätiger Tischbewegung für allerschwerste Prägungen und ganz schwere scharfe Drucke auf großen Flächen zum gleichzeitigen Anlegen von beiden Seiten sind kurzfristig lieferbar

Nähere Angaben hierüber auf Anfrage

170000 „KRAUSE"-Maschinen sind in der ganzen Welt verbreitet

KARL KRAUSE • A.-G. • LEIPZIG

LAGER: KARL KRAUSE • G. M. B. H. • BERLIN C 19, SEYDELSTR.

KUNSTGEWERBESCHULE HALLE

WERKSTÄTTE FÜR KUNSTGEWERBLICHE BUCHBINDEREI

FACHLEHRER: OTTO PFAFF

TAGES- UND ABENDUNTERRICHT

AUFNAHME ERFOLGT JEDERZEIT

Digitized by Google

WiVa

Neue
Buchschmuckpapiere
für Bezug und Vorsatz

Wirkungsvolle Umschlagpapiere
Büttenkartons für Druckausstattung
Leder
Bezugstoffe

Wilh. Valentin ⁘ Berlin SW 19
Krausenstr. 37

Link
Echte Pergamente
Druckpergament
Schweinsleder
mit dieser Marke bürgen für Qualität
Joh. Link G.m.b.H. Weißenfels
Pergament und Tr... fabrik. (Saale)

Franz Willi Kratzsch
Maler und Graphiker
Leipzig-Stötteritz
Sommerfelder Straße 27
*
Künstlerentwürfe
für alle Zwecke
*
Schrift / Ornament / Figur

MAX ORLIN
GRAVIERANSTALT u. MESSINGSCHRIFTENFABRIK
LEIPZIG
EILENBURGERSTR. 11.
PRÄGEPLATTEN
STAHLSTICHE
SCHRIFTEN
ZIERMATERIAL
FÜR DIE VERGOLDEPRESSE

HAN
KÜNSTLER BUNTPAPIERE
DON

Angebot u. Muster der Neuheiten
nur an ernsthafte Interessenten
Hanns Doenges
Wiesbaden D

GH

Farben für Buchbinder
Wir bitten Interessenten, unser neues Druckmusterbuch kommen zu lassen.
28 moderne Farben
Gebr. Hartmann
Ammendorf 3-Halle a. S.
Druckfarbenfabrik

Pergamentlederfabrik Joseph Weinstein, Eisenach
empfiehlt ihre feinen
Kalb-, Schaf- und Ziegenpergamente
in Häuten u. im Zuschnitt. Auf Wunsch besonders ausgewählte antik marmorierte und gezeichnete.
Spezialfabrik dieser Leder.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle (Saale).

Digitized by Google

Harrassowitz

X

GENERAL LIBRARY
DEC 13 1922
UNIVERSITY OF MICH.

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN DES JAKOB KRAUSSE-BUNDES VEREINIGUNG DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER UND DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER

MITARBEITER

PAUL ADAM, Düſſeldorf. Dr. G. A. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOWIG BRADAC, Buchbindermeiſter, Prag. HANS DANNHORN, Lehrer a. d. Akademie für graph. Künſte, Leipzig. KARL EBERT, Kunſtbuchbinder, München. Dr. OTTO VON FALKE, Generaldirektor der Preuß. Staatsmuſeen. Dr. GOTTLIEB, Wien. AD. HILDEBRANDT, Profeſſor, Berlin. IBSCHER, Buchbindermeiſter, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunſtklaſſe der Berliner Buchbinder-Fachſchule. FRITZ STEINHAUER, Lehrer der Kunſtklaſſe der Berliner Buchbinder-Fachſchule. ANKER KYSTER, Kunſtbuchbinder, Kopenhagen. ALOIS M. LISKA, Reſtaurator der K. K. Hofbibliothek, Wien. Profeſſor Dr. HANS LOUBIER, Kuſtos am Kgl. Kunſtgew.-Muſeum, Berlin. Dr. MASNER, Direktor des Kunſtgew.-Museums Breslau. OTTO PFAFF, Lehrer an der Kunſtgewerbeſchule Halle. A. M. REFSUM, Kunſtbuchbinder, Chriſtiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. OTTO SCHICK jr., Kunſtgewerbler, Karlsruhe i. B. KARL SCHULTZE, Kunſtbuchbinder, Düſſeldorf. HENDRIK SCULZE, Ledertechniker, Düſſeldorf. ALB. SICHLER, Bern. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. F. X. WEINZIERL, Ledertechniker, Neu-Paſing. FR. WEISSE, Lehrer a. d. Staatl. Kunſtgewerbeſchule Hamburg. FR. ZICHLARZ, Kunſtbuchbinder, Wien H. SCHÖNING, Lehrer a. d. Gewerbeſch. München

JAHRG XXII HEFT 10

JÄHRLICH 12 HEFTE + VIERTELJ. 45 MK.

VERLAG VON WILHELM KNAPP HALLE/S

OTTO PFAFF

Digitized by Google

Als Buntpapier in höchster Gunst
steht unbestritten JAVA-KUNST
D.R.P.
Bezug- und Vorsatzpapier des schönen Bucheinbandes
JAVA-KUNST G. m. b. H. :: Neubabelsberg-Potsdam :: Schillerstraße

„Unentbehrlich"
Billige
Messerschleif-Maschine
mit Motorantrieb
Wirklich brauchbarer Apparat zum Schleifen von geraden Maschinenmessern
D. R. G. M. D. R. G. M.
Paul Tauchert, Berlin SO 26
Waldemarstrasse 11
Gravier- und Maschinenbau-Anstalt
Anfertigung sämtl. Gravier-Arbeiten
Schleifen von Roll- und Pappscheren.

INDIAVA BYZANZ
Indiava
Qualit.-Papiere f. vorn. Bucheinbände u. Luxuskartonnag.
Industrie-Papierfabrik Felix Thunert
Fernsprecher 31091 Leipzig-Co. Kochstrasse 134/36

Erstklassiges Blattgold
besonders ausgesuchtes
Schnittgold
für
hervorragende Buchbinderarbeiten
fertigt seit 1840
C. KÜHNY, Blattgoldfabrik
Augsburg III

VERLAG von WILHELM KNAPP
in HALLE (SAALE).

LEITFADEN FÜR BUCHBINDER
Zweite Auflage von
Die Buchbinderei und das Zeichnen des Buchbinders
für Fortbildungs- und Handwerkerschulen
fachmännisch erläutert
von
Paul Kersten
Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule.
Mit über 100 Abbildungen auf 30 Tafeln.
Preis 256,— M freibleibend.
Der Name Paul Kersten, des bekannten Kunstbuchbinders und Verfassers mehrerer Lehrbücher auf dem Gebiete der Buchbinderei bürgt für den Wert des vorliegenden Werkes.

PAUL ADAM:
Die Kunst des Entwerfens für zeichnende Buchbinder. Mit 192 Abbild. von Bucheinbänden, Kassetten u. a. Preis 608,— M. freibleibend.

PAUL ADAM:
Das Handvergolden, der Blinddruck und die Lederauflage. 254 Abb. u. 16 Tafeln. Preis 768,— M. freibleibend.

Dr. G. A. E. BOGENG:
Deutsche Einbandkunst im ersten Jahrzehnt des XX. Jahrhunderts. Mit einer Einleitung u. 245 Abb. von Einbandarbeiten deutscher Buchbindereiwerkstätten. Pr. 912,— M.
Ohne Preiszuschlag.

Digitized by Google

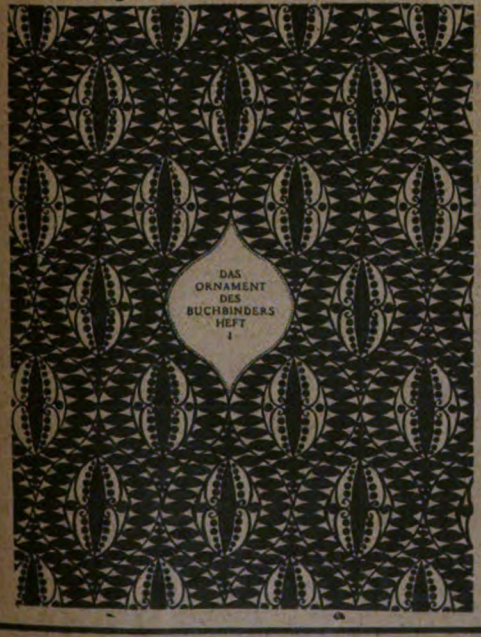
Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise
des
ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI
Fortsetzung der illustrierten Zeitung für Buchbinderei. Zeitschrift für kunstgewerbliche und handwerksmäßige Buchbinderei, Cartonnage-, Lederwaren- und Geschäftsbücher-Fabrikation, Papierausstattung

Jeden Monat erscheint ein vornehm ausgestattetes Heft mit vielen Abbildungen auf Kunstdruckpapier. Der Bezugspreis ist vierteljährlich 45,— M. freibleibend. Anzeigen kosten je 40 mm breite viergespaltene Millimeterzeile 9,— M. Fürs Ausland angemessene Zuschläge. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Halle. Bestellungen u. Anfragen sind an den Verlag von Wilhelm Knapp, Halle (Saale), Mühlweg 19 zu richten. Fernsprechanschluß Nr. 6467. Drahtanschrift: Knapp Buchhandlung Hallesaale. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 214. Reichsbankgirokonto.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

DER BUCHEINBAND
EIN HANDBUCH FÜR BUCHBINDER UND BÜCHERSAMMLER
VON DR. G. A. E. BOGENG.
In geschmackvoller Ausstattung. — Preis 1530,— M.
INHALT: Der Begriff d. Bucheinbands – Die Gebrauchsform d. Bucheinbands – Die Bucheinbandstoffe – Die Einbandverzierung – Die stilgeschichtl. Entwicklung d. Einbandkunst – Buchbinder u. Bücherssammler.

L. Brade's Illustriertes Buchbinderbuch
Ein Lehr- und Handbuch der gesamten Buchbinderei und aller in dieses Fach einschlagenden Techniken
Neubearbeitet von
Paul Kersten-Berlin
Lehrer der „Kunstklasse" der Buchbinder-Fachschule, Leiter der Buchbinderei und Fachschule des „Lette-Vereins"
Siebente, vollständig umgearbeitete Auflage mit 178 Textillustrationen und 16 Tafeln mit 20 Abbildungen künstl. Einbände und 32 Original-Marmoriermustern — 328 Seiten Umfang — Preis geheftet 1184,— M.



DAS ORNAMENT DES BUCHBINDERS
VON FRANZ WEISSE
Lehrer der Buchbinderfachklasse an der Staatlichen Kunstgewerbeschule Hamburg.

Heft 1:

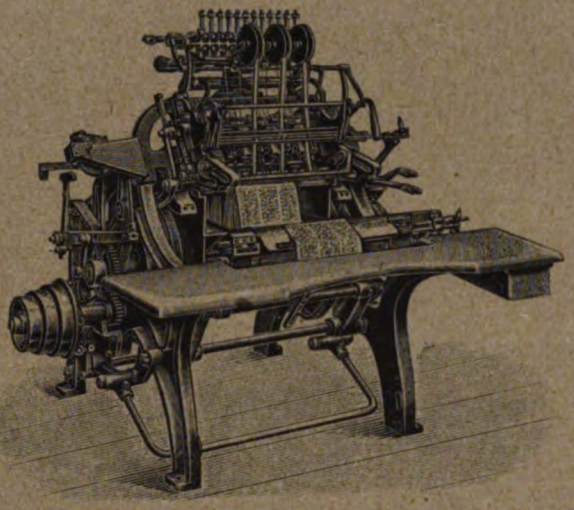
In vornehmster, geschmackvoller Ausstattung.

Preis 192,– M.

Enthält 10 große Tafeln auf Karton, auf denen die Anwendungsmöglichkeiten einfacher Stempelformen für den ausübenden Buchbinder gezeigt werden, und gibt die beste Anleitung zu eigenen Kompositionsversuchen.

Digitized by Google

BREHMER'S Faden-Buch-Heftmaschinen



sind das vollkommenste Produkt einer
dreißigjährigen Erfahrung
Gebrüder Brehmer, Leipzig-Plagwitz
Maschinenfabrik

⁘

Spezialitäten:
Draht- und Fadenheftmaschinen jeder Art, Bogen-Falzmaschinen für Rund- und Flachstapelung, Maschinen für die Kartonagen-Fabrikation.

⁘

Größte und älteste Spezialfabrik des Faches

DUROCOR (Namen ges. geschützt)

nenne ich die von mir hergestellten Buchbinderleder (Capsaffiane, Maroquins, Saffiane und Kalbleder), welche laut den Beschlüssen der Kommissionen der Bibliothekare hergestellt sind und für deren Säurefreiheit und möglichste Lichtbeständigkeit ich garantiere. :: Größte Dauerhaftigkeit für Bibliotheksbände

Niederlage: Wilh. Valentin, Berlin SW 19, Krausenstr. 37

J. H. Epstein, Frankfurt a. M. (Niederrad)

Genthiner Cartonpapierfabrik G.m.b.H. / Berlin W 57 Culmstraße 20 a

Oeser-Farb- und Bronze-Folien

Anerkannt bestes Prägematerial zur Herstellung v. Gold-, Silber- u. Farbprägungen

Prägefertiges Blattmetall „Gubinol-Fix"

Versuchsmuster und Prägevorlagen kostenfrei

Der gute Handband
entstand durch die
Werkzeuge und Stempel
von
F. Klement,
Leipzig,
Seeburgstraße 36.
Meister und Kenner
verwenden solche seit 1859
zu eigenem Nutzen.

LEDER

für Buchbinderei, Etuis u. Portefeuille.
Anton Glaser, Lederlager, **Stuttgart**
Fernruf: 11708. Telegr. Adr.: Glaserhof

Bronzefarben
Blattmetalle
Metallfolien
Aeusserst leistungsfähige Bezugsquelle
M. Brünn & Co.
Fürth i. Bayern.

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

FORTS. DER ILLUSTR. ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI / ORGAN VOM JAKOB KRAUSSE-BUND DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER VOM BUND DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER

XXII. Jahrgang | Oktober 1922 | Heft 10

TECHNIK, EXAKTHEIT UND SCHÖNHEIT. VON FRIEDRICH MEINK-BERLIN.

Diese Abhandlung sei begonnen mit dem Wort Goethes: „Den Stoff sieht jedermann vor sich; den Gehalt findet nur der, der etwas dazuzutun hat, und die Form ist ein Geheimnis der Meister."

Die Beurteilung kunsthandwerklichen Schaffens geschieht am ungerechtesten durch die Handwerker und vor allem die Spezialisten, deren Blick wegen seiner Sehschärfe für technische Mängel seine Grenze beim Technischen findet und gerade dort aufhört, wo Werte zu finden sind, die über alle technischen Mängel hinweg das unverdorbene Auge des Betrachters entzücken. Unverdorbenes Auge! Ein harter Ausdruck für die, denen ich es abspreche und dessen Mangel ich bei sehr vielen Fachleuten festzustellen Gelegenheit hatte.

Ich wähle ein Beispiel. Ein Ganzlederband ist von einem hervorragenden Meister von Anfang bis zu Ende gemacht worden. Er wird in einer Versammlung kritisiert. Der eine achtet hauptsächlich auf den Goldschnitt, der andere auf die Lederbehandlung, der Dritte auf den Titeldruck, der Vierte prüft die Geradheit der Linien durch Schräghalten (um sie verkürzt zu sehen und so die schärfste Probe zu machen), der Fünfte den tiefen Falz und den Buchblock usw. Wie wenige haften nicht von vorneherein an Einzeldingen: Lassen den Dekor in normaler Augenentfernung auf sich wirken, kippen den Band ein wenig, um das Gold der Handvergoldung in all seinen Reizen erscheinen zu lassen, lassen die Hände den Buchkörper fühlen, die Rundung durch das Gefühl der inneren Handfläche beurteilen, öffnen den Band, lassen die Deckel in den Gelenken spielen usw. Nein, sie können nicht dicht genug alles an das Auge bekommen und sind die glücklichsten Menschen der Welt, wenn es ihnen gelang, bei der Arbeit eines Binders und Vergolders von Ruf eine nicht einwandfreie Deckelkante, einen mangelnden Gehrungsdruck feststellen zu können, oder einen Stempel, der nicht ganz so ist, wie derselbe im selben Ornament in einer anderen Ecke etwa.

Ich behaupte, daß das Urteil dieser Fachleute nur maßgebend ist für die Arbeiten, deren höchstes Ziel exakte Ausführung ist. Aber es gibt ein Höheres als exakte Arbeit, und gottlob haben viele Bücherliebhaber Gefühl dafür: das ist Schönheit, Schliff, Lebendigkeit, Einheitlichkeit des Einbandes und des Buches. Nie sah ich einen Menschen — auch durch Amors Brille nicht —, der in der Art schön gewesen wäre, daß er unbedingt bis in die kleinste Einzelheit symmetrisch gebaut war. Kein

Digitized by Google

Gesicht ist es. Also nicht exakt, also nicht schön, meine Herren Techniker? Gibt es keine schönen Menschen, die durch die Harmonie der Linie entzücken?

Kersten sagt in seinem „Exakten Bucheinband“: Der Ursprung einer Schönheit in der Technik ist immer eine exakte, präzise Arbeitsweise. Ich möchte das anders formulieren, wenn auch wohl Kersten mit seinem Satz demselben Grundgedanken hat Ausdruck geben wollen. Ich bin der Meinung, daß eine Technik an und für sich weder schön noch häßlich ist (ich hörte auch nie den Ausdruck: häßliche Technik). Eine Technik ist gut oder schlecht. Aber nur in Beziehung zu dem Gegenstand, an welchem sie angewendet wurde. Handvergoldung mit Pulver ist nachweisbar technisch mangelhaft im allgemeinen (bei Seide nicht). Nicht gutzuheißen ist die Technik des Einsägens bei wertvollen Büchern. Im Prinzip gegen das Einsägen aller Bücher, auch einer Schulbuchschwarte, zu sein, mutet sonderbar an. Weniger das Was als das Wie entscheidet. Kapitale können verschieden geformt sein, die Bünde ebenfalls, und können doch durchaus exakt sein! Ueber ihre Schönheit entscheidet nicht die Exaktheit, die unbedingte Gleichmäßigkeit, sondern die Form. Ein Kapital, das im Verhältnis zu der Deckelstärke zu breit oder zu schmal ist, oder im Verhältnis zu den Seiten in der Mitte zu dick ist, mag noch so exakt geformt sein, es kann unschön sein, dem empfindlichen Auge wehe tun. Und ein anderes, das nicht ganz gleichmäßig geformt ist, aber harmonisch zu den Deckeln usw. gehalten ist und das undefinierbare „Etwas“ hat, von dem Paul Kersten im „Exakten Bucheinband“ spricht, kann sehr schön sein.

Es ist dies alles Sache des Gefühls, dessen Mittler zwar das Auge ist, das aber seine eigentliche Anregung nicht durch mathematische Größenberechnung und -vergleichung erhält, denn Schönheit ist nicht meßbar, so unangenehm diese Tatsache auch für die unbedingt mathematisch-geometrisch einwandfreien Handvergolder usw. sein mag. Eine Handvergoldung — durch das Mikroskop gesehen, tadellos — braucht nicht schön zu sein. Und eine Handvergoldung — mit bloßem Auge gesehen mit Unregelmäßigkeiten behaftet — kann wunderschön sein! Die exakte Vergoldung kann tödlich langweilig sein, da hilft uns alle Exaktheit nicht darüber hinweg, so sehr wir auch die technische Meisterschaft des Herstellers bewundern mögen. Uns wird nicht warm ums Herz. Und die nicht exakte Handvergoldung kann uns entzücken in ihrer Lebendigkeit, dem Fluß der Linien, der wohltuenden Harmonie in ihren Verhältnissen. Wir müssen sie lieben um ihres Lebens willen, das ein begnadeter Meister seinen toten Werkzeugen einflößte mit schöpferischer Kraft.

Doch ist es, was ich sage, am besten nur ein Wort unter Meistern, die in jahrelangem Mühen und Streben die Fähigkeit erworben haben, exakt zu arbeiten. Nicht soll es mißbraucht werden als eine gelegene bequeme Entschuldigung für liederliche Arbeitsweise, die mit einem Entwurf und geschmackvoller Zusammenstellung glaubt, sich höchster technischer Anforderungen entziehen zu dürfen.

Digitized by Google

Aber es muß einmal festgestellt werden, daß Exaktheit nirgends höchste Werte schuf, daß sie immer nur Mittel zum Zweck ist. Sie ist nicht Ursprung der Schönheit, sondern der Boden, auf dem die Schönheit am besten gedeiht, ohne den sie aber sehr wohl sein kann. Und wenn Kersten in seinem „Exakten Bucheinband" (S. 3) sagt, daß man an dem Lederkapital nicht nur den schlechten oder guten Buchbinder erkennt, sondern auch den exakt und präzise arbeitenden, so möchte ich darin auch das Zugeständnis sehen, daß es gute Buchbinder gibt, die nicht durchaus exakt und präzise arbeiten. Ich weiß, daß es sogar ausgezeichnete Buchbinder gibt, denen schon ein Stift, der zum zweitenmal in der Fortbildungsschule war, „Fehler" nachweisen kann. Arme Meister!

Wird schon das einzelne Arbeitsstück eines Meisters ungerecht beurteilt, weil von einseitigen Gesichtspunkten oder niedriger Warte aus betrachtet — wieviel mehr die ganze Persönlichkeit! Es will manchem nicht in den Kopf, daß lauter Spezialisten keine einheitlichen Bände herstellen können, die wie aus einem Guß sind. Denn es wird übersehen, daß, wenn von 10 Spezialisten ein Stück verfertigt würde, dieses — wenn es einheitlich ist, wenn es Charakter und Stil hat — in seiner endlichen Form von einem Meister vorausgesehen wurde und dank ihm diese Form erhielt. In unserer Zeit mit ihrem Drang zum Spezialistentum bekenne ich offen, daß ich in der harmonischen Verschmelzung der Spezialtechniken in einer Person und ihrer Ausübung durch eine Person die Rettung der handwerksmäßig betriebenen Buchbinderei sehe im Kampf mit der Großbuchbinderei und ihren angegliederten Handbindeabteilungen.

Um nicht mißverstanden zu werden: Größtmögliche Exaktheit gelte als Ziel, schon um die Möglichkeit zu haben, die beabsichtigte Wirkung herauszuarbeiten. Der gute Handvergolder weiß, daß zaghaft und zu langsam gerollte Linien nicht so recht wirken (seien sie auch noch so gerade!), daß mißratene, verkantete Stempel an „Brennpunkten des Dekors" — wenn ich so sagen darf — die ganze Wirkung stören können, daß ein schlechter Titeldruck die Freude an der sonst wohlgelungenen Vergoldung erheblich mindern kann. Der weniger Geübte wird — wenn er die Grenze seines Könnens nicht überschreitet — lebendige Vergoldungen zustande bringen, denen man die angewandte Sorgfalt nicht anmerkt; wagt er sich aber an jene Vergoldungen, wo mehrere Linien oder Bogen dicht nebeneinander mit gleichmäßigem Reflex irgendeine besondere Goldwirkung erzielen sollen, so zeigt sich die Unruhe der Vergoldung. Der gleichmäßige, und bei feinfühligen und flotten Vergoldern so lebendige Reflex ist der Prüfstein echter Handvergoldung. Wer Blick dafür hat, oder besser Gefühl, wird an einem einzigen Titel aus mehreren Zeilen die Qualität des Handvergolders im Titeldruck feststellen können. Das klingt unwahrscheinlich, ist es aber nicht. Schiefe Titel sind nicht Beweis für Unfähigkeit, mangelhaftes Können, gerade Titel nicht Gewähr für einen begabten Vergolder. Entscheidend sind Tiefe und Leichtigkeit der Beschriftung. Das wird immer wieder übersehen, trotzdem doch jeder weiß, daß die exakteste Handschrift in der Wirkung weit hinter

Digitized by Google

einer sogenannten ausgeschriebenen charaktervollen zurücksteht. Etwas Aehnliches haben wir bei der Handvergoldung, von der Bosquet (Guide manuel) so wunderschön sagt, daß sie jenes Aussehen der Ungezwungenheit haben muß, daß man glauben könnte, sie sei durch die Hand einer Fee ausgeführt.

Was ich von der Handvergoldung sagte, gilt auch vom Einband überhaupt. Es gibt Ganzlederbände, deren Bindearbeit man als unbedingt exakt anerkennen muß, aber die Kapitalformung, die Bünde usw. verraten, daß ihr Hersteller nur nachbildete, daß wohl Auge und Hand ganz bei der Sache waren, daß er auch die Fähigkeit hatte, alles so zu formen, wie er es bei anderen Bänden sah, daß seine Arbeit aber keine persönliche Note hat. Seinen Stil finden, heiße die Losung. Wir schreiben ja alle ein Alphabet, und jeder schreibt es anders. Geben wir den Kapitalen, den Bünden unsere Note. In unserer Hand das Falzbein, die Bündezange. Zu einem wuchtigen Ganzlederband paßt nicht ein zierlich gestochenes Kapital, sei seine Exaktheit auch unter 800facher Vergrößerung unantastbar, paßt nicht der spitz herausgearbeitete Bund. Zum schweren Maroquin größter Narbung steht in schreiendem Widerspruch die messerscharfe Deckelkante, der spitze Bund. —

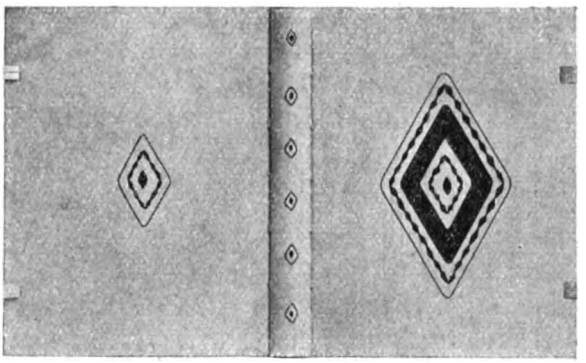
Noch eins: Ein durchaus exakt gearbeitetes Stück wirkt — wenn es nur die Qualität der Exaktheit hat — wie ein durchaus korrekter Mensch: langweilig. Ich persönlich ziehe Lebendigkeit vor, bei Menschen und Dingen, mag sie auch gelegentlich auf Kosten des „guten Tons“ (in menschlichen Dingen) oder der Gesetze der Lehrbücher (in technischen Dingen) gehen.

Und das Schlagwort der Neuzeit, das die drohende Gefahr des Niederganges, des Zusammenbruches bannen soll, das Wort von der Qualitätsarbeit, soll beleuchtet werden. Qualitäten sprechen wir einer Arbeit zu, wenn wir sagen wollen, daß sie Eigenschaften hat, die der Durchschnittsarbeit nicht eigen sind. In der Buchbinderei (wie auch wohl anderswo) ist Qualitätsarbeit identisch mit technisch einwandfreier Arbeit, wenigstens im Kreise der Techniker. Und diese Kreise haben den größten Einfluß, sind entscheidend für Gegenwart und Zukunft.

Gegen diese landläufige Ansicht wende ich mich. Der Niedergang in der Mitte des vorigen Jahrhunderts hat viele Meister auf den Gedanken gebracht, daß die unexakte Ausführung die Schuld trüge, denn technisch mangelhaft waren ja die Arbeiten im allgemeinen. Und mit Exaktheit glaubten sie wiedergewinnen zu können, was verlorenging. Dem ist nicht so. Unsere Altvordern haben durchaus nicht exakt gearbeitet, sie konnten es nicht, weil ihre Werkzeuge nicht exakt genug gearbeitet und zu primitiv waren. Und es sei einmal festgestellt, daß sie es gar nicht wollten. Anderes als Exaktheit bis zum Gehrungspunkt schwebte ihrem Geiste vor: Leben um jeden Preis, Bewegtheit, Frische und Fröhlichkeit der Arbeit.

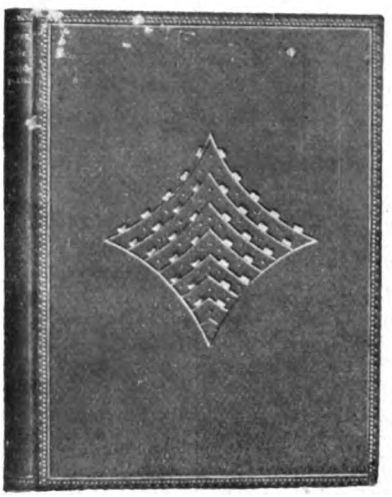
Und was sie schufen (Schaffen war es, nicht bloß arbeiten!) war frisch wie der Morgenwind, fröhlich wie ein Frühlingsmorgen, sieht uns an wie

Digitized by Google

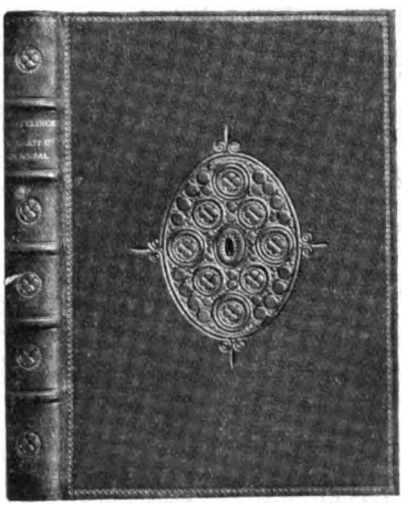


65

66



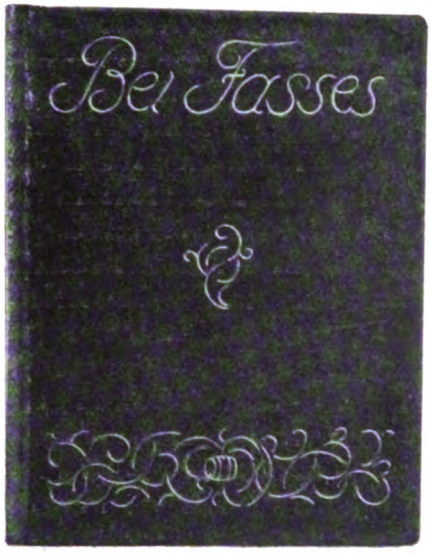
67



68

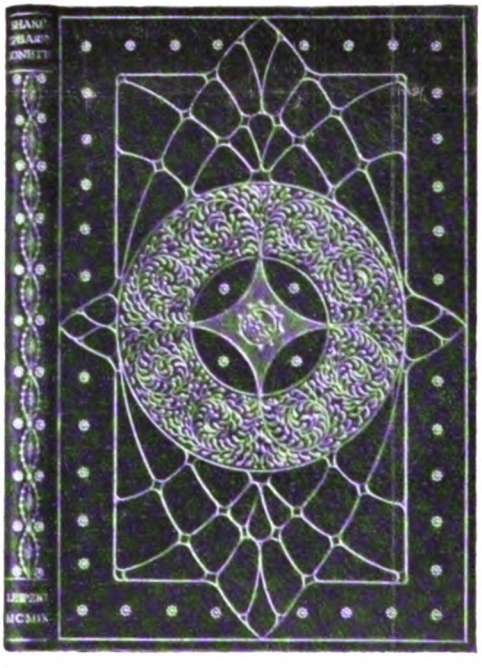
Abb. 65 PERGAMENTBAND MIT MALEREI VON CARL HETTERICH, WIESBADEN; ABB. 66 BIS 68 EINBÄNDE VON PAUL KERSTEN, BERLIN.

Digitized by Google



69

70



71

ABB. 69 UND 71 EINBÄNDE VON PAUL KERSTEN, BERLIN; ABB. 70 PERGAMENTBAND MIT HANDVERGOLDUNG U. LEDERAUFLAGE VON H. WAGNER, BRESLAU.

Digitized by Google

ein Kind mit großen glänzenden Augen, frei vom Alltäglichen, taufrisch, ungezwungen, sorglos und bringt uns in eine Welt, in der uns so wohl, so warm ums Herz ist. Wir fühlen es: Aus dem Glanz des Goldes, der vor Jahrhunderten auf den Bänden eines Jakob Krauße sein fröhliches Spiel trieb, leuchtet eines: die Liebe. Die Liebe zur Arbeit, zum Handwerk. Sei sie auch uns der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht! — Die ihr die ersten Lehrjahre hinter euch habt — es gibt deren siebenmal soviel mindestens, als in eurem Lehrbrief steht —, horcht hinein, was im Innern das Gefühl spricht. Das pflegt, wie ein Gärtner die köstlichste Blume in seinem Garten pflegt, und schützt sie vor der Winterkälte des Technikers, die sie gefährdet. Und tauscht sie mir nicht gegen sein Spaliergewächs, und sei es noch so schön gerade gezogen!

Glaubt ihm nicht, wenn er den Begriff Qualitätsarbeit mit Exaktheit identifizieren will. Um unseres schönen Handwerkes willen, glaubt es ihm nicht.

NEUE EINBÄNDE VON PAUL KERSTEN. VON G. A. E. BOGENG.

Das beweglichste Verzierungsmittel ist für den Buchbinder die Vignette, er kann sie als Deckenmittelstück auf ihre Wirkungen erproben, er kann sie benutzen, um den Rückenschmuck zu stützen. Ein anpassungsfähiges Ausdrucksmittel der Einbandschmuckgedanken, die sich mit der Ausstattung eines Buches verbinden, die sich mit dem Werkinhalt auszugleichen suchen, bietet sie die Gelegenheiten, mannigfachste Zierverfahren zu benutzen, vom einfachsten Blind- oder Goldstempeldruck bis zu den Kombinationstechniken. Trotzdem ist die Einband-Vignettenkunst nicht häufig. Die geistreiche Leichtigkeit, die ihre Voraussetzung ist, bedingt ebenso die geschickte Hand wie den klaren Kopf. Alles Erkünstelte und Ertüftelte ist hier vom Uebel, ja bereits einige Unsicherheit kann die bedachteste Vignettenwirkung zerstören. Gerade weil sie eine Konzentration des künstlerischen Schmuckgedankens verwirklichen sollen, ist es unmöglich, Vignettenwirkungen auszurechnen, sie müssen sich mit jener fertigen Selbstverständlichkeit zeigen, die wir heute noch an den Buchkupfern französischer Liebhaberausgaben des 18. Jahrhunderts bewundern.

Dem Deckenmittelstück neue Reize abzugewinnen, ist natürlich um so schwieriger, je häufiger die Vorbilder werden. Hier trennt sich eben der originale Buchbinder von den andern. Jenem fällt immer etwas „Neues" ein, diese lassen es sich genügen, wenn sie bekanntere Muster einigermaßen geschickt nachzubilden verstehen. Ein hübsches Beispiel — es ist auch psychologisch interessant —, wie die Ableitung des Dekorationsmotives aus dem Buchtitel entstehen kann, bietet der Einband für des nun vergessenen, einst vielbeliebten Clauren Rutschpartie (Abb. 67, dunkelblaues Kalbleder, Handvergoldung). Hier ist aus dem Hinweis auf das Rutschen ein amüsanter Vignetteneinfall entstanden, ein Zierstück, dessen Einzelteile im Rutschen sind und mit einfachen Mitteln

Digitized by Google

ungekünstelt verwirklicht werden. Hier ist das Muster einer reinen Vignettenwirkung, das gleichzeitig durch die Technik erfreut, die diese Wirkung hervorruft. Bei den „Briefen aus Paris, Juli 1830“ (Abb. 66, Ganzledereinband, Handvergoldung, Lederauflage) ist es die Farbe, die die Verstärkung des Vignetteneinfalls ermöglichte. In dem biedermeierischen Mittelstück erscheinen in dem ausgelegten Kreise die Farben der Trikolore, Blau, Weiß, Rot. Daß aber der Liniendruck für die buchbinderische Vignettenkunstfertigkeit günstig ist, braucht nicht ausführlich erläutert zu werden. Man darf etwa in diesem Zusammenhange auf das Fäßchen verweisen, das Herr Kersten in dem schönen Deckenschmuck des Gästebuches der Familie Fasse (Abb. 69, dunkelblaues, geglättetes Ziegenleder, Handvergoldung) versteckt hat und das weniger ein Buchbinderscherz ist als ein redendes Wappenzeichen, wobei dann freilich der Buchgebrauchszweck und die Namensanspielung gut zusammen klingen mögen. Jedenfalls ist es auch für die Eigenschaften einer gelungenen, aus der Verbindung der verschiedenartigsten ästhetisch-technischen und stofflichen Elemente entstehenden Vignette kennzeichnend.

Der Gegensatz der Linienvergoldung ist die Vollstempelvergoldung. Daß man diese noch immer nicht genug abtönt, sondern bisweilen eine glatte Gleichmäßigkeit vorzieht, darüber ist schon früher ausführlicher gesprochen worden. Gerade der oft gehörte Vergleich der Vergoldung mit der Ziselierarbeit sollte es den Buchbindern nahelegen, die Abschattierungen zu beobachten, die aus den Reflexen der verschieden geneigten Winkel der Stempelabdrücke, aus der Reliefierung, die der Stempeldruck hervorbringt, entstehen. In ihnen ist ja die Ursache des Lichterspiels zu finden, das der Handvergoldung ihre feinen Reize verleiht. Und besonders dann, wenn die Handvergoldung ein Muster hervorbringt, das zu einer Vergoldung voller Flächen wird, ist der Unterschied zwischen ihr und der gleichmäßigen Pressung deutlich. Verwertet weiterhin der Buchbinder auch noch die Farben durch die Lederauflage, die seine Palette in unerschöpflicher Fülle birgt, dann darf er sich wohl an die Emailtechniken erinnern, mit denen mancher Prachtband in der Goldschmiedewerkstatt der Handschriftenzeit verziert worden ist. Der Einband für Maeterlincks Weisheit und Schicksal (Abb. 68, chamois Ziegenleder, Handvergoldung, hellblaue und schwarze Lederauflage), und, noch reicher ausgestaltet, der für Shakespeares Sonettenkranz (Abb. 71, braunes, geglättetes Kapziegenleder, Handvergoldung, das Mittelstück orange Lederauflage) erweisen, wie abwechslungsreich und fein auch die Uebergänge sind, die dem Handvergoldungsverfahren zur Verfügung stehen. Beim Shakespearebande mit der dünnen Goldfadenspitze, die den schweren Kranz trägt, erinnert Herr Kersten an manche Zierweisen seiner frühen Jahre, die er später mehr und mehr verlassen hat. Vielleicht findet er auch wieder einmal zu ihnen zurück, denn jene alten, in einen Goldnetzschmuck gespannten Deckenmuster gaben glücklich einem guten dekorativ-tektonischen Gedanken Ausdruck.

Ein neues Zierverfahren, eine Uebertragung der eigentlichen Mosaiktechnik auf die Lederauflage, verwertet ein Einband für Arno Holz,

Digitized by Google

Traumulus. Dabei ergibt sich, des ungleichmäßigen Randschnittes der Auflagenstücke wegen, für deren Buntheit auf dem einfarbigen Untergrunde ein leuchtenderer Zusammenklang, eine weniger schroffe Abgrenzung des Farbenwechsels, was ja auch bei den Formen der Steinchen, die in der Art der sogenannten römischen Mosaiktechnik zusammengestückt werden, nicht unwesentlich gewesen sein wird. Anregungen mag auch der Versuch geben, eine neue Art des Deckenschmuckes zu zeigen, noch wichtiger wird es sein, einmal genauer den hier aufgeworfenen Farbenfragen und ihren Lösungsmöglichkeiten nachzudenken. Denn daraus könnten sich auch für die Lederauflageverfahren mancherlei Bereicherungen ergeben, um so mehr, als deren Ausnutzung in Verbindung mit dem Blind- und Golddruck, in Verbindung mit der Pergamentauflage und der Pergamentmalerei den Buchbindern noch ein sehr ergiebiges Gebiet eröffnete, dessen Erschließung längst noch nicht vollständig vollzogen worden ist. Um 1900 hat man zwar in Frankreich mancherlei Experimente, die hierher gehören, angestellt, aber ohne eigentliche Erfolge, weil man sich von vornherein allzuweit von den buchbinderischen Verfahren entfernt hatte, obschon auch deren Anwendung und Ausdehnung sich unschwer hätte berücksichtigen lassen.

JAKOB KRAUSSE-BUND.

DIE MÜNCHENER TAGE DES JAKOB KRAUSSE-BUNDES 1922. Zwiefaches Fest war der Begrüßungsabend, zu dem uns die Münchener am 24. September im Festsaale des Bayerischen Kunstgewerbe-Vereins luden: zehnjähriges Bestehen des Bundes, Ausstellung im Rahmen der Gewerbeschau waren die Anlässe, die zu einer Feier riefen. Stattlich die Zahl der Gäste und Mitglieder. Ein kleines Orchester bläst rasch mit einem Marsch die übliche einleitende, leise Beklommenheit fort, die dem Kenner gute Vorbereitung ist. Die von Wärme durchdrungenen Begrüßungsworte des I. Vorsitzenden Ebert lassen die Saite der Liebe zum schönen Buchbinderhandwerk in den Herzen der Anwesenden ertönen. Münchens I. Bürgermeister Schmidt spricht von Mühsal und Not, von Glaubensfreudigkeit, Mut, Willen und Ausdauer, ohne welche die Gewerbeschau nicht unser aller Stolz sei. Er gedenkt mit Anerkennung und Dankbarkeit der Leistungen der kleinen Schar, die mit am großen Werke schuf. Ehrenvorsitzender Kersten gibt einen kurzen geschichtlichen Rückblick des ersten Jahrzehnts und sagt im Namen des Bundes den Münchener Kollegen Dank für ihre uneigennützige ungeheure Arbeit. Dann spricht Regierungsrat Bucerius-Karlsruhe. So hörte ich noch niemals sprechen; da flutete in den Worten die wundersame Liebe des Bücherfreundes, dem Nektar des Geistes in köstlicher Schale Stunden edelster Menschlichkeit gibt, warm quoll es aus tiefster Seele durch Alltags Schlackenbildung ins Auge. Obermeister Starke-München gibt seiner Freude Ausdruck über den schönen Erfolg, der einer besseren Zukunft Brücke sein wird. Lieblich durchzogen den Abend die Vorträge der Konzertsängerin Fräulein Ly Garden und des Pianisten Herrn Karl Wagner (Bruder unseres II. Vorsitzenden). Ihre große Künstlerschaft bewegte die Herzen der Anwesenden und erntete stürmischen Beifall. Kollege Keilig zeigte durch die Wahl seiner humoristischen Vorträge feinsinniges Verständnis für wahren Humor und erfreute uns durch die Art des Vortrages. Ein sehr schöner Abend! Ihr lieben Münchener, habt Dank!

„Trinkt, ihr Augen, was die Wimper hält — Von dem goldnen Überfluß der Welt!"
Unter der liebenswürdigen Führung von Herrn Dr. Krug konnten die Jakob Krauße-Bündler am Montag, den 26. September, die berühmte Bayerische Staatsbibliothek besichtigen. Aus dem vielen Sehenswerten, das sich uns bot, sei das weite Kreise Interessierende hervorgehoben. Die Rücken einer Reihe weißer Schweinslederbände, die aus der Münchener Jesuitenbibliothek stammen, waren mit einem weißen Anstrich versehen. Kollege Hönn gab eine plausible Erklärung durch die Mit-

Digitized by Google

teilung, daß er auch rote Ziegenlederbände mit weißem Rückenanstrich gesehen hätte, woraus zu folgern wäre, daß der Anstrich zum Zwecke gleichartigen Aussehens, einheitlicher Wirkung der Bände in der Bücherreihe gemacht worden sei. Die Mutmaßung von Kollegen Scheer, daß ein vorliegender Majoliband in der Technik der Stiftvergoldung verziert sei, wurde allgemein bestätigt. Ein Krauße-Band trug das Signum Kraußes auf dem Schnitt. Mehrere Bände des Kaplans und Buchbinders Riechenbach-Geißlingen (etwa 1580) trugen sein Signum. Interessant war ein Goldschnitt in Verbindung mit Kreideschnitt. Wahrscheinliches Herstellungsverfahren: Goldschnitt, dann Kreide aufgetragen, kräftig gesprengt. Die Tinte hatte an den betreffenden Stellen den Golddruck zerstört. Dankenswert und lehrreich war die von der Leitung gemachte kleine Ausstellung wertvollster und typischer Bände aller Zeiten. Der sogenannte Buchbeutel war ebenfalls vertreten. Es sei auf die falsche Bezeichnung aufmerksam gemacht, die richtig durch Beutelbuch ersetzt würde. Man sagt ja auch Beuteltier, und nicht Tierbeutel.

Ganz besonders ist der Bund der Bibliotheksleitung zu Dank verpflichtet dafür, daß sie uns das Gebetbuch Kaiser Maximilians I. mit den Originalrandzeichnungen Albrecht Dürers in die Hand gab. Ein mit Farbe behandelter weißer Schweinslederband drängt zum Vergleich mit dem in neuerer Zeit aufgekommenen foliebedruckten. Wie warm und leuchtend dort die Farbe, wie kalt hier die von der Maschine totgemahlene Folie. Hoffen wir's, daß diese Technik der Verwirrung bald ausgelebt hat.

Die Ausführungen des Herrn Dr. Krug über die Geschichte der Bibliothek, ihre Einrichtung, ihren Umfang usw. waren interessant für jeden nicht einseitig buchbindertechnisch Verbildeten. — Friedrich Meink, Berlin.

AN UNSERE MITGLIEDER! Die für die Zeit vom 10. November bis 10. Dezember d. Js. angekündigte Ausstellung unseres Bundes in den Räumen der Gutenberg-Buchhandlung, Berlin W 50, Tauentzienstraße 5, wird auf den Februar nächsten Jahres verschoben, da die Vorbereitungsarbeiten, um ein gutes Gelingen der Ausstellung zu gewährleisten, eine längere Zeit beanspruchen. Wir bitten unsere Mitglieder, schon jetzt mit Arbeiten für diese Ausstellung anzufangen, damit eine recht reichhaltige und dem Ansehen unseres Bundes entsprechende Ausstellung zustande kommt, um so mehr, als nun reichlich Zeit vorhanden ist. — I. A.: Arthur Schauer, II. Schriftführer.

BÜCHERSCHAU.

SCHREIB- UND BUCHWESEN EINST UND JETZT. Von Professor Albert Schramm, Direktor des Deutschen Museums für Buch und Schrift in Leipzig. 49 Seiten Text und 96 Tafeln. Verlag von Quelle & Meyer, Leipzig 1922. In diesem Buche wird an Hand zahlreichen Bildermaterials alles, was über Schrift- und Buchwesen notwendig zu wissen ist, in klarer Weise behandelt. Das Buch umfaßt die schrift- und buchlosen Kulturen, die zentral- und ostasiatische Kulturwelt, die Mittelmeerkulturen: „Aegypten, Babylonien und Assyrien, Griechenland und Rom, Vorderasien, der Islam, Byzantinische Kultur." Europa und die europäische Expansion: „Frühere nordische Kulturen, Schreib- und Buchwesen im Mittelalter, der Renaissance, des 16. Jahrhunderts, des 17. und 18. Jahrhunderts." Die moderne Technik: „Die Papiermaschine, die Druckmaschine, die Gießmaschine, die Setzmaschine, die Buchbindereimaschine, Chemie und Photographie im Dienste des Buchgewerbes, Bleistift, Stahlfeder und Schreibmaschine." Das Buch führt den Leser durch die lange Entwicklungsbahn des Schreib- und Buchwesens von den ältesten Zeiten bis auf die heutige Zeit. Es gibt aber nicht nur einen Zusammenhang der Schrift, sondern einen Ueberblick über das Kulturbild der Menschheit.

Palmblätter und Kupfertafeln, Holztafeln und Calami, Wachstäfelchen und Stilli, Papyrus und Pergament, Papier und Kodex, Bucheinband und Buchschmuck werden in wundervollen Abbildungen veranschaulicht und erläutert. Aber auch die neuesten Fortschritte des Buchdrucks, der Papierfabrikation und der Massenanfertigung von Bucheinbänden sind bis in ihre neuesten Vervollkommnungen berücksichtigt. Eine Fülle den meisten Lesern völlig unbekannten Materials ist hier von kundiger Hand ausgearbeitet und regt zu Vergleichen und Nachdenken an. Es gibt wenige Bücher, die wir mit solchem Nachdruck jedem unserer Leser empfehlen können wie dieses. Man nimmt es immer wieder zur Hand und schöpft daraus neue Anregungen. — P. Kersten.

Digitized by Google

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

Soeben erschien:

DIE MARMORIERKUNST

Anleitung zum Marmorieren nach JOSEF HALFER und JOSEF HAUPTMANN

bearbeitet von PAUL KERSTEN nebst einem Nachtrag:

DAS MARMORIEREN MIT KLEISTERFARBEN

Mit 51 Abbildungen und 8 Originalmarmoriermustern. PREIS 160 Mk. freibleibend.

Seit Jahren schon sind die Bücher Halfers und Hauptmanns vergriffen, die Nachfrage nach diesen Werken ist außerordentlich stark. Deshalb wird die Herausgabe dieses Buches, das die erprobten Verfahren der Marmorierkunst Josef Halfers-Budapest und seines besten Schülers Josef Hauptmanns-Gera-Berlin wiedergibt, einem dringenden Mangel abgeholfen. Das Buch gibt eine leichtfaßliche Anleitung zur Ausübung des Marmorierens und wird auch eine Anzahl bisher unveröffentlichter Rezepte besonders für Sonnenstrahlpräparate enthalten.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

DIE KUNST DES ENTWERFENS
FÜR ZEICHNENDE BUCHBINDER

VON PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.

Mit 192 Abbildungen von Bucheinbänden, Kassetten u. a. — Preis 608,— M. freibleibend.

Klein-Biegemaschine
35cm

Curt Neidhardt
Wurzen 5 (Sachsen)

Spezialmaschinen

für die Buchbinderei und Kartonnagen-Industrie

Dauerausstellung sowie zur Messe in Leipzig im Deutschen Buchgewerbe-Haus, Dolzstr. 1

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

H. PRALLE:

Der Lederschnitt.

Mit 32 Abbildungen.

Preis 320,— M.
freibleibend.

Telefon 40860
50jährige Praxis

Maschinenbandweberei **Gebrüder Köter** Leipzig-Lindenau 12

Digitized by Google

PAPIER-LAGER LEO BÄCKER

LÜTZOW 5251 BERLIN W 9 POTSDAMER STR. 20

SONDERHEIT:

EINFARBIGE VORSATZPAPIERE • WEISSE HANDBÜTTEN
JAPANISCHE PAPIERE • BIBLIOFILEN-BÜTTEN

LEIPZIG
BUGRAMESSE

FRANKFURT A.M.
WERKBUND-HAUS

FILETEN UND ROLLEN
IN GLOCKENMETALL

DORNEMANN & CO.
MESSINGSCHRIFTGIESSEREI
KUNSTGEW. GRAVIERANSTALT
MAGDEBURG

Indiava

ist das geeignete,
reizvolle und vornehme
Überzugspapier
für hochwertige Bücher-Einbände, Mappen, Albums, Luxus-Kartonnagen
usw.

Indiava-Papier-Fabrik
Karl Heinig
Tel. 10472 Leipzig Roßstr.

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft
Abteilung I: Kötitz bei Coswig in Sachsen
Abteilung II: Gummersbach (Rheinland)
Vereinigt mit:
Bamberger Kalikofabrik Aktien-Gesellschaft, Bamberg

Herstellung von Bucheinbandstoffen
(Kaliko – Büchertuch – Kunstleinen)
– Schreibleinen –
ferner Kunstleder
(Granitol und Viktorialeder)
für alle echtes Leder verarbeitende Industriezweige

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Knapp; für den Anzeigenteil Guido Karuth in Halle (Saale).

Digitized by Google

Schutzmarke.

Türmerkaltleim **Atlantine**

Türmerquellstärke Z

(kaltwasserlöslich)

Pfeiffer & Dr. Schwandner G. m. b. H.

Ludwigshafen a. Rh., **Lissen-Osterfeld** i. Thür., **Türmitz** i. Böhm.

Anton Spindler

G. m. b. H.

Leipzig, Oststr. 13

Gegr. 1907 Tel. 3240

Telegr.-Adr.: Papierspindler

Künstler-Buntpapiere
Farbige Überzug- und Vorsatzpapiere
Cambrics- und Marmorpapiere
Farbige Umschläge und Kartons
sowie
alle Arten Buchbinderleinen

BRANDT & Co.

SCHNEID SCHRIFTEN

GRAVUREN FÜR DIE BUCH U. KARTONNAGENINDUSTRIE

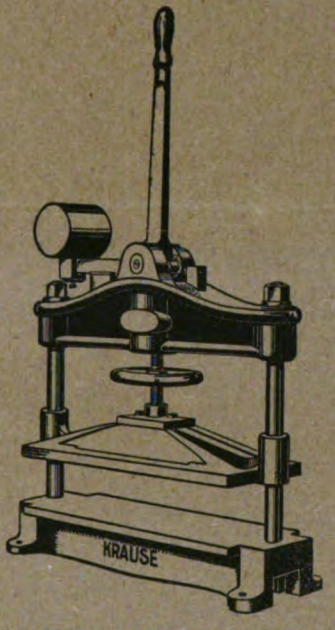
LEIPZIG

MITTELSTRASSE 7.

=KRAUSE=

Falz-Niederdruck-Presse

mit Handhebel



Modell KZ x 2a

zum Niederdrücken des Falzes von Büchern.

Leichtes und schnelles Arbeiten.

Sehr kräftiger Druck.

*

Für Buchbindereien und Geschäftsbücherfabriken unentbehrlich.

*

Verlangen Sie Werbeblatt AB 4560.

*

Wir liefern als ausschließliches Sondererzeugnis hochleistungsfähige Maschinen zur Bearbeitung von Papier und Pappe sowie ähnlichem schneid- und stanzfähigem Material und vermögen allen Ansprüchen zu genügen.

*

170000 „KRAUSE"-Maschinen sind in der ganzen Welt verbreitet.

KARL KRAUSE • A.-G. • LEIPZIG

LAGER: KARL KRAUSE • G. M. B. H. • BERLIN C19, SEYDELSTR. 11

KUNSTGEWERBESCHULE HALLE

WERKSTÄTTE FÜR KUNSTGEWERBLICHE BUCHBINDEREI

FACHLEHRER: OTTO PFAFF

TAGES- UND ABENDUNTERRICHT

AUFNAHME ERFOLGT JEDERZEIT

Digitized by Google

WiVa

Neue
Buchschmuckpapiere
für Bezug und Vorsatz

Wirkungsvolle Umschlagpapiere
Leder
Büttenkartons für Druckausstattung
Bezugstoffe

Wilh. Valentin ✣ Berlin SW 19
Krausenstr. 37

Link
Echte Pergamente
Druckpergament
Schweinsleder
mit dieser Marke
bürgen für Qualität
Johs. Link G.m.b.H. Weißenfels
Pergament und Tr. fabrik (Saale)

VERLAG von WILHELM KNAPP
in HALLE (SAALE).
Bezug durch die Buchhandlungen.

PAUL KERSTEN:
Entwürfe
für Bucheinbände.
Band I: Vorlagen für künstlerische Lederbände. In Mappe 720,— M.
Band II: Vorlagen für Ganzleinenbände. In Mappe 720,— M.
Preise freibleibend.

MAX ORLIN
GRAVIERANSTALT u. MESSINGSCHRIFTENFABRIK
LEIPZIG
EILENBURGERSTR. 11.
PRÄGEPLATTEN
STAHLSTICHE
SCHRIFTEN
ZIERMATERIAL
FÜR DIE VERGOLDEPRESSE

Unsere neu vorgerichteten Maschinen
haben dieselbe Lebensdauer und die gleiche Druckqualität wie fabrikneue Maschinen.
Wenden Sie sich vertrauensvoll bei Anschaffung von Buchdruck-, Steindruck-, Buchbinderei- und Kartonagen-Maschinen an
HOSSFELD & DIRKS,
LEIPZIG-LINDENAU
LÜTZNERSTR. 186.

GH
Farben für Buchbinder
Wir bitten Interessenten, unser neues Druckmusterbuch kommen zu lassen.
28 moderne Farben
Gebr. Hartmann
Ammendorf 3-Halle a. S.
Druckfarbenfabrik

Pergamentlederfabrik
Joseph Weinstein, Eisenach
empfiehlt ihre feinen
Kalb-, Schaf- und Ziegenpergamente
in Häuten u. im Zuschnitt. Auf Wunsch besonders ausgewählte antik marmorierte und gezeichnete.
Spezialfabrik dieser Leder.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle (Saale).

Digitized by Google

JAN 20 192

PERIODICAL ROOM
GENERAL LIBRARY
UNIV. OF MICH.

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN DES JAKOB KRAUSSE-BUNDES VEREINIGUNG DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER UND DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER

MITARBEITER

PAUL ADAM, Düsseldorf. Dr. G. A. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOWIG BRADAC, Buchbindermeister, Prag. HANS DANNHORN, Lehrer a. d. Akademie für graph. Künste, Leipzig. KARL EBERT, Kunstbuchbinder, München. Dr. OTTO VON FALKE, Generaldirektor der Preuß. Staatsmuseen. Dr. GOTTLIEB, Wien. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. IBSCHER, Buchbindermeister, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. FRITZ STEINHAUER, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. ALOIS M. LISKA, Restaurator der K. K. Hofbibliothek, Wien. Professor Dr. HANS LOUBIER, Kustos am Kgl. Kunstgew.-Museum, Berlin. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgew.-Museums Breslau. OTTO PFAFF, Lehrer an der Kunstgewerbeschule Halle. A. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i. B. KARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. ALB. SICHLER, Bern. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. F. X. WEINZIERL, Ledertechniker, Neu-Pasing. FR. WEISSE, Lehrer a. d. Staatl. Kunstgewerbeschule Hamburg. FR. ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien
H. SCHÖNING, Lehrer a. d. Gewerbesch. München

JAHRG XXII HEFT 11

JÄHRLICH 12 HEFTE + VIERTELJ - 165 MK.

VERLAG VON WILHELM KNAPP HALLE/S

OTTO PFAFF

Digitized by Google

Als Buntpapier in höchster Gunst
steht unbestritten JAVA-KUNST
D.R.P.
Bezug- und Vorsatzpapier des schönen Bucheinbandes.
JAVA-KUNST G. m. b. H. :: Neubabelsberg-Potsdam :: Schillerstraße

Schleifen
von
Maschinenmessern
Rollscheeren Pappscheeren
billigst.
Reparaturen jeder Art.
Paul Tauchert, Berlin, Waldemarstr. 11
Gravier- und Maschinenbau-Anstalt.

INDIAVA BYZANZ
Indiava
Qualit.-Papiere f. vorn. Bucheinbände u. Luxuskartonnag.
Industrie-Papierfabrik Felix Thunert
Fernsprecher 31091 Leipzig-Co. Kochstrasse 134/36

Erstklassiges Blattgold
besonders ausgesuchtes
Schnittgold
für
hervorragende Buchbinderarbeiten
fertigt seit 1840
C. KÜHNY, Blattgoldfabrik
Augsburg III

VERLAG von WILHELM KNAPP
in HALLE (SAALE).

LEITFADEN FÜR BUCHBINDER
Zweite Auflage von
Die Buchbinderei und das Zeichnen des Buchbinders
für Fortbildungs- und Handwerkerschulen
fachmännisch erläutert
von
Paul Kersten
Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule.
Mit über 100 Abbildungen auf 30 Tafeln.
Preis 840,— M freibleibend.
Der Name Paul Kersten, des bekannten Kunstbuchbinders und Verfassers mehrerer Lehrbücher auf dem Gebiete der Buchbinderei bürgt für den Wert des vorliegenden Werkes.

DR. K. WESTENDORP:
Die Kunst der alten Buchbinder. Auf der Ausstellung von Bucheinbänd. im alten Schloß zu Straßburg veranstaltet i. Oktober 1907 durch d. Landesverwaltung von Elsaß-Lothr. 133 Abb. mit Text u. Einleitung.
Preis 1500,— M. freibleibend.

Grofser Posten Zeichenblöcke!
Gutes Papier!
Format 25 1/2 × 33 cm
8 Blatt weiß . . . à 54 Mark
10 „ „ . . . à 60 „
8 „ grau . . . à 39 „
10 „ „ . . . à 44 „
Format 25 1/2 × 21 1/2 cm
8 Blatt weiß . . . . à 45 Mark
8 „ grau . . . . à 35 „
Auf Wunsch Extraanfertigung. Bei Abnahme größerer Posten m. jedem gewünscht. Eindruck kostenl. Must. geg. Berechnung.
Eilbestellungen an
W. O. Löwe, Taucha-Leipzig
Postscheckkonto Leipzig 92875

Digitized by Google

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

Soeben erschien:

DIE MARMORIERKUNST

Anleitung zum Marmorieren nach JOSEF HALFER und JOSEF HAUPTMANN

bearbeitet von PAUL KERSTEN nebst einem Nachtrag:

DAS MARMORIEREN MIT KLEISTERFARBEN

Mit 51 Abbildungen und 8 Originalmarmoriermustern. PREIS 300,— Mk. freibleibend.

Seit Jahren schon sind die Bücher Halfers und Hauptmanns vergriffen, die Nachfrage nach diesen Werken ist außerordentlich stark. Deshalb wird die Herausgabe dieses Buches, das die erprobten Verfahren der Marmorierkunst Josef Halfers-Budapest und seines besten Schülers Josef Hauptmanns-Gera-Berlin wiedergibt, einem dringenden Mangel abgeholfen. Das Buch gibt eine leichtfaßliche Anleitung zur Ausübung des Marmorierens und wird auch eine Anzahl bisher unveröffentlichter Rezepte besonders für Sonnenstrahlpräparate enthalten.

DAS HANDVERGOLDEN

DER BLINDDRUCK UND DIE LEDERAUFLAGE

VON PAUL ADAM IN DÜSSELDORF.

Mit 254 Abbildungen, 16 Tafeln. — Preis 1440,— M. freibleibend.

DER BUCHEINBAND

EIN HANDBUCH FÜR BUCHBINDER UND BÜCHERSAMMLER

VON DR. G. A. E. BOGENG.

In geschmackvoller Ausstattung. — Preis 2880,— M. freibleibend.

INHALT: Der Begriff d. Bucheinbands — Die Gebrauchsform d. Bucheinbands — Die Bucheinbandstoffe — Die Einbandverzierung — Die stilgeschichtl. Entwicklung d. Einbandkunst — Buchbinder u. Büchersammler.

DEUTSCHE EINBANDKUNST

IM ERSTEN JAHRZEHNT DES XX. JAHRHUNDERTS

MIT EINER EINLEITUNG UND 245 ABBILDUNGEN VON EINBANDARBEITEN DEUTSCHER BUCHBINDEREIWERKSTÄTTEN

HERAUSGEGEBEN VON DR. G. A. E. BOGENG

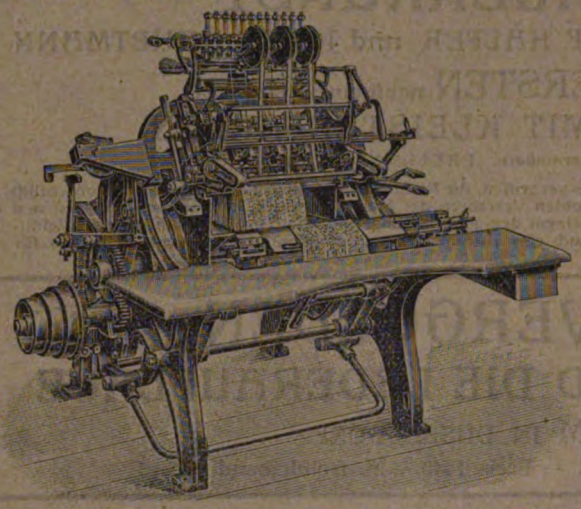
Preis 1710,— M. freibleibend.

Telefon 40860
50jährige Praxis

Maschinenbandweberei **Gebrüder Köter** Leipzig-Lindenau 12

Digitized by Google

BREHMER'S Faden-Buch-Heftmaschinen



sind das vollkommenste Produkt einer
dreißigjährigen Erfahrung
Gebrüder Brehmer, Leipzig-Plagwitz
Maschinenfabrik

❖

Spezialitäten:
Draht- und Fadenheftmaschinen jeder Art, Bogen-Falzmaschinen für Rund- und Flachstapelung, Maschinen für die Kartonagen-Fabrikation.

❖

Größte und älteste Spezialfabrik des Faches

DUROCOR (Namen ges. geschützt)

nenne ich die von mir hergestellten Buchbinderleder (Capsaffiane, Maroquins, Saffiane und Kalbleder), welche laut den Beschlüssen der Kommissionen der Bibliothekare hergestellt sind und für deren Säurefreiheit und möglichste Lichtbeständigkeit ich garantiere. :: Größte Dauerhaftigkeit für Bibliotheksbände

Niederlage: Wilh. Valentin, Berlin SW 19, Krausenstr. 37

J. H. Epstein, Frankfurt a. M. (Niederrad)

Genthiner Cartonpapierfabrik G. m. b. H. / Berlin W 57 Culmstraße 20 a

Oeser-Farb- und Bronze-Folien

Anerkannt bestes Prägematerial zur Herstellung v. Gold-, Silber- u. Farbprägungen

Prägefertiges Blattmetall „Gubinol-Fix"

Versuchsmuster und Prägevorlagen kostenfrei

LEDER

für Buchbinderei, Etuis u. Portefeuille.
Anton Glaser, Lederlager, **Stuttgart**
Fernruf: 11708. Telegr. Adr.: Glaserhof

Der gute Handband
entstand durch die
Werkzeuge und Stempel
von
F. Klement,
Leipzig,
Seeburgstraße 36.
Meister und Kenner
verwenden solche seit 1859
zu eigenem Nutzen.

Verlag von Wilh. Knapp in Halle

H. PRALLE:
Der Lederschnitt.
Mit 32 Abbildungen.
Preis 600,— M.
freibleibend.

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

FORTS. DER ILLUSTR. ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI / ORGAN
VOM JAKOB KRAUSSE-BUND DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER
VOM BUND DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER

XXII. Jahrgang | November 1922 | Heft 11

„WIE ICH ENTWERFE." VON PAUL KERSTEN.

Seit längerer Zeit und von seiten mehrerer befreundeter Kollegen wurde ich gebeten, einmal zu berichten, in welcher Art und Weise ich entwerfe und wie meine Zeichnungen zu künstlerischen Bucheinbänden entstehen. Diesen Wünschen komme ich heute nach, und zwar versuchsweise; ob ich dieselben befriedigt haben werde, darüber muß ich die Antwort meinen Freunden überlassen. Vorausschicken muß ich, daß ich schon als sechsjähriger Schüler und schon früher große Freude am Abzeichnen aller möglichen Gegenstände hatte, auch konnte man mich täglich oft stundenlang sehen, wie ich die schwarzgedruckten Neuruppiner Bilderbogen von Gustav Kühn und Oehmige & Riemschneider (Preis 3 Pfg.): Tiere, Pflanzen, Genre- und Märchenbilder, Landschaften und Soldaten mit bunten Farben „bekleckste". Und wie oft quälte ich einen älteren Kameraden, der ein sehr begabter Zeichner war, mir bald dieses, bald jenes aufs Papier zu zeichnen. Viel und mein gutes Augenmaß — ich sehe den Unterschied von weniger als 1 mm — verdanke ich meinem ersten Zeichenlehrer namens Kyber. Seine Methode des „Freihandzeichnens" war die denkbar beste — ganz anders als die heutige — aber wir lernten eine wirklich genaue Kontur zeichnen und erwarben uns ein gutes Augenmaß, das im handwerklichen Leben von großem Vorteil ist. Zuerst wurden — ohne jedes Hilfsmittel, wir hatten nur Bleistift und Zeichenpapier, keinen Gummi, kein Lineal, keinen Zirkel — Quadrate gezeichnet; diese Quadrate wurden in wagerechter und senkrechter Richtung — das Zeichenblatt durfte nicht gedreht werden — zuerst halbiert, geviertelt, gedrittelt, gefünftelt, gesiebentelt und geneuntelt, alles nur mittels Augenmaßes geteilt; dann wurden im Quadrat Diagonalen gezogen, diese wieder geteilt, danach Linien gezogen, diese wiederum geteilt, so daß immer kleinere Flächen, kleinere Ornamente entstanden. Danach begann das Zeichnen von Kreisen, erst im Quadrat, dann freihändig ohne dieses, und so ging es allmählich fort bis zum Zeichnen von pflanzlichen Blüten und Blättern. Wie streng er es mit der Genauigkeit vom Zeichnen der Kontur nahm, beweist folgendes: Ich mußte das Blatt des Sauerampfers in stark vergrößertem Maßstabe nach Vorlage zeichnen, bereits drei Zeichenbogen hatte ich verbraucht, ohne daß es mir gelungen war, die Zufriedenheit des Zeichenlehrers bei der Spitze des Ampferblattes zu erringen, diese war nach seiner Meinung nicht genau; ich nahm den vierten Zeichenbogen und begann zum vierten Male; alles war richtig, nur die Blattspitze noch nicht, sie wurde immer

Digitized by Google

und immer wieder wegradiert; schon begann der Papierbogen durch das fortwährende Radieren dünner und dünner zu werden, als er endlich zufrieden war. Viele Wochen, bei wöchentlich 2 Stunden Zeichenunterricht, hatte ich mich bemühen müssen, aber diesen Wochen verdanke ich unendlich viel, ich hatte „Sehen" gelernt und „Genauigkeit bis zur höchsten Potenz". Da der Schulzeichenunterricht sich nur mit Ornamentzeichnen befaßte, besuchte ich mit einer Anzahl von Kameraden seinen Privatunterricht; hier wurden Landschaften, Tiere und Figürliches gezeichnet. Natürlich setzte ich das Zeichnen unermüdlich fort, als Lehrling sowohl wie auch später als Gehilfe. Bereits als ich verheiratet war, besuchte ich 2 Jahre lang, Tag für Tag, abends von 8—10 Uhr, den Zeichen- und Lehrsaal des Berliner Kunstgewerbemuseums; hier legte ich den Grund zu meinem jetzigen Können, zu dem Ideenreichtum. Hunderte von Werken aller Sprachen und aller Stile studierte ich hier und zeichnete, zeichnete, zeichnete. Und auch später besuchte ich regelmäßig, überall, wo ich tätig war, die verschiedenen Bildungsstätten, um die neu erscheinenden entsprechenden Werke zu studieren; das tue ich auch heute noch.

Durch das viele Zeichnen sammeln sich natürlich eine Unmenge von Skizzen an, diese teilte ich in Mappen, und zwar jede Art für sich. Alte Ornamentik, ägyptische, griechische Ornamentik, dann folgte Gotik, Renaissance, Rokoko und Barock, Empire, japanische und chinesische, figürliche und seit 1896 die sogenannte moderne Ornamentik. Dann begann ich bereits als Lehrling alle möglichen Abbildungen von Buchbänden zu sammeln und ebenfalls in Mappen zu legen; von solchen Einbandabbildungen habe ich viele tausende. Dann habe ich eine Sammlung meiner eigenen modernen Einbandskizzen, die entstanden sind in Zeiten und Stunden, die eingebungsvoll waren und in denen man eine geistige Anregung spürt, den Stift zur Hand zu nehmen und zu skizzieren. Dann mache ich es so: Auf losen Papierblättern zeichne ich eine Anzahl von Rechtecken, die den Buchdeckel darstellen, meist in Größe 9 × 6 cm, und nun beginnt der Zeichenstift diese Rechtecke mit Schnörkeln, mit Linien, mit halben und ganzen flüchtigen Ornamenten zu bedecken; so sitze ich manchmal eine halbe bis eine ganze Stunde in eiliger Arbeit, niemand darf mich hierbei stören. Diese eilig und flüchtig hergestellten Skizzen — es sind die Motive für spätere Einbandentwürfe — kommen in eine besondere Mappe. Dieses ganze notwendige Mappenmaterial ist das Material, woraus ich beim Entwerfen in erster Linie und im allgemeinen schöpfe; das Besondere, „das Symbolische", wird — wenn es möglich ist — aus dem Buch, das einen künstlerischen Einband erhalten soll, geschöpft; deshalb lese ich erst — vor dem Binden — jedes Buch, falls mir der Inhalt nicht bekannt ist. Der Entwurf soll im Einklang mit dem literarischen oder auch mit dem bildlichen Teil, oder auch mit dem schmückenden Teil, dem ornamentalen Buchschmuck, stehen. Jeden literarischen Inhalt des Buches symbolisch zu gestalten, ist nicht immer möglich.

Alte Drucke oder neue Faksimiledrucke, d. h. genaue Nachdrucke alter

Digitized by Google

Drucke, sind im „Stil der Zeit" zu binden, d. h. im Stil der Zeit, in welcher sie entstanden sind; ein Buch aus dem 14. bis 15. Jahrhundert, eine Inkunabel z. B., wird man im Stil der Gotik dekorieren, eins aus dem 16. bis 17. Jahrhundert im Renaissancestil, ein solches aus der letzten Hälfte des 16. Jahrhunderts bis ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts im Barockstil, eins aus der Zeit Friedrichs des Großen im Stil des Rokoko verzieren; ein Koran oder persische Gedichte, oder Goethes Westöstlicher Divan müßte im Stil des Orients gebunden werden. All dieses ist wohl als selbstverständlich anzunehmen; einen Entwurf für all diese Einbände im „Stil der Zeit" zu schaffen, erfordert keine besondere Eingebung, keinen Ideenreichtum, man hat sich nur an alte Vorbilder zu halten und seine Sammlung: „Abbildungen alter historischer Einbände" hervorzuholen, wobei es wohl oft nötig sein wird, einige Stempel des betreffenden Stils anfertigen zu lassen. Den historischen Einbänden mangelt auch meistens das Symbolische des Buchinhalts.

Weit mehr Mühe und Nachdenken, Wissen und Können erfordern Einbandentwürfe zu modernen Werken, zu Werken unserer Zeit. Hier soll außer einer modernen Idee auch ein symbolisches Eingehen auf den Buchinhalt und außerdem auch noch einige Entwürfe für die im Gesamtentwurf enthaltenen Stempel geschaffen werden. Dabei ist auch noch Rücksicht darauf zu nehmen, ob der Einband mit oder ohne Bünde auf dem Rücken verlangt worden ist. (Einbände für orientalische Werke sind stets mit glattem Rücken zu machen, weil die Orientalen solche bei ihren Einbänden nicht kennen.) Denn ein Einband mit Bünden ist anders zu dekorieren als ein solcher ohne Bünde. — Und nun zu dem eigentlichen Thema.

Habe ich das Buch gelesen und ist die Farbe und die Art des Einbandleders festgestellt, was für mich eine Hauptsache ist, da ich die Farbe und die Ledernarbung — ob es Maroquin, Saffian, Kalbleder oder Pergament ist, ist beim Entwurf nicht gleichgültig — immer in Betracht ziehe, so stelle ich die genaue Deckelgröße fest; wird das Buch auf Bünde geheftet, so messe ich auch diese gleichzeitig mit auf. Nun zeichne ich mir die Deckelgröße auf Papier vor, und zwar vier- bis sechsmal. Dann nehme ich die Motivskizzenmappe her, versenke mich in die einzelnen Blätter, indem ich langsam Blatt für Blatt betrachte, immer an den literarischen Inhalt oder den Titel des Buches denkend; die Skizzen, die in Betracht kommen oder die ich für geeignet halte, lege ich heraus; sind die Skizzenmappen alle durchgesehen, so nehme ich die ausgewählten Skizzen heran und treffe eine engere Auswahl, von dieser engeren Auswahl, vielleicht sind es sechs Skizzen, wähle ich weitere aus, bis vielleicht zwei oder drei übrigbleiben. Bevor ich nun die entscheidende Wahl treffe, betrachte ich mir meine sämtlichen Vergoldestempel und suche heraus, welche wohl für die letzten übriggebliebenen zwei oder drei Skizzen in Anwendung kommen könnten; hierbei muß sich entscheiden, welche Skizze nun von den dreien zur Ausführung gelangen soll. Ist die Entscheidung gefallen, so bewahre ich die Skizze auf, um

Digitized by Google

den Einband erst herstellen zu lassen, welche Arbeit ich genauestens überwache. Erst wenn der Einband — bis auf das Vorsatz, das nach Vollendung der Vergoldung eingeklebt wird — fertig ist, beginne ich mit der Anfertigung des genauen Entwurfes und der Pause; ich bemerke, daß ich alle Linien nur mit einem harten Bleistift zeichne, bei geometrischen Ornamenten mit Hilfe von Zirkeln, und nur die Stempel mit Stempelfarbe aufdrucke.

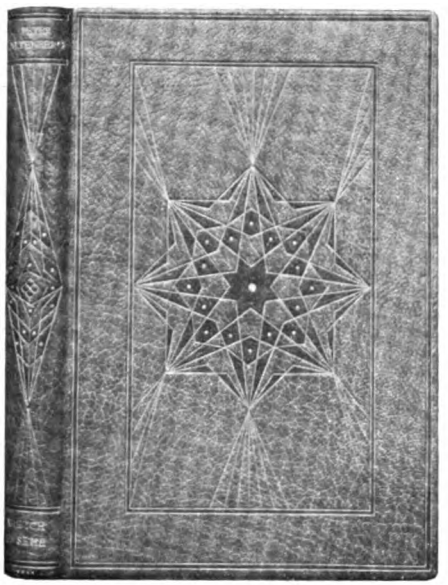
Was das Symbolisieren der Einbanddekoration anbelangt — wie ich es auffasse —, so soll es weder ein Illustrieren, weder ein Bild sein, noch soll das Symbolische sofort mit brutaler Deutlichkeit in die Augen fallen; man soll es geheimnisvoll zu verbergen wissen, man soll es suchen, und der Suchende soll eine Freude dabei haben, man soll nachdenken, worin wohl das Symbolische bestehen möge. Natürlich auch hier ist es nicht immer möglich, so ganz geheimnisvoll zu symbolisieren. Zu „Fritjofs Sage" z. B. habe ich nordisches Drachenornament, verbunden mit Rosenzweigen, die auf das Liebesleben des Helden mit Ingeborg hindeuten, und umgeben von Runenschrift, angewandt. Zu dem Werke „Von Bethlehem nach Golgatha" habe ich die Passionsblumen stilisiert in Rankenwindungen gebracht; die „Lieder des Mirza Schaffy" im vielfarbigen persischen Stil dekoriert; Browing, „Sonette" mit Rosenblüten, Herzen und Dornenkranz; Goethes „Faust" mit modernisierten gotischen Ornamenten und dem Pentagramm; Hauptmanns „Weber" mit einer um die Deckelkanten sich ziehenden doppelten Dornenranke und einer lodernden Fackel; Hofmannsthals „Der Tod in Venedig" mit Renaissanceornament, das die Rialtobrücke umgibt; „Walter von der Vogelweide" mit Weidenzweigen, auf welchen Vögel sitzen, dekoriert. Ist der Entwurf mit farbiger Lederauflage gedacht, so wähle ich einige Farben von dünngeschärftem Leder aus, schneide daraus einige gleichmäßige Stücke, lege dieselben auf den fertigen Einband, nachdem der Vordruck bereits gemacht ist, beobachte nun die Wirkung und wähle die mir am besten erscheinenden Farben aus.

Dies ist nun die Art und Weise, wie ich die Entwürfe schaffe und gestalte. Sapienti sat. Probatum est!

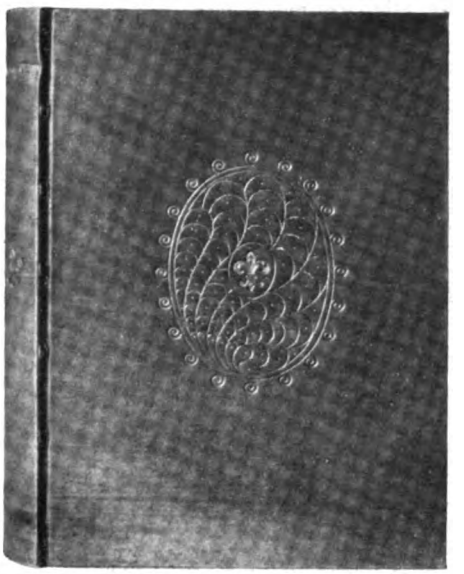
ZU UNSEREN ABBILDUNGEN.

Herr Kersten betont in seinen neueren Arbeiten gern das Streben, das die französischen Meister vor einigen zwanzig, dreißig Jahren als Einbandschmuck-Symbolismus in ihren Reliures parlantes zu verwirklichen suchten. Dieses Bemühen, Buchinhalt und Einbandverzierung zusammenstimmen zu lassen, darf man wohl loben, um so mehr, als es den Buchbinder dazu zwingt, zu einer konzentrierten Auffassung der jeweiligen Aufgabe, die er lösen soll, zu kommen, und vor allem auch dazu zwingt, sich über Buchgehalt und Buchwesen näher zu unterrichten. Das soll ja den Einzelband vom Masseneinband unterscheiden, daß er nicht eine

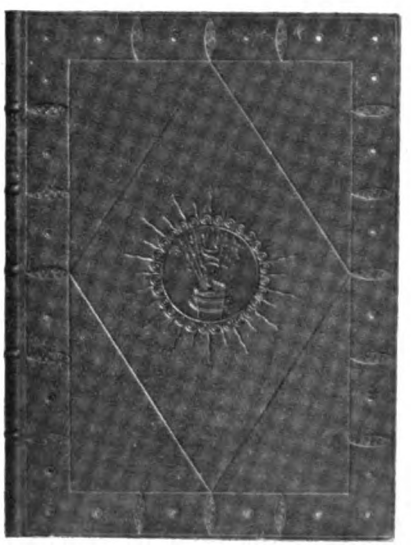
Digitized by Google



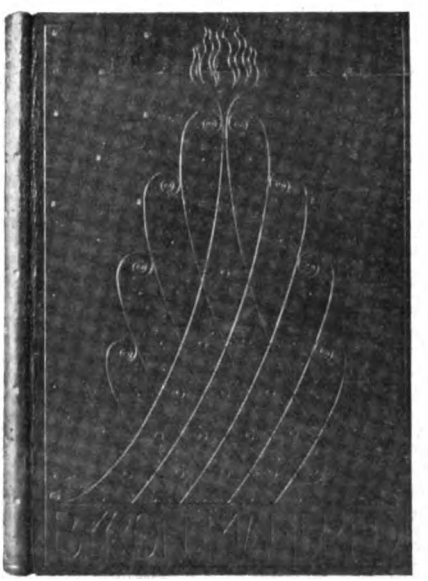
72



73



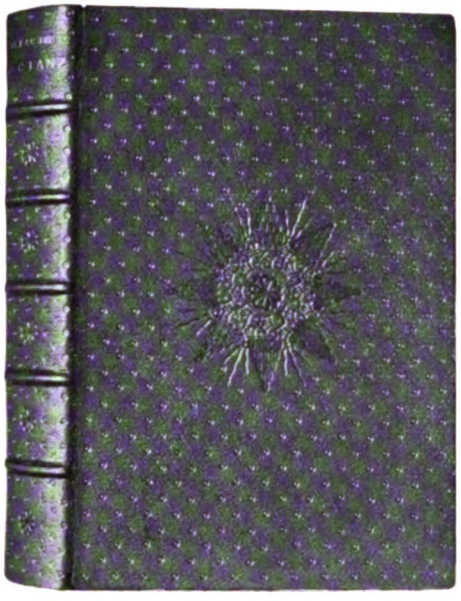
74



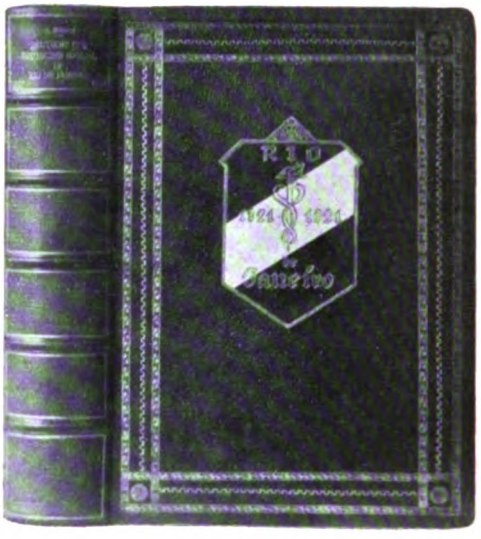
75

ABB. 72 BIS 75 EINBÄNDE VON PAUL KERSTEN, BERLIN.

Digitized by Google



76



77

78

ABB. 76 EINBAND VON PAUL KERSTEN, BERLIN; ABB. 77 VON LEOPOLDO BERGER, RIO DE JANEIRO; ABB. 78 VON OTTO DORFNER, WEIMAR.

Digitized by Google

gleichmachende, mechanische Neutralisierung seines Schmuckes sucht, vielmehr das individuelle Moment noch stärker auszuwerten bestrebt bleibt, als es der Masseneinband vermag. Wenn man in dieser Beziehung nun Verlags- und Werkstatteinbände vergleicht, so fallen solche Vergleiche durchaus nicht immer zum Vorteil der Werkstatteinbände aus. Dort hat der Einbandentwurf meist eine Angleichung an den typographischen Stil, der bis zu einem gewissen Grade auch den Werkstil auszudrücken pflegt, zu erreichen gesucht, hier gibt es noch immer Buchbinder, die sich gar nicht darum kümmern, wie das Aeußere des zu bindenden Buches beschaffen ist, geschweige denn, daß sie seinen Inhalt als auch ihre Arbeit angehend betrachten. Die Anpassung des Einbandverzierungsgedankens und der Einbandverzierungsweise an das Buch, die für die Ausführung eines Kunsteinbandes leitend wird, bleibt daher immer wichtig, mag sie der Buchbinder nun in dieser oder in jener Richtung suchen, mag er auf diesem oder jenem Wege sie zum Ziele nehmen.

Der Einbandschmuck für Peter Altenbergs Plaudereien „Wie ich es sehe" (Abb. 72, zitronengelbes Ziegenleder, Handvergoldung und schwarze Lederauflage) versucht, dieses wienerische Buch gewissermaßen zu lokalisieren. Die Einbandfarben haben das österreichische Schwarz-Gelb, die Ornamentik zeigt eine Anlehnung an den kunstgewerblichen Stil, den in des Dichters Tagen seine Vaterstadt pflegte. Das alles ist ohne Aufdringlichkeit zusammengefaßt, ohne deutlich werden wollende Hinweise, die die Erklärung herausfordern (eine Gefahr, die für die Reliure parlante nicht gering ist), und so darf man sich ebenso an dem schönen Einbande selbst erfreuen, wie an den sinnvollen Beziehungen, die er vermittelt. Bei dem Einbande für Oscar Bie, Der Tanz (Abb. 76, dunkelblaues Ziegenleder, Handvergoldung und Blinddruck, orangefarbige und grasgrüne Lederauflage) sollte auch der Entwurf die Bewegung, den Rhythmus des Tanzes zum Ausdruck bringen, lebhaft und doch wieder regelmäßig sein. Das ist natürlich nur eine allgemeine, unbestimmte Vorstellung seiner Wirkung, die aber trotzdem einen inneren Zusammenhang zwischen Buchinhalt und Einbandschmuck herstellt, auf diejenige Ueberlegung verweist, die für die Wahl einer Einbandausstattung immer anzustellen ist, ob nämlich die Buchhülle, der Einband, in Einklang mit der Buchform, der Verkörperung eines Werkes steht. Dabei ist manches zu bedenken, nicht bloß chronologisch-historisch der Stil zu treffen. Zu bedenken ist das, was Goethe die sinnlich-sittliche Wirkung der Farbe genannt hat — es ist neuerdings zum Gegenstand weit ausgreifender Forschungen geworden —, die ähnlichen Verhältnisse der Formwirkungen und anderes noch, das sich als das psychologische Element in der Einbandkunst kennzeichnen ließe.

Im Buchgewerbe ist die Vignette, im allgemeineren Sinne aufgefaßt, vergleichbar dem Wappen. Wie ein Wappen Worte findet in den redenden Wappen- oder Wappenteilen, deren Bilder, etwas Konkretes darstellend, gleichzeitig abstrahierend auf Eigenschaften des Wappenträgers ver-

Digitized by Google

weisen, so konzentriert auch die Vignette schlagwortartig etwas dem Buche und Buchinhalte Eigentümliches. In der Art einer Wappenanordnung ist die Fassung des Mittelstückes bei dem Einbande gehalten, der ein Schauspiel von Lenz, François Villon, schmückt (Abb. 73, violett gefärbtes Kalbpergament, Handvergoldung). Hier verweist die französische Königslilie, an sich rein dekorativ, auf eine der Hauptpersonen des Stückes, Ludwig XIII. (Nebenbei ist auch die Pergamentfärbung hervorzuheben, ein noch lange nicht genug geübtes Verfahren, dessen Ausbildung und Ausbreitung einem unserer besten Einbandüberzugsstoffe eine Erweiterung seiner Anwendungsmöglichkeiten verschaffen würde, auch in Berücksichtigung der eben betonten sinnlich-sittlichen Wirkung der Farbe.) Weniger wohlgeraten erscheint die Komposition des Mittelstückes für einen Druck der Officina Serpentis: Moscheroschs, Wie das Pulver und die Buchdruckerei erfunden wurden (Abb. 74, violettes Ziegenleder, Handvergoldung). Zwar ist die dekorative Anordnung, ebenso wie der Einfall des Gedankenbildes — ein feuernder Mörser, aus dem Lettern und Reiberballen herausfliegen — geschickt, aber dieser Einfall ist schon (das liegt auch in seinem durch das Buch gegebenen Thema) zu kompliziert, zu schwer. Wenn einerseits die Vignette ihre Erklärung nicht voranstellen soll, so soll sie sie auch andererseits nicht voraussetzen. (Wie das freilich auch des öfteren die schönsten deutschen Vignetten des 19. Jahrhunderts, die Adolph von Menzel für die Ausgabe der Werke Friedrichs des Großen zeichnete, tun.) Gerade für den Einbandschmuck kommt es immer darauf an, daß er Dekoration bleibt, nicht Illustration wird.

Anregen, nicht etwas besagen, soll eine Ornamentik, die die Phantasie ihres Betrachters wecken will, dadurch, daß sie ihrem inneren Aufbaue nach auch zu einem symbolischen Ausdruck der Gedanken des Zeichners wurde. So darf man bei dem Byron-Einbande (Abb. 75, veilchenblaues Ziegenleder, Handvergoldung) sich mancherlei Gedanken machen, sich an das aufsprühende Leben des Dichters, der der Manfredgestalt eigene Züge lieh, und sein rasches Verglühen erinnern, oder die Verknüpfung eines anderen Vorstellungskreises mit diesem Linienspiel verweben. Die um einen Einbandschmuck sich rankenden Gedanken des Lesers dürfen durch eine Einbandverzierung nicht ab- und aufgehalten werden, dürfen nicht die Buchstimmung stören, sie nicht verletzen, müssen sie vielmehr, soweit das möglich wird, schaffen. Dafür ist das Ebenmaß eine Hauptforderung. Der Buchbinder kann nicht vor das Buch treten, er muß, wie alles Buchgewerbe, das der Buchherstellung eines Werkes dient, sich diesem unterordnen. Und ebenso wie er die dekorativen Disharmonien vermeiden wird, wird er auch die geistigen und gefühlsmäßigen vermeiden wollen. Deshalb läßt sich wohl der Begriff eines Einbandexpressionismus, eines Einbandsymbolismus, oder eines sonstigen, auf die Absichten einer Einbandverzierung bezogenen Modewortes auf eine etwas stillere Formel bringen: Die Ausdrucksfähigkeit des Bucheinbandschmuckes soll, entsprechend seinen Ausdrucksmitteln, sich überall gleichbleibend, stets ausreichen, um zu einer künstlerischen Bemächti-

Digitized by Google

gung des von Buch und Werk gegebenen Grundgedankens zu werden. Das ist auf mancherlei Wegen, in mancherlei Weisen zu erreichen, wie die Bucheinbandgeschichte lehrt. Es kommt nicht auf den Weg, sondern auf das Ziel an. Und für die Auswirkung einer jeden künstlerischen Persönlichkeit bleibt ein so weiter Spielraum, daß man sich nicht durch bestimmte ästhetische Programme die freie Aussicht zu verbauen braucht. — G. A. E. Bogeng.

Wir bringen in diesem Heft ferner einen Einband (Abb. 77) von Leopoldo Berger, einem in Rio de Janeiro ansässigen Deutschen. Der Einband umschließt eine Festschrift, welche von der dortigen Gesellschaft „Germania" anläßlich der Jahrhundertfeier ihres Bestehens herausgegeben wurde und den Titel „Deutsche und deutscher Handel in Rio de Janeiro 1821—1921" führt. Die Ausführung des Einbandes erfolgte in dunkelrotem Bockleder mit Lederauflage (schwarz, weiß, rot) und Handvergoldung. Das Wappen ist ein nach einer Zeichnung angefertigtes Klischee. Die letzte Abbildung (78) gibt einen besonders schönen und wirkungsvollen Einband von Otto Dorfner, Weimar, wieder. Der Einband war ausgestellt auf der Münchener Gewerbeschau und ist ausgeführt in geglättetem, dunkelrotem Ziegenleder.

JAKOB KRAUSSE-BUND.

BERICHT ÜBER DIE HAUPTVERSAMMLUNG AM 24. SEPT. 1922 IM HÖRSAAL DER KUNSTGEWERBESCHULE MÜNCHEN. Der I. Vorsitzende eröffnete um 9,45 Uhr vorm. mit herzlichen Begrüßungsworten die Versammlung. Der Ehrenvorsitzende Kollege Kersten gab einen kurzen Überblick über die zehn verflossenen Jahre des Bestehens des Bundes und gab bekannt, daß er aus diesem Anlaß eine Festschrift über die Verzierungstechniken des Bucheinbandes mit anhängender Chronik des Jakob Krauße-Bundes verfaßt habe, die in der Versammlung auslag. Der Jahresbericht wurde vom Schriftführer erstattet. Dazu ergriff Kollege Kersten das Wort und erläuterte den im Jahresbericht angeführten Fall der Meisterprüfungskommission Berlin. An der Aussprache beteiligte sich außer andern auch der Kollege Nitz, der beantragte, sich vom Bunde aus mit allen Mitteln dafür einzusetzen, daß die Meisterprüfungen schärfer gehandhabt und zu Unrecht erteilte Titel beanstandet werden. Darauf mußte leider erwidert werden, daß gerade bei der Handwerkskammer in Berlin in dieser Beziehung nichts zu erreichen ist.

Über die Tätigkeit des Münchener Vorstandes, der durch die Ausstellung der Gewerbeschau eine überaus große Arbeit für den Bund geleistet hat, erstattete Kollege Hönn ausführlichen Bericht. Der Ehrenvorsitzende Kersten sprach im Namen aller den Dank für die Bemühungen, die die Münchener Mitglieder durch die Ausstellung gehabt haben, aus. An den Arbeiten haben sich nicht nur die Kollegen Ebert, Hönn und Gähr beteiligt, sondern, wie Kollege Froede, der sich bei seiner Anwesenheit in München den Ausstellungsarbeiten gewidmet hatte, hervorhob, in hervorragender Weise auch unser Mitglied Frau Ebert. Kollege Kersten sprach auch dieser Kollegin den Dank des Bundes aus, nachdem Kollege Hönn ausgeführt hatte, daß er die Arbeit nur aus Interesse zum Bund und aus Liebe zum Handwerk geleistet habe.

Den Kassenbericht erstattete Kollege Meink. Zu Kassenprüfern wurden die Kollegen Schick und Nitz gewählt. Zur Neuwahl von Vorstandsmitgliedern führte Kollege Kersten aus, daß der bisherige Schriftführer das Amt infolge erhöhter geschäftlicher Inanspruchnahme niederlegen muß, wohl würde er aber den Posten eines II. Schriftführers behalten. Er beantragte daher die Genehmigung von zwei Schriftführern für den Bund und der damit bedingten Änderung der Satzungen. Der Antrag wurde ohne Widerspruch angenommen. Als I. Schriftführer wurde Kollege Keilig vorgeschlagen und einstimmig gewählt, als II. der bisherige Schriftführer Kollege Schauer.

Digitized by Google

Kollege Gähr, welcher das Amt eines Beisitzers vorläufig übernommen hatte, wurde durch die Versammlung bestätigt. Der § 6 der Satzung lautet demnach: „Der Vorstand besteht aus 9 Mitgliedern, und zwar aus dem I. und II. Vorsitzenden, einem Kassenwart, dem I. und II. Schriftführer und 4 Beisitzern. Der I. Vorsitzende und der I. Schriftführer müssen ihren Sitz im gleichen Orte haben."

Nach einer lebhaften Verhandlung wurde gemäß Antrag des Kollegen Meink der § 4, Absatz 3, der Satzungen dahingehend abgeändert, daß der jährliche Beitrag auf 300 Mk. und für die korporativen Mitglieder auf 1800 Mk. festgesetzt wird mit dem Vorbehalt späterer Erhöhung entsprechend der Geldentwertung. Die beantragte Nachzahlung für das abgelaufene Geschäftsjahr von 100 Mk. wurde von der Versammlung genehmigt. — Zu Punkt 6 der Tagesordnung betr. Bundesorgan wurde von der Versammlung festgestellt, daß die Schriftleitung des „Allgemeinen Anzeigers" sich nicht immer so zu dem Jakob Krauße-Bund gestellt hat, wie es von einer objektiv urteilenden zu erwarten gewesen wäre. Trotzdem einige Kollegen dafür sprachen, den „Allgemeinen Anzeiger" mit Veröffentlichungen nicht mehr zu berücksichtigen, wurde der Antrag des Kollegen Wagner, dem § 7 nachstehende Fassung zu geben, mit Stimmenmehrheit angenommen: „Als Organ des Bundes gilt das ‚Archiv für Buchbinderei', Halle a. S. Der ‚Allgemeine Anzeiger' und das ‚Journal für Buchbinderei' gelten ferner als Publikationsorgane."

Um zu vermeiden, daß Aufnahmen nicht genügend qualifizierter Mitglieder erfolgen, hatte der II. Vors., Wagner, Breslau, den Antrag gestellt, daß für die Aufnahme in den Bund außer den bisher geltenden Vorschriften die erfolgte Ablegung der gesetzlichen Meisterprüfung unbedingt erforderlich ist. Die Leipziger Kollegen stellten dazu den Antrag, Neuaufnahmen nur nach gehöriger Eignungsprüfung vorzunehmen, und zwar einmal im Jahre gelegentlich der Hauptversammlung, bei der die vorschriftsmäßig eingereichten Arbeiten mit der eidesstattlichen Versicherung, daß sie selbst gefertigt sind, der Beurteilung sämtlicher Versammlungsteilnehmer unterliegen und die Aufnahme durch Abstimmung erfolgt. Dazu sprachen die Kollegen Froede und Voigt über ihre Erfahrungen bei der Meisterprüfung, und daß sie demnach diese Prüfung nicht als unbedingte Sicherheit für die Eignung zur Aufnahme in den Jakob Krauße-Bund anerkennen können. Auch der Ehrenvorsitzende Kersten ist dagegen, daß die Meisterprüfung als Eignungszeugnis zur Aufnahme in unsern Bund erkannt wird, da sie leider von vielen Prüfungskommissionen noch immer nicht so gehandhabt und durchgreifend vorgenommen wird, wie es für das Ansehen unseres Gewerbes notwendig wäre. Der I. Vorsitzende Ebert gibt als Mitglied der Münchener Prüfungskommission bekannt, daß es in München allgemein heißt, wer seine Meisterprüfung leicht machen wolle, braucht nur nach Berlin gehen. Die Änderung des § 3, Absatz 1, erfolgt darauf durch Mehrheitsbeschluß der Versammlung gemäß dem Leipziger Antrage, und zwar: „Die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt alljährlich durch Beschluß der Hauptversammlung auf Einladung des Vorstandes. Die neu aufzunehmenden Mitglieder haben Arbeiten mit der eidesstattlichen Versicherung, daß sie von ihnen selbst gefertigt sind, zu der laut § 5 jährlich stattfindenden Jahreswanderausstellung einzureichen." — (Schluß folgt.)

BÜCHERSCHAU.

DIE MARMORIERKUNST. Von Paul Kersten. Verlag von Wilhelm Knapp in Halle (Saale). 1922. 8°, 32 Seiten, 51 Abbildungen, 8 Originalmarmorierungen. Kersten führt mit diesem Werk die Arbeiten Halfers und Hauptmanns, der Könige im Reiche der Marmorierkunst früherer Zeit, fort. Man legt das Buch nach dem Lesen mit Wehmut fort: Hier liegt ein fruchtbares und schönes, zur Zeit wenig bebautes Land. Das Buch bringt ein Kapitel über die Geschichte der Marmorierkunst und behandelt dann, übersichtlich gegliedert, die reiche Materie der Marmoriertechnik. Die vielen Rezepte sind sehr wertvoll Die Herstellung der Kleisterpapiere behandelt Kersten ausführlich in einem Nachtrag. Ein Fachbuch, das Ratgeber und Pionier auf dem Gebiete des Marmorierens ist. — Friedrich Meink.

DIE FABRIKATION DER PAPIERMACHÉ- UND PAPIERSTOFF-WAREN. Von L. C. Andés. 2. Auflage. Hartlebens Verlag, Wien und Leipzig. Mit 132 Abbildungen. Dieses Buch enthält eine eingehende und praktische Schilderung der gesamten Papiermaché-Industrie nach ihrem heutigen Stande. Das Werk können wir empfehlen.

Digitized by Google

An unsere Leser!

Der Bezugspreis des »Archivs für Buchbinderei« für das IV. Quartal wurde von mir im August bei einem Dollarstand von etwa 1000 Mk. berechnet. Inzwischen ist der Dollar dauernd gestiegen (bis auf 6000 Mk.), und dieser ungeheuren Entwertung der Mark haben sich die Preise des hochwertigen Papieres des »Archivs«, die Setzerlöhne, die Druckkosten und die Portogebühren sehr schnell angepaßt. Infolgedessen vermag der damals angesetzte Bezugspreis die Herstellungskosten der Zeitschrift mit ihrer vornehmen Ausstattung nicht entfernt mehr zu decken. Ich bin deshalb leider gezwungen, auf den in meiner Mitteilung in Heft 9 bereits gemachten Vorbehalt einer Preiserhöhung zurückzukommen und eine Nachzahlung von 120 Mk. für das IV. Quartal zu erbitten. Ich bitte die Leser, diesen Betrag auf mein Postscheckkonto Leipzig Nr. 214 einzuzahlen. Auch von denjenigen Lesern, welche das »Archiv« bei der Post abonniert haben, ist die Nachzahlung von 120 Mk. an mein Postscheckkonto zu entrichten. Beträge, die nicht bis zum 8. Dezember eingegangen sind, werden ich unter Hinzurechnung der entstehenden Spesen durch Postnachnahme einziehen. Die Nachzahlung braucht nicht geleistet zu werden von denjenigen Abonnenten, welche das Abonnement in ausländischer Währung zu zahlen haben.

Ich werde auch fernerhin bei dem »Archiv für Buchbinderei« in Inhalt und Ausstattung das Beste bieten und richte an die Leser die Bitte, mich dabei durch baldige Entrichtung der erbetenen Nachzahlung zu unterstützen. Der Abonnementspreis beträgt auch mit der Nachzahlung immer erst das 62fache des Vorkriegspreises, während z. B. das Papier jetzt das 1500fache kostet. Nur die Zahlung des erhöhten Bezugspreises ermöglicht mir, die Zeitschrift den Abonnenten weiterzuliefern.

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. Saale.

JAKOB KRAUSSE-BUND.

Jahresbericht für 1921/22.

Mit Ablauf dieses Jahres kann der J.-Kr.-Bd. auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken. Trotzdem das abgelaufene Jahr in wirtschaftlicher Hinsicht, wie auch alle Mitglieder empfunden haben werden, wenig erfreulich war, so kann doch der Bund eine ansehnliche Zunahme der Mitgliederzahl, von 71 auf 82, aufweisen. Das Vereinsvermögen beträgt 500.— Mk. (im Vorjahre 4264.60 Mk.). In Berlin fanden 12 Vorstandssitzungen statt, in München 30 infolge der Ausstellung.

Die Ausstellung im Schlosse zu Berlin beschäftigte den Vorstand noch reichlich im Anfange des neuen Geschäftsjahres. Dann waren Vorarbeiten im Verein mit dem Euphorion-Verlag für die Herausgabe der »Heftlade« notwendig, an denen sich selbstverständlich unser bewährter literarischer Beirat Ernst Collin in hervorragender Weise beteiligte. Die fortschreitende Teuerung hatte beinahe das Erscheinen zum Scheitern gebracht, und nur mit größten Anstrengungen war es möglich, im Juli d. Js. das erste Heft herauszugeben, das großen Beifall fand, und dem Bunde sogar verschiedene schriftliche Anerkennungen eintrug.

Der am Schlusse des letzten Jahres ausgesprochene Wunsch hat sich für den Bund voll und ganz erfüllt. Nicht allein an Mitgliederzahl hat der Bund gewonnen, sondern auch erheblich an Ansehen nach außen. Auf der Gewerbeschau München ist unser Bund durch eine korporative Ausstellung sehr gut vertreten. Nebenbei beteiligte er sich noch auf Einladung an der Jubiläumsausstellung des Museums für Kunst und Kultur zu Lübeck im Juni. Der Kunstgewerbeverein Königsberg bittet um Beteiligung des Bundes an der im November 1922 stattfindenden Jubiläumsausstellung in Königsberg. Außerdem hat die Gutenbergbuchhandlung in Berlin W, Tauentzienstr. 5, sich erboten, im November (ist auf Februar 1923 verlegt) eine Ausstellung in ihren Räumen nur für unseren Bund zu veranstalten. Eine großzügige Propaganda soll für regen Zuspruch sorgen. Dieses Anerbieten dürfte davon zeugen, daß der J.-Kr.-Bd. mehr und mehr beginnt, eine führende Rolle im Kunstgewerbe unseres Faches zu übernehmen.

Vom Finanzministerium wurden wir ersucht, einen Vertreter für die Verhandlungen über das neue Luxussteuergesetz zu stellen. Unser Ehrenvorsitzender, Herr Kersten, hatte die Freundlichkeit, unsere Interessen zu vertreten. Über den Erfolg wurde in den Fachzeitungen berichtet.

Eine Beschwerde über einen nach Meinung des Vorstandes von der Meisterprüfungskommission Berlin zu Unrecht erteilten Meistertitel wurde beim Oberpräsidenten eingereicht und leider hatte sie nicht den gewünschten Erfolg, trotzdem einwandfreie Zeugen und Unterlagen für die Unrechtmäßigkeit vorhanden waren.

Im Januar 1922 konnte die Ehrenurkunde unserem durch Beschluß der letzten Hauptversammlung zum Ehrenvorsitzenden ernannten Kollegen Kersten durch die Berliner Vorstandsmitglieder überreicht werden, wofür dieser in einem Schreiben, das in den Fachzeitschriften veröffentlicht wurde, allen Mitgliedern seinen Dank aussprach.

Im März d. Js. übergab die Verlagsbuchhandlung Brandus durch Vermittlung unseres Ehrenvorsitzenden 10 Bände »Der Koran«, die an 10 von der Firma ausgewählte Mitglieder zum Binden in Ganzleder mit Handvergoldung nach eigenem Entwurf zu fertigen waren. Sie verpflichtete sich die Bände erstens auf einer Ausstellung in Berlin auszustellen, außerdem sollen die Bände nachdem in allen größeren Städten Deutschlands zur Ausstellung gelangen.

Es muß zuletzt bei dieser Gelegenheit mit Bedauern gesagt werden, daß die Mitglieder sich viel zu wenig dem Bunde widmen und alles dem Vorstande überlassen. Wünschenswert wäre es und freudig zu begrüßen, wenn die Mitglieder nunmehr im neuen Vereinsjahr regen tätigen Anteil an dem J.-Kr.-Bd. nehmen und dem Vorstande mit recht vielen Anregungen und Vorschlägen zur Hand gehen, damit man auch in unserem Bund sagen kann: »Einer für Alle und Alle für Einen«.

Digitized by Google

PAPIER-LAGER LEO BÄCKER

LÜTZOW 5251 BERLIN W 9 POTSDAMER STR. 20

SONDERHEIT:

EINFARBIGE VORSATZPAPIERE • WEISSE HANDBÜTTEN
JAPANISCHE PAPIERE • BIBLIOFILEN-BÜTTEN

LEIPZIG
BUGRAMESSE

FRANKFURT A.M.
WERKBUND-HAUS

FILETEN UND ROLLEN
IN GLOCKENMETALL

DORNEMANN & CO.
MESSINGSCHRIFTGIESSEREI
KUNSTGEW. GRAVIERANSTALT
MAGDEBURG

Indiava

ist das geeignete,
reizvolle und vornehme
Überzugspapier
für hochwertige Bücher-Einbände, Mappen, Albums, Luxus-Kartonnagen
usw.

Indiava-Papier-Fabrik
Karl Heinig
Tel. 10472 Leipzig Roßstr.

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft

Abteilung I: Kötitz bei Coswig in Sachsen
Abteilung II: Gummersbach (Rheinland)

Vereinigt mit:
Bamberger Kalikofabrik Aktien-Gesellschaft, Bamberg

Herstellung von Bucheinbandstoffen

(Kaliko – Büchertuch – Kunstleinen)
– Schreibleinen –

ferner Kunstleder

(Granitol und Viktorialeder)
für alle echtes Leder verarbeitende Industriezweige

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Knapp; für den Anzeigenteil Guido Karutz in Halle (Saale).

Digitized by Google

Schutzmarke.

Türmerkaltleim **Atlantine**

Türmerquellstärke z

(kaltwasserlöslich)

Pfeiffer & Dr. Schwandner G. m. b. H.

Ludwigshafen a. Rh., Lissen-Osterfeld i. Thür., Türmitz i. Böhm.

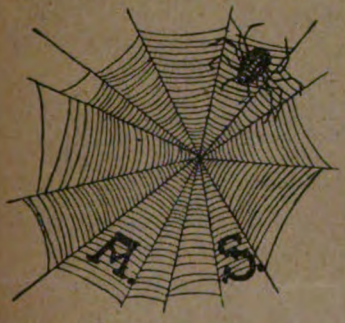
Anton Spindler

G. m. b. H.

Leipzig, Oststr. 13

Gegr. 1907 Tel. 3240

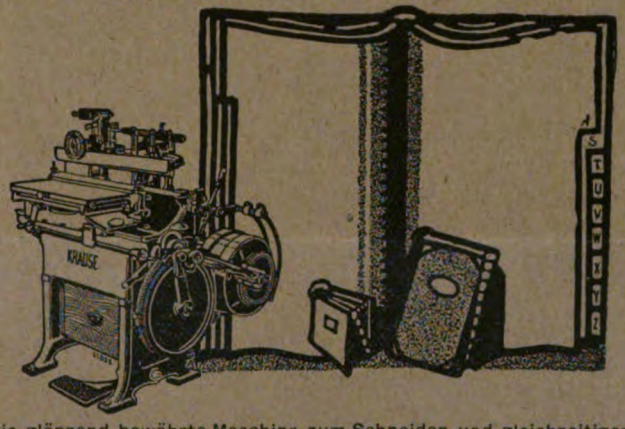
Telegr.-Adr.: Papierspindler



Künstler-Buntpapiere
Farbige Überzug- und Vorsatzpapiere
Cambrics- und Marmorpapiere
Farbige Umschläge und Kartons
sowie
alle Arten Buchbinderleinen

= KRAUSE =

Register-Einschneide- und Druckmaschine = YTnb =



Die glänzend bewährte Maschine zum Schneiden und gleichzeitigem Drucken von Registern
Für Geschäftsbücherfabriken und Buchbindereien unentbehrlich
Verlangen Sie Werbeblatt A B 4115

KARL KRAUSE * A.-G. * LEIPZIG

LAGER: KARL KRAUSE * G. M. B. H. * BERLIN C 19, SEYDELSTR.

BRANDT & Co

LEIPZIG

MITTELSTRASSE 7.

Klein-Biegemaschine

35cm

Curt Neidhardt

Wurzen 5 (Sachsen)

Spezialmaschinen

für die Buchbinderei und Kartonnagen-Industrie

Dauerausstellung sowie zur Messe in Leipzig im Deutschen Buchgewerbe-Haus, Dolzstr. 1

Digitized by Google

WiVa

Neue
Buchschmuckpapiere
für Bezug und Vorsatz

Wirkungsvolle Umschlagpapiere
Büttenkartons für Druckausstattung
Leder
Bezugstoffe

Wilh. Valentin ❖ Berlin SW 19
Krausenstr. 37

MAX ORLIN
GRAVIERANSTALT u. MESSINGSCHRIFTENFABRIK
LEIPZIG
EILENBURGERSTR. 11.
PRÄGEPLATTEN
STAHLSTICHE
SCHRIFTEN
ZIERMATERIAL
FÜR DIE VERGOLDEPRESSE

Farben für Buchbinder
Wir bitten Interessenten, unser neues Druckmusterbuch kommen zu lassen.
28 moderne Farben
Gebr. Hartmann
Ammendorf 3-Halle a. S.
Druckfarbenfabrik

Link
Echte Pergamente
Druckpergament
Schweinsleder
mit dieser Marke
bürgen für Qualität!
Joh's. Link G.m.b.H. Weißenfels
Pergament und Tr... fabrik. (Saale)

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

Die Kunst des Entwerfens
für zeichnende Buchbinder. Mit 192 Abbild. von Bucheinbänden, Kassetten u. a.
Preis 1140,— M. freibleibend.

L. Brade's
Illustriert. Buchbinderbuch
Ein Lehr- und Handbuch der gesamten Buchbinderei
Neubearbeitet von
Paul Kersten-Berlin
7. vollständig umgearb. Auflage mit 178 Textabb., 16 Tafeln mit 20 Abb. künstl. Einbände und 32 Original-Marmoriermustern.
Preis 2220,— M. freibleibend.

Unsere neu vorgerichteten Maschinen
haben dieselbe Lebensdauer und die gleiche Druckqualität wie fabrikneue Maschinen.
Wenden Sie sich vertrauensvoll bei Anschaffung von Buchdruck-, Steindruck-, Buchbinderei- und Kartonagen-Maschinen an
HOSSFELD & DIRKS
LEIPZIG-LINDENAU
LÜTZNERSTR. 186.

Pergamentlederfabrik Joseph Weinstein, Eisenach
empfiehlt ihre feinen
Kalb-, Schaf- und Ziegenpergamente
in Häuten u. im Zuschnitt. Auf Wunsch besonders ausgewählte antik marmorierte und gezeichnete.
Spezialfabrik dieser Leder.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle (Saale).

Digitized by Google

OCT 1 1 1923

PERIODICAL ROOM
GENERAL LIBRARY
UNIV. OF MICH.

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ORGAN DES JAKOB KRAUSSE-BUNDES VEREINIGUNG DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER UND DES BUNDES DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER

M I T A R B E I T E R

PAUL ADAM, Düsseldorf. Dr. G. A. E. BOGENG, Berlin. CARL BÖTTGER, Handvergolder der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOWIG BRADAC, Buchbindermeister, Prag. HANS DANNHORN, Lehrer a. d. Akademie für graph. Künste, Leipzig. KARL EBERT, Kunstbuchbinder, München. Dr. OTTO VON FALKE, Generaldirektor der Preuß. Staatsmuseen. Dr. GOTTLIEB, Wien. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. IBSCHER, Buchbindermeister, Berlin. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. FRITZ STEINHAUER, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. ALOIS M. LISKA, Restaurator der K. K. Hofbibliothek, Wien. Professor Dr. HANS LOUBIER, Kustos am Kgl. Kunstgew.-Museum, Berlin. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgew.-Museums Breslau. OTTO PFAFF, Lehrer an der Kunstgewerbeschule Halle. A. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. RUDEL, Fachlehrer, Elberfeld. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i.B. KARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. ALB. SICHLER, Bern. PAUL VOLCKMANN, Zeichner, Berlin. F. X. WEINZIERL, Ledertechniker, Neu-Pasing. FR. WEISSE, Lehrer a. d. Staatl. Kunstgewerbeschule Hamburg. FR. ZICHLARZ. Kunstbuchbinder. Wien
H. SCHÖNING, Lehrer a. d. Gewerbesch. München

JAHRG XXII HEFT 12

JÄHRLICH 12 HEFTE + VIERTELJ. 165 MK.

VERLAG VON WILHELM KNAPP HALLE/S

OTTO PFAFF

Digitized by Google

Als Buntpapier in höchster Gunst
steht unbestritten JAVA-KUNST
D.R.P.
Bezug- und Vorsatzpapier des schönen Bucheinbandes
JAVA-KUNST G. m. b. H. :: Neubabelsberg-Potsdam :: Schillerstraße

Stanzmesser
fertigt als Spezialität
Paul Tauchert, Berlin SO 26
Waldemarstraße 11
Gravier- und Maschinenbau-Anstalt
Anfertigung sämtl. Gravier-Arbeiten
Schleifen von Roll- und Pappscheren

INDIAVA BYZANZ
indiava
Qualit.-Papiere f. vorn. Bucheinbände u. Luxuskartonnag.
Industrie-Papierfabrik Felix Thunert
Fernsprecher 31091 Leipzig-Co. Simildenstrasse 20

Erstklassiges Blattgold
besonders ausgesuchtes
Schnittgold
für
hervorragende Buchbinderarbeiten
fertigt seit 1840
C. KÜHNY, Blattgoldfabrik
Augsburg III

VERLAG von WILHELM KNAPP
in HALLE (SAALE).

LEITFADEN FÜR BUCHBINDER
Zweite Auflage von
Die Buchbinderei und das Zeichnen des Buchbinders
für Fortbildungs- und Handwerkerschulen
fachmännisch erläutert
von
Paul Kersten
Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinderfachschule.
Mit über 100 Abbildungen auf 30 Tafeln.
Gz. 1,60.

Der Name Paul Kersten, des bekannten Kunstbuchbinders und Verfassers mehrerer Lehrbücher auf dem Gebiete der Buchbinderei bürgt für den Wert des vorliegenden Werkes.

DR. K. WESTENDORP:
Die Kunst der alten Buchbinder. Auf der Ausstellung von Bucheinbänd. im alten Schloß zu Straßburg veranstaltet i. Oktober 1907 durch d. Landesverwaltung von Elsaß-Lothr. 133 Abb. mit Text u. Einleitung. Gz. 5,–.

Durch Multiplikation obiger Gz (Grundzahl) mit der jeweils gültig. Schlüsselzahl des Börsen-Vereins der Deutschen Buchhändler — zur Zeit 400 — ergeben sich die Verkaufspreise. Auf die Verkaufspreise wird kein Teuerungszuschlag erhoben.

Grosser Posten Zeichenblöcke!
Gutes Papier!
Format 25½ × 33 cm
8 Blatt weiß . . . à 54 Mark
10 „ „ . . . à 60 „
8 „ grau . . . à 39 „
10 „ „ . . . à 44 „
Format 25½ × 21½ cm
8 Blatt weiß . . . . à 45 Mark
8 „ grau . . . . à 35 „
Auf Wunsch Extraanfertigung. Bei Abnahme größerer Posten m. jedem gewünscht. Eindruck kostenl. Must. geg. Berechnung.
Eilbestellungen an
W. O. Löwe, Taucha-Leipzig
Postscheckkonto Leipzig 92875

Digitized by Google

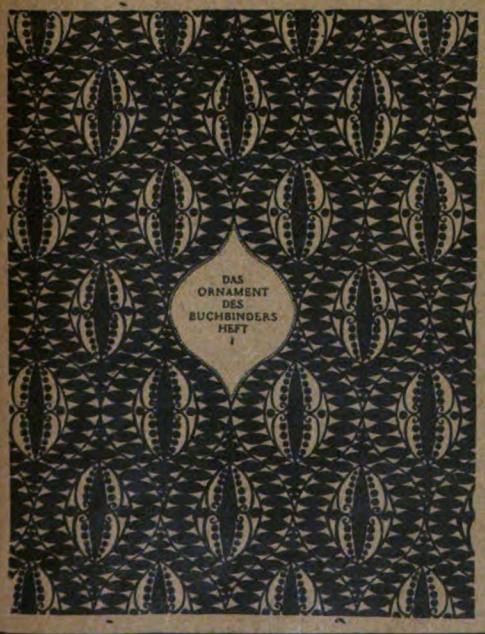
Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise
des
ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI
Fortsetzung der illustrierten Zeitung für Buchbinderei. Zeitschrift für kunstgewerbliche und handwerksmäßige Buchbinderei, Cartonnage-, Lederwaren- und Geschäftsbücher-Fabrikation, Papierausstattung

Jeden Monat erscheint ein vornehm ausgestattetes Heft mit vielen Abbildungen auf Kunstdruckpapier. Der Bezugspreis ist monatlich 165,— M. freibleibend. Anzeigen kosten je 40 mm breite viergespaltene Millimeterzeile 24,— M. Fürs Ausland angemessene Zuschläge. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Halle. Bestellungen u. Anfragen sind an den Verlag von Wilhelm Knapp, Halle (Saale), Mühlweg 19 zu richten. Fernsprechanschluß Nr. 6467. Drahtanschrift: Knapp Buchhandlung Hallesaale. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 214. Reichsbankgirokonto.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

DER BUCHEINBAND
EIN HANDBUCH FÜR BUCHBINDER UND BÜCHERSAMMLER
VON DR. G. A. E. BOGENG.
In geschmackvoller Ausstattung. — Gz. 9,60.
INHALT: Der Begriff d. Bucheinbands — Die Gebrauchsform d. Bucheinbands — Die Bucheinbandstoffe — Die Einbandverzierung — Die stilgeschichtl. Entwicklung d. Einbandkunst — Buchbinder u. Büchersammler.

L. Brade's Illustriertes Buchbinderbuch
Ein Lehr- und Handbuch der gesamten Buchbinderei und aller in dieses Fach einschlagenden Techniken
Neubearbeitet von
Paul Kersten-Berlin
Lehrer der „Kunstklasse" der Buchbinder-Fachschule, Leiter der Buchbinderei und Fachschule des „Lette-Vereins"
Siebente, vollständig umgearbeitete Auflage mit 178 Textillustrationen und 16 Tafeln mit 20 Abbildungen künstl. Einbände und 32 Original-Marmoriermustern — 328 Seiten Umfang — Gz. 7,40.



DAS ORNAMENT DES BUCHBINDERS
VON FRANZ WEISSE
Lehrer der Buchbinderfachklasse an der Staatlichen Kunstgewerbeschule Hamburg.

Heft 1:

In vornehmster, geschmackvoller Ausstattung.

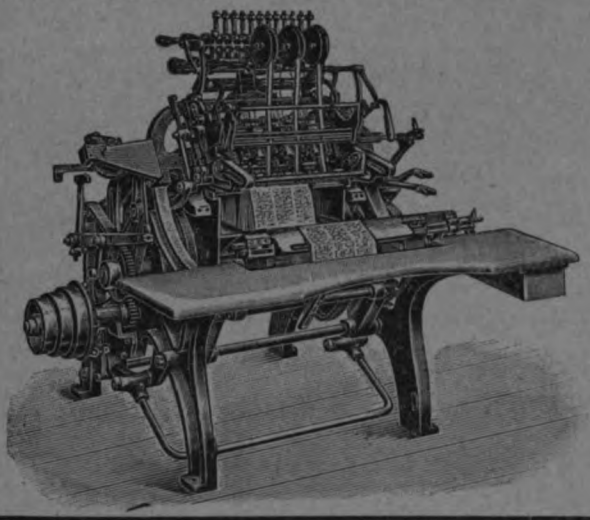
Enthält 10 große Tafeln auf Karton, auf denen die Anwendungsmöglichkeiten einfacher Stempelformen für den ausübenden Buchbinder gezeigt werden, und gibt die beste Anleitung zu eigenen Kompositionsversuchen.

Gz. 1,20.

Durch Multiplikation obiger Gz. (Grundzahl) mit der jeweils gültigen Schlüsselzahl des Börsen-Vereins der Deutschen Buchhändler — zur Zeit 400 — ergeben sich die Verkaufspreise. Auf diese Verkaufspreise wird kein Teuerungszuschlag erhoben.

Digitized by Google

BREHMER'S Faden-Buch-Heftmaschinen



sind das vollkommenste Produkt einer
dreißigjährigen Erfahrung
Gebrüder Brehmer, Leipzig-Plagwitz
Maschinenfabrik

Spezialitäten:
Draht- und Fadenheftmaschinen jeder Art, Bogen-Falzmaschinen für Rund- und Flachstapelung, Maschinen für die Kartonagen-Fabrikation.

Größte und älteste Spezialfabrik des Faches

DUROCOR (Namen ges. geschützt)

nenne ich die von mir hergestellten Buchbinderleder (Capsaffiane, Maroquins, Saffiane und Kalbleder), welche laut den Beschlüssen der Kommissionen der Bibliothekare hergestellt sind und für deren Säurefreiheit und möglichste Lichtbeständigkeit ich garantiere. :: Größte Dauerhaftigkeit für Bibliotheksbände

Niederlage: Wilh. Valentin, Berlin SW 19, Krausenstr. 37

J. H. Epstein, Frankfurt a. M. (Niederrad)

Genthiner Cartonpapierfabrik G. m. b. H. / Berlin W 57 Culmstraße 20 a

Oeser-Farb- und Bronze-Folien

Anerkannt bestes Prägematerial zur Herstellung v. Gold-, Silber- u. Farbprägungen

Prägefertiges Blattmetall „Gubinol-Fix"

Versuchsmuster und Prägevorlagen kostenfrei

Der gute Handband
entstand durch die
Werkzeuge und Stempel
von
F. Klement,
Leipzig,
Seeburgstraße 36.
Meister und Kenner
verwenden solche seit 1859
zu eigenem Nutzen.

LEDER

für Buchbinderei, Etuis u. Portefeuille.
Anton Glaser, Lederlager, **Stuttgart**
Fernruf: 11708. Telegr. Adr.: Glaserhof

Bronzefarben Blattmetalle Metallfolien

Aeusserst leistungsfähige Bezugsquelle
M. Brünn & Co.
Fürth i. Bayern

Digitized by Google

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

FORTS. DER ILLUSTR. ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI / ORGAN VOM JAKOB KRAUSSE-BUND DEUTSCHER KUNSTBUCHBINDER VOM BUND DEUTSCHER WEIBLICHER BUCHBINDERMEISTER

XXII. Jahrgang | Dezember 1922 | Heft 12

DIE HANDVERGOLDUNG AUF KALBLEDER UND KALBPERGAMENT.

Das Vergolden von Kalbleder halten manche für überaus schwierig, das ist durchaus nicht der Fall, nur muß man es zu behandeln verstehen. In nachstehendem ist eine einfache Behandlung angegeben, die stets zu einem vollen und sicheren Gelingen führt:

Nachdem alle Linien und Stempel vorgedruckt sind, überfährt man das Kalbleder zweimal mittels eines Schwammes mit dünnem Kleister; nachdem dieser etwas eingezogen, aber diese Vorgrundierung noch etwas feucht ist, pinselt man mittels eines spitzen Aquarellpinsels jeden Linien- und jeden Stempelvordruck peinlich genau mit dickem Eiweiß aus.

Dieses Eiweiß für Kalb- und Juchtenleder (Juchtenleder erfordert die gleiche Behandlung wie Kalbleder) besteht aus einem Eiweiß, dem 10 Tropfen Essig, 3 Tropfen Glyzerin und ein wenig Salz zugesetzt ist und das tüchtig gequirlt wird.

Nachdem die Eiweißgrundierung ziemlich trocken ist, wird sie mittels eines kleinen Wattebäuschchens, in das etwas Schweinefett, Vaseline oder Kokosnußfett eingerieben ist, überfahren, das Gold aufgelegt und mittels eines sauberen größeren Wattebausches gut angedrückt. Man nehme bei Kalbleder, wie überhaupt allem glatten oder geglätteten (ekrasierten) Leder, bestes Doppelschnittgold und trage es nur einfach auf das Leder auf. — Bei glatten Ledern ist das zweite Stück oder Blatt Gold, wenn man es doppelt übereinanderlegt, schwer zum Haften zu bringen, was bei genarbtem Leder nicht der Fall ist.

Kalbleder kann mit ziemlich heißen Werkzeugen vergoldet werden, d. h. aufgebrachtes Wasser muß leicht zischen. Der Ansatz des Werkzeuges muß sehr sicher, mit schnellem Druck geschehen. Wenn alles dies genau beobachtet wird, ist ein Nachdrucken kaum nötig; ich selbst vergolde Kalbleder am liebsten.

Kalbpergament verlangt genau die gleiche Behandlung, nur ist hier immer das Eiweiß frisch anzumachen, und besonders zu beachten ist, daß der Hitzegrad nur ganz lauwarm sein darf. Die Grundierung darf sich hier noch etwas feucht anfühlen, aber sie darf auch nicht zu feucht sein; man probiere vorher die Feuchtigkeit und die Hitze auf einem Stück auf Pappe geklebtem Pergament. — P. Kersten.

Digitized by Google

DIE HERSTELLUNG VON KLEISTERMARMORPAPIEREN. VON P. KERSTEN.

Die Technik des Kleistermarmorierens ist eine rein buchbinderische Technik, die seit der Zeit nicht mehr von den Buchbindern ausgeübt wurde, als einzelne Fachleute anfingen, Buntpapiere in Massen herzustellen und solche sortiert an ihre Kollegen verkauften und dadurch in den Handel brachten. Je mehr sich die Anfertigung von Buntpapieren zur Fabrikation ausbildete, je weniger wurden derjenigen Buchbinder, die sich ihre Papiere selbst fertigten.

Es liegt noch gar nicht so weit zurück, da es noch Buchbinder gab, die manche Ueberzugpapiere in Kleistertechnik selbst herstellten; aus meinen Kinderjahren, Mitte der 70er Jahre, entsinne ich mich noch ganz deutlich, wie mein Großvater öfter Kleisterpapiere herstellte, ein wenig später schon, in meiner Lehrzeit bei ihm, 1879 bis 1882, hatte er Abstand davon genommen. Die Buntpapierfabrikation hatte die Selbstherstellung erfolgreich beiseite geschoben, aber der Buntpapierfabrikation ist es auch wieder zu verdanken, daß man heute allerorts wieder beginnt, Kleisterpapiere selbst herzustellen, der Buntpapierfabrikation, die durch ihre schematischen, schablonenhaften, unpersönlichen Muster den Gegensatz zu den individuell selbstgeschaffenen, so reizvollen Papieren so stark dokumentierte. Buchbindermeister waren es, die zuerst wieder begannen, Kleisterpapiere für ihre Zwecke selbst herzustellen, Anker Kyster in Kopenhagen und Paul Adam in Düsseldorf, denen dann zunächst die Professorsgattin Lili Behrens folgte, die neue Tricks bei der Herstellung erfand. Heute gibt es wohl, wenigstens hier in Berlin, keine Kunstgewerbeschüler und kein Malweib, die sich für diese Technik nicht interessieren und Versuche darin angestellt haben, Versuche, die dank der einfachen Technik, die nur etwas Phantasie verlangt, wohl immer gelangen.

Die eigentlichen Kleisterpapiere sind in dreierlei Sorten zu unterscheiden; die eine Sorte entsteht durch Abheben eines Papierbogens von einer mit Kleisterfarben bestrichenen Fläche, die zweite Sorte sind die mit Pinseln hergestellten Papiere, die dritte Sorte die mit Kämmen, gezähnten Hölzern, Pappringen, zusammengedrücktem Papierbausch, mit den Fingerspitzen, zugespitzten Hölzchen, Gummiwalzen, Pappstreifen, Likörgläschen (zur Erzielung kreisrunder Muster) und ähnlichen Gegenständen gemusterten Papiere. Sehr oft kann man alle drei Arten auf einem Bogen vereinigen. Als eine weitere Sorte könnte man noch die Papiere hinzuzählen, die einen dünnen, farbigen Kleistergrund erhalten, auf welchen Spiritusfarben in Tropfen aufgeworfen werden, die sich dann in beweglichen Strahlen ausbreiten. Streng genommen gehört diese Art nicht zu den Kleisterpapieren, doch auch diese Technik werde ich am Schlusse erläutern. Die Technik des Kleistermarmorierens besteht darin, einen Bogen ungefärbten Papiers mit gefärbtem Kleister zu bestreichen und in die noch feuchte Schicht mittels verschiedener Manipulationen oder Hilfswerkzeuge willkürliche oder bestimmte Muste-

Digitized by Google

rungen hineinzubringen. Gewöhnlicher Buchbinderkleister wird mit irgendeiner Szigristschen Marmorier- oder Buchschnittfarbe gefärbt. Es ist übrigens jede Farbe zu gebrauchen; je feiner gerieben die Farbe ist, desto glatter wird nach dem Trocknen das Papier sein; deshalb eignen sich die so äußerst fein geriebenen Aquarell- und Temperafarben ganz vorzüglich, nur sind sie etwas teuer. Sehr gut eignen sich eine ganze Anzahl von Anilinfarben, wie diese überhaupt hierzu ganz vorzüglich geeignet sind, dank ihrer Körperlosigkeit und Ergiebigkeit. Natürlich soll man nur lichtechte Anilinfarben, die es seit 2—3 Jahren in hervorragendem Maße hinsichtlich ihrer Lichtechtheit gibt, anwenden. Natürlich kann man die wenigsten Farben so rein verwenden, wie man sie vom Händler bezogen hat, man muß sie mit anderen Farben mischen. Hierfür Regeln anzugeben, ist unmöglich, das ist Sache persönlichen Farbengefühls. Anzuraten ist aber bei jeder Farbe ein wenig Zusatz von Schwarz; dadurch erzielt man stets kontrastreiche nuancierte Wirkungen und Effekte.

Vor Beginn des Marmorierens bringt man in irdene Schüsseln nicht zu dicken Kleister und mischt dazu ein beliebiges Quantum der flüssigen Farbe; man macht vielleicht in sechs solcher Schüsseln verschiedene Farben zurecht, Schwarz, Blau, Grün, Gelb, Braun und ein gebrochenes Violett werden genügen; zu jeder Farbe braucht man einen nicht zu langborstigen Pinsel, in Form und Größe unserer Leim- oder Kleisterpinsel, mit diesen Pinseln wird die farbige Kleisterschicht auf das Papier gestrichen. Sehr zu empfehlen ist die Beimischung von Marmoriergrund, der die Farben schleimig macht, und nun weit bessere Wirkung ermöglicht. Ferner braucht man von Pinseln noch einige kleinere runde und flache, weich- und hartborstige, langstielige, sogenannte Strichzieher, wie sie die Anstreicher nennen. Einen solchen dieser runden, weichborstigen Pinsel taucht man in gewöhnlichen Buchbinderlack und staucht ihn dann sofort unter drehenden Bewegungen und senkrechter Haltung auf die Tischplatte auf, so daß sich die Haare oder Borsten von der Mitte aus gleichmäßig, strahlenförmig, kranzartig ausbreiten, so läßt man ihn trocknen, bringt dann in die Mitte einen Tropfen Siegellack und staucht ihn nochmals auf einer warmen Eisenplatte, so daß der Siegellacktropfen schmilzt und ganz glatt wird; auf diese Weise hergerichtet, werden die Borsten in ihrer nunmehrigen Lage bleiben. Mit diesem Pinsel erzeugt man jene blumenhaften chrysantemenartigen Gebilde, die man so oft bei den Papieren meiner Schüler bewunderte und sich nicht erklären konnte, wie sie entstehen.

Weitere Hilfsmittel sind stählerne Kämme, wie sie die Möbelmaler zu Holzmaserungen gebrauchen, solche kauft man in Geschäften, die mit Maler- und Anstreicherutensilien handeln; diese Kämme gibt es in den verschiedensten Breiten und Zahnabständen, auch solche Kämme von Gummi, Leder, Linoleum und Holz findet man dort oder schneidet sich solche aus genannten Materialien selbst. Andere Hilfsmittel hatte ich schon weiter oben angegeben; auch die kleinen hölzernen Nähgarn-

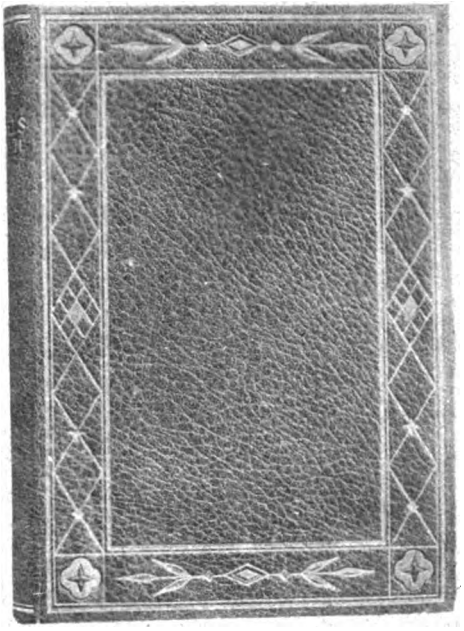
Digitized by Google

röllchen sind gut zu gebrauchen; ferner hölzerne Salatgabeln, großporige Schwämme, Gummischwämme, Korkpfropfen, auf welche man ein Ornament einschneiden kann, Eiweißpinsel für Goldschnitte, Blechstreifen, Salat- und Krauskohlblätter, Zahnbürsten, kurz, alle möglichen Dinge sind einer regen Phantasie verwendbar. Gehen wir nun zur Technik selbst über. Als Unterlage dient ein glattes Brett, auf welches man zuerst einen Bogen Makulatur und darauf dann so viel Bogen Papier legt, wie man mit einer Grundfarbe anzufertigen gedenkt, bei jeder anderen Grundfarbe muß man einen neuen Makulaturbogen unterlegen. Als Papier kann man jedes irgend denkbare weiße oder farbige, glatte oder rauhe Papier, auch alle Packpapiere eignen sich dazu, gebrauchen. Stark geleimte, leicht rollende Papiere sind zu vermeiden, der Bogen darf sich nach dem Aufbringen des Kleisterfarbengrundes nicht rollen. — (Schluß folgt.)

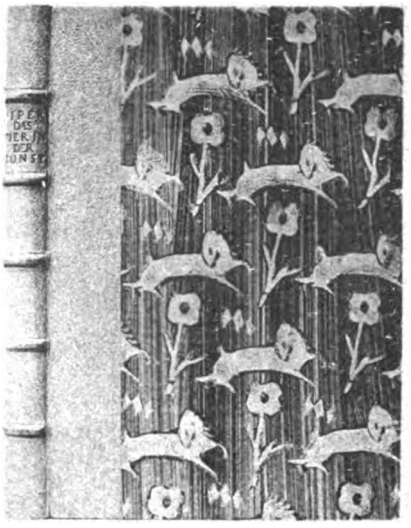
ZU DEN ABBILDUNGEN. VON G. A. E. BOGENG.

Die Arbeiten aus den Kunstwerkstätten der Stadt Halle (Saale), in denen die Buchbindereiabteilung von Herrn Otto Pfaff geleitet wird, zeigen eine erfreuliche Frische der Auffassung und Ausführung, wie es denn überhaupt scheint, daß trotz aller Zeitnöte die Buchbinderkunst sich nicht resignierend aufgibt, sondern danach strebt, durch Anpassungen und Ausgleichungen auf ihren Wegen weiterzukommen. Ein Rindlederein band (Abb. 81, Entwurf Professor Thiersch, Ausführung Otto Pfaff) verwertet den hier zweifarbig gebeizten Lederschnitt als Schmuckmittel. Das ist in mancher Hinsicht beachtenswert. Einmal ist das Rindleder, für große und schwere Bände zumal, ein Strapazierstoff, dessen Benutzung als Einbandüberzug unter Umständen manche Vorteile haben kann. Sodann bietet die für ihn besonders geeignete Chromo-Relieftechnik ästhetisch und technisch mancherlei Ausnutzungsmöglichkeiten, die nach der künstlerischen Seite hin zu vertiefen ebenso für den Buchbinder wie für den Einbandzeichner dankbare Aufgaben bietet. Da heißt es, sich freilich umsehen, auch in den Beispielen der historischen Stile, an denen sich die häufiger unterbrochene Tradition verfolgen läßt. Sie werden manchen neuen Ausblick weisen. Zwar ist die Gesamtgeschichte des mittelalterlichen Lederschnittbandes noch zu schreiben. Immerhin aber gewährt das, was über ihn und gerade in letzter Zeit bekanntgeworden ist, eine solche Anregungsfülle, daß aus ihr zu schöpfen lohnt. Weiterhin sollte man solche Einbandschmuckthemata aufnehmen, die sich den Handdruckverfahren versagen, womit durchaus nicht gesagt sein soll, daß der Buchbinder nach Anleihen bei den Bildhauern und Malern zu suchen hätte, um sie auf die Einbandverzierung recht und schlecht zu übertragen. Aber er kann doch, wofern dazu die Gelegenheit sich gibt, und ohne deshalb zum Einbanddeckelillustrator zu werden, für die Ausbeutung des dekorativen Musterschatzes den einen oder den anderen hübschen Fund tun. Blumen- und Fruchtgewinde etwa, die sich um ein das Mittelstück füllendes Stilleben, die Deckel rahmend, ziehen. Man

Digitized by Google



79



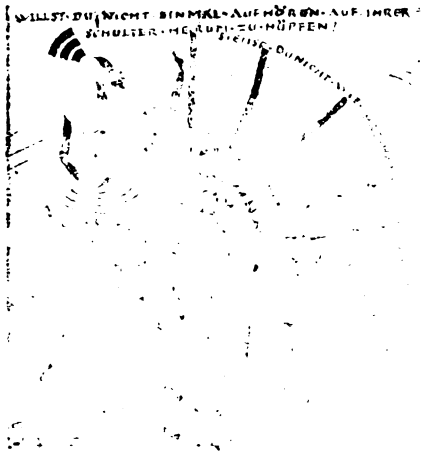
80

81

82

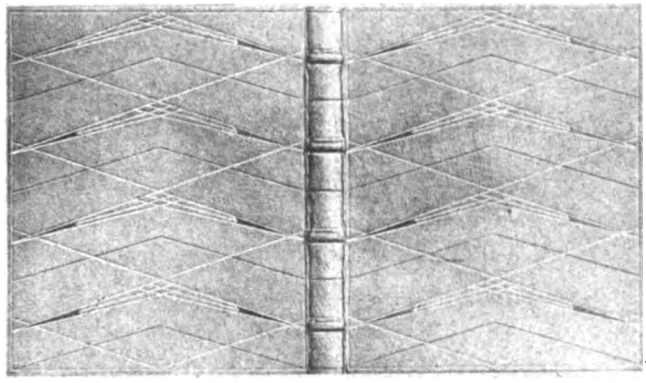
KUNSTWERKSTÄTTEN DER STADT HALLE AN DER KUNSTGEWERBESCHULE
Abb. 79, 80, 82 Einbände von Otto Pfaff; Abb. 81 Entwurf von Professor Thiersch

Digitized by Google



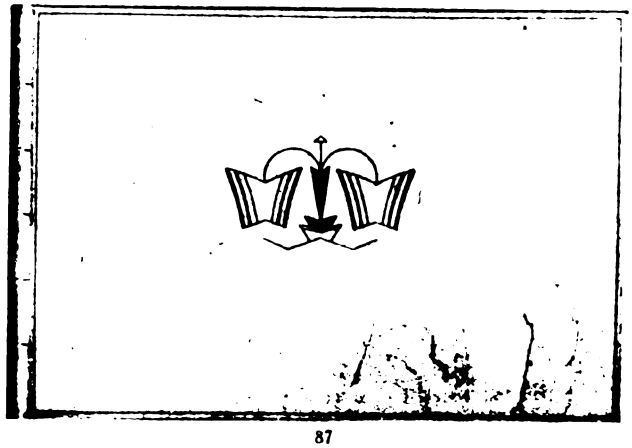
83

84



85

86



87

88

KUNSTWERKSTÄTTEN DER STADT HALLE AN DER KUNSTGEWERBESCHULE
Abb. 83 Kleisterpapier; Abb. 86, 88 Pappkästen mit lithogr. Papier von Johanna Wolff: Abb. 85 und 87 Einbände von Otto Pfaff; Abb. 84 Pappkasten von Otto Pfaff

Digitized by Google

mache einmal den Versuch, dergleichen Anwendungsmöglichkeiten sogar für solche Gebrauchsbücher zu prüfen, die als Hausbücher weniger Bibliotheksbände als Hausratstücke sind, und die gerade durch einen kunstfertigen Einband als Geschenkwerke einen besonderen, höheren Wert erlangen könnten. Außer den Gäste- und den Gebetbüchern gibt es doch manche andere noch, die man sich dauerhaft gebunden und schön geschmückt gut vorstellen könnte. Wäre nicht z. B. ein handfestes Kochbuch im Rindlederbande, den im farbig gebeizten Lederschnitt eine „gastrosophische" Deckenleiste und ein Besitz- oder Widmungsvermerk ziert, ein Hochzeitsgeschenk von hübscher Wirkung?

Die ansehnliche Ausstattung eines Gästebuches sollte immer eine persönliche Beziehung hervorzuheben trachten. Das ist natürlich nur bei einer bestellten Einzelausführung möglich. Doch gerade diese will ja ein Familienbuch, womöglich ein Erbstück, nach dem Wunsche des Bestellers erhalten, etwas, das man nicht im Laden kaufen kann, das man, mit Liebe und Sorgfalt es bedenkend, vom Werkstattmeister sich herstellen läßt. Der darf dann mit seinen Vorschlägen für diese Büchergruppe der Familienbücher nicht sparsam sein. Dergleichen zeigt freilich das abgebildete Gästebuch (Abb. 82, schwarzes Kalbleder, Handvergoldung) nicht, das in seiner neutralen Haltung noch manchem anderen Buche passen würde. Dafür ist seine Linienumrahmung gefällig ersonnen. Sollte man sie ausdeuten, um auf einen etwaigen Besitzer eine Beziehung zu entdecken, ließe sich aus den Eckstücken wohl auch ein V oder W herauslesen.

Ein trotz aller Abwandlungen sich bewährendes Einbandschmuckmuster ist dasjenige, das die Bundverstärkung als Verzierung auf die Deckel weiterträgt. Es ist sehr bundgerecht, versinnlicht die Einbandstärke und läßt sich, wie die Abb. 85 (türkisblaues Ziegenleder, Handvergoldung, gelbe Lederauflage) erweist, auch mit der Bundteilung des Rückens noch fester zusammenfügen, als lediglich durch die Einbeziehung der vorhandenen Bünde in die Einbandzeichnung. Die Deckelrahmenleiste dagegen hebt mehr die Selbständigkeit des Deckels hervor, läßt weniger die Einbanddecke als ein Ganzes zur Geltung kommen. Man pflegt sie deshalb neuerdings gern freier zu gestalten, sie mehr oder minder aufzulösen, wie das schon die Spitzenverzierungen des 18. Jahrhunderts trotz ihrer schweren Stempel taten, bis dann der Empireeinband in einer Reaktion zur friesartigen Verbreiterung der Randleisten zurückkehrte, die früher die Buchbinderrollen gezogen hatten. Die regelmäßige Anordnung der Deckelteilung, wie sie etwa Abb. 79 (orangefarbenes Ziegenleder, Handvergoldung, gelbe Lederauflage) erläutern kann, war hier gegeben, und damit auch die Gefahr, in die Monotonie aus der Symmetrie zu gelangen. Daß übrigens die letztere ganz und gar nicht vom Buchbinder zu verachten ist, beweisen bisweilen Einbände mit sonst gelungenen freien Kompositionen, deren Einbandzeichnung aus dem Gleichgewicht geriet, seit sie nicht darauf achtete, daß die Einbanddecke entweder als ein Ganzes oder die beiden Einbanddeckel als Gegenstücke zu betrachten sind.

Digitized by Google

Mehr und mehr findet der Pergamenteinband wieder Anerkennung. Das gute Pergament ist ein ausgezeichneter Einbandüberzugsstoff von reizvoller Stoffwirkung. Auch der Auszierung des Pergamenteinbandes wendet man wieder mehr Beachtung zu. Ebenfalls mit Recht. Denn ebenso die feine Handvergoldung, wie die Lederauflagen können auf dem glatten Pergamentgrunde sich prachtvoll entfalten. Und da das Pergament sich färben läßt, erweitern sich die Anwendungsmöglichkeiten seiner Schmuckverfahren noch. Allerdings, man muß mit einer gewissen Sparsamkeit, die die Ueberladung vermeidet, bei den jetzt in mannigfachen Richtungen angestellten Versuchen, dem Kunsteinbande das Pergament neu zu gewinnen, vorgehen. Es lassen sich auf dem Pergament nicht so vielerlei Wirkungen zusammendrängen, wie auf den Ledern, deren Narbung gewissermaßen eine ausgleichende Patinierung vorwegnimmt. Eine anmutige Mittelstückvignette, eine zarte Goldlinie, wie sie das Gästebuch hat (Abb. 87, Kalbpergament, Handvergoldung, Lederauflage), dessen schmales Querformat für ein Schreibbuch sehr viel bequemer und auch für Eintragungen zweckmäßiger ist, als das unhandliche Hochformat, reicht bei der hellen Farbe des Pergaments aus, um schon lebhafte und volle Wirkungen zu erreichen.

Als eine besonders zu betonende Eigenschaft des Pergaments ist sein vortreffliches Zusammenstimmen mit Buntpapieren hervorzuheben. Bei den farbigen Lederbänden ist die Buntpapierwahl häufig schwierig. Buntpapiere eigenen Farbenreizes und eigentümlicher Mustergebung passen oft nicht mit ihnen zusammen. Anders beim Ganz- oder Halbpergamentband, auf dem auch der kalligraphierte Teil mit farbenfreudiger Linienführung sich ausbreiten kann, auf dem sogar eine miniaturierte Vignette, wenn sie gut ausgesonnen wurde, gut steht. Derart läßt sich auch der schmucklose Pergamentband reich verzieren, wenn ihn die Buntpapierwahl mit ihren vielfach die Beziehungen auf den Buchinhalt und auf den Büchersammler deutenden Reizen ausstattet. Das gilt ja auch für den einfarbigen hellen Lederband, wie etwa die Abb. 80 (Halbfranzband mit Kleisterpapier für Piper, Das Tier in der Kunst) erläutert. Aber anders als beim Pergamentband mit seiner glatten Oberfläche, die sich mit den Buntpapierflachmustern ausgleicht, ist hier die Ledernarbung doch immer mehr oder weniger mit zu berücksichtigen.

Das besonders angefertigte Buntpapier läßt selbst eigentlich erst den „Liebhaber-Pappband" zur Geltung kommen. Auch der Buchbinder darf bei ihm die Dekoration zur Illustration erweitern, der Zusammenhang mit dem illustrierten Umschlage und dem illustrierten Verlegerpappbande wird bei den Buntpapierphantasien augenscheinlich. Nur daß sie einer Einzelbandherstellung gelten, während jene, mit der Massenauflage rechnend, neutralisieren müssen. Den Einzeleinband kann die Künstlerlaune individualisieren, ihn lustig ausstaffierend. Zumal bei den Büchlein und dünnen Heften, die die Dichtungen unserer Gegenwart veröffentlichen, wird der Buntpapierband sehr zeitgemäß erscheinen. Sehr geeignet dafür würden Kleisterpapiere der Art sein, von welcher das hier

Digitized by Google

abgebildete von Frl. Wolff (Abb. 83), das zum Beziehen eines Kastens verwendet wurde, ein anmutiges Beispiel gibt. Die expressionistische Bewegung unserer Gegenwart hat in manchem Uebereinstimmungen mit antiken Kunststilen, die als Muster für ähnliche Buntpapierbände nicht zu vernachlässigen sein werden. Man kann da an die ägyptischen Malereien denken, vor allem an die hellenischen Vasenbilder. Eine Bibliotheca scriptorum graecorum et romanorum, eingebunden in Buntpapierpappbände nach solchen sorgfältig ausgewählten hellenischen Vorlagen, wäre eine wunderschöne Bandreihe, die sich leicht auch zur Kalbpergamentbandreihe ausgestalten ließe, wo dann die Rückenvergoldung antiken Dekorationen folgte, indessen Ueberzug und Vorsatz auf die hellenische Vasen- und Wandmalerei und ihre klassischen Vorbilder zurückginge.

Daß schließlich das Buntpapier auch den landläufigen Papparbeiten zugute kommt, ist ja nichts Neues. Die Abb. 86, 88 u. 84 (mit schwarzem lithographierten Papier, mit in Stempeltechnik orange und schwarz gemustertem Papier) verweisen auf eine solche Verwendung. Wünschenswert würde es sein, daß man einmal Versuche anstellte, in Bandform hergestellte Sammelkästen in verschiedenartigster Buntpapierausstattung herzustellen. Die für Bibliotheks- und Geschäftsräume fabrikmäßig hergestellten „Broschürensammler" sind, ohne allzu billig zu sein, mehr als nüchtern. In einer Liebhaberbücherei häufen sich Flugschriften, Sonderabdrücke usw. an, die der Buchfreund gern geordnet und staubfrei aufbewahren möchte. Sie einzeln binden zu lassen ist, auch wenn die Unkosten nicht in Betracht kommen würden, aus mancherlei anderen Gründen oft nicht möglich. Bandsammelkästen in Liebhaberausstattung gäben einen schönen Büchereischmuck. Und auch für ältere Kleinschriftenreihen lassen sich dergleichen Ausstattungsmöglichkeiten finden, sei es in der Benutzung alter Buntpapiermuster, sei es in Verwendung alter, sich hier bietender Vorlagen, etwa für die Klassiker- und Romantikerepoche der Porträtsilhouetten usw. Man mache einmal den Versuch, dieses heute noch wenig bestellte Gebiet der Buchbinderpapparbeiten mit gefälligen und nützlichen Arbeiten zu bereichern.

Zu der Ausführung der hier abgebildeten Kästchen sei noch folgendes nachgetragen. Die Kästchen (Abb. 86 u. 88) sind nach Entwurf von Johanna Wolff angefertigt und mit von ihr angefertigten lithographierten Papieren bezogen; sie sind innen mit farbigem Glanzpapier, türkis und rosa, ausgeklebt, das in schmalen Rändern auch außen zu sehen ist. Der Kasten (Abb. 83) ist bezogen mit figürlichem Kleisterpapier, weiß auf Silbergrund mit Schrift. Seiten und Einfaß des Mittelstücks sind aus türkisgrünem Kleisterpapier, einfarbig gestreift, das Innere des Kastens ist orange ausgeklebt.

JAKOB KRAUSSE-BUND. (SCHLUSS.)

Die Frage, wie sich der Bund zur Anwendung von maschinellen Vorrichtungen beim Handeinband stellt, fand lebhaftes Interesse, jedoch mußte festgestellt werden, daß es jedem Mitgliede überlassen bleiben muß, ob und wie weit es Maschinen zur Herstellung von Einbänden verwendet.

Digitized by Google

Einigkeit herrschte darüber, daß ein mit der Maschine gehefteter Band oder mit Preßvergoldung versehener Einband niemals als Handeinband bezeichnet werden kann. Bei Besprechung dieser Frage wurde die Meinung laut, daß es angebracht wäre, darüber in den Fachblättern zu schreiben. Es wurde allgemein geklagt, daß zu wenig Aufsätze über Fachangelegenheiten und Kalkulationsfragen in unsern Fachzeitschriften erscheinen. Auch wurde angeregt, in gewissen Zeitabschnitten vom Bund aus Materialpreise bekanntzugeben. Dieses mußte als unzweckmäßig erkannt werden, da die Preise beim Erscheinen der Zeitschriften zumeist überholt sind. Der Wunsch, daß federgewandte Mitglieder des Jakob Krauße-Bundes sich recht rege in unsern Fachblättern betätigen sollten, um zu zeigen, daß der Jakob Krauße-Bund auch auf diesem Gebiete zu wirken versteht, fand lebhaften Beifall. (Die Mitglieder werden gebeten, derartige Beiträge an das Bundesorgan, das „Archiv für Buchbinderei", einzuschicken; Honorar wird für den Abdruck gezahlt.)

Zu der Angelegenheit Keilig/Thiersch, „Pergament und Schutz seiner Herstellungsarten" betreffend, berichtete der Ehrenvorsitzende Kollege Kersten. Da der Ausgang der Sache für alle Hersteller von Pergamentbänden von Bedeutung ist, so hat es der Vorstand des Bundes für angebracht gehalten, die Führung einer Klage zur Wiederaufhebung des unter falschen Voraussetzungen geschlossenen Vergleiches zu übernehmen. Dieses Vorgehen wurde von der Versammlung einstimmig genehmigt, ebenso daß die Bundeskasse einen Teil der neuen Prozeßkosten übernimmt. — Für Wahl des Ortes unserer nächstjährigen Hauptversammlung und der damit verbundenen Wanderausstellung kamen nur zwei Orte in Frage: Weimar oder Frankfurt a. M. Die Versammlung entschied sich einstimmig für den letzten Ort, wofür besonders der Kollege Hetterich, Wiesbaden, sprach. Kollege Niederhöfer, Frankfurt a. M., hatte sich schriftlich bereit erklärt, sämtliche Arbeiten für die mit der Hauptversammlung zu veranstaltende Ausstellung zu übernehmen.

Kollege Hetterich, Wiesbaden, stellte den Antrag, die Mitglieder des Bundes zu verpflichten, durch Nichtausführen von Arbeiten für Dilettanten in der Buchbinderei zur Beseitigung von Auswüchsen männlicher und weiblicher Dilettanten beizutragen. Er sagte, daß sie namentlich im besetzten Gebiet sehr darunter zu leiden hätten, da die Ablehnung derartiger Aufträge, die von Angehörigen der fremden Besatzung gegeben werden, unter Umständen Bestrafung durch die Besatzungsbehörde nach sich zieht. Die Kollegen waren der Ansicht, daß diesen Pfuschereien am besten durch Abnahme sehr hoher Preise begegnet wird. Dem Bunde ist nicht die Möglichkeit gegeben, die Mitglieder irgendwie zu verpflichten. Kollege Hetterich zog daraufhin seinen Antrag zurück. — Der Kassenwart, Kollege Meink, beantragte, den Bund als Verein eintragen zu lassen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Zum Schluß verlas Kollege Kersten Stellen aus einem Aufsatz über den Jakob Krauße-Bund in einem schwedischen Fachblatt. Dadurch wird wieder einmal bewiesen, eines wie großen Ansehens sich der Jakob Krauße-Bund nicht allein im Inlande, sondern auch im Auslande erfreut. Der I. Vorsitzende schloß die Versammlung mit einem Dank für die rege Beteiligung und einem „Auf Wiedersehen" im nächsten Jahre in Frankfurt a. M.

Die von unserem Ehrenvorsitzenden, Kollegen Kersten, verfaßte Festschrift „Die Verzierungstechniken des Bucheinbandes" mit der Chronik „Die ersten 10 Jahre des Jakob Krauße-Bundes" müßte eigentlich jeder gute Buchbinder gelesen haben, und wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß die Festschrift nur in 100 Exemplaren erschienen ist und noch zu dem geringen Preise von 180 Mk., einschließlich Porto, durch unseren Kassenwart, Herrn Meink (Berlin-Schöneberg, Grunewaldstr. 23) bezogen werden kann. Der Betrag ist auf dessen Konto, Berlin Nr. 119468, Friedrich Meink, Kassenwart des Jakob Krauße-Bundes, mit der Bestellung einzuzahlen.

Der Kollege Walter Gerlach (Leipzig, Lilienstr. 26/28) ist wieder als Mitglied in unseren Bund aufgenommen. — Arthur Schauer, II. Schriftführer.

BÜCHERSCHAU.

PAPIER-SPEZIALITÄTEN. Von L. C. Andés. 2. Auflage. Hartlebens Verlag, Wien und Leipzig. Mit 54 Abbildungen. Die zahllosen Verwendungen des Papiers in ein übersichtliches Ganze zu bringen, ist der Gedanke bei der Verfassung dieser Arbeit gewesen. Behandelt werden die Fabrikation von Pergament-, Abzieh- und konservierenden Papieren, Papieren zur Imitation von Hölzern, feuersicheren und Sicherheitspapieren, die Gegenstände aus Papier, die Bereitung von gummierten Kreide-, Lederimitations-, leuchtenden, Lichtpaus- und Vervielfältigungspapieren, Bunt-, Kopier-, Räucher-, Schleif-, Um- und Überdruckpapieren. Den Schluß bildet eine Abhandlung über Papierprüfung.

Digitized by Google

BÜCHERSCHAU.

Heim und Kunst. Ein Bild an der Wand, das uns in das Zimmer eine Welt der Schönheit und der Farben hineinzaubert, das, sei es eine deutsche Landschaft, einen malerischen Winkel einer alten deutschen Stadt, ein Stück Pflanzen- oder Tierwelt, Deutschlands Lieder und Sagen, die Stätte seiner Arbeit, wiedergibt, wir haben es nötig so gut wie das tägliche Brot. Dem aber, der einwendet, daß man nichts mehr für die Dinge, die das Leben freundlich schmücken, erübrigen könne, sei gesagt, daß auch jetzt noch ein solches Bild – man denke an die bekannten Künstlersteinzeichnungen (Originallithographien) des Verlages B. G. Teubner, Leipzig – immer noch erschwinglich ist. Gerade für die bevorstehende Weihnachtszeit wird ein Hinweis hierauf vielen willkommen sein, denn die Bilder kosten je nach Format zurzeit nur 80, 200, 320 Mk. usw. bis 800 Mk. Dabei haben die Blätter den Wert eines Originals: der Künstler bestimmt von vornherein sein Werk für die Technik des Steindruckes, überträgt selbst die Zeichnung auf den Stein und überwacht den Druck. Auch geschmackvolle Rahmen aus verschiedenem Material sind aus B. G. Teubners Werkstätten zu beziehen. Hingewiesen sei auch auf die Schattenbilder Meister Diefenbachs und auf die lustigen Wandfriese für Kinderzimmer. Ein Katalog ist vom Verlag in Leipzig, Poststr. 3 gegen Nachnahme erhältlich.

VERLAG von WILHELM KNAPP in HALLE (SAALE).

DEUTSCHE EINBANDKUNST
IM ERSTEN JAHRZEHNT DES XX. JAHRHUNDERTS
MIT EINER EINLEITUNG UND 245 ABBILDUNGEN VON EINBANDARBEITEN DEUTSCHER BUCHBINDEREIWERKSTÄTTEN
HERAUSGEGEBEN VON DR. G. A. E. BOGENG
Gz. 5,70.

Curt Neidhardt
Wurzen 5 (Sachsen)
Spezialmaschinen
für die Buchbinderei und Kartonnagen-Industrie
Daueraussstellung sowie zur Messe in Leipzig im Deutschen Buchgewerbe-Haus, Dolzstr. 1

Verlag von Wilh. Knapp in Halle
H. PRALLE:
Der Lederschnitt.
Mit 32 Abbildungen.
Gz. 2,—.
Durch Multiplikation obiger Gz. (Grundzahl) mit der jeweils gültigen Schlüsselzahl des Börsen-Vereins der Deutschen Buchhändler – zur Zeit 400 — ergeben sich die Verkaufspreise. Auf diese Verkaufspreise wird kein Teuerungszuschlag erhoben.

Maschinenbandweberei Gebrüder Köter Leipzig-Lindenau 12

Digitized by Google

PAPIER-LAGER LEO BÄCKER

LÜTZOW 5251 BERLIN W 9 POTSDAMER STR. 20

SONDERHEIT:

EINFARBIGE VORSATZPAPIERE • WEISSE HANDBÜTTEN
JAPANISCHE PAPIERE • BIBLIOFILEN-BÜTTEN

LEIPZIG
BUGRAMESSE

FRANKFURT A.M.
WERKBUND-HAUS

FILETEN UND ROLLEN
IN GLOCKENMETALL

DORNEMANN & CO.
MESSINGSCHRIFTGIESSEREI
KUNSTGEW. GRAVIERANSTALT
MAGDEBURG

Indiava

ist das geeignete,
reizvolle und vornehme
Überzugspapier
für hochwertige Bücher-Einbände, Mappen, Albums, Luxus-Kartonnagen
usw.

Indiava-Papier-Fabrik
Karl Heinig
Tel. 10472 Leipzig Roßstr. 5

Deutsche Kunstleder-Aktien-Gesellschaft
Abteilung I: Kötitz bei Coswig in Sachsen
Abteilung II: Gummersbach (Rheinland)
Vereinigt mit:
Bamberger Kalikofabrik Aktien-Gesellschaft, Bamberg

Herstellung von Bucheinbandstoffen
(Kaliko – Büchertuch – Kunstleinen)
– Schreibleinen –
ferner Kunstleder
(Granitol und Viktorialeder)
für alle echtes Leder verarbeitende Industriezweige

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Knapp; für den Anzeigenteil Guido Karuß in Halle (Saale).

Digitized by Google

Schutzmarke.

Türmerkaltleim **Atlantine**

Türmerquellstärke z

(kaltwasserlöslich)

Pfeiffer & Dr. Schwandner G.m. b. H.

Ludwigshafen a. Rh., **Lissen-Osterfeld** i. Thür., **Türmitz** i. Böhm.

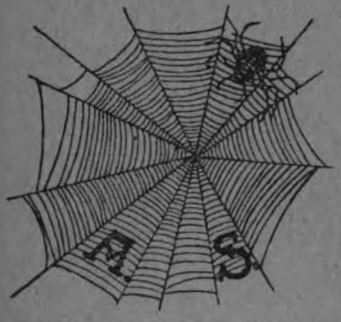
Anton Spindler

G. m. b. H.

Leipzig, Oststr. 13

Gegr. 1907 Tel. 3240

Telegr.-Adr.: Papierspindler

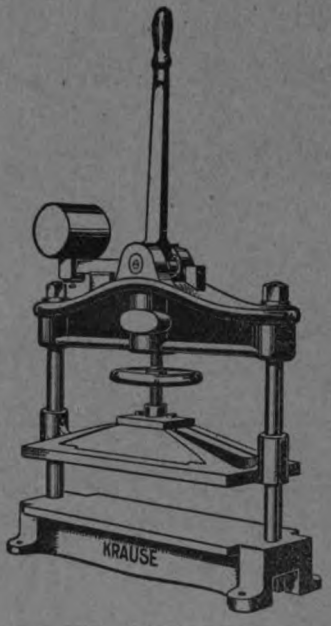


Künstler-Buntpapiere
Farbige Überzug- und Vorsatzpapiere
Cambrics- und Marmorpapiere
Farbige Umschläge und Kartons
sowie
alle Arten Buchbinderleinen

=KRAUSE=

Falz-Niederdruck-Presse

mit Handhebel



Modell KZ x 2a

zum Niederdrücken des Falzes von Büchern.

Leichtes und schnelles Arbeiten.

Sehr kräftiger Druck.

*

Für Buchbindereien und Geschäftsbücherfabriken unentbehrlich.

*

Verlangen Sie Werbeblatt AB 4560.

*

Wir liefern als ausschließliches Sondererzeugnis hochleistungsfähige Maschinen zur Bearbeitung von Papier und Pappe sowie ähnlichem schneid- und stanzfähigem Material und vermögen allen Ansprüchen zu genügen.

*

170000 „KRAUSE"-Maschinen sind in der ganzen Welt verbreitet.

KARL KRAUSE • A.-G. • LEIPZIG

LAGER: KARL KRAUSE · G.M.B.H. · BERLIN C19, SEYDELSTR. 11

LEIPZIG

MITTELSTRASSE 7.

KUNSTWERKSTÄTTEN DER STADT HALLE

AUF BURG GIEBICHENSTEIN :: :: :: ABT. BUCHBINDEREI

Ausführung von handgefertigten Einbänden

Grössere Auflagen für Verlags- und Sortimentsbuchhandel

Einzelbände für Liebhaber und Sammler

Digitized by Google

WiVa

Neue
Buchschmuckpapiere
für Bezug und Vorsatz

WirKungsvolle Umschlagpapiere
Büttenkartons für Druckausstattung
Leder
Bezugstoffe

Wilh. Valentin ✣ Berlin SW 19
Krausenstr. 37

MAX ORLIN
GRAVIERANSTALT u. MESSINGSCHRIFTENFABRIK
LEIPZIG
EILENBURGERSTR. 11.
PRÄGEPLATTEN
STAHLSTICHE
SCHRIFTEN
ZIERMATERIAL
FÜR DIE VERGOLDEPRESSE

Farben für Buchbinder
Wir bitten Interessenten, unser neues Druckmusterbuch kommen zu lassen.
28 moderne Farben
Gebr. Hartmann
Ammendorf 3-Halle a. S.
Druckfarbenfabrik

Link
Echte Pergamente
Druckpergament
Schweinsleder
mit dieser Marke
bürgen für Qualität
Joh. Link G.m.b.H. Weißenfels
Pergament und Lederfabrik (Saale)

Verlag von Wilh. Knapp in Hall

Soeben erschienen:
Die Marmorierkunst
nach der Jos. Halfer'schen Methode
von Paul Kersten
neu bearbeitet
nebst einem Nachtrag:
Das Marmorieren mit Kleisterfarben.
Mit 51 Abbildungen und 8 Originalmarmoriermustern.
Gz. 1,—.

Durch Multiplikation obiger Gz. (Grundzahl) mit der jeweils gültigen Schlüsselzahl des Börsen-Vereins der Deutschen Buchhändler — zur Zeit 400 — ergeben sich die Verkaufspreise. Auf diese Verkaufspreispreise wird kein Teuerungszuschlag erhoben.

Unsere neu vorgerichteten Maschinen
haben dieselbe Lebensdauer und die gleiche Druckqualität wie fabrikneue Maschinen.
Wenden Sie sich vertrauensvoll bei Anschaffung von Buchdruck-Steindruck-Buchbinderei- und Kartonagen-Maschinen an
HOFFELD & DIRKS,
LEIPZIG-LINDENAU
LÜTZNERSTR. 186.

Pergamentlederfabrik
Joseph Weinstein, Eisenach
empfiehlt ihre feinen
Kalb-, Schaf- und Ziegenpergamente
in Häuten u. im Zuschnitt. Auf Wunsch besonders ausgewählte antik marmorierte und gezeichnete.
Spezialfabrik dieser Leder.

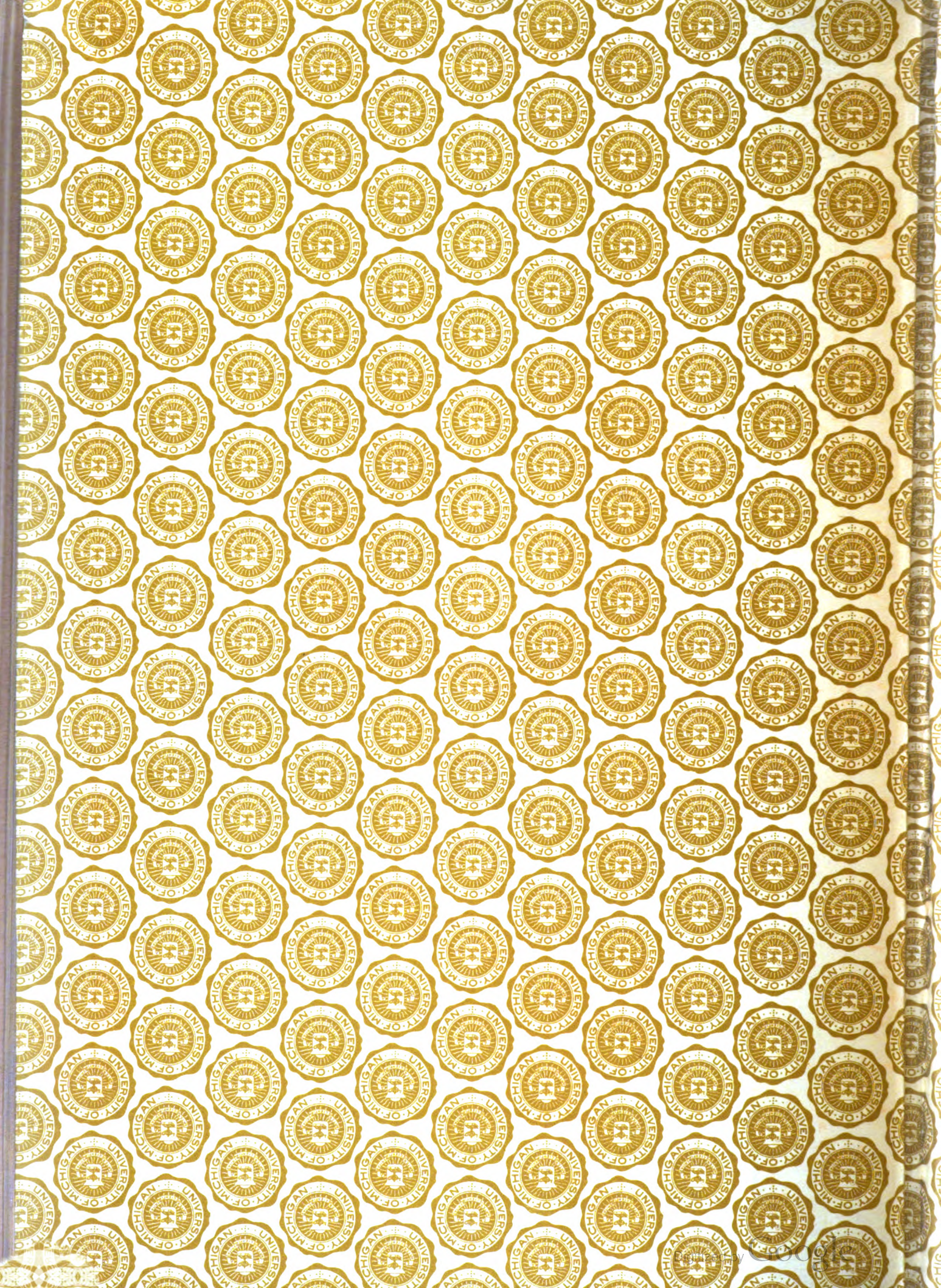
Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle (Saale).

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 08671 9427
BOUND
AUG 30 1928
UNIV. OF MICH.
LIBRARY
Digitized by Google